Signale für die musikalische Welt


VE RI TAS
THE MUSIC LIBRARY
OF THE
HARVARD COLLEGE
LIBRARY

DATE DUE

GAYLORD			PRINTED IN U.S.A.

SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.

Fünfzigster Jahrgang.



LEIPZIG,

Verlag von Bartholf Senff.

1892.

Inhalt.

No. 21. Anton Rubinstein im Kaukasus. Von M. D. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 2. Von E. B. — Das mathematisch-reine Tonsystem gemeinverständlich dargestellt v. Carl Eitz. Von —m—. — Dur und Moll.
No. 22. Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Musikleben in St. Petersburg. Von G. E. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 23. Musikleben in St. Petersburg. Von G. E. — Ueber die „italienische Theater-Stagione". — Dur und Moll. — Novitäten.
No. 24. Moses. Geistliche Oper in acht Bildern v. Heinrich Mosenthal. Musik v. Anton Rubinstein, Op. 112. Von M. — Album lyrique pour Piano par Alessandro Longo, Op. 16. B. —1—. — Dur u. Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 25. Zwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll.
No. 26. Ernst Pasqué. Nekrolog. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 3. Von E. B. — Der Rütlischwur. Dramatische Scene für Männerchor, Soli und Orchester von Gustav Arnold. Von —1—. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 27. Einundzwanzigstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Zum Wiegenfeste. Sechs Stücke f. das Pfte. zu vier Händen von Heinrich Hofmann, Op. 109. Von —1—. — Dur und Moll. — Foyer.
No. 28. Vorträge über Akustik von C. A. Zellner. Von —m—. — Briefwechsel zwischen Felix Mendelssohn-Bartholdy und Julius Schubring herausgegeben von Prof. Dr. Jul. Schubring. Von —1—. — Dur und Moll. — Novitäten. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.
No. 29. Requiem Mass for Soli, Chorus and Orchestra composed by Antonin Dvorák, Op. 89. Von —m—. — Zweiundzwanzigstes (letztes) Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll.
No. 30. Noch etwas von Beethoven. — Musikleben in St. Petersburg. Von G. E. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 31. Musikleben in St. Petersburg. Von G. E. — Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. 4. Von E. B. — Norwegische Ballade, Op. 58 u. Fantasiestücke, Op. 60 f. Pfte. v. Edmund Neupert. Von —1—. — Romance pour le Piano composée par Henri Tibbe, Op. 11. Von —1—. — Dur und Moll.
No. 32. Auch ein Jubiläum (Peter Ludwig Hertel). Zum 28. April 1892. Von Max Steuer. — Six Morceaux pour Piano par Alessandro Longo, Op. 18. Von —1—. — Dur und Moll.
No. 33. Ueber das Idealschöne in der Musik und die Mittel zu dessen künstlerischer Wiedergabe v. Otto Waldapfel. Von —m—. — Die Kunst der Bogenführung v. Emil Kroß, Op. 40. Von —m—. — Fünf lyrische Skizzen f. eine Singstimme mit Pfte. v. Arthur Smolian, Op. 7. Von —1—. — Dur und Moll. — Foyer.
No. 34. Ueber das Darstellungsvermögen der Musik v. Paul Schneider. Von —m—. — Acht Jugendlieder f. eine Singstimme mit Pfte. componirt v. Carl Löwe. Von —1—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.
No. 35. Casilda. Romantische Oper in vier Acten von H. E. z. S.-C.-G. Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 3. Mai 1892. Von E. B. — Das 50-jährige Jubelfest des Kölner Männergesangvereins. — Dr. Wilhelm Rust. Nekrolog. — Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Johannes Vollert. Von —1—. — Dur und Moll. — Foyer.
No. 36. Die Internationale Theater- und Musik-Ausstellung in Wien. Eröffnung am 7. Mai 1892. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.
No. 37. Die Internationale Theater- und Musik-Ausstellung in Wien. — Edouard Lalo. Nekrolog. — Dur und Moll. — Foyer.
No. 38. Die Internationale Theater- und Musik-Ausstellung in Wien. — Die Enthüllung des Denkmals für Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig. Von E. B. — Bilder aus der Musikwelt. Studien u. Erlebnisse v. Aug. Lesimple. B. —1—. — Dur u. Moll.
No. 39. Richard Wagner en Caricatures par John Grand-Carteret. Von —m—. — Dur und Moll.
No. 40. Concert für Violine mit Orchester von Oliver King, Op. 37. Von —m—. — Eine Aufklärung. Von Alexander Bartusch. — Dur und Moll. — Foyer.
No. 41. Elektra. Dramatisches Concertwerk für Solostimmen, Chor und Orchester v. Th. Gouvy, Op. 85. Von —m—. — Edward Grieg et la musique scandinave par Ernest Closson. Von —1—. — Vier Capricen für Violine allein von Wolfgang Schaumburg. Von —m—. — Dur und Moll.
No. 42. Heinrich Kahl. Nekrolog v. M. Steuer. — Lurley-Lieder v. Julius Wolff f. Sopran mit Pianoforte v. Fritz Becker, Op. 13. Von —1—. — Rossini-Biographie von Dr. Adolph Kohut. Von H. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 43. Mehrstimmige Gesangscompositionen. Von —m—. — Schön Gretlein. Ein Cyclus von 7 Gesängen von M. von Fielitz, für eine Frauenstimme mit Pianoforte von Alexander von Fielitz, Op. 15. Von —l—. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 44. Wagner, wie ich ihn kannte. Von Ferdinand Präger. Aus dem Englischen übersetzt vom Verfasser. Von M. Steuer. — Sonate (Cmoll) für Pianoforte und Viola componirt von Frank L. Limbert, Op. 7. Von —l—. — Theorie des Ganges und der Haltung. Aus dem Nachlaß des französischen Schriftstellers Honoré de Balzac. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 45. Tyroler Glocken. Von L. Passarge. — Zelia Trebelli. Nekrolog. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 46. Gringoire. Oper in einem Act nach dem gleichnamigen Schauspiel von Th. de Banville von Victor Léon. Musik von Ignaz Brüll. Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 4. September 1892. Von E. B. — Concert für Violoncell m. Orchester von Jacques E. Rensburg, Op. 3. Von —m—. — Elise Henle. Nekrolog. — Karl Kammerlander. Nekrolog. — Dur und Moll.

No. 47. Mozart in Prag. Zum hundertjährigen Gedächtniß seines Todes von Rudolph Freiherrn Procházka. Von —m—. — Neun Lieder für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte von Anna Kühlmann-Radonitz, Op. 6. Von —m—. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 48. Pietro Mascagni. — Dur und Moll.

No. 49. Neue Compositionen von Max Bruch. Op. 54. Fünf Lieder und Gesänge zu Texten aus Paul Heyse's Erzählung: Siechentrost, mit Pianoforte u. Sologeige. Op. 55. Canzone für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte. Von —m—. — Scherzo für Pianoforte componirt von Anast. W. Dresser. Op. 22. Von —l—. — Classisches u. Romantisches aus der Tonwelt von La Mara. Von —m—. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 50. Der Gouverneur von Tours. Komische Oper in drei Acten. Dichtung v. Edwin Bormann. Musik von Carl Reinecke. Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 23. September 1892. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 51. Alte u. neue Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Von —m—. — Ueber das Dirigiren von Josef Pembaur. Von —m—. — Dur und Moll. — Novitäten.

No. 52. Méthode de Violon von C. Courvoisier. Von —m—. — Sonate für Violoncell und Pianoforte componirt von Felix Draeseke, Op. 51. Von —m—. — Trois Morceaux pour Piano composes par Alexandre de Fielitz, Op. 16. Von —l—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 53. Akademische Neuausgabe der Clavier-Sonaten von L. van Beethoven v. Heinrich Germer. Von —l—. — Erstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Berlin's neuestes Concertlocal, der Saal Bechstein. — Dur und Moll.

No. 54. Neue Männergesangswerke. — Pianoforte-Musik. Von —l—. — Six Morceaux pour le Violoncelle avec Piano par J. Hollman. Von —l—. — Dur und Moll.

No. 55. Moritz Hauptmann (geb. den 13. October 1792). Säcular-Feier. — Der Vocalismus des neuhochdeutschen Kunstgesanges und der Bühnensprache. Eine sprach- und gesangsphysiologische Studie v. Dr. Hugo Goldschmidt. Von —m—. — Studienwerke für Pfte. v. Charles Mayer. Neue Ausgabe revidirt u. mit Fingersatz versehen v. Ernst Pauer. Von —l—. — Zweites Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 56. Freund Fritz. Lyrische Oper in drei Acten v. P. Suardon (nach Erckmann und Chattrian), deutsch v. Max Kalbeck. Musik von Pietro Mascagni. Bastien und Bastienne. Deutsches Singspiel in einem Act mit neuem Text und Dialog v. Max Kalbeck. Musik v. W. A. Mozart. Erstmalige Aufführungen im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 12. Oct. 1892. Von E. B. — Die menschliche Stimme nach Charles Lunn's „Philosophy of voice", unter Anleitung des Verfassers bearbeitet und in's Deutsche übertragen v. Ludwig Trüg. Von —l—. — Trois morceaux caractéristiques pour le Piano par Max Pauer, Op. 6. Von —l—. — Dur und Moll.

No. 57. St. Petersburger Musikleben. Von G. E. — Drittes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Justinus Heinrich Knecht, ein schwäbischer Tonsetzer des 18. Jahrhunderts v. Dr. E. Kauffmann. Von —m—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 58. Das Sängerheim in Hannover. Von M. B. — Viertes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Suite für Pianoforte zu vier Händen, componirt v. Richard Franck, Op. 9. Von —l—. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 59. Robert Franz. Nekrolog. — Spanische Serenade, Op. 49 u. Waldmärchen, Op. 50 f. Violine u. Pfte. v. Gust. Hollaender. Von —m—. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 60. Grundzüge einer neuen Musik-Theorie von Joachim Steiner. Von —m—. — Dur und Moll.

No. 61. Heinrich de Ahna. Nekrolog. Von M. Steuer. — Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Gesammelte Schriften über Musik und Musiker von R. Schumann. Vierte Auflage, mit Nachträgen u. Erläuterungen v. F. Gustav Jansen. Von —m—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 62. Gioconda. Große Oper in vier Acten v. Tobia Gorrio. Uebersetzt v. C. Niese. Musik von A. Ponchielli. Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 8. November 1892. Von E. B. — Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Drei Stücke f. Violine u. Orgel componirt v. Philipp Rüfer, Op. 36. Von —l—. — Dur und Moll — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 63. Anton Rubinstein. Ein Künstlerleben. Von Eugen Zabel. Mit dem Bildniß Rubinstein's. Von —m—. — Aus der Natur. Vier Stücke f. Violine u. Pfte. v. Rudolf Nováček, Op. 37. Von —l—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 64. Die Grundzüge des Harmoniesystems mit besonderer Rücksicht auf den Selbstunterricht verfaßt v. Johann Emerich Hasel. Von —m—. — Die alten und die neuen Wege in der Musik v. Dr. Heinrich Pudor. Von —m—. — Ein Brief Otto Nicolai's. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 65. St. Petersburger Musikleben. Von G. E. — Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Un jour du bonheur. 12 Pièces pour Violon et Piano par Jan Malát. Von —m—. — Dur und Moll. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 66. Anton Rubinstein. Ein Künstlerleben. Von Eugen Zabel. Mit dem Bildniß Rubinstein's. Zweiter Artikel. Von Max Steuer. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 67. Bastien und Bastienne. Komische Oper in einem Act. Text nach dem Französischen von Friedrich Wilhelm Weiskern. Musik von W. A. Mozart. Clavierauszug mit Text und vollständigem Dialog in genauer Uebereinstimmung mit dem Mozart'schen Original. Nach der Partitur berichtigt und neu bearbeitet von Richard Kleinmichel. — Achtes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Musikleben in Moskau. Von v. R. — Deux Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle par Anton Rubinstein, Op. 90. Von —m—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 68. Die Gärtnerin. (La finta giardiniera.) Komische Oper in zwei Acten. Mit neuem Text und Dialog von M. Kalbeck. Musik von W. A. Mozart. Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 29. November 1892. Von E. B. — Praktische Clavierschule für Lehrende und Lernende vom elementaren Anfang bis zur höchsten Mittelstufe von Emil Krause, Op. 70. Von —l—. — Ein Brief von Robert Franz. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 69. Die Kinder der Haide. Oper in vier Aufzügen, Text frei nach Carl Beck's poetischer Erzählung „Janko" von H. Mosenthal. Musik v. Anton Rubinstein. Aufgeführt am Stadttheater zu Bremen unter Direction des Componisten am 2. Decbr. 1892. Von Heinr. Bulthaupt. — Weihnacht f. drei weibliche Stimmen m. Pianoforte v. Ad. Köckert, Op. 27. Von —l—. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 70. Carl Reinecke. Sein Leben, Wirken und Schaffen. Ein Künstlerbild von With. Jos. von Wasielewski. Von Max Steuer. — Vier Gesänge für Männerchor von Josef Rheinberger, Op. 173. Von —l—. — Neuntes Abonnement-Concert im S[illegible]e des Neuen Gewandhauses zu Leipzig. Von E. B. — Dur und Moll. — Novitäten.

No. 71. Musikalischer Brief aus Paris. Von Mathilde Marchesi. — [illegible] Petersburger Musikleben. Von G. E. — Der Stern von Bethlehem. Eine Weihnachts[illegible]te für Chor, Soli und Orchester oder Pianoforte componirt v. Josef Rheinberger, Op. 1[illegible] Von —m—. — Für den Weihnachtstisch. Von —m—. — Dur und Moll.

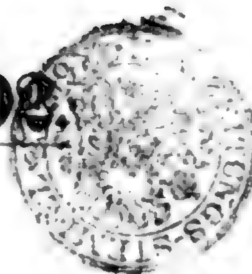
No. 72. Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandha[illegible] zu Leipzig. Von E. B. — Wiedergeburt in der Musik. Von Heinrich Pudor. Von [illegible]—. — Dur und Moll.

Alphabetisches Register
derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,
über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Hirsch, Carl. Op. 74. Landsknechtsleben. Cyclus für Männerchor. — Verlag von Gebrüder Hug in Leipzig. . . . . No. 54.
Hofmann, Heinrich. Op. 109. Zum Wiegenfeste. Sechs Stücke für Pianoforte zu vier Händen. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . . No. 27.
Hofmann, Josef Casimir. Op. 17. Andante und Presto für Pianoforte. — Verlag von Julius Hainauer in Breslau. . . . . No. 54.
Hofmann, Richard. Op. 77. Sechs leichte Tonstücke für Violine mit Pfte. — Verlag von Zimmermann in Leipzig. . . . . No. 2.
Hollaender, Gustav. Op. 49. Spanische Serenade f. Violine und Pfte. — Verlag von Rob. Forberg in Leipzig. . . . . No. 59.
— — Op. 50. Waldmärchen für Viol. u. Pfte. — Verlag von R. Forberg in Leipzig. No. 59.
Hollman, J. Six Morceaux pour le Violoncelle avec Piano. — Verlag von Novello, Ewer und Co. in London. . . . . No. 54.
Kahn, Robert. Op. 14. Quartett für Pfte., Violine, Viola und Violoncello. — Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig. . . . . No. 1.
Karganoff, Génari. Op. 22. Aquarelles. 5 Pièces pour Piano. — Verlag von Rahter in Hamburg. . . . . No. 12.
Kauffmann, Dr. E. Justinus Heinrich Knecht, ein schwäbischer Tonsetzer des 18. Jahrhunderts. — Verlag der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen. . . . . . . No. 57.
Kempter, Lothar. Mahomed's Gesang für Männerchor mit Orchester. — Verlag von Phil. Fries in Zürich. . . . . No. 54.
Kinderlieder-Buch zum Singen. 60 Kinder- u. Jugendlieder ernsten und heiteren Inhalts mit Pianoforte von R. Kleinmichel. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 71.
King, Oliver. Op. 37. Concert für Violine mit Orchester. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 40.
Köckert, Ad. Op. 27. Weihnacht für drei weibliche Stimmen mit Pianoforte. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 69.
Kohut, Dr. Adolph. Rossini-Biographie. — Verlag von Ph. Reclam jun. in Leipzig. No. 42.
Krause, Emil. Op. 70. Praktische Clavierschule für Lehrende und Lernende vom elementaren Anfang bis zur höchsten Mittelstufe. — Verlag von D. Rahter in Hamburg. No. 68.
Kroß, Emil. Op. 40. Die Kunst der Bogenführung. — Verlag von C. F. Schmidt in Heilbronn. . . . . No. 33.
Kühlmann-Radonitz, Anna. Op. 6. Neun Lieder für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 47.
La Mara. Classisches und Romantisches aus der Tonwelt. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 49.
Lesimple, August. Bilder aus der Musikwelt. Studien und Erlebnisse. — Verlag von Ferdinand Sohn in Cöln. . . . . No. 38.
Limbert, Frank L. Op. 7. Sonate (Cmoll) für Pianoforte und Viola. — Verlag von Steyl und Thomas in Frankfurt a. M. . . . . No. 44.
Longo, Alessandro. Op. 16. Album lyrique p. Piano. — Verlag v. A. Schmidt in Leipzig. No. 24.
— — Op. 18. Six Morceaux pour Piano. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. No. 32.
Löwe, Carl. Acht Jugendlieder für eine Singstimme mit Pfte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 34.
Luther-Buch. Dr. Martin Luther's sämmtliche deutsche geistliche Lieder f. Pfte. und Gesang von R. Kleinmichel. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . No. 71.
Malát, Jan. Un jour du bonheur. 12 Pièces pour Violon et Piano. — Verlag von A. Velébin Urbánek in Prag. . . . . No. 65.
Mayer, Charles. Studienwerke für Pianoforte. Neue Ausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von Ernst Pauer. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . No. 55.
Mehrstimmige Gesangscompositionen.
Wilm, Nicolai von. Op. 105. Drei Gesänge aus Carl Stieler's Romanzencyclus: Ludwig der Bayer für Männerchor. **Sitt, Hans.** Op. 44. Drei Lieder für Männerchor. **Berger, Wilhelm.** Op. 48. Vier Lieder für vierstimmigen Frauenchor mit Pianoforte ad. lib. **Kahn, Robert.** Op. 10. Zwei Gesänge. No. 1. Weihgeschenk. No. 2. Aus der Ferne, für vierstimm. Frauenchor u. Solostimmen mit Orchester od. Pfte. od. Harfe. **Sitt, Hans.** Op. 43. Drei Lieder für gem. Chor. — Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig. No. 43.
Mozart, W. A. Bastien und Bastienne. Komische Oper in 1 Act. Clavierauszug mit Text und vollständigem Dialog in genauer Uebereinstimmung mit dem Mozart'schen Original. Nach der Partitur berichtigt und neu bearbeitet von Richard Kleinmichel. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 67.
Neupert, Edmund. Op. 58. Norwegische Ballade f. Pianoforte. — Verlag von Hansen in Kopenhagen. . . . . No. 31.
— — Op. 60. Fantasiestücke f. Pianoforte. — Verlag von Hansen in Kopenhagen. No. 31.
Nováček, Rudolf. Op. 37. Aus der Natur. Vier Stücke f. Violine und Pianoforte. — Verlag von Velébin Urbánek in Prag. . . . . No. 63.
Pauer, Max. Op. 6. Trois morceaux caractéristiques pour Piano. — Verlag von Jul. Hainauer in Breslau. . . . . No. 56.

Außerdem befinden sich im Feuilleton unter „**Dur und Moll**" und „**Novitäten**" eine große Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen **Literatur**.

№. 1. Leipzig, Januar. **1892.**



SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Schoenewerk** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

I. (1.)

Neue Opern; komische Opern und Operetten; ältere dieser Gattungen. — Mit Musik verbundene dramatische Werke. — Neue und ältere Ballets, Pantomimen, Ausstattungsstücke.

An der Schwelle des neuen Jahres haben wir in gewohnter Weise des Abschied nehmenden zu gedenken und demselben unsern statistischen Scheidegruß zu widmen. Es war, wie man zu sagen pflegt, ein gutes Mitteljahr, ohne einschneidende gewaltige Veränderungen, ohne geradezu überraschende künstlerische Resultate, aber ein fleißiges, betriebsames in allen Zweigen der producirenden und reproducirenden musikalischen Kunst und dieser nach jeder Richtung hin zur Ehre gereichend. In dem unaufhaltsamen perpetuum mobile des allgemeinen musikalischen Getriebes machen wir zunächst bei den neuentstandenen und zur Aufführung gelangten Werken Halt und ertheilen der Oper, den verschiedenen Abarten derselben un sonstigen Bühnenerzeugnissen zuerst Audienz.

Auf dem Gebiete der großen, romantischen Oper oder wie neuerdings der beliebte Ausdruck lautet: des Musikdrama's hat, quantitativ betrachtet, Deutschland-Oesterreich keinen Rückschritt gegen früher aufkommen lassen. Die Novitätenliste ergiebt: „Jolanthe", lyrisch-romantische Oper, Text und Musik von W. Mühldorfer (Breslau, 1. Januar); „Sanct Katharinentag in Palermo" von W. Freudenberg (Regensburg, 18. Januar); „Hertha" von Franz Curti (Augsburg, 1. Februar); „Hiarne", große Oper in vier Acten und einem Vorspiel von Ingeborg von Bronsart, Text von Hans von Bronsart und Friedr. Bodenstedt (Berlin, Opernhaus, 14. Februar, zum ersten Mal); „Murillo"

von Ferdinand Langer (München, 26. Februar, Straßburg, 19. April, Karlsruhe, 9. September); „Ahasver", Dichtung und Musik von Rudolph Wurmb (Linz, Stadttheater, Ende Februar, zum ersten Mal); „Die Ritter von Marienburg", tragische Oper in drei Acten, Text von Gustav Kleinau, Musik von Paul Geisler (Hamburg, 2. März, zum ersten Mal unter dem Componisten); „Die Rose von Straßburg" von Victor Neßler (Straßburg, 8. März); „Der Pfeiffer von Dusenbach", Oper in drei Acten, Text von Fr. W. Wulff und W. Wennhacke, Musik von Richard Kleinmichel (Hamburg, 21. März, zum ersten Mal unter dem Componisten, Altona, 21. April); „Krimhild", Musikdrama von Grimm (Augsburg, 10. April, zum ersten Mal unter dem Componisten); „Lorelei", Bühnenspiel in drei Acten, Dichtung von Gustav Gurski, Musik von Hans Sommer (Braunschweig, 12. April, zum ersten Mal); „Afraja", große Oper von Otto Dorn, Dichtung nach einem Stoff von Carl Heigel (Gotha, 19. April, zum ersten Mal); „Das Lorle", Oper in drei Acten, Text von H. H. Schelsky, Musik von Alban Förster (Dresden, Hoftheater, 18. Juni, zum ersten Mal); „Vineta", romantische Oper in drei Acten, Dichtung von Ernst Wolfram, Musik von Reinhold L. Hermann (Cassel, 20. Juni, zum ersten Mal); und „Lanzelot", heroische Oper in drei Acten von demselben Dichter und Componisten (Braunschweig, 25. October, zum ersten Mal); „Rodenstein", Oper in drei Acten, Text mit theilweiser Benutzung des V. Scheffel'schen Gaudeamus igitur von Eduard von Dubsky, Musik von Emil Kaiser (Brünn, 19. November, zum ersten Mal); „Edelweiß", volksthümliche Oper von Komzak (Salzburg, 28. November, zum ersten Mal); außerdem an einactigen Opern: „König Imre", Text von Carl Groß, Musik von H. Raimann (Totis, Schloßtheater des Grafen Esterhàzy), „Codrillo", Dichtung und Musik von Rudolph Wurmb (ebendaselbst) und „Vendetta" von Alex. von Fielitz (Lübeck, 21. October, zum ersten Mal unter dem Componisten).

An französischen Bühnen stellt sich die Summe der Erstaufführungen von neuen großen Opern beträchtlich niedriger: „La Reine des Korriganes", Libretto von Cassien-Frogier, Musik von Caspar (Luneville, im Januar, zum ersten Mal); „Winkelried", im Manuscript hinterlassene Oper von Louis Lacombe, Text von Moreau-Sainti und Lionel Bonnemère (Genf, Ende Februar, zum ersten Mal); „Le Mage", Oper in fünf Acten und sechs Bildern, Libretto von Jean Richepin, Musik von Jules Massenet (Paris, Große Oper, 16. März, zum ersten Mal); „David", einactige biblische Oper von Charles Duhat (Douai, im März, zum ersten Mal); „Hermann et Dorothée" Libretto (nach Goethe) von Julien Goujon, Musik von F. Le Rey (Rouen, Privataufführung, im April, zum ersten Mal); „Le Rêve", Libretto nach dem gleichnamigen Roman Emil Zola's von Louis Gallet, Musik von A. Bruneau (Paris, Opéra-comique, 18. Juni, zum ersten Mal, London, Coventgarden-Herbststagione (Harris), 1. November, Brüssel, Théâtre de la Monnaie, 12. November); „Barberine", Libretto von Paul Collin (nach Alfred de Musset), Musik von De Saint-Quentin (Brüssel, Théâtre de la Monnaie, im December, zum ersten Mal).

Italien zeigte sich in Novitäten ungemein ergiebig. Registriren wir zunächst den ungewöhnlichen Erfolg, welcher der einactigen Erstlingsoper des jungen Pietro Mascagni „Cavalleria rusticana", Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga von

G. Targioni-Tozetti und G. Menasci, auch auf allen Bühnen außerhalb Italiens zu Theil wurde. Sie erschien nach Mailand (Scala-Theater, 3. Januar) und Madrid (Teatro Real) in deutscher Sprache (Uebersetzung von Berggruen) zuerst in Hamburg (Stadttheater, 3. Januar) unter dem Titel „Sicilianische Liebesrache", der sich bei den folgenden deutschen Aufführungen in „Sicilianische Bauernehre" verwandelte. Dann wurde sie von Prag (böhmisches Landestheater, 4. Januar), Dresden (16. Januar), München (22. Januar), Stockholm (im Februar), Moskau (17. März), Wien (Hofoperntheater, 20. März), Hannover (10. April), Prag (deutsches Landestheater, 18. April), Schwerin, Brünn, Frankfurt a. M. (16. Mai) zuerst gebracht und Ende des Jahres fehlte die Oper auf keiner größeren oder kleineren deutschen Bühne mehr. In Berlin führte sie das Prager Opernensemble unter Director Neumann's Leitung am 13. Juni zum ersten Mal und zwar im Lessingtheater auf, das dortige Hoftheater folgte am 21. October mit der ersten Vorstellung, in Chicago, New-York, Bukarest, Kopenhagen, London (Shaftesbury-Theatre, 19. October, italienische Stagione des Impresario Lago) — überall Cavalleria rusticana-Premièren. Die zweite Oper des schnell berühmt gewordenen italienischen Componisten „L'Amico Fritz", lyrisches Drama in drei Acten, Text nach Erdmann-Chatrian von Nicolo Daspuro, wurde in Rom (Teatro Costanzi, 31. October) aus der Taufe gehoben und machte ihre weiteren Stationen in Florenz (Pergola-Theater, 28. November), Neapel (San Carlo-Theater), Turin, Genua, Parma, Livorno, Palermo u. s. w.

An Erstaufführungen ernster italienischer Opern kommen ferner in Betracht: „Dilara" von Oronzo Scarano (Neapel, Teatro Bellini); „Roncisval" (dreiactig) von Enrico Bertini (Modena, Teatro Municipale, 31. Jan., Varese, Ende September); „Ginevra" von Giuseppe Vigoni (Cortona, im Februar); „Oitona" von Conradi (Porto Maurizio, Teatro Cavour, im Februar); „Condor", Libretto von Mario Conti, Musik von Carlo Gomes (Mailand, Scala, 21. Februar); „Il Tempio di Venere", phantastische Oper, Libretto und Musik von Santi-Mollica (Neapel, Partenope-Theater, im März); „La Pellegrina" von Filippo Clementi (Rom, Costanzi-Theater, im März); „Lionella" von Spiro Samara (Mailand, Scala, 4. April); „Clotilda d'Amalfi", Text von Crisafulli, Musik von Francesco Guardione (Mailand, Pezzana-Theater, im April); „L'Erebo" von Gianetti (Neapel, San Carlo-Theater, im April); „Labilia" (einactig) von Spinelli (Florenz, Pagliano-Theater, im April); „La Fiera di Sinigaglia" von Giuseppe Gessi (San Remo, Theater Principe Amadeo, im April); „Elsa", Text und Musik von Arturo Carraroli (Verona, Teatro Nuovo, 2. Mai); „Spartaco" von Pietro Platania (Neapel, San Carlo-Theater, im April, Rom, Costanzi-Theater, 28. Mai); „Gennarello", Text und Musik von den Gebrüdern Antonio und Gaetano Cipellini (Mailand, Manzoni-Theater, 5. Juni); „La Rapita" (zweiactig) von Sanfelice (Mondovi, im Sommer); „Tilda" von Cilea (Florenz, Pergola-Theater); „Vindice" von Masetti (Bologna, Brunetti-Theater, im Septbr.); „Nelly" von Icilio Monti (Fiesole bei Florenz, Teatro Spence); „Alba" (einactig) von Pavan (Cittadella); „Albina" von Ernesto Rossi (Rom, Teatro Valle, im October); „Nerone" von Riccardo Rasori, Libretto von Catelli (Mailand, Teatro Carcano, im October); „Annina" von Deola (Este, im October); „Celeste" von Spetriano (Bukarest, 3. December).

Von andern Ländern hat sich im Bereiche der Großen Oper noch England und Spanien hervorgethan. Dort finden wir folgende Novitäten: „Ivanhoe" (dreiactig), Libretto nach dem gleichnamigen Roman Walter Scott's von Julian Sturgis, Musik von Arthur Sullivan (London, Royal English Opera House, 31. Januar, zum ersten Mal unter dem Componisten); „Utopia" von Hunt (Liverpool); „The Early English Ring" von T. Rowley (Manchester); „The Knight of the road" von Honstoe-Collison (Dublin); „Nydia", Libretto nach Bulwer's „Die letzten Tage von Pompeji", Musik von George Fox (London, Krystallpalast); „Zelica" von S. R. Philipot, Text nach Thomas Moore's „Lalla Rookh" (London, Prince's Hall, concertmäßig, 8. December). An spanischen Opern nennen wir: „Cleopatra" von Melesio Morales (Mexiko); „Zahra" von Felipe Espino (Barcelona, Teatro Liceo, im Januar); „Trafalgar" von Jeronimo Jimenez (Madrid, im Januar); „Sagunto" von Salvador Giner (Valencia, im Januar); „Irene d'Otranto" von Serrano (Madrid, Teatro Real, 18. Februar); „Frei Luizi de Souza" von Francisco de Freitas Gazul (Lissabon, San Carlos-Theater, im März); „Die Liebenden von Teruel", romantische Oper in vier Acten, Text und Musik von Tomas Breton (Prag, deutsches Landestheater, 23. März, zum ersten Mal in deutscher Sprache, Wien, Hofoperntheater, 4. October); „Raquel" (einactig), Libretto von Lasso de la Vega, Musik von Taboada Steger (Madrid, im Sommer) und eine desselben Namens, Libretto von Mariano Lapdepon, Musik von Santa-Maria (Madrid, Teatro Real, 29. November). An vlämischen Opern begegneten uns: „Albrecht Beyling" von Robert Brands-Buys, „De bloem van Ysland" („Die Blume von Island") von Vant Kruys (beide an der Niederländischen Oper in Amsterdam zuerst aufgeführt) und „Pacification" von Peter Benoit (Antwerpen, zum ersten Mal); an russischen: „Der Wojewode" („Ein Traum auf der Wolga") von A. Arensky (Moskau, Großes Theater) und „Pique-Dame" von P. Tschaikowsky (Kiew und Moskau, 16. November).

Die Ausbeute an neuen komischen Opern war eine nur geringe, in Deutschland sowohl wie in andern Ländern. Wir gewahrten von deutschen: „Die heimliche Ehe" (dreiactig), Text und Musik von Peter Gast (Danzig, Stadttheater, 23. Januar); „Die Flüchtlinge" (dreiactig), Text von Bernhard Buchbinder, Musik von Raoul Mader (Wien, Hofoperntheater, 19. Februar); „Der vierjährige Posten" (zweiactig), Text nach Körner's Singspiel, Musik von Ottokar Wöber (Prag, deutsches Landestheater, 22. Febr.); „Der Weiberkrieg" (dreiactig), Text und Musik von Felix von Woyrsch (Breslau, Stadttheater, 30. März, Nürnberg, Stadttheater, im November); „Bei frommen Hirten" (einactig), Text von Ernst Wichert, Musik von Otto Fiebach (Dresden, Hoftheater, 10. Mai); „Der Nachtwächter" (einactig), Libretto nach Körner, Musik von Ernst Korten (Elberfeld, Stadttheater, im October); „Wem die Krone" (einactig), Dichtung und Musik von Alexander Ritter (Leipzig, Stadttheater, 25. October); „Der Gouverneur von Tours" (dreiactig), Text von Edwin Bormann, Musik von C. Reinecke (Schwerin, Hoftheater, 20. November); „St. Annenquell" (einactig), Text nach dem Lustspiel Helmine von Chezy's von Wilhelm Bennecke, Musik von Robert Ibener (Cassel, Hoftheater, 22. November); „Des Königs Schwert" (dreiactig), Text von Franz Bittong, Musik von Theodor Hentschel (Hamburg, 2. December, unter dem Componisten) und

ein einactiges Singspiel „Kalixula“, Text von E. Mathias, Musik von Arpad Doppler (Stuttgart, Hoftheater, 31. Januar).

Von Frankreich kamen: „Les Folies amoureuses“, Libretto nach einer Komödie von Regnard von Lénéka und Matrat, Musik von Emile Pessard (Paris, Opéra-comique, 15. April); „La Basoche“ von André Messager, Libretto von Albert Carré, in der deutschen Uebersetzung unter dem Titel „Zwei Könige“ von Ludwig Hartmann — Hamburg, Stadttheater, 19. October, zum ersten Mal, Darmstadt, Hoftheater, 27. November, unter dem Componisten, Hannover, Hoftheater, 20. December; ferner in London in der Royal English Opera aufgeführt und in Berlin (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 29. October) unter dem Titel „Die Basoche“, deutsch übersetzt von R. Genée; „Le Triomphe des cryptogames“ (einactig) von Herpreck (Dünkirchen, im März); „Le Cabaret de Ramponneau“, Libretto von E. Bauvin, Musik von E. Waucampi (Namur, 26. November) und „Chasse gardée“ (einactig) von Augé de Lassus, Musik von R. de Montalent (Rouen, Théâtre des Arts). Von Italien: „Gli adoratori del fuoco“, Musik von Anfonio de Lorenzo Fabbris (Venedig, Teatro Rossini, im Februar, zum ersten Mal); „Le Nozze in prigione“ von Emilio Usiglio (Rom, Teatro Nazionale, 1. Mai und Venedig, Goldoni-Theater); „Una Tazza di thé“ von Scarano (Neapel, Teatro Bellini, 17. Juni). Ferner machten sich zwei englische komische Opern: „Robin Hood“ (dreiactig) von Reginald de Koven (London, Prince of Wales' Theatre, im Februar), und „Sylvia“ (romantisch-komisch), Libretto von Blatschford, Musik von J. H. Sykes (Halifax, Großes Theater, im October), und je eine spanische und vlämische bemerkbar: „A Maria de Silves“ von Joao Guerreiro da Costo (Lissabon, Teatro Trinidad, im Januar); „Carla Lapi“ (dreiactig), Libretto von W. A. Liernur, Musik von Henri van den Berg (Deventer, 30. Januar, unter dem Componisten).

Für die deutsche Operette zeigte sich der Boden fast ebenso ungünstig wie im Vorjahre, nur ein kleiner Bruchtheil von den in Menge colportirten neuesten Erzeugnissen in diesem Genre konnte sich eines leiblichen Erfolges rühmen. Zu Erstaufführungen brachten es: „Der Vogelhändler“ (dreiactig), Text von M. West und L. Held, Musik von Carl Zeller (Wien, Theater an der Wien, 10. Januar, zum ersten Mal; Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 20. Februar; München, Gärtnerplatz-Theater, 9. April; Dresden, Residenz-Theater, 13. September; Hamburg, Carl Schultze-Theater, 19. September; Magdeburg, Wilhelm-Theater, 14. October; Frankfurt a. M., Stadttheater, 21. October, New-York, Casino-Theater u. s. w.); „Saint-Cyr“ (dreiactig), Text von Oscar Walther, Musik von Rudolph Dellinger (Hamburg, Carl Schultze-Theater, 10. Jan., zum ersten Mal unter dem Componisten, Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 16. April, Leipzig, Altes Stadttheater, 6. Sept., München, 13. September, Magdeburg, Wilhelm-Theater, 24. Novbr., Dresden, Residenz-Theater, 25. December); „Mosjö Uebermuth“ (dreiactig) von Carl Dibbern (Stralsund, Stadttheater, Anfangs Januar); „Der Khedive“ (dreiactig), Text von Carl Bieberfeld und Ludwig Sittenfeld, Musik von Carl Faust (Breslau, Residenz-Theater, 24. Januar); „Der Jacobiner“ (einactig), Text von Hans Barrys, Musik von Hans von Zois (Wien, Carl-Theater, 17. Febr.); „Buffalmaco“ (dreiactig), Text von Balduin Groller,

Musik von Rudolf Glickh (Hamburg, Carl Schultze-Theater, 16. März); „Hennings von Treffenfeld“, dreiactige Volksoper, Text von Max Henschel, Musik von Otto Findeisen (Magdeburg, Stadttheater, 31. März) und „Der alte Dessauer“ von denselben Autoren (Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 15. August); „Jenenser Studenten“ (dreiactig), Text von C. Crome-Schwiening, Musik von H. A. Platzbecker (Leipzig, Altes Stadttheater, 4. April); „Des Teufels Weib“, phantastisches Singspiel in drei Acten von Henri Meilhac und A. Mortier (deutsch bearbeitet von Th. Herzl), Musik von Adolf Müller (Berlin, Wallner-Theater, 10. April, Hamburg, Carl Schultze-Theater, 14. November); „Schmetterlinge“, phantastische Operette in drei Acten, Text von Fr. W. Wulff und Fr. Spengler, Musik von Carl Kölling (Hamburg, Carl Schultze-Theater, 11. April); „König Rhampsinit“ (dreiactig), Text von Leo Winternitz, Musik von Victor Holländer (Milwaukee, Stadttheater); „Page Fritz“ (dreiactig), Text von A. Landsberg und R. Genée, Musik von Alfred Strasser und Max von Weinzierl (Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 18. Juli); „Die Tochter der Haide“ (dreiactig), Text von H. Bohrmann, Musik von Franz Weißleder (Chemnitz, Thaliatheater, im Sommer); „Polnische Wirthschaft“ (dreiactig), Text von M. West und Rich. Genée, Musik von Hermann Zumpe (Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 26. November); „Der kritische Tag“, phantastisches Singspiel in drei Acten von Ludwig Ganghofer und V. Chiavacci, Musik von Eduard Kremser (Wien, Theater an der Wien, 28. November); „Die Ulanen“ (dreiactig), Text von Hugo Wittmann, Musik von Carl Weinberger (Wien, Carl-Theater, 5. December); „Die Teufelsbrücke“, dreiactige Volksoper, Text von Rich. Genée und Jul. Riegen, Musik von Theodor Tomaschek (Pilsen, Stadttheater, 5. December). Zwei Parodien der Mascagni'schen Oper „Cavalleria rusticana“: „Cavalleria Berolina“ („Berliner Brauerehre“) von Maximilian Krämer für den Text und Bogumil Zepler für die Musik (Berlin, Wallner-Theater, 28. August) und „Krawalleria musicana“ („Sicilianische Ehrenbauern“), Libretto von Alexander Weigel, Musik von Raoul Mader (Wien, Theater an der Wien, 3. Oct.) und endlich eine ungarische Operette „König und Spielmann“ von Hugo Klein (in's Ungarische übertragen von M. Fenyeri), Musik von Joseph Kerner (Pest, Christinenstädter Arena, 13. August).

Bei den Franzosen ist weder eine Ab- noch Zunahme der in's Treffen geführten Operetten-Novitäten zu constatiren, wir citiren: „Miß Helyett“ (dreiactig), Libretto von Maxime Boucheron (deutsch von Rich. Genée), Musik von E. Audran (Berlin, Wallner-Theater, 7. Februar, Hamburg, Carl Schultze-Theater, 29. April, München, 4. Juli, Brüssel, Théâtre des Galéries, Wien, Theater an der Wien, 25. Decbr.); „La Petite Poucette“ („Der kleine Däumling“), Vaudeville-Operette in drei Acten, Libretto von Maurice Ordonneau und Hennequin, Musik von Raoul Pugno (Paris, Renaissance-Theater, 5. März); „L'Oncle Célestin“ (dreiactig), Libretto von Ordonneau und Henry Kéroul, Musik von Edmond Audran (Paris, Menus Plaisirs, 23. März, Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 26. Septbr., hier in deutscher Bearbeitung von Rich. Genée unter dem Titel „Onkel Cyprian“); „L'Entresol“ (einactig), Text und Musik von George Villain (Paris, Bouffes parisiens, 16. April); „La famille Vénus“ (dreiactig), Libretto von Clairville und Bénédite, Musik von Léon Vasseur (Paris, Renaissance-Theater, 2. Mai); „La Demoiselle du Télé-

phon'', dreiactige Vaudeville-Operette, Libretto von Maurice Desvallières und Antony Mars, Musik von Gaston Serpette (Paris, Théâtre des Nouveautés, 2. Mai, Brüssel, Galeries St. Hubert); ,,Compère Guilleri'', Libretto von Burani und Cavalier, Musik von Henry Percy (Paris, Menus Plaisirs, im September); ,,Le Mitron'' („Der Bäckerjunge"), Vaudeville-Operette, Libretto von Maxime Boucheron und Antony Mars, Musik von André Martinet (Paris, Folies Dramatiques, 24. Sept.); ,,Le Coq'' (dreiactig), Libretto von Paul Ferrier und Erneste Depré, Musik von Victor Roger (Paris, Menus Plaisirs, Ende October); ,,La Fille de Fanchon la Vielleuse'' („Die Tochter Fanchons, der Straßensängerin"), Libretto von Liorat, Busnach und Fonteny, Musik von Louis Varney (Paris, Folies Dramatiques, 3. Novbr.); ,,Mademoiselle Asmodée'', Libretto von Paul Ferrier und Clairville, Musik von Paul Lacôme und Victor Roger (Paris, Renaissance-Theater, 24. Nov.)

Italien dagegen lieferte einen ganzen Stoß von neuen Operetten: ,,Il Gallo della Checca'' von Mascetti (Rom, Teatro Quirino, im Januar); ,,Il Mercato di Malmantile'' von Morandi (Carcano, von einer Dilettantengesellschaft aufgeführt, im Januar); ,,L'Amore pé li tetti'' von Zuccani (Rom, Teatro Rossini, im Januar); ,,Ghetanaccio'' von demselben Componisten (ebendaselbst, im Februar), beide im römischen Dialect; ,,Une Studente all' Ospedale dei pazzi'' von A. Miglia (Bassano, im Februar); ,,L'Abbate Luigi'' von Mascetti und ,,Li tre Blobi dinnamorati'' von Gabrielli, zwei Dialectoperetten (Rom); ,,I Diavoli della Corte'' von Oreste Carlini (Mailand, Fossati-Theater, im März); ,,Lili'' von Martini (Florenz, Salvini-Theater, im März); ,,La Contessina di campo dei fiori'' von G. Manetti (Prato, Metastasio-Theater, im April); ,,Un Treno di piacere'' von Carlo Lombardo (Turin, Gerbino-Theater, im April); ,,Al chiaro di luna'' von Vincenzo Billi (Florenz, Arena nazionale, im April); ,,L'Ambasciatore'' von Luigi Mantegna (Neapel, Politeama, im Sommer); ,,Il Capitan Carlotta'' von Raffaelo Mazzoni (Città della Pieve, im Sommer); ,,Li Pisciavinule Napulitane'', Dialectoperette von Oscar Anselmo (Neapel); ,,I quatro rustici'', Libretto nach einer Komödie Goldoni's von Potecchi, Musik von Adolfa Galloni (Florenz, Teatro Goldoni); ,,Vieni sul mare'' von Grassi (Neapel, Teatro Bellini); ,,La Maëstra del villagio'' von Vincenzo Billi (ebendaselbst); ,,Biondino'' von Buongiorno (Neapel Teatro Fenice, im September); ,,Santarella'' und ,,Il Talismano di Granata'' von demselben (Rom, Metastasio-Theater); ,,Il Diavolo zoppo'', ebenfalls von Buongiorno (Neapel, Fenice-Theater); ,,Carrarina'' von Scagnamiglio (Neapel, Partenope-Theater); ,,Il Nuovo Don Giovanni'' von Francesco Palmiri (Neapel, Teatro Mercadante, im October); ,,Il Timpano'' von Forte (Neapel, Fenice-Theater); ,,Il Sultano di Schabahama'' von Nino Gisbova (Neapel, Teatro Mercadante); ,,La Figlia del Sole'' von Pasquale Rispetto (Turin, im October); ,,I Granatieri'' von Valena (Rom, Quirino-Theater); ,,Er Codicillo der testamento'' von Barbai, ,,I Bocci inamorati'' von G. Romano, beide im römischen Dialect (Rom, Rossini-Theater); ,,Il Carnevale del villagio'' von Bernardino Lanzi (San Gemini, im November); endlich die Parodie ,,Cavalleria rustico-romana'' von Angelo Piarangeli (Rom, Rossini-Theater).

In Spanien, resp. Portugal, ging es bei Weitem gelinder ab: „Tin-ko-ka" von Somava (Lissabon, Coliseo dos Recreios, im Sommer); „O Barro do Sgr. Alcaide", Text von Gervasio Lobato und Joao de Camara, Musik von Cyriaco de Cardoso (Lissabon, Teatro Avenida); „O Reino des humons", Musik von Pitichini (Lissabon, Theater der Rua dos Condes); „Trafalgar", Zarzuela von Javier Burgos, Musik von Jimenez (Madrid, Apollo-Theater, im Sommer).

Ebenso in England: „The Rose and de Ring", Opera buffa und Pantomime von Slaughter (London, Prince of Wales' Theatre, im Februar); „The Nautch Girl" („Die Tänzerin"), indische Operette in zwei Acten, Text von George Dauce und F. Desprez, Musik von Edward Salomon (London, Savoy Theatre, 1. Juli); „Captain Billy" (einactig), Libretto von Harry Greenbank, Musik von F. Cellier (London, Savoy Theatre, im September). Im Uebrigen bleibt uns nur noch einer vlämischen Operette „Eene Vrouw uit Mahrspoera", deren Verfasser unbekannt (Brüssel, vlämisches Theater, im Januar), und einer türkischen „Zemireh", mit türkischem, in's Französische übersetztem Libretto, Musik von Tschuhadschian (Constantinopel, Französisches Theater), Erwähnung zu thun.

Quartett
für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell
von
Robert Kahn.
Op. 14. Pr. 10 ℳ.

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Ein junger Tonsetzer, welcher seine Kräfte in den Dienst der höheren Compositionsgattungen stellt, hat allen Anspruch auf Anerkennung, vorausgesetzt, daß er die dafür erforderlichen Qualitäten besitzt. Diese letzteren sind dem Autor des obigen Clavierquartetts in nicht geringem Maße zuzuerkennen, denn er gebietet über ein ungewöhnliches Productionsvermögen und weiß auch mit den größeren Instrumentalformen sehr wohl umzugehen. Indessen erscheint sein Ausdruck noch nicht hinreichend abgeklärt. Die thematische und melodische Erfindung erweist sich einigermaßen spröde und die daraus entwickelten Gestaltungen leiden theilweise an einer gewissen Ueberfüllung, wodurch die Totalwirkung beeinträchtigt wird. Namentlich ist dies der Fall in den Durchführungstheilen des ersten und letzten Satzes, welche trotz ihrer interessanten contrapunktischen Verknüpfungen keine recht plastisch wirkenden Tonbilder ergeben. Ueberdies ist der Ausdruck nicht selten grüblerisch, und die vielen rhythmischen, durch Synkopirungen erzeugten Verschränkungen verwischen zum Oefteren die Klarheit und Bestimmtheit des Gedankenganges. Den vortheilhaftesten Eindruck macht das Andante in seiner einfacher und durchsichtiger gehaltenen Weise: es ist stimmungsvoll und zum Genusse einladend. Weniger erfreulich nimmt sich das Finale mit seinen kurzathmigen, unruhigen Tonfolgen aus, wogegen das erste Allegro breit und straff erscheint. Die combinatorische Arbeit aber, wie schon angedeutet, thut es nicht allein. Diese kann immer nur Mittel zum Zweck sein, — der Zweck selber aber ist die Darstellung des stylvoll Schönen. Und in dieser Beziehung bleibt dem begabten Componisten noch Mancherlei zu thun übrig.

—m—

Dur und Moll.

* Wien, 13. December. Volle vierzehn Tage hindurch ist das Gedächtniß Mozart's von sämmtlichen großen und kleinen Concertvereinen feierlich begangen worden. Schon am 22. November eröffnete die Musikgesellschaft „Mozart" unter Leitung von Emil Rotter den Reigen der Festlichkeiten, gefolgt von der Chorakademie des Ambrosius-Vereins (geleitet von Joseph Böhm), die nur selten in die Oeffentlichkeit tritt, aber dann stets mit sehr respectablen Leistungen aufzuwarten weiß. Der Ambrosius-Verein verband übrigens mit seiner Mozartfeier noch eine zweite Erinnerungsfeier und zwar an den vor dreihundert Jahren in Prag verstorbenen bedeutenden Kirchencomponisten Jacob Gallus (Handl). Von den Philharmonikern wurde in ihrem Mozart gewidmeten Concerte die „Maurerische Trauermusik", Adagio und Fuge in Cmoll für Streichorchester (von Mozart nach der ursprünglichen Composition für zwei Claviere selbst für Streichquartett arrangirt) und die Esdur-Symphonie aufgeführt, außerdem spielte Fräulein Marie Baumeyer in sehr stylvoller Weise das Bdur-Clavierconcert. Die Gesellschaft der Musikfreunde veranstaltete zwei Festconcerte. Das erste, von Herrn Gericke dirigirt, brachte das „Ave verum" für a capella-Chor und das „Requiem", dieses unter Mitwirkung der Damen von Ehrenstein und Körner, der Herren Walter und Grengg in recht würdiger Ausführung. Im zweiten von Hans Richter und Eduard Kremser geleiteten Concert kamen dagegen nur weltliche Compositionen vor. Mitwirkend waren außer dem Hofopernorchester und Wiener Männergesangverein Herr Walter (Arie aus Cosi fan tutte), ein junger Pianist, Herr Guido Peters aus Leipzig, der das Dmoll-Concert mit schönem Erfolg spielte, ferner die Herren Hellmesberger jr. und Schwendt (Concert für Violine und Viola). Die Ouverture zur „Zauberflöte" und eine zum ersten Mal gespielte Gdur-Symphonie in einem Satz (im Jahre 1779 componirt) rahmten das Programm ein. Unter den sonstigen Veranstaltungen sei nur noch der Quartettproductionen von Winkler, Rosé und Hellmesberger jr. Erwähnung gethan, welche Mozart in seinen werthvollsten Kammermusikwerken feierten. Vor und zwischen den Mozart-Festtagen gab es wieder eine endlose Reihe anderer Concerte; selbst der bedeutenderen und erfolgreichsten eingehender zu gedenken, ist uns eine Unmöglichkeit. Zu diesen gehörten vor allen Dingen die drei des Violinvirtuosen Ondriček, die von Eugen d'Albert und Emil Sauer, den gegenwärtig beliebtesten Pianisten Wien's, und die von Alice Barbi und Theod. Reichmann, unserem verflossenen Hofopernsänger, gegebenen. Letzterer ließ sich nach mehrjähriger Abwesenheit wieder zum ersten Mal hören, die alten Sympathien für den Künstler machten sich in stürmischen Beifallsbezeigungen, unzähligen Hervorrufen, Blumen- und Kranzspenden Luft; auch er ist der Alte geblieben, das Opernhaus hat nach wie vor Grund, um den Verlust dieser herrlichen, nicht zu ersetzenden Stimme zu trauern. Aus dem allgemeinen Concert-Wettkampf unter den hiesigen Kunstbeflissenen sei schließlich noch ein Concert der talentvollen Pianistin Fräulein Marie von Timoni, ein Orgelconcert Josef Labor's und das der Gebr. Willy und Louis Thern namhaft gemacht. — Das Hofoperntheater hält mitten im Mozart-Cyclus, zu welchem „Idomeneus", „Cosi fan tutte" und „Titus" neu einstudirt werden mußten. Die beiden Jugendopern „Bastien und Bastienne" und „Die Gärtnerin aus Liebe" machen den Beschluß, sie werden am ersten Weihnachtsfeiertage erstmalig aufgeführt.

* Bern, 3. December. Im ersten Abonnementconcert der hiesigen Musikgesellschaft stellte sich Fräulein Tia Krëtma, eine junge Sopranistin aus Elberfeld dem Publicum zum ersten Mal vor. Sie ist im Besitz einer wohlklingenden, sympathischen Stimme und einer guten Schule, als deren besonderer Vorzug sich eine überaus deutliche Textaussprache geltend machte. Die begabte Sängerin wurde von der Hörerschaft sehr warm ausgezeichnet und gleich ihr errang auch der zweite Solist des Abends, unser einheimischer trefflicher Violoncellist Herr Monhaupt einen vollständigen Erfolg. Viel Freude gewährten die unter Musikdirector Dr. Carl Munzinger's Leitung sehr

brav gespielten orchestralen Werke Serenade in Ddur von Brahms und die Freischütz-Ouverture. Für ein Extraconcert hatte die Musikgesellschaft das berühmte Pariser Bläseroctett unter Führung des Flötisten Taffanel engagirt. Das künstlerische Resultat war den außerordentlichen Leistungen der Herren im Solo- wie Zusammenspiel entsprechend ein sehr genußreiches. Als Solisten glänzten besonders Taffanel (Variationen von Schubert) und der Oboist Gillet (Sonate von Händel), während von den Ensemblesachen ein Quintett von Mozart und das Octett von Gouvy den Höhepunct der Vorträge bildeten. Die Clavierpartie im Mozart'schen Quintett hatte Herr Pugno übernommen. Zum Besten der Abgebrannten in Meiringen gab die Liedertafel ein Concert, in welchem als Solisten die hiesige Altistin Frau Räuber-Sandog, der Violinist Herr Max Reichel aus London und der Organist vom hiesigen Münster Herr Carl Heß mitwirkten. Das finanzielle Resultat war ein sehr erfreuliches. Von den in diesem Winter vom Pianisten Herrn Ernst Denhof neueingerichteten Kammermusikmatinéen haben zwei mit recht gutem Erfolge bereits stattgefunden. Concertmeister Bargheer aus Basel, Herr Monhaupt und die Sängerin Frau Clara Schulz-Lilie aus Genf betheiligten sich an der ersten, an der zweiten Concertmeister Jahn, Violoncellist Rehberg aus Genf und Frau Räuber-Sandog. Das Stadttheater, welches kürzlich die „Cavalleria rusticana" zum ersten Male aufführte, bringt morgen als Mozartfestvorstellung die „Entführung aus dem Serail". In der Musikgesellschaft wird selbstverständlich ebenfalls eine würdige Mozartfeier vorbereitet.

* London, 5. December. Im Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend waren die Orchestersachen: Mendelssohn's Amoll-Symphonie, die Ouverture zu „Tannhäuser" von Wagner und zu „Giustino" von Händel. Solistisch bethätigten sich der jugendliche Violoncellist Jean Gérardy (mit Volkmann's Concert und kleineren Piecen von Beaumont und Popper), der Sänger Mr. Philipp Newbury (mit Arie aus Gounod's „Faust") und die Sängerin Mad. Emily Spada (mit Arie aus Verdi's „Aida"). Beide Vocalisten gaben außerdem noch ein Duett aus Gounod's „Romeo und Julie" zu hören. — Georg Henschel's am Donnerstag stattgehabtes London Symphonie-Concert brachte Beethoven's Adur-Symphonie, die Ouverture zur „Zauberflöte", den Huldigungsmarsch von Wagner und die Charfreitagsscene aus dessen „Parsifal" (mit den Herren Probert und Plunkett Greene als Solisten), ferner den Violoncell-Wunderknaben Gérardy mit Volkmann's Amoll-Concert. — Im letzten Saturday Popular machte die polnische Pianistin Mlle. Szumowska, eine Schülerin Paderewski's, ihr erstes englisches Debut. Mit Schumann's „Papillons" und Chopin's Gmoll-Ballade brachte sie eine große Wirkung auf das Publicum hervor. Die sonstigen Vorkommnisse waren: Beethoven's eigenes Arrangement seines Quintetts für Clavier und Blasinstrumente als Quartett für Streichinstrumente, Präludium und Fuge für Violinsolo von Seb. Bach (Herr Ysaye), Gesangsvorträge der Sängerin Miß Brandram vom Savoy-Theater. — Im letzten Monday Popular erschien Herr Ysaye zum letzten Male in dieser Saison als Prim- wie als Sologeiger. Das Programm des Concertes wies auf: Dmoll-Streichquartett von Franz Schubert (mit Herrn De Munck als Violoncellist), Violin-Romanze in Fdur von Beethoven, Sonate für Pianoforte und Violine Op. 30 Nr. 2 von Beethoven (Fräulein Szumowska und Herr Ysaye), Sonate Op. 58 von Chopin (Fräulein Szumowska) und Gesangsvorträge der Mad. Helen Trust. — Die Royal English Opera war am vorigen Sonnabend geschlossen worden (wegen gewisser legaler Streitigkeiten, wie der Director D'Oyly Carte sagt), wird aber heute wieder geöffnet, und die „Basoche" von Messager nimmt wieder ihren „run" (wie man hier sagt). — Die italienische Oper im Shaftesbury-Theater wollte eigentlich am Sonnabend schließen, hat aber noch eine Woche zugegeben und dieselbe mit allabendlichen Vorstellungen der „Cavalleria rusticana" nebst dem Gluck'schen „Orpheus" (gewiß ein merkwürdiger Gegensatz) ausgefüllt.

* Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte des Theater-Beleuchtungswesens dürfte in unseren Tagen, da so ziemlich alle großen Theater mit elektrischem Licht versehen sind, nicht ohne Interesse sein. In Frankreich geschah die erste Erleuchtung der Theater seiner Zeit durch Pechfackeln, von denen man indessen wegen des starken, die Stimmorgane der Sänger schädigenden Rauches bald abkam. Es wurde alsdann ein Versuch mit großen Lampions gemacht, die mit Wachs getränkte Dochte hatten, in der Theatersprache „biscuits" genannt. An ihre Stelle traten später Talgkerzen, die durch besondere Beamte (moucheurs) nach jeder großen Scene geputzt wurden. Wenn der Moucheur geschickt die obere schwarze Spitze entfernte, rief das Publicum Bravo; im andern Falle wurde er ausgepfiffen und mußte außerdem einen Strafbetrag an die Theatercasse zahlen. Ein nach dem Erfinder Quinquet genanntes neues Beleuchtungssystem wurde 1774 in der „Comédie Française" versucht und es folgten bald die übrigen Pariser Theater, bis das Hydrogengas 1799 auch in England sich verbreitete, um später vom Kohlengas verdrängt zu werden. Das Theater Lazari war die einzige Pariser Bühne, die bis 1862 mit Oel erhellt wurde. Mit dem Jahre 1882 beginnt der Siegeslauf des elektrischen Lichtes.

* Im Hofoperntheater zu Wien wurde der Mozart-Cyclus am 25. Dec. mit den beiden Jugendopern „Bastien und Bastienne" und „Die Gärtnerin aus Liebe" zu Ende geführt. Beide Werke gelangten zum ersten Mal zur Darstellung und zwar in der neuen textlichen Bearbeitung von Max Kalbeck und nach dieser musikalisch eingerichtet von J. N. Fuchs. Die Aufnahme der Opern war eine außerordentlich beifällige und zeigte sich das Publicum im Besonderen von dem reichen Melodienschatz der „Gärtnerin aus Liebe" entzückt. Von den Darstellern, die nach jedem Actschluß wiederholt und stürmisch gerufen wurden, machten sich namentlich Frau Forster, Fräulein von Artner und Fräulein Beeth, sowie die Herren Ritter und Schrödter um eine vorzügliche Wiedergabe der Anti-Novitäten verdient, die Capellmeister Fuchs, der eine der Regeneratoren, dirigirte.

* Das Theater an der Wien in Wien brachte am 25. Decbr. die erste von gutem Erfolge begleitete Aufführung der dreiactigen Vaudeville-Operette „Miß Helyett" von Maxime Boucheron, deutsch von Rich. Genée, Musik von Edmond Audran.

* Am Residenz-Theater in Dresden wurde am ersten Weihnachtsfeiertage die Operette „Saint Cyr" von R. Dellinger unter Leitung des Componisten zur erstmaligen Aufführung gebracht. Der Erfolg war ein sehr günstiger.

* Offenbach's Operette, „Die Prinzessin von Trapezunt", hat am 26. Dec. im Alten Leipziger Stadttheater ihre Auferstehung gefeiert und im Allgemeinen einen fröhlichen Erfolg erzielt.

* Jules Massenet wird in Bälde die Composition einer neuen Oper in Angriff nehmen, welche „Thaïs" heißt und textlich von Louis Gallet herrührt.

* Die königl. Oper in Turin hat am 23. Decbr. ihre Pforten mit der „Walküre" von Rich. Wagner eröffnet, die zum ersten Male in italienischer Sprache gegeben wurde. Die Oper machte großen Eindruck und insbesondere rief das große Duett zwischen Brunhilde und Wotan im dritten Act einen wirklichen Enthusiasmus hervor.

* Herr Schelper, der treffliche Baritonist des Leipziger Stadttheaters, wird für längere Zeit seinem Berufe entzogen bleiben. Er hat sich durch einen unglücklichen Fall einen Riß der Netzhaut zugezogen und ist in Folge dessen für die Dauer von mindestens zwei Monaten an das Dunkelzimmer gefesselt, wo er sich von jeder Beschäftigung fernhalten muß.

* Der Tenorist Herr Max Alvary hat in der letzten Zeit an den Stadttheatern in Halle, Königsberg und Elberfeld-Barmen mit großem Erfolg gastirt. Herr Alvary sang nur Wagner-Rollen und sah sich namentlich als Tannhäuser sehr gefeiert.

* Die königliche Capelle in Dresden absolvirte ihr drittes Symphonie-Concert mit folgendem Programm: Symphonie in Gdur von Haydn, „Liebesscene" und „Fee Mab" aus der Symphonie „Romeo und Julie" von Berlioz, Huldigungsmarsch von Rich. Wagner (zum ersten Mal) und Symphonie in Amoll von Mendelssohn. Unter Generalmusikdirector Schuchs Leitung kamen sämmtliche Sachen in ausgezeichneter Weise zu Gehör, die vollendete Wiedergabe des Berlioz'schen Scherzo's namentlich erregte einen wahren Beifallssturm.

* Das vierte Akademie-Concert in Mannheim am 17. Decbr. hatte an orchestralen Werken die Eroica-Symphonie und die Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven, sowie die Ouverture zu ,,Sakuntala'' von Goldmark aufzuweisen. Mit wärmstem Beifall sahen sich die beiden Solisten des Abends, Frau Seubert, die einheimische treffliche Altistin, und Herr Georg Wille aus Leipzig aufgenommen. In letzterem, der für seinen Lehrer Herrn Klengel erschienen war, machte man die Bekanntschaft eines technisch wie musikalisch vorzüglich gebildeten Violoncell-Virtuosen.

* Im dritten Musikvereinsconcert zu Eisenach war Herr Concertmeister Petri aus Dresden der treffliche und mit allseitigem Beifall begrüßte Instrumentalsolist. Seine Vorträge bestanden in Bruch's Gmoll-Violinconcert, Adagio aus dem Emoll-Concert von Spohr, Romanze von Thureau, Sarabande und Tambourin von Leclair. Fräulein Matja Niessen, die Sängerin des Abends, empfahl sich durch eine sympathische und gut gebildete Mezzosopranstimme, auch sie erntete mit einer Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und etlichen Liederspenden lebhafte Anerkennung. Schubert's Cdur-Symphonie bildete das Hauptwerk des orchestralen Programms.

* In Aachen gestaltete sich das dritte Abonnementconcert durch die Aufführung des „Requiems" von Mozart und der neunten Symphonie von Beethoven zu einem besonders anregenden. Beide Werke kamen in künstlerisch abgerundeter Weise zu Gehör. Vortreffliches leisteten Chor und die Solisten Frau Maria Wilhelmj, Fräulein Charlotte Huhn, die Herren G. Wulff und J. Staudigl.

* Der zweite Künstlerabend in Königsberg hatte außer dem geschätzten Liedersänger Herrn Von Zur-Mühlen das Künstlerpaar Herrn Capellmeister Paur und Gattin aus Leipzig zur solistischen Mitwirkung. Die Leipziger Gäste brachten ausschließlich Compositionen für zwei Claviere zu Gehör: Concert pathétique von Liszt, Schumann's Andante und Variationen und das Impromptu über ein Motiv aus Schumann's Manfredmusik von Reinecke, mit deren tadelloser, im Vortrag auf das Subtilste ausgefeilter Wiedergabe sie allseitigen reichen Beifall ernteten.

* Frau Marcella Sembrich hat in Odessa Anfang December zwei Concerte gegeben und eine Nettoeinnahme von 8000 Rubel erzielt. Dann ließ sie sich den 13. und 15. December in Kiew hören.

* Die italienische Stadt Pesaro rüstet sich zur hundertjährigen Feier der Geburt Gioachimo Rossini's. Am 29. Februar 1892 soll in der Geburtsstadt des Meisters ein großes Gedächtnißfest stattfinden.

* Der kürzlich in Dresden verstorbene Musikkritiker Carl Riese hat dem Dresdner Hoftheater-Singchor und der königl. Capelle je 8000 Mk. und der Platenstiftung 4000 Mk. vermacht.

---

* In Tarent starb der Componist Giuseppe Cacace (Verfasser von unter Andern einer 1854 in Neapel gegebenen Oper ,,Elvira dei Celtradi'').

* In Saint-Brieuc (Frankreich) starb der Abbé Felix Collin, Capellmeister an der dortigen Kathedrale und Componist von Kirchensachen.

* In Mailand starb im Alter von 73 Jahren der ehedem geschätzte Baßbuffo Giovanni Fiori (er war auch Theateragent und Weinhändler).

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.
20. Nov. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Waffenschmied von Lortzing.
30. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
1. Dec. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Coppelia, Ballet.
2. Dec. Carmen v. Bizet.
3. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Barbier von Sevilla v. Rossini.
5. Dec. Idomeneus v. Mozart.
6. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Prometheus v. Gluck. Tanzdiversiment.
7. Dec. Die Entführung aus dem Serail v. Mozart.
8. u. 12. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni.
9. Dec. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
10. Dec. Don Juan von Mozart.
11. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.
6. Dec. Don Juan v. Mozart.
7., 12. u. 23. Decbr. Manon von Massenet.
8. Dec. Flick u. Flock (2. Act), Wiener Walzer, Die Puppenfee, Ballets. Der Wasserträger von Cherubini. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
10. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.
11. Dec. Götterdämmerung von Wagner.
13. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
14. Dec. Rouge et noir, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
15. Dec. Carmen v. Bizet.
16. Dec. Titus v. Mozart.
17. Dec. Der Maskenball v. Verdi. Die Puppenfee, Ballet.
18. Dec. Romeo und Julie von Gounod.
19. Dec. Wilhelm Tell v. Rossini.
20. Dec. Die Königin von Saba v. Goldmark.
21. Dec. Sylvia, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
22. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

Cassel.
Königl. Hoftheater.
3. Nov. Martha von Flotow.
6. Nov. Fidelio von Beethoven
7. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
9., 15., 22. u. 29. Nov. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
12. Nov. Troubadour v. Verdi
17. Nov. Der Barbier v. Sevilla v. Rossini.
19. Nov. Der Fliegende Holländer v. Wagner.
21. Nov. Czar und Zimmermann von Lortzing.
24. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. Nov. Undine v. Lortzing.

Mannheim.
Grossherzogl. Hoftheater.
29. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
2. Dec. Die Fledermaus v. Strauss.
3. Dec. Nachtlager in Granada v. Kreutzer. Die Puppenfee, Ballet.
6. Dec. Figaro's Hochzeit von Mozart.
9. Dec. Don Juan v. Mozart.
13. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
16. Dec. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
18. Dec. Der arme Jonathan von Millöcker.
20. Dec. Lohengrin von Wagner.

Köln und Bonn.
Stadttheater.
8. Dec. Carmen v. Bizet.
9., 12. u. 16. Decbr. Oberon von Weber.
11. Dec. Mignon v. Thomas (Bonn).
13. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

Paris.
Opéra.
27. u. 30. Nov. Lohengrin de R. Wagner.
29. Nov. Sigurd de Reyer.
2., 5 u. 7 Dec. Lohengrin de Wagner.
4. Dec. Guillaume Tell de Rossini.
9. Dec. La Favorite de Donizetti. Coppelia, Ballet.

Opéra comique.
27. Nov. Haydée d'Auber.
28. Nov. Manon de Massenet.
29. Nov. Richard Coeur de Lion de Grétry. Lakmé de Delibes.
30. Nov. Mignon de Thomas.
1., 3., 5., 7. u. 9. Dec. Manon de Massenet.
2. u. 8. Dec. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod.
4. Dec. Haydée d'Auber.

Concertrevue.

Aachen.
10. Dec. 3. Städt. Abonnement-Concert. Requiem für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel von Mozart. Soli: Frau Maria Wilhelmj aus Wiesbaden, Fräulein Charlotte Huhn aus Köln, Herr Gustav Wulff aus Strassburg, Herr Kammersänger Jos. Staudigl aus Berlin. Orgel: Herr Eduard Stahlhuth. Neunte Symphonie mit Schlusschor v. L. van Beethoven.

Cöthen.
5. Dec. 4. Concert des Gesang-Vereins. Gedächtniss-Feier für W. A. Mozart. Ouverture zu Don Juan. Terzett a. d. Zauberflöte. (Frl. E. Gleiss, Herr O. Feuge u. Herr Dr. Gerhartz.) Marsch der Priester und Arie mit Chor aus der Zauberflöte (Herr Dr. Gerhartz). Maurerische Trauermusik. Requiem für vier Solostimmen, Chor und Orchester. (Frl. E. Gleiss, Frau M. Markan, Herr Feuge, Herr Dr. Gerhartz.)

Glauchau.
18. Dec. Judas Maccabäus, Oratorium in 3 Theilen von G. F. Händel unter Direction des Musikdirector E. Finsterbusch.

Köln.
15. Dec. 5. Gürzenich-Concert. Ouverture zu Anakreon von L. Cherubini. Agamemnon-Arie a. Iphigenie v. Gluck (Herr Kammersänger Perron aus Dresden). Violoncell-Concert v. Rensburg (Herr J. Rensburg aus Bonn). Nachtlied für Chor u. Orchester von Schumann. Othello-Prolog für Orchester von Krug. Lieder von Schumann u. Brahms (Herr Kammersänger Perron). Symph. Nr. 5, Cmoll von Beethoven.

Minden.
10. Dec. 1. Abonnementconcert d. Musik-Vereins unter Leitung d. Herrn Musikdirector Carl Zuschneid. Ouverture zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Arie aus Samson und Delila v. Saint-Saëns (Frl. Kloppenburg). Lieder (Herr Kirchner): Nun die Schatten dunkeln v. Franz, In der Nacht von H. Kirchner, Margareth am Thor v. Jensen. Lieder (Frl. Kloppenburg): Der Tod und das Mädchen v. Schubert, Das Veilchen von Mozart, Vorschneller Schwur v. Brahms. Die Kreuzfahrer für Chor, Soli und Orchester v. Niels W. Gade.

Oldenburg.
4. Dec. 2. Abonnementconcert der Grossherzogl. Hofcapelle. Gesang: Fräulein Marie Berg aus Nürnberg. Violine: Die Herren Kammermusiker Düsterbehn u. Hofcapellmusiker Beutner. Ouv. zur Tragödie Struensee v. Meyerbeer. Ave Maria aus der Cantate Das Feuerkreuz v. Bruch. Zwei Sätze aus dem Doppelconcert für zwei Violinen, Op. 88 von L. Spohr. Gesangvorträge: Weihnachtslied von Cornelius, Solvejg's Lied u. Ein Traum v. Grieg. Winterlied v. Koss. Symphonie, Op. 5 von Gade.

Wien.
13. Dec. 3. Philharmon. Concert. Ouv. Cdur v. Beethoven. Concert für Viol. Amoll No. 8 v. Spohr (Hr. Johannes Wolff) Symphonie Cmoll No. 1 v. A. Bruckner.

Würzburg.
5. Dec. 3. Concert der kgl. Musikschule zu Würzburg. Zur Feier des 100. Todestages von Wolfg. Amad. Mozart. Ouverture zur Oper Die Hochzeit des Figaro. Arie Per questa bella mano für Bass (Herr Schulz-Dornburg). Clavierconcert Adur mit Orch. (Frl. Kirchdorffer). Hymne Ob fürchterlich tobend für Bassolo, Chor, Orchester u. Orgel (Bassolo: Herr Schulz-Dornburg, Orgel: Herr Glootzner). Symphonie Esdur. Sämmtliche Compositionen von Mozart.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Barbi, Alice, in Post
Brahms, Joh., in Berlin
Essipoff, Frau, in Leipzig.
Gerster, Etelka, in München.
Gura in Berlin.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Hegner, Otto, in München.
Joachim, Prof., in Wien.
Kleeberg, Clotilde, in Berlin.
Mascagni in Paris.
Menter, Sophie, in München.
Moran-Olden, in St. Petersburg.
Patti, Adelina, in Craig-y-nos.
Pattini, Raph., in Frankfurt a. M.
Rubinstein, Anton, in Petersburg.
Sarasate, Pablo, in Paris.
Sauer, Emil, in Wien.
Sapelnikow in München.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Wieniawski, Jos., in Brüssel.
Zandt, Marie van, in Chicago.

Neuere Studienwerke für Pianoforte.

Bial, C., Clavierstudie für die linke Hand. 75 ℳ︀.
Fuchs, R., Op. 31. 12 Etuden. Heft I—III, je 3 ℳ.
Einzeln: No. 1—12, je 75 ℳ︀. bis 1 ℳ. 50 ℳ︀.
— — Op. 34. Präludien. Heft I, II, je 2 ℳ.
Heller, St., Op. 96. Grande Etude. 2 ℳ. 75 ℳ︀.
— — Op. 150. 20 Präludien. Heft I 2 ℳ. Heft II 3 ℳ.
— — Op. 154. 21 technische Studien als Vorbereitung zu Werken von Fr. Chopin. Heft I—III, je 3 ℳ.
Kirchner, Fr., Op. 84. Präludien. 24 technische und Vortrags-Studien durch sämmtliche Parallel-Tonarten. Heft I—IV, je 2 ℳ.
Köhler, L., Op. 67. 6 leichte Etuden. 1 ℳ. 50 ℳ︀.
— — Op. 252. 12 kleine Etuden f. fortschreitende Clavierschüler. 2 ℳ.
Liszt, Fr., 3 Etudes de Concert. No. 1. As, No. 2. Fm., No. 3. Des, je 1 ℳ. 50 ℳ︀.
Perabo, E., Op. 9. 3 Studien. No. 1. C. 75 ℳ︀. No. 2. Am. 1 ℳ. 50 ℳ︀. No. 3. A. 1 ℳ.
Rehberg, W., Op. 4. 2 kleine Concert-Etuden. 1 ℳ. 50 ℳ︀.
Reichel, Fr., Op. 26. 10 Bravour-Etuden zur Förderung eleganter, brillanter und virtuoser Technik. Heft I, II, je 2 ℳ. 50 ℳ︀.
Reinecke, C., Op. 121. 24 Etuden. Heft I, II, je 3 ℳ. 50 ℳ︀. Heft III. 5 ℳ.
Reimann, H., Op. 50. Die allerersten Etuden. 3 ℳ.
Satter, G., „Etudes universelles." Eine Sammlung von 30 Stücken f. höchste technische Vollendung.
Heft I. Op. 83. 4 ℳ. Hft. II. Op. 84. 3 ℳ. Hft. III. Op. 85. 3 ℳ. 50 ℳ︀.
Schweizer, O., Op. 22. Romantische Studien.
No. 1. Barcarole. 1 ℳ. No. 2. Ballade. 1 ℳ. 25 ℳ︀. No. 3. Waldscene. 1 ℳ. 50 ℳ︀.
Vogt, J., Op. 106. 6 Präludien. 2 ℳ.
— — Op. 130. Der Studienfreund. 12 Uebungsstücke mit besonderer Berücksichtigung der gleichen Ausbildung beider Hände. 2 ℳ.
Winding, A., Op. 18. 10 Stücke in Etudenform. Heft I, II, je 3 ℳ. 50 ℳ︀.
Leipzig. **Fr. Kistner.**

Compositionen von Carl Goldmark.

Op. 4. **Trio** für Pianoforte, Violine und Violoncell. B. 10 ℳ.
Op. 5. **Sturm und Drang.** 9 charakteristische Stücke für Pianoforte.
Heft I. No. 1. Am Kreuzwege. No. 2. Scherzo. 2 ℳ.
Heft II. No. 3. Trostlos. No. 4. u. 5. Ländliche Bilder. 2 ℳ.
Heft III. No. 6. Traumgestalten. No. 7. Erinnerung. No. 8. Im Turnier. 2 ℳ.
Heft IV. No. 9. Toccata. 1 ℳ. 50 ℳ︀.
Op. 15. **Frühlingsnetz** von Eichendorff, für 4 Männerstimmen mit Begleitung von 4 Hörnern und Pianoforte. Part. u. St. 1 ℳ. 85 ℳ︀.
Op. 16. **Meeresstille und glückliche Fahrt** von W. von Goethe, für Männerchor mit Hörnerbegleitung. Part. und St. 2 ℳ. 50 ℳ︀.
Op. 17. **2 Lieder** für Männerchor. Partitur und Stimmen. 1 ℳ. 50 ℳ︀.
No. 1. Der Schäfer von W. von Goethe. No. 2. Ständchen von H. Zeise.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1892.



SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Schoenewerk** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

I. (2.)

Neue Opern; komische Opern und Operetten; ältere dieser Gattungen. — Mit Musik verbundene dramatische Werke. — Neue und ältere Ballets, Pantomimen, Ausstattungsstücke.

Auch von älteren Opern ist manche interessante Première resp. Neueinstudirung zu melden: „Orpheus" von Gluck (Mailand, Scala-Theater, im Januar, neu einstudirt); „Idomeneus", „Cosi fan tutte" und „Titus" von Mozart (Berlin, Wien, Dresden, München, gelegentlich der Mozartfeier neu einstudirt); „Silvana" von C. M. von Weber in der Pasqué-Langer'schen Bearbeitung (Aachen und Riga, Stadttheater, zum ersten Mal); „Jessonda" von Spohr (Stockholm, Hoftheater, neu einstudirt); „Vampyr" von Marschner (Stuttgart, Hoftheater, 8. Februar, zum ersten Mal); „Waffenschmied" von Lortzing (Pest, königl. Oper, 17. Januar, zum ersten Mal in ungarischer Sprache); „Hugenotten" von Meyerbeer (Catania, Teatro Bellini, im Februar, zum ersten Mal); „Katharina Cornaro" von Franz Lachner (München, Hoftheater, neu einstudirt) „Santa Chiara" vom Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha (Hamburg, 5. Februar, Lübeck, 3. März, Berlin, Kroll's Theater, 5. August, überall zum ersten Mal, Gotha, 1. März, neu einstudirt) und „Diana von Solange" von demselben (New-York, Metropolitan-Opernhaus, 8. Januar, zum ersten Mal); „Die Kinder der Haide" von A. Rubinstein (Prag, deutsches Landestheater, 25. Januar, zum ersten Mal) und „Der Dämon" von demselben (Hamburg, Stadttheater, 14. November, neu einstudirt); „Der Cid" von Peter Cornelius (München, Hoftheater, 21. April, zum

ersten Mal) und „Gunlöd“, unvollendete Oper in drei Acten von P. Cornelius, ergänzt und instrumentirt von Ed. Lassen (Weimar, 6. Mai, zum ersten Mal); „Königin von Saba“ von Goldmark (Köln, Stadttheater, 10. Januar und Warschau, kaiserliches Theater, 15. September, zum ersten Mal); „Judith“, Text von Friedrich Mölle, Musik von Carl Goetze (Mainz, 8. März, zum ersten Mal); „Der Haideschacht“ von Franz von Holstein (Berlin, Kroll's Theater, 25. Juli, zum ersten Mal); „Francesca da Rimini“ von Hermann Götz (Karlsruhe, 10. Mai, neu einstudirt); „Melusine“ von Carl Grammann, vollständig umgearbeitet (Dresden, 23. Mai, zum ersten Mal); „Aennchen von Tharau“ von H. Hofmann (Chemnitz, Stadttheater, 15. Januar, zum ersten Mal); „Golo“ von Bernhard Scholz (Frankfurt a. M., 1. November, neu einstudirt).

Richard Wagner's Opern stehen in dieser Premièren-Revue wie immer obenan: „Fliegender Holländer“ (Bayreuth, 7. Mai, zum ersten Mal durch die Operngesellschaft des Regensburger Stadt-Theaters); „Tannhäuser“ (Prag, böhmisches National-Theater, 29. Januar, und Mexico, 29. März, ferner in der Pariser Bearbeitung in Leipzig, 30. April, und bei den Bayreuther Festspielen, zum ersten Mal); „Lohengrin“ (Rouen, Théâtre des Arts, 7. Februar, Angers, Nantes, 21. Februar, Lyon, 26. Februar, Bordeaux, 31. März, Turin, Teatro Sociale, 10. Juni, Paris, Große Oper, 16. September, zum ersten Mal); „Tristan und Isolde“ (Düsseldorf, 26. Januar, Halle, 28. Januar, Darmstadt, im April, zum ersten Mal); „Meistersinger“ (Elberfeld-Barmen, im Februar, zum ersten Mal); „Rheingold“ (Augsburg, 15. Februar, zum ersten Mal); „Walküre“ (Kopenhagen, königl. Theater, 7. März, Brünn, 4. October, zum ersten Mal); „Siegfried“ (Brüssel, Théâtre de la Monnaie, 12. Januar, Breslau, 12. April, zum ersten Mal); „Götterdämmerung“ (Mainz, 13. Februar, Cassel, 23. März, zum ersten Mal); „Parsifal“ brachte es bei den Vorstellungen in Bayreuth (19. Juli bis 19. August) zu zehn, „Tannhäuser“ zu sieben und „Tristan und Isolde“ zu drei Aufführungen. Mit einem Nibelungencyclus trat das Braunschweiger Hoftheater (14. bis 19. Januar) zum ersten Mal hervor. Vollständigen Mozart-Cyclus veranstalteten anläßlich der Feier von Mozart's hundertstem Geburtstag die Hoftheater in Berlin, Wien, Dresden, München, das deutsche sowie das böhmische Landestheater in Prag.

Nicht weniger ergiebig ist das Resultat der Neuaufführungen von älteren französischen und italienischen Opern: „Uthal“ von Méhul (Karlsruhe, 18. Oct., neu einstudirt); „Die Trojaner“ („Les Troyens“) von Berlioz in zwei Theilen „Die Einnahme von Troja“ und „Die Trojaner in Karthago“ (Karlsruhe, 31. Mai, an einem Tag zur Darstellung gebracht); „Lalla-Roukh“ von Felicien David (Paris, Opéra-comique, 29. November, neu einstudirt); „La jolie fille de Perth“ von Bizet unter dem Titel „La belle fanciulla di Perth“ (Florenz, Teatro Pagliano, 22. October, zum ersten Mal); „Die Tempelherren“ von Henry Litolff (Graz, Stadttheater, 6. Februar, zum ersten Mal); „Lakmé“ von Delibes (Berlin, Kroll's Theater, zum ersten Mal in deutscher Sprache); „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns (Lyon, im Januar, zum ersten Mal); „Romeo und Julie“ von Gounod (Mannheim, 27. Januar, Magdeburg, 3. März, Bukarest, 23. April, überall zum ersten Mal); „Mireille“ von demselben, unter dem Titel „Mirella“ (Rom, Argentina-Theater, im Februar, zum ersten

Mal); „Richard III.“ von Salvayre (Nizza, im Januar, zum ersten Mal); „Johann von Lothringen“ von Victor Joncières (Königsberg, zum ersten Mal); „Le Roi de Lahore“ von Massenet (Bordeaux, Grand Théâtre, 21. Januar, zum ersten Mal, unter dem Componisten); „Cid“ von Massenet (Florenz, 28. Januar, zum ersten Mal); „Manon Lescaut“ von demselben (Frankfurt a. M., 18. April, London, Coventgarden, in französischer Sprache, 19. Mai, zum ersten Mal, Paris, Opéra-comique, 12. Octbr., neu einstudirt); „Velléda“ von Charles Lenepveu (Rouen, Théâtre des Arts, 18. April, zum ersten Mal). „Aïda“ von Verdi (Lübeck, Stadttheater, 17. Januar, zum ersten Mal); „Othello“ von demselben (Riga, im Januar, Leipzig, 20. März, London, italienische Oper im Coventgarden-Theatre, 15. Juli, zum ersten Mal); „Mefistofeles“ von Arrigo Boïto (Stockholm, kgl. Theater, 17. April, zum ersten Mal); „Asraël“ von Franchetti (Turin, Teatro Regio, im Januar, Breslau, 4. März, Dresden, Hoftheater, 25. October, Magdeburg, 1. November, überall zum ersten Mal); „Un Tramonto“ (einactig), Libretto von Arrigo Boïto (deutsch von Siegm. Arkel), Musik von Gaetano Coronaro (Hamburg, 18. April, zum ersten Mal in Deutschland); „Hermosa“ von Branca (Mailand, Teatro Filodramatico, zum ersten Mal); „Edgar“ von Puccini (Lucca, zum ersten Mal). Außerdem fand noch eine englische Oper „Esmeralda“ von Goring Thomas (Berlin, Kroll's Theater, 26. August, zum ersten Mal) erneute Beachtung.

Von komischen Opern älteren Datums ist nur eine kleine Anzahl neu montirt worden. Es wären zu nennen: „Die Jagd“ von Adam Hiller, in einactiger Bearbeitung von Emil Pohl und G. Lehnhardt (Leipzig, Altes Stadttheater, 1. Februar); „Der Dorfbarbier“ von Schenk (Dresden, Hoftheater, 4. Februar, Stuttgart, Hoftheater, 19. Februar, neu einstudirt); „Der Barbier von Bagdad“ von P. Cornelius (Berlin, Lessing-Theater, durch das Prager Opernensemble unter Director Neumann, 18. Juni, Dessau, Hoftheater, London, Savoy Theatre, unter dem Titel „The Barber of Bagdad“ von Schülern des Royal College of Music zur Aufführung gebracht, 9. December, überall zum ersten Mal); „Die drei Pinto's“ von C. M. von Weber, bearbeitet und vervollständigt von Mahler (Berlin, Lessing-Theater, durch das Prager Opernensemble, 4. Juli, zum ersten Mal); „Der deutsche Michel“ von Ad. Mohr (Sondershausen, Hoftheater, im März, zum ersten Mal); „Der Pfarrer von Meudon“ (einactig) von F. von Woyrsch (Breslau, Stadttheater, 1. November, zum ersten Mal). „Le devin du village“ von Jean Jacques Rousseau (Versailles, historische Vorstellung, 1. Juni); „Der Blitz“ von Halévy (Köln, Stadttheater, 13. Februar, neu einstudirt); „Der schwarze Domino“ von Auber (Rom, Teatro Nazionale, 12. Juni, zum ersten Mal in italienischer Sprache); „Le Médecin malgré lui“ von Gounod, unter dem Titel „The Mork Doctor“ (London, Avenue Theatre, 26. Februar, zum ersten Mal, von Schülern des Royal College of Music aufgeführt); „Philemon und Baucis“ von Gounod (London, Coventgarden, Harris-Herbststagione, 24. October, Neapel, Teatro Sannazaro, zum ersten Mal); „Der König hat's gesagt“ von Delibes (Weimar, 8. April, neu einstudirt, Kopenhagen, im November, zum ersten Mal); „Der König wider Willen“ („Le roi malgré lui“), Libretto von Emile de Najac und Paul Burani, Musik von Emanuel Chabrier (Köln, Stadttheater, 15. Octbr., zum ersten Mal). „Il matrimonio segreto“ von Cimarosa

(London, Shaftesbury Theatre, italienische Opernstagione von Lago, zum ersten Mal); „Cenerentola“ von Rossini (ebendaselbst, 20. Oct., außerdem Mailand, Dal Verme-Theater) und „Italienerin von Algier“ von Rossini (Mailand, Dal Verme-Theater); „Crispino e la Comare“ von den Gebrüdern Ricci (Venedig, Goldoni-Theater, Parma, Politeama Reynach, London, Lago-Stagione); „Tutti in maschera“ von Pedrotti (Parma, Politeama Reynach, 3. October, zum ersten Mal).

Die ältere Operette bringt sich in ganz bescheidener Weise in Erinnerung und zwar von Joh. Strauß: „Die Fledermaus“ (Stuttgart, Hoftheater, 12. Juni, und Mannheim, Hoftheater, 20. November, zum ersten Mal) und „Simplicius“ in der neuen Bearbeitung (Preßburg, Stadttheater, 4. Januar, zum ersten Mal); von Suppé: „Donna Juanita“, Libretto übersetzt von Vanloo und Leterrier (Paris, Folies Dramatiques, 4. April, zum ersten Mal); von Millöcker: „Das verwunschene Schloß“ (Frankfurt a. M., 20. Februar, Amsterdam, durch die Laska'sche Operettengesellschaft aus Linz, zum ersten Mal); von Zamara: „Der Doppelgänger“ (New-York, Amberg-Theater, zum ersten Mal); von Dellinger: „Fracassa“ (Mailand, 13. Februar, zum ersten Mal); von Planquette: „Die Glocken von Corneville“ (Leipzig, Altes Stadttheater, 7. November, neu einstudirt); von Serpette: „Le Royaume des Femmes“ (Brüssel, Galeries St. Hubert, zum ersten Mal).

Recht stattlich nimmt sich diesmals die Liste neuer melodramatischer Werke oder sonst musikalisch illustrirter Bühnenerzeugnisse aus: „Jeanne d'Arc“, großes historisches Drama von Joseph Fabre, Musik von Benjamin Godard (Paris, Châtelet-Theater, 27. Januar, zum ersten Mal); „Frau Jeanna“, Drama von Ernst v. d. Becke, Musik von Lange-Müller (Kopenhagen, 4. Februar, zum ersten Mal); „Der Sturm“ von Shakespeare, Musik von Wilhelm Taubert (Darmstadt, 1. Januar, zum ersten Mal); „Antigone“ des Sophokles mit Mendelssohn's Musik (Straßburg, Stadttheater, zum ersten Mal); „Cymbelin“ von Shakespeare unter dem Titel „Imogen“, Musik von Alb. Dietrich (Dresden, Hoftheater, 26. October, zum ersten Mal); „Smir Tantular“ („Die Sühne des Tantalus“) und „Hippodamia's Tod“, zweiter und dritter Theil der Trilogie „Hippodamia“ von Jaroslav Vrchlicky, Musik von Zdenko Fibich (Prag, böhmisches Nationaltheater, zum ersten Mal); „Alceste“, lyrisches Drama nach Euripides von A. Gassier, Musik von Alexandre Georges (Paris, Odéon-Théâtre, im März, zum ersten Mal); „Helene“, vieractiges Drama von Paul Declair, Musik von André Messager (Paris, Vaudeville-Theater, 15. September, zum ersten Mal); „Conte d'Avril“, Schauspiel von Dorchain, Musik von Widor (Paris, Odéon-Théâtre, im März, zum ersten Mal). Frankreich rief außerdem in Schauspiel-Pantomimen, Schauspielen ohne Worte mit Musik, ein neues Genre in's Leben, diesem gehörten an: „Le fils prodigue“ („Der verlorene Sohn“) von Michel Carré, Musik von André Wormser (London, Prince of Wales' Theatre, 31. März, Wien, Carl-Theater, Berlin, Wallner-Theater, 30. April, München, Gärtnerplatz-Theater und in mehreren süddeutschen und österreichischen Städten durch eine Wiener Gesellschaft aufgeführt); „Le petit Savoyard“ von Michel Carré und Henri Rémond, Musik von André Gédalge (Paris, Nouveautés, Anfang März, zum ersten Mal); „Le Collier de saphirs“ von Catulle Mendès, Musik von Gabr. Pierné (Paris, Nouveau-Théâtre, Anfang November, zum ersten Mal); „L'Heure du berger“ von Piazza, Musik von G. Paulin (Paris, Théâtre Moderne).

Ballets und getanzte Pantomimen stellten sich ebenfalls in ungewöhnlicher Menge ein. Hier das Ergebniß: „Sonne und Erde", einactiges Ballet von Gaul und Haßreiter, Musik von Bayer (Breslau, Stadttheater, 1. Januar); „Meißner Porzellan", einactiges, pantomimisches Ballet von J. Golinelli, Musik von J. Hellmesberger jr. (Berlin, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, 30. Januar); „Das Märchenbuch" von F. W. Schmidell, Musik von Harry Berté (Preßburg); „Im Morgenlande", einactiges Ballet von Flora Jungmann (München, Hoftheater, 1. März, zum ersten Mal); „Oesterreichische Märsche" von Alfred Holzbock und Frappart, Musik von Bayer (Brünn, 29. März), dasselbe unter dem Titel „Deutsche Märsche" (Hannover, Hoftheater, 10. April); „Rouge et noir", Ballet in einem Vorspiel und drei Bildern, choreographischer Theil von J. Haßreiter, Musik von J. Bayer (Wien, Hofoperntheater, 4. April, zum ersten Mal); „Schmetterlingsjagd", Scenarium und Musik von Ludwig Löwenbach (Frankfurt a. M. 22. April, zum ersten Mal); „Margot", komisches Ballet von Louis Frappart, Musik von Franz Doppler (Berlin, Lessing-Theater, 13. Juni, zum ersten Mal, durch ein Balletensemble vom Wiener Hofoperntheater ausgeführt); „Excelsior" von Manzotti, neue Textbearbeitung von Ad. Stoltze (Frankfurt a. M., Opernhaus, 2. Juli, zum ersten Mal); „Pandora" oder „Götterfunken", choreographisches Festspiel von W. Hock (Frankfurt a. M., Theater der electrischen Ausstellung, durch die Balletgesellschaft des Berliner Victoria-Theaters, Amsterdam, durch dieselbe Truppe) „Das Licht", Ballet in einem Act und sechs Bildern von Lucas Sunder, Musik von J. Hellmesberger jr. (Leipzig, Stadttheater, 21. October, zum ersten Mal); „Der Kinder Weihnachtstraum", pantomimisches Ballet in einem Act, Scenarium von R. Köller, Musik von J. Bayer (München, Hoftheater, Nürnberg); „Viora, die Fee des Meerauges", Ballet in drei Acten, Scenarium nach einer Erzählung von Jókai, Musik von Carl Szabados (Pest, königliches Opernhaus, im März, zum ersten Mal); „Dolly" von Kathi Lanner (nach der „Puppenfee" bearbeitet), Musik von Leopold Wenzel (London, Empire Theatre, im Februar, zum ersten Mal) und „Am Ufer des Meeres" von denselben Verfassern (London, Empire Theatre, Anfang September, zum ersten Mal); „Dornröschen", Scenarium von Espinosa, Musik von Georges Jacoby (London, Alhambra Theatre); „Der Bildhauer und sein Pudel", einactige Pantomime, Scenarium von Charles Lauri, Musik von Mariotti (ebendaselbst); „Oriella", Scenarium von Carlo Coppi, Musik von Georges Jacoby (ebendaselbst, im Juni, zum ersten Mal); „Les Conscrits de Jazeune", Musik von F. Bollaërt (Lyon, Grand Théâtre, im Februar, zum ersten Mal); „La Tentation de Saint Antoine", Scenarium von Jaime und Duval, Musik von Ouvray (Paris, Eden-Theater, Anfang Februar, zum ersten Mal); „Pierrot surpris", Pantomime in einem Act, Scenarium von Maisonneuve, Musik von Adolphe David (ebendaselbst, 21. Februar, zum ersten Mal); „Fleurs des Neiges" von J. Ricard, Musik von Albert Cahen (Brüssel, Théâtre de la Monnaie, 16. Februar, zum ersten Mal); „Ouliane", Scenarium von de Jacquin, Musik von Charles Haring (Bordeaux, Grand Théâtre, im Februar, zum ersten Mal); „Coppelia" von Delibes (Rom, Teatro Quirino, im Februar, zum ersten Mal); „L'Epreuve", Scenarium von Maurice Lefèvre (Brüssel, Alcazar-Theater); „Scaramouche", Ballet-Pantomime, Scenarium von Maurice Lefèvre und Vuagneux, Musik von André Messager und Georges Street (Paris, Nouveau-Théâtre, im Octbr.,

zum ersten Mal); „Au pays noir“, großes Ballet, Scenarium von Armand Laffrique, Musik von Justin Clerice (Antwerpen, Théâtre Royal, im November, zum ersten Mal); „Smylis“, einactiges Ballet, Scenarium von Theo Hannon, Musik von Leon Dubois (Brüssel, Théâtre de la Monnaie, 13. November, zum ersten Mal); „Il Tempo“, Scenarium von Pogna, Musik von Bonicciola (Mailand, Scala-Theater, im Januar, zum ersten Mal); „Zaniga“, Scenarium von Giuseppe Potozzi, Musik von Romnaldo Marenco (Viterbo, zum ersten Mal); „Calcabrino“, Scenarium von Tschaikowsky, Musik von Minkus (Petersburg, Marien-Theater, im März, zum ersten Mal).

Zu diesen gesellten sich noch an erstmalig aufgeführten neuen Ausstattungsstücken, resp. Féerien: „Le Petit Poucet“, Féerie mit Musik von L. Vasseur und Ben-Tayoux (Paris, Gaîté, im März); „Nero“, Ausstattungsstück, Musik von Lalo (Paris, Hippodrom, im März); „Die Landung Garibaldi's zu Marsala“, Ausstattungsballet (Neapel, Politeama); „Makmus“, Féerie von Grassi, Musik vou Lassone (Rom, Quirino-Theater, im December).

Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Freitag, den 1. Januar 1892.

Erster Theil: Dorische Toccata für Orgel von Joh. Seb. Bach, vorgetragen von Herrn Paul Homeyer. — „Ein' feste Burg“, Reformations-Cantate für Chor und Orchester von Johann Sebastian Bach, gesungen vom Thomaner-Chor unter Leitung des Herrn Cantor Professor Dr. Rust. — Ouverture zu „Anakreon“ von Luig Cherubini. — Chorgesänge von Wilhelm Rust, vorgetrage nvom Thomaner-Chor: a) Frühlingsglaube (Doppelquartett), b) Schilflied, c) Morgenlied (Doppelquartett für Solo und Chor). — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 1, Bdur) von Robert Schumann.

Der beim Gewandhaus-Institut althergebrachten Sitte, den jedesmaligen Neujahrstag mit einem Concert zu begehen und diesem Concerte einen halb kirchlichen, halb weltlichen Anstrich zu verleihen — dieser Sitte ist, wie aus obigem Programm zu ersehen, auch heuer Rechnung getragen worden. Dabei ist zuvörderst anzuerkennen, daß man in Beziehung auf die Wahl der Stücke sich mit dem Kirchlichen sowohl wie mit dem Weltlichen trefflich abgefunden hat, denn die vorgeführten Nummern waren danach angethan, einestheils hohes Interesse zu erregen, anderntheils herzerfreuenden Genuß zu gewähren. — Um nun auf die Einzelheiten des Concertes etwas näher einzugehen, so sei zuerst der beiden Bach'schen, die kirchliche Seite des Abends repräsentirenden Werke gedacht, von denen die Orgel-Toccate einen großen Zug und Schwung hat, zudem ein glänzendes Bravourstück ist, die Cantate aber zu den gewaltigsten, dabei kunstvollsten Schöpfungen des großen Thomascantors gehört. Sie hat eine modernisirende Orchester-Einkleidung erfahren (wohl durch Herrn Dr. Wilhelm Rust), die wirksam genug ist, aber für Manchen doch wohl etwas zu überladen und raffinirt sein dürfte. Jedenfalls übte sie einen beeinträchtigenden Druck auf den relativ nur schwach besetzten Thomanerchor aus. — Von den weltlichen Nummern waren die Chorlieder des Herrn Prof. Dr. Rust für das Gewandhaus neu. Sie fanden beim Publicum guten Anklang, sind auch in der That stimmungsvolle, wohlklingende und dabei gediegene Erzeugnisse. Eine von der Hörerschaft gewünschte und vom dirigirenden Componisten nach erfolgtem Hervorruf gewährte Zugabe bestand in einem weiteren und sehr netten Liede des beregten Autors.

Ueber die Cherubini'sche Anakreon-Ouverture und die Bdur-Symphonie Schumann's — als übrige Weltlichkeiten des Abends — brauchen wir des Breitern uns nicht auszulassen — und haben nur zu sagen, daß sie eine zündende Wirkung auf das Auditorium ausübten und dem dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke einhellige Hervorrufe eintrugen.

Wohlbesorgt war — wie noch zu erwähnen übrig bleibt — der executivische Theil des Concertes. Das Orchester benahm sich in jeder Beziehung musterhaft, und der Thomanerchor sang mit Frische und Sicherheit, sowie auch mit gutgewahrter Schattirung und (bis auf wenige Stellen) Intonations-Reinheit. Herr Homeyer endlich hielt seinen bekannten Ruf als Orgelvirtuos vollkommen aufrecht. **E. Bernsdorf.**

Sonate (Gmoll) für Clavier und Violine

von

Arthur Foote.

Op. 20. Preis 6 Mark.

Verlag von Arthur P. Schmidt in Boston und Leipzig.

Die Sonate ist, in ihrer Totalität betrachtet, eine recht erfreuliche Leistung, über die sich Anerkennendes sagen läßt. Der Componist hat eine löbliche Richtung, ergeht sich nicht in waghalsigen Problemen, und bewegt sich nicht auf Irrwegen. Dann auch klingt seine Musik mehrentheils gut. Freilich giebt Herr Foote nicht überall Eigenes, Selbständiges. Der erste Theil des zweiten Satzes (alla Siciliana) erinnert lebhaft an Händel's, und einzelnes Andere an Mendelssohn. Weiter wäre anzumerken, daß der Componist die größeren Formen noch nicht völlig beherrscht. Besonders macht sich dies an dem Finale fühlbar, welchem das einheitlich Geschlossene und Concentrirte fehlt. Jedenfalls sind die drei ersten Sätze in formeller Hinsicht besser gelungen, und zumeist der zweite. Aber, wie gesagt, das Talent des Autors ist unverkennbar. Wenn er es sorgsam weiterbildet, und sich von fremden Einflüssen frei macht, so ist für die Zukunft Gutes von ihm zu hoffen. —l—

Sechs leichte Tonstücke

für Violine mit Begleitung des Pianoforte

von

Richard Hofmann.

Op. 77. Nr. 1, 2 u. 6 à 80 ₰. Nr. 3, 4 u. 5 à 1 ℳ 50 ₰. Complet in einem Heft 3 ℳ.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig, Petersburg und Moskau.

Ordentlich gemachte, wenn auch in keinem Betracht sich auszeichnende Conversationsmusik. Der Satz ist für beide Instrumente ziemlich leicht und bequem ausführbar. Die Violinstimme geht nicht über die dritte Position hinaus, und bietet, namentlich in den Nummern 3, 4 und 5 ein zweckmäßiges Uebungsmaterial. Geiger von mäßiger Fertigkeit können es ohne besondere Mühe bewältigen. Die Stücke heißen der Reihe nach: Geburtstagsmarsch, Romanze, Walzer, Polnisch, Tarantelle und Schlummerlied.

—m—

Dur und Moll.

* Hamburg, 22. December. Singakademie und Philharmonische Gesellschaft hielten am 4. December gemeinschaftlich eine Mozartfeier ab, die in ihrem ersten Theil das „Requiem“, im zweiten die Jupiter-Symphonie brachte. Man kann nicht behaupten, daß gerade diese Aufführung von hervorragender Güte gewesen wäre und einen vollkommen befriedigenden künstlerischen Eindruck hinterlassen hätte. Im Requiem waren die Chöre gut aber nicht ausgezeichnet, das Orchester befleißigte sich durchweg einer störenden Aufdringlichkeit und die Solisten Fräulein Galfy, Frau von Richter (beide aus Berlin), die Herren Wolff und Sistermanns (Frankfurt a. M.) wurden ihren Aufgaben nur zum Theil gerecht. Um vieles besser gerieth die Symphonie, doch auch in dieser vermißte man die feinere und durchgeistigtere Ausarbeitung. — Gestern schlossen die Abonnementconcerte unter Bülow's Leitung ihren ersten Cyclus ab. Die drei letzten, über die wir noch Einiges zu sagen schulden, boten in Emil Götze, Frau Teresa Carreño, Frau Schmidt-Czányi aus Schwerin und Fräulein Gabriele Wietrowetz hinlänglich bekannte Solisten guter und bester Qualität. Frau Carreño errang diesmal mit Saint-Saëns' Cmoll-Clavierconcert und der ungarischen Phantasie mit Orchester von Liszt einen außerordentlichen Erfolg; Frau Schmidt war in der Wahl ihrer Sachen nicht gut berathen, weder Beethoven's Ah, perfido-Arie noch diejenige der Agathe aus dem „Freischütz“ wollten uns für die Individualität der geschätzten Sängerin passend erscheinen, dagegen behauptete sich Fräulein Wietrowetz wieder mit allen Ehren in Joachim's mit Schwierigkeiten aller Art gepfeffertem ungarischen Violinconcert. Die orchestralen Darbietungen förderten direct Neues nicht zu Tage, sie bestanden aus den Ouverturen zum „Fliegenden Holländer“, zu „König Lear“ von Berlioz, „Sakuntala“ von Goldmark, „Coriolan“ und „Freischütz“, aus den Symphonien in Bdur von Mozart (1779), in Ddur von Beethoven, „Lenore“ von Raff und in Emoll von Brahms. — Im ersten Abonnementsconcert des Concertvereins gab es eine leidlich gute Aufführung des neuen Chorwerks „Editha“ von Heinrich Hofmann. Das Werk selbst gehört zu den schwächeren des Componisten und reicht jedenfalls an seine früheren ähnlichen nicht heran. Solistisch waren in demselben Fräulein Marie Berg aus Nürnberg (Sopran), Frau Stöbe-Spiegelberg aus Leipzig (Alt) und Herr Severin aus Berlin (Bariton) thätig. Unter den sonstigen musikalischen Vorkommnissen interessirten vier von Frau Amalie Joachim veranstaltete historische Liederabende, welchen das „Deutsche Lied“ in seiner Entwickelung bis auf die Gegenwart zum Programm diente, in hohem Grade. Mit einem reichen künstlerischen Gefolge erschien Frau Lillian Sanderson zu einem eigenen Concert, sie heimste gleich ihren Hauptpartnern, der trefflichen Essipoff und dem Geiger Gregorowitsch Beifall in Hülle und Fülle ein. Im Uebrigen hielten sich auswärtige Künstler in der letzten Zeit fern und bei den einheimischen handelte es sich hauptsächlich um die Veranstaltung von Kammermusikabenden, so gaben die Quartettcorporationen Zajic und Bláha ihren zweiten Abend in dieser Saison, die Herren Fiedler und Gowa sowie Fräulein Marstrand ihren ersten. Im Bláha-Quartett gelangte unter Mitwirkung des Contrabaßvirtuosen Láska aus Schwerin das Streichquintett in Gdur von Dvořák, in welchem dem Contrabaß wahrlich keine leichte Rolle zuertheilt ist, zum ersten Mal zu Gehör und fand im Ganzen eine sehr beifällige Aufnahme. — Das Stadttheater hat wieder einmal eine neue Oper zur Aufführung gebracht: „Des Königs Schwert“ von Th. Hentschel, Libretto von Bittong. Beiden Verfassern wurden die Ehren eines Premièren-Abends in vollem Maße zu Theil, aber von nachhaltiger Wirkung wird auch dieser Opernerfolg nicht sein. Zum Mozartjubiläum waren seitens unserer Stadtbühne keine sonderlichen Anstrengungen gemacht worden; es wurde „Don Juan“ gegeben, eingeleitet durch das Festspiel „Der Zauberstab“ von Henzen.

* Hannover, 10. Decbr. Das zweite Abonnementconcert im königl. Theater enthielt als orchestrale Werke die Symphonien in Bdur von Haydn und in Ddur

von Beethoven. Mit prächtigem Ton und vortrefflicher Technik spielte Herr Concertmeister Ritter Mendelssohn's Violinconcert, während Kammersänger Eugen Gura aus München im Vortrag Schubert'scher und Löwe'scher Lieder und Balladen sich als echten Künstler zeigte. Dem Gedächtniß Mozart's war selbstverständlich das auf den 5. Dec. fallende dritte Abonnementconcert gewidmet; der Verlauf der Aufführung, in welcher das „Requiem" und die Jupiter-Symphonie als Hauptwerke figurirten, war im Allgemeinen ein sehr guter. Auch der zweite Kammermusikabend der Herren Ritter und Genossen brachte ausschließlich Mozart'sche Compositionen, während im ersten Werke von Schubert, Rubinstein und Beethoven waren. Im Uebrigen war an Concerten kein Mangel, doch hielt die Qualität mit der Quantität nicht gleichen Schritt. — Das Repertoire des Hoftheaters bleibt nach wie vor uninteressant und liefert nichts Bemerkenswerthes. Nur das Gastspiel des Baritonisten D'Andrade, der zweimal als Don Juan und je einmal als Tell und Barbier mit außerordentlichem Erfolge gastirte, bot eine anregende Abwechslung in der ewigen Monotonie des Opernwesens.

* Triest, 17. Novbr. Am verflossenen Sonntag ist das Politeama Rossetti für eine kurze Reihe von Opernvorstellungen mit Gounod's „Faust" eröffnet worden. Die Interpreten der Hauptpartien dieser Oper — der Tenor Emiliani (Titelrolle), Sgra. Gilbowi (Margarethe), der Bariton Cioni (Valentin) und der Baß Guaccarini (Mephisto) fanden wohlverdienten Beifall, und die Damen Garbini (als Siebel) und Streme (recta Mestre, eine Triestinerin) machten ihre Sache recht genügend. Als Dirigent fungirte in leidlicher Weise der junge Maëstro Enrico Furian, ebenfalls ein Triestiner Kind, welcher zugleich für die gegenwärtige kurze Stagione des Rossetti die Impresa führt. Er ist auch Componist, und wir werden demnächst eine Messe von ihm zu hören bekommen. — Im Theater Communale war gestern ein Concert zum Besten der Wohlthätigkeitsvereine Sale di lavoro und Providenza. Es war von Maëstro Heller organisirt worden, wurde von demselben auch vortrefflich dirigirt und hatte den schönsten artistischen und materiellen Erfolg. Die Orchestersachen waren: Jubel-Ouverture von Weber, Intermezzo aus Mascagni's „Cavalleria rusticana" und Vorspiel aus „Lohengrin". Solistisch mitwirkend waren: die Sängerin Sgrina. Cuccini (Arien aus „Mitrane" von Francesco Rossi und „Rinaldo" von Händel, Romanze von A. Busi), die Violinistin Sgrina. Giraldi (Militär-Fantasie von Leonard und Andante von de Beriot), und die Pianistin Sgra. Ascoli (Gmoll-Concert von Mendelssohn-Bartholdy).

* Mailand, 28. November. Im Teatro Filodrammatico agirt gegenwärtig eine französische Operettengesellschaft, an deren Spitze die famose Mad. Judic aus Paris steht. Diese Dame ist natürlich der Hauptmagnet für das Publicum, welches in der That schaarenweise nach dem Theater zieht und sich von der pikanten, noch immer viel Frische und Verve entfaltenden Sängerin und Schauspielerin begeistern läßt. Von den Operetten sind es besonders alte Bekanntschaften — wie z. B. „Lili", „Mam'zelle Nitouche", „La Femme à papa" — welche das meiste Glück machen. — Am letzten Sonntage gab der junge Violinist Scolera im Saale des Conservatoriums ein nur spärlich besuchtes Concert, und zeigte sich in demselben als ein nur mittelmäßiger, der Schule noch nicht völlig entwachsener Spieler. Das Beste in dem Concert waren die unter Leitung des Maëstro Buzenach vom Orchester executirten Ouverturen zu „Egmont" von Beethoven und zu „Torquato Tasso" von Foroni. — Im Betsaal des Blindeninstituts war letzthin eine musikalische Gedächtnißfeier für den verblichenen Wohlthäter der Anstalt, Dr. Francesco Zirotti. Die bei dieser Gelegenheit zur Aufführung gebrachten Sachen waren: ein Satz aus dem Requiem von Franz Lachner, ein Offertorium für Violine und Harmonium des blinden Maëstro Passerini, ein Sanctus von Gounod, ein Ecce Agnus Dei von Almasio und ein Notturno für Orchester von Peliosanto. Die Executirung aller dieser Sachen machte den Zöglingen des Instituts und deren Lehrern alle Ehre.

---

* Italienischen Blättern zufolge soll der Baron, Millionär und Componist Alberto Franchetti das Theater Brunetti in Bologna käuflich erworben haben und auch selber exploitiren wollen.

* Der Director des Grand-Théâtre in Marseille — Herr Campocasso — hat seine Entlassung genommen, um als Mitdirector (Directeur de la scène) der Großen Oper in Paris fürderhin in Thätigkeit zu treten. Sein Nachfolger in Marseille ist ein Herr Dufour.

* Der Intendant des Hof- und National-Theaters in Mannheim, Freiherr von Stengel, hat beim Stadtrath sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Hoftheater-Commission hat noch darüber zu beschließen, ob sie das Gesuch annimmt oder nicht.

* Mozart's hundertjähriger Todestag ist von allen Bühnen Deutschlands und Oesterreichs in mehr oder weniger feierlicher Weise begangen worden. Einen vollständigen Cyclus von Mozart's Opern, selbstverständlich von den sieben für das Repertoire in Betracht kommenden: „Idomeneus“, „Entführung“, „Figaros Hochzeit“, „Don Juan“, „Cosi fan tutte“, „Titus“ und „Zauberflöte“, veranstalteten jedoch nur die ersten Hofbühnen Berlin, Wien, Dresden, und München, sowie das deutsche und böhmische Landestheater in Prag. Das Hoftheater in Wien hatte den beiden Jugendopern Mozarts „Bastian und Bastienne“ und „Gärtnerin aus Liebe“ („La finta giardiniera“) noch einen Extraabend gewidmet. Leipzigs Stadttheater beschränkte sich nur auf die fünf populärsten Opern und das Singspiel „Der Schauspieldirector“. Aehnliches thaten mehrere Hofbühnen (wie Stuttgart, Cassel 2c.) und Stadttheater (Frankfurt a. M.); Cöln brachte vier Opern zur Aufführung, Hamburg nur den „Don Juan“. Prologe und Epiloge waren in reichster Mannigfaltigkeit vertreten, auch an besonderen Festspielen fehlte es nicht; als die am meisten gegebenen sind „Der Zauberstab“ von Wilhelm Henzen und „Mozart“ von Carl Marschner zu bezeichnen. Aber auch an störenden Hindernissen sollte kein Mangel sein, so mußte in Stuttgart die „Zauberflöte“ ohne Königin der Nacht aufgeführt werden, Berlin sah sich genöthigt für die „Entführung“ einen Ersatz-Osmin bei Leipzig auszuborgen (Herr Wittekopf war der Retter in der Noth) und außerdem wegen Krankheit der Frau Staudigl die Titus-Aufführung nach der „Zauberflöte“ zu verlegen und jener den von Emil Taubert gedichteten Epilog folgen zu lassen. In Frankfurt a. M. versagte die Donna Anna und Fräulein Mohor aus Mannheim mußte aushelfen, in Leipzig war dasselbe der Fall und nur dem muthigen Einspringen des Fräulein Ralph aus Altenburg verdankte man die Rettung der Vorstellung. Der Leipziger Mozart-Feier machte außerdem die Erkrankung Schelper's einen argen Strich durch die Rechnung, Oberregisseur Goldberg ersetzte ihn in einigen Partien, in andern wie dem Don Juan und Guglielmo in „Cosi fan tutte“ die Herren Grienauer und Hofopernsänger Schmidt aus Berlin. Auch für die Susanne in „Figaros Hochzeit“ sah man sich gezwungen eine auswärtige Sängerin, Fräulein Clara Stolzenberg aus Düsseldorf, zu berufen. Künstlerisch sehr erfolgreich fiel dagegen das von der Leipziger Bühne außer den Opernaufführungen veranstaltete Mozart-Concert aus, welches insbesondere für den pianistisch mitwirkenden Capellmeister Prof. Dr. Carl Reinecke, den berühmten Mozartinterpreten, zu enthusiastischen Ovationen führte. So war denn fast überall neben viel Licht auch viel Schatten vertreten, vor allen Dingen sollten die Mozartfeierlichkeiten auf den Bühnen wieder einmal einen eclatanten Beweis für die Thatsache beibringen, daß nur noch ein verschwindend kleiner Bruchtheil unserer heutigen Sänger und Sängerinnen überhaupt im Stande ist, Mozart stylvoll zu singen.

* Meyerbeer's „Afrikanerin“ ist am 27. December im Wiener Hoftheater zum 250. Male gegeben worden. Am 27. Februar 1866 gelangte die Oper im alten Kärnthnerthor-Theater zum ersten Male zur Aufführung.

* Das königl. Opernhaus in Berlin brachte als Sylvestergabe Schenk's neueinstudirten „Dorfbarbier". Seit ungefähr vierzig Jahren ist dieser burleske Einacter nicht auf der königlichen Bühne erschienen, zuletzt wurde er in Berlin in den siebziger Jahren am ehemaligen Woltersdorff-Theater gegeben. Die jetzige Neuaufführung am Opernhause mit den Damen Herzog, Lammert (Suschen, Margarethe), den Herren Stammer, Lieban und Philipp (Lux, Adam, Joseph) in den Hauptpartien ging in flottem Ensemble von Statten und übte auf das Publicum die fröhlichste Wirkung aus.

* Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin ging Sullivan's Operette „Der Mikado", welche seit den Weihnachtsfeiertagen von Neuem das Repertoire beherrscht, am 30. December zum 200. Male in Scene.

* Am Hoftheater in Coburg ist am 27. December die Oper „Aennchen von Tharau" von Heinr. Hofmann zum ersten Mal zur Aufführung gelangt und sehr freundlich aufgenommen worden.

Der englische Componist Frederic Cowen ist mit der Vollendung einer Oper beschäftigt, deren Libretto einer „Sigma" betitelten Novelle Ouida's entlehnt ist.

* Die Große Oper in Paris hat unter der neuen Direction Bertrand am 1. Januar als erste Vorstellung Gounod's „Faust" gegeben.

* Im Grand-Théâtre zu Nantes ist eine unedirte einactige komische Oper — „Le Maître à chanter", Libretto von Martin, Musik von Wiskowski — zur ersten Aufführung gekommen.

* Das Theater Metastasio in Rom hat schon wieder zwei neue Operetten gespendet: „Gemma del sole" von De Vita und „Abukabuz" von Buongiorno.

* Im Scalatheater zu Mailand ist die erste Aufführung von Wagner's „Tannhäuser" am 30. December mit großem Beifall aufgenommen worden. Herr Scheidemantel aus Dresden war als Wolfram vortrefflich und wurde bei offener Scene mehrmals gerufen. Auch den übrigen Interpreten der Hauptrollen sowie dem Orchester ist Gutes nachzusagen.

* In Madrid ist eine neue Oper aufgetaucht, welche „El Fantasma de fuego" heißt und von Fernandez Caballero componirt ist. Der Musik nach hat sie bei ihrer erstmaligen Aufführung sehr gefallen.

* In Odessa, im prachtvollen Stadttheater, sind zwei Operntruppen installirt: eine russische und eine italienische. Die russischen Vorstellungen begannen den 11. Decbr. mit Glinka's Nationaloper „Das Leben für den Zaren" mit trefflicher Rollenbesetzung: Fräulein A. Leonoff (Antonina), Frau Olga Sokoloff (der Bauernknabe Wanja), Herr Sokoloff (Sabinin) und Herr Gordi (Sussanin). Das Haus war überfüllt, die Aufnahme eine warme, den Leistungen der Solisten entsprechende. Bei den Italienern gingen den 12. December Gounod's „Faust" und den 15. December Donizetti's „Lucia" in Scene (mit Herrn Aramburo in der Tenorrolle).

* Im San Carlos-Theater zu Lissabon hat Mlle. Mary d'Arneiro (eine Tochter des sehr musikalischen Vicomte d'Arneiro) sehr glücklich als Margarethe in Gounod's „Faust" debutirt.

* Georgine von Januschowski ist — wie der „New-York Musical Courier" meldet — nach Europa abgereist, um am Hoftheater zu Mannheim ein Engagement anzutreten, wo sie Anfang 1892 in den Rollen der Senta, Elsa und Ortrud, sowie als Valentine, Fidelio &c. erscheinen würde.

* In Melbourne (Australien) veranstaltete der dortige österreichische Consul Herr Pinschof anläßlich des hundertjährigen Todestages Mozart's eine Aufführung von „Figaro's Hochzeit". In der Oper wirkten die Frau des Consuls, die als Opernsängerin in Deutschland vortheilhaft bekannt gewesene Elise Wiedermann, deren Schwester und in den übrigen Partien durchaus Notable der Stadt.

* Der „Neue Sängerverein“ in Stuttgart brachte in seinem Concert am 16. Decbr. Bruch's Chorwerk „Achilleus“ zum ersten Male zur Aufführung und zwar bis auf einige Unebenheiten im Chor und Orchester in recht löblicher Weise. Die Tenorpartie (Achilleus) sang Herr Diezel aus Berlin mit guter stimmlicher Wirkung, Kammersänger Hromada brachte außer den Baritonpartien (Hector und Odysseus) auch die Baßsoli (Agamemnon und Priamus) vortrefflich zu Gehör. Sehr angemessen vertraten Frau Sora und Frau Jenny Hahn aus Frankfurt a. M. die Sopran- und Altsoli (Thetis, Polyrena — Andromache). Als fünfter betheiligte sich an dem Solisten-Ensemble Herr Dr. Distler (Baß).

* In Minden bot das erste Abonnementconcert des Musikvereins als vocale Hauptnummer Gade's „Kreuzfahrer“ und zwar in einer recht lobenswerthen Ausführung. Von den Solopartien hatte die der Armida Fräulein Kloppenburg aus Frankfurt a. M., die des Rinaldo der Tenorist Herr Herm. Kirchner aus Berlin übernommen.

* In Rheydt beging der Singverein am 12. Decbr. die Feier seines 50jährigen Bestehens mit einer Aufführung des Oratoriums „Messias“ von Händel. Unter Leitung des Musikdirectors Herrn Schauseil aus Düsseldorf gestaltete sich die Wiedergabe des Werkes zu einer recht würdigen. Die Solopartien fanden in Fräulein Wally Schauseil, Fräulein Mathilde Haas aus Mainz, den Herren Georg Ritter aus Düsseldorf und Ant. Sistermanns aus Frankfurt a. M. eine meist vorzügliche Vertretung.

* Der Musikverein in Recklinghausen feierte sein 75jähriges Bestehen durch ein wohlgelungenes Concert, in welchem als Hauptnummer „Erlkönigs Töchter“ von Gade figurirte und zwei Kölner Gäste, die Sopranistin Fräulein Düssel und der Baritonist Herr Schaffganz, die solistisch Mitwirkenden waren.

* In Luzern brachte das erste Abonnementconcert in seinem ersten Programmtheil zum Gedächtniß Mozart's nur Werke dieses Meisters, die Gmoll-Symphonie, die Ouverture zur „Zauberflöte“ und die Arie der Königin der Nacht aus dieser Oper, von Frau Klein-Achermann recht beifällig zu Gehör gebracht. Neben der geschätzten einheimischen Sängerin, die im weiteren Verlaufe des Concertes noch Lieder von Fr. Schubert und Mozart sang, producirte sich als Instrumentalsolist der bekannte Pianist Herr Albert Eibenschütz aus Köln und zwar mit ausgezeichnetem Erfolg in dem Vortrag der „Ungarischen Zigeunerweisen“ mit Orchester von Tausig sowohl, wie einer Reihe von Solostücken. Außer den erwähnten Mozart'schen Compositionen spendete das Orchester unter der tüchtigen Leitung des Musikdirectors Herrn J. Frischen noch den Charfreitagszauber von Wagner. Auch der von Herrn Frischen geleitete Cäcilienverein veranstaltete mit Aufführung der Bdur-Messe und des Ave verum eine würdige Mozartfeier.

* Im Conservatorium zu Lüttich fand vor Kurzem ein Zöglingsconcert statt, welches ausschließlich Beethoven gewidmet war und folgende Sachen dieses Meisters brachte: die vier Leonoren-Ouverturen; das Octett für Blasinstrumente; das Adagio aus dem Trio für zwei Oboen und Englisch Horn; vier Bagatellen für Pianoforte; drei Lieder.

* Sarasate hat seine im October begonnene Concertreise durch England und Schottland vor Weihnachten mit dem 53. Concert beendet. Der Künstler brachte die Weihnachtszeit in Paris zu und begiebt sich Anfang Januar nach Deutschland, um in Köln, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., München, Leipzig, Dresden, Berlin und andern Städten aufzutreten.

* Das zweite Concert der Symphony Society in New-York (5. Decbr.) enthielt: Cdur-Symphonie von Schubert; Arie aus „Achilleus“ von Max Bruch (Frau Ritter-Götze); Variationen aus Haydn's „Kaiserquartett“ (in Massenbesetzung gespielt); Frühlingslied aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns (Frau Ritter-Götze); Vorspiel und Finale aus „Tristan und Isolde“ von Wagner.

In meinem Verlage erschien soeben:

DerStern von Bethlehem.

Eine Weihnachts-Cantate

für

Chor, Soli und Orchester oder Pianoforte.

Gedicht von F. von Hoffnaass.

Componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 164.

Text deutsch und englisch.

Orchester-Partitur no. 24 *M*. Orchester-Stimmen no. 24 *M*. (Duplir-Stimmen à 1 *M*. 50 *Pf*.) Clavier-Auszug (Pianofortescore) no. 7 *M*. 50 *Pf*. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) à 1 *M*. 25 *Pf*. Textbuch no. 10 *Pf*.

Robert Forberg in Leipzig.

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Professor Fr. Hermann's

Studienwerke.

Augener's Edition. No.

Für Violine.

5612 a,b Le Commencement de l'Étude. 50 exercises pour le violon (préparatoires aux études spéciales, Op. 24). 2 livre. à 1 *M*. no.

— 80 Études spéciales (Spezial-Etuden) pour le Violon. (Op. 24.):

5659 Part. I. 30 Études dans la 1re position (très faciles). 1 *M*. no.

5660 Part. II. 25 Études dans la 1re, 2nde et 3me position (faciles). 1 *M*. 50 *Pf*. no.

5660 a,b — — en 2 cahiers, à 1 *M*. no.

5661 Part. III. 25 Études dans la 3me jusqu'à la 7me position (difficulté moderée). 1 *M*. 50 *Pf*. no.

5661 a,b — — en 2 cahiers, à 1 *M*. no.

Dieselben Spezial-Etuden Op. 24 mit 2ter Violine:

5613 Part. I. 30 Études dans la 1re position (très faciles). 2 *M*. no.

5614 Part. II. 25 Études dans la 1re, 2nde et 3me position (faciles). 2 *M*. 50 *Pf*. no.

5614 a,c — — en 3 cahiers, à 1 *M*. no.

5615 Part. III. 25 Études dans la 3me jusqu'à la 7me positions (difficulté moderée). 2 *M*. 50 *Pf*. no.

5615 a,b — — en 2 cahiers, à 1 *M*. 50 *Pf*. no.

Für Viola.

Studium der Viola (Texte français, allemand et anglais).

7652a Part. I. Anleitung zum Violaspiel: 20 Uebungen mit erklärendem Text. 1 *M*. no.

7652b Part. II. 24 leichte Uebungen (erste Lage) nach des Verfassers „Études spéciales" mit zweiter Viola ad libitum. 1 *M*. 50 *Pf*. no.

7652 c Part. III. 12 leichte Uebungen und Vortragsstücke (erste bis dritte Lage), nach Op. 24 II, mit Begleitung des Pianoforte ad libitum. 2 *M*. no.

London, Augener & Co., Newgate Street

Leipzig, Fr. Hofmeister.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Schoenewerk** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

II. (1.)

Neue zur Aufführung gelangte Symphonien, Ouverturen und sonstige Orchesterwerke, Concerte und mehrstimmige Werke für Kammermusik. — Aeltere Werke dieser Gattungen. — Neue zur Aufführung gelangte Oratorien, Messen, Cantaten und sonstige größere und kleinere Gesangswerke. — Aeltere Werke dieser Gattungen.

Der Ehrgeiz, mit einer neuen Symphonie ihr Prestige in den Concertsälen aufzufrischen oder zu befestigen, äußerte sich unter den bewährten Vertretern der Instrumentalmusik in nur geringem Maße. Hauptsächlich handelt es sich unter den aufgeführten symphonischen Novitäten um Erstlingserzeugnisse, deren Componisten noch ruhm- und namenlos an die Pforte der Unsterblichkeit klopfen, ja in manchen Fällen die erste Aufführung ihrer Werke selber in die Hand nehmen mußten. Erstmalig zu Gehör kam: Symphonie in Dmoll von Van't Kruijs (Rotterdam, drittes Concert der Eruditio Musica); „Zur Höhe", in Cdur von Victor Bendix (Dresden, sechstes Symphonie-Concert der königlichen Capelle, Kopenhagen, eigenes Concert des Componisten, hier unter dem Titel „Felsensteigung"); in Gmoll (Nr. 2) von Ernst Rudorff (Berlin, sechstes Philharmonisches Concert unter Bülow); in Emoll (Manuscript) von Waldemar von Baußnern (Berlin, eigenes Concert); in Fdur (Nr. 5) von Adolph Samue (Köln, Gürzenichconcert), in Dmoll (Nr. 6) von demselben (Brüssel, Concert populaire, unter dem Componisten, Köln, Volks-Symphonieconcert); in Bdur (Nr. 2) von Heinrich von Herzogenberg (Berlin, siebenter Symphonieabend der königlichen Capelle,

unter dem Componisten); in Gdur (Nr. 4) von Anton Dvořák (Wien, fünftes Philharmonisches Concert); in Cmoll von Heinrich XXIV. Prinz Reuß (Rotterdam, viertes Concert der Eruditio Musica, Leipzig, Concert im Stadttheater, zweimal, Bückeburg, sechstes Abonnementconcert der Hofcapelle); in Gmoll von Ch. E. Stephens (London, zweites Philharmonisches Concert, unter dem Componisten); in Cmoll (Nr. 3) von August Klughardt (Dessau, achtes Anhaltisches Musikfest); in Esdur von E. Hartmann (Köln, Volks-Symphonieconcert); in Esdur (Nr. 3) von Richard Metzdorff (Hannover, eigenes Concert); in Dmoll von E. Behm (Berlin, eigenes Concert); in Dmoll von J. von Beliczay (Pest, zweites Philharmonisches Concert); Symphonie majestueuse, in Cdur (Nr. 4) von Asger Hamerik (Baltimore, erstes Peabody-Concert, unter dem Componisten); Sinfonia Epitalamia von G. Sgambati (London, fünftes Philharmonisches Concert); Symphonie von F. Ghin (Venedig, Concert im Malibran-Theater).

Das Capitel der symphonischen Dichtung oder Phantasie, der „Tondichtung" und sonstiger gedichteten und verdichteten Musiken wurde durch folgende neue Exemplare ergänzt: „Asgaardsreien" von Ole Olsen (Berlin, eigenes Concert); „Don Juan" von Richard Strauß (Köln, siebentes Gürzenichconcert, München, viertes Akademieconcert, Paris, Lamoureux, Amsterdam, Boston, Braunschweig, erstes Abonnementconcert) und „Tod und Verklärung" von demselben (Berlin, neuntes Philharmonisches Concert, unter dem Componisten, Barmen, Königsberg, Braunschweig, Frankfurt a. M., drittes Museumsconcert); „Leben und Ideal" von Max Puchat (Berlin, eigenes Concert); „Malinconia" von Bernh. Scholz (Frankfurt a. M., zehntes Museumsconcert, Breslau, zehntes Abonnementconcert, Wiesbaden, Musikfest, überall unter dem Componisten); „Die Jagd nach dem Glück" von Rich. Burmeister (Baltimore, Peabody-Concert); „Lancelot and Elaine" von E. A. Mac-Dowell (Buffalo, May Festival); „Francesca da Rimini" von Bazzini (Manchester); „Viviane" von Chausson (Paris, Châtelet-Concert); „Diane de Endymion", Scènes symphoniques von A. Wormser (Genf, Abonnementconcert); „Napoli" von G. Charpentier (Paris, Lamoureux); „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Carl Kleemann (Gera, musikalischer Verein, unter dem Componisten).

Im Anschluß daran nennen wir eine Sinfonietta von Ferd. Thierot (Leipzig, drittes Gewandhausconcert, unter dem Componisten), drei Suiten für Orchester, „Conte d'Avril" von Widor (Paris, Châtelet-Concert), eine von C. Holter aus der Musik zu „Götz von Berlichingen" (Christiania, Musikverein), die dritte von Mac-Dowell (Boston, Symphonie-Orchester), zwei Serenaden für Streichinstrumente: von Julius Klengel (Leipzig, einundzwanzigstes Gewandhausconcert) und mit Flöte von Th. Gouvy (Zweibrücken) und zwei Suiten für Streichinstrumente: „Svein Ureed" von Ole Olsen (Berlin, eigenes Concert) und eine mit vier Hörnern von A. Whiting (Boston, Symphonie-Orchester); ferner einen symphonischen Prolog zu „Francesca da Rimini" von Arthur Foote (Boston, Milwaukee), „España", Rhapsodie von Chabrier (Nürnberg, Philharmonischer Verein, München, viertes Akademieconcert, Amsterdam, Paris, Lamoureux, Angers), Symphonische Orchesterfuge von Fr. E. Koch (Hamburg, Bülow-Abonnementconcert, Berlin, Symphonieabend der königlichen Capelle), Spanische Romanze

und Fandango von Ed. Náprawnik (St. Petersburg, russische Musikgesellschaft), „Capriccio" von Rob. Radecke (Berlin, zweites Philharmonisches Concert unter Bülow) und eine „Rhapsodie cambodgienne" von Burgault-Ducoudray (Paris, Lamoureux, Brüssel).

Die Zahl der neu inscenirten Ouverturen dürfte sich auf früherer Höhe erhalten haben. Mit den meisten Aufführungen wurde Anton Rubinstein's Ouverture zu „Antonius und Cleopatra" bedacht, sie erschien in Cassel (viertes Abonnementconcert), Arnheim, Bückeburg (viertes Abonnementconcert), Luzern, Leipzig, (sechszehntes Gewandhausconcert), Baltimore (Peabody-Concert), New-York (Philharmonic Society und Symphony Society), Boston (Symphonie-Orchester) und London (Philharmonic Society) zum ersten Male. Carl Goldmark's Ouverture zu „Der gefesselte Prometheus" des Aeschylos brachte Basel (sechstes Abonnementconcert) und Amsterdam (Philharmonisches Concert), dessen Ouverture „Im Frühling" Magdeburg, Bremen (Philharmonisches Concert), Hannover, Amsterdam und Würzburg (Musikschule, Abonnementconcert), Carl Reinecke's Ouverture zu Klein's „Zenobia" Leipzig (Gewandhaus-Concert), St. Petersburg (russische Musikgesellschaft), Altenburg und Lübeck (Philharmonisches Concert, unter dem Componisten). Außerdem sind zu verzeichnen: Rakoczy-Ouverture von Julius Mannheimer (Prag, Philharmonisches Concert); Akademische Festouverture von Felix Dräseke (Dresden); Ouverture zu Shakespeare's „Heinrich IV." von Joachim (Berlin, siebentes Philharmonisches Concert unter Bülow, Hamburg, Abonnementconcert); zu Lechivo's Schauspiel „Don Juan d'Austria" von Hans Sitt (Leipzig, zweites Gewandhausconcert, London, Krystallpalast-Concert, beide Male unter dem Componisten); zu „Hamlet" von P. Tschaikowsky (New-York, Symphony Society); eine dito von E. Bach (Nürnberg); „Land of the Mountain and the Flood" von Hamish Mac Cunn (Petersburg, russische Musikgesellschaft, London, Krystallpalast); „Tam o'Shanter" (nach dem gleichnamigen Gedicht von Burns) von Learmont Drysdale (London, Krystallpalast); zu „Broveliande" von Lucien Lambert (Paris, Lamoureux); Ouverture mélancolique von Foroni (Stockholm, königliche Capelle); zu „Macbeth" von H. Mirande (Genf); „Ouverture grecque" von J. M. Coenen (Amsterdam, unter dem Componisten); „Waldklänge" von W. Zelenski (Breslau, Abonnementconcert, unter dem Componisten).

An neuesten Concerten suchten sich Geltung zu verschaffen, für Clavier: in Dmoll von Rich. Burmeister (Boston, Symphonie-Orchester, von dem Componisten vorgetragen, London, Krystallpalast-Concert, durch Frau Burmeister-Petersen); in Gdur (No. 2) von Hans Huber (Basel, Abonnementconcert, durch Freund); in Fmoll von Emil Hartmann (Kopenhagen, Musikverein, durch Fräulein Hansen); in Fmoll von Lalo (Paris, durch Diémer); in Amoll von Josef Weiß (Köln); je eins von Ludwig Schytte (New-York, durch Friedheim), E. Heuser (Köln), Stojovski (Paris, durch den Componisten) und Max Puchat (Berlin, durch den Componisten). Für Violine: in Ddur (No. 3) von Max Bruch (Düsseldorf, im Concert des Componisten, zum ersten Mal von Joachim gespielt, Berlin, Philharmonisches Concert, Hamburg, Abonnementconcert, Frankfurt a. M., Museumsconcert, ebenfalls durch Joachim, London, durch Sarasate, Würzburg, durch

Heermann); in Gdur (No. 2) von Joachim (Leipzig, Gewandhausconcert, und Breslau Abonnementconcert, durch den Componisten, New-York, durch Camilla Urso); in Amoll von F. Aulin (Stockholm, durch den Componisten); eins von Dvořák, dessen Tonart uns nicht bekannt (Berlin, Tonkünstlerversammlung, durch Halir, und Chicago, durch Bendix) und eine Suite „Pibroch" von Mackenzie (Frankfurt a. M., Museumsconcert, durch Sarasate). Für Violoncell: Concert in Amoll von Sitt (Hamburg, Philharmonisches Concert, und Altenburg, durch Klengel); eins von Jacques Rensburg (Köln, Gürzenichconcert, durch den Componisten) und eine Serenade mit Streichorchester in Bdur von Rich. von Perger (Köln, Volks-Symphonieconcert). Endlich traten für andere Instrumente noch zwei Concertstücke von Rheinberger zum ersten Male in die Oeffentlichkeit: Concert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner (Bremen, Philharmonisches Concert, Freiburg i. B.) und Suite in Cmoll für Orgel, Violine und Violoncell mit Begleitung von Streichinstrumenten (München, Akademie-Concert, Breslau, Abonnementconcert).

Zur Kammermusik uns wendend, finden wir auf dem Gebiete des Streichquartetts nur wenige neuesten Datums: eins von Ottokar Nováček (Leipzig, Gewandhaus-Kammermusiksoirée); in Cmoll von Dräseke (Dresden, Rappoldi-Quartett); in Esdur von G. Henschel (London, Musical Guild); in Fdur von M. J. Erb (Straßburg, im Concert des Componisten). Joh. Brahms' neues Streichquintett in Gdur (No. 2) trat seinen Rundgang durch die Concertsäle an (London, Monday Popular-Concert, Frankfurt a. M., Leipzig, Gewandhaus-Kammermusiksoirée, Köln, zweimal durch das Heckmann- und Holländer-Quartett, Stuttgart, Hamburg, Marwege-Quartett, München, Petersburg, Auer-Quartett, Amsterdam, Prag, Kammermusikverein) und sein neuestes Quintett mit Clarinette in Hmoll nahm nach der Première in Meiningen zunächst seinen Weg nach Berlin (Joachim-Quartettabend, 12. December). Ein einziges Streichquintett (Manuscript) von Hans Kößler taucht außerdem noch in Berlin (Kruse-Quartett) auf. Weniger bescheiden nimmt sich die Liste der Clavierquintette (mit Streichinstrumenten) aus: je eins von Rheinberger (Köln, Heckmann-Soirée) und Sgambati (London, durch den Componisten), in Emoll von Sinding (Frankfurt a. M., Museums-Kammermusikabend, Dorbrecht) und in Gmoll von E. Behm (Berlin, eigenes Concert). Clavierquartette kamen vor: von Jadassohn in Amoll (Leipzig, Gewandhaus-Kammermusiksoirée, Clavierpartie durch Reinecke interpretirt) und Gabriel Fauré (London, Monday Popular-Concert); Claviertrio's (mit Violine und Violoncell): in Dmoll (Manuscript) von Fritz Vollbach (Berlin), in Dmoll (Manuscript) von Carl von Kaskel (Dresden), in Fismoll von Erb (Straßburg), eins von Reinhold Hermann (Berlin, im eigenen Concert) und eins mit Clarinette und Violoncell in Amoll von Brahms (Meiningen, Berlin, Joachim-Quartettabend, 12. Dec., durch den Componisten). Von Sonaten für Clavier und Violine fielen uns nur drei neue auf: in Emoll von F. Busoni (Leipzig, Gewandhaus-Kammermusiksoirée, durch den Componisten, Helsingfors), in Fdur von Wilh. Berger (Berlin, durch den Componisten und Joachim) und eine von A. Werkenthien (Berlin, im eigenen Concert); mit Violoncell sogar nur eine einzige: in Cmoll von Emanuel Moor (London, Popular-Concert).

Das Alpha und Omega aller Symphonien, Beethoven's „Neunte" möge auch diesmal im Turnus der älteren orchestralen Werke den Anfang machen. Wir fanden sie in folgenden Städten: Hannover (viertes Abonnementconcert), Lausanne (unter Herfurth), Zwickau (zweites Musikvereinsconcert, unter Vollhardt), Hamburg (neuntes Philharmonisches Concert, unter Bernuth), Leipzig (einundzwanzigstes Gewandhausconcert, unter Reinecke), Paris (Conservatoire-Concert und Châtelet-Concert, unter Colonne, zum ersten Male), Brüssel (fünftes Conservatoire-Concert, unter Gevaërt), Stockholm (königl. Capelle, unter Neruda, zweimal), St. Petersburg (Extraconcert der russischen Musikgesellschaft, unter A. Rubinstein), Baltimore (sechstes Peabody-Concert, unter Hamerik), Wien (Philharmonisches Orchester, unter Richter), Köln (unter Wüllner), Oldenburg (Abonnementconcert, unter Manns), Stuttgart (Musikfest), Wiesbaden (Musikfest, unter Jahn aus Wien), London (Richter-Concert und Royal Choral-Society), Moskau (russische Musikgesellschaft) und Münster (Cäcilienfest des Musikvereins). Nicht ganz vergessen wurde auch im vorigen Jahr auf Spohr, seine Cmoll-Symphonie brachte die königl. Capelle in Dresden, die „Weihe der Töne" das städtische Curorchester in Wiesbaden, No. 8 in Gdur das zweite Abonnementconcert des königl. Theaterorchesters in Cassel. Berlioz und Liszt (Wagner ist ganz selbstverständlich) wurden wie immer neben den Classikern und Romantikern eifrig cultivirt. Von ersterem stellten sich ein die Symphonien „Romeo und Julie" (Köln, Gürzenichconcert, zum ersten Mal, St. Petersburg, unter Colonne aus Paris, Mannheim, Akademieconcert), „Fantastique" (Leipzig, akademisches Concert, Paris, Châtelet-Concert, Brooklyn, New-York, Wien, Philharmonisches Concert, Berlin, Symphonieabend der königlichen Capelle, London, Krystallpalast, Sondershausen) und „Harold" (München, Akademie-Concert, Bern, Wiesbaden, Theaterorchester, Lausanne, London, Krystallpalast), ferner außer der „Carneval romain" die sonst weniger gespielten Ouverturen „Benvenuto Cellini" (New-York, Görlitz, Musikfest, Boston, Heidelberg, Frankfurt a. M., Danzig), „König Lear" (Baltimore, Mannheim, Wien, Philharmonisches Concert, Aachen), „Vehmrichter" (Helsingfors)', „Corsar" (Baltimore). Liszt erreichte eine Reihe von Erstaufführungen mit folgenden Werken: Faust-Symphonie (Mannheim, Akademie-Concert); symphonische Dichtungen „Mazeppa" (Hannover, Dresden, königl. Capelle, St. Peterburg, Nürnberg, Constanz), „Festklänge" (Cassel, Abonnementconcert), „Hunnenschlacht" (Carlsruhe, Berlin, königl. Capelle), „Hungaria" (Berlin, Tonkünstlerversammlung, Boston), „Die Ideale" (Berlin, königl. Capelle), „Orpheus" (Mainz), Mephisto-Walzer (Wien, Philharmonisches Concert, Paris, Lamoureux). Weiter sind zu nennen von Raff: Symphonien „Im Walde" (Boston, New-York, Altenburg, Paris, Châtelet-Concert, Oldenburg, Milwaukee, Danzig), Gmoll, No. 4 (Baltimore), „Lenore" (Oldenburg, London, Krystallpalast, Berlin, Philharmonisches Concert, Hamburg, Abonnementconcert, unter Bülow), „Frühlingsklänge" (Manchester, Hallé-Concert); von Götz: Fdur-Symphonie (Erfurt, Chemnitz); von W. Taubert: Cmoll-Symphonie (Berlin, königl. Capelle); von Volkmann; Bdur-Symphonie (Leipzig, Gewandhausconcert); von H. Verhulst: Emoll-Symphonie (Arnheim); von Gade: Gmoll-Symphonie, No. 6 (Kopenhagen); von A. Borodin: Hmoll-Symphonie, No. 3 (Mannheim); von Smetana: „Aus Böhmens Hain und Flur", symphonische Dichtung (Hamburg, Philharmo-

nisches Concert); von Bizet: die Suiten „Roma" (Stockholm, Lemberg, Amsterdam); „Jeux d'enfants" (Hannover, Abonnementconcert) und „L'Arlésienne" (Mannheim, Aachen, Mainz, New-York); von Schumann: Ouverture zu „Hermann und Dorothea" (Paris, Lamoureux, zum ersten Mal) und an sonstigen älteren Ouverturen: zur „Verkauften Braut" (Lustspiel-Ouverture) von Smetana (Wien, Philharmoniker, Arnheim, Amsterdam); zu „Antonius und Cleopatra" von L. Norman (Stockholm, kgl. Capelle); zu „Don Carlos" von Deppe (Görlitz, Musikfest); zu Th. Moore's „Paradies und Peri" von Sterndale Bennett (London, Krystallpalast).

Die Lebenden standen sich hinsichtlich der Aufführung ihrer älteren Compositionen keineswegs schlecht, namentlich die Symphoniker und symphonischen Dichter, die Suitiers und Serenadiers. Wir begegnen Brahms' Symphonie No. 1 (Cmoll) in: Sondershausen, New-York (Symphony Society), Boston, Leipzig (Akademisches Concert), Mainz, London (Henschel-Symphonie-Concert und Krystallpalast), Hamburg (Philharmonisches Concert), Düsseldorf und Amsterdam; No. 2 (Ddur) in Bremen (Philharmonisches Concert), New-York, Güstrow (Musikfest) und Annaberg; No. 3 (Fdur) in Magdeburg, Berlin (Philharmonisches Concert unter Bülow), Cassel, Hamburg (Abonnementconcert), Hannover, Görlitz (Musikfest), Aachen (Musikfest), Birmingham (Musikfest), Brüssel (Concert populaire), Frankfurt (Museumsconcert), Gera und Breslau (Abonnementconcert); No. 4 (Emoll) in Stockholm, Crefeld, Berlin (Philharmonisches Concert und populäres Concert unter Brahms), London, Boston, Dessau und Zittau; der Serenade in Ddur in Mainz, Bern und Nürnberg, der in Adur in Hamburg (Philharmonisches Concert). Rubinstein's Symphonie „Ocean" stationirte in Oldenburg (Abonnementconcert), Mannheim (drittes Akademieconcert), Zwickau (Abonnementconcert), Magdeburg und Würzburg (sechstes Concert der Musikschule). „Iwan IV." (der Grausame) in New-York (Philharmonic Society) und Ouverture zu „Dimitri Donskoi" in Dresden (königliche Capelle). Tschaikowsky ist anzuführen mit: Symphonie No. 3 — St. Petersburg (russische Musikgesellschaft); No. 5 — New-York (Philharmonic Society); Ouverture-Fantasie „Romeo und Julie" — Arnheim, Leipzig (achtes Gewandhausconcert), Buffalo, Mainz (Symphonieconcert) und Amsterdam, überall zum ersten Mal; Suite No. 3 — New-York, Paris (Châtelet-Concert); Serenade für Streichinstrumente — Wien (Philharmonisches Concert). Dvořák: Symphonie No. 1 (Ddur) — Hannover, Brooklyn, Stuttgart und Basel; No. 2 (Dmoll) — Basel, Boston, Worcester (Musikfest); Slavische Rhapsodie No. 2 — New-York (Popular-Concert unter Seidl); „Mein Heim", Ouverture — Hamburg (Abonnementconcert unter Bülow), Heidelberg; „Husitzka", dramatische Ouverture — Basel und Lemberg (Galizischer Musikverein). Anton Bruckner: Symphonie in Dmoll — Salzburg (Abonnementconcert) und London (sechstes Richter-Concert); in Esdur (No. 4) — Graz (Steiermärkischer Musikverein) und Nürnberg. Goldmark: „Ländliche Hochzeit", Symphonie — Paris (Lamoureux-Concert), Oldenburg, Buffalo und Amsterdam. Saint-Saëns: Symphonie in Amoll (No. 2) — St. Petersburg (Russische Musikgesellschaft), New-York (Symphony Society) und Amsterdam; in Cmoll (No. 3) — Chicago (Thomas-Concert); Suite Algérienne — New-York (Seidl-Concert). Bernh. Scholz: Symphonie in Bdur — Breslau (Abonnementconcert, unter dem Com-

ponisten). Svendsen: Symphonie in Bdur — Hannover (Abonnementconcert) und Boston, zum ersten Mal; „Romeo und Julie", symphonische Dichtung — Gotha. Gouvy: Sinfonietta in Ddur — Leipzig (Gewandhausconcert). R. Strauß: Symphonie in Fmoll — Breslau (Abonnementconcert); „Aus Italien", symphonische Fantasie — Aachen, Mainz, Carlsruhe, unter dem Componisten. Franchetti: Symphonie in Emoll — Turin. D'Albert: Symphonie in Fdur — Köln (drittes Gürzenichconcert). Fr. E. Koch: „Von der Nordsee", Symphonie — Hamburg (Abonnementconcert, unter Bülow). Bülow: „Nirwana", Fantasie — Carlsruhe (Abonnementconcert).

Unter den älteren Suiten schoß die zu „Peer Gynt" von Grieg entschieden den Vogel ab, sie erschien zum ersten Mal in Luzern, Baden-Baden, Wien (Philharmonisches Concert), München, Barmen, Frankfurt a. M., London (Richter-Concert), Mannheim, Meiningen, St. Gallen, Lausanne, Dortmund, Heidelberg, Amsterdam, Birmingham und vielen anderen Städten. Die zweite Suite (Gmoll) von Moszkowski fand in New-York (Symphony Society), Breslau und Dresden (königliche Capelle), die erste (Fdur) in Frankfurt a. M. (Museums-Concert, unter dem Componisten) ein Unterkommen; „Ein Fest im Heidelberger Schloß", Suite von Pirani in Rom (Società Orchestrale); Suite in Canonform von Grimm in Mainz; Serenade (Ddur) für Streichinstrumente von R. Fuchs in Lemberg; Musik zu Shakespeare's „Sturm" von Frank van der Stucken in Antwerpen (unter dem Componisten); Fest-Ouverture von Ph. Rüfer in Baden-Baden (Fest-Concert); eine dito von X. Scharwenka in New-York (Popular-Concert im Lenox Lyceum); „Waldmeisters Brautfahrt", Ouverture von Gernsheim in Berlin (Philharmonisches Concert, unter Bülow); Lustspiel-Ouverture von Huber in St. Gallen und Concert-Ouverture von Kliebert in Köln (Volks-Symphonie-Concert).

Für die zahllosen früher entstandenen und unbeachtet gebliebenen Solosachen mit Orchester zeigte sich auch diesmal bei den virtuosen Herrschaften wenig menschliches Rühren. Das Clavierconcert Bdur von Götz bemerkten wir nur einmal in Mannheim (von Pauer gespielt), eins von G. Martucci in Berlin (Tonkünstler-Versammlung mit d'Albert als Ausführendem) und das in Esdur (No. 5) von Rubinstein in Baltimore, Köln und Magdeburg. Brahms' Doppel-Concert für Violine und Violoncell zeigte sich in Hannover, Düsseldorf und Coblenz, eine Symphonie für Orgel mit Orchester in Dmoll (No. 1) von A. Guilmant zum ersten Mal in Leipzig (Gewandhausconcert, durch Homeyer executirt). Ebenso ist die Ausbeute an älteren, seltener zum Vorschein kommenden Kammermusikwerken eine nur geringe: Streich-Quartette in Esdur von Fr. Kiel (Berlin, Kruse-Quartett) und in Bdur von Rubinstein (Dresden, Rappoldi-Quartett); Streichsextett in Adur von Rudorff (Berlin); Streich-Octett von Svendsen (Wien, Rosé-Quartett); Octett für Blasinstrumente von Gouvy (Frankfurt a. M., Basel, Bern, Pariser Kammermusik-Verein); Nonett für Streich- und Blasinstrumente von Spohr (Frankfurt a. M., Museums-Kammermusikabend), Clavier-Quintett von Dawydoff (St. Petersburg); Clavier-Trio in Gmoll von Smetana (München, Kammermusikabend von Bußmeyer).

Dur und Moll.

* München, 27. December. Das am ersten Weihnachtsfeiertage abgehaltene vierte Akademie-Concert hatte sich sein orchestrales Programm nicht weiter schwer gemacht, es bot Haydn's Bdur-Symphonie, die Tannhäuser-Ouverture und als beifällig aufgenommene Novität sehr hübsch gemachte Variationen über ein Schubert'sches Thema von Heuberger. Gura und der Violoncellist Herr Ebner theilten sich in die Solovorträge, von ersterem hörte man außer Liedern von Brahms und Naubert die „Waldesnacht" von Schubert (instrumentirt von Mottl), von letzterem in meist trefflicher Ausführung ein Concert von Klengel. Im voraufgegangenen Concert der musikalischen Akademie war zwei einheimischen Componisten das Wort ertheilt worden, aber beide haben uns in den von ihnen vorgeführten Orchesterwerken nichts Ersprießliches zu sagen vermocht, weder Herr A. Gorter mit seinem symphonischen Stimmungsbilde „Sonnenuntergang", noch Herr Sandberger mit einer Schauspiel-Ouverture. Letztere präsentirte sich immerhin noch vortheilhafter als das verzweifelt form- und gedankenlose Compositions-Elaborat des Herrn A. Gorter. Beethoven's „Eroica" gewährte nach diesen beiden Darbietungen einen doppelten Hochgenuß, obgleich sich die Wiedergabe keineswegs auf künstlerischer Höhe bewegte. Leider ist das bei den classischen Werken, zumal in der letzten Zeit, recht oft der Fall. Herrn Raoul Walter begegneten wir zum ersten Mal als Concertsänger und er hat sich auch auf diesem Felde mit Ehren behauptet. Er sang mit fein ausgearbeitetem Vortrage und künstlerischer Auffassung eine Reihe bekannter Schubert'scher Lieder. Ein ungemein schwieriges Programm realisirte der Lehrergesangverein in seinem ersten Winterconcert: Wagner's „Liebesmahl der Apostel" und die Symphonie-Ode „Das Meer" von Nicodé. Herr Nicodé dirigirte sein mit ungewöhnlichem orchestralen Raffinement und guter Kenntniß vocaler Wirkungen hergestelltes Werk persönlich, von der Hörerschaft lebhaft ausgezeichnet. Mit der trefflichen Ausführung beider Compositionen stellte der Verein sich und seinem Dirigenten Herrn Albin Sturm ein neues glänzendes Zeugniß aus. Im Anschluß an das Concert des Lehrergesangvereins finde gleich dasjenige des Porges'schen Gesangvereins Erwähnung, es brachte eine Wiederholung der im Mai zum ersten Mal aufgeführten dramatischen Legende von Berlioz „Faust's Verdammung". Auch die diesmalige Aufführung glückte im Allgemeinen und erweckte hellen Enthusiasmus. Wir selbst können dem Werke nur in vereinzelten Partien Geschmack abgewinnen. Unsere sonstigen Mittheilungen beschränken sich auf zwei Kaim-Concerte mit dem jugendlichen Hegner und Frau Etelka Gerster für das eine, Frau Sofie Menter und Herrn Sapellnikow für das andere als Mitwirkenden, auf ein Concert Prof. Benno Walter's, in welchem derselbe seinen vierzehnjährigen talentvollen Sohn in die Oeffentlichkeit einführte, auf die dritte Quartettsoirée Walter's (mit einem ungeheuerlichen Streichquartett in Gmoll von Grieg als Novität) und einer Soirée der Bläser der Hofcapelle und des Pianisten Giehrl, die ausschließlich Compositionen von Mozart gewidmet war. — Im Hoftheater ist der Mozart-Cyclus mit „Cosi fan tutte" am 22. December zu Ende geführt worden, wie man sieht ohne Rücksicht auf die chronologische Reihenfolge der einzelnen Opern, „Titus" blieb überhaupt ganz ausgeschlossen. Die geringe Pflege, welche Mozart's Opern bei uns finden (wann giebt man einmal außer dem „Don Juan" die „Zauberflöte" oder gar „Figaro's Hochzeit"), bereitete der cyclusartigen Vorführung natürlich doppelte Schwierigkeiten. Viel künstlerischer Ruhm ist trotz aller Einstudirungsmühen nicht gewonnen worden, es fehlte uns eben ganz und gar — der einzige Vogl ausgenommen — an Sängern, die Mozart zu singen verstehen, von anderen wichtigen Factoren ganz zu schweigen. Der Posten eines dritten Capellmeisters soll neu besetzt werden, wir wünschen dem Institut in seinem eigensten Interesse eine künstlerisch reifere Kraft, keinen jugendlichen Anfänger.

* **Mailand**, 5. December. Die Impresa der Scala hat ihr Programm für die bevorstehende Stagione publicirt. Diesem zufolge werden an Opern versprochen: „Tannhäuser" von Rich. Wagner und „La Basoche" von Messager (für Mailand neu), „La Wally" von Catalani (ganz neu), außerdem „Norma", die „Hugenotten" und „Il Figlinol prodigo" von Ponchielli. Die verheißenen Ballets werden „Rodope" von Grassi (für Mailand neu) und „Bianca di Nevers" von Pratesi sein. Als erster Orchesterchef fungirt Edoardo Mascheroni, als zweiter Pietro Nepoti und als Chordirector Giuseppe Cairati. Als Eröffnungsoper wird „Tannhäuser" präsentirt und sind darin beschäftigt: Die Damen Arkel, Darclée und Fontana-Fenton, die Herren De Negri, Scheidemantel (aus Dresden), Silvestri, Milani, Contini, Pittarello und Brancaleoni. Für die diesjährige Stagione sind die Eintrittspreise nicht unerheblich ermäßigt worden, eine Maßregel, die vom Publicum mit besonderer Freude begrüßt wird. Was von anderen reformirenden Thaten — z. B. in Beziehung auf Chor und Beleuchtung — zur Verwirklichung kommen wird, bleibt abzuwarten. — Am verflossenen Montag hat Mad. Judic nebst der sie umgebenden Truppe ihre Vorstellungen im Filodrammatico beendet und am Freitag darauf ist in demselben Theater die Pantomime „Il Figlinol prodigo" der Pariser Michel Carré jun. und A. Wormser (letzter Verfasser der Musik) gegeben worden, hat aber eine nur laue Aufnahme gefunden. — Das erste diesjährige Concert der Società del Quartetto hat am Donnerstag im Saale des Conservatoriums stattgefunden und hörte man darin die Quartettvereinigung der Herren Heermann, Konings, Welcker und Becker aus Frankfurt a. M. Mit Quartetten von Haydn und Beethoven, sowie mit verschiedenen Solostücken hatten die genannten Künstler einen schönen, wenn auch nicht gerade enthusiastischen Erfolg.

* **Odessa**, Mitte December. Die seit längerer Zeit vermißten Symphonieconcerte sind seit Beginn der Saison wieder eingerichtet worden und zwar hat zu diesem Zweck die hiesige Abtheilung der kaiserlichen Musikgesellschaft das Orchester des Stadttheaters und den jungen Componisten Arensky aus Moskau zum Dirigenten engagirt. Die Concerte finden in dem genannten Theater statt und boten die drei bis jetzt gegebenen namentlich in ihrem orchestralen Programm manches Interessante. Von Symphonien gelangte die Eroica von Beethoven, die Bdur von Schumann und eine für uns neue von Arensky zur Aufführung. Letztere bietet wenig eigene Gedanken, zeichnet sich dagegen durch formelle Glätte und vortreffliche Instrumentation aus. Als Instrumentalvirtuosen hörten wir Herrn Klimoff, der das Esdur-Clavierconcert von Liszt mit respectabler Technik und gereiftem Verständniß vortrug, als Vocalisten mit Ausnahme der Frau Lischitzky (Arie aus dem „Barbier" von Rossini) dagegen nur recht mittelmäßige Kräfte. In dem Concert des aus Musikern und tüchtigen Dilettanten bestehenden Orchestervereins (von Herrn Musikdirector N. Helm dirigirt) kam als Hauptnummer die Musik zu „Egmont" von Beethoven vor, deren Ausführung im Ganzen wohl befriedigen konnte. Mit lebhaftem Beifall wurde außerdem eine Suite für Clavier und Streichorchester von H. Reinhold (die Clavierpartie durch Herrn Helm in tüchtiger Weise zur Geltung gebracht) und eine talentvoll gemachte Berceuse von Rebikoff, einem hiesigen jungen Componisten, aufgenommen. Der vocale Theil war auch hier der weniger genügende, sowohl die Leistungen des Fräulein Wasilenko wie diejenigen eines russischen Männerchores litten unter stimmlicher Indisposition. Frau Sembrich gab zwei Concerte, die beide ausverkauft waren, trotz der hohen Eintrittspreise. Als Gesangsvirtuosin hat Frau Sembrich viele Verehrung gefunden, als Vortragskünstlerin speciell jedoch nicht in gleichem Maße entzückt. — Die Opernsaison (diesmal russische und italienische Oper) hat seit einigen Tagen begonnen. Die Eröffnungsvorstellungen bildeten „Das Leben für den Czar" und Gounod's „Faust".

---

* In Freiburg i. Br. haben die Stadtverordneten beschlossen, die Mitglieder des städtischen Orchesters in die „Pensionscasse für städtische Beamte und deren Wittwen und Waisen“ aufzunehmen und die Gehälter derselben nach der Zahl der Dienstjahre progressiv zu verbessern. Ein nachahmungswerthes Beispiel für andere städtische Orchesterverhältnisse!

* Die Stellung eines zweiten Regisseurs am königl. Opernhause in Berlin ist dem Hofopernsänger Herrn Schmidt übertragen worden.

* Das deutsche Theater in Prag brachte am 27. Decbr. die erste Aufführung einer Operettennovität, „Juan Galeano“, musikalische Komödie in drei Acten, nach dem Spanischen von Maximilian Singer, Musik von Julius Stern, der es an lebhaftem äußeren Erfolge keineswegs mangelte. Das Publicum nahm jede Nummer sehr beifällig auf und zeichnete nach den Actschlüssen neben den Darstellern auch den Componisten durch wiederholten Hervorruf aus.

* Der Componist Theodor Dubois in Paris hat seine für die dortige Opéra-comique bestimmte „Circé“ (Text von Jules und Pierre Barbier) vollendet und wird sich nunmehr an eine große, „Frithjof“ betitelte Oper machen, deren Libretto ebenfalls von den genannten Herren Barbier verfaßt ist.

* In Nizza ist ein neues Ballet zur Aufführung gekommen: „Arlette“, Scenarium von Beissier, Musik von Louis Gregh.

* Das Theater Fossati in Mailand hat nun auch eine Parodie von Mascagni's „Cavalleria rusticana“ gebracht; sie heißt „Cavalleria rustica-napoletana“, rührt dem Libretto nach von Enrico Campanelli her und der Musik nach von einem auf dem Zettel nur mit dem Buchstaben R. benannten Verfasser.

* Im Theater Vittorio Emanuele in Turin sollte am 5. Decbr. die neue Oper „La Gemma di Karfunkel“ des Maëstro Rabeglia in Scene gehen, als nur einige Stunden vor der Vorstellung der Componist seine Partitur zurückzog. Aus welchen Gründen, ist bis dato nicht bekannt.

* Im Theater Nazionale in Rom ist am 24. Decbr. die Stagione von Buffa-Opern aus dem 18. Jahrhundert unter der Aegide des Impresario Canori eröffnet worden und zwar mit Cimarosa's „Matrimonio segreto“. Das Werk wie seine Interpretirung (durch die Damen Caragnani und Rossi, die Herren Lombardi, Rossi und Buti) fanden vielen Anklang beim Publicum.

* Eine etwas sehr post festum kommende Parodie von Verdi's „Aïda“ ist jüngst vom Theater Quirino in Rom präsentirt und gut vom Publicum aufgenommen worden. Der musikalische Verfasser heißt Sassone.

* Im Theater Minerva zu Udine ist die neue Oper „Il Marito di mia moglie“ des Maëstro Ettore Mariotti mit gutem Erfolg zur erstmaligen Aufführung gekommen.

* Verdi's „Aïda“ gelangte kürzlich in Barcelona und Mexiko zum ersten Male zur Aufführung. In beiden Städten fand die Oper eine enthusiastische Aufnahme, in Barcelona wurde sie gleich sechs Mal hintereinander gegeben.

* Am 24. Decbr. waren hundert Jahre verflossen, daß Eugène Scribe, der berühmte Lustspieldichter und Librettist in Paris geboren wurde. Er schrieb die meisten Texte zu Auber's und Meyerbeer's Opern, zur „Weißen Dame“ u. s. w. und ist speciell im Genre der komischen Oper bis jetzt von Niemand an dramatischer Geschicklichkeit und Esprit übertroffen worden. Seine Thätigkeit war eine bewundernswerthe, mehr als 400 Stücke sind seiner Feder entflossen.

* Berliner Nachrichten. Auch das zweite Concert des dreizehnjährigen Violoncellisten Jean Gérardy, welches wiederum unter Assistenz des philharmonischen Orchesters am 14. December in der Singakademie vor sich ging, zeigte den Knaben in der technischen Beherrschung seines Instruments und künstlerischen Abrundung seines Vortrags als Musiker von Gottes Gnaden. Was er zu hören gab, Goltermann's Amoll-Concert, Andante aus einem Concert von Rubinstein und mehrere kleinere Stücke, darunter auch eine Rêverie eigener Composition, das hätte wahrlich jedem seiner älteren Fachcollegen von Ruf zur Ehre gereicht. Das Publicum wurde nicht müde, dem kleinen Meister seine Hochachtung zu beweisen, es applaudirte stürmisch. Der vocale Theil des Programms war der Altistin Fräulein Luise Leimer übertragen, die mit wohlgepflegter Stimme und musikalischer Empfindung Lieder von Thomas, Schubert, Rubinstein und Schumann zu beifälligster Wirkung brachte. — Der Claviervirtuose Joseph von Sliwinski, welcher am nächsten Abend ebenfalls ein zweites Concert veranstaltete reüssirte in demselben fast noch mehr, als gelegentlich seines ersten Auftretens. Wie damals bestritt er allein die Kosten des Programms, das Beethoven's Ddur-Sonate, Op. 28, Nocturne, Gesdur-Impromptu und Fismoll-Polonaise von Chopin, Novelette und Papillons von Schumann, sowie eine Reihe größerer und kleinerer Stücke von Gluck-Sgambati, Scarlatti, Mendelssohn, Rubinstein, Heymann und Liszt enthielt. Ohne Frage gehört Herr Sliwinski zu den interessanten pianistischen Neubekanntschaften, er ist mehr als ein verblüffender Virtuose, er ist ein geistvoller, eigenartiger Künstler, der insbesondere im Vortrag Chopin'scher und Schumann'scher Compositionen Hervorragendes leistet. — Nachdem Beethoven's Geburtstag schon im dritten populären Kammermusikabend der Herren Barth, de Ahna und Hausmann, der unter Anderem unter Mitwirkung von königl. Kammermusikern das Esdur-Septett brachte, anticipando gefeiert worden war, folgten am 16. und 18. December die Königliche Capelle und der Philharmonische Chor mit je einem Beethoven-Abend. Erstere hatte die Ouverturen zu „Egmont“ und „Leonore“ (No. 3), die Symphonien in Fdur (No. 8) und Adur, außerdem die Ah perfido-Arie (Fräulein Leisinger) auf das Programm gesetzt, in dessen Leitung sich die Herren Sucher und Weingartner theilten. Der Philharmonische Chor brachte die „Meeresstille und glückliche Fahrt“, das Violinconcert (Prof. Joachim), schottische und englische Lieder (Fräulein Marie Berg) und die Musik zu den „Ruinen von Athen“. Der Ertrag des Concertes kam dem Verein „Beethovenhaus“ in Bonn zu Gute. Ein junger italienischer Pianist und Componist, Herr Paolo Gallico, machte am nämlichen Abend in der Singakademie seine erste Aufwartung und zwar seinen Leistungen angemessen mit recht gutem Erfolge. Ein angenehmes Compositionstalent gepaart mit erfreulichem technischen Geschick offenbarte der Concertgeber in einer Emoll Clavier-Violinsonate, die verdienten lebhaften Beifall fand. Der Violinist Herr Gregorowitsch und eine jugendliche Sopranistin Fräulein Hedwig Stein waren die Mitwirkenden des Concertes. — Wie gewöhnlich gehörte das letzte Concert der Singakademie vor Weihnachten einer Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von Bach, in welcher die Solopartien diesmal von den Damen Oberbeck, Rückward, den Herren Hauptstein und Rolle gesungen wurden. — Einen würdigen Abschluß des alten musikalischen Jahres führte Joachim's vierter Quartettabend herbei, an dem ebenfalls ausschließlich Beethoven gespielt wurde und zwar die Quartette Op. 18 in Fdur, Op. 74 Esdur und Op. 132 Amoll.

* In Zwickau gelangte im zweiten Musikvereinsconcert die neunte Symphonie von Beethoven zum ersten Male zur Aufführung und zwar in Anbetracht der dortigen Orchesterverhältnisse zu einer recht würdigen. Die Capelle war durch Musiker aus den Nachbarstädten, aus Dresden, Leipzig, Chemnitz verstärkt worden, Herr Musikdirector Vollhardt dirigirte mit Umsicht und Hingebung, der Chor griff energisch ein und endlich machte auch das Soloquartett, bestehend aus Fräulein Münch (Leipzig), Fräulein Fischer (Dresden), den Herren Kirchner (Berlin) und Glomme (Dresden) seine Sache recht gut. Das Concert wurde mit der Cäcilien-Ode von Händel eröffnet.

* Nach längerer Unterbrechung ist der Violoncellist Jacques E. Rensburg wieder als Solist öffentlich aufgetreten, und zwar in dem vor Kurzem stattgehabten fünften Gürzenich-Concert in Köln. Er machte bei dieser Gelegenheit sowohl als Virtuos wie als Componist eines kürzlich publicirten Concertes viel Glück.

* In Mainz hatte das Pensionsfonds-Concert der städtischen Capelle R. Schumann's Bdur-Symphonie und die Tell-Ouverture von Rossini zu orchestralen Vorkommnissen. Solistisch wirkten in dem Concert Frau Sauerwein (Clavier-Concert in Esdur von Beethoven), Frau Schott-Mohr (Agathen-Arie aus dem „Freischütz") und der Violinist Herr Emil Baré (Dmoll-Concert von Vieuxtemps und Faust-Fantasie von Wieniawski). Sie fanden sämmtlich ein animirtes und sehr dankbares Publicum. Ausgezeichnet hielt sich das Orchester unter Capellmeister Steinbach's Leitung.

* In Bielefeld wurde am 15. Decbr. vom Musikverein unter Leitung des Herrn Zuschneid aus Minden das Oratorium „Elias" von Mendelssohn mit gutem künstlerischen Erfolg zur Aufführung gebracht. Die Solopartien hatten Fräulein Oberbeck aus Berlin (Sopran), eine einheimische Dilettantin (Alt), die Herren Hermann Kirchner aus Berlin (Tenor) und Herm. Brune aus Hannover (Baß) übernommen.

* In der Società del Quartetto zu Mailand hat das Frankfurter Streichquartett der Herren Prof. Hugo Heermann und Genossen zweimal mit außerordentlichem Erfolg concertirt und nach dem Bericht der „Perseveranza" mit seinen Leistungen alle dort früher gehörten bekannten Quartettvereine übertroffen. Auch die von den Herren Heermann und Hugo Becker vorgetragenen Solostücke, Adagio in Edur von Mozart und Concertstück für Violoncell von Bazzini, fanden großen Beifall.

* In Edinburg fand am 14. Decbr. das erste der sechs Orchester-Concerte statt, welche August Manns von London während der Wintersaison veranstaltet. Zur Erinnerung an Mozart's Todestag enthielt der erste Theil des Concertes nur Compositionen jenes Meisters, darunter die Jupiter-Symphonie und die Zauberflöten-Ouverture. Im zweiten Theil gab es Vorspiel zu „Parsifal", Carnevalscene von Svendsen und die Freischütz-Ouverture. Die Leistungen des auf 80 Mann verstärkten Orchesters waren im Ganzen vorzüglich.

* Aus New-York wird berichtet, daß die Brüder Alfred und Heinrich Grünfeld bisher in Amerika siebzehn Concerte von den projectirten sechzig gegeben haben; die Künstler bleiben bis Neujahr in New-York und machen von da aus gelegentliche Abstecher. Sie haben bisher in Philadelphia, Boston, Albany, Hartfort und Brooklyn concertirt, erst nach Neujahr werden sie nach dem Westen bis nach Californien reisen. Der Erfolg, den beide Brüder gleich mit ihrem ersten Concert in so reichem Maße erzielt hatten, ist ihnen treu geblieben. Ganz besonders bildete das letzte Concert, welches sie in New-York selbst gegeben haben, einen würdigen Schluß des an künstlerischen Erfolgen reichen New-Yorker Gastspiels Beider.

---

* In London ist der englische Componist Alfred Cellier am 27. Decbr. im Alter von 50 Jahren gestorben. Mit einer Anzahl komischer Opern resp. Operetten hat er speciell in England sehr viel Glück gemacht. Eine neue komische Oper „The Mountebanks", die er noch kurz vor seinem Tode vollendet hatte, wird demnächst im Lyric Theatre zu London aufgeführt werden.

* In Köln starb am 6. December im 69. Lebensjahre der Musikalienhändler Michael Schloß, der sich durch seine allgemeine musikalische und literarische Bildung weit über seinen Beruf hinaus einen Namen gemacht hat. Er stand früher in freundschaftlichen Beziehungen zu Heinrich Heine, zu Mendelssohn und Meyerbeer. In verschiedenen rheinischen Zeitungen ist er lange Zeit literarisch thätig gewesen.

Compositionen von Paul Schumacher.

Op. 6. Albumblätter. 14 Vortragsstücke für Pianoforte.
Heft I. No. 1. Adventszeit. No. 2. Kinderneugier. No. 3. Sanct Nicolaus. No. 4. Christabend. 1 ℳ.
Heft II. No. 5. Immer unbesorgt. No. 6. Romanze. No. 7. Lied. No. 8. Ständchen. No. 9. Armes Kind. 1 ℳ. 50 Pf.
Heft III. No. 10. Erster Schmerz. No. 11. Unruhiger Geist. No. 12. Nachtschatten. No. 13. Duett. No. 14. Scherzo. 1 ℳ. 50 Pf.

Op. 25. Leichte Variationen über ein Volkslied für 2 Pianoforte (2 Spieler). 2 ℳ.

Op. 28. 4 Sonatinen für Violine und Pianoforte in steigender Ausdehnung u. Schwierigkeit zu instructiven praktischen und theoretischen Zwecken.
No. 1. Gdur. 1 ℳ. 50 ℳ.
No. 2. Fdur. 2 ℳ.
No. 3. Adur. 2 ℳ. 50 Pf.
No. 4. Cdur. 3 ℳ. 50 Pf.

Op. 29. Tänze und Märsche für Pianoforte zu 4 Händen.
No. 1. Ungarisch. 1 ℳ. 50 Pf.
No. 2. Reigen. 1 ℳ. 50 Pf.
No. 3. Zopftanz. 1 ℳ. 50 Pf.
No. 4. Hochzeitsmarsch. 1 ℳ 50 Pf.
No. 5. Walzer. 1 ℳ. 50 Pf.
No. 6. Scherzo. 1 ℳ. 50 Pf.

Op. 35. 4 instructive Bagatellen (kleine Suite) für Violine u. Pianoforte. No. 1. Tanz. No. 2. Erzählend. No. 3. Episode. No. 4. Tarantelle. 2 ℳ.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Studien-Werke für Violine

von

Henry Schradieck.

Op. 1. 25 Studien für Violine.
Heft I (No. 1—13). 5 ℳ. 50 Pf.
Heft II (No. 14—25). 5 ℳ.

— — Perpetuum mobile für Violine (No. 22 aus den Studien Op. 1) mit Begleitung des Pianoforte. 1 ℳ. 50 Pf.

Op. 2. Der junge Violinspieler. Leichte Stücke für Violine mit Begleitung einer zweiten Violine.
Heft I (No. 1—8). 3 ℳ.

Anleitung zum Studium der Accorde für Violine (zum Gebrauch am Kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig). 2 ℳ.

Tonleiter-Studien für Violine (zum Gebrauch am Kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig). 2 ℳ. 50 Pf.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 4. Leipzig, Januar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Schoenewerk** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

II. (2.)

Neue zur Aufführung gelangte Symphonien, Ouverturen und sonstige Orchesterwerke, Concerte und mehrstimmige Werke für Kammermusik. — Aeltere Werke dieser Gattungen. — Neue zur Aufführung gelangte Oratorien, Messen, Cantaten und sonstige größere und kleinere Gesangswerke. — Aeltere Werke dieser Gattungen.

Den Neuerzeugnissen im Bereiche der Vocalmusik, der kirchlichen wie weltlichen, wandte sich im Allgemeinen ein lebhaftes Interesse zu. Kirchlichen Zwecken dienend haben wir allein ein halbes Dutzend neuer italienischer Messen aufzuführen: von Pietro Mascagni (Orvieto, zur sechsten Säcularfeier der Erbauung des Doms), von Antonio Cicognani (Venedig, San Marco-Basilika), von Barducci (Florenz, Kirche Del Carmino), von Carlo Sebastiani (Neapel, Kirche St. Brigida), von Antonio Cagnoni (Rovato); ferner zwei englische, je eine in Cmoll von Arthur Somerwell (London, Bach-Choir) und G. A. Adams (Worcester, Musikfest), eine französische von Albert Renaud (Paris, Kirche von Maison-Lafitte) und eine deutsche in Fdur von J. von Beliczay (St. Gallen). Der geistlichen Musik verhalfen ferner zu ihrem Recht: Requiem für Altsolo, Chor und Orchester von Ferdinand Thieriot (Hamburg, Bachgesellschaft, zum ersten Mal); „Requiem" für Chor und Orchester von Heinrich von Herzogenberg (Leipzig, Thomaskirche) und „Königspsalm" für Chor und Orchester von demselben (Leipzig); „In Zeit und Ewigkeit", Cantate von Martin Blumner (Hamburg, Bachgesellschaft); „Christus, der ist mein Leben", Cantate von Constanz Berneker (Königsberg, Sing-

akademie); „Selig aus Gnade“, Kirchenoratorium von Albert Becker (Leipzig, durch den Kirchenchor von St. Johannis wiederholt aufgeführt, Berlin, Schnöpf'scher Gesangverein, Dresden, Halle, Neue Singakademie, Chemnitz) und „Geistlicher Dialog“ für Altsolo, Chor und Orgel von demselben (Leipzig, Dresden, Concerte des Berliner Domchors); „Emmaus“, kirchliches Oratorium mit Orgel von Ludwig Meinardus (Frankfurt a. M., Evangelischer Verein für Kirchengesang, Zerbst, Kirchenchor); „Die Sintfluth“, Liturgie nach Worten der heiligen Schrift für Chor, Orgel und Recitation von Corn. Gurlitt (Hamburg, zum ersten Mal); Psalm 95 für Sopransolo, Chor und Orgel von C. Müller-Hartung (Weimar, Kirchenconcert).

Concertoratorien, weltliche Cantaten und ähnliche Chorwerke bildeten dagegen wie immer die Majorität; „Franciscus“, Oratorium von Edgar Tinel (Köln, zweites Gürzenichconcert, Frankfurt a. M., Rühl'scher Gesangverein, wiederholte Aufführung, Kopenhagen, Musikverein, hier nur der erste Theil des Werkes aufgeführt); „Manasse“, Oratorium von Friedr. Hegar (Basel, Gesangverein, unter dem Componisten); „Winfried“, Oratorium, Dichtung und Musik von C. Ad. Lorenz (Erfurt); „Eden“, Oratorium von Villiers Stanford (London, Royal Choral-Society, zum ersten Mal); „The Repentance of Niniveh“, Oratorium von J. F. Bridge (Worcester, Musikfest); „Das Feuerkreuz“, dramatische Cantate von Max Bruch (Düsseldorf, im Concert des Componisten, Neustadt a. d. H., Cäcilienverein, Würzburg, Musikschule, Innsbruck, Musikverein, Hamburg, Concertverein, Magdeburg, Brandt'scher Gesangverein, Carlsruhe, Cäcilienverein, Essen, Abonnementconcert); „Editha“, eine Sage vom Hertha-See von Heinr. Hofmann (Gotha und Eisenach, Musikverein); „Legende der heiligen Cäcilia“ Oratorium von Ed. Stehle (Reinerz, Cäcilienverein, zur dritten Säcularfeier); „Die Weihe der Nacht“ für Altsolo, Chor und Orchester von Heinrich von Herzogenberg (Coblenz, Abonnementconcert); „Traumkönig und sein Lieb'“ für Sopransolo, Frauenchor und Orchester von Erdmannsdörfer (Bremen, Philharmonisches Concert); „Thränen“, elegischer Gesang für Chor und Orchester von Wüllner (Köln, Gürzenichconcert, Düsseldorf, Abonnementconcert); Scenen aus Björnson's „Olaf Trygvason“ von Grieg (London, Krystallpalast-Concert, Christiania, Musikverein, unter dem Componisten); „Schicksalsgesang“ für Chor und Altsolo von E. H. Seyffardt (Straßburg, Abonnementconcert); „Electra“, dramatische Scenen für Soli, Chor und Orchester von Th. Gouvy (Herzogenbusch, Gesangverein); „Die Frühlingsfeier“, Ode (Klopstock) von Ernst Rabich (Gotha, Liedertafel, zum ersten Mal); „La Fête des Vignerons“ für Soli, Chor und Orchester von H. von Senger (Genf, unter dem Componisten); „Andreas“, Cantate für Soli, Chor und Orchester von Ignaz A. Houck (Deventer); ferner die Cantaten; „Pan“ und „Apollo“ von Martin Röder (New-York, Metropolitan Musical-Society, und Dublin, unter dem Componisten); „The Dream of Jubal“ von Mackenzie (London, Krystallpalast); „Rudel“ von J. C. Bridge (Chester, Musikfest); „The Battle of the Baltic“ von V. Stanford (London, Richter-Concert); „The Captive“ von V. Herbert (Worcester, Musikfest).

Männergesangvereine nahmen sich dann noch folgender neuer einschlägiger Werke an: „Die Mette von Marienburg“, Ballade von Oscar Wermann (Dresden, Lehrergesangverein); „Das Meer“, Symphonie-Ode von Louis Nicodé (Köln, Gürzenichcon-

cert, Wien, Wiener Männergesangverein, Berlin, Tonkünstlerversammlung, München, Lehrergesangverein); „Coriolan", dramatische Scene von Fr. Lux (Stuttgart, Lehrergesangverein, Gera, Liedertafel); „Die Schlacht", Cantate von Arthur Claassen (New-York, Seidl-Concert); „Voix de la Patrie", Cantate von G. Doret (Lausanne).

Unsere berühmten Tonheroen, von den altehrwürdigen Meistern angefangen bis zu Mendelssohn, Schumann, sprachen natürlich auch im vorigen Jahre das Machtwort in der Aufstellung der vocalen Concertprogramme. Mit den alleräItesten Herren: Palestrina — Missa di Papa Marcello (Orvieto), Allegri — Miserere, zweichörig (Basel, Walter-Concert), Heinr. Schütz — „Die sieben Worte des Erlösers" (New-York, Braunschweig, Schrader'scher a capella-Chor) ꝛc. beschäftigte man sich nicht allzuviel, dagegen stand J. S. Bach's „Matthäus-Passion" wiederum hoch im Cours: Carlsruhe (unter Mottl), Pforzheim (Musikverein unter Mohr), Mannheim (Musikverein unter Weingartner), Kiel (unter Stange), Breslau (Singakademie, unter Schäffer), München (Akademie-Concert, unter Fischer), Hamburg (Singakademie, unter Bernuth), Leipzig (unter Reinecke), Haag (unter S. de Lange), Linz (Musikverein, unter Schreyer), Stuttgart (Verein für classische Kirchenmusik, unter Faißt), Coblenz (Abonnementconcert), Hanau (Oratorienverein), Elberfeld (Abonnementconcert) und Birmingham (Musikfest, unter Richter). Die „Johannes-Passion" finden wir in Schwerin und Wien (außerordentliches Gesellschaftsconcert), die Hmoll-Messe in Amsterdam (Maatschappy tot Bevordering der Toonkunst), Hannover (Musikakademie, zweimal), Paris (Conservatoire-Concert, 22. Februar, zum ersten Mal in Frankreich überhaupt, zweimal wiederholt), Köln (Gürzenichconcert), Frankfurt a. M. (Cäcilienverein), Kopenhagen (Cäcilienverein), Berlin (Singakademie, zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens); „Weihnachtsoratorium": Leipzig (Bachverein), Berlin (Singakademie), Mainz (Liedertafel und Damengesangverein), Braunschweig (Schrader'scher a capella-Chor); „Magnificat": Hamburg (Bachgesellschaft), Weimar (Chorgesangverein); „Actus tragicus": Breslau (Flügel'scher Gesangverein), Berlin (Singakademie). Unter den Oratorien von Händel nimmt, wie gewöhnlich, auch in der Aufführungszahl der „Messias" die erste Stelle ein: Zwickau, Schwerin, Chemnitz (Singakademie), Magdeburg (Kirchenchor), Essen (Musikverein), Duisburg (Abonnementconcert), Wiesbaden (Musikfest), Bingen (Cäcilienverein), Düsseldorf (Musikverein), Altona (Singakademie), Augsburg (Oratorienverein), Bremerhaven (Gesangverein), Manchester (Hallé-Concert), London (Coventgarden, Albert-Hall, Händelfest, People's Palace, Morley-Hall ꝛc.). „Israel in Egypten" brachten: London (Royal Choral-Society und Händelfest), New-York, Paris (Société des grandes auditions musicales de France, 3. Juni, zum ersten Mal); „Judas Maccabäus": Glauchau (Kirchensängerchor), Hof (Liederkranz), Viersen (Sängerverein), Paderborn (Musikverein), Stuttgart (Musikfest), Zweibrücken (Cäcilienverein), Leipzig (Singakademie); „Alexanderfest": Hamburg (Cäcilienverein) und Wien (erstes Gesellschaftsconcert); „Heracles": Halle (Neue Singakademie) und Ruhrort (Gesangverein); „Theodora": St. Gallen; „Josua": Posen (Hennig'scher Gesangverein), Güstrow (Musikfest), Mannheim (Musikverein), Neubrandenburg (Verein für gemischten Chorgesang), Middelburg; „Samson": Metz (Musikverein), Frankfurt a. M. (Rühl'scher Gesangverein), Braunschweig (Chorgesangverein), Münster (Musikverein, Cäcilienfest), Merseburg (Gesang-

verein), Halle (Singakademie); „Salomo“: Bonn (städtischer Gesangverein); „Acis und Galathea“: London (Finsburg Choral Association) und Dortmund (Musikverein); „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato“: Elbing (Kirchenchor).

Mozart's „Requiem“ fehlte selbstverständlich auf keiner Feier des hundertjährigen Todestages dieses Meisters; seine Cantate „Davidde penitente“ gewahren wir in Dresden (Dreißig'sche Singakademie), seinen „Idomeneus“ concertmäßig aufgeführt in Elberfeld (Abonnementconcert) und Berlin (Cäcilienverein); Gluck's „Orpheus“ ebenfalls concertmäßig in Mühlheim a. Rh. (Gemischter Chor) und Elbing (Kirchenchor). Das „Requiem“ von L. Cherubini erschien nur vereinzelt (Berlin, Singakademie), ebenso Schubert's neu ausgegrabenes „Offertorium“ und „Tantum ergo“ (London, Bach-Choir, Köln, Gürzenichconcert) und das Oratorium „Christus am Oelberg“ von Beethoven (Glogau, Singakademie), dagegen dessen „Missa solemnis“ in Düsseldorf (Gesangverein Steinhauer und Abonnementconcert des Musikvereins), Berlin (königliche Capelle), Preßburg (Kirchenmusikverein), Frankfurt a. M. (Cäcilienverein) und Manchester (Hallé-Concert).

Papa Haydn beherrschte nach wie vor mit seinen beiden Prachtwerken „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ die Concertsäle. Erstere begegnet uns in: M.-Gladbach (Gesangverein Cäcilia), Breslau (Concerthaus), Cleve (Singverein), Berlin (Singakademie), Wien (Gesellschaftsconcert), Altenburg (Singakademie), Herrnhut (Gesangverein), Schwelm (Gesangverein), Neustadt a. d. H. (Cäcilienverein), Düsseldorf (Gesangverein), Nordhausen (Singakademie), Chemnitz (Singakademie und Jacobi-Kirchenchor); die „Jahreszeiten“ hatten folgende Etappen: Nürnberg (Verein für classischen Gesang), Soest (Musikverein), Liegnitz, Aachen (Musikfest), Kiel (Gesangverein), Remscheid, Iserlohn, Troppau (Singakademie), Neuß (städtischer Männergesangverein und Damenchor), Görlitz (Musikfest), Dresden (Neustädter Chorgesangverein), Wesel (Allgemeiner Gesangverein) und Dordrecht (Gesangverein). Aehnlich verhält es sich mit den beiden Oratorien Mendelssohn's, deren Aufführungen wiederum das ergiebigste Resultat aufweisen, namentlich die des „Elias“. Wir treffen ihn in Saarbrücken (Instrumentalverein), Solingen, Mörs, Bielefeld, Speyer (Cäcilienverein und Liedertafel), Worms (Musikgesellschaft und Liedertafel), Nürnberg (Verein für classischen Chorgesang), Stuttgart (Abonnementconcert), Berlin (Schnöpf'scher Gesangverein), St. Petersburg, Birmingham (Musikfest), London (Royal Choral-Society), Magdeburg (Brandt'scher Gesangverein), Reichenberg in B. (zweimal durch den Männer- und Damengesangverein aufgeführt), Crefeld (Abonnementconcert), Verden (Gesangverein), Basel (Gesangverein) und Darmstadt (Musikverein). Etwas weniger stark begehrt war „Paulus“: Schwerin (Singakademie), Eisenach (Musikverein), Dresden (Neustädter Chorgesangverein), London (Royal Choral-Society), Chester (Musikfest), Elberfeld (Abonnementconcert), Berlin (Singakademie und Mengewein'scher Oratorienverein), Remscheid (Gesangverein).

Auch für Schumann's größere Vocalschöpfungen gab sich die regste Theilnahme kund. „Paradies und Peri“ wäre in folgenden Städten zu notiren: Leipzig (neunzehntes Gewandhausconcert), Magdeburg (Brandt'scher Gesangverein), Witten, Gießen (Akademischer Gesangverein), Ulm (Liedertafel), Halle (Neue Singakademie), Rheydt Dresden (Palmsonntagsconcert im Hoftheater), Frankfurt a. M. (Rühl'scher Gesangverein),

Herzogenbusch, Berlin (Stern'scher Gesangverein), Würzburg (Liedertafel), Dortmund (Musikverein), Ruhrort (Gesangverein) und Karlsruhe (Cäcilienverein); die „Faust-Scenen": in Berlin (Stern'scher Gesangverein), Leipzig (Singakademie), Frankfurt a. M. (Cäcilienverein), Freiburg i. B. (Vereinsconcert der Liedertafel), Duisburg (Abonnementconcert), Görlitz (Musikfest), Aachen (Musikfest, zweiter und dritter Theil) und Biel (Concordia, ebenfalls); „Der Rose Pilgerfahrt" in Crefeld (Abonnementconcert), Cottbus, Saarbrücken (Musikverein), Altona (Singakademie) und Sangerhausen (Gemischter Gesangverein); die Musik zu „Manfred" in Karlsruhe (Abonnementconcert) und Leipzig (fünftes Gewandhausconcert).

Eine ansehnliche Aufführungsziffer ergiebt „Faust's Verdammung" von Berlioz: Düsseldorf (viertes Concert des städtischen Musikvereins, zum ersten Mal), München (Porges'scher Gesangverein, 4. Mai zum ersten Mal und im December wiederholt), Zürich (Sängerverein Harmonie), St. Petersburg (im kaiserlichen Theater), Paris (Châtelet-Concert, zweimal), Birmingham (Musikfest). Von anderen Gesangswerken dieses Componisten treffen wir das „Requiem" in Königsberg (Singakademie) und Amsterdam (Verein Excelsior, an beiden Orten zum ersten Mal vollständig), das „Te Deum" in New-York, St. Petersburg und Barmen (Abonnementconcert), „Die Kindheit Christi" in Chester (Musikfest), „Die Flucht nach Egypten" in Bremen (Singakademie), Dessau (Musikfest) und Paris (Conservatoire-Concert). Ziemlich oft war auch Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" vertreten; bühnenmäßig erschien dieselbe in Hamburg (Stadttheater, 20. Januar), Prag (böhmisches Landestheater), München (Hoftheater, 15. Juni) und Pest (königliches Opernhaus, im September) zum ersten Mal, concertmäßig in Luzern (Cäcilienverein, dreimal aufgeführt), Siegen, Gothenburg und Halle (Singakademie). Sein Oratorium „Christus", die „Graner Festmesse" und „Missa Choralis" sahen sich jedoch nur auf Berlin (Cäcilienverein, Tonkünstlerversammlung und Philharmonischer Chor) beschränkt. Von Spohr machten sich die Oratorien „Des Heilands letzte Stunden" und „Das letzte Gericht" in Bautzen (Hering'scher Gesangverein) und Chester (Musikfest) bemerkbar; von Friedrich Schneider — „Weltgericht" in Limbach; von Grell — sechszehnstimmige Messe a capella in Crefeld (Abonnementconcert); von Kiel — „Christus" in Dresden (Kreuzkirche) und M. Gladbach (Cäcilienverein); von Gade — „Die Kreuzfahrer" in Mannheim (Oratorienverein), Rapperswyl, Kopenhagen (Musikverein); von Hiller — „Die Zerstörung Jerusalem's" in Quedlinburg (Allgemeiner Gesangverein); von Raff — „Weltende, Gericht, Neue Welt" in Dresden (Dreyßig'sche Singakademie); von Richard Wuerst — „Der Wasserneck", lyrische Cantate in Barmen (Quartettverein); von Mangold — „Frithjof" in St. Petersburg (Petri-Gesangverein); von Wagner — „Das Liebesmahl der Apostel" für Männerchor in Berlin (Wagner-Concert, durch den Hannoverschen Männergesangverein zu Gehör gebracht) und München (Lehrergesangverein).

Immerhin kamen aber auch die älteren Chorwerke unserer lebenden Autoren auf ihre Rechnung. Es wurden mit Aufführungen bedacht: Verdi — „Requiem" (Stuttgart, Abonnementconcert, zum ersten Mal, Orvieto, München, Oratorienverein). Brahms — „Deutsches Requiem" (Breslau, Flügel'scher Gesangverein, Bremen, Singakademie, London, Richter-Concert, Schneeberg i. S., Stuttgart, Abonnementconcert, Danzig,

Gesangverein, Glogau, Singakademie, Stockholm, Manchester, Hallé-Concert); „Triumphlied“ (Meiningen, Kirchenconcert des Singvereins, zweimal an demselben Abend); „Schicksalslied“ (Leipzig, Gewandhausconcert, Brüssel, Aachen, Abonnementconcert, Gotha, Musikverein); „Nänie“ (Berlin, Stern'scher Gesangverein, Kiel, Abonnementconcert, Magdeburg, Brandt'scher Gesangverein). Bruch — „Odysseus“ (Ludwigshafen, Cäcilienverein, Siegen, Bochum, Dessau, Musikfest, Aachen, Abonnementconcert); „Achilleus“ (Zürich, Gemischter Chor, Schwerin, Abonnementconcert, M.-Gladbach, Gesangverein Cäcilia, überall zum ersten Mal); „Arminius“ (Worcester, Musikfest); „Das Lied von der Glocke“ (Gotha, Musikverein); drei Messensätze Kyrie, Sanctus und Agnus Dei (Berlin, Tonkünstlerversammlung). Vierling — „Der Raub der Sabinerinnen“ (Nürnberg und Würzburg, zum ersten Mal); „Constantin“ (Berlin, Stern'scher Gesangverein, Cassel, Oratorienverein, zum ersten Mal). Max Zenger — „Kain“ (Hermannstadt, Musikverein). Mart. Blumner — „Abraham“ (Cassel, Concertvereinigung). Rheinberger — „Christophorus“ (Schwerin, Abonnementconcert, Güstrow, Musikfest). Bruckner — „Te Teum“ (Berlin, Tonkünstlerversammlung, Christiania, Musikverein). Gounod — „Jeanne d'Arc-Messe“ (Florenz, zum ersten Mal); „Redemption“ (London, Royal Choral-Society); „Mors et Vita“ (London, ebendaselbst). Saint-Saëns — „Die Sündfluth“ (Le Deluge) für Soli, Chor und Orchester (Paris, Stockholm, New-York). Bernh. Scholz — „Das Lied von der Glocke“ (Brieg, Singakademie, unter dem Componisten). Heinr. Hofmann — „Märchen von der schönen Melusine“ (Halberstadt, Gesangverein). Dvořák — „Requiem“ (Birmingham, Musikfest); „Stabat mater“ (Hamburg, Philharmonisches Concert, Chester, Musikfest). Sullivan — „Die goldene Legende“ (London). Bernecker — „Christi Himmelfahrt“, Oratorium (Harlingen, Kirchenchor). Krug-Waldsee — „Harald“ (Berlin, Opernverein). Von größeren Männerchorwerken fanden Berücksichtigung: „Rinaldo“ von Brahms (Hof, Liederkranz); „Das Thal des Espingo“ von Rheinberger (Biel, Concordia und Liedertafel, Berlin, Lehrergesangverein, New-York); „Velleda“ von Brambach (Aarau, Cäcilienverein); „Columbus“, Cantate von H. Zöllner (New-York, deutscher Liederkranz); „Frühlingserwachen“ für Sopransolo, Männerchor und Orchester von Gouvy (Dortmund, Männergesangverein).

Sonate (Fmoll) für die Orgel

componirt von

Carl Wolfrum.

Op. 4. Preis 3 *M.* 60 *Pf.*

Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) in Leipzig.

Der Componist hat ernste gediegene Studien gemacht, davon zeugt namentlich das auf die Introduction folgende Allegro und nicht minder die Fuge des Finales. In beide Theile sind mit anerkennenswerthem Geschick Choralweisen verwebt. Der contrapunctischen Arbeit merkt man aber doch etwas an, daß der Autor noch nicht ganz jene Freiheit des Gestaltens erlangt hat, welche den Meister kennzeichnet. Auch ist das Fugenthema nicht frappant genug: es fehlt ihm Gedrungenheit. Einen recht hübschen Eindruck hinterläßt das zweite langsame Stück. Der Orgelsatz ist im Ganzen sachgemäß.

—1—

Elftes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 7. Januar 1892.

Erster Theil: Ouverture zu „Euryanthe“ von C. M. von Weber. — Arie aus „Jessonda“ von L. Spohr, gesungen von Herrn Leopold Demuth. — Concert für Violine (Nr. 2, Dmoll) von H. Wieniawski, vorgetragen von Fräul. May Brammer aus Grimsby (England). — Gesänge mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Herrn Demuth: a) Herr Oluf, Ballade von C. Löwe, b) Am Meere von Fr. Schubert, c) Wieder möcht' ich dir begegnen von Fr. Liszt. — Solostücke für Violine, vorgetragen von Fräul. Brammer: a) Romanze von J. S. Svendsen, b) Spanischer Tanz (Nr. 6) von P. de Sarasate. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Ddur) von Johannes Brahms.

Die Berichterstattung über das elfte Gewandhausconcert haben wir mit der allgemeinen und subjectiven Bemerkung zu beginnen, daß uns eben dieser Musikabend eine geringere Befriedigung gewährt hat als seine Vorgänger in der heurigen Saison. Erstens fehlte es dem Programm unsres Bedünkens an einem eigentlichen Rückgrat, und dann wollte uns der solistische Theil in seiner Verwirklichung nicht hervorstechend genug erscheinen, um für seine Breite zu entschädigen. Die Qualität der Programmbestandtheile anlangend, können wir, streng genommen, nur der Euryanthen-Ouverture (und dieser in erster Reihe), der Jessonda-Arie und den Liedern von Löwe und Schubert ganz und voll zustimmen. Ziemlich gleichgültig haben uns das Concert von Wieniawski und der Spanische Tanz von Sarasate gelassen, direkt abgestoßen wurden wir durch die Svendsen'sche Romanze und das Liszt'sche Lied, und in der Schätzung der Brahms'schen Symphonie endlich, haben wir es nach nunmehrigem öfteren Anhören nicht weiter gebracht als bisher, das heißt bis zum relativen Befriedigtsein vom ersten Satze.

Nachdem wir gesagt haben, daß die Euryanthen-Ouverture glänzend executirt und dankbarst acceptirt wurde, sowie daß die Symphonie von Brahms bei im Ganzen sehr tüchtiger Wiedergabe eine günstige Aufnahme fand — nach diesem und allem übrigen Vorausgeschickten, kommen wir nunmehr auf die Solisten des Abends zu sprechen, und zwar zuvörderst auf Fräulein Brammer. Diese junge Dame kennen wir bereits vom hiesigen Conservatorium her als ein Geigertalent von erheblichem Belang, und hat sie sich, nachdem sie das genannte Institut verlassen, noch wacker emporgearbeitet. Dies ließ sich aus ihren Leistungen am verflossenen elften Gewandhausabend deutlich erkennen, und wenn diese Leistungen auch noch nicht zur völligen Reife und Meisterhaftigkeit gediehen sind (und daher vielleicht nicht ganz gewandhauswürdig erscheinen dürften), so entfalteten sie doch Vorzüge genug, um die Applause und Hervorrufe, mit denen Fräulein Brammer vom Publicum bedacht wurde, zu rechtfertigen.

Herr Demuth — der Gesangssolist des Abends — gehört als Opernmitglied dem hiesigen Stadttheater an und hat sich seit seinem noch nicht gar langem Hiersein bereits eine geachtete Position erworben. Diese wird auch durch sein diesmaliges erstes Auftreten im Gewandhause nicht erschüttert werden, wenn man auch sagen muß, daß seine klangvolle und wohlgeschulte Baritonstimme mehr Wirkung machte (wenigstens auf uns) als seine Vortragsweise, welcher im Allgemeinen etwas Blasses und Kühles anhaftete. Das Publicum zeichnete auch Herrn Demuth durch Beifall und Hervorrufe aus.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig, Stadttheater. Der Monat December brachte im Neuen Stadttheater einundzwanzig Opernabende, unter denen allerdings nur sechszehn volle Geltung haben, die übrigen aber, da sie auch einem anderen Repertoire dienten, nur zum Theil als solche zu betrachten sind. Zur Aufführung gelangten sechszehn verschiedene Opern und ein Singspiel, nämlich von Mozart: „Figaro's Hochzeit", „Don Juan", „Cosi fan tutte" und „Der Schauspieldirector" (dreimal); von Beethoven: „Fidelio"; von Weber: „Freischütz"; von Kreutzer: „Nachtlager in Granada"; von Boieldieu: „Weiße Dame"; von Lortzing: „Die beiden Schützen"; von Wagner: „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Götterdämmerung"; von Verdi: „Troubadour" und „Rigoletto"; von Gounod: „Margarethe"; von Thomas: „Mignon" (zweimal); von Mascagni: „Cavalleria rusticana" (siebenmal). Als Gäste wurden zu den Vorstellungen hinzugezogen: Fräulein Clara Stolzenberg vom Stadttheater in Düsseldorf (Susanne — „Figaro's Hochzeit"); Herr Grienauer (Titelrolle in „Don Juan"); Herr Th. Schmidt vom königl. Opernhause in Berlin (Guglielmo — „Cosi fan tutte"); Herr Perron vom Hoftheater in Dresden (Luna — „Troubadour"); Herr Gerhartz vom Hoftheater in Braunschweig (Manrico — „Troubadour", Faust — „Margarethe"); Herr Zeller vom Hoftheater in Weimar (Titelrolle im „Tannhäuser"); Herr Schuegraf, herzogl. bairischer Kammersänger (Jäger — „Nachtlager"). Außerdem machte Fräulein Paula Dönges als Agathe im „Freischütz" ihren ersten theatralischen Versuch.

* Frankfurt a. M., 22. December. Ueber die Fülle von musikalischen Begebenheiten der jüngsten Zeit können wir nur en bloc berichten. Die drei letzten Museumsconcerte, zunächst in Betracht gezogen, lieferten in den symphonischen Dichtungen „Tod und Verklärung" von Richard Strauß und „Orpheus" von Liszt (für die Museumsconcerte neu), der Tschaikowsky'schen Ouverture-Fantasie „Romeo und Julie", sowie dem dritten Violinconcert in Dmoll von Bruch eine ziemlich reiche Novitäten-Ausbeute, von denen jedoch keine einzige einen ausgesprochenen Erfolg zu verzeichnen hatte. An Solisten brachten die Concerte die treffliche Hamburger Altistin Frau Ernestine Heink, Meister Joachim in Begleitung des oben erwähnten Bruch'schen Concertes, den reich talentirten Geiger Gregorowitsch und Emil Sauer, einen der Flügelmänner unserer jüngeren Pianisten-Gilde. Anschließend daran gedenken wir gleich der beiden letzten Kammermusikabende der Museumsgesellschaft, die in Griegs Amoll Clavier-Violinsonate (Clavier — Herr Kwast) ebenfalls eine nicht sonderlich erfreuliche Novität bescheerten, jedoch sonst ein vorzügliches Programm und als sehr erfolgreiche pianistisch Mitwirkende Fräulein Ilona Eibenschütz brachten. Gleich dem ersten war auch das zweite Abonnementsconcert im Opernhause von bestem künstlerischen Resultat begleitet. Orchestral gab's darin Reinecke's Ouverture zu „Dame Cobold", die neue Ouverture von Goldmark zum „Gefesselten Prometheus" und Beethoven's Bdur-Symphonie zu hören und unter lebhaftestem Beifall producirte sich die junge hervorragende Claviervirtuosin Fräulein Sophie Posnansky, eine Schülerin Rubinsteins. Dem Cäcilienverein haben wir eine in jedem Betracht sehr wohlgelungene Aufführung der „Missa solemnis" von Beethoven mit Fräulein Oberbeck (Berlin), Frau Marie Fleisch, den Herren Dierich (Schwerin) und Sistermanns als Solisten zu danken. Das vocale Element zeigte sich ferner durch Concerte der Frau Ernestine Epstein, des Fräulein Raffaela Pattini (unserer ehemaligen Opernsängerin), des Sängerpaares Tiedemann, durch ein Mozart-Concert des Liederkranzes, einen Liederabend des Frankfurter Vocalquartetts (jetzt aus den Damen Uzielli, Hahn, den Herren Naval und Sistermanns bestehend) und ein Concert des Vereins für Kirchengesang (mit einer Aufführung von Rheinbergers neuem Chorwerk, der Weihnachtscantate „Der Stern von Bethlehem") vertreten, das instrumentale durch einen Quartettabend des Joachim'schen Quartetts aus Berlin, den ersten Kammermusikabend des Frankfurter Trios (in welchem Brahms'

Hdur-Claviertrio in der neuen umgearbeiteten Gestalt zum ersten Mal zu Gehör kam) und den zweiten Clavierabend des Herrn Schwarz. — Im Opernhause dominirte auf dem jüngsten Repertoire selbstverständlich Mozart, und wir möchten aus dem leider nicht vollständig gegebenen Cyclus nur als besonders gelungen die Aufführung von „Cosi fan tutte" mit Frau Hanfstängl, Frau Luger und Fräulein Fischer in den weiblichen Hauptrollen herausgreifen. Neu einstudirt erschienen außer dieser Oper Cherubini's „Wasserträger" und Verdi's „Ernani".

* Brüssel, 6. December. Das Théâtre de la Monnaie hat Mozart's „Don Juan" einmal in Scene gebracht, mit einer Vorstellung von nur leidlicher Beschaffenheit. Von den Inhabern der Hauptpartien leisteten das relativ Beste Herr Badiali („Don Juan"), Mlle. Carrère („Donna Elvira") und Mad. de Nuovina („Zerline"). Mlle. Chrétien paßt nicht für die Rolle der „Donna Anna", oder die Rolle paßt nicht für sie (was auf Eins herauskommt), und Herr Duzas, welcher anstatt des erkrankten Herrn Lafarge den Don Ottavio sang, war unbedeutend in jeder Beziehung. Im Orchester kam so Mancherlei vor, was bewies, daß der Dirigent Herr Barwolf einen nur schwachen Begriff von Mozart'scher Musik hat. Sonst hört man von der Monnaie daß das Schöffen-Collegium die Concession der Direction Stoumon-Calabresi auf drei Jahre verlängert hat, ferner daß die „Cavalleria rusticana" doch noch in dieser Saison darankommt, und endlich daß die Sängerin Mlle. Dexter gar nicht debutiren wird und Brüssel bereits verlassen hat. In einer gewissen Beziehung zur Monnaie steht auch das Factum, daß ein Herr Desaive gegen die Verfasser des Ballets „Smylis", die Herren Hannon und Dubois einen Proceß angestrengt hat auf Grund der Behauptung: das genannte Ballet gleiche dem von ihm verfaßten und von Dubois vordem mit Musik versehenen Ballet „Esbah" fast auf ein Haar. Nun ist es richtig, daß die Musik zu „Esbah" für „Smylis" hat herhalten müssen; aber Herr Desaive geht noch weiter und giebt vor, daß auch sein Esbah-Scenarium von Herrn Hannon benutzt worden sei. Die öffentlichen Verhandlungen dieser Klagsache dürften sehr interessant werden. — Am 28. November war das zweite Schott-Concert. Die Executirenden in demselben waren ausschließlich Damen: Die Pianistin Mlle. Rachel Hoffmann, die Violinistin Mlle. Balthasar-Florence, die Violinistin Mlle. Malvina Schmidt und die Sängerin Mlle. Bertha Chainaye. Sie fanden sämmtlich eine sehr beifällige Aufnahme, und das von ihnen absolvirte Programm enthielt: Claviertrio in Dmoll von Mendelssohn, Fantasiestücke von Schumann, Violoncellsonate von Boccherini, Zigeunerweisen von Sarasate, Albumblatt von Rich. Wagner (für Violine), Arie aus dem „Freischütz" und Lieder von Schumann, Vanderstucken und Lacome.

* Paris, 20. Decbr. Die directoriale Herrschaft der Herren Ritt und Gailhard an der Großen Oper geht in zehn Tagen zu Ende, und innerhalb dieses Zeitraums werden noch sechs Vorstellungen gegeben: die 99. und 100. von Reyer's „Sigurd", die zwei ersten von Bourgault-Ducoudrey's „Tamara", und zwei von „Lohengrin" (in welch' letzterer Oper übrigens Herr Engel am vorigen Freitag zum ersten Male die Titelpartie gesungen hat, und zwar an Stelle des Herrn Vergnet, der von den Proben zu „Tamara" in Anspruch genommen ist). Am 31. Decbr. wird den Herren Ritt und Gailhard von einer Gruppe von Abonnenten ein Bankett gegeben (was beweist, daß diese Herren im Publicum doch noch einige Freunde haben), und mit den ersten Tagen des neuen Jahres gedenken die Ex-Directoren Paris zu verlassen, Herr Ritt, um sich nach Nizza zu begeben, wo er eine Villa gemiethet hat, Herr Gailhard, um nach Biarritz zu gehen, wo er sich ein Haus bauen läßt. Die neue Direction Bertrand-Campocasso beginnt am 1. Januar ihre Thätigkeit, wie bestimmt war, mit Gounod's „Faust", und wird bereits am 3. Januar die versprochenen populären Vorstellungen mit Donizetti's „Favorite" inauguriren. Diese Oper wird bei beregter Gelegenheit allein gegeben, d. h. ohne dem üblichen Ballet zum lever de rideau zu dienen, und die Vorstellung beginnt um 5 Uhr Nachmittags. Um die traditionelle

Dauer von vier Stunden herauszubringen, werden drei Zwischenacts-Pausen von je zwanzig Minuten gemacht. — Bei der Opéra-comique ist durch die Abonnements-Vorstellungen vom Donnerstag und Sonnabend jeder Woche eine erhöhte Studienthätigkeit nothwendig gemacht worden, und das Resultat derselben ist zunächst die Remontirung der „Zauberflöte", des „Desérteur" (von Monsigny) und der „Dame blanche" (von Boieldieu). Außerdem werden die Proben zu Chepuis' „Enguerrande" und zur „Cavalleria rusticana" eifrig betrieben, und soll letztere Oper in den ersten Tagen des Januar herauskommen, unmittelbar nachdem Mad. Sanderson sich auf ihre Gastreise nach St. Petersburg begeben hat (woselbst sie zwei Monate verweilen wird). Daß Massenet sich wieder an ein neues, für die Opéra-comique bestimmtes Werk machen wird, sei noch erwähnt. Dasselbe heißt „Thaïs". Libretto von Louis Gallet (nach einem Roman von Anatole France), und Massenet wird es in Angriff nehmen, sobald er die Orchestrirung von Delibes' „Kassya" beendet haben wird. Damit ist aber die Reihe der für die Opéra-comique bestimmten neuen Werke noch nicht abgeschlossen, denn Theodore Dubois hat die Partitur seiner „Circé" (Libretto von Jules und Pierre Barbier) vollendet und eingereicht. — Die Programme unsrer großen Concertinstitute lauten für heute: a) Conservatoire: Symphonie Nr. 2 von Brahms; Arie aus „Erostrate" von Reyer (Herr Delmas); Violinconcert von Mendelssohn (Herr Edouard Nadaud); Fragment aus Berlioz's „Damnation de Faust" (Herr Delmas). b) Châtelet: neunte Symphonie von Beethoven (Soli: die Damen De Montalant und Pregi, die Herren Warmbrodt und Auguez); Concert für zwei Claviere von Mozart (die Herren Diémer und Pierret); Lied für Violoncell von V. d'Indy (Herr Baretti); Venusberg-Scene aus „Tannhäuser". c) Cirque d'Hiver: Manfred-Ouverture von Schumann; Cmoll-Symphonie von Beethoven; Clavierconcert Nr. 3 von Saint-Saëns (Mlle. Kara Chattelyn); Air de ballet von Massenet; Meistersinger-Ouverture von Wagner; Norwegische Rhapsodie von Lalo. — Die erste Kammermusik-Seance der Herren Philipp, Berthelier, Loëb und Balbreck (am vorigen Mittwoch bei Erard) hat einen schönen Erfolg gehabt und enthielt ein Clavierquartett von Widor, ein Claviertrio von Gernsheim und eine Suite für Clavier und Violine von Emile Bernard.

* Kopenhagen, 2. December. Wir haben heute wieder von einem paar interessanten Concerten zu sprechen. Der Musikverein hat wieder angefangen nebst den großen Concerten für alle Mitglieder einige Abonnementconcerte zu arrangiren. Das erste derselben hat vor einigen Tagen stattgefunden, und hatten die Anwesenden das Vergnügen, diesen Abend das Kölner Streichquartett der Herren Gustav Holländer, Joseph Schwartz, Carl Körner und Louis Hegyesi zu hören. Dieselben spielten Mozart's Quartett in Cdur, Beethoven's achtes Quartett in Emoll, Op. 59 No. 2, und Schubert's Quartett in Gdur, Op. 161. Die Leistungen der fremden Künstler sind sehr zu loben, und wurde ihnen der lebhafteste Beifall und mehrmalige Hervorrufungen zu Theil. Dasselbe wiederholte sich vorgestern, als die Herren vor ihrer Abreise noch ein eigenes Concert gaben. Obgleich wir uns noch am Anfang der Musiksaison befinden, hat schon Sonnabend das zweite Philharmonische Concert stattgefunden. Dasselbe wurde eröffnet mit Schumann's Symphonie Op. 61, Cdur, die sehr schön vom Orchester unter Leitung des Herrn Franz Neruda ausgeführt wurde. Die Frau Norman-Hallé-Neruda, die diesen Abend letztes Mal während ihres Aufenthaltes hier auftrat, trug mit außerordentlicher Tüchtigkeit Beethoven's Violinconcert vor nebst Spohr's Adagio aus dem neunten Concert Op. 55, und wurden ihr große Ovationen zu Theil. Eine ungarische Sängerin, Frau Schmitt-Czanyi, hat Romanzen von Schubert und Schumann und ungarische Nationalgesänge vorgetragen, von welchen Leistungen besonders die letzten sehr gefielen und stark applaudirt wurden. Das ziemlich lange Concert endete mit einer gefälligen Symphonie von Saint-Saëns, Nr. 2 in Amoll Op. 55, für welche Herr Neruda und sein Orchester lebhaften Beifall ernteten.

* Das Theater in Amsterdam, in welchem seit einer Reihe von Jahren auch deutsche Opernvorstellungen gegeben wurden, ist nunmehr zur Versteigerung gelangt. Die Actionäre erstanden den schönen, mit einem Aufwand von 750,000 Mk. erbauten Musentempel für die Summe von 120,000 Mk. und die meisten der Hypothekengläubiger haben jetzt das Nachsehen.

* Die erste Aufführung der neuen dreiactigen komischen Oper von Joh. Strauß „Ritter Pásmán", Text von Ludwig Dóczi hat nun endlich am 1. Januar im Wiener Hofoperntheater stattgefunden und wenn auch keinen ausgemacht großen, so doch immerhin einen beträchtlichen Erfolg gehabt. Allerdings war derselbe mehr äußerlicher Art, zu einer echt durchschlagenden Wirkung brachten es nur ein Duett im ersten und ein Gesangswalzer im zweiten Act, ferner und vor allen Dingen die im dritten Act enthaltene Balletmusik. Strauß hat eine ungemein fleißig gearbeitete Partitur geliefert, voll liebenswürdiger Züge und reich an musikalischen Feinheiten, aber was ihr zum Schaden gereicht, ist der Umstand, daß Strauß sich selbst verleugnen und ein ganz Anderer sein will, als den ihn alle Welt kennt. Seine künstlerische Individualität, seine melodische Ursprünglichkeit und Eigenart hat er damit zum großen Theil zum Opfer gebracht. Dem Dóczi'schen Text liegt eine hübsche Fabel zu Grunde, deren Kuß-Thema vielleicht gerade für einen Act ausgereicht hätte; wenig Humor aber viel Worte, unendlich viel Worte und sinnlose Reime enthält das Buch. Die Aufführung kam dem Werke mit aller Liebe entgegen. Vorzügliches boten in den Hauptrollen Fräulein Renard (Eva) und Frau Forster (Königin), die Herren Schrödter (König), von Reichenberg (Ritter Pásmán) und Ritter (Rodomonte, Hofnarr). Einen glänzenden Eindruck machte das scenische Arrangement des dritten Actes. Strauß wurde nach dem zweiten und dritten Act lebhaft und wiederholt hervorgerufen.

* Am königlichen Opernhause in Berlin ist jetzt der schon Anfangs des Winters beabsichtigte Meyerbeer-Cyclus in Angriff genommen und zu diesem Zweck auch die „Afrikanerin" neu einstudirt worden. Bei der Wiederaufführung der Oper, deren Leitung Capellmeister Sucher übernommen hatte, waren verschiedene Striche in Wegfall gekommen und die meisten Rollen neu besetzt. So sang Frau Sucher die Selica, Herr Rothmühl den Vasco, Herr Bulß den Nelusco, Herr Möblinger den Don Pedro und man kann wohl behaupten, daß die Oper in den letzten Jahren kaum in einem vorzüglicheren Ensemble gegeben wurde.

* Das Ballet „Die Puppenfee" wird nun demnächst auch am königl. Opernhause in Berlin seine Aufwartung machen. Einer der Autoren, der Balletregisseur Herr Haßreiter von der Wiener Hofoper, befindet sich auf Einladung der General-Intendanz bereits in Berlin, um die ersten Proben persönlich zu leiten. Auch die Ballete „Sonne und Erde" und „Tanzmärchen" sollen noch in dieser Saison am Berliner Hoftheater zur Aufführung gelangen.

* Am Hoftheater in Dresden soll noch in dieser Saison eine neue Oper ernsten Inhalts von Meyer-Helmund, betitelt „Der Liebeskampf", zur ersten Aufführung kommen.

* Sullivan's burleske Operette „Die Gondoliere", Text von S. Gilbert (deutsch von F. Zell und R. Genée) hat bei ihrer ersten Aufführung am Carl Schultze-Theater in Hamburg (2. Januar) eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Darstellung und Inscenirung der Operette waren vortrefflich. Auch im Magdeburger Stadttheater wurden die „Gondoliere" am 3. Januar erstmalig gegeben.

* Mascagni's Oper „Freund Fritz", die am 27. December am Communaltheater in Livorno unter des Componisten persönlicher Leitung zur ersten Aufführung gelangte, fand dort nur eine mittelmäßige Aufnahme.

* Die Große Oper in Paris brachte am 28. December die letzte Novität, zu welcher die Herren Ritt und Gailhard vor ihrem Scheiden noch verpflichtet waren: „Thamara“, Oper in zwei Acten und vier Bildern, Text von Louis Gallet, Musik von Bourgault-Ducoudray. Der Text ist einer Novelle entnommen, welche der Librettist selbst vor einigen Jahren in der „Nouvelle Revue“ veröffentlichte. Thamara ist eine kaukasische Judith, welche ihre Vaterstadt, Baku die Heilige, zu retten schwört, indem sie sich in das Lager des Feindes Nur-Eddin schleicht und ihn umbringt. Aber diese That wird ihr nicht leicht, denn sie liebt plötzlich den schönen Mann und nur der Stachel ihres Gewissens, die Drohungen ihrer Landsleute vor dem Zelt vermögen sie dazu zu bewegen. In Baku wird ihr ein Triumphzug bereitet, aber die Heimkehrende sieht den Schatten des Ermordeten ihren Schritten vorschweben, sie trauert um ihn und stößt sich auf der Schwelle des Tempels die blutige Klinge, die sie auf Nur-Eddin gezückt hatte, ins Herz. Der Componist der Oper ist kein Jüngling mehr, er erhielt vor dreißig Jahren den Prix de Rome, aber auf dramatischem Gebiete ist er ein Neuling. Seine Musik zu „Thamara“ bewegt sich auf achtbarer Höhe und sucht in der Behandlung der Gesangstimmen und des Orchesters fast überall den modernen Standpunkt der Oper zu wahren. Großes Gefallen erregten im zweiten Act die orientalischen Frauenchöre und ein Duett. Die Aufnahme der Oper war eine sehr gute, zumal die Darstellung mit Mlle. Domeneck und Herrn Engel in den Hauptrollen wenig zu wünschen übrig ließ und die Ausstattung eine glänzende war.

* Zwei neue Ballete in London: im Empire-Theater „Nisita“, Scenarium von Kathi Lanner, Musik von Leopold von Wenzel, in der Alhambra „Temptation“, Scenarium von Coppi, Musik von Georg Jacobi.

* Die von den Impresarii Abbey und Grau unternommene Saison von Opern in französischer und italienischer Sprache ist am 14. Decbr. im Metropolitan Opera House in New-York mit Gounod's „Romeo und Julia“ eröffnet worden. Die Interpreten in genannter Oper waren die Damen Eames-Story, De Vigne und Bauermeister, die Herren Jean und Edouard de Reszké, Martapoura, Mangini-Coletti und Capoul.

* Am Hoftheater in Wien gastirte die Berliner Hofopernsängerin Frau Gisela Staudigl als Fides im „Prophet“, vermochte aber weder mit ihrer gesanglichen Leistung noch in darstellerischer Hinsicht einen durchaus günstigen Eindruck zu erzielen. Möglich, daß die Künstlerin schon bei diesem ersten Auftreten an Indisposition litt, denn sie sah sich aus diesem Grunde genöthigt, ihre zweite Gastrolle hinauszuschieben und wegen Verschlimmerung ihres Unwohlseins das Gastspiel überhaupt abzubrechen.

* In Stuttgart fand das zweite populäre Concert des Liederkranzes unter solistischer Mitwirkung der Frau Etelka Gerster und des Violinvirtuosen Halir aus Weimar statt. Frau Gerster, stimmlich indisponirt, vermochte nicht in dem Grade zu enthusiasmiren, wie man erwartet hatte. Concertmeister Halir hatte mit seinen Vorträgen einen großen und berechtigten Erfolg. Viel Beifall erzielten auch die Vorträge des concertirenden Vereins selbst.

* Das zweite Abonnementconcert in Duisburg brachte in seinem vocal-orchestralen wie solistischen Theile ausschließlich Compositionen von Mozart. In letzterer Beziehung waren die Claviervorträge des Herrn Dr. Neitzel aus Köln, der unter Anderm das Dmoll-Concert spielte, von trefflicher Beschaffenheit, während Fräulein Tia Krëtma, eine junge talentvolle Sopranistin aus Elberfeld, in einigen Mozart'schen Liedern ihr Bestes gab. Der Chor betheiligte sich mit Bruchstücken aus dem „Requiem“, dem „Ave verum“ und „Laudate dominum“, das Orchester mit der Zauberflöten-Ouverture und Ddur-Symphonie an dem Programm.

* Wie aus Kreuznach gemeldet wird, hat der Vorstand der dortigen Soolbäder-Actiengesellschaft mit Herrn Capellmeister Meyder in Berlin für die nächste Saison wiederum einen Contract bezüglich der Leitung der Curcapelle abgeschlossen.

* Rubinstein ist nach Petersburg abgereist und kehrt erst im Februar nach Dresden zurück.

* Das zehnte Hallé-Concert in Manchester am 31. December hatte zum Inhalt den dritten Act aus „Tannhäuser" und den dritten Act aus „Lohengrin". Die Hauptsolisten waren Fräulein Fillunger, Fräulein Trebelli, die Herren Andrew Black und Edward Lloyd.

* Das erste diesjährige Concert im Cercle artistique in Antwerpen fand am 7. Decbr. unter Herrn Jan Blockx's Direction statt und hatte folgenden Inhalt: Ouverture zum „Erlkönig" von Peter Benoit; Intermezzo aus der Jubiläums-Cantate für die Société Royale d'Harmonie von Jan Blockx; Scenen aus „Olaf Trygvason" von Grieg; Violinconcert von Mendelssohn (der junge Marteau); Arie aus Massé's „Galathée" (Mad. Flament).

* Adelina Patti und Sgr. Nicolini haben sich nach Liverpool begeben und sich daselbst am 23. Decbr. in Gesellschaft Arditi's auf der City of Paris nach New-York eingeschifft. Mad. Patti wird in Amerika anfänglich nur in Concerten auftreten, später jedoch mit Mitgliedern der De Reszké-Gesellschaft eine beschränkte Zahl von Opernaufführungen veranstalten.

* Der durch den Abgang des Herrn Hein vacant gewordene Posten eines Dirigenten des Philharmonischen Orchesters in Dresden ist dem Componisten Herrn Alfred Oelschlegel, früheren Capellmeister des Dresdner Residenztheaters übertragen worden.

* Aus der Beethoven-Stiftung des Allgemeinen deutschen Musikvereins sind am 17. Decbr. dem Componisten Herrn Felix Draeseke i Dresden und dem Musikschriftsteller Herrn Dr. Rich. Pohl in Baden-Baden Ehrengaben verliehen worden und zwar 1000 Mk. dem Ersteren und 500 Mk. dem Letzteren.

* Das National-Conservatorium in New-York, dessen Director von nächsten Herbst ab bekanntlich der Componist Anton Dvořák sein wird, hat zwei Preise ausgeschrieben, einen von 1000 Doll. für die beste Oper (Text und Musik) und einen von 500 Doll. für die beste Symphonie. Jedoch nur in Amerika geborene Musiker welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, dürfen als Bewerber auftreten Die Manuscripte sind bis zum 1. Septbr. 1892 einzusenden.

* Die Hamburger Altistin Frau Heink ist gelegentlich eines Gastspiels am Hoftheater in Coburg vom Herzog zur herzoglich sächsischen Kammersängerin ernannt worden.

* Herrn Hofcapellmeister Steinbach in Meinigen ist vom Herzog von Meiningen das Ritterkreuz erster Klasse des Sächsisch Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

* Der Pianoprofessor Marmontel (Vater) in Paris hat den Orden der Rumänischen Krone erhalten.

* Die Theaterdirectoren Jahn in Wien und Stoumon in Brüssel sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

* In Leipzig starb am 31. December Frau Dr. Helene Jadassohn, geb. Friedländer, die Gattin des bekannten Componisten, welche sich als Gesanglehrerin eines guten Rufes erfreute und auch mit einer selbstverfaßten Gesangschule in die Oeffentlichkeit getreten ist. Sie war eine Schwester der geschätzten Concertsängerin Fräulein Thella Friedländer.

* In Paris ist am 23. Decbr. der bekannte Kunstkritiker und Mitbesitzer des „Figaro", Albert Wolff, ein geborener Kölner, im nicht ganz vollendeten 66. Lebensjahre gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

3. Dec. Wiener Walzer, Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets.
4., 7. u. 10. Dec. Ritter Pasman v. Strauss.
5. Dec. Orpheus und Eurydike v. Gluck. Cavalleria Rusticana v. Mascagni.
6. Dec. Othello v. Verdi.
8. u. 25. Dec. Bastien und Bastienne, Die Gärtnerin v. Mozart.
9. Dec. Walküre v. Wagner.
11. Dec. Margarethe v. Gounod.
20. Dec. Königin v. Saba v. Goldmark.
22. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
23. Dec. Manon v. Massenet.
26. Dec. Wiener Walzer, Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Bastien und Bastienne v. Mozart. Cavalleria Rusticana von Mascagni.
27. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
28. Dec. Excelsior, Ballet.
29. Dec. Hernani v. Verdi.
30. Dec. Fidelio v. Beethoven.
31. Dec. Cavalleria Rusticana v. Mascagni. Sonne und Erde, Ballet
1. Jan. Ritter Pasman v. Strauss.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

13. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
14. u. 28. Dec. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Das goldene Kreuz v. Brüll.
15. Dec. Titus v. Mozart.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
18. u. 29. Dec. Oberon v. Weber.
19. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Prometheus v. Gluck.
27. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni, Barbier von Sevilla v. Rossini.
30. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Cosi van tutte von Mozart.
31. Dec. Dorfbarbier von Schenk. Wiener Walzer, Ballet.
1. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
2. Jan. Carmen v. Bizet.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

1. u. 19. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
2. Dec. Die beiden Schützen von Lortzing. Bauernehre von Mascagni.
3. Dec. Idomeneus v. Mozart.
4. Dec. Die Entführung aus dem Serail v. Mozart.
6. u. 30. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
8. u. 26. Dec. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
9. Dec. Melusine von Grammann.
10. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.
12. u. 16. Dec. Sicilian. Bauernehre.
13. Dec. Don Juan v. Mozart.
15. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
18. Dec. Titus von Mozart.
20. Dec. Stradella v. Flotow.
21. Dec. Trompeter v. Nessler.
22. Dec. Lohengrin von Wagner.
26. Dec. Freischütz v. Weber.
27. Dec. Asraël v. Franchetti.
28. Dec. Das goldene Kreuz von Brüll. Sic. Bauernehre v. Mascagni.
29. Dec. Der Waffenschmied von Lortzing.
31. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.

Mannheim.

Grossherzogl. Hoftheater.

2. Dec. Die Fledermaus v. Strauss.
4. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
6. Dec. Figaro's Hochzeit von Mozart.
9. Dec. Don Juan v. Mozart.
11. Dec. Entführung v. Mozart.
13. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
16. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni.
18. u. 28. Dec. Der arme Jonathan von Millöcker.
20. u. 27. Dec. Lohengrin v. Wagner.
25. Dec. Meistersinger v. Wagner.
30. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
1. Jan. Meistersinger v. Wagner.
3. Jan. Carmen von Bizet.

Köln und Bonn.

Stadttheater.

18. Dec. Don Juan v. Mozart (Bonn).
19. Dec. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
20. Dec. Lohengrin v. Wagner.
21. Dec. Barbier von Sevilla von Rossini. Cavalleria rusticana von Mascagni.
23. Dec. Waffenschmied v. Lortzing (Bonn).
6. Jan. Fliegender Holländer von Wagner.
8. Jan. Figaro's Hochzeit v. Mozart (Bonn).
10. Jan. Carmen v. Bizet.

Pest.

Kgl. ungar. Opernhaus

1. Nov. Die Legende von der heiligen Elisabeth v. Liszt.
3. Nov. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Nov. Sicilianische Bauernehre v. Mascagni. Sylvia, Ballet.
7. u. 24. Nov. Tell von Rossini.
8. Nov. Viora, Ballet.
10. Nov. Faust von Gounod.
12. u. 26. Nov. Othello v. Verdi.
14. u. 21. Nov. Die Königin von Saba v. Goldmark
15. u. 19. Nov. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni. Die Nürnberger Puppe v. Adam. Nivita, Ballet.
17. Nov. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart. Nivita, Ballet.
22. Nov. Sicilian. Bauernehre von Mascagni. Naila, Ballet.
27. Nov. Sicilian. Bauernehre von Mascagni. Excelsior, Ballet.
28. Nov. Lohengrin von Wagner.
29. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.

Festungstheater in Ofen.

2. Nov. Fidelio von Beethoven.
11. Nov. Lucia von Donizetti.
16. Nov. Carmen von Bizet.
25. Nov. Rigoletto von Verdi.

Paris.

Opéra.

11., 14., 18., 20., 23. u. 25. Dec. Lohengrin de R. Wagner.
12. u. 26. Dec. Faust de Gounod.
16. Dec. Hamlet de Thomas.
21. u. 30. Dec. Sigurd de Reyer.
28. Dec. Thamara de Bourgault-Ducoudray. La Tempête, Ballet.

Opéra comique.

11., 15., 18., 22., 25. u. 30. Dec. Manon de Massenet.
12. Dec. Haydée d'Auber.
13. Dec. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod.
14. Dec. Carmen de Bizet.
16. Dec. Le Chalet d'Adam. Haydée d'Auber
17., 19. u. 23. Dec. Lalla Roukh de David. Philémon et Baucis de Gounod
20. Dec. Le Noces de Jeannette de Massé. Haydée d'Auber.
21., 28. u. 31. Dec. Mignon de Thomas.
24. u. 26. Dec. Lakmé de Delibes.
27. Dec. Le Noces de Jeanette de Massé. Mignon de Thomas.
29. Dec. Richard Coeur de Lion de Grétry. Lakmé de Delibes.

Concertrevue.

Breslau.

6. Jan. 7. Abonnement-Concert des Orchestervereins unter Mitwirkung des Herrn Prof. Dr. J. Joachim. Trauermarsch aus der Götterdämmerung von Wagner. 3. Violinconcert, Op. 58, Dmoll von Bruch. Ouverture zu Shakespeare's Heinrich IV. v. Joachim. Sonate für die Violine von Tartini. Symphonie No. 2, Dmoll, von Dvorák.

Köln.

5. Jaunar. 6. Gürzenich-Concert. Symphonie Ddur von Brahms. Violinconcert Dmoll von Bruch (Herr Pablo de Sarasate). Königin Waldlieb, für gemischten Chor und Orchester von Max Meyer-Olbersleben. Ouverture zu Shakespeares Zähmung der Widerspänstigen v. J. Rheinberger. Die Liebesfee, für Violine und Orchester von J. Raff (Herr de Sarasate). Fantasie f. Clavier, Solo, Chor und Orch. von Beethoven.

Wien.

27. Dec. 4. Philharmonisches Concert. Symphonie Hmoll von Schubert. Peer Gynt-Suite von Grieg. Symphonie Amoll Nr. 3 von Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Barbi, Alice, in Berlin.
Brahms, Johs., in Berlin.
Gerster, Etelka, in Berlin.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Joachim, Prof., in Wien.
Kleeberg, Clotilde, in Berlin.
Patti, Adelina, in Amerika.
Pattini, Raph., in Frankfurt a. M.
Reichmann, Theodor, in Mainz.
Rubinstein, Anton, in Petersburg.
Sarasate, Pablo, in Leipzig.
Sauer, Emil, in Frankfurt a. M.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Wieniawski, Jos., in Berlin.
Zandt, Marie van, in Chicago.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar.



SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

III. (1.)

Wechsel der Intendanten und Directoren. — Wechsel der Theater-Capellmeister, Regisseure und Balletmeister. — Gastspiele, Debuts und Engagements in der Oper. — Sonstige Personalnotizen von Bühnenmitgliedern. Temporäre Opernunternehmungen, gemeinschaftliche Gastspielreisen. – Eröffnung neuer Theater, eingegangene Theater und Theaterbrände.

Bei den regierenden Herrschaften des Theaterwesens zeigte sich — wenigstens bei uns zu Lande — im vorigen Jahre das Bedürfniß nach Veränderung nur in geringem Grade vorhanden. Außer der Intendanten-Creirung des Hofraths Kiebaisch in Stuttgart und dem mit Leitung der Intendanturgeschäfte in Meiningen beauftragten Herrn Paul Richard blieb bei den deutschen Hoftheatern alles im gewohnten Geleise. In Pest nahm der neuernannte Intendant des ungarischen Opernhauses und National-Theaters, Graf Géza von Zichy, am 1. Februar die Zügel in die Hand, in die erledigte Stellung eines Intendanten des deutschen Theaters in Prag trat Herr Dr. Schlesinger ein. Von neuen Leitern an Stadt- und Privattheatern machten sich folgende bemerkbar: Düsseldorf — Eugen Stägemann (vom 15. September ab); Magdeburg — Cabisius (bisher in Stettin); Stettin — F. Gluth (bisher in Liebau); Regensburg — Paul Blasel (bisher in Innsbruck); Ulm — H. Hohl (bisher in Liegnitz); Baden bei Wien — A. Schreiber (bisher in Graz); Linz, Landschaftliches Theater — Skriwanek; Pilsen, Deutsches Theater und Eger, Stadttheater — Musikdirector Th. Tomaschek aus Franzensbad; Berlin — Alexanderplatz-Theater (ehemaliges Bürgerliches Schauspielhaus) — Gothow-Grünecke aus Wien. Im Ausland kamen

einige wichtige Neuvacanzen zur Erledigung. So erhielt die Große Oper und die Opéra-comique in Paris neue Directoren, erstere in Herrn Eugène Bertrand, dem ehemaligen Leiter des Eden-Theaters und der Variétés (vom 1. Januar 1892 ab), letztere in Carvalho, als Nachfolger des Herrn Paravey (seit 8. März). Auch die Folies Dramatiques in Paris legten sich in Herrn Vizentini ein neues Oberhaupt zu. Am Théâtre des Arts in Rouen ergreift Taillefer (früher am Grand Théâtre in Nizza) das künstlerische Scepter, in Nizza (Grand Théâtre Municipal) Santino Costa. Rom gewann außerdem für seine beiden Theater, das Argentina und Costanzi, in dem Marchese Gino Monaldi, Florenz für das Pergola- und Pagliano-Theater in dem Mailänder Verleger Sonzogno einen neuen Impresario.

Ein reger Wandertrieb herrschte im Allgemeinen unter den musikalischen Bühnenbehörden. Vianesi, den ersten Orchesterchef der Pariser Großen Oper, finden wir zunächst in St. Petersburg, dann in New-York (Metropolitan Opera House) wieder, in seine Pariser Stellung rückte Lamoureux, der bekannte Wagnerdirigent, ein. Pest engagirte sich für den depossedirten Operndirector Gustav Mahler Herrn Joseph Nebiceк aus Warschau als ersten Capellmeister, während Mahler zu Pollini's Fahnen in Hamburg schwur. Hamburg machte ferner seiner Schwesterstadt Bremen den Capellmeister Theodor Hentschel abspenstig, dessen Platz Herr Arthur Seidel aus Rotterdam einnahm. Herr Felix Weingartner vertauschte Mannheim mit Berlin (königl. Opernhaus) und erhielt Herrn Carl Frank aus Nürnberg zum Nachfolger, dieser wieder Herrn Grimm aus Augsburg. Nach Stuttgart wurde Herr Herm. Zumpe aus Hamburg zum Hofcapellmeister an Dr. Klengel's Stelle berufen, nach Frankfurt a. M. als dritter Capellmeister Herr Rumpel aus Graz, nach München in gleicher Eigenschaft Herr Krzyzanowsky aus Elberfeld, dessen Posten Herr Carl Panzer einnahm. Ferner sehen wir noch als erste Capellmeister fungiren: Philip Flon aus Rouen in Brüssel (Théâtre de la Monnaie), Cesar Tromboni in Warschau (kaiserliches Theater), Luigi Mancinelli in London (italienische Oper im Coventgarden) und Madrid, Marino Mancinelli in Lissabon und R. Ferrari in Florenz und Rom. — Im Bereiche des Regisseurwesens für die Oper fiel uns nur die Ernennung des Herrn Campocasso (Director des Grand Théâtre in Marseille) zum Oberregisseur der Großen Oper in Paris, und die des Herrn Julius Bachmann (Prag) zum Opernregisseur in Stuttgart auf, außerdem für das Ballet die Installirung des bekannten Choreographen Josef Haßreiter als Balletmeister und Balletregisseur des Hofoperntheaters in Wien.

Von den Gesangs-Aristokratinnen auf der Bühne machte sich Adelina Patti, die ewig Jugendliche, diesmal sehr rar, nur einmal werden wir ihrer gastirend in Nizza gewahr. Auch Marcella Sembrich beschränkte ihre Gastspieltour auf nur wenige Städte: Moskau, St. Petersburg, Berlin (Kroll's Theater) und Frankfurt a. M. Rühriger zeigte sich Frau Minnie Hauk, die in Stuttgart und Leipzig sang und sich dann an der Spitze einer ihren Namen führenden Operntruppe nach Amerika begab. Auch Frau Sigrid Arnoldson machte ausgedehnte Touren, wir erblicken sie im Süden und im hohen Norden, in Barcelona (Liceo-Theater) und in Stockholm an der königl. Oper, später in Paris an der Opéra-comique. Unter den deutschen Primadonnen machte sich die Reiselust ebenfalls in nicht auffälliger Weise bemerkbar. Frau Schröder-Hanfstängl (Frankfurt a. M.) trifft man in Pest (königl. Opernhaus), Frau Amalie Materna

(Wien) und Frau Rosa Sucher (Berlin) in Bayreuth, Fräulein Therese Malten (Dresden) ebenfalls in Bayreuth, dann in Leipzig und Dessau, Frau Moran-Olden (Leipzig) in Pest (königl. Opernhaus), Meiningen und Berlin (Kroll's Theater), Frau Ende-Andriessen (Köln) in Mannheim, Frankfurt a. M., Wien (Hofoperntheater), Salzburg, Frau Antonie Mielke in New-York (Metropolitan Opera House) und Köln, Frau Katharina Klafsky (Hamburg) in Bremen.

Frau Lilli Lehmann schafft sich einen ausgedehnteren Wirkungskreis für Gastrollen in Wien (Hofoperntheater), Berlin (Kroll's Theater) und New-York (Metropolitan-Opernhaus, deutsches und italienisches Unternehmen). In New-York resp. Amerika finden wir von deutschen Sängerinnen ferner noch Fräulein Jenny Broch, die dann von Stuttgart in Beschlag genommen wurde, Frau Ritter-Götze (außerdem an den Hofbühnen Berlin's und Wien's gastirend), Frau Pauline Schöller und Frau Tavary-Basta (Minnie Hauk-Tournée). Kleinere Gastspielrouten oder neue Engagements wählten: Fräulein Bianca Bianchi (Pest) in Salzburg (Mozartfeier) und Agram; Fräulein Antonie Schläger (Wien) in Berlin (Prager Opernensemble im Lessing-Theater); Frau Clementine Schuch (Dresden) in Leipzig; Fräulein Milka Ternina (München) in Bremen; Fräulein Cäcilie Mohor (Mannheim) in Frankfurt a. M.; Fräulein Irene Abendroth (Riga) in München (engagirt); Frau Sophie Brajnin (Nürnberg) in Mannheim, Breslau (engagirt); Fräulein Emma Teleky (Hamburg) in Berlin (königliches Opernhaus), Gotha, London (italienische Oper); Fräulein Marie Dietrich (Stuttgart) in Wien (Hofoperntheater) und Berlin (königliches Opernhaus, engagirt); Fräulein Sophie Link (Wien) in München (engagirt); Frau Mathilde Brandt-Goertz (Hamburg) in Gotha, Hannover (engagirt); Fräulein Lola Beeth (Wien) in Leipzig und Berlin (Kroll's Theater); Fräulein Lili Dreßler (München) in Leipzig; Fräulein Jahn (New-York) in Hannover (engagirt); Fräulein Auguste Meyer (Mannheim) und Frau Biazzi (München) in Cassel (engagirt); Fräulein Elisabeth Leisinger (Berlin) in Stuttgart.

Vom Wiener Hof-Operntheater wandten sich Fräulein Marie Lehmann nach Berlin (Kroll's Theater), Fräulein Josephine von Artner nach Leipzig und Frau Brandt-Förster nach Salzburg (Mozartfeier), vom Berliner Frau Emilie Herzog und Frau Gisela Staudigl nach Bayreuth. Leipzig bildete einen sehr ergiebigen Gastspielboden, es fanden sich dort ferner ein: Fräulein von Vahsel (Dessau), Frau Kirch-Moerdes (Hannover), Fräulein Irene von Chavanne (Dresden), Frau Clara Monhaupt (Berlin), Fräulein Essolda Fritsch (Magdeburg), Fräulein Ralph (Altenburg), Fräulein Clara Stolzenberg (Düsseldorf), Frau Wahler, endlich Fräulein Ida Dorat (engagirt). Fräulein Meta Kalmann (Köln) erschien in Frankfurt a. M.; Fräulein Margarethe Brüning (Dresden) in Lübeck; Fräulein Leonore Better (Prag) und Fräulein Burckard (Breslau) in Köln (Letztere engagirt); Fräulein Luise Mailhac (Karlsruhe) in Bayreuth; Frau Elise Harlacher (Karlsruhe) in Berlin (Kroll's Theater); Fräulein Josephine Goldfeld (Coburg-Gotha) in Berlin (königliches Opernhaus); Fräulein Johanna Gabsky (Mainz) in Frankfurt a. M., Berlin (Kroll's Theater) und Stettin (engagirt); Fräulein Tuscher (Bremen) in Hannover (engagirt); Fräulein Klein (Frankfurt a. M.) in Stuttgart (engagirt); Fräulein Charlotte Huhn (New-York) in Köln (engagirt); Fräulein Kathi Bettaque (Bremen) in Hamburg (engagirt); Fräulein Gisela Blätterbauer (Pest) und Fräulein Emmanuela Frank (Cassel) in Frankfurt a. M. (Erstere

sofort, Letztere für später engagirt); Frau Anna Elzer ebenfalls in Frankfurt a. M., dann in Chemnitz (engagirt); Fräulein Mathilde Claus (Wien) in Hamburg (engagirt); Fräulein Betty Frank (Prag) in Breslau (engagirt); Fräulein Rosen und Frau Rettich-Pirk (Prag) in Berlin (Prager Opernensemble im Lessing-Theater); Fräulein Friede (Breslau) in Magdeburg (engagirt); Fräulein Ranco (Magdeburg) in München (engagirt); Fräulein Prosky in Berlin (Kroll's Theater) und Zürich (engagirt); Fräulein Elisa Wiborg (Dresden) in Bayreuth; Fräulein Kollar in Königsberg (engagirt); Fräulein Malvina Daliela in Berlin (Kroll's Theater); Frau Ernestine Heink (Hamburg) ebendaselbst, außerdem in Coburg und Kiel; Frau Anna Beck-Radecke (Köln) in Hannover (engagirt); Fräulein Jettka Finkenstein, Fräulein Petersen, eine Altistin schwedischer Abkunft, und Fräulein Bertha Nagel, sämmtlich in Berlin (königl. Opernhaus).

Nach fremdländischen Gesangskünstlerinnen, französischen und italienischen namentlich, warfen wie immer die Bühnen von London, St. Petersburg und auch diesmal New-York ihre Netze aus. So finden wir Mad. Nellie Melba (Paris) in St. Petersburg und London (italienische Oper); Mlle. Marie van Zandt in St. Petersburg und New-York (Metropolitan-Opernhaus); Mad. Albani, Sgra. Scalchi, die Schwestern Sofia und Giulia Ravogli und Mad. Emma Eames (Paris) ebendaselbst, die Letztgenannten aber auch in London; Mlle. Sibyl Sanderson, Mlle. Simmonet und Mad. Deschamps-Jehin, sämmtlich aus Paris, ebenfalls in London; Mlle. Jane Horwitz in Lille und Paris (an der Opéra-comique, engagirt); Mad. Calvé (Paris) in Neapel (San Carlo), Rom (Teatro Costanzi, Frühjahrs- und Herbststagione) und Florenz (Pagliano-Theater); Fräulein Louise Heymann (Amsterdam) in Warschau, Mannheim. Mad. Gabrielle Krauß sucht Orléans, Tours, Rennes, Rouen und andere französische Provinzstädte auf. Sgra. Franceschina Prevosti giebt den deutschen den Vorzug (Kiel, Danzig, Königsberg, Breslau, Posen, Magdeburg, Elberfeld, Mainz, Düsseldorf). Sgra. Emma Steinbach, die italienisirte Deutsche, macht sich in Genua und Bologna bemerkbar, Sgra. Tremelli in Amerika (Minnie Hauk-Tournée), Sgra. Marocetti in Moskau, Mad. Maud Starvetta (Paris) in Florenz und Fiume, Frau Irene Vincentini (Warschau) in Berlin (Kroll's Theater) und ebendaselbst auch eine Sängerin javanischer Abstammung Fräulein Maeth Piazza.

Ein zahlreiches Debutantinnen-Contingent hätten wir dann noch anzureihen: die jugendlichen Sängerinnen Fräulein Käthe Krause (Mannheim), Fräulein Arnhold (Karlsruhe), Fräulein Antonie Wizemann (München), Fräulein Paula Dönges (Leipzig), Fräulein Heermann (Straßburg); die dramatischen Sängerinnen Frau Marie Metzel unter dem Namen „Sora“ (Stuttgart), Fräulein Zerline Drucker, ehemalige Operetten-Diva (Danzig, engagirt), die Coloratursängerinnen Fräulein Lydia Hollm (Weimar, engagirt) und Fräulein Kate Bensberg, Schülerin der Marchesi (Florenz, Pergola-Theater, Genua, Barcelona, Lissabon, an italienischen Opernstagionen engagirt), die Soubretten Fräulein Sophie David (Berlin und Prag, engagirt) und Fräulein Königsstätter aus Wien (Karlsruhe, engagirt), endlich die Altistinnen Fräulein Jungh aus Wien (Karlsruhe), Fräulein Franziska Kindermann aus München (Regensburg) und Fräulein Eulalie Risley (London, italienische Oper).

Zwölftes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 14. Januar 1892.

Erster Theil: Zwei Legenden für Orchester von A. Dvořák. (Zum ersten Male.) — Arie („Zephyretten leichtgefiedert") aus „Idomeneo" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Elisabeth Leisinger, königl. Hofopernsängerin aus Berlin. — Concert für Pianoforte (Esdur) von L. van Beethoven, vorgetragen von Fräulein Ilona Eibenschütz. — Zweiter Theil: Symphonie (Gdur, Nr. 13 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von J. Haydn. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Eibenschütz: a) Lied ohne Worte (Fdur) von F. Mendelssohn-Bartholdy. b) La Campanella von Paganini-Liszt. — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Fräulein Leisinger: a) Die junge Nonne von F. Schubert. b) Wiegenlied von Joh. Brahms. c) „Mein Liebster ist ein Weber" von E. Hildach.

Die zwei Orchesterstücke des czechischen Componisten Anton Dvořák, welche das zwölfte Gewandhausconcert als Novitäten spendete, sind einem und demselben, aus zehn Nummern bestehenden und den Gesammttitel „Legenden" führenden Opus entnommen. Sie stellen Sätze von nur geringem Umfang und nicht grade erheblicher Erfindung dar, sind aber fein instrumentirt und enthalten mancherlei interessante harmonische Züge und Wendungen. Dem in Gmoll (Nr. 3) geben wir den Vorzug vor dem in Cismoll (Nr. 6), welches letztere von Monotonie nicht freizusprechen ist. Nach dem gespendeten Beifall zu urtheilen, war auch das Publicum derselben Meinung wie wir. Warum übrigens die in Rede stehenden Stücke (die anderen Nummern des Dvořák'schen Op. 59 kennen wir nicht) gerade „Legenden" betitelt sind, ist uns nicht recht ersichtlich; enthalten sie doch gar nichts dem Charakter von Märtyrer- oder Heiligengeschichten Entsprechendes, ja geht es in Nr. 3 doch sogar recht weltlich-czechisch zu. Executirt wurden die Sachen durchaus angemessen, was um so eher möglich war, als etwa zu überwindende Schwierigkeiten in keiner Weise vorlagen.

Mit Fräulein Leisinger als Gesangssolistin des Abends haben wir uns nur einfach rapportirend abzufinden und brauchen nur zu sagen, daß ihre Leistungen gradezu entzückend waren und die Hörerschaft in die hellste Begeisterung versetzten. Sie ist und bleibt eine der willkommensten und bevorzugtesten vocalistischen Gewandhaus-Erscheinungen, und die reichen Ovationen, welche ihr auch diesmal wieder bereitet wurden, erschienen so gerechtfertigt wie nur möglich. Von den Liedern, die von der Künstlerin nicht minder musterhaft als die Mozart'sche Arie vorgetragen wurden, mußte sie das Brahms'sche „Guten Abend, gute Nacht" (eine der liebenswürdigsten Liedschöpfungen des genannten Componisten) wiederholen, außerdem gewährte sie auf stürmisches Verlangen noch eine Zugabe, bestehend in Schubert's „Ich hört' ein Bächlein rauschen". Mit der Clavierbegleitung der Lieder war, wie wir noch zu erwähnen haben und wie auf dem Zettel nicht angegeben war, Herr Fritz von Bose betraut worden, der sich seines Geschäftes in befriedigendster Weise entledigte.

Fräulein Eibenschütz, durch welche das instrumentalsolistische Moment des Abends vertreten war, hat sich vor Jahren bereits hier in Leipzig als Clavier-Wunderkind hören lassen, ist seitdem zur künstlerischen Majorennität herangereift (hauptsächlich unter den Augen Clara Schumann's) und macht seit einiger Zeit von sich reden. Ihr gegenwärtiges Auftreten im Gewandhause war von respectabelm Erfolg begleitet, der auch vermöge der von der jungen Dame entfalteten virtuosen Technik und lebendigen Vortragsweise nicht ungerechtfertigt war, sich aber unsres Bedünkens mehr auf die vorgetragenen Solostücke (namentlich auf die Paganini-Liszt'schen Campanella und ein als Zugabe ge-

spieltes Scarlatti'sches Stück) zu beziehen hat als auf das Beethoven'sche Concert, für welches Fräulein Eibenschütz noch nicht die gehörige geistige Reife und Stilgemäßheit besitzt, und welches insonderheit durch vielfältig unruhiges und überhastetes Vortragswesen getrübt war.

Die seit mehreren Jahren nicht dagewesene Haydn'sche Symphonie hat von jeher die besondere Zuneigung des Gewandhaus-Publicums besessen, und das mit vollem Recht. Sie ist auch diesmal mit einhelligster Befriedigung entgegengenommen worden, zumal da sie eine prächtige Wiedergabe erfuhr, und die traditionell gewordene Wiederholung des letzten Satzes blieb auch diesmal nicht aus. **E. Bernsdorf.**

Musikleben in St. Petersburg.

Das dritte Symphonieconcert der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft fiel auf den 23. November (5. December), dem 100jährigen Todestag W. A. Mozart's, und war daher selbstverständlich das Programm aus Werken des großen Tondichters zusammengesetzt und seinem Andenken gewidmet. Mozart's riesige Marmorbüste, von dichtem Lorbeer umgeben, war vor dem Dirigentenpult im Saal aufgestellt.

Auf die Jupiter-Symphonie, welche das Concert eröffnete, folgten die Tenor-Arie aus „Cosi fan tutte" (Herr von Zur-Mühlen) und das Clavierconcert in Dmoll (Herr W. Safonow). Der zweite Theil des Programms enthielt das herrliche Requiem. In liebenswürdigstem Entgegenkommen waren sämmtliche deutschen Chorvereine unserer Hauptstadt der Aufforderung L. Auer's gefolgt und hatten sich in einem stattlichen Ensemble von circa 500 Personen an der Ausführung des Meisterwerks betheiligt, wodurch das Concert den imposanten Character pietätvoller Weihe erhielt, der sich dem andachtsvoll lauschenden Auditorium mittheilte. Nur einmal — bei Gelegenheit des Rubinstein-Jubiläums vor zwei Jahren — hat Petersburg Aehnliches erlebt.

Obgleich die Dirigenten von fünf verschiedenen Vereinen: Professor Czerny (Liedertafel), Professor Homilius (St. Petri-Verein), Herr von Bach (Singakademie), Herr Wissendorff (St. Annenverein) und Herr Heisselbart (St. Catharinenverein) — ihre respectiven Chöre getrennt vorbereitet und bei beschränkten Zeitverhältnissen nur drei Gesammtproben, unter Auer's Leitung, stattfinden konnten, gelang die Aufführung in vorzüglichster Weise. Sowohl die Präcision der Einsätze, als einheitlichen Nüancirungen ließen Nichts zu wünschen übrig. Die Wirkung der Lacrymosa, Hostias und der Fuge waren überwältigend. Bei der Wiederholung des Requiem's — am 27. November (9. December) — mußte auf absolutes Verlangen, das Lacrymosa wiederholt werden. Am Soloquartett betheiligten sich außer unserm geehrten Gast, Herr Raimund von Zur-Mühlen, die Damen Fried und Lichomsky, sowie Herr Bestrich. Bei der zweiten Aufführung war Herr von Zur-Mühlen durch Herrn Derschow ersetzt.

Der Tenorist Raimund von Zur-Mühlen gab vorher (am 21. November [3. December]) im Saale des Credit-Vereins einen sehr zahlreich besuchten Liederabend in welchem er sich als vorzüglicher Gesangskünstler documentirte und seinen Verehrern einen Hochgenuß bereitete. Wir hörten Vorträge in russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache, Alles gleich vortrefflich; die Textaussprache muß als musterhaf-

bezeichnet werden. Nicht unerwähnt darf die künstlerische Unterstützung des Herrn Hans Schmidt am Clavier bleiben, welche zum Gesammt-Effect wesentlich beitrug. Letztgenannter Herr hatte außerdem als Liedercomponist einen wohlverdienten Erfolg.

Außer den beiden genannten Concerten betheiligte sich Herr von Zur-Mühlen noch im populären Concert — welches gleichfalls nur Werke von Mozart enthielt — am Sonntag Vormittag, den 24. Nov. (6. Dec.) mit gesteigertem Beifall. Er mußte jede Nummer wiederholen. Auch Herr Safonow, der Director des Moskauer Conservatoriums, welcher das obenerwähnte Dmoll-Concert sehr stylvoll und schön vortrug, wurde in beiden Concerten durch anhaltenden Beifall ausgezeichnet und in der letzten Matinée zu einer Zugabe genöthigt. Daß Herrn Auer, sowohl bei den wiederholten Aufführungen des Requiem's, wie auch im populären Circus-Concert stürmische Ovationen bereitet wurden, war ebenso wohlverdient als selbstverständlich.

Am 7. (19.) December begrüßten wir im vierten Symphonie-Concert einen Cello-Virtuosen, welcher sich der allgemeinsten Acclamation erfreute, in der Person des Herrn Hugo Becker aus Frankfurt a. M. Edel-künstlerischer Vortrag, die makelloseste Technik bei schönem Ton und feinstem Geschmack sind Vorzüge, wie sie heute nur selten vereint vorgefunden werden. Herr Becker ist der glückliche Repräsentant der erwähnten Attribute und stellt sich da durch in die vorderste Reihe der modernen Cello-Virtuosen. Wir hörten von ihm ein neues Concert von Bazzini und drei kleine Stücke mit Piano: Adagio von Tartini, Tarantella von Popper und Menuetto, Op. 3, eigener Composition, nebst einer abgenöthigten Zugabe (Abendlied von Schumann).

Die zweite Solistin war Fräulein Narbut, Laureatin unseres Conservatoriums aus der Classe des Professors Van-Ark. Die junge Dame spielte das Esdur-Concert von Liszt mit brillanter Technik und musikalischem Verständniß. Lebhafter Beifall und wiederholte Hervorrufe veranlaßten eine — nicht glücklich gewählte — Zugabe, in der Cmoll-Polonaise von Chopin. — Wir fanden hier unsere bereits wiederholte Erfahrung bestätigt, daß ungünstig gewählte Zugaben leicht im Stande sind, einen guten Erfolg zu schmälern.

Die beiden Orchesterwerke des Abends waren: die Benvenuto Cellini-Ouverture von Berlioz und P. Tschaikowsky's erste Suite, Op. 43. Beide Stücke erfreuten sich einer vorzüglichen Wiedergabe von Seiten unseres trefflichen Orchesters und brachten dem Dirigenten wiederholte Hervorrufe ein. Die Suite wirkte durch die reizenden Gegensätze — die magistrale Fuge und Introduction, Marche miniature u. s. w. — und die prächtigen Instrumental-Effecte in wahrhaft electrisirender Frische; wir hatten sie vor 11 Jahren zum ersten Mal in Petersburg gehört.

Erwähnenswerth ist noch das am 26. Nov. (8. Dec.) im Credit-Saal vor einem auserwählten und zahlreichen Publicum gegebene Concert der Pianistin Sophie Poznansky. Das Programm war ein von der vornehmsten Clavierliteratur auserlesenstes und dem Naturell der hochbegabten, jungen Künstlerin trefflichst angepaßtes. In der virtuosen Leistung fanden wir einen bedeutenden Fortschritt gegen das vorige Jahr; größere Reife, Selbstbeherrschung, Ausdauer. Wenn die Künstlerin in ihrem ernsten, gewissenhaften Streben fortfährt, dürfte sie sich bald an die Spitze ihrer Fachgenossinnen stellen; zu den Auserwähltesten gehört sie heute bereits.

St. Petersburg, den 17. December 1891. G. E.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der dritte Kammermusikabend des Pianisten Herrn Fritz von Bose und Genossen fand am 11. Januar wiederum im Saale des Alten Gewandhauses statt und verlief in zufriedenstellendster Weise, trotzdem der Violoncellist Herr Georg Wille aus nicht bekannt gegebenem Grunde seine Mitwirkung fehlen ließ. Statt seiner war Herr Julius Klengel eingetreten — ein Ersatz von gewiß nicht zu unterschätzender Bedeutung. Neben ihm und Herrn von Bose selber waren Fräulein Edith Robinson (Violine), dann die Herren Paul Wille (zweite Violine) und Friedrich Heintzsch (Viola) die Ausführenden. Das Programm des Abends bestand in Schumann's Trio in Dmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 63, Schubert's Rondo brillant in Hmoll für Pianoforte und Violine (Op. 70) und Brahms' Quintett in Fmoll für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell (Op. 34) — drei Executirungs-Aufgaben schwerwiegendster Art, welche indeß auf's Trefflichste und zu reichster und verdientester Anerkennung seitens der Hörerschaft gelöst wurden. Natürlich kommen dabei die drei hauptsächlichsten Interpreten in erster Linie in Betracht — Herr von Bose als bereits zum Ausgezeichneten herangereifter Pianist, Fräulein Robinson (welche namentlich in dem Schubert'schen Rondo zu glänzen Gelegenheit hatte) als Violinistin von entschiedenem Belang, und Herr Klengel endlich als der Violoncellmeister ersten Ranges, über welchen weiter kein Wort zu verlieren ist.

* Brüssel, 17. December. Im Théâtre de la Monnaie ist am verflossenen Donnerstag die Oper „Barberine" des Amateurs A. De Saint-Quentin als Novität in Scene gegangen, hat aber, trotzdem sie einige recht nette Nummern enthält und auch gut gegeben wurde, beim Publicum — soweit dies nicht aus Freunden des Componisten bestand — nicht viel gemacht. Uebrigens soll das Werk bereits vor sechs oder sieben Jahren verfaßt sein, ist also eine etwas alte Novität. — Einen brillanten Erfolg hatte im Theater der Galeries St. Hubert die Oper „La Fille de Fanchon la Vielleuse" von Varney. Sie wurde prächtig gegeben, und die Hauptinterpreten — die Damen Sawé und Villers, die Herren Lamy und De Beer — sahen sich durch rauschendsten Beifall ausgezeichnet. — Am letzten Sonntag fand das erste Concert populaire unter Herrn Joseph Dupont's Leitung statt. Es enthielt als Novität die symphonische Fantasie „In Italien" von Richard Strauß, welche aber nur sehr mäßig gefiel. Die anderen Orchestersachen waren die Ouverture zu „Sakuntala" von Goldmark, die Lustspiel-Ouverture von Smetana, eine Serenade und eine Rêverie orientale von Glazounow. Außer durch die beiden letztgenannten Componisten war die slavische Nationalität auch noch durch Tschaikowsky vertreten, von dem Herr Guricx — der Solist der Gelegenheit — ein Clavierconcert vortrug. Derselbe, neuerdings zum Nachfolger August Dupont's am Conservatorium ernannte Pianist ließ außerdem noch eine eigene, „En Mer" betitelte Composition hören, welche nur mäßigen Anklang fand. — Das vor Kurzem stattgehabte dritte und letzte Schott-Concert hatte nur zwei Artisten zu Ausführenden: den Pianisten Felix Dreyschock und den Violinisten Charles Gregorowitsch. Beide fanden eine glänzende Aufnahme. Dreyschock spielte Variationen von Frohberger, Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn, eine Ungarische Rhapsodie von Liszt und eigene Compositionen. Gregorowitsch ließ die Ungarischen Lieder von Ernst, die Legende von Wieniawski, den von ihm arrangirten Popper'schen Elfentanz und ein Notturno von Chopin-Sarasate hören. Beide Künstler vereint spielten außerdem noch eine Clavier-Violinsonate von Beethoven.

* Paris, 27. Decbr. Die Woche ist wiederum vergangen, ohne daß die Große Oper die Première von Bourgault-Ducoudray's „Tamara" gebracht hat. Die Generalprobe ist allerdings vor sich gegangen, aber ohne den Tenor Herrn Vergnet, welcher durch Indisposition am Mitthun verhindert war und in der Eile durch Herrn Engel ersetzt werden mußte. Dieser, ein trefflicher Musiker wie er ist, sang die Partie vom,

Blatte, und zwar gar nicht übel, somit in der That als rettender Engel eintretend (wie er übrigens schon öfter bei der Großen Oper gethan). Für morgen (Montag) ist nun „Tamara" angesetzt, und wenn nicht wieder ein Hinderniß dazwischenkommt so haben die Verfasser der Oper die Genugthuung, ihr Werk vorläufig wenigstens ein Mal vor die Lampen gebracht zu sehen, was im Falle eines günstigen Succesess doch immerhin zur Folge haben könnte, daß die neue Direction Bertrand-Campocasso sich desselben erbarmte, d. h. für weitere Aufführung sorgte. Diese neue Direction wird als erste Novität die „Salambô" von Reyer bringen; dann soll die „Hérodiade" von Massenet folgen, und hierauf ein neues Ballet — „La Maladetta", Scenarium von Reinach und .... Pedro Gailhard (dem scheidenden Director), Musik von Paul Vidal. Diesen Projecten für die nähere und fernere Zukunft stehen folgende Actualitäten gegenüber: 1) die vier ersten Vorstellungen der neuen Directions-Aera sind bereits festgestellt und bestehen am 1. Januar aus „Faust", am 2. aus „Tell", am 3. aus „Favorite" nebst „Coppélia", am 4. aus „Sigurd". 2) Herr Bertrand hat für die populären Sonnabends-Vorstellungen ein temporäres Abonnement geschaffen, welches bereits Sonnabend den 2. Januar in Geltung tritt und dieselbe bis in den Juni hinein behalten soll. — Bei der Opéra-comique ist Mascagni's „Cavalleria" vorläufig für den Januar angesetzt. Die Orchesterproben dazu beginnen erst nach dem Neujahrstage. Bald nach dem Herauskommen der „Cavalleria" will Herr Carvalho Reprisen von Bruneau's „Rêve" und Lalo's „Roi d'Ys" in theilweise neuer Besetzung bringen. — Im Théâtre d'Application ist ein neues Weihnachts-Mysterium — „L'Enfant Jésus", Dichtung von Charles Grandmougin, Musik von Francis Thomé — in Scene gegangen und hat sehr gefallen. — Das heutige Conservatoire-Concert ist eine Wiederholung des vom vorigen Sonntag, und bei Lamoureux ist heute Pause; dagegen bringt Colonne heute: Neunte Symphonie von Beethoven (Soli: die Damen De Montalant und Pregi, die Herren Delaquerrière und Auguez); Thema Variationen und Finale von Tschaikowsky; Arie aus dem Weihnachts-Oratorium von Joh. Seb. Bach (Herr Delaquerrière); Lied für Violoncell von V. d'Indy (Herr Beretti); Venusbergscene aus „Tannhäuser". — Die Société nationale de musique hat gestern ihre erste diesjährige Audition gegeben. Programm: Quartett von Fauré; Suite für Clavier und Violine von Lazzari; Lieder von Meurant und Alary; Variationen für zwei Claviere von Grieg; 14. Quartett von Beethoven.

* Neapel, 14. December. Aus den vier Vorstellungen von Mascagni's „L'Amico Fritz", welche im San Carlo durch die Artisten und das Orchester des Costanzi in Rom gegeben werden sollten, sind nur zwei geworden, weil einige der Künstler erkrankten und der Termin für die Aufführungen nicht verlängert werden konnte. Uebrigens hat die Oper hier nur getheilten Beifall gefunden, beim Publicum sowohl wie in der Presse. Sonst ist vom San Carlo noch zu sagen, daß die intendirte Carnevals- und Fastenstagione etwas problematisch erscheint, weil die Impresa und die Mitglieder des Orchesters und Chors im Proceß liegen und natürlich der Ausgang des letzteren erst abgewartet werden muß, ehe Etwas unternommen werden kann. Dafür verspricht das Bellini goldene Berge, aber man glaubt nicht recht an diese Verheißungen, wie überhaupt nicht an die Möglichkeit der Hebung dieses sehr gesunkenen Theaters unter seiner gegenwärtigen Leitung. Abwarten ist auch hier die Parole. — Neulich sind die sterblichen Ueberreste des Componisten Paisiello aus der Kirche, in welcher sie beigesetzt waren, welche aber demnächst niedergerissen wird, nach dem Gotteshause Donnalbina übergeführt worden. Bei dieser Gelegenheit wurden durch die Zöglinge des Conservatoriums verschiedene Compositionen Paisiello's sowie auch eine Elegie von Platania (vom Director des Conservatoriums) aufgeführt, außerdem eine lange Reihe von mehr oder minder gehaltlosen Reden verbrochen. — Im Circolo Vincenzo Romaniello fand vor Kurzem eine recht gelungene Mozartfeier statt.

* Zum General-Intendanten des Hoftheaters in Stuttgart ist Herr Baron von Putlitz, ein Sohn des Dichters und vormaligen General-Intendanten zu Karlsruhe G. von Putlitz, ernannt worden. Der neue Intendant, welcher bisher als Premierlieutenant bei einem Regiment in Karlsruhe activen Dienst verrichtete, sich aber in der Stille auf die Intendanten-Laufbahn vorbereitete, ist vorläufig auf ein Jahr mit der Leitung des Stuttgarter Hoftheaters betraut und wird seine Stellung am 15. Januar übernehmen.

* Die königl. Oper in Berlin hat im verflossenen Jahre im Ganzen 49 verschiedene Werke zur Aufführung gebracht; Wagner ist mit 9, Mozart mit 7, Verdi mit 5, Meyerbeer mit 4, Lortzing mit 3, Flotow, Rossini und Weber mit je 2, Auber, Beethoven, Bizet, Bronsart, Brüll, Dittersdorf, Donizetti, Gluck, Götz, Halevy, Kreutzer, Mascagni, Neßler, Nicolai, Thomas mit je einem Werk vertreten. Wagner nahm allein 70 Abende in Anspruch, ihm folgt Mozart mit 34 Aufführungen; es schließen sich an Mascagni mit 33, Weber mit 28, Lortzing und Bizet mit je 16, Neßler mit 11, Meyerbeer mit 10, Thomas mit 8, Rossini und Verdi mit je 7, Bronsart, Dittersdorf, Donizetti, Kreutzer mit 5, Auber, Brüll, Götz, Nicolai mit je 4 Abenden. Die meisten Aufführungen erlebten: „Cavalleria rusticana" 33, „Tannhäuser" 28, „Oberon" 22, „Lohengrin" 19, „Carmen" 16, „Zauberflöte" 12, „Trompeter" 11, „Mignon" 8, „Don Juan" und „Czar und Zimmermann" je 7, „Hiarne", „Doctor und Apotheker", „Regimentstochter", „Barbier von Sevilla", „Freischütz" je 6, „Nachtlager", „Waffenschmied", „Hugenotten", „Figaro", „Meistersinger" und „Tristan" je 5 Aufführungen.

* Bizet's „Carmen" gelangte am 2. Januar im königl. Opernhause zu Berlin zur 200. Aufführung.

* Am Hoftheater in München hat die erste Aufführung von Franchetti's Oper „Asraël" am 10. Jan. einen ausgesprochenen Erfolg nicht zu erzielen vermocht. Man hatte sich namentlich von der Musik mehr versprochen und diese stellenweise wohl glänzend und mit großem Raffinement gemacht, aber im Allgemeinen doch zu wenig eigenartig gefunden. In scenischer Beziehung hatte die Oper eine prächtige Mitgift erhalten, aber auch in musikalischer verdiente deren Ausführung viel Lob. Vogl und Fräulein Ternina hatten die Hauptrollen inne.

* Das Residenz-Theater in Dresden hat mit vielem Erfolg die Schauspiel-Pantomime „Der verlorene Sohn" (L'enfant prodigue) von Michel Carré, Musik von André Wormser, erstmalig zur Aufführung gebracht. Namentlich die fein und geschickt gemachte Musik, in welcher das Clavier eine wesentliche Rolle spielt, entzückte im hohen Grade.

* Am Leipziger Stadttheater hat sich eine junge Gesangsnovize Fräulein Paula Dönges, Schülerin des Leipziger Conservatoriums und speciell des Herrn Rebling, zum ersten Male als Agathe im „Freischütz" vorgestellt und vermöge ihrer angenehmen stimmlichen Begabung und ihrer sich in liebenswürdiger Natürlichkeit äußernden Gesangsweise einen sehr günstigen Erfolg davongetragen. Von zwei Tenoristen-Gastspielen, die in der letzten Zeit stattfanden, war dasjenige des Herrn Gerhartz vom Hoftheater in Braunschweig mit Engagementabsichten verknüpft, das des Herrn Zeller vom Hoftheater in Weimar ein aushülfsweises. Letzterer gerirte sich als totaler Anfänger und war überdies indisponirt, Herr Gerhartz machte im Ganzen keinen üblen Eindruck, nur vermochte seine Stimme den räumlichen Verhältnissen des Hauses nicht zu genügen. Für den erkrankten Herrn Schelper erschien ebenfalls als Aushülfsgast der herzoglich bayerische Kammersänger Herr Eduard Schuegraf. Seine erste Rolle war der Jäger im „Nachtlager", für den der Sänger ein gut gebildetes Organ, musikalischen Geschmack und angemessene darstellerische Routine mitbrachte. Das Publicum verhielt sich seiner Leistung gegenüber sehr reservirt.

* Das vom Männergesangverein „Liederkranz“ in Mannheim am 2. Januar gegebene Concert bot als vocales Hauptwerk die Symphonie-Ode „Das Meer“ von Nicodé in einer respectablen und mit Beifall aufgenommenen Ausführung. Von den mitwirkenden Solisten Fräulein Mohor und Herr Professor Ysaye aus Brüssel wurde namentlich Letzterer nach dem Vortrag der schottischen Phantasie von Bruch und der Othello-Phantasie von Ernst in enthusiastischer Weise gefeiert.

* Die Concertsängerin Fräulein Mathilde Haas in Mainz hat sich in der letzten Zeit an verschiedenen Concert- und Oratorien-Aufführungen in rheinischen Städten betheiligt und mit ihrer sympathischen, namentlich in der tieferen Lage ungemein wohlklingenden, trefflich gebildeten Mezzosopranstimme schöne Erfolge erzielt.

* Im Krystallpalast zu Leipzig concertirt seit Anfang Januar eine croatische Nationalcapelle, deren Vorträge zumal in der eigenartigen Zusammensetzung der Instrumente viel Interesse erregen. Die Capelle, aus zwölf jugendlichen Musikern gebildet und von Herrn Dozella geleitet, bringt hauptsächlich slavische Musik zu Gehör.

* Anton Rubinstein hat bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin die Concert-Direction Hermann Wolff mit dem Arrangement eines Concertes beauftragt, dessen Ertrag Wohlthätigkeitszwecken zufließen soll. Das Concert wird im Februar in der Philharmonie stattfinden und Rubinstein spielt in demselben u. A. sein Esdur-Concert und ein Capriccio für Clavier und Orchester. So berichtet der „Börsen-Courier“.

* Das erste diesjährige Concert der Société des Nouveaux Concerts in Lüttich fand am 30. Decbr. statt und brachte an Orchestersachen: Akademische Fest-Ouverture von Brahms, Symphonie in Dmoll von César Franck, „Tod und Verklärung“ von Rich. Strauß, Fantasie von Vincent d'Indy. Außerdem war der Violoncell-Wunderknabe Gérardy in dem Concerte solistisch mitwirkend.

* Das Conservatorium in Moskau feierte am 24. November das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Der Gründer und erste Director war Nikolaus Rubinstein. Nach ihm bewährten sich als Leiter der Anstalt Nikolaus Hubert und Sergius Tanejeff. Jetzt steht Wassily Safoneff an der Spitze des Kunstinstituts, ein ausgezeichneter Pianist und Theoretiker, von dem viel erwartet wird.

* Der hundertste Todestag Mozart's wurde auch in Rußland feierlich begangen. Die russischen Blätter widmeten dem Tondichter schwungvolle Gedenkartikel und fast sämmtliche Bühnen Rußlands brachten an diesem Tage Mozart's Schöpfungen zur Aufführung. In der Philharmonischen Gesellschaft zu Moskau gelangten einige Nummern aus „Figaro's Hochzeit“ zur Aufführung, wobei die gegenwärtig in Moskau weilende Sängerin Frau Nikita eine Arie aus dieser Oper vortrug. Die Schüler der Moskauer dramatischen Schule führten einige Stücke aus „Don Juan“ auf. Auch die kaiserliche musikalische Gesellschaft zu Petersburg widmete Mozart einen Gedenktag, an dem sie die Oper „Cosi fan tutte“ und einige Concertstücke des Tondichters zur Aufführung brachte.

* In New-York hat sich ein neuer Quartett-Club gebildet, an dessen Spitze Herr Brodsky, der neue Concertmeister in Walter Damrosch's Orchester, steht. Dieser Verein ist auch bereits der Oeffentlichkeit gegenübergetreten und zwar am 8. Dec. mit einer Seance, welche die Quartetten von Schubert in Dmoll, Haydn in Gdur und Beethoven in Cdur (Op. 59 No. 3) enthielt.

---

* In Gera starb am 6. Januar der fürstliche Capellmeister und Cantor Wilhelm Tschirch im 74. Lebensjahre. Als Componist hat er sich besonders auf dem Gebiete des Männergesanges einen Namen gemacht und viele seiner größeren und kleineren Chorwerke fanden allgemeine Verbreitung. Der Liedertafel in Gera stand der Verstorbene über fünfundzwanzig Jahre als Leiter vor.

Foyer.

* Die Trompeter im heiligen römischen Reich. Noch vor etwa hundertundfünfzig Jahren — so lesen wir in der illustrirten Zeitschrift „Deutscher Soldatenhort" — bildeten alle Trompeter im heiligen römischen Reich deutscher Nation eine große Innung, die in mehrere Kameradschaften zerfiel und deren hoher Patron und Oberrichter der Kurfürst von Sachsen war. Ein Hauptsitz der Innung war daher auch dessen Hauptstadt Dresden, und die Trompeter daselbst suchten alle streitigen Trompeter-Angelegenheiten vor ihre Lade oder Kameradschaft zu ziehen. Die Artikel der Trompeter-Innung waren vom Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1623 bestätigt worden, aber schon früher hatten die Trompeter vor anderen „Spielleuten" mancherlei Vorzüge genossen, die sie durch strenge Wahl bei Aufnahme von Lehrlingen und durch unbedingtes Halten auf ihre vom Kaiser bestätigten Artikel immerfort zu behaupten suchten. Gleich allen Zünften sahen die Trompeter bei Annahme der Lehrlinge gar sehr auf das „ehrliche Herkommen"; es mußte der Lehrling im Beisein zweier oder dreier zunftgerechter Trompeter „aufgedungen" und ebenso nach zwei Jahren „losgesprochen" werden. Die Kosten des Einschreibens oder Aufdingens waren auf einen Reichsthaler und das dem „Lehrprinzen" (Lehrherrn) zu zahlende Lehrgeld auf hundert Thaler festgesetzt. Auch auf die Wanderschaft mußte der ausgelernte Trompeter sich begeben. Es lag ihm nämlich ob, um völlige Rechte zu genießen und einen anderen jungen Mann unterrichten zu dürfen, „einen rechten Feldzug, es sei wider die Türken oder andere", zu thun und sieben Jahre lang seine Kunst im Felde oder am Hofe geübt zu haben, „bei Strafe der Verlierung der Kunst, mit den Gauklern, Haustauben (das waren die Stadtpfeifer), Thürmern oder bei Glückshäfen und dergleichen zu blasen". Ueberhaupt durfte sich Niemand unterstehen, außer den Kirchen, wie auch den akademischen Festlichkeiten und den Thürmern eine Trompete sehen und hören zu lassen; denn die eigentlichen Trompeter hatten das Recht, sie jedem Andern wegzunehmen, und „es durfte in der ganzen Welt kein anderer Trompetenschall als von ihnen sein". Zuweilen machten sie das Recht auf eine brutale Weise geltend. So drangen die Hoftrompeter in Hannover einmal in die Wohnung des Stadtpfeifers, der ihnen Concurrenz machte, bläuten ihn wacker durch, zerbrachen ihm die Trompete und schlugen ihm die Zähne ein. Trotzdem wurden sie auf Befehl vom Hofe nicht weiter bestraft.

---

* Eine allerliebste Anekdote meldet der römische Correspondent des „B. T.": Vor einigen Tagen kehrte der Commandeur General Tournon von einer Urlaubsreise nach seiner Garnison zurück. Im Coupée saß noch ein dem General völlig unbekannter alter Herr, der, als das Gespräch — wie natürlich — auf die neue Mascagni'sche Oper und die italienische Opernmusik überhaupt kam, mit großem Eifer und — wie es seinem Reisegenossen schien — auch mit gewissem Sachverständniß in die Unterhaltung eingriff. Man kam auch auf den Unterschied zwischen italienischer und deutscher Musik zu sprechen, wobei der alte Herr mit außerordentlicher Wärme sich der deutschen Musik annahm, die der italienischen bei Weitem überlegen sei, was den General zu der etwas unwirrschen Aeußerung hinriß: „Behaupten Sie was Sie wollen — was mich betrifft, so ist mir ein einziger Act aus Rigoletto lieber als alle deutschen Opern zusammen." „Nun ich danke Ihnen für Ihr Compliment — gab der alte Herr lächelnd zurück — mein Name ist Giuseppe Verdi." — Tableau!

---

* Empfehlungsbrief. Lieber College! Sie erkundigen sich nach dem bei mir engagirten Heldenspieler Reißer. Ich kann Ihnen darauf mittheilen, daß er Carl Moor, Mortimer, Lear, Hamlet und Billard spielt; letzteres am besten. Ihr ergebener Schlauer, Theaterdirector.

Tüchtiger **Violinist,** Compositionsschüler von **J. Raff,** sucht Stellung als Violin- oder Theorielehrer an einem staatlich subventionirten Conservatorium des In- oder Auslandes. Derselbe war schon Jahre lang im Lehrfach thätig, auch an einem **Conservatorium.** Offerten Hoch-Strasse 8, P. Frankfurt a. M. erbeten.

Ein tüchtiger **Pauker,** routinirt in Oper und Concert, auch Xylophonist, wünscht baldigst passendes Engagement. Offerten unter M. 295 an **Rudolf Mosse,** Leipzig, erbeten.

Oeffentliche Versteigerung in Hamburg,

22. Januar Nachmittag 3 Uhr, Gerhofstrasse 18 part.,

über

ein sehr werthvolles Cello von J. Bap. Rogerius,

Schüler von Nic. Amati 1693,

durch

Auctionator und Taxator **E. von Würzen.**

Eine sehr gut erhaltene **Antonius Straduarius-Geige** mit grossem, vollen Ton, Anno 1709, sowie mehrere andere gute Violinen u. Cellis hat preiswerth zu verkaufen **Richard Weichold, Dresden.** Specialität **quintenrein hergestellter Violin- und Cello-Saiten und Violin- und Cello-Bogen, Tourte-Imitation.**

Ein altes italienisches **Violoncello,** gut erhalten, von schönem weichen Ton, ist zu verkaufen: Näheres sub J. T. 6031 durch **Rudolf Mosse,** Berlin S. W.

Ein originelles komisches (event. burleskes) **Operetten-Libretto** von einem routinirten Componisten gesucht. Offerten erbeten sub P. 58 Annoncen-Expedition „Globus“, Leipzig, Grimm. Steinweg 22.

W. Auerbach Nachf.

Neumarkt 32. **Leipzig** Neumarkt 32.

Musikalienhandlung und Leihanstalt.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur, welche stets **ergänzt u. vergrössert** wird. Prospecte gratis und franco. Ansichtsendungen gern zu Diensten.

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller.

Tarantelle p. Piano. Op. 87. 2 *M.* 50 *Pf.*
Trois Nocturnes p. Po. Op. 91. 2 *M.* 50 *Pf.*
Jagdstück für Pianoforte. Op. 102. 2 *M.*

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 6. Leipzig, Januar. 1892.

SIGNALE



für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

III. (2.)

Wechsel der Intendanten und Directoren. — Wechsel der Theater-Capellmeister, Regisseure und Balletmeister. — Gastspiele, Debuts und Engagements in der Oper. — Sonstige Personalnotizen von Bühnenmitgliedern. — Temporäre Opernunternehmungen, gemeinschaftliche Gastspielreisen. — Eröffnung neuer Theater, eingegangene Theater und Theaterbrände.

Das Reise-Register der Herren vom ersten Tenor macht uns mit neuen Namen nicht weiter bekannt. Verschiedene Ritter vom hohen A B C sind diesmal sogar ganz ausgeblieben, wie Mierzwinski und Ravelli. Dagegen zeigen sich die Honoratioren der deutschen Oper in der Vollzahl vertreten: Heinrich Vogl (München) schnürte seinen Koffer für Augsburg, Düsseldorf, Elberfeld und Freiburg i. B., Heinrich Gudehus (Berlin) für New-York (Metropolitan-Opernhaus) und Lübeck, und der dritte sanftberühmte Heinrich, Pollini's Bötel, lenkte seinen Weg gewohnheitsgemäß gen Berlin zu Kroll. Hermann Winkelmann (Wien) empfand nur für Bayreuth Neigung, seinen Wiener Collegen Erneste van Dyck trieb es jedoch weiter nach London (italienische Oper) und Paris, wo er bei den Lohengrin-Aufführungen in der Großen Oper als Schwanenritter ein sehr gedeihliches Operationsfeld fand. Der gutdeutsche Emil Götze blieb mit Ausnahme eines kleinen Abstechers nach Amsterdam, Rotterdam und dem Haag, dem heimischen Boden treu, wir begegnen ihm in Dessau, Hamburg, Berlin (Kroll's Theater), Magdeburg und Stuttgart; dasselbe gilt von Max Alvary (Hamburg), der

hauptsächlich in Wagner reiste und mit diesem immer begehrten Artikel aufs Neue in München, dann in Bayreuth, Halle, Breslau, Königsberg, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf und Bremen Verbindungen anknüpfte. Von den italienischen Tenor-Berühmtheiten setzte sich Tamagno in Moskau und Madrid, Masini in St. Petersburg in Scene, Jean de Reszké, der gefeierte Extenor der Pariser Großen Oper lenkte seine Schritte nach St. Petersburg, London (italienische Oper), um dann den Yankee's einen längeren Besuch abzustatten. Dorthin begab sich auch Capoul, der renommirte aber auch nicht mehr ganz neue französische Spieltenor.

Heinrich Sontheim, der Tenor-Methusalem, athmete noch einmal Gastspiel-Luft, aber nur in seiner heimathlichen Residenz Stuttgart, wo die Feier von Meyerbeer's hundertstem Geburtsag den Anlaß gab. Anton Schott war außer in Leipzig in Riga thätig; Anton Erl (Dresden) in Berlin (königl. Opernhaus und Kroll's Theater); Friedrich Erl (Mannheim) ebenfalls in Berlin (königl. Opernhaus); Heinrich Ernst (Schwerin) in Wiesbaden; A. von Bandrowski (Frankfurt a. M.) in Mainz und Düsseldorf; Hermann Grüning (Hannover) in Braunschweig und Bayreuth; Alfred Oberländer (Karlsruhe) in Mainz und Frankfurt a. M.; Fritz Schrödter (Wien) in Leipzig; ebendaselbst Hans Gießen (Weimar), Gerhartz (Braunschweig), Hanschmann (Bremen), Julian Wilensky (Olmütz), Merkel (Chemnitz), Jules de Grach (Pest), letztere beiden engagirt, ferner Bruno Heydrich (Aachen) und Heinrich Zeller (Weimar), von denen der erstere auch in Köln, der andere noch in Meiningen und Bayreuth gastirte. Drei Tenöre der Prager deutschen Oper Werner-Alberti, Wallnöfer und Perluß gaben sich in Berlin (Lessing-Theater) ein Gastspiel-Rendezvous; Georg Lederer trat in Zürich auf und ins Engagement; Ferd. Jäger (Wien) aushülfsweise in Karlsruhe; Minner (Danzig) in Hannover (engagirt); Wilhelm Birrenkoven und Sommer (Köln) in Berlin (jener bei Kroll, dieser im königlichen Opernhause); Joseph Wolff (Hamburg) in Stuttgart; Matthias Schlaffenberg (Prag) in Wien (Hofoperntheater) und Graz (engagirt); Dr. Raoul Walter (Brünn) in München (engagirt); Alfred Ritterhaus in Düsseldorf (engagirt); Henrik Westberg in Aachen (engagirt); Kellerer (Leipzig) in Breslau (engagirt); Leo Gritzinger (Hamburg) in Dresden (engagirt); Rosé (Schwerin) in Berlin (königl. Opernhaus) und Stuttgart (engagirt); Dr. Gustav Seidel (Köln) in Hamburg (engagirt); Malten (Bremen) in Mannheim; Wilh. Elsner (Graz) in Köln; Braun in Köln (engagirt); Elmhorst (Darmstadt) in Stuttgart; Kruis (Dresden) in Breslau; Cronberger (Hamburg) in Gotha; Nordal Brun (Kopenhagen) in Berlin (Kroll's Theater); Paul Kaulisch ebendaselbst und in New-York (Metropolitan-Opernhaus); Perotti in London (italienische Oper); Hedmondt in London (Royal English Opera); Antonio d'Andrade in Berlin (Kroll's Theater); Siegmund Krauß (Berlin) in Darmstadt; Julian Sakscheffsky (Moskau) in Charkow; De Lucia in Neapel, Florenz, Rom, Madrid.

Der meistbegehrte unter den gastirenden Baritonisten blieb auch im vorigen Jahre der Spanier Francesco d'Andrade, mit Ausnahme von Stockholm berücksichtigte er nur deutsche Städte: Frankfurt a. M., Berlin (Kroll's Theater), Danzig, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Hannover, Mannheim, Breslau. Theodor Reichmann erholte sich nach den amerikanischen Strapatzen in Bayreuth (Festspiele) und nahm dann vorübergehend

in Düsseldorf, Mainz und Graz Quartier. Carl Scheidemantel (Dresden) treffen wir neben Fritz Plank (Karlsruhe) ebenfalls in Bayreuth, vor und nachher aber noch in Freiburg i. B. und Mailand (Scala-Theater, erste Aufführung des „Tannhäuser"). Eugen Gura (München) macht sich als Gastsänger nur einmal in Berlin (Prager Opernensemble im Lessing-Theater) bemerkbar; Paul Bulß (Berlin) in Braunschweig; Otto Schelper (Leipzig) ebendaselbst; Joseph Ritter in Salzburg und Wien (Hofoperntheater, engagirt); Carl Perron (Leipzig) in Dresden (engagirt); Leopold Demuth (Halle) in Leipzig (engagirt); Max Büttner (Coburg-Gotha) in Leipzig und Berlin (Kroll's Theater); Otto Brucks (München) in Augsburg; Heinrich Gottinger (Graz) in Karlsruhe; Rudolf Oberhauser (Berlin) in Köln; Rudolf Eichhorn in Hamburg (engagirt); Nawiasky (Frankfurt a. M.) und von Bongardt (Mainz) in Wiesbaden; Schrauff (Dresden) in Breslau; Eduard Feßler in Zürich (engagirt); Th. Schmidt (Berlin) in Leipzig; Stjerna in Köln (engagirt); Demeter Popovici (Prag) in Berlin (Lessing-Theater); Straкosch (Rotterdam) in Breslau (engagirt); Fränkel in Berlin (königl. Opernhaus, engagirt). Von den renommirten ausländischen Baritonhelden entschied sich Cotogni für St. Petersburg und Madrid, Maurel für London (italienische Oper) und Neapel (San Carlo-Theater), Bouvet (Paris) ebenfalls für London, Lassalle (Paris) für New-York (Metropolitan-Opernhaus) und L'Hérie (Paris) für Florenz und Rom.

Als hartnäckige Gegner des Herumreisens haben sich auch diesmal die Bassisten ausgewiesen. Die wenigen Ausnahmen mögen hier folgen: Carl Grengg (Wien) und Heinrich Wiegand (Hamburg) in Bayreuth (Festspiele); Krolop (Berlin) in Salzburg (Mozartfeier); Litter (Köln) in Hamburg (engagirt); Bernhard Köhler (Leipzig) in Köln (engagirt); Schwegler (Frankfurt a. M.) und Conrad Behrens in Dresden (Hoftheater); Bachmann (Prag) in Stuttgart (engagirt); Riechmann (Darmstadt) in Berlin (Kroll's Theater); Gutzschbach (Dresden) und Neldel (Magdeburg) in Leipzig (Letzterer engagirt); Wittekopf (Leipzig) in Berlin (königl. Opernhaus); Edouard de Reszké in St. Petersburg, London (italienische Oper) und New-York (Metropolitan-Opernhaus).

Auch unter den männlichen Debutanten war des Basses Grundgewalt nicht vertreten, dagegen stellten sich im Tenorfach vor: Lang in Karlsruhe (engagirt); A. Holpp (Stuttgart) in Ulm; A. Mörs in Köln; Philipp, ehemaliger Operettensänger, in Berlin (königl. Opernhaus, engagirt); Gogny in Paris (Opéra-comique).

Ihren definitiven Bühnen-Rücktritt meldeten nur drei Mitglieder an, die Coloratursängerin Fräulein Sophie Ruzika, welche sich nach neunzehnjähriger Thätigkeit am Stadttheater in Frankfurt a. M. in's Privatleben zurückzog, der Bassist Theodor Lay, fünfunddreißig Jahre am Wiener Hofoperntheater engagirt, und der Baßbuffo des Hamburger Stadttheaters, Rudolf Freny, dem eine mehr denn vierzigjährige Bühnenwirksamkeit ein begründetes Anrecht auf des Sängers Stillleben verliehen hatte. Der Bühne nicht gänzlich, aber den Fesseln eines festen Engagements winkte Frau Moran-Olden in Leipzig, wo sie sieben Jahre auf dem Posten war, ihren Abschiedsgruß zu. Die Künstlerin will sich fortan der fahrenden Sängerschaft anschließen.

Das theaterlustige Berlin, in dem die Idee einer zweiten Oper immer von Neuem spukt aber nie zur Perfection gelangt, war im vorigen Sommer von zwei Opern-Unter-

nehmungen belagert, einer Volksoper im Bürgerlichen Schauspielhause (Direction Heidenreich) und dem Gesammtgastspiel des Prager Opernensembles unter Leitung des Directors A. Neumann, welches im Lessing-Theater (13. Juni bis 28. Juli) stattfand und auch das Auftreten eines Balletensembles vom Wiener Hofoperntheater im Gefolge hatte. Eine deutsche Oper unter Leitung des Herrn Ludwig Schwarz that sich im Herbst in Amsterdam auf, verkrachte aber dann bald wieder. Die deutsche Oper am Metroplitan Opera House in New-York wurde nach siebenjährigem Bestehen am 21. März ehrenvoll begraben, man hofft aber, daß sie nur scheintodt ist; vorläufig hat sich in dem den Stockholders so theuren Musentempel eine italienische und französische Oper unter Henry Abbey's und Moritz Grau's Aegide eingenistet und am 14. Decbr. ihre Vorstellungen begonnen. Mit italienischer Oper sah sich London wie alle Jahre zur Zeit der season im Coventgarden Theatre durch Augustus Harris regalirt, eine zweite italienische Oper erschien dort im Herbst unter der Impresa Lago (Shaftesbury Theatre, 19. October bis 30. November), während zur selben Zeit das Coventgarden-Theater mit Harris an der Spitze zu französischen Opernvorstellungen einlud. In Amsterdam (Grand Théâtre Van Lier) bezog eine österreichische Operettengesellschaft, von Herrn Julius Laska dirigirt, für längere Zeit Quartier, in Karlsruhe und Baden-Baden die des Carl Schultze-Theaters in Hamburg. Das Balletensemble des Berliner Victoria-Theaters ließ sich in Frankfurt a. M. (Theater der elektrotechnischen Ausstellung) häuslich nieder, machte aber dann in Amsterdam schlimme Erfahrungen und zerstob in alle Winde. Für Nord-Amerika bildete sich eine Minnie Hauk grand Opera Company, die vom 1. Oct. bis Ende December zusammenblieb; weite Reisen bis nach Wien, Mailand und Constantinopel unternahm die französische Vaudeville-Gesellschaft der Madame Judic, bequemer machte es sich das Opernpersonal des Lübecker Stadttheaters, das sich an Kiel und allenfalls Wandsbeck hielt. Auch eine „Hebräische Operntruppe" unter der stolzen Flagge „The United Hebrew Opera Company" erschien in Boston auf der Bildfläche, sogar eine Kinder-Operntruppe in Rom. Endlich bildete Bayreuth mit seinem Festspiel-Rummel (19. Juli bis 19. Aug.) wieder das Stelldichein für die gesammte Wagnerei, die musikalische wie die unmusikalische.

Neu aufgeführt oder eingeweiht wurden folgende Kunsttempel: „English Opera House" am Cambridge-Circus in London (31. Januar eröffnet unter Direction des Erbauers D'Oyly Carte); Bade-Theater in Friedrichroda; Teatro Turreno in Perugia (Anfangs Juni eröffnet); Stadttheater in Zürich (am 30. Septbr. eingeweiht, am 1. Octbr. eröffnet unter Director Paul Schrötter); ein neues Theater in Verviers (im Herbst eröffnet); Kaiserliches Theater in Warschau, gänzlich umgebaut (11. Septbr. eröffnet); Operntheater in Charkow, ebenfalls neu ausgebaut (27. Sept. eröffnet unter Director Kartawow); „Neues Theater" in Hamburg (17. Octbr. eröffnet, aber bereits wieder geschlossen); Stadttheater in Hildburghausen (4. Novbr. eingeweiht durch das Personal des Meiningen'schen Hoftheaters); Theater Alexandrow's im Aquarium zu St. Petersburg (6. Decbr. eröffnet). Diesen öffentlichen reiht sich noch eine bemerkenswerthe neue Privat-Bühne an: das Liebhaber-Theater Adelina Patti's in ihrem Schlosse Craig-y-nos (12. August feierlich eingeweiht).

Eine kleine Verringerung der Theaterbrände ist gegen voriges Jahr zu constatiren, immerhin fällt die Liste der total niedergebrannten Theater noch lang genug aus. Es wurden durch Feuer zerstört: das Fifth Avenue- und das Hermann-Theater in New-York, am 3. Januar; das Puschkin'sche Theater in Moskau, am 25. Januar; das Theater in Ystad (Schweden) am 1. April; das Theater in Lessines (Niederlande), am 6. April; das Haymarket-Theater in Chicago, am 13. April; das Schützenhaus-Theater in Schwedt, am 30. April; das Concordia-Opernhaus in Baltimore, am 10. Juni; das Stadttheater in Rowno (Polen), am 3. August; das Theater San Martino in Buenos-Ayres, am 3. Sept.; das Theater in Rochefort, am 12. Sept.; das Variete Theatre Gaiety in Liverpool, am 25. Septbr.; das Germania-Theater in Lacrosse (Wisc.), am 26. Octbr.; das Sommertheater „Tivoli" in Charkow, am 10. Novbr.; das großherzogliche Theater in Oldenburg, in der Nacht vom 24. zum 25 Novbr. — Zwei große Theater wurden wegen Altersschwäche aus der Welt geschafft: das königl. Opernhaus in Stockholm, welches den Musen volle 110 Jahre gedient hatte (am 30. Nov. geschlossen) und das Theater de la Canobbiana in Mailand, das seit 112 Jahren existirte. Der Bauspeculation fiel außerdem das seit 32 Jahren bestehende Victoria-Theater in Berlin zum Opfer (letzte Vorstellung am 30. April) und für das Théâtre Français in Bordeaux eröffnete sich nach dessen Versteigerung die wenig kunstwürdige Perspective eines Waarenmagazins. Wegen schlechter Geschäfte oder Insolvenz ihrer Herren Directoren zogen sich aus der Oeffentlichkeit zurück: das Stadttheater in Memel, das Fürst-Theater in Wien, das Grand Théâtre in Lüttich und die Deutsche Oper in Rotterdam.

Die Hausinstrumente Clavier und Harmonium,

zur Unterweisung des Besitzers dargestellt

von

Max Allihn.

Pr. 2 *M*. Gebunden 2 *M*. 70 *Pf*. Mit 23 Abbildungen.

[Verlag von Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung in Quedlinburg.

Von allen Musikinstrumenten ist das Clavier, die Violine vielleicht ausgenommen, zur größten Verbreitung gelangt. Es hat sich überall in den Städten, sowie auf dem platten Lande eingebürgert. Wer nun ein Clavier besitzt, muß auch wünschen, es bezüglich der Stimmung, und überhaupt in Betreff der Spielbarkeit in Stand zu halten. Den Städtern ist dies leicht gemacht, denn sie haben Instrumentenmacher und Stimmer zur Hand, nicht so den Landbewohnern. Sie gerathen oft in Verlegenheit und Noth wegen ihrer in Unordnung gerathenen Instrumente. Im Hinblick darauf namentlich, hat Herr Allihn sein obiges Buch verfaßt, in welchem er über Bau, Stimmung, Pflege und Nachbesserung der clavierartigen Instrumente Aufschlüsse und Rathschläge ertheilt, durch deren Berücksichtigung man die Befähigung erlangen kann, sich selbst zu helfen. Die in jeder Beziehung mit Einsicht und Verständniß abgefaßte Schrift ist zeitgemäß und darf allgemeine Beachtung beanspruchen.

—1—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der vierte **Kammermusikabend** im Neuen Gewandhause fand am 9. Januar statt und hatte die Herren Concertmeister **Prill, von Dameck, Unkenstein** und **Wille** zu Ausführenden. Seine Eröffnung geschah mit einem seltner gespielten Quartett in Cdur von Haydn (No. 72 der Peters'schen Ausgabe), welches in seinem dritten Satze (Adagio) seinen Höhepunkt hat, dann in zweiter Reihe durch seinen Anfangssatz Werthschätzung beansprucht, während das Scherzo und Finale als nur niedlich (nach Inhalt wie nach Form) zu bezeichnen sind. — Als zweite Nummer des Abends wurde das „Aus meinem Leben" betitelte Emoll-Quartett des verstorbenen czechischen Componisten Smetana vorgeführt. Es ist so lange her, seitdem dieses Werk hier in Leipzig zu Gehör gebracht wurde, daß sich nur Wenige aus dem Publicum dessen erinnern werden und es also gewissermaßen als eine Novität anzusehen ist. Es machte uns wiederum den Eindruck eines von einem talentbegabten und ungewöhnlich veranlagten Tonsetzer herrührenden Erzeugnisses, welches in allen seinen vier üblichen Sätzen des Interessanten und Frappanten gar mancherlei enthält, aber in der Totalität als vollkommen ausgereift und in seinen Einzelpartien harmonisch zusammenstimmend nicht bezeichnet werden kann, wie sich auch nicht verkennen läßt, daß der Styl im Ganzen ein nicht eigentlich quartett- oder kammermusikgemäßer, sondern mehr orchestraler ist und daß der thematische Aufbau von künstlerischem Werthe eben nicht viel zeigt. Auf das National-Czechische ist selbstverständlich viel Accent gelegt (namentlich im zweiten Satze — Allegro moderato à la Polka — und im Finale); wie aber der ganz abnorme, total aus der Rolle fallende Schluß des Quartetts zu motiviren sei, ist uns unerfindlich, ebenso wie wir aus der Betitelung „Aus meinem Leben" uns nicht viel mehr entnehmen können, als daß dem Verfasser, wie allen Menschen, Frohes und Trübes, Freudvolles und Leidvolles (und wie die Gegensätze sonst noch heißen mögen) zugestoßen ist. — Die Schlußnummer des Abends war das Quartett in Amoll, Op. 132, von Beethoven, dessen executivische Darbietung, ebenso wie die der vorhergegangenen Werke, eine durchweg vortreffliche, den obengenannten Künstlern zu hoher Ehre gereichende war (was bei der erst kurzen Zeit von deren Zusammenwirken besonders hoch angeschlagen werden muß). Das Publicum spendete den ganzen Abend hindurch reichsten Beifall, der sich ebensowohl auf das Was wie auf das Wie des Dargereichten bezog.

* **Wien**, 30. December. Die musikalischen Ereignisse wickelten sich in der zweiten December-Hälfte noch in einem sehr lebhaften Tempo ab. So fielen in dieselbe allein zwei Philharmonische Concerte, ein Gesellschaftsconcert und ein Concert für den Pensionsverein des Conservatoriums, abgesehen von Quartettproductionen und sonstigen Concerten kleineren Styls. Bei den Philharmonikern gab es in orchestraler Beziehung nichts Neues, zwar figurirte Anton Bruckner's erste Symphonie in Cmoll als Novität auf dem Programm, aber sie war es eben nur für diese Concerte. In einem derselben trat zum ersten Mal Herr Johannes Wolff, Hofviolinist des Königs von Holland, auf, ein tüchtiger, in französischer Schule gebildeter Künstler, dessen Vortrag der Gesangscene von Spohr reichen Beifall fand. Im Pensionsvereins-Concert des Conservatoriums wirkte ein auserlesenes Künstlerquartett mit: Joachim, Brahms, Walter und Marianne Brandt. Joachim erschien in Begleitung des neuesten für ihn geschriebenen Dmoll-Violinconcerts von Bruch, dessen Mittelsatz als der beste auch den meisten Anklang fand. Später spielte Joachim in ungleich besserer Disposition als beim Bruch'schen Concert, das häufig recht unrein herauskam, Stücke von Spohr und Bach und mit Brahms eine Reihe ungarischer Tänze. Ihm sowohl wie seinem berühmten Partner am Clavier, Fräulein Brandt, nach dem Vortrag der bekannten Orpheus-Arie und Herrn Walter nach den mit feinster Künstlerschaft gesungenen Liedern von Schubert und Brahms wurden ungemessene Beifallsehren zu Theil. Walter war übrigens auch am

nächsten Abend im ersten Concert des Wiener Männergesangvereins der gefeiertste Sologast, trotzdem zwei talentvolle und jugendliche Damen, die Sopranistin Fräulein Friedrike Mayer und die Violinistin Fräulein von Brennerberg als seine Concurrentinnen figurirten. Das zweite Gesellschaftsconcert brachte zwei Werke von Ph. Emanuel und Sebastian Bach, die einsätzige Symphonie in Fdur von jenem und den ersten Satz aus der Cantate „Wie schön leuchtet der Morgenstern", dann Schumann's „Requiem" für Mignon, das an dieser Stelle zum ersten Mal aufgeführt wurde, und das „Te Deum" von Bruckner. Herr Hanns Wessely, der treffliche, seit mehreren Jahren in London ansässige Violinvirtuose, war der stark applaudirte Solist dieses Concerts, er brachte das Violinconcert von Brahms zu Gehör. Brahms spielte auch in Hellmesberger's vierter Quartettsoirée eine hervorragende Rolle. Sein neues Trio in Amoll für Clavier, Clarinette und Violoncell erlebte dort die erste von lebhaftestem Erfolg begleitete Aufführung. Der Clarinettist Syrinek und Herr Ferd. Hellmesberger unterstützten Brahms in der Wiedergabe seines neuen Opus, das dem Hörer keine Scrupel macht, sondern eingänglich, frisch und reizvoll von der ersten bis zur letzten Note dahinfließt. Einen großen Erfolg erspielte sich in zwei Concerten der ganz kleine Pianist Raoul Koczalski aus Warschau, ein Knabe von sieben Jahren und auch schon Kammervirtuose des Schah von Persien. Es ist ein echt musikalischer Junge und für sein Alter jedenfalls erstaunlich entwickelt. — Im Hofoperntheater herrscht anhaltend Bewegung und Leben. Kaum, daß Mozart's Jugendopern „Bastien und Bastienne" und „La finta Giardiniera" („Die Gärtnerin" lautet hier kurz der deutsche Titel) in der neuen Bearbeitung von Kalbeck und Fuchs herausgebracht worden sind, die Mühen des Einstudirens aber auch reichlich gelohnt haben, steht man abermals vor den Aufregungen einer Première. Der vielverhinderte Ritter Pazmann kündigt für übermorgen sein unwiderruflich erstes Erscheinen an. Hoffentlich ist der Strauß'schen Novität am Neujahrstage dasselbe Glück beschieden, wie den beiden Mozart'schen Antiquitäten am ersten Weihnachtsfeiertage.

* Dresden, 14. Januar. Mit der dritten Quartett-Soirée der Herren Rappoldi-Grützmacher-Frohberg-Remmele begann am 4. Januar die zweite Hälfte der Saison. Gespielt wurden mit feinstem Durchdringen des geistigen Gehaltes die Quartette Ddur Nr. 16 von Haydn, Gmoll Op. 14 von Volkmann und Bdur. Op. 130 von Beethoven. — Am 5. Januar hat Fräulein Hermine Spieß ihr Abschiedsconcert gegeben. Sie war stimmlich vortrefflich disponirt, hatte ein sehr schönes Programm gewählt, und that mit ihrem lebendig temperamentvollen Vortrag Alles, um ihren zahlreichen Freunden den Abschied schwer zu machen. Die mitwirkende Pianistin, Fräulein Jeppe, machte wenig Eindruck. — Das vierte Symphonie-Concert der königlichen Capelle brachte unter Generalmusikdirector Schuchs Leitung am 8. Januar, für hier neu, die zweite Symphonie (Bdur) von Robert Volkmann; ferner die Suite in Ddur von J. S. Bach und die Pastoral-Symphonie Beethovens; sämmtliche Werke in vollendet schöner Wiedergabe. — Herr Joseph von Slivinsky führte sich am 9. Januar in einem eigenen „Clavier-Abend" hier als ein fein musikalischer, mit schönem Anschlag begabter Pianist vortheilhaft ein. Sein Spiel, das durchweg einen melancholisch-sentimentalen Charakter trägt und wenig Temperament zeigt, ist jedoch nicht geeignet das Interesse des Hörers einen ganzen Abend hindurch zu fesseln. — Frau Amalie Joachim's erster Lieder-Abend (das volksthümliche Lied vom 15. Jahrhundert bis auf unsere Zeit) hat am 12. Januar stattgefunden und ein sehr lebhaftes Interesse erregt. Trotz starker Indisposition wußte die ausgezeichnete Künstlerin jedes Genre und den Geist jeder Epoche mit einer Stylechtheit und musikalischen Feinfühligkeit wiederzugeben, die zur wärmsten Bewunderung herausfordern mußten.

* Rom, 9. Decbr. Die Herbststagione am Theater Costanzi ist vor Kurzem zu Ende gegangen. Im Gedächtniß wird sie dem Publicum hauptsächlich durch Mascagni's „L'Amico Fritz" bleiben, welche Oper sehr lebhaft discutirt wurde und noch

immer wird, der aber unleugbar ein starker äußerer Erfolg zur Seite stand. Wie es eigentlich gekommen ist, daß die zweite Novität der Stagione — Palumbo's „Pier Luigi Farnese" — in Rauch aufgegangen ist, d. h. nicht gegeben wurde, ist nicht aufgeklärt. Jedenfalls war sie viel zu spät angesetzt, um die Wiederherstellung der indisponirten Artisten — wenn überhaupt Indisposition schuld an dem Nichtzustandekommen ist — ruhig abwarten zu können, denn die Stagione würde so wie so nach nur wenigen Vorstellungen der Oper zu Ende gegangen sein. — Im Nazionale gab's auch Opern, aber nur mit bescheidenen Intentionen und nur als Beigaben zu den Ballets „Excelsior" und „Devadacy". Diese letzteren wurden nicht nur alternirend gegeben, sondern an einigen Abenden alle beide zusammen, so daß sich acht choreographische Vorstellungen in nur vier Tagen ergaben — eine jedenfalls starke Kraftleistung. — Daß „Cavalleria rusticana" und „Amico Fritz" Parodien hervorgerufen haben — im Metastasio die „Cavalleria rustico-romana" und im Rossini „L'Amico Sfrizzolo" — sei nur beiläufig erwähnt, denn beide sind ganz geist- und witzlose Machwerke. — Von der demnächstigen Eröffnung der Argentina unter der Impresa des Marchese Monaldi, sowie von der ebenfalls in Bälde bevorstehenden Inaugurirung von Vorstellungen komischer Opern aus dem 18. Jahrhundert im Nazionale (von Canori organisirt) erhofft man ein recht frisches und reges theatralisches Winterleben.

* **Paris**, 3. Januar. Endlich — am 27. December des jüngstverflossenen Jahres — ist in der Großen Oper die „Thamara" (so ist die officielle Schreibart) in Scene gegangen, zum ersten und wahrscheinlich zum letzten Male. Zwar ist das Werk der Herren Gallet und Bourgault-Ducoudray nicht ohne Erfolg geblieben; aber dieser war nur ein succès déstime und sah ganz danach aus, als ob er den Componisten (Bourgault-Ducoudray) dafür trösten sollte, daß er dreißig Jahre auf die Zulassung zu einem der hiesigen Theater hat warten müssen (trotzdem er seit Langem eine hier sehr geachtete und beliebte künstlerische Persönlichkeit ist). Die Vorstellung selbst ging unter Leitung der Herrn Medier de Montjou gut von statten, und von den Interpreten ist in erster Reihe Herr Engel (Nour-Eddin) zu nennen, welcher seine in der Generalprobe ganz à l'improviste übernommene Partie (siehe unsre Mittheilung in der vorigen Nummer d. Bl.) auch bei der Aufführung beibehielt, als Ersatzmann für den noch immer leidenden Herrn Vergnet. Verdienstliches leisteten Mlle. Domenech (Thamara), die Herren Dubulle (Oberpriester) und Douaillier (Khirvan). An demselben Abend kam die Reprise des Ballets „La Tempête" an die Reihe, welches Werk wiederum einen sehr guten Eindruck machte. Die hundertste Vorstellung von Reyer's „Sigurd" — am 31. December — verlief in bester Weise, und dem Componisten wurden nicht nur zu diesem Jubiläum selber die allseitigsten Gratulationen dargebracht, sondern auch zu seiner Promovirung zum Commandeur des Ordens der Ehrenlegion, mit der er an demselben Tage bedacht worden war. Die neue Direction der Großen Oper ist nun seit dem 1. Januar in Functionirung und hat bereits zwei Opern — „Faust" und „Tell" — hinter sich. Die populäre Vorstellung von heute wird nicht, wie ursprünglich bestimmt war, die „Favorite" allein zum Inhalt haben, sondern neben dieser Oper auch noch das Ballet „Coppélia" bringen. Die Vorstellung beginnt um 5 Uhr, und zwischen der Oper und dem Ballet wird eine halbstündige Pause gemacht. — Die Opéra-comique hat für morgen und Mittwoch die zwei letzten Vorstellungen von Massenett's „Manon" vor der Abreise der Mlle. Sanderson nach Petersburg angesetzt. Für die Reprise von Herold's „Pré-aux-Clercs" sind bereits die Rollen vertheilt, doch wird ihr die des „Caïd" von Ambr. Thomas vorangehen. Die „Cavalleria" soll frühestens am 8. und spätestens am 11. Januar in Scene gehen. — Bei den Variétés hat am Sonntag das sehr glückliche Debut der Mlle. Mayran stattgefunden. „Mamzelle Nitouche", mit Mlle. Auguez in der weiblichen Hauptrolle, ist am genannten Theater noch immer Haupt-Zugstück. — Unsre großen Concert-Institute gönnen heute sich und dem Publicum Ruhe.

---

* Die Herren Ritt und Gailhard, die bisherigen Directoren der Großen Oper in Paris, haben sich am 31. Decbr. von ihrem Personal verabschiedet. Der Abschiedsfeier wohnten 1500 Personen und zwar nur Angehörige der Großen Oper bei.

* Das Stadttheater in Lübeck ist Herrn Director Erdmann auf weitere fünf Jahre übertragen worden mit einem Zuschuß von 5000 Mark zu der schon bestehenden jährlichen Subvention von 20,000 Mark.

* Zum Intendanten des Hoftheaters in Stuttgart ist Herr Joachim Hans Edler zu Putlitz ernannt worden und hat derselbe am 15. Januar sein neues Amt angetreten. Er ist der Sohn des bekannten Dichters und kunstsinnigen ehemaligen Leiters der Hofbühne zu Schwerin und Karlsruhe, Gustav zu Putlitz, stand bisher als Premierlieutenant im 1. badischen Leibgrenadierregiment in Karlsruhe und war mehrere Jahre auf der Kriegsakademie in Berlin. Man rühmt dem jungen Intendanten (er ist erst 31 Jahre alt) lebhaftes Kunstinteresse nach, obschon er bisher weder auf literarischem noch auf künstlerischem Gebiete selbstthätig hervorgetreten ist. Herr zu Putlitz ist übrigens zunächst nur probeweise für ein Jahr als Leiter des Hoftheaters in Aussicht genommen.

* Der Stadtrath in Mannheim hat das Entlassungsgesuch des Hoftheater-Intendanten Freiherrn von Stengel abgelehnt.

* Im Laufe des Jahres 1891 sind folgende neue italienische Opern und Operetten zur Aufführung gekommen: „Il salto della Checca" von Mascetti; „L'Amore pè li tetti" von Zucconi; „Li tre bai innamorati" von Gabrieli; „L'Abbate Luigi" von Mascetti; „Gli Adoratori del fuoco" von De Lorenzi Fabris; „Roncisval" von Bertini; „Gli innamorati di Nella" von Possenti; „Uno Studento all' Ospedale dei pazzi" von Miglio; „Il Tempio di Venere" von Mollica; „Irene Otranto" von Serrano; „Il Condor" von Gomes; „Ottona" von Corradi; „Lili" von Matini; „Spartaco" von Platania; „Horat" von Leonardi (nachgelassenes Werk); „La fiera di Sinigaglia" von Gessi; „La contessina di Campo dei Fiori" von Manetti; „Lionello" von Samara; „Al chiaro di luna" von Billi; „Treno di piacere" von Lombardo; „Erelo" von Giannetti; „Ginevra" von Bigoni; „Il Capitano Carlotta" von Mazzoni; „Clotilde d'Amalfi, ossia I Corsari" von Guardione; „Elsa" von Carratoli; „Gennariello" von Cipollini; „I quatro rustici" von Galloni; „Don Cesare di Bazan" von Terese Guidi; „Vieni sul mare" von Grassi; „La maestra del villaggio" von Billi; „Artiglieria rusticana" (Parodie) von Mantegna und Tartarin; „Biondino" von Buongiorno; „Vindice" von Masetti; „Il nuovo Don Giovanni" von Palmieri; „Il Timpano" von Forte; „Il Carnevale del Villaggio" von Lanzi; „Alba" von Pavan; „Canerina" von Scognamiglio; „L'Amico Fritz" von Mascagni; „Er Codicillo der testamento" von Barbai; „Annina" von Deola; „I saltimbanchi alla fiera" von Bertaggia; „Cleopatra" von Melesio Morales; „Il Diavolo zoppo" von Buongiorno; „Celeste" von Spetrino; „L'Amico Sfrizzola" (Parodie) von Pierangeli; „I Toreros" von Rossi; „Rachele" von Santamaria; „Il merito di mia moglie" von Mariotti; „La gemma del sole" von De Vita.

* Messager's komische Oper „Zwei Könige" (La Basoche) ist am Stadttheater in Köln am 7. Jan. zum ersten Mal in Scene gegangen und hat einen im Ganzen guten Erfolg gehabt. Die Musik ist geist- und gehaltvoll, aber in ihren Contouren zu fein und in ihren Melodien zu wenig prägnant, um eine durchschlagende Wirkung bei einem Publicum zu erzielen, das von einer komischen Oper nicht nur momentan angeregt, sondern auch etwas mit nach Hause nehmen will. Das von Ludw. Hartmann in's Deutsche übertragene Libretto von A. Carré krankt an den Unwahrscheinlichkeiten einer Verwechslungscomödie, ist aber im Uebrigen unterhaltend und recht launig durchgeführt. Die Aufführung, welche zum Benefiz der Soubrette Fräulein Kalmann stattfand und dieser specielle Beifallsehren brachte, war eine wohlgelungene.

* Aus Odessa schreibt man uns: Wir haben zwei Operntruppen im hiesigen Stadttheater, eine russische und eine italienische. Bei den Russen ging Glinka's „Leben für den Czaren" und Dargomyschsky's „Russalka" in Scene. In der letzteren leisteten Fräulein Filonoff (Sopran) und Fräulein Sokoloff (in der Altpartie) ganz Vorzügliches. Die Italiener, mit Herrn Aramburo an der Spitze, haben bis jetzt gegeben: „Lucia", „Faust", „Rigoletto" und die „Cavalleria rusticana". Letztere macht volle Häuser. Das russische Opernpersonal bilden die Damen Leonoff, Filonowa, Lubakowitsch und O. Sokoloff (Alt) und die Herren Massini, Sokoloff (Tenor), Gordy, Dementjeff, Krugloff und Führer. Die Künstler sind verpflichtet, auch in der italienischen Oper mitzuwirken. Speciell für die letztere sind engagirt: Fräulein Foes (für hohe Coloraturrollen) und die Herren Aramburo, Polly, Riera, Esplandino, Sivori und Andere. Das Orchester (60 Mann) leitet Herr Jouffi.

* Am Stadttheater in Frankfurt a. M. ist eine junge Sängerin japanischer Abstammung, Maeta Piazza, als Gast erschienen. Sie gab die Lakmé in Delibes' gleichnamiger Oper und captivirte das Publicum förmlich durch die vollendete Grazie und Anmuth ihrer Bewegungen, durch den poetischen Zauber, welcher über ihrer Darstellung gebreitet lag. Weniger günstig introducirte sich Fräulein Piazza als Sängerin; die Stimme ist klein und unbedeutend, in der beträchtlich entwickelten Höhe immerhin von ansprechenderem Klang als in der Mittellage, die Intonation ziemlich mangelhaft, die Coloratur zierlich und geläufig, aber nicht hervorragend.

* Der bekannte französische Heldentenor Chevalié hat in Moskau Ende December sein Gastspiel beendet. Mit großem Beifall trat er in den „Hugenotten", im „Troubadour", „Faust" und der „Jüdin" auf. Raoul und Eleazar gehören zu seinen Glanzrollen.

* Minnie Hauk hat ihre dreimonatliche Operntournée durch die Vereinigten Staaten Ende December in Boston in glanzvoller Weise beendigt. Neben „Carmen", mit Minnie Hauk in der Titelrolle, erwiesen sich als am zugkräftigsten „Cavalleria rusticana", „Don Juan" und „Lohengrin". Von den Künstlern der Minnie-Hauk-Gesellschaft errangen neben der Primadonna den größten Erfolg der Tenor Montariol der Coventgarden-Oper, der bekannte Baritonist Del Puente und die Altistin Fräulein Tremelli (Tremel).

* Fräulein Marie van Zandt hat ihre Klage gegen den „Petit Parisien", welcher die bekannte Petersburger Affaire in entstellter Weise in die Oeffentlichkeit gebracht hatte, gewonnen. Die Künstlerin verlangte 1000 Frcs. Schadenersatz, sowie die Veröffentlichung des Urtheils in zahlreichen französischen, russischen und amerikanischen Zeitungen. Bei der am 30. Decbr. vor der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts stattgehabten Verhandlung wurde dem Klagebegehren zwar Folge gegeben, die Buße jedoch auf 25 Frcs. festgesetzt und die Veröffentlichung für das beklagte Blatt allein zugebilligt.

* Der Kammervirtuos Professor Carl Wien in Stuttgart beging am 1. Januar als Mitglied der dortigen Hofcapelle sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Dem als Künstler allgemein geachteten und beliebten Jubilar wurden bei diesem Anlaß zahlreiche Ehrenbezeigungen, auch von Seite des Hofes, zu Theil. Der Verein für classische Kirchenmusik ernannte denselben zu seinem Ehrenmitglied.

* Der herzogliche Hofballetmeister Richard Fricke in Dessau, wohl das älteste active Mitglied der deutschen Bühne, beging am 18. Jan. sein 50jähriges Jubiläum als Balletmeister. Derselbe trat schon im Jahre 1824 bei der Balletschule in Leipzig als Eleve ein, wurde 1842 unter Genée Balletmeister am Danziger Stadttheater und schloß 1853 einen lebenslänglichen Contract mit der Intendanz des Dessauer Hoftheaters, an welchem er heute noch in Rüstigkeit und Frische und in einem Alter von dreiundsiebzig Jahren wirkt.

* **Berliner Nachrichten.** Das Clavier hat sich gleich von Beginn des neuen Jahres an seine dominirende Rolle in den Concertsälen zu wahren gesucht. Es war ein echtes Virtuosen-Concert, mit dem die zweite Hälfte der Saison am 5. Januar eröffnete. Herr Moritz Rosenthal aus Wien, einer der jüngeren Claviertitanen und vielleicht der fingerfertigste von allen, veranstaltete es. Wie bei seinem letzten Auftreten war die Schaar seiner Bewunderer unter denen, die in einer außerordentlichen Technik der Güter höchstes für den Pianisten erblicken, groß. Daß Herr Rosenthal neben dem Virtuosen auch den echten Künstler und geistvollen Musiker herauskehren kann, wenn er will, bewies sein Vortrag der Wanderer-Fantasie von Schubert, der Bmoll-Sonate von Chopin und einiger Sachen von Henselt. Dem ersten Rosenthal'schen Clavierabend reihten sich noch zwei weitere an, deren Programm ebenfalls die längst bewährten Paradestücke der Pianisten enthielten, so Beethoven's Sonate Op. 111 und die Appasionata, Schumann's „Carneval", die Weber'sche Asdur-Sonate &c. — Die königl. Capelle sucht sich neuerdings mit den Berlioz- und Liszt-Schwärmern auf einen guten Fuß zu stellen; auf die kürzlich erst aufgeführte Symphonie fantastique folgte im letzten (sechsten) Symphonieabend die Faust-Symphonie von Liszt, vorzüglich gespielt unter Herrn Weingartner's Leitung und mit einem Sturm von Beifall aufgenommen, als wenn die ganze Seligkeit der Concertbesucher von diesem einen Werk abgehangen hätte. Weber's Euryanthen-Ouverture und die Cmoll-Symphonie von Beethoven, wie anders wirken diese beiden Capitalstücke der Orchestermusik auf jeden vernünftig denkenden musikalischen Zuhörer ein, auch wenn, wie es wenigstens heute bei Beethoven der Fall, sich eine übermäßige Sorgfalt auf ihre Concerttoilette nicht verwendet zeigte. — Am nächsten Abend ließen sich in der Singacademie wieder einmal die beiden Schwestern Marianne und Clara Eißler hören, jene bekanntlich eine ebenso geschmackvolle, mit bedeutender Fertigkeit ausgerüstete Virtuosin auf der Violine wie diese auf der Harfe. Ein recht zahlreiches Publicum hatte sich eingefunden und ließ es beiden Künstlerinnen gegenüber an Beifall wahrlich nicht fehlen. Für das fünfte Philharmonische Concert unter Bülow am 11. Januar war als orchestrale Novität eine Symphonie in Fdur von Eugen d'Albert ausgewählt worden, ein früheres Werk des auch als Componisten so gern eine Rolle spielen wollenden ausgezeichneten Virtuosen und jedenfalls unter seinen größeren Compositionen relativ die beste. Viel Beifall hat die Symphonie nicht gehabt, nur nach dem letzten und gelungensten Satz raffte sich die Hörerschaft zu einem herzhafteren Applaus und Hervorruf des Componisten auf. Der Clavierspieler d'Albert stand sich ungleich besser, er heimste nach dem übrigens auch ganz excellenten Vortrag des Esdur-Concerts von Beethoven ein wohlgezähltes halbes Dutzend Hervorrufe ein. Drei Ouverturen, die zu „Anacreon" von Cherubini, die tragische von Brahms und die zu „Tannhäuser" von Wagner vervollständigten das Programm, das wir zu den einsichtsvoll und interessant zusammengestellten jedenfalls nicht zählen möchten. — Tags darauf hatte Frau Teresa Carreño von dem Singakademiesaal Besitz ergriffen, sie gab ihr Concert diesmal ohne jede andere Unterstützung als die eines prächtig klingenden Bechstein-Flügels. Auf diesem spielte sie namentlich Etuden und die Asdur-Polonaise von Chopin, den Militärmarsch von Schubert-Tausig, Liszt's Edur-Polonaise und verschiedene kleinere Stücke von Gluck, Boccherini, Hiller und Henselt, kurzum alles, was in das Bereich des äußerlich Brillanten und graziös Virtuosenhaften fällt, ganz wundervoll. — Als einen vorzüglichen Pianisten und intelligenten Musiker documentirte sich wiederum Herr Dr. Jedliczka in seinem am 14. gegebenen eigenen Concert. Den Solisten brachte er speciell in Schumann's Fismoll-Sonate und einer Reihe moderner Clavierstücke zur Geltung, den feinsinnigen Kammermusikspieler in Kiel's Gmoll-Trio und einer Fdur-Claviersonate mit Violoncell von R. Strauß, hierbei von den Herren Felix Meyer und Sandow erfolgreich unterstützt. Gleichzeitig absolvirte der königliche Domchor unter Herrn Professor A. Becker sein erstes Concert in dieser Saison mit einem gewählten Programm, auf dem neben verschiedenen älteren a capella-Sachen,

dem Kyrie aus der „Missa Papae“ von Palestrina, der achtstimmigen Motette „Singet dem Herrn“ von Seb. Bach, einem achtstimmigen Ave Maria von Platania &c., auch einige Compositionen neuesten Datums von dem Dirigenten, ein geistliches Lied für Sopran, Orgel und Harfe „Mache mich selig“, eine Motette und ein Chorlied „Zions Stille“ vertreten waren. Fräulein Meta Geyer, die Herren Concertmeister Struß und Harfenist Poenitz waren die solistisch Mitwirkenden. — Am zweiten Kammermusikabend der Herren Kruse und Genossen hatte Frau Schultzen-von Asten den vocalen Theil übernommen, der instrumentale brachte unter Anderm ein neues Streich-Trio (Manuscript) von Fr. E. Koch.

* Ueber die Mozart-Feier in den Concertsälen sind uns aus vielen Städten Berichte zugegangen, die sämmtlich in eingehender Weise zu berücksichtigen uns eine Unmöglichkeit ist. Wir nehmen jedoch in einem summarisch gehaltenen Ueberblick gern davon Notiz. In den meisten Fällen handelt es sich um dieselben zur Aufführung gekommenen Mozart'schen Werke und fast nirgends, wo ein einigermaßen leistungsfähiger Gesangverein zur Hand, fehlte das „Requiem“. So findet sich dasselbe auf dem Programm des dritten Abonnementconcerts in Elberfeld und Coblenz vertreten, dort waren Frau Schröder-Hanfstängl (Frankfurt a. M.), Frau Emilie Wirth (Aachen), die Herren Nicola Dörter (Mainz) und Franz Nöthig, hier Frau Mensing-Odrich, Fräulein Rübsamen, die Herren Hormann und Dr. Geist die Solisten, ferner gewahren wir dasselbe in Stettin unter Professor Dr. Lorenz (Musikverein) in Verbindung mit dem Actus tragicus, in Bozen (Musikverein), Troppau (Singakademie und Männergesangverein unter Leitung des Herrn Roller), Brünn (Musikverein unter Kitzler), Magdeburg (Kirchengesangverein unter Musikdirector Rebling), Metz (Musikverein) &c. — In Posen wurde auf Anregung des Herrn Musikdirector Hennig ein zweitägiges Musikfest veranstaltet, bei welchem der Hennig'sche Gesangverein, der Posener Lehrergesangverein, das Philharmonische Orchester und als Solisten Fräulein Marie Berg aus Nürnberg, Fräulein Rittschalk und Herr Rud. von Milde aus Berlin, Herr Klein und Frau Margarethe Lischke (Clavier) mitwirkten und neben dem „Requiem“ eine Reihe von Bruchstücken aus Mozart's Opern, die Gmoll-Symphonie, das Dmoll-Clavierconcert und Lieder zu Gehör kamen. — Die Mozartfeier in Barmen (zweites Abonnementconcert) hatte Frau Julie Koch-Bossenberger aus Hannover, Herrn Prof. Seiß aus Köln und Musikdirector Krause, diejenige in Halle (zweites Abonnementconcert unter Musikdirector Voretzsch's Leitung), Fräulein Anna Münch und Capellmeister Prof. Dr. Reinecke aus Leipzig zu Interpreten des solistischen Theils. Letzterer wirkte auch pianistisch in der Mozartfeier des Richard Wagner-Vereins in Plauen, wo sich das Solo-Quartett des „Requiems“ aus den Damen Wirth, Witting, Trautermann und Leiderit zusammensetzte. — Die städtische Capelle in Mainz hatte den Haupttheil ihres fünften Symphonieconcertes Mozart'schen Compositionen eingeräumt, zur Aufführung gelangte hier außer der Zauberflöten-Ouverture und Gmoll-Symphonie die Maurerische Trauermusik, Andante aus der Cmoll-Serenade für Blasinstrumente und Larghetto für Violoncell aus dem Clarinettenquintett, von Herrn Vollrath gespielt. Frau Ende-Andrießen aus Köln war die Gesangssolistin. — Der Tonkünstlerverein in Dresden brachte die Ouverture zur Jugendoper „Lucio Silla“ (componirt 1772), Gmoll-Quintett (die Herren Lauterbach, Feigerl, Remmele, Wilhelm, Grützmacher), Concert für zwei Claviere in Esdur (die Herren Heß und Rollfuß), Lieder (Frau Wittich) und Schlußfuge aus der Cdur-Symphonie.

* Frau Mary Krebs, welche während der ersten Winterhälfte durch Krankheit verhindert war, sich an dem öffentlichen musikalischen Leben zu betheiligen, hat sich von Neujahr ab dem Clavier wieder zur Verfügung gestellt und wird ihre Concertthätigkeit in gewohnter Weise wieder aufnehmen.

* Anton Rubinstein giebt am 31. Januar in Wien im großen Musikvereinssaale ein Concert zum Besten der Armen Wiens.

* Aus St. Petersburg den 28. Dec. (7. Jan.) schreibt man uns: Rubinstein's gestern, den 27. Dec. (8. Jan.), zum Besten der durch die diesjährige Mißernte Heimgesuchten im großen Adelssaale gegebenes Concert erzielte eine Einnahme von 6870 Rubel, die Generalprobe: 2382 Rubel, Totalsumme: 9252 Rubel. Obgleich das Orchester der Russischen Musikgesellschaft mit seinem Dirigenten L. Auer gratis mitwirkte und die Miethe für den Concertsaal auf ein Minimum reducirt war, betrugen die unvermeidlichen Ausgaben doch 704 Rubel, welche jedoch von dem Chef der Piano-Firma J. Becker gedeckt wurden, so daß die obengenannte Summe von 9852 Rubel als Reinertrag dem Hülfs-Comité zugewiesen werden konnte. Das am 8. (20.) Jan. 1892 in Moskau bereits angezeigte Concert Rubinstein's wird voraussichtlich einen ähnlichen Ertrag aufweisen.

* Frau Marcella Sembrich-Stengel trat in Moskau den 2. und 9. Jan. in zwei Concerten der Philharmonischen Gesellschaft auf. Der Erfolg war eminent. Für die Monate Januar und Februar ist die große Künstlerin in Petersburg für die italienische Oper im „Aquarium-Theater" engagirt.

* Anton Seibl's siebentes Concert im Lenox Lyceum zu New-York (29. Nov.) hatte folgendes Programm: Ouverture zu „Mignon" von Ambr. Thomas; Serenade für Streichorchester von Moor (zum ersten Male); „Les Préludes" von Liszt; Largo von Händel (alle Violinen); Ouverture zu „Hero und Leander" von Fleischmann (zum ersten Male); Fantasie für Violoncell über Schubert's Sehnsuchtswalzer von Servais (Herr Victor Herbert); Arie aus dem „Barbier von Sevilla" (Fräulein Louise Natali); Arie aus Verdi's „Ballo in maschera" und „Lied an den Abendstern" aus „Tannhäuser" (Sgr. Galassi).

---

* Einer der ältesten deutschen Musiker, der königl. Capellmeister a. D. Professor Heinrich Dorn ist am 10. Januar 87 Jahre alt in Berlin gestorben. In seinen jungen Jahren wirkte er als Theatercapellmeister in Königsberg, Leipzig, Hamburg, Riga und Köln und wurde 1849 als Nachfolger Otto Nicolai's Capellmeister an der Berliner königl. Oper, wo er bis zu seiner Pensionirung im Jahre 1869 mit Taubert gemeinsam thätig war. Als Componist hat sich Dorn auf jedem Gebiete fruchtbar gezeigt, zu nachhaltiger Beliebtheit brachten es aber allein seine Lieder. Seine Opern, unter denen „Der Schöffe von Paris", „Der Botenläufer bei Pirna" und „Die Nibelungen" die bekannteren, hatten fast ohne Ausnahme eine nur kurze Bühnenlaufbahn zu verzeichnen. Auf schriftstellerischem Gebiete ist der Verstorbene unermüdlich thätig gewesen, er führte eine scharfe, wohl auch bissige Feder, meinte es aber im Grunde ehrlich, wie er überhaupt eine derbe gerade Natur vom alten Schlag war. Dorn hatte einen berühmten Schüler: Robert Schumann, und stand auch Richard Wagner, als dieser in Riga war, mit seinen künstlerischen Rathschlägen viel zur Seite.

* In Leipzig ist der allen älteren Kunstfreunden dieser Stadt noch wohl bekannte Schauspieler Carl Böckel, ehemaliger Director des Augsburger Stadttheaters, am 2. Jan. verstorben.

* Frau Elisabeth von Herzogenberg, geb. von Stockhausen, die Gattin des bekannten Componisten, ist am 7. Januar in San Remo in der Blüthe ihrer Jahre gestorben. Sie war eine feinsinnige Künstlerin und hochgebildete, liebenswürdige Frau.

* In Paris starb im Alter von 65 Jahren der bekannte Schriftsteller Alb. Wolff (ein Deutscher von Geburt).

* In Paris starb Henri de La Pommeraye, Kritiker, auch Professor der dramatischen Literatur am Conservatorium und Advokat (geboren zu Rouen den 20. October 1839).

* In London starb am 19. December im Alter von nahezu 81 Jahren Maddison Morton, der Veteran der dramatischen Schriftsteller Englands.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

10. u. 16. Jan. Ritter Pasman v. Strauss.
11. Jan. Margarethe von Gounod.
12. Jan. Tristan und Isolde von Wagner.
13. Jan. Manon v. Massenet.
14. Jan. Bastien und Bastienne v. Mozart. Cavalleria Rusticana von Mascagni.
15. Jan. Mephistopheles v. Berlioz.
17. Jan. Armida v. Gluck.

Schwerin.

Grossherzogl. Hoftheater.

6. u. 26. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
9. u. 11. Dec. Joseph in Egypten v. Méhul. Cavalleria rusticana von Mascagni.
15. Dec. Don Juan v. Mozart.
18. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.
20. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Dec. Messias v. Händel.
30. Dec. Fidelio v. Beethoven.

Hamburg.

Stadttheater.

1. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
2. u. 8. Dec. Des Königs Schwert v. Hontschel.
4. u. 26. Dec. Carmen von Bizet.
5. Dec. Don Juan v. Mozart.
6. u. 23. Dec. Martha von Flotow.
7. Dec. Fra Diavolo von Auber.
9., 18. u. 29. Dec. Troubadour v. Verdi
10. u. 21. Dec. Mignon v. Thomas.
11. u. 22. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.
12. u. 20. Dec. Postillon v. Lonjumeau von Adam.
13. Dec. Zwei Könige v Messager.
14. Dec. Stradella v. Flotow.
15. Dec. Trompeter v. Nessler.
16. Dec. Zampa von Herold.
17. Dec. Fidelio von Beethoven.
25. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Mignon v. Thomas.
27. Dec. Oberon v. Weber.
28. Dec. Czar und Zimmermann von Lortzing.
30. Jan. Maurer und Schlosser v. Auber.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

2. Dec. Entführung v. Mozart.
3. u. 16. Dec. Fidelio v. Beethoven.
5. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
6. Dec. Figaro's Hochzeit von Mozart.
8. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.
10. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Fra Diavolo v. Auber.
11. Dec. Barbier von Sevilla von Rossini.
12. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
13. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Schwarzer Domino v. Auber.
16. Dec. Don Juan v. Mozart.
17. Dec. Freischütz v. Weber.
19. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Wasserträger v. Cherubini.
20. Dec. Die Jüdin von Halevy.
22. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
26. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.
27. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni. Die beiden Schützen von Lortzing.
29. Dec. Galae von Scholz.
31. Dec. Schwarzer Domino von Auber.

Köln und Bonn.

Stadttheater.

12. Jan. Das goldene Kreuz von Brüll (Bonn).
13. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Jan. Zwei Könige v. Messager.
17. Jan. Königin v. Saba v. Goldmark.

Zürich.

Stadttheater.

3. u. 7. Dec. Cavalleria rusticana von Mascagni.
10. u. 21. Dec. Schauspieldirector v. Mozart. Cavalleria Rusticana v. Mascagni.
11. u. 13. Dec. Barbier v. Rossini. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
18. Dec. Fidelio von Beethoven
20. Dec. Lohengrin v. Wagner.
24. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
26. Dec. Freischütz v. Weber.
28. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
30. Dec. Stumme v. Auber.

Concertrevue.

Basel.

10. Jan. Concert der Allgemeinen Musikgesellschaft. Symphonie Nr. 7, Adur, von Beethoven. Recitativ und Arie a. d. Oratorium Susanna von Händel (Herr Hildach). Ouverture zu Manfred v. Schumann. Lieder mit Pianoforte aus der Winterreise (Herr Hildach). Todtenvolk, Ballade für Männerchor von F. Hegar. Die erste Walpurgisnacht. Für Solostimmen, Chor und Orchester von Mendelssohn.

Bremen.

9. Dec. 4. Philharmonisches Concert. Dirigent: Max Erdmannsdörfer. Solisten: Frau Therese Halir (Gesang), Herr Hofconcertmeister Carl Halir (Violine). Symphonie Nr. 3 Fdur von Joh. Brahms. Scene und Arie Ah! perfido f. Sopr. m. Orch. Op. 65 von Beethoven. Concert Ddur für Violine mit Orchesterbegl. von Beethoven. Scherzo aus dem Sommernachtstraum v. Mendelssohn-Bartholdy. Solostücke für Violine: Berceuse v. Cui, Polonaise v. Sitt. Lieder m. Clavier: Mit Myrthen und Rosen von Schumann, Weisst du noch? v. Jensen. Das Mädchen und der Schmetterling v. d'Albert. Ouv. zu Leonore Nr. 3 von Beethoven.

Cassel.

7. Jan. 4. Abonnementconcert des Theater-Orchesters. Symphonie Nr. 7, Adur, von Beethoven. Arie aus Hans Heiling von Marschner (Herr Robert Bartram). Concert Amoll für Pianoforte mit Orch. von Grieg (Sennora Teresa Carrenno). Slavische Rhapsodie für grosses Orchester von Dvorák. Archibald Douglas, Ballade für eine Singstimme mit Pianoforte von Löwe (Herr Bartram). Polonaise brillante von Weber, Op. 72, für Pianoforte und Orchester instrumentirt von Liszt (Sennora Teresa Carrenno).

Lemberg.

13. Dec. 2. Concert des galizisch. Musikvereins unter Leitung d. Directors Rudolf Schwarz. Zur Gedenkfeier W. A. Mozart's. Ouverture zur Entführung aus dem Serail. Ave verum corpus für gemischten Chor, Orgel u. Orchester. 1. Theil aus dem Dmoll-Concert f. Clavier (Prof. L. v. Wszelaczynski). Sextett a. Don Juan. Cdur-Symphonie.

Mainz.

6. Januar. 6. Symphonieconcert der Stadt. Capelle unter Mitwirkung des Herrn Pablo de Sarasate. Symphonie Dmoll v. Volkmann. Concert Gmoll No. 1 für Violine mit Orchester von Bruch. Ouverture zur Oper Die Zigeunerkönigin von Bischoff. Solostücke für Violine. Romanze Andalouse, Bolero v. Sarasate. Vorspiel zur Oper Die Meistersinger von Nürnberg v. Wagner

Pest.

8. Novbr. 1. Kammermusikabend Krancsevics, Pinkus, Sabathiel, Bürger. Quartett Cdur Op. 76 v. Haydn. Clavier-Quartett Adur Op. 26 von Brahms (Clavier: Herr Prof. A. Door aus Wien). Quartett Esdur, Op. 127 von Beethoven.
18. Nov. 2. Philharmonisches Concert (A. Erkel). Coriolan-Ouverture von Beethoven. Arie aus Hans Heiling von Marschner (Herr Theod. Reichmann). Symphonie Dmoll Op. 45 v. Beliczay. Zwei Monologe aus den Meistersingern von Wagner (Herr Th. Reichmann). Reitermarsch von Schubert-Liszt.
27. Nov. 2. Kammermusik-Abend Krancsevics, Pinkus, Sabathiel, Bürger. Quartett in Esdur von Jambor. Clavier-Trio Bdur von Rubinstein (Clavier: Herr Emil Sauer). Quartett Dmoll von Schubert.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade, Francesco, in London.
Barbi, Alice, in Berlin.
Carrenno, Theresa, in Berlin.
Gerster, Etelka, in Berlin.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Joachim, Prof., in Wien.
Kleeberg, Clotilde, in Berlin.
Massenet in Bordeaux.
Melba, Madame, in Palermo.
Norman-Halle, Nerada, Frau, in Kopenhagen.
Patti, Adelina, in Amerika.
Pattini, Raph., in Frankfurt a. M.
Poznanski, Sophie, in Wien.
Reichmann, Theodor, in Mainz.
Rubinstein, Anton, in Petersburg.
Sanderson, Mlle., in St. Petersburg.
Sarasate, Pablo, in Leipzig.
Sauer, Emil, in Frankfurt a. M.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Wieniawski, Jos., in Berlin.
Zandt, Marie van, in Chicago.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

Nº. 7. Leipzig, Januar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

IV. (1.)

Wechsel der Concert-, Gesangvereins- und Kirchen-Capellmeister, sowie der Concertmeister. — Gäste im Concertsaal, Sänger und Sängerinnen. — Gesangvereine auf Reisen.

Im Concertwesen hat sich, was die leitenden Factoren anbetrifft, die Physiognomie nicht erheblich verändert. Man hielt fest, was man hatte, und namentlich bei den bedeutenderen Concertgesellschaften und Gesangvereinen blieben die Capellmeister-Positionen fast durchweg in bewährten Händen. In Frankfurt a. M. machte der Rücktritt des langjährigen Dirigenten der Museumsconcerte, Carl Müller, eine Neuwahl nöthig, die auf den Capellmeister des Philharmonischen Orchesters in Berlin, Herrn Gustav Kogel, fiel. Für diesen wurde ein Ersatzmann in Herrn Rudolf Herfurth aus Lausanne gefunden. An die Spitze der großherzoglichen Hofcapelle in Oldenburg trat Herr Ferdinand Manns mit dem Titel eines Hofmusikdirectors, während die russische Musikgesellschaft in St. Petersburg in Leopold Auer, der Musikverein in Kopenhagen in dem Componisten Emil Hartmann (als Nachfolger N. W. Gade's) neue Dirigenten wählte. Theodor Thomas verlegte seine Capellmeisterthätigkeit von New-York nach Chicago, wo er das Commando über ein neugebildetes Orchester übernahm, die **Association artistique** in Angers gewann an Herrn P. Frémaux eine neue Dirigentenkraft, der Philharmonische Verein zu Königsberg an Herrn Max Brode (an Stelle von Laudien) und die Philharmonische Gesellschaft in Athen an Herrn Moritz Unger. Zu musikalischen Oberhäuptern sahen sich ferner ernannt: Herr Paul Hein aus Dresden —

städtische Curcapelle in Baden; Herr Musikdirector Julius Laube — Curorchester in Ems; Herr Georg Lumbye (Sohn des berühmten Tanzcomponisten) — Kopenhagen, Concertcapelle im Tivoli; Herr H. Schorcht aus Leipzig — Christiania, Tivoli-Orchester; Herr Alfred Oelschlegel — Philharmonisches Orchester in Dresden; Herr Fritz Vollbach aus Berlin — Mainzer Liedertafel und Damengesangverein in Mainz; Herr W. von Baußnern aus Berlin — Musikverein in Mannheim. — In frei gewordene Concertmeister-Posten rückten ein: Carl Prill (Magdeburg) — Leipzig, Gewandhaus- und Theaterorchester; Rob. Heckmann (Köln) — Bremen, Philharmonisches Orchester; Rudolf Hoppen (Köln) — Kassel, königliches Theaterorchester; Berber (Leipzig) — Magdeburg, Theater- und Concertorchester.

Unter den ausübenden Kräften im Concertsaal sehen wir die Vertreter der edlen Sangeskunst von ihren alten Vorzugsrechten und angestammten Privilegien im vollsten Umfange Gebrauch machen. Schaarenweise zogen sie aus, Männlein wie Weiblein, Berühmte und Unberühmte, um ihre Stimme in dem allgemeinen musikalischen Weitbetriebe abgeben zu können. Im Chorus der Tenoristen thun selbst die etwas alterthümelnden Priester Polyhymniens noch ihre Pflicht und Schuldigkeit, wie Gustav Walter, Wien's berühmter Liedersänger, der bei der Mozartfeier in Salzburg selbstverständlich nicht fehlen durfte, und Dr. Gunz in Frankfurt a. M., den wir noch an einer Oratorienaufführung in Wiesbaden Theil nehmen sehen. Desgleichen sucht auch Franz Nachbaur in Salzburg seine Fühlung mit dem Concertsaal noch immer aufrecht zu erhalten. Heinrich Vogl (München) gewann nur für Nürnberg (Oratorienconcert) Zeit, Ernest van Dyck (Wien) finden wir ebenfalls nur einmal im Concert und zwar in Bukarest. Hermann Winkelmann (Wien) dehnt seine Reisen bis nach Amsterdam, Pest und Innsbruck aus, Emil Götze begnügt sich diesmal mit Mainz und einem eigenen Concert in Mannheim. Heinrich Bötel wurde von Pollini in Hamburg für eine scandinavische Tour mobil gemacht; Wilhelm Grüning (Hannover) fällt uns in Elberfeld und Berlin auf; Hans Gießen (Weimar) in Barmen, Cöthen, Gera (Oratorium) und Dessau; Georg Anthes (Dresden) in Karlsruhe (Oratorium); Wilhelm Birrenkoven (Köln) in Frankfurt a. M., Aachen (Niederrheinisches Musikfest) und Görlitz (Schlesisches Musikfest); Max Pichler (Frankfurt a. M.) in Braunschweig und Zürich (beidemal im Oratorium); Balluff (Stuttgart) in Pforzheim (Oratorium); Nicolaus Rothmühl (Berlin) in Frankfurt a. M. und Braunschweig (Oratorium), ferner in Wiesbaden (Musikfest); Alexander von Bandrowski (Frankfurt a. M.) in Düsseldorf und Köln (Oratorium); Paul Kalisch in Berlin (Philharmonisches Concert) und Paris (Lamoureux-Concert); Georg Lederer in Leipzig (Gewandhausconcert); Albert Stritt (Dresden) in Berlin (eigener Liederabend); Kurt Sommer (Köln) in M.-Gladbach (Oratorium); Hofmüller (Dresden) in Chemnitz (Oratorium); Alfred Rittershaus in Berlin.

Fast ausschließlich im Dienste des Oratoriengesangs standen auch im vorigen Jahre und wurden für derartige Aufführungen stark in Anspruch genommen: Franz Litzinger (Düsseldorf), der sich ein ausgedehntes Rundreisebillet nach Hannover (mehrmals), Hamburg (mehrmals), Eisenach, M.-Gladbach, Metz, Crefeld, Barmen, Dresden, Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Coblenz, Elberfeld, Bingen, Wien (Gesellschaftsconcert), Wesel, Dordrecht, Darmstadt :c. löste; Gustav Wulff (Frankfurt a. M.), den man für

Aachen, Freiburg i. B., Remscheid, Essen, Herzogenbusch, Görlitz (Schlesisches Musikfest), Berlin (mehrmals), Zürich, Düsseldorf, M.-Gladbach reclamirte; Carl Dierich (Schwerin) in Berlin (mehrmals), Leipzig (Gewandhausconcert und Singakademie), Güstrow (Mecklenburgisches Musikfest), Frankfurt a. M., Halle, Merseburg und andern Städten aufs Neue willkommen geheißen. Raimund von Zur-Mühlen (Berlin) brachte sich in Leipzig (Gewandhausconcert), Bremen, Hannover, Aachen (Niederrheinisches Musikfest), Hamburg, Köln, Duisburg, Elberfeld, Erfurt, Königsberg, St. Petersburg, Riga zur Geltung, theilweise auch in eigenen Concerten. Des Weiteren behaupteten sich als Oratoriensänger: Robert Kaufmann (Basel) in Hamburg (auch Philharmonisches Concert), Kiel und Mannheim; Heinrich Grahl (Berlin) in Halle, Dortmund, Königsberg; Hermann Kirchner (Berlin) in Düsseldorf, Magdeburg, Crefeld, Münster, Minden, Bielefeld, Zwickau, Halberstadt; Otto Hintzelmann (Berlin) in Hamburg, Magdeburg, Bonn, Haag und Schwerin; Heinrich Scheuten (Bremen) in Rheydt; Rich. Geyer (Altenburg) in Leipzig (Gewandhausconcert) und Chemnitz; J. Rogmans (Amsterdam) in Deventer; Joseph Wolff (Hamburg) in Neustadt a. d. H.; Dörter (Mainz) in Neuß, Düsseldorf, Worms; Firnberg (Frankfurt a. M.) in Kreuznach und Speyer; Gustav Trautermann (Leipzig) in Reichenberg i. B., Berlin, Posen und Braunschweig; Carl Diezel (Berlin) in Iserlohn, Zweibrücken, Stuttgart; Julius Zarnedow (Berlin) in M.-Gladbach, Altenburg, Münster, Minden, Dortmund; Theodor Hauptstein (Berlin) in Duisburg und Braunschweig; Heinrich Hormann (Frankfurt a. M.) in Gotha, Coblenz, Stettin, Barmen, Soest, Cassel, Münden, Magdeburg; Eduard Mann (Dresden) in Gera und Würzburg; Emanuel Sandreuter (Basel) in Biel; Georg Ritter (Berlin) in Middelburg; Edward Lloyd (London) in Manchester und Birmingham (Musikfest).

Bei den Baritonisten und Bassisten zeigte sich im Allgemeinen mehr Courage im selbstständigen Concertiren und Eugen Gura (München) war es vor Allen, der nach dieser Seite eine große Routine entwickelte. Er veranstaltete in Berlin, Hamburg, Cassel, Wien (zum ersten Mal), Riga und Mannheim eine Reihe von Liederabenden, fand aber außerdem noch Gelegenheit in Gotha im Oratorium, in Hannover, Bremen und Magdeburg in Abonnementsconcerten mitzuwirken. Auch Theodor Reichmann dachte nach seiner Heimkehr von Amerika „selbst ist der Mann“ und versuchte es zunächst in München, Wien und Pest mit eigenen Concerten. Nach Wien trieb es ferner in gleicher Absicht den Bariton der Berliner königl. Oper Paul Bulß und seinen Dresdner Kammersänger-Collegen Carl Scheidemantel, ersterer wählte außerdem Kiel, Cassel, Darmstadt, Wiesbaden, Stuttgart und Görlitz (Schlesisches Musikfest) als Reiseroute, letzterer Rotterdam, Amsterdam, Arnheim, Utrecht und Leyden. Die Bühne mit dem Concertpodium vertauschte Francesco d'Andrade in Berlin (eigenes Concert) und Leipzig (Gewandhausconcert). In Berlin finden wir noch als selbstständige Concertgeber Paul Jensen (Dresden), Josef Waldner, Plunkett Greene (London), Dr. Franz Krückl (Frankfurt a. M.) und Georg Henschel (London), letzteren zu demselben Zweck aber auch in Hamburg, Breslau und Dresden, Krückl ebenfalls in Hamburg und Cassel. Joseph Staudigl (Berlin) trifft man mit Ausnahme eines Liederabends in Karlsruhe auf seinen Kreuz- und Querzügen hauptsächlich im Oratorium, so in Aachen, Hamburg, Wien (Gesellschaftsconcert), Basel, Köln, Stuttgart (Musikfest); desgleichen Carl Perron (Dresden) in Berlin (zu wiederholten Malen, auch eigenes Concert), Frankfurt a. M., Aachen (Niederheinisches

Musikfest), Nürnberg, Köln (Gürzenichconcert); Max Büttner (Coburg) in Magdeburg, Berlin, Elberfeld, Essen, Eisenach; Eugen Hildach (Berlin) in Duisburg, Baden-Baden, Hannover, Bochum, Halberstadt, Freiburg i. B., Coblenz, Wien (eigener Liederabend und Gesellschaftsconcert), Magdeburg, Reichenberg i. B., Güstrow (Mecklenburgisches Musikfest), Halberstadt &c.; Paul Haase (Rotterdam) in M.-Gladbach, Elberfeld, Iserlohn, Herzogenbusch, Barmen, Siegen, Essen, Aachen, Düsseldorf, Braunschweig, Basel, Darmstadt (ausschließlich im Oratorium); Rudolph von Milde (Weimar) in Gera, Kiel, Breslau, Remscheid, Frankfurt a. M., M.-Gladbach, Berlin (wiederholt), Jena, Plauen (fast nur im Oratorium).

Eine neue junge Bassistenkraft Anton Sistermanns (Frankfurt a. M.) ward viel umworben, auch ihn sehen wir ausnahmslos als Oratoriensänger thätig in Berlin, Altona, Kiel, Wiesbaden, Iserlohn, Herzogenbusch, Duisburg, Crefeld, Neustadt a. d. H., Amsterdam, Middelburg, Münster, Rheydt, Hamburg, Magdeburg, Zürich. In Concert und Oratorium theilten sich: Eduard Feßler in Berlin und Darmstadt (eigene Liederabende), Gotha, Erfurt, Coburg, Hamburg, Kopenhagen, Hildesheim, Oldenburg, Dortmund, Stralsund, Greifswald, Winterthur; Ernst Hungar (Schwerin) in Innsbruck, Altenburg, Siegen, Düsseldorf, Halle; Dr. Max Friedländer (Berlin) in Düsseldorf, Duisburg, Lausanne, Brieg (nur Oratorium); Otto Brucks (München) in Salzburg; August Knapp (Mannheim) in Wiesbaden (Oratorium); Bernh. Flintz (Düsseldorf) in Eisenach (Oratorium); Sommer (Wien) in Prag; Theodor Gerold (Frankfurt a. M.) in M.-Gladbach (Oratorium); A. Römbildt in Karlsruhe, Heidelberg Stuttgart (eigene Concerte), Pforzheim (Oratorium); Gillmeister (Hannover) in Magdeburg (Oratorium); Herm. Gausche (Leipzig) in St. Gallen, Heilbronn, Neustadt a. d. H., Karlsruhe, Berlin (meistentheils im Oratorium); Herm. Brune (Hannover) in Bielefeld, Magdeburg, Minden, Halberstadt (Oratorium); Carl Mayer (Stuttgart) in Bonn, Köln (eigenes Concert); Schelper (Leipzig) in Bremen (Oratorium); Robert Settekorn (Braunschweig) in Hamburg (Oratorium), Berlin (eigenes Concert); Fritz Plank (Karlsruhe) in Frankfurt a. M., Antwerpen, Wiesbaden (Musikfest); von Bignio (Pest) in Wien (eigenes Concert); Carl Grengg (Wien) in Linz (Oratorium); v. Reichenberg (Wien) in Salzburg (Mozartfeier); Anton Hromada (Stuttgart) in Zürich und Mainz (Oratorium); Schaffganz (Köln) in Barmen (Oratorium); Julius Müller (Wiesbaden) in Frankfurt a. M.; Adolph Müller (Frankfurt a. M.) in Worms (Oratorium); Rud. Schmalfeld (Köln) in M.-Gladbach und Mannheim (Oratorium); Adolph Schulze (Berlin) in Schwerin, Merseburg (Oratorium); G. Rolle (Berlin) in Hamburg, Posen (Oratorium), Görlitz (Schlesisches Musikfest); Severin (Berlin) in Hamburg (Oratorium); Dr. Curtius (Berlin) in Braunschweig (Oratorium); Grienauer (Berlin) in Hannover; Glomme (Dresden) in Berlin, Zwickau, Chemnitz (Oratorium); Günzburger (Sondershausen) in Halle und Mannheim (Oratorium); Nebuschka (Dresden) in Chemnitz (Oratorium); Georg Keller (Ludwigshafen) in Düsseldorf und Zweibrücken (Oratorium); Schulz-Dornburg (Würzburg) in Barmen (Oratorium); Johann Messchaërt (Amsterdam) in Zürich, Haag, M.-Gladbach, Meiningen, Utrecht (ausschließlich Oratorium); Walter Geist (Straßburg) in Düsseldorf, Neuß (Oratorium); Filipp Forstén in Wien (eigenes Concert); Josef Burgmeier (Aarau) in Biel (Oratorium) und Zürich.

Dur und Moll.

* Leipzig. Pablo de Sarasate ist wieder einmal nach unserer Stadt gekommen, um daselbst drei Concerte zu geben. Das erste derselben hat am 19. Januar in der Alberthalle des Krystallpalastes stattgefunden und war der Mitwirkung der Capelle des K. S. Infanterie-Regiments No. 134 theilhaftig. Der Verlauf ist als ein überaus glänzender zu bezeichnen, denn Sarasate zeigte sich in seiner ganzen und bekannten Unvergleichlichkeit (mehr über ihn zu sagen ist nicht nöthig), und der ihm von der zahlreichen Hörerschaft gezollte Beifall war der denkbar begeistertste. Die Sachen, welche der gefeierte Künstler programmgemäß zu hören gab, waren: das dritte (neueste) Concert — Dmoll Op. 58 — von Max Bruch, eine Fantasie über schottische Volksmelodien, von demselben Componisten, und seine (Sarasate's) eigene Fantasie über Motive aus Bizet's „Carmen". Das Bruch'sche Concert steht unserer Meinung nach dem in Gmoll (Nr. 1) desselben Autors im Ganzen etwas nach, ist aber immerhin eine bedeutsame und dankbare Schöpfung, die sich jedenfalls mehr Freunde zu erwerben bestimmt sein dürfte als das Concert Nr. 2. Die schottische Fantasie von Bruch ist ein breit — vielleicht zu breit — angelegtes viersätziges Stück, enthält aber viel Interessantes und Packendes, und was Sarasate's Carmen-Fantasie anbelangt, so ergötzt sie durch ihr fremdartiges und prickelndes Wesen. Mit diesen drei schwerwiegenden Nummern sich zufrieden zu geben, war das Publicum nicht gewillt: es ruhte nicht eher, als bis der Künstler noch drei Zugaben (eigener und fremder Compositionen) spendete, welche natürlich die sich kaum etwas beschwichtigt habenden Beifallsstürme jedes Mal auf's Neue entfesselten. — Die Mitwirkung der Capelle des 134. Regiments war unter Leitung des Herrn Capellmeisters Paul Reim eine recht wackere, sowohl betreffs der nicht eben leichten Begleitungsaufgaben (bei den obenangeführten Violinsachen) wie der Executirung von Mendelssohn's Ruy Blas-Ouverture und dem bekannten Entr'act aus Reinecke's „König Manfred".

* Bremen 18. Januar. Der orchestrale Inhalt des sechsten Philharmonischen Concertes setzte sich aus der Ddur-Symphonie von Svendsen, der Suite „Jeux d'Enfants" von Bizet und Wagner's Ouverture zum „Fliegenden Holländer" zusammen. Die beiden erstgenannten Werke, obgleich schon ziemlich alten Datums, wurden an dieser Stelle zum ersten Male vorgeführt und namentlich brachte es Svend'sens frische und farbenprächtige Symphonie, unter Erdmannsdörfer's Leitung sehr vorzüglich gespielt, zu einem kräftigen Erfolg. Weniger sprach beim großen Publicum Bizet's allerdings auch viel bescheidener auftretende Suite an, reizende musikalische Filigranarbeit in subtilster instrumentaler Einkleidung. Fräulein Marie Berg aus Nürnberg, die Gesangssolistin des Abends, schien bei der zuerst vorgetragenen Arie aus „Davidde penitente" von Mozart ziemlich befangen, wenigstens ließ die Ausführung in technisch-musikalischer Beziehung manches zu wünschen übrig, freier und zuversichtlicher entfaltete sich die an und für sich hübsche und wohlgebildete Stimme der Dame in Liedern von Cornelius, Grieg und Beethoven, die auch im Vortrag angenehm zur Geltung kamen. Die Hörerschaft nahm Fräulein Berg freundlich auf, zeichnete durch besonders lebhaften Beifall aber den einheimischen Violoncell-Virtuosen Herrn Joh. Smith aus, der sowohl in zwei Sätzen aus Molique's Concert wie dem Adagio „Kol Nidrei" von Bruch treffliche Leistungen bot. Mit einem selbstständigen Concert trat seit Beginn des neuen Jahres nur Herr Concertmeister Koch hervor, der sich als tüchtiger, geschmackvoller Geiger bewährte und von zwei talentvollen Künstlern aus Christiania, der Sängerin Frau Hildur Schirmer und dem Pianisten Herrn Martin Kuntzen unterstützt wurde. Compositionen von Grieg spielten auf dem Programm eine wesentliche Rolle. — Im Stadttheater ist Weber's „Oberon" wieder in das Repertoire aufgenommen worden und hat das neue Jahr in würdiger Weise eingeleitet. Zum Gastspiel erschien D'Andrade, doch sind seine vielen Verehrer diesmal

nur zu einem kleinen Theil auf die Kosten gekommen, nach seiner ersten Rolle, dem „Don Juan", sah sich der Künstler wegen Heiserkeit genöthigt, das Gastspiel abzubrechen. Wagner's „Götterdämmerung" kam mit zwei Gästen zur Aufführung, Frau Josephine von Hübbenet vom Casseler Hoftheater als Brünnhilde und Herrn Albert Stritt aus Dresden als Siegfried. Erstere verdankte insbesondere ihrer schönen Stimme einen ansehnlichen Erfolg, Herr Stritt gefiel als Darsteller außerordentlich, als Sänger ist er passé. Er trat auch noch ein zweites Mal als Gounod'scher Faust auf. Gestern stellte sich die erste Vorstellung von Messager's komischer Oper „La Basoche", die auch hier unter dem Titel „Zwei Könige" und in der Hartmann'schen Uebersetzung gegeben wird, ein. Der Eindruck der Novität war im Ganzen ein recht günstiger, nur wünscht man auch hier wieder einmal der reizenden Musik einen besseren Text.

* Lübeck. Am 17. Januar ging hier, unter persönlicher Leitung des Componisten, Prof. C. Reinecke's neue komische Oper „Der Gouverneur von Tours" erstmalig in Scene und hatte sich der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen. Anknüpfend an einen, von E. Bormann nach einem älteren französischen Lustspiele recht geschickt zusammengestellten Text, hat der gewissenhaft arbeitende Tondichter zu den lyrischen wie zu den komischen Situationen eine reizvolle, stets fesselnde Musik geschrieben. Für das Fehlen frappirender Einzelheiten wird der Hörer vornehmlich durch sorgfältige Führung der Singstimmen und sinn- und sachgemäße Behandlung des Orchesters entschädigt. Ueberall zeigt sich der treffliche Musiker, der brutale Effecte verabscheut, dafür aber in den seinem Talente gezogenen Grenzen stets maßvoll operirt und reizende Tonblüthen da spendet, wo, wie in dem neckischen Vorspiele zum zweiten Acte, in dem zierlichen Liede der Luise, den beiden Liebesduetten und anderen lyrischen Ergüssen seine ausgezeichnete Begabung ihr eigenstes Feld findet. Mit feinem Humor sind auch die komischen Partien des Werkes behandelt, deren Wirkung durch eine geistvolle Instrumentirung nur noch gehoben wird. Dank der sorgsamen Vorbereitung war die Aufführung, nach den Verhältnissen einer kleineren Bühne, eine durchweg rühmliche zu nennen. Herr Prof. Reinecke sah sich auf das Lebhafteste ausgezeichnet und mußte wiederholten Hervorrufen Folge leisten. Am 21. Jan. steht eine Wiederholung der Oper in Aussicht.

* Pest, 9. Januar. Der letzte Monat des verflossenen Jahres war insofern ein sehr abwechslungsreicher gewesen, als außer einer Reihe concertaler Genüsse uns in der königl. Oper drei Neuaufführungen geboten wurden. Zu Beginn des Monats (sonderbarerweise just am Mozart-Gedenktag) gelangte die Erstlingsoper des einheimischen Componisten Eugen Hubay „Alienor" (Text von Edmund Haraucourt) zur Aufführung. Das Werk des jungen Componisten, der sich als Violinvirtuose auch außerhalb Ungarns eines vortheilhaften Rufes erfreut, wurde mit ungeheurem Aplombe in Scene gesetzt, konnte aber nur zum Theile befriedigen. Die Oper, welcher der letzte Act der „Merlinsage", der Steinigungstod des Barden in Verbindung mit einer eingeflochtenen idyllischen Liebesgeschichte zu Grunde liegt, bewegt sich im Wagner'schen Stil und zeigt neben unleugbarer Begabung des Componisten dessen tastende Anfängerschaft, namentlich in der Behandlung des überlauten Orchesters. Den meisten Beifall fand ein Ballet im dritten Acte. Um die Darstellung machten sich die Damen Bianchi und Hilgermann, die Herren Ney, Broulik, Takáts und Szendröi verdient. Geleitet wurde das vorzüglich einstudirte Werk von Capellmeister Rebiček. — Die zweite Novität des Monats, welche leider in einer überhasteten Einstudirung auf die Scene gebracht wurde, war Peter Cornelius' „Barbier von Bagdad". Da die Interpretirung eine ziemlich mangelhafte war, so konnte es nicht Wunder nehmen, daß das reizende Werk nur einen geringen Eindruck machte. Für die geistvollen Intimitäten von Cornelius' Musik besitzt übrigens unser Publicum von Haus aus nicht die rechte Empfänglichkeit. Das Werk dürfte gleichwohl in der nächsten Saison in vollständiger Umbesetzung auf's Neue in Scene gehen. — Eine ganz eigenthümliche „Novität" war die Balletscene „Dansa esotica" mit angeblich Mascagni'scher Musik. Thatsächlich liegt der Scene eine

orchestrale Jugendsünde des genialen jungen Maëstro zu Grunde, die an kleineren italienischen Bühnen als Präludietto dem Präludium der „Cavalleria" vorangesetzt zu werden pflegt. Durch Wiederholungen, Einschiebungen, Verlängerungen ꝛc. wurde die Pièce auf eine Länge von 12 Minuten ausgedehnt und zu dieser Musik ein recht harmloses Sujet von keinem Geringeren als dem Intendanten Grafen Géza Zichy ausersonnen. Diesem letzterwähnten Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß wir die „Dansa esotica" wöchentlich drei bis viermal zu sehen bekommen. — Im neuen Jahre hat uns die Oper noch nichts Erwähnenswerthes bescheert; in concertaler Hinsicht genossen wir im jüngsten „Populären Concert" (welche seit dieser Saison allsonntäglich im großen Redoutensaale stattfinden) die Violinvorträge Ondriček's, der uns vornehmlich durch die Interpretirung einer sehr beachtenswerthen Violinsonate Hans Kößler's erfreute. — Am verflossenen Freitag bekamen wir auch eine neue Messe zu hören, die „Missa solemnis" in Ddur des Directors der Ofner Musikakademie Siegmund Szautner. Dieselbe wurde im Concertsaale aufgeführt, wohin sie ihre durchwegs moderne, fast opernmäßige Ausdrucksweise verweist. Das Werk erntete trotz vieler technischen Vorzüge nur geringen Beifall.

* Paris, 10. Januar. Die erste populäre, d. h. billige Vorstellung in der Großen Oper — am vorigen Sonntag — war für die neue Direction Bertrand ein sehr glücklicher Treffer, denn der Zudrang war ein ganz enormer und mehrere tausend Menschen mußten aus Mangel an Plätzen zurückgewiesen werden. Der Zuschauerraum bot den Aspect einer bürgerlichen Eleganz; die Logen waren von Familien, hier und da mit Kindern, occupirt, und auf den stalles d'orchestre sah man verschiedentliche Damen in großer Toilette. In den Zwischenacten waren das Foyer und die Coulairs sehr belebt und das Buffet (um 7 Uhr) fand großen Zuspruch, wobei die belegten Brode (Sandwiches) eine in den Räumen der Großen Oper ungewohnte große Rolle spielten. Amusirt hat sich das Publicum nach besten Kräften. Heute ist nun wieder populäre Vorstellung, in derselben Form wie vor acht Tagen und mit eben demselben Inhalt, nämlich „Favorite" und „Coppélia". Morgen ist „Lohengrin" und wird bei dieser Gelegenheit Herr Colonne zum ersten Mal in der Großen Oper den Dirigentenstab schwingen (nach einigen vorhergegangenen Proben natürlich). Herr Engel wird die Schwanenritter-Partie singen und zwar als neu- und festengagirtes Mitglied der Großen Oper. Von letzterem Institut ist für heute nichts weiter zu vermelden, als daß Mad. Melba in dieser Woche ihre Thätigkeit unterbricht, um einem Engagement in Palermo Folge zu geben, welches sie bis zum 1. März an genannte Stadt fesselt. Nach ihrer Rückkehr hat sie sich mit dem Studium der Titelrolle in Massenet's „Hérodide" zu beschäftigen. — Bei der Opéra-comique hapert es noch immer mit der ersten Aufführung der „Cavalleria rusticana", indem Mad. Calvé sehr erkältet ist und verschiedenen Proben nicht beiwohnen konnte. Nach Einigen soll Mittwoch die erste Vorstellung, nach Andern erst die Generalprobe stattfinden. Uebrigens kommt Mascagni zur Aufführung seines Werkes nicht nach Paris, da seine Frau an der Influenza darniederliegt. — Die Programme unserer großen Concert-Institute lauten für heute: a) Conservatoire: Adur-Symphonie von Beethoven; Ave verum von Mozart; Pilgermarsch aus Berlioz's Harold-Symphonie; Vorspiel aus Wagner's „Tristan und Isolde"; 98. Psalm von Mendelssohn. b) Colonne: Coriolan-Ouverture von Beethoven; Symphonie fantastique von Berlioz; Fragmente aus „Jeanne d'Arc" von Godard (Mlle. Pregi); Fantasie für Pianoforte von Rimsky-Korsakow (Herr Philipp); Venusberg-Scene aus „Tannhäuser". c) Lamoureux: Cmoll-Symphonie von Beethoven; „Sauge fleurie" von Vincent d'Indy; Introduction und Rondo capriccioso für Violine von Saint-Saëns (Herr Kosman); Fragmente aus Wagner's „Meistersinger"; Scènes pittoresque von Massenet. — Die Société des grandes auditions musicales de France bringt am 15. Jan. Bach's in Frankreich noch nicht gehörtes Weihnachts-Oratorium zur Aufführung.

* In Folge des letzten vom Verleger Sonzogno erlassenen Preisausschreibens für eine einactige Oper sind 60 Partituren eingereicht worden. Von diesen hat die niederzusetzende Jury aber nur 53 zu prüfen, da sieben als den gestellten Bedingungen nicht entsprechend zurückgewiesen werden mußten.

* In Coburg sollen im nächsten Sommer Musteraufführungen deutscher Opern von Gluck bis Wagner stattfinden. Die Idee zu diesem Unternehmen ist vom Herzog selbst ausgegangen und mit der praktischen Ausführung Herr Prof. Julius Hey in Berlin betraut worden.

* Im Wiener Hoftheater fand am 13. Januar die 200. Vorstellung von Verdi's „Ernani" statt. Die Oper ging im alten Kärntnerthor-Theater am 30. Mai 1844 zum ersten Mal in italienischer Sprache in Scene.

* Am Stadttheater in Leipzig ist Halevy's komische Oper „Der Blitz" nach längerer Abwesenheit vom Repertoire am 10. Jan. neueinstudirt gegeben worden. Die Aufführung mit Frau Baumann und Fräulein Mark als Henriette und Madame Darbel, den Herren Marion und Merkel (Georg, Lionel) ging in abgerundeter, musikalisch vorzüglicher Weise von Statten und fand ein sehr empfängliches Publicum.

* Am Hoftheater in Weimar ging Wagner's „Tristan und Isolde" am 17. Jan. neueinstudirt in Scene und zwar zum ersten Male mit Besetzung der Hauptrollen durch einheimische Kräfte. Frau Naumann-Gungl gab die Isolde, Herr Zeller den Tristan, beide leisteten sehr Achtbares, wie überhaupt die ganze Vorstellung den Stempel sorgfältigster Vorbereitung trug und sich des in reichem Maße gespendeten Beifalls werth zeigte.

* Auch am Stadttheater in Bremen hat die komische Oper „Zwei Könige" („La Basoche"), deren erste Aufführung am 17. Jan. stattfand, einen lebhaften Erfolg gehabt. Die Darstellung war eine sehr tüchtige, die Damen Fräulein Triebel (Fleurette), Fräulein von Wenz (Prinzessin), sowie die Herren Scheuten (Schreiberkönig) und Arden (Longueville) gaben als Vertreter der Hauptpartien treffliche Leistungen.

* Am Hoftheater in Darmstadt ist am 5. Januar nach einer Reihe von Jahren Byron's „Manfred" mit der Musik von Schumann in neueinstudirter Gestalt wieder auf dem Repertoire erschienen.

* Das Stadttheater in Düsseldorf brachte am 3. Januar C. M. von Weber's komische Oper „Die drei Pintos" in der Mahler'schen Bearbeitung zum ersten Mal zur Aufführung. Trotz einer recht gelungenen Darstellung fand die Oper nur mäßigen Beifall.

* Im Theater Fenice zu Neapel hat eine „Susinette" betitelte und von einer Dame — Sgrina. Tereso Fuidi — componirte neue Operette vollständigen Erfolg gehabt.

* In Mailand werden während des heurigen Carnevals neun Theater geöffnet sein: die Scala, das Dal Verme, das Manzoni, das Filodrammatico, das Fossati, das Milanese, das Carcano, das Eden und das Gerolamo.

* Am Theatre Lyric in London gelangte am 4. Januar eine neue Operette „The Mountebanks" mit durchschlagendem Erfolg zur ersten Aufführung. Der Text von W. S. Gilbert übersprudelt von Witz und komischen Situationen, die Musik des vor Kurzem verstorbenen Alfred Cellier giebt sich sehr frisch, melodisch und charakteristisch.

* J. Massenet trifft am 20. Januar in Wien ein, um den Proben seiner neuen Oper „Werther", der nächsten Novität des Hofoperntheaters beizuwohnen. Massenet wird während der Zeit seines Wiener Aufenthaltes Gast der Direction sein.

* Der Brandt'sche Gesangverein in Magdeburg führte in seinem zweiten Abonnementconcert am 6. Jan. das Chorwerk „Der Raub der Sabinerinnen" von G. Vierling mit schönem Erfolg zum ersten Male auf. Die Wiedergabe war namentlich seitens des Chors eine anerkennenswerthe und beifallswürdige, in die Solopartien theilten sich Frau Schmidt-Köhne und Herr Grahl aus Berlin, sowie der einheimische Opernbariton Herr von Lauppert.

* Im sechsten Symphonieconcert der städtischen Capelle zu Mainz am 6. Januar ruhte das Solistische in den Händen Pablo de Sarasate's, der mit dem Vortrag des Gmoll-Violinconcerts von Bruch, einiger spanischer Tänze eigener Composition und einer Mazurka von Zarzyki die gewohnte enthusiastische Stimmung in der Zuhörerschaft hervorrief. Die orchestralen Vorträge bestanden in Volkmanns Dmoll-Symphonie, einer zum ersten Mal gespielten Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin" von C. J. Bischoff, die jedoch wenig Erfolg hatte, und dem Meistersinger Vorspiel.

* In Zürich hatte das am 12. Januar veranstaltete Benefiz-Concert des Herrn Capellmeister Dr. Friedrich Hegar zu orchestral-vocalen Vorkommnissen: Symphonie in Cdur von Schubert, drei Lieder für gemischten Chor von Fr. Hegar und Marsch und Chor aus „Die Ruinen von Athen" von Beethoven. Herr Willy Rehberg aus Genf, der Instrumentalsolist des Concertes, brachte das Clavierconcert von Henselt, sowie einige Solostücke von C. Weber und Rubinstein zum Vortrag.

* In Pest fand das letzte Philharmonische Concert zum Besten der Wittwen- und Waisenkasse der Orchestermitglieder statt und förderte dank der Mitwirkung der Kammersängerin Fräulein Therese Malten aus Dresden einen ungewöhnlich reichen pecuniären Ertrag. Fräulein Malten, welche bisher in Pest noch nicht gesungen hatte, erzielte mit Wiedergabe der Ocean-Arie aus „Oberon", Brünnhilden's letzter Scene aus der „Götterdämmerung" und der Elisabeth-Arie aus „Tannhäuser" (als Zugabe gesungen) stürmische Erfolge. Als weitere vocale Novität figurirte ein Liebesduett aus der Oper „Alár" vom Grafen Géza Zichy, von Fräulein Szilagyi und Herrn Signorini vorgetragen, auf dem Programm. An orchestralen Werken brachte dasselbe und zwar in recht wirkungsvoller Ausführung die Leonoren-Ouverture Nr. 3. von Beethoven, Suite „Peer Gynt" von Grieg und Esdur-Symphonie von Goldmark.

* Die Violinvirtuosin Teresina Tua ist, wie aus Palermo geschrieben wird, nach längerer Pause am 12. Jan. wieder dort öffentlich aufgetreten und hatte stürmischen Erfolg.

* In Amsterdam brachte der Wagner-Verein in seinem ersten dieswinterlichen Concert aus den „Meistersingern" den ersten Act vollständig und vom dritten die erste, vierte und fünfte Scene zur Aufführung. An derselben nahmen als Solisten Theil die Herren Fritz Plank aus Karlsruhe (Hans Sachs), Wilhelm Grüning aus Hannover (Walther von Stolzing), Paul Jensen und Seb. Hofmüller aus Dresden (Beckmesser und David), sowie die Damen Fräulein Louise Mulder (Eva), Fräulein Terwogt (Magdalene) und sonstige einheimische Kunstkräfte. Trefflich besetzt waren ferner Chöre und Orchester, so daß es der von Herrn Dr. Viotta geleiteten Aufführung an einer bedeutenden künstlerischen Wirkung nicht fehlte.

* In Manchester hatte das elfte Hallé-Concert am 7. Januar die Ouverture zu „Faniska" von Cherubini, die Symphonie „Ländliche Hochzeit" von Goldmark, Vorspiel zu „König Oedipus" von V. Stanford (zum ersten Mal) und einen ungarischen Tanz von Brahms zu orchestralen Vorlagen. Madame Giulia Valda war die Sängerin, Frau Sophie Menter die Instrumentalsolistin des Abends. Letztere spielte Rubinstein's Gdur-Clavierconcert, einen Walzer von Sapellnikoff und eine Tarantelle von Liszt. Von Madame Valda hörte man unter Anderen in deutscher Sprache die Arie „Ach, Schönheit ist die Wehre" aus der Oper „Nero" von Rubinstein.

* Die Commission für die Internationale Musik- und Theater-Ausstellung in Wien 1892 hat die Bildung eines eigenen Concert-Orchesters beschlossen, welches während der Dauer der gedachten Ausstellung vorzugsweise zur Veranstaltung von selbstständigen Orchester-Concerten, ferner zur Mitwirkung bei anderen in den Rahmen der Ausstellung fallenden Musik-Aufführungen berufen sein und theilweise auch im Ausstellungstheater Verwendung finden soll. Im April wird das Orchester seine Uebungen beginnen und bleibt bis zum Schluß der Ausstellung Ende September vereinigt.

* In Paris hat sich ein Comité von Künstlern, Schriftstellern und Kunstfreunden gebildet, um eine Subscription zu Gunsten eines Denkmals für Henry Litolff zu veranstalten, welches auf dessen Grabe in Colombes errichtet werden soll. Der Bildhauer Lucian Sallez ist mit Ausarbeitung eines Entwurfes zu diesem Denkmal beauftragt worden.

* Der Munizipalrath von Pesaro hat den Ankauf des Hauses, in welchem am 29. Febr. 1792 Rossini geboren wurde, beschlossen.

* Ein neues Buch von Eduard Hanslick. Unter dem Titel „Aus dem Tagebuche eines Musikers" ist soeben eine neue Sammlung von Kritiken und Schilderungen von Ed. Hanslick im Verlage des „Allgemeinen Vereins für deutsche Litteratur" in Berlin erschienen. Das Buch, das zugleich den sechsten Theil der „Modernen Oper" desselben Verfassers bildet, dürfte ob seines reichhaltigen Inhalts nicht weniger Anklang finden als die vorhergehenden Bände, deren jeder einzelne bereits mehrere Auflagen hat. Die seit längerer Zeit erwartete englische Uebersetzung von Hanslick's Schrift „Vom musikalisch Schönen" (achte Auflage) ist jetzt in schöner Ausstattung bei Novello in London erschienen. Der Titel heißt „The beautiful in music", der Uebersetzer Gustav Cohen.

* Sehr lobend bespricht Professor O. Paul im „Leipz. Tagebl." Kleinmichel's „Weihnachtsbuch"; er schreibt: „Im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig ist für unsere Jugend eine reizende Weihnachtsspende erschienen, welche den Titel führt: ‚Weihnachtsbuch für Clavier. 36 beliebte Weihnachtslieder, Tänze und Instrumentalsätze in leichtester Bearbeitung für das Pianoforte von Rich. Kleinmichel'. Der Tondichter Richard Kleinmichel hat sich so oft auch als Bearbeiter glänzend bewährt, daß eigentlich jedes Lob überflüssig erscheint. Dennoch können wir uns nicht versagen, auf dieses von der Verlagshandlung äußerst geschmackvoll ausgestattete Weihnachtsbuch besonders hinzuweisen, weil es als ein ganz vorzügliches musikalisches Erziehungsmittel für das Haus zu betrachten ist. In jeder gebildeten Familie wird Clavier gespielt und zwar mit Recht, trotz aller Anfeindungen, welche in neuerer Zeit das Clavier ertragen mußte. Dieses Instrument ist aber von allen anderen Tonwerkzeugen der beste Erwecker des Sinnes für Harmonie und deswegen für die musikalische Erziehung ganz unentbehrlich. Es kommt eben darauf an, wie Clavier gespielt wird. Der ausgezeichnete Pädagog Herr Rich. Kleinmichel hat sehr wohl erkannt, daß neben einer geordneten technischen Grundlage den Kindern gute Musik für das Herz in einer recht leicht faßbaren Form geboten werden müsse. Diesen Zweck erfüllt das vorliegende Weihnachtsbuch in unübertrefflicher Weise. Neben Carl Reinecke's Sammlung: ‚Unsere Lieblinge' ist das prächtige Werk von Richard Kleinmichel mit das Beste, was in dieser Richtung veröffentlicht worden ist. Bei aller Einfachheit ist der Satz in jeder Beziehung musterhaft, die Auswahl der Lieder und Tonstücke ist eine äußerst zweckdienliche und selbst die Förderung der Technik ist bei der Bearbeitung wohl berücksichtigt worden. ‚Kleine und große Kinder' werden an dem Weihnachtsbuch ihre wahre Freude haben und so möge es denn, da es auch für den billigen Preis von 1 Mk. 50 Pf. netto zu haben ist, in recht vielen Familien Aufnahme finden."

* Die junge talentvolle Sängerin Miß Lelia Risley ist am 10. Januar in Wien gestorben. Sie war aus Galveston (Texas) gebürtig und kam vor mehreren Jahren nach Wien, um ihre ungewöhnlich schöne Stimme ausbilden zu lassen. Dann wandte sie sich zu weiteren Studien nach Paris, trat dort mit großem Erfolg öffentlich auf, sang in der vorigen Saison in London und war als Mezzosopranistin für die Große Oper in Paris in Aussicht genommen, als sie von einer schweren Krankheit befallen wurde, die jetzt ihren Tod herbeigeführt hat.

* In Wien starb am 23. December 65 Jahre alt der Feldmarschall-Lieutenant Anton Haizinger, Sohn des berühmten Tenoristen Haizinger und der vielgefeierten Hofburgschauspielerin Amalie Haizinger. Auch in ihm steckte ein Künstler, er besaß eine wohlklingende Tenorstimme und wußte namentlich Lieder reizend vorzutragen.

* Oberregisseur Hans Förster in Braunschweig, der ältere Sohn des vor zwei Jahren dahingeschiedenen Wiener Burgtheater-Directors, ist am 10. Januar 39 Jahre alt gestorben.

* In Berlin ist das ehemalige treffliche Mitglied der königlichen Capelle, der Concertmeister a. D. Violoncellist Julius Stahlknecht am 14. Januar 75 Jahre alt gestorben.

* In Göttingen starb am 18. Decbr. der Musikdirector und Organist an der Universitätskirche, Professor Eduard Hille, welcher auch als Componist und Musikschriftsteller thätig gewesen ist.

* Die Wittwe Ludwig Spohr's, Frau Marianne Spohr, geb. Pfeiffer, ist am 4. Januar in Cassel gestorben. Die ehrwürdige Dame hat das seltene Alter von 87 Jahren erreicht und erfreute sich bis wenige Stunden vor ihrem Tode einer beneidenswerthen geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Sie war die zweite Frau Spohr's und selbst in nicht gewöhnlichem Maße künstlerisch veranlagt, sie genoß den Ruf einer trefflichen Pianistin.

* In Frankfurt a. M. ist am 25. December der Musik- und Chordirector des dortigen Stadttheaters Heinrich Klahre, der sich auch als Componist, namentlich von Männerchorwerken einen geschätzten Namen gemacht hatte, im 44. Lebensjahre gestorben.

* In Prag starb am 30. Decbr. der ehemalige Gesangsprofessor des dortigen Conservatoriums Vogl. Vogl war der Lehrer des Wiener Meistersängers G. Walter und zahlreiche Bühnensänger und Sängerinnen außer diesem dankten ihm ihre Ausbildung.

* In Kopenhagen starb vor Kurzem der frühere Capellmeister des königl. Theaters Holger Simon Paulli im Alter von 81 Jahren. Er ist für Hebung des musikalischen Lebens in der dänischen Hauptstadt sehr thätig gewesen, war Mitbegründer des Musikervereins und seit dem Jahre 1872 Leiter des Cäcilienvereins.

* In Savigliano starb die erste Ballerine am dortigen Theater, Giuseppina Robbia.

* In Modena starb der ausgezeichnete Decorationsmaler Francesco Magliorini.

* Chollet, der Librettist des „Postillon von Lonjumeau", des „Zampa" und mancher anderen noch auf dem Repertoire stehenden Oper, ist am 13. Jan. in Nemours gestorben. Er lebte in den letzten Jahren zurückgezogen in Nemours und war wohl der älteste Dichter Frankreichs, denn er wurde am 20. Mai 1798 zu Paris geboren.

* In Florenz starb am 8. Januar der Kirchencomponist Baldassarre Gamucci (geb. in Florenz den 14. Decbr. 1822).

Foyer.

* **Die Wirksamkeit des Zeitungsinserats** hat Herr M. E. Ridgeway Sanderson, bis vor Kurzem Eigenthümer und Redacteur des in San John City (Nebraska) erscheinenden „American Standard", unlängst an sich selbst erfahren. Herr Ridgeway Sanderson, ein leidenschaftlicher Nimrod, ließ eines Tages in sein eigenes Blatt eine Annonce einrücken, in welcher er erklärte, daß er mit Vergnügen den Jagdhund annehmen würde, welchen ihm ein freundlicher Leser zum Geschenk machen würde. Da Herr Sanderson für kurze Zeit verreisen mußte, gab er seinem schwarzen und treuen Diener Sam Porion den Auftrag, etwaige Hundesendungen in Empfang nehmen zu wollen. Am Tage, nachdem das Inserat im „American Standard" erschienen, wurden in der Redaction des Blattes 10 Hunde abgeliefert; einen Tag später langten 32 Hunde an und am dritten Tage kam gar eine Ladung von 67 blutjungen Jagdhündchen. Als Herr M. E. Ridgeway Sanderson nach acht Tagen zurückkehrte, sah er sich als Herrn und Besitzer einer Meute von 109 Hunden der verschiedensten Racen. Darauf präsentirte der schwarze und treue Diener Sam Porion seinem Herrn folgende Papiere: 1. Eine Rechnung, lautend auf 1531 Mk. 85 Pf. (nach deutschem Gelde) für „Kost und Logis" der „geschenkten" Hunde. 2. 18 „Beleidigungsklagen" wegen nächtlicher Ruhestörung und endlich 3. 114 glänzend formulirte und klar durchdachte Schadenersatzansprüche, deren Einreicher sich sämmtlich darauf beriefen, daß die Pensionäre des Herrn Sanderson alle Nachbargrundstücke total ruinirt hätten. Als Herr M. E. Ridgeway Sanderson die Bescheerung sah, kannte seine Wuth keine Grenzen, er befreite sämmtliche in seinem Besitze befindlichen Hunde von der Koppel, an welche sie der schwarze und treue Diener Sam Porion unterdeß gelegt hatte, und ließ sie laufen. Eine ähnliche wilde Jagd hat man in San John City noch nicht erlebt. Es gab kaum einen Einwohner, der nicht von einem oder dem anderen Hunde an einer oder der anderen Stelle gebissen wurde. Da zufällig eine uralte Dame, die angeblich auch einen Wadenbiß erhalten haben wollte, an Altersschwäche oder am Herzschlag starb, wurde constatirt, daß einer der Hunde des Herrn Sanderson tollwüthig gewesen sein müsse. So wurde der unglückliche Sportsmann, gegen den nicht weniger als 463 Processe vor den Assisen von San John City schweben, noch wegen „fahrlässiger Tödtung" unter Anklage gestellt. Da hielt es Herrn M. E. Ridgeway Sanderson nicht länger in San John City; er steckte die letzte Nummer des einst so einflußreichen „American Standard" in die Rocktasche, warf den schwarzen und treuen Diener Sam Porion zur Thür hinaus und flüchtete bei Nacht und Nebel wie ein Verbrecher in den Nachbarstaat Jowa, wo er über die Bedeutung des Inseratenwesens nachdenkt.

---

* **Süße Bestechung.** Süßigkeiten wurden sonst häufig gebraucht, um hochgestellte Personen oder Richter zu bestechen, an welche man ein Anliegen hatte. Diese Unsitte erreichte eine solche Ausdehnung, daß Ludwig IX. von Frankreich eine Proclamation erließ, in welcher er allen Richtern verbot, wöchentlich mehr als für acht Groschen Confect anzunehmen. Philipp der Schöne beschränkte diese Quantität auf das, was Jemand an einem Tage zu sich nehmen könne.

---

* **Eine seit 400 Jahren nicht bezahlte Schneiderrechnung.** Im historischen Verein zu Chur kam jüngst, wie der „Freie Rhätier" schreibt, beiläufig zur Sprache, daß der Kaiser Maximilian I. noch jetzt in Chur eine Schneiderrechnung zu bezahlen habe. Man habe vergeblich gehofft, daß die Erben sie einlösen würden. Vier Jahrhunderte lang harre nun schon die kaiserliche Schneiderrechnung der Berichtigung.

---

* **Ein guter Mensch.** Professor: „...Was wissen Sie mir über Plato zu sagen?" — Examinand: „Gott sei Dank! — nur Gutes!"

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

IV. (2.)

Wechsel der Concert-, Gesangvereins- und Kirchen-Capellmeister, sowie der Concertmeister. — Gäste im Concertsaal, Sänger und Sängerinnen. Gesangvereine auf Reisen.

Das schöne Geschlecht auf allen Gesangs-Excursionen zu begleiten ist zwar eine angenehme, aber fürwahr auch diesmal keine leichte Aufgabe. Es entwickelte wiederum eine Unternehmungslust und Reisetüchtigkeit, wie diese selbst bei den ausdauerndsten männlichen Collegen nicht anzutreffen war. Neue Gesangslumina haben wir jedoch auch bei den Damen am gesammten weiten Concerthorizont nicht zu entdecken vermocht. Von den beiden Herrscherinnen im Reiche des bel canto und der Virtuosität — Adelina Patti und Marcella Sembrich — stattete jene nach längerer Zeit wieder dem Continent einen Besuch ab und münzte das noch immer reichlich vorhandene Edelmetall ihrer Kehle in Berlin, Wien, Pest, Dresden und Hamburg um, wo überall eigene Concerte mit selbstverständlich pattihaften Eintrittspreisen arrangirt waren. Frau Sembrich bevorzugte mit ihrer Kunst ebenfalls nur große Städte: Berlin, Hamburg, München, Dresden, Moskau, Odessa, mit Ausnahme von Berlin nur in eigenen Concerten auftretend. Frau Etelka Gerster's Richtung ging nach dem Süden Deutschlands, wir begegnen ihr in Nürnberg, Fürth, Würzburg, Bamberg, Heidelberg, Stuttgart, München, während uns Frau Minnie Hauk nur ein einziges Mal und zwar in Hamburg

als Concertveranstalterin aufgefallen ist. Frau Lilli Lehmann frischt ihren Credit in Frankfurt a. M., Köln, Wien (Philharmonisches Concert), Pest und Berlin (Tonkünstlerversammlung) auf, singt außerdem zum ersten Male in Paris (Lamoureux-Concert). Die berühmte englische Sängerin Mad. Albani treffen wir außerhalb Londons in Birmingham (Musikfest); von ihren stammverwandten Berufsgenossinnen Mad. Nordica in New-York und Boston, Miß Marguerite Macintyre (London) ebenfalls in Birmingham, Miß Amy Sherwin (London) und Rose Alba in Manchester. Gabrielle Krauß, die ehemalige Pariser Primadonna, sang gelegentlich der Colonne-Concerte in St. Petersburg den Russen zum ersten Male etwas vor, Frau Fursch-Madi den Franzosen (Paris, Châtelet-Concert), Fräulein Louise Heymann (Amsterdam) bereiste Italien und gab in Wien und Berlin eigene Concerte.

Unsere deutschen Opernsängerinnen spielen auch in der concertirenden Welt nach wie vor eine bedeutende Rolle. Frau Moran-Olden erschien in Dessau (Anhaltisches Musikfest), Breslau, Leipzig (eigenes Concert), St. Petersburg (Russische Musikgesellschaft und eigenes Concert), Moskau; Frau Amalie Materna (Wien) in Paris (Lamoureux-Concert); Fräulein Therese Malten (Dresden) in Cöthen; Frau Katharina Klafsky (Hamburg) in Aachen (Niederrheinisches Musikfest) und Amsterdam; Fräulein Louise Mailhac (Karlsruhe) in Berlin (Oratorium) und Freiburg i. B.; Fräulein Lili Dreßler (München) in Leipzig (Gewandhausconcert); Fräulein Milka Ternina (München) in Stuttgart; Fräulein Josephine von Artner (Wien) in Bremen; Fräulein Louise von Ehrenstein (Wien) in Prag und Linz (Oratorium); Frau Koch-Bossenberger (Hannover) in Berlin (Oratorium); Fräulein Borchers (München) in Nürnberg; Frau Emma Baumann (Leipzig) in Stuttgart (Musikfest); Frau Antonie Mielke (Köln) in New-York; Frau Biazzi (München) in Cassel; Fräulein Raffaela Pattini in Wien und Frankfurt a. M. (eigene Concerte). Ganz vortrefflich auf das Concertmetier verstand sich Fräulein Elisabeth Leisinger (Berlin), man gewahrte dieselbe in Hannover (Oratorium), Köln (Gürzenichconcert, wiederholt), Frankfurt a. M., Leipzig (Gewandhausconcert), Güstrow (Mecklenburgisches Musikfest), Görlitz (Schlesisches Musikfest), Zürich, Baden-Baden, Constanz; auch ihre Berliner Collegin Frau Emilie Herzog wurde häufiger begehrt (Bremen, Leipzig [Oratorium], Zürich, Cassel, Nürnberg), während für Fräulein Ida Hiedler, ebenfalls preußische Hofopernsängerin, nur Leipzig (Gewandhausconcert) abfiel. Dagegen wußte sich noch Frau Agnes Denis-Stavenhagen (Weimar) auf einer ausgedehnten Tournée durch England und Schottland hervorzuthun.

Unter den Concertsopranistinnen ex professo lief Fräulein Pia von Sicherer (München) auch im vorigen Jahre allen ihren Concurrentinnen den Rang ab. Wir erblicken sie und zwar vorzugsweise im Oratorium in folgenden Städten: Wien (Gesellschaftsconcert), Bremen, Hamburg (Philharmonisches Concert), Breslau, Leipzig (Gewandhausconcert und Oratorium), Essen, Zürich, Magdeburg, Berlin, Aachen (Niederrheinisches Musikfest), Bonn, Crefeld, Duisburg, Münster, Dortmund, Düsseldorf, Middelburg, Basel, Mannheim, Darmstadt und Gotha (eigenes Concert). Ziemlich nahe kommen ihr Frau Julia Uzielli (Frankfurt a. M.) in Aachen, Hamburg (Abonnementconcert), Mannheim, Basel, Herzogenbusch, Stuttgart, Neustadt a. d. H., Dresden, Köln, Brüssel, Lausanne (fast durchweg im Oratorium thätig); Fräulein Wally Schauseil (Düsseldorf)

in Kiel, Berlin (wiederholt), Rheydt, Köln, Magdeburg, Neuß, M.-Gladbach, Leipzig (Gewandhausconcert), Dessau, Zwickau (ebenfalls meist im Oratorium); Frau Dr. Marie Wilhelmj (Wiesbaden) in Rotterdam, Arnheim, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Aachen, Herzogenbusch, Dresden (namentlich Oratorium); Frau Anna Hilbach (Berlin) in Hannover, Bochum, Freiburg in B., Coblenz, Wien (eigenes Concert und Gesellschaftsconcert), Magdeburg, Reichenberg in B., Halberstadt, Baden-Baden (vielfach Oratorium). Weiter nennen wir Frau Schmitt-Czanyi (Schwerin) in Halle und Breslau (Oratorium), Hamburg (Abonnementconcert) und Kopenhagen (Philharmonisches Concert); Frau Frida Hoeck-Lechner (Karlsruhe) in Erfurt, Crefeld, Bückeburg, Stuttgart, München (Akademieconcert) Essen und Zweibrücken (Oratorium); Frau Lillian Henschel (London) in Berlin, Breslau, Dresden und Hamburg (eigene Liederabende); Fräulein Tia Krëtma (Elberfeld) in Mainz, Köln, Kiel, Bern, Duisburg; Frau Ida Huber (Basel) in Leipzig (Gewandhausconcert) und St. Gallen; Frau Schmidt-Köhne (Berlin) in Barmen, Würzburg (Oratorium), Manchester, Königsberg, Danzig; Frau Müller-Ronneburger (Berlin) in Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Minden, Halberstadt (ausschließlich Oratorium); Frau Anna Schultzen von Asten (Berlin) in Hamburg (Philharmonisches Concert); Fräulein Lydia Müller (Berlin) in Magdeburg, Hamburg (Oratorium) und Mannheim; Fräulein Hermine Galfy (Berlin) in Breslau, Düsseldorf, Hamburg (Oratorium); Fräulein Marie Fillunger (Frankfurt a. M.) in Basel, Manchester (Oratorium), Melbourne (eigene Concerte); Fräulein Helene Oberbeck (Berlin) in Breslau, Frankfurt a. M., Bielefeld, Glogau, Merseburg, Halle (stets im Oratorium); Frau Haase-Bosse (Rotterdam) in M.-Gladbach, Barmen, Aachen und Darmstadt (Oratorium); Fräulein Mathilde Gerlach (Düsseldorf) in M.-Gladbach, Neustadt a. d. H., Magdeburg und Altona (Oratorium); Fräulein Henriette Reinthaler (Bremen) in Elberfeld, Remscheid (Oratorium); Fräulein Marie Berg (Nürnberg) in Dresden und Hamburg (Oratorium), Berlin, Oldenburg; Frau Schubart-Tiedemann (Frankfurt a. M.) in Gießen und Utrecht; Frau Ritter-Häcker (Würzburg) in Coburg, Aarau; Fräulein Clara Strauß-Kurzwelly (Leipzig) in Elberfeld; Fräulein Emma Hiller (Stuttgart) in Berlin, Basel, Zürich, Mainz (Oratorium); Fräulein Wally Spliet (Dresden) in Berlin (eigenes Concert); Fräulein Elisa Leutheußer (Frankfurt a. M.) in Kreuznach, Bingen, Worms (im Oratorium), Berlin, Hamburg, Cassel (eigene Concerte); Fräulein Anna Münch (Leipzig) in Magdeburg (Oratorium), Zwickau; Fräulein Dorothea Schmidt (Hamburg) in Kiel (Oratorium), Elberfeld; Frau Mensing-Odrich (Aachen) in Würzburg (Oratorium); Fräulein Anna Heinig (Leipzig) in Gotha (Oratorium), Braunschweig; Frau Meta Hieber (München) in Würzburg; Fräulein Schotel (Hannover) in Minden, Osnabrück; Fräulein Helene Jordan (Berlin) in Kiel; Frau Dr. Theile (Posen) in Chemnitz (Oratorium); Fräulein Schober (Weimar) in Gera (Oratorium); Fräulein Julie Müller-Hartung (Weimar) in Paderborn; Fräulein Katharina Schneider (Dessau) in Chemnitz und Zerbst (Oratorium); Fräulein Marie Busjaeger (Bremen) in Altenburg (Oratorium); Fräulein Martini (Leipzig) in Gotha; Fräulein Alexandrine von Brunn in Rom (eigenes Concert); Frau Eugenie Mrawina (St. Petersburg) in Berlin (eigenes Concert); Fräulein Dyna Beumer (Brüssel) in Rotterdam; Fräulein von Sabella (St. Petersburg) in Dresden.

Steigen wir jetzt zu den Altistinnen und Mezzosopranistinnen hinab, so tritt uns zunächst Frau Amalie Joachim mit einem neuen Unternehmen, einem für vier Abende berechneten historischen Cyclus „Das deutsche Lied" entgegen, den sie zum ersten Mal in Berlin, dann in Hamburg und Leipzig zum Besten gab, in Leipzig war die Künstlerin ferner im Gewandhausconcert zu hören, in Hamburg, Bonn und Münster im Oratorium, in Köln wiederholt im Gürzenichconcert und in Dresden an eigenen Liederabenden. Fräulein Hermine Spies konnte diesmal einem verlockenden Antrag nach St. Petersburg und anderen russischen Städten nicht Widerstand leisten, eigene Concertpläne brachte sie dann in München, Dresden und Berlin zur Ausführung, in letztgenannter Stadt sowie in Zürich findet man sie auch im Oratorium, in Basel, Luzern, St. Gallen, Hannover, Hamburg, Breslau in Abonnementsconcerten und endlich in Wiesbaden auf dem Mittelrheinischen Musikfest. Fräulein Alice Barbi's Wanderzüge erstreckten sich auf Mannheim, Dresden, Berlin, Leipzig (Gewandhausconcert), Bremen (Philharmonisches Concert), Breslau, Wien, Pest, Mainz (Symphonieconcert), Stuttgart (Musikfest), wo sie zu wiederholten Malen auch als selbstständige Concertgeberin auftrat.

Am thatkräftigsten in dieser Beziehung ging Frau Lillian Sanderson vor, sie betrieb die Sache im großen amerikanischen Stil und engagirte gleich eine ganze Gesellschaft für ihre Zwecke, Nord-, Süd- und Mitteldeutschland, Böhmen und die Rheinprovinz bildeten mit ihren großen Städten ein ausreichendes Operationsterrain. In bescheideneren Grenzen hielten sich: Frau Pauline Metzler-Löwy (Leipzig), der wir nach Hamburg (wiederholt, auch im Oratorium beschäftigt), Rostock, Hannover und Berlin (Oratorium) zu folgen haben; Fräulein Adele Asmann (Berlin) in Hamburg und Düsseldorf (gleichfalls Oratorium); Frau Elisabeth Exter (München) in Augsburg, Constanz, Essen, Mainz, Basel (ausschließlich Oratorium); Frau Ernestine Heink (Hamburg) in Kopenhagen und anderen scandinavischen Städten, Leipzig (Gewandhausconcert), Berlin (Philharmonisches Concert) und Frankfurt a. M.; Fräulein Minna Minor (Schwerin) in Güstrow (Mecklenburgisches Musikfest), Stuttgart (Musikfest), Leipzig (Oratorium); Fräulein Charlotte Huhn (Köln) in Aachen (Oratorium), Görlitz (Schlesisches Musikfest); Frau Jenny Hahn (Frankfurt a. M.) in Darmstadt, Mannheim, Herzogenbusch und Stuttgart (Oratorium); Fräulein Cäcilie Kloppenburg (Frankfurt a. M.) in Berlin (mehrmals, auch im Oratorium), Straßburg, Gotha, Minden, Aachen, Iserlohn, M.-Gladbach, Bochum, Zürich (größtentheils Oratorium); Fräulein Mathilde Haas (Mainz) in Coblenz, Rheydt, Düsseldorf, Kreuznach, Ulm, Metz (nur Oratorium); Frau Emilie Wirth (Aachen) in Düsseldorf, Zweibrücken, Herzogenbusch, Würzburg, Speyer, Halle, Magdeburg (dito Oratorium); Fräulein Clara Polscher (Leipzig) in Magdeburg, Bayreuth, Speyer, Quedlinburg; Fräulein Louise Leimer in Berlin; Fräulein Irene von Chavanne (Dresden) in Altenburg; Frau Ritter-Götze in New-York; Frau Anna Beck-Radecke (Hannover) in Riga (eigenes Concert); Fräulein Jettka Finkenstein in Berlin (eigenes Concert); Fräulein Luranah Alridge in Berlin (dito); Fräulein Matja von Niessen (Dresden) in Berlin und Eisenach; Fräulein Clara Schulte (Köln) in Duisburg, Coblenz; Fräulein Agnes Witting (Dresden) in Frankfurt a. M. und Gera (Oratorium); Frau Marie Fleisch,

(Frankfurt a. M.) in Gießen; Fräulein Johanna Beck (Frankfurt a. M.) in Magdeburg, Elberfeld (Oratorium); Fräulein Fides Keller (Frankfurt a. M.) in Duisburg (Oratorium); Fräulein Clara Schacht (Berlin) in Dresden, Posen, Halle, Merseburg, Braunschweig, Kiel, Breslau, Altona (Oratorium); Fräulein Marie Schmidtlein (Berlin) in Leipzig und M.-Gladbach (Oratorium); Fräulein Martha Rückward (Berlin) in Magdeburg (Oratorium) und Danzig; Fräulein Marie Fischer (Dresden) in Leipzig (Oratorium) und Zwickau; Fräulein Louise Geller (Dessau) in Cassel und Magdeburg (Oratorium); Frau Bächi-Fährmann (Dresden) in Berlin, Reichenberg i. B., Chemnitz, Heidelberg; Frau Crämer-Schlegel (Düsseldorf) in M.-Gladbach, Crefeld, Duisburg (Oratorium); Fräulein Clara Nittschalk (Berlin) in Halle und Paderborn (Oratorium); Frau B. von Knappstädt (Leipzig) in Chemnitz, Dortmund Plauen, Mainz (Oratorium); Frau Stöbe-Spiegelberg (Leipzig) in Hamburg (Oratorium); Fräulein Desvignes (Brüssel) in Basel und Zürich; Fräulein Marie Pillichody (Bern) in Biel (Oratorium); Fräulein Schrötter (Bonn) in Braunschweig (Oratorium); Fräulein Louise Schärnack (Coburg) in Gotha, Gera, Berlin, Eisenach, Minden (meist Oratorium). Schließlich soll auch Madame Trebelli nicht vergessen werden, die sich trotz ihrer vorgerücktesten Jahre noch zu einem Concert in Kopenhagen aufraffte.

Mehr als in früheren Jahren hatte sich das Reisefieber unserer großen Männergesangvereine bemächtigt. So sehen wir den Wiener Männergesangverein sich nach Konstantinopel in Bewegung setzen und den Wiener Schubertbund nach Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, mit Helgoland als Endstation. Der Leipziger Pauliner Gesangverein fühlte sich auf seiner sommerlichen Spritzfahrt zu zwei Concerten in Reichenberg i. B. angeregt, gesellige Nebenzwecke verband natürlich auch der Aachener Männergesangverein „Concordia", der Ostende als Reiseziel gewählt hatte, und die Luzerner Liedertafel, die in Marseille, Nizza und Monte Carlo concertirte. Ernster betrieb es die Berliner Liedertafel in Leipzig (Concert in der Alberthalle), der Hannover'sche Gesangverein in Berlin, der sich in pleno in einem Concert des Wagnervereins hören ließ, und der Lehrergesangverein Frankfurt a. M. in London (Concerte im Ausstellungspark). Nach Berlin machte sich noch der Stuttgarter Liederkranz auf den Weg, nach Paris der holländische Verein „Union néerlandaise", nach Hamburg, Stuttgart und anderen Städten das humoristische Wiener Männerquartett „Udel". Das Frankfurter Vocalquartett brachte sich in einer neuen Zusammensetzung (Uzielli, Hahn, Franz Naval, A. Sistermann) zum ersten Mal auswärts in Berlin zur Geltung, während Berlin wiederum seinen ausgezeichneten Domchor in die Ferne sandte und zwar zu geistlichen Concerten nach Leipzig und Dresden.

Musikleben in St. Petersburg.

Das Hauptinteresse des fünften Symphonieconcerts der Russischen Musikgesellschaft gipfelte offenbar in der Mitwirkung der Pianistin Sophie Posnansky, welche vor ihrer großen Concertreise nach Deutschland, Frankreich und Oesterreich sich wahrscheinlich in dieser Saison zum letzten Male vor einem größeren Publicum hören ließ. Die jugendliche Künstlerin hat sich sehr rasch die Gunst unseres Publicums erobert und daß sie dieselbe in vollem Maße verdient, bewies ihre in jeder Beziehung ganz außerordent-

liche Leistung auch an diesem Abend. Fräulein Posnansky hatte Rubinstein's Dmoll-Concert zum Vortrag gewählt und entfesselte durch die künstlerisch abgerundete Wiedergabe dieses, unter solchen Bedingungen dankbarsten der modernen Piano-Concerte, einen gewaltigen Beifallssturm, der sich erst beruhigte, nachdem die Pianistin sich drei Mal auf's Neue an den Flügel gesetzt und Chopin's Desdur-Nocturne, Berceuse und ein Stück aus Schumann's „Faschingschwank" zugegeben. Zwei große, mit den schönsten Rosen gefüllte Blumenkörbe, mit riesigen Bandschleifen, vervollständigten den Beifall der Zuhörer, der kaum enden zu wollen schien!

Die junge Vocalistin des Concerts, Fräulein Schaw, eine in Rußland geborene Engländerin, hatte neben der obengenannten Dame einen ziemlich schweren Stand, doch behauptete sie ganz tapfer ihr Terrain und erreichte bei allgemeiner Approbation einen Hervorruf, was für eine zum ersten Mal in einem großen Concert auftretende, mit unvermeidlicher Erregung kämpfende Debutantin immerhin als Erfolg notificirt werden muß. Fräulein Schaw sang die bekannte Sopran-Arie aus der „Reine de Saba" von Gounod.

Die Orchesterwerke waren: Brahms' vierte Symphonie, Op. 98 (Emoll) und „Der Wald braust", ein, Ouverture benanntes, Orchesterbild von Conus. Letzteres ist ein geschickt und wirkungsvoll instrumentirtes, aber ziemlich inhaltloses Musikstück, welches bei der, mit virtuosem Raffinement trefflichst ausgeführten Wiedergabe Anklang zu finden schien. Der Componist ist ein russificirter Franzose — Abiturient des Moskauer Conservatoriums.

Die Symphonie von Brahms war offenbar mit Lust und Liebe einstudirt und von unserm jungen, frischen Orchester ebenso erfaßt und wiedergegeben — altersmüde Veteranen fehlen gänzlich; sie brachte daher, im Gegensatz zu früheren Auditionen Brahms'scher Compositionen, einen durchaus günstigen Eindruck hervor, der auch in unserer Presse, bei gebührender Anerkennung der werthvollen Bedeutung des großen Werks, einen entsprechenden Nachhall fand. — Diese Wandlung dürfte in der Richtung unseres Kunstgeschmacks als Fortschritt zu bezeichnen sein!

St. Petersburg, den 19. December 1891. G. E.

Dreizehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 21. Januar 1892.

Erster Theil: Symphonie (Esdur) von W. A. Mozart. — Zwei Gesänge mit Begleitung des Orchesters, vorgetragen von Frau Emma Baumann: a) Arie („Hohe Götter") aus „Radamisto" von G. F. Händel (bearbeitet von R. Franz), b) Romanze („Rose, wie bist du reizend und mild") aus „Zemire und Azor" von L. Spohr. — Concert für Violoncell (Amoll) von Julius Klengel (neu), vorgetragen vom Componisten. Zweiter Theil: Symphonische Variationen für Orchester von J. L. Nicodé. (Zum ersten Mal unter dem Componisten.) — Solostücke für Violoncell, vorgetragen von Herrn Klengel: a) Air von J. S. Bach, b) Scène pittoresque von J. Massenet, c) Tarantelle von A. Piatti. — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Frau Baumann: a) „Dein" von H. Sitt, b) „Komm, wir wandeln zusammen im Mondenschein" von P. Cornelius, c) Elfe von J. Rietz.

Der Anfang des 13. Gewandhausconcertes mit Mozart's Esdur-Symphonie erwies sich als ein höchst glücklicher. Das Werk selber, entzückend wie es ja bekanntlich ist, wurde von der Hörerschaft ersichtlich zu innigstem Behagen entgegengenommen, und seine Wiedergabe war in jedem Betracht so vortrefflich, daß sie jenes Behagen nur noch vervollständigen konnte. Der dem dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke zutheil gewordene Hervorruf drückte der allseitigen Befriedigung des Auditoriums das Siegel auf.

Die zweite im Verlaufe des Concertes vorgekommene Orchesternummer — Jean Louis Nicodé's symphonische Variationen — ist, wenngleich im Gewandhause zum ersten Male producirt, kein neues Werk des genannten Componisten und auch für Leipzig keine Novität, denn bereits vor einer Reihe von Jahren hat man diesen Variationen in einem der entschlafenen Euterpe-Concerte begegnen können. Wir wollen gleich von vornherein erwähnen, daß im Publicum für den Autor und seine Hervorbringung bei gegenwärtiger Gelegenheit eine günstige Meinung sich kundgab, ja daß Herr Nicodé sogar gerufen wurde. Dem gegenüber geht unser unmaßgebliches Urtheil dahin, daß im Ganzen die Variationen auf uns einen nicht günstigen Eindruck gemacht haben. Zwar müssen wir anerkennen, daß der Componist aus seinem Thema alles Mögliche gemacht hat und daß verschiedene der Variationen auch recht fein ersonnen und gesponnen sind, sowie daß die Gewandtheit der Orchesterbehandlung eine beträchtliche (wenn auch sehr häufig überkünstelte und überladene) ist; aber diesem Anerkennenswerthen gegenüber giebt sich unsres Bedünkens viel mehr Tadelnswerthes, ja sogar Abstoßendes kund: Gesuchtheit und Geschraubtheit, Maßloses und Uebertriebenes in jeder Beziehung, Geschmackswidriges und durch Rohheit und Rauheit Verletzendes. Warum die Variationen „symphonische" genannt sind, ist uns eben so unverständlich wie die Bezeichnung „symphonische Etuden" bei Schumann's Clavier-Variationen Op. 20, es sei denn, daß Herr Nicodé Breite, Länge und Orchesterlärm für ein besonderes symphonisches Kennzeichen hält. Executirt wurde das mitunter sehr heiklige Werk in solcher Weise, daß der dirigirende Verfasser mit unserm Orchester wohl zufrieden sein konnte.

Nunmehr zum Solistischen des 13. Gewandhausabends übergehend, wollen wir zuerst der Sängerin Frau Emma Baumann gedenken. Sie bethätigte sich so wie es unser Publicum von ihr auf der Bühne und im Concertsaal gewohnt ist, d. h. mit Entfaltung ihrer wohlklingenden Stimme, ihrer trefflichen Methode und ihres stets stilgemäßen, ausdrucksvollen Vortrags. Mit der Wahl von Spohr's Romanze war sie glücklicher als mit der von Händel's Arie und von den Liedern dürfte das von Rietz die dankenswertheste Gabe gewesen sein. Daß Frau Baumann durch Applaus und Hervorruf ausgezeichnet wurde, versteht sich bei ihrer Beliebtheit und der Güte ihrer Leistungen von selber.

Ueber Herrn Julius Klengel als Violoncellisten heutzutage noch Worte zu machen, kann keinem Vernünftigen einfallen: er ist eben unter den jetzt lebenden Vertretern seines Instruments einer der hervorragendsten, ja vielleicht geradezu der hervorragendste — und damit basta. Auch als Componist hat er sich, wie bekannt, einen guten Namen gemacht, und sein neues am 13. Gewandhausabend vorgetragenes Concert wird den gewonnenen Ruf nicht beeinträchtigen. Es ist kurz und knapp in der Form (bei Violoncellconcerten immer ein Vorzug), ist reich an fesselnder Erfindung und bietet eine sehr dankbare, allerdings auf Virtuosen von Belang zählende Principalstimme, welche noch dankbarer sein würde, wenn sie nicht öfter durch eine theils zu massige und theils zu intricate Orchester-Umgebung paralysirt erschiene. Für seine sämmtlichen Vorträge — unter den drei Solostücken war das bekannte Air aus der Ddur-Suite die Krone — sah sich Herr Klengel selbstredend mit Beifallsehren reichlichst bedacht.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Hamburg, 19. Januar. Das fünfte Philharmonische Concert in seiner Gesammtheit als ein wohlgelungenes und genußreiches zu bezeichnen, stehen wir keinen Augenblick an. Zunächst war die Bekanntschaft mit Fräulein Elisabeth Leisinger aus Berlin, die sich zum ersten Male in unserer Stadt hören ließ, eine höchst erfreuliche. Die Dame ist zweifellos eine der besten Concertsängerinnen der Gegenwart, stimmlich und musikalisch reich begabt, künstlerisch vortrefflich durchgebildet. Das Publicum zeichnete sie nach ihren beiden Vorträgen der Mozart'schen Arie aus „Il re pastore" und der großen Freischütz-Arie durch stürmischen Beifall aus. Ein sehr willkommener Interpret des Mendelssohn'schen Violinconcerts war ferner Herr Concertmeister Kopecky, auch er erfreute sich einer warmen Aufnahme, und endlich erfuhren die orchestralen Darbietungen: Ddur-Symphonie von Ph. Em. Bach und Dmoll-Symphonie von Volkmann eine durchaus tüchtige Wiedergabe. Daß die Philharmoniker auch einmal ihr Augenmerk wieder auf Novitäten richten mögen, sei als bescheidener Zukunftswunsch nur nebenbei geäußert. Sie haben in diesem Punkte noch Verschiedenes nachzuholen. Im gestrigen sechsten Bülow-Abonnementsconcert figurirte D'Albert's Fdur-Symphonie zum ersten Male auf dem Programm und hinterließ im Ganzen einen recht guten Eindruck. Außerdem waren als Orchesterwerke Mozart's Ouverture im italienischen Stil (identisch mit der einsätzigen Symphonie in Gdur), Adagio und Allegretto aus der Prometheus-Musik von Beethoven und das Meistersinger-Vorspiel vertreten. D'Albert hatte auch den solistischen Theil des Concertes übernommen, er spielte unter Anderm das Gdur-Clavierconcert von Beethoven. Im Uebrigen brachte die letztvergangene musikalische Periode das erste Concert der Bachgesellschaft mit einer Wiederholung der „Missa solemnis" von Mehrkens (auf mehrfachen Wunsch der Kritik und des Publicums wiederholt, wie die Ankündigung lautete, wir gehören nicht dazu), Kammermusikabende des Herrn Kopecky (unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Marstrand) und des Blaha-Quartetts (Streichquartett in Adur von R. Kahn als Novität), ein Concert der talentvollen Geige und Harfe tractirenden Schwestern Marianne und Clara Eißler, und endlich einen Abschieds-Liederabend der trefflichen Hermine Spies, in welchem die Pianistin Fräulein Elisabeth Jeppe mitwirkte. — Im Stadttheater gab es kürzlich eine Neueinstudirung von Auber's reizender Oper „Des Teufels Antheil" mit Fräulein Bettaque in der Rolle des Carlo Broschi, und da man längere Zeit mit Novitäten sehr zurückhaltend war, folgen sich in dieser Woche gleich drei: heute Abend „Eugen Onégin" von Tschaikowsky und nächsten Freitag das musikalische Schauspiel ohne Worte „Der verlorene Sohn", Musik von Wormser, in Verbindung mit Gounod's älterer Oper „Philemon und Baucis".

* Triest, 20. December. Auch unsere Stadt sollte nicht ohne eine Feier des hundertjährigen Anniversarium von Mozart's Tode bleiben. Veranstaltet wurde sie durch den Singverein, und vor sich ging sie am verflossenen Donnerstag im Schiller-Casino und unter der Direction des Herrn Heller. Das in jeder Beziehung vortrefflich realisirte Programm bestand in folgenden Werken des gefeierten Meisters: Ouverture zu „Titus"; Chor „O Isis" aus der „Zauberflöte"; Ave verum; zwei Sätze aus dem Requiem; Clavierconcert in Dmoll (Sgra. Pedgornik-Tolomei); Lieder „Abendempfindung" und „Das Veilchen" (Baron Farfoglia); Adagio für Streichinstrumente; Chor aus „Idomeneo". — Die Società Filarmonico-Drammatica hat neulich ihre Mitglieder mit einer meist durch Dilettanten besorgten Aufführung von Coronaro's idyllischer Oper „Un Tramonto" regalirt, welche von dem jungen Maëstro Adelchi Cremaschi dirigirt wurde und solchen Anklang fand, daß sie zwei Wiederholungen erfuhr, von denen die letzte zum Besten des Lega Nazionale stattfand. — Unser Theater Communale bleibt für den Carneval geschlossen; dagegen will die Armonia ihre Pforten öffnen und „Lucia", „Tutti in maschera", „Puritani" und „Mignon" präsentiren, vielleicht auch als Novität „I due soci" von Gialdini.

* London, 19. December. Das Krystallpalast-Concert vom letzten Sonnabend, mit welchem die erste Hälfte der Saison beschlossen wurde, hatte an Stelle des Herrn Manns (der in Glasgow ist) Herrn Fred. Cowen zum Dirigenten. Des Letztern scandinavische Symphonie wurde gut executirt und beifällig acceptirt; die weiteren Orchestersachen waren die Ouverturen zu „Preciosa" von Weber und zu „Rienzi" von Wagner. Die Solisten waren die Pianistin Fräulein Klotilde Kleeberg (mit Beethoven's Cdur-Concert) und der Sänger Mr. Barton Smith (mit Sachen von Händel und Sterndale Bennett). — Im letzten Monday-Popular gab's die neuen Zigeunerlieder von Brahms nebst zweien anderen Vocalquartetten desselben, dann Schumann's symphonische Etuden und ein Adagio in Edur für Clavier und Violine von Mozart. Die vocalistisch Executirenden waren die Damen Henschel und Fassiet, die Herren Shakespeare und Henschel, die instrumentalen die Pianistin Adelina de Lara und die Violinistin Lady Hallé. — Die sonstige musikalische Bewegung der letzten Woche schloß in sich: Concerte der jungen Violinistin Miß Yrrac (erstes öffentliches und glücklich ausgefallenes Debut), der Forest Gate Choral Society, des Pianisten Frederick Dawson und des dito Richard Dressel (Lehrer an der Guildhall Music School), der Wind Instrument Chamber Music Society, endlich eine Aufführung von Spohr's „Jüngstem Gericht" in der St. Annenkirche (South Lambeth).

* Kopenhagen, 22. December. Der hiesige Cäcilien-Verein hat den hundertjährigen Todestag Mozarts mit einem Concert gefeiert, das ausschließlich aus Compositionen des erwähnten Meisters bestand. Vor dem Dirigentenplatz war die Büste Mozarts mit grünen Pflanzen umgeben aufgestellt und die Mitwirkenden waren alle in festlichen Anzügen. Das Concert eröffnete mit der Titus-Ouverture, dann kam das Clavierconcert in Adur, dessen Principalstimme sehr schön von Herrn August Winding gespielt wurde und die Hauptnummer des Abends Mozarts Requiem. Die Leistungen waren im Ganzen sehr gelungen und die Einstudirung der Chöre durch den Dirigenten, Herrn Fr. Rung, verdiente in vollstem Maße die Anerkennung, die ihm von allen Seiten gespendet wurde. Der jüngste unserer musikalischen Vereine, „Symphonia", hat letztens sein erstes Abonnementconcert für diesen Winter gegeben. In diesem hatte man das Vergnügen, mit einem neuen Streichquartett des früheren hiesigen Capellmusicus Robert Hansen Bekanntschaft zu machen. Die sehr tüchtige, gefällige Composition wurde gut gespielt und mit starkem Beifall empfangen. Der Herr Victor Bendix trug vier von ihm selbst componirte Clavierstücke vor, von dem eine kleine Caprice purlesque am meisten gefiel, und mit den Herren Axel Gade und seinem Bruder Fritz Bendix ein älteres Trio für Clavier, Violine und Violoncell, zum ersten Mal hier 1878 gehört. Der Tenorist Herr Bielefeldt trug mit Beifall mehrere Gesänge des neulich verstorbenen dänischen Componisten Joseph Gläsers vor. Die schwedische, jetzt in Paris wohnhafte Sängerin Frau Sigrid Arnoldson Fischhof hat ein einziges Concert gegeben, das sehr gut besucht war. Ihre zwar nicht große, aber sehr wohlklingende feingeschulte Sopran-Stimme hat auch hier den besten Eindruck gemacht und wurde mit Beifall und Hervorrufungen belohnt. Mehrere Mitglieder der schwedischen Hofoper, die während des Umzuges von dem alten zum neuen Operngebäude in Stockholm ferieren, haben hier ein paar Concerte gegeben, in denen besonders der alte Liebling der Kopenhagener, der Tenorist Admann gefeiert wurde. Die erste Soirée für Kammermusik der Mitglieder der königlichen Capelle war ausschließlich Compositionen Mozart's gewidmet. Ganz besonders gefiel das Trio in Esdur, das schön und stylvoll von Fräulein Agnes Hansen und den Herren J. Mathiasen und Chr. Petersen vorgetragen wurde. Sehr gelungen war auch der Vortrag des Fräulein Hansen von der Clavierphantasie in Cmoll. Die Influenza-Krankheit hat fortwährend die Wirksamkeit unserer königlichen Oper so aufgehalten, daß keine der angekündigten Neuigkeiten zur Ausführung gebracht werden konnte.

---

* Man schreibt uns aus München: In Nr. 3 der „Signale" hat der Münchener Referent gegen die Münchener Hofoper mehrfache Angriffe gerichtet, die weit über das Ziel hinausgehen. Der Mozart-Cyclus war selbstverständlich chronologisch angesetzt, nur mußte die „Zauberflöte" wegen Unpäßlichkeiten einiger Mitglieder nach „Cosi fan tutte" gegeben werden. Auch die Beschwerde über die geringe Pflege der Mozart'schen Opern am hiesigen Hoftheater ist ebenso unbegründet, wie die Behauptung, daß es außer Vogl an Mitgliedern fehle, die Mozart singen könnten. Der Schreiber dieser Zeilen hat seit den letzten zehn Jahren alle Aufführungen Mozart'scher Werke genau verzeichnet. Hiernach wurde „Figaro's Hochzeit" seit 1882 bis incl. 1891 nicht weniger als 26 Mal, „Die Entführung aus dem Serail" 11 Mal, „Don Juan" 37 Mal, „Die Zauberflöte" 39 Mal, „Idomeneus" 9 Mal und „Cosi fan tutte" 6 Mal gegeben, also im Ganzen in zehn Jahren 128 Aufführungen Mozart'scher Opern. Eine anerkannte Mozartsängerin, die gegen Vogl gewiß nicht zurücksteht, ist Frau Weckerlin; auch die Damen Dreßler und Ternina und Herr Gura nehmen einen ersten Platz ein. Wenn man freilich das Princip hat, entweder Alles zu verschweigen oder Alles zu negiren, so kommt man natürlich ohne Schwierigkeiten zu einem traurigen Endresultat. Es ist jedoch eine Thatsache, daß sämmtliche Mozart-Aufführungen im hiesigen Hoftheater unter größter Theilnahme und Anerkennung des Publicums stattgefunden haben.

* Am königlichen Opernhause in Berlin ist nun auch die letzte der an dem Meyerbeer-Cyclus noch fehlenden Opern, „Dinorah", am 19. Jan. neueinstudirt in Scene gegangen. Das Werk erlebte bis jetzt überhaupt nur dreizehn Vorstellungen auf der königlichen Bühne und hat, nachdem es im Jahre 1881 erstmalig gegeben, seit 1884 geruht. Die diesmalige Aufführung der Oper unter Herrn Capellmeister Kahl's Leitung darf als eine vorzügliche in allen Theilen gerühmt werden. Fräulein Dietrich blieb der coloraturgeschmückten Titelrolle gesanglich durchaus nichts schuldig und erregte auch in deren schauspielerischer Durchführung lebhaftes Interesse. Herrn Betz kennt man von früher als einen stimmlich kaum zu übertreffenden Hoël, Herr Lieban war als Corentin trefflich am Platze. Das Schnitterquartett im letzten Act wurde von den Damen Hiedler und Rothauser, den Herren Philipp und Krolop gesungen.

* Carl Millöcker's neue Operette in drei Acten „Das Sonntagskind", Text von Hugo Wittmann und Julius Bauer ist im Theater an der Wien zu Wien am 16. Januar mit glänzendem Erfolg zum ersten Male in Scene gegangen. Millöcker leitete die Aufführung persönlich und wurde nach sämmtlichen Actschlüssen stürmisch hervorgerufen.

* Aus Wien ist nach dem soeben erst erfolgten glücklichen Debut von Millöcker's „Sonntagskind" am Wiedener Theater abermals über einen Operettenerfolg zu berichten, den das Carl-Theater davongetragen hat. „Das Kätzchen" nennt sich die hier am 19. Januar aus der Taufe gehobene Novität, sie hat zwar einen schlechten Text, aber eine sehr hübsche, mit echt wienerischer Liebenswürdigkeit gemachte Musik. Ersterer rührt von Albert Klischnegg, die Musik von Hugo Felix her, hinter welchem Pseudonym sich ein in Wiener Gesellschaftskreisen wohlbekannter Doctor der Chemie verbirgt. Das Libretto wird eine längere Reihe von Wiederholungen der Operette, die derselben in musikalischer Hinsicht sicher wären, kaum aufkommen lassen, auch deren Verbreitung auf andere Bühnen schwer möglich machen.

* Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin ist mit der ersten Aufführung von Millöcker's neuer Operette, „Das Sonntagskind", der Wiener Première am 21. Januar, schnell nachgefolgt. Auch hier erwirkte die hübsche mit Witzen reich versorgte Handlung und die fröhliche, fein pointirte Musik der Novität einen vollen kräftigen Erfolg. Die Darstellung verlief in animirtester Weise, Fräulein Collin und Herr Klein waren wirksame Vertreter der beiden Hauptrollen.

* Das Hamburger Stadttheater ist am 19. Jan. mit einer interessanten Première herausgerückt, der ersten Aufführung (in Deutschland überhaupt) von Peter Tschaikowsky's Oper „Eugen Onégin", die außerhalb Rußlands bisher nur in Prag am czechischen Nationaltheater gegeben worden ist. In Rußland hat Tschaikowsky ein gutes Theil seiner Popularität gerade dieser Oper zu danken und sie ist auch sowohl ihrem Text, der aus Alexander Puschkin's gleichnamigem Roman entnommen, wie der Musik nach ein echt nationales Kunstwerk. Das Textbuch, welches eine lose Aneinanderreihung von Scenen ohne dramatisch entwickelte Handlung enthält, wird nur für Diejenigen verständlich und von Interesse sein, die den Puschkin'schen Roman genau kennen. Und so nennt auch der Componist, um jedem Bemängeln dieses Opernbuches die Spitze abzubrechen, sein Werk selbst „Lyrische Scenen", deren sieben an der Zahl in drei Acte eingetheilt sind. Es handelt sich in der Hauptsache um dramatische Stimmungsmusik, um die musikalische Illustrirung des in der Dichtung reichlich vorhandenen seelischen Empfindungslebens. Tschaikowsky bewährt hier überall den feinfühligen, geistvollen und phantasiereichen Musiker, seine Erfindung schöpft aus dem Vollen, seine Declamation ist eigenartig, aber im musikalischen Ausdruck sicher und bestimmt, vortrefflich die Behandlung des Orchesters. Einige Scenen, wie die Briefscene im zweiten Bilde, das große Duett des letzten Bildes, die charakteristischen Tänze und Ensemblesätze, verfehlen denn auch nicht, eine bedeutende Wirkung hervorzubringen. Die Aufführung unter Capellmeister Mahler's Leitung nahm den besten Verlauf. Ausgezeichnet in der Partie der Tatjana war Fräulein Bettaque, sehr gut Herr Eichhorn (Onégin) und Herr Cronberger (Lenski). Tschaikowsky wohnte der Vorstellung bei und mußte des Oeftern mit den Darstellern vor dem Vorhang erscheinen.

* Die von Ernst Pasqué neubearbeitete zweite Tannhäuser-Oper von C. A. Mangold (Dichtung von Eduard Duller) ist nun unter dem veränderten Titel „Der getreue Eckart" an derselben Bühne, wo sie vor über vierzig Jahren zum ersten Mal erschienen, im Hoftheater zu Darmstadt, am 17. Januar zur Aufführung gelangt. Der Erfolg darf als ein überraschend guter bezeichnet werden. Die vielen ansprechenden Melodien, die effectvollen Chöre und Ensemblesätze verhalfen der Oper zu einem nicht gewöhnlichen Eindruck auf die Anwesenden. Die Oper war von Herrn Hofcapellmeister de Haan vortrefflich einstudirt und von Director Wünzer glänzend inscenirt, von den mitwirkenden Kräften sei der Herren Bär (Tannhäuser), Riechmann (Eckart), Weber (Patriarch), sowie der Damen Fräulein Roth (Inniges) und Fräulein Jungk (Venus) im Besonderen lobend gedacht.

* Mascagni's „Cavalleria rusticana" ist am 19. Januar in der Pariser Opéra-comique zum ersten Mal gegeben worden. Der Erfolg beim Publicum und der Kritik ist ein getheilter. Die große Mehrzahl der Pariser Blätter fällt ungünstige Urtheile. Worte wie „ungeschickt, kindisch, farblos, armselig" sind noch die schwächsten Ausdrücke, welche „Figaro", „Gaulois", „Gil Blas" &c. zur Kennzeichnung der Mascagnischen Musik gebrauchen. Was aber die Wirkung dieser Worte abschwächt, das ist die fast in allen Kritiken vorkommende Bemerkung, es sei unleidlich, daß die staatlich unterstützte Komische Oper das Werk eines Ausländers spiele, während so viele Franzosen vergebens auf eine Aufführung ihrer Tonwerke warteten. Andererseits treten aber auch Kritiker für die Musik Mascagni's ein. So schreibt des Houx, der bekannte Wagnerianer im „Matin": „Trotz einiger Mängel genügen die wirklichen Schönheiten des Werkes, um der Oper einen dauernden Erfolg in der Komischen Oper zu sichern". Gouzien im „Rappel" constatirt eine sympathische Aufnahme der Oper &c. Im großen Ganzen hat die Oper einen günstigen Eindruck hervorgebracht, mit den Triumphen in Italien, Deutschland und Oesterreich hält der Pariser Erfolg natürlich keinen Vergleich aus.

* Am Nemetti-Theater in St. Petersburg hat Mascagni's in russischer Sprache zum ersten Mal gegebene „Cavalleria rusticana" einen besonderen Erfolg nicht gehabt. Um die Aufführung war es allerdings nicht zum Besten bestellt.

* **Berliner Nachrichten.** Bei Absolvirung des letzten musikalischen Wochenpensums meldeten sich zumeist nur bekannte Künstler zum Worte. So gab Herr Sigismund Blumner am 17. Januar die zweite seiner populären Sonntags-Matinéen in der Singakademie, unterstützt von den Herren Florian Zajic (Violine), Krelle (Viola) und Sandow (Violoncell), und Abends darauf versammelte Fräulein Hermine Spies zu einem Abschiedsconcert in der Philharmonie die große Schaar ihrer Verehrer. Wie bekannt, beabsichtigt die berühmte Sängerin mit ihrem Eintritt in den Ehestand ihrer öffentlichen Wirksamkeit ein Ziel zu setzen; so ganz tragisch wollen wir aber trotzdem ihr heutiges Scheiden nicht nehmen und nach dem Beispiel so mancher anderen Künstlerin auch ein Wiedersehen mit Frau Spies nicht für ausgeschlossen halten. Das Berliner Publicum hat jedenfalls das Seinige gethan, um ihr den vorläufigen Abschied vom Concertpodium so schwer wie möglich zu machen. Gleichzeitig ging noch in der Singakademie ein Componisten-Concert von statten, veranstaltet von dem Italiener Alessandro Costa. Unter den vorgeführten Werken befanden sich je ein Streich- und Clavier-Quintett und mehrere Lieder, deren Beschaffenheit zu der Annahme berechtigt, daß ihr Verfasser noch sehr jung ist. Bei reiferem Alter und Verständniß hätte er wohl von einer öffentlichen Vorführung insbesondere der beiden Kammermusikstücke abgesehen, denn diese enthalten außer dem guten Wollen wirklich herzlich wenig, was der specifischen Begabung eines Componisten ein vortheilhaftes Zeugniß ausstellen könnte. Etwas besser stand es um die Lieder, deren Wiedergabe sich Frau Lieban-Globig angelegen sein ließ. In die Ausführung der Instrumentalcompositionen theilten sich das Kruse'sche Streichquartett und der Pianist Herr Ernst Wolff. — An den folgenden Abenden concertirten der jetzt in St. Petersburg domicilirte, hier gut angeschriebene Pianist Herr Joseph Weiß, der unter Anderm eine neue Claviersonate eigener Composition zu Gehör brachte, das Frankfurter Vocalquartett, über dessen Eigenschaften wir bereits gelegentlich seines ersten Auftretens berichtet haben, und Joseph Wieniawski, den man ja auch zur Genüge kennt. Er ist noch ein Spieler von altem Schrot und Korn, seine solid gebildete Technik hat mit der blendenden und verblüffenden Claviervirtuosität von heute nichts gemein. Man hörte von ihm als Hauptnummern seines Programms das Dmoll-Concert von Seb. Bach und das dritte (holländische) symphonische Concert von Litolff, beide selbstverständlich mit Orchester, ferner eine selbstcomponirte dramatische Ouverture „Guillaume le Taciturne", der es an guten musikalischen Einfällen und vor Allem an einer geschickten Mache nicht gebricht. So trefflich ausgeführt, wie an diesem Abend durch das Philharmonische Orchester (unter des Componisten Leitung), wird das Werk einer beifälligen Wirkung wohl stets sicher sein. Endlich erschienen noch Eugen d'Albert und Moritz Rosenthal am Schluß der Woche auf dem Plan. Ersterer gab am 22. Jan. sein erstes eigenes Concert in dieser Saison mit ausgesucht interessantem Programm, auf dem unter Anderen Bach's Orgelfuge in Ddur (in einer Uebertragung von d'Albert), die große Cdur-Sonate von Beethoven, Suite von Raff, Fantasie in Emoll von Kiel, Amoll-Barcarole von Rubinstein, Petrarca-Sonett von Liszt vertreten waren. Rosenthal verabschiedete sich Tags darauf mit seinem vierten unter Beihülfe des Philharmonischen Orchesters veranstaltetem Concert. Er spielte die Clavierconcerte in Emoll von Chopin und in Esdur von Fr. Liszt, ferner ein paar moments musicals von F. Schubert und die Variationen über ein Paganini-Thema von Brahms, denen sich nicht weniger als drei Zugaben, darunter wiederum das Parforce- und Glanz-Stück des Virtuosen, der von sechs berühmten Pianisten herrührende „Hexameron", anreihten.

* **Anton Rubinstein's Concert in Berlin** ist auf den 12. Febr. festgesetzt. Auch hier spielt der Künstler zu wohlthätigem Zweck.

* **Aus New-York** berichten dortige Blätter, Anton Rubinstein habe ein Angebot von 125,000 Doll. für fünfzig Concerte in den Vereinigten Staaten angenommen.

* In St. Petersburg spielte Anton Rubinstein am 8. Januar wieder zu wohlthätigem Zweck öffentlich. „Die Gesammteinahme des diesmaligen Rubinstein-Concertes, schreibt die Köln. Ztg., war den Nothleidenden in den Hunger-Gouvernements bestimmt und wurde mit 9852 Rubel dem besondern, unter dem Präsidium des Thronfolgers stehenden Comité übergeben. Das Concert selbst gestaltete sich zugleich zu einer Riesenhuldigung für den genialen Componisten. In dem mächtigen Saale der Adels-Versammlung war auch nicht ein Plätzchen frei geblieben und wie Ein Mann erhob sich beim Erscheinen Rubinsteins das nach Tausenden zählende und aus den besten Ständen sich recrutirende Publicum und begrüßte den Concertgeber mit nicht endenwollendem Jubel, während das Orchester Tusch blies. Und diese Jubelstimmung hielt an, ja, stieg noch fortwährend, und nach Beendigung des Concerts, nachdem Rubinstein bereits mehrere Sachen zugegeben, mußte er schließlich selbst ein energisches „Nun aber ist's genug!" dazwischen rufen, um von seinen Verehrern und Verehrerinnen freigegeben zu werden. In den nächsten Tagen spielt Rubinstein auch in Moskau für die Nothleidenden, dirigirt dann am 16. Januar das große Beethoven-Concert in Petersburg und kehrt alsdann ins Ausland zurück, um in Wien, Dresden, Berlin und Hamburg zu concertiren."

* Das am 12. Decbr. stattgehabte zweite Concert der Philharmonic Society in New-York war der Hauptsache nach eine Mozartfeier, denn es enthielt, außer Phil. Scharwenka's symphonischer Dichtung „Frühlingswogen", nur Mozart'sches, und zwar: Jupiter-Symphonie; Scene aus der „Zauberflöte"; Adagio aus dem Gmoll-Streichquintett; Maurerische Trauermusik; Arie aus der „Entführung". Die Solisten waren der Bassist Emil Fischer und der Tenorist W. H. Rieger.

* Das Boston Symphony Orchestra (Direction Arthur Nikisch) gab am 8. Decbr. in New-York sein zweites Concert mit folgendem Programm: Symphonische Dichtung „Don Juan" von Rich. Strauß; Violoncellconcert von Volkmann (Herr Alwin Schröder, der neue erste Violoncellist des Orchesters); die zwei Sätze aus F. Schubert's unvollendeter Hmoll-Symphonie; Vorspiel zu Wagner's „Meistersinger".

* In Toronto (Canada) ist vor Kurzem eine neue Musikzeitung unter dem Titel „The Dominion Musical Journal" in's Leben getreten.

* Der Director des Wiener Hofoperntheaters, Wilh. Jahn, ist wegen seiner Verdienste um Einführung französischer Opern in Oesterreich mit dem Orden der französischen Ehrenlegion decorirt worden.

* Der Großherzog von Hessen verlieh dem Componisten André Messager in Paris, welcher kürzlich seine Oper „La Basoche" bei der ersten Aufführung in Darmstadt persönlich leitete, die goldene Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

---

* In Berlin starb vor Kurzem im 92. Lebensjahre Frau Hedwig von Olfers, geb. von Stägemann, das Urbild zu Wilhelm Müller's Gedichtcyclus „Die schöne Müllerin".

* In Steglitz bei Berlin starb Ende December der frühere Concertmeister der königlichen Capelle, A. Zimmermann. Er erreichte ein Alter von nahezu 82 Jahren und war seit 22 Jahren pensionirt.

* In Mailand starb Antonio Sangiovanni, Professor am dortigen Conservatorium (geb. im Jahre 1831 zu Bergamo).

* In Bologna starb der geschätzte Kirchencomponist und Compositionslehrer Pater Alessandro Capanna (vom Orden der Minoriten).

* In London starb am 25. Decbr. Thomas Henry Weist Hill, Violinist Dirigent und Director (Principal) der Guildhall-Musikschule, 64 Jahre alt.

Compositionen von Jos. Rheinberger.

In unserem Verlage sind erschienen:

Op. 72. **Aus den Ferientagen.** 4 Stücke für Piano zu 4 Händen. Preis Heft I. 2 M. 80 Pf. Heft II. 2 M. 30 Pf.

Op. 78. **Drei Clavierstücke** zu 2 Händen. Scherzino, Fuge, Menuett. 2 M.

Hieraus einzeln: **Scherzino** aus dem Concert-Programm von H. von Bülow und eingeführt in dem **Raff'schen Conservatorium** in Frankfurt a. M. Preis 1 M. 50 Pf. Neue revidirte Ausgabe.

Op. 76. **Toggenburg.** Ein Romanzen-Cyclus für gemischten Chor, Soli und Pianoforte oder Orchester.

In mehr als 200 Städten zur Aufführung gelangt. Preis: Clavier-Auszug 4 M. 50 Pf. Chorstimmen 4 M. 50 Pf.

Op. 90. **Vom Rhein.** 6 vierstimmige Männerchöre. Heft I. 2 M. 50 Pf. Heft II. 3 M.

Bremen. **Praeger & Meier.**

Verlag von **M. P. Belaieff** in Leipzig.

Compositionen
für Pianoforte mit Orchester
(oder für zwei Pianoforte).

Blumenfeld, Félix. Op. 7. Allegro de Concert (en LA majeur) pour piano et orchestre.

Partition d'orchestre. net. 9 M.
Parties d'orchestre. net. 9 M.
Réduction pour 2 pianos par l'auteur. 5 M.
(Pour l'exécution à 2 pianos il faut 2 exemplaires.)

Rimsky-Korsakow, Nicolas. Op. 30. Concerto (UT ♯ mineur) pour le piano avec accompagnement d'orchestre. (A la mémoire de François Liszt.)

Partition d'orchestre. net. 6 M.
Parties d'orchestre. net. 9 M.
Réduction pour 2 pianos par l'auteur. 5 M.
(Pour l'exécution à 2 pianos il faut 2 exemplaires.)

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Für Clavier 2händig.

Holländer, Jul., Op. 5. Walzer (Valse-caprice) in Cmoll. 2 M. Op. 6. Kleiner Walzer in Dmoll. 1 M. 25 Pf. Op. 7. Gavotte in Amoll. 1 M. 50 Pf.

Moore, Graham P., Chromatische Etuden. Hft. 1. 3 M. Hft. 2. 2 M. 50 Pf.

Spohr, Louis, Walzer. (Comp. 1808 ?) Nach einer Niederschrift von M. Hauptmann (1865). Herausgegeben von **Carl Rundnagel** (1891). 1 M. 50 Pf.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

V. (1.)

Concertirende Tonkünstler auf Reisen. — Frühzeitige Talente. — Dirigenten, Musikcapellen und Quartette auf Reisen. — Gemeinschaftliche Concertreprisen.

Von den Instrumentalvirtuosen sind es in erster Linie wiederum die Vertreter des edlen Tasteninstruments, die unserm musikalischen Reise-Compendium reichlichen Stoff liefern. Die Hauptmatadore des vorigen Jahres sind dieselben geblieben, sie sitzen alle noch ziemlich fest im Sattel. Und das will immer etwas bedeuten. Man spielt sich heutzutage schnell durch die Welt durch und auch wohl ab, und es heißt auf der Hut sein. — Denn ehe sich's einer von den modernen pianistischen Tausendsassa's versieht, hat ihn die Mode abgeschüttelt und Andere auf den Thron erhoben. Das ist nun einmal das Loos aller künstlerischen Glückseligkeit auf Erden: wer heute noch den Hammer schwingt muß sich's gefallen lassen, morgen als Ambos zu dienen. Fern ab von diesem unaufhörlichen Hasten und Jagen nach thurmhohen, unberechenbaren Zielen hält sich Meister Anton Rubinstein; die Oeffentlichkeit hat für ihn nur dann noch Interesse, wenn er als Priester der Wohlthätigkeit wirken kann und so sehen wir ihn denn nicht allein in St. Petersburg, sondern auch weit ab von der Heerstraße, in Tiflis, Odessa, seine edlen Absichten zur That werden. Ebenso wie er überließ auch Hans von Bülow, die zweite pianistische Großmacht, den jüngeren Kraftshelden das Terrain. Nur ausnahmsweise, in Bremen und Berlin, greift er persönlich in die Tasten und tauschte wohl auch einmal in Scheveningen, wo es galt den Mitgliedern

seines Berliner Philharmonischen Orchesters einen Vortheil zu bringen, die Bade- mit der Concert-Toilette. Johannes Brahms, der über seine Virtuosenthätigkeit längst einen dicken Strich gemacht hat, fand sich im Interesse seiner eigenen Compositionen noch ab und zu bereit, ein Wort als Kammermusikspieler mitzusprechen, wir treffen ihn in dieser Eigenschaft in Frankfurt a. M., Meiningen und Berlin (Quartettabend von Joachim). Dagegen sucht Carl Reinecke in gewohnter Weise die Fahne der Classicität hoch zu halten, wenn seine Leipziger Wirksamkeit das Reisen gestattet. Diesmal kam es jedoch nur zu kürzeren Ausflügen nach Hannover und Lübeck.

Mitten im virtuosen Getümmel steht noch immer fest und unbesiegt die kleine Gestalt Eugen d'Albert's. Seine Concertcampagne erstreckte sich hauptsächlich auf deutsche Städte: Leipzig (Gewandhausconcert, mehrmals), Dresden (eigene Concerte), Berlin (Philharmonisches Concert, eigene Concerte und Tonkünstlerversammlung), Hamburg (Abonnementconcert), Cassel, Basel, Frankfurt a. M. (mehrmals), Breslau, Aachen (Niederrheinisches Musikfest), Bremen, Köln (mehrmals), Wiesbaden (Musikfest), Bonn, Düsseldorf, München und Wien (eigene Concerte), endlich taucht er vorübergehend auch in St. Petersburg auf. Scharf zur Seite hält sich ihm Emil Sauer, den wir in Kopenhagen, Stockholm und sonstigen scandinavischen Städten, in Baden-Baden, Cassel, Düsseldorf, Bremen, Brünn, Frankfurt a. M., Pest und Wien (verschiedentlich hier in eigenen Concerten) erblicken. Von den übrigen jugendlichen Clavier-Heißspornen wären dann zu notiren: Wassily Sapellnikoff in Leipzig (Gewandhausconcert), Paris (Châtelet-Concert), Hamburg (Philharmonisches Concert), München, Innsbruck &c.; Ignaz Paderewski in Braunschweig, Dresden und Berlin (mehrere Clavierabende), Breslau (dito), Hamburg (Abonnementconcert), Brüssel und London (zu wiederholten Malen); Bernhard Stavenhagen in Rotterdam, Arnheim, Karlsruhe, Braunschweig, München, Mainz, London, Manchester und auf einer Tournée durch England und Schottland; Arthur Friedheim in London und New-York; Joseph von Slivinski in Berlin (mehrere eigene Concerte); Moritz Rosenthal in Pest (im Philharmonischen Concert und eigenen Concerten); Otto Hegner in Hamburg, Stuttgart, Karlsruhe, München (wiederholt), Oldenburg, Paris; Max Pauer (Köln) in London, Görlitz (Schlesisches Musikfest), Mannheim.

Für eine Tournée durch Holland, für Berlin und seine erste Oceanreise (mit New-York, Philadelphia, Boston, Albany als vorläufigen Etappen) sattelte Alfred Grünfeld sein Clavierroß; Franz Rummel ist ebenfalls in den amerikanischen Gefilden zu suchen, Xaver Scharwenka und Wladimir von Pachmann desgleichen. Felix Dreyschock (Berlin) begegnet uns in Altenburg und Brüssel; Robert Fischhof (Wien) in Paris (Châtelet-Concert und eigene Soiréen); Ferruccio Busoni (Moskau) in Berlin, Leipzig (Gewandhaus-Kammermusikabend) und Hamburg (eigenes Concert); Heinrich Barth (Berlin) in Moskau, Stuttgart (Musikfest); Albert Eibenschütz (Köln) in Magdeburg und Luzern; Joseph Wieniawski (Brüssel) in Wien und London (mehrere eigene Concerte); J. H. Bonawitz (London) in Stuttgart; Dr. Otto Neitzel (Köln) in Coblenz, Duisburg; Anton Door (Wien) in Pest; Louis Diémer (Paris) in Frankfurt a. M.; Frederic Lamond in London (Krystallpalast); Eugenio Pirani in Rom; Rafael Joseffy (New-York) in Chicago; Percy Sherwood (Dresden) in Berlin; Max van den Sandt (Berlin) in Amsterdam; José Vianna da Motta (Berlin) in Mannheim, Hamburg,

München, Dresden ꝛc.; Emil Paur (Leipzig) in Berlin (eigenes Concert) und Königsberg; Anton Förster (Leipzig) in Laibach; Guido Peters (Leipzig) in Wien (Gesellschaftsconcert); Fritz von Bose (Leipzig) in Mannheim, Berlin, Wien; Joseph Giehrl (München) in Wien; James Kwast (Frankfurt a. M.) in München; Leonard Borwick (London) in Wien (Philharmonisches Concert); Joseph Weiß (Berlin) in Weimar; Robert Freund (Zürich) in Basel; Heinrich Schwarz (Frankfurt a. M.) in Mannheim; Henry Falke (Paris) in Leipzig (Gewandhaus-Kammermusikabend); Theod. Pfeiffer in Berlin; Eugen Holliday (St. Petersburg), ein Schüler Rubinstein's, in Berlin und London (eigene Concerte); Carl Wendling (Leipzig) endlich, der Mann mit der Janko-Claviatur, in Nürnberg (Philharmonischer Verein).

Im Reise-Collegium der clavierspielenden Damenwelt fehlt auch diesmal Clara Schumann's Name, nur ein einziges Mal werden wir der berühmten Alterspräsidentin überhaupt in der Oeffentlichkeit ansichtig und zwar in ihrem Domicil Frankfurt a. M. Annette Essipoff-Leschetizky nutzte ihre Kunst zunächst auf einer zweiundvierzig Concerte umfassenden Tournée durch England und Schottland aus, um dann in Frankfurt a. M. (Museumsconcert), Hamburg, Salzburg (Mozartfeier), Leipzig, Dresden, Berlin, Hannover ꝛc. zu spielen. Als eine der reisetüchtigsten Pianistinnen zeigte sich ferner Teresa Carreño, der wir nach St. Petersburg, Warschau, Hannover, Nürnberg, Graz, Wien (mehrere eigene Concerte), Dresden und Kopenhagen (eigene Concerte), Stockholm, Köln, Berlin (Tonkünstlerversammlung und Philharmonisches Concert), Elberfeld, Hamburg (Abonnementconcert) das Geleit zu geben haben. Sofie Menter bekundete für Paris, wo sie im Lamoureux-Concert auftrat und eigene Soiréen veranstaltete, eine besondere Vorliebe, sonst hielt sie sich ziemlich retiré und gab nur in Basel, Zürich, München und Innsbruck ein künstlerisches Lebenszeichen von sich. Clotilde Kleeberg dagegen war wie immer tapfer bei der Arbeit, sie durchkreuzte Deutschland vom Norden bis zum Süden, spielte in Breslau (wiederholt), Cassel, Berlin (mehrmals, auch im Philharmonischen Concert), Dresden (eigenes Concert), München, Köln, Hannover, Hamburg, Kiel und besuchte außerdem auch Paris (Conservatoire-Concert und eigene Seancen).

Fräulein Sophie von Posnansky, eine neue pianistische Kraft aus St. Petersburg und Schülerin Rubinstein's war in Moskau, Charkow, Kiew, Odessa, Wilna, Riga, Warschau zu hören und machte sich dann auch für Deutschland reisefertig, mehrere eigene Concerte in Berlin und Dresden bildeten hier ihr erstes erfolgreiches Debut. Fräulein Ilona Eibenschütz, ebenfalls zum talentvollen Nachwuchs gehörend, erscheint in London (wiederholt in Concerten thätig), Wien (im eigenen Concert), Berlin, Frankfurt a. M.; Fräulein Marie von Timoni (Wien) in Berlin (eigenes Concert) und Pest; Fräulein Natalie Janotha (London) in Paris (eigenes Concert); Fräulein Fanny Davies (London) in Basel, Hamburg (Philharmonisches Concert) und Berlin; Frau Mary Krebs (Dresden) in Wien (Rosé-Quartett) und Hamburg (Philharmonisches Concert); Frau Margarethe Stern (Dresden) in Meiningen, Leipzig (Gewandhaus-Kammermusikabend), Stockholm; Frau Anna Falk-Mehlig (Antwerpen) in Stuttgart; Fräulein Ida Reich (Wien), Fräulein Magda Eisele (Frankfurt a. M.) und Fräulein Johanna Burmeister (Hamburg) in Berlin (eigene Concerte); Fräulein Meta Walther

(Leipzig) in Hamburg; Frau Marie Paur (Leipzig) in Berlin und Königsberg; Fräulein Emma Koch (Berlin) in Magdeburg; Fräulein Sonia von Schéhafzoff in München (Odeonconcert); Fräulein Helene von Duncan (St. Petersburg) und Fräulein Elisabeth Ronge (Berlin) in Köln; Fräulein Isabella Lourié in Wien (eigenes Concert); Fräulein Johanna Heymann (Amsterdam) in Elberfeld; Frau Dora Burmeister-Petersen (Baltimore) in London (Krystallpalast); Mad. Roger-Miclos (Paris) in Brüssel. Von Pianistinnen russisch-polnischer Abstammung finden wir dann noch Fräulein Marie Wonsowska in Berlin und Fräulein Szumowska in London, während Frau Berthe Marx (Paris), der Clavierschatten Sarasate's, wieder dessen ausgedehnte Reisen in Spanien und England mitmachte, ferner auch in Prag, Leipzig, Dresden, Berlin, München, Stuttgart, Hamburg &c. ihre Visitenkarte abgab.

Musikleben in St. Petersburg.

Zum Besten der durch die diesjährige Mißernte Heimgesuchten sind bereits mehrere Concerte gegeben worden. Auch die Schüler des Conservatoriums, welche gewöhnlich zum Besten ihrer hilfsbedürftigen Collegen alljährlich Concerte veranstalten, haben den Ertrag ihres ersten Concerts im Betrage von circa 400 Rubel den Nothleidenden bestimmt. Die Wiederholung des Requiems war dem gleichen Zwecke gewidmet und konnte die Kaiserl. Russische Musikgesellschaft, nach Abzug der Unkosten für Saal &c., die zweckentsprechend reducirt wurden, einen Reinertrag von über 2500 Rubel dem unter dem Präsidium des Thronfolgers wirkenden Hilfscomité zuwenden. Ein sehr brillantes Concert gab der Operntenor Nicolei Fiegner im großen Adelssaal zu gleichem Zweck, ebenso der Moskauer Pianist Alexander Siloti. Anton Rubinstein's Concert, im Adelssaal, welches am 27. December stattfinden soll, wird dem Hilfscomité voraussichtlich einen Reinertrag von circa 6000 Rubel zuführen. Gleich am ersten Tage der Bekanntmachung waren sämmtliche Eintrittskarten vergriffen. Rubinstein's zu gleichem Zweck in Moskau veranstaltetes Concert soll am 8. (20.) Jan. stattfinden. Der auch als Patriot unerreichte Künstler wird nur je ein Mal in St. Petersburg und in Moskau spielen. Am 4. (16.) Januar wird er das sechste Symphonieconcert der Kaiserl. Russischen Musikgesellschaft dirigiren, in welchem ausschließlich Werke von Beethoven zur Aufführung kommen: die Egmont-Musik und die Eroica-Symphonie. Auch soll eine talentvolle Schülerin des Meisters, Fräulein Sophie Jakimowsky, das Gdur-Concert spielen.

Nach einer Abwesenheit von länger als zwei Jahren erschien hier wieder der alentvolle Pianist Alfred Reisenauer und gab ein Concert im Saale des Creditvereins. Wir bedauern, einen bedeutenden Rückschritt des Virtuosen constatiren zu müssen. Sein Vortrag erschien manierirt, die Grenzen des Schönen überschreitend; seinem Anschlag fehlte die frühere Elasticität und Weichheit. Offenbar haben die anstrengenden, forcirten Reisestrapazen das Nervensystem des jungen Künstlers stark tirritirt. Eine längere Ruhepause erscheint dringend geboten und im Interesse seiner weiteren, gewiß noch erfolgreichen Künstlercarrière auch sehr erwünscht!

St. Petersburg, den 20. December 1891. G. E.

Vierzehntes Abonnement-Concert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 28. Januar 1892.

Erster Theil: Musik zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von F. Mendelssohn Bartholdy. Ouverture, Scherzo, Elfenmarsch, Intermezzo, Notturno und Hochzeitsmarsch. — Zweiter Theil: Concert für Pianoforte (Nr. 1, Emoll) von F. Chopin, vorgetragen von Herrn Moritz Rosenthal, königl. rumän. Hofpianisten aus Wien. — Symphonie (Nr. 1, Cdur) von L. van Beethoven. — Phantasie über Motive aus Mozart's „Don Juan" von F. Liszt, vorgetragen von Herrn Rosenthal.

Der Solist des vierzehnten Gewandhausconcertes — Herr Moritz Rosenthal — ist die neueste Clavier-Berühmtheit der Jetztzeit. Von Geburt ein Rumäne und, soviel wir wissen, in Liszt'scher Schule gebildet, haben sein Name und Ruf zuerst in Amerika Klang und Bedeutung gewonnen. Hier in Leipzig ist er bereits vor einiger Zeit zwei Mal aufgetreten — in einem Concerte des Liszt-Vereins und in einem für wohlthätige Zwecke — ohne daß wir ihn jedoch bei diesen Gelegenheiten gehört hätten. Erst sein diesmaliges Erscheinen im Gewandhause machte uns und die weitere Leipziger Oeffentlichkeit mit ihm bekannt und ließ uns ermessen, in wie weit seine Celebrität begründet ist. Da haben wir denn gefunden, daß Herr Rosenthal allerdings eine Virtuosität besitzt, welche wahrhaft verblüffend wirkt und vielleicht Alles überbietet, was seit Liszt in technischer Beziehung geleistet worden ist, daß wir aber weiter als in der Bewunderung seiner unbegrenzten Fertigkeit sowie seiner riesigen Kraft und Ausdauer nicht gehen können. Denn sein Spiel — so weit wir es bis jetzt zu beurtheilen vermögen — entbehrt für uns des eigentlichen und wahrhaften künstlerischen Elementes und läßt somit ein richtiges Behagen nicht aufkommen. Herr Rosenthal ist nur Tastenheld und als solcher staunenerregend; dagegen aber muß seine Manier als verzwickt, hyperpointirt, von einem dynamischen Extrem in's andere springend und in der Darlegung übertriebener Fingerschnelligkeit sich gefallend entschiedenes Bedenken erregen. Daß unter dieser Manier das Chopin'sche Emoll-Concert mehr zu leiden hatte als die Liszt'sche Don Juan-Fantasie, liegt in der Natur der beiden Compositionen; dem Publicum indeß war der Vortrag des erstgenannten Werkes trotz alledem und alledem höchst genehm, denn es rief Herrn Rosenthal stürmisch hervor. Noch frenetischer gestaltete sich der Beifall allerdings nach Absolvirung des Liszt'schen Stückes (wie kaum anders zu erwarten), und Herr Rosenthal mußte sich zu zwei — sage zwei — Zugaben verstehen, welche gleichmäßig bejubelt wurden und von denen nur die eine — bestehend in etlichen Variationen über ein Thema aus Bellini's „Puritanern" (enthalten in dem sogenannten „Hexameron" von der Collaboration Liszt's, Czerny's, Pixis' ꝛc.) — uns bekannt war.

Die orchestralen Bestandtheile des vierzehnten Gewandhausabends — die oben verzeichneten Nummern aus Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik und Beethoven's Sinfonie Nr. 1 — erfuhren eine Wiedergabe wie sie nicht besser zu wünschen war und bildeten die eigentlichen Zierden des Concertes. Nach Abschluß der Mendelssohn'schen Nummern wurde Herr Prof. Dr. Reinecke gerufen, was der Vollständigkeit wegen nicht unerwähnt bleiben soll.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der fünfte Kammermusikabend im Neuen Gewandhause fand am 23. Januar statt und hatte das Quartett Hilf-Becker-Sitt-Klengel nebst Herrn Prof. Dr. Reinecke zu Ausführenden. Letztgenannter war außer in seiner Eigenschaft als Pianist auch in der als Componist in Mitthätigkeit, denn gleich die Eröffnungsnummer des Abends — ein Streichquartett in Ddur (Op. 211) — hatte ihn zum Verfasser. Dieses hier in Leipzig zum ersten Male in die Oeffentlichkeit gebrachte Werk gehört zu den neuesten Schöpfungen des fleißigen Reinecke, welches als ein durchaus wohlgelungenes zu bezeichnen wir in der angenehmen Lage sind. Es pulsirt darin eine noble und warmblütige Erfindung, die Form aller vier Sätze zeigt schönste Rundung und Ebenmäßigkeit, die thematische Arbeit ist vortrefflich (was bei Reinecke sich eigentlich von selber versteht) und die instrumentale Behandlung nimmt durch Klangreiz und sonstige Wirksamkeit sehr für sich ein. Sonach ist es denn natürlich, daß dem Werke eine höchst günstige Aufnahme zu Theil wurde (die allergünstigste speciell dem graziös-pikanten Scherzo), zumal da auch seine Wiedergabe durch die obengenannten Herren Quartettisten eine nach allen Seiten hin vorzügliche war. Starker Applaus nach den einzelnen Sätzen und dringender Hervorruf zum Schluß bekundeten die hohe Zufriedenheit des Publicums mit dem Erzeugniß des Componisten und mit der Executirung. — Die zweite Nummer des Abends war Beethoven's wunderbares Trio in Bdur für Pianoforte, Violine und Violoncell (Op. 97). Die Ausführung der Clavierpartie dieses Werkes durch Herrn Prof. Dr. Reinecke ist in unseren Kammermusik-Soiréen schon oftmals Gegenstand der Begeisterung gewesen; sie war es auch diesmal, ja sie bereitete dem allverehrten Künstler vielleicht noch größere Triumphe als früher. Seine Partner — die Herren Hilf und Klengel — trugen das Ihrige zum Glanz der Executirung im Ganzen bei, waren also auch des wohlverdienten Beifalls theilhaftig. — Franz Schubert's Streichquartett in Gdur (Op. 161) bildete den Schluß des Abends. Seit sehr langer Zeit hier in Leipzig nicht zu Gehör gekommen und überhaupt selten gespielt, mag dieses Werk für Viele aus dem Publicum eine Neuheit gewesen sein. Es repräsentirt den vollen und ächten Schubert in seinem unerschöpflichen Erfindungs-Reichthum, dem unsäglichen Reiz seiner Ideen und dem Frappanten seiner Harmonik. Bei wirklich vollendeter Executirung übte es (trotz seiner nicht wegzuleugnenden und trotz angebrachter Striche noch immer exorbitanten Länge) eine hinreißende Wirkung auf die Hörerschaft aus und verschaffte Herrn Hilf und seinen Genossen eine überreiche Beifallsernte.

* Brüssel, 30. December. Nach erfolgter Wiederherstellung des Tenors Lafarge hat endlich am vergangenen Montag die Reprise von Wagner's seit drei Jahren nicht gegebenem „Lohengrin" im Théâtre de la Monnaie vor sich gehen können, und sie ist, wie nicht anders zu sagen, recht befriedigend ausgefallen. Das Werk war mit ersichtlicher Sorgfalt einstudirt worden und Herr Flon dirigirte es mit Intelligenz und Energie; das Orchester ließ nichts oder nur wenig zu wünschen übrig, desgleichen auch die Chöre, und von den Darstellern waren es besonders Herr Lafarge (Titelrolle), Herr Seguin (Talramund), die Damen De Nuovina (Elsa) und Wolf (Ortrud), welche Verdienstliches leisteten. Mit der Inscenirung stand die Regie nicht immer auf der Höhe ihrer Aufgabe, was aber den Eindruck des Ganzen nicht wesentlich beeinträchtigte. — Im Conservatorium war neulich ein zweites Zöglingsconcert, in welchem ein neues Werk des Prix-de-Rome Herrn Gilson — eine Elegie — besonderes Interesse erregte, dann aber auch eine fünfzehnjährige Violinistin, Mlle. Blaes, das Auditorium durch ihre bereits glänzende Virtuosität in Bewunderung versetzte. — Die Union des jeune compositeurs hat letzte Woche im Cercle artistique ein Concert gegeben, welches Arbeiten von verschiedenen ihrer Mitglieder zur Vorführung brachte. Die Zuhörerschaft zeigte sich von diesen Erzeugnissen ihrer jungen belgischen Lands-

leute leider nur wenig erbaut. — Das zweite Concert populaire ist auf den 10. Januar angesetzt; Frau Rosa Sucher aus Berlin wird bei dieser Gelegenheit die Solosängerin sein.

* Neapel, 22. December. Das wichtigste musikalische Ereigniß der letzten Zeit war unstreitig das am verflossenen Sonnabend im Saale des Circolo Filologico von Maëstro Luigi Romaniello gegebene Concert. Dasselbe enthielt nur Compositionen des Genannten, und zwar: eine Ouverture, eine Sonate für Pianoforte, zwei „Notte serena“ und „Danza“ betitelte Orchesterstücke, eine Fantasie für Pianoforte mit Orchesterbegleitung und eine symphonische Dichtung „Il Corsaro“ (nach Byron's Gedicht). Alle diese Sachen fanden beim Publicum die günstigste Aufnahme und einige davon (wie die beiden kleineren Orchesterstücke und das Scherzo aus der Sonate) mußten sogar wiederholt werden; außerdem entwickelte Luigi Romaniello (der jüngst Professor an unserem Conservatorium geworden ist) in den einschlägigen Stücken seine bekannte Meisterschaft als Pianist, sowie er sich auch als gewandter Dirigent zeigte. — Die Mozartfeier, welche Vincenzo Romaniello, der Bruder Luigi's, mit seinem Circolo veranstaltet hat, ist sehr gut ausgefallen und waren es namentlich zwei seiner Schüler — Sgrina. Giulia Romaniello und der junge Franzé — die sich ganz besonders auszeichneten. — Das Theater Bellini ist mit Donizetti's „Lucia“ wiedereröffnet worden und hört man von dieser Vorstellung recht Gutes; morgen giebt das genannte Theater den Verdi'schen „Rigoletto“. — Nächstens wird über ein verschobenes Concert des Circolo Galassi und über eins der Schwestern D'Elia zu berichten sein.

* London, 12. December. Das Krystallpalast-Concert vom letzten Sonnabend war im Hinblick auf den hundertjährigen Todestag Mozart's gänzlich diesem Meister geweiht und hatte folgendes Programm: Maurerische Trauermusik; Requiem (Soli: die Damen Williams und Mackenzie, die Herren Piercy und Salmond); Jupiter-Symphonie; Arie „Dellasua pace“ aus „Don Juan“ (Herr Piercy); Arie „Quando mira quel bel ciglio“ (Miß Mackenzie); Arie „Non più andrai“ aus „Figaro“ (Mr. Salmond); Zauberflöten-Ouverture. Die Ausführung sämmtlicher Sachen wa- eine meist befriedigende. — Das letzte Saturday Popular war ebenfalls als Mozartr Centenarfeier gestaltet und brachte: Divertimento in B für Streichinstrumente und Hörner (Lady Hallé, die Herren Ries, Straus, Whitehouse, Paersch und Prantoni); Fantasie und Sonate in Cmoll für Pianoforte (Sir Charles Hallé); Duett für Violine und Viola in Gdur (Lady Hallé und Herr Straus); Arie „Vedrò mentr'io sospiro“ aus „Figaro“ und „L'Addio“ (Mr. Santley); endlich Claviertrio in E. — Die Royal Choral Society (in Albert Hall) beging den Mozart-Gedächtnißtag zuerst mit einer trefflichen Aufführung des Requiem (Soli: die Damen Henschel und Patey, die Herren Edward Lloyd und Watkin Mills), dann im zweiten, von Herrn Henschel dirigirten Theil des Concertes mit der Jupiter-Symphonie, mit der Arie „Misero, O sogno“ (Mr. Lloyd), mit dem Chor „O Isis und Osiris“ aus der „Zauberflöte“ und einem Chor aus der Musik zu „König Thamos“. Zwischen den beiden Concerttheilen stand eine schwungvolle Ode aus der Feder Joseph Bennett's, sehr schön von Mr. Fry recitirt. — Auch das South Place Institute hat in seinem Popular-Concert vom letzten Sonntag eine Mozartfeier geboten, mit einer langen Reihe von Kammermusiksachen und Arien des Salzburger Meisters. — Im letzten Monday Popular kamen vor: Quartett in C Op. 59 von Beethoven, Claviertrio Op. 8 von Brahms (Sir Charles Hallé am Flügel), Adagio aus dem 6. Violinconcert von Spohr (Lady Hallé), Clavier-Partita in Cmoll von Joh. Seb. Bach (Mr. Leonard Borwick); Gesangsvorträge des Fräulein Fillunger. — Schließlich sei noch das dritte Kammermusik-Concert der Herren Ludwig und Whitehouse erwähnt, mit Miß Fanny Davies als pianistisch und Miß Carlotta Elliot als vocalistisch Mitwirkenden.

* Das Theater Van Lier in Amsterdam feierte in voriger Woche sein vierzigjähriges Jubiläum. Im Jahre 1852 fand in diesem Theater, das seitdem besonders der deutschen Schauspielkunst gewidmet blieb, die erste Aufführung eines deutschen Stückes statt und zwar durch eine Theatergesellschaft aus Köln unter der Direction des Herrn Franz Stollwerck, des Begründers der bekannten Chocoladenfabrik, der damals Theaterdirector war. Auf dem Programm standen: „Das Versprechen hinter'm Herd", „Der Sänger und der Schneider" und „Der Capellmeister von Venedig". Weil aber wegen eines schweren Nebels der Dampfer, welcher die Gesellschaft von Köln nach Amsterdam bringen sollte, verspätet ankam, konnte die erste Nummer des Programms, das oben bezeichnete Baumann'sche Singspiel, nicht zur Aufführung gelangen. Bei der jetzigen Festvorstellung wurde das damals verunglückte Stück „Das Versprechen hinter'm Herd" aufgeführt und zwar durch die noch immer in Amsterdam weilende österreichische Operetten-Gesellschaft des Herrn Laska.

* Die Leitung des Stadttheaters in Bremen ist Herrn Director Alexander Senger auf weitere fünf Jahre übertragen worden.

* Im Hamburger Stadttheater folgte auf die Première der russischen Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky unmittelbar am 22. Januar ein französischer Novitäten-Abend, der sich aus dem musikalischen Schauspiel ohne Worte „Der verlorene Sohn" (L'enfant prodigue) von Michel Carré jr. und André Wormser und der Gounod'schen Oper älteren Datums „Philemon und Baucis" zusammensetzte. Die Pantomimen-Novität erregte in ihrer eigenartigen musikalischen Illustrirung und instrumentalen Einkleidung (Clavier, Soloviolinе, kleines Orchester) lebhaftes Interesse, während sich Gounod's Oper, im Ganzen recht wirksam gegeben, nur mit einem kleinen Erfolg begnügen mußte.

* Carl Reinecke's neue Oper „Der Gouverneur von Tours" hat ihre zweite Station am Stadttheater in Lübeck gemacht. Die dortige erste Aufführung ging am 17. Januar in Scene und brachte dem Werk einen vollen Erfolg. Der Componist leitete die Vorstellung persönlich und wurde, bei seinem Erscheinen am Dirigentenpult und am Schluß der Oper durch einen Orchestertusch geehrt, nach jedem Act mit den Darstellern auf das Lebhafteste hervorgerufen.

* Eine neue dreiactige romantische Oper „Königin Bertha" von Otto Kurth, Libretto von A. R. Euberg, gelangte durch die „Gesellschaft der Opernfreunde" in Berlin und zwar im Kroll'schen Theater am 24. Jan. zum ersten Male zur Darstellung. Es handelt sich hier offenbar um das Werk zweier Dilettanten, denn weder textlich noch musikalisch nimmt dasselbe einen höheren künstlerischen Standpunkt ein. Da die Aufführung einen mehr privaten Charakter trug, war für die glänzendste Aufnahme der Novität nach jeder Richtung hin bestens Sorge getragen.

* Das Stadttheater in Königsberg, über dessen künstlerisches Wohl und Wehe man in den letzten Jahren sehr wenig hört, hat sich in diesen Tagen zu einem besonderen Experiment verstiegen. Es brachte am 19. Januar die extravagante französische Oper „Der Traum" von Alfred Bruneau, Libretto nach dem gleichnamigen Roman Zola's, zum ersten Mal in Deutschland zur Aufführung. Das Werk erlitt eine totale Niederlage.

* In Warschau übte die Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni große Zugkraft aus. Frau Roussel (als Santuzza) beendigte in derselben den 6. Jan. ihr Gastspiel.

* In St. Petersburg hat sich eine russische Privatoper gebildet. Sie begann den Cyclus der Vorstellungen den 8. Jan. mit Glinka's „Leben für den Czaren".

* In Kiew macht eine große Oper „Fürst Igor" von Borodin seit zwei Monaten volle Häuser.

* Im fünften Symphonieconcert der königlichen Capelle in Dresden, das von Herrn Hofcapellmeister Hagen geleitet wurde, setzte sich das Programm aus Beethoven's Ouverture „Weihe des Hauses", der Bdur-Symphonie von Schumann und zwei neueren Werken: Bruch's Esdur-Symphonie und einer symphonischen Dichtung „Euphorion" von Max Puchat zusammen. Letztere, als Novität gespielt und zwar sehr vorzüglich, konnte es trotz mancher ganz interessant gearbeiteten Details zu einer Wirkung nicht bringen. Dagegen hinterließ die Symphonie von Bruch wiederum einen durchaus vortheilhaften Eindruck.

* Im achten Abonnementconcert des Orchestervereins in Breslau bestand das orchestrale Programm aus Cherubini's Anacreon-Ouverture, der Faust-Ouverture von Wagner und der Pastoral-Symphonie von Beethoven und kamen die genannten Werke unter Musikdirector Moszkowski's Leitung in sorgfältig vorbereiteter, schwungvoller Weise zu Gehör. Mit lebhaftem Beifall sah sich die Solistin des Abends, Frau Margarethe Stern aus Dresden, ausgezeichnet, die Mendelssohn's Gmoll-Clavierconcert, sowie Solostücke von Silas, Chopin und Liszt zum Vortrag brachte.

* Das letzte Abonnementconcert in Barmen brachte eine Wiederaufführung von Bruch's „Odysseus", die im Allgemeinen vortrefflich ausfiel und dem beliebten Werk aufs Neue eine sehr sympathische Wirkung sicherte. Die Solopartien hatten in Fräulein Anna Münch aus Leipzig (Sopran), Frau Johanna Beck aus Frankfurt a. M. (Alt) und Herrn Kammersänger Büttner aus Coburg (Bariton) die angemessenste Vertretung gefunden.

* Der Gesangverein in Herrnhut brachte in seinem Concert am 21. Jan. als Hauptwerk Franz Schubert's große Messe in Esdur zur Aufführung. Außer diesem enthielt das Programm eine Reihe Compositionen von Woldemar Voullaire, darunter drei Lieder und eine Advents-Motette für gemischten Chor a capella.

* Das zweite Abonnementconcert in Luzern brachte als Vocalsolistin Frau Lillian Sanderson, die mit dem Vortrag der Rêverie „La captive" von Berlioz und einiger Lieder von Schumann, Bungert und D'Albert einen sehr günstigen Erfolg erzielte. Die orchestralen Vorkommnisse des Abends bestanden in Brahms' Ddur-Symphonie, der ersten Norwegischen Rhapsodie von Svendsen und Schumann's Genoveva-Ouverture, denen unter Leitung des Musikdirectors Herrn Frischen eine wirkungsvolle Ausführung zu Theil wurde.

* In Amsterdam brachte das letzte Concert des Gesangvereins „Excelsior" die dramatische Symphonie „Romeo und Julie" für Soli, Chor und Orchester von Berlioz und das „Te Deum" von Anton Bruckner. Ersteres Werk gelangte zum ersten Mal zur Aufführung und in Anbetracht der bedeutenden Anforderungen, welche dasselbe an Chor und Orchester stellt, war die Wiedergabe unter Herrn Dr. Viotta's Leitung eine vorzügliche.

* Teresina Tua hat ihre Concertthätigkeit wieder aufgenommen und feiert gegenwärtig in Palermo Triumphe.

* Der Violinvirtuos Johannes Wolf hat jüngst mit großem Erfolg in Rom concertirt und sich auch im Quirinal vor der Königin von Italien hören lassen dürfen.

* Das erste diesjährige Concert der Oratorio-Society in New-York (Direction Walter Damrosch) — am 28. Novbr. — hatte das Deutsche Requiem von Brahms und den dritten Theil von Schumann's „Faustscenen" zum Inhalt (Solisten: die Damen Clementine De Vere, Olive Fremstadt, Bertha Waltzinger, die Herren Case und Meyn).

* Anton Rubinstein — schreibt das Leipziger Tageblatt — hat neben seiner schriftstellerischen Thätigkeit, auf welche wir bereits kurz hinwiesen, auch zum Componiren Zeit gefunden. Sein neuestes Opus ist ein Walzer, welchen der Meister selbst im Salon der Gesangsmeisterin und Kammersängerin Fräulein Natalie Hänisch in Dresden zum Entzücken der Zuhörer vortrug. Rubinstein hat bekanntlich äußerst effectvolle Balletmusik componirt, und seine im graziösesten Salonstyl gehaltenen Clavierstücke, welche er neben seinen großen ernsten Werken für Kammermusik veröffentlichte, sind nicht allein sehr beliebte Vortragsstücke unserer Claviervirtuosen und Pianistinnen, sondern dieselben werden auch von besser gebildeten Dilettanten in Familiencirkeln oft und gern gespielt. Es ist daher natürlich, daß jede neue Spende des Meisters vielseitiges Interesse erweckt und daß man in musikalischen Gesellschaften die Aufmerksamkeit gern auf Rubinstein's geistreiche Salonnovitäten lenkt. Der neue Walzer, den wir persönlich noch nicht kennen lernten, wird aus Dresdner Kreisen, in denen der Meister verkehrt, als ein zwar nicht schwer spielbares Tonstück geschildert, so daß Dilettanten mit Erfolg den technischen Inhalt zu bewältigen vermögen. Aber zugleich soll der Walzer äußerst geistreich concipirt sein, sehr wirksame Gegensätze aufweisen und Episoden von bestrickendem melodischen Reiz in sich enthalten. Freilich ist nicht zu verkennen, daß Anton Rubinstein seine Composition selbst vorgetragen hat. Er ist unbestritten immer noch der Claviervirtuos unserer Zeit, welcher am meisten hinzureißen, zu elektrisiren, die ganze Seele des Hörers an sich zu ziehen weiß. Wenn er die Finger auf die Tasten legt, so ist ihm auch der Sieg über die Herzen gewiß, weil eben die Finger nur Mittel zum Zweck sind; sie übertragen sozusagen den elektrischen Strom seines künstlerischen Geistes auf die harmonisch gestimmten Saiten, aus welchen das Wesen seiner Schöpferkraft hervortönt.

* Das Heine-Denkmal auf Corfu. Einem Leser, der bei der Aufstellung der Statue Heine's im Park von „Achilleion" auf Corfu zugegen war, dankt die „Neue Freie Presse" folgende Schilderung des Denkmals: Portrait-Aehnlichkeit und getreue Wahrheit sind die ersten Bedingungen gewesen, unter denen die Kaiserin Elisabeth dem dänischen Bildhauer Hasselriis in Rom die Ausführung des Denkmals übertragen ließ. Deshalb machte Heine den Eindruck eines Erblindeten, dem die äußere Erscheinung gleichgültig geworden. Mit einem weiten, wollenen Gewande bekleidet, einen Plaid über die Knie gebreitet, sitzt Heine gesenkten Hauptes mit beinahe geschlossenen Augen da. Da der Bildhauer nicht von der Wahrheit abgehen wollte und Heine das eine gelähmte Augenlid stets geschlossen hielt, mußte er ihn beide Augen schließen lassen. In der Rechten, die auf dem Knie aufliegt, hält Heine den Stift, in der Linken ein Album, auf dessen marmornen Blättern das Lied „Was will die einsame Thräne? Sie trübt mir ja den Blick", in Heine's Schrift schwarz eingemeißelt ist. Die Statue hat mehr als Lebensgröße. Zur Ausführung wurde Carrara-Marmor von einer eigenthümlich dunklen, bläulichen Schattirung genommen, die der ganzen Darstellung ein melancholisches Gepräge verleiht. Jedem, der die Statue sieht, giebt sie Stoff zum Nachdenken und träumerischem Sinnen.

* Dem in London lebenden Componisten Francesco Paolo Tosti ist vom König von Italien das Comthurkreuz vom Orden der Italienischen Krone verliehen worden.

---

* In Brüssel starb am 18. Jan. der in Belgien sehr geschätzte Componist François Riga (geb. zu Lüttich den 21. Jan. 1831).

* In London starb am 28. Decbr. der Operetten-Componist Alfred Cellier (geb. 1844 zu Hackney).

* Der bekannte Pianoforte-Fabrikant Charles Lukey Collard Chef der Firma Collard und Collard in London, ist am 9. Decbr. auf seinem Landgute Ravensworth zu Bournemouth gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

17. Jan. Armida v. Gluck.
18. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
19. Jan. Bastien und Bastienne v. Mozart. Cavalleria rusticana von Mascagni.
20. Jan. Carmen von Bizet.
21. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
22. Jan. Hamlet von Thomas. Die Puppenfee, Ballet.
23. Jan. Ritter Pasman v. Strauss.
24. Jan. Orpheus und Eurydike von Gluck. Cavalleria rusticana von Mascagni.
25. Jan. Siegfried von Wagner.
26. Jan. Manon v. Massenet.
27. Jan. Don Juan von Mozart.
28. Jan. Rouge et noir, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
29. Jan. Aida von Verdi.
30. Jan. Hamlet von Thomas. Wiener Walzer, Ballet.
1. Febr. Manon von Massenet.
2. Febr. Lohengrin von Wagner.

Leipzig.

Stadttheater.

2. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
4. Dec. Don Juan von Mozart.
6. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart. Der Schauspieldirector v. Mozart.
7., 12., 16., 21. u. 23. Dec. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni.
9. u. 27. Dec. Mignon v. Thomas.
11. Dec. Troubadour v. Verdi.
13. Dec. Götterdämmerung von Wagner.
15. Dec. Die beiden Schützen von Lortzing. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni.
16. Dec. Margarethe v. Gounod.
18. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
20. Dec. Rigoletto v. Verdi.
22. Dec. Fidelio von Beethoven.
25. Dec. Lohengrin von Wagner.
26. Dec. Weisse Dame von Boieldieu.
29. Dec. Freischütz v. Weber.
30. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
2. u. 27. Jan. Walküre v. Wagner.
3. Jan. Fra Diavolo v. Auber. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni.
4. Jan. Freischütz v. Weber.
5. Jan. Fliegender Holländer von Wagner.
6. u. 13. Jan. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni.
8. Jan. Joseph in Egypten von Mehul.
9. Jan. Trompeter von Säkkingen von Nessler.
10. Jan. Der Blitz v. Halevy. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni.
12. Jan. Götterdämmerung v. R. Wagner.
15. Jan. Rigoletto v. Verdi.
17. u. 20. Jan. Aida v. Verdi.
18. u. 25. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
22. Jan. Troubadour von Verdi.
24. Jan. Lohengrin von Wagner.
29. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
31. Jan. Carmen von Bizet.

Altes Theater.

1. Jan. Undine v. Lortzing.
20. Jan. Czar und Zimmermann von Lortzing.

Pest und Ofen.

Königl. Ungar. Opernhaus.

1. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
3. Dec. Bauernehre v. Mascagni. Sylvia, Ballet.
5., 6., 8. u. 15. Dec. Aliener von Hubay.
10. u. 26. Dec. Bauernehre von Mascagni. Csárdás, Ballet.
11. Dec. Die Puppenfee, Ballet. Die Nürnberger Puppe v. Adam. Nivita, Ballet.
13. Dec. Der Waffenschmied von Lortzing. Sonne u. Erde, Ballet.
13. Dec. Bauernehre v. Mascagni. Viora, Ballet.
17. Dec. Carmen v. Bizet.
18. Dec. Dansa esotica, Ballet. Bauernehre v. Mascagni. Nivita, Ballet.
19. Dec. Die Walküre v. Wagner.
20. Dec. Traviata v. Verdi. Dansa esotica, Ballet.
21. Dec. Excelsior, Ballet.
22. Dec. Der Troubadour v. Verdi. Dansa esotica, Ballet.
23. Dec. Die Puppenfee, Csardás (3. Act), Sonne u. Erde, Ballets.
25. Dec. Hugenotten v. Meyebeer.
27. Dec. Viera, Dansa esotica, Ballets.
30. Dec. Der Barbier von Bagdad v. Cornelius. Dansa esotica, Ballet.

Festungstheater in Ofen.

9. Dec. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
14. Dec. Othello v. Verdi.
23. Dec. Bauernehre v. Mascagni. Die Nürnberger Puppe v. Adam.
29. Dec. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

Paris.

Opéra.

1. u. 11. Jan. Faust de Gounod.
2. Jan. Guillaume Tell de Rossini.
3. u. 10. Jan. Coppelia, Ballet. La Favorite de Donizetti.
4. Jan. Sigurd de Reyer.
6. u. 9. Jan. Thamara de Bourgault-Ducoudray. La Tempête, Ballet.
8., 20. u. 25. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
13. Jan. Aida v. Verdi.
15. Jan. Thamara de Bourgault-Ducoudray.
16. Jan. Aida de Verdi. Coppélia, Ballet.
17. Jan. La Favorite de Donizetti. Le Rêve, Ballet.
18. u. 22. Jan. Lohengrin de R. Wagner.
23. Jan. Rigoletto de Verdi. Coppélia, Ballet.
24. Jan. La Favorite de Donizetti. Coppelia, Ballet.

Opéra comique.

1., 4. u. 6. Jan. Manon de Massenet.
2. Jan. Richard Coeur de Lion de Grétry. Mignon de Thomas.
3. Jan. L'Amour médecin de Poise. Carmen de Bizet.
5. Jan. Le Noces de Jeanette de Massé. Haydée d'Auber.
7. u. 9. Jan. L'Amour médecin de Poise. Mireille de Gounod.
8., 13. u. 18. Jan. Mignon de Thomas.
10. Jan. Richard Coeur de Lion de Grétry. Haydée d'Auber.
11. Jan. La Fille du Régiment de Donizetti. Richard Coeur de Lion de Grétry.
12. u. 15. Jan. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod.
14., 16., 20. u. 22. Jan. Le Rêve de Bruneau.
17. Jan. Le Châlet d'Adam. Lakmé de Delibes.
19., 21., 23. u. 25 Jan. Les Noces de Jeannette de Massé. Cavalleria rusticana de Mascagni.
24. Jan. Carmen de Bizet.
26. Jan. Lalla Roukh de David. Cavalleria rusticana de Mascagni.

St. Petersburg.

Kaiserl. Marientheater.

23. Nov. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
24. und 26. Nov. Russalka von Dargomigsky.
25. Nov. La belle au bois dormant, Ballet.
27. Novbr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
29. Nov. Les caprices d'un papillon. — Calkabrino, Ballet.
30. Nov. Faust v. Gounod.
1. Dec. Traviata von Verdi.
3. Dec. Das Leben für den Czar von Glinka.
4., 11. 15. u. 25. Dec. La Dame de pique v. Tschaikowsky.
6., 13., 20. u. 27. Dec. Le roi Candoule, Ballet.
7. Dec. Russalka v. Dargomigsky.
8., 10. u. 17. Dec. Mefistofele v. Boito.
9. Dec. Johann von Leyden von Meyerbeer.
14., 24. u. 30. Dec. Gioconda von Ponchielli.
16. Dec. Calkabrino, Ballet.
18. Dec. Die Hugenotten von Meyerbeer.
21. u. 28. Dec. Faust v. Gounod.
22. Dec. Der Dämon von Rubinstein.
28., 29. und 31. Dec. Othello von Verdi.
1. Januar. Die Hugenotten von Meyerbeer.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Barbi, Alice, in Berlin.
Carreno, Theresa, in Berlin.
Gerster, Etelka, in Berlin.
Götze, Emil, in München.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Joachim, Prof., in Wien.
Massenet in Wien.
Melba, Madame, in Palermo.
Menter, Frau Sophie, in Manchester.
Nicodé in Leipzig.
Patti, Adelina, in Amerika.
Poznanski, Sophie, in Wien.
Rosenthal in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in Wien.
Sarasate, Pablo, in Leipzig.
Sauer, Emil, in Frankfurt a. M.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Stavenhagen in Wien.
Sucher, Frau Rosa, in Brüssel.
Sullivan in Biarritz.
Tschaikowsky in Hamburg.
Wieniawski, Jos., in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 10. Leipzig, Februar. 1892.



SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

V. (2.)

Concertirende Tonkünstler auf Reisen. — Frühzeitige Talente. — Dirigenten, Musikcapellen und Quartette auf Reisen. — Gemeinschaftliche Concertreprisen.

Unter den Reiseaposteln auf der Violine macht sich ebenfalls ein neuer Name von Gewicht und Bedeutung nicht bemerkbar. Auch hier sind es durchaus nur bewährte Kämpen, die frohgemuth mit dem Geigenkasten unter dem Arm die Welt durchstreifen. An der tête Joseph Joachim, der Nimmermüde und ewig Wanderlustige. Leipzig, (Gewandhausconcert), Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg (Abonnementconcert), Meiningen, Heidelberg, Wien bilden seine Stationen auf deutschem Boden, Antwerpen, Brüssel, Utrecht, London (das alljährliche temporäre Standquartier) und Birmingham (Musikfest) im Ausland. Pablo de Sarasate blieb nach wie vor der beste Kunde der Concertsäle und Hôteliers, seine vorjährige Route lautete: Frankfurt a. M., Prag, Leipzig, Berlin, Dresden, München, Stuttgart, Hamburg (fast überall eigene Concerte), dann Madrid, Sevilla, Xeres, Cadiz, Gibraltar und andere spanische Städte, und endlich London mit einer anschließenden Tournée von beiläufig dreiundfünfzig Concerten durch England und Schottland. Eine höchst respectable Leistung, an die auch von den übrigen Violingranden keiner heranreicht. August Wilhelmj's Concertscheu scheint chronisch geworden zu sein, wir wissen von ihm nichts weiter als eine kurze Tour durch Süddeutschland zu melden. Sehr auf dem Damm war die Concertmeisterschaft Dresden's und Weimar's, Henri Petri gewahrt man in Frankfurt a. M. (Museums-

concert und Abonnementconcert im Theater), Mainz, Baden-Baden, Dessau (Anhaltisches Musikfest), Görlitz (Schlesisches Musikfest), Köln, Eisenach, Zwickau rc., Carl Halir in Bremen, Bonn, Breslau, Cassel, Stuttgart, Zürich, Berlin (wiederholt, auch Tonkünstlerversammlung), Köln, Mannheim, Prag. Eugène Ysaye (Brüssel) begnügte sich mit London, wo er allerdings oft concertirte und Hannover (Abonnementconcert); Franz Ondriček mit Pest, Berlin und Wien (eigene Concerte); Emile Sauret mit Bremen, Schwerin und London (seinem neuen Wirkungskreis); Waldemar Meyer mit zwei selbständigen Concerten in Berlin und Wien.

Mehr en vogue kam César Thompson (Lüttich), der diesmal sogar bis Madrid vordrang, außerdem in Triest, Zürich, Basel, Bern, Neuchâtel, Mannheim, Stuttgart (Musikfest), Baden-Baden und Leipzig (Gewandhausconcert) zu finden war. Auch August Brodsky (Leipzig) darf als gesuchter Mann in Bonn, Coblenz, Mannheim, Frankfurt a. M., Magdeburg, Kopenhagen, Breslau und schließlich New-York genannt werden; desgleichen Charles Gregorowitsch (Berlin) in Cassel, München, Hamburg, Leipzig, Dresden, Hannover, Frankfurt a. M.; Concertmeister Hugo Heermann (Frankfurt a. M.) in Breslau, Crefeld, Karlsruhe, Würzburg rc.; Adolph Krasselt (Baden-Baden) in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Dessau, Karlsruhe. Bescheidener traten dann noch hervor Marcello Rossi (Wien) in Stuttgart und Graz; Henry Marteau (Rheims) in Genf, Antwerpen, Dresden; Concertmeister de Ahna (Berlin) in Leipzig und Mainz; Concertmeister Fritz Struß (Berlin) in Magdeburg; Florian Zajic (Hamburg) in Berlin und Karlsruhe; Concertmeister Carl Prill (Leipzig) in Bremen und Berlin; Concertmeister Robert Heckmann (Bremen) in Köln, Düsseldorf, Coblenz; Hofcapellmeister Sahla (Bückeburg) in Hannover; Johannes Wolff (Paris) in Wien (Philharmonisches Concert) und St. Petersburg; Willy Burmester (Hamburg) in Berlin (eigenes Concert); Willy Heß (Manchester) in London (wiederholt auch als Kammermusikspieler thätig).

Die Violine in zarter Hand stützte sich auf ihre berühmteste Repräsentantin Frau Norman-Neruda (Lady Hallé), der man diesmal in Melbourne, Hamburg (Philharmonisches Concert) und Kopenhagen (Philharmonisches Concert) die Honneurs machte. Im Uebrigen that das ewig Weibliche dem Fiedelbogen wenig Ehre an, außer Fräulein Gabriele Wietrowetz, der wir in Lüttich, Köln (Gürzenichconcert), Arnheim, Rotterdam, Utrecht, Kiel, Mainz, München (Odeonconcert), Aachen, Hamburg (Abonnementconcert) und Danzig begegnen, Fräulein Irene von Brennerberg in Pest (Philharmonisches Concert) und einer Italienerin Signorina America Montenegro in Genua, bezeigten ihm nur einige Vertreterinnen Old-Englands resp. Amerikas ihre Sympathie: Miß May Brammer (Leipzig) in Berlin, Halle, Magdeburg, Chemnitz; Miß Rose Lynton in Berlin (eigenes Concert); Miß Bessi Doyle (Leipzig) in Altenburg und Miß Geraldine Morgan (Berlin) in Köln (Gürzenichconcert) und St. Gallen.

Auch das kleine Häuflein der Solovioloncellisten hat sich mit Reiseplänen nicht übermäßig angestrengt. Von den Leipziger Herren bemerken wir Julius Klengel nur in Hamburg (Philharmonisches Concert), Altenburg und Coblenz, Alwin Schröder in Moskau, Köln (Gürzenichconcert), Düsseldorf, Reichenberg i. B., um dann durch Amerika dem heimathlichen Boden entführt zu werden, Georg Wille in Mannheim (Akademieconcert). David Popper besuchte nach längerer Zeit wieder einmal Frankfurt a. M. und Hamburg (Abonnementconcert) und tummelte sich dann eine Weile in London

herum. Hier fällt uns auch Hugo Becker (Frankfurt a. M.) auf, den wir des Weiteren in Erfurt, München (Odeonconcert), Straßburg, Bremen, Crefeld zu notiren hätten. Heinrich Grünfeld (Berlin) machte einen Abstecher nach Hamburg und ging dann zu Schiff zwar nicht nach Frankreich aber nach Amerika, wo sein Weizen zuerst in New-York, Philadelphia, Boston blühte. Robert Hausmann (Berlin) bezog in Aachen, Hannover, Meiningen und Bremen Quartier; Hans Wihan (Prag) in Berlin (eigenes Concert); Johannes Smith (Bremen) in Magdeburg und Berlin; Louis Lübeck (Berlin) in Leipzig (Pauliner-Concert); Jacques Rensburg (Bonn) in Köln (Gürzenichconcert); Lorleberg (Hannover) in Kiel; Jacobs (Brüssel) in Karlsruhe.

Im hintersten Treffen standen wie gewöhnlich Orgel, Harfe ꝛc. Als reisende Organisten fanden sich ein: Joseph Labor (Wien) in Innsbruck; Ch. Widor (Paris) in Antwerpen; Werner (Baden-Baden) in Paris. Die Harfe sandte gar nur zwei Solovertreter in die Ferne: Edmund Schuëcker und Frau Paulina da Veiga, letztere treffen wir als selbständige Concertgeberin in Berlin, jenen ebenfalls mit einem eigenen Concert in Boston. Für die Soloflöte, von Paul Taffanel aus Paris sehr schön geblasen, begeisterte man sich in Basel, Lausanne, St. Gallen, Bern, während Hamburg das seltene Vergnügen zu Theil wurde, in Gustav Láska (Schwerin) einen Solisten auf dem ehrenwerthen Contrabaß zu hören.

In der kleinen Gesellschaft von musikalischen Wunder-Exemplaren, die wir diesmal vorzustellen haben, gruppiren sich am Clavier: Raoul Koczalski (Warschau), siebenjährig, in Wien und Salzburg in eigenen Concerten aufgetreten; Stanislaus Eisenberger (Warschau), zehnjährig, in Berlin; die Schwestern Vice und Rosa Cerasoli in Mailand; ferner die zwölfjährige Violinistin Bianca Panteo in Italien, eine zehnjährige Sängerin und Schauspielerin Milagro Gorjé aus Alicante in Madrid und der dreizehnjährige Violoncellist Jean Gerardy aus Belgien, der in London, Berlin und Dresden Aufsehen machte.

Für die wandernde Capellmeisterschaft bleibt aber auch der vorige Jahrgang als ein bewegter und künstlerisch fruchtbarer zu buchen. Als Leiter von Musikfesten fungirten: Wilhelm Jahn (Wien) in Wiesbaden (zwölftes Mittelrheinisches Musikfest) und Salzburg (Mozartfeier); Hanns Richter (Wien) in Birmingham; Ernst Schuch (Dresden) in Aachen (68. Niederrheinisches Musikfest); Alois Schmitt (Schwerin) in Güstrow (elftes Mecklenburgisches Musikfest); Prof. Dr. Wüllner (Köln) in Görlitz (elftes Schlesisches Musikfest). Hanns Richter wickelte außerdem in London wieder sein alljährliches Pensum von acht Concerten ab, dasselbe that Hans von Bülow in Berlin (Philharmonische Concerte) und Hamburg (Abonnementconcerte). Felix Mottl (Karlsruhe) setzte sich als Capellmeister in Mailand (Società del Quartetto) in Scene; Ed. Colonne (Paris) in St. Petersburg (drei Orchesterconcerte) und Moskau; August Manns (London) in Edinburg; Luigo Mancinelli in Valencia; Gustav Mahler (Hamburg) in Lübeck. Speciell als Dirigenten eigener Compositionen brachten sich zur Geltung: Johannes Brahms in Berlin (populäres Philharmonisches Concert); Peter Tschaikowsky in Paris (Châtelet-Concert) und New-York (verschiedene Male); Max Bruch in Düsseldorf (eigenes Concert); Carl Reinecke in Lübeck; Hans Sitt (Leipzig) in London; Bernh. Scholz (Frankfurt a. M.) in Wiesbaden (Musikfest) und Brieg; Louis Nicodé (Dresden) in Berlin und München; von Herzogenberg (Berlin) in

Leipzig; Moritz Moszkowski (Berlin) in Frankfurt a. M. (Museumsconcert) und Breslau (Abonnementconcert); Rich. Strauß (Weimar) in Mainz; Frank van der Stucken (New-York) in Antwerpen; Rich. Kleinmichel in Hamburg (Stadttheater); J. Massenet in Bordeaux (Grand Théâtre).

Unter den reisegewandten Concertorchestern haben wir dasjenige vom Wiener Hofballmusikdirector Eduard Strauß diesmal nur in Dresden, Leipzig und Breslau, das Berliner Philharmonische Orchester an seinem ständigen Sommeraufenthalt Scheveningen zu suchen. Des Weiteren rüsteten sich die Hofcapellen von Wiesbaden und Karlsruhe zu kleinen Concertfahrten, erstere erblicken wir unter ihrem Dirigenten Mannstädt in Frankfurt a. M., letztere unter Mottl in Freiburg i. B. Mehr Unternehmungslust verrieth das Orchester des Metropolitan-Opernhauses in New-York, das, von Anton Seidl geführt, Philadelphia und andere Städte Nordamerikas aufsuchte, und ein österreichisch-ungarisches Knaben-Musikcorps, dem wir unter seinem Dirigenten Lambert Steiner in New-York begegnen.

Zu größeren Wanderungen fühlten sich mehr als sonst die Streichquartett-Genossenschaften disponirt. So treffen wir das Wiener Quartett Rosé-Siebert-Bachrich-Hummer in Venedig, Mailand, Turin, Rom, Bologna, Neapel, in verschiedenen Städten Südösterreichs und auf der Tonkünstlerversammlung in Berlin; das Hellmesberger-Quartett aus Wien in Constantinopel (drei Concerte); das Quartett Joachim-de Ahna-Wirth-Hausmann (Berlin) in Frankfurt a. M.; das Frankfurter Quartett Hugo Heermann-Koning-Welcker-Becker in Mainz und Mailand (Società del Quartetto); das Quartett Brodsky-Becker-Nowaček-Klengel (Leipzig) in Verviers und Mailand (Società del Quartetto); die Kölner Herren Holländer-Schwartz-Körner-Hegyesi in Kopenhagen und Bonn; das Quartett Heckmann-Wittenberg-Pfitzner-J. Smith (Bremen) in Köln, Bonn und auf einer Tournée durch England und Schottland; das Quartett Halir-Freiberg-Nagel-Grützmacher (Weimar) in Mühlhausen; das Quartett Hieber-Drechsler-Penzl-Hilpert (München) im Verein mit dem Pianisten Heinrich Schwartz in Innsbruck, Meran, Bozen, Brixen. Zum ersten Mal über den Rhein kam das berühmte Pariser Bläseroctett oder wie dessen officieller Titel lautet: „La société de musique de chambre pour instruments à vent“ unter der Aegide Paul Taffanel's, und zwar zunächst nach Frankfurt a. M., um sich dann wieder südwärts zu wenden und in Basel, Lausanne, St. Gallen, Bern, Halt zu machen. An die Spitze mehrerer ambulanter Concertgesellschaften stellte sich Frau Lillian Sanderson und durchzog mit diesen ausschließlich Deutschland; Etelka Gerster vereinigte sich mit dem Pianisten Sally Liebling zu einer Tournée durch Süddeutschland, während sie es hauptsächlich auf Bayern abgesehen hatte, hielt sich Wilhelmj's in Gemeinschaft mit dem Pianisten Rud. Niemann unternommener Streifzug mehr in der Richtung Stuttgart, Tübingen, Heilbronn rc. Hoch im Norden, in Kopenhagen und anderen Städten Scandinaviens machen wir das Hamburger Sängerpaar Heinr. Bötel und Frau Heink ausfindig, ziemlich hoch mit seinen Concertplänen verstieg sich ferner das ebenfalls singende Ehepaar Felix Schmidt-Köhne, das in Begleitung des Pianisten Brüning seinen Cours bis Königsberg, Tilsit nahm, während die Gebrüder Alfred und Heinrich Grünfeld, wie schon angedeutet, den Norden Amerikas auf einer längeren Tour zum ersten Mal auskundschafteten.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Herren Berliner Künstler Heinrich Barth (Pianoforte), Heinrich De Ahna (Violine) und Robert Hausmann (Violoncell) haben von drei angekündigten Kammermusikabenden den ersten am 27. Januar in der Albert-halle des hiesigen Krystallpalastes gegeben. Trotzdem die genannten Artisten hier in Leipzig wohlbekannt und gutangeschrieben sind, haben sie doch nur eine mäßige Zuhörermenge heranzuziehen vermocht, was wohl daran liegt, daß gerade die laufende Woche ungewöhnlich stark mit Concerten besetzt ist, oder vielleicht auch daran, daß im Allgemeinen das Verlangen nach mehr Kammermusik als der gegenwärtige Winter schon bietet, kein brennendes sein mag. Sei nun dem wie ihm wolle — vorläufig haben die Soirėegeber sich weniger auf einen materiellen als auf einen artistischen Erfolg zu berufen, und dieser letztere war ein ebenso bedeutender wie berechtigter, dürfte vielleicht auch auf einen bessern Besuch der noch übrigen Abende nicht ohne Einfluß bleiben. Der Genuß, welcher am 27. Januar der anwesenden Hörerschaft bereitet wurde, war in der That ein erhebender; die drei Künstler zeigten sich als wahre Meister auf ihren resp. Instrumenten und dies kam natürlich der Durchführung der Einzelparte in hohem Maße zu gute; dann gewährten sie aber auch ein Zusammenwirken von eben so viel Präcision wie Feinsinnigkeit. Ferner war der Genuß ein erhebender durch die Programmgaben, auf Grund welcher die Herren Barth, De Ahna und Hausmann ihre köstlichen Eigenschaften entfalteten, und welche sämmtlich von keinem Geringern als von Beethoven herrührten. Sie hießen: Trio in Cmoll Op. 1, Nr. 3; Violin-Romanzen in Fdur und Gdur (Op. 40 und Op. 50); Sonate in Adur (Op. 69) für Pianoforte und Violoncell; Trio in Esdur (Op. 70, Nr. 2).

* Dresden, 28. Januar. Amalie Joachim's zweiter und dritter Gesangsabend am 17. und 21. Januar haben dasselbe große Interesse und dieselbe enorme Bewunderung hervorgerufen, wie der erste Abend. — Die dritte Kammermusiksoirée der Frau Margarethe Stern und der Herren Petri und Stenz, am 15. Januar, brachte das Quartett in Asdur Op. 26 von Brahms, die Kreutzer-Sonate von Beethoven und Schuberts Trio Bdur Op. 99. — Pablo Sarasate gab am 20. Januar im Gewerbehause ein Concert mit Orchester (Trenkler). Er spielte ein neues, das dritte Violin-Concert von Max Bruch, welches zwar gefiel, aber an Werth dem beliebten Gmoll-Concert desselben Autors doch nachsteht, Mendelssohn's Concert und unter geradezu südlichem Enthusiasmus eine eigene Composition, Gebirgslied mit Variationen, „Muineira" (Die Müllerin), der unzählige Zugaben folgen mußten. — Der Pianist Herr Joseph Slivinsky gab am 23. Januar ein zweites Concert, für welches er wieder auf jede Mitwirkung verzichtet hatte. Der Clavierabend war sehr wenig besucht. — Im fünften Symphonie-Concert der königl. Capelle am 22. Jan. gelangten unter Herrn Hagens Leitung zur Aufführung: Ouverture Op. 124, Cdur von Beethoven, Symphonie (Nr. 1, Esdur) von Bruch, „Euphorion", symphonische Dichtung von Max Puchat, und Symphonie (Nr. 1, Bdur) von Schumann. — Am 25. Januar fanden gleichzeitig drei Concerte statt. Der Componist Paul Umlauft führte mit dem Lehrergesangverein sein weltliches Oratorium „Agandecca" auf, welches sehr wohl gefiel; die Herren Rappoldi-Grützmacher-Frohberg-Remmele hatten ihren vierten Quartettabend mit folgendem Programm: Quartett Bdur Op. 8 von Goldmark, Streich-Trio Op. 9, Nr. 3 von Beethoven und Emoll Quartett von Mendelssohn; und in dem großen Ressource-Concert spielte erstmalig der Pianist Rosenthal, welcher nach Seite der Technik hin scheint Sensation gemacht zu haben.

* Frankfurt a. M., 18. Januar. Im letzten (sechsten) Museumsconcert war das befremdende und jedenfalls nicht glückliche Arrangement getroffen worden, eine Sängerin ausschließlich Lieder am Clavier singen zu lassen. Hierdurch wird dem

Solisten überhaupt die letzte Berechtigung genommen, in einem großen Orchesterconcert aufzutreten, ganz abgesehen davon, daß das Programm durch eine derartige Verquickung von Kammer- und Orchestermusik etwas Halbschüriges, Unbefriedigendes erhält. Frau Lillian Sanderson war die gedachte Liedersängerin, die uns vor mehreren Jahren als Schülerin Stockhausen's verließ und jetzt mit einem klangvollen Namen zurückkehrt. Ihre Stimme ist in dieser Zeit nicht gewachsen, ihr Vortrag aber derselbe feinfühlige, empfindungswarme und künstlerisch distinguirte geblieben und das fremde Idiom in ihrer Aussprache nur noch schwach erkennbar. Das Publicum nahm die Spenden der Künstlerin, aus Liedern von Schumann, Mozart, Bungert und d'Albert bestehend, mit wohlwollendstem Beifall auf. Ueber das orchestrale Programm des Concertes haben wir nur kurz zu sagen, daß sich dasselbe aus Beethoven's Pastoral-Symphonie, den Brahms'schen Variationen über ein Haydn'sches Thema, Parsifal-Vorspiel und zwei Nippes — Prélude du déluge von Saint-Saëns und Sylphentanz von Berlioz — zusammensetzte. Das dritte Abonnementconcert im Opernhause bescheerte hingegen neben Brahms' Ddur-Symphonie und der Anacreon-Ouverture von Cherubini für hier eine Novität in Wagner's Huldigungsmarsch, ursprünglich bekanntlich für Militärmusik componirt. Das Werk machte in der schwungvollen Ausführung unter Dessoff einen zündenden Eindruck. Sarasate war der wie immer sieggekrönte Solist des Abends, er spielte Bruch's schottische Fantasie, die von ihm mit brillanten Zuthaten versehene „Liebesfee" von Raff und als Zugabe die „Zigeunerweisen". Am fünften Kammermusikabend der Museumsgesellschaft figurirte Tschaikowsky's Ddur-Quartett zum ersten Male auf dem Programm, erzielte jedoch im Ganzen nur eine schwache Wirkung. Die übrigen Vorkommnisse bildeten Beethoven's Kreutzer-Sonate, von den Herren Heermann und Wallerstein vorzüglich vorgetragen, und das Cdur-Streichquintett von Schubert. Zwei interessante Novitäten bot das zweite Concert des Frankfurter Vocalquartetts in Brahms' neuen Zigeunerliedern (den früher erschienenen an Wirkung jedoch nicht gleichkommend) und drei Quartetten aus der Liederreise „Hafis" von Gernsheim. Gestern gab der im Oratoriengesang schnell zu Ansehen gelangte Bassist Herr Anton Sistermans, ein Schüler Stockhausen's, ein eigenes Concert, in Gesängen von Schubert, Brahms und dem vollständigen Cyclus „Dichterliebe" von Schumann bewährte er sich auf diesem Gebiete als intelligenten, geschmackvollen Künstler. — Vom Opernhause ist außer der Wiedereinstudirung von Boieldieu's „Johann von Paris" und einem einmaligen Gastspiel der javanischen Sängerin Fräulein Maeta Piazza in Delibes' „Lakmé" Neues nicht zu melden, im Schauspielhause hat Millöcker's gestern zum ersten Male gegebene ältere Operette „Der Viceadmiral" nur mäßig angesprochen.

* Pest, 20. Januar. Mascagni's „Freund Fritz" hat bei seiner ersten Aufführung im Königl. ungarischen Opernhause zu Pest am 23. Januar einen sehr günstigen Erfolg davongetragen. Ohne besondere Originalität aufzuweisen, zeigt die Oper doch das frische, fröhliche Talent des jungen Componisten, ohne jedoch das „Genie" zu bekunden, als welches man ihn nach dem glücklichen Erfolge seiner „Cavalleria rusticana" — sehr zu seinem Schaden — vorzeitig gepriesen hat. Das Libretto des „Freund Fritz" entspricht durchaus nicht Mascagni's Individualität, da es ihm zur Entfaltung der stärksten Seite seines Talentes — der leidenschaftlich dramatischen — zu wenig Gelegenheit giebt; trotzdem hat er sich mit demselben überraschend gut abgefunden und den Conversationston zumeist glücklich festgehalten, wenn auch an manchen Stellen sein lebhaftes Empfinden ihn mit sich fortreißt. Sein „Freund Fritz" ist fast gänzlich frei von Trivialitäten, die Erfindung ansprechend ohne packend zu sein, wozu eben das Libretto ihm nicht zu Hilfe kommt; die Instrumentation ist zum größten Theile discret und feinsinnig und nur selten etwas zu voll. Die Aufführung, sorgfältig vorbereitet, war eine sehr verdienstliche, die Hauptrolle in den Händen eines stimmbegabten jungen Tenoristen (Herrn Strovatka), der sich recht

gut aus der Affaire zog und sich wohl noch mehr in seine Aufgabe einleben wird. Die Suzel sang Fräulein Rotter, den Beppe Frau Hilgermann, den Rabbiner David Herr Ney. Das Orchester unter Alexander Erkel's trefflicher Leitung war ausgezeichnet. Die Stimmung des Publicums, anfangs sehr reservirt, erwärmte sich im Verlaufe zusehends und besonders nach dem „Kirschen-Duett" erschallte allgemeiner andauernder Applaus, wie überhaupt der zweite Act — entschieden weitaus der beste — den meisten Beifall errang. Das „Intermezzo" vor dem dritten Act, vom Orchester äußerst schwungvoll und fein nüancirt vorgetragen, wurde stürmisch acclamirt und mußte wiederholt werden. Eine seltene Ehrung widerfuhr Herrn Concertmeister Krancsevics, der das Violin-Solo im ersten Acte hinter der Scene mit vollendeter Meisterschaft spielte und bei seinem Erscheinen im Zwischenacte im Orchester vom Publicum durch lebhaften, langanhaltenden Applaus begrüßt wurde, in den auch das Orchester einstimmte. — „Freund Fritz" dürfte eine größere Anzahl von Aufführungen erleben, wenn er auch den Erfolg der „Cavalleria rusticana", die in fünfviertel Jahren bereits über vierzig Mal gegeben wurde, nicht erreichen wird.

* Paris, 17. Januar. Ueber die Große Oper sind für heute folgende Notizen zu geben: Die populäre Vorstellung vom vorigen Sonntag war wieder ungemein stark besucht, und die heutige verspricht ein gleiches Resultat. Herr Colonne hat seinen Dirigentenposten noch nicht antreten können, da er heftig erkrankt ist; „Lohengrin" ist daher am vorigen Montag nicht gewesen (sondern „Faust"), aber man hofft, daß morgen Wagner's Oper unter Leitung des wiederhergestellten Capellmeisters werde in Scene gehen können. Mad. Deschamps-Jehin hat mit der Amneris in Verdi's „Aida" ihr zweites, gut aufgenommenes Debut gemacht. „Thamara" ist am Freitag wieder gegeben worden — ein Zeichen, daß die neue Direction das Werk nicht ganz ignoriren will. Bevorstehend sind die rentrées von Mlle. Dufrane und dem Tenor Ibos, dann das Debut der Mlle. Bréval (Conservatoriums-Preis von 1890). Herr Vergnet hofft seine Thätigkeit bald wieder aufnehmen zu können. Die diesjährigen Maskenbälle in der Großen Oper werden am 30. Januar, 13. Februar, 27. Februar und 24. März stattfinden; um ihnen den alten Glanz wiederzugeben, bereitet die Direction zahlreiche Attractionen vor (Blumen- und Confettischlachten, Preise für die originellsten Costumes &c. &c.). — In der Opéra-comique ist die „Cavalleria" auch in der letzten Woche noch nicht gewesen, wenn Alles klappt, soll sie übermorgen (Dienstag) in Scene gehen. — Der Cercle funambulesque hat am letzten Donnerstag seine Saison eröffnet und zwar mit einer sogenannten Saynete „Polichinelle et la Mort", Libretto von Evin und Eudel, Musik von Lamothe, und mit der Pantomime „La Statue du commandeur", ebenfalls von Evin und Eudel, aber mit Musik von Adolphe David. Beide Stücke haben sehr gefallen. — Das heutige Conservatoire-Concert absolvirt dasselbe Programm wie am vorigen Sonntag. — Die Erkrankung Colonne's hat eine Verschiebung seines heutigen Châtelet-Concertes auf nächsten Sonntag nöthig gemacht. — Bei Lamoureux lautet das heutige Programm: Esdur-Symphonie von Mozart; Fragmente aus „Romeo und Julia" von Berlioz; Rhapsodie bretonne von Saint-Saëns; Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner; „Fête bohème" von Massenet. — Die Audition von Bach's Weihnachts-Oratorium, welche am 15. Januar im Vaudeville-Theater statthaben sollte, ist auf den 22. Januar verschoben worden. — Bevorstehend sind Piano-Recitals der Mad. Jaëll und des Herrn De Greef aus Brüssel; erstere wird sich ausschließlich mit Liszt'schen Original-Claviercompositionen beschäftigen; Herr De Greef dagegen historisch verfahren und die hauptsächlichsten Claviermeister vom 16. Jahrhundert bis auf unsere Zeit Revue passiren lassen.

---

* In Königsberg ist am 26. Januar das Vorstadt-Theater Luisenhöh niedergebrannt. Die Feuerwehr fand das aus Holz erbaute Theatergebäude bereits zum Theil eingestürzt vor. Auch hatte sich das Feuer schon dem massiven Hauptgebäude mitgetheilt und dessen Dach in Brand gesetzt, wo Einiges gerettet wurde. Die Entstehung des Feuers wird auf den Zusammenbruch des Abzugsrohres eines eisernen Ofens zurückgeführt. Sehr empfindlichen Schaden hat der Director dadurch erlitten, daß kostspielige Vorrichtungen, Druckschriften, Noten &c., die alle nicht gegen Feuerschaden versichert waren und einen Werth von 15—16,000 Mk. besaßen, verbrannt sind.

* Das Théâtré de Vaudeville in Paris beging am 24. Januar die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Am 12. Januar 1792 wurden zum ersten Mal die Pforten dieses Theaters eröffnet. Damals besaß es allerdings noch nicht den prächtigen Renaissancebau auf dem Boulevard des Italiens, sondern bestand aus einem kleinen, winkligen, hölzernen Gebäude, in der Rue des Chartres gelegen. Das „Vaudeville" ist vor einem Jahrhundert das modernste Pariser Theater gewesen und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Darin liegt auch das Geheimniß seines langen blühenden Bestehens. Es hat nicht die Zeit an sich vorüberziehen lassen, sondern ist mit der Zeit gezogen. Heute war es lustig, morgen seriös, heute klassisch, morgen burlesk, aber es war stets so, wie die Stimmung des Pariser Publicums war, es war stets actuell, stets modern, wie gesagt, und darum auch stets in der Mode, wie jetzt.

* Zum artistischen Director des Stadttheaters in Freiburg i. B. ist vom Stadtrath der Oberregisseur Herr Ludwig Treutler aus Breslau gewählt worden.

* Im Hoftheater zu Mannheim hat die erste Aufführung von Messager's komischer Oper „La Basoche" am 24. Jan. das Publicum ziemlich kalt gelassen und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Darstellung dem Werke sehr wenig entgegenkam und sich die Mehrzahl der Mitwirkenden mit dem Styl der Oper und mit dem komischen Opernstyl überhaupt nicht genügend vertraut zeigte. Immerhin wurde dem zum Theil recht amüsanten Text und der feingearteten Musik, um deren Wiedergabe sich das Orchester sehr verdient machte, die Anerkennung nicht vorenthalten.

* Am Hoftheater in Neu-Strelitz ist die erste Aufführung der Oper „Lorle" von Alban Förster am 22. Jan. von sehr günstigem Erfolge begleitet gewesen.

* Eine Operette früheren Datums, „Der Polengraf", Text von Rich. Genée, Musik von Louis Roth, die aber bisher wenig bekannt geworden, ist am 23. Jan. im Carl Schultze-Theater zu Hamburg zum ersten Mal in Scene gegangen und hat dort viel Beifall gefunden.

* Am böhmischen Nationaltheater in Prag ist eine neue Oper „Viola", Text nach Shakespeare's „Was Ihr wollt", Musik von Carl Weiß, mit gutem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Die Oper „Winkelried" von Louis Lacombe, welche bereits im vorigen Winter im Grand Théâtre zu Genf gegeben werden sollte, wird nun in nächster Zeit die Bretter der genannten Bühne beschreiten.

* Mascagni's neue Oper „Freund Fritz", welche in dem Heimathlande des Componisten zuletzt an den königlichen Theatern in Parma und Turin Fiasco gemacht hat, ist jetzt außerhalb Italiens zum ersten Male und zwar in Pest gegeben worden. Die Aufführung am dortigen königlichen Opernhause am 23. Januar hatte einen freundlichen Erfolg.

* „Job" heißt eine neue Oper, welche Albano Seismit-Doda, der Sohn des ehemaligen italienischen Finanzministers, auf ein Libretto von Solustri componirt hat und welche vom Theater Rossini in Venedig zur Aufführung angenommen worden ist.

* Am Scala-Theater in Mailand errang die neue Oper von Catalani „Geierwally", Text nach dem bekannten Roman von Wilhelmine von Hillern von Illica, bei ihrer am 21. Januar stattgehabten Erstaufführung einen guten Achtungserfolg. Die Handlung interessirte und in musikalischer Beziehung gefiel namentlich der zweite Act.

* Der Verleger Sonzogno in Mailand hat die Partituren dreier von ihm bestellten neuen Opern in Empfang genommen. Diese Opern und ihre Componisten heißen: „Mala Vita" von Umberto Giordano, „Tilda" von Francesco Cilea und „Teresa Raquin" von Ernesto Coop.

* Der Maëstro Villafiorita hatte gegen den Impresario Noceti des Politeama Gonovese in Genua einen Prozeß wegen Nichtaufführung seiner Oper „Le Nott i romane" angestrengt mit der Forderung von 20,000 Lire Schadenersatz. Er ist aber mit seiner Klage abgewiesen worden und muß sogar noch die Kosten bezahlen.

* Im Place-Theatre zu Manchester hat ein neues Ballet — „Dolly", Scenarium von Kathi Lanner, Musik von Leopold von Wenzel — großen Erfolg erzielt.

* Das Hoftheater in Kopenhagen ist am 24. Jan. mit der höchst erfolgreichen Première einer Oper „Die Hexe" herausgetreten, deren Text nach Arthur Fittger's gleichnamigem Drama von Alfred Ibsen bearbeitet ist und deren Componist sich August Enna nennt. Es ist ein junger Mann von 27 Jahren, ein Italiener von Geburt, der bisher gänzlich unbekannt sich in dieser Erstlings-Oper urplötzlich als bedeutendes dramatisches Talent decouvrirte. Das Kopenhagener Publicum bereitete wie gesagt der Oper einen glänzenden Empfang.

* Am Nationaltheater in Bukarest gelangte vor Kurzem die Oper „Celeste" des italienischen Maëstros Francesco Spetrino zur ersten erfolgreichen Aufführung. Dem Componisten wurde der Orden der rumänischen Krone verliehen.

* Massenett's Oper „Esclarmonde" ist in Petersburg enthusiastisch aufgenommen worden. Die Interpretin der Titelrolle, Mlle. Sanderson, hat nicht weniger als fünfunddreißig Hervorrufe über sich ergehen lassen müssen.

* Die Oper „Sigurd" von Ernest Reyer ist nun auch nach Amerika gedrungen: in New-Orleans ist sie neulich mit großem Erfolg zum ersten Male gegeben worden.

* Freigebigkeit eines Componisten. Der Maëstro Melesio Morales in Mexiko hat in Folge des glücklichen Successes seiner Oper „Cleopatra" einen wahren Regen von prächtigen Geschenken auf die Interpreten seines Werkes niedergehen lassen: Der Orchesterchef Golisciani erhielt einen Taktstock von Ebenholz und Gold nebst einer goldenen Medaille mit Widmungs-Inschrift, die Sängerinnen Othan und Musiani wurden mit Colliers bedacht und von den Artisten männlichen Geschlechts bekamen Morreale eine silberne Kette nebst einer Unze Goldes, Rawner einen Spazierstock mit goldnem Griff, Sammerca eine Garnitur von Hemdenknöpfen in Gold, Email und Granaten, Cromberg und Ceccarelli endlich Brillant-Busennadeln. Ein Musiker, der sich so etwas leisten kann, ist gewiß ein seltener Vogel.

* Am Stadttheater in Leipzig absolvirte Fräulein Krammer aus Düsseldorf ein dreimaliges Gastspiel als Leonore im „Troubadour", Elsa im „Lohengrin" und Sieglinde in der „Walküre". Die vor zwei Jahren an der Leipziger Bühne engagirt gewesene Sängerin hat sich in dieser Zeit sehr zu ihrem Vortheil entwickelt und errang namentlich in den beiden zuerst angeführten Gastrollen einen warmen, wohlverdienten Erfolg.

* Für das Hoftheater in Schwerin ist der bekannte Baritonist des Stuttgarter Hoftheaters Herr Carl Mayer, nachdem derselbe erfolgreich gastirt, auf die Dauer von zehn Jahren engagirt worden.

* Berliner Nachrichten. Dem Programm des sechsten Philharmonischen Concerts am 25. Januar war — zum ersten Male, seitdem Hans von Bülow dieselben leitet — eine symphonische Dichtung von Liszt einverleibt worden und zwar die bekannteste „Les Préludes". Es bedarf kaum einer Extra-Betonung, daß das jedem guten Orchester geläufige Werk vom Philharmonischen in absolut technischer Vollendung wiedergegeben und vom Dirigenten in ebenso geistvoller Weise behandelt wurde wie später Wagner's Ouverture zum „Fliegenden Holländer" und die Ddur-Symphonie von Beethoven, mit welcher das Concert seinen Abschluß fand. Etwas getrübt wurde nach unserm Dafürhalten die Wirkung der Symphonie nur durch die übermäßig schnelle Temponahme des ersten und letzten Satzes. Zwischen Liszt und Wagner stand Joachim mit seinem Violinconcert in ungarischer Weise. Fräulein Gabriele Wietrowetz entwickelte in dem enorm schwierigen Stück eine ganz hervorragende Finger- und Bogengewandtheit, eine Kraft und Energie in den Passagen, speciell in Doppelgriffen und Octavengängen, die man bei Damen nur sehr selten antrifft. Auch in rein musikalischer Beziehung gewährte das Spiel der Geigerin großes Vergnügen, ihr Ton, dem sie nur manchmal ein allzu empfindsames Portament beilegt, ist saftig und rund, der Vortrag ausdrucksvoll und geistig belebt. Unter diesen Umständen kann der der Künstlerin gezollte stürmische Beifall als vollberechtigt und wohlverdient unterschrieben werden. — Der nächste Concertabend gehörte einheimischen Kräften. Im Hôtel de Rome debutirte mit achtbarem Erfolg eine junge und stimmlich jedenfalls gut begabte Altistin Fräulein Rosa Paghelli, unterstützt von der Clavierspielerin Fräulein Götz-Lehmann und dem Violinisten Herrn Felix Meyer, in der Singakademie hatten sich Fräulein Helene Geisler und Frau Helene Krüger, jene als tüchtige Pianistin, diese als feinmusikalische Sängerin seit einer Reihe von Jahren geschätzt, zu einem gemeinschaftlichen Concert vereinigt. — Tags darauf fühlte sich ebenfalls in den Räumen der Singakademie der Violinist Herr Rich. Hagemeister, Mitglied der königl. Capelle, zu einem eigenen Concert veranlaßt, dem Fräulein Helene Frank und Herr Hirschberg ihre vocale resp. pianistische Mitwirkung liehen, gleichzeitig veranstaltete Eugen d'Albert vor seiner amerikanischen Reise in der Philharmonie einen Abschieds-Concertabend, und zwar einen zu populären Eintrittspreisen, der außerordentlich frequentirt wurde.

* Der Lehrergesangverein in Dresden brachte am 25. Januar das dramatische Gedicht „Agandecca" für Soli, Männerchor und Orchester von Paul Umlauft in sehr gelungener Weise und mit schönem Erfolg zur Aufführung. Der Componist leitete persönlich sein Werk. Die wichtigen Solopartien hatten Fräulein Malten (Sopran), Fräulein Marie Götze (Alt), die Herren Anthes und Mann (Tenor), sowie Herr Perron (Bariton) übernommen.

* Ein siebenjähriger Clavier-Wunderknabe Raoul Koczalski aus Warschau hat in Wien und Salzburg Aufsehen gemacht. Von Wien hat er sich am 14. Januar in seinem dritten Concert verabschiedet und wird sich demnächst in Pest hören lassen.

* Frau Rosa Sucher hat sich vor Kurzem mit großem Erfolge in Brüssel und Lüttich hören lassen und namentlich als Wagnersängerin bedeutende Triumphe gefeiert. In Brüssel trat sie zuerst in einem Concert populaire im Théâtre de la Monnaie auf, wirkte dann im Cercle artistique mit und sang ein drittes Mal in einem Concert der Firma Schott.

* Anton Rubinstein gab in Moskau den 20. Jan. ein Concert zum Besten der in Folge der Mißernte in Rußland Nothleidenden, welches eine Bruttoeinnahme von 9664 Rubel einbrachte. Es kamen nur Werke des Concertgebers zu Gehör: Clavierconcert No. 5 (Esdur), Fantasie für Clavier und Orchester (Edur), Caprice russe (auch für Clavier mit Orchesterbegleitung), zwei Duette und drei Lieder. Rubinstein spielte mit gewohntem, colossalem Erfolge; als Zugabe spendete er noch einige Solonummern (Nocturne und Valse caprice eigener Composition, zwei Etuden und ein Impromptu von Chopin).

* Der Tenorist Herr Robert Kaufmann, welcher sich namentlich als Oratoriensänger des besten Rufes erfreut, hat einen Abstecher nach New-York gemacht und dort bereits in einer Reihe von Concerten sehr erfolgreich mitgewirkt. Auch ein eigenes Concert, welches Herr Kaufmann unter Mitwirkung der Sopranistin Fräulein Julie Müller-Hartung aus Weimar und des Claviervirtuosen Arthur Friedheim in Steinway Hall veranstaltete, brachte ihm reiche Beifallsehren. Er sang in demselben Recitativ und Arie aus „Joseph in Egypten" von Méhul, italienische Sachen von Pasquini und Carissimi, Lieder von Schubert und mit Fräulein Müller-Hartung Duette von Haydn und Schumann.

* Walter Damrosch in New-York hat sogenannte Young People's Concerts (Concerte für junge Leute) organisirt, deren erstes am 30. Jan. stattfand und zwar mit folgendem Programm: Militärmarsch von Franz Schubert (Orchester-arrangement von Leopold Damrosch); Fantasie-Caprice für Violine von Vieuxtemps (der junge Fiedemann); Andante aus der Ddur-Symphonie No. 4 von Haydn; Rondo aus Chopin's Emoll-Concert (Miß O'Leary); Gavotte von Bach; Sylphentanz von Berlioz; Thema und Variationen aus Beethoven's Kreutzer-Sonate (Miß O'Leary und Herr Fiedemann); „Königslieder", Walzer von Joh. Strauß.

* „Das begrabene Lied." Ballade von Rudolf Baumbach. In Musik gesetzt für eine Tenorstimme mit Clavierbegleitung von Anton Rubinstein. Verlag von Bartholf Senff. Dieses breit entworfene Gesangstück stellt an Umfang, Kraft und Modulation der ausführenden Stimme erhebliche Ansprüche, erweist sich aber zugleich im selbigen Maße dankbar für eine Wiedergabe, die jene Forderungen völlig einlöst. Hier ist der Balladenton einfach und kräftig angeschlagen, und mit frischer, eingänglicher Melodik, beweglicher Rhythmik, mit beschwingtem warmem Ausdruck für die lyrischen Höhepunkte verbindet sich eine so prägnante Charakteristik der wechselnden Situation und Stimmung, eine so ungezwungene Beherrschung verschiedener Darstellungs- und Gefühlstöne, daß Sänger und Hörer die weite Dehnung des Stückes gar nicht empfinden werden. Wir machen Dilettanten und Berufssänger auf diese auch für den öffentlichen Vortrag sehr passende, werthvolle Gesangscomposition nachdrücklich aufmerksam. Der Verleger hat dieselbe sehr sorgfältig ausgestattet und macht sie, wie alle seine Publicationen, durch mäßige Preisstellung auch minder kaufkräftigen Kreisen leicht zugängig. (Dresdner Journal.)

* Rossini's Briefwechsel soll am hundertsten Geburtstage des Meisters, am 29. Februar 1892, herausgegeben werden. Wie der „Menestrel" erfährt, hatte die italienische Regierung Schriftsteller nach Paris gesandt, um in den Archiven der Oper und des Staates nach den betreffenden Schriftstücken zu suchen.

---

* In Berlin starb am 29. December im 65. Lebensjahre der Senior des Orchesters des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters Friedrich Günther, welcher demselben als erster Fagottist über vierzig Jahre in ununterbrochener Thätigkeit angehörte.

* Der Graf von Nieuwerkerke, Intendant der schönen Künste unter Napoleon III., ist in seiner Villa zu Gattajola bei Lucca gestorben. Er war auch Bildhauer und galt seinerzeit als der imposanteste Mann von Paris. Er starb 82 Jahre alt.

* In Paris starb der Musikalienhändler und Blasinstrumenten-Fabrikant Millereau.

* In Mailand starben die Sängerin Clementine Bartolini, 76 Jahre alt, und der Orchesterdirigent Leopoldo Montenegro, 56 Jahre alt.

* In Barcelona starb Eduardo de Canales y Naures, Gründer und Redacteur des Journals „El Correo de Teatros".

Foyer.

* Die schöne Müllerin. Die vor Kurzem im 92. Lebenjahre in Berlin verstorbene Frau Hedwig von Olfers, geb. von Stägemann, war das Urbild der „schönen Müllerin". Von den unzähligen Musikfreunden, die sich seit 68 Jahren an dem herrlichen Liedercyclus Wilhelm Müllers und Franz Schuberts erfreuten, mögen nicht viele gewußt haben, daß die Frau noch lebte, zu deren Preise jene Gesänge geschaffen wurden. Ueber die Entstehung der Müllerlieder berichtet Max Friedländers Supplement zur kritischen Schubert-Ausgabe (Leipzig, Edition Peters) Folgendes: Im Hause des Geheimen Staatsraths von Stägemann in Berlin — des Dichters der Befreiungskriege — hatte sich um die Frau des Hauses und die jugendliche Tochter ein Kreis von Talenten gebildet, der einander dichterische Aufgaben stellte. Zu ihnen gehörte der kaum 22jährige, schnell berühmt gewordene Wilhelm Müller. Man wählte einmal das Thema: Rose, die Müllerin — wohl in Anlehnung an la bella Molinara, die vielbeliebte Oper Paisiello's — und gab damit dem Dichterkreise eine Art dramatischer, durch eine Kette von Liedern zu lösender Aufgabe. Rose, die schöne Müllerin, wird von dem Müller, dem Gärtnerknaben und dem Jäger geliebt; leichten, fröhlichen Herzens giebt sie dem Jäger den Vorzug, nicht ohne den Müller begünstigt und zu Hoffnungen angeregt zu haben. Die Rollen wurden nun in dem Kreise vertheilt. Die geistvolle Tochter des Hauses, die mit einem glücklichen Dichtungstalent begabt war, übernahm die Müllerin. Wilhelm Müller mußte seines Namens wegen den Müller vertreten, Wilhelm Hensel, der spätere Gatte Fanny Mendelssohn-Bartholdy's, den Jäger; andere, minder bedeutende Aufgaben waren an Andere vertheilt. Das genaue Verhältniß der beiden unter einander war im voraus angegeben. Das Spiel gewann bald großen Reiz, und der Musiker, der das Ganze zusammenfügte, war Ludwig Berger, der musikalische Genosse des Kreises. Dieser scheint das Talent Wilhelm Müllers schnell erkannt zu haben. Er bat ihn, den fertigen Liedern des Müllerburschen einige verknüpfende, vermittelnde Gedichte beizugesellen und dadurch ein einheitliches Ganzes zu schaffen. Der Dichter war bereit und willig, und so ward Berger Anlaß für Müller, das Thema in so vielfältigen Variationen zu bearbeiten, daß später ein ganzes Liederbuch daraus entstand. Jene erste, archäische Form der Müllerlieder hat sich aber zugleich mit den Gedichten Hedwigs (Frau von Olfers) und der übrigen Genossen des Dichterkreises vor ganz kurzer Zeit (1891) gefunden und es könnte eine kleine Publication darüber erfolgen, sobald sich ein Interesse dafür kundgeben würde. Franz Schubert, durch dessen Weisen die Müllerlieder erst in die höchste Kunstsphäre gehoben wurden, hat den Dichter der Lieder persönlich nicht gekannt. (Berliner Börsen-Zeitung.)

---

* Die gestrenge Lehrerin. Eine Schülerin kommt zu spät zur Schule. Lehrerin: „Wo bist Du so lange gewesen?" Schülerin (weinerlich): „Ich konnte nicht eher fort zu Hause, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht." Lehrerin: „Daß mir so etwas nicht wieder vorkommt."

---

* Warnung. Noch vor Kurzem trug eine Warnungstafel in Nordböhmen folgende Inschrift: „Wer über diese Brücke rascher als im Schritt fährt, zahlt 1 Fl. 10 Kr. Strafe; im Falle der Zahlungsunfähigkeit setzt es 12 Hiebe. Die Hälfte der Strafe empfängt der Angeber."

---

* Man rieth dem alten und müden Lamartine, zu seiner Zerstreuung Verse zu machen. — „Ebenso gut", sagte er, „könnten Sie mir vorschlagen, mit Reifen zu spielen."

23
instructive charakteristische Clavierstückchen
für grosse und kleine Anfänger

mit Benutzung sämmtlicher Dur- und Moll-Tonarten, nebst Angabe aller Dur- und Moll- (incl. harmonischen) Scalen und mit Vermeidung der Octavenspannungen,

pedalisirt und mit Fingersatz versehen von

Alexander Winterberger.

Op. 72. 3 ℳ. no.

No. 1. Schneeglöckchen. — No. 2. Todtes Vöglein. — No. 3. Der Dorfmusikant. — No. 4. Die Zigeunerin. — No. 5. In der Tanzstunde. — No. 6. Bettelmann. — No. 7. Vergissmeinnicht. — No. 8. Barcarole. — No. 9. Jägersang. — No. 10. Im Kasperltheater. — No. 11. Abendlied. — No. 12. In der Kirche. — No. 13. Die kleine Salondame. — No. 14. Tiefes Leid. — No. 15. Zu Zweien. — No. 16. Scherzo. — No. 17. Blindekuh. — No. 18. Mazurka. — No. 19. Husarenlied. — No. 20. Herbstliedchen. — No. 21. Der kleine Soldat. — No. 22. Praeludium. — No. 23. Vater unser. — No. 24. Slavisches Wiegenlied.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Ave Maria
für 6 weibliche Stimmen (doppelchörig)
mit kleinem Orchester

(2 Flöten, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 4 erste und 4 zweite Bratschen, 4 erste u. 2 zweite Celli u. 2 Contrabässe)

von

Emil Krause.

Op. 44.

Partitur no. 4 ℳ. Orchesterstimmen no. 3 ℳ. 60 Pf. (6) Chorstimmen (je 20 Pf.) 1 ℳ. 20 Pf. Clavierauszug 1 ℳ. 50 Pf.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Studienwerke für Violoncell.

Bach, J. S., 6 Sonaten. (A. Schröder.) 3 ℳ.

Baudiot, C. N., 23 Etuden. (C. Schröder.)
Heft I (Positionen ohne Daumenaufsatz). 3 ℳ.
Heft II („ mit „ 3 ℳ.

Cossmann, B., Op. 10. 5 Concert-Etuden. 2 ℳ. 50 Pf.

Duport, J. L., 21 Etuden. (A. Schröder.) 5 ℳ.

Lee, S., Op. 82. Guide du jeune Violoncelliste. 20 Exercises journaliers. Liv. I. 1 ℳ. 75 Pf.

— — Op. 83. Liv. II. 2 ℳ.

Paganini, N., 12 Caprices. (Bockmühl.) Cah. I, II. à 2 ℳ.

— — 2 Caprices-Etudes. (Bockmühl.) 1 ℳ.

Rust, Fr. W., Sonate Dm. (Bockmühl.) 2 ℳ.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

№. 11. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

VI. (1.)

Neue und eingegangene musikalische Vereine und Concertunternehmungen. — Conservatorien, Musikschulen, neue Concertsäle. — Musik- und Gesangsfeste. — Auszeichnungen und Personalnotizen. — Jubiläen und Gedenktage. — Monumente und Gedenktafeln.

Mit dem Gründen von neuen musikalischen Gesellschaften und Concertinstitutionen war man fleißig bei der Hand, doch kam die Unternehmungslust vorzugsweise der Instrumentalmusik zu Gute. So machten sich in Frankfurt a. M. Abonnementconcerte (Dirigent — Capellmeister Otto Dessoff) im Opernhause bemerkbar, in Pest von der Musikverlagsfirma Roszavölgyi & Co. ins Leben gerufene „Populäre Concerte". Coburg erhielt seitens der Intendanz der Hofcapelle neueingerichtete Symphonieconcerte, Kasan (Rußland) eine Filiale der Russischen Musikgesellschaft mit Symphonieconcerten unter Sokoloffsky's Leitung. Eine neue Orchestergesellschaft mit dem Maestro Nicolo van Westerhout als Dirigenten entstand in Neapel, ein „L'Union artistique" betitelter Verein, zur Aufführung von Chor- und Orchesterwerken ausschließlich französischer Componisten bestimmt und von de la Trombelle geleitet, in Paris. In Paris constituirte sich ferner die „Société nouvelle" der Herren Pugno, Viardot und Holman für Kammermusik; Wien wurde für das „erste Wiener Volksquartett für classische Musik", mit dem Violinisten A. Duesberg an der Spitze, interessirt; Kammermusiksoiréen zu billigen Preisen errichteten auch in Leipzig der Pianist von Bose, die Violinistin Edith Robinson und

der Violoncellist Georg Wille. Den unermüdlichen Quartettpionier Heckmann finden wir diesmal in Bremen ein neues Streichquartett in Bewegung setzen, und Quartettconcerten im Speciellen war auch eine neue Entreprise der Violinistin Marianne Eißler in London gewidmet. Auf vocalem Gebiete haben wir dagegen nur zwei Neueinrichtungen namhaft zu machen, den Lehrergesangverein in Zürich unter Leitung von Dr. Hegar und einen Damengesangverein in Leipzig, welcher sich der Führung des Herrn Rob. Kahn anvertraute. — Vom musikalischen Schauplatz verschwanden der bekannte finnische Männergesangverein „Muntere Musikanten" in Helsingfors und das von Ant. Rubinstein in St. Petersburg begründete Symphonieorchester der Russischen Musikgesellschaft.

Für die musikalischen Unterrichtsanstalten sollte man meinen, müßte endlich ausgesorgt sein, doch sahen wir auch im vorigen Jahre ein neues Conservatorium unter Direction von Xaver Scharwenka in New-York erstehen, eine „Hochschule für Musik" sogar in Hannover mit Fräulein Marie Reinecke (Schwester des Componisten) als Vorsteherin, und endlich eine Gesangschule Pauline Lucca's in Wien resp. im Sommer in Gmunden. In Mainz ging das P. Schumacher'sche Conservatorium auf Herrn Herm. Genß über, die einzige Veränderung, welche für Deutschland in Betracht käme. Zum Director des Conservatoriums in Parma wurde an des verstorbenen Faccio Stelle Maëstro Giuseppe Gallignani (bisher Domcapellmeister in Mailand) berufen, des Weiteren setzte das Conservatorium in Lille Emile Ratez und das in Bordeaux Gustave Lelong (Angers) als neuen Director ein.

Zahlreichere bemerkenswerthe Dislocationen kamen hingegen im musikalischen Lehrfach vor. Die Stellung des ersten Violinlehrers am Conservatorium in Leipzig finden wir durch Herrn Arno Hilf neu besetzt und dessen Vorgänger A. Brodsky seine Wirksamkeit nach New-York (Scharwenka-Conservatorium) verlegen. Auch das Stern'sche Conservatorium in Berlin kam durch die Berufung Emile Sauret's an die Royal Academy of Music in London um seinen langjährigen Violinprofessor und suchte Ersatz in Florian Zajic aus Hamburg. Ferruccio Busoni machte sich von Moskau, wo er kaum warm geworden, auf den Weg nach Boston, um hier am New England Conservatory of Music in den Clavierlehrer-Stand zu treten, in gleicher Eigenschaft gewahren wir am Conservatorium in St. Petersburg Josef Weiß aus Berlin. Für das Violoncell gewann die Guildhall-Musikschule in London in Ernst De Munck, für das Fagott das Pariser Conservatorium in Bourdeau, erstem Fagottisten der komischen Oper, eine neue Lehrkraft, während sich zum Professor der Musik an der Universität Edinburg der Schriftsteller Friedrich Niecks ernannt sah. Ausschließlich Damen übertragen wurden die eingetretenen Lehrvacanzen im Gesangsfach, wir nennen: Fräulein Auguste Götze — Conservatorium in Leipzig; Frau Lemmens-Sherrington (Brüssel) — Academy Royal of Music in London; Mlle. Elly Warnots (Nachfolgerin von Frau Lemmens-Sherrington) — Conservatorium in Brüssel; Sgra. De Capeda — Conservatorium in Madrid; Sgra. Boëti-Dolby (Mailand) — Auditorium in Chicago; Sgra. Barbara Marchisio — Conservatorium in Neapel. Von neu gewählten Organisten ist uns nur ein einziger zu Gesicht gekommen: Musikdirector Stöbe in Halberstadt an der Hohen Stifts- und Domkirche. — Auch im Ausfindigmachen neuer Concertsäle sind wir nur auf zwei gestoßen: eine Music-Hall, auch nach dem Erbauer André Carnegie Carnegie-Hall betitelt, für 4000 Zuhörer in New-York (am 5. Mai eingeweiht durch

ein mehrtägiges Musikfest) und eine Musikhalle in bescheideneren Verhältnissen, welche die Philharmonische Gesellschaft in Laibach im eigenen Vereinshause errichtete und am 25. October eröffnete.

Dem Musikfest-Cultus diente das Beispiel früherer Jahre zur Richtschnur. In Deutschland zumal dürften die verehrten Festgenossen auf ihre Rechnung gekommen sein. Es folgten sich hier schnell auf dem Fuße: Achtes Anhaltisches Musikfest in Dessau, (2. und 3. Mai), Dirigent: Hofcapellmeister Klughardt; 68. Niederrheinisches Musikfest in Aachen (17. bis 19. Mai), Dirigent: Generalmusikdirector Hofrath Ernst Schuch aus Dresden; elftes Mecklenburgisches Musikfest in Güstrow (24. bis 26. Mai), Dirigent: Hofcapellmeister Alois Schmitt aus Schwerin; 28. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Berlin (31. Mai bis 3. Juni), Hauptdirigenten: Prof. Gernsheim und Capellmeister Weingartner; drittes Musikfest in Stuttgart (2. bis 4. Juni), Dirigenten: Prof. Dr. Faißt und Hofcapellmeister Dr. Klengel; elftes Schlesisches Musikfest in Görlitz (7. bis 9. Juni), Dirigent: Prof. Dr. Wüllner aus Köln; zwölftes Mittelrheinisches Musikfest in Wiesbaden (21. bis 23. Juni), Dirigenten: Director Wilhelm Jahn aus Wien und Capellmeister Wallenstein aus Frankfurt a. M.; Mozart-Centenarfeier in Salzburg (15. bis 18. Juli), Dirigenten: Jahn aus Wien und Director Hummel. England prangte viermal im musikalischen Festornat, zunächst ging in London vom 19. bis 26. Juni das alle drei Jahre wiederkehrende Händelfest (Dirigent: Aug. Manns) vor sich, an dieses schlossen sich Musikfeste in Chester (22. bis 24. Juli), Worcester (22. bis 24. September) und Birmingham (7. bis 10. October), Dirigent, Hofcapellmeister Hanns Richter aus Wien. Endlich gab es noch in New-York ein Musikfest vom 5. bis 8. Mai zur feierlichen Einweihung der weiter oben erwähnten neuerbauten Musikhalle. In der Veranstaltung von Gesangsfesten legte man sich jedoch diesmal einige Reserve auf. Zu erwähnen sind: Straßburg, erstes Elsaß-Lothringisches Sängerbundesfest (17. bis 18. Mai), Dirigent: Musikdirector Hilpert; Newark, New-Jersey, 16. National-Sängerfest des nordöstlichen Sängerbundes von Nord-Amerika (3. bis 7. Juli), Dirigent: Frank van der Stucken; Bunzlau, Sängerfest des Niederschlesischen Sängerbundes (21. und 22. Juni); Beuthen (Oberschlesien), achtes Schlesisches Sängerbundesfest (4. bis 6. Juli); Braunschweig, Sängerfest der vereinigten norddeutschen Liedertafeln (11. bis 13. Juli); außerdem ein Nationaler Gesangswettstreit in Bochum und je ein Internationaler Gesangswettstreit in Köln und Wiesbaden (1. bis 5. Aug.).

In unser kleines musikalisches Ehrenregister haben wir diesmal die Decorirung Anton Rubinstein's mit dem Orden pour le mérite, der sehr selten verliehenen höchsten bürgerlichen Auszeichnung in Preußen, und die Ernennung Ernst Guiraud's zum Mitglied der Akademie der schönen Künste in Paris (an Delibes' Stelle) einzutragen. Sich selbst ehrten Joseph Joachim in Berlin und Isidor Seiß in Köln, jener durch ein Vermächtniß von 20,000 Mark für eine seinen Namen tragende Stiftung, dieser durch Ueberweisung von 12,000 Mark zur Begründung einer Altersrenten-Stiftung für das Lehrpersonal des Kölner Conservatoriums. Ihren Rücktritt aus öffentlichen Stellungen meldeten an: Musikdirector Prof. Carl Müller in Frankfurt a. M., der das Directionsscepter der Museumsconcerte nach langjährigem Wirken niederlegte, und Capellmeister Friedrich Lux als Dirigent der Mainzer Liedertafel und des Damengesangvereins nach 28 jähriger Thätigkeit.

Dur und Moll.

* Leipzig. Sarasate gab sein zweites hiesiges Concert am 25. Januar in der Alberthalle. Dasselbe ging ohne orchestrale Mitwirkung vor sich, war aber dafür mit der pianistischen von Frau Berthe Marx versehen. Sarasate verrichtete wieder Glanzthaten in Hülle und Fülle, und der ihm gezollte Beifall war wieder ein frenetischer. Auch Frau Marx sah sich durch rauschende Anerkennung ausgezeichnet und bestärkte durch ihre Leistungen die sehr vortheilhafte Meinung, welche sie uns Leipzigern bereits bei früheren Gelegenheiten beigebracht hat. Das Programm des Concertes lautete folgendermaßen: Rondo brillant in Hmoll für Pianoforte und Violine von Franz Schubert (Op. 70); Kreutzer-Sonate von Beethoven; Pianoforte-Soli: Polonaise-Fantasie von Chopin und Etude von Paul von Schlözer; Concertstück für Violine (Op. 20) von Saint-Saëns (auf dem Clavier von Frau Marx begleitet); Pianoforte-Soli: „Gretchen am Spinnrade" von Schubert-Liszt und Walzer von Moszkowski; „Le chant du rossignol" für Violine von Sarasate. Als eine der Zugaben, welche sich das Publicum von Sarasate erzwang, spendete derselbe seine Uebertragung des Chopin'schen Esdur-Notturno's, welches sich wieder, wie so oft schon, als unfehlbarer und erfolgsicherer Treffer erwies. Frau Marx ließ die ihrerseits gewährte Zugabe in einem für Clavier arrangirten Spanischen Tanze Sarasate's bestehen, demselben Stücke, welches in der Originalgestalt bereits im ersten Sarasate-Concert zu hören war und daher füglich durch etwas Anderes hätte ersetzt werden können. Herr Albert Goldschmidt, der treue Reise- und Clavierbegleiter Sarasate's, war in letzterer Eigenschaft bei den kleineren Solo's seines illustren Freundes in gewohnter anzuerkennender Weise thätig.

* Wien, 20. Januar. Das neue Jahr ist gleich von seinem Eintritt an mit angenehmen Ueberraschungen sowohl im Concert wie in der Oper resp. Operette bei der Hand gewesen. Eine der angenehmsten bildete die Bekanntschaft mit Brahms' neuestem Kammermusikwerk, dem Quintett in Hmoll für Clarinette und Streichinstrumente. Es wurde im dritten Rosé-Quartett am 5. Januar unter Mitwirkung des Clarinettisten Herrn Steiner zum ersten Mal vorgeführt und hinterließ einen noch bedeutsameren Eindruck, als das kürzlich erst bei Hellmesberger gehörte neue Claviertrio mit Clarinette desselben Componisten. Und um bei den erfreulichen musikalischen Vorkommnissen zu bleiben, wollen wir das fünfte Concert der Philharmoniker, wo eine recht unerquickliche Novität in Rich. Strauß' Don Juan-Tondichtung aufgetischt wurde, diesmal links liegen lassen und gleich zu den verschiedenen Virtuosen-Productionen übergehen. Italien sandte ein prächtiges Violintalent in der zwölfjährigen Bianca Panteo, deren Leistungen so beschaffen sind, daß sie einer ausgewachsenen Künstlerin alle Ehre machen würden. Sie erregte gleich ihrem noch viel jüngeren Wundercollegen auf dem Clavier, dem kleinen Knirps Raoul Koczalski, mit Recht ungewöhnliches Interesse. Auch Fritz Kreisler, der die Knabenschuhe noch nicht so lange ausgezogen, kehrte uns als trefflich entwickelter Violin-Jüngling wieder. Sein Programm bot als virtuoses Glanzstück das Fismoll-Concert von Ernst, ferner auch das neue Concert von Bruch. Die Geige fand sich überhaupt gegen alle Gewohnheit diesmal sehr bevorzugt. Hanns Wessely begegneten wir noch einmal in einem eigenen Concert, dann einem jungen, bisher ganz unbekannt gebliebenen Violinisten Max Lewinger, dessen Debut sehr glänzend ausfiel, und endlich Joseph Joachim, der unter Anderm Beethoven's Violinconcert und sein eigenes zweites in Gdur gewählt hatte. Das Publicum bereitete dem Künstler, der diesmal ausgezeichnet disponirt war, die schmeichelhaftesten Ovationen. Gestern hat er auch mit seinem Berliner Quartett concertirt (Brahms' Clarinettenquintett, die Clarinettenpartie von Herrn Kammermusiker Mühlfeld aus Meiningen geblasen, figurirte auf dem Programm) und morgen wird sich ein zweiter Kammermusikabend unter Mitwirkung von Brahms anschließen. Weiter hätten wir noch zu gedenken eines sehr erfolgreichen Clavierabends des Fräulein Ella

Pancera, eines Concerts der Mezzosopranistin Fräulein Jettka Finkenstein, das der zum ersten Mal hier auftretenden Künstlerin viel Beifall eintrug, und einer Production des Künstler-Ehepaars Louis und Susanne Rée, in welcher ausschließlich Compositionen und Arrangements für zwei Claviere zu Gehör kamen. Daß Anton Rubinstein hier am 31. Januar zum Besten der Armen ein Concert geben wird, ist also ausgemachte Sache. Der Meister bringt seine Gmoll-Symphonie zur Aufführung und spielt unter Anderm mit Orchester sein fünftes Clavierconcert in Esdur und die Caprice russe. Schon jetzt sind alle Sitzplätze zu dem Concert vergriffen. — Ueber den Erfolg von „Ritter Pasman" im Hofoperntheater haben wir schon Bericht erstattet. Der zweite Glücksstern im neuen Jahre leuchtete Millöcker's neuer Operette „Das Sonntagskind", die in einer sehr animirten Aufführung mit Frau Palmay und Girardi als Vertretern der Hauptrollen am 16. Januar im Wiedener Theater ihren fröhlichen Einzug hielt. Der hiesige durchschlagende Erfolg wird sich zweifellos auch auf den auswärtigen Bühnen wiederholen. Gestern folgte das Carl-Theater ebenfalls mit einer Operetten-Première. „Das Kätzchen" betitelt sich die Novität, von einem pseudonymen Componisten Hugo Felix herrührend und sehr talentvoll gemacht. Leider ist von dem Text das directe Gegentheil zu sagen. Trotzdem fand die Operette eine sehr günstige Aufnahme.

* Paris, 24. Januar. In der Großen Oper hat diese Woche Mlle. Bréval, eine Schülerin Warot's am Conservatorium, als Selica in der „Afrikanerin" ihr Debut gemacht und sich in Gesang und Action als eine nicht üble, für die Zukunft vielversprechende Kraft erwiesen. An demselben Abend und in derselben Oper beging auch der Tenor Herr Ibos sein Wiederauftreten als Vasco de Gama. Er fand sich mit dieser Partie im Ganzen sehr gut ab, nur mußte man finden, daß seine Mittel für die Wuchtigkeit der Rolle und für das große Haus nicht ganz zureichten. Mit weniger schwerwiegenden Aufgaben dürfte er der Großen Oper gute Dienste zu leisten bestimmt sein. Noch ein weiteres Debut, aber anderer Art, ist diese Woche in der Großen Oper vor sich gegangen — das des Herrn Colonne als Orchesterchef. Unter seiner Leitung fiel „Lohengrin" sehr gut aus und ging namentlich mit mehr Lebendigkeit und Schwung als früher vonstatten. — Am letzten Dienstag ist in der Opéra-comique nun endlich die „Cavalleria rusticana" (Chevalerie rustique) in Scene gegangen, hat aber einen zweifellosen und ungetheilten Erfolg beim Publicum nicht errungen, ist auch von einem großen Theil der Presse sehr ungnädig behandelt worden. An der Aufführung lag das nicht, denn diese war eine sehr verdienstliche, da das Ganze gut und lebendig zusammenging, Orchester und Chöre sich wacker benahmen und die Darstellenden — Mlle. Calvé (Santuzza), Herr Gibert (Turiddu), Mlle. Vuillefroy (Lola), Herr Bouvet (Alfio) und Mlle. Pierron (Lucia) — ihren Aufgaben trefflich gewachsen waren. Die unsinnige Reclame, welche die Oper Mascagni's stets umgeben hat, ist gewiß schädlich gewesen, weil sie allzu hohe Erwartungen rege gemacht hat, und die lange Verzögerung der ersten Aufführung ist vielleicht auch nicht von günstiger Wirkung gewesen. Abzuwarten bleibt nun, ob der Erfolg nachgrade ein sich hebender sein werde. Mit der „Cavalleria" an einem und demselben Abend wird vorläufig Adam's „Chalet" gegeben, bei welch' reizender Oper sich das Publicum offenbar weit mehr amusirt als bei der Mascagni'schen. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Jupiter-Symphonie von Mozart; Pater noster von Meyerbeer; Fantasie für Pianoforte mit Orchester von Widor (Herr Philipp); Egmont-Musik von Beethoven (die Clärchenlieder gesungen von Mlle. Lépine, die verbindenden Verse Trianon's gesprochen von Herrn Brémont). — Im heutigen Châtelet-Concert giebt's merkwürdigerweise einmal nichts Wagner'sches und Berlioz'sches, sondern das Programm lautet: Cdur-Symphonie von Schubert; „Le Rêve de Jesus" von Pauline Viardot (gesungen von Mlle. Pregi); drei Clavierstücke von Couperin, Rameau und Bach (Herr Diémer); Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven; „Jeanne d'Arc" von Godard (Mlle. Pregi);

Danse macabre von Saint-Saëns. — Bei Lamoureux ist heute zu hören: Bdur-Symphonie von Beethoven; Ouverture zu „Polyeucte" von Dukas; Clavierconcert in Esdur von Liszt (Mad. Jaëll); Fragmente aus „Romeo und Julia" von Berlioz; Trauermarsch aus der „Götterdämmerung"; „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns.

* London, 26. Decbr. Die Royal Academy of Music hat am Donnerstag der vorigen Woche in St. James' Hall ein recht gut ausgefallenes Zöglings-Concert gegeben, als dessen Hauptbestandtheile hervorzuheben sind: Raff's „Tageszeiten" (für Chor, kleines Orchester und Pianoforte), Beethoven's Clavierconcert in Gdur (Miß Ethel Barns), Violinconcert von Goldmark (Mr. Cathie), zwei Nummern aus einer Ballet-Suite von Granville Bantock, zwei Sätze aus dem Violoncellconcert in Hmoll von Goltermann (Mr. Walenn). — Am Mittwoch vor acht Tagen fand im Shaftesbury-Theater eine Aufführung von Balfe's „Bohemian Girl" durch Zöglinge der Guildhall School of Music statt. Sie soll einzelnes recht Gelungene geboten haben. — Die Brixton Choral Society gab am 14. December ihr erstes diesjähriges Concert in Brixton Hall, mit Gounod's „Gallia" und Macfarren's „Lady of the Lake" als Inhalt. Mr. Douglas Redman dirigirte und die Hauptsolisten waren die Damen Fusselle und Chamberlain, die Herren Branscombe und Hughes. — In Holloway Hall, Islington, wurde am 12. December unter Leitung des Mr. George Hare das Oratorium „Ruth" von Gaul aufgeführt (Soli: die Damen Loaring, King, Read und Herr Fairbairn). — Spohr's „Jüngstes Gericht" erlebte am Mittwoch vor acht Tagen in der Pfarrkirche von St. Margaret, Lee, eine recht gelungene Aufführung.

* Kopenhagen, 29. Januar. Die erste Aufführung der Oper „Die Hexe" vom dänischen Componisten August Enna hat vor einigen Tagen stattgefunden und zwar mit dem besten Erfolg. Das Haus war voll besetzt, und wurde den ganzen Abend häufig und stark applaudirt. Besonders war der Beifall lebhaft nach den ersten zwei Aufzügen, und nach Schluß der Oper wurde der Componist hervorgerufen, konnte aber gemäß dem Reglement des kgl. Theaters nicht erscheinen. Ebenso günstig war der Ausfall der zweiten Aufführung gestern Abend. Das Textbuch ist vom dänischen Dichter Alfred Ibsen nach dem deutschen Drama des Arthur Fitger bearbeitet. Die Handlung macht sich dramatisch wirkungsvoll. Der Componist hat sich besonders nach Wagner ausgebildet, läßt aber doch nicht Originalität vermissen, und das orchestrale Arrangement ist besonders vorzüglich. Die Primadonna des Theaters, Fräulein Dons, war die „Hexe" Thalea, und wurde dieselbe in ihren Händen sehr gut gespielt und gesungen. Die Stimme des Tenoristen Nordal Brun machte sich gut in der Partie des Ritter Edzards, und eine jüngere Dame, Fräulein Regina Nielsen, hat die Almuth, die Schwester der Thalea, ganz schön gesungen. Großes Lob muß dem Orchester und dessen Dirigenten, Capellmeister Johan Svendsen, gespendet werden. Der Componist der Oper, August Enna, ist noch ein junger Mann, kaum dreißig Jahr alt; „Die Hexe" ist sein erstes größeres Werk. Director Pollini aus Hamburg wird hier erwartet, um der nächsten Aufführung beizuwohnen, da die Rede davon ist, „Die Hexe" auch dort aufzuführen. — Nachdem die Concerte, besonders der Influenza halber, fast zwei Monate geruht, haben die verschiedenen musikalischen Vereine ihre Thätigkeit jetzt wieder aufgenommen. Der Musikverein hat unter Leitung Emil Hartmann's sein zweites Concert für alle Mitglieder gegeben. Dasselbe bestand aus Händel's „Acis und Galathea", Mendelssohn's „Loreley" und einer neuen ziemlich bizarren französischen Orchestercomposition „Wallensteins Lager" von Vincent d'Indy. Die Ausführung war sehr anerkennenswerth. Als Galathea in der Händel'schen Composition gastirte hier Fräulein Tia Kretma aus Elberfeld, die eine sehr beifällige Aufnahme gefunden hat; sie hat zwar keine große, aber eine schöne und gut geschulte Stimme. Dieselbe weilt noch hier, um sich an mehreren Concerten zu betheiligen.

* Herr von Puttlitz, der neuernannte Leiter der Stuttgarter Hofbühne, hat dieses Amt offiziell angetreten. In seiner Anrede betonte er zunächst, daß er das ihm erwiesene Vertrauen weniger seinem eigenen Verdienste, als dem guten Klange seines Namens, der ererbten väterlichen Tradition, zu verdanken habe. Er bitte, sich nicht an seiner militärischen Vergangenheit zu stoßen und etwa zu befürchten, daß er aus einem Kunstkörper ein gedrilltes Bataillon machen wolle. Der Soldat lerne nicht nur befehlen, sondern sich auch unterordnen, und solche Unterordnung unter ein höheres künstlerisches Princip müsse er, wie von sich selbst, so von allen Mitgliedern des Instituts als eine unentbehrliche Eigenschaft beanspruchen.

* Aus Schwerin wird berichtet: Seit einiger Zeit hieß es, zwischen dem Intendanten unseres Hoftheaters Herrn von Ledebur und dem Hofcapellmeister Aloys Schmitt sei es zu einem Conflict gekommen. Soeben kommt nun die Bestätigung dieses Gerüchts zugleich mit der Nachricht, daß der Hofcapellmeister A. Schmitt seine Entlassung vom Großherzog erbeten und erhalten habe. A. Schmitt nimmt eine Stellung in der musikalischen Welt ein, daß sein Abgang von der Leitung der Oper auf unserem Hoftheater einiges Aufsehen erregen wird. Seit 36 Jahren hat er in Schwerin gewirkt und geschaffen. Er hat das musikalische Leben hier auf eine hohe Stufe erhoben.

* Man schreibt uns aus Pest: Wie man sich hinter den Coulissen erzählt, soll der geringe Erfolg des „Freund Fritz“, den der gräfliche Intendant cavaliermäßig theuer erworben hatte, auch zu einer erregten Debatte zwischen ihm und dem Minister des Innern geführt haben, in deren Folge man schon an eine Demission des Grafen Zichy glaubte. Aber freilich, was spricht man nicht alles hinter den Coulissen; Graf Zichy dementirte selbst die in Umlauf gesetzten Gerüchte durch die Erklärung, daß es ihm gar nicht einfalle, seinen angenehmen Posten aufzugeben. Vielmehr bereitet er nun mit allen Kräften den „Siegfried“ vor, dessen Titelpartie der wiederengagirte und hier sehr beliebte Tenorist Herr Julius Perotti creiren wird.

* Nach der vorliegenden officiellen Jahresübersicht des Hoftheaters in Dresden wurden im Jahre 1891 an 511 Theaterabenden (Alt- und Neustädter-Hoftheater) 199 verschiedene Stücke aller Gattungen gegeben, nämlich 32 Trauerspiele, 38 Schauspiele, 59 Lustspiele, 59 Opern, 3 Possen, 3 Ballets, 1 Festspiel, 4 Prologe. An Novitäten in der Oper gelangten zwei einactige: „Cavalleria rusticana“ und „Bei frommen Hirten“ von Fiebach, und drei mehractige: „Melusine“ von Gramman, „Lorle“ von Förster und „Asraël“ von Franchetti zur Aufführung. Wagner war im Ganzen in 46, Mozart in 17, Mascagni aber in 53 Vorstellungen vertreten.

* Der Componist Jules Massenet ist in Wien eingetroffen, um den letzten Proben und den ersten Aufführungen seiner beiden neuen Werke, der Oper „Werther“ und des Ballets „Das Glockenspiel“, im Hofoperntheater beizuwohnen. Die erste Aufführung von „Werther“ ist für den 16. Februar festgesetzt. Die Oper, die aus drei Acten und vier Bildern besteht, wird am Abend der Première allein zur Darstellung gelangen. Als Verfasser des Librettos (poëme après Goethe) nennen sich die Herren Blau, Milliet und Hartmann. Die erste Aufführung des „Glockenspiel“ soll drei Tage später, und zwar am 19. Februar stattfinden. In Verbindung mit dem Ballet wird „Der Barbier von Bagdad“ gegeben. Das Ballet spielt im Ganzen 25 Minuten.

* Das Hoftheater in Hannover führte am 31. Januar die in Berlin bereits mit Beifall gegebene Oper „Hiarne“ von Ingeborg von Bronsart zum ersten Male auf. Der Erfolg gestaltete sich auch hier sehr günstig. Darstellung und Inscenirung des Werkes waren wohlgelungen, vortrefflich in den Hauptpartien Frau Brandt-Goertz (Hilda) und der Tenorist Grüning (Hiarne).

* Berliner Nachrichten. Herzlich willkommen hieß man am 29. Januar in der Philharmonie Pablo de Sarasate, der hier das erste seiner in Aussicht gestellten drei Concerte unter Mitwirkung seiner ständigen Begleiterin Frau Berthe Marx und des philharmonischen Orchesters realisirte. Der Künstler hatte einen glänzenden Abend und interessirte im besonderen Grade durch die Wiedergabe des neuen Violinconcertes von Bruch. Er spielte dasselbe mit unnachahmlicher Virtuosität und in einer solchen Ausführung dürfte wohl auch das Werk seines Erfolges beim Publicum stets sicher sein. Aus seinem älteren Programm bot Sarasate das Concertstück in Adur von Saint-Saëns und seine eigene Composition, die „Muiñeira", mit letzterer, einer wahren Musterkarte von halsbrecherischen technischen Kunststücken, beim großen Publicum wiederum den Vogel abschießend. Frau Marx wußte sich namentlich mit einigen Claviersolis, die sie elegant und fertig spielte, Beifall zu erringen, weniger Anklang fand die von ihr mit Orchesterbegleitung vorgetragene Fantasie von Bernard. — Ein zweites Concert Joseph Wieniawski's schloß sich am folgenden Abend an. Auch diesmal machte sich der treffliche Pianist als Componist geltend, unter Anderm in fünf wirksamen, zweistimmigen Liedern, die in geschmackvoller Ausführung durch die Damen Lidya Müller und Helene Jordan viel Beifall ernteten. Gleichzeitig ging im Concerthause ein „Amerikanischer Componistenabend" vor sich, veranstaltet und geleitet von Herrn Arens. Vocal- und Instrumentalsachen wechselten auf dem Programm ab. Unter letzteren befand sich eine dramatische Ouverture „Melpomene" von G. W. Chadwick, eine Symphonie „Im Frühling" von J. K. Paine, Suite von Mac Dowell und Festouverture von O. B. Boise. Das Publicum brachte dem Unternehmen nur geringe Theilnahme entgegen, auch in künstlerischer Beziehung war der Erfolg kein bemerkenswerther. — Nach beiden Richtungen hin nahm das von Frau Etelka Gerster am 31. in der Singakademie gegebene Concert den besten Verlauf. Weniger waren es freilich diesmal die rein virtuosen Sachen ihres Programms, Arien aus „Rigoletto" und der „Nachtwandlerin", welche der berühmten Sängerin die gewohnten Beifallsstürme einbrachten, als hauptsächlich deutsche Lieder und unter diesen insbesondere diejenigen heiteren Characters von Taubert und Reinecke. In ihnen wußte Frau Gerster wiederum den ganzen Reichthum ihrer Vortrags-Finessen in entzückend-liebenswürdiger gewinnendster Weise zu entfalten. Von Herrn Sally Liebling, dem pianistischen Mitwirkenden des Concertes, hörte man einige Salonstücke in eleganter Ausführung.

* Rubinstein hat am vorigen Sonntag in Wien ein Wohlthätigkeitsconcert gegeben, der Andrang war so colossal, daß die Generalprobe öffentlich stattfinden mußte. Rubinstein zeigte sich als Pianist auf der vollsten Höhe seines genialen Könnens und wurde in der Generalprobe, wie im Concert unzählige Male gerufen. Er spielte außer seinem Esdur-Concert und den Caprices russes eine größere Reihe von Solostücken, denen er drei Zugaben folgen lassen mußte.

* Aus Prag wird geschrieben: Frau Mallinger, welche bekanntlich seit einigen Jahren die Stellung einer Gesangsprofessorin am hiesigen Conservatorium bekleidet, führte in der vergangenen Woche mehrere ihrer Schülerinnen öffentlich vor. Man durfte sich an der sauberen Intonation, dem leichtquellenden Tone und dem gebildeten Vortrage der Zöglinge erfreuen und ist in musikalischen Kreisen nun beruhigt darüber, daß die Gesangsschule des Conservatoriums jetzt unter der Leitung der Frau Mallinger wieder künstlerisch mit der Instrumentalschule Schritt halten werde.

* Im letzten Concert der Singakademie in Altenburg waren „Erlkönigs Tochter" von Gade, Haydn's „Sturm" und „Schön Ellen" von Bruch die mit erfreulichem künstlerischen Resultat zur Aufführung gebrachten Chorwerke. Die Solopartien in den betreffenden Sachen hatten Frau Schmidt-Köhne aus Berlin, Fräulein Flora Wolf aus Leipzig und Herr Felix Schmidt inne. In erfolgreicher Weise betheiligte sich außerdem das Ehepaar Schmidt mit verschiedenen Duett- resp. Liedervorträgen an dem Programm.

* Aus Paris schreibt man uns: Den 26. Januar fand in dem schönen und eleganten Heim der Frau Mathilde Marchesi die erste musikalische Soirée statt. Wir hörten zuerst zwei junge Damen, Fräulein Devlin, eine Australierin, und Frau Mandl, eine Rumänin, welche sich Beide durch frische Stimmen und schönen Vortrag auszeichneten, ferner eine sehr stimmbegabte Dilettantin, Frau Alice Jarislowsky, und die Baronin Blanche Popper, Tochter der Frau Marchesi. Dieselbe entzückte das zahlreich versammelte Publicum durch die künstlerische Wiedergabe mehrerer französischer Lieder, Denil d'Avril von Lenepveu, Dormez-vous von Wekerlin, Berceuse von Guiraud und Jalouse von Bonnadier. Die in Paris so hochgefeierte Künstlerin Gabriele Krauß beschloß das Concert durch den unübertrefflichen, herrlichen und seelenvollen Vortrag (in deutscher Sprache) zweier Lieder von Schumann: „Ich grolle nicht" und „Widmung". Eine angenehme Abwechslung boten das schöne Spiel des Violoncellisten Mariotti und die interessante Declamation des Herrn Plan von dem Gymnase.

* In einem am 19. Decbr. stattgehabten Concert der Société de Musique in Tournai (Belgien) kam Carl Reinecke's Märchen-Composition „Schneeweißchen und Rosenroth" (in französischer Uebersetzung unter dem Titel „Blanche Neige et Rose Rouge") zu höchst erfolgreicher Aufführung.

* Im zwölften Charles Hallé-Concert in Manchester kamen an Orchestersachen die Ouverturen „Coriolan" von Beethoven und „Ruy Blas" von Mendelssohn, Symphonie in Gdur von Haydn und „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns vor. Mlle. Trebelli wirkte als Vocalsolistin mit einer Arie aus „Don Juan", „La calandrina" von Jomelli und der Polonaise aus „Mignon" von Ambr. Thomas, Lady Hallé spielte Adagio und Rondo aus Vieuxtemps' Edur-Violinconcert, Romanze in Amoll von Bruch, und mit ihrem Gatten zum ersten Male vier romantische Stücke für Violine und Clavier von Dvořák.

* Das dreizehnte Charles Hallé-Concert in Manchester am 21. Januar bot ausschließlich Vocalmusik und zwar im ersten Theil des Programms Sullivan's „Goldene Legende", die zum fünften Mal in diesen Concerten zur Aufführung kam, im zweiten Theil die Cdur-Messe von Beethoven. Als Solisten betheiligten sich an der Aufführung Miß Anna Williams (Sopran), Miß Hilda Wilson (Alt), Mr. Iver Mc. Kay (Tenor), Mr. A. S. Kinell und M. Andrew Black (Baß).

* In Madrid haben die Concerte der „Sociedad de Conciertos", ausgeführt von einem aus achtzig Musikern vom königlichen Opernhause zusammengesetzten Orchesters unter Leitung des italienischen Capellmeisters Mancinelli, am 17. Januar im Teatro Principe Alfonso ihren Anfang genommen. Das Programm dieses Concertes bot nur deutsche Musik, Mendelssohn's Adur-Symphonie, die Struensee-Ouverture von Meyerbeer, sowie an Bruchstücken aus Wagner's Opernvorspiel, Tanz der Lehrbuben, Marsch und Hymne aus dem dritten Act der „Meistersinger", Waldweben aus „Siegfried", Wotan's Abschied, Feuerzauber und Walkürenritt aus der „Walküre", und zwar gelangten die Wagner'schen Sachen sämmtlich zum ersten Mal zur Aufführung.

* Das dritte Concert des Boston Symphony Orchestra, welches am 12. Januar in New-York stattfand, hatte folgendes Programm: Freischütz-Ouverture von Weber; Suite in Amoll Op. 42 von Mac Dowell; Fantasie für Pianoforte und Orchester Op. 56 von Tschaikowsky (Mad. Rivé-King); „Ländliche Hochzeit", Symphonie von Goldmark.

* In Buenos-Ayres macht gegenwärtig ein neunjähriger pianistischer Wunderknabe, Namens Ernst Drangosch, Aufsehen. Er stammt von deutschen Eltern ab und mit Vorträgen von Compositionen deutscher Meister, mit Clavierconcerten von Mozart und Beethoven, die er auswendig spielt, erwirbt er sich hauptsächlich die Bewunderung des Publicums.

* Gounod veröffentlicht in der Januar-Nummer der „Century" eine Selbstbiographie. Er erzählt, wie er im Jahre 1841 nach Wien kam, wie er dort ein Requiem aufführen ließ, erkrankte und wie er dann, vor genau vierzig Jahren, nach Berlin ging. In Berlin angekommen, suchte Gounod zuerst Frau Hensel, eine Schwester Mendelssohn's und Gattin des preußischen Hofmalers Hensel, auf, die er in Rom kennen gelernt hatte. Doch Gounod wurde nun auch in Berlin krank, kurz nachdem er seiner Mutter geschrieben hatte, daß er sich nach dreieinhalbjähriger Abwesenheit zur Heimreise rüste. Frau Hensel schickte ihm ihren Arzt, den Gounod mit folgenden Worten apostrophirte: „Mein Herr! Meine Mutter in Paris erwartet meine Rückkehr und zählt in diesem Augenblicke die Stunden. Wenn sie hört, daß Krankheit mich zurückhält, wird sie sofort nach Berlin reisen und könnte bei ihrem hohen Alter selbst krank werden. Ich gebe Ihnen vierzehn Tage, um mich unter die Erde oder wieder auf die Füße zu bringen." . . . Nach vierzehn Tagen konnte sich Gounod auf den Weg nach Leipzig machen, wo er die meiste Zeit in Gesellschaft Mendelssohn's zubrachte, der damals Director des Gewandhauses war, und am 25. Mai erreichte er wieder Paris.

* Zur Errichtung des Robert Schumann-Denkmals in Zwickau sind bereits 14,000 Mk. aufgebracht. Bis jetzt ist der größte Theil des Geldes von Zwickauer Bürgern beigesteuert worden, aber es wird gewiß in den weitesten Kreisen der Freunde des großen Tondichters solche geben, die in der Lage sind, das Werk durch Geldbeiträge zu fördern. Alle diese machen wir darauf aufmerksam, daß etwaige Gaben der Schatzmeister des Vereins für Errichtung eines Schumann-Denkmals in Zwickau, Herr Bankier Ferdinand Ehrler, entgegennimmt.

* Aus St. Petersburg den 19. Jan. schreibt man uns: Am Freitag den 16. (28.) Jan. waren der Vicepräsident der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft, Wirkl. Geheimrath v. Stojanowky, die Directoren Klimtschenko, Petersen, Tschewemissinow, Galkin-Wrassky und als Deputirter der Moskauer Section S. Tretjakow zur Todtenmesse nach Pawlowsk gefahren, um einen kunstvoll gearbeiteten, großen silbernen Eichen- und Lorbeer-Kranz am Sarge des verblichenen Präsidenten der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft niederzulegen. Der Kranz trug die Inschrift: „Die dankbare Kaiserlich Russische Musikgesellschaft ihrem ersten Präsidenten". Obgleich die Großfürstin Helene (Anton Rubinstein) Stifterin der Musikgesellschaft gewesen, führte sie nur den Titel „Protectorin der Gesellschaft". Sowohl die Statuten als auch der Titel „Kaiserlich" wurde unter dem Großfürsten Constantin Allerhöchst bestätigt und führte Letzterer den Titel des ersten Präsidenten der Gesellschaft und Protector der Conservatorien von St. Petersburg und Moskau. Sowohl am 17. Jan., dem Tage der Ueberführung der Leiche des Großfürsten aus Pawlowsk in die Petersburger Festungskirche, als auch am Tage der Bestattung derselben, am 18. Jan., in Gegenwart des Kaisers und sämmtlicher Großfürsten war die Musikgesellschaft durch die obengenannten Deputirten der Direction, sowie als Deputirte des Conservatoriums der stellvertretende Director desselben, Professor J. Johansen, und die Professoren Auer und Bernhard, vertreten. Aus Moskau waren zu dem Tage außerdem der Director des dortigen Conservatoriums W. Safonow und Director Javreinow eingetroffen. Am 13. bis 17. und 18. Jan. waren sämmtliche Theatervorstellungen in der Residenz ausgesetzt. Am 13. Jan. Todestag, am 17. Jan. Ueberführung der Leiche aus Pawlowsk nach St. Petersburg und am 18. Jan. Bestattung des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, Präsidenten der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft.

---

* In Paris starben der Vaudevillist Eugène Vercousin und der ehemalige Chordirector am Théâtre-Lyrique und an der Opéra-comique, Roqueblave, genannt Eloi (Letzterer 72 Jahre alt).

* In London starb am 22. Januar der ungarische Operncomponist Felix Orczy, ehemaliger Intendant des Pester Nationaltheaters, im 57. Lebensjahre. Er hinterläßt die Partituren zweier neuer Opern „Pandora" und „Sisyphus".

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

24. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Verlobung bei der Laterne v. Offenbach. Coppelia, Ballet.
25. Jan. Der fliegende Holländer von Wagner.
26. Jan. Prometheus von Gluck. Das Goldene Kreuz von Brüll.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
28. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
29. Jan. Dinorah von Meyerbeer.
30. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Cosi fan tutte von Mozart.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

1. u. 7. Febr. Manon v. Massenet.
2. Febr. Lohengrin von Wagner.
3. Febr. Coppelia, Ballet. Cavalleria rusticana von Mascagni.
5. Febr. Ritter Pasman v. Strauss.
6. Febr. Aida von Verdi.
8. Febr. Sylvia, Ballet. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Schwerin.
Grossherzogl. Hoftheater.

1. Jan. Joseph in Egypten von Méhul. Cavalleria rusticana von Mascagni.
3. Jan. Der Freischütz v. Weber.
7. Jan. Die Walküre von Wagner.
10. Jan. Lohengrin von Wagner.
13. Jan. Der Gouverneur v. Tours von Reinecke.
14. Jan. Don Juan von Mozart.
17. Jan. Hans Heiling von H. Marschner.
19. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
24. Jan. Tell von Rossini.
28. Jan. Die Stumme von Portici von Auber.

Mannheim.
Grossherzogl. Hoftheater.

1. u. 17. Jan. Carmen v. Bizet.
3. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
6. Jan. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.
10. Jan. Die Jüdin von Halevy.
14. u. 29. Jan. Das Rheingold v. Wagner.
23. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
24. u. 25. Jan. Die Basoche von Messager.
27. Jan. Lohengrin v. Wagner.
31. Jan. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
2. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni.
3. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
5. Febr. Fidelio von Beethoven.
7. Febr. Die Walküre v. Wagner.

Hamburg.
Stadttheater.

1. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
3. Jan. Königin von Saba von Goldmark.
5., 13. u. 17. Jan. Cavalleria rusticana v. Mascagani. Teufels Antheil von Auber.
6. u. 24. Jan. Siegfried von R. Wagner.
9. Jan. Lohengrin von Wagner.
10. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Trompeter von Säkkingen von Nessler.
11. u. 24. Jan. Walküre v. Wagner.
14. Jan. Meistersinger v. Wagner.
16. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
19. u. 21. Jan. Eugen Onégin v. Tschaikowsky.
22., 26. u. 27. Jan. Philemon und Baucis von Gounod.
29. Jan. Tristan und Isolde von Wagner.
30. Jan. Teufels Antheil v. Auber.
31. Jan. Fidelio v. Beethoven.

Bremen.
Stadttheater.

1. Jan. Oberon von Weber.
3. u. 31. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
4. Jan. Käthchen von Heilbronn von Reinthaler.
5. u. 31. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni.
6. Jan. Don Juan v. Mozart.
8. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Nachtlager in Granada v. Kreutzer.
10. Jan. Götterdämmerung v. R. Wagner.
11. Jan. Wildschütz von Lortzing.
13. Jan. Faust u. Margarethe v. Gounod.
15. Jan. Barbier v. Rossini. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
17. u. 20. Jan. Zwei Könige (La Basoche) von Messager.
22. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner. Cavalleria rusticana von Mascagni.
24. Jan. Afrikanerin von Meyerbeer.
25. Jan. Undine v. Lortzing.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
29. Jan. Fidelio von Beethoven.

Köln und Bonn.
Stadttheater.

20. Jan. Zwei Könige v. Messager.
21. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
22. Jan. Der Troubadour v. Verdi (Bonn).
24. Jan. Der Troubadour v. Verdi. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
27. Jan. Meistersinger v. Wagner.
29. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart (Bonn).
30. Jan. Edelweiss u. Alpenscene, Ballet. Barbier von Sevilla v. Rossini.
31. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

St. Petersburg.
Kaiserl. Marientheater.

26. Dec. König Condaoul, Ballet. Die Hugenotten von Meyerbeer.
27. Dec. La belle au bois dormant, Ballet. La Dame de pique v. Tschaikowsky.
28. Dec. Coppelia, Ballet.
29. Dec. La belle au bois dormant, Ballet.
30. Dec. Othello von Verdi.
31. Dec. Das Leben für den Czar von Glinka.
1. Jan. Russalka v. Dargomishky.
2. Jan. La belle au bois dormant, Ballet.
3. Jan. Eugen Onegin v. Tschaikowsky. König Condaoul, Ballet.
6., 8., 10. u. 15. Jan. Esclarmonde von Massenet.
7. u. 14. Jan. Dame de pique v. Tschaikowsky.
9. u. 16. Jan. Eugen Onegin von Tschaikowsky.
12. Jan. König Condaoul, Ballet.

Concertrevue.

Aachen.

21. Jan. 4. Städtisches Abonnement-Concert. Ouverture zu Euryanthe von Weber. Concert für Violine m. Orchester (Ddur) v. Brahms, Op. 77 (Herr Prof. Hugo Heermann aus Frankfurt a. M.). Das Glück von Edenhall, für gemischten Chor mit Orchester v. Humperdinck. L'Arlésienne Suite für Orchester von Bizet. Ouv. zu Sakuntala von Goldmark. Op. 13. Caprice Amoll von Paganini. Notturne Edur von F. Ernst, für Violine mit Clavier (Herr Heermann). Kaisermarsch für Fest-Orchester v. Wagner.

Basel.

17. Jan. 6. Abonnementconcert der Allgemeinen Musikgesellschaft. Symphonie No. 3, Esdur von R. Schumann. Lieder m. Pianoforte (Frau Sanderson): Die rothe Hanne, Die Kartenlegerin von Schumann, Wiegenlied von Mozart. Concert für Violine No. 9, Dmoll v. Spohr (Herr Krasselt). Lieder mit Pianoforte (Frau Sanderson): All' meine Herzgedanken, Der Schuhmacher, Der Sandträger, Ein kleines Lied von A. Bungert. Adagio und Rondo aus dem Violinconcert in Edur von Vieuxtemps (Herr Krasselt). Lieder mit Pianoforte (Frau Sanderson): Inmitten des Balles von Tschaikowsky, Lithauisches Lied von Chopin, Zur Drossel sprach der Fink von E. d'Albert. Ouverture zu Klein's Trauerspiel Zenobia von Reinecke.

Bingen.

22. Jan. Concert d. Cäcilienvereins. Das Paradies und die Peri für Solostimmen, Chor u. Orchester von Schumann. Solisten: Fräul. Emma Wittenhaus aus Rheidt (Sopran), Herr Nicola Doerter aus Mainz (Tenor), Herr Walti aus Lengfeld (Bariton).

Braunschweig.

30. Jan. 3. Abonnementconcert d. herzogl. Hofcapelle. Ouverture zu König Lear v. Berlioz. Concert für Pianoforte in Amoll, Op. 16 v. Grieg (Frau Carreno). Recitativ und Arie aus der Oper Lakmé von Delibes (Herr von Zur Mühlen). Polonaise brillante für Pianoforte mit Orch. v. Weber-Liszt (Frau Carreno). Wer nie sein Brod mit Thränen ass, Der Einsame von Schubert, Vogellehre von Schmidt, Der Hidalgo von Schumann (Herr von Zur Mühlen). Symphonie in Bdur, Op. 38 von Schumann.

Verlag von **E. Hatzfeld** in Leipzig.

Compositionen

von

Sigismond Stojowski.

Op. 1. **Deux Pensées musicales** pour Piano.
No. 1. Mélodie. 1 *M*. 20 *Pf*.
No. 2. Prélude. 1 *M*. 50 *Pf*.
Compl. 2 *M*. 25 *Pf*.

Op. 4. **Trois Intermèdes** pour Piano.
No. 1. en Sol (Gdur) |
No. 2. en Mi mineur (Emoll) | à 1 *M*. 50 *Pf*.
No. 3. en Si bémol (Bdur) |

Op. 8. No. 1. **Légende** pour Piano. 1 *M*. 50 *Pf*.
No. 2. **Mazurka** pour Piano. 1 *M*. 50 *Pf*.
No. 3. **Sérénade**. 1 *M*. 50 *Pf*.

Op. 6. **Variations et Fugue** pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Partitur 1 *M*. 50 *Pf*. no.
Stimmen 2 *M*. 50 *Pf*. no.

Sigismond Stojowski, Schüler des Pariser Conservatoriums (1er prix de piano et 1er prix de Composition), errang in seinem ersten Concert, gegeben im Salon Erard, vor dem auserlesensten Pariser Publicum einen ungewöhnlichen Erfolg. Seine gehaltvollen Compositionen verdienen die weiteste Verbreitung. Autoritäten, wie **Moritz Moszkowski**, **Benjamin Godard**, **Léo Delibes** u. s. w. beurtheilten dieselben günstigst und empfehlend.

In unserem Verlage erschien soeben:

Sonate (Cmoll)

für Pianoforte und Viola

von

Frank L. Limbert.

Op. 7. 7 M. 50 Pf.

Früher erschienen:

Limbert, Frank L., Op. 3. **Concertstück** (Cmoll) für Pfte. mit Orchester. Partitur 7 *M*. 50 *Pf*. Orchesterstimmen 6 *M*. Solostimme 3 *M*. 50 *Pf*.

— — Op. 4. **Sonate** (Adur) für Pfte. und Violine. 6 *M*.

— — Op. 5. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. Nr. 1. Alles stille (J. Rodenberg). 1 *M*. Nr. 2. Heimkehr (M. Kalbeck). 80 *Pf*. No. 3. Enttäuschung (C. Siebel). 60 *Pf*.

— — Op. 6. **Ein Cyclus von Sonetten** von Nic. Lenau für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur 2 *M*. 40 *Pf*. Stimmen 1 *M*. 20 *Pf*.

— — **„Leben und Sterben"** (A. Bartels), f. eine mittlere Singstimme mit Pianoforte. 1 *M*.

Frankfurt a. M. **Steyl & Thomas.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 12. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

VI. (2.)

Neue und eingegangene musikalische Vereine und Concertunternehmungen. — Conservatorien, Musikschulen, neue Concertsäle. — Musik- und Gesangsfeste. — Auszeichnungen und Personalnotizen. — Jubiläen und Gedenktage. — Monumente und Gedenktafeln.

Der musikalischen Gedenktage und Jubelfeierlichkeiten gab es im abgelaufenen Jahre eine stattliche Anzahl und zwar in allen Altersstufen. Mit der dritten Säcularfeier seines Bestehens paradirte der Cäcilienverein in Reinerz (22. und 23. September), dem 300jährigen Todestage des Kirchencomponisten Jacob Gallus (Handl), gestorben am 4. Juli 1591, widmete der Ambrosius-Verein in Wien eine Separatfeier. Mozart's hundertster Sterbetag (5. December) bildete die Veranlassung zu einer großartigen internationalen Huldigung, auch Meyerbeer's hundertster Geburtstag (5. September) wurde gebührend estimirt, desgleichen der von Theodor Körner (23. September). Weniger Notiz nahm man von den gleichfalls vor hundert Jahren geborenen Componisten F. Hérold (28. Januar), Carl Czerny (21. Februar), Peter von Lindpaintner (8. December) und ähnlich erging es dem hundertjährigen Geburtstag Eugène Scribe's (24. December). Ein großes Feiern (vom 4. bis 11. Mai) veranstaltete Weimar zum hundertjährigen Jubiläum des Großherzoglichen Hoftheaters. Auf das gleiche Alter konnte außerdem das kleine Stadttheater von Leoben (28. November) und das Fenice-

Theater in Venedig zurückblicken, ferner von musikalischen Vereinen die Singakademie in Berlin, welche diesen Ehrentag am 24. und 25. Mai festlich beging. Endlich reiht sich mit hundert Jahren noch Mozart's „Zauberflöte" an, am Wiedener Theater in Wien am 30. September 1791 zuerst aufgeführt.

Mit 75 Jahren stellten sich die Singakademie in Nordhausen (27. und 28. Octbr.) und der Musikverein in Recklinghausen (im December) ein, mit 50 Jahren das Stadttheater in Breslau (13. und 14. November), der Sängerverein „Harmonie" in Zürich (2. und 3. Mai), der Gesangverein in Marienberg i. S. (im September), die Liedertafeln in Meißen (12. September) und Wurzen (ebenfalls im September), und der Männergesangverein „Liederkranz" in Karlsruhe (24. bis 26. Octbr.). Sein 40jähriges Gründungsfest feierte der Amstels Mannenkoor in Amsterdam (21. November), sein 30jähriges der Musikverein in Bochum (1. und 2. Februar), über 25 Jahre quittirten: Akademischer Liederkranz in Stuttgart (16. Januar); die Concerts populaires in Brüssel (18. Januar), Gesangverein „Arion" in Chemnitz (7. April); Singakademie in Meißen (im April); Männergesangverein in Nürnberg; Kölner Sängerkreis in Köln (13. September); Gesangverein „Psalterion" unter der ununterbrochenen Leitung von Dr. Jadassohn in Leipzig; Oratorienverein in Augsburg (Anfangs December); Streichquartett (von Wipplinger gegründet) in Kassel (27. October); Theaterdirection Georgi in Bad Warmbrunn (22. Juli), welche gleichzeitig das 25jährige Jubiläum ihrer Thätigkeit in den Städten Neiße, Schweidnitz und Warmbrunn begehen konnte.

An der Spitze der Opern-, Operetten- und Ballet-Jubiläen steht diesmal Bizet's „Carmen", die in Paris an der Opéra-comique am 23. October das fünfte Hundert ihrer Aufführung voll machte. Mit 250 Aufführungen folgte dann in Wien Meyerbeer's „Afrikanerin" (27. December), mit 200 ebenfalls in Wien das Ballet „Wiener Walzer" (7. August), in Berlin am Opernhause die „Regimentstochter" von Donizetti (11. Mai) und am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater der „Mikado" von Sullivan (30. December). Auf die Zahl von 100 Vorstellungen brachten es: „Fliegender Holländer" von Wagner in Berlin (8. Januar); „Maskenball" von Verdi in Wien (20. Februar); „Undine" von Lortzing in Leipzig (10. März); „Mireille" von Gounod in Paris, Opéra-comique (im April); „Lakmé" von Delibes, ebendaselbst (6. Mai); „Ivanhoe" von Sullivan in London, Royal English Opera (25. Mai); „Trompeter von Säkkingen" in Dresden (28. Juni); „Manon" von Massenet in Paris, Opéra-comique (7. November); „Sigurd" von Reyer in Paris, Große Oper (30. December); „Vogelhändler" von Zeller in Wien, Theater an der Wien (26. Novbr.).

Unter den musikalischen Persönlichkeiten ragte Antoine de Kontsky mit einem 70jährigen Künstlerjubiläum, das am 28. März in Buffalo celebrirt wurde, über alle Anderen hervor, wenn man aber erwägt, daß der Ritter bei diesem feierlichen Anlaß erst 73 Jahre alt war, so muß er sein erstes Concert unbedingt in den Windeln gegeben haben. Ihm zunächst steht mit 60 Jahren Dienstzeit der Musikalien-Inspector H. Friese bei der Generalintendantur in Berlin. Als „fünfzigjährige" Jubelhelden begrüßen wir: Franz von Suppé, Componisten- und Capellmeister-Jubiläum (5. März); Teodulo Matellini in Florenz, Künstlerjubiläum; Dr. Carl Pilz in Leipzig, Lehrerjubiläum; Unico Köhler in Hamburg, Künstlerjubiläum; Kammervirtuos (Flötist) Hein-

rich Gantenberg in Berlin, Dienstjubiläum als Mitglied der königl. Capelle (1. April); Contrabassist Ludwig Seitz in Augsburg, Dienstjubiläum als Mitglied des städtischen Orchesters und des Domchors; Frau Maria Viola-Mittermayr in München, Jubiläum ihrer künstlerischen Thätigkeit in dieser Stadt (24. Januar). Um zehn Jahr jünger finden wir in unserm Jubilanten-Verzeichniß: Theater-Inspector Georg Hermann Müller in Leipzig, Doppeljubiläum, das 40jährige seiner Wirksamkeit an der Bühne überhaupt, und das 25jährige seiner Thätigkeit in Leipzig (1. Januar); Bergalonne, Capellmeister am Stadttheater in Genf, Dienstjubiläum; Fagottist Günther in Berlin, Jubiläum als Mitglied der Capelle des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters (12. April); Chr. Anhalt, Musikmeister der königl. Unterofficierschule in Potsdam, Dienstjubiläum (21. Aug.); Rudolph Krüger, Inspicient des Statistenwesens am Opernhause in Berlin (1. Sept.); Franz Stiemer, Concertmeister am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, Jubiläum seiner Wirksamkeit an genannter Bühne (1. Juli); Hofcapellmeister Jos. Hellmesberger in Wien, Jubiläum als Director des Conservatoriums (1. Oct.); Kammervirtuos G. Ferling in Stuttgart, Jubiläum als Mitglied der Hofcapelle (1. Dec.).

Zu fünfundzwanzig Jahren brachten es: N. Rimski-Korsakow in St. Petersburg, Jubiläum seiner musikalischen Thätigkeit (3. Jan.); Baritonist August Knapp in Mannheim, Jubiläum als Mitglied des dortigen Hoftheaters (1. April); Prof. Hugo Heermann in Frankfurt a. M., Jubiläum seines Wirkens in genannter Stadt (17. April); Rudolf Feldau, Pianist in Odessa, Jubiläum seiner Lehrthätigkeit (12. April); Baritonist Kammersänger Anton Hromada, Jubiläum seiner Wirksamkeit am Hoftheater in Stuttgart; Director Adolf Ernst in Berlin, Leiter und Besitzer des nach ihm benannten Theaters, Bühnenjubiläum (8. April); Musikdirector Carl Hauer in Berlin, als Organist der dortigen Markuskirche (17. October); Dr. Carl Attenhofer in Zürich, als Dirigent des dortigen Männerchors und Studentengesangvereins (25. October); Violoncellist Josef Diem in Constanz, Künstlerjubiläum; Concertmeister Adolph Bargheer in Basel, Jubiläum seiner Thätigkeit am dortigen Orchester; Kammersänger Günzburger, Lehrer am Conservatorium in Sondershausen, Künstlerjubiläum (1. Novbr.); Violinist Otto Kaletsch, als Mitglied der königlichen Capelle in Cassel (1. November); Edvard Grieg in Christiania, Künstlerjubiläum (im December); Domcapellmeister Dr. Schletterer in Augsburg, als Dirigent des Oratorienvereins (Anfangs December).

Das Andenken berühmter und um die Kunst verdienter Männer durch Standbilder oder sonstige bleibende Erinnerungszeichen zu ehren, blieb man auch im vorigen Jahre nicht müßig. Joseph Victor von Scheffel wurde ein prächtiges, von Prof. Heer in Karlsruhe modellirtes Denkmal in Heidelberg gesetzt und am 11. Juli eingeweiht. Zwei Tage später fand in Braunschweig die Enthüllung eines Franz Abt von der deutschen und deutsch-amerikanischen Sängerschaft errichteten Denkmals (nach Entwürfen von Carl Echtermeyer in Braunschweig) statt. Des Weiteren entstanden Monumente für den Dichter der Müllerlieder Wilhelm Müller in Dessau (vom Bildhauer Schubert in Dessau ausgeführt und am 30. Septbr. eingeweiht); für Lafontaine in Passy bei Paris (Enthüllung am 26. Juli) und für den Componisten Wilhelm Baumgartner in Zürich (am 15. Novbr. eingeweiht). Grabdenkmäler widmete man: Carl Isenmann, Liedercomponist, in Mannheim (14. Mai enthüllt); Prof. Dr. Hermann Langer, ehe-

maligem Leipziger Universitäts-Musikdirector, auf dem Annen-Friedhofe in Dresden (6. Juli); dem Componisten César Franck, auf dem Friedhofe Montmartre in Paris; Obercapellmeister Wilhelm Taubert, auf dem Jerusalemer Kirchhofe in Berlin; Gedenktafeln: Giovanni Bottesini, an seinem Sterbehause in Parma; Nicolo Paganini, an seinem Sterbehause in Nizza; dem Violinvirtuosen J. B. Viotti, an seinem Geburtshause in Fontanetto (Piemont).

Aus dem hohen Norden

sind uns zwei neue, kleinere Vocalwerke der dänischen Componisten J. P. E. Hartmann und des verewigten Meisters Niels W. Gade gekommen. Dasjenige des erstern Tonsetzers, für Soli, Frauenchor und Orchester, hat den Titel: „Ein Sommertag". Es ist ein musikalisches Idyll, welchem ein dänisches Volkslied zu Grunde liegt. An Solostimmen erfordert das Stück einen Sopran und Tenor. Der weibliche Chor ist dreistimmig (zwei Soprane und Alt). Gade's Composition, die uns anweht wie ein lieblicher Nachklang seiner erfolgreichen künstlerischen Thätigkeit, hat zur poetischen Unterlage das Anderson'sche Gedicht „Agnate und die Meermädchen". Zur Aufführung dieses Tonsatzes bedarf es eines Solosoprans und eines dreistimmigen, aus zwei Sopranen und einem Alt bestehenden Chores. Beide Compositionen sind anmuthig und leicht darstellbar, sowohl in Anbetracht des Technischen, wie auch des bescheidenen Accompagnements. Sie können daher ein gleichmäßiges Interesse erwecken. In Deutschland dürfte man aber wohl Gade's Gebilde bevorzugen, weil dieser Künstler sich bei uns im Laufe der Zeit besondere Sympathien erworben hat, die nach seinem Hinscheiden nicht erloschen sind.

Verlegt sind die Werke von Wilhelm Hansen in Kopenhagen und Leipzig. Von Hartmann's „Sommertag" ist der Preis für die Partitur, resp. Clavierauszug, 3 Mk. n., für die Orchesterstimmen 5 Mk. n., für die Chor- und Solostimmen je 1 Mk. 20 Pf. und für den Clavierauszug 3 Mk. In Betreff der Gade'schen Composition sind die Preise folgende: Partitur 2 Mk. 50 Pf. n., Orchesterstimmen 4 Mk n., Chorstimmen 1 Mk. 20 Pf., Solostimme 50 Pf., Clavierauszug 1 Mk. 80 Pf. —l—

Aquarelles.

5 Pièces pour Piano par

Génari Karganoff.

Op. 22. Pr. 3 M. — Jede Nummer einzeln 80 Pf.

Verlag von D. Rahter in Hamburg und A. Büttner in Petersburg.

Nach diesen Clavierstücken zu urtheilen, gehört der Componist zu den begabteren russischen Tonsetzern der Gegenwart. Sein Claviersatz hat etwas Gewähltes und ist dabei doch fast gänzlich frei von schrullenhaften Einfällen, denen man sonst bei so manchen seiner componirenden Landsleute begegnet. Dann auch entbehrt seine Musik nicht eines gewissen Wohlklanges. Das meiste Interesse möchten die Nummern 1 (Au Crépuscule), 4 (Impromptu) und 5 (Chant d'une Mendiante) erwecken. Die Nummern 2 und 3 sind „Valsette" und „Berceuse" benannt. —l—

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im Monat Januar brachte das Repertoire des Neuen Stadttheaters achtzehn vollständige und zwei unvollständige Opernabende mit insgesammt sechzehn verschiedenen Werken. Von diesen erzielte „Cavalleria rusticana" von Mascagni sechs, „Fra Diavolo" von Auber drei, „Walküre" von Wagner und „Aida" von Verdi je zwei Aufführungen. Je einmal zur Darstellung kamen: „Freischütz" von Weber; „Fliegender Holländer", „Lohengrin" und „Götterdämmerung" von Wagner; „Schauspieldirector" von Mozart; „Joseph in Egypten" von Méhul; „Trompeter von Säkkingen" von Neßler; „Der Blitz" von Halevy; „Rigoletto" und „Troubadour" von Verdi; „Waffenschmied" von Lortzing; „Carmen" von Bizet. Als Gäste erschienen im Laufe des Januar: Fräulein Paula Dönges aus Leipzig (Agathe im „Freischütz"); Fräulein Krammer vom Stadttheater in Düsseldorf (Leonore im „Troubadour", Elsa in „Lohengrin" und Sieglinde in „Walküre); Frau Stemmler-Wagner vom Stadttheater in Chemnitz (Ortrud in „Lohengrin"); ferner die Herren Heinrich Ernst vom Hoftheater in Schwerin (Siegmund in „Walküre") und Schuegraf (Wotan in „Walküre"). — Im Alten Stadttheater wurden an Opern „Undine" und „Czar und Zimmermann" von Lortzing je einmal aufgeführt.

* Mailand, 13. December. Am vorigen Sonntag hat sich das Quartett Heermann aus Frankfurt a. M. zum zweiten Male im Saale des Conservatoriums hören lassen und noch größere Erfolge errungen als das erste Mal. Die Seance enthielt: Quartett in Dmoll von Mozart, Quintett in C Op. 29 von Beethoven (mit Prof. Andreoli als zweitem Bratschisten), Adagio von Mozart, gespielt von Herrn Heermann, und eine neue, sehr schöne Composition unseres Bazzini — Concertstück für Violoncell (mit Orchester) vorgetragen von Herrn Becker. Unter den Zuhörern befanden sich u. A. Anton Rubinstein und Alfredo Piatti, der berühmte Violoncellist. — Das in der Famiglia Artistica gegebene Concert des jungen Flötisten Luigi Ricci ist artistisch gut ausgefallen und hat dem Concertgeber sowie der ihn unterstützenden Pianistin Sgrina. Bosisio reichen und verdienten Beifall eingetragen. Desgleichen ist ein letzthin gegebenes Concert des Circolo Mandolinisti e Chitarristi ein schöner Erfolg gewesen. — Bei der Scuola Popolare di musica hat — und zwar im Saale des Conservatoriums — die diesjährige Preisvertheilung nebst einem damit verbundenen Concert stattgefunden. Letzteres legte die besten Zeugnisse für die Leistungsfähigkeit der Lehrer und Zöglinge ab.

* Genua, 7. Januar. Die Eröffnung der Carnevals-Stagione am Theater Carlo Felice wurde durch die unglückselige Influenza vom 26. December des verflossenen bis zum 2. Januar des neuen Jahres verzögert, indem zuerst die Primadonna Popoff-Gardini und dann der Tenor Ghilardini erkrankte. Das Publicum war ungerechterweise wegen dieser Verzögerung etwas übler Laune und ließ dieselbe an der Eröffnungsvorstellung — Meyerbeer's „Prophet" — aus. Die kaum wiederhergestellten Artisten mußten dafür büßen, daß sie — wie allerdings der Fall war — noch nicht den Vollbesitz ihrer Mittel wieder erlangt hatten, und das Uebrige der Vorstellung wurde, trotzdem es im Ganzen nicht übel war, mit Lauheit und Gleichgiltigkeit entgegengenommen. Von einem zweiten Phrophetenabend sah die Impresa ab, zumal da die Popoff ohnehin durch Wiedererkrankung am Auftreten verhindert worden wäre, und es wurde gleich zur zweiten Oper der Stagione — Verdi's „Simon Boccanegra" — geschritten, welche gestern Abend nebst dem bekannten „Day Sin" in Scene ging. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich das Publicum wie umgewandelt, denn es nahm Alles mit Enthusiasmus auf, Werk sowohl wie Interpretirung, um welch letztere, außer Orchester (unter Direction des Maëstro Toscanini) und Chor, sich

der Bariton Blanchard (als Protagonist), die Primadonna Ferrani, der Tenor Vignas und der Baß Fiegna in der That große Verdienste erwarben.

* Paris, 31. Januar. Von der Großen Oper ist für heute Folgendes mitzutheilen: an der Montirung von Reyer's „Salambô“ wird mit fieberhafter Thätigkeit gearbeitet und die Ensemble-Proben sind bereits im Gange. Bezüglich der Besetzung verlautet, daß Herr Saléza die Partie des Matho und Herr Dufriche die des Spendius singen werde. Das Wiederauftreten der Mlle. Dufrane, welches heute stattfinden sollte, ist auf den nächsten Monat verschoben worden, weil die Sängerin auf Ansuchen des Präfekten der Gironde erst noch in Bordeaux bei einer Vorstellung für die Armen mitwirkend sein soll. Für nächsten Monat steht Mozart's „Don Juan“ in Aussicht, mit dem Debut des Baritons Bouhy. Die Einstudirung des neuen Ballets „La Maladetta“ von Gailhard und Paul Vidal nimmt im Februar ihren Anfang. Wagner's „Meistersinger“ kommen auf's Tapet: die Studien sollen im Mai d. J. beginnen, die Aufführung aber wird nicht vor dem November stattfinden. Lassalle wird den Hans Sachs singen, Van Dyck den Walther, Mad. Caron die Eva und Renaud den Beckmesser — so viel verlautet bis jetzt über die Besetzung. — Bei der Opéra-comique sind die Proben zu August Chapuis' „Enguerrande“ (Libretto von Bergerat und Wilder) in vollem Gange und hofft man die Oper in der zweiten Hälfte des Februar herauszubringen; beschäftigt werden darin sein: die Damen Buillefroy und Horwitz, die Herren Gibert, Fugère, Fournets, Bernaërt und Fiérens. Die „Cavalleria“ verschafft der Opéra-comique volle Häuser, trotz des anfänglichen Fiasco und trotz der übeln Behandlung durch die Presse, welche somit als eigentliche Reclame für die Oper gedient und alle Welt erst recht auf das Werk aufmerksam und neugierig gemacht. — In der Comédie-Française kommt nächstens ein neues Drama von Richepin — „Par le glaive“ — zur Aufführung, und zwar mit einer Musik versehen, die zum größten Theil den genannten Dichter selbst zum Verfasser hat. — Das heutige Conservatoire-Concert ist eine Wiederholung desjenigen vom vorigen Sonntag. — Im Châtelet-Concert von heute giebt's: Fidelio-Ouverture von Beethoven; Cdur-Symphonie von Schubert; Clavierstücke von Bach, Dequin und Rameau (Herr Diémer); Fragmente aus Wagner's „Parsifal“; Norwegische Rhapsodie von Lalo; „Carnaval“ von Guirand. — Lamoureux bringt heute: Ouverture zu „Hamlet“ von Gade; Dmoll-Symphonie von Schumann; Romanze von Svendsen und Menuett von Raff für Violine (Herr Rivarde); „Sauge fleurie“ von Vincent d'Indy; Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ und Fragmente aus den „Meistersingern“. — Die neulich durch die Société des grandes auditions musicales veranstaltete Aufführung der drei ersten Theile von Bach's Weihnachts-Oratorium war eine sehr gut ausgefallene und hat für das Werk großes Interesse erweckt.

* London, 23. Jan. Die öffentliche Musikstille, welche hier in London jedes Jahr um Weihnachten und Neujahr herrscht (abgesehen natürlich von den Kirchen), ist diesmal durch den Tod des Herzogs von Clarence noch verlängert worden. Erst seit acht Tagen giebt die Saison wieder einige Lebenszeichen von sich und diese bestehen auch nur in einem Saturday und einem Monday Popular Concert. Das erstere war ausschließlich Beethoven gewidmet, indem es dieses Meisters Septett, dann eins der Rasumowsky-Quartette, die Cismoll-Sonate und die Lieder „Kennst du das Land“ und „Bußlied“ spendete. Die executivischen Hauptstützen in Ensemblesachen waren, wie gewöhnlich, Lady Hallé-Neruda und Sgr. Piatti, als Pianistin wirkte Fräulein Janotha und als Sängerin Fräulein Fillunger. Das Monday Popular enthielt: Franz Schubert's Octett für Streich- und Blasinstrumente, Rubinstein's Sonate in D für Clavier und Violoncell (Fräulein Janotha und Sgr. Piatti), Chopin's Bmoll Scherzo (Fräulein Janotha) und Gesänge von Wallace und Händel (Mr. Salmond).

* Das königliche Opernhaus in Berlin hat die Rüfer'sche Oper „Merlin" auf's Neue in das Repertoire aufgenommen und brachte das Werk am 6. Februar neueinstudirt zur Darstellung. In musikalischer Beziehung erregte die Oper wiederum lebhaftes Interesse. Auch die Aufführung, von Herrn Capellmeister Kahl geleitet, hinterließ im Allgemeinen einen vorzüglichen Eindruck. Die ungemein anspruchsvolle Titelrolle war in Händen des Herrn Rothmühl verblieben und bei diesem nicht minder ausgezeichnet aufgehoben wie Viviane bei Fräulein Leisinger, welche die Partie zum ersten Male und zwar ganz hervorragend sang. Die kleineren Rollen wurden durch Frau Staudigl (Ginevra), die Herren Krolop (Teufel), Schmidt (König Artus), Ernst (Aleard) und Stammer (Gawein) wirksam repräsentirt.

* Ignaz Brüll's neue einactige Oper „Gringoire" ist von der Intendanz des Hoftheaters in München zur Aufführung angenommen worden und soll daselbst Anfang April in Scene gehen.

* Eine neue vieractige Oper „Maritana" von Julius Mannheimer, Libretto nach Dumanoir und D'Ennery's „Don Cesar de Bazano" hat es bei ihrer ersten Aufführung am deutschen Theater in Prag nur zu einem Achtungserfolg gebracht. Musikalisch präsentirte sich die Novität, ein dramatisches Erstlingswerk, gar nicht unvortheilhaft und sprach für das Talent des Componisten, ihrem Text nach konnte sie jedoch selbst geringe Ansprüche nicht befriedigen.

* Die erste Novität der Großen Oper in Paris unter der neuen Direction wird Ernest Reyer's Oper „Salambô" sein und zwar soll das Werk in glänzendster Weise ausgestattet werden. „Salambô" ist bekanntlich am Théâtre de la Monnaie in Brüssel zuerst zur Aufführung gelangt.

* Am Théâtre de la Gaîté in Paris hat ein neues Ausstattungsstück in drei Acten und vierzehn Bildern „Le Pays de l'Or" („Das Goldland") von Chivot und Vanloo, musikalische Einlagen von Léon Vasseur, bei seiner ersten Aufführung am 27. Januar außerordentlich gefallen.

* Im Grand-Théâtre zu Reims steht die erste Aufführung einer neuen komischen Oper — „La Princesse Nangara", Libretto von Bataille und Sermet, Musik von Edmond Missa — für die zweite Hälfte des Februar bevor.

* London wird während der nächsten Frühjahrssaison neben italienischer resp. französischer auch deutsche Oper haben. Sir Augustus Harris, der Impresario des Coventgarden-Theaters hat zu diesem Zweck mit namhaften Kräften des Hamburger Stadttheaters wie Frau Klafsky, Alvary, Wiegand ꝛc. bereits fest contrahirt und gedenkt außer Beethoven's „Fidelio" nur Opern von Wagner, namentlich die späteren „Tristan und Isolde" und den ganzen „Nibelungenring" zur Aufführung zu bringen.

* In der Scala zu Mailand ist am 20. Jan. die neue Oper „La Wally" von Alfredo Catalani (Libretto von Luigi Illica nach Frau von Hillern's Geier-Wally") mit großem Erfolge in Scene gegangen.

* Mascagni's „L'Amico Fritz" ist nun auch in Turin und Parma gegeben worden, hat aber an beiden Orten einen nur zweifelhaften Erfolg davongetragen.

* Italienischen Blättern zufolge soll Mascagni wieder eine Oper kleineren Umfangs vollendet haben, welche „Zanetto" heißt und textlich eine Bearbeitung von Coppée's „La Passant" darstellt.

* Als Operetten neuesten Datums werden von Italien her signalisirt: „Barba d'oro" von Buongiorno; „De Ripa Grande a Costantinopoli" von Pierangeli; „La Contessa di Roccadoro", „Non toccate la regina" und „La figlia del Matador" — alle drei von Caravoglios, einem sicilianischen Componisten.

* Gelegentlich der bevorstehenden Columbus-Feier soll in Madrid eine neue Oper aufgeführt werden, welche „Die Pyrenäen" heißt und von Maëstro Pedrell aus Barcelona componirt ist.

* Aus Barcelona wird das Erscheinen von zwei neuen Zarzuelas (Operetten) signalisirt: „El Toquede rancho", Musik von Marqués und Sellares (im Eldorado-Theater) und „Karracion", Musik von Gassola (im Tivoli-Theater).

* Am Hoftheater in Wiesbaden ist wie alljährlich Francesco d'Andrade zu einem kurzen Gastspiel erschienen. Er sang bis jetzt den Rigoletto und Barbier. Das Haus war an beiden Abenden ausverkauft und das Publicum nahm die Leistungen des Gastes mit dem gewohnten Enthusiasmus auf. Von Wiesbaden begiebt sich d'Andrade zu Gastspielen nach Darmstadt, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim.

* Frau Moran-Olden gastirte unlängst am Stadttheater in Basel und erzielte unter Anderm mit der Brünnhilde in Wagners „Walküre" einen glänzenden Erfolg. An derselben Bühne erschien ferner zum ersten Mal der Hamburger Tenorist Heinrich Bötel als Gast, auch ihm bereitete das Publicum eine sehr günstige Aufnahme.

* Die schwedische Sängerin Mlle. Sigrid Arnoldson feiert gegenwärtig im Theater Niccolini in Florenz glänzende Triumphe.

* Herr Heinrich Förster, der bisherige Directionstheilhaber des Stadttheaters in Breslau ist am 1. Februar von der Leitung desselben zurückgetreten und ruht diese wieder allein in Händen des Herrn Georg Brandes.

* Herr Capellmeister Carl Franck vom Hoftheater in Mannheim hat die durch den Tod Ruzel's erledigte Capellmeister-Stellung am Hoftheater in Karlsruhe angenommen.

* Der schwedische Componist Andreas Hallén ist zum Capellmeister an der königlichen Oper in Stockholm ernannt worden.

* Für das vierte Abonnementconcert des städtischen Gesangvereins in Bonn war als Vocalsolistin Fräulein Elisabeth Leisinger aus Berlin herangezogen, welche sich der Gunst des Publicums in hohem Grade erfreute. In einer Arie aus „Il re pastore" von Mozart und Liedern von Schubert, Cornelius und Brahms bewährte sie sich als eine der berufensten und trefflichsten Concertsängerinnen der Gegenwart. Dem zweiten Sologast sandte ebenfalls Berlin in der Pianistin Fräulein Elisabeth Rouge. Schumann's Amoll-Concert und verschiedene Soli von Henselt, Rudorff und Chopin brachte die Dame namentlich in technischer Beziehung recht beifallswerth zur Geltung. Von den übrigen Vorkommnissen des Concertes, „Nänie" von Brahms und Symphonie No. 2 in Gmoll von Rudorff, wurde letztgenanntes Werk zum ersten Mal zu Gehör gebracht und erzielte unter Leitung des Componisten einen sehr günstigen Eindruck.

* In Coesfeld (Westphalen) gelangte ein neues Oratorium „Petrus" in mehreren Aufführungen erfolgreich zu Gehör. Das Werk, welches sieben Scenen aus dem Leben des Petrus zur Darstellung bringt, hat den Caplan Voggt an St. Jacobi in Coesfeld zum Dichter und Componisten.

* Der Bach-Verein in Leipzig brachte in seinem ersten diesjährigen Kirchenconcert am 31. Januar die Cantaten „In allen meinen Thaten", „Also hat Gott die Welt geliebt" und „Nun lob' mein Seel den Herrn" von Joh. Seb. Bach zur Aufführung, ferner enthielt das Programm desselben Componisten Präludium und Fuge in Dmoll für Orgel und die Altarie „Bereite dich, Zion" aus dem Weihnachts-Oratorium. Solistisch Mitwirkende des Concertes waren Fräulein Bertha Martini (Sopran), Frau Bertha von Knappstädt (Alt), Herr Kammersänger Glomme aus Dresden (Bariton) und der Gewandhaus-Organist Herr Homeyer.

* Berliner Nachrichten. Der Stern'sche Gesangverein gedachte in seinem dritten Concert (1. Februar) zunächst des Geburtstages von Felix Mendelssohn-Bartholdy durch Aufnahme des 42. Psalms „Wie der Hirsch schreit" und des Violinconcerts in das Programm. Joachim war der Interpret des letztgenannten und spielte es so herrlich wie in seinen besten Tagen. Den zweiten Concerttheil nahm dann Max Bruch's zum ersten Mal vorgeführte dramatische Cantate „Das Feuerkreuz", das schon seit einigen Jahren bekannte neueste Chorwerk des Componisten. Es erfreute sich auch hier und vorzugsweise in den Chorpartien einer durchgreifenden Wirkung. Die Aufführung unter des Componisten Leitung gerieth ganz besonders gut, mit bestem Gelingen löste der Stern'sche Verein seine dankbare Aufgabe und Vorzügliches gaben Fräulein Wally Schauseil (Düsseldorf) und Herr Kammersänger Büttner (Coburg) in den hervorragenden Solopartien. — Der nächste Concertabend gehörte Fräulein Alice Barbi, einer Künstlerin, die nun schon seit einer Reihe von Jahren die Sympathien auch des Berliner Publicums in hohem Grade genießt und eine von den wenigen, die bei erneuter Wiederkehr stets auf einen vollen Saal zu rechnen haben. Auch ihr diesmaliges Concert verlief in animirtester Weise und brachte der ausgezeichneten Sängerin nach jedem ihrer Vorträge rauschende Beifallsovationen. Die Begleitung der Lieder hatte Fräulein Mary Wurm übernommen, einige recht geschmackvoll ausgeführte Claviersoli trugen der Dame außerdem lebhafte Anerkennung ein. — Tags darauf gab Joachim seine zweite Quartettsoirée (im zweiten Cyclus) — Quartette in Ddur, Op. 50 von Haydn, in Dmoll von Cherubini und in Emoll von Beethoven — und zur gleichen Zeit machte in der Philharmonie die Valleria-Concerttruppe ihr erstes Erscheinen und wohl auch ihre erste Station in Deutschland. Nicht weniger als sechs Künstler aller Nationalitäten gehören der Gesellschaft an, mit Ausnahme des Violinvirtuosen Ysaye sämmtlich auf deutschem musikalischen Boden fremd und unbekannt. Im Allgemeinen sollte sich die Bekanntschaft derselben zu einer recht erfreulichen gestalten. Ob Mad. Alwina Valleria, eine im englischen Concertleben hochangesehene Sängerin, als Stern einer Truppe die genügende Leuchtkraft besitzt, wollen wir dahingestellt sein lassen, jedenfalls ist die Dame eine echte und vortreffliche Künstlerin, deren schöner, tadellos gebildeter Mezzosopranstimme man selbst bei nicht mehr vorhandenem jugendlichen Reiz mit großem Wohlbehagen zuhören kann. Ueber eine Altstimme von üppigstem Wohllaut verfügt Miß Dews, über einen sympathischen, aber nicht genügend geschulten Tenor Mr. Orlando Harley. Sgr. Foli merkt man ebenfalls den tüchtigen Gesangskünstler an, leider klingt sein umfangreicher Baß schon etwas reducirt. Von den Instrumentalsolisten war wie gesagt Herr Ysaye keine neue Erscheinung, er documentirte sich auch bei dieser Gelegenheit als einer der glänzendsten Vertreter seines Instruments, während der spanische Pianist Señor Albeniz namentlich in technischer Beziehung sehr erfreuliche Proben seines Könnens ablegte. Als Clavier-Accompagnateur der Gesangssachen fungirte Herr Wilhelm Ganz aus London und zwar manchmal etwas vorlaut, im Uebrigen aber mit großer Routine. Die Kaiserin zeichnete das Concert durch ihren Besuch aus, für das sich im Publicum kein allzu reges Interesse kundgegeben hatte.

* In Dresden gelangte durch den Kirchenchor der Martin Luther-Gemeinde unter Leitung des Herrn Cantor Römhild das Oratorium „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" von Händel zum ersten Mal zur Aufführung und zwar, was die Chor- und Sololeistungen anbetrifft, in recht löblicher Weise. Leider stellte die Beschaffenheit des Orchesters den günstigen Totaleindruck sehr oft in Frage. In den Solopartien waren beschäftigt: Fräulein Emmy Hochstett (Sopran), Fräulein Baumheier (Alt), die Herren Wriedt (Tenor) und Hugo Koppel (Baß).

* In Breslau brachte der Flügel'sche Gesangverein das Oratorium „Franciscus" von Edgar Tinel zum ersten Mal zur Aufführung. In einer chorisch wie solistisch wohlgelungenen Wiedergabe erzielte das Werk im Ganzen eine sehr gute Wirkung.

* Anton Rubinstein's in Wien am 31. Januar gegebenes Wohlthätigkeits-Concert war von glänzendstem künstlerischen wie materiellen Erfolge begleitet. Um dem Andrang des Publicums einigermaßen genügen zu können, hatte man zu dem Auskunftsmittel einer öffentlichen Generalprobe gegen Entrée gegriffen. Rubinstein führte seine fünfte Symphonie in Gmoll auf und spielte sein Esdur-Clavierconcert (Nr. 5), die Caprice-russe sowie eine Reihe von Solostücken ebenfalls eigener Composition. Hatte schon die Symphonie einen zündenden Eindruck hervorgebracht und dem Meister unzählige Hervorrufe eingetragen, so kannte die Begeisterung für Rubinstein, als er sich an das Clavier gesetzt hatte, keine Grenzen mehr. „Das ganze Publicum", schreibt Speidel im W. Fremdenblatt, stand unter dem Zauber einer unvergleichlichen Kunst. Es war wieder der alte Löwe, der seine Tatze hervorstreckte, ungemindert an Kraft, jeder mächtigen Wirkung fähig. Und nicht nur mächtig im Starken, nein, auch im Zarten. Wie jener alte Zornesgott, der mit niedersausenden Fäusten unter Blitz und Donner dareinschlug, so konnte er auch daherkommen im sanften Wehen des Windes. Wie weich und einschmeichelnd, aber ohne Spur von Weichlichkeit und Sentimentalität hat er ein Notturno gespielt, wie eindringlich zart uns eine Romanze ins Ohr und an das Herz gelegt! Rubinstein kann Alles, und worin er sich von allen anderen Pianisten unterscheidet, das ist nicht allein seine überlegene Technik, das ist, daß er neben dem Clavierspieler ein bedeutender Mensch, daß er neben und mit dem Virtuosen ein großer Musiker ist." Das Reinerträgniß des Concertes nach Abzug aller Kosten für Saal, Orchester 2c. ergab 4173 Gulden und wurde diese Summe den Armen Wiens überwiesen. Die Einnahme für die Generalprobe, zu welcher 1200 Karten zu zwei Gulden ausgegeben waren, wurde für eine Mozartstiftung bestimmt.

* Emil Götze, welcher vor Kurzem als Concertsänger in Braunschweig und Cassel große Erfolge geerntet hat, veranstaltet am 10. Februar in der Berliner Singakademie ein Concert.

* Die kleine Violinvirtuosin Bianca Panteo hat in Triest, Pola und Fiume je ein Concert gegeben. In Triest erregte sie derartige Sensation, daß sie daselbst für zwei weitere Concerte unter glänzenden Bedingungen engagirt worden ist. In diesem Monate absolvirt sie noch eine Tournée in Ungarn, im März und April eine solche in Böhmen, Mähren und Deutschland, und im Mai geht sie nach Skandinavien und England.

* In Genf wurde die in der Madeleine-Kirche aufgestellte neue Orgel am 30. Januar durch ein Concert eingeweiht, in welchem die Organistin der Kirche Mlle. Lamon, der Organist der Cathedrale Barblau, die Sängerin Mlle. Arland, sowie die Gesangvereine Chant-Sacré und Galin-Paris-Chevé unter Leitung des Herrn A. Köckert mitwirkten. Das Programm enthielt Orgelwerke von Hugo de Senger, Barblau, Rheinberger, und Vocalsachen von Bach, Händel, Mozart und Köckert (Chant de Louanges für Chor, Soli und Orgel).

* Der Gesangverein „Liederkranz" in New-York hat am 9. Jan. sein 45jähriges Stiftungsfest mit einem großen Concerte gefeiert.

* Am Stern'schen Conservatorium in Berlin ist der durch Abgang des Herrn Professor Robert Radecke erledigte Posten eines künstlerischen Beirathes der Direction und Lehrers der Composition, des Contrapunkts u. s. w. Herrn Arno Kleffel, derzeit Capellmeister am Stadttheater in Köln, übertragen worden. Herr Kleffel wird seine neue Stellung Anfang April antreten.

* Rubinstein's „Moses", geistliche Oper in acht Bildern, ist soeben vollständig im Druck erschienen: Partitur, Clavierauszug, Orchesterstimmen und sonstiges Notenmaterial. Leipzig, bei Bartholf Senff.

---

* In Pavia starb Gaëtano Pachiarotti, Tenorist in der Capelle des dortigen Doms und Maler.

Foyer.

* Folgendes originelle Gedicht bringt der Münchner „Kunst- und Theater-Anzeiger" zum Concert Emil Götze's in München:

Grüaß Gott!
Herrn Emil Götze von einem alten Kölner Verehrer.

D' Leut und d'Vögerln draußt im Wald
Hat unsa Herrgott gar so gern,
D'rum giebt er d'Vögerln d'Stimma halt
Damit's d'Leut recht schö' singa hör'n.

Und hat er an oan Menschenkind
A ganz a b'sund're Freud'
Na werd' dem a sei' Gurgel g'stimmt
Dös freut erst recht na' d'Leut'.

Und du stehst in der Gottes Gnad'
D'rum schickt er di' auf Münka
Wenn da halt wer schö' g'sunga hat
Na kriagt er a was z'Trinka. —

Und wo der Vata Rhein drunt rauscht
Is oaner oft stundlang g'sessen
Und hat dir liaba Sänga g'lauscht
Und hat auf all's vergessen.

Denn deine Liab'ln die san bald
Oan z'tiafst in's Herz nei drunga,
So hat koa Vögerl draußt im Wald
So hat koa Engerl g'sunga.

Drum sag' i herzlich dir Grüaß Gott
Und die liab'n Münchner all'
Hab'n um an Platz a d'liabe Noth
Drunt' im Odeonsaal.

Und war's a dorten so voll g'stellt,
Daß koa Stuih' kunt eini g'ruckt wer'n,
I wißt nix Schöner's auf da Welt,
Als dort für di' dadruckt wer'n. —

---

* **Kühner Vergleich.**
Bauer: „No, Herr Lehrer, jetzt laßt halt Ihre Stimm' auch schon aus!"
Lehrer: „So, Hiaslbauer, wie meinst Du denn das?"
Bauer: „No wissen S', Herr Lehrer, heut' bei der Vesper hat halt Ihre Stimm' auf einmal an' Klang g'habt, als wenn ma' a' lederne Hos'n über d' Stieg'n 'nunter wirft!"

---

* **Richtige Auskunft.** Die Herrschaften sind nicht zu Hause. — Während Hauptmann von F. nach den Karten sucht, fragt er den kleinen Hans, einzigen Sprößling des Hauses, der mit dem Burschen zur Thür gelaufen: „Na mein Junge, Du bist wohl der Aelteste?" Hans stellt sich in Positur und erwidert ernsthaft: „Wir haben nur einen".

---

* **Karnevalsscherz.** Bummler (vor dem Ballhaus zu einem als Kannibalen kostümirten Herrn): „Herr Jraf, was jeben Sie mir, wenn ick mir von Ihnen uffressen lasse?"

Concertrevue.

Basel.

7. Febr. 7. Abonnementconcert der Allgemeinen Musikgesellschaft. Symphonie in Cdur von Schubert. Recitativ u. Arie aus der Oper Alfonso Estrella v. Schubert (Herr Perron). Vorspiel zu Lohengrin von Wagner. Lieder mit Pianoforte (Herr Perron): Die Mainacht von Brahms, Der Doppelgänger von F. Schubert, Frühlingsfahrt von Schumann. Ouverture zur Oper Benvenuto Cellini von Berlioz.

Bremen.

12. Jan. 6. Philharmonisches Concert. Solisten: Frl. Marie Berg (Gesang), Herr Johannes Smith (Violoncell). Symphonie Ddur, Op. 4 von Svendsen. Arie aus der Cantate Davidde penitente „Fra le oscure ombre" v. Mozart. Concert für Violoncell m. Orch. von Molique. Jeux d'Enfants, Kleine Suite f. Orchester, Op. 22 von Bizet. Lieder mit Clavierbegleitung: Erwachen von Cornelius, Solvejg's Lied v. Grieg, Schottisches Lied von Beethoven. Kol Nidrei, Adagio f. Violoncell mit Orch. u. Harfe von Bruch. Ouverture zum Fliegenden Holländer von Wagner.

26. Jan. 7. Philharmonisches Concert. Solist: Herr von Zur Mühlen (Gesang). Ouverture zu Die Hebriden von Mendelssohn-Bartholdy, Op. 26. Arie des Hirten aus Sulamith von Rubinstein. Gretchen, 2. Theil aus der Faust-Symphonie von F. Liszt. Lieder mit Clavierbegleitung: Jung Dietrich von Henschel, Waldesrauschen, Vogellehre v. Schmidt. Symphonie Adur von Beethoven, Op. 92.

Breslau.

20. Jan. 8. Abonnementconcert des Orchestervereins unt. Mitwirk. v. Frau Margarethe Stern a. Dresden. Ouv. zu Anacreon von L. Cherubini. Clavierconcert Gmoll von Mendelssohn. Eine Faustouverture von Wagner. Solostücke für Clavier: Gavotte v. Silas, Impromptu Fisdur von Chopin, Rhapsodie hongroise No. 11 von Liszt. Symphonie No. 6, Pastorale, von Beethoven.

3. Feb. 9. Abonnementconcert des Orchestervereins u. Leitung des Herrn Maszkowski u. unter Mitwirkung d. Herrn J. Lewinsky aus Wien und der Breslauer Singakademie. Symphonie No. 4, Emoll von Brahms. Musik zu Byron's Manfred von Schumann.

Frankfurt a. M.

28. Jan. 6. Museumsconcert. Vorspiel zu Parsifal von Wagner. Lieder: Die rothe Hanne, Die Kartenlegerin von Schumann, Wiegenlied von Mozart (Frau Lillian Sanderson). Variationen für Orchester über ein Thema von J. Haydn, Op. 56, von Brahms. Lieder: Der Schuhmacher, Der Sandträger von Bungert, Zur Drossel sprach der Fink von d'Albert (Frau Sanderson). Prélude du Déluge für Streichorchester mit obligater Violine, Op. 45, von Saint-Saëns (Violinsolo: Herr Prof. Heermann). Danse de Sylphes aus Damnation de Faust von H. Berlioz. Symphonie No. 6, Fdur (Pastorale) von Beethoven.

Halle a. S.

21. Januar. Concert der Neuen Sing-Akademie. Solisten: Frau Schmidt-Köhne aus Berlin, Frau Metzler-Löwy aus Leipzig, Herr Heinrich Grahl aus Berlin und Herr Paul Jensen aus Dresden. Offertorium für Solo, Chor und Orchester von Schubert. Der Königssohn, Ballade für Solostimmen, Chor und Orchester von Schumann. Neunte Symphonie mit Schlusschor von Beethoven.

Köln.

19. Jan. 7. Gürzenich-Concert. Ouverture zu Manfred von Rob. Schumann. Clavierconcert Gdur von Beethoven (Fräulein Clotilde Kleeberg aus Paris). Gott in der Natur, für weiblichen Chor und Clavier, Op. 133 von Schubert. Symphonie No. 2, Gmoll von Rudorff. Sanctus u. Benedictus aus dem Requiem für Chor und Orchester von Benoit. Clavierstücke: Nocturne Fmoll von Chopin, Romanze Dmoll von Schumann, Caprice sur Alceste de Gluck von Saint-Saëns (Frl. Kleeberg). Ouverture zu Tannhäuser von Wagner.

Luzern.

18. Jan. 2. Abonnement-Concert. Symphonie Nr. 2, Ddur von Brahms. La captive, Rêverie f. Alt m. Orch. von Berlioz (Frau Sanderson). Norwegische Rhapsodie Nr. 1 f. Orch. v. Svendsen. Lieder für Alt: Die rothe Hanne v. Schumann, Der Schuhmacher, Der Sandträger von Bungert, Zur Drossel sprach der Fink v. d'Albert (Frau Sanderson). Ouv. zur Oper Genoveva v Schumann.

Magdeburg.

9. Jan. 2. Casinoconcert. Symph. Cdur von Mozart. Arie aus dem Oratorium Elias (Höre Israel) von Mendelssohn (Fräul. Lilli Schneider aus Berlin). Concert für Violine (2. und 3. Satz) v. Mendelssohn (Frl. May Brammer aus Leipzig). Lieder (Frau L. Schneider): Rastlose Liebe v. Schubert, Frühlingslied von F. Mendelssohn, Rothhaarig ist mein Schätzchen von Steinbach. Romanze von Svendsen, Spanischer Tanz von P. Sarasate, (Frl. May Brammer). Ouverture No. 3 zu Leonore v. Beethoven.

20. Januar. 4. Harmonie-Concert. Gesang: Herr Reinhold von Zur Mühlen aus Berlin, Pianoforte-Solo: Céleste Painparé aus Antwerpen. Symphonie Gmoll von Mozart. Lieder: Jung Dietrich, Ballade von Henschel, Waldesrauschen, Vogellehre v. Schmidt. Conc. Cdur f. Pfte. v. Beethoven. Lieder: Deine Stimme, Geisternähe, Der Hidalgo von Schumann, Neue Liebe von Rubinstein. Fuge Amoll von Bach-Liszt, Pas de Marionettes von Pessard, Gavotte et Musette v. Thomé, für Pianoforte. Wotan's Abschied und Feuerzauber aus Walküre von Wagner.

St. Gallen.

14. Jan. 4. Abonnementconcert des Concertvereins. 3. Symphonie Fdur für grosses Orchester, Op. 90 von Brahms. Arie aus Samson u. Delila mit Orchester von Saint-Saëns (Frau Lillian Sanderson). Improvisata für Streichorchester von A. Meyer. Lieder mit Pianoforte: Rothe Hanne, Kartenlegerin von Schumann, Wiegenlied von Mozart (Frau Sanderson). Aus der Orchestersuite Peer Gynt von E. Grieg: a) Morgenstimmung. b) Anitras Tanz. Lieder mit Pianoforte: Inmitten des Balles von Tschaikowsky, Der Schuhmacher, Der Sandträger von A. Bungert, Zur Drossel sprach der Fink von d'Albert (Frau Lillian Sanderson).

Strassburg.

13. Jan. 5. Abonnementconcert. Ouv. zum Gefesselten Prometheus des Aeschylos, f. Orch., Op. 38 von Goldmark. Ihr die ihr Triebe, aus Figaro's Hochzeit (Frl Alice Erma). Conc. f. Violine, Op. 77, mit Orchester von Brahms (Herr Heermann) Ave Maria v. Luzzi, Romanzea. d. Oper L'Intrigue aux Fenêtres v. Isouard, Ständchen v. Strauss (Frl. Erma). Heyre Kati, scènes de la Czarda, für Violine mit Orch. von Hubay (Herr Heermann). Symphonie Nr. 3, Esdur, für grosses Orch. v. Schumann.

Wien.

7. Febr. 6. Philharmonisches Concert. Esclarmond, Suite für grosses Orchester v. Massenet. Rhapsodie für Pianoforte mit Orchester von J. Brüll (Herr J. Brüll). Symphonie Bdur von Haydn.

14. Febr. 3. Gesellschafts-Concert. Die Glocke, für Soli, Chor, Orchester u. Orgel von M. Bruch. Dirigent: Herr Wilh. Gericke. Mitwirkende: Fräulein Josefine von Artner, Frau Gisela Körner, Herr Gustav Walter, Herr Jos. Ritter, Herr Prof. J. M. Grün, Herr Georg Valker.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Barbi, Alice, in Leipzig.
Carrenno, Theresa, in Berlin.
Gerster, Etelka, in Hannover.
Götze, Emil, in München.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Massenet in Wien.
Melba, Madame, in Palermo.
Patti, Adelina, in Amerika.
Poznanski, Sophie, in Wien.
Rosenthal in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in Dresden.
Sarasate, Pablo, in Berlin.
Sauer, Emil, in Frankfurt a. M.
Schmitt-Czanyyi, Frau, i. Leipzig.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Stavenhagen in Wien.
Tschaikowsky in Hamburg.
Wieniawski, Jos., in Berlin

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

N°. 13. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

VII. (1.)

Musikalienverlag: Neue Instrumental-Werke und Schulen; neue Opern, Gesangswerke und Schulen; Gesammtausgaben. — Literatur: Neue Werke, neue Auflagen. — Neue Musik- und Theater-Zeitungen.

Was wir in Folgendem dem Leser zu bieten haben, beschränkt sich wie bisher nur auf die wesentlicheren Neuerscheinungen im Musikalien- resp. Buchhandel. Aber selbst aus diesem unvollständigen Novitäten-Verzeichniß, das übrigens noch stattlich genug ausfällt, läßt sich die erfreuliche Thatsache feststellen, daß aus der Zeiten Druck für den Notendruck noch keine Gefahren erwachsen sind und man nach wie vor frisch, fröhlich und unverzagt bei der Hand ist, der edlen Musika auch nach dieser Seite hin alle Ehre anzuthun.

Neu erschienene Symphonien für Orchester mit vollständigem Aufführungsmaterial (Partitur und Stimmen) und meist auch in der Bearbeitung für Clavier zu vier Händen, präsentirten sich in ganz respectabler Anzahl: „Zur Höhe", in Cdur von Victor Bendix (Leipzig, Hansen); in Cmoll von A. Kopylow, Op. 14 (Leipzig, Belaieff); in Dmoll (Nr. 6) von Adolph Samuel (Brüssel, Gebr. Schott); in Cmoll von Heinrich XXIV. Prinz Reuß, Op. 10 (Leipzig, Senff); in Cmoll (Nr. 3) von August Klughardt, Op. 57 (Leipzig und Baden-Baden, Wild); in Gdur (Nr. 2) von Fr. E. Koch, Op. 10 (Berlin, Bote & Bock); in Dmoll von Rob. Schumann, Op. 120, erste Bearbeitung aus dem Jahre 1841, von Wüllner herausgegeben (Leipzig, Breit-

kopf & Härtel); „Le Kremlin", Tableau symphonique von Alexander Glazounow Op. 30 (Leipzig, Belaieff). An symphonischen Dichtungen und ähnlichen Werken, Suiten, Ouverturen 2c. bereicherten das orchestrale Repertoire: „Macbeth", Tondichtung von Richard Strauß, Op. 23 und „Tod und Verklärung" von demselben, Op. 24 (München, Aibl); Sinfonietta von Ferd. Thieriot (Leipzig, Rieter-Biedermann); Suite von E. A. Mac Dowell, Op. 42 (Leipzig und Boston, Schmidt); In modo populare, petite Suite (Nr. 3) von C. Cui, Op. 43 (Leipzig, Belaieff); Rhapsodie orientale von Alex. Glazounow (ebendaselbst); Allegro symphonique von C. Antipow, Op. 7 (ebendaselbst); Ballade von Eugenio Pirani, Op. 47 (Berlin, Schlesinger); Ouverture zur Oper „König Lear" von Henry Litolff (Braunschweig, Litolff); zwei Shakespeare-Ouverturen „Romeo und Julie" und „Macbeth" von Joachim Raff (Leipzig und Boston, Schmidt); dramatische Ouverture „Melpomene" von G. W. Chadwick (ebendaselbst); Ouverture zu A. Leschivo's „Don Juan d'Austria" von Hans Sitt, Op. 20 (Leipzig, Eulenburg); Festmarsch über Motive des Niederländischen Volksliedes „Wien Neerlandsch bloed" von Friedrich Lux, Op. 85 (Mainz, Diemer); „Wonnetraum", Intermezzo von Erik Meyer-Helmund, Op. 95 (Leipzig, Rahter); Serenade für Blasorchester von S. Jadassohn, Op. 104 c (Leipzig und Boston, Schmidt); Elegie für Streichorchester von P. Tschaikowsky (Leipzig, Rahter); Zwei Walzer für Streichorchester von Ferd. Thieriot, Op. 54 (Leipzig, Rieter-Biedermann).

Ziemlich reich wurde auf dem Gebiete der Kammermusik das Streichquartett bedacht, wir finden deren zwei von A. Bazzini: in Gdur (Nr. 4), Op. 79 und in Cmoll (Nr. 5), Op. 80 (Mainz, Schott's Söhne); je eins von Carl Reinecke in Ddur (Nr. 4), Op. 211 (Leipzig, Breitkopf & Härtel), von Friedrich Lux, Op. 87 (Mainz, Diemer), von Ladislaus Zelénski, Op. 42 (Breslau, Hainauer), von Nicolas Sokolow, Op. 7 und A. Kopylow, Op. 4 (Leipzig, Belaieff), ferner Variationen und Fuge für Streichquartett von Sigismund Stojowski, Op. 6. (Leipzig, Hatzfeld). Armseliger war es um das Streichquintett bestellt, nur Johannes Brahms sorgte in einem neuen in Gdur (Nr. 2), Op. 111 (Berlin, Simrock) für diese Gattung; dagegen bemerkten wir zwei neue Quintette für Blasinstrumente (Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott) in Esdur, Op. 11 und in Gmoll, Op. 14 von Johann Sobeck (Leipzig, Bosworth & Co.). Das Clavierquintett fehlte gänzlich, während sich das Clavierquartett doch wenigstens zweimal durch Giulio Roberti (Leipzig, Breitkopf & Härtel) und Robert Kahn, in Hmoll, Op. 14 (Leipzig, Leuckart) vertreten zeigte. Auch dem Claviertrio fehlte die sonstige Pflege, wir hätten nur eins von Philipp Wolfrum, Op. 24 (Leipzig, Breitkopf & Härtel) und das zwar nicht direct neue aber doch vollständig umgearbeitete in Hdur, Op. 8 von Joh. Brahms (Berlin, Simrock) zu erwähnen. Besser stand es um die Neuerzeugnisse für Clavier und Violine. An Sonaten kämen in Betracht: in Emoll (Nr. 2), Op. 24 von Emil Sjögren (Kopenhagen, Hennings); in Gmoll (Nr. 2), Op. 92 von Nicolai von Wilm (Leipzig, Rieter-Biedermann); in Gdur, Op. 11 von O. von Chelius (Leipzig, Junne) und eine von A. Simonetti (Nizza, Decourcelle). Ferner sind zu nennen eine Suite (Nr. 2) in Cdur, Op. 92 von Nic. von Wilm (Leipzig, Rieter-Biedermann) und sechs leichte Duos von Carl Reinecke,

Op. 212 (Leipzig, Eulenburg). Dem Clavier und Violoncell hingegen war nur eine Sonaten-Novität in Amoll, Op. 45 von L. Emil Bach (Leipzig, Hatzfeldt) gewidmet.

Für den Pianisten im Concertsaal und Salon regten sich tausend eifrige Hände und nur den kleinsten Bruchtheil dessen, was neu entstanden ist, sind wir im Stande hier Revue passiren zu lassen. Dem Clavier mit Orchesterbegleitung kamen zunächst zu Gute an Concerten je eins von Christian Sinding, in Desdur (Leipzig, Hansen) und von Hans Huber, in Gdur (No. 2), Op. 107 (Leipzig und Boston, Schmidt), ferner ein Concertstück in Ddur von Rudolph Freiherrn Prochaska, Op. 7 (Braunschweig, Litolff) und „Scene Veneziane" von Eugenio Pirani, Op. 44 (Berlin, Schlesinger). Ausschließlich für den Sologebrauch waren bestimmt: Valse in Asdur von Anton Rubinstein (Leipzig, Senff); „Souvenirs d'Italie", Op. 39 und „A la Campagne", Suite de cinq Morceaux, Op. 40 von Theodor Leschetizky (Berlin, Bote & Bock); „Confidences", achtzehn Charakterstücke, Op. 96 von Theodor Kirchner (Paris, Maquet & Co.); Danses anciennes et modernes, Op. 103 von Benjamin Godard (ebendaselbst); Zwei Melodien, Op. 53 und Lyrische Stücke (Heft 5), Op. 54 von Edvard Grieg (Leipzig, Peters); „Hablaub", zehn Charakterstücke, Op. 106 von Hans Huber (Leipzig und Boston, Schmidt); Valse in Esdur und Mazurka in Cdur, Op. 1 und 2 von Sapellnikoff (Offenbach, André); 6 Pièces lyriques von G. Sgambati, Op. 23 (Mainz, Schott's Söhne); fünf Clavierstücke, Op. 114 von S. Jadassohn (Leipzig, Rieter-Biedermann); Walzersuite (No. 3) in Esdur, Op. 93 von Nic. von Wilm (ebendaselbst); Sérénade und Valse caprice, Op. 11 von Joseph Lamberg (Leipzig, Kistner); Phantasiestück von Jos. Brambach, Op. 83 (ebendaselbst); Huit Mazurkas, Op. 130 von Anton Strelezky (Leipzig, Hansen); Acht Präludien von Eduard Schütt, Op. 35 (Leipzig, Rahter); „Schlichte Weisen", zehn leichtere Clavierstücke von Carl Reinecke, Op. 209, 2 Hefte (Leipzig, Breitkopf & Härtel); Compositionen für Freimaurer von W. A. Mozart, im Clavierauszug von C. Reinecke (ebendaselbst); „Weihnachtsbuch", 36 beliebte Weihnachtslieder, Tänze und Instrumentalsätze in leichtester Bearbeitung von Rich. Kleinmichel (Leipzig, Senff); „Musikalische Bildermappe", zwölf kleine und leichte Clavierstücke von Nic. von Wilm, Op. 102 (Leipzig, Leuckart). — Mit Compositionen zu vier Händen stellten sich ein: Iwan Knorr — Variationen und Fuge über ein russisches Volkslied, Op. 8 (Leipzig, Breitkopf & Härtel); Gustav Tyson-Wolff — Ungarische Skizzen, Op. 28 (Leipzig, Gebrüder Hug); A. Dvořák — Polonaise (Leipzig, Peters); Anton Strelezki — Trois Danses Basques (Leipzig, R. Forberg); E. A. Mac Dowell — Die Sarazenen, die schöne Alda, zwei Fragmente nach dem Rolandslied, Op. 30 (Leipzig, Breitkopf & Härtel) Nic. von Wilm — Suite in Gmoll, Op. 100 (Leipzig, Leuckart). — Und an Werken für zwei Claviere zu vier Händen sind dann noch in Erinnerung zu bringen: Duo von Ignaz Brüll, Op. 64 (Wien, Doblinger); Duo nach der Triosuite von Josef Rheinberger, Op. 149a (Leipzig, Kistner); Variationen von Christian Sinding (Leipzig, Hansen); Fdur-Sonate (vierhändig) von Mozart, bearbeitet von Carl Reinecke (Leipzig, Peters).

Die Soloviolinе in Begleitung des Orchesters fand sich nicht sonderlich bevorzugt, wir bemerkten nur drei Neuheiten: Concert (No. 3) in Dmoll von Max Bruch, Op. 58

und Allegro appassionato von demselben, Op. 57 (Berlin, Simrock), ferner Introduction und Polonaise, Concertstück von Gustav Holländer, Op. 46 (Leipzig, Rieter-Biedermann). Im einfacheren Gewande, mit begleitendem Clavier, kündigte sie sich in zahlreicheren Exemplaren an: Suite (auch mit Orgel) von Josef Rheinberger, Op. 166 (Leipzig, Leuckart); Serenade von Carl Schuler, Op. 20 (Leipzig, Hansen); Due Pezzi, Andante cantabile und Serenata napoletana, von G. Sgambati, Op. 24 (Mainz, Schott's Söhne); Romanze von Willem Kes, Op. 14 (Frankfurt a. M. Steyl & Thomas); Siciliana aus „Cavalleria rusticana" von August Wilhelmj bearbeitet (Berlin, Bote & Bock); Vier Solostücke von Gustav Holländer, Op. 47 (ebendaselbst); Sechs Tanzweisen von Rich. Hofmann, Op. 71 (Leipzig und Boston, Schmidt); Trois petites Bluettes von Charles Dancla, Op. 189 (ebendaselbst).

Lebhafteres Interesse bezeigte man diesmal der Viola: Concertstück mit Orchester in Gmoll von Hans Sitt, Op. 46 (Leipzig, Eulenburg), Albumblätter mit Clavier von demselben, Op. 39 (Leipzig, Peters) und ein Concertstück mit Clavier von L. Fidet (Brüssel, Gebrüder Schott). Auch für das Violoncell wurde gut gesorgt. Im Orchesterstaat erschienen zunächst: Concert in Amoll von Daniel von Goens, Op. 7 (Nizza, Decourcelle); Concert von Jacques E. Rensburg, Op. 3 (Berlin, Ries & Erler); Concert in Dmoll (No. 2) von Hans Sitt, Op. 38 (Leipzig, Oberdörffer); Concertstück von Jenö Hubay, Op. 20 (Breslau, Hainauer); Serenade in Bdur (mit Streichorchester) von Rich. von Perger, Op. 21 (Leipzig, Rieter-Biedermann). Mit Clavier: Zwei Stücke von Theodor Blumer, Op. 11 (Mainz, Schott's Söhne); Adagio, Menuett und Polonaise von David Popper, Op. 65 (Leipzig, Hofmeister); Compositionen von Louis Lübeck, Op. 7 bis 11, Concert-Polonaise, Mazurka, Romanze, Elegie ꝛc. (Leipzig, Siegel).

Der Orgel-Literatur kamen von Josef Rheinberger wieder zwei neue Werke zu Statten: Sonate (No. 14) in Cdur, Op. 165 (Leipzig, Rob. Forberg) und Suite für Orgel, Violine und Violoncell, mit Begleitung des Streichorchesters, Op. 149 (Leipzig, Kistner); des Weiteren finden wir von Carl Piutti: „In Memoriam", Pastorale und Fuge über G-A-D-E, Op. 21 und Sonate in Gmoll, Op. 22 (Leipzig, Rieter-Biedermann); von Hans Fährmann: Sonate in Gmoll, Op. 5 (ebendaselbst); von Carl Wolfrum: Sonate in Fmoll, Op. 4 (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Die Flötisten müssen sich diesmal mit einer Novität bescheiden: Hirten-Idylle, Concertstück mit Orchester von Ernesto Köhler, Op. 58 (Leipzig, Zimmermann), ebenso die Harfenisten: Fantasie-Caprice von Edmund Schuëcker, Op. 14 (Leipzig, Breitkopf & Härtel).

Auch auf pädagogischem Gebiete war man entschieden zurückhaltender als in früheren Jahren. Für Clavier fielen uns nur auf: Etüden für die Unabhängigmachung der Finger von Carl Heinr. Döring, Op. 69 (Leipzig, Eulenburg); Etudes faciles et progressives von Ludwig Schytte, Op. 63 (Leipzig und Boston, Schmidt) und der zweite Band einer Schule von Emil Breslaur (Stuttgart, Grüninger); für Violine: 16 melodische Etüden für angehende Spieler von Rich. Hofmann, Op. 72 (Leipzig und Boston, Schmidt); für Viola: Schule von Hans Sitt (Leipzig, Peters); für Piccoloflöte: Schule zum Selbstunterricht von Ernesto Köhler (Leipzig, Zimmermann).

Zwei Könige.

Komische Oper in drei Acten von Albert Carré. Deutsch von Ludwig Hartmann.

Musik von
André Messager.

Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig, Sonntag den 7. Februar 1892.

Die überschriftlich vermerkte Oper ist etwas über ein Jahr alt und hat Paris zum Geburtsort. Daselbst ist sie auch aus der Taufe gehoben worden, und von dort aus hat sie schnell ihren Weg nach Belgien, England und Deutschland gefunden, in welch letzterem Lande die Hamburger Bühne zur ersten Darbietung die Initiative ergriff, gemäß der deutschen Text-Uebersetzung Ludwig Hartmann's das auf Französisch „La Basoche" (Die Schreiberzunft) geheißene Werk unter dem Titel „Zwei Könige" die Bretter beschreiten lassend. Den weiteren deutschen Städten, in welchen die Oper nach dem Vorgange Hamburg's zur Aufführung gekommen, ist nun auch Leipzig gefolgt, wo sie (die Oper) die erste musikalisch-dramatische Novität des Jahres 1892 bildete und ihrem Componisten zur erstmaligen Einführung diente. Dieser André Messager geheißene Tonsetzer ist noch jung an Jahren, und sein Name wird erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit (d. h. seit höchstens vier Jahren) genannt. Seine Laufbahn begann er mit Operetten, von denen namentlich die „La Fauvette du Temple" betitelte in Paris und Brüssel großes Glück machte, und die „Basoche" ist wohl sein bis jetzt belangreichstes Erzeugniß. Dasselbe ist der Verpflanzung auf deutschen Boden nicht unwerth, denn es kennzeichnet ihn als einen Componisten von vielem Geist und großem Geschick, wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß die specifisch-französische Eigenschaft des Faiseurthums (der „Mache") in seiner Musik eine allzugroße Rolle spielt und daß der Eindruck ein ungleicher oder gemischter ist, weil hart neben frisch und natürlich Erfundenem und Empfundenem öder und hohler Schwulst und Bombast steht, und weil das Prickelnde und Pointirte (an denen, wie in allen französischen Sachen, kein Mangel ist) gar oft auf dem Wege der Absonderlichkeit und Gewaltsamkeit erreicht wird. Aber effektvoll nach Außen hin ist das Ganze, denn Messager verfügt, wie bereits gesagt, über ein souveränes Geschick in allen zur Darstellung gehörenden Dingen: er ist Meister in der Behandlung des Orchesters, er versteht mit den Singstimmen wirksam zu operiren, in den Einzelgesängen sowohl wie in den Ensemble's, und weiß mit dem Zuschnitt der einzelnen Nummern wohl zu verfahren. Zu besonderem, wenn auch negativem Verdienste ist ihm anzurechnen, daß er sich von dem jetzt in Frankreich so mächtig im Schwange gehenden Wagnerismus nicht hat gefangen nehmen lassen und hübsch bei seiner französischen Art und Weise geblieben ist.

Der Erfolg der „Zwei Könige" hier in Leipzig war ein guter, wenn auch nicht gerade glänzender, und wurde, wie wahrscheinlich überall wo die Oper gegeben wird, nicht unwesentlich durch den Text unterstützt, in dem es lustig und amusant zugeht, auf den wir uns aber hier des Weiteren nicht einlassen können. Nur so viel sei gesagt, daß die Handlung in der Hauptsache auf einer Verwechslung des sogenannten Königs der mittelalterlichen Pariser Zunft der öffentlichen Schreiber (Clercs de la Basoche) mit dem König Ludwig XII. von Frankreich beruht (daher der Titel „Zwei Könige"), und daß diese Verwechslung natürlich noch andere Complicationen und Verdrehnisse zur Folge hat, welche man allerdings auf ihre Wahrscheinlichkeit nicht allzuscharf an-

sehen darf, welche aber mit unleugbarem dramaturgischem Geschick von Albert Carré in's Werk gesetzt worden sind.

Mit beigetragen zum hiesigen Erfolge von Messager's Oper hat auch die Art und Weise ihrer Aufführung am 7. Februar. Anfänglich etwas schwankend und unsicher, gelangte die Vorstellung in ihrem weiteren Verlauf zu immer größerer Festigung und Rundung, so daß schließlich der Eindruck als ein günstiger sich herausstellte. Die drei Hauptrollen — Clément Marot, Marie von England und Fleurette — waren in den Händen des Herrn Merkel, der Frau Baumann und der Frau Porst (letztere die Gattin des als Dirigenten fungirenden Herrn Capellmeister Porst), und wurden unsres Ermessens die beiden Damen ihren Aufgaben in befriedigenderer Weise gerecht als der Tenorist Herr Merkel. Die Nebenrollen waren genügend besetzt, und an der Inscenirung durch Herrn Ober-Regisseur Goldberg war im Wesentlichen Nichts auszusetzen. **E. Bernsdorf.**

Aus Moskau.

In der verflossenen musikalischen Halbsaison fanden je sechs Concerte der Kaiserl. russischen musikalischen Gesellschaft und der Philharmonischen Gesellschaft statt und die erste Serie von Quartettabenden, bestehend aus vier Concerten. In den Concerten der Kaiserl. russischen musikalischen Gesellschaft, deren Hauptschwerpunkt in Orchesterwerken besteht, kamen zur Aufführung: die Peer Gynt-Suite von Grieg, Waldweben aus Wagner's Siegfried, die 3. Symphonie von Brahms, die berühmte (unbeendigte) Hmoll-Symphonie von Schubert, als Neuigkeiten ein symphonisches Bild „Ostertag", von Rimsky-Korssakoff und Tänze und Marsch aus der Oper „Asra" von Ipolitoff-Iwanoff, dem Director der Tifliser Abtheilung der Kaiserl. musik. Gesellschaft. Außerdem hatten ganz besonderen Erfolg: die Suite „Scènes poétiques" von Godard und die Ouverture zum Ballet Prometheus von Beethoven, ein Werk, welches zum ersten Male 1801 in Wien aufgeführt und in den zwei folgenden Jahren gegen 30 Mal mit großem Erfolge gegeben wurde, aber seitdem nur auf der Concerteſtrade erschien. Als Solisten nahmen Theil: Frau Moran-Olden, welche besonders mit der Oberonarie Erfolg erzielte, Frau Friede von der Hofoper aus Petersburg, der Violinist Wolf und der Violoncellist Hugo Becker, der Sohn des Gründers des bekannten Beckerquartetts, dessen Ausführung eines Concertstückes von Bazzini besonders gefiel.

Aus dem Repertoire der Philharmonieconcerte sind hervorzuheben: die vierte Symphonie von Beethoven, die symphonische Suite „Sheherasade" von Rimsky-Korssakoff, die dritte Suite von Massenet und die Amoll-Symphonie von Mendelssohn. Die Hauptanziehungskraft der Philharmonieconcerte, welche stets stark besucht sind, bilden die Solovorträge. Als Solisten wirkten mit: die Violinvirtuosin Metaura Toricelli, die junge Coloratursängerin Antonine Trebelli, Fräulein Nikita und Marcella Sembrich, welche besonderen Erfolg durch den Vortrag der Arien aus Mozarts Zauberflöte und der Entführung aus dem Serail erzielte. Ebenso entfesselten die Liedervorträge großen Enthusiasmus.

In den Quartettabenden war ein Abend ausschließlich Werken Mozarts (Gmoll-Quintett, Claviertrio Edur und das weniger bekannte Divertissement für Violine, Alt,

Violoncell, Contrabaß und 2 Waldhörner) und Beethovens (Quartette Ddur und Fmoll und Violinsonate Ddur) gewidmet; in den übrigen Concerten sind von neueren Sachen zu erwähnen: die Violinsonate von Naprawnik, dem Capellmeister der Petersburger Hofoper und ein Streichquartett von Borodin. Der Beginn der zweiten Quartettabendserie erfolgt in diesen Tagen.

Außer obigen Concerten verdienen genannt zu werden: das Concert von Herrn Colonne aus Paris, ein Concert der Professoren Brandukoff (Violoncell) und Siloti (Piano) unter Mitwirkung des Componisten P. Tschaikowsky, und namentlich das zum Besten der Hungerleidenden von Anton Rubinstein veranstaltete Concert. Geradezu erstaunenswerth sind die Kraft und Jugendfrische in dem Vortrage des schon in so hohem Alter stehenden Virtuosen; ebenso bewunderungswürdig ist die Ausdauer des berühmten Künstlers, welcher außer der Ausführung seiner eigenen Compositionen, der großen Clavierwerke (Esdur-Concert, Fantasie Cdur und Caprice russe mit Orchesterbegleitung) noch die Begleitung der Gesangsnummern übernommen hatte und somit buchstäblich die Estrade, mit Ausnahme einer Pause von 5 Minuten, nicht verließ. Der materielle Erfolg belief sich auf 9664 Rubel; somit hat Anton Rubinstein durch seine zwei Concerte (in Petersburg und Moskau) einen Beitrag von gegen 20,000 Rubel für die Hungerleidenden gespendet.

In der Kaiserlichen Oper wurde Tschaikowsky's „Pique-Dame“ gegen ein Dutzend mal mit großem Erfolge gegeben. Neben dieser Oper sind es namentlich die Vorstellungen unserer jungen nordischen Diva Alma Fohström, welche das Publicum in großen Massen in das Theater locken. Trotzdem das Repertoire der gefeierten Künstlerin in dieser Saison nicht viel neues bot, so finden doch die Vorstellungen der „Lucia“, „Traviata“ (welche, nebenbei gesagt, in der vorigen Saison, nebst dem „Barbier von Sevilla“ zu 12 bis 15 Mal gegeben wurden) stets vor ausverkauften oder vollen Häusern statt. Die Flötencadenz in „Lucia“ entfesselt jedesmal geradezu Stürme von Beifall. In letzter Zeit sang Frau Fohström zum ersten Mal die Partie der Ludmilla in Glinka's Oper „Rußlan und Ludmilla“ in russischer Sprache, was bei den großen Schwierigkeiten der Sprache nur anerkennend erwähnt werden kann. Wie man sagt, wird die gefeierte Künstlerin für die nächste Saison ihr Engagement bei der Kaiserlichen Oper nicht erneuern, sondern in Berlin (wo sie bei Kroll 1884 so glänzende Triumpfe feierte), Paris und London Gastrollen geben. Der „Siegfried“ soll gegen Ende Januar oder Anfang Februar in Scene gehen und wird dieser Vorstellung mit großer Spannung entgegengesehen.

Die Privatoper von Herrn Lentoffsky, unter dem Namen „Theater des XIX. Jahrhunderts“, in welcher namentlich der französische Tenor Chevalier großen Erfolg aufzuweisen hatte, konnte die Concurrenz mit der Kaiserl. Oper nicht bestehen, und ist, trotz verschiedener Wiederbelebungsversuche, in Form von Féerien, komischen Opern und Ballets, vor kurzer Zeit endgültig geschlossen worden. Somit hat, wie Moskauer Witzblätter bemerken, das XIX. Jahrhundert 8 Jahre vor der Kalenderzeit sein Ende in Moskau erreicht.

Moskau, den 1. Februar 1892. B. v. R.

Dur und Moll.

* Leipzig. Sarasate hat am 30. Jan. in der Albertshalle sein drittes Concert gegeben. Auf dem Zettel war dasselbe als Abschieds-Concert bezeichnet, wobei es sich fragt, ob der Künstler unsrer Stadt nur ein vorläufiges Valet sagt, oder ob der Abschied einer für immer ist, und damit die Blättermeldung, nach welcher Sarasate binnen Kurzem sich aus dem Concertleben zurückziehen wolle, ihre Bestätigung findet. Wir für unsererm Theil möchten den wunderbaren Geiger nicht zum letzten Mal gehört haben, und daß auch das Leipziger Publicum diesen Wunsch theilt, war aus der dem Künstler zu Theil gewordenen Aufnahme zu schließen. Dieselbe war wo möglich noch enthusiastischer als je und muß den Künstler überzeugt haben, wie sehr er sich Aller Herzen gewonnen hat und wie schmerzlich das Bedauern, seine Bezauberungen fürderhin entbehren zu müssen, sein würde. Auch seine langjährige Partnerin Frau Berthe Marx kann das Bewußtsein mit auf den Weg nehmen, daß sie sich in der Gunst unsrer hiesigen Kunstfreunde mehr und mehr befestigt hat und daß also ihr etwaiges Wiederauftreten hier in Leipzig mit Freuden begrüßt werden würde. — In Bezug auf das Programm des in Rede stehenden Concertes haben wir zu sagen, daß dem allseitigen Glanz der Realisirung auch eine anziehende innere Beschaffenheit zur Seite stand und daß folgende Sachen geboten wurden: Suite für Violine und Pianoforte Op. 11 von Goldmark; Concert in Emoll für Violine von Mendelssohn; Solostücke für Pianoforte: Fantasie in Fmoll von Chopin, Walzer-Etude von Saint-Saëns, „Liebestraum" von Liszt und Polonaise von Rubinstein; die „Liebesfee" von Raff (für Violine); vier slavische Tänze von Dvořák (ebenfalls für Violine). Es versteht sich von selbst, daß die beiden Künstler Zugaben spenden mußten. Sarasate ließ dies mit seiner „Muiñeira" und einem seiner spanischen Tänze geschehen, Frau Marx mit Rubinstein's Staccato-Etude in Cdur. Uebrigens lieferte Frau Marx an diesem Abend einen besonders glänzenden Beweis ihrer Ausdauer, denn sie war an der Ausführung sämmtlicher offizieller Programm-Nummern pianistisch betheiligt, spielte aber dann die Rubinstein-Etude noch mit solcher Bravour und Frische, als hätte sie vorher gar Nichts gethan.

* Leipzig. Der sechste Kammermusikabend im Neuen Gewandhause ging am 8. Februar vor sich und hatte die aus den Herren Concertmeister Prill, von Dameck, Unkenstein und Wille bestehende Quartett-Vereinigung zu Vertretern des executivischen Moments. Neben den genannten Herren sollte ursprünglich auch Herr Prof. Dr. Reinecke zu den Mitwirkenden zählen; leider aber machte seine Erkrankung einen Strich durch die Rechnung, und demnach mußte mit dem Programm eine Aenderung vorgenommen werden. Letzterer zufolge wurden statt der ursprünglich festgesetzten zwei Streichquartette deren drei in's Werk gesetzt: das in Ddur, Op. 18, No. 3 von Beethoven, das in Dmoll von Haydn (in der Edition Peters als No. 41 enthalten und bei den Musikern den Namen „Quintenquartett" führend), endlich das in Amoll, Op. 51, No. 2 von Brahms. Bei durchweg vortrefflicher Wiedergabe hatten sämmtliche Nummern der beifälligsten Entgegennahme seitens der Hörerschaft sich zu erfreuen.

* Triest, 11. Januar. Vorigen Sonnabend war im Schiller-Casino ein von Herrn Heller organisirtes Concert zum Benefiz der Società Filarmonica di di mutuo soccorso (Philharmonische Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung), welches vom besten artistischen wie materiellen Erfolge begleitet war. Auf dem Programm hatte es: Clavierquartett in Gmoll von Mozart; Sextett von Beethoven; erster Satz aus dem Violinconcert Nr. 8 von Rode; Barcarole für Clavier von Liszt (aus „Venezia e Napoli"); Menuett aus der Asdur-Sonate von Franz Schubert und drei Lieder desselben Componisten. Die Executirenden waren Sgra. Podgornik-Tolomei, der jugendliche Violinist Randegger (ein Schüler Castelli's), der Sänger-Baron Farfoglia, und für das Sextett die Herren Heller, Desorgi, Piacezzi, Ploner, Massanti, Gianfrè und Janovich. — Gestern Abend war im Saale der Società Filarmonio-Drammatica

ein weiteres Concert, gegeben von der Violinistin Teresina Giraldi, auch einer Schülerin Castelli's. Sie erwarb sich mit Spohr's Gesangscene, einer Villanelle von Daubé und dem I. Satze aus De Beriot's 7. Concert reichen und verdienten Beifall. Der die Concertgeberin unterstützende Pianist Wallach fand ebenfalls reiche Anerkennung für sein Spiel sowohl wie für seine Compositionen. — Unser Teatro Communale bleibt nach wie vor geschlossen, und das Armonia hat seine Pforten nach einer einzigen und sehr unglücklichen Vorstellung von Donizetti's „Lucia" zugethon; also sind wir gegenwärtig ganz ohne Oper und werden es für den heurigen Carneval auch bleiben, falls sich nicht eins oder das andere der in der Luft schwebenden Projecte noch verwirklicht (was indeß stark zu bezweifeln steht).

* Verona, 22. December. Am verflossenen Sonntag fand im großen Saale des Palazzo Sammichelli ein Concert statt, in welchem Signorina Ida Peracca, ein Veroneser Kind, zum ersten Male als Pianistin vor die Oeffentlichkeit trat. Mit Sachen von Scarlatti, Palumbo, Henselt, Liszt ꝛc. documentirte sie sich als ebenso fertige wie intelligente Spielerin, und ein reicher Beifallszoll seitens der Hörerschaft blieb ihr nicht vorenthalten. Wenn nicht Alles trügt, so steht der am Anfang ihrer Künstlerlaufbahn stehenden jungen Dame eine glänzende Zukunft bevor. Mitwirkend war in dem Concerte die hiesige Quartett-Vereinigung der Herren Fiorinotto, Marconi, Stegagnini und Putti, welche in einem Quartett von Dittersdorf und einem Scherzo und Andante von Tschaikowsky das beste Zeugniß über ihre gemachten Fortschritte ablegte. — Unser Großes Theater hat keinen geeigneten Impresario gefunden (trotz der municipalen Subvention von 40,000 Lire) und bleibt daher vorläufig geschlossen, dagegen werden im Ristori Opernvorstellungen stattfinden, bestehend in „Traviata", „Cavalleria rusticana" und zwei anderen noch zu bestimmenden Werken. — Schließlich sei noch erwähnt, daß in hiesiger Stadt ein Circolo artistico in der Gründung begriffen ist, der natürlich auch musikalischen Zwecken dienen wird. Man sieht dem neuen Verein mit guten Hoffnungen entgegen.

* Brüssel, 17. Jan. Das am vorigen Sonntag stattgehabte zweite Concert populaire war durch die Mitwirkung der in Deutschland sehr gefeierten Wagnersängerin Frau Rosa Sucher aus Berlin von besonderer Anziehungskraft. Die hier in Brüssel zum ersten Male gehörte Künstlerin hat eine unleugbar große Wirkung gemacht (besonders mit Isolden's Liebestod und einer Arie aus „Tannhäuser"); doch ließ sich nicht verkennen, daß Frau Sucher auf der Bühne viel besser am Platze sein muß als im Concertsaal. Die meist gut executirten Orchestersachen des in Rede stehenden Concerts waren Schumann's Bdur-Symphonie, der Kaisermarsch von Rich. Wagner, das „Waldweben" aus dessen „Siegfried" und das Vorspiel aus „Tristan und Isolde". — Ein zweites Mal hat Frau Sucher in einem vom Cercle artistique arrangirten Concert gesungen und ein drittes Mal in einem supplementären Schott-Concert im Saale Marugg. Ihr Erfolg war bei diesen Gelegenheiten minder durchschlagend als im Concert populaire. Im Cercle producirte sich neben Frau Sucher die Pianistin Fräulein Clotilde Kleeberg aus Paris, welche bislang für Brüssel eine unbekannte Erscheinung war, aber sich alsbald bei Publicum und Presse in hohe Gunst zu setzen verstand und den Wunsch nach einem baldigen Wiederhören rege machte. Während das eben beregte Concert im Cercle stattfand, gab der junge Pianist Litta im Saale Erard ein Recital, welches seine vortrefflichen Eigenschaften wiederum in's hellste Licht setzte. Auch in dem obenerwähnten Schott-Concerte erschien er neben Frau Sucher zu entschiedenem Beifall. — Schließlich sei noch erwähnt, daß im Cercle artistique am letzten Freitag eine Audition von Racine's „Esther" mit Musik von Léon Jouret stattgefunden hat, und daß die Arbeit des genannten Componisten mit verdienter Anerkennung aufgenommen worden ist.

* In sieben Wochen ein Theater zu schaffen, das in seinem Innern den Größenverhältnissen eines mittleren Bühnenhauses entspricht und sich in seiner inneren Ausstattung in nichts von einem solchen unterscheidet, dieses Kunststück hat man in Oldenburg fertig gebracht. Noch stehen die rauchschwarzen Ruinen des abgebrannten Großherzoglichen Theaters und bereits in den nächsten Tagen wird man ein neues, allerdings nur provisorisches Theater mit der Aufführung der „Minna von Barnhelm" eröffnen. Ein findiger Architekt ist der Erbauer des Kunsttempels; er stellte die Wände natürlich aus Holzwerk her, versah sie aber zu beiden Seiten mit feuersicheren Gipsdielen, die Decke stellte er ebenso aus Gips her. Die Bühne und Garderoben wurden durch sogenannte Rabitz'sche Wände gesichert. Ein Dutzend Maler schwangen die Pinsel und verzierten Decke und Wände mit Dekorationen, die bescheidenen Ansprüchen genügen. Der Raum bietet 840 Sitzplätze, d. h. nur 50 weniger, als das abgebrannte Theater. Auch an einer Hofloge fehlt es natürlich nicht. Die Theatercommission hat das Gebäude vorläufig auf zwei Jahre für 30,000 Mk. gemiethet. Man hofft, daß dann der geplante Neubau eines Theaters fertig sein wird.

* Die Bayreuther Bühnen-Festspiele. Nach dem soeben erlassenen Circulare des Verwaltungsrathes der Bühnenfestspiele beginnen die Aufführungen heuer am 21. Juli und enden mit dem 21. August. „Parsifal", „Tristan und Isolde", „Tannhäuser" und „Die Meistersinger von Nürnberg" alterniren innerhalb dieser Zeit derart mit einander, daß „Parsifal" achtmal: am 21. und 28. Juli, 1., 4., 8., 11., 15. und 21. August, — „Tristan und Isolde" viermal: am 22. und 29. Juli, 5. und 20. August, — „Tannhäuser" viermal: am 24. Juli, 7., 12. und 17. Aug., — „Die Meistersinger von Nürnberg" viermal: am 25. und 31. Juli und am 14. und 18. Aug. zur Aufführung kommen. Der Preis der Eintrittskarte ist der frühere, 20 Mk. für den nummerirten Sitz. Die Vorstellungen beginnen Nachmittags 4 Uhr und enden gegen 10 Uhr.

* Im königlichen Opernhause zu Berlin gelangte Wagner's „Tannhäuser" am 4. Februar zum 300. Male zur Aufführung.

* Messager's komische Oper „Die beiden Könige" (La Basoche) scheint sich nach und nach sämmtliche bedeutenderen Bühnen Deutschlands erobern zu wollen. Zuletzt erschien sie am Stadttheater in Leipzig und fand auch hier bei ihrer ersten Aufführung (7. Februar) eine günstige Aufnahme. In den Hauptrollen waren die Damen Baumann und Porst, die Herren Merkel und Knüpfer beschäftigt und trug die Gesammtaufführung den Stempel sorgfältigster Vorbereitung.

* Am Stadttheater in Zürich ist Wagner's „Tristan und Isolde" am 29. Jan. zum ersten Male in Scene gegangen und hat den größten Beifall gefunden. Die Aufführung gereichte dem Personal wie dem Leiter der Bühne zur Ehre. Hervorragendes leisteten Fräulein Prosky (Isolde), die Herren Lederer (Tristan) und Feßler (Kurnewal), die übrigen Rollen hatten in Fräulein Clement (Brangäne), den Herren Schmalfeld (König Marke), Meffert (Hirt) und Reiner (Melot) tüchtige und ausreichende Vertreter gefunden.

* Die Opéra-comique in Paris hat Mascagni's „Cavalleria rusticana" nach der sechsten Aufführung vom Repertoire abgesetzt, weil sich das Publicum andauernd demonstrativ gegen die Oper verhielt.

* In Vicenza steht die Aufführung der neuen Oper „Dea" von Castegnaro bevor, und in Lecco die der ebenfalls neuen Operette „La Tombola" von Angelo Paleari.

* In Odessa wurde am 25. Jan. „Der Dämon" von Ant. Rubinstein mit großem Erfolge gegeben. Die Titelrolle sang Herr Krugloff, die Rolle der Tamara Frau Brunow. Die Ausstattung ist prachtvoll.

* In Petersburg (im Aquarium-Theater) feierten die Italiener am 3. Febr. den 100jährigen Todestag von Mozart. Es kam der „Don Juan“ zur Aufführung mit folgender ausgezeichneter Rollenbesetzung: Donna Anna (Fräulein Drog); Zerline (Frau Sembrich); Octavio (Herr Ravelli); Don Juan (Herr Padilla); Leporello (Herr Nanetty); Masetto (Herr Skolara); der Comthur (Herr Lombardy). Die Orchesterführung entsprach nicht den Leistungen der Solisten. Die Vorstellung wurde durch einen Prolog (gesprochen von Herrn Skuratoff) eröffnet.

* Aus Moskau schreibt man uns: Ihr Bericht wegen der Mozartfeier in Rußland (No. 5 Ihres geschätzten Blattes) ist nicht ganz naturgetreu. Die Kaiserlichen Theater in Petersburg und Moskau haben es für überflüssig gehalten, Mozart's 100jährigen Todestag zu fetiren. Mozart's Opern scheinen überhaupt aus dem Repertoire genannter Kunststätten gestrichen zu sein. In Moskau haben der „Don Juan“ und „Die Zauberflöte“ Opern, wie „Lucia“, „Die Nachtwandlerin“, „Martha“, „Ein Maskenball“ und dergl. den Platz einräumen müssen. Uebrigens fehlt es auch an Kräften bei uns, genannte Werke des unsterblichen Meisters in würdiger Weise zu besetzen. In der Verwaltung der Kaiserlichen Theater in Petersburg und Moskau sollen baldigst wesentliche Personal-Veränderungen stattfinden. Es ist die höchste Zeit, die dortige Atmosphäre etwas zu ventiliren und derselben neues Leben einzuhauchen.

Moskau, den 4. Febr. 1892. R.

* Berliner Nachrichten. Recht vortheilhaft stach wieder einmal unter den im Laufe der Saison so mannigfaltig und so freigebig von Damenhänden servirten musikalischen Genüssen ein von Fräulein Alice Reinshagen und Fräulein Marie Bluhm am 4. Februar in der Singakademie gemeinschaftlich gegebenes Concert ab. Ueber die pianistische Begabung der erstgenannten jungen Dame erhielt man im vorigen Winter bereits einen günstigen Ausweis, seitdem hat ihr Spiel an künstlerischer Freiheit und technischer Fertigkeit noch erheblich gewonnen und schon heute wird man Fräulein Reinshagen einen ehrenvollen Platz unter ihren zahllosen Berufscolleginnen zugestehen müssen. Reicher Anerkennung im Besonderen zeigte sich unter ihren von lebhaftem Beifall begleiteten Vorträgen die treffliche Ausführung der Schumann'schen Fismoll-Sonate werth. Auch Fräulein Bluhm, eine anscheinend noch recht jugendliche Sängerin, rief mit ihrer voll- und wohlklingenden Mezzosopranstimme, ihrem von warmer Empfindung und musikalischen Verständniß zeugenden Vortrag einen überwiegend erfreulichen Eindruck hervor. Sarasate absolvirte am nämlichen Abend in der Philharmonie mit alleiniger Unterstützung von Frau Berthe Marx sein zweites Concert, in welchem Solo- und Kammermusikvorträge (Fantasie für Violine und Clavier von Schubert und Sonate in Ddur von Saint-Saëns) abwechselten. — Am nächsten hatte die Singakademie in eigener Person von ihrem vielumworbenen Local-Besitz ergriffen und machte die Zuhörer ihres zweiten Abonnementconcertes zunächst mit drei in Berlin noch nicht gehörten Cantaten von Joh. Seb. Bach bekannt: der Dreikönigs-Cantate „Wir werden aus Saba Alle kommen“, der Pfingst-Cantate „Also hat Gott die Welt geliebt“ und der Reformations-Cantate „Gott der Herr ist Sonn' und Schild“. Das Schlußstück des Programms bildete Händel's mächtiges „Jubilate“. Es waren durch die Bank ausgezeichnete, vom besten Gelingen gekrönte Leistungen, die der Verein an diesem Abend bot, mit welchem Lob wir allerdings weder ihm noch seinem tüchtigen Führer Prof. Blumner etwas Neues sagen. Aber drei neuen und wahrlich nicht leichten Bach'schen Cantaten gegenüber hat die Constatirung dieser Thatsache noch ein besonderes Gewicht. Gut aufgehoben sahen sich die verschiedenen Sologesänge namentlich bei Frau Schmidt-Köhne, Fräulein Clara Schacht und Herrn Rolle.

* Der Cäcilien-Verein in Neustadt a. d. H. führte am 7. Februar vor circa 2000 Zuhörern, Friedr. Hegar's „Manasse“ mit durchschlagendem Erfolge auf. Die Soli sangen Fräulein Pia von Sicherer aus München (Sopran), Herr Robert Spörri aus Winterthur (Tenor) und Herr Georg Keller aus Ludwigshafen (Bariton).

* Rubinstein's Wohlthätigkeitsconcert in Dresden hat mit der zu demselben abgehaltenen öffentlichen Probe 9900 Mk. ergeben. Nach Abzug der sehr erheblichen Kosten konnten den betreffenden Wohlthätigkeitsvereinen rund 7100 Mk. überwiesen werden. Von dieser Summe sind 1500 Mark dem Verein „Dresdner Presse", 1500 Mk. den Dresdner Armen ohne Unterschied der Confession, 1000 Mk. dem Gemeinnützigen Verein und 1000 Mk. den Feriencolonien zugeflossen. Rubinstein wird übrigens in der nächsten Zeit noch einmal in Dresden spielen und zwar in dem am 18. Febr. stattfindenden Concert von Mary Krebs.

* Das vierte Abonnementconcert in Crefeld bot zwei classische Chorwerke, das Pastorale, „Acis und Galathea" von Händel und Seb. Bach's „Magnificat", denen namentlich von Seite des Chors eine durchweg vorzügliche Wiedergabe zu Theil wurde. Von den Solisten leisteten Frau Hoeck-Lechner aus Karlsruhe und Herr Staudigl aus Berlin sehr Tüchtiges, die Altistin Frau Crämer-Schlegel aus Düsseldorf und der Tenorist Herr Hormann aus Frankfurt a. M. Anerkennenswerthes.

* Die in Dresden lebende fürstlich Hohenzollernsche Kammervirtuosin Fräulein Marie Wieck hat eine sehr erfolgreiche Concerttour durch Süddeutschland mit einem Concert in Sigmaringen zum Abschluß gebracht. Die Künstlerin brachte in historischer Reihenfolge Compositionen von Scarlatti, Häßler, Mozart, Beethoven, Schumann, Chopin, Raff und Rubinstein, sowie eine eigene Fantasie über scandinavische Volkslieder für Clavier und Viola zum Vortrag. Lebhaftes Interesse nahm die Fürstin von Hohenzollern an den Leistungen des Fräulein Wieck und lud dieselbe mehrmals ein, um bei Hofe vorzugsweise classische Musik zu spielen.

* Adeline Patti hat ihre diesmaligen zwei ersten Concerte in New-York zu ungemeinem artistischen und pecuniären Erfolge gegeben. Die Einnahme beim zweiten Concert allein soll 11,000 Dollars betragen haben.

Das am 20. Decbr. im Lenox Lyceum zu New-York stattgehabte Popular-Concert (Direction Anton Seidl) hatte folgendes Programm: Concert-Ouverture von Cherubini (zum ersten Male); Vorspiel zum dritten Act von Wagner's „Meistersinger"; Arie aus Bizet's „Perlenfischer" (Mad. Blauvelt); Passepied von Gillet und Polonaise von Victor Herbert für Streichinstrumente; „Souvenir de Vienne" von Granado (zum ersten Mal); Arie aus „Paris und Helena" von Gluck (Herr Galassi); Trauermarsch aus dem Oratorium „Jacob" von Nicholl (zum ersten Mal); Präludium, Intermezzo, Arien und Duette aus Mascagni's „Cavalleria rusticana" (die Gesangssachen ausgeführt von Mad. Blauvelt, den Herren Campanini und Galassi).

* Im ersten diesjährigen Concert im Philharmonie Club in New-York — am 5. Januar — kam das für diesen Verein componirte zweite Sextett für Streichinstrumente und Flöte von Theodor Gouvy erstmalig zur Aufführung und hatte besten Erfolg.

* Hans von Bülow hat sich entschlossen, nach Beendigung der gegenwärtigen fünften Saison seine Direction der großen Philharmonischen Concerte in Berlin abzuschließen und sich in Zukunft auf die Leitung der Abonnementconcerte in Hamburg zu beschränken. Es sind vornehmlich Rücksichten auf seine in Folge eines hartnäckigen Nervenleidens der anstrengenden Doppelthätigkeit nicht mehr gewachsene Gesundheit, die ihn zu diesem Rücktritt veranlassen.

* Sir Morell Mackenzie, der berühmte Laryngologe, ist am 4. Februar im 55. Lebensjahre in London gestorben. Dr. Mackenzie war den Bühnenkünstlern stets ein warmer Freund und wissenschaftlicher Berather. Er schrieb ein sehr interessantes, auch in's Deutsche übersetztes Werk über die Singstimme und ihre zweckmäßige Behandlung vom medicinischen Standpuncte aus, wie auch über die Stimmhygiene der Schauspieler.

* In Palermo starb die russische Ex-Primadonna Mad. Sophie Rosen aus Odessa.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

VII. (2.)

Musikalienverlag: Neue Instrumental-Werke und Schulen; neue Opern, Gesangswerke und Schulen; Gesammtausgaben. — Literatur: Neue Werke, neue Auflagen. — Neue Musik- und Theater-Zeitungen.

Die Rechnung ohne den Wirth d. h. den Verleger, schienen wieder recht viele Bühnencomponisten gemacht zu haben. Wenigstens steht zu den im Vorjahr en masse aufgeführten neuen Opern das Quantum der im Druck vorliegenden neuen (Clavierauszug mit Text) in keinem Verhältniß. Hier der Ausweis: „Wem die Krone?" Oper in einem Act, Dichtung und Musik von Alexander Ritter (München, Aibl); „Der Gouverneur von Tours", komische Oper in drei Acten, Text von Edwin Bormann, Musik von Carl Reinecke (Leipzig, Zimmermann); „Sarastro", Musikdrama von K. Göpfart (Leipzig, Commissionsverlag Licht); „Lorelei", Bühnenspiel in drei Acten, Dichtung von Gustav Gurski, Musik von Hans Sommer (Leipzig, Commissionsverlag Leede); „Eddystone", Handlung in drei Acten (frei nach der gleichnamigen Novelle von Wilh. Jensen) von Adolf Wallnöfer (Leipzig, Breitkopf & Härtel); „Der Cid", Lyrisches Drama in drei Acten, Dichtung und Musik von Peter Cornelius (München, Aibl); „Heilmer der Narr", Oper in drei Aufzügen von Wilhelm Kienzl (Berlin, Ries & Erler); „Das Lorle", Oper in vier Aufzügen, Text von H. H. Schefsky, Musik von Alban Förster (ebendaselbst); „Ritter Pásmán", komische Oper in drei Acten, Text

von Ludwig Dóczi, Musik von Johann Strauß (Berlin, Simrock). Soweit die wirklichen Novitäten. In neuen Clavierauszügen mit Text und vollständigem Dialog, bearbeitet von Richard Kleinmichel, führte die Firma Senff in Leipzig unter dem Collectivtitel „Beliebte Opern aus früherer Zeit" als dritte Serie (Nr. 21—30) wiederum zehn ältere Opern in's Treffen und zwar: „Die heimliche Ehe" von Domenico Cimarosa; „Der Schatzgräber" von E. N. Méhul; „Das unterbrochene Opferfest" von Peter von Winter; „Der Deserteur" von P. A. Monsigny; „Die Schweizerhütte" von Adolph Adam; „Der Zweikampf" von Ferdinand Hérold; „Rothkäppchen" von A. Fr. Boieldieu; „Tancred" von Gioachimo Rossini; „Die Puritaner" von Vincenzo Bellini; „Die Entführung aus dem Serail" von W. A. Mozart. Von A. E. M. Grétry's Oper „Les évènements imprévus" gewahrten wir außerdem eine neue Ausgabe in Partitur (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Ferner wäre in diese Rubrik an neuen Sachen noch aufzunehmen: „Das Zauberwort", Singspiel in zwei Acten für die jugendliche Welt von Josef Rheinberger, Op. 153 (Leipzig, R. Forberg) und drei Melodramen von Z. Fibich: „Pelops Brautwerbung, Op. 31, „Die Sühne des Tantalus", Op. 32, und „Hippodamia's Tod", Op. 33 (Prag, Urbánek).

Neue geistliche Vocalmusik bleibt immer ein viel begehrter Artikel und sah sich auch diesmal recht ansehnlich vermehrt: Messe in Ddur für Chor, Soli und Orchester von Anton Bruckner (Innsbruck, Groß); Messe in Fdur für Soli, gemischten Chor und Orchester von Julius von Beliczay, Op. 50 (Leipzig, Breitkopf & Härtel); „Königs-Psalm" für vierstimmigen Chor und Orchester (Orgel ad libitum), Op. 71 und „Requiem" in gleicher Besetzung, Op. 72 von Heinr. von Herzogenberg (Leipzig, Rieter-Biedermann); „Requiem" für Chor, Altsolo und Orchester von Ferd. Thieriot, Op. 52 (ebendaselbst); „Salve fac regem" für Chor und Orchester von Georg Vierling, Op. 74 (Mainz, Schott's Söhne); „Himmelfahrt", Motette für gemischten Chor und Soli von H. Kretzschmar, Op. 13 (Leipzig, R. Forberg); „Die heilige Elisabeth", geistliches Festspiel in sieben Bildern für Soli, gemischten Chor, Clavier (mit verbindendem Text) von Heinr. Fidelis Müller (Fulda, Maier); „Das Vaterunser", ein Cyclus von Gesängen für zwei- und dreistimmigen Chor (Sopran und Alt) mit Clavier und verbindendem Text, Musik von Otto Müller, Op. 20 (Breslau, Hainauer). Für gemischten Chor allein schließen sich noch an: Dreizehn Introiten für das ganze Kirchenjahr mit Benutzung altkirchlicher Melodien bearbeitet von Wilhelm Koebler-Würmbach, Op. 13 (Leipzig, Kistner).

Mäßig gestaltete sich dagegen die Ausbeute an größeren weltlichen Chorwerken (Soli, gemischter Chor und Orchester). Wir hätten an einschlägigen neuen Sachen nur anzuführen: „Manasse", dramatisches Gedicht von Friedrich Hegar (Leipzig, Gebr. Hug); „Die Martinswand", dramatische Cantate in drei Abtheilungen von Ernst Rabich, Op. 19 (Leipzig, Kistner); „Der Stern von Bethlehem", Weihnachtscantate von Josef Rheinberger, Op. 164 (Leipzig, R. Forberg), Frühlings-Symphonie von Ludwig Milde, Op. 29 (Leipzig, Siegel); „Thränen", elegischer Gesang für Chor und Orchester von Franz Wüllner, Op. 49 (Mainz, Schott's Söhne); „Die Liebe ist überall" für gemischten Chor, Sopransolo und Orchester von Max von Weinzierl, Op. 103 (Berlin,

Simrock). Clavierbegleitung wählten: Altgriechisches Liederspiel (Soli oder Chor) von Max Zenger, Op. 75 (Berlin, Ries und Erler) und Böhmisches Liederspiel von Wilh. Schauseil (Leipzig, Siegel) und ohne diese erschienen: Sechs Quartette von Johannes Brahms, Op. 112 (Leipzig, Peters), vier Chöre von Eduard Tauwitz Op. 160 (Leipzig, R. Forberg) und drei Gesänge von Wilh. Berger, Op. 45 (Berlin, Plothow). Die Species der Frauen- und Männerchöre fand eine größere Anzahl von Liebhabern. Auf Orchester- resp. Clavierbegleitung stützten sich: „Agnete und die Meermädchen“ für eine Solostimme und Frauenchor von N. W. Gade (Leipzig, Hansen); „Ein Sommertag“ (mit Soli) von J. P. E. Hartmann (ebendaselbst); „Der neue Herr Olaf“, ein Frühlingsmärchen für dreistimmigen Frauenchor und Soli mit Begleitung von Streichquartett, Horn und Clavier zu vier Händen von Ferd. Hummel, Op. 58 (Leipzig, Siegel); „Prinzessin Edelweiß“ Märchendichtung (mit Soli) von Albert Tottmann, Op. 43 (Leipzig, Hofmeister); „Wellengeflüster“ (mit Clavier) von Th. Müller-Reuter, Op. 15 (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas). Ohne Begleitung fielen uns noch auf: dreizehn Canons von Brahms, Op. 113 (Leipzig, Peters), sowie vierstimmige Frauenchöre von Felix Draeseke, Op. 47 (Leipzig, R. Forberg) und Thieriot, Op. 53 (Leipzig, Rieter-Biedermann). An größeren Männerchorwerken (mit Soli und Orchester) fanden wir: „Johanna von Orleans“, Scenen nach Schiller's Dramen von Heinrich Hofmann, Op. 105 (Leipzig, Siegel); „Preis der deutschen Musik“, Hymne von Heinrich Zöllner Op. 52 (ebendaselbst); „Das Geisterheer“ von Ferd. Hummel, Op. 57, „Arion, der Töne Meister“, dramatisches Tongemälde von Wilh. Tschirch, Op. 106, „Wandersehnsucht“ von Max von Weinzierl, Op. 100 (sämmtlich in demselben Verlag); „Aus der Bauernstube“, Walzer-Idylle (auch für gemischten Chor) von Thomas Koschat, Op. 84 (Leipzig, Leuckart); „Ein Kaiserlied im Volkston“ von J. von Wasielewsky, mit Blechinstrumenten ad libitum (Sondershausen, Krüger); an kleineren Männerchören ohne Begleitung: je zwei von Jos. Brambach, Op. 79, und von Franz Curti, Op. 38 (Leipzig, R. Forberg), sechs Lieder von Richard Kleinmichel, Op. 49 (Leipzig, Kistner), vier Gesänge von Anton Krause, Op. 35 (Leipzig, Breitkopf & Härtel).

Auch den Vocalsolisten bewiesen die Herren Componisten die alte Anhänglichkeit. Wir machen zunächst eine neue Concertarie für Sopran mit Orchester „Vineta“ von Vincenz Lachner, Op. 80 (Leipzig, Leuckart) namhaft, begnügen uns aber im Weiteren nur mit einer kleinen Auslese des für Sologesang und Clavier Gebotenen: „Auf der Wanderung“ von Josef Rheinberger, Op. 160, und vier Lieder für Sopran oder Tenor von J. Brambach, Op. 80 (Leipzig, R. Forberg); sechs Lieder von Franz Wüllner, Op. 48, „Spanisches Liederbuch“, geistliche und weltliche Lieder (zwei Abtheilungen) von Hugo Wolf (Mainz, Schott's Söhne); „Ein Blick ins Frauenherz“, drei Lieder von Th. Gerlach, Lieder für eine mittlere Stimme von Ludwig Grünberger, Op. 49, 52 und 53, „Schön Gretlein“, Cyclus von sieben Gesängen für eine Frauenstimme von Alex. von Fielitz (Leipzig, Breitkopf & Härtel); sechs Lieder von Jos. Giehrl, Op. 4 (München, Halbreiter); sieben Lieder für mittlere Singstimme von F. Thieriot, Op. 51 (Leipzig, Rieter-Biedermann); fünf Gesänge von Robert Kahn, Op. 12 (Leipzig, Leuckart); vier Lieder von Georg Henschel, Op. 46, „Das deutsche

Lied", nach den Programmen der historischen Liederabende Frau Joachim's herausgegeben, zwei Bände (Berlin, Simrock); sechs Lieder von Eduard Lassen, Op. 89 (Breslau, Hainauer); sechs Lieder von Wilh. Berger, Op. 51 (Bremen, Praeger & Meyer); drei Lieder von Erik Meyer-Helmund, Op. 98 (Leipzig, Rahter); drei Lieder von Johannes Vollert (Leipzig, Senff); „Weihnachtsliederbuch", die beliebtesten Weihnachtslieder älterer und neuerer Zeit von Rich. Kleinmichel bearbeitet (ebendaselbst). — Freunde des zweistimmigen Gesanges fanden sich außerdem noch berücksichtigt durch: Vier Duette für weibliche Stimmen mit Clavier von Arnold Krug, Op. 45 (Leipzig, R. Forberg); fünf Duette von Anton Rückauf, Op. 11 (Leipzig, Kistner); drei Duette für Sopran und Bariton von Wilh. Berger, Op. 38 (Berlin, Plothow); sechs leichte zweistimmige Lieder im Volkston von Joh. Doebber, Op. 20 (Leipzig, Siegel).

Für den Lehrenden und Lernenden ist uns die Auswahl weniger schwer gemacht worden, es wäre nur zu registriren: Theoretisch-practische Gesangschule für Männergesangvereine und höhere Schulen von J. Diebl (Leipzig, Siegismund & Volkening); Chorschule von Max Friedländer (Leipzig, Peters) und 35 Gesangs-Studien von Gustav Tyson-Wolff, Op. 50, drei Hefte (Leipzig, Breitkopf & Härtel).

In der Weiterführung ihrer Gesammtausgaben entwickelte die Breitkopf & Härtel'sche Verlagsfirma in Leipzig die gewohnte Thatkraft. Heinrich Schütz' Werke, von Ph. Spitta herausgegeben, rückten bis zu den Italienischen Madrigalen vor; die erst begonnene billige Lieferungsausgabe von Joh. Seb. Bach's Gesangwerken für den practischen Gebrauch befaßte sich vorderhand noch mit den Kirchencantaten, auch die im genannten Verlage herauskommende Bach-Ausgabe der Bach-Gesellschaft brachte in ihrem 37. Jahrgang zehn Kirchencantaten. Der Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch von Beethoven's Werken reihte sich noch ein Supplement-Band für Kammermusik (Clavier zu vier Händen) an, mit der 36. Lieferung kamen Josef Lanner's Werke, von Ed. Kremser herausgegeben, zum Abschluß. Ferner sahen sich Mozart's und Franz Schubert's sämmtliche Werke mit einigen Nachträgen bedacht.

Nicht übermäßig angestrengt hat sich im Allgemeinen das Musikliteratenthum, doch wollen wir damit nicht sagen, daß für unsern Bedarf der vorliegende Stoff etwa nicht ausreichte. Sehr gut, wie immer, haben es die Historiker und ästhetisirenden Herrschaften gemeint. Von ersteren förderten Neues zu Tage: Robert Eiters — Quellen und Hülfswerke beim Studium der Musikgeschichte (Leipzig, Breitkopf & Härtel); Hugo Goldschmidt — Die italienische Gesangsmethode des 17. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart (Berlin, Schlesische Buchdruckerei); Bruno Brückmann — Leitfaden zum Studium der Musikgeschichte für den Gebrauch beim Unterricht (Leipzig, Gebrüder Hug); Carl Stiehl — Musikgeschichte der Stadt Lübeck nebst einem Anhang: Geschichte der Musik im Fürstenthum Lübeck (Lübeck, Lübcke und Hartmann); Johann Ev. Engl — Festschrift zur Mozart-Centenarfeier (Salzburg, Dieter'sche Hofbuchhandlung); Giovanni Masuto — „Della musica sacra in Italia", drei Bände (Venedig, Visentini); Gesellschaft der Musikforschung — Monatshefte für Musikgeschichte, 23. Jahrgang (Breitkopf & Härtel). Mit der Aesthetik befaßten sich folgende Werke und Schriften: „Classisches und Romantisches aus der Tonwelt" von La Mara (Leipzig, Breitkopf &

Härtel); „Die Musik und ihre Meister", eine Unterredung von Anton Rubinstein (Leipzig, Senff); „Beethoven's Symphonien nach ihrem Stimmungsgehalt" erläutert von Dr. Otto Neitzel (Köln, Tonger); „Moderner Geschmack und moderne Musik", eine Gegenwartsstudie von P. von Lind (Leipzig, Gebrüder Hug); „Die Geheimnisse der Tonkunst" von Dr. Alfred Schütz (Stuttgart, Metzler); Richard Wagner in seinem Hauptwerke „Der Ring des Nibelungen" von Carl Gjellerup, übersetzt von O. L. Jiriczek (Leipzig, Reinboth); „Das Heroenthum in der deutschen Musik", „Sittlichkeit und Gesundheit in der Musik", „Krieg und Frieden in der Musik", sämmtlich Schriften mehr raisonnirenden und polemisirenden Inhalts von Dr. Heinrich Pudor (Dresden, Damm); Plaudereien und Nörgeleien in musicis von Max Löwengaard (Berlin, Raabe & Plothow). Dem Unterrichtswesen und musikalischer Bildung im Allgemeinen kam zu Gute: „Musikstudium und Clavierspiel", Betrachtungen über Auffassung, Rhythmik, Vortrag und Gedächtniß von H. Ehrlich (Berlin, Bahn); „Zur Wiederbelebung der Mozart'schen Clavierconcerte", ein Wort der Anregung an die clavierspielende Welt von Carl Reinecke (Leipzig, Gebrüder Reinecke); „Ueber Sänger und Singen" von Victor Rokitansky (Wien, Hartleben); „Der vollkommene Musikdirigent", Theorie und Praxis erläutert von H. Kling (Hannover, Oertel); „Die Schlüssel- und Transpositionslehre in der Musik" von Max Arend (Basel, Verlagsdruckerei); Die Hausinstrumente Clavier und Harmonium zur Unterweisung des Besitzers dargestellt von Max Allihn (Quedlinburg, Vieweg's Buchhandlung). Biographischen und kritischen Inhalts waren: „Musiciens d'Aujourdhui" von Adolphe Jullien (Paris, Libraire de l'Art); „Josef Joachim", ein Lebens- und Künstlerbild von Dr. Adolf Kohut (Berlin, Glas); „Jenny Lind. Ihre Laufbahn als Künstlerin, 1820 bis 1851". Nach Briefen, Tagebüchern und anderen von Otto Goldschmidt gesammelten Schriftstücken von H. S. Holland und W. S. Rockstro, deutsche Uebersetzung von Hedwig Schöll, zwei Bände (Leipzig, Brockhaus). — Mit neuen Auflagen stellten sich dann noch ein: „Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Briefe an mich" von Ed. Devrient, 3. Auflage (Leipzig, J. J. Weber); W. A. Mozart von Otto Jahn, 3. Auflage bearbeitet und ergänzt von H. Deiters, in zwei Bänden (Leipzig, Breitkopf & Härtel); „Vom musikalisch Schönen" von Eduard Hanslick, 8. Auflage (Leipzig, J. A. Barth); dasselbe Werk in englischer Uebersetzung unter dem Titel „The beautiful in music" von Gustav Cohen (London, Novello).

Außer einer Wochenschrift für die Interessen der Armeemusik, betitelt „Das Musikcorps" und redigirt von Th. Kewitsch, die vom 1. October ab in Berlin erschien, machte sich um neue Musik- und Theaterzeitungen nur das Ausland Sorge. In London wurde für die eingegangene älteste Musikzeitung Englands „Musical World", welche fast 55 Jahre bestanden hatte, ein neues wöchentlich erscheinendes Journal „Musical News" ins Leben gerufen. In Chicago gründete man eine neue monatlich erscheinende Musikzeitung „The Music Review", in Toronto (Canada) eine solche unter dem Titel „The Dominian Musical Journal". Theatralischen Zwecken kam ein in Cantania (Sicilien) entstandenes Journal „Don Bucefalo" zu Statten, während Mailand und Livorno ebenfalls zwei neue Theaterzeitungen unter dem Titel „L'Amico Fritz" (nach Mascagni's Oper) in Scene gehen ließen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die K. K. Oesterreichische Kammersängerin Fräulein Alice Barbi ist gelegentlich ihrer dieswinterlichen Kunstfahrten auch nach Leipzig gekommen und hat am 6. Februar im Alten Gewandhause ein Concert gegeben. Ihr Ruhm war bereits fest gegründet, als sie im vorigen Jahre zum ersten Male in unsrer Stadt, und zwar in einem gewandhäuslichen Abonnementconcerte, sich hören ließ. Hat sie nun damals diesen Ruhm vollständig aufrecht erhalten, so ist er auch diesmal nicht in's Wanken gekommen, ja er hat hier in Leipzig sogar noch tiefere Wurzeln geschlagen. Grund dazu gaben natürlich die Leistungen der Sängerin, welche deren sympathisches Altorgan, ihr gesangstechnisches Können und vor allen Dingen ihr künstlerisches Gebahren in Bezug auf allseitig stylgemäßes, Intelligenz mit Beseeltheit verbindendes Vortragswesen im hellsten Lichte zeigten. Alle diese Vorzüge — welche für uns nur durch öfteres Zutiefschweben der Intonation eine kleine Trübung erfuhren — wurden vom zahlreich versammelten Publicum durch einhelligen und stürmischen, in Hervorrufen und Zugabeforderungen gipfelnden Beifall anerkannt und entfalteten sich in folgenden programmgemäßen Darbietungen: Arie von Carissimi; Ariette von Salvator Rosa; „La Zingarella" von Paisiello; vier Lieder — „Der Wegweiser", „Die Forelle", „Trockne Blumen", „Haideröslein" — von Schubert; vier Lieder — „O versenk' dein Leid", „Vor dem Fenster", „Immer leiser wird mein Schlummer", „Meine Liebe ist grün" — von Brahms; — zwei Lieder — „Wenn ich in deine Augen seh'", „Frühlingsnacht" — von Schumann; Cavatine aus „Tancred" von Rossini. Da Capo gesungen hat Fräulein Barbi eins der Brahms'schen Lieder und Schumann's „Frühlingsnacht", während „Vergebliches Ständchen" von Brahms, „Ich hatt' ein schönes Vaterland" von Lassen und „Aufträge" von Schumann die eigentlichen Zugaben bildeten. — Mitwirkend war in dem Concerte die Pianistin Fräulein Mary Wurm, als Begleiterin der Gesangsachen erstens und dann in den selbstständigen Vorträgen von Händel's Variationen „The harmonious blacksmith", Chopin's Andante spianato und Polonaise in Esdur, Valse-Caprice von Rubinstein und zwei eigenen Compositionen: Impromptu und Barcarole. Des Begleitungsgeschäfts entledigte sich Fräulein Wurm mit Discretion und feinem Sinn, in den Solosachen aber wollte uns ihr Spiel weniger behagen, weil es, wenngleich bedeutende Technik entfaltend, im Abhetzen der Passagen einerseits und in der Verwendung des Tempo rubato anderseits doch gar zu weit ging. Das Publicum nahm Fräulein Wurms' Bethätigungen — incl. die von hübschem Talent zeugenden Compositionen — mit Wohlwollen auf.

* Dresden, 11. Febr. Einen ähnlichen Enthusiasmus und einen ähnlichen Massenandrang des Publicums wie zu Anton Rubinstein's großem Wohlthätigkeits-Concert am 5. Februar im Gewerbehause haben wir hier noch nicht gesehen. Vom genialen Componisten eine Reihe seiner großen und kleineren Werke selbst vortragen zu hören, hatte mächtig angezogen. Das Programm bestand aus dem hier noch nicht gehörten, gewaltigen Esdur-Concert, der originellen „Caprice russe" mit Orchester und aus folgenden Soli: Barcarole, Romance, Valse, Melodie, Etude, sowie der Zugabe „Miniaturen". Jeder Nummer folgten stürmische Ovationen. Von nachhaltigster, packendster Wirkung war das Esdur-Concert, dessen zweiter Satz ganz besonders tief ergreift durch den erschütternden Ernst des gedanklichen Inhalts und die Natürlichkeit und Wahrheit in der musikalischen Ausdrucksweise. Diese Natürlichkeit und Wahrheit herrscht übrigens in allen Schöpfungen Rubinstein's; seine Originalität und überquellende, immer reine Fantasie werden durch sie so überaus sympathisch. Sie herrscht auch in seinem Spiel, in diesem gigantischen, jeder Kleinheit fernen Erfassen des Ganzen, in der eminenten geistigen Kraft und Klarheit, mit welcher er das musikalische Gedankenbild entrollt, ohne je durch eine eitle Regung, eine Effekt-Kleinkrämerei den vollen Eindruck des Musikstücks zu schädigen, in dem tiefen, warmen Gesangston seines An-

schlages, den man in ähnlicher Kraft, Weichheit und Beseelung wohl nie wieder hören wird.

* Venedig, 13. Januar. In der Fenice ist Franchetti's „Asraël“ bis zu seiner neunten Vorstellung gelangt. Das Werk, anfänglich etwas lau aufgenommen, hat sich nachgerade in der Gunst des Publicums gehoben und wird gegenwärtig bei jedesmaligem Erscheinen sehr warm begrüßt. Von den Interpreten sehen sich die Damen Damerini und Rappini sowie der Tenor Mariacher durch ganz besondern Beifall ausgezeichnet. Als nächste Oper erwartet man bei der Fenice die „Afrikanerin“ Meyerbeer's mit Sgra. Jodici als Selica. Die genannte Artistin ist nämlich scritturirt worden, nachdem die durch den Tod der Cataneo nöthig gewordenen Unterhandlungen mit einigen Primadonnen von Ruf sich zerschlagen hatten. Man verspricht sich von der Neuengagirten viel Gutes. — Im Rossini ist jetzt „Mignon“ an der Tagesordnung und findet bei genügender Darstellung starken Zuspruch. Sgrina. Parboni, der Tenor Gennari und der Baß Balisardi sind von den Interpreten die vom Publicum besonders bevorzugten. — Der Violinist Guarnieri und der Harfenist Tebeschi haben jüngst zusammen zwei Concerte gegeben, die ihnen als braven Künstlern, die sie unstreitig sind, wohlverdiente Ehren, aber leider nur wenig pecuniären Erfolg eingetragen haben.

* Paris, 7. Februar. Von der Großen Oper sind heute nur Ballet-Notizen zu geben: die Direction will in Bälde Delibes' „Sylvia“, welche seit sieben Jahren geruht hat, wieder in Scene bringen. . . In dem neuen Ballet „La Maladetta“ werden die beiden ersten Ballerinen Mlle. Mauri und Mlle. Subra vereinigt wirken — ein Umstand, der noch bei keinem früheren Balletwerke dagewesen ist. . . Das Corps de Ballet ist in Aufregung und droht zu striken, wenn ihm die Extra-Vorstellungen, welche die Direction Bertrand eingeführt hat, nicht auch extra honorirt werden. — Die „Cavalleria rusticana“ hat hier in Paris entschiedenes Pech: Die Vorstellungen an der Opéra-comique haben unterbrochen werden müssen, weil Madame Calvé sehr ernstlich erkrankt ist und wahrscheinlich mehrere Wochen pausiren muß. Obgleich die Rollen der „Cavalleria“ en double vertheilt sind, hat sich doch für die Santuzza im Besonderen ein passender Ersatz für Mad. Calvé bis jetzt nicht finden lassen. Angesichts dieser Unterbrechung werden nun die Proben zu Chapuis' „Enguerrande“ noch eifriger als zuvor betrieben, damit die genannte Oper noch gegen Ende dieses Monats herausgebracht werden könne. — Im Marionetten-Theater der Galerie Vivienne, welches der Leitung des Poeten Maurice Bouchor untersteht, ist eine „Légende de Saint Cécile“ von der Verfassung des genannten Herrn und mit Musik von Ernest Chausson aufgeführt worden. Das Wohlgefallen des Publicums an dieser Production erstreckte sich jedoch nicht auf den musikalischen Theil, welcher als geradezu barbarisch und nur für die Ohren und den Geschmack von solchen Intransigenten, wie Herr Chausson selbst einer ist, geeignet erscheint. — „La Danseuse de corde“ heißt eine Spektakel-Pantomime von Scholl und Roques mit Musik von Raoul Pugno, welche am 23. Febr. im Nouveau-Théâtre zum ersten Male gegeben wurde und großen Erfolg hatte. — Bei unseren großen Concert-Instituten sieht's heute wie folgt aus: das Conservatoire macht Pause. Im Châtelet giebt's: dritte Leonoren-Ouverture; Wald-Symphonie von Raff; Fantasie für Pianoforte von Franz Schubert (Herr Siloty); Charfreitagszauber aus Wagner's „Parsifal“; Fragmente aus Massenet's „Hérodiade“. Lamoureux's Programm lautet: Eroica-Symphonie von Beethoven; Balletmusik aus „Rosamunde“ von Franz Schubert; „L'Hôtesse arabe“ von Bizet (gesungen von Mlle. Landi); Vorspiel zu „Parsifal“; Fragmente aus „Samson et Dalila“ von Saint-Saëns (Mlle. Landi); Vorspiel zum 3. Act von „Tristan und Isolde“; Introduction des 3. Actes von „Lohengrin“.

* Am Hoftheater in Dessau ging Wagner's „Rheingold" und „Walküre" zum ersten Mal in Scene. Die musikalische Aufführung beider Werke verlief unter Capellmeister Klughardt's Leitung in sehr zufriedenstellender Weise, von ungewöhnlicher Pracht und Opulanz war die Ausstattung an Decorationen, Costümen, Requisiten.

* Am Stadttheater in Nürnberg sind zu Wagner's Todestag am 13. Februar die „Meistersinger" neueinstudirt und zwar vollständig unverkürzt in Scene gegangen. Die Hauptrollen befanden sich in Händen von Fräulein Jelinek (Eva), der Herren Berg (Walther Stolzing), Dörwald (Sachs), Dreßler (Pogner), Krauße (David) und Hartmann (Beckmesser).

* Im Theater der Bouffes-Parisiens zu Paris ist die Vaudeville-Operette „Miß Helleyett" von Boucheron-Audram kürzlich zum 500. Male zur Aufführung gelangt.

* Im Theater zu Mantua wurde am 3. Febr. Gounod's Oper „Romeo und Julie" zum ersten Mal gegeben und am Schluß kräftig ausgezischt, wie die „Gazetta del Popolo" beifügt, „als Repressalie gegen die Pariser Journalisten, welche Mascagni und seine Oper „Cavalleria rusticana" so übel behandelten.

* In Milazzo (Italien) ist eine neue Operette, betitelt „Feliciano IV." und componirt von Francesco Conturbi, mit Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Aus New-York wird eine neue, aufführungsbereite Operette „The Trumpeter of New Amsterdam" von Charles Puerner — und aus Boston eine dito komische Oper — „The Continentals" von George H. Hayes — signalisirt.

* Der Moskauer Componist A. Arends hat eine russische Oper „Almansor" beendigt.

* Otto Schelper, der treffliche Bariton der Leipziger Bühne, ist nach längerer Krankheit am 10. Februar wieder als Figaro im „Barbier" aufgetreten und vom Publicum in überaus herzlicher Weise willkommen geheißen worden.

* Frau Gisela Staudigl, die Altistin der königlichen Oper in Berlin, verläßt ihre Stellung mit Ende dieser Saison und hat ein Engagement am Stadttheater in Frankfurt a. M. angenommen, wo sie zum Ersatz der sich bekanntlich von der Bühne zurückziehenden Frau Luger bestimmt ist.

* Herr Max Alvary, der Heldentenor des Hamburger Stadttheaters, welcher unlängst an der Stätte seiner früheren Wirksamkeit, dem Hoftheater in Weimar, mit großem Erfolg gastirte, ist auf's Neue in Königsberg eingetroffen, um dort mit Fräulein Therese Malten, der trefflichen Dresdner Kammersängerin, gemeinschaftlich in Wagner's „Tristan und Isolde" aufzutreten. Beide Gäste fanden beim Publicum eine überaus beifällige Aufnahme.

* Am Hoftheater in Mannheim hat Frau Georgine von Januschowsky aus New-York mit ihrer ersten Gastrolle, der Leonore in „Fidelio", einen bedeutenden Erfolg gehabt. Ihre wohllautende Stimme gewann namentlich nach der Höhe zu an Glanz und Kraft, der musikalische Vortrag zeugte von Geschmack und künstlerischer Bildung, die Darstaltung von entschiedener Begabung und vollem Verständniß für ihre Aufgabe. Ihre Hauptwirkung erzielte Frau von Januschowsky mit der Kerkerscene, nach welcher sie viermal hervorgerufen wurde. Als weitere Gäste erschienen an der genannten Bühne in letzter Zeit Fräulein Anna Heindl aus Wien mit einem ersten, nicht gerade glücklich ausgefallenen theatralischen Versuch als Elisabeth im „Tannhäuser" und der Baritonist Herr Alois Grienauer. Letzterer erwies sich als Luna im „Troubadour", Telramund in „Lohengrin" und Nelusco in der „Afrikanerin" als stimmlich zwar nicht mehr recht frische, darstellerisch und musikalisch aber recht tüchtige, erfahrene Kraft.

* In Mannheim, der Stätte seiner früheren Wirksamkeit, veranstaltete Capellmeister Paur aus Leipzig am 28. Januar im Casinosaale ein gut besuchtes und erfolgreiches Concert. Vorträge auf zwei Clavieren, in Schumann's Andante und Variationen und Liszt's Concert pathétique bestehend und vom Concertgeber wie dessen Gattin vortrefflich zu Gehör gebracht, wechselten auf dem Programm mit beifällig ausgeführten Claviersoli der Frau Paur und Liederspenden der Mannheimer Altistin Frau Seubert-Hansen. Den Anfang des Concertes machte ein Clavierquartett von Rob. Kahn.

* In Düsseldorf hatte das letzte Concert des städtischen Gesangvereins das Oratorium „Franciscus" von Edgar Tinel zum Inhalt. Vortrefflich aufgeführt hinterließ das interessante Werk einen überwiegend günstigen Eindruck.

* In München gab Emil Götze am 1. Febr. unter Mitwirkung des jungen Violinvirtuosen Krasselt aus Baden-Baden ein Concert, welches nach jeder Richtung hin glänzend ausfiel. Der Odeonssaal war vollständig ausverkauft, der Beifall für den Künstler stürmisch. Außer einer Anzahl von Liedern brachte Götze als Hauptnummern die beiden Gesänge des Walther Stolzing aus den „Meistersingern" und die Grals-Erzählung aus „Lohengrin" zum Vortrag.

* Berliner Nachrichten. Mit zwei Novitäten älteren Datums befaßte sich das siebente Philharmonische Concert unter Bülow's Leitung: Mozart's einsätziger Symphonie in Gdur (aus dem Jahre 1779 stammend und auf dem Programm „Concertouverture im italienischen Stil" getauft), unverfälschter Mozart von liebenswürdigster Frische und Anmuth, und einer ansprechenden, nur theilweise sich allzu theatralisch geberdenden Ouverture zu „Rußlan und Ludmilla" von Glinka. Beiden Werken that das Orchester alle Ehren an und gab außerdem in des letzteren Componisten „Kamarinskaja" und Schubert's Cdur-Symphonie Leistungen von hoher Vortrefflichkeit. Fräulein Sophie von Posznanska, die ausgezeichnete Schülerin Rubinstein's, war diesmal die Solistin und eine vorzügliche Interpretin des Dmoll-Concerts ihres Meisters. Technisch ungemein fertig und im Vortrag sehr reizvoll spielte sie später Schubert-Liszt's „Du bist die Ruh" und die Edur-Polonaise von Liszt. Die Hörerschaft nahm ihre Darbietungen mit reichstem Beifall auf. Ueber das gleichzeitig in der Singakademie vor sich gegangene pianistische Debut des Fräulein Alice Dessauer, einer Schülerin der Frau Clara Schumann, die ihr Programm vollständig aus eigenen Mitteln bestritt, wird uns Gutes berichtet. Am 9. Februar folgte die Königliche Capelle mit ihrem siebenten Symphonieabend. Beethoven und Wagner theilten sich in das Programm, von ersterem gab es die Bdur-Symphonie, von letzterem das Parsifal-Vorspiel, „Träume" (mit Orchesterbegleitung), die Cdur-Symphonie und Tannhäuser-Ouverture. Capellmeister Sucher dirigirte insbesondere die Wagner'schen Werke schwungvoll und hinreißend, seine Gemahlin war die mit lebhaften Ovationen bedachte Gesangssolistin. In der Singakademie gab zur selben Zeit Fräulein Alice Barbi ihr zweites, wiederum vollständig ausverkauftes Concert, und Tags darauf wurde sie von Emil Götze, dem im Concertsaal wie auf der Bühne allezeit gern gesehenen Tenor-Crösus abgelöst. Seine künstlerisch nicht immer gleichwerthigen, stimmlich aber wieder wahrhaft imponirenden Leistungen übten auch heute die gewohnte Wirkung aus, der Beifall äußerte sich enthusiastisch, auch an Kränzen und duftenden Spenden Floras fehlte es dem Sänger nicht. Eine ziemlich unglückliche Figur spielte in dem Concert der mitwirkende Kulenkampff'sche Frauenchor, er benahm sich durchaus dilettantisch in seinen a capella-Vorträgen, zeigte sich auch selbst mit angenehm klingenden Stimmen gar zu wenig versorgt. — Der folgende Abend gehörte abermals Sarasate, der sein drittes und letztes Concert in der Philharmonie mit dem Philharmonischen Orchester gab. Saint-Saëns' Hmoll-Concert, Suite von Raff und die Carmen-Fantasie eigener Composition bildeten seine programmmäßigen Vorträge, Frau Marx spielte unter Anderm das Amoll-Clavierconcert von Schumann.

* Anton Rubinstein's Wohlthätigkeits-Concert in Berlin am 12. Febr. bildete das sensationelle Ereigniß der Saison und gestaltete sich zu einem großartigen Triumph für den Künstler. Seit Rubinstein's letztem Auftreten, seinen sieben Clavierabenden, hat kein Concert das reichsstädtische Publicum in eine größere Begeisterung, in eine hochgradigere Erregung zu versetzen gewußt, als das jetzt von dem genialen Meister einem edlen Zweck gewidmete. Alle Superlative von bewundernden Ausdrücken hieße es erschöpfen, wollte man nur annähernd die fascinirende, berauschende Wirkung seines Spieles, den mächtigen, tiefgehenden Eindruck, den das Wiedererscheinen dieses Allgewaltigen in der Musik hinterlassen, in Worten wiedergeben. Es war eine herrliche künstlerische Manifestation, ein musikalischer Festabend ohne Gleichen, unvergeßlich allen denen, die demselben beiwohnten. Rubinstein dirigirte zu Anfang seine prächtige originelle Symphonie in Gmoll und nahm dann am Clavier Platz, um zunächst sein Clavierconcert in Esdur, eines seiner schönsten Werke und unbedingt das bedeutendste auf dem Gebiete der neueren Clavierliteratur zu Gehör zu bringen. Hieran schloß sich Rubinstein's Caprice russe mit Orchester und eine Reihe seiner älteren und neueren Compositionen für Clavier: Sarabande, Passepied, Courante, Gavotte aus der Suite, eine entzückende Romanze, der famose neue Walzer in Asdur, Nocturne und Etüde beschloß den denkwürdigen Abend. Der Beifallsjubel am Schluß war unbeschreiblich, eine gute Viertelstunde lang verharrte das Publicum auf seinen Sitzen, dem großen Meister immer und immer wieder zu danken für die Stunden unvergleichlichen künstlerischen Genusses, welche er ihm bereitet. Kaum je ist in Berlin ein Künstler enthusiastischer gefeiert worden, als an diesem Abend Anton Rubinstein.

* Im dritten Musikvereinsconcert zu Essen war die Violinvirtuosin Fräulein Gabriele Wietrowetz die Vertreterin des solistischen Programms und erzielte mit dem Vortrag des Violinconcerts von Beethoven, einer Elegie von Witte und der Mazurka von Zarzycki lebhaftesten Beifall. Das Orchester spendete als selbständige Leistungen die Athalia-Ouverture von Mendelssohn und Dmoll-Symphonie von Schumann, der Chor außer einigen kleineren Stücken von Brahmbach die „Nänie" von Brahms.

* Frau Amalie Joachim hat auch in Bonn an vier Abenden das „Deutsche Lied" in seiner historischen Entwickelung zum Vortrag gebracht und sich mit diesem interessanten und lehrreichen künstlerischen Unternehmen den Dank aller dortigen Musikfreunde erworben.

* In Wiesbaden hat am 9. Februar die Vermählung des Fräulein Hermine Spies mit Herrn Amtsrichter Dr. Hardtmuth stattgefunden.

* Herr Prof. Robert Radecke ist zum Director des Königl. Akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin ernannt worden.

* Im Foyer des Teatro Real zu Madrid ist eine Bronzebüste des verstorbenen Tenoristen Gayarre aufgestellt und feierlich enthüllt worden.

* Herrn Director Max Stägemann in Leipzig ist vom König von Rumänien das Commandeurkreuz des Ordens der Rumänischen Krone verliehen worden.

* Der Maëstro Francesco Spetrino in Bukarest hat in Folge seiner dort mit großem Erfolge gegebenen Oper „Celeste" den Orden der Rumänischen Krone erhalten.

* Der Wiener Gemeinderath hat einstimmig beschlossen, Anton Rubinstein die große doppelte Salvator-Medaille zu verleihen.

---

* In Perugia starb der Componist Agostino Mercuri.

* In Mailand starb der hochberühmte Baßbuffo Alessandro Bottero (geb. zu Genua den 26. Decbr. 1831).

Foyer.

* Alexander Dumas und Albert Wolff. Der jüngst verstorbene berühmte Pariser Journalist Albert Wolff war in seinen jungen Jahren ein Schützling A. Dumas' Vater. Eine Zeitlang fungirte er auch als Secretär desselben. In dieser Zeit ging es ihm zuweilen trübe genug. Alexander Dumas, für dessen Romanfabrikation er Material aus deutschen Quellen zu beschaffen hatte, engagirte ihn mit einem Monatsgehalt von 150 Francs. Als nach zwei Monaten demüthigen Wartens dieses Gehalt noch nicht ausgezahlt war, wagte der junge Deutsche, den Meister schüchtern daran zu erinnern, daß „bar Geld lache". „O, lieber Wolff," sagte Dumas, „ich bin sehr mit Ihren Leistungen zufrieden und zum Beweise dessen erhöhe ich sie von 150 auf 250 Francs pro Monat." Hochentzückt über diese Anerkennung wagte der Neophyt nicht, auf der Zahlung zu bestehen. Wolff saugte Hungerpfoten weiter, und nach zwei Monaten wiederholte sich dasselbe Spiel mit der Ankündigung einer Erhöhung auf 400 Francs, aber ohne einen Sous baren Geldes. Noch zwei Monate hielt Wolff in dieser glänzend dotirten Stellung aus, dann gelang es ihm, etwa 300 Francs aus Dumas herauszulocken, worauf er auf weitere literarische Beihülfe an den Werken des großen Romanschriftstellers verzichtete.

---

* Aufgesessen. Eine bekannte Vorkämpferin für die Hebung des Looses den Frauen hielt auf einer ihrer Agitationsreisen eingehende Umschau in einer namhaften Besserungsanstalt für weibliche Sträflinge. Der Director erwies ihr die Ehre, sie persönlich umher zu führen und ihr alle Räume und Insassinnen zu zeigen. Zuletzt kamen sie in ein einfaches Zimmer, wo drei Frauen, eine alte und zwei junge, emsig mit Nähen beschäftigt waren. „Mein Gott, welche lasterhafte Gesichter", sagte leise die Berühmte zu ihrem Begleiter, „bei diesen Frauen ist wohl wenig auf Besserung zu hoffen?" Der Director verbeugte sich höflich und näherte sich den arbeitenden Frauen: „Verzeihen Sie die Einfachheit unseres Wohnzimmers — wir wollen durch Gegensätze nicht beleidigen — und gestatten Sie mir, gnädige Frau, Ihnen meine Familie vorzustellen. Meine Frau, meine beiden Töchter."

---

* Unbestechlich. Als der neue Gymnasialdirector einer russischen Landstadt durch die Gänge der Anstalt schritt, trat ein Schüler auf ihn zu, der außer den obligaten Büchern eine ganz unobligate Gans am Bücherriemen schleppte. „Was willst Du?" fragte der Director. „Der Vater läßt sich dem Herrn Director schönstens empfehlen und schickt hier die Gans und läßt fragen, ob ich durchkommen werde und —" „Was!" schrie der Director, „glaubt Dein Vater, daß ich bestechlich bin? Mach daß Du weiter kommst, sonst sperr' ich Dich ein!" Der Schüler eilte erschrocken über die Gangstiege hinab. Er war jedoch noch nicht auf der untersten Stufe angekommen, als ihn die Stimme des Directors zurückrief. Scheu kehrte er um, und da er glaubte, der Director habe sich eines Besseren besonnen, so hielt er ihm mit zitternder Hand die Gans hin. Das erweckte jedoch auf's Neue den Zorn des unbestechlichen Schultyrannen. „Elender Kerl!" schrie er, „willst Du mich wieder bestechen? Ich brauche Deine Gans nicht! Aber," fügte er milderen Tones hinzu, „trag' sie zu meiner Frau, vielleicht kann die sie brauchen."

---

* Ein Zerstreuter. „Ah, sieh da, lieber Freund, freut mich, Sie nach so langer Abwesenheit wieder zu sehen . . . was macht Ihre liebe Frau Gemahlin?" — „Ich bin unverheiratet, Herr Professor." — „Ach so — richtig — ich glaubte doch ganz bestimmt — Hm! — aber was ich sagen wollte: wie lange sind Sie denn schon unverheiratet?"

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

7. Febr. Manon v. Massenet.
8. Febr. Sylvia, Ballet. Cavalleria rusticana von Mascagni.
9. Febr. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
11. Febr. Excelsior, Ballet.
12. Febr. Die Königin von Saba von Goldmark.
13. Febr. Siegfried von Wagner.
14. Febr. Die Gärtnerin v. Mozart. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
15. Febr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
16. Febr. Werther von Massenet.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

31. Jan. Lohengrin von Wagner.
1. Febr. Othello von Verdi.
2. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
3. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Czar und Zimmermann von Lortzing.
4. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
5. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Die Tochter des Regiments von Donizetti.
6. Febr. Morlin v. Rüfer.

Cassel.
Königl. Hoftheater.

1. Jan. Lohengrin v. Wagner.
3. u. 17. Jan. Don Juan v. Mozart.
5. Jan. Der Freischütz v. Weber.
12. Jan. Rigoletto v. Verdi.
15. Jan. Die Hugenotten v. Meyerbeer.
19. u. 25. Jan. Der Waffenschmied von Lortzing.
21. Jan. Margarethe v. Gounod.
23. Jan. Die Jüdin von Halevy.
28. Jan. Stradella von Flotow.
31. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Barbier von Sevilla von Rossini.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

1. Jan. Mignon v. Thomas.
2. Jan. Meistersinger v. Wagner.
3. Jan. Norma von Bellini.
5. u. 21. Jan. Johann von Paris von Boieldieu.
6. Jan. Lakmé von Delibes.
7. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
9. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
10., 12. u. 28. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni.
12. Jan. Der Wasserträger von Cherubini.
14. Jan. Don Juan von Mozart.
16. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
17. Jan. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.
19. Jan. Lohengrin von Wagner.
23. Jan. Fidelio von Beethoven.
24. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
26. Jan. Entführung v. Mozart.
27. Jan. Tristan und Isolde von Wagner.
28. Jan. Rigoletto von Verdi.
30. Jan. Der Troubadour v. Verdi.
31. Jan. Margarethe v. Gounod.

Köln und Bonn.
Stadttheater.

10. Febr. Königin von Saba von Goldmark.
12. Febr. Carmen v. Bizet (Bonn).
13. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
14. Febr. Don Juan von Mozart.

Paris.
Opéra.

27. u. 29. Jan. Lohengrin de R. Wagner.
31. Jan. La Favorite de Donizetti. Coppelia, Ballet.
1., 5. u. 10. Febr. Lohengrin de Wagner.
3. Febr. Thamara de Bourgault-Ducoudray. Le Rêve, Ballet.
6. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
7. Febr. La Favorite de Donizetti. Coppélia, Ballet.
8. Febr. Aïda de Verdi.

Opéra comique.

27. u. 31. Jan. L'Amour médecin de Poise. Haydée d'Auber.
28. u. 30. Jan. Lalla Roukh de David. Cavalleria rusticana de Mascagni.
29. Jan. Le Chalet d'Adam. Lakmé de Delibes.
1. Febr. Lalla Roukh de David. Cavalleria rusticana de Mascagni.
2. Febr. L'Amour médecin de Poise. Haydée d'Auber.
3. Febr. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Mignon de Thomas.
4. u. 6. Febr. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Philémon et Baucis de Gounod. Le Caïd de Thomas.
5. Febr. Le Chalet d'Adam. Lakmé de Delibes.
7. Febr. Le Chalet d'Adam. Zampa d'Herold.
8. Febr. Les Noces de Jeannotte de Massé. Mireille de Gounod.
9. Febr. Mignon de Thomas.
10. Febr. Philémon et Baucis de Gounod. Le Caïd de Thomas.

Zürich.
Neues Stadttheater.

4. Jan. Don Juan von Mozart.
7. Jan. Wildschütz von Lortzing.
11. Jan. Nachtlager v. Kreutzer. Puppenfee, Ballet.
13. Jan. Waffenschmied v. Lortzing. Puppenfee, Ballet.
14. u. 25. Jan. Cavalleria rusticana von Mascagni. Puppenfee, Ballet.
15. Jan. Figaro's Hochzeit von Mozart.
17. Jan. Freischütz von Weber Puppenfee, Ballet.
21. Jan. Martha v. Flotow. Puppenfee, Ballet.
22. Jan. Lohengrin von Wagner.
28. Jan. Barbier von Sevilla von Rossini. Puppenfee, Ballet.
29. Jan. Tristan und Isolde von Wagner.

Concertrevue.

Basel.

14. Febr. 8. Abonnementconcert der Allgemeinen Musikgesellschaft. Symphonie (No. 3, Fdur) von Brahms. Romanze u. Rondo aus dem Concert in Emoll für Pianoforte von Chopin (Herr Rosenthal). Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelssohn. Don Juan-Fantasie für Pianoforte von Liszt (Herr Rosenthal). Ouverture zu Leonore No. 3 von Beethoven.

Bern.

6. Febr. 5. Abonnementconcert der Bernischen Musikgesellschaft im Museum unter Direction des Herrn Dr. Carl Munzinger und unter Mitwirkung von Herrn Kammersänger Carl Perron und Herrn Concertmeister Carl Jahn. Ouverture zu Alfonso u. Estrella von Schubert. Arie aus Alfonso und Estrella v. Schubert. Violinconcert, Dmoll, Nr. 3 (zum ersten Male) von Max Bruch. Lieder am Clavier: „An die Leyer von Schubert, Mainacht von Brahms, Gewitternacht v. Franz, Widmung von Schumann. Pastoral-Symphonie von Beethoven.

Bremen.

9. Febr. 8. Philharmonisches Concert. Solistin: Frau Teresa Carreno (Clavier). Die Weihe der Töne, 4. Symphonie, Op. 89 v. Spohr. 4. Concert Cmoll für Pianoforte mit Orch., Op. 44 v. Saint-Saëns. Serenade No. 3 Dmoll f. Streichorchester, Op. 69 von Volkmann. Solostücke für Pianoforte: Andante avor von Beethoven, Impromptu, Op. 142 No. 2 von Schubert, Marche militaire von Schubert-Tausig. Ouverture zu Benvenuto Cellini von Berlioz.

Köln.

9. Febr. 8. Gürzenich-Concert. Josua, Oratorium von Händel. Soli: Frau Emilie Herzog aus Berlin, Fräulein Cäcilie Kloppenburg aus Frankfurt a. M., Herr G. Wulff aus Hamburg, Herr Rudolf von Milde aus Weimar Orgel: Herr F. W. Franke.

Lemberg.

7. Febr. 3. Concert des Galizischen Musikvereins unter Leitung des Directors Rud. Schwarz. Serenade Op. 12 für Streichorchester von Dvořák. Sechs polnische Weihnachtslieder bearbeitet für Solo, Chor und Orchester von St. Niewiadomski. Cdur-Symphonie m. der Schlussfuge von Mozart.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Barbi, Alice, in Berlin.
Gerster, Etelka, in Berlin.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Massenet in Wien.
Melba, Madame, in Palermo.
Patti, Adelina, in Amerika.
Poznanski, Sophie, in Wien.
Rosenthal in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in Berlin.
Sarasate, Pablo, in Berlin.
Sauer, Emil, in Russland.
Schmitt-Czanyyi, Frau, in Leipzig.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Stavenhagen in Wien.
Wieniawski, Jos., in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

VIII.

Nachträgliche Vervollständigung.

Es bleibt uns auch diesmal ebensowenig wie in früheren Jahren eine nachträgliche Vervollständigung einzelner Artikel nicht erspart. Wir hätten darin weniger musikalisch-theatralische Vorkommnisse aufzunehmen, die unsern Blicken entgangen waren, als solche, die sich überhaupt erst nach Fertigstellung der Berichte ereignet haben. Es wäre somit hinzuzufügen für

Artikel I. Neue Opern und Operetten, Ballets u. s. w., Neueinstudirungen von Bühnenwerken: „Alienor", lyrisches Musikdrama in vier Acten, Text von Edmund Harancourt (übersetzt von Ludwig Doczi), Musik von Jenö Hubay (Pest, königliches Opernhaus, 5. December, zum ersten Mal); „Thamara", Oper in zwei Acten und vier Bildern, Text von Louis Gallet, Musik von Bourgault-Ducoudray (Paris, Große Oper, 27. December, zum ersten Mal); „L'Amico Fritz" von Mascagni (Livorno, 27. December); „Il Marito di mia moglie" von Ettore Mariotti (Udine, Theater Minerva, im December, zum ersten Mal); „Le Maitre à chanter", einactige komische Oper, Libretto von Martin, Musik von Wiskowski (Nantes, Grand-Théâtre, im December, zum ersten Mal); „El Fantasma de fuego" von Fernandez Caballero (Madrid, im December, zum ersten Mal); „Juan Galeano", musikalische Komödie in drei Acten nach dem Spanischen von Maximilian Singer, Musik von Julius Stern (Prag, deutsches Theater, 27. December, zum ersten Mal); „Gemma del sole" von

De Vita und „Abukabuz“ von Buongiorno, zwei Operetten (Rom, Theater Metastasio, im December, zum ersten Mal).

Aeltere Opern: „Bastien und Bastienne“ und „La finta Giardiniera“ von W. A. Mozart, beide in neuer textlicher Bearbeitung von Max Kalbeck und musikalischer Einrichtung von J. N. Fuchs, letztere unter dem Titel „Die Gärtnerin“ (Wien, Hofoperntheater, 25. December, zum ersten Mal); „Der Dorfbarbier“ von Schenk (Berlin, königl. Opernhaus, 31. December, neueinstudirt); „Aïda“ von Verdi (Mexico, zum ersten Mal); von Wagner: „Tannhäuser“ (Mailand, Scala-Theater, 30. Decbr., zum ersten Mal in italienischer Sprache); „Walküre“ (Turin, königl. Oper, 23. December, zum ersten Mal in italienischer Sprache); „Aennchen von Tharau“ von Heinr. Hofmann (Coburg, 27. December, zum ersten Mal); „Quentin Durward“ von F. A. Gevaërt (Haag, französisches Theater, zum ersten Mal). Operetten: „Der Viceadmiral“ von Millöcker (Mainz, im December, zum ersten Mal); „Die Gondoliere“ von Sullivan (Danzig, 25. December, zum ersten Mal); „Die Prinzessin von Trapezunt“ von Offenbach (Leipzig, Altes Stadttheater, 26. December, neueinstudirt). Schauspiel-Pantomime: „Der verlorene Sohn“ von Michel Carré, Musik von A. Wormser (Mailand, Filodrammatico-Theater, durch die französische Gesellschaft der Mad. Judic zum ersten Mal dargestellt). Neue Ballets: „Prometheus“, mythologische Tanzdichtung in zwei Acten von Emil Taubert mit der beibehaltenen Musik Beethoven's zu „Die Geschöpfe des Prometheus“, choreographischer Theil von E. Graeb (Berlin, königl. Opernhaus, 21. October, zum ersten Mal); „Le Coeur de Sita“, Ballet in drei Acten mit Chören und Soli von Barrigue de Fontainien, Musik von Charles de Sivry (Paris, Eden-Theater, 18. Mai, zum ersten Mal); „Arlette“, Scenarium von Beissier, Musik von Louis Gregh (Nizza, im December, zum ersten Mal); „Nisita“, Scenarium von Kathi Lanner, Musik von Leopold von Wenzel (London, Empire-Theater) und „Temptation“ von Coppi, Musik von Georg Jacobi (London, Alhambra-Theater), beide im December zum ersten Mal. — Von einer aus Kopenhagen als Drama mit Musik irrthümlich gemeldeten Novität „Frau Jeanna“ von Ernst v. d. Recke, Musik von Lange-Müller, die sich schließlich als tragische Oper entpuppte, sei an dieser Stelle berichtigend Notiz genommen.

Artikel II. Neue mit erstmaligen Aufführungen bedachte Orchesterwerke und Kammermusiksachen: „Frühlingswogen“, symphonische Dichtung von Philipp Scharwenka (New-York, Philharmonic-Society); „Sonnenuntergang“, symphonisches Stimmungsbild von A. Gorter (München, Akademieconcert); „Il Corsaro“, symphonische Dichtung nach Byron von Luigi Romaniello (Neapel, im eigenen Concert des Componisten); „Don Juan“, Tondichtung von Richard Strauß (Boston, Symphony-Orchestra) und „Tod und Verklärung“ von demselben (Lüttich, Société des Nouveaux Concerts); Suite von Alessandro Costa (Rom, im Concert des Componisten). Ouverturen: „Krimhildens Leid und Rache“ von H. Schulz-Beuthen (Dresden); zu „Hero und Leander“ von Fleischmann (New-York, Seidl-Concert); „Der Wald braust“ von Conus (St. Petersburg, Russische Musikgesellschaft); Schauspiel-Ouverture von Sandberger (München, Akademieconcert). Claviertrio mit Clarinette in Amoll von Joh. Brahms (Wien, Hellmesberger-Quartett, 17. December, mit dem Componisten am

Clavier); Claviersonaten mit Violine von Albert Eibenschütz (Köln, Conservatoriums-Quartett) und in Emoll von Paolo Gallico (Berlin, im eigenen Concert). An älteren orchestralen Werken kamen noch zur Erscheinung: Neunte Symphonie von Beethoven (Aachen, drittes Abonnementconcert, Zwickau, zweites Musikvereins-Concert, hier zum ersten Mal überhaupt); Symphonie Gdur in einem Satz von Mozart (Wien, Gesellschaft der Musikfreunde, Mozartfeier, zum ersten Mal); Leonore-Symphonie von Raff (Hamburg, Abonnementconcert unter Bülow); Symphonie in Dmoll von César Franck (Lüttich, Société des Nouveaux Concerts); Symphonie in Fdur von Brahms (Bremen, Philharmonisches Concert) und in Emoll von demselben (Hamburg, Bülow-Abonnementconcert, St. Petersburg, Russische Musikgesellschaft); Symphonie (Nr. 1.) in Cmoll von A. Bruckner (Wien, drittes Philharmonisches Concert); Variationen über ein Schubert'sches Thema von Rich. Heuberger (München, Akademieconcert); Ouverture zu „König Lear" von Berlioz (Hamburg, Bülow-Abonnementconcert); Lustspiel-Ouverture von Smetana (Marburg und Brüssel); Prolog zu „Othello" von A. Krug (Köln, Gürzenichconcert). An älteren Kammermusikwerken: Streichquintett mit Contrabaß von A. Dvořák (Hamburg, Blaha-Quartett); Clavierquintett in Gmoll von J. H. Bonawitz (Stuttgart, durch den Componisten); Claviertrio in Ddur von C. Reinecke (Stuttgart).

Neuer Chorwerke haben wir in nur zwei Exemplaren zu gedenken: ,,L'Enfant Jésus'', Weihnachts-Mysterium, Dichtung von Charles Grandmougin, Musik von Francis Thomé (Paris, Théâtre d'Application, scenisch aufgeführt) und ,,Editha'' von Heinrich Hofmann (Hamburg, Abonnementconcert des Concertvereins), dagegen an älteren noch nahmhaft zu machen: Händel — „Judas Maccabäus" (Glauchau); „Josua" (Zürich, Gemischter Chorverein); „Messias" (Rheydt, Singverein); Beethoven — ,,Missa solemnis'' (Marburg, Akademischer Concertverein); Cherubini — „Requiem" (Breslau, Orchesterverein); Mendelssohn — „Elias" (Jauer, Solothurn, New-York, Oldenburg, Warschau, Bedford, Kronstadt, Siebenbürgen); „Paulus" (Stockholm, Mainz, Pirna, Hereford, Pudsey); „Antigone" (Straßburg, München, Grimma); „Oedipus auf Kolonos" (Oels, Klagenfurt, Kaiserslautern); Schumann — „Paradies und Peri" (Breslau, Singakademie); „Faustscenen", dritter Theil (New-York, Oratorio-Society); „Requiem für Mignon" (Wien, Gesellschaftsconcert, zum ersten Mal); Spohr — „Das jüngste Gericht" (London); Gade — „Die Kreuzfahrer" (Minden, Abonnementconcert); Raff — „Die Tageszeiten" für Chor, Orchester und Clavier (London, Royal Academy of Music); Verdi — „Requiem" (Madrid); Bruch — „Achilleus" (Stuttgart, Neuer Sängerverein); Brahms — „Deutsches Requiem" (New-York, Oratorio-Society); Bruckner — ,,Te Deum'' (Wien, Gesellschaftsconcert); Reinecke — Schneeweißchen und Rosenroth", Märchencomposition in französischer Uebersetzung unter dem Titel ,,Blanche Neige et Rose Rouge (Tournai in Belgien, Société de Musique).

Artikel III. In die Liste der neuernannten Directoren wäre noch einzutragen: Dufour, als Nachfolger von Campocasso am Grand-Théâtre in Marseille, und die der im Theater Gastirenden nur durch ein paar Namen zu ergänzen: Frau Moran-Olden in Danzig; Mlle. Mary d'Arneiro, Debut in Lissabon (San Carlos-

Theater); Herren Alois Grienauer und Schuegraf, Baritonisten, in Leipzig. Ferner bleibt noch zu registriren: ein temporäres italienisches Opernunternehmen in Odessa (Stadttheater); Stagione von Buffo-Opern aus dem 18. Jahrhundert unter Aegide des Impresario Canori (Rom, Teatro Nazionale, am 21. December, eröffnet); die Operettengesellschaft des Badener Stadttheaters unter Leitung von Zeller gastirend in Triest (Fenice-Theater).

Artikel IV. Gastirende Gesangskräfte im Concertsaal: Tenoristen: Robert Kaufmann (Basel) in New-York (eigenes Concert, Oratorium und sonstige Aufführungen); Litzinger (Düsseldorf) in Marburg (Oratorium); Nicola Dörter (Mainz) in Elberfeld (Oratorium). Baritonisten: Dr. Geist (Straßburg) in Coblenz (Oratorium) und Rudolf von Milde (Weimar) in Marburg, Posen (Oratorium). Sopranistinnen: Frau Sigrid Arnoldson in Kopenhagen (eigenes Concert); Frau Schröder-Hanfstängl (Frankfurt a. M.) in Elberfeld (Oratorium); Frau Julie Koch-Bossenberger (Hannover) in Barmen; Frau Ende-Andrießen (Köln) in Mainz; Frau Zerbst-Halir (Weimar) in Bremen und Cassel (Abonnementconcert); Frau Maria Wilhelmj (Wiesbaden) in Marburg; Frau Mensing-Odrich (Aachen) in Coblenz (Oratorium); Fräulein Julie Müller-Hartmann (Weimar) in New-York; Fräulein Helene Oberbeck in Marburg (Oratorium); Fräulein Anna Münch (Leipzig) in Halle; Fräulein Marie Berg (Nürnberg) in Posen (Oratorium). Altistinnen: Fräulein Clara Rittschalk (Berlin) in Posen (Oratorium); Frau Emilie Wirth (Aachen) in Elberfeld (Oratorium); Erstes österreichisches Damenquartett Tschampa (Wien) in Neustadt a. d. H. (Cäcilienverein), Limburg (Liedertafel) und Wiesbaden (Verein der Künstler und Kunstfreunde).

Artikel V. Reisende Instrumentalvirtuosen auf dem Clavier: Carl Reinecke (Leipzig) in Halle (Mozartfeier); Isidor Seiß (Köln) in Barmen (Mozartfeier); Alfred Reisenauer in St. Petersburg (eigenes Concert); James Kwast (Frankfurt a. M.) in Marburg; Fräulein Clotilde Kleeberg in London (Krystallpalast-Concert). Violinisten: Fräulein Gabriele Wietrowetz (Berlin) in Marburg; Charles Gregorowitsch (Berlin) in Brüssel; Hans Wessely (London) in Wien (Gesellschaftsconcert). Violoncellisten: Hugo Becker (Frankfurt a. M.) in St. Petersburg (Russische Musikgesellschaft); Jean Gérardy in Lüttich. Die Species der Wunderkinder fand sich noch durch den neunjährigen Pianisten Ernst Drangosch, der in Buenos-Ayres auftauchte, bereichert.

Artikel VI completirt zunächst ein neuer Quartettverein mit Concertmeister A. Brodsky an der Spitze in New-York. — Veränderungen im Lehrfach: Gurickx, Professor des Clavierspiels am Conservatorium in Brüssel an August Dupont's Stelle, und Luigi Romaniello, zum Clavierlehrer am Conservatorium in Neapel ernannt. — Jubiläen: Liedertafel in Bunzlau (21. und 22. Juni)* und Männergesangverein in Wiesbaden (1. August), 50jähriges Jubiläum, Conservatorium in Moskau, von Nicolaus Rubinstein gegründet, 25jähriges Jubiläum seines Bestehens. — Ferner ist noch ein Grabdenkmal für J. Herbeck auf dem Centralfriedhof in Wien nachzutragen und eine Rob. Schumann im Restaurant „Kaffeebaum" zu Leipzig errichtete Gedenktafel.

Artikel VII. Der Musikalienverlag von Hartmann in Paris ist in den Besitz von Chevalier (Firma Heugel) übergegangen.

15. Abonnement=Concert im Neuen Gewandhaus zu Leipzig

Donnerstag, den 11. Februar 1892.

Erster Theil: Sinfonia eroica von L. van Beethoven — Zweiter Theil: Concert für Violine (Nr. 3, Dmoll) von M. Bruch, vorgetragen von Herrn Joseph Joachim. (Zum ersten Male.) Arie mit obligater Violine aus „Il re pastore“ von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Marie Joachim aus Elberfeld. Die obligate Violine vorgetragen von Herrn Joachim. Sonate für Violine (Trillo del Diavolo) von G. Tartini (1692—1770), vorgetragen von Hrn Joachim. Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräul. Joachim: a) Gretchen am Spinnrad von Schubert; b) Ihre Stimme von Schumann; c) Wiegenlied von Schubert.

Wenn überhaupt jedes Gewandhausconcert, in welchem Joseph Joachim seine Mitwirkung spendet, schon eo ipso eins von nicht gewöhnlichem Schlage ist, so mußte im Besonderen das jüngst verflossene fünfzehnte des heurigen Jahrgangs eine weitere Bedeutung noch dadurch gewinnen, daß neben Joachim selber noch seine Tochter Marie sich hören ließ — sie, welche just am Beginn ihrer Laufbahn steht, während der Vater sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum bereits hinter sich hat. Dieses Nebeneinander von Jugend und reiferem Alter, von Erstrebenwollen und Erstrebthaben, ist gewiß an sich schon ein interessantes Factum, wird aber noch wichtiger und erfreulicher durch die Wahrnehmung, daß dem Alter beileibe noch nicht die Kräfte ausgegangen sind und daß es an strotzender Fülle künstlerischer Gesundheit der Jugend nicht nachsteht. Damit wollen wir natürlich sagen, daß Joachim noch immer Joachim ist, d. h der Künstler von altgewohnter Herrlichkeit, der Großmeister des Geigenspiels, dem die Zeit Nichts anzuhaben vermocht hat, dabei und vor allen Dingen der Virtuos, welcher mit unwandelbarer Treue und Hingebung seines Priesteramtes im Tempel der ächten und wahren Kunst waltet, also ein Virtuos im besten und wahren Sinne des Wortes ist. Seine Aufnahme im 15. Gewandhausconcert wird dem großen Künstler bewiesen haben, daß auch die Verehrung, deren er hier in Leipzig genießt, Nichts an Gluth und Innigkeit eingebüßt hat, und daß die Stadt, in der die Wiege seines Ruhmes gestanden, nicht aufgehört hat, ihn zu ihren theuersten und willkommensten Concertgästen zu zählen. Von den Sachen, die er programmgemäß vorgetragen, war das Bruch'sche dritte Concert für das Gewandhaus neu. Wir selbst und ein Theil des hiesigen Publicums haben es vor Kurzem von Sarasate zum ersten Male gehört, und der günstige Eindruck, den es damals auf uns gemacht, ist im gegenwärtigen Falle nicht abgeschwächt worden; doch müssen wir an unsrer Meinung festhalten, daß dieses dritte Concert dem ersten des Verfassers in der Totalität zwar nachsteht, aber das Nr. 2 nicht unbeträchtlich überragt, sowohl in Beziehung auf Inhalt wie auf Form. Daß Joachim nicht ohne Zugabe wegkam, ist begreiflich; er spendete als solche das von ihm übertragene Schumann'sche „Abendlied“.

Und Fräulein Marie Joachim? Nun, sie zeigte sich als mit ausgiebiger Sopranstimme begabte und in der Schule ihrer berühmten Mutter gut gebildete Sängerin, die vermöge der sozusagen dramatischen Färbung ihres Organs wie des gesammten Habitus ihres Vortrags mehr für die Bühne (welche sie auch unlängst betreten) als für den Concertsaal bestimmt sein dürfte. Für letztern fehlt es unseres Bedünkens ihrer Stimme etwas an Schmelz und ihrem Vortrage an poetischem Duft, wenn auch sonst Intelligenz und Manier Anerkennung verdienen. Der Erfolg, welchen Fräulein Joachim dem Publicum abgewann, war ein respectabler.

Wenn wir nun noch der den ersten Theil des Concerts füllenden Sinfonia eroica gedenken wollen, so müssen wie dies zuvörderst mit der Erwähnung des Umstandes thun, daß sie anstatt von dem leider erkrankten Herrn Prof. Dr. Reinecke von Herrn Capellmeister Hans Sitt dirigirt wurde, und haben dann hinzuzufügen, daß dem herrlichen Werke unter der fremden Leitung eine durchaus gelungene Wiedergabe zutheil wurde, welche Herrn Sitt auch einen verdienten Hervorruf eintrug. Natürlich fungirte Herr Sitt auch als Dirigent bei der Mozart'schen Arie (während bei dem Bruch'schen Concerte Herr Concertmeister Prill am Pulte stand), und außerdem versah er (Herr Sitt) bei der Tartinischen Sonate und bei den von Fräulein Joachim gesungenen Liedern noch das Geschäft eines Begleiters am Clavier, und zwar in durchaus genügender Weise.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Nach den Triumphen, die der Pianist Herr Moritz Rosenthal jüngst im 14. Gewandhausconcert gefeiert hat, war es vorauszusehen, daß der Genannte noch ein eigenes Concert folgen lassen würde. Und das ist denn auch am 12. Februar im Saale des Alten Gewandhauses geschehen, unter starkem Publicums-Besuch und zu einem Erfolg, der an Enthusiasmus den im Neuen Gewandhause noch überbot, und der sich in Ovationen äußerte, wie sie in solcher Fülle und Frenesie nur selten vorkommen. Wir für unsern Theil sind nicht in der Lage, unser bereits über Herrn Rosenthal abgegebenes Urtheil zu reformiren: die Technik dieses Pianisten erschien uns wiederum in ihrer ganzen Colossalität und Unfehlbarkeit, und unser Staunen über die vollbrachten Bravourthaten hat sich wo möglich noch vergrößert; aber seine Manier in ihrer Excentricität und Maßlosigkeit, in ihrem Hyper-Raffinement und sprunghaften Wesen müssen wir nach wie vor für verwerflich halten. — Das Programm, welches Herr Rosenthal auf einem klangschönen, den eisernen Armen und Händen des Spielers vollständig gewachsenen Blüthner-Flügel realisirte, war folgendes: Sonate in Asdur von C. M. von Weber; Carneval von Schumann; zwei Moments musicals von Franz Schubert; No. 8 aus den „Soirées de Vienne" von Schubert-Liszt; Nocturne in Desdur von Chopin; Studie über Chopin's Desdur-Walzer (den sogenannten Minutenwalzer) von Rosenthal; Chant polonais von Chopin-Liszt; Hexameron-Variationen (über ein Bellini'sches Thema) von Chopin-Liszt-Thalberg-Herz-Czerny-Pixis. Die von Herrn Rosenthal gewährten Zugaben bestanden in Henselt's Etude „Si oiseau j'étais" (zum Schaden des reizenden Stückes in einem rasenden Prestissimo-Tempo gespielt) und einer eigenen Fantasie über Wiener Walzer (vornehmlich aus Strauß's „Fledermaus").

* Brüssel, 28. Januar. Beim Théâtre de la Monnaie sind die Proben zur „Cavalleria rusticana" in vollem Gange und man hofft in etwa vierzehn Tagen mit ihr herausrücken zu können (einige Pariser Blätter lassen sie irrthümlich bereits gegeben sein). Beschäftigt werden darin sein: die Damen de Nuovina, Wolf und de Béridès nebst den Herren Dupeyron und Seguin. In Vorbereitung ist bei der Monnaie auch Verdi's „Jerusalem", und mit der „Gyptis" von Dejoyaux wird man in Bälde sich zu beschäftigen anfangen. Inzwischen haben wir diese Woche eine sehr gut ausgefallene Reprise von Mozart's „Zauberflöte" gehabt. Bei dieser Gelegenheit sangen Mlle. Darcelle die Pamina, Mlle. Carrère die Königin der Nacht, Mlle. Savine die Papagena, Mlles. Demours, Wolf und de Béridès die drei Damen, Herr Leprestre den Tamino, Herr Badiali den Papageno, Herr Ramat den Sarastro und Herr Gilibert den Monostratos. Orchester und Chöre thaten aufs beste ihre Schuldigkeit, die Inscenirung war glänzend und geschmackvoll, und das Meisterwerk selbst machte ersichtlich den günstigsten Eindruck auf das Publicum. — Nächsten Sonntag findet das zweite Conservatoire-Concert statt, in welchem man Bach's Weihnachts-Oratorium und Berlioz's „Fuite en Egypte" hören wird, und einige Tage später giebt die Association des artistes musiciens ihr erstes diesjähriges Concert, welches zum Theil der Pariser Componistin Augusta Holmès gewidmet sein wird.

* Paris, 14. Februar. Die Große Oper wird am 20. Februar die Feier des Centenariums von Rossini's Geburtstag begehen, und zwar mit einer Vorstellung des „Tell"; die Interpretirung dieser Oper wird bei dieser Gelegenheit insofern eine exceptionelle sein, als auch die Nebenrollen von ersten Kräften executirt werden. Auch soll, was weniger wichtig ist, der Pas de trois in der Tyrolienne in der Weise getanzt werden, wie dies bei den ersten Tell-Aufführungen im Jahre 1829 geschah. Nahe bevorstehend (vielleicht schon für nächsten Freitag) ist Meyerbeer's „Prophet" mit folgender Besetzung: Johann von Leyden — Herr Duc; Oberthal — Herr Plançon; die drei

Wiedertäufer — die Herren Affre, Gresse und Ballard; Fides — Mad. Deschamps-Jehin; Bertha — Mad. Bosman. — Nachrichten von der Opéra-comique: Nach der Reprise von Herold's „Pré-aux-Clercs", welche heute Abend stattfindet, wird die von Lalo's „Le Roi d'Ys", vorbereitet, und zwar mit folgender Besetzung: Mylio — Herr Gibert; Karnac — Herr Bouvet; Der König — Herr Lorrain; Der Heilige — Herr Fournets; Margared — Mlle. René-Richard; Rozenn — Mlle. Simonnet. Mlle. Calvé, welche sich einer Operation hat unterziehen müssen, ist in der Reconvalescenz begriffen und wird in ungefähr zehn Tagen das Bett verlassen dürfen; voraussichtlich wird es dann nicht mehr allzulang währen, bis die Künstlerin ihre Thätigkeit wieder aufnehmen kann und bis also die „Cavalleria" wieder in Zug kommt. Bezüglich der Reconstruction der alten Salle Favart auf der Place Boieldieu verlautet, daß dieselbe nun endlich gesichert scheine und wahrscheinlich nach dem bereits im vorigen Jahre eingereichten Plan des Herrn Guillotin in's Werk gesetzt werden solle. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 3,500,000 Francs. — Am Freitag wurde in den Folies Dramatiques die neue komische Oper „Le Cocarde tricolore" — Libretto (nach einem alten Stücke der Gebrüder Cogniard) von Maurice Ordonneau, Musik von Robert Planquette — zum ersten Male gegeben und hatte guten Erfolg. — Die heutigen Programme unserer Concert-Institute lauten: a) Conservatoire: Hmoll-Messe von Joh. Seb. Bach (Soli: die Damen Levy, De Boidin-Puisais und Landi, die Herren Warmbrodt und Ballard). b) Châtelet (Colonne): „Prometheus" von Beethoven; Wald-Symphonie von Raff; Fragment aus dem 2. Concert von Händel; „Nuit persane" von Saint-Saëns (Soli: die Damen Fériel und Deschamps-Jehin nebst Herrn Vergnet); Vorspiel des 3. Aktes aus „Lohengrin". c) Cirque des Champ-Elysées (Lamoureux): Eroica-Symphonie von Beethoven; Violinconcert von Mendelssohn (Herr Houfflard); Vorspiel aus „Parsifal", „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns; Vorspiel des 3. Aktes aus „Tristan und Isolde"; Ungarischer Marsch aus Berlioz's „Damnation de Faust".

* London, 30. Januar. Das Concert, welches Sir Charles Hallé am 22. Januar mit seinem Manchester-Orchester gab, wurde mit dem zum Gedächtniß des Herzogs von Clarence gespielten Siegfried-Trauermarsch aus Wagner's „Götterdämmerung" eröffnet. An weiteren Orchestersachen brachte es: das Siegfried-Idyll von Wagner, „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns und die zweite Symphonie von Brahms. Außerdem spielte Lady Hallé zu gewohntem Beifall Mendelssohn's Violin-Concert. Wetter und Influenza beeinträchtigten leider den Besuch des im Ganzen sehr gut ausgefallenen Concertes. — Am 26. Januar gab Fräulein Louise Douste, die bekannte Pianistin, ihr drittes Kammermusik-Concert in Princes' Hall, mit Unterstützung ihrer Schwester Jeanne Douste (ebenfalls Pianistin), der Streichinstrumentisten Ortmans, Strelitskie, Hobday und Squire, sowie der Sängerin Mad. Brony. Das Programm bestand aus Clavierquintett Op. 41 von George Pfeiffer, Claviertrio Op. 21 von Dvořák, einem Liede von Goring Thomas, Sonate Op. 26 von Grieg und den zweiclavierigen Stücken „An der Nixenquelle" von Templeton Strong und Scherzo aus der Phantasie Op. 73 von Rubinstein. — Georg Henschel hat eine Musik zu Shakespeare's „Hamlet" componirt, welche neulich in Verbindung mit der Tragödie selbst zur Aufführung kam und sehr gerühmt wird. — Mr. William Carter gab in Albert Hall sein alljähriges Concert zum Gedächtniß des Dichters Robert Burns. Das Programm natürlich war ein überwiegend kaledonisches, ebenso auch das Publicum. Mitwirkend waren Mr. Carter's Gesangschor, als Vocalsolisten die Damen Valda, Macyntyre, Belle Cole und Williams nebst den Herren Mc Kay, Henderson und Salmond, ferner der Violinist Seiffert und der Organist Sibley, endlich das Musikcorps der Scots Guards mit seinen Dudelsäcken.

* Der Wiederaufbau der Komischen Oper in Paris an Stelle der abgebrannten ist endlich beschlossen. Ein Syndicat macht sich anheischig, das neue Gebäude für 3,400,000, höchstens 3,500,000 Francs herzustellen und bis October nächsten Jahres dem Staate auszuliefern. Die Bausumme soll in Jahresraten von 145,000 Francs zurückerstattet werden. Dazu will der Staat die 80,000 Francs beitragen, die er jetzt der Stadt Paris als Miethe des ehemaligen Théâtre Lyrique auf dem Châtelet-Platze bezahlt, und wenn die Kammern damit einverstanden sind, dann wird die Summe von 1,060,000 Francs, welche der Staat von den Versicherungs-Gesellschaften und für den Verkauf des alten Materials erhalten hat, dem Bausyndicate eingehändigt werden, welches dann um 30,000 Francs weniger per Jahr zu beziehen hätte. Andernfalls müßte die Direction der Komischen Oper den ganzen Fehlbetrag von 65,000 Francs jährlich dazu legen, und auch dieses Opfer will Herr Carvalho bringen; derselbe hofft aber, daß das Parlament ein solches nicht verlangen wird. Da die Familie Choiseul, welche dem Staate den auf 2 Millionen Frcs. geschätzten Bauplatz für die Komische Oper geschenkt hatte, gegen den Fiscus einen Proceß angestrengt hat, um ihn zu zwingen, das Theater an der alten Stelle wieder aufzubauen, und der Ausgang desselben möglicherweise ein dem Theater ungünstiger sein kann, so dürfte die Regierung allen Einfluß aufbieten, um das Parlament zu einer raschen Erledigung der Angelegenheit zu bewegen.

* Seit Jahren beschäftigt man sich in Berlin mit dem Project einer zweiten Oper, man baute die schönsten Zukunftsopernhäuser auf dem Papier, man berechnete genau den Etat, die eventuellen Einnahmen, man ernannte Directoren rc., um die Angelegenheit stets wieder von der Tagesordnung verschwinden zu sehen. Jetzt endlich soll der Plan seiner Verwirklichung entgegen gehen und zwar auf sehr einfachem und natürlichem Wege. Herr Joseph Engel, der Director des Kroll'schen Theaters, hat beschlossen, nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter Oper zu geben und auf diese Weise also ein zweites ständiges Opernunternehmen für Berlin ins Leben zu rufen. Herr Engel beabsichtigt die Jahresoper in Kroll's Theater nach folgenden Principien zu leiten: 1. Ein Ensemble von wirklich guten Gesangskräften soll in der Kroll'schen Oper wirken. 2. Gäste hervorragender Art sollen die Freunde der Kunst zeitweilig erfreuen. 3. Neue Opern deutscher begabter Componisten sollen eine Heimstätte und künstlerische Interpretation finden. 4. Die Preise der Plätze sollen so normirt werden, daß dem gebildeten Mittelstande der Genuß einer guten Oper zugänglich gemacht werde.

* Für Umbauten des Berliner königl. Opern- und Schauspielhauses hat die Budgetcommission des preußischen Abgeordnetenhauses 500,000 Mark bewilligt.

* Am königl. Schauspielhause in Berlin gelangte am 16. Febr. „Das heilige Lachen", Märchen-Schwank in sechs Bildern von Ernst von Wildenbruch, Musik von Ferdinand Hummel, zum ersten Male zur Aufführung. Ein Ausstattungsstück in optima forma, ein großer Erfolg für den Decorationsmaler und Maschinenmeister, aber nur ein kleiner für den Dichter und Componisten.

* Am königl. Opernhause in Berlin ging die „Cavalleria rusticana" am 16. Febr. zum fünfzigsten Male in Scene. Genau vor vier Monaten fand die erste Aufführung der Oper statt, kommt also bald auf einen um den andern Tag „Cavalleria rusticana".

* Eine neue Volksoper in drei Acten „Utopia" von Paul Wendt, Musik von Franz Götze, hat bei ihrer ersten Aufführung im Stettiner Stadttheater am 12. Februar einen guten Localerfolg gehabt. Beim richtigen Namen genannt, würde diese Volksoper wohl Operette heißen müssen.

* In Sidney (Australien) wird demnächst eine neue Oper ans Lampenlicht treten; sie heißt „Raffaello" und ihr Componist Maëstro Maffezzoli.

* Am Hofoperntheater in Wien hat der Tenorist Herr Andreas Dippel vom Bremer Stadttheater mit vielem Erfolg als Siegfried in Wagner's „Siegfried", Raoul in den „Hugenotten" und Walther Stolzing in den „Meistersingern" gastirt und wird von nächster Saison ab in den Verband der Hofbühne treten.

* Das Reichsgericht hatte sich am 11. Februar in letzter Instanz mit einer Klage zu befassen, die das Königliche Hoftheater zu Dresden gegen den Hofopernsänger Fischer auf Zahlung von 13,600 Mark Conventionalstrafe angestellt hatte. Herr Fischer war von 1885—1892 als Hofopernsänger am Hoftheater zu Dresden mit einem Jahresgehalt von 13,600 Mk. angestellt und verpflichtet, den Jahresgehalt als Strafe zu zahlen, wenn er den Vertrag vorzeitig breche. Im Jahre 1890 hat er aber seine Stelle eigenmächtig aufgegeben. Der vorausgehende verurtheilende Richterspruch wurde bestätigt und die vom Beklagten beantragte Revision verworfen.

* In Köln wird das Niederrheinische Musikfest zu Pfingsten bringen: 1. Tag: Euryanthen-Ouverture von C. M. von Weber, 114. Psalm von Mendelssohn, Dmoll-Symphonie von Schumann, Triumphlied von Brahms (zweichörig), Siegfrieds Abschied von Brünnhilde und Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung" von Wagner, 9. Symphonie von Beethoven. 2. Tag: Anacreon-Ouverture von Cherubini, Requiem von Verdi, Romeo und Julie-Symphonie von Berlioz. 3. Tag: Violinconcert von Saint-Saëns, „Schön Ellen" von Bruch, Leonoren-Ouverture von Beethoven, Psalm 13 von Liszt, Kaisermarsch von Wagner. Herr Prof. Dr. Wüllner dirigirt die Concerte.

* Das zweite Westphälische Musikfest findet im Mai 1892 am Fredenbaum statt. Es werden hervorragende Künstler mitwirken.

* Im vierten Abonnement-Concert des Städtischen Musik-Vereins in Düsseldorf setzte sich das vocal-orchestrale Programm aus Beethoven's Fidelio-Ouverture, der Leonoren-Arie aus dieser Oper, Schumann's Nachtlied, Verwandlungsmusik und Gralscene aus „Parsifal", Trauermarsch und Schlußscene aus der „Götterdämmerung" von Rich. Wagner zusammen. Die Partie der Brünnhilde wurde durch Frau Katharina Klafsky vom Hamburger Stadttheater zu ausgezeichneter Geltung gebracht, auch mit der Fidelio-Arie hatte die Sängerin einen großen Erfolg. Herr Concertmeister Otto Reibold, der zweite Solist des Abends, spielte in beifallswürdiger Weise das dritte Violinconcert von Bruch.

* Anton Rubinstein's Wohlthätigkeits-Concert in Berlin hat mit der Hauptprobe einen Reinertrag von 16,854 Mark ergeben. Dem Auftrage des Künstlers gemäß hat der Concertdirector H. Wolff, als Vertreter des Meisters, diesen Betrag nachstehenden Zwecken überwiesen:

5000	Mark	für die Armen Berlins,
1500	„	für das Kaiser und Kaiserin Friedrich Kinderkrankenhaus,
1500	„	für die Feriencolonien,
1000	„	für die Kinderheilstätten,
500	„	für den Verein für Speisung armer Kinder,
500	„	für die Wärmehallen,
500	„	für Volkskindergärten,
500	„	für die Froebel'schen Volks-Kindergärten,
500	„	für das Asyl für Obdachlose,
1000	„	für den Pensionsfonds des Berliner Philharmonischen Orchesters,
1000	„	für die Unterstützungskassen des Vereins Berliner Musiklehrer und Lehrerinnen,
2000	„	für die russischen Colonien z. H. des Probst Maltzew,
350	„	an Ungenannte,
1000	„	für das Denkmal von Haydn, Mozart und Beethoven.

* Ueber das Concert von Frau Krebs-Brenning in Dresden, in welchem Rubinstein mitwirkte, berichtet Ludwig Hartmann in der „Dresdner Zeitg." unter Anderm: „Soll man diesen eigenthümlich begeisterten Abend einigermaßen erzählen, müßte man am Ende anfangen: Als das Concert vorbei war, begann das Publicum nach Rubinstein zu rufen. Diese Ovation hatte etwas so Herzliches und war ganz spontan; denn alle Zuhörer standen noch unter dem Zauber der letzten Concertnummer, Schumann's Variationen. Nie wird man dieses poesivolle unendlich graziöse Stück wieder so herrlich hören, wie soeben von Mary Krebs und Anton Rubinstein, an den beiden Bechsteinflügeln. Die Verbindung beider Stimmen ist dermaßen innig von Schumann vollzogen, das Uebernehmen und Weitergeben der Gedanken so fein, daß man ganz auf's Clavierspielen vergißt und wirklich innig bewegt wird von jenem poetischen Hauch, der von den großen Tondichtern unfehlbar ausgeht, der aber oft verwischt, oft zerstört wird, durch Mängel der Ausführung. Hier war nun einmal Alles vollendet. Rubinstein spielte mindestens so zart wie seine Partnerin und nur selten, bei den fanfarischen Akkorden der fünften Variation, merkte man ‚die Tatze des Löwen'. Der Klang des Flügels war unbeschreiblich. Als die letzten Accorde erstarben, geschah das Eingangserwähnte: das über 2000 Köpfe zählende Publicum erhob sich zu nicht endenwollendem Beifallsjubel, aber Niemand ging aus dem Saale. Nach mehrmaligem Hervorkommen setzte die Majorität, 2000 gegen 1, den Willen durch: Rubinstein setzte sich an's Clavier. Freilich — mit Frau Mary Krebs. Auch gut . . . also vierhändig! Und nun sollte man hören! Zuerst kam aus dem ‚bal masque' (Berlin, Bote & Bock) die ‚Tarantelle', wirbelnd genial von beiden Partnern gespielt, dann die Espagnola, ein spanisch scharf rhythmisirtes voll Uebermuth namentlich im dritten Thema, hingeworfenes Stück, das einen frenetischen Jubel hervorrief. Nun war es unmöglich, aufzuhören. Der ganze Saal stand voll lauschender Menschen, die Capelle und Solisten auf dem Podium rührten sich nicht, Mary Krebs setzte sich anlehnend von rückwärts an die Flügelwand (nicht ohne einen triumphirenden Ausdruck im Gesicht: ‚Das dankt Ihr mir'!) und Rubinstein begann Solo. Er spielte mit dem ganzen Reiz der Inspiration, die innerhalb eines vorgeschriebenen Programms kaum denkbar ist. Er spielte zu seinem Vergnügen geistreich liebenswürdig, und mit einer Zartheit der Fioritururen und einer Gesangsintensität, die unüberbietbar dünkt. Das Genie spielt doch noch anders wie das Talent. Das war mehr als Virtuosität, das war — Musik. Die Stücke sind gar nicht so schwer. Heut' und morgen werden sich tausend Finger regen, um sie nachzustammeln. So wird man sie nicht wieder hören, aber immerhin an der Feinheit der Tonbilder und an der enormen historischen Bildung ihres Schöpfers sich erfreuen dürfen. Es sind antike Tanzformen, unter dem Sammelnamen ‚Suite', tragen die Nummer 38 und sind bei Schott's Söhnen in Mainz erschienen. Bourrée, Sarabande, Menuet, Gigue u. s. w. sind darin enthalten. Es sind mit Meisterschaft concipirte alte Formen in vollkommen duftiggeistreichen modernen Oscillationen. Vordem spielte er, leise, wie ein Traumstück, eine zarte Nocturne II, die in Leipzig bei Siegel erschienen ist, und, wenn man so will, gar keine Schwierigkeit bietet. Alles in Allem dient Rubinstein unserm Fundamentalsatz: daß das Clavierspiel nicht blos eine Angelegenheit der Finger sei, sondern eine Emanation der Seele, zum unumstößlichsten Beweis. Daß Rubinstein uns so mächtig bewegt, förmlich zu uns spricht durch das Medium des Claviers, ist nur erklärbar durch den Umstand, daß er aus einem gewaltigen kunstbeseelten Innenleben etwas zu sagen hat. Es stünde besser um die Musik, wenn Diejenigen, welche etwas spielen oder componiren wollen, immer warteten, bis sie etwas zu sagen haben. Besser lange, besser für immer warten, als sprechen, ohne daß man etwas zu sagen weiß. Der Schablonismus in der Kunst und die Mechanik würden dann nicht die gefährliche Rolle spielen, die sie jetzt inne haben."

* Das Curatorium der Liszt-Stiftung hat in vergangener Woche in den Räumen des Liszt-Museums zu Weimar seine diesjährige Sitzung abgehalten. Erschienen waren die Herren General-Intendant von Bronsart-Weimar, Reichsrath von Dumba-Wien, Professor Adolf Stern-Dresden, Hofcapellmeister Lassen-Weimar und der Vorsitzende des Liszt-Vereins Martin Krause-Leipzig. Dem Componisten Rob. Franz wurde auf Lebenszeit eine jährliche Ehrengabe von 5000 Mk. zugewiesen; dieselbe, aber einmalige Gabe erhielten der Componist Alexander Ritter, der Berliner Componist Kersten, der Leipziger Pianist Anton Förster, ein Schüler von Martin Krause, und endlich der Weimarische Pianist Otto Urbach, Schüler der Großherzogl. Musikschule. Als Anerkennung zweier ausgezeichneten Aufführungen der „Heiligen Elisabeth" in Halle und Leipzig erhielt auch Musikdirector Reubke, Dirigent der Singakademie in Halle, eine Ehrengabe.

* Bei den diesjährigen Funeralien für den König Victor Emanuel wurde im Pantheon zu Rom eine eigens für die Gelegenheit componirte Todtenmesse des Maëstro Stanislao Falchi aufgeführt, welches als ein tüchtiges Werk gerühmt wird.

* Johann Strauß' neuestes Opus (442) ist eine Polka-Mazurka, „Unparteiische Kritiken" benannt. Auf Wunsch der Fürstin Metternich wird Strauß für die im Frühjahr in Wien zu eröffnende „Musikhistorische Ausstellung" einen neuen Walzer schreiben. Derselbe wird den Titel führen: „Seid umschlungen Millionen!" Beide Werke erscheinen bei N. Simrock in Berlin.

* In Turin sind zwei neue Musikzeitungen erschienen, von denen die eine „I Concerto", die andere „L'Avvenire artistico" heißt.

* Mackenzie und die Sänger. Niemand wird den verstorbenen berühmten Kehlkopfspecialisten Sir Morell Mackenzie mehr vermissen, als die Londoner Sänger und Sängerinnen. Fast Jeder von ihnen, von Jean de Reszke an bis zum jungen Studenten der Akademie, ist von dem berühmten Specialisten für Halskrankheiten ärztlich behandelt worden. Sir Morell Mackenzie mochte noch so sehr beschäftigt sein, er fand stets Zeit für die leidenden Künstler, und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, er nahm von Künstlern niemals Bezahlung.

* Paganini's Geige. Dieser Tage ist, wie dies alljährlich einmal zu geschehen pflegt, die in Genua befindliche Geige Paganini's aus dem Glasschranke genommen worden, in welchem sie im Rathhause aufbewahrt wird und der berühmte Sivori hat auf dem werthvollen Instrumente einige Sonaten executirt. Auf diese Weise schützt man bekanntlich die Geige vor Schaden, den sie erleiden würde, wenn man sie allzu lange unbenützt ließe.

* Der Kaiser hat dem Generalintendanten der königlichen Theater in München, Freiherrn von Perfall, den Kronenorden erster Classe, dem Generaldirector der Münchener Hofcapelle, Hermann Levi, den rothen Adlerorden dritter Classe und dem Maschinendirector des Münchener Hoftheaters, Lautenschläger, den Kronenorden vierter Classe verliehen.

---

* In Boulogne-sur-Seine starb am 6. Febr. der renommirte Geigenbauer Charles Nicolas Eugène Gand, 66 Jahre alt.

* In Mailand starb Giacomo Treves, langjähriger Harmonie-Professor am dortigen Conservatorium.

* In Florenz starb im Alter von 80 Jahren der ehedem berühmte Posaunenvirtuos Gioachino Bimboni. Er war auch der Erfinder des Bimbonifono genannten Instruments.

* In der Nähe von Budrio (Italien) starb der Componist und Orchesterdirigent Alessandro Orsoni, 34 Jahre alt.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 16. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

IX. (1.)

Verzeichniß der im Jahre 1891 verstorbenen Componisten, Sänger, Dichter, Schriftsteller, Schauspieler, Musikalienhändler, Instrumentenmacher und sonstiger der Kunst angehörenden Persönlichkeiten.

Abbott, Emma Miß, bekannte amerikanische Sängerin, gest. in Salt Lake City, Mitte Februar im 40. Lebensjahre.

Abenheim, Josef, verdienter Componist und langjähriger Musikdirector am Hoftheater in Stuttgart, gest. daselbst am 19. Januar, 86 Jahre alt.

Ademollo, Alessandro, passionirter Musikliebhaber und Verfasser einer Anzahl interessanter musikalischer Schriften, gest. in Florenz am 22. Juni im 65. Lebensjahre.

Alarcon, Pedro Antonio de, Spaniens größter Romanschriftsteller und Novellendichter in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, gest. in Madrid am 19. Juli, 51 Jahre alt.

Alary, Jules Eugène Abraham, bekannter Componist von Opern und Gesangsachen, Gesanglehrer in Paris, gest. daselbst Ende April, 77 Jahre alt.

Albanesi, Alessandro, verdienstvoller Pianist in Neapel, gest. daselbst Anfangs Juni, 37 Jahre alt.

Alfaiza, Aline, geb. Lambele, Sängerin, gest. in New-York am 13. Febr., 39 Jahre alt.

Ameris (recte Aimers), Giovanna, Frau, Opernaltistin, gest. in Sydney (Australien) im Januar, 37 Jahre alt.

Andrews, Richard Hoffmann, einer der ältesten Musiker Englands, Organist, Geiger, Pianist, Componist und musikalischer Schriftsteller, gest. in Longsight bei Manchester im Mai, 89 Jahre alt.

Angyalfy, Sandor, Oratoriensänger, früherer Bassist am Nationaltheater in Pest, gest. in New-York am 5. Januar, 53 Jahre alt.

Arnsburg, Louis, ältestes Mitglied des Wiener Burgtheaters, namhafter Schauspieler gest. in Gastein am 23. August, 70 Jahre alt.

Asioli, erster Violoncellist im Orchester der italienischen Operntruppe in Rio Janeiro, gest. daselbst im October.

Bakhemetiew, Adelsmarschall des Gouvernements Saratow, Director der Hofcapellsänger, geschickter Violin-Dilettant, Componist geistlicher Musik in St. Petersburg, gest. daselbst am 31. August, 84 Jahre alt.

Barec, Fermin, Violinist, Director der Musikakademie in San Sebastian (Spanien), gest. daselbst im November.

Barnum, Phineas Taylor, der „König der Reclame", Circus- und Menageriebesitzer, aber auch Concertunternehmer in Amerika, gest. in Bridgeport (Connecticut) am 7. April im 81. Lebensjahre.

Barrett, George, über ein halbes Jahrhundert Organist an der Dreifaltigkeitskirche in Bristol, gest. daselbst im März.

Barrett, Lawrence, berühmter amerikanischer Schauspieler, gest. in New-York am 20. März.

Barrett, William, Alexander, musikalischer Schriftsteller, langjähriger Musikkritiker der „Morning Post" in London, gest. daselbst im October, 55 Jahre alt.

Bartholomeo, Mounsey, Frau, Pianistin, Organistin und Musiklehrerin in London, gest. daselbst am 24. Juni, 80 Jahre alt.

Barton, Charles J., geschätzter Organist und Chordirigent in Utica, gest. daselbst im April, 39 Jahre alt.

Basse, Carl, pensionirter königl. Opernsänger, über drei Jahrzehnte Mitglied des Berliner Opernhauses, gest. in Friedenau bei Berlin im März.

Basson, Antonie, Frau, einzige Tochter Heinrich Marschner's, gest. in Düsseldorf im August, 64 Jahre alt.

Battaglia, Settimio, Componist und Capellmeister an der Basilica Liberiana in Rom, gest. daselbst im April.

Bauer, G., herzoglicher Concertmeister in Altenburg, gest. daselbst am 20. December.

Bauwille, Théodore de, hervorragender Bühnen- und Romanschriftsteller in Paris, gest. daselbst am 13. März, 71 Jahre alt.

Bazille, Auguste Ernest, Accompagnements-Professor am Conservatorium, Organist an der Kirche de St. Elisabethe und seit vierzig Jahren erster Chef du chant an der Opéra-comique in Paris, gest. in Bois-Colombes bei Paris Ende April im 63. Lebensjahre.

Beck, L., königl. Musikdirector in Hannover, gest. daselbst am 21. Mai, 66 Jahre alt.

Beckett, Gilbert, einer der humorvollsten Redacteure des Londoner „Punch", Verfasser von Theaterstücken und Operntexten's, gest. in London am 17. October, 54 Jahre alt.

Beethoven, Caroline van, Frau, die letzte Trägerin des Namen Beethoven, des großen Tonmeisters Neffen Carl Wittwe, gest. in Wien am 15. November, 84 Jahre alt.

Berlot, Louis Joseph, genannt Sacré und unter diesem Namen als Tanzcomponist bekannt geworden, ehemaliger Hofballdirector und mit Singelée Begründer der Waux-Hall-Concerte in Brüssel, gest. in Etterbeck (Belgien) am 30. Mai, 80 Jahre alt.

Bernasconi, Paolo, Dirigent des städtischen Musikcorps in Mendrisio (Canton Tessin), gest. daselbst Ende October.

Berzioli, Paride, Chef einer bedeutenden Pianofortefabrik in Parma, gest. daselbst im Juni.

Besson, Louis, geschätzter dramatischer und musikalischer Kritiker in Paris, gest. daselbst am 26. Mai.

Blake, Mich J., Componist in New-Orleans, gest. daselbst im September, 26 Jahre alt.

Blaßmann, Adolf, Musikdirector, geschätzter Componist und trefflicher Pianist, gest. in Bautzen am 30. Juni, nahezu 68 Jahre alt.

Blauwaërt, Emile, Concertsänger (Bariton) von bedeutendem Ruf, gest. in Brüssel am 3. Februar, 48 Jahre alt.

Bloch, Rosine, lange Jahre hindurch beliebtes Mitglied (Altistin) der Großen Oper in Paris, gest. in Monte Carlo am 2. Februar, 42 Jahre alt.

Bobbia, Giuseppina, Prima-Ballerina am königl. Theater in Turin, gest. daselbst (auf der Bühne) am 1. December.

Bobies, Gemeinderath und Schuldirector, Präsident des Oesterreichischen Sängerbundes in Wien, gest. daselbst am 13. November, 68 Jahre alt.

Boettger, Musikdirector, gediegener Musiker, Cantor an der Kreuzkirche in Lauban, gest. daselbst am 23. April, 73 Jahre alt.

Bohrer, Louise, Operettensängerin in Paris, gest. daselbst am 26. Mai, 28 Jahre alt.

Bonola, Giuseppe, beliebter und allgemein geschätzter Theateragent in Mailand, nebenbei tüchtiger Musiker, gest. in Erba bei Mailand im Juli, 67 Jahre alt.

Bossi, Adeodato, einer der ersten Orgelbauer Italiens, der letzte Nachkomme einer seit dreihundert Jahren in diesem Fache thätigen Familie, gest. in Bergamo am 7. Juni, 86 Jahre alt.

Bouché, ehemaliger Bühnensänger (Bassist), gest. in Nogent-le-Rotren im Mai, 83 Jahre alt.

Boulard, Charles Victor, ehemaliger Soloviolinist im Orchester der Opéra-comique und Mitglied des Orchesters der Conservatoriums-Concerte in Paris, gest. daselbst im März, 68 Jahre alt.

Boullard, Marius, Componist und ehemaliger Orchesterchef am Variétés-Theater in Paris, gest. daselbst im October.

Bourdin, Joseph, ehemaliger Clavierstimmer Beethoven's, Rossini's und Meyerbeer's, seit langen Jahren Organist an der Kirche in Pontarlier (Frankreich), gest. daselbst im Februar hochbetagt.

Brignole, Luigi, geschätzter Tenorist, gest. in Neapel, im März, 64 Jahre alt.

Broglio, Vincenzo, namhafter Journalist in Mailand, gest. daselbst am 17. October.

Brun, M. W., früherer Theaterdirector und Schriftsteller in Kopenhagen, gest. daselbst im August, 72 Jahre alt.

Bruno, Giovanni, blinder Organist in Bergamo, gest. daselbst im October, 29 Jahre alt.

Büchler, Ferdinand, großherzogl. Concertmeister a. D., früher vortrefflicher Violoncellist, auch als Componist bekannt geworden, gest. in Darmstadt am 6. August, 74 Jahre alt.

Bushelle, John Butler, Concertsänger und angesehener Lehrer in Sydney (Australien), gest. daselbst im October, 51 Jahre alt.

Butenka, Iwan, ein sehr tüchtiger Sänger (Bassist) am kaiserlichen Theater in Moskau, gest. daselbst im März.

Butterfield, J. A., Kirchencomponist und Chordirigent in Chicago, gest. daselbst, 54 Jahre alt.

Buzzi, Antonio, geschätzter Gesanglehrer und Componist, der unter Andern mehrere mit Erfolg aufgeführte Opern componirte, gest. in Mailand am 3. Mai, 76 Jahre alt.

Cabral, Joaquim Lourenço, Theilhaber der bedeutenden Instrumenten- und Musikalienhandlung Canstanheira & Comp. in Porto, gest. daselbst am 29. September.

Cacace, Giuseppe, italienischer Componist, der auch verschiedene Opern schrieb, gest. in Tarent im December, in vorgerücktem Alter.

Cagnoli, Leopoldo, geschätzter Hornist, Vorstand des Orchestervereins in Triest, gest. daselbst am 24. Februar, 56 Jahre alt.

Cambiaggio, Giorgio, bekannter Mailänder Theateragent, Sohn des berühmten Baßbuffo's, gest. in Pavia, Anfangs Mai.

Canales y Naures, Eduardo de, Begründer und Redacteur des Journals „El Correo de Teatros" in Barcelona, gest. daselbst Ende December.

Canete, Manuel, Schriftsteller und Theaterkritiker in Madrid, gest. daselbst im October.

Capanna, Pedro Alessandro, geschätzter Kirchencomponist und Compositionslehrer in Bologna, gest. daselbst im December, 78 Jahre alt.

Capranica del Grillo, Giuliano, Marchese, Gatte der berühmten Schauspielerin Adelaide Ristori, gest. in Italien im Februar.

Carcano, Pasquale, Bibliothekar des Conservatoriums in Mailand, gest. daselbst im Februar, 78 Jahre alt.

Carder, Alfred, tüchtiger Organist, Clavierlehrer und Gesangvereinsdirigent in Clapham, gest. daselbst im Sommer, 54 Jahre alt.

Carl, Engelbert, Director des Residenz-Theaters in Dresden, früher beliebter Komiker, auch Verfasser von Theaterstücken, gest. in Dresden am 11. October im 51. Lebensjahre.

Carte, Richard, einst berühmter englischer Flötist, seit vierzig Jahren Theilhaber einer Fabrik von Musikinstrumenten in London, gest. in Reigate am 26. Novbr., 84 Jahre alt.

Cattaneo-Garuzon, Aurelia, Frau, bekannte italienische Opernsängerin, gest. in Mailand Ende December, 31 Jahre alt.

Cellier, Alfred, beliebter englischer Opern- und Operettencomponist, gest. in London am 27. December, 50 Jahre alt.

Chauvat, Violinist, Mitglied des Casino-Orchesters in Saint-Malo, gest. daselbst im August, 24 Jahre alt.

Chennevière, junger Operntenorist, gest. in Montpellier im April.

Cherubini, Enrico, geschätzter Sänger (Bassist), gest. in Messina im März, 35 Jahre alt.

Chiachi, Emilio, Opern- und Oratoriencomponist in Florenz, gest. daselbst im Januar, bald 58 Jahre alt.

Chronegk, Ludwig, Geheimrath, Intendant des Hoftheaters in Meiningen, gest. daselbst am 9. Juli, 54 Jahre alt.

Collard, Charles Lukey, bekannter englischer Pianoforte-Fabrikant, Chef der Firma Collard & Collard in London, gest. auf seinem Landgut Ravensworth zu Bournemouth am 9. December.

Collin, Felix, Abbé, Componist von Kirchenmusik, Director des Kirchenchores der Kathedrale in Saint-Brieux (Frankreich), gest. daselbst Ende December.

Colombo, Luigi, Musiklehrer in Mailand, gest. daselbst Ende October, 70 Jahre alt.

Constantin, Charles, Componist, Violinist und Orchesterdirigent, gest. in Pau (Bearn) Ende October im 57. Lebensjahre.

Courtois, Albert, sehr geschätzter Violinspieler in Saint-Quentin, geb. daselbst im März.

Csiky, Georg, einer der fruchtbarsten und begabtesten Dichter Ungarns, Dramaturg des Nationaltheaters in Pest, gest. daselbst am 19. November, 49 Jahre alt.

Cunio, Angelo, verdienstvoller Pianist, auch Componist in Edinburg, gest. daselbst im Mai.

Dahl, Balduin, Dirigent der Tivoli-Concerte in Kopenhagen, gest. daselbst im Juni.

Dassier, Joseph Ernest, bekannter Romanzencomponist, seines Zeichens Kaufmann in Rouen, gest. daselbst im October in vorgerücktem Alter.

De Croze-Magnon, Jean Baptiste, Componist, ehemals Hofcapellmeister in Parma, zuletzt Capellmeister an der Kathedrale in Marseille, gest. daselbst im April.

Délibes, Leo, berühmter französischer Tonsetzer, Componist der Opern „Le Roi l'a dit", „Jean de Nivelle", „Lakmé" u. s. w., der Ballete „Sylvia" und „Coppelia", Mitglied der Akademie der schönen Künste in Paris, gest. daselbst am 16. Januar, kaum 55 Jahre alt.

Del Meglio, Giovanni, Pianofortefabrikant in Neapel, gest. daselbst im September.

Del Preite, Ernesto, Advocat und Verfasser verschiedener Opernlibretti in Neapel, gest. daselbst Ende November, 65 Jahre alt.

Denemy, Gottfried, ehemaliger Theaterdirector, gest. in Wagstadt (Oesterreich-Schlesien) im März.

De Swert, Jules, berühmter Violoncellvirtuos, talentvoller Componist, Director und Professor am Conservatorium in Gent, Dirigent der Cursaal-Symphonieconcerte in Ostende, gest. daselbst am 23. Februar, 48 Jahre alt.

Dézamy, Adrien, ehemaliger General-Secretair der Bouffes-Parisiens, gest. in Paris Ende Juli.

Dieberichs, F. W. C., Pianist und Componist aus Philadelphia, gest. in Bonn am 7. August.

Diethe, Friedrich, ehemals vortrefflicher Oboer, pensionirtes Mitglied (1836—66) des Gewandhaus- und Theaterorchesters, später Thürmer an der Matthäikirche in Leipzig, gest. daselbst am 30. Januar, 81 Jahre alt.

Donatelli, Fanny, einst renommirte ital. Opernsängerin, die erste Violetta in Verdi's „Traviata" bei der ersten Aufführung in Venedig (1855), gest. in Mailand Ende Juni in hohem Alter.

Draxler, Joseph, einst gefeierter Bassist, der älteste Künstler-Veteran des ehemaligen Kärntnerthor-Theaters in Wien, 37 Jahre lang Mitglied der Wiener Hofoper, gest. auf seinem Landgute in der Preim (Reichenau) am 5. September im 75. Lebensjahre.

Dries, Jean van den, Flötist am königl. Theater in Antwerpen, Componist und Musikkritiker, gest. in Antwerpen im September.

Dubaz, Johann, beliebter Concertist auf Harfe, Guitarre, Zither und Violine in Wien, gest. daselbst am 28. October, 63 Jahre alt.

Ducazcal, Felize, Pächter, Director oder Besitzer sämmtlicher Theater in Madrid mit Ausnahme des Teatro Real, sehr populäre Persönlichkeit, gest. in Madrid am 15. October in hohem Alter.

Dupuis, Adolphe, bedeutender französischer Schauspieler, gest. in Nemours am 24. October, 67 Jahre alt.

Dye, Nathan, der älteste Musik- und Gesanglehrer in Chicago, gest. daselbst am 28. Juli, 83 Jahre alt.

Ebel, Wilhelm, pensionirter Solotänzer und Pantomimist des Berliner königl. Opernhauses, gest. in Friedenau bei Berlin am 14. Januar in hohem Alter.

Ellinger, Joseph, einst berühmter Tenorist am Hofoperntheater in Wien, von 1855—79 Mitglied des National-Theaters in Pest, gest. daselbst am 30. April, 71 Jahre alt.

Emmerich, Robert, vortheilhaft bekannt gewordener Componist von Liedern und Opern, gest. in Baden-Baden am 17. Juli im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.

Erba, Carlo, erster Contrabassist im Orchester des Carlo Felice-Theaters in Genua, gest. daselbst im Juli, 52 Jahre alt.

Eyckens, Jean Simon, Componist von Opern, Messen u. s. w. in Antwerpen, gest. daselbst am 9. October, 78 Jahre alt.

Faccio, Franco, einer der bedeutendsten Musiker und Dirigenten Italiens, früher Capellmeister an der Scala in Mailand, zuletzt Director des Conservatoriums in Parma, gest. zu Monza bei Mailand am 21. Juli im 51. Lebensjahre.

Faerber, Philip, tüchtiger Violinist, früher Concertmeister in Thomas' Orchester, dann Director der Philharmonic Society und des Philharmonic Club in New-York, gest. daselbst am 22. Juli.

Farmer, Henry, geschätzter Musiker und Componist in Nottingham (England), gest. daselbst am 25. Juni, 72 Jahre alt.

Ferlotti, Raffaele, ehedem hervorragender Sänger (Bariton), später Gesanglehrer in Bologna, gest. daselbst am 11. November, 81 Jahre alt.

Ferrarini, Giulio Cesare, ehemals Orchesterdirigent, zuletzt Violinprofessor am Conservatorium in Parma, gest. daselbst am 1. October, 91 Jahre alt.

Feustel, Friedrich von, Bankier, seinerzeit der thatkräftigste Förderer der practischen Ausführung von Richard Wagner's Festspielhaus-Plänen in Bayreuth, an der Spitze der geschäftlichen Leitung der Wagner-Vorstellungen in Bayreuth stehend, gest. daselbst am 14. October im 68. Lebensjahre.

Fiori, Giovanni, ehedem geschätzter Baßbuffo, zuletzt Theateragent und Weinhändler in Mailand, gest. daselbst Ende December, 73 Jahre alt.

Firmans, Joseph, ehemaliger Theaterdirector und langjähriger Secretär des Kroll'schen Theaters in Berlin, gest. daselbst am 6. Januar, 63 Jahre alt.

Fischer, Adolphe, bedeutender Violoncellist, gest. in Paris (im Irrenhause) am 18. März, 44 Jahre alt.

Fischer-Achten, Ludwig, bekannter Opernsänger (Tenorist), gest. in Graz im Sommer.

Fisher, bekannter englischer Buffo-Sänger bei der D'Oyly Carte'schen Operettengesellschaft, gest. in London Anfangs Juni.

Forster, Johann, Componist in Wien, gest. daselbst am 7. September, 43 Jahre alt.

Foster, Thomas Cooke, der Altmeister der Londoner Theaterkritik, zuletzt Redacteur der „Weekly Times and Echo", gest. in London am 8. August, 78 Jahre alt.

Franz, Marie, Gattin von Robert Franz, unter ihrem Mädchennamen Hinrichs auch als Liedercomponistin in die Oeffentlichkeit getreten, gest. in Halle am 5. Mai, 63 Jahre alt.

Fredo, Joh. Alexander, Graf, bekannter polnischer Lustspieldichter, gest. in Siemianice bei Posen am 16. Mai, 62 Jahre alt.

Frege, Livia Virginia, geb. Gerhardt, einst gefeierte Sängerin, Gattin des verstorbenen Prof. Dr. Woldemar Frege in Leipzig, gest. auf ihrem Gute Abtnaundorf bei Leipzig am 22. August, 73 Jahre alt.

Friedrich, Ferd., bekannter Componist v. instructiven Claviersachen, gest. in Dresden am 14. Jan.

Frieser, C. A., tüchtiger Musiklehrer in Dresden, gest. daselbst Anfangs Nov., 84 Jahre alt.

Fronboni, Angelo, italienischer Operncomponist, seit vielen Jahren in Lissabon ansässig, gest. daselbst am 4. Juni, 83 Jahre alt.

Gabrielli, Nicola, Graf, italienischer Componist und unter dem zweiten Kaiserreiche in Paris beliebter Tonkünstler, leitete auch viele Jahre die Musikcapelle in Monte Carlo, gest. in Paris am 14. Juni, 77 Jahre alt.

Gabussi, Rita, verehelichte de Bassini, renommirte Sängerin, gest. in Neapel im Januar.

Gaebler, E. Fr., pensionirter königl. Musikdirector, früher Organist, Clavier- und Gesanglehrer, gest. in Züllichau am 13. Juni, 84 Jahre alt.

Gatti, Domenico, ehemaliger Conservatoriums-Professor in Neapel, gest. daselbst im September, 76 Jahre alt.

Gauthier, Director des Théâtre des Variétés in Marseille, gest. daselbst Mitte Juni.

Giugno, Carl, genannt Juin, fruchtbarer österreichischer Bühnendichter (Localpossen, Schwänke, Sittenbilder), auch begabter Componist, seines eigentlichen Zeichens aber Schornsteinfeger-Meister, gest. in Wien im August, 73 Jahre alt.

Gläser, Joseph, Componist von Liedern, Romanzen &c., Organist an der Schloßkirche in Frederiksberg (Kopenhagen), gest. daselbst am 1. Octbr., 56 Jahre alt.

Gobbie, Giuseppina, erste Tänzerin des kgl. Theaters in Turin, gest. daselbst am 29. Novbr.

Gobert, Henry, Director des Conservatoriums der Société de Saint-Cécile in Bordeaux, früher Sologeiger und Capellmeister an verschiedenen Theatern, gest. in Bordeaux im Juli, 60 Jahre alt.

Golinelli, Stefano, einer der namhaftesten Tonkünstler Italiens, ein gefeierter Pianist und ungemein fruchtbarer Componist, von seinen Landsleuten „italienischer Bach" genannt, gest. in Bologna am 3. Juli im 73. Lebensjahre.

Gomes, Francisco, Orchestermitglied des San Carlo-Theaters und zweiter Capellmeister an der Kathedrale in Lissabon, gest. daselbst am 10. Juni, 54 Jahre alt.

Gouiraud, Joseph, ehemaliger Militärmusikmeister und beliebter Componist für Militärmusik, gest. in Nizza im Juli.

Grandjany, Organist an der Kirche St. Vincent de Paul, Begleiter an der Opéra-comique und Solfeggienprofessor am Conservatorium in Paris, gest. daselbst Ende December, noch nicht 30 Jahre alt.

Guckeisen, August, Prof. Dr., langjähriger Musikreferent der Kölnischen Zeitung, gest. in Köln am 10. Februar im 54. Lebensjahre.

Günther, Friedrich, der Senior des Orchesters des Friedrich-Wilhelmstädtischen Thaaters in Berlin, über vierzig Jahre in demselben als erster Fagottist thätig, gest. in Berlin am 29. December im 65. Lebensjahre.

Guillemin, Charles, königl. Balletdirector a. D., von 1863—1884 am Berliner Opernhause als Solotänzer, Balletmeister und Balletdirector angestellt, gest. in Berlin am 22. März, 48 Jahre alt.

Sechszehntes Abonnementconcert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 18. Februar 1892.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 3 Esdur) von R. Schumann. Zweiter Theil: Ouverture zu „Leonore“ (Nr. 1) von L. van Beethoven. — Recitativ und Gebet („Hellstrahlender Tag“ aus „Odysseus“ von M. Bruch, gesungen von Frau Bertha von Knappstädt. — Ouverture zu „Leonore“ (Nr. 2) von L. van Beethoven. — Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Frau von Knappstädt: a) Die Allmacht von F. Schubert, b) Im Maien von F. Hiller.

Ein ungewöhnlich kurzes Concert, dieses sechszehnte im Gewandhause, ferner auch eins ohne Compositions-Novität und ohne instrumentalsolistische Vertretung. Von diesen Umständen werden namentlich die beiden letzteren von Manchem aus dem Publicum als Mängel empfunden worden sein; wir für unsern Theil aber sind der Hauptsache nach zufrieden mit dem was uns geboten wurde, besonders im Hinblick auf die Orchestersachen, welche selbstredend die Schwerpunkte des Abends bildeten und in den beiden seltener vorkommenden Beethoven'schen Ouverturen doch wenigstens etwas Novitätenähnliches hatten (für die jüngere Publicums-Generation speciell). Nur wäre es vielleicht angebrachter gewesen, wenn das Programm die Anordnung erfahren hätte, daß die Schumann'sche Symphonie statt für den ersten Theil des Concertes für den zweiten Theil bestimmt worden wäre und man sonach einen andern und tiefern Schluß-Eindruck hätte mit nach Hause nehmen können als den durch blos zwei Lieder hervorgebrachten. — Nach Vorausgeschicktem wollen wir uns nun wieder zu den Orchestersachen wenden, von denen die beiden Leonoren-Ouverturen ein besonderes Interesse dadurch in Anspruch nehmen, daß sie einen beträchtlichen Abstand von einander darstellen, indem die Nr. 2 — wie sich herausgestellt hat — vor der mit Nr. 1 bezeichneten componirt, ebenso wie die sogenannte „große“, als Nr. 3 cursirende — die Nr. 1 bedeutend überragt und der „großen“ sehr nahe kommt, welch' letztere im Wesentlichen nur eine, wenn auch hochbedeutsame Umarbeitung ihrer Vorgängerin (als Nr. 1 zu gelten habenden) darstellt. Gespielt wurden beide Ouverturen sehr gut und die zweite brachte dem dirigirenden Herrn Capellmeister Sitt (welcher in Folge des andauernden Unwohlseins des Herrn Prof. Dr. Reinecke an dessen Stelle fungirte) einen Hervorruf ein. In gleicher Weise executirt und acceptirt sah sich auch die Schumann'sche Esdur-Symphonie, welche neben der „Pilgerfahrt der Rose“ entschieden den schönsten Lichtblick in des Componisten Düsseldorfer (also letzter) Schaffensperiode bildet.

Die gesanglichen Darbietungen der Frau Bertha von Knappstädt gewährten uns einen nur mäßigen Genuß, denn sie reizten hinreichend weder durch Wohlklang und Gleichmäßigkeit des Stimmorgans noch durch Wärme und Beseeltheit des Vortrags Vom Publicum wurde trotz alledem die Sängerin wohlwollend behandelt, ja sie sah sich sogar durch Hervorruf geehrt. Als Clavierbegleiter bei den Liedern stand ihr Herr Capellmeister Sitt zur Seite.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Akademische Gesangverein „Arion" gab am 7. Februar im großen Saale der Centralhalle sein diesjähriges Concert, und hatte zur Mitwirkung die Sängerin Fräulein Else Müller und den Pianisten Herrn Fritz von Bose gewonnen. Was zuerst die Leistungen des concertgebenden Vereins betrifft, so machten dieselben den Mitgliedern und dem Dirigenten Herrn Prof. Richard Müller alle Ehre, denn sie waren wohl vorbereitet und kamen meist mit Präcision, Reinheit und Schattirungsfeinheit zu Tage, entsprachen also dem guten Ruf, dessen der „Arion" seit langem sich zu erfreuen hat. Bestanden haben sie in folgenden Männerchören zeitgenössischer Componisten neuen und neuesten Datums (manche davon zum ersten Male gesungen): „Ite noctes" von Albert Becker; „Ave" von Johannes Gelbke; „Rudolph von Werdenberg" von Friedrich Hegar; „Nun gieß' mir ein" von Ernst Heuser; „Traumkönig und sein Lieb" von Alexander Staeger (mit Pianofortebegleitung und von Herrn stud. jur. Künzel gesungenem Baritonsolo); „Andacht" von Moritz Vogel; „Im Grase thaut's" von Erik Meyer-Hellmund (mit Pianofortebegleitung nebst Baritonsolo); „Graf Eberstein" von Salomo Jadassohn; „Es blühet der Wein" von M. von Weinzierl; „Im Abendwinde" von Adolf Kirchl. Das Behagen, welches die meisten dieser Nummern in uns hervorriefen, erstreckte sich jedoch keineswegs auf Staeger's „Traumkönig und sein Lieb", welche Arbeit wir leider nicht anders als eine aufgebauschte Langweiligkeit höchster Potenz bezeichnen können. — Die Mitwirkung des Fräulein Müller bestand im Vortrag der Lieder „Loreley" von Liszt, „Rastlose Liebe" von Franz Schubert, „Es blinkt der Thau" von Rubinstein und „Meine Liebe ist grün" von Brahms, in welch' allen sie ein nicht unangenehmes, wenn auch nicht gar blühendes Sopranorgan, eine verständige Ausdrucksweise nebst gut gewahrter Intonations-Reinheit und deutlicher Textaussprache bekundete. Das Publicum zeigte sich so wohl zufrieden mit der Sängerin, daß es von ihr noch eine Zugabe erheischte; dieselbe wurde mit einem unbekannten Liede gewährt. — Herr von Bose war mit der Begleitung der einstimmigen Lieder sowie der einschlägigen Männerchöre, dann mit dem selbständigen Vortrag von Solostücken thätig, welche Thème varié von Paderewski, Gavotte und Pastorale aus Reinecke's Oper „Auf hohen Befehl", Concert-Etude in Des von Liszt, Notturno in Fis und Ballade in As von Chopin hießen. Er führte Alles in seiner bekannten technisch wie musikalisch wohlgearteten Weise durch, erntete lebhaften Beifall und mußte schließlich auch noch zu einer Zugabe sich verstehen, welche sich als Menuett in Hmoll von Franz Schubert erwies.

* Cassel, 30. December. Die erste Serie unsrer Abonnementconcerte führte uns als fremde Sologäste Eugen d'Albert, Frau Emilie Herzog, Hofopernsängerin aus Berlin, und das Künstler-Ehepaar Halir aus Weimar zu. D'Albert war diesmal ganz romantisch angehaucht, er spielte außer einem Schubert'schen Impromptu Schumann's Amoll-Clavierconcert und die Variations serieuses von Mendelssohn und wie immer alles mit glänzendster Wirkung. Als treffliche Gesangskünstlerin bewährte sich Frau Herzog nicht nur mit der virtuosen Wiedergabe der ersten Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte" sondern auch im Liedervortrag. Concertmeister Halir machte uns mit Bruch's neuem Violinconcert bekannt und spielte außerdem in beifallswürdigster Weise eine Berceuse von Cui und Polonaise von Sitt. Auch seiner Gattin Frau Halir-Zerbst zeigte sich das Publicum nach dem geschmackvollen Vortrag verschiedener Lieder recht gewogen. Von unseren einheimischen Kräften waren in den Concerten Frau von Hübbenet, der neuengagirte Concertmeister Herr Hoppen, welcher sich sehr günstig mit einem Concert von Bazzini und mehreren Solosachen introducirte, und Herr Capellmeister Treiber zu hören. Letzterer brachte in der Mozartfeier das Dmoll-Clavierconcert mit makelloser Technik und feinstem künstlerischen Verständniß zu Gehör. An Orchesterwerken kamen unter Anderm die Pastorale und die Ouverture „Weihe des Hauses" von Beethoven, Liszt's symphonische Dichtung „Festklänge" und die achte

Symphonie in Gmoll von Spohr (ein seltener Gast auf den heutigen Concertprogrammen) vor. Die Kammermusikabende unseres Streichquartetts Hoppen-Kaletsch-Schmidt-Monhaupt, das übrigens sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat (es wurde vom Concertmeister Wipplinger gegründet) bescheerten an Novitäten das Clavierquintett in Adur von Dvořák, ein treffliches Stück, und ein Streichquartett in Cdur vom Landgrafen Friedrich von Hessen, außerdem zum ersten Male wiederholt Brahms' neues Gdur-Streichquintett. Noch einen Jubilanten hätten wir bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, Herrn Otto Kaletsch, der auf eine 25jährige Dienstzeit als Violinist in der königlichen Capelle zurückblicken konnte. — Der Oratorienverein brachte Vierling's Oratorium „Constantin" zum ersten Male zur Aufführung, von sonstigen concertirenden Künstlern besuchten uns Gura und Frau Lillian Sanderson mit ihrer distinguirten Gesellschaft.

* London, 6. Februar. Das Saturday Popular Concert von heute vor vierzehn Tagen enthielt: Beethoven's Streichquintett in C (die Herren Arbos, Straus, Ries, Gibson und Piatti als Executirende), Claviertrio in Dmoll von Schumann (mit Mlle. Szumanowska am Flügel), Brahms' neue Zigeunerlieder (die Damen Henschel und Fasselt, die Herren Henschel und Shakespeare), Präludium und Fuge in Gmoll für Violine solo (Herr Arbos) und Claviersonate in Ddur (die sogenannte Sonata pastorale) von Beethoven (Mlle. Szumanowska). Im darauffolgenden Monday Popular waren die Ensemblesachen Mendelssohn's Streichquartett in Amoll (Herr Arbos als Primgeiger) und Schumann's Clavierquartett in Es (Mlle. Janotha am Flügel); solistisch präsentirten sich die ebengenannte Mlle. Janotha mit Chopin'schen Sachen und Herr Henschel mit verschiedenen Gesangsstücken. Das Saturday Popular am 30. Januar war eine Wiederholung des acht Tage früher stattgehabten, und im letzten Monday Popular (in dieser Woche) bestand der Inhalt im Streichquartett Esdur von Haydn, Violinsonate in D von Händel und Claviersachen von Chopin. Lady Hallé war die Prim- und Sologeigerin, Mlle. Szumanowska die Pianistin. — Notable Vorkommnisse aus der laufenden Woche waren: eine Aufführung von Sullivan's „Golden Legend" durch die Royal Choral Society in Albert Hall (Dirigent Mr. Barnby, Solisten die Damen Henson und Wilson, die Herren Mc. Kay und Henschel); ein Kammermusikconcert der Brüder Stanley und Arthur Blagrove (Violinist der eine, der andere Violoncellist); ein Gesangs-Recital des Ehepaars Henschel; eine Aufführung von Dr. Edwards' neuer Cantate „The Epiphany" in der Hornsey-Pfarrkirche; endlich eine Wiederaufführung von Solomon's zehn Jahre alter und seitdem verschiedentlich umgearbeiteter komischer Oper „The Vicar of Bray" im Savoy-Theater.

* Pisa, 3. Februar. In unserm Teatro Nuovo war jüngst die serata d'onore für die Primadonna Isabella Svicher, welche Künstlerin eine reiche Ernte von Applausen, Blumen, Geschenken und sogar Gedichten einheimste. Gegeben wurde bei beregter Gelegenheit Bellini's „Sonnambula", worin Sgrina. Svicher natürlich als Protagonistin wirkte; sie spendete aber außerdem noch den Walzer „Farfalla", Variationen von Prinz und — einen Violoncell-Vortrag (Musette von Offenbach). Am verflossenen Sonntag wurde die Vorstellung, wie wir sie eben geschildert haben, wiederholt und mit ihr die Stagione beschlossen. Doch soll in der Fastenzeit das Nuovo für Oper und Ballet wieder geöffnet werden. Ein anderes theatralisches Project ist, daß verschiedene Freunde des seit einiger Zeit hier weilenden Maëstro S. Gastaldon sich zusammengethan haben, um eine Reihe von Aufführungen seiner „Mala Pasque" zu ermöglichen. — Die hiesige Studentenschaft hat neulich eine Soirée gegeben, welche als sehr gut ausgefallen bezeichnet werden muß, und in welcher u. A. das Musikcorps des 94. Infanterie-Regiments (Dirigent Maëstro Ettore Ricci) durch Executirung einer Selection aus Verdi's „Aïda" und der Ouverture aus Rossini's „Semiramide" sich Ruhm erwarb.

* Das Hofoperntheater in Wien hatte am 16. Februar abermals eine Première, die erste Aufführung von J. Massenet's Oper „Werther" zu verzeichnen und zwar die allererste, denn das Werk, obgleich schon vor sechs Jahren componirt, ist bisher noch nirgends gegeben worden. Fräulein Renard und Herr van Dyck, die den Componisten in „Manon" begeistert hatten, schwebten ihm auch als Idealerscheinungen (wenigstens nach seinem und der Oper Sinn) für Werther und Lotte vor und wie richtig Massenet Beide taxirt, sollte sich jetzt bei Aufführung der Oper zeigen. Wenn es zu einem starken äußeren Erfolg kam, so war derselbe den genannten Künstlern als Trägern der Hauptpartien in erster Linie zu danken. Denn weder im Text noch in der Musik sind die Bedingungen für einen großen Erfolg gegeben. Massenet's Musik ist liebenswürdig, graziös, zeitweise auch recht stimmungsvoll, aber doch überwiegend kühl temperirt und ohne bedeutenderen dramatischen Aufschwung. Zu einem solchen giebt allerdings auch die Handlung zu dem lyrischen Drama (wie der officielle Titel lautet), die sich in drei Acten und vier Bildern schwerfällig und schwermüthig zugleich hinzieht, wenig Anlaß. Drei französische Librettisten Ed. Blau, P. Milliet und Georges Hartmann sind an dem Problem „Werthers Leiden" als Opernbuch gründlich gescheitert. Immerhin haben sie einen wirklich hübschen und poetischen Act fertig gebracht und das ist der erste. Er ist auch Massenet am besten gelungen. Sehr Gutes hat wiederum Max Kalbeck als Uebersetzer des Textes geleistet. Die Aufführung der Oper mit Director Jahn am Dirigentenpult war eine in musikalischer wie scenischer Hinsicht ganz ausgezeichnete. Fräulein Renard und Herr van Dyck dürften in den Hauptrollen schwer zu überbieten sein, anmuthig und gewinnend gab Frau Forster Lotten's Schwester Sophie, durchaus am Platze waren die Herren Neidl (Albert, Lotten's Mann) und Mayerhofer (Amtmann). Massenet wurde mit den Darstellern wiederholt gerufen, stürmisch zumal nach dem ersten Act, wo er in glücklicher Vaterfreude das kleinste von Lotten's Geschwistern auf den Arm nahm und küßte.

* Das Interims-Theater in Oldenburg ist am 14. Febr. mit einem Prolog und einer Aufführung von Lessing's „Minna von Barnhelm" eröffnet worden. Das Großherzogliche Paar wohnte der Eröffnungsvorstellung bei.

* Am Carl-Schultze-Theater in Hamburg ist am 16. Febr. die erste Aufführung von Millöcker's neuer Operette „Das Sonntagskind" sehr erfolgreich von Statten gegangen. Die Operette wurde flott gespielt und verschiedene Nummern mußten Dacapo gesungen werden.

* Am Stadttheater in Lübeck hat am 10. Febr. die erste Aufführung der zweiactigen komischen Oper „Der Page" von Gust. Kulenkampff mit gutem Erfolg stattgefunden.

* Im Theater der Folies-Dramatiques in Paris hat eine neue komische Oper von Robert Planquette — „La Cocarde tricolore", Libretto von Maurice Ordonneau — vielen Erfolg gehabt.

* In Mons (Belgien) steht die Aufführung einer neuen komischen Oper bevor, welche sich „Le Rio d'Yvetot" nennt und von dem Militärmusikmeister Baudonck componirt ist.

* Im Prince of Wales'-Theater in London ist „Blu-eyed Susan", eine neue komische Oper von Osmond Carr, mit Erfolg zur Aufführung gekommen, und in der irischen Metropole, Dublin, hat eine ebenfalls neue Oper romantisch-komischen Genre's — „The Warlock", verfaßt von den Herren Alfred Smythe und Edgar Little, bei ihrer ersten Aufführung Glück gehabt.

* Aus Madrid wird die demnächstige Aufführung einer neuen Oper gemeldet, welche sich „El hermano Baltasar" nennt, desgleichen aus Valencia die einer „El salto del torrente" benannten Opern-Novität. Die Componisten beider Werke sind noch nicht bekannt gegeben.

* Berliner Nachrichten. Im diesjährigen von den vereinigten Wagner-Vereinen Berlin und Berlin-Potsdam als Gedächtnißfeier für Wagner abgehaltenen großen Concert am 15. Februar hieß die Parole fast mehr Albert Niemann als Rich. Wagner. Seit langer Pause sollte es dem Publicum einmal wieder vergönnt sein, den großen Bühnenkünstler zu hören und zwar in einer seiner ehemaligen und bisher von Keinem wieder erreichten Glanzpartien, dem Siegmund in der „Walküre". Leider konnte es sich nur um ein Auftreten im Frack, um die Vorführung des ersten Walküren-Actes in Concerttoilette handeln. Aber wo es dem Wiederhören Niemann's galt, wer verzichtete da nicht gern auf Coulisse und Decorationen, als er mit einiger Illusion seinen Eindrücken nachzuhelfen suchte. Und in der That gestaltete sich auch die Wirkung zu einer unbedingt außerordentlichen, wo Niemann's meisterhafte Accentuation und Declamation, die eindringliche und packende Art seines musikalischen Vortrags den dramatischen Gehalt der Partie erschöpfen, zu einer weniger intensiven allerdings bei den reinen Gesangstellen, wie im „Liebeslied" und theilweise auch im Schlußduett, dessen stimmlichen Anforderungen das Organ nicht mehr ganz Stand zu halten vermag. Selbstverständlich wurde Niemann's Leistung mit jubelndem Beifall aufgenommen, sogar eine kleine Dankrede des Künstlers hatte die Ueberreichung zweier mächtiger Lorbeerkränze im Gefolge. Frau Sucher war im Walküren-Act als Sieglinde unübertrefflich, Herr Krasa ein tüchtiger Hunding. Später folgten Bruchstücke aus der „Götterdämmerung": Siegfried's Rheinfahrt, Siegfried's Tod (mit Niemann) und die Schlußscene, in welcher Frau Sucher die Brünnhilde sang. Sehr vortrefflich hielt sich unter Herrn Prof. Klindworth's Leitung während des ganzen Abends das Philharmonische Orchester, dem zur Eröffnung des Programms als selbständige Nummer der Kaisermarsch zugefallen war. — Im Uebrigen hätten wir nur über Concerte kleineren Styls ein paar Worte zu sagen. In der Singakademie eroberte sich die schon vom vorigen Winter her gut empfohlene Violinistin Fräulein Frida Scotta aufs Neue die Gunst des (leider nur spärlich versammelten) Publicums und Herr Anton Sistermans, als Oratoriensänger bereits vortheilhaft angeschrieben, that ein Gleiches mit einer ausschließlich Liedervorträgen gewidmeten Matinée. Man hat in dem mit schöner, gesunder Baßbaritonstimme ausgerüsteten Sänger einen intelligenten, denkenden Künstler vor sich, der, was er in Meister Stockhausen's Schule profitirt hat, auch im Liedergesang gut zu verwerthen versteht. Er hatte vier Gesänge von Schubert (darunter „Nachtstück" und „Gruppe aus dem Tartarus"), fünf Lieder von Brahms und die „Dichterliebe" von Schumann gewählt und brachte namentlich den ersten Theil seines Programms vortrefflich zur Geltung. Liederabende veranstalteten ferner der Bariton Herr Ernst Brodmann und der Tenorist Kammersänger Benno Koebke, beide ebenfalls auf dem Berliner Concertpodium nicht unbekannt. Zwei neue Erscheinungen dagegen brachte das Concert der Violinistin Fräulein Betty Schwabe am 18. Februar, erstens diese selbst, ein bemerkenswerthes und in Joachim's Schule schon weit gediehenes Talent; ferner die Wiener Hofopernsängerin Fräulein Josephine von Artner, welche den vocalen Theil des Concertes übernommen hatte. Fräulein von Artner ist eine mit wohllautender, ausgiebiger, auch umfangreicher Sopranstimme begabte Sängerin, aber in erster Linie Bühnensängerin und als solche mit allerlei kleinen Mängeln und Unarten behaftet, unter denen das leidige Tremoliren ebenfalls nicht durch Abwesenheit glänzt. Musikalisches Naturell geht der Dame ebensowenig ab wie Temperament, Wärme und Lebendigkeit des Vortrags, aber alle diese Eigenschaften machten sich in etwas vordringlichem Maße bemerkbar, es war eben decorativer Gesang, kein Concertgesang mehr, den Fräulein von Artner bot. Immerhin brauchte sich die Sängerin, welche eine Arie aus Haydn's „Schöpfung", Lieder von Goldmark, Mascagni und Bruch bot, über das Publicum nicht zu beklagen, sie wurde lebhaft applaudirt, auch die Concertgeberin, deren Hauptstück in Joachim's Gdur-Violinconcert bestand, aufs Beifälligste nach sämmtlichen Vorträgen ausgezeichnet. Joachim selbst hatte die Leitung des Orchesters bei den Violinsachen übernommen.

* Die Berliner Kreuzzeitung enthält folgendes Exposé: Herr von Bülow ersucht uns um die Mittheilung, daß sein bevorstehender Rücktritt von der Leitung der Philharmonischen Concerte thatsächlich vorwiegend aus Gesundheitsrücksichten erfolge. Nun wird man allerdings zugeben müssen, daß es eine nicht geringe geistige und körperliche Anstrengung erfordert, neben anderen Berufspflichten, zu denen auch die Leitung der großen Hamburger Concerte gehört, alle 14 Tage in kurzer Zeit ein Orchester vollständig neu einzuschulen und in der eindringlichen Weise, wie Herr von Bülow es thut, mit älteren oder neueren Werken vollständig vertraut zu machen. Dies ist für einen Zweiundsechszigjährigen keine Kleinigkeit und wenn man noch dazu das der Aufführung nothwendig vorhergehende eigene Studium der Werke in Betracht zieht, ein Studium, das Herrn von Bülow befähigt, auch die schwierigsten Partituren auswendig zu dirigiren, dann wird man es begreiflich finden können, daß er seine Arbeitslast zu vermindern wünscht. Nun treten für ihn aber noch andere Dinge hinzu: ihm gefällt der jetzige musikalische Curs in Berlin nicht. Hierin stimmen wir ihm durchaus zu, wenn wir auch in den Gründen dafür nicht überall mit ihm zusammentreffen. Herr von Bülow vermißt für seine künstlerischen Ziele und Bestrebungen auch das wirkliche künstlerische Verständniß, nicht nur beim Publicum, sondern namentlich auch bei der Kritik, und er klagt, daß er gerade da keine Mitarbeit an seinem Werke gefunden habe, wo er sie am ehesten hätte erwarten können. Auch hierin müssen wir ihm Recht geben. Mag man auch in Einzelheiten mit ihm nicht einverstanden sein, jedenfalls wird man unbedingt zugeben müssen, daß er es, wie Wenige außer ihm, verstanden hat, ältere und neuere Werke, gleichviel welcher Art, in mustergültiger Weise dem Publicum vorzuführen und ihm ihren Inhalt mit einer Schärfe und Klarheit zugänglich zu machen, die ihres Gleichen sucht. Hierzu befähigte ihn neben außerordentlichem künstlerischen Scharfsinne und hervorragender Begabung eben auch die genaueste Kenntniß der Werke, und daß ihm da die Krittelеien und Belehrungen von Leuten, die kaum einmal die Nase in die betreffenden Partituren gesteckt hatten, geradezu widerwärtig sein mußten, begreifen wir vollkommen, zumal wir wissen, wie leicht Herr von Bülow gereizt und verletzt sein kann. Auch wir können die angeblich sachlichen und künstlerischen Gründe dieser Kleinigkeitskrämer gegenüber den wohlerwogenen Absichten Bülows in keiner Weise anerkennen und seine langjährige, auch jetzt noch unverminderte Gegnerschaft zur „Kreuzzeitung" hindert uns nicht, es anzuerkennen und offen auszusprechen, daß wir für den Künstler, der sein ganzes Leben hindurch für die großen Meister und ihre Werke in hingebendster und erfolgreichster Weise eingetreten ist, die größte Hochachtung hegen. Im allgemeinen Kunstinteresse bedauern wir daher lebhaft seinen Rücktritt, er wird eine empfindliche Lücke in unser Musikleben verursachen, und die Zeit muß es lehren, ob sein Nachfolger im Stande sein wird, sie auszufüllen.

* Im vierten Casino-Abonnementconcert zu Elberfeld waren für den solistischen Theil zwei junge Sängerinnen, die Sopranistin Miß White (eine Amerikanerin) und die Altistin Fräulein Lina Hilß aus Frankfurt a. M. herangezogen worden. Beide Damen verfügen über bemerkenswerth schöne Stimmen und fanden mit ihren beifallswürdigen Duett- und Lieder-Vorträgen ein sehr dankbares Publicum. Dem Chor fiel als Hauptaufgabe Joh. Seb. Bach's Pfingstcantate zu, während die orchestralen Vorkommnisse in dem Concerto grosso Fdur von Händel und Wagner's Siegfried-Idyll bestanden.

* Im fünften Abonnementconcert der Königl. Musikschule zu Würzburg brachte der Concertsänger Richard Schulz-Dornburg ein neueres, höchst wirkungsvolles Lied von Goldmark: „Fata Morgana" aus Op. 37 mit durchschlagendem Erfolg zum Vortrage.

* Dem Conservatorium für Musik in Stuttgart hat der verstorbene König Carl von Württemberg seine sämmtlichen Musikalien, eine höchst werthvolle, über 1000 Nummern zählende Sammlung vermacht.

* Ueber die Ausgabe „Beliebter Opern aus früherer Zeit“ schreibt der Berliner Börsen-Courier am 20. Februar: Wir haben schon früher Gelegenheit genommen, über ein Unternehmen des Bartholf Senff'schen Verlages in Leipzig unserer wärmsten Anerkennung Ausdruck zu geben, über die Richard Kleinmichel'schen Bearbeitungen beliebter Opern aus früherer Zeit in vollständigem Clavierauszug mit Text (Gesang und Clavier) unter Hinzufügung des Dialogs. Wir haben hervorgehoben, in wie hohem Grade dieses Unternehmen geeignet erscheint, die lebende Generation mit den musikalisch-dramatischen Schätzen der Vergangenheit bekannt zu machen, die durch Aufführung kennen zu lernen, in den meisten Fällen unmöglich ist. Diese Opern sind zum größten Theil in den Archiven vergraben, und unserer jüngeren Generation fehlt es an Zeit und Neigung, aus denselben diese verborgenen Schätze ans Licht zu fördern. Hier nun wird derselben die bequeme Gelegenheit, nicht nur ihre Kenntnisse der musikalischen Literatur zu erweitern, sondern auch einen lebendigen Eindruck von Kunstwerken zu empfangen, welche frühere Generationen entzückt haben. Es liegt gegenwärtig die dritte Serie dieses ausgezeichneten Verlagswerks vor. Dieselbe bringt von Domenico Cimarosa „Die heimliche Ehe“ (Il matrimonio segreto), von Méhul „Der Schatzgräber“, „Das unterbrochene Opferfest“ von Peter von Winter, den „Deserteur“ von P. A. von Monsigny, „Die Schweizerhütte“ von Adolph Adam, den „Zweikampf“ von Ferdinand Hérold, „Rothkäppchen“ von Boieldieu, „Tancred“ von Rossini, die „Puritaner“ von Bellini und endlich die „Entführung aus dem Serail“ von Mozart. Die drei letzteren Werke sind freilich bis auf diesen Tag auf dem Repertoir unserer Opernbühnen geblieben, wenn sie auch mit Ausnahme der Mozart'schen „Entführung“ nur durch italienische Sänger zur Aufführung zu gelangen pflegen. — Wir haben dem, was wir früher über dieses Verlagswerk gesagt haben, nichts hinzuzufügen und nur zu wiederholen, daß die Ausstattung vortrefflich, der Stich deutlich und die Kleinmichel'sche Bearbeitung eine in jeder Hinsicht vortreffliche ist.

* Im Nachlasse des so früh verstorbenen Violinvirtuosen Robert Heckmann befindet sich dem „Mannheimer Tageblatt“ zufolge, ein wahrer Schatz an herrlichen Geigen. Zunächst ein Instrument von Antonius Stradivarius, welches aus dem Jahre 1721 stammt, also aus einer Zeitperiode, in welcher Antonius Stradivarius seine besten und hervorragendsten Geigen baute. Dieses Instrument, welches Robert Heckmann beinahe ausschließlich in seinen öffentlichen Concerten spielte, ist eine der werthvollsten und besten Geigen, die überhaupt existiren. Außer dieser Stradivarius befinden sich im Nachlasse noch eine Amati und eine Guarneri. Die kostbaren Instrumente gelangen jetzt zum Verkauf, da in der Familie kein künstlerischer Nachfolger Heckmann's lebt.

* In Wien ist am 14. Februar eine an dem umgebauten Hause, Währingerstraße 26, wo Mozart zwei Jahre lang wohnte, errichtete Gedenktafel enthüllt worden. Die Inschrift lautet: „Hier stand das Gartenhaus, wo Mozart vom Sommer 1788 bis Herbst 1790 wohnte und ‚Cosi fan tutte‘, sowie die Symphonien Cmoll, Esdur und Cdur mit der Fuge schrieb“.

* Die böhmischen Musikanten bilden, wie man weiß, nach allen Ländern einen sehr bedeutenden österreichischen Ausfuhrartikel, und auch nach der Türkei nimmt diese Ueberproduction aus dem Königreiche des heiligen Wenzel ihren Weg. Ein solcher czechischer Musikant Wondra mit Namen, kam, wie aus Konstantinopel berichtet wird, in die Hofcapelle des Sultans, wo er bald zum ersten Violinisten sich emporschwang, und der Großherr fand derartigen Gefallen an dem fahrenden Gesellen, daß er dem „Böhm' in der Türkei“ dieser Tage den Rang eines Capitäns mit dem Titel eines Bey verlieh. Aus Wondra ist ein Capitän Wondra Bey geworden.

---

* In Berlin ist am 3. Februar im Alter von 77 Jahren der Theaterdirector Eduard Meysel gestorben, der Begründer und Besitzer von „Meysel's Theater“, das vor dreißig Jahren sich großer Beliebtheit erfreute.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 17. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Rückblick auf das Musikjahr 1891.

IX. (2.)

Verzeichniß der im Jahre 1891 verstorbenen Componisten, Sänger, Dichter, Schriftsteller, Schauspieler, Musikalienhändler, Instrumentenmacher und sonstiger der Kunst angehörenden Persönlichkeiten.

Hachin, Edouard, der Nestor der Chansonettensänger in Paris, gest. daselbst im Juli, 90 Jahre alt.

Hagn, Charlotte von, verehelichte von Oven, ehemals hochberühmte Schauspielerin, gest. in München am 23. April, 82 Jahre alt.

Haizinger, Anton, Feldmarschall-Lieutenant, Sohn des berühmten Tenoristen Haizinger und der vielgefeierten Wiener Hofburgschauspielerin Amalie Haizinger, geschätzter Liedersänger (Tenorist), gest. in Wien am 23. December, 65 Jahre alt.

Handel, Marie, geb. Peguchet, genannt Betty Linsel, früher Tänzerin, dann Sängerin in Lüttich, Havre und andern Städten, gest. in Paris im Juni, 88 Jahre alt.

Hart, George, Verfasser mehrerer Werke über den Geigenbau, eine bekannte Autorität in diesem Fache und Chef der Geigenbau-Firma Hart & Sohn in London, gest. daselbst am 25. April, 53 Jahre alt.

Haupt, August, Prof., Director des königl. Instituts für Kirchenmusik in Berlin, Autorität auf dem Gebiete des Orgelspiels, gest. in Berlin am 4. Juli im 81. Lebensjahre.

Havemann, Johann, großherzogl. Musikdirector in Güstrow, gest. daselbst am 14. Dec. im 57. Lebensjahre.

Heckmann, Robert, bekannter trefflicher Violinist und Quartettspieler, zuletzt Concertmeister am Philharmonischen Orchester in Bremen, gest. (auf einer Concertreise durch England begriffen) in Glasgow am 29. November, 42 Jahre alt.

Heckscher, Ferdinand, ehemaliger fürstlicher Hoftheaterdirector in Sondershausen, gest. daselbst am 28. Febr. im 85. Lebensjahre.

Hegar, Susanne Albertine, geb. Volkert, ehedem geschätzte Sängerin, Gattin des Musikdirectors Dr. Hegar in Zürich, gest. daselbst am 26. Februar, 53 Jahre alt.

Henrotay, Lambert, Professor am Conservatorium in Lüttich, gest. daselbst im Frühjahr, bald 69 Jahre alt.

Herrmann, Theodor, langjähriger Procurist der Musikalien-Verlagshandlung C. F. Peters in Leipzig, gest. daselbst im Sommer.

Herzog, Violoncellist, verdienter Lehrer und Dirigent in Vitry-le-François, gest. daselbst im März.

Hille, Eduard, Prof., akademischer Musikdirector und Organist an der Universitätskirche in Göttingen, auch als Componist und Musikschriftsteller bekannt geworden, gest. in Göttingen am 18. Decbr., 69 Jahre alt.

Hirsch, Pierre René, talentvoller Pianist und Componist in Paris, gest. daselbst am 23. Juli, 21 Jahre alt.

Hitz, Franz, Claviercomponist in Honfleur (Frankreich), gest. daselbst im November, 63 Jahre alt.

Hofbauer, Ludovica, Fräulein, Nichte Beethovens, gest. in Baden bei Wien am 6. Mai, 71 Jahre alt.

Horn, Theodor, Dr., Componist in Wien, gest. daselbst am 2. Januar.

Huth, Waldemar, Clarinettist, königl. Kammermusiker in Berlin, gest. daselbst Mitte Juli.

Jadassohn, Helene, geb. Friedländer, Gattin des bekannten Componisten, angesehene Gesanglehrerin in Leipzig, gest. daselbst am 31. December.

Jewson, F. B., Componist und ehemaliger Professor der Royal Academy of Music in London, gest. daselbst am 28. Mai, 68 Jahre alt.

Inzeng, José, Gesangsprofessor, geschätzter Componist und Musikschriftsteller in Madrid, gest. daselbst im August, 63 Jahre alt.

Jolly, trefflicher Komiker und Buffosänger, Mitglied des Vaudeville-Theaters in Paris, gest. daselbst am 8. Mai, 62 Jahre alt.

Kemp, genannt „Old Father Kemp", der Begründer der Olde Folkes' Concerts in Boston, Baritonist, gest. in North Scituate Beach (Massachusetts) im Sommer in hohem Alter.

Kindermann, August, berühmter Baritonist, Ehrenmitglied des Münchener Hoftheaters u. 40 Jahre an demselben thätig gewesen, gest. in München am 6. März, 75 Jahre alt.

Kindler, Hermann, königl. Hofmusiker, talentvoller Violoncellist in München, gest. daselbst am 6. Januar, 27 Jahre alt.

Klahre, Heinrich, Musik- und Chordirector am Stadttheater in Frankfurt a. M., geschätzter Componist von Männerchören, gest. in Frankfurt a. M. am 25. Dec. im 44. Lebensjahre.

Klettner, Camilla, Frau, einst vielgenannte und bedeutende Opernsängerin, pensionirte württembergische Kammersängerin, gest. in Graz am 30. April.

Klinger, Bernhard, Seminarlehrer, Hofcantor der evangelischen Hofkirche in Dresden, gest. daselbst am 18. Aug. im 54. Lebensjahre.

Köllner, Eduard, königl. Musikdirector, Cantor und Organist an der Stadt- und Hauptkirche in Guben, gest. daselbst am 8. November im 50. Lebensjahre.

Kömpel, August, rühmlichst bekannter Geiger, einer der besten Schüler Spohr's, pensionirter Concertmeister der Hofcapelle in Weimar, gest. daselbst am 7. April im 60. Lebensjahre.

Köszeghy, Carl, ehedem einer der populärsten Opernsänger (Bassist und Baßbuffo) am Nationaltheater in Pest, gest. daselbst am 9. März in hohem Alter.

Krén, Josef, Opernsänger und Regisseur, früher ein sehr beliebtes langjähriges Mitglied des deutschen Landestheaters in Prag, gest. in Berlin am 15. April im 67. Lebensjahre.

Kretschmer, Albert, Prof., bekannter Maler und Costümkundiger, gest. in Berlin am 10. Juli.

Kronenberg, Josephine von, Baronin, geb. de Reszké, ehemals Sängerin an der Großen Oper in Paris, Schwester des berühmten Sängerpaares Jean und Edouard de Reszké, gest. in Warschau, Ende Februar.

Kwiatkowski, Theophil, polnischer Maler, einer der treuesten Freunde Chopin's, gest. in Paris am 7. October, 83 Jahre alt.

Lachin, Nicolò, geschätzter Pianofortefabrikant in Padua, gest. daselbst im October, 75 Jahre alt.

Lallemand, Jules, Musikdirector in Rio Janeiro, gest. daselbst im December.

La Pommeraye, Henri de, Advocat, Kritiker, auch Professor der dramatischen Literatur am Conservatorium in Paris, gest. daselbst Ende December, 52 Jahre alt.

Laudoux, Alexandrine, ehemals renommirte Harfenistin, gest. in Paris im Juni, 44 Jahre alt.

Launoy, Jean Baptiste de, Componist in Vaixe (Belgien), gest. daselbst im März, 67 Jahre alt.

Lavallée, C., in Amerika wohlbekannter Pianist, gest. in der Nähe von Boston im Januar, im 50. Lebensjahre.

Lavastre, renommirter Decorationsmaler in Paris, gest. daselbst am 24. September, 57 Jahre alt.

Lavigne, Eugène, General-Secretär des Grand-Théâtre in Bordeaux, gest. daselbst im Juli.

Lawrence, Thomas William, talentvoller Violinist, Pianist und Componist in Hastings, gest. daselbst am 3. August in jungen Jahren.

Lécureux, Theodore, Pianist und Componist in Brest, gest. daselbst im Mai.

Legoux, Frau Baronin Jules, geb. Chausson, unter dem Pseudonym Gilbert des Roches als Componistin bekannt geworden, gest. in Paris im Januar, 47 Jahre alt.

Lévy, Calman, bedeutender Pariser Verlagsbuchhändler, gest. in Versailles am 18. Juni, 72 Jahre alt.

Leybach, Joseph, Componist unzähliger beliebt gewordener Clavierstücke für den Salon, Organist an der Domkirche in Toulouse, gest. daselbst am 23. Mai im 74. Lebensjahre.

Libotton, Gustave, tüchtiger Violoncellist und Lehrer seines Instruments (geb. Belgier) in London, gest. daselbst Ende Mai, 49 Jahre alt.

Limagne, Adrien Pierre, Componist, Lehrer und langjähriger Secretär der Société des compositeurs de musique in Paris, gest. in Passy bei Paris im Sommer, 62 Jahre alt.

Limburger, Paul Bernh., badischer Consul, Vorsitzender der Gewandhaus-Concertdirection u. Vorstandsmitglied des kgl. Conservatoriums der Musik in Leipzig, ein um das Musikleben genannter Stadt hochverdienter Mann, gest. in Leipzig am 10. Oct., 65 Jahre alt.

Linden, Frederick ter, Organist und Musiklehrer in Sherbrooke (P. Q.), gest. daselbst am 12. Mai, 52 Jahre alt.

Lindner, Gustav Louis, langjähriger Corrector der „Signale für die musikalische Welt", gest. in Leipzig am 23. October, 75 Jahre alt.

Link, Paul, tüchtiger Orgelbaumeister in Giengen a. d. Brenz, gest. daselbst am 12. Aug., 70 Jahre alt.

Litolff, Henry, seinerzeit berühmter Claviervirtuose, namhafter Componist, früher Inhaber der jetzt noch seinen Namen tragenden bekannten Verlagsfirma in Braunschweig, gest. in Paris am 5. August im 74. Lebensjahre.

Littlehales, Edith, Violinistin und Pianistin, Concertmeisterin des Philharmonischen Orchesters in Hamilton (Canada), gest. daselbst im Sommer.

Lockroy, Joseph Philippe (eigentlicher Name Simon), Verfasser zahlreicher Possen und Opernlibretti, Mitarbeiter Scribe's, gest. in Paris am 20. Januar, 88 Jahre alt.

Loewenstein, Rudolf, Dr., bekannter Dichter und langjähriger Redacteur des „Kladderadatsch" in Berlin, gest. daselbst am 6. Januar, 72 Jahre alt.

Lohse, Franz, königl. Musikdirector in Annaberg, gest. daselbst am 13. März, 74 Jahre alt.

Lotti, William, früher Operntenor, gest. in Brooklyn im April, 44 Jahre alt.

Magliorini, Francesco, ausgezeichneter Decorationsmaler in Modena, gest. daselbst Ende December.

Mailly, Edouard, Mathematiker, Verfasser einer Geschichte des Conservatoriums in Brüssel, gest. in Saint-Josse-ten-Noode (Brüssel) am 6. October.

Marklove, John G., berühmter amerikanischer Orgelbauer, gest. in Utica im Sommer, 64 Jahre alt.

Martens, Carl, geschätzter Musiker und Lehrer am College of Music in Toronto, Ont., gest. daselbst am 6. Juli.

Mende-Müller, Lotte, Frau, vorzügliche plattdeutsche Schauspielerin, gest. in Hamburg am 9. December, 57 Jahre alt.

Mendelssohn, Hermann, angesehener Verlagsbuchhändler in Leipzig, gest. daselbst am 11. Juni, 68 Jahre alt.

Meissonier, Jean Louis, berühmter französischer Maler, gest. in Paris am 31. Januar im bald vollendeten 76. Lebensjahre.

Michelis, Giulio de, gelehrter Musiker und viele Jahre Lehrer an der Academia di Sta. Cecilia in Rom, gest. daselbst Ende Februar.

Millet, Alb., Operncomponist, gest. in Hennequeville (Frankreich) im Sept., 28 Jahre alt.

Millerscheck, Anna, ehemalige beliebte Solotänzerin am Hofopertheater in Wien (1853 bis 1868), gest. zu Rohrbach an der Gösen im September, 55 Jahre alt.

Mohr, Jean Baptiste Victor, Hornprofessor am Conservatorium in Paris, früher erster Hornist im Orchester der Großen Oper, der Conservatoriums- und Pasdeloups-Concerte, gest. in Paris im Mai, 67 Jahre alt.

Moran, James, Musikdirector in Chicago, gest. daselbst im Sommer.

Morton, Maddison, Veteran der dramatischen Schriftsteller Englands, gest. in London am 19. December, nahezu 81 Jahre alt.

Moses, Adolph, Musikalienhändler in Stettin, gest. daselbst am 23. Januar, 55 Jahre alt.

Muck, J., Dr., ehemals Capellmeister an deutschen Bühnen und Dirigent der Würzburger Liedertafel, angesehener Componist, gest. in Würzburg am 15. Januar im 67. Lebensjahre.

Muzell, Marie, früher geschätzte Opernsängerin, während zehn Jahren Mitglied des Wiesbadener Hoftheaters, gest. in Braunschweig am 19. Juni.

Nadalska, Frau, Gattin des Tenoristen Henkeshofen in Wiesbaden, Operettensängerin am Stadttheater in Coblenz, gest. daselbst am 31. October.

Nargeot, Pierre Julien, Componist von Operetten, Vaudevilles und Chansons, ehemaliger Orchesterchef am Variétés-Theater in Paris, gest. in Passy bei Paris am 30. August, 92 Jahre alt.

Nau, Mlle., ehedem renommirte Sängerin der Großen Oper in Paris (1836—1884), gest. in Levallois-Perret (Frankreich) im Januar.

Neustädter, Josef, Mitbegründer und langjähriger Präsident des Männergesangvereins „Arion" in New-York, gest. daselbst am 13. April, 75 Jahre alt.

Niering, Joseph, tüchtiger Bassist, früher Mitglied des Stadttheaters in Frankfurt a. M., gest. daselbst am 27. Juni im 56. Lebensjahre.

Niese, Carl, bekannter Musikschriftsteller und Kunstreferent, namhafter Uebersetzer von italienischen Operntexten, Rechtsanwalt und Notar in Dresden, gest. daselbst am 2. November im 72. Lebensjahre.

North, John, Musiklehrer u. Dirigent in Huddersfield, gest. daselbst im Oct., 39 Jahre alt.

Oeser, Rudolph, Violoncellist, langjähriges Mitglied des Orchesters der kaiserlichen Oper in Moskau, gest. daselbst Ende October.

Ortolan, Eugène, Rechtsgelehrter und Componist von Opern und Oratorien in Paris, gest. daselbst am 11. Mai, 67 Jahre alt.

Osmond, Graf von, dilettirender Schriftsteller und Musiker, auch Operncomponist in Paris, gest. daselbst Ende October.

Pacius, Friedrich, Componist von Opern, Messen und Männerchören, Autor des finnischen Nationalliedes „Wart Land" (Unser Land), gest. in Helsingfors am 9. Januar im 82. Lebensjahre.

Paque, Jean, Posaunist und ehemaliger Professor seines Instruments am Conservatorium in Brüssel, auch Componist, gest. in Brüssel im October.

Pardini, Gaëtano, ehedem berühmter italienischer Tenor, gest. in Florenz im Februar, 85 Jahre alt.

Parisini, Federico, geschätzter Componist und musikalischer Schriftsteller, Präsident der Academia filarmonica und Bibliothekar des Liceo Rossini in Bologna, gest. daselbst am 5. Januar, 65 Jahre alt.

Penco, Carlo, ehemaliger Impresario, gest. in Genua Mitte Juni, 78 Jahre alt.

Perla, Dolores, beliebte Operettensängerin in Barcelona, gest. daselbst im März.

Pesce, Ferdinando, Gesanglehrer in Neapel, gest. daselbst im Januar.

Pes di Villamarina, Emanuele, Marquis, vortrefflicher Musikdilettant, Präsident der Academia Santa Cecilia in Rom, gest. daselbst im Sommer.

Petroni, Giovanni, genannt Valle, italienischer Baritonist, gest. in Venedig Ende Februar, 50 Jahre alt.

Pfeil von Scharpfenstein, Freiherr Alfred, seit 1886 Intendant des deutschen Landestheaters in Prag, gest. daselbst am 30. April.

Pittana, Luigi, Componist und Dirigent, auch trefflicher Violinist, gest. in Spilimbergo (Provinz Udine) im October, 70 Jahre alt.

Plattis, Francesco, Marchese, vortrefflicher Musikdilettant und Gemahl der Sängerin Isabella Meyer, gest. in Cento (Ferrara) im October, 27 Jahre alt.

Pohl, Julius, Schauspieler, Komiker und ehemaliger Baßbuffo, das älteste und populärste Mitglied des Stadttheaters in Königsberg (1842—1887), gest. daselbst am 25. Februar in hohem Alter.

Ponchard, Charles, früher beliebter Sänger (Tenorist), Oberregisseur der Opéra-comique und Lehrer für dramatischen Unterricht am Conservatorium in Paris, gest. daselbst am 29. April, 66 Jahre alt.

Ponsard, ehemaliger Bühnensänger (Bassist), Gesangs-Professor am Conservatorium in Bordeaux, gest. daselbst im November.

Powell, J. N., bekannter und bewährter englischer Musiker, gest. in Wolstanton im Mai, 72 Jahre alt.

Praeger, Ferdinand, tüchtiger Pianist und Componist (in Leipzig geboren), gest. in Shepherd's-bush bei London am 2. September, 76 Jahre alt.

Prestreau, Federico Anacarsi, vortheilhaft bekannter Componist und Orchesterdirigent in Neapel, gest. daselbst Ende April, 35 Jahre alt.

Proudmann, Joseph, Musiklehrer, Chordirigent und musikalischer Schriftsteller in London, gest. daselbst Anfangs Mai, 58 Jahre alt.

Quercy, Gabriel de, ehemals beliebter Tenorist, zuletzt Regisseur an den Bouffes-Parisiens in Paris, gest. daselbst Anfangs Juli, 62 Jahre alt.

Quinton, Marc, beliebter englischer Schauspieler und Bühnenschriftsteller, gest. in London am 12. October, 33 Jahre alt.

Rabe, Martin, Prof., Vereinsdirigent und Musiklehrer in Berlin, gest. daselbst im Januar.

Rahter, Daniel, bekannter Musikalienverleger, früher langjähriger Chef der Firma A. Büttner in St. Petersburg, gest. in Hamburg am 7. April im 63. Lebensjahre.

Redwitz, Freiherr Oscar von, berühmter Dichter und Romanschriftsteller, gest. in Gilgenberg (Fichtelgebirge) in einer Privatheilanstalt am 7. Juli, 68 Jahre alt.

Reece, Robert, Librettist einer Anzahl beliebter englischer Burlesken, darunter die „vierzig Räuber" und „Aladdin", gest. in London am 8. Juli, 53 Jahre alt.

Renaud, ehemals trefflicher Violoncellist, gest. in Auxonne (Frankreich) im Sommer, 91 Jahre alt.

Rentez, Alves, Componist zahlreicher und beliebter Operetten, Orchesterchef und Director des königl. Theaters in Oporto, gest. daselbst im April, 41 Jahre alt.

Resch, Johann, talentvoller Tanzcomponist, früher Dirigent verschiedener Concertcapellen, gest. in St. Petersburg am 23. Januar im 61. Lebensjahre.

Richard, Georges, Schauspieler und Theaterdichter in Paris, gest. daselbst im November.

Riga, Franz, belgischer Componist, gest. in Schaerbeck bei Brüssel Ende Decbr., 52 Jahre alt.

Ritter, F. L., Dr., in Amerika angesehener Componist, Musiklehrer und musikalischer Schriftsteller, gest. in Antwerpen Ende Juni im 57. Lebensjahre.

Rivetta, Luigi, Componist, Dirigent und Pianofortehändler in Mailand, gest. daselbst am 24. November, 53 Jahre alt.

Robbia, Giuseppina, Prima-Ballerina am Theater in Savigliano, gest. daselbst im Decbr.

Roberti, Giulio, Componist, Director der städtischen Singschulen und des Gesangvereins Stefano Tempai in Turin, gest. daselbst am 14. Februar im 68. Lebensjahre.

Roesicke, A., bekannter Theaterdirector (früher in Mainz und Bremen) und seinerzeit beliebter Schauspieler, gest. in Oldenburg am 18. October, 64 Jahre alt.

Rosa, Francesco, angesehener Musiker (geborener Mailänder) in Malang (Java), gest. daselbst im August, 55 Jahre alt.

Rosé, Mathilde, geb. Reidlinger, tüchtige Bühnenkünstlerin, Gattin des Stadttheater-Directors in Danzig, gest. daselbst am 1. Februar im 46. Lebensjahre.

Rousseau, Jean, Generaldirector der Wissenschaften und schönen Künste, ausgezeichneter Kunstschriftsteller in Brüssel, gest. daselbst am 13. November, 62 Jahre alt.

Roxas, Emanuele de, Componist und Gesangsprofessor am Conservatorium in Neapel, gest. daselbst im April, 64 Jahre alt.

Rubinstein, Kaleria Christoforowna, geb. Löwenstein, Mutter und erste Lehrerin Anton Rubinsteins, sehr begabte Pianistin, gest. in Odessa am 27. September, 84 Jahre alt.

Ruefer, Philipp, Professor der Musik in Lüttich, gest. daselbst am 30. Januar im 81. Lebensjahre.

Russo, Michelangelo, Pianist, einstiges Wunderkind auf dem Clavier, gest. in Neapel am 18. September, 61 Jahre alt.

Ruzek, Josef, langjähriger Hofcapellmeister in Karlsruhe, auch als Componist bekannt geworden, gest. in Karlsruhe am 18. December, 57 Jahre alt.

Sabatier, François, geistvoller Uebersetzer deutscher Schriftsteller, Gatte der einst hochgefeierten Sängerin Caroline Ungher-Sabatier, gest. in La Tour de Farges am 11. December, 73 Jahre alt.

Sachs, Franz, königl. Kammermusiker a. D. in Dresden, gest. daselbst am 22. Juni, 32 Jahre alt.

Saint-Ybars, Latour de, bekannter Schriftsteller und fruchtbarer Dramatiker in Paris, gest. daselbst Ende Januar, 84 Jahre alt.

Sanders, James, Chordirigent, Organist an verschiedenen Kirchen in Liverpool, gest. daselbst Ende October, 75 Jahre alt.

Sangiovanni, Antonio, angesehener Gesanglehrer, Professor am Conservatorium in Mailand, gest. daselbst Ende December, 60 Jahre alt.

Saro, Heinrich, königl. Musikdirector, einer der bekanntesten und tüchtigsten Militärcapellmeister, auch talentvoller Componist, gest. in Berlin am 27. Novbr. im 65. Lebensjahre.

Sattler, Heinrich, großherzoglich oldenburgischer Musikdirector a. D., trefflich gebildeter Musiker, gest. in Oldenburg am 17. October, 80 Jahre alt.

Scamapiego, Gabriele, ehedem geschätzter Tenorist, gest. in Neapel Ende November, 70 Jahre alt.

Scaria, Frau, Wittwe des berühmten Bassisten Emil Scaria, gest. in Frankfurt a. M. am 12. September.

Scafati, Domenico, berühmter italienischer Gesanglehrer, ehemals vortrefflicher Sänger, gest. in Neapel im October, 72 Jahre alt.

Schallehn, William, Director einer Militärmusik-Schule in London, gest. daselbst im Juni, 69 Jahre alt.

Scheggi, Giuseppe, ehedem trefflicher Baßbuffo, einer der besten Bartolo's in Rossini's „Barbier“, gest. in Florenz Ende Juli, über 80 Jahre alt.

Schloß, Michael, bekannter Musikalienhändler in Köln, auch musikalischer Mitarbeiter verschiedener rheinischer Zeitungen, gest. in Köln am 6. December im 69. Lebensjahre.

Schmidt, August, Dr., bekannter Musikschriftsteller, Begründer des Wiener Männergesangvereins, gest. in Unter-St. Veit bei Wien am 13. October im 84. Lebensjahre.

Schubert, François, ehemal. Prof. am Conservatorium in Brüssel, gest. in Ixelles, am 18. Juni.

Schultz-Heynatz, Richard, Director des Conservatoriums in Tempelhof bei Berlin, gest. daselbst am 12. August.

Schumacher, Paul, talentvoller Componist, Director eines nach ihm benannten Conservatoriums in Mainz, gest. daselbst am 25. April im 42. Lebensjahre.

Schumann, Ferd., Sohn Rob. u. Clara Schumann's, gest. in Gera am 6. Juni, 42 Jahr alt.

Schwanda von Semcic, Pan, Director des czechischen Theaters in Brünn, gest. daselbst am 5. Januar.

Scotti, Pia, renommirte Ballettänzerin in Paris, gest. daselbst im März.

Sieg, Constans, Organist an der Kathedrale in Colmar, gest. daselbst am 31. März, 84 Jahre alt.

Siré, N., Director des Conservatoriums und der Philharmonischen Gesellschaft in Corfu, gest. daselbst im Februar.

Smith, Montem, ehemals geschätzter Tenorist und Gesanglehrer in London, gest. daselbst im Mai, 74 Jahre alt.

Spiegel, Wilhelm, Musikdirector, Dirigent verschiedener Männergesangvereine in Berlin, gest. daselbst am 17. December, 67 Jahre alt.

Spinelli, Bariton am Theater San Martino in Buenos-Ayres, gest. (beim Brand des Theaters umgekommen) am 3. September.

Starck, Friedrich, Musiklehrer in New-York, gest. daselbst am 23. Januar, 85 Jahre alt.

Stefanini, Ippolito, renommirter Decorationsmaler in Mailand, gest. daselbst im Juli, 70 Jahre alt.

Stein, Gustav, Musikkritiker der New-Yorker Staats-Zeitung, gest. in New-York im October, 51 Jahre alt.

Steiniger-Clark, Anna, Frau, Pianistin, gest. in New-York im April.

Stolle, Marie, ehemals eine der populärsten Possensoubretten in Berlin, gest. daselbst am 20. April, 48 Jahre alt.

Strattmann, L. C. F., vorzüglicher Clarinettist, Mitglied des Theater- und Gewandhaus-Orchesters in Leipzig, gest. daselbst am 18. October, 36 Jahre alt.

Strewe, Gustav, tüchtiger Clavierpädagog, Director einer Musikschule in Potsdam, gest. daselbst am 2. Mai, 56 Jahre alt.

Sullivan, Bary, berühmter englischer Tragöde, gest. in Brighton am 3. Mai, 67 Jahre alt.

Sulzer, Julius, talentvoller Musiker und Componist, ehemaliger Capellmeister des Burgtheater-Orchesters in Wien, gest. daselbst am 13. Februar, 58 Jahre alt.

Sulzinger, Peter, Organist in Hermesdorf (Niederösterreich), gest. daselbst im October 100 Jahre alt.

Taglioni, Marie, Prinzessin Marie von Windischgrätz, die ehemalige Prima-Ballerina der Berliner Hofoper, seit 1866 mit dem österreichischen Cavallerie-General Fürsten Joseph von Windischgrätz vermählt, gest. auf ihrem Landsitz Aigen bei Tulln (Niederösterreich) am 27. August, 58 Jahre alt.

Taubert, Wilhelm, königl. Obercapellmeister a. D., berühmter Componist und seinerzeit vortrefflicher Pianist, gest. in Berlin am 7. Januar im 80. Lebensjahre.

Toussaint, Armand Joseph, Commandant der Schule des dreizehnten belgischen Linien-Infanterie-Regiments, nebenbei aber sehr tüchtiger Musiker und Componist, gest. in Leupegem bei Audenarde am 8. Juni, 49 Jahre alt.

Türpe, Hugo, renommirter Concert- und Piston-Virtuose, früher in der Bilse'schen Capelle, zuletzt auf Kunstreisen in Amerika, gest. in Diethersdorf bei Burgstädt am 2. Juli.

Turjee, Eben, Dr., Begründer verschiedener Musikschulen in Amerika, zuletzt Director des New England Conservatory in Boston, gest. daselbst Ende April, 57 Jahre alt.

Ulrich, Titus, Dr., Geheimer Intendanturrath, ehemaliger Dramaturg der königlichen Schauspiele in Berlin, tüchtiger Schriftsteller, auch als Dichter bekannt geworden, gest. in Berlin am 17. December, 78 Jahre alt.

Urbinati, Amalia, bekannte italienische Operettensängerin, gest. in Buenos-Ayres im Mai.

Uthoff, Christoph, Contrabassist u. langjähriges Mitglied des philharmonischen u. Thomas-Orchesters in New-York, gest. in Chicago im April.

Vanderheyden, E., Contrabassist am Théâtre de la monnaie und Prof. am königl. Conservatorium in Brüssel, gest. daselbst am 27. April, 41 Jahre alt.

Vela, Vincenzo, berühmter italienischer Bildhauer, Schöpfer der Simon Mayr- und Donizetti-Denkmäler in der Kirche Santa Maria Maggiore zu Bergamo, gest. in Bellinzona am 3. October, 69 Jahre alt.

Velhagen, August, Buchhändler, Mitbesitzer der Verlagsbuchhandlung Velhagen und Klasing in Bielefeld-Leipzig, gest. in Bielefeld am 22. September, 82 Jahre alt.

Verhulst, Jean, verdienstvoller holländischer Componist, trefflicher Musiker, langjähriger Dirigent der Felix Meritis-Concerte in Amsterdam, sowie der Diligentia-Concerte im Haag, gest. daselbst am 17. Januar im 75. Lebensjahre.

Vidal, Louis Antoine, tüchtiger Violoncellist und Musikgelehrter in Paris, gest. daselbst Ende März im 71. Lebensjahre.

Villate, Gaspard, cubanischer Componist, gest. in Paris Ende September, fast 40 Jahre alt.

Visconti-Arese, Guilio Litta, Herzog, ausgezeichneter Amateur und Componist zahlreicher Opern, gest. in Vedano bei Monza am 29. Mai, 69 Jahre alt.

Vitu, Auguste, bekannter französischer Schriftsteller, Theaterkritiker des „Figaro" in Paris, gest. daselbst am 4. August, 68 Jahre alt.

Vogl, ehedem sehr renommirter Gesangsprofessor am Conservatorium in Prag, gest. daselbst am 30. December in hohem Alter.

Vogt, Christoph, der Nestor der preußischen Militärmusikmeister, ehemaliger Musikdirigent im Rheinischen Infanterie-Regiment No. 30, gest. in Bernburg am 21. September, beinahe 85 Jahre alt.

Wandel, Reinhold, Begründer und bis 1889 Mitinhaber der bekannten Pianofortefabrik Wandel & Temmler in Leipzig, gest. daselbst am 3. November, 74 Jahre alt.

Weber, Wilhelm, berühmter Physiker und Akustiker, gest. in Göttingen am 25. Juni im 87. Lebensjahre.

Weiß, Carl, Professor, früherer herzogl. Hoftheatermaler in Braunschweig, gest. daselbst am 13. Februar.

Weist Hill, Thomas Henry, Violinist, Dirigent und Director der Guildhall-Musikschule in London, gest. daselbst am 25. December, 64 Jahre alt.

Wigand, Martin, bekannter Verlagsbuchhändler, Inhaber der Firma Georg Wigand in Leipzig, gest. daselbst am 10. Januar, 45 Jahre alt.

Willenberg, Auguste, geb. Werner, ehemals geschätzte Concertsängerin, seit 38 Jahren Gesanglehrerin in Frankfurt a. O., gest. daselbst am 2. März, 70 Jahre alt.

Wilt, Marie, Frau, berühmte Sängerin, österreichische Kammersängerin, gest. in Wien am 24. September im 56. Lebensjahre.

Wirtz, Carlo, talentvoller Componist und musikalischer Schriftsteller, gest. in Venedig am 8. August, 27 Jahre alt.

Witt, Friedrich, ehemaliger Director und Capellmeister des Stadttheaters in Kiel, gest. daselbst am 2. Januar, 80 Jahre alt.

Wohlstadt, Jacob, Director und Oberregisseur am Hoftheater in Cassel (seit 1866 in dieser Stellung), gest. daselbst am 4. November, 77 Jahre alt.

Wolff, Albert, bekannter Kunstkritiker, Mitbesitzer des Pariser „Figaro" (ein geborener Kölner), gest. in Paris am 23. December, nahezu 66 Jahre alt.

Youssupoff, Fürst Nicolai, russischer Musikgelehrter und Componist, gest. in Baden-Baden am 3. August, 64 Jahre alt.

Zillmann, Theodor, Componist in Dresden, gest. daselbst am 5. Februar.

Zimmermann, A., ehemaliger Concertmeister der königl. Capelle in Berlin, seit 22 Jahren pensionirt, gest. in Steglitz bei Berlin, Ende December, nahezu 82 Jahre alt.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die hiesige Singakademie gab am 22. Febr. in der Alberthalle ihr zweites diesswinterliches Concert und ließ den Inhalt desselben in nichts Geringerem bestehen als in Rob. Schumann's „Paradies und Peri", jenem nun bald 50 Jahr alten Werke, welches in seiner orientalischen Romantik und Farbenpracht, seinem tonpoetischen Inhalt und üppig quellenden Erfindungswesen noch immer bezaubernd und berauschend wirkt. Die Aufführung selbst stand unter der Leitung des Herr Professors Richard Müller (des Dirigenten der Singakademie) und gestaltete sich nach anfänglich einiger Unsicherheit und Lahmheit zu einer schließlich recht befriedigenden, wenn wir auch glauben, daß sie durch Vermeidung einer öfter zu langsamen Temponahme noch gewonnen haben würde. Von den executirenden Factoren sind in erster Reihe die Gesangssolisten zu nennen, und von diesen wiederum Frau Emma Baumann (das mit Recht hochgeschätzte Mitglied unsrer hiesigen Oper, und bereits vom vorigen Winter her als vortreffliche „Peri" bekannt), dann Frau Pauline Metzler-Löwy (welche wir nach längerer Zeit als Vertreterin einer wichtigeren Altpartie freudig zu begrüßen hatten). In zweiter Reihe unter den Hauptsolisten standen der Tenorist Herr Gustav Wulff vom Stadttheater zu Straßburg i. E. (der nur mit den tiefgelegenen Stellen seiner Partie etwas zu kämpfen hatte) und der Bassist vom hiesigen Stadttheater, Herr Paul Knüpfer. Die kleineren Soli befanden sich genügend aufgehoben in den Händen der Damen Anna Münch, Marie Stephanie (Sopran) und Margarethe Hanbrich (Alt), sowie des Herrn Otto Briesemeister (Tenor). Das Orchester endlich — die verstärkte Capelle des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments No. 134 — fand sich mit seiner nicht eben leichten Aufgabe meist recht brav ab, und schließlich wollen wir noch bemerken, daß dem Concerte (trotz der Concurrenz eines andern von ebenfalls größerem Styl) ein sehr zahlreicher Besuch zutheil wurde, und daß im Publicum große Zufriedenheit mit der Totalität des Gebotenen sich kundgab.

* Dresden, 18. Febr. Das letzte Symphonie-Concert der Königl. Capelle am 12. Febr., unter Leitung des Generalmusikdirectors Schuch, brachte neu eine symphonische Dichtung, „Francesca da Rimini" von Bazzini, welche lebhaft interessirt hat, die akademische Fest-Ouverture von Brahms, die Adur-Symphonie von Beethoven und Bizet's unendlich reizvolle Suite „L'Arlesienne". Wer die herrlichen Leistungen unserer Königl. Capelle kennt, weiß, daß mit dem Abschluß dieser Concerte die auserlesensten Kunstgenüsse dieser Saison ihr Ende erreicht haben. — Alice Barbi gab am 17. Febr. in Braun's Saal ein Concert. Den nachhaltigsten Eindruck erzielte sie mit drei Liedern von Rubinstein, von denen sie „Neue Liebe" Dacapo geben mußte. Im Uebrigen wirkte sie mehr mit den italienischen Sachen. Die Lieder von Schumann, Schubert und Brahms waren, ganz ihrer früheren schönen musikalischen Phrasirung entgegen, im Tempo verzerrt und manierirt. — Anton Rubinstein's Mitwirkung hatte dem heute stattgefundenen Concert von Frau Krebs-Brenning eine colossale Anziehung verliehen. Als, in der letzten Nummer des Programms erst, der Ersehnte, mit allem Recht Vergötterte, auf dem Podium erschien und mit der Concertgeberin Schumann's „Andante und Variationen", Op. 46 für zwei Claviere, und als erzwungene Zugabe Stücke aus seinem „Bal masqué" spielte, war des Jubels kein Ende und der Enthusiasmus auf dem Siedepunkt. Diesem seltenen Schlußact des Concerts war ein sehr schönes Programm vorausgegangen: Das Concertstück in Fmoll von Weber, von Frau Krebs mit ebensoviel Energie als Anmuth gespielt, Recitativ und Andante aus dem VIII. Violinconcert von Spohr, von Prof. Lauterbach mit reizvollstem Tonschmelz und Eleganz vorgetragen, und von beiden Künstlern gemeinschaftlich die herrliche Sonate in Amoll von Rubinstein. Außerdem erfreute Fräulein Sack durch den Vortrag dreier ungemein anmuthiger

Lieder (besonders fein sind „Zuleikha" und „Aus meinen Thränen") von Ludwig Hartmann, Rubinstein's „Asra" und Wiegenlied von Krebs. — Herrn Rosenthal's Clavier-Abend fand am 10. Februar statt. Herr Rosenthal hat zehn staunenerregend geschickte Finger, für welche Geschwindigkeit offenbar keine Hexerei ist und eine große, wenn auch nicht schöne Kraft des Anschlags. Ein empfindlicher Mangel an musikalischer Intelligenz, Empfindung und Individualität aber läßt die exorbitante technische Vollkommenheit seines Spiels mehr als Kunststück denn als Kunst betrachten, oder, nach Geschmack, auch bewundern. Das Programm enthielt Weber, Schumann, Chopin, Liszt.

* Luzern, 22. Februar. Das dritte Abonnement-Concert hatte als Solisten Fräulein Ottilie Ottiker, Opernsängerin aus Zürich, sowie Herrn Emil Gerhäuser von der Münchener Hofoper. Erstere sang Lieder von Schumann, Pivode Götz, sowie aus der „Widerspänstigen Zähmung" die Arie: „Es schweige die Klage" mit vielem Erfolg. Herr E. Gerhäuser verfügt über einen Tenor von seltener Kraft und großem Wohllaut und documentirte sich in Liedern von Schubert, Cornelius, Grieg, Ries und namentlich als Siegmund in der zum Schlusse gespendeten Liebesscene aus der „Walküre" als feinfühliger Künstler. Die orchestralen Vorkommnisse des Abends bildeten die Bdur-Symphonie von Beethoven, zwei elegische Melodien von Grieg für Streichorchester und die Oberon-Ouverture, welche unter der gewandten und anfeuernden Leitung unseres Städt. Musikdirectors Herrn J. Frischen in höchst anerkennender Weise wiedergegeben wurde. Erwähnt sei noch, daß der Orchesterpart bei der Scene aus der „Walküre" mit großer Verve gespielt wurde.

* London, 13. Februar. Sir Charles Hallé's gestriges Symphonie-Concert wurde mit Cherubini's Faniska-Ouverture eröffnet. Die übrigen Orchestersachen waren: Suite Op. 39 von Dvořák, drei Nummern aus Berlioz's „Faust" und Schumann's Esdur-Symphonie. Als Solist producirte sich Sir Charles Hallé mit Beethoven's Gdur-Clavierconcert. Sämmtliche Darbietungen fanden warme Entgegennahme seitens des Publicums. — Heute ist in St. James's Hall das zweite Concert der Royal Amateur Orchestral Society, in welchem der jugendliche Pianist Otto Hegner sein Wiedererscheinen hier in London begeht. Von den aufzuführenden Orchestersachen führen wir nur Beethoven's Eroica an, die aber — wahrscheinlich in Hinblick auf den Tod des Herzog von Clarence — nicht mit ihrem wirklichen ersten Satze, sondern mit dem Trauermarsch ihren Anfang nimmt. — Am letzten Sonntag öffnete das Coventgarden-Theater seine Pforten für ein Promenade-Concert zum Benefiz des Mr. Samuel Hayes. Mr. Caldicott dirigirte das Orchester, die Solokräfte waren meist befriedigend, und das Geschäft erwies sich als kein übles. — Das „Cambridge University Musical Society's String Quartett" — bestehend aus den Herren Gompertz, Juwards, Kreuz und Ould — gab vorige Woche im Princes' Hall sein erstes gut ausgefallenes Concert mit den Quartetten in Cmoll Op. 51 von Brahms und Bdur Op. 130 von Beethoven, dann mit einer Violinsonate von Tartini und mit von Fräulein Fillunger gesungenen Liedern von Schubert und Mad. Heritte-Viardot. — Die diesjährigen Philharmonischen Concerte finden am 10. und 24. März, 17. und 27. April, 11. Mai, 1. und 15. Juni statt. Die bis jetzt gewonnenen Solokräfte sind: Für Pianoforte die Damen Sofie Menter und Dora Bright, die Herren Sapelnikoff, de Greef und Lamond; für Violine die Herren Joachim und Ysaye; für Violoncell die Herren de Munck und Hugo Becker; für Gesang endlich die Damen Valda und Schwestern Ravogli nebst Herrn Oudin. Das Eröffnungs-Concert wird dem Mozart-Centenarium gelten. — Im Prince of Wales'-Theater ist eine neue komische Oper — „Blue-eyed Susan", Musik von F. Osmond Carr — zur Aufführung gekommen und hat guten Erfolg erzielt. — Letzterer dürfte bei vorzunehmenden und unleugbar nothwendigen Kürzungen noch gewinnen.

---

* Neue Opern. Im Königl. Opernhause in Berlin haben die Proben für die Moszkowski'sche Oper „Boabdil" begonnen. Die erste Aufführung soll Ende März stattfinden. — Herr Capellmeister Weingartner hat die Composition eines von ihm selbst verfaßten Opernbuchs „Genesius" vollendet, das Werk ist bereits zur Aufführung im Königl. Opernhause in Berlin angenommen worden. — Auf dem Königlichen Hoftheater zu Wiesbaden geht am 25. Februar die neue komische Oper in einem Act „Oberst Lumpus" von Theobald Rehbaum zum ersten Mal in Scene. Der Componist ist sein eigner Textverfasser und verdankt seinen Stoff den „Bildern aus Deutscher Vergangenheit" von Gustav Freytag, der seinerseits die hier zur Verwendung gelangte Anekdote aus dem dreißigjährigen Kriege dem „Springinsfeld" von Christoph von Grimmelshausen (dem Verfasser des Simplicissimus) entnommen hat. — In Sondershausen kommt am 3. März eine neue Oper „Aspasia" vom dortigen Hofcapellmeister Carl Schröder zur ersten Aufführung. — In Petersburg steht die Aufführung einer neuen Oper „Der Fürst Serebreny", Musik von Koratschewko, bevor.

* Das neue einactige Ballet „Das Glockenspiel" (Le Carillon) von L. Massenet, zu welchem der Wiener Tenor Ernest van Dyck und der Pariser Schriftsteller C. de Roddaz das Libretto lieferten, hat am 21. Febr. im Wiener Hofoperntheater seine erste nicht sonderlich erfolgreiche Aufführung erlebt. Diejenigen Leute, die von Massenet Großes als Balletcomponisten erwarteten, sind allerdings ziemlich enttäuscht worden, seine Musik gefällt sich mehr in einer geistreichen, interessanten Orchesterplauderei, als in frischen, anregenden Tanzrhythmen.

* Im Hamburger Stadttheater ging am 19. Febr. „Die Tragödie des Menschen", dramatisches Gedicht in vier Acten und vierzehn Bildern von Emerich Madách, aus dem Ungarischen übersetzt von Ludwig Dóczi, Musik von Julius Erkel und William Sichel, zum ersten Mal in Scene.

* Am Grand-Théâtre in Genf ist am 17. Februar die im Manuscript hinterlassene Oper „Winkelried" von Louis Lacombe, Text von Moreau-Sainti und Lionel Bonnemère zum ersten Mal in Scene gegangen und hat viel Beifall gefunden. Das Werk wurde in den Hauptpartien durch die Damen Laville-Termiet und Vasta, die Herren Imbart und Favre sehr gut interpretirt.

* Am Theater Menus-Plaisirs in Paris ist am 15. Febr. eine neue Operette „Graciosa" von Massiac, Musik von Grillet, zum ersten Mal zur Aufführung gekommen und hat namentlich ihrer hübschen Musik wegen sehr angesprochen. Das Libretto war selbst den Parisern etwas zu frivol.

* Die erste Aufführung von Mascagni's „Freund Fritz" im Teatro Dal Verme zu Mailand hat ein vollständiges Fiasco gemacht. Der vereinzelte Applaus der zahlreichen Claque wurde vom Publicum energisch zurückgewiesen. Die einzige Nummer, welche unter allgemeinem Beifalle wiederholt werden mußte, war die orchestrale Einleitung zum dritten Acte.

* Im Teatro Grande zu Brescia hat die Oper „Andrea del Sarto" des Maëstro Baravalle gelegentlich ihrer erstmaligen Aufführung großen Erfolg gehabt. Der Componist wurde dreiundzwanzig Mal gerufen.

* Herr Kammersänger Winkelmann vom Hofoperntheater in Wien hat vergangene Woche ein Gastspiel in seiner Vaterstadt Braunschweig absolvirt und seine Landsleute als Tannhäuser, Radames und Lohengrin in Entzücken und Begeisterung versetzt. Trotz der erhöhten Preise und des aufgehobenen Abonnements war der Andrang zu den Gastvorstellungen ein so enormer, daß es nur Bevorzugten gelang, Billets zu erobern. Der Gast wurde mit Jubelrufen und Lorbeer überhäuft und hätte auf den Wunsch des Intendanten Baron Wangenheim das Gastspiel verlängern sollen, wenn er nicht bereits durch andere Verpflichtungen, die ihn zunächst nach Bremen riefen, gebunden wäre.

* In Leipzig veranstaltete der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli am 22. Februar sein alljährliches Concert im Neuen Gewandhaussaale. Das Programm bot in der ersten Abtheilung außer vier Männerchören a capella von F. Hegar („Waldlied"), Cornelius („Der alte Soldat"), V. Lachner („Zum Liebchen") und H. Veit („Schön Rothtraut") drei größere Männerchorwerke mit Orchester: „Normannenzug" (mit Baritonsolo) von Bruch, „Rhapsodie" (mit Altsolo) von Brahms und „Die verlassene Mühle" Ballade (mit Tenorsolo) von Th. Strong. Den zweiten Theil nahm Carl Reinecke's „Hakon Jarl" für Alt-, Tenor- und Baßsoli, Männerchor und Orchester ein. Die Solopartien in den beregten Werken hatten Fräulein Adele Asmann aus Berlin, Herr Otto Schelper und der Tenorist Herr Trautermann aus Leipzig übernommen.

* Im sechsten (letzten) Symphonie-Concert der Königl. Capelle in Dresden bildete eine symphonische Dichtung „Francesca di Rimini" von A. Bazzini die Novität. Das Werk des jetzt 74 Jahre zählenden Italieners fesselte durch die Frische und Ursprünglichkeit der Gedanken und erregte auch beim Publicum entschiedenes Gefallen. Beethoven's Adur-Symphonie, die Akademische Festouverture von Brahms und Bizet's L'Arlesienne-Suite waren die übrigen Vorkommnisse des diesmal von Herrn Schuch geleiteten Concertes.

* Das vierte (letzte) Abonnementconcert des Herrn Musikdirector Voretzsch in Halle brachte als Eröffnungsnummer die Dmoll Symphonie von Volkmann und des Weiteren ausschließlich Vorträge der Solisten. Vortreffliche Leistungen sowohl nach Seite des technischen Gelingens wie in musikalischer Beziehung bot Fräulein Margarethe Voretzsch in Schumann's Amoll-Clavierconcert und Solostücken Hdur-Nocturne und Bmoll-Scherzo von Chopin, denen sich auf allgemeines Verlangen noch eine Zugabe anreihte. Auch Fräulein Mathilde Haas, eine mit schöner, vollklingender und gut geschulter Mezzosopranstimme ausgerüstete junge Sängerin hinterließ einen sehr günstigen Eindruck, sie brachte die Arie „Ich wob dies Gewand" aus Max Bruch's „Odysseus" und eine Anzahl Lieder zu Gehör.

* In Marburg brachte das dritte Concert des Akademischen Concertvereins am 29. Januar eine Aufführung von Händel's „Messias", die unter Leitung des Herrn Prof. Rich. Barth künstlerisch sehr befriedigend verlief und dem Chor wie den von auswärts berufenen trefflichen Solisten reiche Anerkennung eintrug. Letztere waren Fräulein Pia von Sicherer (München), Fräulein Minna Minor, Hofopernsängerin aus Schwerin, sowie die Herren Heinrich Grahl und Eugen Hildach aus Berlin. — Viel Genuß gewährte der ein paar Tage früher von Herrn Prof. Barth im Verein mit den Herren Bassermann, Welcker, Hugo Becker und Müller aus Frankfurt a. M. veranstaltete erste Kammermusikabend, in dem Haydn's Quartett in Gdur (No. 64), Adagio aus dem Harfenquartett von Beethoven und das Cdur-Quintett von Schubert zum Vortrag gelangten.

* Das Wiener Quartett Hellmesberger hat abermals eine Kunstreise nach dem Balkan unternommen und ist kürzlich reich an künstlerischen und materiellen Erfolgen nach Wien wieder zurückgekehrt. In Constantinopel spielten die Wiener Musiker zweimal vor dem Sultan, wofür sie ein Honorar von 3000 Gulden und jeder einen prächtigen Brillantring erhielten. Außerdem gaben sie in Constantinopel vier stark besuchte Concerte. Dann spielte das Quartett vor dem Fürsten Ferdinand in Sophia, der bei dieser Gelegenheit das erste Hofconcert in der bulgarischen Hauptstadt gab. Das Concert, zu welchem ungefähr dreißig Personen geladen waren und dessen Programm Musikstücke von Haydn, Mozart, Beethoven, Bizet und Volkmann, ferner österreichische und ungarische Volksweisen enthielt, begann um 1/2 11 Uhr Nachts und währte bis 1/2 1 Uhr. Der Fürst decorirte die Brüder Hellmesberger mit dem Officierskreuz des Ordens pour le mérite, die Herren Egghard und Schwendt mit dem Ritterkreuz desselben Ordens.

* Das vierzehnte Hallé-Concert in Manchester brachte an Orchesterwerken Ouverture zu „Waverley" von Berlioz, Bdur-Symphonie, sowie den türkischen Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven und als Novität Suite aus der Musik zu Shakespeare's „Hamlet" von G. Henschel. Die Gesangssolistin Miß Thudichum spendete Scene und Arie „Infelice" von Mendelssohn, „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" und Lieder von Schäffer und Lassen, während an Stelle des verhinderten Herrn Sapelnikoff Sir Hallé die Claviervorträge des Programms übernommen hatte.

* Der auch in Deutschland wohlbekannte Pianist Frederic Lamond hat eine Tournée durch England und Schottland beendet, die ihn nach Liverpool, Edinburg, Glasgow und anderen Städten führte. Namentlich mit dem Vortrag der Clavierconcerte von Henselt und Tschaikowsky erzielte der Künstler bedeutende Erfolge.

* Die Sängerin Mad. Nevada-Palmer steht im Begriff, unter der Aegide des Herrn F. Strakosch eine Tournée durch Spanien zu unternehmen; gegenwärtig aber ist sie in Turin und feiert daselbst Triumphe.

* Die Violinstin Fräulein Marianne Scharwenka hat sich mit großem Erfolg in Mailand hören lassen.

* Der italienische Tenorist Marconi giebt gegenwärtig in Moskau Concerte und macht in denselben colossales Furore. So mußte er z. B. neulich eine Nummer — „Funicoli-Funicola" von Palloni — nicht weniger als sechs Mal wiederholen.

* Das dritte Concert der Philharmonic-Society in Brooklyn (bei New-York) fand am 16. Januar statt und hatte zum Inhalt: Bdur-Symphonie von Schumann; Clavierconcert in Dmoll von Rubinstein (Mad. Bloomfield-Zeisler); Präludium, Adagio und Gavotte für Streichinstrumente von Joh. Seb. Bach (Arrangement von Bachrich); Euryanthen-Ouverture. Dirigent des Concerts war Arthur Nikisch.

* In der vom Fränkischen Sängerbund ausgeschriebenen Preisconcurrenz für Männerchöre ist das Strophenlied „Frühling am Rhein" vom Taubstummenlehrer Simon Breu in Würzburg mit dem ersten Preis gekrönt worden. Es waren für den Wettbewerb im Ganzen 80 Compositionen eingelaufen.

* In Folge der von der Società del Quartetto in Mailand ausgeschriebenen Concurrenz für die Composition einer viersätzigen Claviersonate erhielt Herr Edgardo del Vallo de Paz aus Florenz den ersten, und Herr Giuseppe Frugatta aus Mailand den zweiten Preis.

* Im Hoftheater zu Dresden ist am Todestage Richard Wagner's die von Dr. Kietz gearbeitete Büste des Tondichters, eine Ehrengabe der Tiedge-Stiftung, aufgestellt worden.

* Dr. Hans von Bülow hat sich nunmehr entschlossen, seinen ständigen Wohnsitz in Hamburg zu nehmen; er hat die Hamburgische Staatsangehörigkeit und gleichzeitig das Hamburgische Bürgerrecht erworben.

* Heinrich Zöllner, der Director des „Deutschen Liederkranz" in New-York, hat sich mit der Tochter eines Deutsch-Amerikaners vermählt.

---

* In Leipzig ist am 18. Febr. der tüchtige Violoncellist Joh. Friedrich Pester, welcher seit beinahe 30 Jahren dem Theater- und Gewandhausorchester als Mitglied angehörte, im 56. Lebensjahre gestorben.

* In Mailand starb Antonio Garzoni, seit 50 Jahren Vicecapellmeister am dortigen Dom.

Bekanntmachung.
Königliche Akademie der Künste zu Berlin.
Bewerbung um den Preis der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler.

Die nächste Preisbewerbung um das für diesmal auf 4500 Mark erhöhte Stipendium der Giacomo Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler wird hiermit für das Jahr 1893 eröffnet.

I. Um zu derselben zugelassen zu werden, muß der ausdrücklichen Bestimmung des Stifter zu Folge der Concurrent
   1) in Deutschland geboren und erzogen sein und darf das 28. Lebensjahr nicht überschritten haben;
   2) muß derselbe seine Studien in einem der nachgenannten Institute gemacht haben:
      a. in einer der zur Königl. Akademie der Künste gehörigen Lehranstalten (Akademische Meisterschulen, Königl. akademische Hochschule für Musik, Königl. akademisches Institut für Kirchenmusik),
      b. in dem von Prof. Stern gegründeten Conservatorium für Musik,
      c. in der vom Prof. Kullak geleiteten neuen Akademie der Tonkunst,
      d. in dem Conservatorium für Musik zu Köln;
   3) muß derselbe sich über seine Befähigung und Studien durch Zeugnisse seiner Lehrer ausweisen.

II. Die Preisaufgaben bestehen in:
   a. einer achtstimmigen Vokal-Doppelfuge, deren Hauptthema mit dem Texte von den Preisrichtern gegeben wird,
   b. einer Ouverture für großes Orchester,
   c. einer dreistimmigen, durch ein entsprechendes Instrumentalvorspiel einzuleitenden, dramatischen Cantate mit Orchesterbegleitung, deren Text den Bewerbern mitgetheilt wird.

III. Die Concurrenten haben ihre Anmeldung nebst den betreffenden Zeugnissen (ad. I., 1—3.) mit genauer Angabe der Wohnung bis zum 1. Mai d. J. der Königlichen Akademie der Künste portofrei einzureichen.

Ausführliche Programme, welche die näheren Bedingungen enthalten, können bei den ad I. 2a.—d. vorstehend genannten Instituten und der vorbezeichneten Akademie der Künste gegen Tragung der Portokosten bezogen werden.

Berlin, den 18. Februar 1892.

Der Senat,
Section für Musik.
Dr. Martin Blumner.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Dru von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, Februar. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Siebzehntes Abonnementconcert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 25. Februar 1892.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 1, Adur) von C Reinecke. — Recitativ und Arie aus „Titus" von Wolfg. Amadeus Mozart, gesungen von Fräulein Minna Minor, großherzogliche Kammersängerin aus Schwerin — Concert für Violine (Nr. 5, Amoll, Op. 21) von B. Molique, vorgetragen von Herrn Arno Hilf. — Zweiter Theil: Ouverture zu „Leonore" (Nr. 3.) von L van Beethoven. — Grand Allegro de concert für Violine von Antonio Bazzini, vorgetragen von Herrn Hilf. — Vier Lieder aus dem Cyclus „Frauen-Liebe und Leben" von Robert Schumann, gesungen von Fräulein Minor: a) „Seit ich ihn gesehen". b) „Du Ring an meinem Finger". c) „Süßer Freund". d) „An meinem Herzen".

Wenn in heutiger hastiger, raschlebiger und wechselvoller Zeit eine künstlerische Schöpfung, und insonderheit eine musikalische, bereits ein Alter von mehreren Jahrzehenten hinter sich hat und der Gegenwart gegenüber noch nicht veraltet und abgeblaßt erscheint, so ist dies gewiß ein Zeichen der ihr innewohnenden Lebenskraft und Dauerfähigkeit. Auf diese Gedanken brachte uns das Wiederanhören der das 17. Gewandhausconcert eröffnenden Adur-Symphonie von Carl Reinecke. Sie ist im Jahre 1862 componirt und 1863 zum ersten Male aufgeführt worden, hat also ein Alter von 30 Jahren erreicht, und ihre gegenwärtige Vorführung ist, wenn wir nicht irren, die vierte innerhalb des angegebenen Zeitraums. Trotz dieser verhältnißmäßig langen Existenz wirkt sie noch immer mit Unmittelbarkeit und Frische, muthet sie noch immer an durch die alle ihre vier Sätze durchwehende theils geist-, theils gemüthvolle Erfindung, ferner durch die glückliche Congruenz von Inhalt und Form sowie durch die Gediegenheit der thematischen Verarbeitung, und endlich durch den Reiz der orchestralen

Einkleidung. Sie ist im besten Sinne anregend und muß zu Reinecke's allergelungensten Hervorbringungen gezählt werden, wird auch wohl bei allen Vernünftigen und nicht in absonderliche Theorien und Doctrinen Verrannten noch geraume Zeit in ihrer günstigen Wirkung vorhalten. Aufgenommen wurde verdientermaßen das Werk sehr freundlich, und schließlich sah sich der dirigirende Componist sogar durch einen Hervorruf ausgezeichnet, was uns natürlich eben so recht ist wie die Applaus-Begrüßung, welche Herr Prof. Dr. Reinecke bei seinem diesmaligen Wiedererscheinen am Dirigentenpult nach überstandener mehrwöchentlicher Krankheit erfuhr. Mit der Wiedergabe seines Productes dürfte der genannte Meister, verschiedentlich vorgekommener Unsicherheiten und Unklarheiten wegen, vielleicht weniger zufrieden gewesen sein als mit der des zweiten Orchesterstückes des Abends — Beethoven's gewaltiger Leonoren-Ouverture — welche tadellos und glänzend zutage kam, auch dem Dirigenten herzlichen Dank in Form eines Hervorrufs eintrug.

Der solistische Moment des Concertes — welches letztere in seiner Totalität zu den allerbefriedigendsten Gewandhausvorkommnissen der bisher verlaufenen heurigen Saison gehört — war prächtig vertreten. In erster Reihe durch Herrn Arno Hilf, welcher sich als Geigen-Virtuos ersten Ranges nicht weniger denn als temperamentvoller Künstler documentirte, sowohl in dem schönen, seit Langem hier nicht gehörten Molique'schen Concert, wie in dem auch nicht übeln und bekanntlich zu den allerschwierigsten Violin-Aufgaben zählenden Bazzini'schen Allegro. Beide Leistungen riefen bei der Hörerschaft die hellste Begeisterung wach, und nach jeder seiner Darbietungen sah sich Herr Hilf durch zwiefachen Hervorruf geehrt. Ferner war die großherzogliche Kammersängerin Fräulein Minna Minor aus Schwerin eine werthvolle Erscheinung vermöge ihrer umfangreichen, klangvollen und wohlgeschulten Altstimme wie ihrer nobeln, aller Unmanieren baren und stets stylgemäßen Vortragsweise — Eigenschaften, welche seitens des Publicums durch Applaus und Hervorruf nach der Titus-Arie (in welcher der Clarinettist Herr Gentsch aufs Günstigste secundirte) und nach den Schumann'schen Liederperlen anerkannt wurden. Daß übrigens Fräulein Minor für Leipzig nicht absolut neu ist, sondern bereits im Spätherbst v. J. einmal mit Erfolg aufgetreten ist (gelegentlich einer Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus" durch die Singakademie), sei schließlich noch bemerkt.

E. Bernsdorf.

Deutsche Tanzweisen.

Sieben Stücke für Pianoforte zu vier Händen

von

Max Zoder.

Op. 6. Heft 1 (Nr. 1—4) 2 ℳ. 50 ₰. Heft 2 (Nr. 5—7) 2 ℳ.

Verlag von D. Rahter in Hamburg.

Diese vierhändigen Claviersätze machen weniger den Eindruck von „deutschen Tanzweisen" als von phantasieartigen Tonstücken. Sie sind fleißig gearbeitet, lassen aber Geschmeidigkeit des Ausdrucks und melodischen Reiz vermissen. Die Darstellungsweise des Componisten hat etwas Sprödes, weshalb sie nicht sonderlich anmuthet. Man kann Herrn Zoder nur rathen, recht viel für Gesang zu schreiben, dadurch wird das Gestaltungsvermögen geklärt und geläutert.

—l—

Dur und Moll.

* Köln, 28. December. Von den drei letzten Gürzenichconcerten, über die wir noch Bericht zu erstatten haben, war das mittlere für die Mozartfeier auserſehen. Die Jupiter-Symphonie und das „Requiem" bildeten wie an vielen anderen Orten auch hier die Grund- und Eckpfeiler des Programms und gruppirten sich um eine selten gehörte Arie „Misera, dove son io" (von Frau Dr. Wilhelmj aus Wiesbaden sehr geschmackvoll zur Gehör gebracht) und das Esdur-Concert für zwei Claviere, dessen Ausführung unsere beiden besten Pianisten, die Herren Eibenschütz und Pauer übernommen hatten. Ueber dem ganzen Concert leuchtete ein glücklicher Stern, es war eine weihevolle und durch nichts getrübte würdige Feier. Zu Frau Wilhelmj gesellten sich im Soloquartett des Requiems noch Frau Marie Fleisch-Prell aus Frankfurt a. M., der Tenorist Herr H. Scheuten aus Bremen und der Bassist Herr Schmalfeld. Sowohl das dritte wie das fünfte Gürzenichconcert hatte eine orchestrale Novität ins Schlepptau genommen. In jenem war es eine Symphonie in Fdur von d'Albert, von der man nur in geringem Grade erbaut sein konnte und die wohl auch vom Publicum weniger gnädig behandelt worden wäre, wenn sie einen Andern als den berühmten Claviervirtuosen zum Verfasser gehabt hätte. Diesem selber hatte man an dem Abend unter Anderm eine prächtige Wiedergabe des genial concipirten aber alles eher als äußerlich wirkungsvollen Clavierconcerts in Dmoll von Brahms zu danken. Arnold Krug's symphonischer Prolog zu „Othello", ein nicht gerade erfindungsreiches aber gut gearbeitetes Orchesterstück, machte im fünften Concert eine vortheilhafte Figur. Auch auf virtuosem Gebiete gab es hier noch eine Novität, ein Violoncellconcert von Jacques Rendsburg. Der Componist, welcher früher unserem Musikleben nahe stand, dann aber die Kunst an den Nagel hing und sich jetzt von Neuem wieder zu ihren Jüngern bekannt hat, führte sein Werk persönlich vor. Es bedeutet für die Herren Violoncellisten eine angenehme Bereicherung ihres Repertoires, es klingt gut und ist dankbar zu spielen. Herrn Rendsburg's treffliche Wiedergabe verhalf dem Concert zu einem lebhaften Erfolg. Herr Hofopernsänger Perron aus Dresden, der zweite Sologast des Abends, erfreute sich insbesondere nach etlichen Liedern von Schumann und Brahms der beifälligsten Aufnahme. Das Orchester spendete in diesem Concert noch die Anacreon-Ouverture von Cherubini und Beethoven's Cmoll Symphonie, der Chor Schumann's „Nachtlied". An eigenen Concerten fremder Solisten sind wir in der letzten Zeit nichts gewahr geworden, Köln gilt bekanntlich in diesem Punkte für nicht entgegenkommend, und so sind wir noch in der glücklichen Lage, uns über Concert-Uebersättigung nicht beklagen zu brauchen. — Im Stadttheater probirte bereits Herr Director Hofmann einige für nächste Saison in Aussicht genommene Kräfte. Herr Heydrich, jetzt in Aachen engagirt, sang den Tannhäuser und Lohengrin und erwies sich immerhin der Beachtung werth. Wenn er es auch noch nicht ist, so besitzt er jedenfalls das Zeug zu einem tüchtigen Heldentenor. Vorläufig decken sich bei dem Sänger noch stimmliche Vorzüge und Mängel. Aber er interessirte, was Herrn Oberhauser vom königl. Opernhause in Berlin als Figaro im „Barbier" nicht gelingen wollte. Aus diesem Grunde ist auch von einem Engagement des Künstlers abgesehen, dagegen in Fräulein Paßeckel aus Elberfeld, die kürzlich zur Aushülfe gastirte, eine vielversprechende Sängerin gewonnen worden. Gegenwärtig beherbergt unsere Bühne eines ihrer früheren beliebten Mitglieder, Frau Mielke, als Gast. Die Künstlerin findet in ihren Rollen reichen Beifall.

* Venedig, 10. Februar. In der Fenice werden gegenwärtig Vorstellungen von Franchetti's „Asraël" und Meyerbeer's „Afrikanerin" zu ermäßigten Eintrittspreisen gegeben, und die Impresa steht sich geschäftlich gut dabei, ebenso wie die Werke und ihre interpretirenden Artisten in Beziehung auf beifällige Entgegennahme. Die nächste Oper in der Fenice wird Verdi's „Otello" sein, zu dem die Proben eifrigst betrieben

werden. — Das wichtigste Theater-Ereigniß der verflossenen Woche war das Erscheinen von Mascagni's „L'Amico Fritz" im Theater Rossini. Die Oper wurde mit demselben Artisten-, Orchester- und Chorpersonal, auch mit demselben Dirigenten (Maëstro Ferrari) wie in Rom und Florenz gegeben, hatte aber nicht den gleichen enthusiastischen Erfolg wie dort. Zur ersten Vorstellung war das Haus gefüllt (wie durch die rege gemachte Neugier und Spannung natürlich war), die zweite sah ein halbleeres Theater, und erst die dritte ergab wieder ein günstiges Verhältniß, aber auch nur vermöge der billiger gestellten Eintrittspreise. Mascagni's „Cavalleria" wird im Rossini auch wieder gegeben und findet denselben Beifall wie früher. Von den Interpreten sieht sich die Parboni („Santuzza") ganz besonders ausgezeichnet, während der Tenor Pellegrino Garibaldi (als Substitut für Perez) im Ganzen nur mäßig behagt. — Das Rossini-Centenarium wird dem Vernehmen nach folgendermaßen begangen werden: Die Fenice bringt Ouverture und zweiten Act aus „Tell", das Liceo Marcello die Petite Messe solennelle und im Rossini findet eine Aufführung des Stabat mater statt.

∗ Paris, 21. Februar. Der Director der Großen Oper, Herr Bertrand, hat eine einactige Oper zur Aufführung angenommen, welche „Stratonice" heißt, textlich von Louis Gallet und musikalisch von Fournier verfaßt ist und beim letzten Concours Cressent preisgekrönt wurde. Sie soll als lever de rideau mit einem der Ballets des Repertoire's gegeben werden, und ihre weibliche Hauptrolle soll für Mad. Melba bestimmt sein. — In der Opéra comique sind die Proben zu Chapuis' „Enguerrande" unterbrochen worden, und zwar in Folge einer Veränderung in der Besetzung. Die Autoren des Werkes sind nämlich nicht zufrieden mit der von Herrn Carvalho designirten Protagonistin, und haben sich daher an den Director der Großen Oper gewendet, um von ihm die Ueberlassung der Mlle. Bréval zu erhalten. Die diesfälligen Unterhandlungen schweben noch. — Die Menus-Plaisirs haben eine neue dreiactige komische Oper in Scene gehen lassen, welche „Graciosa" heißt und dem Libretto nach von Th. Massiac, der Musik von Laurent Grillet herrührt. Letztgenannter Herr hat sich bisher nur durch einige Tanzcompositionen bekannt gemacht, und die Musik in „Graciosa" — seinem operistischen Erstlingswerke — schmeckt noch vielfach nach der Beschäftigung mit Polka's, Walzern ꝛc. Seicht wie die Musik ist auch das Libretto, und daß das ganze Erzeugniß ein langes Bühnenleben haben werde, ist kaum anzunehmen. — Das Resultat der von der Société des compositeurs de musique für das Jahr 1891 ausgeschriebenen Concurrenzen ist folgendes: der Preis von 500 Frcs. für ein Septuor hat nicht decernirt werden können; der Preis von 500 Frcs. für eine lyrische Scene zu zwei oder drei Personen (mit Pianofortebegleitung) ist Herrn Busser-Devriès für seine „Jeanne Gray" betitelte Arbeit zugesprochen worden; der Preis von 300 Francs für eine Claviersonate hat nicht ertheilt werden können, doch hat eine der einschlägigen Arbeiten (sowie auch eine der eingereichten lyrischen Scenen), eine ehrenvolle Erwähnung davongetragen. Für das Jahr 1892 schreibt nun die erwähnte Société Preise aus für eine viersätzige Symphonie (1000 Frcs.), für ein Clavierconcert in freier Form (500 Frcs.) und für eine Suite für Clavier und Blasinstrumente (300 Frcs.). — Im heutigen Conservatoire-Concert wird Bach's Hmoll-Messe wiederholt. Bei Colonne und Lamoureux lauten die heutigen Programme: I) Reformations-Symphonie von Mendelssohn; Rhapsodie de Auvergne von Saint-Saëns (Herr Arthur De Greef); „Au Pays bleu" von Auguste Holmès; „Nuit persane" von Saint-Saëns; Barcarolle von Rubinstein; Norwegischer Hochzeitszug von Grieg und Tarantelle von Moszkowski (Herr De Greef); Tannhäuser-Fragmente. II) Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; „La Sulamite" von Chabrier (ges. von Mad. Brunet-Lafleur); Violinconcert von Beethoven (Herr Ondricek); Spinnerinnen-Chor aus dem „Fliegenden Holländer"; Euryanthen-Ouverture.

* Das Teatro Leone in Jlsi ist am 18. Febr. vollständig niedergebrannt. Da das Feuer zwei Stunden vor der Vorstellung ausbrach, waren Menschenleben nicht zu beklagen. Das Theater war mit 200,000 Frcs. versichert.

* In Ufa (Rußland) ist vor Kurzem das Stadttheater niedergebrannt.

* Der Gemeinderath in Salzburg hat beschlossen, die Ausarbeitung der Pläne für das mit einem Kostenaufwand von 250,000 Gulden zu erbauende neue Stadttheater den Wiener Architecten Fellner und Helmer zu übertragen.

* Die Leitung des Residenz-Theaters in Dresden wird, wie man neuerdings aus Dresden berichtet, in Händen der Wittwe des verstorbenen Directors Carl verbleiben. Ihr zur Seite fungirt auch fernerhin Herr Oberregisseur Lüpschütz als geschäftlicher und artistischer Beirath.

* Am königlichen Opernhause in Berlin ist die mehrfach aufgeschobene Première des „Freund Fritz" von Mascagni nunmehr auf den 8. März definitiv angesetzt worden. Der Componist wird die Aufführung persönlich leiten. Mit der italienischen Oper zusammen soll das Ballet „Die Puppenfee" sein erstes Erscheinen auf der königlichen Bühne machen.

* Am Stadttheater in Brünn sind Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" am 21. Februar zum ersten Male aufgeführt worden und zwar mit vollem Erfolge. Die musikalische Ausführung und die wirksame Inscenirung des Werkes durch Herrn Director Baumann werden sehr gelobt. Die Vertreter der Hauptpartien waren Fräulein Pohlner (Eva), die Herren Robinson (Sachs), Dr. Stacoen (Walther von Stolzing), Felix (David) und Korschen (Beckmesser).

* Die Oper „Winkelried" des verstorbenen französischen Componisten Louis Lacombe hat in Genf guten Erfolg erzielt.

* Das Theater der Menus-Plaisirs in Paris hat eine neue komische Oper — „Graciosa". Libretto von Massiac, Musik von Grillet — in Scene gehen lassen, welche nur mäßig gefallen hat.

* „Geneviève de Paris", nennt sich eine Oper, mit deren Composition Benjamin Godard in Paris gegenwärtig beschäftigt ist. Ihr Libretto war ursprünglich für Georges Bizet bestimmt und behandelt die Legende der Schutzpatronin von Paris.

* Aus Rom wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: „Unter den Theilnehmern an der von Sonzogno ausgeschriebenen Openconcurenz, aus welcher Pietro Mascagni als Sieger hervorgegangen ist, hat sich auch ein junger Neapolitaner, Umberto Giordano, bemerkbar gemacht. Giordano erhielt keinen Preis, aber die Jury gewann bei der Durchsicht seiner Arbeit die Ueberzeugung, daß sich in derselben ein ungewöhnliches Talent, dem die Zeit zur Reife gefehlt habe, offenbare, und Herr Sonzogno beauftragte den jungen Musiker, ihm eine neue Oper zu schreiben. Giordano erklärte sich dazu bereit, und Daspuro, welcher Mascagni den Text zu „L'Amico Fritz" geliefert hat, schrieb auch ihm ein Libretto, das aus den Volksscenen „Mala vita" von S. di Giacoma und G. Cognetti entlehnt ist. Am 21. Febr. hat das Werk im Argentina-Theater in Rom mit entschiedenem Erfolge die Feuerprobe bestanden. An dem Erfolge des dreiactigen Melodrams — so nennt Giordano sein Werk — hat zweifellos, wie bei Mascagni's Erstlingswerk, das Libretto einen hervorragenden Antheil. Derartige Scenen, welche das Leben des Volkes in allen Aeußerungen seiner ungezügelten Leidenschaft packend veranschaulichen, werden auf dieses Auditorium stets einen gewaltigen Eindruck machen. Vier Nummern mußten wiederholt werden, und dreiundzwanzigmal wurde der Componist gerufen. Das war übertrieben, aber Giordano ist ein Musiker von guter Schule. Sein Geschmack und sein Talent offenbarten sich in überzeugendster Weise. Für einen dreiundzwanzigjährigen jungen Mann bedeutet „Mala vita" ein schönes Versprechen für die Zukunft."

* Während das Theater San Carlos in Lissabon seine Pforten wegen schlechter Geschäfte hat schließen müssen, floriren die Bühnen zweiten und dritten Ranges lustig weiter. Eine derselben — die Avenida — hat jüngst eine neue Operette — „La Roupa de Franzeses“ von Freitas Gazul — gebracht, damit aber kein Glück gehabt, und eine andere — das Theater der Rua dos Condes — bereitet eine sogenannte Revue vor, welche „Fin de siècle“ heißt und von Rio de Carvalho mit Musik versehen ist.

* Aus Petersburg wird der ziemlich lebhafte Erfolg einer neuen einactigen Oper, betitelt „Der Dichter“ und componirt von Krotoff, gemeldet, ebenso wie das demnächstige Erscheinen einer weiteren Opern-Novität — „Der Fürst Serebreny“, Musik von Koratschewko.

* Aus Moskau schreibt man uns vom 18. Febr.: Wagner's „Siegfried“ ist, wie vorauszusehen war, nach dem, was wir seiner Zeit darüber berichtet haben, aus dem Repertoir des großen Theaters gestrichen und wird in dieser Saison nicht gegeben werden. — „Robert der Teufel“ von Meyerbeer wurde im Kaiserlichen Theater zu Moskau den 18. Januar, neu einstudirt, mit nur theilweise genügender Rollenbesetzung gegeben. Das Haus war ausverkauft. Am meisten gefiel das Ballet mit Frau Heiten an der Spitze. — Moskau wird im Frühling, das ist nach Ostern, eine russische Privatoper haben. Der Leiter des Instituts ist Herr Pränischnikoff aus Kiew. Die ersten Vorstellungen wird P. Tschaikowsky leiten.

* In Odessa machte im Februar „Der Dämon“ von Rubinstein volle Häuser. Die Besetzung war wie folgt: Fräulein Bruno — Tamara, Frau Sokoloff — der Engel, Herr Massini — Synodal, Herr Krugloff — Dämon, Herr Dementjeff — Gudal.

* In Samarkant (Mittelasien) florirt eine russische Oper.

* Für das Hofoperntheater in Wien ist der Tenorist Herr Andreas Dippel aus Bremen erst von 1893 ab auf drei Jahre engagirt worden, da der Sänger für nächsten Winter bereits mit dem Stadttheater in Breslau contrahirt hatte.

* Am Hoftheater in Stuttgart ist vor Kurzem Fräulein Obrist, eine junge Wienerin, als Cherubin in „Figaro's Hochzeit“ zum ersten Male aufgetreten. Stimme, Vortrag und Erscheinung erwarben der Gesangsnovize beim Publicum lebhaften Beifall.

* Frau Schröder-Hanfstängl, die treffliche Primadonna der Frankfurter Oper, beging am 25. Februar das Jubiläum ihrer 25jährigen Bühnenwirksamkeit. Sie sang an ihrem Jubiläumsabend die Valentine in den „Hugenotten“, dieselbe Rolle, in welcher sie vor einem Vierteljahrhundert in Paris debütirte.

* Die ehemalige Berliner Hofopernsängerin Frau Sophie Brajnin, jetzt am Stadttheater in Breslau engagirt, hat sich mit dem Capellmeister dieser Bühne, Herrn Röhr, vermählt.

* Am 18. und 19. Februar beging der Stettiner Musikverein, ein Chor von über 300 Singenden, welcher in Folge seiner ausgezeichneten Leistungen zu den besten Vereinen Deutschlands zu rechnen ist, die Feier seines 25jährigen Bestehens. Das Fest war ein überaus glänzendes. Der erste Tag brachte die Aufführung des neuen dramatischen Chorwerkes „Krösus“ von Professor Dr. Lorenz, dem Gründer und verdienstvollen Dirigenten des Vereins. Der Componist von „Otto dem Großen“ und „Winfried“ errang mit diesem seinem jüngsten Werke einen ungewöhnlichen Erfolg. Am zweiten Tage fand ein großes Bankett in den Räumen des Concerthauses statt, welches unter Anderem lebende Bilder nach Werken von Lorenz brachte. Dem Dirigenten wurde eine Adresse überreicht, in welcher ihm eine bedeutende Summe übergeben wurde zur Verwendung für einen idealen Zweck in des Empfängers Interesse.

* Berliner Nachrichten. Ein junger Componist polnischer Abkunft, Herr Sigismund Stojowski, der seine Studien in Paris gemacht, stellte sich am 19. Febr. in der Singakademie in einem eigenen Concert erstmalig vor. Seine Begabung — und es steckt entschieden viel Begabung in dem jungen Mann — äußerte sich am vortheilhaftesten in zwei Sätzen aus einer Orchestersuite: Variationen und polnisches Intermezzo, kleineren Clavierstücken und zwei Liedern, in denen sich nationale Eigenart der Erfindung mit französischem Chic und Geschmack der Ausführung vereinigen. Weniger günstig war es um ein Clavierconcert in Fismoll bestellt, das viel Zerfahrenes und Confuses in Anlage und Haltung brachte, besser wirkten wieder Variationen und Fuge für Streichquartett, die ebenso wie die Orchestervariationen einen erfreulichen Grad contrapunctischer Fertigkeit bekunden. In die Wiedergabe der Compositionen theilten sich der Autor, ein sehr tüchtiger Pianist, Fräulein Helene Hermann, Hofopernsängerin aus Warschau, das Kruse'sche Streichquartett und das Philharmonische Orchester unter Herrn Herfurth's Leitung. — Der nächste Abend brachte wieder einen außergewöhnlichen Genuß. Fräulein Sophie von Poznanska, deren hervorragende pianistische Eigenschaften wir im Laufe des Winters zu wiederholten Malen anzuerkennen Gelegenheit hatten, gab ihr drittes Concert mit Unterstützung Meister Anton Rubinstein's. Lehrer und Schülerin vereinigten sich in Schumann's Andante und Variationen zu einer unvergleichlichen künstlerischen Leistung, die begeisternd auf das gesammte Auditorium wirkte und jubelnde Beifallsstürme entfesselte. Selbstverständlich war es mit diesem einen Stück nicht abgethan, zwei Nummern aus Rubinstein's „Bal costumé“ zu vier Händen schlossen sich an und nach nicht endenwollendem Beifall setzte sich Rubinstein nochmals allein ans Clavier und entzückte das Publicum mit vier eigenen Compositionen, wie nur er es vermag. — Für das dritte Concert des „Philharmonischen Chors“ am 22. Februar bezeigte das Publicum eine größere Theilnahme, als es sonst bei den Veranstaltungen dieses Vereins der Fall zu sein pflegt. Verlockend mag für Viele die Aufführung von Liszt's Prometheus-Musik gewesen sein, der man bisher in Berlin nur ein einziges Mal in der Oeffentlichkeit begegnete und das ist auch schon fast dreißig Jahre her. Für die meisten Concertbesucher war das Werk somit Novität. Liszt componirte dasselbe für das Herder-Jubiläum in Weimar (1850) und den Stempel äußerlich effectuirender Gelegenheitsmusik trägt es mehr oder weniger in allen seinen Theilen an sich, sowohl in der einleitenden symphonischen Dichtung wie in den späteren Chören. Als wirklich vortreffliche Musikstücke heben sich unter diesen einzig und allein der Tritonen- und Schnitter-Chor ab, letzteren erbat sich die Hörerschaft denn auch zur Wiederholung. Eingeleitet wurde der Abend mit zwei neuerdings ausgegrabenen geistlichen Compositionen Franz Schubert's, einem Offertorium und Tantum ergo, zwei stimmungsvollen, schön klingenden Chorsätzen, an welche sich drei Duette für Sopran und Baß von P. Cornelius anschlossen. Die Gesammtaufführung hinterließ einen sehr befriedigenden Eindruck; seinen diesmal nicht schwierigen Aufgaben wurde der Philharmonische Chor vollkommen gerecht, für die bei Schubert und Liszt vorkommenden Solostellen sowie für die Duette von Cornelius standen in Fräulein Lydia Müller, Fräulein Clara Rittschalk, den Herren Naval, Grahl, Ad. Schulze und Severin tüchtige Solisten zur Verfügung, und endlich machten auch der Dirigent Herr Ochs und das Philharmonische Orchester ihre Sache sehr anerkennenswerth. — Tags darauf folgte en petit comité in der Singakademie ein Vorstellungsconcert einer jungen amerikanischen Sängerin (Sopranistin) Miß Minnie Fish, das ziemlich erfolgreich ausfiel. Herr Prof. Barth contribuirte zu dem geschmackvoll gewählten vocalen Programm einige sehr beifällig aufgenommene Claviersoli und spielte außerdem mit seiner Schülerin Fräulein Amalia Heineberg Mozart's Ddur-Sonate für zwei Claviere. — Für die Verehrer des Männergesangs sorgte dann noch ein Concert, veranstaltet vom Sängerbund des Berliner Lehrer-Vereins, dessen solistische Unterstützung eine norwegische Sängerin Fräulein Jocoba Elling und der Pianist Herr Sormann übernommen hatten.

* In Aachen fand das vierte Abonnementconcert unter solistischer Betheiligung des Herrn Professor Heermann aus Frankfurt a. M. statt. Der Künstler spielte das Violinconcert von Brahms und eine Caprice von Paganini in jedem Betracht vorzüglich und erntete den lautesten Beifall des Publicums. Weber's Euryanthen-Ouverture und die zu „Sakuntala" von Goldmark, die Suite „L'Arlésienne" von Bizet und Wagner's Kaisermarsch bildeten die orchestralen Bestandtheile des Programms, auf dem ferner „Das Glück von Edenhall" von Humperdinck als Chorwerk figurirte.

* Der Musikverein in Münster führte am 20. Februar eine neue noch ungedruckte Messe in Cmoll für Soli, Chor und Orchester vom Prinzen Heinrich XXIV. von Reuß auf. Das Werk fand den lebhaftesten Beifall der Zuhörerschaft. Prinz Reuß wurde wiederholt hervorgerufen.

* Das vierte Abonnementconcert des Musikinstituts in Coblenz fand unter solistischer Betheiligung der Pianistin Fräulein Hedwig Meyer aus Köln statt, die sich sowohl in Beethoven's Gdur-Concert wie mehreren Solostücken als recht talentvolle Künstlerin einführte und vom Publicum gebührendermaßen auch mit lebhaftestem Beifall bedacht wurde. Im Uebrigen wechselte das Programm zwischen Chor- und Orchestervorträgen und brachte in der Wiedergabe wohlgelungene a capella-Chöre von Hasler, Gastoldi, Friederici, Löwe, Reinecke und Oelschläger, sowie die beiden Sätze der unvollendeten Symphonie von Schubert und die Ddur-Symphonie von Haydn.

* Im siebenten Symphonieconcert der städtischen Capelle in Mainz kamen an Orchesterwerken die Pastoralsymphonie von Beethoven und Brahm's Academische Festouverture zu Gehör und zwar in sehr beifallswürdiger Weise. Als Solisten präsentirten sich die des Oefteren schon mit Anerkennung genannte Sängerin Frau von Knappstädt und der Pianist Herr Fritz Masbach aus Berlin, welcher namentlich mit dem Vortrag des Gmoll-Concerts von Saint-Saëns einen vortheilhaften Eindruck hervorbrachte.

* Das dritte Concert des Steinhauer'schen Gesangvereins in Düsseldorf hatte ein gemischtes Programm aufzuweisen, auf dem als vocale Sachen Max Bruch's Männerchor „Dem Kaiser" und „Germanenzug" für Sopransolo und gemischten Chor von Julius Tausch, als orchestrale Reinecke's Friedensfeier-Ouverture, ein Satz „Deutsch-Ungarisch" aus der Symphonie in Fdur von Kessel und der Kaisermarsch von Wagner vertreten waren. Den solistischen Theil des Programms hatte das Ehepaar Birrenkoven aus Köln übernommen, dessen Vorträgen das Publicum die beifälligste Aufnahme bereitete.

* Im fünften Akademie-Concert in Mannheim kamen außer Volkmann's Dmoll-Symphonie und der Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz an orchestralen Novitäten eine Ballade von Eugenio Pirani und Saint-Saën's „Prélude du déluge" vor. Beide Werke fanden lebhaften Beifall und namentlich Pirani's Ballade erwies sich als sehr wirksam gearbeitete Composition. Schumann's Amoll-Clavierconcert und einige Solostücke von Chopin, Schumann und Gluck-Saint-Saëns gelangten durch Fräulein Clotilde Kleeberg in vortrefflicher Weise zu Gehör.

* Der Cäcilienverein in Wiesbaden brachte in seinem zweiten Abonnementconcert Mendelsohn's „Athalia" und die Musik zu „Die Ruinen von Athen" von Beethoven zur Aufführung. An dem guten Verlauf derselben hatten auch die auswärtigen Solisten Frau Uzielli aus Frankfurt a. M., Fräulein Agnes Witting aus Dresden und Herr Adolf Müller aus Frankfurt a. M. gebührenden Antheil. Der verbindende Text zu beiden Werken wurde von Frau Claar-Delia aus Frankfurt a. M. gesprochen.

* In Halle brachte das Concert des Akademischen Gesangvereins eine mit vielem Beifall aufgenommene Aufführung des Männerchorwerks „Agandecca" von P. Umlauft. Fräulein Heinig und Herr Trautermann aus Leipzig, sowie der Opernsänger Bachmann (Halle) hatten die Solopartien übernommen.

* Aus London schreibt man: Das Programm der achtzigsten Saison der hiesigen „Philharmonic Society" ist nun erschienen und steht an Reichhaltigkeit der versprochenen musikalischen Genüsse keiner der früheren Saisons nach. Dirigent des Orchesters ist wieder Mr. Frederic H. Cowen. Das Programm ist auf sieben Concerte vertheilt, die am 10. und 24. März, am 7. und 27. April, am 11. Mai und am 1. und 15. Juni stattfinden. Der Eröffnungsabend (10. März) ist der nachträglichen Erinnerung an den hundertjährigen Tod Mozarts geweiht und einer Auswahl aus seinen Werken ausschließlich gewidmet. Von den mitwirkenden Solisten nennen wir Sophie Menter, Frederic Lamond, Sapelnikoff, Dr. Joachim, Eugène Ysaye, Hugo Becker und de Munck. Unter den größeren Werken, die im Laufe der Saison zum Vortrag kommen, befinden sich Brahms Symphonie in Fdur; eine neue Ouverture von Dvořák (zum ersten Mal); Schumann's Symphonie in C; Raffs Leonore-Symphonie; Wagner's Siegfried-Idyll; Max Bruch's drittes Violin-Concert; Beethoven's Clavier-Concert in Esdur; Chopin's Clavier-Concert in Emoll; Cowen's Blumensprache ꝛc. ꝛc.

* Charles Hallé's fünfzehntes Concert in Manchester am 4. Febr. hatte an Orchestersachen aufzuweisen: Esdur-Symphonie von Schumann, Holberg-Suite für Streichinstrumente von Grieg (zum ersten Male) und Reitermarsch in Cdur von Schubert, instrumentirt von Liszt. Frau Sophie Menter und der Bassist Plunket Greene waren die Solisten des Concerts. Erstere spielte Liszt's Adur-Clavierconcert, „Erlkönig" von Schubert-Liszt, sowie Andante und Polonaise von Chopin, während des Letztgenannten Vorträge in Hans Sachs' Monolog „Wie duftet doch der Flieder" aus Wagner's „Meistersingern", drei alt-ungarischen und einem schottischen Lied bestanden.

* In Edinburg fand am 13. Febr. das alljährliche Reid-Concert (nach dem General Reid, der zur Pflege der Orchestermusik in Schottland testamentarisch eine bedeutende Summe ausgesetzt hatte, den Namen tragend) statt und zwar zum ersten Male unter Leitung des neuernannten Musikprofessors an der Universität Herrn Nieds und mit einem von diesem gebildeten neuen Orchester. Edinburg hat nämlich bislang kein eigenes Orchester besessen und zu den Reid-Concerten wurde seit vielen Jahren stets das Hallé'sche aus Manchester herangezogen. Zur Aufführung gelangten in dem beregten Concert die Ddur-Suite von Seb. Bach, Symphonie in Esdur von Haydn und Ouverture zu „Lodoiska" von Cherubini. Herr Max Pauer aus Köln war der treffliche und vom Publicum lebhaft ausgezeichnete Instrumentalsolist des Concertes, er spielte das Adur-Clavierconcert von Mozart und Solosachen von Rameau, Couperin und Scarlatti.

* Das zehnte Anton Seidl'sche Popular-Concert im Lenox Lyceum zu New-York — am 24. Jan. — hatte folgendes Programm: Krönungsmarsch aus Meyerbeer's „Prophet"; Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven; Rêverie von Vieuxtemps und „Danse des lutins" von Bazzini für Violine (Herr Rich. Arnold); „Träumerei" und „Rufung der Alpensee" von Schumann; vier Lieder von Mascagni (Mad. Tavary); Intermezzo aus „L'Amico Fritz" von Mascagni; Arie aus Rossini's „Cenerentola" (Mad. Sofia Scalchi); „Lohengrin", symphonische Transcription von Dupont; „Adelaide" von Beethoven (Sgr. Campanini); Duett aus Meyerbeer's „Prophet" (die Damen Tavary und Scalchi).

* In New-York hat sich eine neue musikalische Vereinigung gebildet, welche sich Mozart-Club nennt und aus folgenden Künstlern besteht: Oesterle (Flöte), Eller (Oboe), Reinecke (Clarinette), Bernhardi (Fagott), Pieper (Horn) und Eager (Pianoforte). Der Club ist bereits sehr erfolgreich mit seinem ersten Concerte vor die Oeffentlichkeit getreten und enthielt dieses Concert: Quintett in Es für Clavier und Blasinstrumente von Beethoven, Scherzo aus einem Quintett für Blasinstrumente von Onslow, Octett für Blasinstrumente von Gouvy (dieses unter Mitwirkung der Herren Förster, Sohst und Riebling), außerdem Liedervorträge eines Fräulein Theodora Pfafflin.

* Rosa Csillag, die einst hochgefeierte Sängerin am Hofoperntheater in Wien, ist am 20. Februar in Wien gestorben. Mit Alois Ander, dem berühmten Tenoristen der Kärntnerthor-Oper, gehörte die Verstorbene zu den Zierden des dramatischen Kunstgesanges in der vorwagnerischen Zeit. Ihre im Anfang so erfolgreiche Carrière sollte trübe enden. Nachdem sie ihren Wirkungskreis in Wien aufgegeben, leuchtete ihr kein Stern mehr. Sie verlor die Stimme und hat zuletzt durch Gesangsunterricht mühsam ihr Leben gefristet. Sie starb, 58 Jahre alt, in größter Armuth.

* In Regensburg starb am 1. Februar der als Dichter wohlbekannte Gymnasialprofessor Dr. Franz Xaver Seidl im 47. Lebensjahre. Seidl bethätigte sich besonders auf dem Gebiete der Lyrik und viele von seinen Gedichten sind in Musik gesetzt worden. Seine Sprache war frisch und originell, die Form meisterlich, seine Empfindung zart und sinnreich.

* In Leipzig ist das Mitglied des Theaterorchesters August Hauschild am 22. Februar im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre gestorben.

* In Ems starb am 3. Februar der königlich sächsische Musikdirector Hermann Mannsfeldt, der frühere Leiter des Curorchesters, im 59. Lebensjahre. Er war seit 1887 Dirigent des Emser Curorchesters', welche Stellung er bis zum Herbst 1890 bekleidete.

* In Pest starb am 12. Febr. eine junge sehr begabte Künstlerin, Fräulein Irma Müller, welche vor zwei Jahren als Sängerin für die Nationaloper engagirt wurde, dann aber infolge Krankheit ihre Stimme verlor und zuletzt bei dem Institut als Correpetitorin Verwendung fand.

* In Paris starb der hochberühmte Violin-Pädagog Lambert Massart. Geboren zu Lüttich im Jahre 1811; kam er sehr jung nach Paris, wo Rudolph Kreutzer sein Lehrer und väterlicher Freund wurde. Nachgehends errang er als Violinvirtuos große Erfolge und 1843 wurde er als Professor am Pariser Conservatorium angestellt. Sein Wirken an diesem Institut währte bis 1890, wo er seine Entlassung nahm, und von den zahlreichen und trefflichen Schülern, die er gebildet, seien hier nur Henri Wieniawski, Isidor Lotto, Sarasate und Teresina Tua genannt.

* In Nemours (Frankreich) starb der Sänger Jean Baptiste Marie Chollet, geboren zu Paris den 20. Mai 1798 und vor ca. 60 Jahren eine der Hauptzierden der Pariser Opéra comique. Der wunderbare Umfang seiner Stimme befähigte ihn zur Uebernahme ebensowohl von Bariton- wie von Tenor-Partien.

* In Neapel starb Francesco Rondinelle, seit 50 Jahren Bibliothekar am dortigen Conservatorium.

* In ihrer Villa am Comer-See starb die ehedem berühmte Tänzerin Anunciata Ramacini De Blasis, 84 Jahre alt.

* In Rom starben der Baritonist Ludovico Buti, 69 Jahre alt, und der Organist Luigi Tofanelli, erst 29 Jahre alt.

* In Kopenhagen ist am 12. Februar der Componist Erik Siboni im Alter von 63 Jahren gestorben. Viele seiner Compositionen blieben ungedruckt, unter Andern auch eine Oper „Die Flucht Carl des Zweiten", welche vor ungefähr dreißig Jahren in Kopenhagen zur Aufführung gelangte. Er war ein sehr gesuchter Musiklehrer, unter seinen Schülerinnen befand sich seinerzeit auch die russische Kaiserin und die Prinzessin von Wales, von denen er als Zoll ihrer Dankbarkeit eine jährliche Pension bezog.

* In London starb der ungarische Baron Orczy, ehemals Intendant des Pester Nationaltheates, dann in Brüssel, Paris und London als dilettirender Componist lebend.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

7. Febr. Carmen v. Bizet.
8. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
10. Febr. Othello von Verdi.
11. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Prometheus v. Gluck.
12. Febr. Merlin v. Rüfer.
13. Febr. Tristan und Isolde von Wagner.
19. Febr. Joseph von Egypten v. Méhul.
21. Febr. Martha von Flotow.
24. Febr. Joseph in Egypten von Méhul. Cavalleria rusticana von Mascagni.
25. Febr. Der Freischütz v. Weber
26. Febr. Martha v. Flotow (Bonn).
27. Febr. Der Waffenschmied von Lortzing.
29. Febr. Troubadour von Verdi. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

14. Febr. Die Gärtnerin v. Mozart. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
15. Febr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
16., 19., 22., 25. und 29. Februar. Werther von Massenet.
17. Febr. Rouge et noir, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
18. Febr. Meistersinger v. Wagner.
20. Febr. Der Maskenball von Verdi. Puppenfee, Ballet.
21. Febr. Der Barbier von Bagdad von Cornelius. Das Glockenspiel (Le Carillon), Ballet.
23. Febr. Der betrogene Kadi v. Gluck. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
24. Febr. Am Wörthersee, Ballet. Das Glockenspiel. Sonne und Erde, Ballet.
26. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
27. Febr Hamlet von Thomas. Das Glockenspiel, Ballet.
28. Febr. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Barbier von Sevilla v. Rossini.

Köln und Bonn.

Stadttheater.

16. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart (Bonn).
17. Febr. Zwei Könige von Messager.

Paris.

Opéra.

12. Febr. Sigurd de Reyer.
15., 19. u. 22. Febr. Lohengrin de Wagner.
17. Febr. Hugenotten de Meyerbeer.
20. u. 24. Febr. Faust de Gounod.
14. u. 21. Febr. La Favorite de Donizetti. Coppélia, Ballet.

Opéra comique.

11., 13., 15., 17. u. 20. Febr. La Traviata de Verdi.
12. Febr. Carmen de Bizet.
14. Febr. Richard Coeur de Lion de Gretry. Le Pré aux Clercs d'Herold.
16. Febr. Le Chalet d'Adam. Le Pré aux Clercs d'Herold.
18. Febr. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Le Pré aux Clercs d'Herold.
19. Febr. Lalla Roukh de David Mireille de Gounod.
21. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Mignon de Thomas.
22. u. 25. Febr. Le Roi d'Ys de Lalo.
23. Febr. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. La Traviata de Verdi.
24. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Le Pré aux Clers d'Herold.

Concertrevue.

Basel.

28. Febr. 9. Abonnementconcert d. Allgemeinen Musikgesellschaft. Symphonie No. 4, Adur von F. Mendelssohn. Concert Ddur für Violine von Beethoven (Herr Prof. Heermann). Ouverture zu Anakreon von Cherubini. Solostücke für Violine mit Pianoforte: Caprice von N. Paganini, Notturno Edur von Ernst (Herr Prof. Heermann). Ouverture zu Oberon von Weber.

Breslau.

17. Febr. 10. Abonnementconcert des Orchester-Vereins unter Mitwirkung von Herrn Pablo de Sarasate. Symphonie Cmoll v. Merkel. Schottische Fantasie für Violine von Bruch. Phaëton, Symphonische Dichtung von C. Saint-Saëns. Liebesfee, Concertstück für Violine von J. Raff. Ouverture zu Athalia von Mendelssohn.

Bückeburg.

17. Febr. Oratorienverein. Dirigent: Hr. Hofcapellmstr. Sahla. Solist: Hr. Herm. Bruno (Bariton) a. Hannover. Schicksalslied für Chor u. Orch. von Brahms. Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an die Königin Jolanthe von Navarra. f. Bariton m. Orch. v. Hofmann. Der entfesselte Prometheus v. Liszt.

Cassel.

19. Febr. 5. Abonnementconcert der Mitglieder des königlichen Theater-Orchesters. Ouverture zum gefesselten Prometheus des Aeschylos für Orchester v. Goldmark. Arie: Mein Herz erschliesset sich a. d. Op. Samson und Dalila v. Saint-Saëns (Frl. Clara Polscher a. Leipzig). Concert f. Vcll. mit Orch. von Cossmann (Hr. Heinr. Kruse). Lieder mit Pfte.: Widmung v. Schumann, Luftschloss v. Reinecke, Wiegenlied von Harthan, Frühlingslied v. Umlauft (Frl. Polscher). Solostücke f. Vcll. m. Pfte.: Albumsblatt v. Kruse, Romanesca von Büchler (Herr Kruse). Symphonie No. 1 Bdur von Rob. Schumann.

Cöthen.

16. Febr. 4. Concert des Gesang-Vereins. Ouverture zur Oper Die Nibelungen von Dorn. Arie aus der Oper Der Prophet von Meyerbeer (Frau Luise Wolter-Geller). Concert für Violine m. Orchester, Gmoll, Nr. 1, Op. 26 von Bruch (Herr Concertmeister Fr. Seitz). Symphonie Ddur von Haydn Lieder am Clavier: Mainacht v. Brahms, Lithauisches Lied von Chopin, Ach, wer es doch könnte von Berger (Frau Wolter-Geller). Solostücke für Violine: Notturno von Ernst, Einleitung und Polonaise von Seitz (Herr Seitz). Lieder am Clavier: Aufenthalt von Schubert, Ich hab' ein kleines Lied erdacht von Bungert, Er ist's von Hürse (Frau Wolter-Geller).

Freiburg i. Br.

14. Febr. 1. gr. Concert d. Musikvereins. Cantate „Ein feste Burg" f. Soli, Chor u. Orch. v. S. Bach. Terzett „Tremate empj" f. Sopran, Tenor u. Bass von Beethoven (Frau Höck-Lechner, HHrn. Wulff u. Gerold). Requiem f. Soli, Chor u. Orch. v. Mozart.

Köln.

23. Februar. 9. Gürzenichconcert. Symphonie Nr. 2, Ddur, Op. 36 von Beethoven. Arie aus Fidelio von Beethoven (Frau Kammersängerin Kathar. Greve-Klafsky aus Hamburg). Violinconcert Dmoll, No. 4 von Vieuxtemps (Herr César Thomson aus Lüttich). Nänie für Chor und Orchester, Op. 82 von Brahms. Tod und Verklärung, Tondichtung, Op. 24 v. R. Strauss. Zwei Lieder von Schubert (Frau Kath. Greve-Klafsky): Die junge Nonne, Gretchen am Spinnrade. Adagio von Bruch, Fantasie v. Paganini (Herr César Thomson). Liebestod aus Tristan u. Isolde von Wagner (Isolde: Frau Kath. Greve-Klafsky).

Oldenburg.

21. Jan. 2. Abonnementconcert d. Singvereins. Das Lied von der Glocke von Bruch. Solisten: Sopran: Frl Oberbeck-Berlin; Tenor: Herr Kirchner-Berlin; Bass: Herr A. Stammer.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 19. Leipzig, März. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Zum hundertjährigen Geburtstag Rossini's.

In der kleinen Stadt Pesaro im ehemaligen Kirchenstaate gab es im letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts ein junges Ehepaar — Giuseppe Rossini und Anna Rossini, geb. Guidarini. Der Mann war Musikus und in Pesaro als Stadttrompeter angestellt, bekleidete aber nebenbei noch das Amt eines Aufsehers in den öffentlichen Fleischbänken; die Frau war eine mit hübscher Stimme begabte, aber durchaus naturalistische Sängerin (so naturalistisch, daß sie nicht einmal die Noten kannte) und wirkte nicht ohne Glück auf kleinen italienischen Wanderbühnen, in deren Orchestern der Mann als Hornist thätig war. Diesem Ehepaare wurde am 29. Febr. des Schaltjahres 1792 ein Sohn geboren, der in der Taufe den Hauptvornamen Gioachino erhielt und der einzige Sprößling des Paares geblieben ist. Er ist derselbe, dem das Loos bestimmt war, als ein König der Melodie über Millionen Herzen zu herrschen, und dessen Eintritt in das irdische Leben von der musikalischen Gegenwart das Erinnerungsfest bereitet wird.

Ein kurzer Blick auf das Leben und Schaffen des Götter- und Menschenlieblings Gioachino Rossini (von seinen Landsleuten bekanntlich „Der Schwan von Pesaro" genannt) ergiebt Folgendes: Den ersten ordentlichen Unterricht im Clavierspielen und Singen erhielt er im Jahre 1804 in Bologna, und war nach zwei Jahren bereits so weit, daß er geschickt accompagniren und in verschiedenen Kirchen die Soprانso

übernehmen konnte. Im Jahre 1806 schloß er sich den Wanderungen seiner Eltern an und machte an verschiedenen Jahrmarktstheatern der Romagna den maëstro al cembalo und Correpetitor, trat hin und wieder in einer Kinderrolle auf, oder vertrat im Nothfalle seinen Vater als Hornist. 1807 wurde er Schüler des Liceo musicale in Bologna, und speciell des Padre Stanislao Mattei, eines sehr trockenen Mentors, dessen Leitung er sich auch nach nicht gar langer Zeit entzog und lieber aus den Werken Haydn's und Mozart's praktische Unterweisung schöpfte. Der Drang zum Selbstschaffen war bereits in ihm erwacht und zur That geworden; doch fallen seine ersten größeren Compositionsversuche erst in die Jahre 1808 und 1809 und bestanden in einer Cantate („Il Pianto d'Armonia"), einer Symphonie und in Streichquartetten. Seine brennende Sehnsucht, für das Theater schreiben zu können, wurde im Jahre 1810 befriedigt, wo er auf dem Theater San Mosè in Venedig seine erste Oper — die einactige Buffa „La Cambiale di matrimonio" — mit leiblichem Erfolge in Scene gehen sah. Nun war die Bahn gebrochen, und der junge Tonsetzer lieferte bis zum Jahre 1813 für verschiedene Bühnen Italiens nicht weniger als sieben theils ernste, theils komische Opern, von denen „Demetrio e Polibio", „L'Inganno felice", „Ciro in Babilonia" und „La Pietra del paragone" eine mehr oder weniger günstige Aufnahme fanden. Ließen diese meist hastig hingeworfenen Arbeiten das Genie Rossini's nicht verkennen, so war es doch erst der im Jahre 1813 in der Fenice zu Venedig zur Aufführung gekommene „Tancredi", welcher seinen eigentlichen Ruhm begründete und ganz Italien in einen Rausch des Entzückens versetzte. In dasselbe Jahr 1813 fällt auch „L'Italiana in Algeri", welche ebenfalls colassalen Erfolg hatte, während die im Jahre 1814 für Mailand gelieferten „Aureliano in Palmira" und „Il Turco in Italia" weniger reussirten. Von dem Impresario Barbaja für Neapel engagirt, debutirte Rossini daselbst im Herbst 1815 mit „Elisabetta, Regina d'Inghilterra", welche ungemeines Glück machte. Als Ouverture zu dieser Oper nahm er die ursprünglich für den „Aureliano" componirte herüber, und ist diese wiederum dieselbe, welche nachgehends dem „Barbiere di Seviglia" vorausgeschickt wurde und gegenwärtig noch wird. Dieser „Barbiere di Seviglia", der noch heute das Entzücken der ganzen Welt bildet, fällt (nebst „Torwaldo e Dorlisca") in das Jahr 1816, und machte bei seiner ersten Aufführung in Rom ein durch Kabalen der Neider Rossini's angezetteltes Fiasco, das aber schon bei der zweiten Vorstellung in begeisterte Aufnahme umschlug. (Beiläufig gesagt, schrieb Rossini den „Barbier" in der unglaublich kurzen Zeit von 18 Tagen.) Bis in's Jahr 1822 folgen als hauptsächlichste Opern: „Otello" (Neapel, 1816), „La Cenerentola" (Rom, 1816), „La Gazza ladra" (Mailand, 1817), „Mosè in Egitto" (1818), „La Donna del lago" (1819), „Maometto II" (Neapel, 1820) und „Zelmira" (Neapel, 1822). Nachdem Rossini mit der letztgenannten Oper und einigen seiner anderen Werke in Wien (wohin er mit seinem Impresario Barbaja und dessen Truppe gegangen war) große Triumphe gefeiert hatte, führte er in Verona während des daselbst tagenden Congresses eine Cantate auf, machte dann eine kurze Station in Neapel und ging darauf nach Venedig, wo im Carneval 1823 seine „Semiramide" in Scene ging, seine letzte auf italienischem Boden geschriebene Oper. Der Umstand, daß

sie kein sonderliches Furore machte, verstimmte ihn so, daß er seinem Vaterlande vorläufig den Rücken zu kehren beschloß. Nach kurzem Aufenthalte in Paris ging er nach London, wo er fünf Monate blieb und durch Concerte, Gesanglectionen ꝛc. sehr viel Geld verdiente, dann begab er sich wieder nach Paris, führte daselbst zwei Jahre lang die Direction der italienischen Oper und wurde nach dieser Zeit zum General-Intendanten der königl. Musik und General-Inspecteur des Gesanges in Frankreich ernannt — zwei bloße Sinecuren, die ihm 20,000 Frcs. jährlichen Gehalt einbrachten. Seine tonsetzerische Thätigkeit in Paris bestand in der zur Krönung Karl's X. (1825) componirten Gelegenheitsoper „Un Viaggio a Reims", in den Umarbeitungen des „Maometto" und des „Mosè" für die Große Oper (erstere als „Le Siége de Corinthe" 1826, die andere als „Moïse en Egypte" 1827 mit Erfolg gegeben), in den Opern „Le Comte Ory" (1828) und „Guillaume Tell" (1829). Mit letzterer Meisterschöpfung hat er sein letztes Wort als Operncomponist gesprochen, und ist er als Tonsetzer überhaupt seit 1829 nur noch einmal mit einem Werke von Bedeutung in die Oeffentlichkeit getreten — dem Anfangs der dreißiger Jahre componirten, aber erst 1842 erschienenen Stabat mater. 1836 kehrte er wieder nach Italien zurück und lebte bis 1855 meist in Bologna; dann nahm er wiederum Paris (resp. Passy) zum Aufenthaltsorte, und daselbst ist er auch am 14. November 1868 gestorben.

Die Stellung, welche Rossini in der Musikgeschichte einnimmt, ist die eines Regenerators der seit dem Niedergang des Dreigestirns Piccini-Paisiello-Cimarosa etwas altersschwach gewordenen italienischen Oper. Derselben führte er durch die Blüthe seiner Melodik, durch die Lebendigkeit seiner Rhythmik, durch gegen früher frappantere Harmonisirung und glänzendere Instrumentirung frisches Blut zu und machte ihr die Welt auf längere Zeit wieder dienstbar, nachdem sie bereits ein gutes Theil ihrer Macht über die Gemüther eingebüßt hatte. Er schuf mit Götterleichtigkeit, aber auch mit sehr menschlichem Leichtsinn und bei der Schnelligkeit, mit der er arbeiten mußte, konnte es kaum fehlen, daß er vielfach schablonenhaft und einseitig manierirt wurde. Dem Geschmack seiner Zeit hat er trotz seines Formalismus und Schematismus genug gethan, und er ist vergöttert worden (aber auch verdammt) wie kaum je ein Tonsetzer. Für die Gegenwart ist er allerdings nur noch durch zwei Opern lebendig — durch den „Barbier" und den „Tell"; aber sie sind auch die glänzendsten Emanationen seines Genie's und mit ihnen hat er sich am unwiderleglichsten in die Annalen der Musikgeschichte eingeschrieben. Ein merkwürdiges Beispiel von Transformirung des Styls und Habitus bilden die Productionen seiner Pariser Periode, und vor Allem der „Tell"; noch merkwürdiger aber ist der Umstand, daß er im Alter von erst 37 Jahren der Bühne, auf welcher er so lange geherrscht, Valet sagte und fürderhin nur der Erinnerung an frühere Triumphe lebte — ein Act der Selbstbeschränkung und Genügsamkeit wie er bei einem Künstler ohne gleichen ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der siebente Kammermusikabend im Neuen Gewandhause ging am 27. Februar vor sich, und wurde durch die Quartett-Corporation Hilf-Becker-Sitt-Klengel, nebst Herrn Unkenstein als hinzugezogenen zweiten Bratschisten, in's Werk gesetzt. Die Anfangsnummer war Beethoven's Quartett in Adur — Op. 18, Nr. 5 —, welches anmuthvolle, liebreizende Werk die angemessenste und durch verdienten Beifall ausgezeichnete Wiedergabe fand. Ganz prächtig wurde auch die viel schwerere Executirungs-Aufgabe in der zweiten Nummer des Abends — Schumann's Quartett in Fdur (Op. 41, Nr. 2) — gelöst, und Manche werden dieses geist- und gemüthvolle, im Lichte sonnigster Romantik strahlende Stück — eben kraft der ihm zutheil gewordenen trefflichen Reproducirung — erst recht schätzen und lieben gelernt haben. Aufgenommen wurde es mit begeisterter Zustimmung nach allen Seiten hin. — Den Schluß des Abends bildete das Quintett in Gdur Op. 111 von Brahms, welches ebenfalls mit vollster Sachgemäßheit und gutem Gelingen zur Darstellung gelangte und gleich wie die vorausgegangenen Nummern den Vortragenden reichste Ernte an Applaus und Hervorruf verschaffte. Wie viel davon auf Rechnung des Werkes selber, und wie viel auf die der Ausführung zu setzen sei, können wir natürlich nicht wissen; für uns wenigstens ist von den vier Sätzen des Quintetts der dritte — Un poco allegretto — der einzige uns durchweg behagende, während der erste und das Adagio uns nur stellenweise befriedigen, und das Finale in seiner verzigeunerten Weise uns ganz und gar antipathisch ist.

* Dresden, 3. März. Der dritte Aufführungsabend des Tonkünstlervereins brachte zum ersten Mal ein geschickt gearbeitetes, aber inhaltlich wenig werthvolles Bläser-Quintett von Theodor Uhlig, und in ausgezeichneter Wiedergabe das Esdur-Quartett von Mozart und das Trio in Ddur Op. 70 von Beethoven. — Der hundertste Geburtstag Rossini's wurde im Hoftheater mit einer mustergiltigen Aufführung des „Barbier", in der nur die ersten Kräfte der Bühne betheiligt waren, festlich begangen. Zu einer Doppelfeier gestaltete sich der Abend durch das nach längerer Pause erste Auftreten unserer ausgezeichneten Rosine und vornehmsten Vertreterin des Kunstgesanges, Frau Schuch, die denn auch in jeder Weise gefeiert und mit Blumen überschüttet wurde. Dem Barbier voraus ging die Ouverture, das Terzett und Finale des zweiten Actes aus der Oper „Tell". — In dem alljährlich am Aschermittwoch im Hoftheater stattfindenden Wohlthätigkeitsconcert gelangte im ersten Theil die wunderbar schönheitsvolle, groß empfundene und nirgends realistisch illustrirende Ocean-Symphonie Anton Rubinstein's zur Aufführung und wurde mit großer Wärme aufgenommen. Der zweite Theil enthielt Spohr's achtes Violinconcert, Herr Petri spielte es ungemein klangschön, läßt sich aber noch oft die dem Werke innewohnende Grazie und Eleganz entgehen; Beethoven's „Lied an die Hoffnung" von Herrn Scheidemantel zu ergreifender Wirkung gebracht, und Vorspiel und Liebestod (Fräulein Malten) aus „Tristan und Isolde".

* Hannover, 7. Februar. Das vierte Abonnementsconcert im Königlichen Theater bot als interessante Novität die Venusbergscene aus „Tannhäuser", wie sie Wagner für die Pariser Aufführung umgestaltet und erweitert, mit der zu diesem Zweck am Schluß gekürzten Ouverture. Die Bühnenwirkung zieht bekanntlich aus dieser Bearbeitung keinen Nutzen und im Concertsaale erschiene dieselbe, wenn es sich nicht eben um das Kennenlernen handelte, ganz deplacirt. Die beiden Gesangspartien gelangten durch Herrn Grüning und Frau Beck-Radecke zu bester Ausführung. Letztere bewährte sich außerdem auch als im Liedergesang wohlvertraute Concertsängerin und mußte auf allgemeines Verlangen Mozart's Wiegenlied repetiren. Die Capelle, welcher an diesem Abend noch Beethoven's Eroica-Symphonie zugefallen war, steuerte zu dem gestrigen fünften Abonnementsconcert an selbständigen Vorträgen die Ouverture „Rö-

mischer Carneval" von Berlioz, eine neue Rhapsodie von Lalo und die Amoll-Symphonie (schottische) von Mendelssohn bei; sämmtlichen Sachen wurde eine sehr tüchtige Wiedergabe zu Theil. Frau Lillian Sanderson war die mit reichstem Beifall ausgezeichnete Gesangssolistin, von der man die Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und Lieder von Schumann hörte. Im dritten Musikabend des Pianisten Herrn Lutter, der mit dem bekannten Clavierquartett von Rheinberger eröffnete, hatte Fräulein Hartmann, unsere frühere Opernsängerin, den vocalen Theil übernommen. Sie brachte nicht weniger als vier Liedergruppen zum Vortrag, den Dolorosa-Cyclus von Jensen, Lieder von Marschner, Grieg, Brahms, von Mascagni, und zum Schluß noch drei von Schumann, Metzdorf und J. von Bronsart. Ein von Frau Etelka Gerster unter Mitwirkung des Pianisten Herrn S. Liebling gegebenes Concert zeigte sich nicht gerade zahlreich besucht; großen Beifall erntete die berühmte Sängerin namentlich mit ihren Liedervorträgen. Unsere Musikakademie steht am Vorabend eines großen Ereignisses, sie wird noch in diesem Monat eine scenische Aufführung von Liszt's „Heiliger Elisabeth" veranstalten und zwar unter Mitwirkung des Hannover'schen Männergesangvereins. — Im Königlichen Theater war die erste Aufführung von Ingeborg von Bronsart's Oper „König Hiarne" am 31. Januar von starkem äußerem Erfolg begleitet. Schade um das Werk, das musikalisch sehr viel Beachtenswerthes enthält, dessen Libretto es aber an dramatischer Kraft und Bewegung fast gänzlich gebricht. Die vom Capellmeister Herner geleitete Aufführung gerieth in allen Theilen vortrefflich, Frau Brandt-Görtz, Frau Beck-Radecke, die Herren Grüning und Nolles waren in den hervorragenderen Partien beschäftigt. Ein auf Engagement abzielendes Gastspiel des Bassisten Herrn Günther vom Stadttheater in Aachen ist erfolg- und resultatlos verlaufen, dagegen wurde Fräulein Pewny vom Hoftheater in München, nachdem sie einige Male mit leiblichem Beifall gastirte, als Opernsoubrette für die hiesige Bühne engagirt.

* Kopenhagen, 6. Febr. Die Frau Annette Essipoff-Leschetizky hat hier zwei Concerte gegeben, das letzte gestern Abend, und ist dann nach Schweden gereist. Beide Concerte der berühmten Pianistin waren gut besucht, und hat dieselbe außerordentlichen Beifall errungen für ihre genialen Leistungen. Besonders gefiel ihr Vortrag der Chopin-Compositionen. Auch Beethoven, z. B. die Sonate Appassionata, hat sie mit vollendeter Kunst vorgetragen. Das zweite Abonnementconcert des Musikvereins (Dirigent Prof. E. Hartmann) hat mehrere Neuigkeiten dargeboten. Der Anfang war eine Serenade für Streicher vom Violoncellisten Julius Klengel (Op. 24), die im Ganzen gefiel, besonders was die erste und letzte Abtheilung betrifft. Die nächste Nummer war „Toscanische Rispetti" für vier Solostimmen und Clavier von Julius Röntgen. Dieselbe wurde sehr gut gesungen von den Damen Tia Krëtma (aus Elberfeld) und Tuxen nebst den Herren Krayenbühl und Emil Holm. Die Clavierpartie wurde besonders schön mit großer Feinheit und Sicherheit von Fräulein Agnes Hansen (Schwester des Violoncellisten Robert Hansen) vorgetragen. Dieselbe begleitete auch den königl. Capellmeister Axel Gade (N. W. Gade's Sohn), der mit großer Tüchtigkeit Spohr's Barcarole Op. 135, Nr. 1, vortrug nebst zwei hier noch nicht öffentlich gehörten Volkstänzen für Violine von seinem Vater. Fräulein Krëtma hat in demselben Concerte unter Anderm Rubinstein's „Wanderschwalbe" und Brahms' „Mädchenfluch" gesungen und erntete allgemeinen Beifall. Die noch ganz junge Dame, die jetzt fort ist, hat vor ihrer Abreise noch ein eignes Concert gegeben und hat sich mehr und mehr als eine talentvolle, tüchtige Sängerin gezeigt. Der Concertverein (Dirigent Prof. O. Malling) hat letzten Sonnabend ein Concert gegeben, das aus „Golden legend" des englischen Componisten Sullivan bestand. Die Composition hat im Ganzen, trotz der gewidmeten Anerkennung mehrerer schöner Einzelheiten, nicht gefallen.

* Neue Opern. Im Hoftheater zu München geht am 6. März die Oper „Heilmar der Narr“ von W. Kienzl zum ersten Mal in Scene. Die Hauptrollen sind besetzt durch die Herren Brucks und Mikorey und die Damen Fräulein Dreßler, Fräulein Blank und Frau Weckerlin. — In Sondershausen ist die Oper „Aspasia“ von B. Schröder mit durchschlagendem Erfolg gegeben worden.

* Eine neue komische Oper in einem Act „Oberst Lumpus“ von Theobald Rehbaum ist am 26. Februar im Hoftheater zu Wiesbaden zur ersten Aufführung gelangt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden. Die Musik wird als sehr ansprechend bezeichnet, den ein Abenteuer aus dem dreißigjährigen Kriege behandelnden Text hat der Componist selbst verfaßt.

* Das königliche Opernhaus in Berlin feierte den hundertsten Geburtstag Rossini's am 29. Februar mit einer Aufführung von Wagner's „Lohengrin“. Eine Neueinstudirung des „Tell“ mit theilweise neuer Besetzung war zu diesem Zweck geplant, man ist aber damit nicht fertig geworden. Jetzt kann die Aufführung dieses neueinstudirten „Tell“ erst nach Beendigung des Wagner-Cyclus ermöglicht werden. Ein schönes Zeichen von Pietät.

* Am Stadttheater in Hamburg fand die erste Aufführung der Oper „Lorle“ von Alban Förster am 1. März eine sehr freundliche Aufnahme, hervorgerufen weniger durch den allzu sentimental gefärbten Text als durch die melodisch-ansprechende, stimmungsvolle und theilweise auch recht fein gemachte Musik. Fräulein Bettaque, zu deren Benefiz die Oper in Scene ging, war eine gewinnende, darstellerisch namentlich treffliche Vertreterin der Titelrolle, auch die übrigen Mitwirkenden, Fräulein Polna (Bärbel), Frau Heink (Gräfin), die Herren Lißmann (Reinhardt), Cronberger (Walter), Weidmann(Balder), Wiegand (Lindenwirth) u. s. w., waren mit Erfolg um eine gute Wiedergabe der Novität bemüht.

* Am Hoftheater in Stuttgart gelangte als Festoper zum Geburtstag des Königs am 25. Februar zum ersten Male die „Königin von Saba“ von Goldmark zur Aufführung. Die Oper, welche gut einstudirt und prunkvoll ausgestattet war, errang einen bedeutenden Erfolg. Die neuen vielbewunderten Decorationen stammen zum größten Theil aus dem Atelier Kautsky in Wien.

* Das Hofoperntheater in Wien brachte zur Feier von Rossini's hundertstem Geburtstag die Ouverture und das zweite Finale (Rütli-Scene) aus „Tell“ und den „Barbier von Sevilla“ zur Aufführung. Letztere Oper und „Tell“, dieser vorzugsweise, waren auch an allen sonstigen Bühnen, wo man sich des Gedenktages erinnerte — vielfach wurde derselbe ganz ignorirt — zu Festvorstellungen auserkoren.

* Am deutschen Theater in Prag hat die neue Operette „Das Singspiel der Zarin“, Text von Eduard Jacobson und Max Transil, Musik von Bertrand Sänger, bei ihrer ersten Aufführung am 25. Febr. einen durchschlagenden Erfolg gehabt.

* Das Stadt-Theater in Breslau hat sich nun auch Wagner's Nibelungenring vollständig zugelegt. Bisher wurde dort nur „Walküre“ und „Siegfried“ gegeben. Jetzt ist am 21. Febr. „Rheingold“ und am 24. Febr. die „Götterdämmerung“ zum ersten Mal in Scene gegangen und zwar in Berücksichtigung der gegenwärtigen Breslauer Opernverhältnisse mit recht achtbarem künstlerischen Erfolge. In beiden Werken gastirte Herr Max Alvary, der Tenorist des Hamburger Stadttheaters; er hatte sowohl als Loge im „Rheingold“ wie Siegfried in der „Götterdämmerung“ einen ausgezeichneten Erfolg. Von den einheimischen Kräften wußte sich in letzterer Oper Frau Brajnin-Röhr als Brünnhilde ehrenvoll zu behaupten. Der Erstaufführung beider Werke reihte sich in diesen Tagen eine Aufführung der ganzen Nibelungen-Tetralogie an.

* Aus Rom berichtet die „Neue Freie Presse“: Der Impresario Canori hat sich ein Verdienst erworben, daß er Cimarosa's „Heimliche Ehe“ und Paësiello's „Souffiara raggiratrice“ aus dem Bibliotheksstaube herauszog, vor Allem aber, daß er Pergolese's völlig vergessenen Einacter: „La serva padrona“ an's Licht brachte. „Die heimliche Ehe“ sowie die „Putzmacherin“ wurden 1792 zuerst aufgeführt. Die hiesige Aufführung kann man als lobenswerth hinsichtlich des musikalischen Ensembles, aber unzureichend bezüglich der weiblichen Gesangskräfte bezeichnen, so daß die Buffos die Oper über Wasser halten mußten. Das berühmte Duett der beiden Bässe im dritten Acte kann freilich nur in Italien so volubel gesungen, so drastisch komisch dargestellt werden. Im Uebrigen muß leider gesagt werden, daß auch hier wie in Deutschland die Kunst des bel canto verloren geht und nur Trümmer davon sich bei einzelnen Celebritäten finden. Der glücklichste Griff in das Repertoire des vorigen Jahrhunderts war jedenfalls Pergolese's Intermezzo: „La serva padrona“, die schon 1735 zur ersten Aufführung gelangte. Es sind nur zwei Scenen, von zwei Sängern dargestellt, dazu ein Diener, der pantomimisch mitwirkt. Ein Alter, der von seinem schelmischen Dienstmädchen ganz und gar beherrscht und schließlich zum Heirathen genöthigt wird; der Diener muß in der zweiten Scene — ohne Verkleidung ging es in damaligen Stücken nicht ab — den Unterofficier in der Küche spielen, um den Herrn zur Eifersucht zu reizen, und ihn so zum Entschlusse zu bringen. Das Motiv ist also allezeit currende Münze, sehr abgeschlissen und wenig sauber; es kommt demnach auf die Qualität der Münze an, und diese ist unverfälschtes Gold. Rein und durchsichtig wie sprudelnde Waldbächlein fließen die Melodien; sie muthen uns an wie alte liebe Freunde, ohne daß wir sie kennen; sie sind nie geplündert, zerpflückt oder erweitert worden, weil sie zu fest in sich ruhen, zu ausgeprägt selbständig sind. Es ist Pergolese, der Sänger des ewig jungen italienischen Volksliedes, der mit kindlicher Anmuth, liebenswürdiger Schalkheit, süßer, seelenvoller Empfindung und drolligem Humor ein banales Sujet umsponnen und mit seinen weichen, warmen Farbentönen jede Härte desselben verwischt hat. Wenig Instrumente, und jedes gelangt zu seinem Recht und zu voller Geltung. Ich empfehle diesen Einacter jedem Theater, das für die Serpina eine gesangstüchtige, wirksame Soubrette und für den Uberto einen tüchtigen Buffo hat. Das unvergleichliche Mienenspiel des hiesigen Darstellers, welches alle Liebesleiden und Freuden des Alten urdrollig wiederspiegelte, dürfte freilich für einen deutschen Komiker schwer zu erreichen sein. Die liebevoll sorgsame Einstudirung des Maëstro Sebastiani verdiente große Anerkennung.

* Im Theater Argentina in Rom hat die erste Aufführung der Oper „Mala Vita“ des jungen Maëstro Umberto Giordano mit gutem Erfolge für Werk und Darstellung derselben stattgefunden.

* Im Theater Quirino zu Rom hat ein neues Ballet — „Wanda“, Scenarium von Ansaldo, Choregraphie von Razzetto und Musik von Galleani — großen Erfolg gehabt.

* Die am 23. Februar im Theater Rossini zu Venedig erstmalig gegebene Oper „Jole“ von der Composition Albano Seismit-Dode's (des Sohnes des früheren italienischen Finanzministers) scheint nur einen Claque-Succeß erzielt zu haben.

* Am Chiabrera-Theater in Savona hat eine einactige Oper (mythologische Idylle) „Aci e Galatea“ von Redente Zardo, dem Capellmeister der genannten Bühne, mit sehr günstigem Erfolg ihre erste Aufführung erlebt.

* Im Theater Brunetti in Bologna hatte die neue Oper „I due Soci“ des Maëstro Gialdino Gialdini besten Erfolg.

* Für das Hoftheater in Wiesbaden ist als Heldentenor vom nächsten Herbst ab Herr Hanschmann vom Breslauer Stadttheater engagirt worden. Der Sänger hatte kürzlich bei seinem Probegastspiel günstigen Erfolg.

* Berliner Nachrichten. Auch bei den jüngsten musikalischen Vorkommnissen übernahm das Clavier seine gewohnte führende Rolle. Zunächst sei des erstmaligen Auftretens einer englischen Pianistin Miß Muriel Elliot gedacht, welche sich durch bedeutende Fingerfertigkeit und sorgfältig cultivirten Anschlag empfahl und mit diesen Eigenschaften Beethoven's Cmoll-Concert und dem von Liszt in Adur, den beiden Hauptstücken ihres Programms, nach technischer Seite jedenfalls gerechter wurde als in geistiger Beziehung. Der Dame, einer Schülerin von Stavenhagen, welcher auch die Leitung des Orchesters in dem Concert übernommen hatte, wurde aufmunternder Beifall zu Theil. Am nächsten Abend nahm Alexander Siloti, dem man seit mehreren Jahren in Berlin nicht begegnet ist, den Platz am Clavier ein. Er spielte, eine Zugabe abgerechnet, ausschließlich mit Orchester und zwar das Amoll-Concert von Grieg, das in Bmoll von Tschaikowsky und die Wanderer-Fantasie von Schubert (mit Liszt's orchestraler Begleitung), bewährte sich aufs Neue als ausgezeichneten Techniker und Bravourspieler und fand als solcher ein stark applaudirendes Publicum. Eine feiner organisirte künstlerische Natur, die uns anzuregen und zu fesseln vermag, hat man an Herrn Siloti früher nicht wahrgenommen und auch heute ist er uns den Beweis dafür schuldig geblieben. Nach dieser Richtung hin gewährte sein pianistischer Nachfolger, der Spanier Y. Albeniz, der sich neulich in der Valleria-Gesellschaft zuerst vorstellte und jetzt ein eigenes Concert gab, weitaus größere Befriedigung. Auch diesem steht eine vorwurfsfreie, klare und elegante Technik zu Gebote, aber der geschmackvolle und geistig regsame Musiker ordnet sich bei seinen Vorträgen dem Virtuosen jederzeit unter. Das Spiel des Herrn Albeniz, der Werke von Bach-Liszt, Beethoven, Scarlatti, Chopin, Weber-Tausig und eine Reihe kleinerer Stücke eigener Composition zu Gehör brachte, hinterließ einen durchaus sympathischen, erfreulichen Eindruck. Endlich gab noch Herr Bernhard Stavenhagen einen eigenen Clavierabend und entwickelte als Lisztspieler seine bekannten und oft anerkannten Vorzüge. Weit weniger beifallswerth gestaltete sich die Wiedergabe von Beethoven's Asdur-Sonate und einer Anzahl Chopin'scher Compositionen durch allerlei Manierirtheiten und Excentricitäten in Vortrag und Auffassung.

* In Jena brachte das Winterconcert des Akademischen Gesangvereins unter Prof. Dr. Naumann's Leitung drei größere Chorwerke „Comala“ von Gade, „Schön Ellen“ von Bruch und „Die erste Walpurgisnacht“ von Mendelssohn in recht gelungener Wiedergabe. Die solistischen Interpreten in denselben waren Fräulein Tilly aus Dortmund, eine vorzügliche Sängerin aus der Schule der Frau von Milde in Weimar, Fräulein Martersteig und Herr Rudolf von Milde aus Weimar, sowie Fräulein Cosack und Herr stud. Gerhardt aus Jena.

* Die Musikakademie in Hannover brachte am 25. Februar Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ zum ersten Mal und zwar in scenischer Weise zur Aufführung. Mitwirkend waren außer dem königl. Theaterorchester (Dirigent Herr Kotzky), in den Solopartien die Damen Frau Agnes Stavenhagen (Weimar), Frau Beck-Radecke, die Herren Grienauer (Berlin), Gillmeister und Brune. Der Erfolg war so bedeutend, daß das Werk am 27. Februar wiederholt wurde.

* In Genf fand am 14. Febr. in der Salle de la Réformation ein von Zöglingen des Conservatoriums ausgeführtes Concert zu Ehren Berlioz's statt, in welchem dieses Componisten „Enfance du Christ“ und das Finale aus dessen Romeo und Julia-Symphonie in sehr befriedigender Weise zur Vorführung kamen.

* Das dritte Concert der Symphony Society in New-York (16. Jan.) enthielt an Orchestersachen: den ersten Satz aus Goldmark's „Ländliche Hochzeit“, Menuett und Passacaglia aus Gluck's „Iphigenie in Aulis“, Liebesscene, Fee Mab-Scherzo und Ballscene aus Berlioz' Symphonie „Romeo und Julia“. Der Solist des Concertes war der Pianist Pederewski mit Rubinstein's Dmoll-Concert, Notturno in Cmoll von Chopin und dem von Rubinstein übertragenen Türkischen Marsch aus Beethoven's „Ruinen von Athen“.

* Moriz Hartmann über Rossini. Schöne Worte die Moriz Hartmann einst über das Genie Rossini's gefunden, citirt E. Hanslick in einer Würdigung des Componisten: „Solche Sing- und Wandervögel, wie Rossini," sagte Hartmann, „kehren nicht mit jedem neuen Frühling, sondern erst mit neuen Jahrhunderten wieder. Wer kann es berechnen, wie viele Millionen Herzen er seit einem halben Jahrhundert an tausend verschiedenen Punkten der liederreichen Erde erfreut hat? Es würde ein großes Volk heiterer, lächelnder, lachender Menschen ausmachen. Wenn man Eroberern und sogenannten Schlachtenhelden Monumente setzt und sie in Epopöen besingt, die Millionen elend machen, was verdient ein solcher Herzerfreuer, Gramverscheucher, Tröster und Schöpfer zahlloser glücklicher, melodienburchwebter Stunden! Könnte man die Stunden sichtbar oder chronologisch berechenbar aneinanderfügen, es gäbe ein goldenes Zeitalter, eine saturninisch schöne Epoche des Menschengeschlechtes, wie sie die liebevollsten Dichter träumten und über jenem Volke, diesem Reiche des Glückes, würde ein Himmel lachen, wie aus dem „Ecco ridente il cielo!"

---

* In Hannover ist am 27. Februar Musikdirector a. D. Carl Louis Oertel im 67. Lebensjahre gestorben. Er war früher Musikmeister im hannoverschen Garde-Jägerbataillon und bis vor zehn Jahren als Kammermusiker (Bratschist) in der Capelle des königlichen Theaters thätig.

* In Potsdam starb 81 Jahre alt der pensionirte königliche Kammermusiker August Schubert, seinerzeit ein berühmter Clarinettist.

* In München starb vor Kurzem in hohem Alter der treffliche Clavierpädagoge Friedrich Niest. Sophie Menter zählte zu seinen Schülerinnen.

* In Wien ist am 29. Februar der Gesangsprofessor Moritz Laufer, früher eine viel gesuchte Lehrkraft, im Alter von 63 Jahren gestorben.

* In Hamburg ist der angesehene Musikalienhändler Jean Haring am 12. Febr. im 71. Lebensjahre gestorben.

* In Genf ist der Componist Hugo von Senger, langjähriger Dirigent der dortigen Abonnementsconcerte und der Société de Chant und Lehrer am Conservatorium der Musik im Alter von 56 Jahren gestorben.

* In Brüssel starb der ehedem hochberühmte Clarinett-Virtuos Joseph Blaes, geb. zu Brüssel im Jahre 1814 und von 1842 bis etwa vor 20 Jahren Professor seines Instruments am dortigen Conservatorium.

* In Neuilly-sur-Seine starb der beliebte Romanzen-Componist Alfred Mutel.

* In Paris starb Joseph Heyberger, Componist, Chor-Repetitor der Conservatoire-Concerte, Professor einer Gesangsolfège-Classe am Conservatorium, auch ehemaliger Chordirector an der Opéra-comique. Er war den 18. Juni 1831 zu Hettstadt im Elsaß geboren und wirkte bis 1871 zu Mühlhausen als Lehrer, Organist und Dirigent.

* In Mailand starb am 23. Febr. der Componist Cipriano Pontoglio.

* In Turin starb im Alter von 100 Jahren der ehemalige Musiklehrer Benedetto Razzetti.

* In Florenz starb die ehedem geschätzte Sängerin und Gesanglehrerin Stefanina Delfino, 80 Jahre alt.

* In Christiania ist am 22. Februar der bekannte Musikalienhändler Carl Warmuth, 81 Jahre alt, gestorben. Er gründete die Firma im Jahre 1843.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.
28. Febr. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Barbier von Sevilla v. Rossini.
29. Febr. Werther von Massenet.
2. März. Bastien und Bastienne von Mozart. Das Glockenspiel, Ballet Cavalleria rusticana v. Mascagni.
3. März. Margarethe v. Gounod
4. März. Ritter Pásmán v. Strauss
5. März. Aida von Verdi.
6. März. Rouge et noir, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Werther von Massenet.

Berlin.
Königl. Opernhaus.
21. Febr. Prometheus von Gluck. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Tanz-Divertissement.
22. Febr. Carmen v. Bizet.
25. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Verlobung bei der Laterne von Offenbach. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
26. Febr. Meistersinger v. Wagner.
27. Febr. Das goldene Kreuz v. Brüll. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Schwerin.
Grossherzogl. Hoftheater.
1. Febr. Joseph in Egypten von Méhul. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
5. Febr. Die Stumme von Portici von Auber.
7. Febr. Oberon von Weber.
11. Febr. Freischütz von Weber.
17. Febr. Regimentstochter von Donizetti
19. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
21. Febr. Lohengrin v. Wagner.
24 Febr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
28. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Hamburg.
Stadttheater.
1. Febr. Teufels Antheil von Auber.
3., 14. u. 27. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
4. Febr. Martha von Flotow.
5. u. 16. Febr. Mignon v. Thomas.
6. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni.
7. Febr. Carmen v. Bizet.
9. Febr. Don Juan von Mozart.
11. u. 24. Febr. Lohengrin von Wagner.
12. Febr. Troubadour v. Verdi.
15. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
17. Febr. Fra Diavolo v. Auber. Cavalleria rusticana von Mascagni.
18. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
21. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai. Die Puppenfee, Ballet.
22. Febr. Eugen Onégin von P. Tchaikowsky.
25. Febr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Der Widerspänstigen Zähmung von Götz.
29. Febr. Stabat mater v. Rossini. Tell von Rossini.

Bremen.
Stadttheater.
1. u. 26. Febr. Zwei Könige (La Basoche) von Messager.
3. Febr. Wildschütz v. Lortzing.
5. u. 21. Febr. Fra Diavolo von Auber.
7. Febr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
8. Febr. Carmen von Bizet.
10. Febr. Freischütz v. Weber.
14. Febr. Lohengrin von Wagner.
15. Febr. Regimentstochter von Donizetti. Cavalleria rusticana von Mascagni.
17. Febr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
19. Febr. Walküre von Wagner.
24. Febr. Troubadour von Verdi.
25. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
28. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.

Köln und Bonn.
Stadttheater.
29. Febr. Troubadour von Verdi. Cavalleria rusticana von Mascagni.
2. März. Tannhäuser v. Wagner.
3. März. Hans Heiling v. Marschner.
4. März. Joseph in Egypten von Méhul (Bonn).
6. März. Königin von Saba von Goldmark.

Paris.
Opéra.
26. Febr. Lohengrin de Wagner.
28 Febr. La Favorite de Donizetti. Coppélia, Ballet.
29. Febr Guillaume Tell de Rossini.
2. März. Guillaume Tell de Rossini.

Opéra comique.
26. Febr. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. La Traviata de Verdi.
27. Febr. Le Roi d'Ys de Lalo.
28. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Mignon de Thomas.
29. Febr. Les Noces de Jeannette de Massé. Carmen de Bizet.
1. März. Richard Coeur de Lion de Grétry. Mireille de Gounod.
2. März. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Haydée d'Auber.

Stockholm.
Königl. Hofoper.
1. Jan. Romeo und Julie v. Gounod.
2., 6., 7., 11., 14., 17., u. 21. Jan. Wermländingarne v. Randel.
3. Jan. Nürnberger Puppe v. Adam.
4. Jan. Regimentstochter von Donizetti.
6., 8., 10. u. 27. Jan. Freischütz von Weber.
5. u. 9. Jan. L'Arlésienne v. Bizet.
13. Jan. Sommernachtstraum von Mendelssohn.
15. u. 22. Jan. Si j'étais Roi v. Adam.
18. Jan. Margarethe v. Gounod.
31. Jan. Lustigen Weiber von Nicolai.

Concertrevue.

Frankfurt a. M.
22. Jan. 7. Museumsconcert. Symphonie No. 3 Esdur, Op. 97 von Schumann. Concert für Violine mit Orchester, Ddur, Op. 77 v. Brahms (Frl. Gabriele Wietrowetz) Vorspiel zur Oper Merlin von Goldmark. Peer Gynt. Orchestersuite, Op. 46 von Grieg Solovorträge für Violine (Frl. Gabriele Wietrowetz): Romanze Op. 42 von Bruch, Ungarische Tänze No. 2 u. 5 von Brahms-Joachim. Ouverture zur Oper Fidelio von Beethoven.
5. Febr. 8. Museumsconcert. Symphonie No. 5, Cmoll, Op. 67 v. Beethoven Concert für Pianoforte mit Orchester Nr. 1 Bmoll, Op. 23 von Tschaikowsky (Frau Teresa Carreno). Siegfried-Idyll für Orchester v. Wagner. Fantasie über ungarische Volksmelodien für Pianoforte u. Orchester von Liszt (Frau Teresa Carreno). Ouverture zur Oper Le roi d'Ys von Lalo.

Hannover.
23. Febr 1. Concert der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofcapelle unter der Leitung des Hofcapellmeisters Herrn Rich. Sahla und Mitwirkung des Pianisten Herrn Emil Evers. Symphonie Nr. 8, Fdur von Beethoven. Phantasie über ungarische Volksmelodieen für Pianoforte mit Orchester v. Liszt. Ouverture zu Antonius und Cleopatra von Shakespeare von A. Rubinstein. Solostücke für Pianoforte: Etude von Fr. Chopin, Moment musical v. Fr. Schubert, Gavotte et musette v d'Albert. Kaisermarsch von Rich. Wagner.

Pest.
2. Dec. 3. Philharmonisches Concert (Alexander Erkel). Maurerische Trauermusik v. Mozart. Arie aus Idomeneus v. Mozart (Herr Hermann Winkelmann). Adagio u. Fuge für Streichinstrumente von Mozart, Esdur-Symphonie v Mozart. Am stillen Herd a. Meistersinger u. Lenzeslied a. Walküre von Wagner (Herr Winkelmann). Im Frühling, Ouverture von Goldmark.
7. Dec. 3. Kammermusik-Abend Krancsevics, Pinkus, Sabathiel, Bürger. Mozart-Abend. Streichquintett Gmoll. Clavier-Quartett Gmoll (Herr Deutsch). Clarinett-Quintett Adur.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade in Mannheim.
Barby, Alice, in Frankfurt.
Bulss in Wien.
Gerster, Etelka, in Berlin.
Götze, Emil, in Aachen.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Hegener, Otto, in London.
Hubay in Berlin.
Joachim in London.
Lamond in Frankfurt.
Massenet in Wien.
Patti, Adelina, in Amerika.
Poznanska, Sophie, in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in Dresden.
Sanderson in Wien.
Sarasate, Pablo, in Berlin.
Sauer, Emil, in Russland.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Wieniawski, Jos., in Berlin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leip .

№. 20. Leipzig, März. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Ein Harfenconcert in Paris.

Außer London dürfte Paris wohl die einzige Stadt sein, in der die Harfe als Soloinstrument heutzutage noch eine Rolle spielt, wo man ihr wenigstens viel öfter als irgend wo anders im Concertsaal begegnet, ihr auch im Salon noch die gebührenden Ehren erweist, jahraus jahrein am Conservatorium zahlreiche Schüler für das Instrument herangebildet werden und namentlich in Damenkreisen das Harfenspiel zu den bevorzugten musikalischen Liebhabereien zählt. So gab es neulich in Paris ein Harfenconcert im Théâtre d'Application, das als Schluß- und Haupteffect ein ebenso seltenes wie glänzendes musikalisches Schauspiel, eine Nummer für acht Harfen bot — sage acht Harfen; in deutschen, selbst großen Städten hat man manchmal seine liebe Noth, wenn für einen bestimmten Zweck nur zwei Harfen zur Stelle geschafft werden sollen. Eine Dame vom Fach, die vormals hochberühmte Harfenvirtuosin Rosalie Spohr, verehelichte Gräfin Sauerma, wohnte dem Concert bei und schreibt uns ganz entzückt über den Verlauf desselben. Den Anfang machte eine geistreiche Plauderei Georges Boyer's über die Harfe, in welcher er auf die Vorzüge des schönen Instrumentes hinwies und dasselbe immer mehr in häuslichen Kreisen eingebürgert wissen wollte, als unfehlbares Besänftigungsmittel — wie er in launiger Weise hervorhob — beispielsweise auch für nervös aufgeregte Familienhäupter. Denn der Ton der Harfe, insbesondere von Damenhänden hervorgelockt, beruhigte die Seele und stimmte das Gemüth weich und edel. Hieran reihten sich Solovorträge des Professor Hassel-

mans, den Frau Gräfin Sauerma als einen excellenten Künstler, ausgezeichneten Lehrer am Conservatorium und talentvollen Componisten preist, bestehend in „Légende de Fée" von Oberthür, Rêverie von Hasselmans, Le Rouet und Marche triomphale du roi David von Godefroid. Dann folgte das obenerwähnte Harfenoctett, eine Fantaisie britannique von Oberthür, ursprünglich für vier Harfen geschrieben. An der ersten Harfe saßen Mlles. Renée und Hardy (erste Preise des Conservatoriums), an der zweiten Mlle. Dreßler und der kleine vierzehnjährige Durand, die dritte Harfenpartie spielten die Damen Victor Achard und Rolland, die vierte zwei Laureaten des Conservatoriums Maighien und Martinot. Der Eindruck des nur kurzen, mit irischen und englischen Nationalmelodien sehr hübsch verflochtenen Stückes in dieser vollkommenen Ausführung war ein mächtiger, überwältigender, selbst in Paris hatte man Aehnliches vorher noch nicht gehört. Beifall und Jubel ohne Ende lohnte die acht aus der Schule Hasselmans hervorgegangenen jungen trefflichen Künstler.

Bei dieser Gelegenheit kommt Gräfin Sauerma, die ihrem Instrument nach wie vor mit Leidenschaft ergeben ist und, wie sie uns mittheilt, gerade jetzt zur Kur desselben in Paris weilt — da Harfen gründlich nur in Paris oder London reparirt werden können — auch auf die Harfenliteratur im Allgemeinen zu sprechen. Sie nennt mit großer Anerkennung Charles Oberthür's Compositionen, der auf diesem Gebiet ja überaus fruchtbar gewesen, und findet, daß wenige ihm an zweckmäßiger und zugleich effectvoller Behandlung des Instruments gleich kämen. Auch prächtige ältere Sachen von Bochsa, Dizi (48 Phantasien, Studien und Sonaten, jedoch sehr schwer), empfiehlt Frau Sauerma zum Studium, ferner eine große Phantasie für Harfe allein von ihrem Onkel Spohr, von Saint-Saëns transcribirte Bach'sche Gavotten, Ballade und Valse de Concert von Hasselmans (sehr originell), Sachen von Thomas, und endlich redet sie auch den brillanten und dankbaren Compositionen von Parish Alvars eifrig das Wort. Gewiß haben wir eine sehr große Harfenliteratur, von der nur wenige eine Ahnung haben — aber was fängt diese ohne Spieler an. Und so stimmen wir der berühmten Künstlerin vollständig bei, wenn sie ihren Landsleuten eben so viel Sinn und Liebe für das von ihnen stark vernachlässigte Instrument wieder eingeimpft sehen möchte, wie sie jetzt dafür von Neuem in Paris gefunden.

R. S.

Achtzehntes Abonnementconcert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 3. März 1892.

Christus, der Auferstandene. Oratorium. Text von Emmy Schreck, für Chor, Soli, Orchester und Orgel componirt von Gustav Schreck. Op. 26. (Neu. Unter Leitung des Componisten.) Die Soli gesungen von Frau Emma Baumann, Frau Kammersängerin Fanny Moran-Olden und den Herren Kammersänger Carl Dierich, Otto Schelper und Rudolf Wittekopf.

Das Oratorium ist eine Kunstgattung, welche bei den Tonsetzern von heutzutage verhältnißmäßig wenig Berücksichtigung findet. Liegt das nun an der Zeitströmung, oder an einer gewissen Scheu vor der in der Oratorien-Composition nun einmal begründeten vielverlangenden Aufgabe? Dies zu untersuchen ist hier nicht der Ort;

jedenfalls wird die Thatsache unbestreitbar gefunden werden müssen, und jedenfalls erregt heute das Auftauchen eines neuen Oratoriums mehr Verwunderung als früher. Besonders wird dies der Fall sein, wenn der Componist solch eines neuen Werkes noch nicht gar viel publicirt hat, und daher die Welt über den Umfang seines Talents und seiner Bildung noch nicht vollgenügend unterrichtet ist. So steht es mit Gustav Schreck, dem musikalischen Verfasser des im 18. Gewandhausconcerte erstmalig zur Aufführung gelangten Oratoriums „Christus, der Auferstandene". Dieses Werk ist das sechsundzwanzigste seiner veröffentlichten Producte, und als Oratorium das erste. Er ist demnach als Producirender noch jung, und seine dem beregten Oratorium vorhergehenden Arbeiten — so ehrenwerth sie sind — werden wohl kaum weit über das Weichbild Leipzig's hinausgedrungen sein. Ehrenwerth, und zwar sehr ehrenwerth, ist nun auch sein „Christus". Vor allen Dingen nach Seite des Könnens hin, welches ihn als in der für ein Oratorium ja unumgänglich nothwendigen polyphonisch-contrapunctischen Setzart wohl versirt bekundet und seine Beherrschung der vocalen und instrumentalen Darstellungsmittel in vortheilhaftem Lichte erscheinen läßt. Die Berechtigung zum Worte zu kommen hat ferner das Werk, wenn auch in geringerem Maße, durch seinen specifisch musikalischen Inhalt, welcher im Ganzen von edler, wenn auch keineswegs eigenartiger Beschaffenheit ist und nur hin und wieder als in eine zu opernhafte (oder theatralische) Form gegossen erscheint. Nicht freizusprechen ist auch das Werk von stellenweiser Monotonie, übergroßer Massigkeit, Undurchsichtigkeit und ungebührlicher Länge einzelner Nummern. Den von der Gattin des Componisten herrührenden Text des Oratoriums können wir nicht für ein Meisterstück an Klarheit der Anlage und Poesie der Durchführung halten; doch hat Frau Schreck ihrem Manne durch Schaffung von der musikalischen Behandlung günstigen Situationen gut in die Hände gearbeitet, und das ist doch auch etwas werth.

Die Aufnahme, welche dem Oratorium seitens des Publicums zutheil wurde, ist eine im Ganzen sehr günstige zu nennen, gipfelte sie doch in Hervorrufen des Componisten in der Mitte des Werkes wie zum Schluß desselben, und was endlich die Aufführung unter Leitung des Herrn Schreck selbst betrifft, so war sie nicht frei von Mängeln verschiedener Art, welche aber nicht so erheblich waren, um dem Werke Schädigung zu bereiten. Die gesangsolistischen Herrschaften, wie sie in obigem Programm verzeichnet sind, verdienen besonderes Lob für die Bewältigung ihrer schwierigen und anstrengenden Aufgaben. **E. Bernsdorf.**

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

1.

Die diesjährigen öffentlichen oder Haupt-Prüfungen am Leipziger Conservatorium sind im Gange, und indem wir Dieses schreiben, haben zwei derselben stattgefunden: am 19. und 26. Februar. Die erstere enthielt nur zwei Nummern: Fantasie und Fuge in Gmoll für Orgel von Joh. Seb. Bach und — man staune! — die neunte Symphonie von Beethoven, ja ja, die neunte Symphonie, und zwar diese in ihrer

colossalen Ganzheit der drei ersten Sätze (welche allein schon eine wuchtige Aufgabe gebildet hätten) und des noch viel heikleren Finale's. Muß man nun auch die Wahl gerade dieses Werkes für eine Zöglings-Beschäftigung und noch mehr die öffentliche Darbietung desselben als Prüfungsobject, ein kühnes Unterfangen nennen, so hat doch der Erfolg dieser Kühnheit Recht gegeben, denn in der That war die Aufführung eine so sicher und glatt verlaufene, wie man sie von einer durch Schüler besorgten kaum erwarten durfte und wie sie den Executirenden sowohl als dem Einstudirungstalent des Herrn Capellmeister Sitt (der natürlich auch als Dirigent fungirte) zu hoher Ehre gereicht. Bei alledem können wir in Betreff des Finale's speciell die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieser Satz nach seiner Beschaffenheit und bei den nothwendig der Aufführung vorausgegangenen Proben für die meist jungen und noch in der Entwickelung begriffenen Stimmen der Eleven aus den Chor- und Sologesangklassen ein Pensum gewesen ist, welches wegen seiner möglicherweise nachtheiligen Folgen einiges Bedenken hätte hervorrufen müssen (und vielleicht auch welches hervorgerufen hat). Doch dies bei Seite gelassen, sagen wir noch, daß die Soli im Finale von Fräulein Flora Wolff aus Chemnitz, Fräulein Ida Müller aus Höchst a. M., Herrn Otto Schröder aus Halle a. S. und Herrn Hermann Barge aus Leipzig meist genügend gesungen wurden, und dann schließen wir mit der Prüfung vom 19. Februar ab, indem wir erwähnen, daß Herr Rudolf Schwarzbach aus Leipzig es war, welcher das oben angeführte Bach'sche Orgelstück vortrug und sich mit demselben in bester Weise abfand.

Die Prüfung vom 26. Febr. war dem Kammermusik-Vortrag gewidmet und brachte als vorzüglichste Leistung das Streichquintett in Cdur (Op. 29) von Beethoven, ausgeführt von Herrn Louis Zimmermann aus Groningen (Holland), Emil Schochardt aus Merseburg, Ferdinand Schäfer aus Wiesbaden, Walter Barchewitz aus Schweidnitz und Philipp Hammig aus Leipzig. An Reinheit, Durchsichtigkeit und Wohlklang ließ die Executirung des Streichquintetts in Cdur (Op. 5) von Svendsen zu wünschen übrig, welche durch die Herren Paul Listemann aus Boston, Friedrich Waßhausen aus New-York, Oscar Krug aus Altenburg, Otto Hundhammer aus Reichenbach i. V. und Franz Listemann aus Boston besorgt wurde. Recht befriedigend waren wiederum die Productionen a) des I. und II. Satzes aus Spohr's Hmoll-Quartett (Op. 61) für Solo-Violine, nebst zweiter Violine, Viola und Violoncell — durch die Herren Anton Korb aus Blatten in Böhmen (Solo-Violinist im I. Satz), Ludwig Lauboeck aus Wunsiedel (Solo-Violinist im II. Satz), Joseph Richter aus Leipzig, Hellmut Rudolf aus Diethendorf und Gert Haagmans aus Rotterdam; b) das Recitativ und Andante aus Rubinstein's Sonate Op. 19 für Pianoforte und Viola — durch die Herren Hugo Goldfarb aus Stargard und Ernst Sättler aus Bockwa (bei Zwickau); c) des ersten Satzes aus Draeseke's Sonate Op. 38 für Pianoforte und Clarinette — durch die Herren Georg Büschen aus Zwischenahn (Oldenburg) und William Dougherty aus Winona (Minnesota).

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Wien, 7. Februar. Selten haben sich die musikalischen Ereignisse auf eine so kurze Spanne Zeit zusammengedrängt, wie im verflossenen Monat. Der Besuch Joachim's und seines Berliner Quartetts, die Aufführung von Brahms' neuen Kammermusikwerken und zuletzt das Wiedererscheinen Anton Rubinstein's, der in großherzigster Weise den Gesammtertrag seines Concertes den Armen Wiens zuwies. Angekündigt war dasselbe als das letzte des Künstlers und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln. Glücklich mag sich somit Jeder schätzen, der ihn noch einmal gehört, glücklich, wer dieser außerordentlichen musikalischen Erscheinung, dem größten Clavierheros unserer Zeit, persönlich noch einmal Dank und Bewunderung abstatten konnte. Rubinstein brachte nur von seinen eigenen Compositionen zur Aufführung, seine Gmoll-Symphonie über russische Themen, das Clavierconcert in Esdur, die Caprice russe und eine Anzahl kleinerer Clavierstücke. Der große Musikvereinssaal hat schon viel Künstlerovationen durchgemacht, einen von ehrlicherer Begeisterung getragenen Beifallsjubel aber wohl kaum erlebt, als bei dem diesmaligen Wohlthätigkeits-, leider auch Abschieds-Concert Anton Rubinstein's. 4173 Gulden konnten als Reinertrag des Concertes dem Bürgermeister für die Armen übergeben werden, die Einnahme der Generalprobe, welche gegen 2400 Gulden ausmachte, wird einer Mozartstiftung zu Gute kommen. Fräulein Sophie von Poznanska, eine Schülerin Rubinstein's, concertirte um dieselbe Zeit. Sie machte ihrem großen Meister Ehre und hat auch den Geheimnissen seines Vortrags manches abgelauscht, so die schön klingende Cantilene, die Finessen im Pedalgebrauch, die Brillanz im Passagenspiel. Daß Fräulein von Poznanska vor keiner schwierigen Aufgabe zurückzuschrecken braucht, bewies die Aufstellung und technisch makellose Durchführung ihres Programms. Das Publicum nahm die interessanten Leistungen der jungen russischen Claviervirtuosin mit lebhaftestem Beifall auf. Das Clavier scheint überhaupt jetzt dazu ausersehen, die vorher in den Concertsälen dominirt habende Violine für eine Weile abzulösen. Eine schlecht gewählte Zeit, wo aller Welt noch das Spiel Rubinstein's in den Ohren klingt. Gegen diesen Riesen sind sie doch alle nur Pygmäen, die ganzen Clavierritter der heutigen modernen Zunft, Herr Stavenhagen nicht ausgenommen. Er hat sich auch hier im Laufe der Jahre ein getreues Stammpublicum erobert und spielte diesem wie immer sehr correct und elegant an zwei Abenden hauptsächlich Chopin, Liszt und — Beethoven vor. Recht erfolgreich concertirte eine junge einheimische talentvolle Pianistin Fräulein Marie von Unschuld, ferner wollen wir noch von eigenen Concerten dasjenige des rumänischen Violoncellisten Herrn Demeter Dinico in Erwähnung bringen, in Sachen von Rubinstein (Clavier-Violoncellsonate), Popper, Davidoff und Piatti bewährte sich der Concertgeber auf's Neue als einen ungewöhnlich begabten, überaus fertigen Künstler auf seinem Instrument. Die Gesellschaft der Musikfreunde bot in ihrem ersten außerordentlichen Concert am 20. Januar eine sehr beifallswürdige Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn mit Fräulein Standthartner, den Herren Gustav Walter und Josef Staudigl als Solisten; ein paar Tage später gelangte im Concert zum Besten des Pensionsinstituts der Hofoper unter Richter's Leitung der dreizehnte Psalm von Liszt neben orchestralen Werken von Weber, Wagner und Beethoven zur Wiedergabe. Massenet, mit dessen Oper „Werther" das Hofoperntheater demnächst herauskommen wird, ist schon einige Zeit hier, um den Proben beizuwohnen. Heute führen die Philharmoniker in ihrem sechsten Abonnementconcert dem französischen Componisten zu Ehre dessen Suite „Esclarmonde" zum ersten Mal auf, außerdem giebts eine Rhapsodie für Clavier und Orchester von J. Brüll (ebenfalls Novität, die Clavierpartie vom Componisten vorgetragen) und die Bdur-Symphonie von Haydn. — Frau Anna Warnegg vom Brünner Stadttheater, eine Aspirantin auf das immer noch nicht besetzte Fach der ersten Altistin am Hofoperntheater, hat vor Kurzem mit recht günstigem Erfolg den „Orpheus" in Gluck's Oper gesungen. Eine Fortsetzung

des Gastspiels mußte wegen Erkrankung der Künstlerin bis auf Weiteres hinausgeschoben werden.

* Köln, 28. Januar. Sarasate, den wir im sechsten Gürzenichconcert nach längerer Zeit wieder einmal willkommen hießen, verlieh nicht allein durch seine künstlerische Persönlichkeit als auch durch das gewählte Programm dem Concert eine bedeutende Anziehungskraft. Er spielte Bruch's neues und, man möchte fast behaupten, ihm förmlich auf den Leib geschriebenes Violinconcert in Dmoll und die „Liebesfee" von Raff. Eine glänzendere und geschmackvollere Wiedergabe, wie Sarasate sie beiden Sachen zu Theil werden ließ, ist schwer zu denken; das Publicum konnte sich denn auch an Beifallsovationen gar nicht genug thun und schien selbst an Bruch's nicht übermäßig interessantem Concert ungewöhnliches Gefallen zu finden. Was doch die Ausführung einem Werke für Vortheile bringen kann. Viel hätte nicht gefehlt und Sarasate mußte den allerdings ganz reizenden zweiten Satz der Bruch'schen Novität wiederholen. Die sonstigen Vorlagen des Abends bestanden in Brahms' Ddur-Symphonie, einem hübsch klingenden Chorstück mit Orchester „Königin Waldlieb" von Max Meyer-Olbersleben, der Rheinberger'schen Ouverture zu Shakespeare's „Zähmung der Widerspänstigen" und der Chorfantasie von Beethoven, deren Clavierpart in Fräulein Hedwig Meyer eine recht tüchtige Interpretin gefunden hatte. Für das siebente zu Gunsten der Pensionscasse des Orchesters gegebene Gürzenichconcert war als orchestrale Novität Ernst Rudorff's zweite Symphonie in Gmoll gewählt worden, ein formell trefflich gerathenes und feinsinnig instrumentirtes Werk, dem es auch an der Hauptsache, an Phantasie und Erfindung, nicht mangelt. Die vom Componisten persönlich vorgeführte Symphonie erzielte verdientermaßen lebhaften Beifall. Wenig erfolgreich behaupteten sich dagegen ein Sanctus und Benedictus aus dem „Requiem" von Peter Benoit, zwei durch effectvolle Klangwirkungen sich zwar auszeichnende, im Uebrigen aber recht erfindungsdürre Sätze. Von Fräulein Clotilde Kleeberg, der einzigen Solistin des Abends, hörte man außer Solostücken das Gdur-Clavierconcert von Beethoven technisch ungemein sauber und klar vortragen, die Künstlerin wurde auch diesmal mit reichstem Beifall bedacht. Schumann's Manfred-Ouverture eröffnete in prächtiger Ausführung das Programm. Das Holländer'sche Quartett ist bereits bis zu seiner fünften Aufführung vorgedrungen, die neben dem nachgelassenen Streichquartettsatz in Cmoll von Schubert und Beethoven's Esdur-Quartett (Op. 127) ein neues, zum Theil recht ansprechendes Claviertrio in Ddur (Manuscript) von Ernst Heuser, mit dem Componisten am Clavier, brachte. — Im Stadttheater fand Messager's „Basoche", auch hier unter dem Titel „Zwei Könige" gegeben, nicht mehr als eine freundliche Aufnahme bei ihrer ersten Aufführung. Nach und nach scheint sich aber das Publicum mit der vielfach sehr hübschen Musik vertrauter gemacht zu haben, auch die Darstellung eine flottere geworden zu sein, denn die Oper erhält sich vorläufig im Repertoire. Ein zweites französisches Werk, die Schauspiel-Pantomime „Der verlorene Sohn" mit Musik von A. Wormser, gelangte vor einigen Tagen durch eine Wiener Gesellschaft unter Leitung des Herrn Rich. Schulz zur ersten Aufführung und wurde recht beifällig aufgenommen.

* Paris, 28. Februar. In der Großen Oper war diese Woche den Proben von Rossini's „Tell" — welcher drei Mal hinter einander zur Feier des hundertsten Geburts-Anniversarium des „Schwans von Pesaro" gegeben werden soll — gewidmet, ohne daß jedoch deswegen die anderweitigen in Vorbereitung stehenden Sachen vernachlässigt worden wären. So wird nach wie vor studirt und probirt an „Prophet" (mit Herrn Duc und Mad. Deschamps-Jehin), „Robert der Teufel" (mit Mlle. Lovenz), an „Salambô" (mit der man gern im April herausrücken möchte), an „Sylvia" 2c. Uebrigens hat der Director Herr Bertrand bereits wieder eine neue Oper zur Aufführung angenommen: „Dei da mio", zweiactig, Libretto von Edouard Noël, Musik von

Henri Maréchal. Daß am nächsten Dienstag (mardi gras) in der Großen Oper der „Lohengrin" als Tagesvorstellung gegeben wird, sei der Curiosität wegen noch gemeldet. — Der Director der Opéra-comique, Herr Carvalho, hat zwei Wiederengagements getroffen — das der Mad. Isaac (welche als Susanne in Mozart's „Figaro" ihre rentrée machen soll) und das der Mlle. Jane Duran (welche unter der Direction Paravey für kurze Zeit der Opéra-comique angehörte). — Das heutige Conservatoire-Concert enthält: Ddur-Symphonie von Beethoven; Adieu aux jeunes mariés von Meyerbeer; Violoncell-Concert von Lalo (Herr Croi-Saint-Ange); Symphonie légendaire von Godard; Allegro aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum"; Fragmente aus Händel's „Judas Maccabäus". — Im Châtelet ist heute kein Concert, dagegen bringt Lamoureux Folgendes: Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; Concert für Pianoforte in Bdur von Tschaikowsky (Herr Slivinski); „La Sulamite" von Chabrier (Mad. Brunet-Lafleur); „Waldweben" aus Wagner's „Siegfried"; Spinnerinnen-Chor aus dem „Fliegenden Holländer"; Euryanthen-Ouverture. — Die neugegründete und unter Leitung des Herrn Fontbonne stehende Association musicale giebt heute im Eden-Theater ihr erstes Concert. Das Programm derselben lautet: Präludium von Sieveking; Balletmusik aus Borodine's „Fürst Igor"; „L'Ondine et le Pêcheur" von P. de Bréville (gesungen von Mad. Boidin-Puisais); Entr'act aus „Les Caprices de Marianne" von Chausson; symphonische Ouverture von Pierné; Arie aus Saint-Saëns „Samson et Dalila" (Mad. Elena Sanz); Serenade und Valse lente" von V. d'Indy; „Poète et Fantôme" von Massenet (Madame Sanz); Ouverture zu „Rienzi" von Wagner.

* London, 20. Febr. Die zweite Hälfte der Krystallpalast-Concerte hat am vorigen Sonnabend begonnen, und es wurden bei dieser Gelegenheit folgende Orchestersachen in genügender Weise präsentirt: Ouverture in G von Cherubini (1815 für die hiesigen philharmonischen Concerte componirt und seitdem erst 1852 einmal wieder aufgeführt); Symphonie in Dmoll von Schumann (in ihrer ersten, noch nicht umgearbeiteten Gestalt, welche aber keineswegs behagte); das Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana" (welches wiederholt werden mußte). Solistisch waren an dem Concerte betheiligt: die Pianistin Mad. Roger-Miclos aus Paris (mit Beethoven's Cmoll-Concert, einer Novellette von Schumann und Walzer von Moszkowski), dann der Sänger Mr. Santley (mit Schubert's „Erlkönig" — nicht mit Clavier, sondern mit der wohl von Liszt herrührenden Orchesterbegleitung) — und einem Liede von Gounod. Beide Solisten fanden wärmste Aufnahme. — Herrn Henschel's Symphonie-Concert vom Donnerstag der vorigen Woche brachte, außer Beethoven's Eroica, nur Wagner'sches, und zwar: Faust-Ouverture, Meistersinger-Vorspiel, Siegfried-Idyll, Parsifal-Vorspiel, Tristan-Vorspiel und Finalscene (letztere mit der kürzlich aus Amerika zurückgekehrten Mad. Nordica als Isolde). — Im letzten Saturday Popular war zu hören: Streichquintett in B von Mendelssohn, Clavierquintett in Es von Schumann (Sir Charles Hallé am Flügel), Sonate in Dmoll (Op. 31) von Beethoven (Sir Charles Hallé), Gesangliches durch Miß Helen Trust und Mr. Nudin. — Das letzte Monday Popular enthielt: Streichquartett in Emoll von Beethoven; Clavier-Quartett in Gmoll von Brahms; Waldstein-Sonate von Beethoven. — Fräulein Ilona Eibenschütz war die Pianistin des Concerts. — In dem neulichen Concert der Amateur Orchestral Society (dessen bereits Erwähnung geschehen ist) hat der jugendliche Pianist Otto Hegner großes Wohlgefallen erregt (mit Mendelssohn's Gmoll-Concert und Sachen von Schumann und Chopin). — Als bemerkenswerthe Vorkommnisse der letzten Woche sind noch anzuführen: eine Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" durch die Royal Choral Society und eine von Prout's „Red Cross Knigth" durch die North-East London Choral Society, ein Gesangs-Recital des Ehepaars Henschel und ein Concert der Pianistin Dora Bright.

* In Coburg-Gotha ist das Project, Musteraufführungen classischer Opern stattfinden zu lassen, nicht aufgegeben worden, wie Berliner Blätter behaupteten. Nur finden die Aufführungen nicht in diesem, sondern im nächsten Frühjahr statt und soll dann alljährlich damit fortgefahren werden.

* Am Stadttheater in Stettin hat eine dreiactige komische Oper „Erminy", Libretto nach dem Englischen des Paulton und Bellamy frei bearbeitet von W. Leon und H. von Waldberg, Musik von Edward Jacobowski, bei ihrer ersten Aufführung am 28. Februar mäßigen Erfolg gehabt. Das Ganze entpuppte sich als eine wenn auch textlich ziemlich lustige, doch musikalisch sehr seichte Operette.

* Am Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist es der „Cavalleria rusticana" bei ihrer ersten Aufführung am 25. Februar nicht viel besser ergangen, wie in Paris, die Oper endigte mit einem entschiedenen Mißerfolg. In der ersten Hälfte wurden einige Nummern stark applaudirt, das Intermezzo sogar zur Wiederholung verlangt, aber bei dem folgenden schlug die Stimmung des Publicums vollständig um. Am Schluß blieben die Zischer in der Majorität, sodaß es selbst zu einem Hervorruf der Darsteller nicht mehr kam.

* Am Grand-Théâtre in Marseille ist Wagner's „Lohengrin" am 26. Februar zur erstmaligen Aufführung gekommen und vom Publicum sehr beifällig aufgenommen worden. Die Darstellung mit Mad. Fierens von der Großen Oper in Paris, Mlle. Tanesy und Herrn Muratet in den Hauptrollen hielt sich auf anständigem künstlerischen Niveau.

* Beim Grand-Théâtre in Bordeaux ist eine neue Oper von der Composition der Mad. de Grandval aus Paris in Vorbereitung. Sie nennt sich „Mazeppa" und ihre librettistischen Verfasser sind A. Grandmougin und G. Hartmann.

* In Rom hat man, wie bereits gemeldet, abermals eine mascagnöse Entdeckung gemacht. Eine Oper „Mala vita" hat 23 Hervorrufe erzielt. Ihr Text ist nach dem Recept der Rusticana. Ländliche Volksscenen. Der kranke, junge Färber Vito thut zur Madonna das Gelübde, eine Verlorene heirathen und von der Sünde retten zu wollen, falls ihn Jesus auf ihre Fürbitte genesen lasse, als plötzlich vom Fenster gegenüber eine Rose auf ihn herniederfällt und ein verführerisches Weib sich zeigt. Es ist eine schöne Verlorene, Christina, die Vito wie eine Antwort des Himmels auf sein Gelübde erscheint und die er zu retten und zu heirathen schwört. Aber Vito macht die Rechnung ohne die nicht minder schöne Amalia, die Frau seines Freundes Annetiello, in deren Liebesbanden er seit lange schmachtet. Im zweiten Akt versucht die lieberasende Amalia alle Mittel der Ueberredung und Bestechung, um Christina zum Verzicht auf Vitos Liebe zu bewegen; umsonst, die Verlorene klammert sich fest mit der ganzen Kraft der Seele an die Heirath, die sie ja von dem „schlechten Leben" retten soll. Dagegen gelingt es Amalia wieder, den leicht beweglichen Vito zu bezaubern, sie umfaßt bebend seine Knie, bis Vito, von der alten Leidenschaft ergriffen, wehrlos an ihre Brust sinkt. Christina ist geopfert, das Gelübde vergessen, anstatt mit der Gefallenen, deren Seele er retten wollte, zieht Vito mit der Ehebrecherin zum Fest nach Piedigrotta und Christina bricht ohnmächtig zusammen, während in der Ferne die Töne der neuesten Canzone verhallen. Giordano hat für diesen Vorgang die entsprechenden Melodien gefunden, vier Nummern mußten wiederholt werden und, wie gesagt, dreiundzwanzig Mal wurde der Componist vor die Rampe gerufen. Das war gewiß übertrieben. Aber unstreitig ist Giordano ein Musiker von guter Schule. Sein musikalischer Geschmack und sein Talent offenbarten sich in überzeugendster Weise in dem Gelübde Vitos, das von ergreifender Gewalt ist, in dem leidenschaftdurchglühten Duett der beiden Nebenbuhlerinnen und in der Schlußscene Christinens, die außerordentlich stimmungsvoll instrumirt ist. Dreiundzwanzig Jahre zählt der Componist Giordano. Wohin diese Texttendenz freilich noch führen wird, steht dahin. (Dresdner Zeitung.)

* **Am Hoftheater in Karlsruhe** beendete Kammersänger Theodor Reichmann als Hans Sachs in den „Meistersingern" sein Gastspiel, weniger erfolgreich, da der Künstler nicht besonders disponirt, als er es als „Tell" begonnen. Mit dem Tell reüssirte Reichmann glänzend, es war auch gesanglich wie dramatisch die hervorragendste Rolle, welche man von dem berühmten Gast zu hören bekam.

* **Am Hoftheater in Mannheim** war in der letzten Zeit wiederum der Baritonist Francesca d'Andrade der vielgefeierte Gast. Außer dem „Barbier" und „Don Juan" sang der Künstler eine von ihm noch nicht gehörte Rolle, den René in Verdi's „Maskenball", welche Oper zu diesem Zweck völlig neu einstudirt worden war. Frau von Januschowski's zweites Auftreten als Senta im „Fliegenden Holländer" gestaltete sich für die treffliche Sängerin zu einem abermaligen bedeutenden Erfolge, auch Fräulein Heindl aus Wien gelang es mit ihren weiteren Gastrollen, der Valentine in den „Hugenotten" und Donna Anna im „Don Juan" einen günstigeren Eindruck zu erzielen als gelegentlich ihres ersten Erscheinens auf der Mannheimer Bühne.

* **Berliner Nachrichten.** Zwischen vier bereits abgethane Clavierconcerte schob sich als einzige orchestrale Abwechslung das achte Philharmonische Concert unter Bülow's Leitung am 29. Februar. Sehr reich, was den Inhalt des Programms anbetrifft, ausgestattet, fiel es an reellen musikalischen Genüssen dennoch ziemlich mager aus. Zu diesen können wir nur die Ddur-Symphonie von Brahms und die große Leonoren-Ouverture von Beethoven sowie in zweiter Linie Berlioz's zierliche Ouverture zu „Beatrice und Benedict" (zum ersten Mal in diesen Concerten vorgeführt) und eine anspruchslos auftretende, aber sehr hübsch klingende Violin-Romanze von Svendsen zählen. Was sich sonst an Compositionen auf dem Programm breit machte, war von Uebel. Herr Jenö Hubay aus Pest, der Solist des Abends, präsentirte sich in Bezug auf Technik, Tonentfaltung, künstlerische Auffassung und Noblesse des Vortrags als ein Violinist allerersten Ranges, jedoch ihm auch als Componisten Geschmack abzugewinnen, waren wir weder nach einem Concert in Amoll noch nach einem kleinen Salonstück „Zefir" in der angenehmen Lage. Beide Sachen dürften im günstigsten Falle als dankbare Aufgaben für den Solisten passiren, dem Virtuosen Hubay verhalfen sie an diesem Abend ohne Zweifel zu einem großen Erfolg. Ganz und gar abstoßend wirkte auf uns die zweite orchestrale Novität des Concertes, „Macbeth", eine Tondichtung von Richard Strauß, nach unserem Dafürhalten eine ebenso traurige musikalische Verirrung, ein musikalisches Unding, wie desselben Componisten früher an derselben Stelle bekannt gewordenen anderen sogenannten „Tondichtungen". Immerhin gab es im Publicum eine Menge Leute, die anders dachten, dem Stück sogar eine beifällige Aufnahme bereiteten und den dirigirenden Componisten zweimal hervorriefen. Ausgezeichnet benahm sich das Philharmonische Orchester sowohl in seinen selbstständigen Vorträgen, unter denen die Leonoren-Ouverture die Krone bildete, wie in dem mitunter sehr heikeligen Accompagnement der Hubay'schen Violincompositionen. — Im Uebrigen sorgte die Woche weidlich für Popularisirung der Musik. Im Hôtel de Rome veranstaltete der Tonkünstlerverein ein erstes populäres Concert mit zwei Streichquartetten von Stolzenberg und Puchat (vom Kruse'schen Streichquartett ausgeführt), Lieder- und Violinvorträgen als Programm. Einen vollständig gefüllten Saal sah das von Sarasate im Verein mit Frau Berthe Marx in der Philharmonie gegebene populäre Concert und der dritte populäre Liederabend, welchen das Künstlerpaar Anna und Eugen Hilbach gleichzeitig in der Singakademie absolvirte.

* **In Prag** brachte der Universitäts-Gesangverein deutscher Studenten unter Leitung des Universitäts-Lectors Dr. Hans Schneider das neue Männerchorwerk „Johanna von Orleans" (Scenen nach Schiller's Drama) von Heinr. Hofmann zum ersten Male zur Aufführung. Das Werk erzielte in seinen trefflich behandelten Chorsätzen und wirksamen Solopartien (Sopran und Bariton) einen großen Erfolg. Dem anwesenden Componisten brachte das Publicum lebhafte Ovationen dar.

* Das Aschermittwochsconcert der Königlichen Capelle in Dresden bot als orchestrale Hauptnummer Rubinstein's seit einer Reihe von Jahren nicht aufgeführte Ocean-Symphonie, mit welcher das Programm eröffnete. Unter Capellmeister Hagen's Leitung fand das Werk im Allgemeinen eine wirksame Wiedergabe und wurde vom Publicum mit außerordentlich lebhaftem Beifall aufgenommen. Den zweiten Concerttheil nahmen die Vorträge der Solisten ein. Herr Scheidemantel brachte Beethoven's Lied „An die Hoffnung" (mit Orchesterbegleitung) zum Vortrag, Fräulein Malten excellirte im Liebestod aus „Tristan und Isolde" und Concertmeister Petri nicht minder in einem Violinconcert von Spohr.

* Aus Paris schreibt man uns: Den 27. Febr. drängte sich in den Salons der Frau Mathilde Marchesi in Paris ein ebenso zahlreiches als auserwähltes und elegantes Publicum, um der Gedenkfeier des hundertsten Geburtstages Rossini's beizuwohnen. In dem Musikzimmer sahen wir die von Lorbeer umkränzte und von Blumengewinden umgebene Büste des ewig jungen Meisters, dessen Opern, wie „Wilhelm Tell", „Der Barbier" 2c. sich noch heute in aller Herren Ländern des größten Erfolges erfreuen. Das hier beifolgende interessante Programm enthält ausschließlich Compositionen Rossini's. Frau Gabrielle Krauß, die älteste und Fräulein Jane Horwitz (an der Komischen Oper in Paris), die jüngste der Marchesi'schen Schülerinnen, sowie Baronin von Popper, die Tochter des Hauses, erhielten in den Gesangsnummern rauschenden Beifall. Das Duett „La regata veneziana", von den Damen Krauß und Popper vorgetragen, mußte auf stürmischen Beifall wiederholt werden. Frau Krauß bewies in dem Duett aus Semiramis mit Assur — Herr Auguez von der Großen Oper — daß sie noch heute als dramatische Sängerin unerreichbar ist; Fräulein Horwitz glänzte in der Arie aus dem „Barbier" durch vollendete Technik und Baronin Popper entzückte durch ihren warmen und seelenvollen Vortrag. Der berühmte Pariser Pianist Herr Diemer mußte die „Danse Sibérienne" wiederholen; Herr Diemer wird heute zu den ersten lebenden Pianisten gezählt. Die von 42 frischen und jungen wohlgeschulten Stimmen gesungenen Chöre rissen zu stürmischen, nie endenwollenden Beifallsbezeigungen hin. Wir dürfen dieses musikalische Fest als das gelungenste der diesjährigen Saison bezeichnen.

* Charles Hallé's sechszehntes Concert in Manchester am 11. Febr. hatte Mendelssohn's Oratorium „Elias" zum Inhalt. Die Damen Anna Williams, Moorhouse, Hope Glenn, Bertenshaw, die Herren Piercy, Cuthbert, Blacow, A. E. Kinnell und Santley theilten sich in die Solopartien.

* Adelina Patti hat am 12. Jan. in Cincinnati debutirt. Sie hat auf ihrer Rundreise in Nordamerika überall einen colossalen Erfolg: Die Einnahmen wechseln zwischen 10—11,000 Doll. Vor ihrer Rückkehr nach Europa gegen Ende Mai wird sie in New-York im Madison Gardens-Hall vier Concerte geben, für welche sie 20,000 Doll. erhält. Sie hatte die Absicht, der Sängerin Alboni in Paris zur Feier des Centennariums Rossini's einen originellen Vorschlag zu machen. Sie wollte derselben mittelst Cylinder die Arie aus „Semiramis" schicken, welche sie in den Phonograph gesungen hatte. Da aber die Alboni nicht im Besitz des Edison'schen Apparates ist, mußte die gute Absicht aufgegeben werden.

* Das von Anton Seidl am 3. Jan. im Lenox-Lyceum in New-York gegebene Popular-Concert hatte zum Inhalt: Carmen-Suite von Bizet; Zampa-Ouverture von Herold; Arie aus Donizetti's „Favorite" (Herr Montariol); Ballscene von Hellmesberger; Arie aus „Wilhelm von Oranien" von Eckert (Frau Ritter-Götze); Persischer Tanz von Guiraut; „Nacht im Orient" von Saint-Saëns; Valse-Caprice von Rubinstein; Polonaise No. 2 von Liszt; Vorspiel, Elsa's Traum, Duett zwischen Elsa und Ortrud, Lohengrin's Erzählung aus „Lohengrin" (die Damen Tavary und Ritter-Götze nebst Herrn Montariol als Vocalisten).

* Rossini's Nachlaß. Der „Figaro" veröffentlicht in seiner letzten Beilage neben Erinnerungen und Anecdoten aus dem Leben des italienischen Meisters einen facsimilirten Auszug aus dem von ihm selber geschriebenen Verzeichnisse seiner hinterlassenen Compositionen, die wohl meistens verschollen sein dürften und zum Theil gelungene Titel führen. Als die einzigen spärlichen Kundgebungen seiner Muse aus der zweiten thatlosen Hälfte seines Lebens geben sie zugleich eine humorvolle Illustration zu dem Glaubensbekenntnisse, dem er bis zu seinem Ende am aufrichtigsten ergeben war, nämlich: daß zum Glücke gutes Essen und Trinken durchaus nothwendig sei. Der erste Theil umfaßt hauptsächlich Gesänge in italienischer und französischer Sprache, von denen 12 den Gesammttitel „Olla potrida" führen, jenes bekannte, aus verschiedenen Substanzen zusammengewürfelte spanische Nationalgericht, welches dem Geschmacke des jovialen Gourmands ohne Zweifel besonders zugesagt hat. Der zweite Theil enthält ausschließlich Clavierstücke, „Péchés de vieillesse" von ihm genannt. Wir finden darunter „Mendiants" (Feigen, Mandeln, Haselnüsse, Rosinen), „Hors d'oeuvres" (Radieschen, Anchovis, Gurken und Butter), Stücke für heranwachsende und für aufgeweckte Kinder („Hygienisches Morgenpräludium" „Memento homo", „Assez de Momento, dansons!", „Asthmatische Etuden", „Eine Beerdigung im Carneval", „Valse antidansante" 2c. 2c.). Diese Compositionen tragen folgende charakteristische Zueignung: „Ich widme diese Sünden meines Alters den Pianisten vierter Klasse, der ich die Ehre habe anzugehören. G. Rossini."

* Die Ausführung des Mozart-Denkmals in Wien ist nun endgiltig Herrn Professor V. Tilgner übertragen. Die Herstellungskosten betragen rund 76,000 Gulden, zur Verfügung stehen 81,214 Gulden. Die Enthüllung des Denkmals soll im Mai 1894 stattfinden.

* Im Stadtpark zu Straßburg wird die Büste des Componisten Neßler, von Riegger, aufgestellt werden.

* In Florenz soll an dem Hause der Straße Borgo Ognisanti, in welchem der Componist Luigi Gordigiani gestorben ist, eine Gedenktafel angebracht werden.

* In No. 15 der „Signale" hat bei Erwähnung der Gratificationen seitens des Curatoriums der Liszt-Stiftung der Druckfehlerteufel dem Componisten Rob. Franz eine jährliche Ehrengabe von 5000 Mark auf Lebenszeit zugewiesen. Eine Null weniger und die Sache hat ihre Richtigkeit. Auch bei den folgenden einmaligen Gaben handelt es sich natürlich um die gleiche Summe.

---

* In Nemours (Frankreich) starb der Sänger Jean Baptiste Marie Chollet, geboren zu Paris den 20. Mai 1798 und vor ca. 60 Jahren eine der Hauptzierden der Pariser Opéra comique. Der wunderbare Umfang seiner Stimme befähigte ihn zur Uebernahme ebensowohl von Bariton- wie von Tenor-Partien.

* In Paris starb im Alter von 65 Jahren der Senator Lucien Dauresme, ein ausgezeichneter Musikdilettant, der neben vielen anderen Sachen auch die Opern „Sous les Charmilles" (aufgeführt 1862) und „Cardillac' (aufgeführt 1867) componirt hat. Geboren war er in Elbeuf (Normandie) den 21. Mai 1826.

* Zu Moulins (Frankreich) starb am 19. Februar im Alter von 70 Jahren der Organist an der dortigen Kathedrale, Charles Duvois, auch tüchtiger Componist und Lehrer.

* In Mailand starb Giovanni Paloschi, seit 1839 im Hause Ricordi angestellt und durch musikhistorische und bibliographische Kenntnisse sehr ausgezeichnet, auch Mitarbeiter an der Gazzetta musicale. Geboren war er in Mailand im Jahre 1824.

* In Mailand starb Antonio Garzoni, seit 50 Jahren Vicecapellmeister am dortigen Dom.

Foyer.

* Eine ansprechende kleine Geschichte, die den Vorzug der Wahrheit hat, erfährt die „Tägl. Rundschau“: Ein Kaufmann in Berlin hatte seinem 12jährigen Töchterchen versprochen, wenn die Schulcensur gut ausfalle, zur Belohnung dafür mit der Kleinen in den Ferien entweder die „Zauberflöte“ im königl. Opernhause oder „Wilhelm Tell“ im königl. Schauspielhause zu besuchen. Die Ferien kamen, das Zeugniß war vorzüglich, aber — ins Theater wurde nicht gegangen. Das Kind wartete zwei, drei Tage; dann erinnerte es den Vater an sein Versprechen. Dieser aber antwortete: „Ja. Ich hatte dir versprochen, dich in die ‚Zauberflöte‘ oder in den ‚Wilhelm Tell‘ mitzunehmen, aber von beiden Stücken wird jetzt keins gegeben. Dafür kann ich nicht. Da mußt du dich schon an den Grafen Hochberg wenden!“ Für den gestrengen Papa war damit die Sache erledigt, keineswegs aber für die Tochter. Die Kleine nahm die Antwort des Vaters vielmehr wörtlich, setzte sich flugs hin, schrieb an den Grafen Hochberg, theilte dem Generalintendanten die Sachlage mit und bat ihn treuherzig, nun möge er doch auch eins von den erwähnten Stücken noch in den Weihnachtsferien geben lassen, damit ihr die versprochene Belohnung für ihre Censur nicht entgehe. Der Brief ward von dem Kinde heimlich in den nächsten Postkasten gesteckt und die Antwort mit Spannung erwartet. Es vergingen zwei Tage. Da brachte der Postbote Mittags ein großes Schreiben der Königl. Generalintendantur an Fräulein N. N. Erstaunt betrachteten die Eltern das Schriftstück, fragten die Kleine, wie sie zu einem solchen Briefe komme, und erfuhren nun erst zu ihrer höchsten Ueberraschung von dem Briefe des Kindes an den Generalintendanten. Natürlich gab es ob dieser Eigenmächtigkeit und Heimlichkeit zunächst tüchtige Schelte. Dann aber ward der Umschlag geöffnet, und siehe da: in ihm lag ein eigenhändiges Schreiben des Grafen Hochberg, das mit den Worten begann: „Mein liebes kleines Fräulein!“ Dem Anfange entsprach die Fortsetzung. Der Generalintendant der königl. Schauspiele belobte das Kind seines Fleißes wegen, versprach sodann, zur Belohnung noch in den Ferien beide Stücke geben zu lassen, und ermahnte die Kleine zum Schluß, auch fernerhin ihren Eltern stets Freude zu machen. Der Vater traute seinen Augen nicht, aber er verhieß dem jubelnden Kinde den Besuch sowohl des Opernhauses wie auch des Schauspielhauses, wenn beide Stücke, was er noch immer nicht glauben könne, wirklich noch in den Weihnachtsferien gegeben werden sollten. — Auf dem Spielverzeichnisse der vorigen Woche befanden sich in der That „Tell“ und „Zauberflöte“. Der gütige Generalintendant hat sein Versprechen gehalten und ein kleines Schulmädchen damit hochbeglückt.

---

* Eine der liebenswürdigsten Rossini-Erinnerungen wird jetzt interessiren. Eines Abends lud Napoleon III. den Componisten ein, neben ihm in der Pariser Hofloge Platz zu nehmen. Rossini wollte sich entschuldigen, daß er keinen Frack anhabe, aber der Kaiser unterbrach ihn mit den Worten: „Setzen Sie sich nur, lieber Meister. Auf solche Kleinigkeiten achtet man unter uns Souveränen nicht!“

---

* Ein Nachtigallen-Imitator. Ein sonderbares Handwerk betreibt Herr Charles Richon in Paris, auf dessen Visitenkarten zu lesen ist: „Charles Richon, Nachtigallen-Imitator“ „für Garten und Speisehäuser“. Der Künstler scheint während der Sommersaison vollauf beschäftigt zu sein. So oft ein reicher Bürgersmann, der in Paris zwölf Meter Garten besitzt, ein „Gartenfest“ veranstaltet, versteckt sich Charles Richon hinter Blumentöpfen und Oleanderkübeln und entzückt die Gäste durch die Nachahmung der herrlichen Triller des melodienreichsten unter unseren Singvögeln. Der Nachtigallen-Imitator läßt sich seinen Gesang natürlich sehr gut bezahlen und lebt den Winter hindurch in Nizza von den Erträgnissen seiner sommerlichen Thätigkeit.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 21. Leipzig, März. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Anton Rubinstein im Kaukasus.

Da augenblicklich Anton Rubinstein mit seinen Wohlthätigkeitsconcerten der Held des Tages ist, so werden einige, obgleich etwas verspätete, Berichte über seinen Sommeraufenthalt in Cadschory (Kaukasus) dem deutschen Publicum nicht ohne Interesse sein.

Schon lange hegte der Meister den Wunsch, den Kaukasus, dieses Kleinod des russischen Reich's zu besuchen. Im Juni 1891 trat Rubinstein seine Reise dorthin an und wollte zu seinem Aufenthalte das schöne Gut des Großfürsten Michael Borschom — „Die Perle des Kaukasus" — wählen, doch da die Reise der großen Hitze wegen sehr ermüdend war, wollte der Meister, in Tiflis angelangt, nicht mehr nach Borschom fahren, um so mehr, weil man ihm erzählte, der Hauptreiz Borschom's bestehe in Fichtenwäldern, was selbstverständlich für den Nordländer wenig anziehend ist, wobei Rubinstein denn auch bemerkte: „Um Fichten zu sehen, lohnte es nicht die weite Reise nach dem Kaukasus zu machen; die haben wir genug bei uns im Norden." Der Hitze zu entfliehen, wollte er in die Berge, um dort Kühlung zu finden und sich am Anblick der großartigen Höhen des Kaukasus zu erfreuen; jedoch, er war gezwungen sich einige Tage in Tiflis aufzuhalten, da die dortige Musikalische Gesellschaft ihm zu Ehren verschiedene Feste veranstaltete, um ihn mit den nationalen Tänzen, Liedern und Instrumenten bekannt zu machen.

Herr Pitojeff, ein dortiger Mäcenat, dessen Reichthum die Musikschule und das Theater unterstützt, gab zum Schluß dieser Feste ein großes Diner in Cadschory, wo-

selbst er eine schöne Villa besitzt. Cadschory ist der nächste und beliebteste Sommeraufenthalt der Tifliser Aristokratie; hoch in den Bergen gelegen, 5000 Fuß über dem Meeresspiegel, unweit der Stadt, war er mit seiner schönen Lage und angenehmen Frische gerade der Ort, welcher dem Geschmack und den Ansprüchen Rubinstein's am besten entsprach; der Meister äußerte den Wunsch in Cadschory zu bleiben und wollte im Hôtel Wohnung nehmen, Herr Pitojeff ergriff erfreut die Gelegenheit und bat den Meister, ihm die Ehre zu erweisen, sein Haus mit seinem Aufenthalte zu beglücken. Zur Erfüllung dieses Wunsches trug der Umstand sehr viel bei, daß alle Villen und Hôtel's besetzt waren, und so nahm Herr Rubinstein schließlich das Anerbieten an. Es wurden ihm zwei Zimmer zur Verfügung gestellt; da jedoch der Künstler zu seinem Schaffen vollkommene Isolirung und Ruhe brauchte, das gastfreundliche Haus Herrn Pitojeff's aber stets eine Anzahl Freunde bewirthete, so wählte der Meister zu seinem Arbeitszimmer einen abgesonderten Pavillon, in welchem sonst Herr Pitojeff in den Erholungsstunden sich mit verschiedenen Holzarbeiten zu beschäftigen pflegte.

Wie mit einem Zauberschlage ward die ehemalige Tischlerwerkstatt in ein Künstlercabinet verwandelt: es wurde mit orientalischen Teppichen und Divanen (Tachtá genannt) geschmückt, ein großer Schreibtisch und ein Flügel vollendeten die Einrichtung dieses gemüthlichen und originellen Gemachs. Hier nun verweilte der Künstler den ganzen Sommer, hier arbeitete, hier spielte er, empfing seine Gäste und ging nur in das große Haus zur Tafel und am Abend, um vor dem Schlafe eine Partie Preferance zu spielen. Sein immer schaffender Geist zwingt ihn zu unermüdlicher Arbeit, der er sich auch mit solchem Eifer hingiebt, daß er jede Aufforderung zu Spaziergängen und anderen Zerstreuungen bestimmt ablehnt; so nahm Herr Pitojeff einmal zu der List die Zuflucht und ließ den Tisch im Garten decken, um so den Künstler wenigstens zu einem kleinen Spaziergange durch denselben zu veranlassen.

Rubinstein hält wie bekannt streng auf die einmal festgesetzte Tagesordnung, so hatten auch hier Arbeit und Erholung ihre bestimmten Stunden. Um sieben Uhr, wenn alles noch in tiefem Schlafe lag, war der Meister schon auf und nahm auf der Terrasse bei Zeitung und Cigarette seinen Morgenthee ein. Er, der für alles, was in der Welt vorgeht, ein reges Interesse hat, war immer unzufrieden, die Zeitung erst zwei Wochen später zu erhalten; über die schwierigen Verkehrswege, welche die große Entfernung verursacht, sprach er oft scherzend: „Bis die Antwort auf einen Liebesbrief hier eintrifft, kann man die Liebe schon vergessen haben."

Um acht Uhr begab sich Rubinstein in den Pavillon und weihte die ersten Stunden des Tages dem Instrument. Und so erklang in diesen frühen Morgenstunden täglich die herrlichste wundersamste Musik, von Niemandem gestört, aber auch von Niemandem gehört.

Der Künstler war mit dieser Ungestörtheit sehr zufrieden, das Schicksal aber wollte es nicht zugeben, daß so viel Schätze der Welt verloren gingen, und richtete es so ein, daß ohne des Meisters Wissen bald darauf viele hunderte von Menschen in diesen kostbaren Tönen den größten Hochgenuß fanden: Der Pavillon nämlich war nur durch einen aus Zweigen geflochtenen Zaun von einem öffentlichen Park getrennt, in welchem man deutlich jeden Ton, auch das leiseste Piano hören konnte; der Park war seiner

Abgelegenheit wegen nicht sehr besucht, um so weniger zu so früher Morgenstunde, wo die einzigen Zeugen dieser herrlichen Musik die hohen Eichen und malerischen Berge waren. Eines Morgens aber kamen zufällig einige frühe Spaziergänger in den Park; von der wunderbaren Musik überrascht, blieben sie wie bezaubert am Pavillon stehen und lauschten den wundervollen Klängen. Am andern Morgen beeilten sie sich, zur selben Zeit in dem Park zu sein, in der Hoffnung, daß das Concert sich wiederholen würde, und weil sie sich darin nicht getäuscht hatten, kamen sie täglich zur selben Stunde wieder. Auf diese Weise war das Geheimniß der originellsten Morgenconcerte die wohl je gehört worden sind, entdeckt und sofort durchflog, wie ein elektrischer Funke, diese Nachricht ganz Cabschory.

Mit dem schönen Morgenschlafe, dem die Bewohner Cabschory's sonst huldigten, war es nun zu Ende, und täglich um sieben Uhr begann jetzt eine förmliche Wallfahrt nach dem Parke. Mann, Weib und Kind von nah und fern, beladen mit Feldstühlen, Schemeln, Teppichen &c. eilten dorthin, um zur Zeit einen guten Platz in der nächsten Nähe des Pavillons zu erhalten. Die Jugend wollte jetzt nichts mehr von Picknicks und Tanzen hören, nur aus Furcht, die kostbaren Morgenstunden zu verschlafen. Diejenigen, die weiter wohnten, standen schon um fünf Uhr auf, um sich nur nicht zu verspäten. Schon lange vor acht Uhr war das Publicum versammelt, da man den geschätzten Meister auch sehen wollte: es wurden kleine Oeffnungen in den Zaun gemacht und hunderte von neugierigen Augen guckten hinein, um den Moment zu erhaschen, wo Rubinstein von der Terrasse seinem Pavillon zuschritt. Von Tag zu Tag wurde jetzt das grüne Auditorium besetzter, denn es hatte sich die Nachricht auch schon in Tiflis verbreitet und bald wurde der Zustrom des Publicums von dort und Umgegend so groß, daß man sich eine Woche vorher die Plätze in der Diligence sichern mußte; ungeachtet die Zahl derselben bald verdoppelt wurde, konnten sie dennoch an Feiertagen den Anforderungen nicht genügen, und so brachten die verschiedenartigsten Fuhrwerke, vom feinsten Landauer bis zum einfachsten Bauernwagen, das übrige Publicum nach, und an diesen Tagen belief sich die Zahl der Zuhörer im Park wohl bis gegen tausend Personen.

Das unsichtbare Auditorium wurde dem Künstler aber bald verrathen, und obgleich es ihm Anfangs nicht sehr zu gefallen schien, weil er sich dadurch seiner Freiheit beraubt glaubte, die Ausdauer des Publicums jedoch, welches sich durch keine Witterung zurückhalten ließ und die gespannte andachtsvolle Aufmerksamkeit, welche die ganze Menge in athemloser Stille gefesselt hielt, überzeugte ihn, daß es nicht leerer Zeitvertreib war, sondern daß wahre Liebe zur Kunst und daß Hochschätzung und Verehrung des Meisters selbst diese ungebetenen Zuhörer versammelte. Der Künstler ergab sich denn auch in sein Schicksal. In's Zimmer tretend öffnete er nun weit beide Fenster, was jedes Mal mit großem Jubel begrüßt wurde. Doch er selbst blieb immer unsichtbar, da die Fenster so hoch waren, daß man nur einen kleinen Theil seines Löwenkopfes sah.

In der Art gab Rubinstein mehr denn dreißig der eigenartigsten Concerte, in welchen die Anziehungskraft seines unvergleichlichen Genie's sich so siegreich bewährte. Das Riesenprogramm, welches nur ein Titan wie Rubinstein ausführen konnte und welches er wie gewöhnlich auswendig vortrug, wiederholte sich periodisch in neun bis

zehn Tagen und bot den Zuhörern in chronologischer Reihenfolge und in unglaublicher Vollkommenheit der Ausführung, die Schöpfungen der großen Meister; begonnen von Bach bis zu den Componisten der Gegenwart. Das Programm war ungefähr, mit kleinen Veränderungen, dasjenige der historischen Concerte, außerdem noch eine Menge seiner eigenen Compositionen enthaltend.

Den Aufenthalt Rubinstein's im Kaukasus beschloß ein Wohlthätigkeits-Concert, welches er in Tiflis gab und dessen Ertrag er für die dortige Musikschule bestimmte. Ueber seinen Erfolg in diesem Concerte ist nichts Neues zu berichten, denn seine Concertreisen sind und werden immer nur Triumphzüge sein. Das Erscheinen des großen Meisters in jeder Stadt führt eine Wohlthätigkeit mit sich, und wenn Tausende in diesem unvergleichlichen Menschen den Künstler verehren, so müssen auch wiederum viele Tausende im Künstler den Menschen segnen. M. D.

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

2.

Den ersten zwei öffentlichen Prüfungen am Leipziger Conservatorium, über die in diesem Blatte bereits berichtet worden, ist am 1. März die dritte, und am 4. März die vierte gefolgt. Die vom 1. März bot Leistungen im Instrumental-Solospiel und Sologesang, welche sämmtlich sehr erfreulicher Art waren und aus diesem Grunde eines detaillirten Eingehens nicht benöthigen, sondern nur nach Sachen und Personen angeführt zu werden brauchen. Es waren folgende: Concert für Waldhorn (No. 1 Esdur) von Mozart — erster Satz Herr Bernhard Zeumer aus Leipzig, zweiter und dritter Satz Herr Ernst Seibel aus Markneukirchen; Concert für Pianoforte (Gmoll) von Moscheles — Fräulein Elisabeth Werner aus Leipzig-Eutritzsch; Arie aus „Josua" von Händel — Fräulein Ida Schumacher aus Rostock; Concert für Violoncell (Amoll) von Volkmann — Herr Emil Braun aus Lenzburg (Schweiz); Concert für Pianoforte (Fismoll) von Hiller — Herr Walter Haan aus Brooklyn (New-York); Concert für Clarinette (Esdur) von C. M. von Weber — Herr William Dougherty aus Winona (Minnesota). Hinzugefügt sei noch, daß neben den Solisten auch das begleitende Zöglings-Orchester mit Anerkennung genannt werden muß.

Die Prüfung vom 4. März enthielt Zöglings-Compositionen, und von diesen hat uns ein Quintett von Herrn Julius Bleichmann aus St. Petersburg, kraft Frische der Erfindung, Rundung der Form, Fluß und Wohlklang der Darstellung, ganz besondere Befriedigung gewährt. Ausgeführt wurde das ziemlich schwere Stück nicht übel durch den Componisten selber (der sich auch als tüchtiger Clavierspieler zeigte) nebst den Herren Paul Wille aus Greiz, Emil Schochardt aus Merseburg, Alfred Wille aus Greiz und Philipp Hammig aus Leipzig. Nächst dem Quintett haben wir eine Suite für zwei Pianoforte's von Herrn Irving Hyatt aus Troy (New-York) als tüchtig gearbeitet und flott erfunden hervorzuheben, welche zudem durch die Herren Albert Lockwood aus Troy und Walter Haan aus Brooklyn recht effektvoll executirt wurde. Weniger einverstanden sind wir mit einer von demselben

Herrn Hyatt componirten und von Herrn Lockwood gespielten Fantasie für Clavier. — Ein recht nettes Talent und notables Geschick bekundeten folgende von Fräulein Dora Cabbell aus Torquay (England) componirte Sachen: Zwei Romanzen für Pianoforte und Violine, gespielt von der Componistin und Fräulein Leila Taylor aus Oxford; vier Clavierstücke — Novellette, Gavotte, Blumenstück und Fantasiestück — vorgetragen von Fräulein Birdie Vosburgh aus Clinton (Jowa), und zwei Lieder mit Pianoforte (gesungen von Fräulein Paula Dönges aus Leipzig). — Endlich kamen in beregter Prüfung noch vor: a) zwei Stücke für Orgel, componirt und vorgetragen von Herrn Adolph Fey aus Neumünster, von denen uns das zweite — fugirte — besser gefiel als das erste mehr homophon gehaltene; b) zwei Lieder mit Pianoforte, componirt von Herrn Robert Löwenstein aus Hamburg und gesungen von Fräulein Flora Wolf aus Chemnitz unter Clavierbegleitung des Componisten selbst. Dem „Am Brünnelein" betitelten müssen wir den Vorzug vor dem „Zwiegesang" geheißenen zuerkennen.

E. Bernsdorf.

Das mathematisch-reine Tonsystem

gemeinverständlich dargestellt

von

Carl Eitz.

Pr. 2 *M*.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Das in neuer und neuester Zeit mehrseitig zu Tage getretene Bestreben, die seit beinahe zwei Jahrhunderten im Gebrauch gewesene gleichschwebende Temperatur durch die mathematisch reine Stimmung (zunächst auf den Tasteninstrumenten) zu ersetzen, hat in dem Verfasser der obigen Brochüre einen weiteren verdienstlichen Fürsprecher gefunden. Derselbe weist in seiner mit großer Einsicht und Verstandesschärfe abgefaßten Schrift die Möglichkeit einer reinen Stimmung nach. Um auch einen sinnfälligen Beweis dafür zu liefern, ist er gegenwärtig mit Herstellung eines seiner Lehre entsprechenden Harmoniums beschäftigt. Man darf darauf gespannt sein, ob dieses in der Construction begriffene Instrument so beschaffen sein wird, daß die damit gewonnenen Resultate sich ohne Weiteres auf das Clavier übertragen lassen. Dieses Moment wird, weil direct in den practischen Musikbetrieb eingreifend, für des Verfassers Experiment ausschlaggebend sein. Denn darüber mag er sich nur keiner Illusion hingeben, daß seine Schrift im weitesten Sinne „gemeinverständlich" ist. Die Mehrzahl der practischen Musiker dürfte schwerlich im Stande sein, seinem Vortrage überall mit vollem Verständniß zu folgen; dies namentlich auch im Hinblick auf die fremdartige Nomenclatur, die er sich für seine Darstellungsmethode zugebildet hat. Gelingt es ihm aber, ein Tasteninstrument mit reiner Stimmung herzustellen, welches mit der allgemein gebräuchlichen Claviatur übereinstimmt, so wird er alsbald gewonnenes Spiel bei allen Musikern ohne Unterschied des Bildungsgrades haben.

—m—

Dur und Moll.

* München, 18. Februar. Mit einem überwiegend classischen Programm haben die musikalischen Akademiker vor vierzehn Tagen ihre Concertthätigkeit wieder aufgenommen. Mozart war mit der Gmoll-Symphonie und einer Arie aus „Titus" (von Heinrich Vogl ganz herrlich gesungen) vertreten, Beethoven mit dem Esdur-Clavierconcert. Ein hiesiger Pianist, Herr Schmidt-Lindner, Schüler von Bußmeyer, debütirte mit demselben. Er gab in technischer Beziehung eine recht wackere Leistung, geistig zeigte er sich dem Werke nur bedingungsweise gewachsen. Auch bei den später gespielten Solostücken stand der Techniker über dem Musiker. Das Publicum nahm Herrn Schmidt-Lindner's Vorträge mit großem Beifall auf, spendete ihm auch drei Riesenlorbeerkränze. Außer der Titus-Arie brachte Vogl noch drei ansprechende Trompeterlieder von Max Zenger so liebenswürdig-fein in Vortrag und Ausdruck zu Gehör, daß der Künstler auf stürmisches Verlangen eines derselben wiederholen mußte. Ziemlich unzweideutig abgelehnt sah sich am Schluß die zum ersten Mal vorgeführte Ouverture „Im Herbst" von Grieg, ein tristes und unsympathisches Musikstück. Während sich das Orchester mit Ausnahme der Begleitung zum Beethoven'schen Concert an diesem Abend sehr lobenswerth hielt, hat es sich im gestrigen zweiten Akademieconcert sowohl in Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" (mit dem Wagner'schen Schluß), wie in Beethoven's Pastoral-Symphonie recht wenig mit Ruhm bedeckt. Offenbar waren beide Werke nur ganz oberflächlich probirt. Vortrefflich wurde dagegen die Novität des Concertes, eine Suite in Gmoll von Moszkowski executirt; der Componist dirigirte sein Werk persönlich und die Hörerschaft bereitete jedem der gefällig wirkenden sechs Sätze eine überaus beifällige Aufnahme. Von fremden Concertgästen hatten wir in der letzten Zeit Emil Götze und Sarasate hier. Ersterer sang vor ausverkauftem Odeonssaal und enthusiasmirte sein Publicum in hohem Grade. Ein sehr talentvoller junger Geiger, Herr Alfred Krasselt aus Baden-Baden, war sein künstlerischer Bundesgenosse. Auch Sarasate's Concert, welches der Kölner Pianist Herr Dr. Neitzel unterstützte, war ausgezeichnet besucht und brachte dem excellenten Künstler einen neuen außerordentlichen Erfolg. — Das Hoftheater brachte als jüngste Neueinstudirungen zwei Baritonopern, den „Heiling" mit Gura als vorzüglichem Interpreten der Titelrolle, und das „Nachtlager", in dem Herr Brucks den Prinzregenten sehr beifallswürdig sang. Im Uebrigen warten wir auf die nächste Novität „Heilmar der Narr" von Kienzl. Franchetti's „Asraël" war nach musikalischer Seite hin jedenfalls kein Treffer. Im Gärtnerplatztheater hat man sich zur Faschingszeit eine ältere Novität geleistet, die „Tannhäuser-Parodie" von Nestroy-Binder, welche merkwürdiger Weise bisher hier vollständig unbekannt war. Das Publicum unterhielt sich bei der ersten Aufführung, die es sich angelegen sein ließ über das Alter des Stückes mit modernen Späßen möglichst hinwegzutäuschen, sehr gut.

* Bern, 7. Februar. Die vier Abonnementconcerte der Bern'schen Musikgesellschaft, die seit meinem letzten Bericht stattfanden, brachten am 5. December nur Mozart'sche Orchesterstücke (Esdur-Symphonie, Ouverture zur Zauberflöte und Maurerische Trauermusik), in den anderen die fünfte und sechste Symphonie Beethovens und jene in Adur von Mendelssohn, außerdem an Ouverturen die zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz, Lustspielouverture des böhmischen Componisten Smetana und jene zu „Alfonso und Estrella" von Schubert. Letztere diente als Einleitung zu einer Arie aus der gleichnamigen Oper, die von Herrn Carl Perron aus Dresden mit außerordentlichem Erfolge gesungen wurde. Herr Perron, der bei dieser Gelegenheit sich dem hiesigen Publicum zum ersten Male vorstellte, sang noch verschiedene Lieder, denen er auf stürmisches Verlangen eine Zugabe folgen ließ. Im vorletzten Abonnementconcerte war die interessante Lillian Sanderson die Gesangssolistin, die sich gleichfalls großen Erfolges zu rühmen hatte. Außer den genannten auswärtigen Künstlern wirkten in diesen zwei Concerten noch die einheimischen Herren Ernst Serkof (Ungarische Phantasie von

Liszt und einige Solostücke) und Concertmeister Carl Jahn (Bruch's drittes Violinconcert) mit, die sich ebenfalls des lebhaftesten Erfolges zu erfreuen hatten. — Als Weihnachtsconcert bescheerte uns der Cäcilienverein „Die Kindheit Christi" von Berlioz, welches Werk unter Dr. Menzinger's bewährter Leitung eine ausgezeichnete Aufführung erfuhr. Viel zum Erfolg, der zwar nicht ganz ungetheilt war (die Composition enthält neben großen Schönheiten doch auch manche Bizarrerien) trugen die Solisten bei, Frau Schulz-Lilie aus Genf, die Herren Stelm aus Biel, Tergon aus Lausanne und vor allen anderen Sistermans aus Frankfurt a. M. (Herodes und Joseph), der zum ersten Mal hier sang und allgemein gefiel. — Die im heurigen Winter von Herrn Ernst Denhof eingerichteten Kammermusik-Matineen finden bei stetig wachsendem Zuspruche des Publicums statt, das den großen Museumssaal bei der vierten Matinee (31. Januar) gänzlich füllte. In derselben kamen unter Mitwirkung der Herren Sternberg (Violine) und Adolph Rehberg (Violoncello) aus Genf, Schumann's Dmoll-Trio und Rubinstein's Amoll-Piano-Violinsonate zur Aufführung. Dazwischen sang Herr J. Bergmeier aus Aarau mit viel Erfolg Lieder von Schubert und Schumann. In der dritten Matinee am 3. Januar wirkten Concertmeister Bargheer aus Basel und der Cellist Monhaupt mit, die im Verein mit Herrn Denhof, der in seinen Matineen immer den Platz am Clavier einnimmt, Dvořák's Trio in Gmoll (Op. 26) und Beethoven's Violinsonate Op. 30, Gdur, zum Vortrag brachten. Die Sängerin war Frau Klein-Ackermann aus Luzern. — Noch ist eine Quartettsoiree der Musikgesellschaft zu erwähnen, in denen Brahms Streichquartett und Beethovens Bdur-Trio Op. 90 (Frau Dähles, die Herren Jahn und Monhaupt) die Hauptnummern waren. — Ein Ereigniß für Bern war die erste Aufführung von Götz's Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" am 21. December im Theater, der natürlich auch der hier lebende Librettist der Oper J. V. Widmann beiwohnte. Die Oper, die merkwürdiger Weise 18 Jahre brauchte, um nach Bern zu gelangen, trotzdem sie in der Schweiz entstanden ist, erfuhr eine sehr gute Aufführung und hatte viel Erfolg. Bei den bis jetzt stattgehabten drei Aufführungen hatten wir Gelegenheit drei Katharinen zu hören. Bei der ersten Aufführung absolvirte nämlich Frau Moran-Olden ein einmaliges Gastspiel, bei der zweiten sang unsere hiesige Sopranistin Fräulein Breinreich die Partie, während sich bei der dritten, die überhaupt erste Darstellerin der Rolle Fräulein Ottilie Ottiker, die seinerzeit die Katharine in Mannheim creirte, sich dem Berner Publicum präsentirte. Die übrigen Hauptrollen waren in den Händen des Fräulein Born (Bianca) und der Herren Wenzel (Petruchio), Gehrmann (Lucentio) Roschlau (Hortensio) Rettschlag (Baptista).

* **Como**, 2. Februar. Im Theater Cressoni wurde nach Gounod's „Faust" die Donizetti'sche „Maria di Rohan" gegeben, und zwar in recht befriedigender Weise. Die durch lebhaften Beifall ausgezeichneten Hauptinterpreten waren die Damen Buzzolla und Bortesi, der Tenor Buzzi und der Bariton Astillero. Als Dirigent fungirte der junge Maëstro Bernardi mit anerkennenswerthem Geschick, und das ihm unterstellte Orchester that nach Kräften seine Schuldigkeit. Nicht übel waren die Chöre und die Inscenirung. — Im Theater Sociale war am 27. Januar zu einem wohlthätigen Zwecke die erste Vorstellung von Cagnoni's „Francesca da Rimini". Das Werk gefiel im Ganzen sehr gut, ebenso seine Interpretirung durch die obengenannten Artisten nebst den Sgri. Miotti Bellasi und Marelli. Das Orchester (wiederum mit Maëstro Bernardi an der Spitze) benahm sich zwar ganz wacker, erschien aber für den großen Raum des Sociale zu schwach besetzt. Die Chöre waren leiblich, und die Inscenirung erwies sich für die hiesigen Verhältnisse als glänzend. Eine Besonderheit der Vorstellung war die, daß zwischen dem ersten und zweiten Act der Oper das Ehepaar Rolut-Salto sich mit Gesangstücken — Romanze und Arie aus Halevy's „Jüdin" — hören ließ. Auch diese Productionen wurden beifällig aufgenommen.

* Die Theatercommission in Basel erläßt einen Aufruf, welcher zur Zeichnung neuer Theater-Actien auffordert. Das Actiencapital soll um 250,000 Fr. vermehrt werden, um Neuanschaffungen für Bühnenausstattung und verschiedene Verbesserungen der Einrichtungen vorzunehmen, eine neue Effectbeleuchtung der Bühne mit elektrischem Lichte, eine neue Heizanlage, eine Bibliothek und eine neue Garderobe zu beschaffen und ein Coulissenhaus zu bauen. Die Leitung des Basler Theaters soll künftig nicht einem Director übertragen, sondern von einem Mitglied der Theatercommission als artistischem Leiter (Herrn Hugo Schwabe-Hegar) mit Hülfe tüchtiger Regisseure in Regie besorgt werden.

* Das Alexanderplatz-Theater in Berlin mußte am 1. März wegen schlechten Geschäftsganges geschlossen werden. Herr Director Gothov-Grüneke erklärte dem Personal, daß er außer Stande sei, das Theater weiter zu führen und die fälligen Gagen vom 16. Februar bis 1. März zu zahlen, unter der Begründung, daß die bisherigen Einnahmen die Ausgaben nicht gedeckt hätten.

* Das Stadttheater in Innsbruck ist für die kommende Saison dem Secretär des Stuttgarter Hoftheaters, Herrn Georg Kietasch in Pacht gegeben worden.

* Das Wiener Fürsttheater im Prater ist in den Besitz des Directors des Königsberger Stadttheaters Herrn Jantsch um den Preis von 36,000 Gulden übergegangen; der neue Director wird anstatt der Posse das Volksstück pflegen.

* Zwischen Ricordi in Mailand und Director Pollini in Hamburg ist ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach Herrn Pollini das alleinige Aufführungsrecht in Deutschland und Oesterreich für sämmtliche im Verlage von Ricordi erschienenen italienischen Opern zufällt. Die erste dieser Opern, welche in Hamburg zur Aufführung kommen wird, ist Catalani's „Die Geier-Wally", Text von Illica, welche gegenwärtig mit viel Erfolg am Scalatheater aufgeführt wird.

* Die neue dreiactige Oper „Heilmar, der Narr" von Wilhelm Kienzl, Dichtung ebenfalls vom Componisten, hat bei ihrer ersten Aufführung am Hoftheater in München (8. März) einen guten Achtungserfolg gehabt. Der Autor leitete die Aufführung persönlich.

* Am Hoftheater in Karlsruhe ist die erste Aufführung der einactigen Oper „Der faule Hans" von Alexander Ritter am 4. März von sehr günstigem Erfolg begleitet gewesen, trotzdem die Darstellung nicht in allen Punkten sonderlich gelang. Tüchtige Leistungen boten Herr Lang in der Titelrolle und Frau Reuß als Königin von Brabant.

* Die große dreiactige Oper „Herrat" von Felix Dräseke hat bei ihrer Erstaufführung im Hoftheater zu Dresden am 10. März einen großen Erfolg errungen. Der Componist, die Darsteller und der Dirigent wurden wiederholt hervorgerufen.

* In Lüttich soll demnächst eine von dem Director des Théâtre Royal, Herrn Bussac, ausgehende Grétry-Feier stattfinden. Sie wird bestehen in einer Vorlesung des Pariser Musikhistorikers Arthur Pougin, in einer Vorstellung der Oper „Richard Coeur-de-lion" nebst Krönung der Büste Grétry's und in einer Serenade vor der Statue dieses Componisten auf der a giorno illuminirten Place du Théâtre. Es ist dies also eine nachträgliche Geburtstagsfeier für den am 11. Febr. 1741 zu Lüttich das Licht der Welt erblickt habenden Grétry.

* In Monte-Carlo wurde am 8. Febr. die Oper „Gyptis", Libretto von Boniface und Bodin, Musik von M. Desjoyaux zum ersten Mal mit Beifall aufgeführt. Schon früher ist das Werk in Rouen erfolgreich in Scene gegangen.

* Mascagni's „Cavalleria rusticana" ist nun endlich auch auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel erschienen und hat einen schönen Succeß erzielt.

* In einem Londoner Privathause gelangte eine neue Operette zur Aufführung, welche sowohl von Dilettanten componirt wie dargestellt wurde. „Coquette" ist ihr Name und an ihrer musikalischen Herstellung arbeiteten gemeinschaftlich zwei Damen, Fräulein Sopovith und Miß Rawlinson, während Herr Pattinson das Libretto lieferte. Die Inscenirung der Vorstellung war von Miß Alice Schibrowitz übernommen, die auch die Titelrolle ebenso geschmackvoll sang wie spielte. Fachleute, welche der Vorstellung beiwohnten, äußerten sich auch über den musikalischen Werth der Operetten-Novität sehr lobend.

* Tschaikowsky's Oper „Eugen Onegin" wurde in Odessa zum ersten Male am 17. Februar im Stadttheater gegeben. Der gelungenen Aufführung wurde Beifall in reichem Maße gespendet. Unter den Mitwirkenden ragte Frau Sokoloff durch ihre prächtigen Leistungen als Filippowna (eine Altpartie im russischen Style gehalten) hervor. Geschmackvoll, etwas zu warmblütig zeigte sich Fräulein Bruno als Tatjana. Weniger Individuelles war in den Leistungen des Herrn Lenski. Herr Massimi (Onegin), Chöre und Orchester leisteten Tüchtiges. Die scenische Ausstattung verdiente auch volle Anerkennung. Bei Wiederholung der Oper spielte Fräulein Filonoff die Tatjana, vermochte aber die herrliche Rolle nicht zur Geltung zu bringen. (Den geehrten Moskauer Herrn Berichterstatter ersuchen wir auf diesem Wege, sich einer leserlichen Tinte zu bedienen, „unverwässert, unverzückert", nach Heine.)

* Die russische Opernsaison in Charkoff ist am 28. Februar mit Verdi's „Aïda" zum Abschluß gekommen.

* Am Stadttheater in Leipzig hatten die letzten Vorstellungen von „Troubadour" und „Lohengrin" einen Gast in Fräulein Beuer vom Mainzer Stadttheater herbeigezogen. Die junge Dame, welche für das demnächst vacant werdende Fach der ersten Altistin in Aussicht genommen zu sein scheint, brachte als empfehlenswertheste Eigenschaft eine schöne und ausgiebige Stimme mit und sang beide Partien sicher und musikalisch correct. Die Darstellung bildete den schwachen Punkt ihrer Leistungen, die beim Publicum übrigens eine wohlwollend-freundliche Aufnahme fanden. Fräulein Beuer wurde engagirt.

* Das Hoftheater in Stuttgart beherbergte in der letzten Zeit Herrn Francesco d'Andrade als Gast. Der Künstler, welcher sich zum ersten Male in dieser Stadt hören ließ, hatte einen außergewöhnlichen Erfolg. Unter den drei von ihm gesungenen Rollen erwies sich der Rigoletto als die in gesanglicher wie dramatischer Beziehung vollendetste.

* Aus Mainz schreibt man uns: Das Gastspiel des Herrn Emil Götze hat sich, sowohl was die Theilnahme des Publicums wie auch das künstlerische Ergebniß betrifft, zu dem Hauptereigniß der diesjährigen Saison gestaltet. Der Künstler hat neben dem Lohengrin noch den Lyonel in „Martha" und den Johann von Leyden im „Prophet" gesungen und damit bewiesen, daß er alle Kunstgattungen beherrscht, wenngleich seine eigentliche Domaine das Gebiet der Heldentenore bleibt. So bot er mit der Interpretation des Johann von Leyden eine in Gesang wie Spiel gleich ausgezeichnete Leistung und entzückte das Publicum dermaßen, daß Director Schirmer ihn zu einer Wiederholung dieser Partie bewog. Sein Gastspiel brachte auch die hier sehr seltene Erscheinung, daß das Theater völlig ausverkauft war. Im „Prophet" kam neben ihm namentlich Fräulein Beuer zu hervorragender Geltung.

* Im Hoftheater zu Weimar hat Fräulein Hermine Fink, eine Schülerin der Leipziger Gesanglehrerin Fräulein Auguste Götze, ihren ersten sehr erfolgreichen Bühnenversuch als Carmen gemacht. Die junge mit einer prachtvollen Stimme begabte Künstlerin wird noch als Mignon und Leonore in „Fidelio" auftreten.

* Sigrid Arnoldson hat am 4. März als Lakmé ihr Rentré in der Pariser Opéra comique gemacht und einen großartigen Erfolg errungen. Präsident Carnot und Gemahlin wohnten der Vorstellung bei.

* Im dritten Concert der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien am 14. Februar kam Max Bruch's Chorwerk „Die Glocke“ zum ersten Mal zur Aufführung. Der Eindruck, welchen das von Herrn Gericke sorgfältig vorbereitete Werk hervorrief, war im Ganzen ein günstiger. Namentlich hatten die vom Singverein sehr schön gesungenen Chöre viel Erfolg. Die Solopartien befanden sich bei Fräulein von Artner, Frau Körner, den Herren Gustav Walter und Ritter in guten Händen.

* In Wien veranstaltete das österreichische Damenquartett Tschampa am 9. März im Saale Bösendorfer unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Marie Baumayer und des Herrn J. Labor ein erfolgreiches Concert und trat Tags darauf eine größere Tournée an, die sich auf die Städte Genf, Bern, Metz, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz, Köln, Haarlem u. s. w. erstrecken wird.

* Im sechsten Akademie-Concert zu Mannheim kamen an orchestralen Werken Beethovens Egmont-Ouverture, die symphonische Dichtung „Les Préludes“ von Liszt und als Novität die Symphonie „Ländliche Hochzeit“ von Goldmark vor. Unter Herrn Capellmeister Frank's Leitung bot das Orchester wiederum sehr Tüchtiges und man thäte Unrecht, demselben eine Schuld beizumessen, wenn Goldmark's überall erfolgreich durchgedrungene Symphonie an dieser Stelle es nur zu einem halben Erfolg brachte. Außerordentlich beifällig sah sich Kammersänger Reichmann, der Solist dieses Concertes, sowohl nach Wiedergabe der Heiling-Arie wie einiger Lieder von Schumann und Schubert („Erlkönig“) aufgenommen.

* Das Oratorium „Franciscus“ von Edgar Tinel ist nun auch in Aachen, im letzten Abonnementconcert am 18. Februar, zur Aufführung gelangt und hat auch dort im Ganzen einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen. Die Wiedergabe war namentlich in den Chören eine vortreffliche, Frau Uzielli, die Herren von Bandrowski und Haubrich sangen auch an dieser Stelle die Solopartien.

* Die fürstlich Schaumburg-Lippe'sche Hofcapelle aus Bückeburg veranstaltet noch in dieser Saison unter Hofcapellmeister Richard Sahla drei Symphonieconcerte zu populären Preisen in Hannover. Das erste dieser Concerte hat bereits mit bestem künstlerischen und auch materiellen Erfolge am 23. Februar stattgefunden. Die von Herrn Sahla vortrefflich dirigirten orchestralen Werke bestanden in Beethoven's Fdur-Symphonie (No. 8), der Ouverture zu „Antonius und Cleopatra“ von Rubinstein und dem Kaisermarsch von Wagner. Lebhaftesten Beifall erntete der Pianist Herr Evers mit dem Vortrag der ungarischen Phantasie von Liszt (mit Orchester) und mehreren Solostücken.

* In Neubrandenburg hatte sich der Concertverein zur Feier seines fünfzigsten Concertes am 25. Februar die ganze Philharmonische Capelle aus Berlin zu Gaste geladen. Hans von Bülow dirigirte dieses Festconcert, welches sich selbstverständlich zum Ereigniß für die Neubrandenburger Musikwelt gestaltete. Das Programm bot nur Beethoven'sche Compositionen: die erste und fünfte Symphonie, die Ouverturen zu „Coriolan“ und „Egmont“, sowie die drei Leonoren-Ouverturen. Die Großherzogliche Familie aus Strelitz wohnte dem Concerte bei.

* Im achten Symphonieconcert der städtischen Capelle in Mainz erwarb sich Frau Lillian Sanderson mit ihren Gesangsvorträgen den allgemeinen Beifall des Publicums. Von den auf dem orchestralen Programm figur'renden Novitäten: Symphonie (No. 2) in Esdur von Gernsheim und „Waldeinsamkeit“, Stimmungsbild von H. Genß erzielte das erstgenannte Werk namentlich einen vortheilhaften Eindruck. Ferner bot das Orchester noch den Larghetto-Satz aus der Cmoll-Symphonie von Spohr und zwar so wirksam in der Ausführung, daß derselbe Dacapo gespielt werden mußte, sowie am Schluß den Kaisermarsch von Wagner.

* Die „Leipziger Liedertafel“ feiert ihr 50jähriges Jubiläum in folgender Weise: am Freitag, 25. März, Abends 8 Uhr Concert; Sonnabend, 26. März, Abends 8 Uhr Festactus und Commers; Sonntag, 27. März, Mittags 1 Uhr Tafel mit darauffolgendem Ball. Sämmtliche Festlichkeiten finden in den oberen Räumen der Centralhalle statt.

* Das letzte Concert der Neuen Singakademie in Halle brachte unter Leitung des Herrn Musikdirector Voretzsch außer dem Offertorium von Schubert und Schumann's Ballade „Der Königssohn“ eine im Allgemeinen recht befriedigende Aufführung der neunten Symphonie von Beethoven mit Frau Schmidt-Köhne (Berlin), Frau Metzler-Löwy (Leipzig), den Herren Heinr. Grahl (Berlin) und Paul Jensen (Dresden) als Solisten.

* In Kopenhagen hat das 1867 eröffnete Conservatorium der Musik sein 25jähriges Jubiläum in aller Stille begangen. Eine Festschrift „Kjöbenhavns Musikkonservatorium 1867—92“ von Angul Hammerich (herausgegeben vom Conservatorium) erschien in Commission bei J. Frimodt in Kopenhagen und giebt einen Rückblick über die Thätigkeit des Institutes, welches seit 1882 eine Staatssubvention von 10,000 Kronen bezieht.

* Das am 16. Januar im Lenox Lyceum zu New-York stattgehabte Popular-Concert hatte folgendes Programm: Ouverture, Marsch und Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ (die Arie gesungen von Mad. Tavary); Cornetsolo aus Neßler's „Trompeter von Säkkingen“ (Herr Adam Seyfferth); Clavier-Concert von Xaver Scharwenka (Fräulein Alwina Friend); zweite Rhapsodie von Liszt; Arie aus „Mitrane“ von Rossi (Mad. Scalchi); Preislied aus Wagner's „Meistersinger“ (Herr Tavary); Duett aus Rossini's „Gazza ladra“ (Herr Tavary und Mad. Scalchi); „American Beauty“ Walzer (neu) von Aronson.

* Das dritte Concert der Philharmonic-Society in New-York — am 9. Jan. — hatte folgendes Programm: Manfred-Ouverture von Schumann; Clavierconcert No. 2 von Xaver Scharwenka (vorgetragen vom Componisten); „Tod und Verklärung“, symphonische Dichtung von Richard Strauß (zum ersten Male); Wald-Symphonie von Raff.

* Das vierte Philharmonische Concert in New-York — am 13. Febr. — enthielt: „Prometheus“ von Liszt; Faust-Ouverture von R. Wagner; Dmoll-Symphonie von Schumann (erste Bearbeitung); Violin-Concert No. 3 von Bruch (Mad. Camilla Urso).

---

* Aus Dresden kommt die Nachricht vom Tode des langjährigen Oberregisseurs der dortigen Hofbühne, Albrecht Marcks. Der Heimgegangene war durch Jahrzehnte Mitglied des Dresdener Hoftheaters und seit zwanzig Jahren Oberregisseur des Schauspiels. Als Darsteller wie als Regisseur war Marcks ein genauer Kenner der Bühnenwirkung, allzeit auf Natürlichkeit und Einfachheit bedacht, ein klarer einsichtsvoller Kopf. Marcks erreichte ein Alter von 65 Jahren.

* In Heilbronn starb am 28. Februar im 65. Lebensjahre der Musikalienhändler Carl Friedrich Schmidt, früherer Besitzer des bekannten Musikantiquariats C. F. Schmidt.

* In Paris starb der Schriftsteller Le Brisoys Desnoireterres, für Musiker besonders interessant durch seine Arbeit über den Streit der Gluckisten und Piccinnisten.

* In Perugia starb am 2. Febr. Abreani Agostino Mercuri, geschätzter Componist und Orchesterdirigent, auch Director des städtischen Istituto musicale in Perugia. Geboren war er in St. Angelo in Vado (Provinz Pesaro) am 2. Aug. 1839.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, März. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 10. März 1892.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 1 Dmoll) von R. Volkmann. Zweiter Theil: Ouverture zu „Fidelio" von L. van Beethoven. — Concert für Pianoforte (Nr. 2 Fmoll) von F. Chopin, vorgetragen von Fräulein Sophie von Poznanska. — L'Arlésienne. Suite für Orchester von G. Bizet. (Zum ersten Mal.) — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein von Poznanska. a) „Du bist die Ruh'" von Schubert-Liszt. b) Polonaise (Nr. 2 Edur) von F. Liszt.

Als neue Erscheinung im Leipziger musikalischen Mikrokosmos und als überhaupt vor noch nicht gar langer Zeit entdeckter Planet am Virtuosenhimmel mag die Solistin des 19. Gewandhausconcertes — Fräulein Sophie von Poznanska — unserem Bericht über jenes Concert zum Anfang dienen. Diese noch junge Pianistin ist eine Schülerin Anton Rubinstein's und hat, außer in ihrer Vaterstadt Petersburg, bereits in verschiedenen deutschen Musikcentren, wie Wien, Berlin, Dresden rc., Proben ihrer Leistungsfähigkeit gegeben und sich einen guten Namen gemacht. Nunmehr ist sie auch in Leipzig aufgetreten, und es freut uns, sagen zu können, daß sie dem ihr vorausgegangenen günstigen Vorurtheil keinen Widerspruch bereitet hat, und daß den bereits von ihr gepflückten Lorbeern erheblicher Zuwachs geworden ist. Denn in der That hat Fräulein von Poznanska es vermocht, die Gunst auch der Leipziger Kunstfreunde mit einem Schlage zu erobern und geradezu Entzücken hervorzurufen. Geschehen ist dies auf Grund einer pianistischen Darbietung, welche mit Vollendung und Glanz der technischen Fertigkeit (die aber nie in's Akrobatische, durch Kraftproben Erstaunen erregen wollende ausartet) einen wundervollen, allen dynamischen Modificationen gehor-

chenden Anschlag und eine durch und durch musikalische, feinfühlige und vornehme Vortragsweise verband. Es war ein wahrhaft schönes, also von aller Verzerrung und Unmanier freies Clavierspiel, mit welchem Fäulein von Poznanska die Hörerschaft erfreute und welches die der Künstlerin dargebrachten Ehren und Huldigungen (die natürlich auch der schließlichen Besiegelung durch die landesübliche Zugabe nicht entbehrten) als vollkommen berechtigt erscheinen ließ. Viele werden wohl mit uns den Wunsch theilen, Fräulein von Poznanska nicht zum letzten Male gehört zu haben.

Die Gruppe der Orchestersachen im 19. Gewandhausconcerte war bestens vertreten erstens durch Volkmann's prächtige Dmoll-Symphonie, welche die gewohnte hinreißende Wirkung machte und, ausgezeichnet executirt, dem Dirigenten Herrn Prof. Dr. Reinecke einen Hervorruf eintrug; dann durch die Fidelio-Ouverture, deren Wiedergabe ebenfalls eine rühmenswerthe war, und endlich durch die Bizet'sche Arlésienne-Suite, welche aber merkwürdiger Weise nicht so verfangen wollte, wie sie es doch bei dem unleugbar äußerst esprituollen Inhalt ihrer Sätze (von der in jedem Betracht meisterlichen Orchester-Einkleidung gar nicht zu reden) und bei der ihr zutheil gewordenen feinen und schwungvollen Darlegung wohl verdient hätte.

Und nun möchten wir zum Schlusse nochmals dafür plaidiren, daß man doch die gegenwärtig bei den Gewandhausconcerten im Schwange gehende Mode, die Symphonie an den Anfang des Abends zu placiren, nicht beizubehalten belieben möchte. Es verstößt unseres Bedünkens diese Postirung erstens gegen das Gesetz der Steigerung, und dann führt sie eine Verwischung der durch die Symphonie (als zumeist wichtigstes Moment des Abends) empfangenen Eindrücke mit sich, wie sie insonderheit bei classischen oder sonst wohl accreditirten symphonischen Schöpfungen nicht angenehm ist. Höchstens ganz neue, noch nicht beglaubigte Symphonien stelle man an den Anfang eines Concerts, um dem Werke die noch frische Empfänglichkeit zu sichern.

E. Bernsdorf.

Musikleben in St. Petersburg.

Wir leben im Zeitalter der Specialitäten. Sowohl die Gelehrten, als auch die Künstler der meisten Branchen haben das Bestreben, sich besondern Richtungen, ihrer innersten Befähigung nach, zuzuwenden. Auch die Größten, die Auserwähltesten machen keine Ausnahme. Rubinstein ist häufig mit Beethoven verglichen worden. Wir finden, die Aehnlichkeit liegt nicht im Aeußern, sie liegt tiefer; mag Rubinstein — das umfassendste Claviergenie der Gegenwart — mit der fascinirenden Gewalt, mit dem bestrickendsten Reiz seines Vortrages, in der „unglaublichsten Vollendung" Chopin, Schumann, sich selbst, spielen, nie offenbart sich die Allgewalt seiner subjectiven Eigenart imposanter, als bei der Interpretation Beethoven's. Mag er diesen, seinen Lieblingscomponisten am Dirigentenpult, an der Spitze eines Orchesters, oder am Piano reproduciren, der Eindruck ist immer überwältigend derselbe und bestätigt sich uns stets auf's Neue. Rubinstein ist Beethovenspieler par excellence! Gewiß werden Alle dieser Behauptung beipflichten, die Gelegenheit hatten, dem sechsten (am 4. [16.] Jan.), von Rubinstein geleiteten Symphonie-Concert der Russischen Musikgesellschaft beizuwohnen. Der Abend bot einen Hochgenuß der seltensten Art. Das Programm enthielt nur Werke Beethoven's: die Egmont-Musik, das Clavierconcert in Gdur

und die Eroica. Die gehobene, begeisterte Stimmung, welche mit dem Beginn des Concerts das Auditorium erfüllte, erhielt sich während des ganzen Abends, bis zum Ausklingen des letzten Accords. Fräulein Sophie Jakimovsky, eine Schülerin Rubinstein's, spielte das Clavierconcert in edelster, allerdings weiblich-zarter Auffassung und wußte ihrer schwierigen Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht zu werden, was unter den angegebenen Verhältnissen ihr zu großem Lobe gereicht. Die sympathische junge Pianistin mußte außerdem zwei kleinere Stücke zugeben. Daß Rubinstein mit dem colossalsten Applaus empfangen und am Schlusse des Concerts mit Orchestertusch &c. bedacht wurde, war selbstverständlich. Der Dirigent Rubinstein wurde fast noch mehr gefeiert, als der große Pianist, dessen Wohlthätigkeitsconcert mit dem Riesenprogramm eigener Werke vorher stattgefunden hatte. Rubinstein's Concerte hier und in Moskau, mit dem colossalen Ertrage zum Besten der von der vorjährigen Mißernte Heimgesuchten, sind bereits so vielfach besprochen worden, daß jeder Extra-Commentar darüber überflüssig erscheint.

Das siebente Symphonie-Concert am 8. (12.) Febr. unter Leop. Auer's Leitung enthielt als Hauptnummer Mendelssohn's Symphonie-Cantate „Lobgesang" Op. 52, welche seit vielen Jahren hier nicht aufgeführt worden. Die ganz vorzügliche Aufführung des in edelstem Style gehaltenen, bedeutenden Werkes mußte in hohem Grade befriedigen. Sowohl Fräulein Litwin, Primadonna unserer Oper, wie auch Herr Michailow sangen vortrefflich, und die Sicherheit und Sonorität der Chöre ließen Nichts zu wünschen übrig, was wir von allen Chor-Aufführungen in dieser Saison constatiren müssen. Fräulein Litwin sang außerdem eine Arie aus Massenet's Oper „Le Cid", welche ihr gleichfalls großen Beifall eintrug und eine Zugabe (Chopin's Mazurka) veranlaßte. In Herrn Emil Sauer, welcher Henselt's Fmoll-Concert mit sensationellem Erfolge spielte, begrüßten wir einen jungen, aber bereits auf's Beste accreditirten, höchst begabten Pianisten, dessen Vortrag an seinen genialen Lehrer, den unvergeßlichen Nicolaus Rubinstein auf's Vortheilhafteste erinnerte. Herr Sauer spielte das Concert allerdings nicht im Geiste Henselt's, allein die unfehlbare Sicherheit, trefflichste Rhythmik und große Klarheit gaben seinem Vortrag ein originelles Gepräge und ließen den letzten Satz besonders in einem neuen effectuirten Lichte erscheinen. Herr Sauer hatte den entschiedensten, allseitigsten Beifall, welcher sich später auch in zwei ausverkauften, eigenen Concerten von wirkungsvoller Tragweite erwies. Das zufällig etwas lang ausgedehnte Concert-Programm enthielt, außer den angegebenen Nummern, noch Händel's Concerto grosso in Fdur und drei Orchesterstücke aus Cäsar Cui's Oper „Le Flibustier": a) Praeludium, b) Danse bretonne, c) Marcia. Jedes der genannten Stücke hat seine Charakteristik und macht den vortheilhaftesten Eindruck. Die Instrumentation ist gefällig und wirkungsvoll; sie unterstützt den frisch und ungezwungen sprudelnden Gedankenquell in anmuthigster Weise. Wir bedauern, daß diese drei Stücke zum Schluß des allzu langen Concerts ihren Platz gefunden. Obgleich das Publicum mit seinem Beifall nicht zurückhielt, hätte die Ausführung dieser Piècen zu Anfang oder in der Mitte des Programms gewiß eine noch bedeutend günstigere Wirkung erzielt.

St. Petersburg, den 20. Februar 1892. G. E.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Das Opernrepertoir des Neuen Stadttheaters setzte sich im Monat Februar aus siebzehn Vorstellungen zusammen, brachte aber außerdem noch zwei Abende, an denen die „Cavalleria rusticana" von Mascagni einen Theil der Vorstellung ausmachte. Die genannte Oper war im Ganzen mit fünf Aufführungen vertreten, ihr zunächst kamen „Der Blitz" von Halevy und „Zwei Könige" (La Basoche) von André Messager (am 7. Februar zum ersten Male gegeben) mit je drei Aufführungen. Je einmal gelangten zur Darstellung von Lortzing: „Undine", „Die beiden Schützen" und „Czar und Zimmermann"; von Rossini: „Barbier von Sevilla" und „Tell"; von Wagner: „Meistersinger" und „Tannhäuser"; von Cherubini: „Der Wasserträger"; von Beethoven: „Fidelio"; von Mozart: „Don Juan" und von Flotow: „Martha". Im Ganzen wurden also vierzehn verschiedene Werke aufgeführt. — Im Alten Stadttheater gab es als einmalige Opernvorstellung den „Trompeter von Säkkingen" von Neßler.

* Frankfurt a. M., 7. Februar. Das Solistische der beiden letzten Museumsconcerte ruhte ebenfalls wieder in Händen des schönen Geschlechts. Im vorgestrigen achten Concert war es Frau Teresa Carreño, die ihre pianistischen Trumpfe ausspielte, vor vierzehn Tagen die junge Geigerin Fräulein Gabriele Wietrowetz, welcher wir früher schon einmal bei irgend einer Veranlassung begegnet sind, die uns aber erst diesmal als wirkliche und zwar sehr vortreffliche Künstlerin imponirte. Der Entwickelungsgang der jungen Dame ist ein rapid schneller gewesen, damals machte sie den Eindruck einer talentvollen Durchschnittserscheinung, heute spielt sie Brahms' Violinconcert und nicht etwa weiblich, sondern im großen Stil, mit souveräner Beherrschung alles Technischen und ausgezeichnet nach musikalischer Seite hin, wie ein Mann. Sie fand denn auch beim Publicum, für welches sie als Solostücke eine Romanze von Bruch und zwei ungarische Tänze von Brahms in petto hatte, eine ungewöhnlich warme Aufnahme. Mit Frau Carreño wird man sich, wenn die Künstlerin das Brillantfeuerwerk ihrer Technik in einem Liszt'schen Stück, wie heute in der Ungarischen Phantasie, oder dem sehr effectvollen Bmoll-Concert von Tschaikowsky abbrennt, jederzeit im Einverständniß befinden. Heute benahm sich die Hörerschaft ihr gegenüber anfänglich etwas kühl (hauptsächlich trug wohl die wenig günstige Placirung des Tschaikowsky'schen Concertes nach einer Beethoven'schen Symphonie dazu bei), später äußerte sich die Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen in den gewohnten stürmischen Beifallssalven. An den orchestralen Vorträgen konnte man durchweg seine große Freude haben, wenn auch das Programm nicht Jedermanns Geschmack traf, es bestand aus den Symphonien in Esdur von Schumann und in Cmoll von Beethoven, der Peer Gynt-Suite von Grieg (die man sich jetzt schon zum Ueberdruß gehört hat), Vorspiel aus „Merlin" von Goldmark, den Ouverturen zu „Fidelio" von Beethoven und zu „Le roi d'Ys" von Lalo und Wagner's Siegfried-Idyll. — Dem zweiten Cäcilienvereinsconcert dienten Schubert's „Gott in der Natur" (in der Bearbeitung für gemischten Chor und Orchester von Wüllner), die Ballade „Das Glück von Edenhall" von Humperdinck und Brahms' „Deutsches Requiem" als Vorlagen und läßt sich der Aufführung im Allgemeinen nur Gutes nachsagen. Fräulein Johanna Nathan und der Baritonist Herr Adolph Müller sangen diesmal in recht verdienstlicher Weise die Solopartien in dem Werk von Brahms. In unsere sonstigen speciell musikalischen Mittheilungen wäre für heute noch aufzunehmen der sechste Kammermusikabend der Museumsgesellschaft mit der Pianistin Fräulein Elisabeth Rouge als Mitwirkenden (Clavierquartett von Schumann) und der zweite des Frankfurter Trios, in welchem Herr Kwast unter Anderm vier neue Clavierstudien eigener Composition zum Besten gab, ferner ein Concert der hiesigen trefflichen Pianistin Frau Bassermann mit anziehendem, abwechslungsreichem Programm, und ein

Wohlthätigkeitsconcert unserer beliebten Opernsängerin Frau Luger. — Im Stadttheater kehrte als interessanter und zugkräftiger Gast Frau Moran-Olden ein, als Leonore im „Fidelio“ und Wagner'sche Isolde erzielte die Künstlerin bedeutenden Erfolg. Gestern erschien nach jahrelanger Abwesenheit Gounod's „Romeo und Julie“ neueinstudirt im Repertoire mit Fräulein Jäger und Herrn Naval in den Titelrollen. Beide leisteten recht Tüchtiges, auch die übrige Besetzung der Oper verdiente Lob.

∗ Paris, 6. März. Die Rossini-Commemoration in der Großen Oper mit „Wilhelm Tell“ ist sehr gut verlaufen und das dichtgeschaarte Publicum brachte dem Werke und seiner Interpretirung, welch' letztere namentlich durch die Neubesetzung der drei Frauenrollen sich als sehr vortheilhaft erwies, eine sehr animirte Stimmung entgegen. Uebrigens war die Tell-Vorstellung vom 29. d. M. die 783. der Oper hier in Paris. Private Rossini-Feiern gab es bei Frau Marchesi und bei Frau Zieger-Alboni. Letztere Dame hat es sogar nicht bei der bloßen artistischen Celebrirung bewenden lassen, sondern ist noch weiter gegangen, indem sie dem Seine-Präfecten die Summe von 2000 Frcs. übermittelt hat, mit der Bestimmung, daß daraus Sparkassenbücher à 100 Francs für zwanzig besonders würdige Schülerinnen aus den Gratis-Musikschulen der Stadt Paris (Jahrgang 1891/92) gebildet werden sollen. Auch der Gesangverein „L'Euterpe“ (dirigirt von Herrn Duteil d'Ozanne) hat eine Rossini-Feier begangen, namentlich durch Aufführung der Messe solennelle des Meisters. — In der Opéra-comique war am Freitag die rentrée von Mlle. Sigrid Arnoldson in Delibes' „Lakmé“. Die Künstlerin fand günstigste Aufnahme und auch die neben ihr wirkenden Artisten — Mlles. Leclercq und Pierron, die Herren Delmas und Bello ꝛc. — sahen sich goutirt. — Im Palais-Royal ist die Buffa-Operette „Le Commandant Laripète“ — Libretto von Silvestre, Valabrègue und Burani (man spricht sogar noch von einem vierten Collaborateur), Musik von Leon Vasseur — als Novität in Scene gegangen und hat leiblich gefallen. Weit her ist dieses Opus weder in textlicher noch musikalischer Beziehung. — Die Vorkommnisse in unseren Concert-Instituten sind für heute: a) Conservatoire: Wiederholung des Programms vom vorigen Sonntag. b) Colonne: „Die Ruinen von Athen“ von Beethoven (Soli: Mlle. Issaurat und Herr Auguez); Violinconcert Nr. 2 von Godard (Herr Johannes Wolff); „Christophe Colomb“ von Coquard (gesungen von Herrn Auguez); Fragmente aus dem Ballet „Namouna“ von Lalo; „Au pays bleu“ von Auguste Holmès; Arie aus Joncières' „Le Chevalier Jean“ (Mlle. Issaurat); Walkürenritt. c) Lamoureux: Ouverture Ruy Blas von Mendelssohn; „Der Einsiedler“ von Grieg (Herr Oudin); 9. Symphonie von Beethoven (Soli: die Damen Leroux-Ribayre und Joussen, die Herren Engel und Oudin); Gesang des „Walther“ aus Wagner's „Meistersinger“ (Herr Engel); Ungarischer Marsch aus Berlioz's „Damnation de Faust“. — Die Akademie der schönen Künste hat in ihrer letzten Sitzung die Angelegenheit des Rossini-Preises erledigt; Gewinner desselben ist Herr Léon Honoré aus Asnières mit seiner Partitur der Cantate „Isis“ (Gedicht der Gebrüder Jules und Eugène Adenis).

∗ London, 27. Febr. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend war mit folgenden Orchestersachen ausgestattet: Faust-Ouverture von Rich. Wagner, Symphonie No. 1 von Beethoven und Gipsy- (Zigeuner-) Suite von German (letztere eine nicht viel bedeuten wollende Novität). Zum Piano-Solisten des Concertes war ursprünglich der junge Otto Hegner bestimmt; er erkrankte aber und Miß Adelina de Lara trat für ihn noch in der elften Stunde ein. Sie spielte (und zwar ohne Probe) Schumann's Amoll-Concert, dann kleinere Sachen von Chopin, Jensen und Mendelssohn. Gesangsolistisch war Mad. Clara Samuell mit Arien von Mozart und Macfarren beschäftigt. — Sir Charles Hallé gab am 19. Febr. sein letztes hiesiges Orchesterconcert. Es enthielt eine Symphonie von Haydn und die Harold-Symphonie von Berlioz, dann die slavische Rhapsodie No. 1 von Dvořák und Beethoven's Tripel-Concert, executirt von Sir Charles Hallé nebst Gattin und Sgr. Piatti. — Das

Saturday Popular vom 20. Febr. brachte Mendelssohn's Streichquartett Op. 12 und desselben Meisters Sonate in Ddur für Pianoforte und Violoncell (Fräulein Eibenschütz und Sgr. Piatti), dann Violinsonate in D von Händel (Lady Hallé) und zwei kleine Clavierstücke von Schubert (Fräulein Eibenschütz). — Im letzten Monday Popular gab's zu hören: Streichquartett Op. 51 von Dvořák (Lady Hallé Primgeigerin), Clavierquartett in Gmoll von Mozart (Herr Schönberger am Flügel), Asdur-Sonate von Weber (Herr Schönberger) und verschiedene durch Mr. Plunket Greene besorgte Liedervorträge. — Als bemerkenswerthes weiteres Vorkommniß aus dieser Woche sei noch die von der Kyrle-Society veranstaltete Aufführung von Händel's „Messias" in der Kirche St. Brida erwähnt. Mr. Docker dirigirte, und die Solisten hießen Miß Ada Loaring, Miß Jessie King, Mr. John Probert und Mr. James Blackney. — Mitte Mai beginnt die Opern-Saison im Coventgarden-Theater; sie wird dieses Jahr nur zehn Wochen dauern und unter Anderm auch deutsche Opern in deutscher Sprache und von deutschen Kräften (i. e. Mitgliedern der Hamburger Bühne) dargestellt in sich begreifen.

* Kopenhagen, 24. Februar. Vorige Woche hat das dritte Philharmonische Concert unter Leitung des Capellmeisters Johan Svendsen stattgefunden. Dasselbe eröffnete mit Beethoven's siebenter Symphonie, ganz vorzüglich ausgeführt. Dann kam Rubinstein's Dmoll-Clavierconcert, in welchem sich der Pianist Sapelnikoff zum ersten Mal hier hören ließ. Sowohl hier als mit mehreren kleineren Solonummern zeigte derselbe sich als ein sehr gewandter Künstler und wurde lebhaft applaudirt. Mit der Frau Sophie Menter trug er noch das Concert pathetique für zwei Claviere von Liszt vor. Selbstfolglich wurde der eminenten Pianistin ein glänzender Empfang zu Theil. Das Concert bestand noch aus Bizet's Orchester-Suite „Roma". Frau Menter und Herr Sapelnikoff haben auch ein eignes Concert gegeben und wurden beide sehr fetiert; sie sind jetzt nach Stockholm weiter gereist. Im neulich gegebenen Concert des Cäcilienvereins wurde eine Reihe Chorstücke a capella sehr gut vorgetragen; die Einstudirung war vom Prof. Fr. Rung sorgfältig geleitet. Besonders gefielen ein achtstimmiges Laudate von Palestrina und fünfstimmige, 300 Jahre alte Gesänge vom deutschen Meister Hans Leo Haßler. Zu erwähnen sind noch eine schöne Sonate oder Conversations galantes et amusants entre un Flûte traversière, un Violon, un Basse de Viole et la basse continue, 1743 vom französischen Componisten Gabriel Guillemain componirt, und eine Violinsonate in Dmoll, componirt von Wilh. Rust im vorigen Jahrhundert. Dieselbe wurde sehr gut vom königl. Capellmusikus Hilmer vorgetragen. Fräulein Marie Turen trug mit starkem Beifall drei von Beethoven's „25 schottische Lieder", Op. 108, mit Clavier, Violine und Violoncell vor. — Die Oper August Enna's „Die Hexe" fährt fort großes Glück zu machen. Bei jeder Aufführung war bisher Alles ausverkauft. Die Oper ist bereits für mehrere fremde Bühnen erworben und wird bald in Prag im Landestheater aufgeführt werden, für welches der Director Angelo Neumann die Oper gekauft hat. Vor einigen Tagen war Hofrath Pollini aus Hamburg hier um die Aufführung „Der Hexe" beizuwohnen und hat sich sehr lobend über die talentvolle Oper und die sehr gute Ausführung unter Leitung des Capellmeisters Johan Svendsen ausgesprochen. — Von den Concerten der letztern Zeit erwähnen wir noch zwei. Im ersten hatten wir das Vergnügen, die dänische Sängerin Fräulein Margarethe Petersen, die sich sonst in Wien aufhält, zu hören. Die talentvolle Sängerin, die in Weimar und Berlin debutirt hat, gewann auch hier besondern Beifall. Das zweite Concert wurde vom Pianisten Emmanuel Wad gegeben, dessen Leistungen auch sehr gefielen. Diese Woche wird der Musikverein ein Concert geben, in dem der Pianist Moritz Rosenthal zum ersten Mal hier spielen wird.

* Neue Opern. Das Frankfurter Opernhaus ist dem Berliner mit der ersten deutschen Aufführung der Mascagni'schen Oper „Freund Fritz" zuvorgekommen. Das Werk ging in Frankfurt a. M. am 12. März in Scene und erzielte einen sehr warmen Erfolg, der sich in häufigem Applaus bei offener Scene und zahlreichen Hervorrufen der Darsteller und des Capellmeisters Herrn Dessoff bekundete. Die Aufführung nahm in musikalischer Beziehung den besten Verlauf. Die Hauptpartien wurden von Fräulein Jäger (Susel), Frau Luger (Joseph, der Zigeuner), den Herren Pichler (Fritz Kabus) und Heine (Sichel) gesungen.

* Wegen der ersten deutschen Aufführung von „Freund Fritz" ist es zwischen der Leitung des königl. Opernhauses in Berlin und des Frankfurter Stadttheaters zu Controversen gekommen. Die Berliner Generalintendanz glaubte sich nach ihrem mit dem Verleger der Oper abgeschlossenen Vertrag ausdrücklich und allein zur ersten deutschen Première berechtigt. Da jedoch kein Aufführungstermin vorgesehen und die erste Vorstellung mehrfach verschoben werden mußte, rückte der Termin der Frankfurter Bühne (12. März) heran. Die Berliner Generalintendanz suchte nun ihre Prioritäts-Ansprüche auf die Vorführung der Mascagni'schen Oper im schleunigen Gerichtsverfahren zu erstreiten. Das Frankfurter Amtsgericht wies jedoch den Antrag auf Inhibirung der Frankfurter Aufführung ab, mit dem Anheimgeben, im Wege der Civilklage Schadenersatz zu beanspruchen. „Freund Fritz" gelangte somit ungehindert am 12. März in Frankfurt zur Aufführung und Berlin folgt erst am 19. März mit der ersten Aufführung.

* Am Gärtnerplatz-Theater in München hat die erste Aufführung der neuen Operette „Das Sonntagskind" von Millöcker am 12. März einen durchschlagenden Erfolg davongetragen. Die Wiedergabe der Novität war durchgängig eine vortreffliche.

* Das Residenz-Theater in Dresden brachte am 8. März eine neue dreiactige Operette „Capitän Sander", Text und Musik von Carl Dibbern, mit nur geringem Erfolg zur ersten Aufführung.

* „Diana von Solange", die Oper des Herzogs Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha, gelangte am 10. März im Bremer Stadttheater zur ersten Aufführung und erfreute sich beim Publicum einer sehr freundlichen Aufnahme. Eine tüchtige Darstellung mit Fräulein Triebel und Herrn Dippel in den Hauptpartien unterstützte den Erfolg der Oper.

* Eine im Breslauer Lobe-Theater am 6. März erstmalig aufgeführte neue Operette „Der Garde-Uhlan", Text von Walther, Musik von Gabriel, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Johann Strauß wendet sich sehr vernünftig nach seinem mit „Ritter Pazman" unternommenen Ausflug auf das Gebiet der großen Oper wieder der Operette zu. Er hat kürzlich mit den bekannten Librettisten Julius Bauer und Hugo Wittmann eine Vereinbarung getroffen, wonach er die Musik zu einem neuen Buche der genannten beiden Autoren liefern wird.

* Die Opern componirenden Damen scheinen immer mehr Terrain gewinnen zu wollen. Jetzt ist auch im Theater zu Lille eine von der belgischen Componistin Juliette Folville herrührende Oper „Atala" zum ersten Male in Scene gegangen. Fräulein Folville ist erst einundzwanzig Jahre alt und leitete die erste Aufführung persönlich.

* Die Carl Rosa-Operngesellschaft führte kürzlich auf ihrer eigenen Bühne, dem Court-Theatre in Liverpool, Meyerbeer's „Prophet" zum ersten Male in englischer Sprache auf. Herr Hedmondt, der ehemalige Leipziger Tenor, sang die Rolle des Johann von Leyden, Miß Josephine Yorke die Fides und Miß Alice Esty die Bertha. Die Aufführung erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

* In Oxford brachte der Academische Theaterverein am 24. Febr. die „Frösche" des Aristophanes in griechischer Sprache zum ersten Mal zur Aufführung. Der Erfolg war, Dank dem von allen Seiten an den Tag gelegten Eifer, ein großer, wozu die eigens für diese Gelegenheit von dem Universitäts-Musikdirector Dr. Hubert Parry componirte Musik, wie die von dem Bühnenmaler des Oxforder Theaters, Mr. Jones, entworfenen düsteren Bilder aus der Unterwelt nicht wenig beitrugen. Es sind noch sechs weitere Vorstellungen der „Frösche" geplant.

* Das Theater im Palais-Royal in Paris hat eine neue Operette — „La Commandant Laripète", Libretto von Silvestre, Valabrègue und Burani, Musik von Léon Vasseur — mit leiblichem Erfolg in Scene gebracht.

* „La Duchessina Biby" heißt eine neue, von Maëstro Gabrielli componirte Operette, welche im Theater Metastasio in Rom zur Aufführung gekommen ist.

* Eine neue Operette, betitelt „I tre Babbei" und componirt von Rossinger, ist im Theater Curci zu Berletta (Italien) erschienen.

* „Aci e Galatea", eine neue einactige mythologisch-idyllische Oper mit Musik von Maëstro Redente Zardo, ist im Theater Chiabrera zu Savona (Italien) mit gutem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Im Theater Fraschini zu Pavia hat eine neue einactige Oper — „La Partita a schacchi" von Abbà-Cornaglio — Erfolg gehabt.

* Der italienische Componist Filippo Marchetti arbeitet an einer neuen Oper, die sich „Beltramo del Bornio" („Bertrand de Borneo") betitelt.

* Neue italienische Opern in Sicht: „Il Profeta velato" von Daniele Napoletano, „Oro ed Amore" von Giovanni Falorni, „Mastro Giorgio" von Sobero jun., „Janffré Rudel" von Silvio Danieli.

* Der portugiesische Componist F. A. de Mattos hat eine Operette vollendet, die sich „Ein königliches Abenteuer" benennt und demnächst in Oporto zur Aufführung kommen soll.

* Am Théâtre Municipal in Algier fand die Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns bei ihrer ersten Aufführung lebhaften Beifall.

* Das Leipziger Ballet gastirte am 5. März am Hoftheater in Gotha und brachte daselbst Golinelli's pantomimisches Ballet „Meißner Porzellan" zu erfolgreicher Aufführung. Herr Balletmeister Golinelli wurde vom Herzog durch Verleihung der Herzog Ernst-Medaille ausgezeichnet.

* Die Altistin Frau Anna Warnegg aus Brünn, welche sich am Hofoperntheater in Wien in einigen Gastrollen als talentvolle Künstlerin bewährte, ist für diese Bühne engagirt worden.

* Berliner Nachrichten. Den in dieser Saison überaus zahlreichen Pianisten, und Pianistinnen-Debuts schloß sich am 4. März dasjenige des noch blutjungen Fräulein Margarethe Eußert an. Der Klindworth'schen Clavierschule, aus der sie hervorgegangen machte die Debutantin alle Ehre. Ihr Spiel ist technisch bedeutend entwickelt, der Anschlag voll und gesund, der Vortrag wohlschattirt und geschmackvoll-verständig. Mit dem geistigen Durchdringen des musikalischen Stoffes hat es bei dem jugendlichen Alter der Dame natürlich noch seine guten Wege. Mit großer Ausdauer bewältigte sie ihr anspruchsvolles Programm, das an Stücken mit Orchester das Henselt'sche Clavierconcert, Mendelssohn's Esdur-Rondo und die Ungarische Phantasie von Liszt und ferner noch kleine Compositionen von Bach, Beethoven, Chopin, d'Albert und Rubinstein enthielt. — Die nächsten Abende cultivirten das vocale Element. Ein junger Componist, Herr Hugo Wolf, war aus Wien gekommen, um während eines ganzen Abends nur seine eigenen Lieder hören zu lassen. Ein gefährliches Unterfangen unter

allen Umständen selbst für anerkannte Liedercomponisten. Herr Wolf zog sich ziemlich gut aus der Affaire, sobald es sich um kleinere lyrische Ergüsse, um ein volksthümlich angehauchtes oder heiteres Lied handelte, für die größere Form fehlt es ihm nicht nur an Erfindungs- und Gedankenreichthum, sondern auch an Styl. Eine aus Wien mitgebrachte Sängerin Fräulein Friederike Mayer war mit Ausführung eines Theiles der Lieder betraut worden, nicht gerade zum Vortheil derselben, aber immerhin machte sie ihre Sache noch erheblich besser, als Herr Heinr. Grahl, dem für den Liedergesang partout keine Ader schlägt. Des Weiteren concertirten der Tenorist Herr Max Ronneburger, ein von früher her bekannter sympathischer Künstler, jetzt am Conservatorium in Dresden als Lehrer angestellt, Frau Etelka Gerster und Fräulein Alice Barbi. Letztere hatte für ihr Abschiedsauftreten in dieser Saison den großen Philharmonie-Saal gewählt und regalirte die zahlreich erschienene Zuhörerschaft mit einem ausgewählten, d. h. die besten Nummern ihres Repertoir's enthaltenden Programm. Auch das Concert Etelka Gerster's in der Singacademie, das zweite bereits der trefflichen Künstlerin, hatte sich eines sehr lebhaften Zuspruchs zu erfreuen Sie brachte diesmal Arien aus dem „Barbier“ und „Lakmé“, Lieder von Goldmark, Taubert, Mascagni, de Bériot &c. zu Gehör. Herr Sally Liebling war auch diesmal ihr pianistischer Alliirter, während Fräulein Barbi wie bei ihren früheren Concerten von der Pianistin, resp. Componistin Fräulein Mary Wurm unterstützt wurde. Dann wäre des dritten Kammermusikabends der Herren Kruse und Genossen, in welchem Quartette von Mendelssohn und Haydn zur Aufführung kamen, und die norwegische Sängerin Fräulein Jacoba Elling mitwirkte, Erwähnung zu thun, welchem sich der achte Symphonie-Abend der königlichen Capelle anschloß. Wagner's Kaisermarsch (mit Chor) und die beiden Sätze der unvollendeten Symphonie von Schubert (eine von jeher ausgezeichnete Leistung der Capelle) bildeten den ersten Theil, im zweiten stand Beethoven's „Neunte“. Herr Weingartner, der Dirigent des Abends, hatte sich mit dem Werke gewiß redliche Mühe gegeben, aber vorläufig wächst ihm die monumentale Größe desselben noch über den Kopf, der Riesengeist Beethoven's läßt sich eben schwerer erfassen als eine Symphonie von Berlioz oder Liszt elegant und geschmeidig dirigiren. Bedenkenerregend geradezu waren die häufig verfehlten Tempi, namentlich das überhastete Zeitmaß des Scherzo's und des Finale's. Bei beiden Sätzen wurde jede Tradition über den Haufen geworfen und bei classischen Werken giebt es nun einmal eine Tradition, an der nicht zu rütteln und zu rühren ist. Dem Orchester kann das Lob nicht vorenthalten werden, daß es vollauf seine Schuldigkeit that, auch der Theaterchor hielt sich tapfer und von den Solisten Frau Herzog, Frau Staudigl, den Herren Sylva und Betz darf man ebenfalls nur Rühmliches melden. — Tags darauf absolvirte Herr Siloti noch ein zweites Concert, diesmal ohne Beihilfe des Orchesters. Sein Programm berücksichtigte vorzugsweise moderne Componisten, Rubinstein, Tschaikowsky, Grieg, Arensky, doch fehlten auch Beethoven, Schubert und Chopin nicht, von Tausig spielte der Concertgeber die Zigeunerweisen, von Liszt den Mephistowalzer und die vierzehnte Rhapsodie. Seine große Technik, Bravour und Ausdauer fanden auf's Neue uneingeschränkte Anerkennung.

* In Bonn kamen die Abonnementconcerte am 25. Februar mit einer vorzüglichen Aufführung von Bruch's „Odysseus“ zum Abschluß. Rühmlichen Antheil an derselben hatten die Chöre, die ihre Aufgabe mit durchweg großer Sicherheit und Schlagfertigkeit beherrschten. Für die hervorragenden Solopartien waren in den Damen Wally Schauseil (Düsseldorf) und Cäcilie Kloppenburg (Frankfurt a. M.) sowie Herrn Büttner (Coburg) treffliche Kräfte gewonnen, während die kleineren Partien durch Herrn Dörter (Mainz) und verschiedene Dilettanten eine angemessene Wiedergabe fanden.

* Kammersänger Paul Bulß befindet sich gegenwärtig auf einer Tournée durch Oesterreich-Ungarn. Er gab bisher in Klagenfurt, Graz, Triest, Wien, Pest und Preßburg sehr erfolgreiche Concerte.

* Im siebzehnten Hallé-Concert in Manchester am 18. Februar kamen an orchestralen Werken die Ddur-Symphonie (mit dem Menuett) von Mozart, Intermezzo aus der Symphonie in Bdur von Svendsen und erstes Ballet aus „Feramors“ von Rubinstein vor. Im Uebrigen enthielt das Programm Solovorträge des Baritonisten Herr Henschel, Tripel-Concert für Clavier, Violine und Violoncell von Beethoven, Romantische Stücke für Clavier und Violine von Dvořák und Violoncell-Soli: Largo und Allemande von Attilio Ariosti. Solisten: Charles Hallé, Lady Hallé und Piatti.

* Anton Seidl's achtes Popular-Concert im Lenox Lyceum zu New-York — am 10. Januar — hatte zum Inhalt: Ouverture zu „Phädra“ von Massenet, Arie aus „Hérodiade“ von Massenet (Miß Maria Forrest); Selection aus Mascagni's „L'Amico Fritz“ (zum ersten Male, und mit Mad. Tavary und Sgr. Campanini als Solisten); Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik.

* Das am 9. Februar in New-York stattgehabte vierte Boston Symphony Orchestra-Concert (Direction Arthur Nikisch) brachte: Concert in F für Streichorchester und zwei Blasinstrumentenchöre von Händel, Harold-Symphonie von Berlioz, Vorspiel aus „Lohengrin“, „Siegfried's Gang zum Brünhilde-Felsen“, „Morgendämmerung“, „Siegfried's Rheinfahrt“ aus „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ (Orchester-Arrangements von Hans Richter).

* Der „Deutsche Liederkranz“ in New-York gab am 14. Februar sein zweites diesjähriges Concert. Dasselbe enthielt: Schicksalslied von Brahms; Arie „Unter blüh'nden Mandelbäumen“ aus Weber's „Euryanthe“ (Herr Rieger), „Drei Worte des Glaubens“ für Männerchor von Carl Zöllner; „Die Nixe“ von Rubinstein (Solo; Frau Ritter-Götze); Violinconcert von Mendelssohn, 2. und 3. Satz (Herr Brodsky); drei Liebeslieder von Heinrich Zöllner (Frau Ritter-Götze); „Ave Maria“ für Männerchor und Baritonsolo (Herr Max Heinrich) von Neßler; „Wenn zwei sich gut sind“, Männerquartett von Kremser; „Dunkel, wie dunkel“ und „Vergebliches Ständchen“, Lieder von Brahms (Herr Max Heinrich); die Weinlese aus Haydn's „Jahreszeiten“.

* Der Violoncellvirtuose Josef Diem taucht in Kairo auf und hat sich dort bereits mehrmals mit vielem Erfolg hören lassen.

* Der Organist Herr Traugott Ochs in Wismar hat einen Ruf nach Guben erhalten und tritt am 1. April seine neue Stellung an. In ihm verliert auch die Singakademie in Schwerin ihren Dirigenten.

* Am Conservatorium in Paris ist zum Professor der dramatischen Literatur an Stelle des verstorbenen La Pommeraye Herr Marcel Fouquier ernannt worden.

* Herrn Franz Stockhausen, welcher seit fünfundzwanzig Jahren das Conservatorium und die Abonnementconcerte in Straßburg leitet, ist der Professor-Titel verliehen worden.

* Der König von Württemberg hat dem General-Intendanten des Hoftheaters in Weimar, Herrn Bronsart von Schellendorff, das Comthurkreuz erster Classe des Württembergischen Friedrichs-Ordens verliehen.

* In Paris starb im Alter von 34 Jahren Mad. Theisen, als Mlle. Edith Ploux bis vor einigen Jahren Sängerin an der Großen Oper und vorher an der Opéra-comique.

* Der talentvolle Dresdener Pianist Johannes Schubert ist vor Kurzem noch jung an Jahren in Davos verstorben.

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

28. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
29. Febr. Lohengrin v. Wagner.
1. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Verlobung bei der Laterne von Offenbach. Dorfbarbier von Schenk.
2. März. Mignon v. Thomas.
3. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Die lustigen Weiber von Nicolai.
4. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Fra Diavolo v. Auber.
5. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Czar u. Zimmermann von Lortzing.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

6. März. Rouge et noir, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Werther von Massenet.
7. März. Die Hochzeit des Figaro von Mozart.
8. März. Lohengrin von Wagner.
9. März. Stradella v. Flotow. Die Puppenfee, Ballet.
10. März. Manon v. Massenet.
11. März. Aida von Verdi.
12. März. Bastien und Bastienne von Mozart. Das Glockenspiel, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
13. März. Werther von Massenet.
14. März. Die Walküre v. Wagner.

Cassel.

Königl. Hoftheater.

3. u. 9. Febr. Vineta v. Herinan.
7. Febr. Tannhäuser von Wagner.
12. Febr. Mignon von Thomas.
14. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni.
16. Febr. Romeo und Julie von Gounod.
18. Febr. Fidelio von Beethoven.
22. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing.
24. Febr. Rigoletto von Verdi.
26. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
28. Febr. Tell von Rossini. Margarethe von Gounod.

Mannheim.

Grossherzogl. Hoftheater.

2. u. 23. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni.
3. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
5. Febr. Fidelio von Beethoven.
7. Febr. Walküre von Wagner.
9. Febr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
11. Febr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
14. Febr. Margarethe v. Gounod.
17. Febr. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
19. Febr. Don Juan von Mozart.
21. Febr. Meistersinger v. Wagner.
22. Febr. Der Maskenball v. Verdi.
25. Febr. Rigoletto v. Verdi.
28. Febr. Czar und Zimmermann von Lortzing.
29. Febr. Die Fledermaus v. Strauss.

Paris.

Opéra.

4., 7. u. 9. März. Guillaume Tell de Rossini.
5. März. Sigurd de Reyer.
6. März. La Favorite de Donizetti. Coppélia, Ballet.

Opéra comique.

3. u. 5. März. Le Roi d'Ys de Lalo.
4. März. Lakmé de Delibes.
6. März. Richard Coeur de Lion de Grétry. Le Pré aux Clercs d'Herold.
7. März. L'Amour médecin de Poise. La Traviata de Verdi.
8. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Lakmé de Delibes.

St. Petersburg.

Kaiserl. Marientheater.

1., 3. u. 8. Febr. Der Poet v. Krotkow. Die Sylphide, Ballet.
2., 4., 7., 6., 9., 12., 14., 16. u. 18. Febr. Esclarmonde v. Massenet.
5. Febr. Le Dame de pique von Tschaikowsky.
10. Febr. La belle au bois dormant, Ballet.
11., 15. u. 17. Febr. Die Nishegorodzy v. Náprawnik.
19. Febr. Judith v. Sérow.
21. Febr. Die Sylphide, Ballet.
22. Febr. Der Dämon v. Rubinstein.
23. Febr. Faust v. Gounod.
24. Febr. Morgens: La belle au bois dormant, Ballet. Abends: Die Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Febr. Morgens: Der König Kandaulos, Ballet. Abends: Faust von Gounod.
26. Febr. Morgens: La forêt enchantée, Ballet. Abends: Die Nishegorodzy v. Náprawnik.
27. Febr. Morgens: La belle au bois dormant, Ballet. Abends: Faust v. Gounod.
28. Febr. Morgens: Der König Kandaulos, Ballet. Abends: 3. Act aus Judith, 4. Act aus d. Prophet, 2. Bild des 1. Acte aus Dame de pique.

Concertrevue.

Gotha.

27. Febr. 8. Vereinsconcert d. Goth. Musikvereins. Solisten: Gesang: Hr. Hans Giessen aus Weimar, Violoncell: Hr. H. Jonath Kiefer aus Erfurt. Ouvert. z. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Recitativ und Arie a. d. 3. Act d. Op. Benvenuto Cellini v. Berlioz. 2. Concert, Dmoll, Op. 20, für Vcll. u. Orch. von Klengel. Lieder am Clavier: Sei mir gegrüsst v. Schubert, Trennung v. Lassen, Ganz leise v. Sommer, Frühling im Herzen v. A. Fuchs. Andante von Witte, Etude von Chopin, Am Springbrunnen v. Davidoff (für Vcll. mit Clav.). 2. Symph., Ddur, Op. 36, von Beethoven.

Halle a. S.

4. März. Concert der Neuen Sing-Akademie. Judas Maccabäus v. Händel. Solisten: Frau Schmidt-Köhne aus Berlin, Frl. Mathilde Haas aus Mainz, Herr Carl Dierich aus Schwerin, Herr Georg Rolle aus Berlin.

Luzern.

4. März. 4. Abonnementconcert. Symphonie Ddur von J. Haydn. Concert für Violine Amoll mit Orchester von Viotti (Herr Hugo Heermann). Gesang der Rheintöchter aus der Götterdämmerung von Wagner. Heyre Kati, aus den Czarda-Scenen für Violine mit Orchester von Hubay (Herr Heermann). Le carneval romain, Ouverture von Berlioz.

Münster

20. Febr. 6. Vereinsconcert unter Mitwirkung von Frau Gertrud Gempt (Sopran), Fräul. Lydia Ramsler (Alt), Herrn Hugo Siebel (Tenor) und Herrn Th. Gerold a. Frankfurt a. M. (Bass). Messe Cmoll f. Chor, Solostimmen und Orchester von Heinrich XXIV. Prinz Reuss (unter Leitung des Componisten). 4. Symphonie Dmoll, Op. 120 von Schumann. Quartette für Sopr., Alt, Tenor und Bass mit Pianoforte, Op. 112 von Joh. Brahms. Sehnsucht, Neue Zigeunerlieder.

Würzburg.

17. Febr. 5. Concert d. Kgl. Musikschule. Streichquartett Cmoll, Op. 17, No. 2 v. Rubinstein. Schilflieder nach Lenau's Gedichten für Clavier, Oboe und Viola alta, Op. 28, v. Klughard. Gesangsstücke f. Bariton und Clavier: Fata Morgana a. Op. 37 v. Goldmark, Kleiner Haushalt, Op. 71, v. Loewe. Quintett, Esdur, für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott u. Horn v. Beethoven.

Zürich.

16. Febr. 7. Abonnementconcert d. Allgem. Musikgesellschaft unt. Mitwirkung von Fräul. Pia von Sicherer (Sopran) u. des Herrn Moritz Rosenthal (Clavier). Ouverture zur Oper Euryanthe v. Weber. Concert f. Clavier m. Orch. in Emoll v. Chopin. Lieder: Bist du bei mir v. Bach. Por la Gloria v. Bononcini, Vor meiner Wiege v. Schubert. Meine Liebe ist grün v. Brahms. Phantasie f. Clav. über Mozart's Don Juan v. Liszt. Suite f. gr. Orch., Fdur, Op. 39, von Moszkowsky.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade in Mannheim.
Arnoldson, Sigrid, in Paris.
Buiss in Wien.
Diem, Joseph, in Kairo.
Essipoff-Leschetizky, Frau, in Schweden.
Gerster, Etelka, in Berlin.
Götze, Emil, in Aachen.
Halir, Carl, in Bern.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Hegner, Otto, in London.
Hubay in Berlin.
Joachim in London.
Kienzl, W., in München.
Lamond in Frankfurt.
Lauterbach in Nürnberg.
Massenet in Wien.
Menter, Sophie, in Stockholm.
Patti, Adelina, in Amerika.
Pirani in Wien.
Poznanska, Sophie, in Leipzig.
Provosti, Signora, in Berlin.
Rubinstein, Anton, in Dresden.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sarasate in Wien.
Sauer, Emil, in Russland.
Sembrich, Marcella, in Petersburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 23. Leipzig, März. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

Die Carnevalswoche bildet den Abschluß unserer Wintersaison. Während der großen Fasten finden bekanntlich in den Hoftheatern nur die französischen Schauspiel-Vorstellungen statt, während Oper, Ballet und Russisches Schauspiel geschlossen sind. Seit dem vorigen Jahre haben wir, unter Leitung des früheren Oberregisseurs der deutschen Hofbühne, Herrn Bock, ein Gesammtgastspiel deutscher Künstler. Am 1. Mai werden sämmtliche Hoftheater geschlossen. — An der Großen Oper waren wir sehr arm an Novitäten. Rimsky-Korssakow's phantastisches Stück, ein Opern-Ballet „Mlada", wozu die Vorproben bereits im September begonnen hatten, kam endgültig doch nicht zu Stande. Zum Theil wegen längerer Krankheit unseres ersten Capellmeisters Herrn Eduard Náprawnik und auch weil die nöthigen Decorationen ꝛc. nicht fertig gestellt werden konnten. Auf's Glänzendste, Geschmackvollste decorativ ausgestattet ging Massenet's Oper „Esclarmonde" mit Fräulein Sanderson, die ihre Partie französisch sang, in Scene. Ungeachtet der anerkennenswerthen Leistung der anmuthigen Trägerin der Hauptrolle, die von unserem stimmbegabten Tenor Michailow vorzüglich unterstützt wurde, fand die Musik keinen Anklang, dennoch war das Theater stets ausverkauft. Die Oper war von dem jungen Capellmeister Kruschewsky, früher Schüler unseres Conservatoriums, ganz vortrefflich einstudirt. Die Mise-en-scène muß als ganz außerordentlich bezeichnet werden. Unsere Hof-Intendanz leistet darin gewiß das Maximum des Möglichen. Die zweite Novität: „Der Poet", Oper in einem Act von Krotkow

ist in keiner Beziehung von Bedeutung. Herr Fiegner nebst Frau hatten darin Gelegenheit durch ihren trefflichen Gesang zu brilliren und ermöglichten daher auch für das Werk einen Succès d'estime. Auch bei Wiederaufnahme des „Prophet" von Meyerbeer fand Herr Fiegner lebhaften Beifall. Da er nicht über heroische Stimmmittel verfügt, wußte er dem Helden eine mystisch-lyrische Charakteristik anzupassen, die er mit anerkennenswerthem Erfolg durchführte. Vorzüglich ist die Darstellung des Künstlers im „Onegin" und in der „Piquedame", die stets volle Häuser erzielen. Rubinstein's „Dämon" hat seit seiner Erscheinung das Opern-Repertoire nicht verlassen und wird alljährlich 6 bis 8 Mal gegeben. Der Bariton Jakowlew feiert darin Triumphe. Die Intendanz hat für die nächste Woche ein großes Concert annoncirt, in welchem ein dramatisch-musikalisches Poëm (Manuscript) „Don Juan" von Náprawnik, Bruchstück aus „Mlada" von Rimsky-Korssakow und das Finale der unvollendeten Oper „Loreley" von Mendelssohn zu Gehör kommen werden.

St. Petersburg, den 25. Februar 1892. G. E.

Ueber die „italienische Theater-Stagione"

giebt Jul. von Werther in der „Neuen Freien Presse" folgende Auskunft: Stagione, auf „Deutsch" Saison, hat im talienischen Theaterwesen bekanntlich eine engere Bedeutung. Da keine einzige Stadt ein ständiges Theater besitzt, auch kein königliches oder staatlich subventionirtes Theater existirt, so fluctuirt die Masse des Bühnenvölkchens jahraus jahrein, ballt sich zu einzelnen Truppen zusammen, löst sich wieder auf und vagabundirt wie die wandernden Gesellschaften Deutschlands vor hundert Jahren, im Winter in den großen Städten herum, im Sommer in den Badeorten. Der Zusammenhalt in den einzelnen Truppen, früher kräftiger, ist jetzt meist sehr locker. Der Capocomico, der „Striese" der Compagnia, kann im Wesentlichen nur fest auf seine Familie bauen; sein Weib und seine Kinder sind ihm die einzig vertrauenswürdigen Stützen auf den schwankenden, meist recht schmutzigen Brettern Italiens. Operncompagnien setzt ein Impresario zusammen und leitet sie, so lange er Geld, will sagen Publicum in die Theaterhäuser hineinleitet. Die Contracte mit den Künstlern sind die denkbar lockersten. Die Mittelmäßigkeiten sitzen wie der Vogel auf dem Zweig, die Celebritäten dictiren ihre Bedingungen je nach dem letzten Erfolge, der ziffermäßig berechnet wird. Hieraus geht hervor, daß nichts unsicherer ist, als die Qualität einer Stagione, das heißt also der Zeit, welche eine Truppe in einer Stadt zubringt, oder eigentlich der Anzahl von Vorstellungen, welche sie in einer und derselben Stadt gibt und die selten mehr als fünfzig übersteigen. In den Mittelstädten bleibt eine Compagnia höchstens vier Wochen, in den Hauptstädten zwei bis drei Monate. Die Stagione tritt ins Leben, sobald das Logen-Abonnement bis zu einer annehmbaren Höhe gesichert ist. Obwohl der Römer überaus theaterlustig ist, pflegt er doch bekanntlich sehr vorsichtig im Spendiren seiner „Quattrini" zu sein. Der Impresario muß also Namen von gutem Klange aufweisen, wenn sein Unternehmen garantirt werden soll, künstlerisches Material, welches wochenlang vorher auf seinen Goldgehalt in den Zeitungen geprüft wird. Wiewol in Italien falsche Münze bekanntlich nichts Seltenes ist, versteht man doch in Bezug auf die Echtheit der recitirenden, singenden und fiedelnden Waare keinen Spaß, wofür ja das allgemein verbreitete Wort „Fiasco" bürgt, das neuerdings übrigens der Bezeichnung „Naufragio" (Schiffbruch) den Platz räumen muß.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die achte Kammermusik-Soirée im Neuen Gewandhause ging am 3. März vor sich, und hatte zu Vertretern des Executivischen die Herren Quartett-Genossen Concertmeister Prill, von Dameck, Unkenstein und Wille, dann Herrn Prof. Dr. Reinecke als Pianisten. Der Anfang des Abends wurde mit dem Streichquartett in Gmoll (Op. 14) von Volkmann gemacht, welches im Ganzen treffliche Werk doch durch sein Scherzo und seinen Finalsatz die unmittelbarste und zündendste Wirkung ausübt und so auch vom Publicum aufgefaßt wurde. Zugleich waren diese Sätze die bestgespielten und somit der durch sie hervorgerufene Beifall ein besonders lebhafter. — Als zweite Nummer brachte die Soirée das Quartett für Pianoforte und Streichinstrumente in Esdur (Op. 47) von Schumann, jenes Werk, welchem die Welt schon längst seinen Platz unter den herrlichsten und meisterlichsten Schöpfungen des genannten Tonsetzers angewiesen hat, und dessen Wirkung auch bei gegenwärtiger Gelegenheit, wie so oft schon, wiederum eine überwältigende war, zumal da dem Wesen und Inhalte des Stückes eine conforme Ausführung zur Seite stand. Denn in der That war die Executirung des Clavierparts durch Herrn Prof. Dr. Reinecke eine glänzende, nach musikalischer wie technischer Seite hin hochausgezeichnete, und auch die mitwirkenden Herren Streichinstrumentisten setzten ihre beste Kraft ein und blieben in keiner Weise hinter ihren Aufgaben zurück. Der prachtvollen Leistung entsprachen, wie sich denken läßt, enthusiastische Acclamationen. — Kein geringeres Werk als Beethoven's Cismoll-Quartett (Op. 131) bildete den Schluß des Abends. Sein ergreifender, alle Tiefen des Gemüths aufrüttelnder Inhalt fand in der Ausführung die angemessenste Wiederspiegelung, so wie auch die mancherlei technischen Spinositäten siegreich überwunden wurden. Die Mühewaltungen des Herrn Prill und seiner Genossen sahen sich durch lebhafte Anerkennung seitens der Hörerschaft belohnt.

* Hamburg, 2. Februar. Zwei Geiger-Capacitäten César Thomson aus Lüttich und Jenö Hubay aus Pest haben uns in der letzten Zeit ihren Besuch abgestattet. Ersterer bereits auf das Vortheilhafteste hier bekannt, spielte im sechsten Philharmonischen Concert und riß durch seine in technischer Beziehung geradezu phänomenalen Leistungen, durch die absolute Vollendung seiner Vorträge das Publicum auf's Neue zu lauter Bewunderung hin. Auch sein Programm war ebenso interessant wie dankbar gewählt, es bestand aus Vieuxtemps' Dmoll-Concert, dem „Teufelstriller" von Tartini, Adagio von Ries und einer Tarantelle von Wieniawski, der sich als Zugabe noch Variationen von Paganini anreihten. Herrn Hubay begegnete man gestern im siebenten Bülow-Abonnementconcert das erste Mal in unseren Concertsälen und nach seinem großen Erfolg jedenfalls nicht das letzte Mal. Seine außerordentlich entwickelte Technik, sein seelenvoller, edler Ton, die künstlerische Reife seines Vortrags weisen auch ihm unter den heutigen Violinisten einen ersten Platz an. Leider wollte Herr Hubay auch als Componist glänzen und hatte zu diesem Zweck ein unendlich langes Stück, ein Concert dramatique mitgebracht, dem wir trotz mancher talentvollen Einzelheiten im großen Ganzen sehr wenig Geschmack abgewinnen konnten. Sehr viel besser machte sich ein effectvolles Virtuosenstückchen seiner Composition, „Zephir" betitelt, welches nach der Romanze von Svendsen zum Vortrag gebracht, größten Applaus fand und da capo begehrt wurde. Während man es im Bülow-Concert an der Violin-Novität Herrn Hubay's genug sein ließ, setzten die Philharmoniker ihren Zuhörern neben Mendelssohn's Melusinen-Ouverture und der achten Symphonie von Beethoven etwas post festum die kleine pikante Peer Gynt-Suite von Grieg zum ersten Male vor. Sie fand, wie überall, auch hier lebhaftesten Beifall. Eine Aufführung von Verdi's „Requiem" bescheerte der Cäcilienverein in seinem zweiten Abonnementconcert. Das Werk gelangte an dieser Stelle zum ersten Male zu Gehör und zwar durch Herrn Spengel so vortrefflich einstudirt, wie man es nur immer wünschen kann. Auch die Solisten

Fräul. Johanna Nathan und Fräul. Kloppenburg (Frankfurt a. M.), die Herren Litzinger (Düsseldorf) und Sistermans (Frankfurt a. M.) leisteten durchweg sehr Erfreuliches. Von unsern beiden namhaftesten Quartettvereinen bot der von Marwege in seiner zweiten Soirée das selten gehörte Amoll-Quartett, Op. 13 von Mendelssohn, ferner Beethoven's Emoll-Quartett und das Clarinettenquintett von Mozart. Im dritten Kammermusikabend der Herren Zajic und Genossen gab es die Quartette in Amoll von Brahms, in Adur von Schumann und in Bdur, Op. 18, von Beethoven. — Das Stadttheater ist in der zweiten Hälfte des vorigen Monats ungemein novitätenfreundlich gesinnt gewesen. Es brachte hintereinander Tschaikowsky's Oper „Eugen Onégin" (zum ersten Male in Deutschland), Gounod's „Philemon und Baucis" und die musikalische Schauspiel-Pantomime „Der verlorene Sohn". Tschaikowsky's persönliche Anwesenheit trug nicht wenig dazu bei, den äußeren Erfolg seines Werkes zu einem höchst ehrenvollen zu machen, auch Gounod's Oper fand Beifall, aber nach der zweiten Aufführung war es wieder einmal mit beiden vorbei. Kein „Eugen Onégin", kein „Philemon und Baucis" mehr. Nur beim „verlorenen Sohn" scheint die Mühe des Einstudirens keine verlorene gewesen zu sein, er erhält sich vorläufig noch auf dem Repertoire.

* Halberstadt 23. Febr. Die am 14. Februar in Halberstadt vom Halberstädter Gesangverein in Gemeinschaft mit dem Kohl'schen Gesangverein in Quedlinburg, unter Leitung ihres beiderseitigen bewährten Dirigenten Herrn G. Lehnert veranstaltete Aufführung des „Arminius" von Max Bruch fand bei den zahlreich erschienenen Zuhörern begeisterte Aufnahme. Die herrlichen Chöre dieses Werkes wurden mit großer Sicherheit und feinfühliger Accomodation an die Intentionen des Componisten von ca. 250 Sängerinnen und Sängern durchgeführt. Die drei Solopartien waren ausgezeichnet besetzt. Der Arminius (Bariton) wurde von Herrn Hofopernsänger Settekorn aus Braunschweig mit kerniger und überall wohltönender Stimme charakteristisch gesungen. Die Mezzosopran-Partie der Priesterin hatte Fräulein Marie Bödchen aus Halberstadt übernommen und führte dieselbe mit ihrem ansprechenden, namentlich in den höheren Lagen wohlklingenden ausgiebigen Organe meisterhaft durch. Herr Nicola Dörter aus Mainz erweckte durch die Schönheit seines Tenors und seinen ausgezeichneten Vortrag das Interesse des Publicums. — Eine Wiederholung dieser Aufführung fand mit denselben Solisten und demselben Erfolge am 21. Februar in Quedlinburg statt.

* Brüssel, 3. März. Endlich ist nun auch unsere Stadt mit Mascagni's „Cavalleria rusticana" begnadet worden. Der Erfolg bei der ersten Aufführung im Théâtre de la Monnaie war ein spontaner und lebhafter, wie fast überall, und das Publicum hat sich von der unleugbaren Verve und Zugkräftigkeit der Musik und Handlung packen und hinreißen lassen, wird auch wohl ferner dem Werke seine Zustimmung schenken, unbekümmert um die Einwendungen der Intransigenten Wagner'scher oder anderer Färbung, und unbeeinflußt durch Italianophobie (wie solche die Oper in Paris zu Falle gebracht hat). Die hiesige Interpretirung der „Cavalleria", auf der Bühne sowohl wie im Orchester, muß als durchweg sehr befriedigend und namentlich der unumgänglich nothwendigen dramatischen Animirtheit Rechnung tragend, bezeichnet werden. Die Rolleninhaber sind die Damen de Nuovina (Santuzza), Veridez und Wolf (Lola und Lucia), die Herren Dupeyron (Turiddu) und Seguin (Alfio). An gelungenen Reprisen hat die Monnaie in jüngster Zeit Adams „Toréador" und Poise's „Joli Gilles" gebracht; in der erstern Oper errang Mlle. Darcelle besondern Succeß, in der andern Herr Badiali. — Der Malerverein XX hat gelegentlich seiner jährlichen Ausstellung auch seine musikalischen Seancen wieder aufgenommen und dem Publicum Compositionen französischer und belgischer Tonsetzer — wie Vincent d'Indy, Fauré, Magnard, Tiersot, Bordes, Gilson 2c. — geboten.

---

* Das Königreich Großbritannien und Irland zählt gegenwärtig 320 Theater, von denen allein auf London 45 kommen. Die übrigen vertheilen sich auf Manchester und Salford mit je 6, Liverpool mit 5, Birmingham und Glasgow mit je 4, Dublin und Edinburgh mit je 3. Einige andere Städte besitzen nur je 2 Theater, die übrigen nur je 1.

* Dem Berliner „Börsen-Courier" zufolge soll sich das diesjährige Deficit der k. k. Hofoper in Wien auf 200,000 Gulden belaufen.

* So viel sich übersehen läßt, ist in Italien das Centenarium von Rossini's Geburt nächst Pesaro am glänzendsten in Florenz begangen worden; dagegen hat Mailand, das sich doch so gern die erste italienische Musik-Metropole nennen hört, blutwenig Anstrengungen gemacht und Nennenswerthes nur durch eine Aufführung von Rossini's Messa solennelle in dem Vereine „Famiglia artistica" (aber auch nur mit Clavierbegleitung) geleistet. Conservatorium und Scala haben die Sache ignorirt.

* Am böhmischen Landestheater in Prag ging am 15. März eine neue dreiactige Oper „Dite Tabora" („Das Kind des Lagers") von Carl Bendl zum ersten Mal in Scene. Das vorzüglich zur Darstellung gebrachte Werk erzielte einen vollen Erfolg.

* Das Théâtre moderne in Paris brachte am 15. März ein religiöses Drama mit Musik, „Le Christ" von Grandmougin, zur erfolgreichen Erstaufführung. Dasselbe enthält die Passionsgeschichte in mystischen Versen und ein Auftritt zeigt unter Anderem etwas realistischer als das Theater in Oberammergau Christus zwischen den Schächern am Kreuz. Die Musik von Lippacher, einem jungen Componisten, der sich zum ersten Male an einem größeren Werke versuchte, erwarb sich reiche Anerkennung.

* Im Grand-Théâtre zu Bordeaux ist eine unedirte Operette „Fanfan la Tulipa" — Libretto von Ernest Laroche, Musik von Charles Haring — zur Aufführung gekommen (wie es scheint mit Erfolg).

* „Atala", zweiactige Oper von der Composition der jungen Belgierin Mlle. Juliette Folville (Libretto von Paul Collin), ist im Grand-Théâtre zu Lille mit Glück zur ersten Aufführung gekommen.

* Die Oper „Vindice" des jungen Maëstro Umberto Masetti, bereits in Bologna gegeben, ist jüngst auch im Carlo Felice-Theater in Genua auf die Bretter gekommen, hat aber hier ein derbes Fiasco gemacht, während sie in Bologna guten Erfolg erzielte.

* Erste Aufführungen erlebten in letzter Zeit die neuen italienischen Opern und Operetten „Cantore notturno" von Ercolani (Pisa), „Gemma d'Oriente" von Rossi (Neapel) und „La Tombola" (Lecco).

* Im Queen's-Theatre in Dublin ist eine neue, „The Fisher's Daughter" betitelte Oper mit Glück zur erstmaligen Aufführung gekommen. Die Verfasser sind für das Libretto Mr. Montgomery Ward und für die Musik Mr. G. Abye Curran (beide geborene Irländer).

* Im Theater der Rua dos Condes in Lissabon hat eine neue sogenannte Revue — „Fim de Seculo" von Souza Bastos, Musik von Rio de Carvalho — ungemein viel Glück gemacht.

* Aus der Küche auf die Bühne. Der Director der Opera Comique, Herr Carvalho, kündigt in Pariser Zeitungen an, daß er soeben eine junge 17jährige Sängerin, Marie Danel, engagirt habe, die demnächst bei ihrem ersten Auftreten großes Aufsehen machen dürfte. Marie Danel war noch vor drei Jahren eine Magd in einem Gasthofe in Meudon. Carvalho hörte sie eines Tages singen und ließ sie dann, da er von ihrer Stimme entzückt war, von den ersten Pariser Lehrern ausbilden. Die junge Künstlerin wird in „Glöcklein des Eremiten" als Rose Friquet auftreten.

* Berliner Nachrichten. Für ihr drittes Abonnementconcert am 11. März hatte die Singakademie ein Werk ihres Dirigenten Martin Blumner, das Oratorium „Der Fall Jerusalems" gewählt. Wiederholt von dem Verein zu Gehör gebracht, erzielte es auch an diesem Abend in seinem trefflich facturirten, des dramatischen Aufschwungs nicht entbehrenden großen Chorsätzen, den meist sehr ansprechenden und stimmungsvollen Arien und Ensemblenummern eine volle Wirkung. Wesentlich unterstützt wurde dieselbe noch durch die Aufführung selbst, die namentlich in den Chören eine sehr gelungene genannt werden darf. Tüchtige und geeignete Vertreter waren für die Solopartien in Fräulein Oberbeck (Sopran), Fräulein Kloppenburg (Alt), den Herren Dierich (Tenor), Betz (Bariton) und Rolle (Baß) gewonnen. Leider sollte die heiser gewordene Altistin die Harmonie des Ganzen anfänglich etwas stören, im weiteren Verlaufe der Aufführung übernahm jedoch Fräulein Hedwig Müller ihren Part und führte ihn in anerkennenswerther Weise durch. — Auch die nachfolgenden musikalischen Veranstaltungen gehörten dem Gesang. — Zu einem gemeinsamen Concert in der Singacademie hatten sich Fräulein Hermine Galfy (früher Mitglied des Hoftheaters in Schwerin) und Herr Dr. Hugo Goldschmidt verbunden, jene eine gewandte, nicht mehr ganz stimmfrische und auch etwas poesielose Sängerin, dieser ein Bariton mit sehr dürftigem Organ, aber recht musikalischem Vortrag. Die Herren Concertmeister Struß und Harfenist Poenitz bereicherten das Programm mit etlichen instrumentalen Solostücken. — Den Freunden des a capella-Gesangs bereitete der zweite und letzte Liederabend des Kotzolt'schen Gesangvereins wiederum ein paar angenehme Stunden. Das Programm bot zunächst zum Gedächtniß Heinrich Dorn's dessen achtstimmiges „Lob des Gesanges" und „Das beste Instrument", dann Chorlieder von Cornelius, Morley, Brahms, Schumann, Vierling, Gluck's Hymne aus „Iphigenie auf Tauris" in einer Bearbeitung für gemischten Chor von Alb. Becker und endlich noch einige neuere Sachen von C. E. Taubert und R. Herman. Fräulein Eugenie Sorgatz, eine für den Liedergesang vorzugsweise begabte Sopranistin und der Pianist Herr Dr. W. Niessen theilten sich in die solistischen Gaben des Concerts.

* Das nächste Philharmonische Concert in Berlin am 28. März ist das letzte, welches Herr Hans von Bülow dirigiren wird.

* Im fünften Abonnementconcert zu Coblenz präsentirten sich als Solisten die Altistin Fräulein Johanna Beck aus Frankfurt a. M. und der Violinist Herr Willy Seibert aus Wien. Beider Vorträge — erstere sang mit schöner Stimme und angemessenem Ausdruck unter Anderem Lieder von Brahms, Schumann und Hexbner, letzterer documentirte sich in Mendelssohn's Violinconcert und einem Präludium von Bach als tüchtigen Künstler — wurden vom Publicum sehr beifällig ausgezeichnet. Das Orchester betheiligte sich mit Brahms' akademischer Festouverture, Schumann's Bdur-Symphonie und dem „Reigen seliger Geister" aus Gluck's „Orpheus", der Chor ebenfalls mit einem Bruchstück aus „Orpheus" an dem Programm.

* Die letzte Aufführung des Oratorienvereins in Esslingen hatte zu Hauptvorkommnissen den ersten Theil aus Haydn's „Jahreszeiten" und Mendelssohn's „Erste Walpurgisnacht". An kleineren Vocalwerken brachte das Programm ferner Sopranarie „O hätt ich Jubals Harf" aus „Josua" von Händel und den altdeutschen Schlachtgesang „Kein sel'ger Tod ist in der Welt" für Männerchor von Julius Rietz. Fräulein Fanny Müller aus Stuttgart (Sopran), die Herren Häberle (Tenor) und Bueß (Baß) fungirten als Solisten des Concertes.

* In Mainz brachte die Liedertafel und der Damengesangverein in ihrem zweiten Concerte eine wohlgelungene Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn, an welcher sich außer den Chören auch die Solisten Fräulein Johanna Nathan aus Frankfurt a. M. (Sopran), Fräulein Mathilde Haas (Alt), die Herren Litzinger aus Düsseldorf (Tenor) und Meschaert aus Amsterdam (Baß) in recht erfolgreicher Weise betheiligten.

* Anton Seidl's 16. Popular-Concert im Lenox-Lyceum in New-York — am 7. Februar — brachte: Choral und Fuge von Bach (arrangirt von Albert); Serenade für Streichorchester von Dvořák; Arie aus „Lakmé" von Delibes (Mad. Pauline L'Allemand); Intermezzo aus Mascagni's „L'Amico Fritz"; I. Satz aus Rubinstein's Dmoll Clavierconcert (Herr Paderewski); Blumenmädchen-Scene aus Wagner's „Parsifal"; III. Satz aus Raff's Wald-Symphonie; Variationen von Proch, gesungen von Mad. L'Allemand.

* Das 17. Anton Seidl'sche Popular-Concert im Lenox Lyceum zu New-York — am 14. Februar — hatte folgendes Programm: Schiller-Marsch von Meyerbeer; Suite „Esclarmonde" von Massenet; Arie von Gluck (Sgr. Galassi); Spanisches Capriccio von Rimsky-Korsakoff; Ballet-Suite „Pazman" von Joh. Strauß; Violoncellsolo's „Serenade" von Grumbacher, und „Am Springbrunnen" von Davidoff (Herr Victor Herbert); Vorspiel und Finalscene aus „The Captive" von Herbert; „In memoriam Wagner", Elegie von Geißler; Arie aus dem „Nordstern" von Meyerbeer (Fräulein Clementine de Vere); Balletsuite „Coppelia" von Delibes.

* Die Oratorio Society in New-York (Direction Walter Damrosch) hat am 3. März eine Aufführung von Bach's Matthäus-Passion veranstaltet. Chor 500 Personen stark, nebst einem von 100 Knaben; Solisten: die Damen de Vere und Alves, die Herren Rieger, Max Heinrich und Emil Fischer.

* Das Musical College in Chicago feierte am 1. März das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens durch ein Concert im Auditorium-Theater. Vorkommnisse waren Zöglingsvorträge auf dem Clavier, der Orgel, Violine und im Gesang, dann C. M. von Weber's Jubel-Ouverture und der Tannhäuser-Marsch, executirt von Theod. Thomas' Orchester (unter dessen Direction). Auch wurde von einem der Directoren des Instituts eine Rede gehalten.

* Wie wir hören, hat Frau Clara Schumann aus Gesundheitsrücksichten ihre Stellung am Dr. Hoch'schen Conservatorium in Frankfurt a. M. aufgegeben. Sie wird in Zukunft mit ihren Töchtern, die ebenfalls ausgetreten sind, ihre Thätigkeit auf Privatunterricht beschränken.

* In Güstrow beging Herr Musikdirector Joh. Schondorf sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent des dortigen Gesangvereins.

* Zum königl. Universitäts-Musikdirector in Halle ist Herr Reubke, der Dirigent der dortigen Singacademie ernannt worden.

* Herr Musikdirector Roessel in Bremen wird einem an ihn ergangenen Ruf, die Gesangsprofessur am College of Music in Adelaide (Süd-Australien) zu übernehmen, im April Folge leisten.

* In Chicago ist ein Concertlocal erbaut worden (hauptsächlich im Hinblick auf die Ausstellung) welches fünfzehntausend Zuhörer faßt und außerdem für fünftausend Executirende Platz hat.

* Der in London lebende Tonkünstler Alberto Randegger ist mit dem Orden der Italienischen Krone decorirt worden.

---

* In Paris starb im Alter von noch nicht 30 Jahren der Pianist, Conservatoriumsprofessor, Organist an der Kirche St. Vicent-de-Paul und Accompagnateur an der Opéra-comique, Grandjang.

* In Paris starb im Alter von 57 Jahren die geschätzte Pianistin Madame Viguier.

* In Madrid starb der verdiente Musikprofessor Francisco de Lucas.

* In Ventura (Californien) starb der Impresario José de la Rosa (ein geborner Mexikaner) im Alter von 103 Jahren.

Novitäten.

* Es giebt Preßerzeugnisse, bei deren Kenntnißnahme man sich unwillkürlich fragt, warum sie veröffentlicht worden sind. Zu diesen Erscheinungen gehört das bei Oscar Damm in Dresden zum Preise von 80 Pf. erschienene Schriftchen: „Ludwig van Beethoven in seinen Beziehungen zu berühmten Musikern und Dichtern", dessen Verfasser C. Gerhard heißt. Dasselbe besteht in einer Compilation allgemein bekannter Thatsachen aus Beethoven's Leben, welche man in den Biographien des Meisters nachlesen kann. Das aus den letzteren entnommene und nicht ohne Geschick zusammengestellte Material bietet also nichts Neues. Ein Irrthum ist dem Verfasser passirt. Er citirt nämlich (S. 29) jene Stelle des fingirten Briefes Beethoven's an Bettina, in welchem die famöse Begegnung mit der kaiserlichen Familie in Carlsbad geschildert ist. Diesen Brief hat Beethoven gar nicht geschrieben, er ist von Bettina erfunden und daher werthlos für die Beurtheilung von Beethoven's Charakter.

* Von Emil Krause ist in Hamburg bei C. Boysen eine kleine aber interessante Schrift: „Die Entwickelung des einstimmigen Liedes am Clavier und dessen Abarten" erschienen. Der Verfasser bietet damit einen kurz gefaßten Leitfaden für solche dar, welche über die Geschichte des Liedes noch nicht orientirt sind und sich davon Kenntniß verschaffen wollen. Natürlich hat er bei der gedrängten Darstellung auf das Einzelne nicht eingehen können. Aber er giebt vielfach literarische Hinweise und citirt die Quellen, so daß dem Leser, welcher auf das behandelte Thema näher einzugehen wünscht, die nöthigen Anhaltpuncte vorliegen, um sich die dafür erforderlichen Bücher und Musikalien zu beschaffen.

* Ein ordentlicher Organist muß im Stande sein, die für den Kirchendienst erforderlichen Vorspiele selbst zu machen, resp. zu improvisiren. Nun giebt es aber genug Organisten, die dessen nicht fähig sind. Für diese hat die Heinrichshofen'sche Verlagshandlung in Magdeburg durch Herausgabe von Präludien gesorgt, deren Componist Gustav Schaper ist. Das fragliche Heft, als Op. 13 und 14 bezeichnet, enthält 60 Nummern, von denen die meisten als Einleitung zu Chorälen bestimmt sind. Da dieselben keinerlei Schwierigkeiten enthalten und sich auch für den Gebrauch auf dem Harmonium in Schule und Haus eignen, so werden sie sicherlich ihre Abnehmer finden. Die Preisangabe fehlt auf dem Titelblatt.

* Von Ad. Köckert ist bei Margueritat in Paris ein vierstimmiger Männergesang „Ce que vous disent le flot et le vent" erschienen. Das im ruhig getragenen Charakter gehaltene Musikstück wird eine hübsche Klangwirkung ergeben, befriedigt auch die Erfordernisse eines wohlgestalteten Vocalsatzes. Puristen werden vielleicht die Quintenfolge $\begin{smallmatrix}c & h\\ fis & e\end{smallmatrix}$ zwischen dem ersten und zweiten Baß beim Uebergange vom 29. zum 30. Tact beanstanden. Da aber die ganze betreffende Harmoniefolge gut klingt, so dürfte gegen die erwähnte Parallelfortschreitung nichts einzuwenden sein.

* Zu den vorhandenen Huldigungsmärschen ist noch ein weiterer von Theodor Blumer hinzugekommen. Auf dem Titel stehen die Worte: „Für Männerchor und Orchester". Eigentlich müßte es heißen: „Für Orchester und Männerchor", denn ersteres ist als Haupt- und letzterer als Nebensache behandelt. Nach der ziemlich banalen Melodie wird sich übrigens ganz gut marschiren lassen. Nur beim Schluß geht es nicht wohl an, weil der Componist da plötzlich auf unmotivirte Weise die vier ersten Takte von dem im $^3/_4$ Takt stehenden „Heil dir im Siegerkranz" anfügt. Das Stück ist bei Heinrichshofen in Magdeburg erschienen. Der Preis beträgt für den Clavierauszug 1 Mk. 30 Pf. und für die Partitur 1 Mk. no. Die Chorstimmen kosten 60 Pf., die Orchesterstimmen 2 Mk. 50 Pf. no.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 24. Leipzig, März. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Moses.

Geistliche Oper in acht Bildern von Heinrich Mosenthal.

Musik von

Anton Rubinstein.

Op. 112.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

So liegt denn Rubinstein's „Moses", dessen Erscheinen man mit leicht begreiflicher Spannung entgegen gesehen, vollständig vor uns. Der illustre Meister hält dieses Werk für sein bedeutendstes. Wir möchten dem hinzufügen, daß es seine großartigste Schöpfung ist — großartig nach Anlage und Durchführung. Das wird Jeder ohne Weiteres bestätigen, der sich eingehend damit beschäftigt. Rubinstein hat hier sein Ideal der „geistlichen Oper" in einer Weise verwirklicht, die zu rückhaltloser Bewunderung nöthigt. Wesentlich gefördert wurde er dabei allerdings durch die trefflich concipirte und vorzüglich aufgebaute poetische Unterlage Mosenthal's. Den Inhalt derselben bildet die alttestamentarisch überlieferte Geschichte des Moses von der Geburt bis zum Tode, ein für die musikalische Behandlung ungemein geeigneter Stoff von reichster Ergiebigkeit. Der Dichter hat das Ganze in zwei Haupttheile gebracht, von denen ein jeder aus vier „Bildern" (oder Scenen, wenn man will) besteht. Nachstehend geben wir in kurzen Zügen den Inhalt desselben.

Bild I.

(Partitur 8 *M*. Orchesterstimmen 10 *M*. Chorstimmen 50 *Pf*. Solostimmen 1 *M*. Clavierauszug 3 *M*.)

Jochebed, die Mutter Mose, setzt ihr Kind am Ufer des Nils aus, in der Hoffnung, daß sich Jemand desselben erbarmen werde. Asnath, Pharao's Tochter, kommt herzu, erblickt die Hülle, in welcher das Knäblein liegt, eignet es sich als ein Geschenk der Vorsehung zu, nennt es „Mose“ (d. h. aus dem Wasser gezogen) und übergiebt es der herbeigerufenen Jochebed zur Pflege, ohne zu ahnen, daß diese die leibliche Mutter desselben ist.

Bild II.

(Partitur 8 *M*. Orchesterstimmen 8 *M* 50 *Pf*. Chorstimmen 1 *M*. 50 *Pf*. Solostimmen 1 *M*. 50 *Pf*. Clavierauszug 3 *M*.)

Pharao zwingt die Israeliten, welche vom Frohnvogt schmählich geknechtet werden, zu schwerer Arbeit. Moses, inzwischen zum Jüngling herangewachsen, ist empört über die an seinen Stammes- und Glaubensgenossen vom Frohnvogt verübten Gewaltthätigkeiten, erschlägt diesen, und wird deshalb von den Schergen Pharao's verfolgt, rettet sich aber durch schleunige Flucht.

Bild III.

(Partitur 5 *M*. Orchesterstimmen 9 *M*. 50 *Pf*. Chorstimmen 80 *Pf*. Solostimmen 1 *M*. Clavierauszug 3 *M*.).

Moses weilt auf einer Oase in der Wüste Midian, wo er gastliche Aufnahme bei Jethro gefunden, nachdem er dessen Tochter Zipora vor den zudringlichen Hirten geschützt hat. Dort erscheint Jehovah ihm im feurigen Busch mit der Weisung, die Kinder Israels von der egyptischen Knechtschaft zu befreien.

Bild IV.

(Partitur 8 *M*. Orchesterstimmen 12 *M*. Chorstimmen 2 *M*. Solostimmen 75 *Pf*. Clavierauszug 4 *M*. 50 *Pf*.)

Egypten wird von den Plagen heimgesucht. Tiefste Finsterniß bedeckt das Land. Vergebliche Beschwörung derselben durch die Priester. Pharao läßt Moses rufen, der auf Jehovah's Geheiß aus der Wüste zurückgekehrt ist, um die Israeliten zu befreien, und begehrt Hilfe von ihm. Die Königstochter Asnath bittet Moses, zu Gott zu flehen, damit er über Egypten wieder die Sonne leuchten lasse. Moses ist bereit es zu thun, fordert jedoch zuvor Pharao's Schwur, die Israeliten freigeben zu wollen. Der König gelobt es. Moses erhebt die Hände zum Gebet und alsbald wird es Licht. Heimtückisch will aber Pharao nur die „Mannen“ fortziehen lassen. Die Weiber, Kinder und Heerden sollen zurückbleiben. Moses droht mit dem vernichtenden Zorn Jehovah's. Alles stürmt auf Pharao ein und fordert, um neuem Unheil vorzubeugen, die ausnahmslose Freigebung der Israeliten mit allem Hab' und Gut, was der König dann nothgedrungen gewährt.

Bild V.

(Partitur 6 *M*. 50 *Pf*. Orchesterstimmen 10 *M*. 50 *Pf*. Chorstimmen 1 *M*. 50 *Pf*. Solostimmen 50 *Pf*. Clavierauszug 3 *M*.)

Die Israeliten sind unter Moses' Führung nach dem Schilfmeer gezogen, an dessen Gestade er zur Feier der Befreiung aus der egyptischen Gefangenschaft das Passafest einsetzt. Ein Bote kommt und verkündet, daß Pharao, der seinen Eid bereut

hat, mit seinen Heerschaaren herannaht, um das jüdische Volk zu vernichten. Moses führt die Seinen mit Jehovah's Hilfe durch das Meer, von dessen Fluthen die egyptischen Verfolger verschlungen werden.

Bild VI.

(Partitur 5 M. 50 Pf. Orchesterstimmen 11 M. Chorstimmen 1 M. 50 Pf. Solostimmen 40 Pf. Clavierauszug 3 M.)

Glücklich am jenseitigen Ufer des Meeres angelangt, preisen die Israeliten mit Moses vereint Jehovah's Güte, und auch Miriam, Moses' Schwester, stimmt frohlockend ihren Gesang zur Ehre des Allmächtigen an.

Bild VII.

(Partitur 16 M. Orchesterstimmen 22 M. 50 Pf. Chorstimmen 4 M. Solostimmen 1 M. 75 Pf. Clavierauszug 9 M.)

Das israelitische Volk ist in der Wüste am Fuße des Sinai. Die Frauen haben Manna eingesammelt, dessen Lob der Chor verkündet. Miriam schildert der Zipora, welche durch die Oede der Wüste muthlos geworden, das ihnen verheißene, nicht mehr ferne gelobte Land. Moses theilt das Volk in zwölf Stämme, und erwählt seinen Bruder Aaron zum Hohenpriester. Ein Unwetter naht und aus den Wolken ertönt Jehovah's Stimme, die zehn Gebote verkündend. Moses besteigt mit Josua den Berg Sinai, um auf dessen Höhe die Gesetzestafeln zu empfangen. Unterdessen verfällt das Volk, durch Korah verführt, dem Götzendienste, indem es das goldene Kalb anbetet und umtanzt. Moses kehrt mit den Bundestafeln vom Berge zurück, spricht den Fluch über Korah aus (der mit seiner Rotte von der Erde verschlungen wird), und verkündet den Israeliten, daß sie zur Strafe für den Abfall vom Glauben vierzig Jahre hindurch in der Wüste umherirren sollen.

Bild VIII. (Epilog.)

(Partitur 8 M. Orchesterstimmen 15 M. Chorstimmen 75 Pf. Solostimmen 1 M. 25 Pf. Clavierauszug 5 Pf.)

Balak, König von Moab, gebietet dem Seher Bileam, das israelitische Volk zu verfluchen, welches sich nach vierzigjährigem Aufenthalt in der Wüste zum Einzug in das gelobte Land anschickt. Bileam aber verwandelt den geforderten Fluch in die Segnung Israel's. Balak eilt mit seinen Kriegern in den Kampf gegen die Israeliten, während Moses, vom Alter gebeugt, Jehovah um den Sieg der Seinen anfleht. Unter Triumphgesang kommen die sieggekrönten Israeliten, an ihrer Spitze Josua, aus dem Kampf herbei, und verkünden, daß nichts mehr ihren Einzug in das gelobte Land verhindere. Moses segnet das Volk und Abschied von ihm nehmend entschwindet er, wie durch ein Wunder, seiner Umgebung, worauf ein feierlicher Schlußgesang der himmlischen Heerschaaren erklingt, welcher die Apotheose des Befreiers und Gesetzgebers der Israeliten bedeutet.

Ein Blick auf die vorstehend skizzirte Handlung läßt erkennen, welch' eine reiche Mannigfaltigkeit an hochbedeutenden Vorgängen und Situationen der in schöner, dichterischer Sprache abgefaßte Text enthält. Meister Rubinstein hat ihn durch seine geniale Kunst verherrlicht und ein Werk geschaffen, das in der musikalischen Literatur einzig dasteht. Reizvoll sind die Frauengestalten gezeichnet, sie bilden einen markanten Contrast zu den Figuren der Männer, unter denen die gewaltige prophetische Gestalt des Moses hervorragt. Sein Gegenbild ist der fanatische, heimtückische Aegypter-

könig Pharao, welcher mit Schluß des fünften Theiles aus der Handlung verschwindet, wofür dann als böses Princip im siebenten Bilde die Figur des Korah und im achten diejenige des Königs Balak eintritt. Die Bedrängnisse und Leiden der Israeliten, ihre Erlösung aus dem Joch der egyptischen Zwingherrschaft, sowie die Vernichtung der Feinde des Volkes Israel, Alles dies in so beredter Tonsprache und so eindringlich geschildert, daß man es mitzuerleben glaubt. Bei Behandlung der Höhepunkte des Ganzen entwickelt der Meister eine dramatische Schlagfertigkeit von packender, ja überwältigender Wirkung, und nicht nur in den Sologesängen, sondern ganz besonders auch in den, durch frappante Charakterisirung sich von einander unterscheidenden Chören der Egypter, Israeliten und Krieger. Rubinstein hat für seine Zwecke theilweise freilich ungewöhnlich große Mittel aufgeboten, aber Mittel, deren Anwendung vollkommen gerechtfertigt erscheint, weil sie stets nur in echt künstlerischem Sinne gebraucht sind. Das Orchester ist von farbenreichem, oft brillantem Colorit, und vielfach zu den wirkungsvollsten Tonmalereien verwendet. Alles in Allem genommen offenbart der Autor dieses, seines erhabenen Werkes eine Fülle der Erfindung und eine titanische Gestaltungskraft seltenster Art. Es wäre leicht, eine große Reihe einzelner Stücke von eminenter Wirkung namhaft zu machen. Doch hätte es im Grunde keinen Sinn, ein Kunstgebilde zu zerpflücken, welches so aus dem Vollen geschöpft ist, wie dieses.

Rubinstein's „Moses" ist in erster Linie für die Bühne gedacht und bestimmt, die sich hoffentlich recht bald des herrlichen Werkes bemächtigen wird. Der schwungvolle dramatische Zug, welcher durch alle Theile desselben geht, verspricht einen außerordentlichen Erfolg. Die Musik an sich ist aber so imposant und ungemein fesselnd, daß sie auch im Concertsaale den genußbringendsten, nachhaltigsten Eindruck hervorbringen muß. Hier nun dürfte es sich empfehlen, falls man nicht in der Lage sein sollte, die Composition gleich vollständig zu Gehör zu bringen, zunächst den einen oder anderen Theil desselben aufzuführen, denn jedes der acht Bilder stellt ein für sich abgeschlossenes Ganzes dar. Vorzugsweise geeignet zu Einzelproductionen möchten sich das dritte, vierte, fünfte und siebente Bild eignen. Bemerkt sei noch, daß der Text jedes einzelnen Bildes separat zum Preise von 10 Pf. durch die Verlagshandlung zu beziehen ist.
M.

Album lyrique pour Piano
par
Alessandro Longo.

Op. 16. Complet 4 M. Einzeln: No. 1. 1 M 30 Pf. No. 2, 5 und 6 à 1 M. No. 3 und 4 à 80 Pf.

Verlag von Arthur P. Schmidt in Boston und Leipzig.

Das Heft enthält sechs Clavierstücke mit den Ueberschriften: Mazurka, Arabesque, Tristesse, Idéal, L'Orientale und Danse espagnole. Der Componist hat mit diesen Tonsätzen im Vergleich zu seinen früheren Erzeugnissen einen bemerkenswerthen Fortschritt zur einfacheren, beherrschteren Ausdrucksweise gemacht. Seine Art, sich in Tönen auszusprechen, neigt hauptsächlich dem Eleganten, Graziösen zu. Von eigentlich originellem Gepräge sind nur die beiden letzten der vorstehend namhaft gemachten Piècen. In dem „Danse espagnole" hört man ordentlich die Castagnetten klappern. Eine hübsche Klangwirkung ergeben die Nummern 3 und 4 des Heftes. —l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Unsre heurige, ungewöhnlich bewegte Saison hat uns als Zuwachs zu den bislang vorgekommenen vielen Concerten auch ein von Herrn Louis Rée und Frau Susanne Rée am 16. März im Alten Gewandhause gegebenes bescheert. Beregtes Ehepaar ist bereits vor mehreren Jahren einmal hier in Leipzig gewesen, und hat sich damals der Gatte vornehmlich als Componist, die Gattin als Claviervirtuosin eingeführt, während diesmal einzig das Zusammenspiel auf zwei Clavieren Zweck und Ziel des Auftretens war. Das künstlerische Resultat dieses Auftretens haben wir dahin zusammen zu fassen, daß die pianistische Ehe, welche die beiden Persönlichkeiten geschlossen, eine einträchtige, in den Neigungen und Bestrebungen übereinstimmende ist, oder mit anderen Worten: daß Herr und Frau Rée eine seltene Einhelligkeit des Zusammenwirkens offenbaren, aber auch in der Einträchtigkeit so weit gehen, daß sie sogar in dem was wir als Mängel anerkennen müssen — d. h. in der Tempoüberhastung, der taktischen und rhythmischen Verwischung und namentlich der übermäßigen Kraftäußerung — sich Eins fühlen. An technischer Fertigkeit überragt Frau Rée ihren Mann, dafür ist aber dieser in Beziehung auf die mißbräuchliche Energie der schuldigere Theil. Neben den angeführten Mängeln boten die Darbietungen des Ehepaares doch auch genug des Glänzenden und Feinschattirten, um den von der allerdings nicht eben zahlreichen Hörerschaft gespendeten Beifall zu rechtfertigen. Die dargereichten Sachen selbst waren: Sonate in Ddur von Mozart (Köchel-Verzeichniß Nr. 448); Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms (Op. 56); Duo Op. 64 von Ignaz Brüll; Don Juan-Fantasie von Liszt (nicht etwa, wie man denken könnte, für ein Pianoforte, sondern wie alles Uebrige für zwei); Gavotte Op. 34 Nr. 1 von Eugenio Pirani; „Aufforderung zum Tanz" von Weber und Schubert-Liszt's „Erlkönig" (die letzteren beiden Nummern von Herrn Rée — ziemlich unnöthigerweise, wie uns dünkt — für zwei Claviere recht geschickt, aber mit etlichen, kaum zu billigenden Freiheiten bearbeitet). Als Zugaben figurirten außerdem zweiclavierige Bearbeitungen (ebenfalls von Herrn Rée?) von Schubert-Liszt's „Ständchen" (Bdur) und Mendelssohn's Rondo capriccioso in Emoll — unseres Dafürhaltens auch keine dringend nothwendigen Ummodelungen. — Mit den angeführten Personen und Sachen war das Concert nicht erschöpft; es enthielt noch die sehr interessante Mitwirkung eines Wunderkindes im besten Sinne des Wortes — des 13jährigen Violoncellisten Fritz Brückner, Sohnes eines bekannten hiesigen Arztes und Schülers von Alwin Schröder und (letzter Hand) von Julius Klengel. Der Knabe besitzt wirklich ein gottbegnadetes Talent und leistete für sein Alter wirklich Außerordentliches. Er spielte (unter Clavierbegleitung seines Lehrers Herrn Klengel) den ersten Satz aus Molique's Dmoll-Concert, dann Largo von Händel, Serenade von Sitt und Spinnlied von Popper — Alles mit bereits erheblicher technischer Gewandtheit und Sicherheit, schöner Tongebung, meist ungetrübter Intonations-Reinheit, und mit einem durchaus musikalischen, nichts Anstudirtes verrathenden Vortrag. Reicher Applaus nebst Hervorrufen fehlten natürlich dem Knaben nicht, ebensowenig wie ein Zugabe-Begehren, welchem er durch die Wiederholung der Sitt'schen Serenade willfahrte. Auf die Weiterentwickelung Fritz Brückner's darf man in Wahrheit gespannt sein.

* Dresden, 17. März. Die Erstaufführung von Felix Dräseke's großer dreiactiger Oper „Herrat" fand am 10. März im Hoftheater statt. Man hatte dem strengen, herben, weltfremden Componisten, von dessen Zumuthungen an die Künstler in Bezug auf musikalisch ungeheuerliche Schwierigkeiten man sich Wunder erzählte, als Bühnenautor kein großes Vertrauen entgegengebracht. Ein rein musikalisches Werk wollte man ihm glauben, nur keine Oper. Dem gegenüber ist es eine besonders große Freude, constatiren zu können, daß seit Jahren kein deutsches Bühnenwerk einen ähnlich tiefgehenden bedeutenden Eindruck gemacht hat, wie „Herrat". Allerdings ist es

die Musik allein, die hier den Sieg erfocht. Die Vorgänge und Gestalten des Textbuches (Amelungenlied) liegen unserem Interesse fern und der Dichter Dräseke hat nicht vermocht, sie uns sympathischer zu machen. Um so mehr ist dieses dem Componisten Dräseke gelungen. Wie man einen Freund, weil man ihn liebt, in seiner Phantasie mit den herrlichsten Eigenschaften ausstattet, an dieselben glaubt und mit größter Herzenswärme verlangt, daß auch die Anderen daran glauben sollen, so hat Dräseke diesen Stoff, in den er eine Empfindungsgröße, Poesie und Wahrheit hineingeträumt, die nicht darin vorhanden sind, durch seine Musik förmlich umgedichtet, verklärt und unserem Empfinden und Interesse nahe gebracht. Mit einer seltenen, überzeugungsvollen dramatischen Kraft drückt sich in dieser Musik die Empfindung, der Gedanke aus und schafft eine so tiefe, wahre Charakteristik, wie sie nur die ungeschminkte Zeichnung eigenster großer seelischer Vorgänge hervorzubringen vermag. Will man an der großartigen Schöpfung mäkeln, so wären die etwas zu selten gewährte Concession an Anmuth und Weichheit, sowie einige Unzulässigkeiten in Betreff der gesanglichen Anforderungen zu tadeln. Die Aufführung der sehr schwierigen Oper war eine ganz vorzügliche. Componist, Dirigent und Darsteller, unter ihnen besonders Frau Wittich, welche die Titelheldin mit dem ganzen Reiz ihrer schönen Persönlichkeit und immer ästhetisch verwandten großen Stimmittel ausstattete, wurden enthusiastisch ausgezeichnet.

* Paris, 13. März. Bei der Großen Oper waren in dieser Woche „Salambô“ und „Sylvia“ die einzigen Werke, von denen Proben abgehalten worden sind. Der Componist der erstgenannten Oper, Ernest Reyer, weilt gegenwärtig noch in Nizza, wird aber demnächst zurückkehren und dann die letzten Proben leiten. Sonst ist von der Großen Oper für heute nur noch als bemerkenswerthes Factum mitzutheilen, daß morgen — in „Faust“ — der Bariton Bouhy sein hiesiges Wiederauftreten begehen wird. — Nachrichten von der Opéra-comique: Mlle. Sanderson, aus Petersburg zurückgekehrt, ist in Massenet's „Manon“ wieder in ihre hiesige Thätigkeit getreten und hat den altgewohnten Beifall wiedergefunden... Eine passende Interpretin für die Titelrolle in Chapui's „Enguerrande“ ist endlich gefunden worden: es ist eine Mlle. Boucart, welche jüngst in Lyon bedeutende Erfolge erzielt hat. Außer mit ihr wird die besagte Oper folgendermaßen besetzt sein: Noëma — Mlle. Horwitz; Gaëtan — Herr Gibart; Mélibée — Herr Fugère; Ein Köhler — Herr Fournets... Herr Carvalho hat das Aufführungsrecht von Massenet's „Werther“ erworben und Herrn Bertrand von der Großen Oper, der das Werk gern zuerst auf seiner Bühne gegeben hätte, den Rang abgelaufen... Für die rentrée der Mlle. Isaac wird Mozart's „Figaro“ vorbereitet, mit der genannten Künstlerin als Susanne, mit Mlle. Simonnet als Gräfin und mit Mad. Landouzy als Cherubin; wiedersehen und -hören wird man außerdem in dieser Reprise die Herren Taskin, Fugère, Barnolt und Bernaert. — Bei den Nouveautés ist nun auch die bereits im Théâtre d'Application (durch den Cercle Funambulesque) gegebene Pantomime „La Statue du Commandeur“ von Eudel und Mangin, mit Musik von Adolphe David, in Scene gegangen und hat auch auf den neuen Brettern viel Gefallen erregt. — Bei unseren Concert-Instituten geht's heute wie folgt zu: das Conservatoire macht Pause. Colonne bringt: Beethoven's Egmont-Musik (Clärchenlieder: Mlle. de Montalant); Fantaisie tzigane für Pianoforte von Lucien Lambert (Herr Diémer); Fragmente aus Wagner's „Meistersinger“; „Impressions d'Italia“ von Charpentier; „Romeo und Julia“ von Berlioz (Solo: Mlle. de Montalant). Lamoureux spendet: Oberon-Ouverture von Weber; „La Vision de Saül“ von Galnotti (gesungen von Herrn Oudin); Neunte Symphonie von Beethoven (Soli: die Damen Leroux-Ribeyre und Joussen, die Herren Engel und Oudin); „La Procession“ von César Franck (gesungen von Herrn Engel); Rienzi-Ouverture von Wagner.

---

* Das Neue Theater der Universitätsstadt Oxford ist in der Nacht zum 13. März ein Raub der Flammen geworden. Verluste an Menschenleben waren nicht zu beklagen.

* Die Verstaatlichung der Operngläser. Aus St. Petersburg wird berichtet: Die Kaiserliche Theater-Direction hat sich entschlossen, versuchsweise in den Residenztheatern Operngläser einzuführen, die an jedem Lehnstuhl in besonderen Kasten aufbewahrt werden sollen und dem Publicum gegen eine geringe Zuzahlung beim Billetkauf zur Verfügung stehen werden. Die Theaterbesucher werden dadurch der Unbequemlichkeit enthoben, ihre eigenen Operngläser zu jeder Vorstellung mitzunehmen. Am Warschauer Theater sind diese Operngläser bereits eingeführt und zwar von derselben französischen Unternehmung, die sich gegenwärtig an die Theater-Direction in St. Petersburg gewandt hat.

* Die nächste Ferienzeit der Mitglieder der Königl. Oper in Berlin wird nach soeben getroffenen Bestimmungen am 19. Juni beginnen und am 19. August enden. Das Heer der bekanntlich zum 25. des erstgenannten Monats nach Bayreuth verpflichteten Opernhaus-Mitglieder wird demnach eine sechstägige Erholungsfrist genießen, welche ihm im vorigen Jahre versagt war. Damals mußte die Abreise unmittelbar nach dem Schluß der Saison erfolgen.

* Neue Opern. Ignaz Brüll's neue einactige Oper „Gringoire", Libretto von Victor Léon, erlebte am 19. März ihre Première im Hoftheater zu München. Das Werk hatte einen sehr lebhaften Erfolg. Herr Gura sang die Titelrolle. — Am Stadttheater in Stettin ist am 17. März eine neue dreiactige romantisch-komische Volksoper „Die drei Wahrzeichen" von Carl Krafft-Lortzing (Text nach dem Holbein'schen Lustspiel „Das Tournier von Kronstein" vom Componisten frei bearbeitet) zum ersten Mal in Scene gegangen und beifällig aufgenommen worden. Die Oper enthält eine Anzahl ansprechender Lieder und Ensemblenummern im leichteren Styl, dem Libretto fehlt es nicht an dramatisch wirksamen und zum Theil auch recht erheiternden Momenten. — Am Stadttheater in Hamburg ist für den 28. März die erste Aufführung der Oper „Der Traum" von A. Bruneau (Libretto nach Zola) festgesetzt und wird der Componist derselben beiwohnen. — Im Stadttheater zu Freiburg i. B. soll am 23. März eine neue Oper „Lichtenstein" von Schilling, Text von Kiepert nach Hauff, die erste Aufführung erleben.

* „Freund Fritz" von Mascagni ist nun endlich am 19. März im Berliner königlichen Opernhause erstmalig gegeben worden und hat im großen Ganzen einen guten Erfolg gehabt. Zu wärmeren Beifallskundgebungen kam es im Verlaufe der Oper, ausgenommen beim Vorspiel zum dritten Act (Intermezzo betitelt und ein recht schwaches Stück, aber eine richtige Spektakelnummer), das wie auf Verabredung Da Capo gespielt werden mußte, nur wenig, selbst nicht bei den musikalisch hervorstechenderen Scenen des zweiten Actes. Am Schluß der Vorstellung äußerte sich der Beifall lebhafter und im Namen des abwesenden Componisten dankte Herr Oberregisseur Tetzlaff. Die durch Herrn Capellmeister Weingartner sorgfältig vorbereitete Aufführung litt nicht unbeträchtlich unter einer verfehlten Besetzung der Hauptrollen, weder Frau Pierson noch Herr Sylva waren die geeigneten Vertreter der Susel und des Fritz Kobus. Auch die Partie des Rabbi David kann in schauspielerischer Beziehung wohl noch wirksamer ausgearbeitet werden, als dies durch Herrn Betz, der im Uebrigen vortrefflich sang, geschah. Fräulein Rothauser dagegen gestaltete den Zigeuner Joseph recht lebendig, die kleineren Rollen befanden sich bei Frau Lammert (Katharina, Wirthschafterin bei Fritz), den Herren Krasa und Philipp (Freunde des Fritz) in guten Händen. Der Mascagni'schen Oper schloß sich die erste Aufführung der „Puppenfee" an. Das Gaul-Haßreiter'sche Balletdivertissement verfehlte auch an dieser Stelle seine große Wirkung nicht, zumal es ganz vorzüglich zur Darstellung kam.

* Der Heldentenor Herr Albert Stritt, zuletzt am Hoftheater in Dresden engagirt, ist zu seinem früheren Beruf, dem Schauspielerfach, zurückgekehrt und hat ein Engagement am neuen Schiffbauerdamm-Theater in Berlin angenommen.

* Herr Kaschmann, gegenwärtig wohl der berühmteste Baritonist Italiens, ist von Herrn Director Pollini unter Gewährung außerordentlicher Bedingungen für das Stadttheater in Hamburg engagirt worden. Kaschmann, ein geborener Triestiner, ist der deutschen Sprache mächtig und im deutschen Opernrepertoire völlig bewandert.

* Frau Marcella Sembrich dehnt ihr diesmaliges Gastspiel an der italienischen Oper in St. Petersburg (Theater Alexandrow im Aquarium) über die sonstgewohnte Zeitdauer aus. Sie ist seit Anfang Januar bereits siebzehnmal aufgetreten und hat in „Lucia", „Barbier", „Traviata", „Nachtwandlerin", „Rigoletto", „Don Juan" (Zerline) und Gounod's „Faust" Triumphe erzielt, wie in keinem der vergangenen Jahre. Das Haus, welches 2500 Personen faßt, ist bei ihrem Gastspiel stets bis auf den letzten Platz ausverkauft. Demnächst wird die Künstlerin die Elsa im „Lohengrin" zum ersten Mal singen. Nach Absolvirung ihres Petersburger Gastspiels Mitte April kehrt Frau Sembrich nach Berlin zurück, um dann nach Ostern viermal am Hamburger Stadttheater zu singen und von Mitte Mai ab dem Kroll'schen Theater in Berlin auf vier Wochen als Gast anzugehören.

* Der Tenorist Victor Capoul, zur Zeit bei der italienisch-französischen Operngesellschaft der Herren Abbey und Grau in Amerika thätig, ist zum Professor des Operngesanges am Conservatorium in New-York ernannt worden.

* Berliner Nachrichten. Im neunten Philharmonischen Concert unter Bülow's Leitung bildeten Cherubini's geistsprudelnde Ouverture zu „Ali Baba" (zur Erinnerung an des Componisten fünfzigsten Todestag, 15. März) und die Harold-Symphonie von Berlioz die vom Publicum sehr beifällig acceptirten orchestralen Vorlagen. Beiden Werken wurde allerdings auch eine Wiedergabe zu Theil, die an technischer Glätte und feiner Ausarbeitung der Details ihres Gleichen suchte. Im Bratschensolo der Symphonie excellirte Herr Prof. Wirth. Der solistische Theil des Programms kam durch zwei bekannte Künstler, Fräulein Jettka Finkenstein und Herrn Stavenhagen zur Erledigung. Erstere sang die Bettelarie aus dem „Propheten", eine Arie aus Massenet's „Herodiade" (beide in französischer Sprache) und eine Anzahl Lieder am Clavier mit edel klingendem Organ, vortrefflicher Methode und künstlerischem Geschmack. Insbesondere ihren Liedervorträgen, die Herr von Bülow ausgezeichnet accompagnirte, spendete die Hörerschaft lebhafteste Anerkennung. Liszt's Adur-Clavierconcert fand in Herrn Stavenhagen einen allen technischen Anforderungen in höchstem Maße genügenden Vertreter. Die später von dem Virtuosen gespielten Solostücke, darunter Schumann's „Papillons" und das Emoll-Capriccio von Mendelssohn, waren für den Rahmen eines großen Orchesterconcertes gerade nicht passend gewählt. — Im Anschluß an das Philharmonische gab der Baritonist Herr August Hensel ein eigenes Concert, in welchem sich ein Wiener Pianist Herr Ferdinand Löwe mit nicht üblem Erfolg erstmalig hören ließ, dann concertirten gemeinschaftlich die Herren Dr. Jedliczka (Clavier), Felix Meyer (Violine) und Sandow (Violoncell) mit Unterstützung der Sängerin Fräulein Herms. Ein neues Claviertrio von Fritz Kauffmann (Esdur) wurde bei dieser Gelegenheit aus der Taufe gehoben und beifällig aufgenommen, auch sonst ließ das Programm verschiedene kleinere Kammermusiknovitäten und neue Lieder, durchweg von Berliner Componisten, Revue passiren. — Endlich tauchte noch am pianistischen Horizont eine junge Dame, Fräulein Johanna Heymann auf, ein Glied der vielverzweigten Künstlerfamilie in Amsterdam. Sie gab ein Concert mit dem Philharmonischen Orchester, welches Prof. Gernsheim dirigirte und spielte technisch sauber und sehr fertig Beethoven's Gdur-Concert und das in Dmoll von Mendelssohn, ferner auch eine Reihe von Solostücken. Fräulein Heymann darf zu den bemerkenswerthen jüngeren Claviertalenten gezählt werden.

* In der Dreikönigskirche zu Dresden-Neustadt gelangte am 18. März (sächsischer Bußtag) Joh. Seb. Bach's Matthäus-Passion zur Aufführung. An derselben betheiligten sich unter Leitung des Herrn Müller-Reuther die R. Schumann'sche Singakademie, der Neustädter Chorgesangverein und die Dreißig'sche Singakademie, die Gewerbehauscapelle und das Philharmonische Orchester. Die Solopartien wurden von Frau Wilhelmj (Wiesbaden), Fräulein Adele Asmann (Berlin), den Herren Kammersänger Dierich (Schwerin), Hofopernsänger Jensen und Kammersänger Glomme gesungen. Das Violinsolo spielte Professor Lauterbach.

* In Halle gelangte am 4. März Händel's Oratorium „Judas Maccabäus" durch die Neue Singakademie unter Herrn Musikdirector Voretzsch's Leitung zu wohlbefriedigender Aufführung. Die Solopartien hatten Frau Schmidt-Köhne aus Berlin (Sopran), Fräulein Mathilde Haas aus Mainz (Alt), die Herren Carl Dierich aus Schwerin (Tenor) und Georg Rolle aus Berlin (Baß) inne.

* In Hanau brachte der Oratorien-Verein in seinem zweiten Abonnement-Concert Schumann's „Paradies und Peri" mit erfreulichem künstlerischen Erfolge zur Aufführung. Als Solisten waren Fräulein Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. (Sopran), Fräulein Anna Schäffer (Sopran), Fräulein Elsa Heß (Alt), die Herren Tillmann (Tenor) und Wasmuth (Baß) herangezogen worden.

* Man schreibt uns aus Paris: Den 27. Febr. gab Frau Mathilde Marchesi ein glänzendes Concert zur hundertjährigen Geburtsfeier Rossini's und gestern, den 14. März, versammelte sich abermals ein zahlreiches Publicum in ihrem Hotel, um der Prüfung von 22 Schülerinnen beizuwohnen. Das Programm, mit Einbegriff der Duette, enthielt nicht weniger denn 30 Nummern. Es war dies eine wahre Geduldsprüfung für die Zuhörer, aber die Vorträge der Schülerinnen waren so ausgezeichnet, das Interesse so allgemein, daß Niemand daran dachte, den Saal vor Schluß der Prüfung zu verlassen. Es fehlt mir an Zeit, die Nummern im Einzelnen zu besprechen, doch kann ich nicht unterlassen, die Namen der Schülerinnen beizufügen, welche sich durch schöne, frische, wohlgeschulte Stimmen und durch künstlerischen Vortrag auszeichneten. Es waren dies in der Concertclasse die Fräulein Linda Bergner, Nellie Rowe, Sophie Mandl, Blanche Taylor, Marguerite Holmes und Lilian Devlin, in der Opernclasse die Fräulein Nadine Zabelle, Jeanne Girard, Tenances Saville, Maïli Pakarinen, Courteney Thomas, Helene Brauer, Ida Scaila und Susanne Adams.

* In Paris brachte das kürzlich abgehaltene sechste Concert des Streichquartett-Vereins Lefort einen in der letzten Zeit recht selten in der Oeffentlichkeit erscheinenden Gast — Frau Wilhelmine Szarvady. Die ausgezeichnete Künstlerin spielte mit Lefort die Clavier-Violinsonate in Dmoll von Schumann, Beethoven's großes Bdur-Claviertrio und drei Solostücke: Nocturne aus „Conte d'Avril" von Widor, Etude von Chopin und Toccata von Bach in eigener Bearbeitung. Der außerordentlich zahlreichen Zuhörergemeinde bereitete jeder ihrer Vorträge einen exquisiten Genuß, wundervoll klang unter ihren Händen der Pleyel'sche Flügel und als Frau Szarvady als Zugabe noch ein Nocturne von Chopin gewährt hatte — so geistvoll und poetisch in der Auffassung, wie nur sie es vermag — da wollte der Beifall kein Ende nehmen.

* In Hamburg beging Herr Professor von Bernuth am 18. März das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Dirigent der Philharmonischen Concerte und der Singakademie.

---

* In Köln starb am 25. Febr. Professor Georg Japha, ein trefflicher Violinist, Lehrer am dortigen Conservatorium und Concertmeister bei den Gürzenichconcerten, im Alter von 56 Jahren.

* In Paris starb der geschätzte Sänger (Baritonist) und Gesanglehrer Lauwers (von Geburt ein Belgier).

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

13., 16. u. 25. März. Werther von Massenet.
14. März. Der Prophet v. Meyerbeer.
16. März. Das goldene Kreuz v. Brüll. Puppenfee, Ballet.
17. März. Bastien und Bastienne von Mozart. Das Glockenspiel, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
18. März. Ritter Pasman v. Strauss.
19. März. Zauberflöte v. Mozart.
20. März. Die Walküre v. Wagner.
21. März. Manon v. Massenet.
22. März. Sylvia, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
23. März. Romeo und Julie von Gounod.
24 März. Afrikanerin von Meyerbeer.
26. März. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballet.
27. März. Tannhäuser v. Wagner.
28. März. Carmen von Bizet.
29. März. Der Wasserträger von Cherubini. Sonne und Erde, Ballet.
30. u. 31. März. Freund Fritz von Mascagni.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

6. März. Die Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. März. Tannhäuser v. Wagner.
9. März. Carmen v. Bizet.
10 März. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Stradella v. Flotow.
11. März. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
12. März. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Das goldene Kreuz v. Brüll.
13. März. Oberon von Weber.
14. März. Mignon v. Thomas.
15. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Die lustigen Weiber von Nicolai.
16. März. Der Waffenschmied von Lortzing.
17. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Prometheus v. Gluck. Tanzdivertissement.
18. März. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Verlobung bei der Laterne von Offenbach. Der Dorfbarbier von Schenk.
19. März. Freund Fritz von Mascagni. Puppenfee, Ballet.

Leipzig.

Stadttheater.

1., 3. u. 13. März. Der Blitz von Halevy.
5. 6. u. 16. März. Sicil. Bauernehre v. Mascagni.
7., 9. u. 17. März. Zwei Könige von Massenet.
8. März. Undine v. Lortzing.
10. März. Barbier von Sevilla von Rossini.
12. März. Der Trompeter von Säkkingen von Nessler.
14. März. Meistersinger v. Wagner.
16. März. Die beiden Schützen v. Lortzing.
19. März. Tannhäuser von Wagner.
21. März. Der Wasserträger von Cherubini. Sicil. Bauernehre v. Mascagni.
23. März. Czar und Zimmermann von Lortzing.
24. März. Fidelio von Beethoven.
26. März. Martha von Flotow.
28. März. Don Juan von Mozart.
29. März. Tell von Rossini.

Paris.

Opéra.

11. März. Guillaume Tell de Rossini.
12. März. Aïda de Verdi.
13. März. Rigoletto de Verdi. Le Rêve, Ballet.
14. März. Faust de Gounod.
16. März. L'Africaine de Meyerbeer.

Opéra comique.

10., 14. und 16. März. Manon de Massenet.
11. u. 15. März. Le Roi d'Ys de Lalo.
12. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Lakmé de Delibes.
13. März. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod.
17. März. Lakmé de Delibes.

Concertrevue.

Baltimore.

27. Febr. 3. Peabody Concert. Solists: Mlle. Clementina de Vere. The Beethoven Chorus Class. Symph. Majestueuse No. 4, Op. 35. May Dance Op. 28 for female chorus and orchestra by Asger Hamerik. Romance from the opera The Tribute of Zamora by Gounod. Melodrama from the 3d act of the drama The Maid of Arles by Bizet. Air from the opera The Pearl of Brazil by David. The Roman Carnival. Concert-overture Op. 6 by Berlioz.

Basel.

13. März. 10. Abonnementconcert d. Allgemein. Musikgesellschaft. Symphonie No. 5 Cmoll v. Beethoven. Ave Maria, Scene für Sopran aus d. Feuerkreuz von Bruch (Frl. v. Sicherer). Suite No. 3 Gdur f. Orch. v. Tschaikowsky. Lieder mit Pfte.: Bist du bei mir v. Bach, Vor meiner Wiege, Die Allmacht v. Schubert (Frl. v. Sicherer). Ouv. z. Oper Jessonda v. Spohr.
17. März. Concert des Basler Gesangvereins. Stabat mater von Dvořák. Lobgesang v. Mendelssohn. Direction: Hr. Capellmstr. Dr. Volkland. Soli: Frl. Pia v. Sicherer a. München (Sopran), Frau Elisab. Exter a. München (Alt), die Herren Gust. Wulff a. Strassburg (Tenor), E. Hegar a. Basel (Bass).

Frankfurt a. M.

4. März. 10. Museumsconcert. Ouv. in italienischem Styl v. Mozart. Concert f. Pfte. m. Orch. Fmoll Op. 16 v. Henselt (Hr. Frederic Lamond). Gesangsvorträge: Recitativo ed Aria: Morir vogl'io v. E. d'Astorga. Aria: Comme raggio di sol von A. Caldara, Arietta variata: Tu fai la superbetta v. W. de Fesch (Frl. Alice Barbi). Symph. No. 35 Ddur von Mozart. Gesangsvorträge: Weit, weit v. Schumann, Haideröslein v. Schubert, Im Herbst v. R. Franz, Vergebliches Ständchen v. Brahms (Frl. Barbi). Le Rouet d'Omphale, Poëme symphonique Op. 31 v. Saint-Saëns. Gesangsvorträge: Marquise von Massenet, Mazourka: Aime-moi v. Chopin-Viardot (Frl. Barbi). Ouv. zu Der fliegende Holländer v. Wagner. Begleitung der Gesänge durch Frl. Mary Wurm.

Köln.

15. März. 10. Gürzenich-Concert. Symphonie Cdur No. 7 v. Haydn. Clavierconcert Esdur No. 1 von Liszt (Herr W. Sapelnikoff aus Petersburg). Stabat mater für Soli, Chor u. Orchester v. Gouvy (Fräul. Tia Kretma aus Elberfeld, Frl. Johanna Höfken und Herr Kurt Sommer). Ouverture Beatrice u. Benedict v. Berlioz. Clavierstücke von Chopin und Schumann (Herr Sapelnikoff). Lieder v. Rubinstein, Schumann und Bizet (Fräulein Tia Kretma). Ouverture zu Oberon v. Weber.

Münster.

12. März. 7. Vereinsconcert. Ouv. zu Fidelio v. Beethoven. Duett f. 2 Sopranstimmen aus d. 95. Psalm v. Mendelssohn. 2. Concert Bdur f. Pfte. Op. 83 von J. Brahms (Hr. P. Fassbänder). 2 Quartette f. 4 Solostimmen m. Pfte. v. Brahms: An die Heimath, Der Gang zum Liebchen. Ungarische Rhapsodie XIV für Pianoforte v. Liszt (Hr. Fassbänder). Symph. Dmoll v. Fassbänder.

Zschopau.

16. März. 3. Symphonieconcert der Städtischen Capelle. Symphonie Dmoll, Op. 44 von Volkmann. Concert No. 8 für Violine von Spohr (Herr Concertmeister E. Kruschwitz). Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen aus Parsifal von Wagner. Serenado aus Op. 15 v. Moszkowski. Toreadore und Andalouse aus Bal costumé von A. Rubinstein. Szozat und Hymnus von Liszt. Ouverture zur Oper Der Wasserträger von Cherubini.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade in Mannheim.
Arnoldson, Sigrid, in Paris.
Buls in Wien.
Diem, Joseph, in Kairo.
Essipoff-Leschetizky, Frau, in Schweden.
Gerster, Etelka, in Wien.
Gouvy, Th., in Köln.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Hegner, Otto, in London.
Hubay in Berlin.
Joachim in London.
Patti, Adelina, in Amerika.
Poznanska, Sophie, in Leipzig.
Prevosti, Signora, in Berlin.
Rubinstein, Anton, in Leipzig.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sarasate in Wien.
Sauer, Emil, in Russland.
Stavenhagen in München.
Sembrich, Marcella, in St. Petersburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, März 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Zwanzigstes Abonnementconcert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 24. März 1892.

Erster Theil: Symphonie (No. 5, Gmoll, Op. 107) von Ant. Rubinstein. (Unter Leitung des Componisten.) — Zweiter Theil: Phantasie für Pianoforte und Orchester von A. Rubinstein, Op. 84. Die Pianofortepartie vorgetragen vom Componisten. — Vier Nummern aus dem Ballet „Die Rebe" von A. Rubinstein. — Solostücke für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Rubinstein. a) Sarabande, Passepied, Courante, Gavotte aus der Suite Op. 38; b) Nocturne, Valse, Romance, Etude.

Schon die bloße Nachricht, daß Anton Rubinstein, welcher seit Abhaltung seiner sieben Riesenconcerte nicht in der Leipziger Oeffentlichkeit erschienen ist, das Podium des Neuen Gewandhauses wieder einmal betreten werde — schon diese Nachricht versetzte das hiesige Publicum in die freudigste Aufregung. Dann als der 20. Gewandhausabend, als die Gelegenheit von Rubinsteins Auftreten nebst den näheren Bestimmungen über dasselbe bekannt gegeben wurde, setzte sich die Aufregung in die Thatsache um, daß ein Jagen nach Eintrittskarten begann, wie es nur selten vorkommt, und daß auch die öffentliche Generalprobe so stark besucht war, wie fast noch nie. Und das alles ist ganz natürlich; denn Rubinstein übt unleugbar noch immer eine Anziehungskraft von seltener Unwiderstehlichkeit aus, und dann ist speciell hier in Leipzig die Zahl seiner Verehrer und Bewunderer eine ungemein große. Alles dies, nebst der Stellung, die Rubinstein in der Musikwelt überhaupt einnimmt, läßt es als vollkommen gerechtfertigt

erscheinen, wenn dem russischen Meister ein ganzer Gewandhausabend eingeräumt wurde, d. h. ein solcher, an dem er und nur er allein seine Herrschaft über die Gemüther vermöge der Gewalt seines Genies voll und ungetheilt walten lassen konnte. Dies ist denn auch in der denkbar triumphalsten Weise geschehen, und die Begeisterung, welche Rubinstein als Tonsetzer und Clavierspieler hervorgerufen, spottet aller Beschreibung. Eine solche Kette von anhaltenden und dabei aus dem Herzen kommenden Ovationen (incl. Orchester-Tusch) ist eben nur Rubinstein beschieden; sie ist ihm allerdings nichts Neues und Ungewohntes, aber freuen wird sie ihn doch als ein Beweis der gerade Leipziger Anhänglichkeit an seine Person und sein Wirken und Streben.

Ueber Rubinstein den Clavierspieler ist eine Discussion nicht mehr nöthig, nachdem er die ganze Welt mit dem Glanze seines Virtuosennamens erfüllt hat. Er ist und bleibt die erste pianistische Größe der nachliszt'schen Zeit, bewundernswerth im Können und liebenswerth im Wollen. Erstaunlich und erfreulich zugleich ist die körperliche Frische und Energie, mit welcher der Meister sich bei seinen 62 Jahren noch immer gerirt, ja welche sogar gegen früher fast als noch im Wachsen begriffen erscheint. Er ist also auch in dieser Beziehung ein Wunder.

Wie wir über Rubinstein den Tonsetzer denken, ist den Lesern d. Bl. sattsam bekannt. Wir brauchen daher nur zu sagen, daß die Genialität seiner Conceptionen und Intentionen, die Originalität seiner Erfindung und das Hinreißende derselben, sowie das überaus Fesselnde seiner Darstellungsweise uns gelegentlich der vorgeführten Compositionen (wie sie im obigen Programm verzeichnet sind) wieder so recht sinnfällig wurden. Die bedeutsamste dieser Compositionen ist stelbstverständlich die Symphonie (dieselbe, welche Rubinstein dem Andenken an die Großfürstin Helene, seine hochherzige Protectorin, gewidmet hat); sie hat uns beim gegenwärtigen Anhören wieder höchlichst interessirt, ja ihr Werth ist uns gegen früher noch augenscheinlicher geworden. Als eine weniger gelungene Schöpfung wollte uns die Clavierphantasie mit Orchester (ein Stück von enormster pianistischer Schwierigkeit) vorkommen, wenngleich sie auch anziehender Einzelpartien nicht entbehrt, wogegen hinwiederum von den Nummern aus dem Ballet „Die Rebe" (welche uns ebenso wie die Phantasie neu waren) die drei zuerst gespielten einen höchst befriedigenden Eindruck auf uns machten. Die Stücke aus der Claviersuite Op. 38 sind geradezu kostbar.

Es erübrigt nun noch zu erwähnen, daß unser Orchester in der Durchführung der ihm unterstellten und in jedem Betracht sehr schwierigen Aufgaben Bewunderswerthes leistete und sich wohl die ganze Zufriedenheit Rubinstein's des Dirigenten erworben haben wird.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der vierte und letzte Kammermusik-Abend des Pianisten Herrn Fritz von Bose, der Violinistin Fräulein Edith Robinson und des Violoncellisten Herrn Georg Wille hat am 19. März im Alten Gewandhause stattgefunden und war durch die Mitwirkung des Herrn Prof. Dr. Reinecke von ganz besonderer Bedeutung. Gleich die erste Nummer des Programms war dieser Mitwirkung theilhaftig, indem Mozart's größte und schönste vierhändige Sonate in Fdur in der Bearbeitung für zwei Pianofortes von Reinecke durch diesen und Herrn von Bose zu Gehör gebracht wurde, und in Beziehung auf das Werk selbst und dessen in der That musterhafte Neu-Einrichtung, sowie nicht minder auf die Art und Weise der Executirung den besten Eindruck machte. Ein zweites Object der Mitwirkung des Herrn Prof. Dr. Reinecke bestand in dessen Improvisata für zwei Pianofortes über eine Gavotte von Gluck, eine durch geistreiche thematische und contrapunktische Combinationen vorzügliche, dabei effectvolle Arbeit in Variationenform. Die Wiedergabe durch den Verfasser und Herrn von Bose war eine treffliche und die Aufnahme des Ganzen seitens des Publicums eine höchst beifällige. Zwischen den beiden angeführten zweiclavierigen Nummern stand das Trio in Fmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell Op. 65 von Dvořák, welches hier in Leipzig zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit kam, in Schreiber dieser Zeilen indeß keinerlei künstlerisches Behagen hervorzurufen vermocht hat (namentlich nicht in dem zweiten Satze und im Finale mit ihrem allzu prononcirten Slavismus). Die Ausführung des schwierigen und besonders rhythmisch sehr intricaten Werkes gereichte Herrn von Bose und seinen Genossen zu aller Ehre. Ob sie — die Ausführung — den Löwenantheil an dem gespendeten Beifall sich zu zuschreiben hat, muß natürlich dahingestellt bleiben. Ein weiteres Trio für Pianoforte und Streichinstrumente — das allbekannte, aber stets willkommene in Dmoll von Mendelssohn — bildete den Schluß des Abends, in einer bis auf die allzu schnelle Temponahme im Scherzo und Finale rühmenswerthen Executirung.

* Wien, 28. Februar. Auch die zweite Februar-Hälfte war mit Concerten noch überaus stark belastet, hauptsächlich mit solchen kleineren Calibers. Die größeren Unternehmungen vertheilten sich nur auf die letzten Sonntage, von denen der eine dem dritten Gesellschaftsconcert, der andere einem von den Philharmonikern zu Gunsten ihres Unterstützungsvereins „Nicolai" veranstalteten populären Concert gewidmet war. Max Bruch's „Lied von der Glocke", wenn wir nicht irren, das vorletzte der größeren Chorwerke des Componisten, bildete den Inhalt des Gesellschaftsconcertes. Sehr viel haben wir durch die etwas spät erfolgende Bekanntschaft dieser Composition nicht versäumt. Einige gut klingende, dankbare Chöre und ein trefflich behandeltes Orchester machen ihren Hauptvorzug aus, die Sologesänge bilden durchaus die schwächere Partie derselben, sehr selten einmal, daß sie ihre conventionelle Haltung aufgeben und sich zu einem höheren, musikalisch bedeutungsvollerem Stimmungsgehalt aufschwingen. Ueber die Aufführung der Novität unter Gericke läßt sich nur Günstiges sagen; wie immer war der Singverein mit Lust und Liebe bei der Sache und die Solisten Fräulein von Artner, Frau Körner, die Herren Walter und Ritter machten aus ihren wenig anregenden Aufgaben, was zu machen ist. Im „Nicolai"-Concert hatte man für ein abwechslungsreiches Programm Sorge getragen. Außer Dvořák's Husitska-Ouverture gelangten die „Sommernächte" von Berlioz, Sologesänge mit Begleitung von kleinem Orchester, die zu dem Ansprechendsten gehören, was der Componist in kleinem Rahmen geschrieben, zum ersten Male zu Gehör. Wegen Verhinderung der Frau Forster konnten leider nur fünf derselben gegeben werden; Frau Kaulich, die Herren Walter und Ritter waren deren Interpreten. Die Geiger-Phalanx des philharmonischen Orchesters excellirte in einer von Hellmesberger sen. für Streichorchester frei bearbeiteten Bach'schen Sonate; sehr viel Beifall erntete Herr Marcello Rossi mit dem

virtuosen Vortrag des Dmoll-Violinconcerts von Wieniawski und eine glänzende Wirkung übte Liszt's am Schluß gespielte zweite ungarische Rhapsodie aus. Auch die Singakademie absolvirte in der vergangenen Woche ihr zweites Concert mit Schumann's „Adventlied“ und einem neuen Chorstück von Weinzierl als Hauptnummern; der a capella Gesang war durch Compositionen von Orlando di Lasso, Hasler, Mendelssohn, Schubert und ein Volkslied aus dem dreißigjährigen Kriege vertreten. Frau Bertha Gutmann zeichnete sich als Solistin in Liedern von Mozart, Brahms und Goldmark aus, mitwirkend war ferner der Orchesterverein für classische Musik. Unter den von auswärtigen Künstlern veranstalteten Concerten rangirten obenan dasjenige des Waldhornvirtuosen Herrn Louis Savart aus Prag und zwei der dänischen Violinistin Fräulein Frida Scotta. Beide zählen zu den erfreulichen Virtuosenerscheinungen dieser Saison. Sehr günstig introducirte sich von unseren einheimischen Talenten eine junge sympathische Sängerin Fräulein Agnes Pyllemann, erfolgreich concertirten ferner die Clavier-Dioscuren Willy und Louis Thern (an zwei Abenden), die Pianistin Fräulein Ida Reich und die Sängerin Frau Rosa Kahlig. Nachträglich erwähnen wir noch des zweiten vom Quartett Rosé gegebenen außerordentlichen Kammermusikabends, welcher neben Brahms' Gdur-Streichquintett und Beethoven's Septett als Novität ein Clavierquartett in Cmoll von R. Strauß (Clavier — Herr Stavenhagen) brachte. — Das Hoftheater stand während der letzten Zeit im Zeichen Massenet's. Seine Oper „Werther“ und das neue einactige Ballet „Das Glockenspiel“ folgten sich auf dem Fuße. Erstere hatte einen starken äußeren Erfolg und dürfte sich Dank den trefflichen Leistungen des Fräulein Renard und des Herrn van Dyck in den Hauptrollen auf dem Repertoire erhalten. Vom Ballet hatte man sich mehr versprochen, als schließlich zu Tage kam: ein nicht uninteressantes Sujet, aber eine Musik, die wenig Freundliches und Liebenswürdiges zu sagen weiß und vor Allem der Frische der Tanzrhythmen entbehrt. Zwischen diese beiden Novitäten schob sich noch das Gastspiel des Bremer Tenoristen Herrn Andreas Dippel als Siegfried, Raoul in den „Hugenotten“ und Walther Stolzing in den „Meistersingern“. Herr Dippel verdankte seiner jugendlich kräftigen, sympathischen Stimme und seinen angenehmen schauspielerischen Eigenschaften einen stattlichen Erfolg. Er wird von 1893 ab der Unsere werden. Heute giebt es im Hofoperntheater als Rossini-Vorfeier den „Barbier“, Tell-Ouverture und die Rütliscene aus dieser Oper.

* Bremen, 31. Januar. Da eine Aufführung der ganzen Faust-Symphonie von Liszt dem nicht gerade sehr lisztfreundlichen Publicum der Philharmonischen Concerte gegenüber wohl etwas gewagt gewesen wäre, so probirte man es im letzten (siebenten) Concert einmal mit dem Gretchen-Satz, dem jedenfalls besten des Werkes, und streckte vorsichtiger Weise mit diesem gleichsam einen Fühler aus für das einer späteren Zeit vorbehaltene Ganze. Im Allgemeinen schien denn auch dieses Bruchstück den Zuhörern ganz gut zu behagen, zumal die treffliche Ausführung für eine möglichst eindringliche Wirkung Sorge trug. Mendelssohn's Hebriden-Ouverture und die siebente Symphonie von Beethoven machten die weiteren orchestralen Bestandtheile des Programms aus, für dessen Solonummern der Tenorist Herr von Zur Mühlen ausersehen war. Mit einer Arie aus Rubinstein's „Sulamith“ fand er sich weniger glücklich ab als mit einer Ballade „Jung Dietrich“ von Henschel und zwei Liedern von H. Schmidt, die ihm denn auch reichen Beifall eintrugen. Die Kammermusikabende des Philharmonischen Concertvereins haben jetzt wieder ihren Fortgang genommen, nachdem das durch den Tod unseres Concertmeisters Heckmann seines Führers beraubte Quartett einen für diese Saison aushelfenden Primgeiger in Herrn Concertmeister Halir aus Weimar gefunden hat. Er bewährte sich am letzten Kammermusikabend als eine auch im Quartettspiel ganz vorzügliche Kraft. Das Programm brachte Schumann's Amoll-Quartett, das neubearbeitete Hdur-Claviertrio von Brahms (mit Frau Erdmannsdörfer-Fichtner am Clavier) und das Fdur-Quartett, Op. 59, von Beethoven. Im vierten Kammermusikconcert der Herren Bromberger und Skalitzky,

denen sich als Violoncellist wiederum Herr Hugo Becker aus Frankfurt a. M. zugesellte, figurirten Beethoven's Esdur-Quartett, Op. 127 und Schumann's Clavierquintett als Hauptwerke. Einige von Herrn Becker vorgetragene Soli bildeten die sehr beifällig acceptirten Entremets des Programms. Fräulein Hermine Spies hat auch bei uns vom Concertpodium officiellen Abschied genommen. Selbstverständlich hatte dieses letzte Auftreten, an das wir trotz aller heiligen Ehestandsgründe nicht so recht glauben wollen, ein sehr zahlreiches und für die Spenden der exquisiten Künstlerin in höchstem Grade empfängliches Publicum herbeigezogen. Fräulein Jeppe, eine tüchtige Pianistin (Hofpianistin sogar) aus Schwerin, wußte sich sowohl als Begleiterin wie Solistin warme Anerkennung zu erringen. — Im Stadttheater sah man in der letzten Zeit als erfolgreiche Gäste Frau Klafsky, unsere ehemalige, jetzige Hamburger Primadonna (Senta im „Fliegenden Holländer“ und Santuzza in „Cavalleria rusticana“) und Frau von Hübbenet vom Casseler Hoftheater, welche die Leonore im „Fidelio“ so beifällig sang, daß das Engagement der Sängerin für unsere Bühne perfect wurde, natürlich von nächster Saison ab.

* Lübeck, 16. März. Im fünften Philharmonischen Concerte, das uns unter Prof. Stiehl's Leitung Ph. Em. Bach's Symphonie in Ddur, die Ouverturen „Le Carnaval romain“ von Berlioz und „Im Frühling“ von Goldmark brachte, kam am Schlusse desselben eine Symphonie in Bmoll von Felix von Woyrsch zur Aufführung, die sich unter Leitung des Componisten eines vollberechtigten Aufsehens zu erfreuen hatte. Auf einen einzigen grundlegenden Gedanken auferbaut und dadurch ungemein einheitlich wirkend, ist durch geschickte contrapunktische Verwerthung des bedeutungsvollen Thema's durch fesselnde, klangschöne Instrumentation und rhythmische Eigenart doch jede Monotonie fern gehalten. In die etwas düsteren Farben des Ganzen bringt namentlich das Andante in Fdur ein wunderbar wirkendes helles Licht. Dem in jeder Beziehung durchaus selbstständig gehaltenen Werke dürfte es beschieden sein, sich bald ein weiteres Feld zu erobern.

* London, 5. März. Das jüngst verflossene Monday Popular Concert war durch das erste Auftreten Joachim's in der heurigen Saison ganz besonders ausgezeichnet. Natürlich wurde der Geigenmeister herzlich begrüßt und nach seinen Bethätigungen enthusiastisch applaudirt und gerufen. Seine Wirksamkeit entfaltete sich in dem ersten Rasoumowski-Quartett (Fdur) von Beethoven, in Haydn's Dmoll-Quartett Op. 76, und in der Amoll-Romanze von Max Bruch. Die Pianistin des Concertes war Fräulein Agnes Zimmermann, welche in ihrer bekannten Weise ein Notturno in Emoll von Chopin und dessen Asdur-Ballade spielte, und als Sängerin producirte sich Mad. Fassiet mit Sachen von Hasse, Brahms und Henschel. — Die Violinistin Marianne Eißler gab am 23. Febr. ein Concert mit Unterstützung ihrer Schwester, der Harfenistin Clara Eißler, der Sängerin Marie Tietjens und der Streichinstrumentisten Collins, Kreuz und Howell. Die Hauptnummern des Concerts waren die Quartette in Dmoll von Mozart und in Amoll von Schubert. — Zwei Recitals, mit Beethoven's Sonaten für Clavier und Violine als Inhalt, gaben am 22. und 29. Februar Frau von Pachmann und Herr Edgar Hadcock, und die Aschermittwoch brachte eine Aufführung von Gounod's „Redemption“ durch die Royal Choral Society (in Albert Hall). Endlich gab's noch Zöglings-Concerte der Royal Academy (am 29. Febr.) und des Royal College of Music (25. Febr.). Ersteres enthielt Joh. Seb. Bach's Magnificat und das Terzett „Gratias agimus“ aus Rossini's Messe solennelle, dann Brahm's Streichsextett in B, Claviersachen von Schumann, Liszt und Henselt, ein Violinconcert von Vieuxtemps und Lieder von der Composition einer Elevin des Instituts. Das Concert des Royal College brachte Streich-Octett von Gade, Sonate für Clavier und Violoncell von Grieg, Cismoll-Scherzo von Chopin und Quartett (Gartenscene) aus Gounod's „Faust“.

* Die letzte Stagione am Theater Avvalorati in Livorno soll mit einem Deficit von 20,000 Lire abgeschlossen haben.

* Zum neuen Director des staatlich subventionirten Odeon-Theaters in Paris wurde der bisherige Secretär dieses Theaters, Marck, ernannt.

* Die vereinigten Stadttheater Barmen-Elberfeld hatten für die Dauer von fünf Jahren die Direction Herrn Ernst Gettke übertragen. Dieser Contract läuft mit Ende nächstjähriger Saison ab. Eine Erneuerung ist nicht zu Stande gekommen. Herr Director Gettke übernimmt für alleinige Rechnung die Leitung des Elberfelder Stadttheaters auf fernere drei Jahre. Das Barmer Comité sucht einen tüchtigen artistischen Leiter, um in eigener Regie das Unternehmen fortzuführen.

* Herr Capellmeister Krzyzanowski vom Hoftheater in München wurde für die nächste Saison als Nachfolger des Herrn Dr. Muck an das deutsche Landestheater in Prag als erster Capellmeister engagirt.

* Die Gesellschaft der Opernfreunde in Berlin brachte am 20. März im Kroll'schen Theater „Die Liebesprobe", Spieloper in drei Acten von Julius Zähler, Musik von Alphonse Maurice, zum ersten Mal zur Aufführung.

* Eine neue Operette von Maxime Boucheron und Edmond Audran, „Article de Paris" betitelt, hat am 17. März in den Menus-Plaisirs zu Paris ihre erste Aufführung erlebt. Das Publicum amüsirte sich über den unsinnigen, aber auf die Lachmuskeln stark einwirkenden Text außerordentlich und man prophezeit der Operette, für die Audran übrigens eine sehr wirksame Musik geliefert, eine große Anzahl von Wiederholungen.

* Die neue komische Oper „La Princesse Naigara" — Libretto von Sermet und Bataille, Musik von Edmond Missa — hat gelegentlich ihrer ersten Aufführung in Reims sehr gefallen.

* Zwei neue, bereits zur Aufführung gelangte italienische Operetten sind: „Nini, la scuffiara" von Gaëtano Scognamiglia (Neapel) und „La Partenza per l'America", Text und Musik von Ferdinando Colli (Reggio d'Emilia).

* „Sara, ovvero la Trovatella" ist der Titel einer neuen von Luigi Bianco componirten Oper, welche in Gallipoli an's Lampenlicht kommen soll.

* Beim Theater Bellini in Neapel stehen zwei neue Opern in demnächstiger Aussicht: „Mastro Giorgio" von Maëstro Sobero und „Mercedes" von Maëstro Pellegrino.

* Walter Damrosch in New-York veranstaltete am 28. Februar eine Rossini-Feier, welche des Pesaresers Stabat mater, dann Sachen aus den Opern „Tell", Barbier", „Cenerentola" und „Semiramis" auf dem Programm hatte. Die Gesangssolisten waren die Damen De Vere und Wyman, die Herren Campanini und Galassi.

* Der Tenorist van Dyck ist von der Direction des Wiener Hofoperntheaters auf weitere sechs Jahre engagirt worden. Der Künstler hat sich jedoch nur zu einer sechseinhalbmonatlichen Thätigkeit im Jahre verpflichtet, da er die übrige Zeit zu Gastspielen in Paris und London verwenden will.

* Der Baritonist Francesco d'Andrade hat nach seinem erfolggekrönten Stuttgarter Gastspiel am Hoftheater in Karlsruhe Station gemacht und auch dort in seinen drei Gastrollen „Barbier", „Don Juan" und Nelusco in der „Afrikanerin" außerordentlichen Beifall gefunden.

* Aus Weimar schreibt man uns: Fräulein Hermine Finck aus Baden-Baden, deren erste Bühnendebüts als Carmen und Mignon auf dem Weimarer Hoftheater zu bedeutenden Erfolgen führten, schloß daselbst am 22. März ihr Gastspiel als Fidelio in denkbar glänzendster Weise und mit dem Engagement als Hofopernsängerin ab. Dank einer auserwählten musikalischen wie schauspielerischen Begabung und einer in der Meisterschule von Auguste Götze empfangenen vorzüglichen künstlerischen Ausbildung, brachte sie diese anspruchsvollste, allem Anfängerthum sonst weit entrückte Partie zu einer Wiedergabe, die in den lyrischen Momenten tief rührend, in den hochdramatischen mächtig packend wirkte, vom Anfang bis zum Ende aber poesievoll und edel gestaltet war. Das Debut der jungen, vom Publicum dankbarst gefeierten Künstlerin erinnerte an das Aufsehen erregende erste Auftreten von Fanny Moran-Olden, der großen Schülerin derselben großen Lehrmeisterin, in der gleichen Rolle auf dem Dresdner Hoftheater. Wir dürfen hoffen, daß der deutschen Opernbühne in Hermine Finck eine ähnliche Kraft erwachse.

* Berliner Nachrichten. Draußen milde Frühlingstemperatur, in den Concertsälen noch tiefer Winter. Auch in der vorigen Woche bildeten zwei, drei Concerte an einem Abend keine Seltenheit. Zwei Pianisten, die Herren Stavenhagen und Sigismund Blumner folgten sich mit ihren Productionen auf dem Fuße. Jener hatte seine Gemahlin, die Weimarer Hofopernsängerin Frau Agnes Stavenhagen zur künstlerischen Bundesgenossin, dieser bestritt die Kosten des Programms seiner dritten populären Matinée diesmal allein und bewährte sich auf's Neue im Vortrag classischer Compositionen (theilweise auch von ihm bearbeitet) als einen technisch gewandten, musikalisch gründlich durchgebildeten Künstler. — Am 21. März absolvirte der Cäcilienverein unter Herrn Prof. Holländer sein zweites Concert und zwar, seiner sonstigen Gewohnheit entgegen, ohne Zuhülfenahme des Orchesters. Brahm's neue Vocalquartette mit Clavierbegleitung, zum Theil eine Fortsetzung der früheren Zigeunerlieder, gelangten bei dieser Gelegenheit zum ersten Male zu Gehör und machten eine vortreffliche Wirkung. Ferner gab es einen Hymnus „Sonnengesang" aus dem Oratorium „Franciscus" von E. Tinel und Schubert's „Nachthelle" in einer Bearbeitung für Sopran-Solo und gemischten Chor von J. Schäffer. Frau Scherres-Friedenthal, welche Claviersoli von Bach, Liszt, Henselt, Chopin und Raff mit ausgezeichneter Technik und vielem Geschmack spielte, erntete reichsten Beifall, auch ein Clavierquintett von Holländer, mit dem Componisten am Clavier, gewann sich lebhafte Anerkennung. Zur nämlichen Zeit concertirte im Saal der Gesellschaft der Freunde das von früher bereits wohlaccredirte Ehepaar Louis und Susanne Rée aus Wien auf zwei Clavieren und wie wir hören, riefen auch diesmal dessen vorzügliche Leistungen im Zusammenspiel den günstigsten Eindruck hervor. — Mit einem interessant zusammengestellten Programm beschloß dann am nächsten Abend die Königliche Capelle den Cyclus ihrer Symphonieconcerte. Cherubini's Wasserträger-Ouverture und die ungarische Rhapsodie in Fdur von Liszt nahmen eine neue Symphonie in Cmoll vom Prinzen Heinrich XXIV. von Reuß, eine namentlich in seinen beiden Außensätzen sehr gelungen gerathenes, phantasiereiches Werk, in die Mitte. Die Symphonie sprach lebhaft an und wurde auch unter Sucher's Leitung sehr vortrefflich executirt. Ueberhaupt zeigte sich die Leistungsfähigkeit des Orchesters an diesem Abend in ungetrübtem Glanze, sowohl in den erwähnten beiden andern Werken, von denen die Liszt'sche Rhapsodie zündend wirkte, wie in der später folgenden Ddur-Symphonie von Beethoven und der Ouverture zu „Lear" von Berlioz. Eine unbekannte Sängerin Frau Betty Becker gab, unterstützt von der Pianistin Fräulein Reifferscheidt, zur selbigen Stunde ein Concert in der Singakademie und soll sich im Allgemeinen als verständige und feinfühlige Künstlerin bewährt haben. — Tags darauf machte im Hôtel de Rome eine anscheinend noch sehr jugendliche Clavierspielerin, Fräulein Agda Lysell, ihr von hübschem Erfolge begleitetes Entrée (der ehemalige Hofopernsänger Herr Oberhauser und der Violinist Herr Hagemeister waren die Mitwirkenden ihres Concertes),

und in der Singakademie suchte sich abermals eine Sängerin, Frau Anna Goldbach der Oeffentlichkeit in empfehlende Erinnerung zu bringen, letzterer stand als pianistisch Mitwirkender Herr A. Sormann zur Seite. — Der folgende Abend gehörte der Berliner Liedertafel, die in der Philharmonie mit Unterstützung des ebengenannten Pianisten und der Sängerin Fräulein Herms concertirte, und einem Wohlthätigkeitsconcert in der Kriegsakademie, in dessen Ausführung sich die hervorragend begabte junge Violinistin Fräulein Betty Schwabe, die Sängerinnen Frau Schmitt-Csányi aus Schwerin und Fräulein Kloppenburg aus Frankfurt a. M., sowie der Claviervirtuose Stavenhagen theilten.

* In Düsseldorf brachte das fünfte Concert des städtischen Musikvereins in orchestral-vocaler Beziehung Beethoven's neunte Symphonie, die im Allgemeinen sehr gut wiedergegeben wurde, das Schicksalslied von Brahms und die neuen Soloquartette desselben Componisten. Als Gesangssolisten wirkten Fräulein Galfy aus Berlin (Sopran), Fräulein Johanna Post aus Frankfurt a. M. (Alt), die Herren Litzinger (Tenor) und Anton Sistermans aus Frankfurt a. M. (Baß). Herr Professor Hugo Heermann aus Frankfurt a. M. betheiligte sich an dem Programm mit Bach's neuem Violinconcert in Dmoll und einem Adagio von Mozart und erntete für den vorzüglich gelungenen Vortrag beider Werke rauschenden Applaus.

* Das fünfte und letzte Casino-Abonnement-Concert in Elberfeld brachte eine in den Chören sorgfältig vorbereitete und im Ganzen recht gut verlaufene Aufführung der „Faustscenen" von Schumann. Mit den solistischen Aufgaben waren Fräulein Flora Burmeister aus Bremen (Sopran), die Herren Litzinger aus Düsseldorf (Tenor), Franz Schwarz aus Weimar (Bariton) und Lothar Fischer vom einheimischen Stadttheater (Baß) betraut.

* Anton Seidl's achtzehntes Popular-Concert im Lenox Lyceum in New-York — am 21. Febr. — hatte folgendes Programm: Scènes pittoresques von Massenet; Arie aus Verdi's „Ernani" (Sgr. Galassi); Coriolan-Ouverture von Beethoven; Arie aus Verdi's „Rigoletto" (Mad. Tavary); Serenade für Streichorchester von Dvořák; Arie aus Rossini's „Semiramide" (Fräulein O. Fremstadt); dritte Ungarische Rhapsodie von Liszt; Walzer aus „Dornröschen", Kosakentanz aus „Mazeppa" und Walzer aus „Onegin" — sämmtlich von Tschaikowsky; Quartett aus „Rigoletto" (die Damen Tavary und Fremstadt, die Herren Clodio und Galassi); Einzug der Götter in Walhalla aus Wagner's „Rheingold".

* Die Concerte des Symphony Orchestra in Boston vom 27. Febr. und 5. März hatten folgende Programme: I. Ouverture „Ruy Blas" von Mendelssohn; Symphonie No. 4 von Dvořák (zum ersten Male); Steppen-Symphonie von Borodin (zum ersten Male); „Les Préludes" von Liszt. II. „Hamlet", symphonische Dichtung von P. Tschaikowsky; Violinconcert No. 3 von Max Bruch (Madame Camilla Urso); Dmoll Symphonie von Schumann (in der ursprünglichen Orchestration).

---

* Ernst Pasqué, der treffliche Bühnenschriftsteller, Verfasser von Romanen und Erzählungen, ein langjähriger Freund und Mitarbeiter der „Signale", ist am 20. März in Alsbach bei Zwingenberg gestorben. Er hat seinen 70. Geburtstag, den er am 3. Septbr. vorigen Jahres in voller Rüstigkeit feierte, nicht lange überlebt.

* Impresario Max Strakosch, der Entdecker der Adelina Patti, ist, wie ein Telegramm aus New-York meldet, dort im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein Bruder des bekannten Vortragsmeisters Alex. Strakosch und Gatte der Concertsängerin Carlotta Patti, war von Hause aus Gesangslehrer. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er, der ein geborener Oesterreicher war, in New-York.

Clavier-Compositionen

von

Anton Rubinstein.

Verlag von **Bartholf Senff** in **Leipzig.**

Op. 42. **Océan.** Deuxième Symphonie Cdur. Arrangement pour Piano à 2 mains par R. Kleinmichel. 9 ℳ.

Op. 51. **Six Morceaux** p Piano. Compl. 4 ℳ. 50 ₰.
No. 1. Mélancolie in Gmoll. 1 ℳ. — No. 2. Enjouement in Bdur. 1 ℳ. — No. 3. Rêverie in Amoll. 1 ℳ. — No. 4. Caprice in Desdur. 1 ℳ. — No. 5. Passion in Fdur. 1 ℳ. – No. 6. Coquetterie in Bdur. 1 ℳ.

Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Geistliche Oper in 3 Theilen. Text frei nach J. Milton. Vollständiger Clavierauszug zu 2 Händen arrangirt von Richard Kleinmichel. 13 ℳ. 50 ₰.

Op. 70. **Quatrième Concerto** pour Piano avec Orchestre (Dmoll). 18 ℳ. Partition 9 ℳ. Pour Piano solo. 9 ℳ.

Op. 75. **Album de Peterhof.** 12 Morceaux pour Piano. Compl. 9 ℳ.
No. 1. Souvenir. Cdur. 1 ℳ. — No. 2. Aubade. Esdur. No. 3. Marche funèbre. Gdur. No. 4. Impromptu. Esdur. No. 5. Rêverie. à 75 ₰. — No. 6. Caprice russe. Fdur. No. 7. Pensées. Fismoll. No. 8. Nocturne. Gdur. à 1 ℳ. — No. 9. Prélude. Ddur. 1 ℳ. 25 ₰. — No. 10. Mazurka. Dmoll. No. 11. Romanze. Bdur. à 75 ₰. — No. 12. Scherzo. Fdur. 2 ℳ.

Op. 77. **Fantaisie** pour Piano (Emoll). 6 ℳ.

Op. 80. **Der Thurm zu Babel.** Geistliche Oper in einem Aufzuge. Gedicht von Julius Rodenberg. Clavierauszug zu 2 Händen von R. Kleinmichel. 6 ℳ.

Op. 84. **Fantaisie** pour Piano avec Orchestre. Cdur. 18 ℳ. Partition 12 ℳ. Pour Piano solo 9 ℳ.

Op. 88. **Thème et Variations** pour Piano. Gdur. 6 ℳ. 50 ₰.

Op. 93. **Miscellanées** pour Piano (Compositionen für Pianoforte).
Cah. 1. Ballade. Léonore de Bürger. 3 ℳ. 50 ₰. — Cah. 2. Deux grandes Etudes. No. 1. 2 ℳ. No. 2. 2 ℳ. 50 ₰. — Cah. 3. No. 1. Doumka. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2. Polonaise. 2 ℳ. 50 ₰. — Cah. 4. Cinquième Barcarolle. 1 ℳ. 50 ₰. – Cah. 5. Scherzo. 2 ℳ. 50 ₰. — Cah. 6. Deux Sérénades russes. No. 1, 2 à 1 ℳ. 50 ₰. — Cah. 7. No. 1. Nouvelle Mélodie. 1 ℳ. No. 2. Impromptu. 1 ℳ. – Cah. 8. Variations sur l'air: „Yankee Doodle". 5 ℳ. 50 ₰. — Cah. 9. Miniatures. 12 Morceaux. Complet 4 ℳ. **Einzeln:** No. 1. Près du Ruisseau. 75 ₰. — No. 2. Menuet. 50 ₰. — No. 3. Berceuse. 50 ₰. — No. 4. Hallali. 50 ₰. — No. 5. Sérénade. 75 ₰. — No. 6. L'Hermite. 50 ₰. — No. 7. El Dachtarawan. Marche orientale. 50 ₰. — No. 8. Valse. 75 ₰. — No. 9. Chevalier et Payse. 75 ₰. — No. 10. A la Fenêtre. 50 ₰. — No. 11. Révoir. 75 ₰. — No. 12. Le Cortège. 50 ₰.
Cah. 1—9 20 ℳ. 50 ₰.

Op. 94. **Cinquième Concerto** (Esdur) p. le Piano avec Accompagnement d'Orchestre. Partition 12 ℳ. Pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre 22 ℳ. 50 ₰. Pour Piano solo 12 ℳ.

Op. 100. **Sonate** No. 4 pour Piano. (Amoll.) 7 ℳ.

Op. 102. **Caprice russe** pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre. Partition 9 ℳ. Pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre. 15 ℳ. Pour Piano solo 6 ℳ.

Op. 107. **5ième Symphonie** Gmoll. Arrangement pour Piano à 2 mains par Rich. Kleinmichel. 6 ℳ.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, März. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Ernst Pasqué.

Von einem Freunde des am 20. März dahingeschiedenen Schriftstellers erhalten wir einen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen: Auf seinem Tusculum zu Alsbach an der Bergstraße, nach kurzer Krankheit, wurde Ernst Pasqué in sanftem Schlummer aus diesem Leben abberufen, während die Sonntagsglocken seines Wohnorts die Dorfbewohner zur Kirche riefen. Er fand ein beneidenswerthes Ende, da ihn weder ernstere Leiden des Körpers, noch Bedrückungen der Seele quälten, sorgfältig gehegt und gepflegt von der ihm mit liebevoller Zärtlichkeit anhangenden Tochter Luise, die in den letzten Lebensjahren fast seine einzige Umgebung in der Einsamkeit der Bergstraße bildete. Ein reiches, vielgestaltiges Leben, eine ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit hat seinen Abschluß gefunden. Ernst Pasqué wurde am 3. September 1821 zu Köln geboren. Er war stets stolz darauf, ein Sohn der rheinischen Metropole zu sein, und hat sich große Mühe gegeben, das Lob seiner Vaterstadt bei jeder Gelegenheit mit beredtem Munde zu verkünden. Mit guten geistigen Anlagen ausgestattet und körperlich früh entwickelt, besuchte er mehrere Jahre lang eine Kölnische Lehranstalt und wandte sich schon im Jahre 1838 nach Paris, um sich in dieser damals als Hochschule der dramatischen Kunst betrachteten Residenz zum Opernsänger heranzubilden. Seine Bemühungen hatten den besten Erfolg: im Besitz einer gut entwickelten, von Natur schönen Baritonstimme und als bühnengewandter Sänger kehrte er sechs Jahre später nach Deutschland zurück und fand sofort bei dem großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt eine Stelle. In

Paris hatte er zahlreiche Bekanntschaften gemacht, die ihm auf seinem spätern Lebenswege sehr nützlich wurden, unter Andern die von Adam, Auber, Halévy; seine Rückkehr nach Deutschland erfolgte auf Anregung von Conradin Kreutzer, der von 1840—43 städtischer Capellmeister in Köln gewesen war und sich dann gleichfalls nach Paris begeben hatte. Von Darmstadt ging Pasqué zunächst nach Wien, dann nach Leipzig und Amsterdam, wirkte dann wieder von 1849—55 als erster Bariton am Hoftheater in Darmstadt und übernahm sodann die Leitung der deutschen Oper in Amsterdam. Im folgenden Jahre wurde er Opernregisseur in Weimar, entsagte aber schon 1859 ganz der künstlerischen Thätigkeit, hauptsächlich durch zunehmende Augenschwäche dazu genöthigt, und übernahm nun die Stelle eines Oekonomie-Inspectors des großherzoglichen Hoftheaters zu Darmstadt. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1875 und trat dann, vom Großherzog Ludwig III. durch die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet, ganz in den Ruhestand. Abwechselnd lebte er nun in Darmstadt und Alsbach an der Bergstraße, wo er sich ein einfaches, geschmackvolles Landhaus hatte errichten lassen und fast ausschließlich seinen literarischen Arbeiten mit Eifer oblag. Die schriftstellerischen Leistungen Pasqué's sind ebenso zahlreich wie mannigfaltig. Ferner hat Pasqué zahlreiche Texte zu Opern gedichtet, die von Männern wie David, Conradin Kreutzer, Hiller, Rietz, Rubinstein und Anderen in Musik gesetzt worden sind; seine letzte Arbeit in dieser Richtung war die Umformung des „Tannhäuser" von C. A. Mangold in den „Treuen Eckart", der noch vor einigen Monaten zweimal in Darmstadt aufgeführt worden ist. Daß endlich Pasqué eine Anzahl von Märchentexten — darunter namentlich das sehr beliebte Stück „Aschenbrödel" — für das frühere Victoria-Theater in Berlin geliefert hat, ist besonders in Berlin bekannt geworden. Ernst Pasqué war ein hochbegabter Künstler, beliebter Schriftsteller und liebenswürdiger, herzensguter Mensch. Sein Andenken wird von Allen, die ihn kannten, in hohen Ehren gehalten werden! (Kölnische Zeitung.)

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

3.

Die Fortsetzung der öffentlichen Prüfungen am Leipziger Conservatorium geschah am 8. März mit der fünften und am 15. März mit der sechsten. Gewidmet waren beide Prüfungen dem Solospiel und dem Sologesang, und um zunächst bei der vom 8. März stehen zu bleiben, so enthielt dieselbe vor allen Dingen zwei sehr respectable Clavierleistungen: Concert in Fmoll von Jadassohn, gespielt von Herrn Rudolph Klamroth aus Eisenach, und Concert in Gdur von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Suza Doane aus Brooklyn (New-York). Der Kategorie des Solospiels gehörten ferner an: II. und I. Satz aus dem Clarinetten-Concert in Bdur (Op. 107) von Mozart — mit etwas hartem Ton, sonst aber recht wacker geblasen von Herrn Max Wiedemann aus Leipzig; dann Violoncell-Concert von Raff — leidlich executirt von Herrn Fritz Philipp aus Görlitz. — Specimina des Sologesangs

waren: Zwei Lieder von Grieg und zwei von Schumann, von Herrn Hermann Barge aus Leipzig (unter Clavierbegleitung des Herrn Emil Wagner aus Freiburg) mit ausgiebiger Baritonstimme und verständigem Vortrag zu Gehör gebracht; ferner: Gesang des „Walther" („Fraget an") aus Rich. Wagner's „Meistersinger", geleistet von Herrn Friedrich Düppe aus Detmold, den wir schon seit einigen Jahren als vielversprechenden zukünftigen Bühnen-, resp. Heldentenor haben kennen lernen können.

In der Prüfung vom 15. März war die markanteste, fast gar nichts Schülerhaftes mehr an sich habende Leistung die des clavierspielenden Herrn Albert Lockwood aus Troy (New-York) mit Henselt's Fmoll-Concert. Eine zweite, nur schwache Pianoforte-Production bot Herr Georg Löschen aus Zwischenahn (Oldenburg) mit dem 1. Satze aus Mendelssohn's Gmoll-Concert. Meist recht Befriedigendes gaben wiederum im Fache des Instrumental-Solospiels 1) Fräulein Marie Hansen aus Melbourne (Australien) mit der Dmoll-Toccate und Fuge von Joh. Seb. Bach; 2) Fräulein Evelyn Street aus Toronto (Canada) mit dem Violinconcert in Amoll von Sitt; 3) Herr Alwin Fähndrich aus Leipzig mit dem Violoncell-Concert in Amoll von Volkmann; 4) die Herren Ferdinand Raschdorff aus Kattowitz (O.-Schlesien), Heinrich Voges aus Gessen und Rich. Dittmer aus Leipzig-Reudnitz mit einem Concertino für 3 Trompeten von Vorberger. Als Vertreter des Sologesanges figurirte in der beregten Prüfung Herr Adolph Scholz aus Breslau, welcher mit markiger Baßstimme die Arie des Cardinals „Wenn ew'ger Haß" aus Halevy's „Jüdin" hören ließ.

E. Bernsdorf.

Der Rütlischwur.

Dramatische Scene für Männerchor, Soli und Orchester
componirt von
Gustav Arnold.
Clavierauszug Pr. 2 M. 80 Pf. no.
Verlag der Gebrüder Hug in Zürich und Leipzig.

Dieses auf Worte aus Schiller's „Wilhelm Tell" verfaßte umfänglichere Vocalwerk wurde zur Aufführung bei der Schweizer Bundesfeier im August des gegenwärtigen Jahres geschrieben. Es ist also recht eigentlich eine Gelegenheitscomposition, doch keine solche, die man nach erfolgtem Gebrauch resignirt ad acta legt, da sie Werth genug hat, um in weitere musikalische Kreise zu bringen. Arnold's „Rütlischwur" ist ganz das, was er sein soll: ein dramatisch gefärbtes, männlich kraftvolles Musikstück, weit entfernt von jener weichlichen Sentimentalität, an welcher so viele Männergesangs-Compositionen laboriren. Zweckmäßige Abwechselung bringen die eingeflochtenen Tenor- und Baßsoli in das Ganze. Das Werk dürfte sonder Zweifel auch in Deutschland Anklang finden, zumal es an eine Bühnenschöpfung unseres populär gewordenen Schiller anknüpft. Mögen denn die deutschen Männergesangvereine nicht versäumen, sich mit der gesanglich wirksamen Composition bekannt zu machen.

—l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Königl. Rumänische Hofpianist Herr Moritz Rosenthal hat am 21. März im Alten Gewandhause ein zweites eigenes Concert gegeben und ist somit, wenn man sein Auftreten in einem der verflossenen Abonnementconcerte im Neuen Gewandhause hinzurechnet, zum dritten Male vor dem hiesigen Publicum erschienen. Die Constellation, unter welcher das Concert vom 21. März stattfand, war ganz dieselbe wie früher: dichtgefüllter Saal und Beifall ohne Ende. Hat sich nun in dem Verhalten des Publicums Herrn Rosenthal gegenüber Nichts geändert, so ist auch in der vom Schreiber dieser Zeilen in Betreff des Wesens von Herrn Rosenthal's Spiel gehegten und in diesem Blatte bereits kundgegebenen Meinung keine Wandlung eingetreten. Dies Alles vorausgeschickt, kann ohne Weiteres auf das Programm übergegangen werden, welches der Künstler, wie er nun einmal beschaffen ist, absolvirt hat; es lautet: Sonate in Cmoll Op. 111 von Beethoven; Variationen über ein Paganini'sches Thema von Brahm's; Arie aus der Fismoll-Sonate und „Traumeswirren" (aus den Phantasiestücken) von Schumann; „Aufforderung zum Tanz" von Weber; „Ständchen" (in Bdur) von Schubert-Liszt; Etude von Paul von Schlözer; Sonate in Bmoll, Mazurka in Amoll, Walzer in Asdur (Op. 42) und Polonaise in Asdur — sämmtlich von Chopin. Nachdem wir ferner noch gesagt haben, daß Herrn Rosenthal vom unersättlichen Publicum die landesüblichen Zugaben abgepreßt wurden (wir hörten als solche den Chant polonais von Chopin-Liszt und Herrn Rosenthal's eigene Caprice über Wiener Walzer, beide Sachen vom Concertgeber bereits früher zu Gehör gebracht), fügen wir schließlich noch hinzu, daß zu unsrer Freude es gerade die Beethoven'sche Sonate war, welche beziehendlich der Auffassung weniger Schaden erlitt als manche der übrigen Programm-Nummern, und als namentlich die „Aufforderung zum Tanz" und die Sonate von Chopin.

* Dresden, 24. März. Von bedeutenderen Concerten haben in letzter Woche stattgefunden: Der Gesangsabend des Berliner Domchors, welcher sich, wie schon bei früheren Gelegenheiten, im Zusammenklang und Toncolorit als eine Specialität dieses Genres erwies; das Concert unseres früheren Hofopernsängers, des hier immer wieder mit Freude begrüßten Kammersängers Paul Bulß, der sehr schön und wirksam eine größere Anzahl Lieder und Balladen vortrug; die dieswinterlich letzte der interessanten und sehr beliebten Quartett-Soiréen der Herren Rappoldi-Grützmacher-Remmele-Frohberg, welche mit den Quartetten Fmoll, Op. 95 von Beethoven, Fdur, Op. 41, No. 2 von Schumann und Gdur (No. 48 der Dresdner Ausgabe) von Haydn wieder ein auserlesenes, meisterhaft gespieltes Programm aufwies; und am Bußtag schließlich die von unseren drei gemischten Vereinen, der Dreißig'schen und Schumann'schen Singakademie und dem Neustädter Chorgesangverein veranstaltete, sehr würdige Aufführung der Matthäuspassion in der Dreikönigskirche. Umsichtig und intelligent durch Musikdirector Müller-Reuter einstudirt, leisteten Chöre wie Solisten durchaus Vortreffliches. — Das Concert des Vincentiusvereins, veranstaltet von Generalmusikdirector Schuch, brachte heute ein, zwar sehr buntes, aber doch in den meisten Theilen interessirendes Programm. Besonders hervorzuheben sind die brillante Wiedergabe zweier Sätze aus einem Violinconcert für zwei Violinen durch unsere beiden Concertmeister Rappoldi und Petri, das ungemein tonschöne und virtuose, im Vortrage aber manierirte Spiel (Stücke von Goltermann, Schumann-Grützmacher, Hollmann, Popper) des Cellovirtuosen Herrn Hollmann aus Paris und Liedervorträge von Frau Wittich und Herrn Perron.

* Brüssel, 17. März. Beim Théâtre de la Monnaie sind die Opern „Gyptis" von Desjoyaux und „Jerusalem" von Verdi in Vorbereitung; erstere ist eine Novität, die andere eine Reprise. Inzwischen macht die „Cavalleria rusticana" noch immer gute Häuser und auch die übrigen Opern des laufenden Repertoires geben der Direction keinen Anlaß zu geschäftsbeziehlichen Klagen. Von anderen hiesigen

Theatern ist zu sagen, daß im Alcazar die Operette florirt und gegenwärtig Offenbach's „Périchole“ besonderes Furore macht; ferner daß die Galeries St. Hubert das Genre der in Paris so im Schwange gehenden Pantomime nun auch den Brüsselern erschlossen haben. Sie thaten dies mit einem Opus, welches sich „Pierrot trahi“ betitelt und von zwei eingeborenen Verfassern herrührt. — Herr Eddy Levis für das Scenarium und Herr Emile Agniez (Professor am hiesigen Conservatorium) für die Musik. Der Versuch ist sehr glücklich ausgefallen und dürfte weitere Cultivirung des Genres zur Folge haben. — In Beziehung auf Außertheatralisch-Musikalisches möge man für heute mit den Notizen vorlieb nehmen, daß im letzten Conservatoire-Concert die zwei Sätze der unvollendeten Franz Schubert'schen Hmoll-Symphonie das besonders zündende Moment gebildet haben, und daß in dem nächsten Sonntag stattfindenden Concert populaire eine neue symphonische Composition des jungen Prix de Rome Gilson präsentirt werden wird, welche „La Mer“ betitelt und von einem poetischen Commentar aus der Feder des obengenannten Eddy Levis begleitet ist.

* Paris, 21. März. Die am letzten Montag in der Großen Oper stattgehabte Vorstellung von Gounod's „Faust“ war eine Ueberraschung, nicht durch das Wiederauftreten des Baritons Herrn Bouhy, welches ja angekündigt war, sondern durch eine wie vom Himmel gefallene Neubesetzung der Titelrolle mit einem Herrn Alvarez, der Margarethe von einer Mlle. Morcy und der Marthe mit einer Mlle. Vincent. Diese drei Artisten gehören, wie verlautet, dem Grand-Théâtre in Marseille an und sind derart beschaffen, daß sie — namentlich die Damen — zur Noth für eine Provinzbühne ausreichen, aber für Paris und die Große Oper durchaus ungeeignet sind und daher besser in Marseille geblieben wären. Ueberhaupt war die ganze Faust-Vorstellung eine recht unglückliche: das Zusammengehen war vielfältig ein sehr unsicheres (was von nicht genügenden Proben zeugte), und Herr Bouhy, ein so trefflicher Sänger er auch ist, paßte doch seinem Naturell nach nicht so recht für den Mephisto, so daß man sich wundern muß, warum er gerade diese Rolle (und nicht lieber den Valentin) zu seinem Debut gewählt hat. Uebrigens ist der hier in Paris langentbehrte Künstler mit großer Freundlichkeit vom Publicum aufgenommen worden. Ueber „Salambô“ — die demnächstige Novität der Großen Oper — hört man, daß ihr von Nizza zurückgekehrter Componist, Herr Reyer, einer Ensemble-Probe seines Werkes beigewohnt hat, ohne indeß von ihr besonders erbaut gewesen zu sein. Er wird nunmehr selber die Sache mehr in die Hand nehmen, wodurch dann wohl ein ersprießlicherer Fortgang der Einstudirung erzielt werden wird. Problematisch ist es bis jetzt immer noch, ob die Oper um die Mitte des April vor die Rampe kommt. Morgen wird Mad. Melba ihre rentrée in die Große Oper machen und zwar als Ophelia in „Hamlet“. — Die Opéra-comique betreibt gleichzeitig die Proben zu Chapuis' „Enguerrande“ und zu Berlioz's „Les Troyens“, in welch letzterer Oper der Tenor Lafarge (gegenwärtig noch am Théâtre de la Monnaie in Brüssel) debutiren wird. Nächsten Dienstag soll die Reprise von „Figaro's Hochzeit“ vor sich gehen, und für den 2. April steht das Wiederauftreten der Mlle. Calvé in der „Cavalleria rusticana“ in Aussicht. — Die Menus-Plaisirs haben die Operette „Articles de Paris“ von Audran (Libretto von Boucheron) als Novität in Scene gehen lassen und anscheinend damit einen guten Treffer gemacht. — Bei den Folies-Dramatiques ist „Josephine vendue par ses soeurs“ von Victor Roger wieder aufs Tapet gebracht worden und hat das alte Amusement hervorgerufen. — Die Programme unsrer Concert-Institute lauten für heute: a) Conservatoire: Adur-Symphonie von Mendelssohn; zweite Scene des ersten Acts aus Wagner's „Parsifal“ (mit Herrn Dufriche); Symphonie „La Reine“ von Haydn. b) Colonne: Pastoral-Symphonie von Beethoven; Romanze von Saint-Saëns; Präludium aus der sechsten Sonate für Violine solo von Joh. Seb. Bach (Herr Pennequin); „Hélène“ von Andrée Messager; „Impressions d'Italie“ von

Charpentier; „Le Berger“ von G. Hue (gesungen von Mlle. Baldo); Fragmente aus „Roméo et Juliette“ von Berlioz. c) Lamoureux: Norwegische Rhapsodie von Lalo; Vorspiel aus „Le Déluge“ von Saint-Saëns; Fragmente aus „Tristan und Isolde“ (mit Mad. Materna aus Wien); Charfreitagszauber aus „Parsifal“; Finalscene aus der „Götterdämmerung“ (mit Mad. Materna); Ungarischer Marsch aus Berlioz's „Damnation de Faust“.

* Venedig, 3. März. Die Stagione in der Fenice ist mit etlichen Vorstellungen von Verdi's „Otello“ zu Ende gegangen, in denen nach der Abreise De Negri's die Titelrolle von Mariacher gesungen worden ist, und zwar mit rauschendem Erfolg. Im Ganzen war die Stagione in artistischer Beziehung eine glückliche, aber trotzdem waren die Geschäfte keineswegs glänzend, ja sollen sogar mit einem Deficit abgeschlossen haben. Die Rossini-Feier in der Fenice (am 29. Februar) war eine nur magere: die Ouverture zu „Tell“ und das Männerterzett aus derselben Oper — das war Alles, was zur Erinnerung an den „Schwan von Pesaro“ geboten wurde. Daß man daneben noch den vierten Act aus Franchetti's „Asrael“ gab, war so unpassend wie nur möglich. — Auch im Theater Rossini ist die Stagione beschlossen worden, und zwar mit der „Cavalleria rusticana“, mit welcher ein neuer Tenor, Antonio Baggetto mit Namen, sich Beifall erworben hat. Eine Wiedereröffnung des Rossini steht demnächst bevor, und als erste zu gebende Oper wird Marchetti's „Ruy Blas“ genannt. Die Impresa führt Sgr. Guarnieri, als Orchesterchef fungirt Maëstro Domenico Acerbi und die engagirten Hauptkräfte sind die Damen Paltrinieri und Manenti, der Tenor Niedbu, der Bariton Gaëtani und der Baß Balisardi. — Im Theater Goldoni beginnt heute Abend die Operettengesellschaft Maresca ihre Thätigkeit, und im Malibran der Circus Amato die seinige. So sind die Venezianer für die nächste Zeit mit Kunstgenüssen hinlänglich versorgt.

* London, 12. März. Ueber das Krystallpalast-Concert vom 27. Febr. ist noch nachträglich zu berichten. Dasselbe enthielt an Orchestersachen: die Ouverture zu Cornelius' „Barbier von Bagdad“ (gut executirt und günstig aufgenommen), Mendelssohn's Adur-Symphonie und Beethoven's Leonoren-Ouverture No. 2. Solisten waren der Violoncellist Herr Hugo Becker (mit einem vortrefflich gespielten, aber als Composition nur wenig bedeuten wollenden Concertstück von Bazzini) und der Sänger Herr Eugène Oudin (mit Arie aus Sullivan's „Ivanhoe“ und einer Composition, „Ludovico il Moro“ betitelt, von Bunning). — Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend (5. März) brachte als Novität für London die bereits in Glasgow aufgeführte Cantate „Queen Hynde of Caledon“ von Hamish Mc Cunn (Solisten: die Damen Fillunger und Squire, die Herren Piercy und Black). Das Werk bereitete in seiner Stylmengerei und Inspirationslosigkeit eine vollständige Enttäuschung, erfuhr aber eine wohlgelungene Executirung. Weiter enthielt das Concert noch zwei Balletnummern aus Franz Schubert's „Rosamunde“, Mendelssohn's Hebriden-Ouverture, Introduction zum dritten Act des „Lohengrin“ und Fragmente aus „Rienzi“ und „Tannhäuser“. — Im jüngst verflossenen Saturday Popular erschien Joachim zum zweiten Male, indem er an der Ausführung von Mozart's Gmoll-Quintett und Brahms' Clavierquartett in Gmoll participirte, außerdem aber noch Leclair's Sarabande und Tambourin spielte (natürlich Alles zu gewohntem, stürmischem Beifall). Pianistisch sehr vortheilhaft wirksam war Fräulein Ilona Eibenschütz (in Brahm's Quartett und Chopin's Andante spianato und Esdur-Polonaise), und vocalistisch bethätigte sich — eben zu bestem Effect — Mr. Hirwen Jones (in Liedern von Schubert, Rubinstein und Buononcini). — Sonst gaben in der letzten Woche noch Concerte: der Lothbury Male Voice Choir, der Violinist Edgar Haddock (im Verein mit Frau von Pachmann), der Pianist Augustus Holmes, der Fulham Conservative Club und das Royal College of Music.

* Das Fürst-Theater in Wien wird von seinem neuen Eigenthümer und Director Herrn Jantsch umgetauft werden und in Zukunft den Namen Wiener Volkstheater führen. Die Wiedereröffnung des Theaters dürfte erst Ende Mai, nachdem dasselbe vollständig renovirt und mit electrischer Beleuchtung versehen sein wird, zu gewärtigen sein. Der neue Director beabsichtigt vorwiegend das Wiener Volksstück zu cultiviren und ein ganz neues Personal zu engagiren.

* Im Leipziger Stadttheater gelangte am 23. März „Tristan und Isolde" von Wagner nach längerer Pause wieder zur Aufführung und zwar mit zwei berühmten Gästen in den Titelpartien: Fräulein Therese Malten vom Dresdner Hoftheater und Herrn Gudehus vom königlichen Opernhause in Berlin, denen sich als dritter Herr Bucha aus Weimar als Vertreter des König Marke hinzugesellte. Die Vorstellung fand bei aufgehobenem Abonnement und doppelten Preisen statt, das Haus war nahezu ausverkauft und von den Gästen sah sich insbesondere Fräulein Malten für ihre vorzügliche Isolden-Leistung durch außerordentlich lebhaften Beifall ausgezeichnet.

* Am Stadttheater in Düsseldorf ist Wagner's „Götterdämmerung" am 18. März zum ersten Mal in Scene gegangen und zwar im großen Ganzen in einer recht würdigen und musikalisch tüchtigen Ausführung. Von den Darstellern machten sich namentlich Herr Julius Frank (Siegfried), Fräulein Schindler (Brünnhilde), Fräulein Kramer (Gutrune), Fräulein Frank (Waltraute, dritte Norne und Rheintochter), die Herren Hebbing (Hagen) und Vilmar (Gunther) um die Aufführung verdient. Als Dirigent fungirte Herr Capellmeister Gille, zu dessen Benefiz die Vorstellung stattfand.

* Das Stadttheater in Straßburg brachte am 20. März die erste Aufführung der nachgelassenen Oper „Gunlöd" von Peter Cornelius (ergänzt und instrumentirt von Ed. Lassen). Das Werk, welches bisher außer in Weimar nirgends gegeben worden ist, errang einen starken Erfolg.

* Die dreiactige Oper des Wiener Componisten Max Joseph Beer „Friedel mit der leeren Tasche", Text von Victor Léon, ist am 24. März im deutschen Theater in Prag zum ersten Male mit recht glücklichem Erfolge in Scene gegangen.

* Das Theater der Porte-Saint-Martin in Paris hat die seit langen Jahren nicht gegebene Feerie „Le voyage dans la lune" („Die Reise in den Mond") von Mertier, Leherrier und Vanloo, Musik von Offenbach, neuerdings wieder aufgefrischt und dem Stück durch eine colossale Ausstattung zu großem Erfolg verholfen.

* Der ehemalige Director der Großen Oper in Paris, Herr Gailhard, arbeitet gegenwärtig an einem großartigen Ballet, das im Scala-Theater in Mailand aufgeführt werden soll. Das Sujet desselben ist „Bacchus in Indien", für die Musik ist ein italienischer Componist in Aussicht genommen.

* Baritonist Francesco d'Andrade hat wegen Erkrankung an einem Halsleiden sein Gastspiel am Hoftheater in Karlsruhe abbrechen müssen und sich zum mehrwöchentlichen Kurgebrauch nach Baden-Baden begeben.

* An dem Vereinigten Stadttheater in Elberfeld-Barmen gastirte der Baritonist Herr Carl Mayer vom Stuttgarter Hoftheater mit großem Erfolge als fliegender Holländer, Rattenfänger und Tell. Namentlich erregte letztere Rolle in der eigenartigen dramatischen Durchführung des Künstlers ungewöhnliches Interesse.

* Für das Hoftheater in München ist vom 1. September ab der Componist Herr Dr. Kienzl als Capellmeister engagirt worden.

* Der Opernsänger Anton Schott, welcher in dieser Saison am Hoftheater in Schwerin thätig ist, wurde vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Kammersänger ernannt.

* Auf mehrfache Anfragen in Bezug auf das Programm Rubinstein's im Gewandhausconcert zu Leipzig theilen wir Folgendes mit: Die Symphonie in Gmoll Op. 107 ist schon einmal im Gewandhausconcert zur Aufführung gekommen sogleich nach Erscheinen derselben, und zwar ebenfalls unter Leitung des Componisten, am 12. Jan. 1882. Die Fantasie für Clavier mit Orchester Op. 84 ist 1870 erschienen und von Rubinstein auch bereits vor mehreren Jahren einmal in einem Wohlthätigkeitsconcert im Neuen Theater zu Leipzig gespielt worden. Die vier Nummern für Orchester, welche aus dem Ballet „Die Rebe" gespielt wurden, sind „Tanz der Alten", „Tanz der Jungen", „Die Weinprobe", „Die Weine des Orients". Von den Solostücken waren die ersten vier, wie im Programm richtig angegeben, aus der Suite Op. 38; die anderen vier Stücke waren folgende: „Nocturne" Op. 69 No. 2; „Valse", der neue Walzer in Asdur, Anadole Liadoff gewidmet; „Romance", Op. 26 No. 1; „Etude" aus Op. 23. Das Clavierquintett Op. 99, welches Rubinstein am zweiten Abend spielte, ist im Jahre 1877 erschienen, Rubinstein spielte es zum ersten Mal in Leipzig mit Schradieck, im Hotel Hauffe, am 11. Novbr. 1877.'

* Rubinstein ist am 27. März von Leipzig nach Prag abgereist, dort findet in dieser Woche eine Aufführung seiner Opern „Die Kinder der Haide" und „Der Dämon" statt und Rubinstein giebt am 1. April ein Concert zum Besten der Stiftung für das „rothe Kreuz". In Leipzig hat Rubinstein das Honorar von 4000 Mark für das Concert im Gewandhause dem Pensionsfonds der Orchester-Aspiranten überwiesen.

* Die Liedertafel in Leipzig, nächst dem Universitätsgesangverein zu St. Pauli der älteste Männergesangverein dieser Stadt, feierte in den Tagen des 25. bis 27. März das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Das Festconcert am 25. März wurde an Stelle des erkrankten Vereinsdirigenten Herrn Siegert von dem Ehrendirigenten der Liedertafel Herrn Prof. Rich. Müller geleitet.

* In Gera gab der Musikalische Verein am 16. März das zweihundertste Concert seit seinem vierzigjährigen Bestehen und brachte in demselben die „Jahreszeiten" von Haydn zur Aufführung. Um deren wohlbefriedigenden künstlerischen Verlauf machten sich neben Chor und Orchester auch die Vertreter der Solopartien Fräulein Anna Münch (Leipzig), die Herren Zeller (Weimar) und Demuth (Leipzig) verdient. Namentlich wurde die Sopranistin ihrer Aufgabe in trefflicher Weise gerecht.

* Der Männergesangverein „Liederhalle" in Karlsruhe, welcher bei dem vorjährigen internationalen Gesangswettstreite in Wiesbaden einen ersten Preis und Ehrenpreis errungen, verbindet mit der Feier seines 50jährigen Bestehens in den Tagen des 16. bis 19. Juli einen Wettstreit von Sängern deutscher Zunge. Zur Theilnahme am Wettgesang haben sich bis jetzt vierzehn Vereine gemeldet, die zusammen eine Kopfzahl von über 1200 Sängern repräsentiren.

* Im sechsten (letzten) Abonnementconcert der Hofcapelle in Karlsruhe wirkte als Solistin die Pianistin Fräulein Sovia von Schéhafzoff mit und erntete mit dem Vortrag eines Concertes von Saint-Saëns und Liszt'scher Compositionen (Cantique d'amour, Waldesrauschen und Tarantelle) viel Beifall. Das Orchester betheiligte sich mit der Faust-Ouverture von Wagner, einem Concert für Streichorchester von Händel und Beethoven's Eroica-Symphonie an dem Programm.

* Der Musikverein in Siegen hat am 12. März eine Aufführung des Oratoriums „Messias" gebracht, die in den Chören wie Soli einen im Ganzen recht erfreulichen Eindruck hervorrief. Letztere wurden von Fräulein Elise Leutheusser aus Frankfurt a. M. (Sopran), Frau Emilie Wirth aus Aachen (Alt), den Herren Th. Wilhelm aus Frankfurt a. M. (Tenor) und H. Gausche aus Leipzig (Baß) gesungen.

* In Crefeld bot das fünfte Abonnementconcert an neuen Werken die Symphonie-Ode „Das Meer“ für Männerchor, Altsolo, Orchester und Orgel von Nicodé und „Wanderers Sturmlied“ für sechsstimmigen gemischten Chor mit Orchester von R. Strauß. Die Wiedergabe der erstgenannten interessanten aber sehr schwierigen Composition gereichte dem Dirigenten wie den ausführenden Kräften (der Chor setzte sich aus der Liedertafel und dem Lehrergesangverein zusammen) zu besonderer Ehre. Fräulein Hilß aus Frankfurt a. M. hatte das Altsolo übernommen und spendete außerdem in beifallswürdiger Weise Lieder von Schubert. An orchestralen Vorkommnissen hatte das Programm Schumann's Manfred-Ouverture, Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms und Einleitung zu „Tristan und Isolde“ von Wagner zu verzeichnen.

* Fräulein Molly von Kotzebue, die treffliche Dresdner Gesanglehrerin gab vor Kurzem in den Räumen ihres Institutes wieder eine Matinée, zu welcher ein gewählter Kreis von musikverständigen und musikliebenden Personen geladen war. Das Programm, so schreibt das „Dresd. Journal“, berücksichtigte in seinem überwiegend vocalen Theil ausschließlich Compositionen Dresdner Tonsetzer, mit deren Vortrag zwei Schülerinen, Fräulein Wulffius und Ballard die Unterweisungskunst ihrer Lehrerin wirksam bezeugten. Die instrumentalen Vorträge der Matinée wurden in ausgezeichneter Weise durch das Künstlerpaar Rappoldi ausgeführt.

* Ernst Pauer in London beging am 17. März das 50jährige Jubiläum seiner künstlerischen Wirksamkeit. In Wien gab er am 17. März 1842 als damals sechszehnjähriger junger Mann sein erstes öffentliches Concert. Zehn Jahre später führten ihn seine Kunstreisen auch nach London, wo er als Claviervirtuose wie Componist so bedeutende Erfolge errang, daß er sich entschloß, hier sein festes Domicil zu gründen. Seit dieser Zeit lebt der treffliche Künstler in angesehenster Stellung als Professor an der Royal Academy und vielumworbener Lehrer in London, außerdem rastlos thätig als musikalischer Schriftsteller und Herausgeber classischer Compositionen. Nur eine Erholungspause giebt es für ihn, das ist im Sommer Jugenheim, wo Pauer bekanntlich ein reizendes Fleckchen Erde mit einer stattlichen Villa darauf sein Eigen nennt.

* Der Concertverein in Leisnig beging am 22. und 23. März die Feier seines 70jährigen Bestehens.

* Zum Dirigenten des Neuen Singvereins in Stuttgart wurde der Componist Herr Ernst H. Seyffarth, gegenwärtig Dirigent der Liedertafel in Freiburg i. Br., berufen.

* Der erberühmte französische Tenorist Capoul, seit längerer Zeit in Amerika, hat eine Stellung als Professor des dramatischen Gesanges an einem der New-Yorker Conservatorien angenommen.

* Ein neuaufgefundenes Portrait Franz Schubert's. Bei einem Trödler in Wien ist dieser Tage ein werthvolles und interessantes Portrait Franz Schubert's, aus dem Jahre 1823 stammend und von dem Wiener Maler A. Mansfeld herrührend, aufgefunden worden. Der Sohn des Malers, selbst Künstler, hat die Echtheit des Bildes, das von einer frappanten Aehnlichkeit sein soll und auf der Rückseite das Datum sowie die Worte „Zum Andenken“ aufweist, bestätigt.

---

* Der auch in Deutschland vortheilhaft bekannt gewordene englische Operncomponist Arthur Goring Thomas, er schrieb die Opern „Esmeralda“ und „Nadeshda“, ist am 20. März in London im 42. Lebensjahre verstorben. Er wurde von einem in die Station West Hamsteadt einfahrenden Eisenbahnzuge überfahren und man nimmt an, daß er sich in einem Anfall von Geistesstörung auf die Schienen geworfen hat.

Foyer.

* Zur Geschichte der „Kreutzersonate“ macht Ed. Hanslick gelegentlich einer Besprechung in der „N. Fr. Pr.“ einige neue Mittheilungen, die für alle Musikfreunde Interesse haben werden: „Beethoven hat seine dem berühmten französischen Violinspieler Rodolphe Kreutzer gewidmete Sonate nicht für diesen geschrieben, sondern für einen damals sehr jungen, ausgezeichneten, heute völlig vergessenen Geiger. Er hieß Bridgetower und war ein Mulatte von etwas dunkler Herkunft, Sohn eines Afrikaners und einer Europäerin. In Polen um das Jahr 1780 geboren, erhielt er seine erste musikalische Ausbildung in England und erregte schon als zehnjähriger Knabe Aufsehen. Unter der Protection des Prinzen von Wales gab er eine Reihe von Concerten gemeinsam mit einem anderen jungen Violinspieler, dem Wiener Franz Clement. Bridgetower war bald der Löwe der Londoner Saison; man nannte ihn den ‚jungen abyssinischen Prinzen‘. Im Jahre 1803 kam er nach Wien, wo er sofort in nähere Beziehungen zu Beethoven trat. Dieser fand sich bereit, eine Sonate eigens für Bridgetower zu componiren und sie mit ihm öffentlich vorzutragen. Es war dies eben die Sonate Op. 47, Beethoven spielte sie aus dem Manuscript am 17. und 24. Mai 1803 mit Bridgetower in dessen Concerten im Augarten. Seltsamer Weise hat man von da an nichts wieder von diesem Künstler gehört, der aus so glänzenden Anfängen sich plötzlich in völliges Dunkel verlor. Man glaubt, daß Bridgetower zwischen 1849 und 1850 in London gestorben ist. Seine Haltung und Bewegungen beim Spielen sollen, wie Carl Czerny erzählte, so grotesk gewesen sein, daß es unmöglich war, ihn anzusehn, ohne laut aufzulachen. Wie kam nun Kreutzer zu dieser Bridgetower-Sonate? Kreutzer, der mit Rode und Baillot an der Spitze der damals so glänzenden Violinschule stand, war auf einer großen Kunstreise Anfangs 1798 in Wien eingetroffen. Dort lernte er den 27jährigen Beethoven kennen, mit welchem ihn ganz eigenthümliche Umstände schneller und enger verbanden, als es wahrscheinlich sonst geschehen wäre. Als berühmter französischer Künstler kam nämlich Kreutzer häufig zu dem neuernannten französischen Gesandten am Wiener Hofe, General Bernadotte. Dieser mußte, mit Rücksicht auf die Schwangerschaft der Kaiserin, zwei lange Monate auf seine officielle Vorstellung bei Hofe warten. Kreutzer vertrieb ihm diese Zeit gezwungener Unthätigkeit mit Musik, und um dem musikliebenden Gesandten hierin das Beste zu bieten, stellte er ihm Beethoven vor, der sich gerne zur Mitwirkung erbot. Dieses gemeinsame Musiciren bei Bernadotte (dem nachmaligen König von Schweden), dauerte mehrere Wochen und knüpfte ein dauerhaftes Band herzlicher Freundschaft zwischen Kreutzer und Beethoven. Einige Jahre später sollte Kreutzer einen glänzenden Beweis dieser Freundschaft erhalten durch die Widmung der Sonate, welche jetzt kurzweg ‚Die Kreutzer-Sonate‘ heißt. Sie erschien im Jahre 1805 bei Simrock unter dem Titel: ‚Sonata per il Pianoforte ed un Violino obligato, scritta in un stilo molto concertante quasi come d'un concerto; composta e dedicata al suo amico Rodolfo Kreutzer per L. van Beethoven.‘“

---

* Ein musikalisches Haus. „Nun, wie sind Sie mit Ihrer neuen Wohnung zufrieden?“ „Schändlich 'reingefallen! Im Parterre links bläst Einer Trompete, rechts spielt die Tochter Clavier! Mein Sohn geigt! Der Miether des zweiten Stockes bearbeitet das Violoncell! Im dritten Stock wohnt ein Clarinettist vom Hoftheater, und heute höre ich, daß der Hausherr — nächstens flöten geht!“

---

* Eine Ueberraschung. Bräutigam: „Ich hab' Dir hier ein Lotterieloos mitgebracht, Schatz; denk' mal, wenn das herauskäme!“ — Braut (entzückt): „O, was könnt' ich da für eine Partie machen!“

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.
20. u. 24. März. Freund Fritz von Mascagni. Puppenfee, Ballet.
21. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
23. März. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Barbier von Sevilla von Rossini.
25. März. Dorfbarbier v. Schenk. Verlobung bei der Laterne von Offenbach. Puppenfee, Ballet.
26. März. Zauberflöte v. Mozart.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.
27. März. Tannhäuser v. Wagner.
28. März. Excelsior, Ballet.
29. März. Der Wasserträger von Cherubini. Sonne und Erde, Ballet.
30. März. Freund Fritz von Mascagni. Rococo, Ballet.
31. März. Freund Fritz von Mascagni. Das Glockenspiel, Ballet.
1. April. Ein Tanzmärchen, Ballet.
2. April. Freund Fritz von Mascagni. Coppelia, Ballet.
3. April. Lohengrin v. Wagner.
4. April. Werther von Massenet.
5. April. Freund Fritz von Mascagni. Wiener Walzer, Ballet.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Febr. Die lustigen Weiber v. Nicolai.
4. Febr. Hernani von Verdi.
6. u. 16. Febr. Romeo und Julie von Gounod.
7. u. 9. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni.
11. Febr. Aida von Verdi.
13. u. 23. Febr. Tannhäuser von Wagner.
14. Febr. Martha von Flotow.
18. Febr. Cosi fan tutte v. Mozart.
20. Febr. Die Afrikanerin von Meyerbeer.
21. Febr. Don Juan von Mozart.
26. Febr. Die Hugenotten von Meyerbeer.
27. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Wildschütz von Lortzing.
28. Febr. Maskenball von Verdi.

Zürich.
Neues Stadttheater.
1. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
5., 10. u. 26. Febr. Tristan und Isolde von Wagner.
7. u. 21. Febr. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Puppenfee, Ballet.
8. Febr. Wildschütz v. Lortzing.
11. Febr. Freischütz v. Weber.
14. Febr. Lohengrin v. Wagner.
15. Febr. Stradella v. Flotow.
18. Febr. Nachtlager v. Kreutzer. Puppenfee, Ballet.
19. Febr. Robert der Teufel von Meyerbeer.
24. Febr. Die Stumme v. Auber.
25. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
29. Febr. Tannhäuser v. Wagner.

Paris.
Opéra.
18. u. 23. März. Lohengrin de Wagner.
19. März. La Favorite de Donizetti. Le Rêve, Ballet.
20. März. Aida de Verdi.
21. März. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.
18. März. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod.
19., 21. und 23. März. Manon de Massenet.
20. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Mignon de Thomas.
22. März. Le Roi d'Ys de Lalo.

Concertrevue.

Aachen.
24. März. 6. Städtisches Abonnementconcert. 6. Symphonie Fdur Op. 68 von Beethoven. Drei deutsche Volkslieder für vierstimmigen Chor von Brahms. Concert Emoll für Pianoforte m. Orchester von Chopin (Herr M. Rosenthal aus Wien). Ouverture zu Byron's Manfred von Schumann. Frühlingsbotschaft, Concertstück für Chor u. Orchester von Gade, Op. 35. Don Juan-Fantaisie für Clavier von Liszt (Herr M. Rosenthal). Lustspiel-Ouverture für Orchester von Smetana.

Baltimore.
5. March. Fourth Peabody Concert. Solist: Miss Julia O'Connel. Don Quixote, Character-picture, Op. 87, for orchestra by Rubinstein. First Peabody concert performance. Three Songs with piano by Rubinstein: The angel, Yellow rolls at my feet, The dew-drops glitter. A Faust Symphony in three parts, closing with chorus by Liszt. First Peabody concert performance.

Bremen.
8. März. 10. Philharmon Concert. Solistin: Frau Ernestine Heink-Rössler a. Hamburg. Harold in Italien, Symph. für Orch. v. H. Berlioz. Arie aus Achilleus v. Bruch. 2 Entr'actes zu d. Drama Rosamunde v. Schubert. Lieder mit Clavier: Der Wanderer v. Schubert, Schwanenlied v. Hartmann, Wie ein Grüssen v. Mehrkens. Ouv. zu Oberon v. Weber.

Cassel.
22. März. Sechstes Abonnement-Concert. Die ersten 3 Sätze der Symphonie No. 9, Dmoll von Beethoven. Concert Emoll für Pianoforte mit Orchester von Chopin (Herr Moritz Rosenthal). Serenade No. 2, Cdur für Streichorchester von Fuchs. Don Juan-Fantasie für Pianoforte von Liszt (Herr Rosenthal). Huldigungsmarsch für Orchester von Wagner.

Frankfurt a. M.
18. März. 11. Museumsconcert u. Mitwirkung des Cäcilienvereins. Ouverture zu Iphigenie in Aulis von Gluck. Schicksalsgesang f. Altsolo, gemischten Chor und Orchester, Op. 13 von Soyffardt. Serenade für Streichorchester, No. 3, Dmoll, Op. 69 von Volkmann. Lieder für Frauenchor mit zwei Hörnern und Harfe a. Op. 17 von Brahms: Gesang a Fingal, Der Gärtner. Ouverture zum Sommernachtstraum, Op. 21 von Mendelssohn. Rhapsodie für eine Altstimme, Männerchor u. Orchester, Op 53 von Brahms. Symphonie No. 12, Bdur von J Haydn.

Hannover.
22. März. 7. Abonnement-Concert unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn Professor David Popper aus Pest. Erste Symphonie Op. 68, Cmoll von J. Brahms. Arie Höre Israel aus Elias von Mendelssohn (Fräulein Jahn). Concert in einem Satz für Violoncello Gdur mit Orchester von Popper (Herr Popper). Lieder: Intermezzo u. Mondnacht v. Schumann Meine Liebe ist grün v. Brahms (Fräulein Jahn). Träumerei v. Schumann, Spanischer Tanz und Spinnlied von Popper (Herr Popper). Kaisermarsch für Orchester und Chorgesang von Wagner.

Würzburg.
22. März. 6. Concert der Königl. Musikschule. Franziskus, Oratorium, Op. 36 v. Tinel. Solisten: Sopran: Maria Rudolph aus Trier, Tenor: Alex. von Bandrowski aus Frankfurt, Bass: Richard Schulz-Dornburg.

Zweibrücken.
20. März. Concert des Cäcilien-Vereins. Symphonie No. 5, Cmoll von Beethoven. Psalm 137 für Chor, Solo und Orchester von Vierling. Vorspiel und Siciliana aus Cavalleria rusticana von Mascagni. Frithjof auf seines Vaters Grabhügel, Concertscene für Bariton-Solo, Frauenchor u. Orchester von Bruch. Intermezzo aus Cavalleria rusticana von Mascagni. Lieder für Bariton: Heinrich der Vogler von Löwe, Serenade von Bruch (Herr Georg Keller). Ouverture zu Oberon v. Weber.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade in Mannheim.
Essipoff-Leschetizky, Frau, in Schweden.
Gerster, Etelka, in Wien.
Gudehus in Leipzig.
Gouvy, Th., in Leipzig.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Hegner, Otto, in London.
Jahn, Direct. aus Wien, in Frankfurt.
Joachim in London.
Malten, Therese, in Leipzig.
Materna, Frau, in Paris.
Patti, Adelina, in Amerika.
Popper, David, in Hannover.
Poznanska, Sophie, in Hamburg.
Rubinstein, Anton, in Prag.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sarasate in Wien.
Sauer, Emil, in Russland.
Stavenhagen in Berlin.
Sembrich, Marcella, in St. Petersburg.

Répertoire des Concerts

de

Monte Carlo

et

de tous les principaux Orchestre.

Pour Piano seul.

	Fr.	C.
**Bonnaud (F.), Sérénade enfantine	5	—
***Decourcelle (M.), Le Couvre-feu	6	—
**Diaz (E.), Souvenir de Beaulieu n.	2	—
***Gervasio (N.), Bice, berceuse n.	1	35
*Gillet (E.), Au moulin . . .	6	—
*— — Babillage	6	—
**— — Dans la forêt . . . n.	2	—
**— — Doux murmure . . n.	1	70
**— — En chevauchant . . n.	2	—
*— — Entr'acte-Gavotte . . .	6	—
****— — Lamento	4	—
**— — Loin du bal	5	—
**— — Passe-Pied . . . . n.	2	—
**— — Patrouille enfantine . n.	2	—
**— — Précieuse . . . . n.	2	—
**— — Sérénade-Impromptu . .	5	—
**— — Sous l'ombrage . . .	5	—
**— — La Toupie . . . . n.	2	—
*Steck (P.), Flirtation . . . n.	2	—
***— — Nous deux! (Beide) . n.	1	50
Vuidet (G.), Gavotte	4	—
— — Menuet	5	—
— — Musiciens ambulants .	4	—
**— — Les Petites Saintes Marie	3	—
**— — Un premier Bal . . .	4	—
**— — Vénitienne . . . . n.	1	70

Danses.

	Fr.	C.
Decourcelle (M.), Le Carnaval de Nice, Valse	6	—
****Tellam (H.), Bataille de Confetti, polka	5	—
****— — Le Corso blanc-marche, polka . . . . n.	1	70
****— — Nice-Station, valse . n.	2	—
****— — Les-Violettes de Nice, polka	5	—
****— — Cosmopolite valse . n.	2	—

Pour Piano et Violon.

	Fr.	C.
Bottesini, Rêverie (violon ou vclle.)	5	—
Diaz (E.), Souvenir de Beaulieu n.	2	50
Gillet (E.), Au moulin	7	50
— — Babillage	7	50
— — Entr'acte-Gavotte	7	50
— — Lamento (violon ou vclle.) .	6	—
— — Loin du bal	7	50
— — Passe-Pied (violon ou vclle.) n.	2	50
— — Précieuse (violon ou vclle.) n.	2	50
— — Sérénade-Impromptu . . .	7	50
— — Sous l'ombrage	7	50
— — Quatre morceaux:		
No. 1. Idylle . . . . . n.	2	50
No. 2. Pastorale . . . . n.	2	50
No. 3. Mélodie . . . . . n.	1	70
No. 4. Caprivi . . . . . n.	3	—
Réunis . . . . . n.	6	—
Steck (P.), Flirtation . . . . n.	3	—
— — Nous deux! . . . . . n.	2	—

Pour Piano à quatre mains.

	Fr.	C.
Gillet (E.), Au moulin	7	50
— — Babillage	7	50
— — Entr'acte-Gavotte	7	50
— — Loin du bal	6	—
— — Sérénade-Impromptu . . .	6	—
— — Sous l'ombrage	5	—
Steck (P.), Flirtation . . . . n.	3	—

Pour Piano et Chant.

	Fr.	C.
Gillet (E.), Loin du bal, paroles françaises de D. Tagliafico:		
No. 1. En si bémol	5	—
No. 2. En sol	5	—
— — Nach dem Ball, paroles allemandes de W. Langhans:		
No. 1. in B.	5	—
No. 2. in G.	5	—

*Pour Instruments à cordes, Partition et Parties. net. Fr. 4.—
**Pour Instruments à cordes, Partition et Parties. net. Fr. 2.50.
***Pour Instruments à cordes, Partition et Parties. net. Fr. 1.—
****Pour Orchestre, Parties séparées. net. Fr. 1.—

Nice, Paul Decourcelle, Editeur.

Propriété pour tous Pays.

Dépôt: Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 27. Leipzig, April. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Einundzwanzigstes Abonnementconcert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 31. März 1892.

Erster Theil: „Hilarodia". Ouverture von Leo Grill (Manuscript. Zum ersten Male.) „Ich will den Kreuzstab gerne tragen", Cantate für eine Baßstimme von J. S. Bach, gesungen von Herrn Johann Messchaert aus Amsterdam. — Duo für zwei Violinen allein von L. Spohr, vorgetragen von den Herren Concertmeister Carl Prill und Arno Hilf. Ausgewählte Lieder aus der „Liederreihe" Op. 35 von R. Schumann, gesungen von Herrn Messchaert: a) Stille Liebe. b) „Stirb, Lieb' und Freud'!" c) Erstes Grün. d) Lust der Sturmnacht. e) Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes. f) „Wer machte Dich so krank?" g) Alte Laute. h) Wanderlied. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 4, Emoll) von J. Brahms.

Das vielleicht etwas buntschedig zu nennende Programm des 20. Gewandhausconcertes — wie man es oben lesen kann — weist zweierlei Neuheiten auf, die, eben als solche, in der Berichterstattung über das beregte Concert den Anfang zu bilden haben. Es sind dies die Ouverture von Leo Grill und die Sängerpersönlichkeit des Herrn Johannes Messchaert. Die Ouverture des als Lehrer am hiesigen Conservatorium wirkenden und im Gewandhause nicht zum ersten Male erscheinenden Herrn Grill ist ein Werk, welches einen frischen, wohlgemuthen und gesund-natürlichen Inhalt hat, formell gut geartet und solid gearbeitet ist, dabei auch feine und wirkungsvolle Orchesterbehandlung zeigt. Die Betitelung „Hilarodia" (ein lateinisch-griechisches Wort, zu deutsch Freuden- oder Lustgesang, speciell Frühlingsfestgesang) ist etwas pomphaft für die nichts weniger als prätentiöse Composition, paßt aber doch zu deren ganzem Charakter und mag demnach ohne besonderes Kopfschütteln ob des Curios-Philologischen hingenommen werden. Die der Ouverture zutheil gewordene Aufnahme war eine nicht

ungünstige, hätte aber unseres Bedünkens eine noch wärmere und herzlichere sein können, zumal da auch beziehendlich der Execution nichts verabsäumt worden war, um dem netten Werke gerecht zu werden.

Die zweite Neu-Bekanntschaft, welche der Abend, wie gesagt, dem Publicum und uns in der Person des Herrn Messchaert bot, ist eine entschieden angenehme und willkommene zu nennen. Ist doch der genannte Herr im Besitz einer äußerst wohlklingenden, wenn auch nicht eben großen Baß-Baritonstimme von vortrefflicher Schulung, und bekundet doch seine Vortragsweise ächt musikalischen Sinn, viel Intelligenz und Empfindungswärme. Etwas belegt wollte uns allerdings das Organ des Herrn Messchaert vorkommen, und dieser Indisposition schreiben wir auch ein stellenweises Detoniren zu, dessen sich der Sänger schuldig machte. Aber alles dies beeinträchtigte die im Ganzen vorzügliche Wirkung wenig oder gar nicht und stand vor allen Dingen der ungewöhnlich reichen Ovations-Ernte, welche dem Künstler einzuheimsen gestattet war, nicht im Wege. Daß wir die Bach'sche Cantate für ein Profan-Concert nicht recht am Platze halten, wollen wir eben so wenig verhehlen, wie daß beziehendlich der Schumann-Lieder etwas weniger mehr gewesen wäre — bei allem Genuß, den die unvergleichliche Clavierbegleitung des Herrn Prof. Dr. Reinecke gewährte.

Eine Rarität, oder wenn man will, ein Curiosum für ein Concert größeren Styls (und also auch für das 21. im Gewandhause) muß die Producirung des Spohr-schen Violinduo's genannt werden. Doch Curiosum hin, Curiosum her — das Stück ist wunderschön und ächt spohrisch-meisterhaft, wurde auch in exquisiter Weise durch die Herren Prill und Hilf zu Gehör gebracht und animirte die Hörerschaft zu begeisterten Beifalls-Kundgebungen.

Die Symphonie Nr. 4 von Brahms — für uns noch weniger genießbar als ihre Vorgängerinnen — wurde durchaus befriedigend gespielt und von einem Theile des Publicums beifällig entgegengenommen.

E. Bernsdorf.

Zum Wiegenfeste.

Sechs Stücke für das Pianoforte zu vier Händen

componirt von

Heinrich Hofmann.

Op. 109. Zwei Hefte à 3 *M.*

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Jedes der beiden Hefte enthält drei wohlgesetzte und gefällige Tonstücke, die keine technischen Schwierigkeiten darbieten und daher von weniger geübten Clavierspielern bewältigt werden können, für die sie auch wohl gedacht sind. Das leicht und gewandt gestaltende Talent des Componisten macht sich in jeder Nummer fühlbar, obschon auf anspruchslosere Weise wie in anderen seiner Werke. Doch überrascht es einigermaßen, auf einzelne absonderliche und nicht gerade schön wirkende Stellen zu stoßen. Als eine solche sei z. B. Takt 33 und 34 in Nr. 1 (Ständchen) hervorgehoben. Im Uebrigen erweist sich das Opus als ein musikalisch ansprechendes. —1—

Dur und Moll.

* Leipzig. Anton Rubinstein hat seinem diesmaligen ersten Auftreten in unserer Stadt (s. den Bericht in d. Bl. über das 20. Gewandhausconcert) ein zweites folgen lassen. Dasselbe ging in einer Extra-Kammermusiksoirée vor sich, welche am 26. März im großen Saale des Neuen Gewandhauses abgehalten wurde und programmgemäß der Mitwirkung des großen Künstlers in dessen Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente — Gmoll, Op. 99 — theilhaftig war. Es ist selbstverständlich, daß Rubinstein gleich bei seinem Erscheinen auf dem Podium äußerst warm begrüßt wurde, sowie daß die vier Sätze des Quintetts ausgiebigsten Applaus zur Folge hatten. Ist doch dieses Werk eine der wichtigsten und bedeutsamsten Hervorbringungen Rubinstein's, groß angelegt und großartig ausgeführt, fantasievoll und eigenartig (wenn auch nicht durchweg gleichwerthig an Unmittelbarkeit der Wirkung und an Rundung der Factur), und war doch ferner Rubinstein in der Executirung des ungemein schwierigen Clavierparts wieder ganz er selber — hinreißend durch Inspiration und Mächtigkeit des Spiels von der einen, duftigsten Schmelz und zarteste Innigkeit von der anderen Seite. Mit dem Quintett waren aber die Bethätigungen Rubinstein's noch keineswegs zu Ende: das Publicum verlangte stürmisch noch mehr, und diesem Verlangen willfahrte denn auch der Claviergewaltige in bekannter Liebenswürdigkeit und Freigebigkeit durch Spendung von ca. 8 Piecen — Lieder ohne Worte von Mendelssohn, Phantasiestücke von Schumann nebst dessen „Vogel als Prophet" (aus den „Waldscenen") — alle diese Sachen kurzweg gesagt so spielend, wie man es lange nicht vergessen wird und wie es den nach jedem Stücke sich steigernden und schließlich nicht endenwollenden Beifallsjubel vollkommen rechtfertigt. — Den Rubinstein'schen Groß- und Glanzthaten gingen in der beregten Soirée voraus: das reizende Streichquintett in Ddur (Op. 64 Nr. 5) von Haydn, ganz prächtig ausgeführt von den Herren Concertmeister Prill, von Dameck, Unkenstein und Wille (welche auch durch die Art und Weise ihrer Participirung an dem Rubinstein'schen Quintett sich namhafte Verdienste erwarben), dann das noch immer in vollster Jugendfrische prangende Septett Op. 20 von Beethoven, deliciös executirt von den ebengenannten Herren Quartettisten (außer Herrn von Dameck) nebst den Herren Schwabe (Contrabaß), Keßner (Clarinette), Gumpert (Horn) und Freitag (Fagott).

* Hamburg, 2. März. Während sich das siebente Philharmonische Concert ausschließlich im Rahmen des Orchestralen hielt und neben Haydn's Militär-Symphonie zwei an dieser Stelle noch nicht gehörte Werke, die Suite „Roma" von Bizet und Schumann's „Bilder aus Osten", von Reinecke für Orchester bearbeitet, brachte, gab es im darauffolgenden mit der Singakademie gemeinschaftlich gegebenen Concerte Händel's Dettinger Te Deum und die Musik zu den „Ruinen von Athen" von Beethoven. Letzteres Werk ist seit langer Zeit bei den Philharmonikern nicht gehört worden, auch die letzte Aufführung des Händel'schen in unserer Stadt datirt um volle einundzwanzig Jahre zurück. Man hatte für dieselbe Mendelssohn's Bearbeitung beibehalten, die unseres Dafürhaltens dem Händel'schen Original denn doch etwas zu stark zu Leibe geht, da sie sich nicht allein auf die Instrumentirung, sondern sogar auf die Umgestaltung der Solonummern (mit Ausnahme der Baßsoli) zu Chorsätzen erstreckt. Die Wiedergabe des Händel'schen Werkes gestaltete sich in den Chören nur leidlich befriedigend, die des Beethoven'schen dagegen recht erfreulich. Die Solopartien hatten Herr Sistermans und Fräulein Stöckicht übernommen, ersterer brachte die Händel'schen Soli vorzüglich zu Gehör. Ein Programm von übernatürlicher Länge bot das achte Abonnementconcert unter Bülow's Leitung, drei Orchesterwerke: die Symphonien in Amoll von Gade und in Cdur von Beethoven, sowie eine Ouverture „Waldmeisters Brautfahrt" von Gernsheim (als Novität), ein Kammermusikwerk: Clavier-Violoncellsonate in Ddur von Beethoven, und Solovorträge der Solisten Fräulein Jettka Finkenstein und Hugo Becker. Herrn Becker kennen wir bereits als hervorragenden Violoncellvirtuosen,

er spielte diesmal ein neues interessantes Concertstück (noch ungedruckt) vom alten Bazzini und vereinigte sich mit Bülow zu einer meisterhaften Ausführung der obengenannten Beethoven'schen Sonate. In Fräulein Finkenstein wurde uns eine mit warm timbrirter, wohlgeschulter Stimme begabte Mezzosopranistin zugeführt, die namentlich im Liedervortrag Beachtenswerthes leistete. Die zuerst von ihr zum Vortrag gebrachte Bettelarie aus Meyerbeer's „Prophet" hätte eine lebendigere dramatische Auffassung vertragen können, als Fräulein Finkenstein (vielleicht in besonderer Rücksicht auf den Concertsaal) für nöthig erachtete. Die Executirung der Orchestersachen am heutigen Abend war durchweg eine sehr vortreffliche. Im Uebrigen sorgten Concerte größeren und kleineren Styls en masse für die musikalischen Bedürfnisse des Publicums. Wir nennen unter Anderm eine Aufführung der Dannenberg'schen Singakademie mit Händel's „Jubilate" als Hauptwerk, das vom Gesangverein von 1867 zur Feier seines 25jährigen Bestehens gegebene Concert, eins der pomphaft angekündigten Great-Valeria-Tour (mit nur zum Theil glänzendem Erfolg für einige der mitwirkenden Künstler, am wenigsten für den Stern der Truppe, die schon stark passirte Mad. Alvina Valeria), ferner Concerte des Tenoristen Herrn Georg Ritter, des Herrn Sistermans, der Pianistin Fräulein Marstrand (unter Mitwirkung von Marwege und Gowa), der jugendlichen, höchst talentvollen Geigerin Fräulein Betty Schwabe (unterstützt vom Scheel'schen Orchester und der Frankfurter Concertsängerin Frau Uzielli), und endlich den vierten Kammermusikabend der Herren Zajic und Genossen mit einem Streichquartett in Esdur von Dvořák als Novität. Heute veranstaltet die treffliche Liedersängerin Alice Barbi ihr erstes Concert in dieser Saison, die Pianistin Fräulein Mary Wurm übernimmt den instrumentalen Theil desselben. — Im Stadttheater hat man Rossini's hundertsten Geburtstag sehr würdig durch eine Aufführung des „Stabat mater" und „Tell" begangen. Gestern folgte die erste Aufführung der Förster'schen Oper „Lorle", deren Erfolg sich für das Werk recht günstig gestaltete. An den reichen Beifallsehren des Abends, es war gleichzeitig die Benefizvorstellung für Fräulein Bettaque, participirte auch der anwesende Componist.

* Mailand, 13. Februar. Von unsrem Scala-Theater giebts für heute Folgendes mitzutheilen: „Tannhäuser" wird jetzt, nachdem Herr Scheidemantel in Folge seines abgelaufenen Urlaubs wieder nach Dresden zurückgekehrt ist, mit einem neuen Wolfram gegeben, und zwar ist gegenwärtig Sgr. Pessina der Interpret dieser Partie, mit welcher er sich zu allgemeiner und wohlverdienter Zufriedenheit des Publicums abfindet. Am Dienstag der vergangenen Woche war bereits die zweite der von der gegenwärtigen Impresa eingeführten Vorstellungen zu billigen Eintrittspreisen. Das Haus war bei dieser Gelegenheit wiederum gedrängt voll, und das Publicum hat sich bei Bellini's „Norma" und dem Ballet „Rodope" köstlich amüsirt. Catalani's neue Oper „Wally" macht von Vorstellung zu Vorstellung ersichtlich Fortschritte in der allgemeinen Gunst, und die Interpreten — die Damen Darclée, Stehle, Guerrini, die Herren Suagnez und Pessina — können nach wie vor mit ihrer Beifallsernte zufrieden sein. Für heute Abend ist die erste diesjährige Vorstellung von Verdi's „Otello" angesetzt; — die Rolleninhaber sind die Damen Arkel und Guerrini, die Herren De Negri, Maurel, Silvestri, Morlacchi und Pulcini. Die Proben zum Ballet „Bianca di Nevers" sind in vollem Gange, und man denkt mit der ersten Vorstellung gegen Ende d. M. herausrücken zu können. — Im Theater Dal Verme war am Donnerstag die hiesige Première von Mascagni's „L'Amico Fritz". Die Oper wurde mit denselben Rollen-Interpreten und mit denselben Repräsentanten in Orchester und Chor, ja sogar mit demselben Dirigenten (Maëstro Ferrari) wie in Rom, Florenz ꝛc. gegeben, gefiel aber nicht, sowohl nicht was die Musik, als auch was die Executirung betrifft. Daß sie in genannten Städten gefallen konnte, oder besser gesagt gefallen mußte, dafür liegen äußerliche Gründe vor, denen wir hier nicht weiter nachgehen wollen.

---

* Die erste Aufführung der Oper „Boabdil“ von Moszkowski findet am 1. April im Königl. Opernhause zu Berlin statt. Der Text behandelt eine Liebestragödie, die sich an das Heine'sche Gedicht der „Mohrenkönig“ anlehnt.

* Die Nachricht von einer neuen Oper G. Bizet's können wir heute vervollständigen. Nicht neu ist „Djamileh“, sondern vor der „Carmen“ als sein erstes Werk geschrieben. Die Handlung ist zierlich und spielt am Nil. Die Oper hat einen Act, gesprochenen Dialog und spielt etwa so lange, wie die „Cavalleria rusticana“. Graf Hochberg hat für Berlin das Erstaufführungsrecht erworben. Aufgeführt wurde das Werk nach dem Kriege 1872 am 20. Mai in Paris, ging aber in jener erregten Zeit ohne Spur vorüber, dann kam „Carmen“ und stellte das erste Werk in den Schatten. Seine Melodien verbürgen, daß es nun über alle Bühnen gehen wird.

* Am Carl Schultze-Theater in Hamburg gelangte die dreiactige englische Burleske-Operette „Erminy“, Text nach dem Englischen von Léon und Waldberg, Musik von Edward Jakobowski, am 26. März zu erstmaliger Aufführung und hatte einen sehr freundlichen Erfolg zu verzeichnen.

* Im Hamburger Stadttheater ging am 28. März die vieractige Oper (recte Musikdrama) des Franzosen Alfred Bruneau „Der Traum“ (Le Rêve), Libretto nach dem Zola'schen gleichnamigen Roman von Louis Gallet (deutsch bearbeitet von Ludwig Hartmann) zum ersten Mal in Scene und begegnete anfänglich einer sehr reservirten, im Laufe des Abends jedoch wärmeren Aufnahme seitens des Publicums. Der Componist wurde mit den Darstellern, von denen sich namentlich Fräulein Bettaque (Angelica) sehr verdient um das Werk machte, und Herrn Capellmeister Mahler, dem Dirigenten der Aufführung, mehrfach gerufen.

* Im Manzoni-Theater in Mailand hat sich seit mehreren Wochen eine Wiener Operettengesellschaft unter Leitung des Herrn Leopold Straßmayer etablirt und erfreuen sich deren Leistungen wie die vorgeführten deutschen Operetten der Gunst des Publicums in reichem Maße.

* Eine der besten englischen Operettengesellschaften, welche je außerhalb Londons aufgetreten, hat sich am 29. März in Southampton zu einem längeren Gastspiel nach Deutschland eingeschifft. Als erste Station ist Bremen in Aussicht genommen, wo die Gesellschaft das neu eingerichtete Tivoli-Theater am 2. April mit einer Vorstellung der modernsten englischen Burleske „Carmen Up to Data“ eröffnen wird. Leiter des Unternehmens sind die Herren Perry Hutchinson und J. S. Fleming. Die Gesellschaft ist 80 Personen stark und zählt eine Reihe der vorzüglichsten englischen Operettenkräfte zu ihren Mitgliedern. Mitte April wird dieselbe zu einem vierwöchentlichen Gastspiel in Berlin eintreffen.

* Für die am 17. April beginnende Opernstagione am Alfonso-Theater in Madrid sind folgende Hauptkräfte engagirt worden: die Damen Peri, Bassi, Guglielmi-Mayer, Monteiro, Oliva und Moreno; die Tenore Ottaviani, Bayo und Durini; die Baritone Scaramella und Astillaro; die Bässe Tronti, Visconti und Verdaguer. Orchesterchef: Maëstro Spetrino.

* Sir Augustus Harris in London hat mit der Administration des Metropolitan Opera House in New-York Unterhandlungen behufs einer im Jahre 1893 abzuhaltenden franco-italienischen Opernsaison angeknüpft. Er erbietet sich, seine ganze Coventgarden-Truppe nicht nur, sondern auch 150 Choristen, 80 Balletmitglieder und ein 100 Personen starkes Orchester (mit Herrn Hans Richter an der Spitze) über den Ocean zu bringen.

* Maschinendirector Georges vom Hoftheater in Stuttgart, ein Günstling König Karl's, hat die nachgesuchte Entlassung erhalten und wird eine vom König Karl ihm zugesicherte Pension von 5000 Mark beziehen.

* Berliner Nachrichten. Kroll's Etablissement bildete am 25. März den Schauplatz einer zum Besten der „Milwida", Frauenvereins zur Unterstützung der Wittwen und Waisen des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes arrangirten musikalisch-theatralischen Aufführung, in deren Dienst sich die königliche Capelle unter Herrn Weingartner's Leitung, Mitglieder der königl. Oper und als auswärtiger Gast Frau Schuch-Proska vom Dresdener Hoftheater gestellt hatten. Letztere, die unter Anderm eine Arie aus Rossini's „Othello" sang, bestritt mit Herrn Bulß den vocalen Theil der ersten Programmhälfte. An orchestralen Vorträgen wurden die Freischütz-Ouverture, Intermezzo aus „Freund Fritz" von Mascagni, „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns und die große Leonoren-Ouverture von Beethoven geboten. Eine Aufführung der „Cavalleria rusticana" beschloß den Abend. Zu gleicher Zeit gab der italienische Componist Herr Alessandro Costa aus Rom, dem man schon einmal in diesem Winter begegnet ist, in der Singakademie ein zweites Concert. Im Ganzen war der Eindruck der vorgeführten eigenen Werke diesmal ein vortheilhafterer und namentlich den im Programm vertretenen zwei Cantaten für Soli, Chor resp. Frauenchor und Orchester „Pilgerfahrt der Seele" (auf einen Text von G. Salvadori componirt) und „Vision" (Text vom Componisten selbst herrührend) läßt sich in Bezug auf ihren Erfindungsgehalt und die Behandlung des vocal-orchestralen Apparats viel Gutes nachsagen. Frau Lieban-Globig, Fräulein Schwarz, die Herren Lieban und E. Wolff betheiligten sich an den unter Leitung des Componisten recht gut zu Gehör gebrachten Sachen als Solisten. — Eine dem Berliner Publicum von früherem Auftreten her sehr sympathische Sängerin Frau Cornelia Schmitt-Csanyi, Gattin des Schweriner Hofcapellmeisters Alois Schmitt, hatte den folgenden Abend zu einem eigenen Concert in der Singakademie ausersehen. Es brachte der trefflichen, feingebildeten Künstlerin, deren Domaine der Liedergesang ist und deren Hauptstärke wiederum im Vortrag anmuthigheiterer, zierlicher Lieder sich geltend machte, reichen und wohlverdienten Beifall ein. Freundliche Aufnahme wurde auch dem in diesem Concert mitwirkenden jungen Violinisten Herrn Rud. Lentz, einem begabten Schüler Joachim's, zu Theil. — Am 28. März gelangten die Philharmonischen Concerte unter Bülow's Leitung mit einem rein orchestralen Programm — Hmoll-Suite für Streichorchester und Flöte von Seb. Bach (Flöte — Herr Tieftrunk aus Hamburg), Adur-Serenade von Brahms und Eroica-Symphonie von Beethoven — zum Abschluß. Gleichzeitig bildete dieser Saisonabschied das Finale von Bülow's Dirigententhätigkeit bei den Philharmonikern, falls sich der Künstler durch eine an ihn gerichtete Adresse nicht noch in seinem Entschluß umstimmen und zur Weiterführung der Concerte entschließen sollte. Jedenfalls dürfte mit dieser Frage die große Concertrede, welche Herr von Bülow nach Beendigung der Beethoven'schen Symphonie zu halten sich veranlaßt sah und deren absonderlicher, abstruser Inhalt das Publicum in die peinlichste Situation versetzte, nach dem, was sich früher schon in dieser Beziehung ereignet hat, nicht das Mindeste zu schaffen haben. — Der nächste Abend brachte ein erfolgreiches Concert der Wiener Pianistin Fräulein Marie von Timoni, die uns nicht mehr unbekannt ist. Sie führte auch diesmal ein anspruchsvolles Programm, das unter Anderem Joh. Brahms' Fmoll-Sonate enthielt, mit vorzüglich gebildeter Technik und künstlerischer Intelligenz durch, von der Hörerschaft in beifälligster Weise ausgezeichnet. Einen gleichfalls sehr günstigen Eindruck machte die mitwirkende Sängerin Fräulein Johanna Cretius, eine Mezzosopranistin mit schönen Mitteln und den Vorzügen einer guten Schule. — Tags darauf gab es ein gemeinschaftliches Concert einer Prager Pianistin Fräulein Marie von Unschuld und der Altistin Fräulein Mathilde Wagner aus Köln in der Singakademie, den dritten Kammermusikabend des Ehepaares Exner und des Herrn Espenhahn im Hôtel de Rôme und endlich in der Philharmonie ein populäres Symphonieconcert unter Hinzuziehung des Pianisten Herrn Robert Fischhof, der in zwei eigenen Compositionen: Introduction und Scherzo fantastique für Clavier mit Orchester und Variationen für zwei Claviere (Professor Barth als Mitwirkender) mit ausgezeichnetem Erfolg debutirte.

* Die letzte Aufführung des Bach-Vereins in Leipzig fand am 27. März in der Thomaskirche statt und war in ihren beiden ersten Programmnummern dem Andenken der kürzlich verstorbenen Frau Elisabeth von Herzogenberg, Gattin des ehemaligen Dirigenten des Vereins und in früheren Jahren selbst ein eifrig thätiges Mitglied desselben, gewidmet. Das Concert enthielt wie immer nur Compositionen von Joh. Seb. Bach und begann mit der Cantate „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt“, welcher sich die auf den Tod der Gemahlin König August des Starken, Christiane Eberhardine, componirte Trauerode anschloß. Die Himmelfahrts-Cantate „Gott fähret auf mit Jauchzen“ bildete den Schluß der Aufführung, an der sich als Solisten Fräulein Anna Münch (Sopran), Frau Pauline Metzler (Alt) und Herr Eduard Mann aus Dresden (Tenor) betheiligten.

* Im letzten Abonnement-Concert der Hofcapelle in Stuttgart kam an orchestralen Werken außer der Haydn'schen Gdur-Symphonie (mit Paukenschlag) eine neue Symphonie in Ddur von Wilhelm Speidel zum ersten Mal zu Gehör. Unter Capellmeister Zumpe's Leitung vortrefflich ausgeführt, erzielte das Werk beim Publicum eine sehr günstige Wirkung. Reicher Beifall wurde auch den Solisten des Abends, Herrn Kammersänger Gura aus München, welcher Balladen von Löwe und Schubert'sche Lieder meisterhaft sang, sowie Herrn Prof. Cabisius für den Vortrag eines Violoncellconcerts von Servais, zu Theil.

* Anton Seidl's am 6. März in New-York stattgehabtes Popular-Concert hatte folgendes Programm: Ouverture zu Massenet's „Cid“; Arie aus Meyerbeer's „Robert der Teufel“ (Mad. Tavary); Pastorale und Menuett aus Bizet's „Arlésienne“ und die „Toreadores“ aus dessen „Carmen“; Solostücke für Clavier (Herr Aurelio Ceruntes); Fragmente aus Wagner's „Siegfried“; zweiter Act aus Gounod's „Faust“ (Solisten: die Damen Tavary und Florence, die Herren Guarini und de Lasco).

* Eugen d'Albert ist in New-York eingetroffen und hat bereits seine Concertthätigkeit begonnen; dasselbe gilt auch von dem Sänger-Ehepaar Georg und Lilian Henschel.

* Einer neuerlichen officiellen Statistik zufolge besitzt die Armee des deutschen Reiches 385 Musikcorps. Rechnet man jedes Corps durchschnittlich zu 50 Mann, so ergiebt im Totale die Ziffer von 19,250 Mann — allein schon ein respectables Armeecorps.

* Von Rubinstein's Buch „Die Musik und ihre Meister“ ist jetzt die vierte Auflage erschienen.

* „Cavalleria rusticana“ heißt ein seit Kurzem in Neapel erscheinendes Musik- und Theater-Journal.

---

* An den Folgen eines Sturzes verschied am 26. März in Genf der Componist Anton Wallerstein im 79. Lebensjahre. Am 28. Septbr. 1813 in Dresden geboren, hatte er sich schon im jugendlichen Alter als Violinspieler hervorgethan, fand 1829 Anstellung in der Dresdner königlichen Capelle und trat 1832 in das Hoforchester zu Hannover, wo er bis in die vierziger Jahre thätig war. Von seinen zahlreichen Tanzcompositionen erlangten nicht wenige eine weite Verbreitung, insbesondere auch die bei Schott in Mainz veröffentlichten Tanz-Albums. Seit Jahren lebte Wallerstein zurückgezogen, zumeist in Wiesbaden.

* In Berlin starb am 16. März der auch als Musikschriftsteller bekannt gewordene königl. Musikdirector Carl Hauer.

* In Bologna starb im Alter von 80 Jahren der ehedem hochberühmte Baßbuffo Giovanni Zucchini.

* In Paris starb am 20. März Louis Marie Salvador Cherubini, Enkel des illustren Componisten der „Medea“, des „Wasserträger's“ &c.

Foyer.

* Ein Besuch bei Beethoven. In der Brüsseler Musikzeitschrift „Le Guide musical“ giebt der Herausgeber Michel Brenet ein Stück aus den bisher noch nicht veröffentlichten Memoiren des Barons Tremont, der im Jahre 1809 in einer staatlichen Mission nach Wien zu Napoleon reisen mußte und bei dieser Gelegenheit auch Beethoven einen Besuch abstattete. Der Baron war sehr musikalisch und gehörte in Paris zu der kleinen Gemeinde, die damals schon Beethoven's Werke kannte und sich für sie begeisterte. Von Reicha, dem Mitschüler Beethoven's in Wien, hatte er einen Empfehlungsbrief erhalten, und nun erzählt er so von seinem Besuch: „Beethoven wohnte in einem der Wälle, und da Napoleon deren Zerstörung befohlen hatte, wurden Sprengungen unter den Fenstern vorgenommen. Die Nachbarn zeigten mir Beethoven's Wohnung. ‚Er ist zu Hause‘, sagten sie, ‚aber er hat gegenwärtig keine Magd, denn er wechselt jeden Augenblick, und darum ist es zweifelhaft, ob er Ihnen öffnen wird.‘ Ich läutete drei Mal und wollte gerade wieder gehen, als die Thür aufgemacht wurde. Ein sehr häßlicher Mann, der zudem übler Laune zu sein schien, hatte geöffnet und fragte mich was ich wolle. Ich fragte französisch: ‚Habe ich die Ehre, mit Herrn Beethoven zu sprechen?‘ — ‚Ja, mein Herr‘, erwiderte er deutsch, ‚aber ich muß Ihnen gleich sagen, daß ich das Französische nicht gut verstehe.‘ — ‚Und ich das Deutsche auch nicht besser‘, erwiderte ich, ‚aber meine Aufgabe beschränkt sich darauf, Ihnen einen Brief von Herrn Reicha aus Paris zu bringen.‘ Darauf betrachtete er mich, nahm den Brief entgegen und hieß mich eintreten. Seine Wohnung bestand, glaube ich, aus nur zwei Zimmern. Das eine hatte einen geschlossenen Alkoven, in dem sein Bett sich befand, aber es war so klein und dunkel, daß er seine Toilette in dem zweiten Zimmer, dem Salon vornehmen mußte. Dazu die größte Unreinlichkeit und Unordnung: Wasserflaschen standen auf dem Boden; auf einem alten Flügel machten sich Staub und Musikalien, geschriebene und gedruckte, den Platz streitig; der kleine Nußbaumtisch daneben war es gewohnt, daß das Tintenfaß, das auf ihm stand, öfter umgeworfen wurde; die Federn darauf, in großer Zahl, waren mit ihrer eingerosteten Tinte der Art, daß die sprichwörtlichen Wirthsfedern ihnen gegenüber Auszeichnung verdienten; auf den Stühlen meist von Stroh, standen Teller mit den Resten einer Mahlzeit vom Tag vorher, auf andern lagen Kleidungsstücke 2c. Balzac oder Dickens könnten zwei Seiten mit der Beschreibung füllen und ebenso viele mit der Schilderung des Aussehens und der Kleidung des berühmten Componisten, da ich aber weder Balzac noch Dickens bin, so beschränke ich mich. Ich war also bei Beethoven. Ich sprach kaum das Deutsch der großen Heerstraße, aber ich verstand es etwas besser. Er war nicht stärker im Französischen. Ich war darauf gefaßt, daß er mich, wenn er den Brief gelesen, verabschieden würde und daß damit die Bekanntschaft ein Ende hätte. Ich hatte den Bären in seinem Käfig gesehen; das war schon mehr, als ich hoffen durfte. Ich war daher sehr überrascht, als er mich wiederholt betrachtete, den Brief ungelesen auf den Tisch legte und mir einen Stuhl anbot. Noch überraschter war ich, als er mit mir zu plaudern anfing. Er fragte mich, was meine Uniform zu bedeuten habe, welches Amt ich bekleide, wie alt ich sei, was ich in Wien zu thun habe, ob ich musikalisch sei und ob ich mich lange in Wien aufhalten würde. Ich antwortete ihm, daß der Brief Reicha's ihm dies Alles besser auseinandersetzen würde, als ich es zu thun im Stande wäre. ‚Nein, nein,‘ sagte er, ‚sprechen Sie nur, aber sprechen Sie langsam, ich werde Sie dann doch verstehen, obschon ich schwerhörig bin.‘ Ich machte nun unglaubliche Sprachanstrengungen und er gab seinen guten Willen drein: es war das sonderbarste Gemisch von schlechtem Deutsch meinerseits und schlechtem Französisch seinerseits. Schließlich verstanden wir uns aber doch, der Besuch dauerte nahezu dreiviertel Stunden, und als ich ging, hieß er mich wiederkommen. Ich verließ das Haus stolzer, als Napoleon bei seinem Einzug in Wien.“

Orchester-Werke

von

Anton Rubinstein.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Op. 42. **Océan.** Deuxième Symphonie pour Orchestre. Cdur.
Partitur 18 ℳ.
Orchesterstimmen 22 ℳ. 50 ₰.
Doublir-Stimmen: Violine I 2 ℳ. Violine II 2 ℳ. Viola 2 ℳ. Violoncello 2 ℳ. 50 ₰. Contrabass 1 ℳ. 50 ₰.

Op. 42. **Océan.** Deuxième Symphonie pour Orchestre. Ausgabe in 6 Sätzen. Cdur.
Partitur 24 ℳ.
Orchesterstimmen 32 ℳ.
Doublir-Stimmen: Viol. I 3 ℳ. Viol. II 2 ℳ. 50 ₰. Viola 3 ℳ. Violoncell 3 ℳ. Contrabass 2 ℳ.

Op. 42. **Océan.** Deuxième Symphonie pour Orchestre. Nouvelle Edit. en 7 Morceaux. Cdur.
Partition 30 ℳ.
Parties d'Orchestre 45 ℳ.
Doublir-Stimmen: Viol. I 4 ℳ. Viol. II 3 ℳ. 50 ₰. Viola 4 ℳ. Violoncell 4 ℳ. Bass 2 ℳ. 50 ₰.

Op. 42. **Deuxième Morceau** de la Symphonie Océan pour Orchestre.
Partition 6 ℳ.
Parties d'Orchestre 13 ℳ.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 ℳ. Violine II 1 ℳ. Viola 1 ℳ. Violoncell 1 ℳ. Bass 50 ₰.

Op. 42. **Adagio et Scherzo.** Deux morceaux ajoutés à la Symphonie Océan pour Orchestre. Ddur — Fdur.
Partitur 6 ℳ.
Orchesterstimmen 9 ℳ.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 ℳ. Violine II 75 ₰. Viola 75 ₰. Violoncell 75 ₰. Bass 50 ₰.

Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre. Bdur.
Partitur 6 ℳ.
Orchesterstimmen 7 ℳ. 50 ₰.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 ℳ. Violine II 50 ₰. Viola 75 ₰. Violoncello 50 ₰. Contrabass 50 ₰.

Op. 87. **Don Quixote.** Musikalisches Charakterbild. Humoreske für Orchester. Neue Ausgabe. Cdur.
Partitur 9 ℳ.
Orchesterstimmen 12 ℳ.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 ℳ. Violine II 1 ℳ. Viola 1 ℳ. Violoncello 1 ℳ. Contrabass 75 ₰.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Op. 95. **Symphonie dramatique** (No. 4) pour Orchestre. Dmoll.
Partition 21 ℳ.
Parties d'Orchestre 21 ℳ.
Doublir-Stimmen: Viol. I 2 ℳ. Viol. II 1 ℳ. 75 Pf. Viola 2 ℳ. Violoncello 1 ℳ. 75 Pf. Bass 1 ℳ. 50 Pf.

Op. 107. **5ième Symphonie** pour Orchestre. Gmoll.
Partition 15 ℳ.
Parties d'Orchestre 20 ℳ.
Doublir-Stimmen: Viol. I 2 ℳ. Viol. II 1 ℳ. 50 Pf. Viola 1 ℳ. 75 Pf. Violoncello 1 ℳ. 75 Pf. Bass 1 ℳ.

Op. 110. **Eroica.** Fantaisie pour Orchestre. Fdur-Dmoll.
Partition 12 ℳ.
Parties d'Orchestre 15 ℳ.
Doublir-Stimmen: Viol. I 1 ℳ. 25 Pf. Viol. II 1 ℳ. Viola 1 ℳ. 25 Pf. Violoncello 1 ℳ. Bass 75 Pf.

Op. 111. **6ième Symphonie** pour Orchestre. Amoll.
Partition 15 ℳ.
Parties d'Orchestre 20 ℳ.
Doublir-Stimmen: Viol. I 2 ℳ. 25 Pf. Viol. II 2 ℳ. Viola 2 ℳ. Violoncello 2 ℳ. Bass 1 ℳ. 25 Pf.

Op. 116. **Ouverture de la Tragédie** „Antonius et Cléopatre" de Shakespeare pour Orchestre.
Partition 10 ℳ.
Parties d'Orchestre 10 ℳ. 50 Pf.
Doublir-Stimmen: Violine I 75 Pf. Violine II 50 Pf. Viola 75 Pf. Violoncello 75 Pf. Bass 50 Pf.

Valse Caprice für grosses Orchester bearbeitet von **C. Müller-Berghaus**
Partitur 4 ℳ. 50 Pf.
Orchesterstimmen 10 ℳ.
Doublir-Stimmen: Violine I 50 Pf. Violine II 50 Pf. Viola 50 Pf. Violoncello 50 Pf. Bass 50 Pf.

Balletmusik für Orchester aus der Oper „Der Dämon". Für den Concertvortrag eingerichtet.
Partitur 7 ℳ. 50 Pf.
Orchesterstimmen 10 ℳ. 50 Pf.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 ℳ. Violine II 50 Pf. Viola 75 Pf. Violoncello 75 ℳ. Bass 50 Pf.

Balletmusik und Hochzeitszug für Orchester aus der Oper „Feramors". Für den Concertvortrag eingerichtet.
Partitur 9 ℳ.
Orchesterstimmen 18 ℳ.
Doublir-Stimmen: Viol. I 1 ℳ. 25 Pf. Viol. II 1 ℳ. Viola 1 ℳ. Violoncello 1 ℳ. Bass 75 Pf.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Orchesterwerke

von

Anton Rubinstein

im Verlage von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Balletmusik für Orchester a. d Oper „Nero“, für den Concertvortrag.
I. Chor und Ballet. II. Ballet-Divertissement.
Partitur 9 ℳ.
Orchesterstimmen 18 ℳ.
Doublir-Stimmen: Violine I 1 ℳ. 50 ₰. Violine II 1 ℳ. 25 ₰. Viola 1 ℳ. 25 ₰. Violoncell 1 ℳ. Bass 75 ₰.

Feierlicher Marsch und Marsch der römischen Legionen aus der Oper „Nero“ für Orchester.
Orchesterstimmen 10 ℳ.
Doublir-Stimmen: Violine I 50 ₰. Violine II 50 ₰. Viola 50 ₰. Violoncell 50 ₰. Bass 50 ₰.

Die Rebe. (La Vigne.) Ballet in drei Acten und 5 Bildern von Taglioni, Grandmougin und Hansen.
Orchester-Partitur cplt. 300 ℳ.
Orchesterstimmen cplt. 100 ℳ.

Einzeln:

I.

Partitur Pr. ℳ. 3,—.	**Tanz der Alten.** (Danse des vieux.) **Tanz der Jungen.** (Dans des jeunes.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 7,50.

II.

Partitur Pr. ℳ. 10,50.	**Die Weinprobe.** (Pas de dégustation des vins.) **Die Weine Italiens.** (Vins d'Italie.) **Die Weine Ungarns.** (Vins de Hongrie.) **Die Weine Spaniens.** (Vins d'Espagne.) **Die Weine des Orients.** (Vins d'Orient.) **Die Weine Deutschlands.** (Vins d'Allemagne.) **Die Weine der Champagne.** (Vins de Champagne.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 24,—.

III.

Partitur Pr. ℳ. 1,—.	**Die Verführung.** (Pas d'enivrement.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 3,—.

IV.

Partitur Pr. ℳ. 2,—.	**Liebescene.** (Scene d'amour.)	Orchester-Stimmen Pr. ℳ. 4,—.

V.

Partitur Pr. ℳ. 3,—.	**Tanz der Kinder mit der Fröhlichkeit.** (Dans des Enfants avec la Gaité.) **Tanz der Reben.** (Danse des vignes.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 7,50.

VI.

Partitur Pr. ℳ. 10,—.	**Bacchanale** No. 1. **Bacchanale** No. 2. **Tanz der Reben.** (Danse des vignes.)	Orchester-Stimmen. Pr. ℳ. 25,—.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, April. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Vorträge über Akustik

von

C. A. Zellner.

Zwei Bände. Mit 331 Abbildungen, vielen Notenbeispielen und Illustrationen im Texte, XX Beilagen und einem Anhange über Bestimmung absoluter Schwingungszahlen.
Geheftet 18 *M.* Gebunden 20 *M.*

Verlag von A. Hartleben in Wien, Pest und Leipzig.

Der Verfasser dieser Vorträge, deren Zahl sich auf 62 beläuft, hat nicht ein Lehrbuch der Akustik bieten wollen, sondern einen belehrenden Führer durch das gesammte Gebiet des Klangwesens für Diejenigen, welche sich dem Studium der Tonkunst widmen. Das ist ihm ganz vorzüglich gelungen. In gemeinverständlicher Darstellung verbreitet er sich über die Fragen und Erscheinungen der physikalischen und physiologischen Akustik im Zusammenhange mit ihren Beziehungen zur Musik und deren Praxis, wobei er Anleitung zu zahlreichen Experimenten giebt.

Das umfangreiche, und in seiner Art einzige Werk besteht aus drei Abtheilungen. Die erste derselben ist der physikalischen Entwickelung des gesammten Tonmaterials gewidmet, und bildet gleichsam eine Lehre sämmtlicher gebräuchlicher Tonwerkzeuge nebst eingehenden Erörterungen über die Funktionen der Stimm- und Gehörwerkzeuge. In der zweiten Abtheilung erläutert der Verfasser das Wesen der Klangfarbe sowie der Interferenzerscheinungen (Schwebungen und Combinationstöne), und in der dritten wird die künstlerische Verwendung des Tonmaterials, die Entwickelung der verschiedenen Tonsysteme, sowie die Enharmonik und die Tonschrift abgehandelt.

Vieles von dem Inhalt des mit außerordentlicher Sorgfalt abgefaßten Buches kann nicht den Anspruch der Neuheit erheben. Aber die Art und Weise, wie der Verfasser es für seine Arbeit verwerthet hat, ist durchaus selbständig. Dabei weiß er den Leser durch klare, eindringliche und stets sachgemäße Behandlung des Stoffes unter Einflechtung eigener scharfsinniger Beobachtungen und Wahrnehmungen zu fesseln. Von ganz besonderem Interesse, auch für weitere Kreise, sind die Abschnitte 60, 61 und 62, in denen der Verfasser sich über die enharmonischen Instrumente, über die verschiedenen Temperatursysteme, sowie über die Tonschrift ausspricht. Mit großer Entschiedenheit tritt er für die allgemein im Gebrauche stehende gleich schwebende Temperatur ein, indem er überzeugend nachweist, daß alle bisherigen Versuche zur Erzielung der reinen Stimmung kein praktisch verwerthbares Resultat geliefert haben. Wenn er schließlich sagt, „daß das zwölfstufige gleichschwebend temperirte Tonsystem nicht nur das einzige für musikalische Ausführung geeignete, sondern zugleich auch das Ohr vollkommen befriedigende ist“, und den Wunsch ausspricht, man möge es doch unterlassen, dieses „System verdrängen zu wollen, an dessen Stelle man nichts Besseres zu setzen vermag, und unter dessen Walten alles Das entstand und nur entstehen konnte, was seit 150 Jahren die musikliebende Menschheit entzückt und erhebt“, so wird man ihm wohl beipflichten müssen. Schade, daß dem Verfasser vor Veröffentlichung seines werthvollen Buches nicht die jüngst erschienene Schrift: „Das mathematisch reine Tonsystem“ von Carl Eitz bekannt geworden ist, um sie gleichfalls in den Bereich seiner Betrachtungen zu ziehen, denn Herr Eitz glaubt das Problem der „reinen“ Stimmung zu Gunsten der musikalischen Praxis definitiv gelöst zu haben.

Zellner hat seine hier veröffentlichten Vorträge vor den Zöglingen des Wiener Conservatoriums gehalten. Es dürfte sich sehr empfehlen, daß sie nunmehr, nachdem sie durch den Druck allgemein zugänglich geworden, auch für sämmtliche deutsche Musikschulen als Lehrstoff benutzt würden. Die meisten der Kunstbeflissenen sind in Bezug auf die Akustik gänzlich unwissend. Es würde ihnen also eine Wohlthat erwiesen, wenn man sie in diese Wissenschaft einführt, da die Bekanntschaft mit derselben ohne Frage nur fördernd wirken kann. —m—

Briefwechsel

zwischen Felix Mendelssohn-Bartholdy und Julius Schubring

herausgegeben von

Prof. Dr. Jul. Schubring.

Preis 4 *M.* 40 *Pf.*

Verlag von Duncker und Humblot in Leipzig.

Durch diese Veröffentlichung erfahren die bereits im Druck erschienenen, auf Mendelssohn bezüglichen Briefsammlungen eine bemerkenswerthe Vervollständigung. Das Buch enthält die ausführliche Correspondenz zwischen unserem Tonmeister und dem ihm befreundet gewesenen Dessauer Pastor J. Schubring. Die Schriftstücke sind in einer Beziehung von besonderem Interesse. Schubring nämlich leistete Mendelssohn wesentliche Dienste bei Zusammenstellung und Anordnung der Texte zu den Oratorien „Paulus“ und „Elias“. Ueber seine Mitarbeiterschaft an denselben giebt nun dieser Briefwechsel detaillirte Aufschlüsse. Sie werden den Verehrern des Meisters ohne Zweifel willkommen sein. —l—

Dur und Moll.

* Köln, 16. März. Von einer Aufführung des Oratoriums „Josua" von Händel im achten Gürzenichconcert haben wir noch nachträglich zu berichten, daß dieselbe nach jeder Richtung hin sehr zufriedenstellend ausgefallen ist. Vortrefflich benahmen sich Chor und Orchester und ein nicht minder warmes Lob beanspruchen für die stylvolle Durchführung ihrer Partien die Solisten Frau Emilie Herzog, Hofopernsängerin aus Berlin, Fräulein Kloppenburg (Frankfurt a. M.), die Herren Gustav Wulff (Straßburg) und Rud. von Milde. Sämmtlichen vier Künstlern begegnete man im Gürzenichsaale zum ersten Male. Auch das neunte Concert brachte einen bislang hier noch nicht gehörten Künstler, den Violinvirtuosen Cäsar Thomson aus Lüttich, einen Techniker allerersten Ranges, der sozusagen das Blaue vom Himmel geigt. Aber auch als Musiker stellt Thomson durchaus seinen Mann. Das Publicum nahm seine Vorträge mit stürmischem Applaus auf. Frau Greve-Klafsky aus Hamburg, die Gesangssolistin des Abends und seit dem letzten Niederrheinischen Musikfest hier auf das Vortheilhafteste accreditirt, sang unter lebhaftestem Beifall die Fidelio-Arie von Beethoven, zwei Schubert'sche Lieder „Die junge Nonne" und „Gretchen am Spinnrad" (instrumentirt von Liszt) und den Liebestod aus „Tristan und Isolde". Zu den weiteren Genüssen des Concertes gehörte die Ausführung der Ddur-Symphonie von Beethoven und der „Nänie" von Brahms, während wir die erstmalig gespielte Tondichtung „Tod und Verklärung" von R. Strauß einfach als eine Tortur für gesunde musikalische Ohren bezeichnen müssen. Sehr mannigfaltig gestaltete sich das Programm des gestrigen zehnten Concertes. Es bot an Orchestralem außer Weber's Oberon-Ouverture zwei hier noch nicht aufgeführte Werke: eine Symphonie in Cdur von Haydn und die Ouverture zu „Beatrice und Benedict" von Berlioz, ferner als vocale Novität ein „Stabat mater" von Th. Gouvy, sowie Vorträge der Solisten. Gouvy's „Stabat mater" ist ein gewandt und mit sicherster Beherrschung des vocalen Apparats concipirtes Werk, aber in Stimmung und Erfindung ungleich. Die erste Hälfte ist die werthvollere, die zweite fällt allzu sehr aus dem kirchlichen Styl und gewinnt namentlich in der Schlußfuge ein vollständig weltliches Gepräge. Die Hörerschaft ertheilte dem anwesenden Componisten immerhin ihr placet und zeichnete denselben auch durch einen Hervorruf aus. Als Solisten betheiligten sich an der tüchtigen Vorführung des Werkes Fräulein Tia Krëtma aus Elberfeld, Fräulein Höffen und Herr Sommer vom hiesigen Stadttheater. Von der erstgenannten Dame hörte man außerdem mit klangvollem Sopran und liebenswürdigem Vortrag einige Lieder singen. Sehr erfolgreich debutirte der Instrumentalsolist des Concertes, Herr W. Sapellnikow aus Petersburg. Er entwickelte in Liszt's Esdur-Clavierconcert und mehreren kleineren Sachen von Chopin und Schumann eine außerordentliche Technik und auch viel musikalische Intelligenz. — Im Stadttheater gastirten in der letzten Zeit Fräulein Fischer vom Hoftheater in Hannover und der Tenorist Herr Mittelhauser von Mannheim. Beide traten im „Freischütz" auf und hinterließ namentlich Fräulein Fischer, welcher für die Agathe nur ein größeres Stimmvolumen zu wünschen gewesen wäre, einen recht gewinnenden Eindruck.

* Chemnitz, 22. März. Am 18. März (Bußtag) fand in der überfüllten St. Jakobikirche die sechste geistliche Musikaufführung des Chores der genannten Kirche unter Leitung des Kirchenmusikdirectors Th. Schneider statt. Mitwirkend waren: Frau Melita Otto-Alvsleben (Dresden), Fräulein Johanna Geibel, Harfenvirtuosin von hier, Herr Organist W. Hepworth und die städtische Capelle. Frau Otto-Alvsleben sang mit in wunderbarer Jugendfrische prangender Stimme die Sopran-Arie aus dem „Deutschen Requiem" von Brahms; „Ich möchte heim", Lied von O. Wermann und eine neue Composition von A. Becker: „Mache mich selig, o Jesu", für eine Sopran- und vier Knabenstimmen mit Harfen- und Orchesterbegleitung. Der Kirchenchor von St. Jakobi brachte außer dem geistlichen Abendlied für Tenorsolo, gemischten Chor und Orchester

von Carl Reinecke, einen Chor mit Recitativ und Solo-Quartett Begleitung mit des Orchesters von Th. Schneider und „Die Vergebung", Concertstück von S. Jadassohn (Sopransolo Frau Otto-Alvsleben) zum Vortrag.

* Genua, 2. März. Am verflossenen Sonnabend war im Carlo Felice die vierte und letzte Vorstellung von Catalani's „Loreley". Dieses Werk hatte seit seinem ersten hiesigen Erscheinen eines immer wachsenden Erfolges sich zu erfreuen, und am Sonnabend war die Aufnahme geradezu eine enthusiastische. Daß es, zum Bedauern sehr Vieler, in dieser bald zu Ende gehenden Stagione nicht mehr gegeben werden kann, liegt hauptsächlich daran, daß die Protagonistin Sgra. Ferrani nach Catania abreisen mußte, um daselbst einer früher eingegangenen Engagementspflicht zu genügen. Der Beifall, den sie durch ihre „Loreley" mit auf den Weg genommen hat, war ein beträchtlicher, wie es auch den neben ihr wirkenden Artisten — vornehmlich dem Tenor Ghilardini, dem Bariton Brombara und dem Baß Fiegna — an Anerkennung nicht gefehlt hat. — Ein weniger günstiger Stern als der Catalani'schen Oper leuchtete dem „Vindice" des Maëstro Masetti, welcher, bereits in Bologna mit Erfolg gegeben, auch hier im Carlo Felice in Scene ging, aber ein recht derbes und leider nicht unverdientes Fiasco machte, trotz der Mühewaltung des dirigirenden Maëstro Toscanini und der interpretirenden Damen Astasieff und Carottini-Zonghi, sowie der Herren Avedano, Brombara und Fiegna.

* Paris, 27. März. Große Oper: das Wiederauftreten der Mad. Melba am letzten Montag — als Ophelia in Ambr. Thomas' „Hamlet" — war ein triumphales, ebenso wie sie einige Tage darauf als Gilda in Verdi's „Rigoletto" außerordentlich gefeiert wurde. Morgen wird die Künstlerin in Gounod's „Romeo und Julie" erscheinen, und zwar in Gesellschaft des bereits jüngst erwähnten Tenors Herrn Alvarez (welcher für die Große Oper engagirt zu sein scheint), des Herrn Plançon und des Herrn Affre (welch' letzterer den Tybalt an Stelle des bisher mit dieser Partie betraut gewesenen Herrn Téqui singen wird). Die Reprise des Ballets „Sylvia" von Delibes wird neuesten Bestimmungen zufolge erst nach der première des „Salambô" vor sich gehen. — Opéra-comique: nach wie vor gute und lucrative Vorstellungen von Massenet's „Manon" mit Mlle. Sanderson und von Lalo's „Le Roi d'Ys" mit Mad. Richard. Günstigste Aufnahme der Mlle. Arnoldson in Thomas' „Mignon". Morgen Reprise von Mozart's „Figaro" mit der rentrée von Mlle. Isaac (als Susanne). Die Reprise von Berlioz's „Les Troyens" steht noch immer in Aussicht, ohne daß sich jedoch bis jetzt eine passende Interpretin der Dido gefunden hat. — Im Théâtre d'Application waren neulich zwei Matinéen, betitelt „Une heure de musique nouvelle". Sie hatten Werke von Charles René (u. a. Fragmente aus einer Oper „Suès de Castro") nebst Vorlesungen von Arthur Pougin über die jüngste französische Componistenschule zum Inhalt. In demselben Theater wird es am 30. März folgende Productionen geben: zwei Scenen aus dem Drama „Vercingétorix" von Edouard Schuré, mit Musik von Duteuil d'Ozanne; „Les Noces de Sathan", esoterisches Stück von Jules Bois, mit Musik von Henri Quittard; „Le Premier Chant de l'Iliade", Adaptirung von Jules Méry und Victor Melnotte, mit Musik von Gabriel Fabre. Die ganze Sache geht vom Théâtre d'Art (einer Privatunternehmung) aus. — Die Porte-Saint-Martin hat Offenbach's „Voyage dans la Lune" wieder auf's Tapet gebracht, und zwar mit bestem, wahrscheinlich auch für längere Zeit vorhaltendem Erfolge. — Das heutige Conservatoire-Concert absolvirt das nämliche Programm wie vorigen Sonntag; es wird aber nicht von Herrn Garcin, der erkrankt ist, sondern von Herrn Denbé, dem Orchesterchef der Opéra-comique, dirigirt. — Die Lamoureux-Concerte sind heut vor acht Tagen für dieses Jahr zu Ende gegangen. — Colonne spendet heute: Cmoll-Symphonie von Beethoven; „Le Poète et le Fantome" von Massenet (gesungen von Mad. Durand-Ulbach); Orchestersuite von A. Périlhou; „Le Chasseur maudit"

von César Franck; Arie aus „Samson et Dalila“ von Saint-Saëns (Mad. Durand-Ulbach); „Arlésienne“ von Bizet.

* London, 19. März. Die diesjährige Saison der Philharmonischen Concerte begann am Donnerstag den 10. März mit einer nachträglichen Commemoration von Mozart's hundertjährigem Todestage. Natürlich waren es ausschließlich Sachen des gefeierten Meisters, welche zur Vorführung gelangten, und sie hießen: Gmoll-Symphonie, Ouverture zu „Idomeneo“, Clavierconcert in Cmoll, Arie „Parto“ aus „Titus“ und Arie mit obligatem Clavier. Die Orchestersachen wurden unter Fred. Cowen's Direction meist trefflich executirt, und der Pianist Herr Arthur de Greef aus Brüssel, sowie die Sängerin Mad. Valda erwarben sich lebhaften und verdienten Beifall. — Im Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend waren die Orchestersachen: Beethoven's Coriolan-Ouverture, Schubert's Cdur-Symphonie und das Vorspiel zu Wagner's „Lohengrin“. Solistisch betheiligt waren an dem Concert Herr Joachim (mit Bruch's Violinconcert No. 3, einer Bach'schen Sonate und einer Gavotte desselben Meisters als stürmisch verlangte Zugabe), dann Mad. Hope Glenn (mit Arie aus „Mitrane“ von Rossi und einem Liede von Brahms). — Im Saturday Popular (12. März) fungirte Herr Arbos an Stelle des im Krystallpalast beschäftigten Joachim als Primgeiger; er participirte an der Executirung von Beethoven's Rasumowsky-Quartett in C und von Beethoven's großem Bdur-Trio, in welch letzterm Herr de Greef der wohlaufgenommene Pianist war. Eine Romanze von Svendsen gab Herr Arbos außerdem als Solonummer. Herrn de Greef's Solostücke bestanden in Schumann'schen Sachen (darunter die „Arabeske“). — Das Monday Popular vom 14. März war wieder der Mitwirkung Joachim's theilhaftig, und zwar in einem Quartett seines Freundes Herzogenberg (Novität und leidlich befunden), dann in der Romanze aus seinem ungarischen Concert und endlich als Interpret des Violinparts in Beethoven's Trio in Ddur (Op. 70). Letzteres Stück hatte Herrn de Greef zum pianistisch Executirenden, welcher außerdem noch Chopin's Bmoll-Sonate und ein Stück von Grieg zu hören gab. Die Sängerin des Concerts war Miß Marian Mackenzie. — Ein Abschieds-Recital der Pianistin Ilona Eibenschütz, ein London Ballad Concert und ein Liszt-Recital der Gebrüder Anton und Fritz Hartvigson mögen als Vorkommnisse aus den letzten acht Tagen noch genannt sein.

* New-York, 9. März. Am 14. Februar fand in der „Carnegie Music Hall“ das zweite diesjährige Concert des „Deutschen Liederkranz“ statt, welches sich von Seiten der Mitglieder und deren Freunde eines außerordentlich starken Zuspruches erfreute. Als Solisten waren engagirt: Frau Ritter-Götze, die Altistin der vorjährigen deutschen Oper, Adolf Brodsky, Concertmeister des unter Walter Damrosch stehenden Symphonieorchesters, Max Heinrich, Bassist aus London, und Wilhelm Rieger. Frau Ritter-Götze, eine in Concertsälen häufig und gern gesehene Sängerin, wirkte in Rubinstein's „Nixe“ mit, wurde vom Frauenchor des Liederkranz auf's Beste unterstützt, und trat außerdem in drei neuen Liebesliedern von Heinrich Zöllner auf, für welche der Componist eine bessere Interpretin sich nicht hätte wünschen können. Adolf Brodsky spielte den zweiten und dritten Satz des Mendelssohn'schen Violinconcertes, und erndete reichen wohlverdienten Beifall, während Max Heinrich das Solo in dem vom Männerchor vorzüglich gesungenen a capella-Liede: Ave Maria von Neßler übernommen hatte, sowie Lieder von Brahms und Schumann vortrug. Herr Rieger sang die Arie aus „Euryanthe“: Unter blühenden Mandelbäumen. Das Programm bestand des Ferneren aus dem „Schicksalslied“ von Brahms für gemischten Chor und Orchester; „Drei Worte des Glaubens“ von Carl Zöllner, für Männerchor; den Schluß bildete ein Chor aus den Jahreszeiten „Der Herbst“ von Haydn. Das in jeder Beziehung gelungene Concert stand unter Leitung des Vereins-Dirigenten Heinrich Zöllner.

* Die erste Aufführung von Mascagni's „Freund Fritz" im Wiener Hofoperntheater ist am 30. März vor sich gegangen und hat die Oper ebenso wie in Berlin einen guten äußerlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Auch hier mußte das Vorspiel zum dritten Act repetirt werden, im übrigen gefiel der zweite Act am besten. Fräulein Beeth (Susel), die Herren Schrödter (Fritz) und Sommer (Rabbi David) waren die Interpreten der Hauptpartien in der unter Hans Richter's Leitung nach musikalischer Seite hin namentlich vortrefflich ausgefallenen Première. In der zweiten Aufführung wurden die Rollen von Frau von Ehrenstein, den Herren Müller und Ritter gegeben.

* Am Stadttheater in Frankfurt a. M. ging nach langer Pause die „Antigone" des Sophokles mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy am 24. März neueinstudirt in Scene.

* Am Stadttheater in Freiburg i. Br. ist am 25. März eine neue Oper „Lichtenstein", Text nach Hauff's gleichnamiger Dichtung von Adolf Kiepert, Musik von Ferdinand Schilling, zum ersten Male in Scene gegangen. Die Aufnahme der Novität, deren Componist kein Musiker von Profession, sondern ein in Freiburg ansässiger Rechtsanwalt ist, war eine sehr warme.

* Messager's komische Oper „La Basoche" (Zwei Könige) ist bei ihrer kürzlichen Erstaufführung am Stadttheater in Nürnberg mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

* Das Stadttheater in Riga brachte jüngst die erste Aufführung der großen Oper „Hertha" von Franz Curti, Text von M. Wittich-Vollhardt. Das Werk erregte auch an dieser Bühne lebhaftes Gefallen.

* In Cannes (Südfrankreich) ist die neue einactige komische Oper „Caprice de reine", Libretto von Busson und Foley, Musik von Francis Thomé zur erstmaligen Aufführung gekommen und hat sehr gefallen.

* Die Oper „Simson und Delila" von Saint-Saëns ist nun auch in Italien gegeben worden und zwar im Theater Pagliano in Florenz. Auf demselben Theater soll demnächst auch die neue Oper „Tilda" des Maëstro Cilea in Scene gehen.

* Im Theater Quirino in Rom hat eine neue Operette, betitelt „Il Castello dei matti", viel Glück gemacht. Verfasser des Libretto und Componist sind nicht bekannt gegeben.

* Am Hoftheater in Stuttgart gastirten in der letzten Zeit für das durch Abgang des Herrn Carl Mayer vacant werdende Fach des ersten Baritonisten die Herren Livermann aus Mannheim und Dr. Pröll aus Magdeburg. Letzterer erzielte als Wolfram im „Tannhäuser" und Wotan in der „Walküre" einen recht günstigen Erfolg und wurde für die Bühne engagirt. In der Tannhäuser-Vorstellung erregte das Auftreten des gefeierten Münchener Tenors, Kammersänger Vogl, in der Titelpartie allgemeines Interesse. Der Künstler war als Remplacant des erkrankten einheimischen Tenoristen Herrn Balluff erschienen.

* Das Hofoperntheater in Wien hat mit dem trefflichen Heldentenor Kammersänger Hermann Winkelmann aufs Neue einen längeren bis 1898 währenden Vertrag abgeschlossen.

* Frau Naumann-Gungl, die Primadonna des Hoftheaters in Weimar, hat sich nach sechsjähriger Thätigkeit von dieser Bühne wie von der Bühne überhaupt verabschiedet und wird nach Bremen übersiedeln, um dort Gesangunterricht zu ertheilen.

* Frau Marcella Sembrich ist an der italienischen Oper in St. Petersburg zum ersten Mal als Elsa im „Lohengrin" aufgetreten und hat mit der Partie einen glänzenden Erfolg davongetragen.

* Der Männergesangverein in Köln bereitet seine 50jährige Stiftungsfeier vor. Dieselbe beginnt am 27. April mit einer Aufführung im Dom, am 30. April Vormittags wird im großen Gürzenichsaale der Festact stattfinden, und den Schluß der dreitägigen Feier bildet eine humoristische Vorstellung im Stadttheater.

* Westphälisches Musikfest. Am 21. und 22. Mai wird am „Fredenbaum" in Dortmund das westphälische Musikfest unter der Leitung des Musikdirectors Jansen-Dortmund stattfinden. Am ersten Tage kommen die Cantate von Bach: „Lobet Gott in seinen Reichen" und „Die Schöpfung" zur Aufführung; im übrigen kündigt das jetzt endgiltig festgestellte Programm unter Anderm die Ouverture zur „Zauberflöte", ein Geigensolo, gespielt von Joachim, ein Violinconcert und einige kleine Sachen an. Der zweite Tag bringt den „Dettinger Chor", das „Schicksalslied" von Brahms, sowie die Adur-Symphonie von Beethoven und die „Symphonische Dichtung" von Liszt, außerdem Solovorträge. Als Solisten sind die Herren Birrenkoven-Köln (Tenor) und Milde-Weimar (Baß), als Solistinnen Fräulein Tilly-Dortmund (Sopran) und Frau Moran-Olden-Berlin (Alt) gewonnen. Der Chor wird aus ungefähr 600 Sängern und Sängerinnen bestehen. In musikalischen Kreisen bestehen Zweifel darüber, ob das Geigensolo in dem Fredenbaumsaale, dem größten Norddeutschlands, auch voll zur Geltung kommen werde; man hofft jedoch, daß der Versuch gelingt.

* In Augsburg wird zu Pfingsten ein zweites Schwäbisches Musikfest abgehalten werden und als Festdirigent Herr Capellmeister Dr. H. M. Schletterer fungiren.

* Der Rühl'sche Gesangverein in Frankfurt a. M. hat seine diesswinterliche Thätigkeit mit einer Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn beschlossen, die insbesondere in den Chorleistungen eine sehr erfreuliche zu nennen war. Von den Solisten verdiente Fräulein Johanna Nathan in erster Reihe ein warmes Lob für die musikalisch sichere und im Vortrag fein ausgearbeitete Wiedergabe der Sopranpartie. Die Tenorpartie litt unter einer Indisposition des Herrn Pichler und Herr Baptist Hoffmann vom Stadttheater in Köln empfahl sich wohl durch seinen gesunden, klangvollen Baß-Bariton, ließ aber im Allgemeinen nicht die genügende Vertrautheit mit dem Concertgesang gewahren.

* Sarasate, gab am 2. April in Bonn ein Concert zum Besten des Beethoven-Hauses. Mitwirkende waren seine ständige Clavierpartnerin Frau Berthe Marx, die Herren L. Wolff (zweite Violine), Jensen (Bratsche) und Rensburg (Violoncell). Zur Aufführung gelangten ausschließlich Kammermusikwerke von Beethoven, die Ddur-Streichserenade, die Kreutzer-Sonate, das Claviertrio in Ddur und das Esdur-(Harfen)-Quartett.

* Anton Rubinstein wird demnächst noch einmal in Dresden zu wohlthätigem Zweck spielen und zwar am 8. April in einem Concert, das zum Besten des unter dem Patronat Ihrer Majestät der Königin Carola stehenden Albertvereins im Gewerbehause stattfindet.

* Fräulein Wally Spliet, die renommirte Dresdener Concertsängerin, hat kürzlich auf einer zwölf Concerte umfassenden Tournée in Rußland reiche künstlerische wie auch pecuniäre Erfolge geerntet. Berichte aus Riga, Reval und andern Städten rühmen in warmen Worten die schöne, weiche und wohlklingende Mezzosopranstimme der Künstlerin, deren hervorragende Coloraturfertigkeit und feinsinnige musikalische Auffassung im Vortrag von Liedern.

* Der Tenorist Herr Rob. Kaufmann ist von seinem amerikanischen Concertausflug nach Basel zurückgekehrt. Nach seinen erfolgreichen New-Yorker Debuts ließ er sich unter großem Beifall in Boston, Buffalo, Betlehem und anderen Städten hören. Allgemein spendete man der sympathischen Stimme und künstlerisch durchgebildeten Vortragsweise des Sängers wärmste Anerkennung.

Novitäten.

* Von Charles Hallé's praktischer Clavierschule liegt uns Nr. 13 der zweiten Section vor. Dieses 1 Mark kostende, bei Bosworth und Co. in Leipzig erschienene Heft giebt Veranlassung, Einiges über die von dem berühmten Claviervirtuosen befolgte Unterrichtsmethode mitzutheilen, welche von der sonst gangbaren Lehrart wesentlich abweicht. Hallé theilt den Uebungsstoff in die folgenden fünf Abschnitte: „Elementarschule, Leicht, Mittelschwer, Schwer und sehr schwer". Jede dieser Sectionen enthält eine zahlreiche Auswahl klassischer Claviersätze. Einem jeden der letzteren ist eine gewisse Anzahl von Hallé geschriebener technischer Exempel vorangestellt, wie solche gerade für den speciellen Zweck erforderlich sind. Sodann hat jedes Stück außer den reichlichst hinzugefügten Fingersätzen und Vortragsbezeichnungen zwei verschiedene Metronomisirungen. Die erste derselben giebt das nicht zu überschreitende Tempo für die Einübung des betreffenden Stückes, die zweite dagegen das Zeitmaß, in welchem die Composition nach erfolgter Erlernung genommen werden muß. Da Herr Hallé seine vorstehend angedeutete Methode durch eine langjährige Unterrichtspraxis hinreichend erprobt hat, so sollte man nicht versäumen, sich damit bekannt zu machen.

* Liebhaber parodistischer Gesänge können sich eine Güte thun, wenn sie die bei Zipser und König in Pest unter dem Titel „Artilleria rusticana, sicilianische Oper in einem Racheact" erschienenen Potpourri's zur Hand nehmen. Das Ganze ist in derb komischem, aber nicht gerade harmlosem Sinne auf Mascagni's „Cavalleria rusticana" gemünzt, wie die beiden darin vorkommenden Stücke „Siciliana" und „Intermezzo" sogleich erkennen lassen. Außer diesen Sätzen enthält das in zwei Heften à 2 Mk. 50 Pf. herausgekommene Opus eine Romanze, ein Lied „von der Peitsche", ein „Artillerie-Duett" und einen „Trulla-Walzer". Die schnurrigen Texte, in denen nebenbei auch Herrn Capellmeister Mahler ein freundliches Denkmal gesetzt ist, sind von Carl Somossy verfaßt. Als Verfasser der leichtgewogenen Musik nennt das Titelblatt Wilhelm Rosenzweig. Die Lieder sind wohl zunächst zum Vortrag in öffentlichen Vergnügungslocalen bestimmt.

* „Jodler und Juchezer", so heißt der Titel eines bei Rebay und Robitschek in Wien zum Preise von 60 Pf. erschienenen Büchleins, dessen Inhalt Dr. Josef Pommer gesammelt und zusammengestellt hat. Es ist eine originelle Idee, die naturalistischen Sangesweisen der deutschen Gebirgsbewohner aufzuzeichnen und der musikalischen Welt zu vermitteln. Sie werden einheimelnd auf alle Diejenigen wirken, welche einmal in ihrem Leben die erfrischende, würzige Alpenluft geathmet haben. Im Ganzen sind es 68 „Jodler" und 12 „Juchezer", die der Herausgeber hier darbietet. Die Jodler haben mehrentheils den Charakter des gemüthlichen Ländlers. Fidele Kumpane werden sich davon angezogen fühlen. Sie müssen sich aber freilich aufs „Jodeln" und „Juchzen" verstehen. Wer sich für die Sammlung interessirt, kann das Nähere darüber aus dem Vorwort derselben ersehen.

* Ein munteres, flottes Lied „Die junge Spinnerin" von Hermann Ritter ist als Op. 54 in Jul. Heinr. Zimmermann's Verlag (Leipzig, Petersburg und Moskau) erschienen. Dasselbe wird von Damen, die über eine hohe, leicht ansprechende und im colorirten Gesange wohlgeübte Stimme verfügen, auch eine ungewöhnliche Trillerfertigkeit besitzen, gern gesungen werden. Mit virtuosem Aplomb wiedergegeben, kann es seine Wirkung nicht verfehlen. Die Piece kostet 1 Mk. 50 Pf.

Foyer.

* Die Musik ein Unglücksbote für Seeleute. Sehr merkwürdige Betrachtungen stellt der New-Yorker Herald gelegentlich des Unfalles der „Eider" über die Schiffsmusikcapellen an, die auf den Amerikafahrten des Norddeutschen Lloyd üblich sind. Das genannte Blatt bemerkt, daß diese Dampfer zwar ausgezeichnet gebaut sind und von durchaus tüchtigen Männern befehligt werden, aber — so fügt es hinzu — man scheint in der Leitung des „Norddeutschen Lloyd" die Gefahren, die eine Musikcapelle mit sich bringt, nicht zu kennen, wie der Unfall der „Eider" beweist! Während nämlich das Schiff festfuhr, concertirte die Schiffscapelle im Salon des Kajütenraumes. Nun „weiß aber jeder englische Seemann, daß eine Musikcapelle an Bord bringen — außer, wenn das Schiff im Hafen ist — eben so viel bedeutet, wie das Unglück zu Gaste laden". „Instrumental-Musik", fährt der New-Yorker Herald fort, „ist vielleicht nicht so bedenklich wie Gesang, aber sie ist ebenfalls geeignet, das Schiff in Gefahr zu bringen. Sie zieht fast immer Nebel und starken Wind nach sich, während auf Chorgesang, besonders auf das Lied „Ein Leben auf den Wellen des Meeres" unausbleiblich ein Zusammenstoß oder eine Feuersbrunst folgt! Vor einigen Jahren sangen einige Fahrgäste an Bord der „Arizona", welche beweisen wollten, daß sie sich über diesen Aberglauben erhaben fühlten, jenes gefährliche Lied, und während sie noch in ihrem Gesange begriffen waren, scheiterte das Schiff an einem Eisberg!

---

* „Auber las wenig. Ich glaube sogar — meinte Halévy — er las überhaupt nicht. Einer seiner Freunde findet ihn am Schreibtisch. ‚Ich bin über dem ersten Act meiner neuen komischen Oper.' — ‚Von wem ist der Text?' — ‚Von Scribe.' — ‚Darf man Titel und Gegenstand wissen?' — ‚Manon Lescaut'. — ‚Manon Lescaut! Ah, das unvergleichliche Meisterwerk!' — ‚Der Roman? Sie sprechen vom Roman?' — ‚Allerdings.' — ‚Du mein Gott, den hab' ich nicht gelesen.' — ‚Sie schreiben eine Oper ‚Manon Lescaut' und haben den Roman nicht gelesen? — ‚Wahrhaftig, nein! Ich besitze ihn nicht, ich habe in meiner Bibliothek gesucht: er findet sich nicht unter den wenigen Büchern.' — ‚So verlangen Sie doch das Buch von Scribe.' — ‚Scribe! Ich bin durchaus nicht sicher, daß er es gelesen hat. Jedenfalls nur oberflächlich, um die Situation im Großen und Ganzen zu verstehen. Scribe verliert nicht gern seine Zeit!'"

---

* Auch eine Kritik. Auf einer der vielen Soiréen, die mit Musik verschärft sind, bearbeitete die Tochter vom Hause das Clavier. Während der Production neigt ein Gast sich zu einem anderen und flüstert ihm zu: „Ein schwieriges Stück!" — „Noch lange nicht genug schwierig", erwidert der Andere.

---

* In der Probe. Junge Sängerin (probirt zum ersten Male den Pagen im „Figaro") singt: „Spre—echt ist es Li—iebe, was hi—i—ier so brennt." Capellmeister (klopft ab): „Fräulein, ob Das Liebe ist, Das weiß ich nicht; aber es ist scheußlich."

---

* Eine Lustspiel-Novität. Die Première beginnt. Die ersten Worte gehören einer Diener-Rolle an und lauten: „Der Herr Baron wünscht seine Aufwartung zu machen."

Kritiker im Parquett: „Schon faul!"

---

* Aus dem medizinischen Examen. Professor: „Wenn Ihnen also ein Patient vorgeführt würde, der an Nervenverstimmung leidet, seine Umgebung auf das Scheußlichste chicanirt; wie würden Sie denn den behandeln?"

Candidat: „Saugrob, Herr Professor!"

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

3. April. Lohengrin v. Wagner.
4. April. Werther von Massenet.
5. April Freund Fritz von Mascagni. Wiener Walzer, Ballet.
6. April. Aida v. Verdi.
7. April. Carmen von Bizet.
8. April. Freund Fritz von Mascagni. Die Puppenfee, Ballet.
9. April. Esmeralda, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
10. April. Meistersinger v. Wagner.
11. und 18. April. Manon von Massenet.
17. April. Tannhäuser v. Wagner.
19. April. Freund Fritz von Mascagni. Coppelia, Ballet.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

27. März. Lohengrin von Wagner.
28. u. 31. März. Freund Fritz von Mascagni. Puppenfee, Ballet.
29. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Waffenschmied von Lortzing.
30 März. Afrikanerin von Meyerbeer.
2. April. Tristan und Isolde von Wagner.

München.

Königl. Hoftheater.

2. März. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
4. März. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
6. März. Freischütz von Weber.
8., 16. u. 20. März. Heilmar, der Narr von Kienzl.
10. März. Der Waffenschmied von Lortzing.
11. März. Tristan und Isolde von Wagner.
13. März. Martha von Flotow.
19., 24 u. 29. März. Gringoire von Brüll. Cavalleria rusticana von Mascagni.
22. März. Tannhäuser v. Wagner.
26. März. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
27. März. Faust v. Gounod.
30. März. Tell von Rossini.

Mannheim.

Grossherzogl. Hoftheater.

6. März. Die Hugenotten von Meyerbeer.
8. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Saltarello, der hüpfende Freier, Ballet.
10. März. Czar und Zimmermann von Lortzing.
13. März. Lohengrin v. Wagner.
16. März. Undine von Lortzing.
18. März. Die Basoche v. Messager.
20. März. Tannhäuser v. Wagner.
22. März. Lucia von Lammermoor von Donizetti.
26. März. Das Glöckchen des Eremiten von Maillart.
27. März. Walküre von Wagner.
30. März. Figaros Hochzeit von Mozart.

Leipzig.

Stadttheater.

1., 3. u. 13. Febr. Der Blitz von Halevy. Das Licht, Ballet.
5. u. 6. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni. Das Licht, Ballet.
7. Febr. Zwei Könige von Messager. Meissner Porzellan, Ball.
8. Febr. Undine v. Lortzing. Das Licht, Ballet.
9. u. 17. Febr. Zwei Könige von Messager. Das Licht, Ballet.
10. Febr. Barbier von Sevilla von Rossini. Cavalleria rusticana von Mascagni.
14. Febr. Meistersinger v. Wagner.
15. Febr. Cavalleria rusticana von Mascagni.
16. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing. Cavalleria rusticana von Mascagni.
19. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
21. Febr. Wasserträger v. Cherubini. Cavalleria rusticana von Mascagni.
23. Febr. Czar und Zimmermann von Lortzing. Das Licht, Ballet.
24. Febr. Fidelio von Beethoven.
26. Febr. Martha v. Flotow. Meissner Porzella.., Ballet.
28. Febr. Don Juan von Mozart.
29. Febr. Tell von Rossini.
1. März. Der fliegende Holländer von Wagner.
2. März. Troubadour von Verdi. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
4. März. Lohengrin v. Wagner.
6. März. Freischütz v. Weber. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
7. März. Aida von Verdi.
9. März. Entführung von Mozart. Das Licht, Ballet.
11. März. Undine von Lortzing.
13. März. Der Barbier von Sevilla von Rossini. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
15. März. Der Wasserträger von Cherubini. Cavalleria rusticana von Mascagni.
16. März. Freischütz v. Weber.
19. März. Der Blitz von Halevy. Das Licht, Ballet.
20. März. Carmen v. Bizet.
21. März. Margarethe v. Gounod.
23. März. Tristan und Iselde von Wagner.
25. März. Cavalleria rusticana von Mascagni. Freischütz (II. Act) von Weber. Die Hugenotten (IV. Act) von Meyerbeer. Das Licht, Ballet.
27. März. Walküre von Wagner.
29. März. Hans Heiling von Marschner.
30. März. Othello von Verdi.

Hamburg.

Stadttheater.

1., 3. und 20. März. Lorle von A. Förster. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
4. März. Oberon von Weber.
6. u. 21. März. Prophet v. Meyerbeer.
8. u. 13. März. Der Widerspänstigen Zähmung von Götz. Cavalleria rusticana von Mascagni.
9. März. Stabat mater v. Rossini. Tell von Rossini.
10. März. Lohengrin v. Wagner.
12. März. Die Walküre v. Wagner.
14. März. Fidelio von Beethoven.
17. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
19. März. Siegfried von Wagner.
23. u. 27. März. Meistersinger v. Wagner.
24. März. Tannhäuser v. Wagner.
25. Norma v. Bellini. Cavalleria rusticana von Mascagni.
28. u. 31. März. Der Traum (Le Rêve) von A. Bruneau.
30. März. Tristan und Isolde von Wagner.

Bremen.

Stadttheater.

2. März. Der Waffenschmied von Lortzing.
3. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
6. März. Die beiden Schützen v. Lortzing.
7. März. Lucrecia Borgia v. Donizetti. Cavalleria rusticana von Mascagni.
10. u. 30. März. Diana v. Solange von E. H. z. S. C.
11. u. 20. März. Das verwunschene Schloss von Millöcker.
13. u. 23. März. Aida v. Verdi.
16. März. Die beiden Schützen von Lortzing. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
18. März. Käthchen von Heilbronn von Reinthaler.
21. März. Meistersinger v. Wagner.
25. März. Fra Diavolo v. Auber.
27. März. Glöckchen des Eremiten von Maillart. Flotte Bursche v. Suppé.

Paris.

Opéra.

26. u. 30. März. Rigoletto de Verdi. Le Rêve, Ballet.
26. März. L'Africaine de Meyerbeer.
27. März. Aida de Verdi.
28. März. Lohengrin de Wagner

Opéra comique.

24. u. 30. März. Carmen de Bizet.
25. u. 29. März. Manon de Massenet.
26. März. Lalla Roukh de David. Mireille de Gounod.
27. März. Les Noces de Jeannette de Massé. Lakmé de Delibes.
28. März. Les Noces de Figaro de Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Andrade in Mannheim.
Barby, Alice, in Wien.
Essipoff-Leschetizky, Frau, in Schweden.
Gerster, Etelka, in Wien.
Gouvy, Th., in Leipzig.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Hegner, Otto, in London.
Joachim in London.
Materna, Frau, in Paris.
Patti, Adelina, in Amerika.
Poznanska, Sophie, in Hamburg.
Rubinstein, Anton, in Dresden.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sarasate in Bonn.
Sauer, Emil, in Russland.
Stavenhagen in Berlin.
Sembrich, Marcella, in St. Petersburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Opern von Anton Rubinstein.

Der Dämon.

Phantastische Oper in drei Acten.

	M.	Pf.
Vollständige Orchester-Partitur		
Vollständiges Textbuch	1	—
Vollständiger Clavierauszug mit Text	15	—
Vollständiger Clavierauszug zu vier Händen, ohne Gesang	25	—
Vollständiger Clavierauszug zu zwei Händen, ohne Gesang	10	—

Feramors. (Lalla Roukh.)

Lyrische Oper in drei Aufzügen.

Vollständige Orchester-Partitur.		
Vollständiges Textbuch	1	—
Vollständiger Clavierauszug mit Text	20	—
Vollständiger Clavierauszug zu vier Händen, ohne Gesang	20	—
Vollständiger Clavierauszug zu zwei Händen, ohne Gesang	10	—

Kalaschnikoff, der Kaufmann von Moskau.

Oper in drei Acten.

Vollständige Orchester-Partitur.		
Vollständiges Textbuch	1	—
Vollständiger Clavierausug mit Text	15	—
Vollständiger Clavierauszug zu zwei Händen, ohne Gesang	10	—

Die Kinder der Haide.

Oper in vier Acten.

Vollständige Orchester-Partitur.		
Vollständiges Textbuch	1	—
Vollständiger Clavierauszug mit Text	15	—
Vollständiger Clavierauszug zu zwei Händen, ohne Gesang	10	—

Nero.

Oper in vier Acten.

Vollständige Orchester-Partitur.		
Orchesterstimmen	126	—
Vollständiges Textbuch	1	—
Vollständiger Clavierauszug mit Text	20	—
Vollständiger Clavierauszug zu zwei Händen, ohne Gesang	12	—

Der Papagei.

Komische Oper in einem Act.

Vollständige Orchester-Partitur.		
Vollständiges Textbuch	—	30
Vollständiger Clavierauszug mit Text	10	—

Ballet: Die Rebe. (La Vigne.)

Ballet in drei Acten (fünf Bildern).

Vollständige Orchester-Partitur		
Orchesterstimmen	100	—
Vollständiges Textbuch	—	20
Vollständiger Clavierauszug vom Componisten	10	—
Vollständiger Clavierauszug, erleichterte Bearbeitung	10	—
Vollständiger Clavierauszug zu vier Händen	20	—

In meinem Verlage erschien soeben:

Sonate
No. XV in D
für Orgel
von
Josef Rheinberger.
Op. 168. 4 M.

Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom Componisten.
4 M. 50 Pf.

Leipzig. **Rob. Forberg.**



Soeben erschienen:

Nibelungen-Walzer.
Musikalischer Scherz nach Leitmotiven aus Wagner's Tetralogie
von
Arthur Felkl. Op. 8.

Für **2 Violinen, Viola, Violoncell** und **Clavier** (Triangel, kleine u. grosse Trommel, Cinellen ad libitum). 3 *M.* 60 *Pf.*
Für **Clavier** zu **vier** Händen. 2 *M.* 40 *Pf.*
Für „ „ **zwei** Händen. 1 *M.* 80 *Pf.*

Ein origineller Scherz, der sich besonders zum Vortrag an heiteren Abenden eignet.

Verlag von **Ludwig Doblinger** (Bernhard Herrmansky),
Musikalienhandlung, **Wien** I, Dorotheergasse 10.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Polyhymnia.
Auswahl von Männerchören.
Vollständig in drei Bänden. Nur Partitur.

Zweiter Band: **Fünfte** sehr vermehrte Auflage, enthaltend:

84 Volks- und volksthümliche Lieder.

In 8°., elegant geheftet **Preis 60 Pf. netto.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, April. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Requiem Mass

for Soli, Chorus and Orchestra
composed by
Antonin Dvořák.

Op. 89. Pr. des Clavierauszuges 5 Schilling = 5 ℳ.
Verlag von Novello, Ewer & Co. in London und New-York.

Anton Dvořák wird von seinen Anhängern als ein origineller Tonsetzer betrachtet. Jedenfalls nimmt er unter den czechischen Componisten der Gegenwart eine angesehene und hervorragende Stellung ein. Die Grazien haben freilich nicht an seiner Wiege gestanden. Seine Musik hat etwas Herbes, Verschlossenes, Abstruses: es mangelt ihr fein durchgebildeter Geschmack, und infolge dessen harmonische Schönheit. Vieles darin ist mehr gesucht als natürlich empfunden. Alles dieses macht sich auch in seinem Requiem mehr oder weniger bemerkbar. Indessen läßt sich nicht verkennen, daß dasselbe seine interessanten Seiten hat und daß es unter den Einwirkungen sorgsamer Ueberlegung entstanden ist. Dafür spricht schon allein der Umstand, daß das, allerdings wenig bedeutsame Anfangsmotiv im leitmotivischen Sinne für die ganze Composition ausgebeutet ist: es zieht sich wie ein rother Faden durch dieselbe bis zum Schlusse. Auch an künstlich zugespitzten Harmonien und Modulationen ist kein Mangel, wohl aber an breiten, eindringlichen Melodiezügen, die doch in einem umfangreichen Vocalwerk nicht zu entbehren sind. Der Satz ist dazu nicht so correct, wie man bei einem Erzeugniß im strengen Styl erwarten darf. Es sei nur, um ein Beispiel zu citiren, auf

die Quintenparallele Takt 10 und 12 vor dem Schluß des „Pie Jesu“ zwischen dem ersten und zweiten Baß hingewiesen. Eine Besonderheit des Componisten offenbart sich in dem stereotypen Festhalten ein und derselben Figur bis zur äußersten Ermüdung. Am Auffallendsten tritt dies im „Dies irae“ hervor. Aehnliches, obwohl nicht so ausgedehnt, findet sich auch in andern Stücken. Man wird geneigt sein, es als Mangel an Erfindungskraft zu deuten. Wir sind aber nicht dieser Meinung, sondern glauben vielmehr, der Componist habe etwas ganz Apartes liefern wollen und nicht das rechte Maß finden können. Man versäume nicht, sich mit einem Werke bekannt zu machen, wäre es auch nur, um sich davon zu überzeugen, welchen Standpunkt ein öfters genannter Tonsetzer der Gegenwart zur „Musica saora“ einnimmt. —m—

Zweiundzwanzigstes (letztes) Abonnementconcert im Saale des Neuen Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 7. April 1892.

Erster Theil: Ouverture zu „Athalia“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Recitative und Chöre des unvollendeten Oratoriums „Christus“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Die Soli gesungen von Frau Emma Baumann und den Herren Gustav Trautermann, Herm. Barge und Otto Schelper. — Zweiter Theil: Neunte Symphonie mit Schlußchor über Schiller's Ode „an die Freude“ von L. van Beethoven. Die Soli gesungen von Frau Baumann, Frau Kammersängerin Pauline Metzler und den Herren Trautermann und Schelper.

Der Jahrgang 1891—92 der Gewandhausconcerte ist zu Ende, und mit ihm sieht sich die Geschichte des Leipziger Musiklebens wieder um ein Capitel bereichert, das mit Fug und Recht als ein wichtiges und belangreiches bezeichnet werden muß. Giebt es doch vor allen Dingen Zeugniß von dem unwandelbar guten Geiste, in welchem das Institut der Gewandhausconcerte geleitet wird, dann von der unveränderten Trefflichkeit der Leistungen unseres wackern Orchesters, und endlich von einer stattlichen Reihe erlesener und erhebender Kunstgenüsse.

Haben wir also nach Gesagtem alle Ursache, mit hoher Befriedigung auf die ganze eben verflossene Saison zurückzublicken, so können wir auch deren Schlußconcert im Besondern Dank und Anerkennung nicht versagen. Denn erstens lag ihm ein vorzüglich gewähltes und bedeutsames Programm zu Grunde, bedeutsam nicht nur durch Beethoven's neunte Symphonie (mit welchem Colossalwerke wie seit langen Jahren so auch diesmal die Gewandhausconcerte beschlossen wurden), sondern auch durch die Mendelssohn'schen Stücke im ersten Concerttheile, und namentlich durch die herrlichen, nur selten gebotenen Fragmente des unvollendeten Oratoriums „Christus“. Sie gehören unsres Bedünkens zu denjenigen Mendelssohn'schen Erzeugnissen, welche so recht geeignet sind, die professionsmäßigen Detractoren und Verkleinerer jenes Componisten, wie sie heutzutage sich breit machen, in ihrer ganzen Bornirtheit und Erbärmlichkeit zu zeigen.

Was nun ferner die Realisirung des Programms betrifft, so stand sie der Vorzüglichkeit von dessen Inhalt nicht nach. Die Athalia-Ouverture wurde mit Schwung und Vollendung gespielt; die Christus-Fragmente gelangen in der Ausführung nach allen Seiten hin vortrefflich, und die „Neunte“ endlich wurde so gegeben, wie wir sie selten gehört haben und wie sie in solch begeisterter Hingebung aller executivischen Factoren, solch sieghafter Ueberwindung aller Schwierigkeiten und solch angemessener Auffassung überhaupt selten zu hören sein mag.

Und nun nehmen wir von der Saison Abschied mit dem Wunsche eines frohen Wiedersehens im nächsten Herbst. E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Im Monat März setzte sich das Opernrepertoire des Neuen Stadttheaters aus achtzehn Vorstellungen zusammen, unter denen sich eine sogenannte gemischte, nur aus einzelnen Opernacten bestehende, befand. Zur Aufführung kamen siebzehn verschiedene Werke und zwar außer der wieder fünf Mal gegebenen „Cavalleria rusticana" von Mascagni zwei Mal der „Freischütz" von Weber, ferner je ein Mal der „Fliegende Holländer", „Lohengrin", „Tristan und Isolde" und „Walküre" von Wagner, „Troubadour", „Aïda" und „Othello" von Verdi, „Entführung aus dem Serail" von Mozart, „Undine" von Lortzing, „Barbier von Sevilla" von Rossini, „Wasserträger" von Cherubini, „Der Blitz" von Halévy, „Carmen" von Bizet, „Margarethe" von Gounod und „Hans Heiling" von Marschner. Die erwähnten Opernbruchstücke waren der zweite Act aus dem „Freischütz" und der vierte Act aus den „Hugenotten". Als Gäste betraten die Bühne des Neuen Stadttheaters: Fräulein Beuer vom Stadttheater in Mainz (Aczuena im „Troubadour" und Ortrud im „Lohengrin"); Fräulein Paula Dönges (zwei Mal Agathe im „Freischütz" und ein Mal Micaëla in „Carmen"); Fräulein Therese Malten vom Hoftheater in Dresden (Isolde in „Tristan und Isolde"); Herr Heinrich Gudehus vom königl. Opernhause in Berlin (Tristan in „Tristan und Isolde"); Herr H. Budra aus Weimar (König Marke in derselben Oper). — Das Alte Stadttheater brachte außerdem an Opernaufführungen „Waffenschmied" von Lortzing und „Trompeter von Säkkingen" von Neßler.

* Frankfurt a. M., 13. März. Die beiden letzten Museumsconcerte beschränkten sich in ihren orchestralen Darbietungen auf zwei Novitäten älterer Jahrgänge, eine gänzlich in Vergessenheit gerathene Mozart'sche „Ouverture im italienischen Styl", die jetzt mehrfach in den Concertsälen auftaucht (Mozart selbst hat das Stück als Symphonie in einem Satz bezeichnet), und Symphonie in Ddur von Svendsen, deren Entstehungszeit wohl auch schon gute fünfundzwanzig Jahre zurückzudatiren sein dürfte. Letzteres Werk rechtfertigt jedoch weder in seinem gedanklichen Inhalt, noch in seiner formellen Beschaffenheit die ihm so spät zu Theil gewordene Beachtung. Den relativ besten Eindruck machte von den vier Sätzen das nordisch angehauchte, pikant rhythmisirte Scherzo. Gespielt wurde die Symphonie ganz vortrefflich. Unsere einheimischen Künstler Prof. Heermann und Hugo Becker waren die Solisten des neunten Concertes, sie brachten unter Anderm gemeinschaftlich Brahms' Concert für Violine und Violoncell zu Gehör. Auch im zehnten Concert wurde das solistische Programm von zwei hier wohlbekannten Kräften realisirt: Fräulein Alice Barbi und dem Pianisten Herrn Frederic Lamond aus Glasgow. Erstere entzückte das Publicum aufs Neue durch den Vortrag altitalienischer Arien, deutscher Lieder und einiger französischer Kleinigkeiten, Herr Lamond spendete in Henselt's Fmoll-Concert eine technisch ausgezeichnete und mit großem Beifall aufgenommene Leistung. — Die Abonnementsconcerte im Opernhause haben mit dem vierten bereits ihren Abschluß erreicht. Wie bei den vorhergegangenen, das an Solisten den Violinvirtuosen Gregorowitsch und den Tenoristen unserer Oper, Herrn Vanbrowsky brachte, lag der Schwerpunct beim letzten in den orchestralen Vorträgen. Sie bestanden in Mozart's Gmoll-Symphonie, der in Dmoll von Schumann (aber in der ursprünglichen Gestalt), einer zum ersten Male gespielten Serenade für Streichorchester von Tschaikowsky und dem von Liszt bearbeiteten und instrumentirten Schubert'schen Trauermarsch. Unter Dessoff's Führung bot die Capelle wiederum hervorragend schöne Leistungen. Als Solistin wirkte nur Frau Rosa Sucher aus Berlin mit. Sie sang je eine Arie von Gluck und Götz (aus „Der Widerspänstigen Zähmung") und Wagner's „Träume", ungemein stimmungsvoll namentlich das letztgenannte Lied, welches der berühmten Sängerin denn auch den größten Erfolg eintrug. — Einer Aufführung des „Odysseus" von Bruch im zweiten Abonnement-Concert des Rühl'schen Gesangver-

eins haben wir etwas post festum noch Erwähnung zu thun. Sie nahm unter Mitwirkung des Herrn Perron aus Dresden, der Damen Jenny Hahn und Leutheußer in den wichtigsten Solopartien einen vorzüglichen Verlauf. In der gestrigen achten Kammermusik-Aufführung der Museumsgesellschaft hatte Herr Hofcapellmeister Mannstädt aus Wiesbaden die pianistische Unterstützung übernommen und brachte mit Herrn Becker Brahms' Emoll Clavier-Violoncellsonate zu beifälligster Wirkung, eine neue Sonate in Dmoll für Violine und Clavier von Saint-Saëns errang jedoch beim vorletzten Kammermusikabend wenig Erfolg. Besser gefiel eine ebenfalls neue Violin-Claviersonate (Manuscript) von Urspruch, die im kürzlich abgehaltenen dritten Clavierabend des Herrn Schwarz zu Gehör kam. — Gestern hatte unser Opernhaus sein Saison-Ereigniß: die erste deutsche Aufführung des vielreclamirten und dann wieder vielgeschmähten „Freund Fritz" von Mascagni. Gewiß hat das Werk nicht weniger Schwächen und Mängel, als die „Cavalleria", nur werden sie nicht, wie bei jener, durch einen wirksamen Text einigermaßen verdeckt. Das gestrige Premièren-Publicum drückte ihnen gegenüber ein Auge zu, hielt sich an die hübscheren Sachen der Oper und bereitete derselben eine günstige Aufnahme. Wesentlichen Einfluß auf den Erfolg hatte allerdings auch die treffliche Aufführung unter Dessoff's Leitung. Fräulein Jäger (Susel), Fräulein Weber (Zigeuner), die Herren Pichler (Fritz) und Heine (Rabbi David) waren die Interpreten der Hauptpartien. Um die geschmackvolle Inscenirung der Oper hatte sich Herr Kreibig verdient gemacht.

* Padua, 18. Febr. Als vierte Oper der Stagione im Theater Garibaldi wurde Verdi's „La Forza del destino" (anstatt der ursprünglich angesetzt gewesenen „Due Foscari") gegeben. Das Werk und seine Executirung fand beim Publicum günstigste Aufnahme, und verdiente sie auch vollkommen. Dirigent war der Maëstro Orefice, und die Besetzung der Hauptpartien gestaltete sich wie folgt: Leonora — Sgra. Callegaris; Preziosilla — Sgra. Belloni; Pater Guardian — Sgr. Rotoli; Alvaro — Sgr. Perez; Don Carlo — Sgr. Mariani; Fra Melitone — Sgr. Polonini. — Unsre Concerte kommen nun allmählig in Gang. Am Freitag den 13. Febr. war eins zu wohlthätigem Zweck, welches den besten artistischen und pecuniären Erfolg hatte. Mitwirkend waren: die Sängerinnen Belloni und Muzzi (diese eine junge Schülerin des Maëstro Graffigna), der Bariton Sertorio, die Pianistin Schievano, der Violinist Zazato, der Violinist Malvezzi und der Circolo tutti amici (Mandolinisten männlichen und weiblichen Geschlechts). Die umfänglichste und werthvollste Nummer des Concerts war ein Streichquartett von Mozart; die Ausführung ließ Einiges zu wünschen übrig. Ein weiteres Concert fand im Casino dei Negozianti statt, unter Mitwirkung des erwähnten Circolo tutti amici, der Sängerinnen Vita und Regina und der Harfenistin Palamidessi. Für kommenden Freitag steht ein Concert im Istituto musicale in Aussicht, mit der Violinistin Metaura Torricelli als Hauptattraction.

* Neapel, 16. Januar. Die Opernvorstellungen im Theater Bellini nehmen ihren rüstigen Fortgang und finden guten Zuspruch seitens des Publicums. Die Sänger und Sängerinnen sehen sich der Hauptsache nach wohl aufgenommen, aber über die Zusammensetzung des Orchesters klagt man nicht ohne Grund. Gegeben wurden in der letzten Zeit die „Traviata" und die „Favorita"; in ersterer Oper wurden die Primadonna Stromfeld-Klamzinska, der Tenor Russitano und der Bariton Urbinati besonders stark applaudirt, und in der „Favorita" widerfuhr diese Auszeichnung der Cucini, dem Tenor De Romanis und dem Bariton Guarini. Nunmehr erwartet man im Bellini die „Hugenotten", für welche (um dem Tenor Russitano einige Ruhe zu gönnen) der Tenor Zerni engagirt worden ist — derselbe, welcher bereits im vorigen Winter nicht ohne Erfolg sich im San Carlo präsentirt hat. Ebenbesagtes San Carlo wird nun vielleicht doch noch geöffnet; mit dem Impresario Musetta hat sich die Municipalität allerdings nicht einigen können, dafür aber sind die Herren Villani und Landi in

die Schranken getreten, und wenn die Unterhandlungen mit denselben sich günstig gestalten, dann werden die Neapolitaner in ihrem geliebten San Carlo sich wieder gütlich thun können. — Mit Concerten ist bis jetzt hier noch nicht viel los gewesen, und erwähnenswerth von denen aus der letzten Zeit sind nur eins der Pianistenschwestern Sofia und Laura D'Elia, und eins im Circolo Vincenzo Romaniello. — Seit einigen Tagen ist der Violoncellist Braga hier und man hofft ihn bald zu hören. In Palermo hat er jüngst neben der Tua große Triumphe gefeiert und hier in Neapel wird sein Erfolg voraussichtlich kein geringerer sein.

* Rom, 24. Februar. Ein Ereigniß von gewisser Bedeutung trug sich jüngst im Theater Argentina mit der ersten Aufführung der neuen Oper „Mala Vita“ von Umberto Giordano zu. Der genannte Maëstro ist noch jung an Jahren und giebt mit der besagten Oper sein musikalisch-dramatisches Erstlingswerk. Dasselbe giebt von nicht unbedeutendem Talente Zeugniß und enthält verschiedene nicht üble Nummern. Im Ganzen ist die Musik im modernst-realistischen Style gehalten, sticht aber trotzdem vortheilhaft ab gegen das Libretto, welches einen Naturalismus (oder Varismus, wie man hier zu Lande sagt) von aller schmutzigster Art zur Schau trägt. Wenn der junge Componist seine Zukunft nicht ganz und gar compromittiren will, so hüte er sich vor Behandlung solch putrider Stoffe. Der Erfolg, welchen trotz alledem und alledem die Oper fand, war ein freundlicher (freilich durch die Bethätigung der Claque vielfach unterstützter), und von der Darstellung ist nur Gutes zu sagen; besonders die Bellincioni, dann Stagno und Beltrami erwarben sich als Interpreten der Hauptrollen namhafte Verdienste. — Von Concerten gab es hier in letzter Zeit zwei der Società Orchestrales (eins davon mit zwei wohl neuen Compositionen für Chor und Orchester aus der Feder des Maëstro Clementi) und eins der tüchtigen Turiner Violinvirtuosin Ellena Lamiraux; auch eine Wohlthätigkeits-Soirée in der Argentina mit einer Legion von Mitwirkenden (darunter Teresina Tua) fällt in die Concert-Kategorie. — Für die Rossini-Commeration bereitet die Società Orchestrale u. A. die Petite Messe solennelle des Pesaresers vor.

* Mailand, 18. März. In der Scala waren in den letzten acht Tagen die „Hugenotten“ und „Otello“ an der Reihe. In der erstern Oper präsentirte sich zum ersten Male der Tenor Mariacher (natürlich als Raoul) und hatte gleichwie in Venedig und anderwärts großen Erfolg. Den Marcel gab in der ersten Vorstellung Herr Boudouresque, war aber sehr indisponirt und ist es auch für die folgenden Tage geblieben, so daß ihm für die zweite Vorstellung der noch junge Künstler Herr Rossi substituirt werden mußte, welcher indeß sich sehr zufriedenstellend mit seiner Partie abfand. Bestens am Platze waren die Damen Darilée (Valentine) und Stehle (Königin), sowie Sgr. Moro, und Sgra. Zawner war kein übler Page. Das Zusammengehen der Oper (concerto, wie man hierzulande sagt) gestaltete sich unter Maëstro Mascheroni's Aegide zu einem meist vortrefflichen, wogegen Costume und Decorationen zu wünschen übrig ließen. Der „Otello“ brachte am letzten Mittwoch den wiederhergestellten Maurel als Jago, und wurde dieser berühmte Künstler mit Enthusiasmus aufgenommen. De Negri (als Interpret der Titelrolle) und Sgra. Arkel (als Desdemona) hatten sich des gewohnten Beifalls zu erfreuen. Heute Abend ist die letzte Vorstellung des „Otello“, da Maurel's Engagement zu Ende geht. Das nächste wichtige Ereigniß an der Scala wird Ponchielli's „Figliuol prodigo“ sein, auf den man allgemein sehr gespannt ist. — Am letzten Sonntag gab der treffliche Violinist Anzoletti im Verein mit seiner Schwester Luisa, einer wackern Pianistin, im Saale des Conservatoriums ein Concert, welches leider nicht stark besucht war, aber dafür den Geschwistern reichsten Beifall eintrug. Morgen giebt im Conservatorium der junge Pianist und Componist Mascardi ein Concert, mit Unterstützung der Sängerin Sgra. Guerrini.

* Am Kroll'schen Theater in Berlin nimmt die Sommeroper bereits am 17. April ihren Anfang. Als erste Capellmeister werden wieder fungiren: die Herren Ruthardt und Gille, als zweiter Capellmeister ist Herr Thienemann engagirt, während Herr Fried als Chordirector wirkt. Die Regie befindet sich in den Händen der Herren Schmidt und Miller. Tenorpartien singen die Herren Guszalewicz, Alma, Unger, Pauli; Tenorbuffopartien die Herren Meyer und Schmidt. Als Baritonisten wirken die Herren Luria, Pokorny und Fricke. Für erste Baßpartien sind engagirt die Herren Riechmann, Poppe, Thölke, Lurgenstein, für Bufforollen die Herren Großer und Miller. Für das Fach der dramatischen Partien sind verpflichtet die Damen Prosky, Gadski, Pleschner, Godier, als Coloratursängerinnen sind gewonnen die Damen Frau Steinmann-Lampe vom Hoftheater in Darmstadt (als Gast für die Saison) und Fräulein Erich; als Soubretten werden wirken die Damen Fräulein Clever, Saarmann, von Peßic und als Altistinnen wurden engagirt die Damen Beuer, Detschy und Ippen.

* Am Stadt-Theater in Leipzig ist Auber's Spieloper „Des Teufels Antheil" neuerdings wieder in das Repertoire aufgenommen worden und hat in einer nach musikalischer Seite hin namentlich vortrefflich gearteten Aufführung unter Herrn Capellmeister Paur den lebhaftesten Beifall des Publicums gefunden. Eine gesanglich sehr sorgfältig ausgearbeitete Leistung, deren Wirkung man allerdings noch gern durch ein flotteres und humorvolleres Spiel unterstützt gesehen hätte, gab Fräulein Mark als Carlo Broschi. Ebenfalls recht Gutes bot Herr Merkel in der Partie des Rafael, während die übrigen hervortretenden Rollen durch einen Gast, Fräulein Giese vom Stadttheater in Chemnitz, Frau Duncan-Chambers, die Herren Knüpfer und Oberregisseur Goldberg durchaus befriedigend vertreten waren.

* Wagner's „Götterdämmerung" ist am königlichen Theater in Wiesbaden am 3. April zum ersten Male zur Aufführung gekommen und mit wärmstem Beifall begrüßt worden. Außer den Hauptdarstellern, unter denen Fräulein Baumgartner (Brünnhilde) und Herr Bernhardt (Siegfried) besonders zu nennen sind, wurde auch Herr Capellmeister Mannstädt, der sich um die Einstudirung des Werkes ein großes Verdienst erworben, vom Publicum durch viefache Hervorrufe ausgezeichnet.

* Am Stadttheater in Teplitz ist am 29. März eine neue lyrische Oper in zwei Acten „Der geraubte Kuß" von Carl Hoffmann, Musik von dem Wiener Componisten Chr. F. W. Leschen, zum ersten Male zur Aufführung gekommen und recht freundlich aufgenommen worden. Text und Musik geben sich anspruchslos und einfach, erzielen aber im Ganzen eine gute Bühnenwirkung.

* Gelegentlich der bevorstehenden Columbus-Feier in Genua wird bekanntlich als Festoper der vom Baron Alberto Franchetti componirte „Cristoforo Colombo" im Theater Carlo Felice zur Aufführung kommen. Damit aber nicht genug, bereitet der Impresario des Politeama Genovese noch drei Werke vor, welche den Namen des großen Entdeckers an der Stirn tragen: die bereits vor einem halben Jahrhundert zuerst gegebene Oper „Cristoforo Colombo" von Barbieri, dann das bekannte Ballet mit demselben Titel vom Choregraphen Monplaisir, und endlich eine „Cantata a Colombo", eigens für die Gelegenheit componirt von Maëstro Platania, dem Director des Conservatoriums in Neapel.

* Eine neue italienische Operette mythologischen Inhalts — „Circe e Calipso" betitelt und von Costanzo Buongiorno componirt — hat im Theater Gerbino in Turin gut reussirt.

* In Pontedera (Toscana) hat die neue Oper „Oro ed Amore" von der Composition Giovanni Falorni's (eines Dilettanten) großen Erfolg gehabt.

* Der italienische Componist Lucidi ist zum ersten Male mit einer Oper vor die Oeffentlichkeit getreten, und nennt sich dieses Werk „Ivan". Bei seiner ersten Aufführung im Theater Argentina in Rom scheint es aber keinen sonderlichen Erfolg gehabt zu haben.

* Herr Hans von Bülow erschien am 5. April nochmals dirigirend vor dem Publicum der populären Concerte in der Philharmonie zu Berlin. Das Programm war eine Wiederholung der Musikaufführung, mit welcher am 28. März der Cyclus der diesjährigen philharmonischen Concerte geschlossen wurde und die mit der bekannten überraschenden Dehnung zu Ende ging. Das Haus war überfüllt und erschöpfte sich in Ovationen für den Dirigenten. Nach der Bach'schen Suite und zwischen den einzelnen Sätzen der Eroica konnte man sich in Beifalls-Bezeugungen nicht genug thun. Diese Stimmung im Saale war für Herrn von Bülow der Anlaß, das Scherzo der Symphonie da capo spielen zu lassen. Nach dem Finale trat das Publicum auf's Neue in Action: man wurde nicht müde, mit Hand und Mund für den bereiteten Genuß zu danken, und Herr von Bülow entsprach jedem Rufe. Das Publicum aber schien es darauf abgesehen zu haben, auch Abschiedsworte zu hören, und Herr Hans von Bülow willfahrte auch schließlich diesem Verlangen. Er ergriff zweimal das Wort, beschränkte sich aber darauf, Dinge zu sagen, die in den Concertsaal gehören und Niemand verletzen konnten. In herzlichstem Ton wendete er sich zuerst an die Musiker: er danke ihnen, seinen lieben Collegen vom philharmonischen Orchester, daß sie ihm noch einmal Gelegenheit geboten hätten, vor diesem Publicum zu wirken. „Wenn Sie — so redete er dann die Concertbesucher an — wieder das Verlangen haben sollten, mich hier zu sehen, so wird mir der Weg von Hamburg nach Berlin nicht zu weit sein!“ Man applaudirte weiter, und namentlich die Damen, denen man keinerlei politische Demonstrationslust unterzuschieben berechtigt sein dürfte, schüttelten — die Taschentücher. Herr von Bülow mußte sich immer aufs Neue zeigen und erklärte endlich, er könne nicht mehr reden, seine geschätzten Collegen, die Musiker, verdienten aber seinen und des Publicums Dank, und er bringe deshalb ein Hoch aus auf das philharmonische Orchester. Dann schüttelte er den einzelnen Mitgliedern der Capelle, wie man deutlich sehen konnte ersichtlich gerührt, die Hand, und entzog sich weiteren Huldigungen.

* Der Hennig'sche Gesangverein in Posen brachte in seinem letzten Concert Bruch's „Odysseus“ zum ersten Male zur Aufführung. Die Wiedergabe des Werkes gestaltete sich zu einer sehr anerkennenswerthen, sowohl was die Leistungen des Chors als der Solisten betraf. Letztere waren Fräulein Jettka Finkenstein, Kammersängerin, und Herr Hilbach aus Berlin, sowie Herr Klein (Mitglied des Vereins). Die Aufführung fand den vollen Beifall des Publicums.

* Die Oratorio Society in New-York (Direction Walter Damrosch) hat am 26. März eine concertmäßige Aufführung von Saint-Saëns' Oper „Samson und Dalila“ veranstaltet und damit dieses Werk zum ersten Male in Amerika hören lassen. Als Solisten fungirten die Damen Ritter-Götze und Montariol, die Herren Homer Moore und Emil Fischer.

* Das 15. Anton Seidl'sche Popular-Concert in New-York — am 13. März — hatte auf dem Programm: Tell-Ouverture von Rossini; Peer-Gynt-Suite von Grieg; Tannhäuser-Ouverture; Meditation (Ave Maria) von Gounod; „Träumerei“ von Schumann; Langsamer Walzer von Volkmann; Walzer aus „Naila“ von Delibes; „Au printemps“ von Gabriel Marie (mit Violoncellsolo); drei Nummern aus Rubinstein's „Bal costumé“; Schmuck-Arie aus Gounod's „Faust“ und Bolero aus Verdi's „Sicilianische Vesper“, gesungen von Miß Margaret Reid.

* Das fünfte Concert der Philharmonic Society in New-York — am 19. März — enthielt: Symphonie No. 1 von Beethoven; Symphonische Fuge von Friedrich E. Koch (in Berlin); Symphonie No. 4 von Dvořák; Arien aus Rubinstein's „Dämon“ und Massenet's „Cid“ (Mlle. Clementine De Vere).

* Frau Amalie Joachim hat nun ebenfalls das Dollarland Amerika aufgesucht und zwar ist sie zuerst in Boston mit bestem Erfolg aufgetreten.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Compositionen
von
Pablo de Sarasate.

Op. 20. **Zigeunerweisen** pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano.
Partition. 3 ℳ.
Avec Accompagnement d'Orchestre. 6 ℳ.
Avec Accompagnement de Piano. 2 ℳ. 50 ₰.
Op. 24. **Caprice basque** pour Violon avec Accompagnement de Piano. 3 ℳ.
Op. 27. **Jota Arragonesa** pour Violon avec Accompagnement de Piano. (Ded. à mi amigo Julio Enciso.) 3 ℳ.
Spanische Melodien. Sarasate's Violin-Compositionen für Pianoforte bearb. von Rich. Kleinmichel.
Op. 20. Zigeunerweisen. 1 ℳ. 50 ₰.
Op. 24. Caprice basque. 1 ℳ. 50 ₰.
Op. 27. Jota Arragonesa 1 ℳ. 50 ₰.
Op. 32. **Muiñeira** (Die Müllerin). Thème montagnard varié pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano. Al Exmo Sr. Conde de Morphy.
Partition. 3 ℳ.
Avec Accompagnement d'Orchestre. 9 ℳ.
Avec Accompagnement de Piano. 3 ℳ.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Breitkopf & Härtel's

Orchester-, Chor- und Text-Bibliotheken.

Orchesterbibliothek. In 10 Gruppen mit über 600 Nummern die wichtigsten Werke der reinen Orchestermusik, sowie derer für Blasinstrumente und für ein Instrument mit Begleitung des Orchesters enthaltend. Preis jeder Nummer und Orchester-Stimme 30 ₰.

Chorbibliothek. In 19 Serien mit 475 Nummern die wichtigsten Gesangwerke (geistige und weltliche) und eine gute Auswahl von Liedern, in nach den Partituren sorgfältig revidirten Chorstimmen enthaltend. Preis: Serie I—VI, XI, XIII—XVI jede Nummer und Stimme 30 ₰. – Serie XVII—XIX jede Nummer und Stimme 15 ₰. — Serie VII—X, XII, jede Nummer und Stimme 15 ₰. Partitur je 45 ₰.

Textbibliothek. Billige, korrekte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und Gesangswerken.

Ausführliche Verzeichnisse in jeder Buch- und Musikalienhandlung unentgeltlich.

Im Verlage von **Steyl & Thomas** in Frankfurt a. M. erschienen soeben:

Alphonse Maurice.
Lieder mit Pianoforte.

Op. 25. No. 1. Das flotte Herz. 1 Mk. 20 Pf.
No. 2. Geheimniss. 60 Pf.
No. 3. Frühlingswelt. 60 Pf.
Op. 28. Morgens am Brunnen. 1 Mk. 20 Pf.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Geistliche Opern (Oratorien)

von

Anton Rubinstein.

Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Oratorium (geistliche Oper) in 3 Theilen. Text frei nach J. Milton.

Partitur 45 ℳ.
Orchesterstimmen 58 ℳ. 50 Pf.
Doublirstimmen: Viol. I: 5 ℳ. Viol. II: 4 ℳ. 50 Pf. Viola: 4 ℳ. 50 Pf. Violoncello und Bass: 6 ℳ. 60 Pf.
Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass à 3 ℳ.) 1[illegible] ℳ.
Solostimmen 5 ℳ.
Clavierauszug mit Text 24 ℳ.
Clavierauszug mit Text vom Componisten. Neue Ausgabe no. 12 ℳ.
Vollständ. Clavierauszug zu 4 Hdn. arrang. v. R. Kleinmichel 16 ℳ. 50 Pf.
Vollständ. Clavierauszug zu 2 Hdn. arrang. v. R. Kleinmichel 13 ℳ. 50 Pf.
Textbuch no. 30 Pf.

Op. 80. **Der Thurm zu Babel.** Geistliche Oper in 1 Aufzuge. Gedichtet von Julius Rodenberg.

Partitur 30 ℳ.
Orchesterstimmen 30 ℳ.
Doublirstimmen: Violine I: 2 ℳ. 50 Pf. Violine II: 2 ℳ. 50 Pf. Viola: 2 ℳ. 75 Pf. Violoncell: 3 ℳ. Contrabass 2 ℳ.
Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass à 2 ℳ. 50 Pf.) 10 ℳ.
Solostimmen 2 ℳ.
Clavierauszug mit Text 15 ℳ.
Clavierauszug mit Text vom Componisten. Neue Ausgabe no. 9 ℳ.
Clavierauszug zu 2 Händen von R. Kleinmichel 6 ℳ.
Clavierauszug zu 4 Händen von R. Kleinmichel 15 ℳ.
Textbuch no. 30 Pf.

Op. 112. **Moses.** Geistliche Oper in acht Bildern. Text von Heinrich Mosenthal.

Erster Theil.

I. Bild (Prolog).		III. Bild.	
Partitur . . .	Pr. ℳ. 8.—.	Partitur . . .	Pr. ℳ. 5.—.
Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 10.—.	Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 9.50.
Chorstimmen . .	Pr. ℳ. —50.	Chorstimmen . .	Pr. ℳ. —80.
Solostimmen . .	Pr. ℳ. 1.—.	Solostimmen . .	Pr. ℳ. 1.—.
Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 3.—.	Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 3.—.
Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.	Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.
II. Bild.		**IV. Bild.**	
Partitur . . .	Pr. ℳ. 8.—.	Partitur . . .	Pr. ℳ. 8.—.
Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 8.50.	Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 12.—.
Chorstimmen . .	Pr. ℳ. 1.50.	Chorstimmen . .	Pr. ℳ. 2.—.
Solostimmen . .	Pr. ℳ. —80.	Solostimmen . .	Pr. ℳ. —67.
Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 3.—.	Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 4.50.
Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.	Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.

Zweiter Theil.

V. Bild.		VII. Bild.	
Partitur . . .	Pr. ℳ. 6.50.	Partitur . . .	Pr. ℳ. 16.—.
Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 10.50.	Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 22.50.
Chorstimmen . .	Pr. ℳ. 1.50.	Chorstimmen . .	Pr. ℳ. 4.—.
Solostimmen . .	Pr. ℳ. —50.	Solostimmen . .	Pr. ℳ. 1.75.
Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 3.—.	Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 9.—.
Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.	Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.
VI. Bild.		**VIII. Bild. (Epilog.)**	
Partitur . . .	Pr. ℳ. 5.50.	Partitur . . .	Pr. ℳ. 8.—.
Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 11.—.	Orchesterstimmen .	Pr. ℳ. 15.—.
Chorstimmen . .	Pr. ℳ. 1.50.	Chorstimmen . .	Pr. ℳ. —75.
Solostimmen . .	Pr. ℳ. —50.	Solostimmen . .	Pr. ℳ. 1.25.
Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 3.—.	Clavierauszug . .	Pr. ℳ. 5.—.
Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.	Textbuch . . .	Pr. ℳ. —10.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, April. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Noch etwas von Beethoven.

Die Brüsseler musikalische Zeitschrift „Le Guide musical" bringt in ihrer neuesten Nummer eine Fortsetzung der Aufzeichnungen des Barons von Tremont über seinen Verkehr mit Beethoven. Mit dem einmaligen Besuche war der Verkehr nicht abgethan; Beethoven hatte den Baron zum Wiederkommen eingeladen, und dieser ließ es sich nicht zweimal sagen. Der Baron erzählt: „Beethovens Improvisationen haben mir immer die lebhafteste musikalische Erregung verschafft. Ich kann versichern: wer ihn nicht improvisiren hörte, der hat nur eine unvollkommene Vorstellung von seinem ungeheuren Talent. Alles ist bei ihm momentane Eingebung. Er setzte sich oft hin, griff ein paar Akkorde und sagte dann: „Es kommt heute nichts. Verschieben wir es auf ein anderes Mal." Dann plauderten wir über Philosophie, Religion, Politik und vor Allem über Shakespeare, sein Idol, und das Alles in einer Sprache, über die die Zuhörer gelacht hätten, wenn welche dagewesen wären. Beethoven war gerade kein geistreicher Mann, wenn man darunter Jemand versteht, der feine und geistig bedeutende Dinge sagt. Er war zu schweigsam als daß seine Rede lebendig gewesen wäre. Er äußerte seine Gedanken abgerissen, aber sie waren erhaben und edel, wenn auch zuweilen nicht ganz gerecht. Wie bei J. J. Rousseau, so hatte auch um ihn seine misanthropische Laune ein phantastisches Weltbild geschaffen, das zu der wirklichen Menschennatur und zu den sozialen Zuständen nicht paßte. Aber Beethoven war sehr unterrichtet Seine Junggesellen-Einsamkeit, seine Taubheit und sein Aufenthalt auf dem Lande

brachten ihn zum Studium griechischer und römischer Schriftsteller, und mit besonderer Begeisterung las er Shakespeare. So war der Verkehr mit ihm wenn nicht sehr anziehend, so doch originell und merkwürdig. Am Tage seiner Improvisation war er unvergleichlich, das war reine Begeisterung, Schwung und freie Harmonie, weil er im Bann des musikalischen Gefühls nicht wie mit der Feder in der Hand Effekte suchte: sie kamen ihm von selbst und ohne Abschweifungen. Als Pianist spielte er nicht korrekt und sein Fingersatz war oft falsch, weßwegen die Qualität des Tones oft vernachlässigt war. Aber wie konnte man bei seinem Spiel an den Instrumentisten denken? Man war gefangen durch seine Gedanken, gleichviel wie seine Hände sie ausdrückten. Ich fragte ihn, ob er Frankreich nicht kennen zu lernen wünsche. „Ich habe es oft lebhaft gewünscht," erwiderte er, „bevor es sich einen Herrn gab. Jetzt ist mir die Lust dazu vergangen. Immerhin möchte ich in Paris die Mozart'schen Symphonien hören (er nannte weder die seinigen noch die Haydn'schen), die das dortige Conservatorium am besten vorführen soll. Uebrigens bin ich zu arm, um aus Neugier eine solche Reise zu machen." — „Kommen Sie mit mir! Ich nehme Sie mit!" — „Was denken Sie! Ich kann Ihnen eine solche Ausgabe unmöglich zumuthen!" — „Beruhigen Sie sich, die Ausgabe ist nicht groß; die Fahrt wird mir bezahlt und ich bin in meinem Wagen allein. Wenn Sie sich in Paris mit einem kleinen Zimmer begnügen wollen, so steht Ihnen ein solches zur Verfügung. Sagen Sie Ja, Paris ist schon werth, daß Sie vierzehn Tage dort zubringen. Sie haben nur die Kosten der Heimkehr, und diese betragen keine 50 Gulden." — „Sie führen mich in starke Versuchung; ich werde mir's überlegen." Ich drängte ihn mehrmals, sich zu entscheiden, aber er hatte immer Bedenken. „Man wird mich mit Besuchen überhäufen!" — „Sie brauchen sie nicht anzunehmen." — „Man wird mich einladen." — „Sie brauchen nicht zu kommen." — „Ich werde spielen und componiren müssen." — „Sie sagen, Sie hätten keine Zeit dazu." — „Ihre Pariser werden sagen, daß ich ein Bär bin." — „Was thut das? Man sieht, daß Sie die Pariser nicht kennen. Paris ist eine Stätte der Freiheit und Unabhängigkeit von allen Fesseln der Gesellschaft. Bemerkenswerthe Männer werden so genommen, wie es ihnen paßt, sich zu zeigen, und wenn einer, namentlich ein Fremder, ein wenig excentrisch ist, so ist das ein Grund mehr für seinen Erfolg." Endlich reichte er mir eines Tages die Hand und sagte, er werde mit mir gehen. Ich war entzückt, ohne Zweifel auch aus Eigenliebe. Beethoven nach Paris bringen, ihn bei mir wohnen lassen, ihn in die musikalische Welt einführen, das war eine Art Triumph für mich. Aber zur Strafe für meinen vorausgenommenen Genuß gestaltete sich die Wirklichkeit ganz anders. Baron Tremont erzählt nun, wie die politischen Ereignisse und Aufträge seiner Regierung ihn von Wien fort nach Croatien, Mähren und dann wieder schnell nach Frankreich führten: Er kam nicht mehr nach Wien und sah auch Beethoven nicht mehr. Von Interesse sind noch folgende zwei Daten. Der Baron erzählt: „Napoleon beschäftigte ihn sehr und er sprach oft von ihm. Trotz seiner üblen Laune sah ich, daß er Napoleon bewunderte, weil er aus so niederen Anfängen so hoch gestiegen war. Seine demokratischen Ideen waren dadurch geschmeichelt. Er sagte mir eines Tages: „Wenn ich in Paris bin, muß ich dann auch Euren Kaiser begrüßen?" Ich versicherte ihm, daß dies nicht nöthig sei, wenn er nicht gerufen würde. „Und glauben Sie, daß er mich rufen wird?" — „Ich würde nicht daran zweifeln, wenn er Ihren Werth

kännte. Aber Sie haben bei Cherubini gesehen, daß er sich wenig auf die Musik versteht." Diese Frage ließ mich vermuthen, daß Beethoven, trotz seiner Anschauungen sich geschmeichelt gefühlt hätte, von Napoleon empfangen zu werden. Als Napoleon zum zweiten Male sich Wiens bemächtigte, schlug sein Bruder Jerome, damals König von Westphalen, Beethoven vor, sein Capellmeister zu werden mit 7000 Franken Gehalt. Da ich damals noch in Wien war, fragte mich Beethoven vertrauensvoll um Rath. Ich rieth ihm, den Vorschlag nicht anzunehmen und lieber seine Pensionsstellung (durch die drei Fürsten Rudolf, Lichnowski und Kinski, die ihn Wien erhalten wollten) zu behalten. Ich hatte damals den baldigen Fall des Königreichs Westphalen nicht vorausgesehen, aber ich war überzeugt, daß es Beethoven an dem Hofe Jerome's keine sechs Monate ausgehalten hätte." (Frankfurter Ztg.)

Musikleben in St. Petersburg.

Am achten Symphonie-Abend der Kaiserl. Musikgesellschaft den 29. Febr. (12. März hatte sich Alles, was Violine spielt, in pleno eingefunden, um den neuen Geiger-Heros, Herrn Cäsar Thomson, der bereits in der Probe, sowohl das Orchester, als auch das ziemlich zahlreiche Auditorium im Sturm erobert, zu hören. Die reizende Ouverture von Cornelius „Der Barbier von Bagdad" wurde nur oberflächlich, mit sehr geringem Beifall bedacht, obgleich das lebensfrische Werk, welches zum ersten Mal vorgeführt wurde, jedenfalls größeres Interesse verdient hätte. Die darauffolgende sechste Symphonie von Rubinstein, Op. 111, welche hier bald nach ihrem Erscheinen, im Jahre 1887, unter des Componisten Leitung aufgeführt wurde — dieselbe ist der Leipziger Gewandhaus-Concert-Gesellschaft gewidmet — erzielte zwar nach jedem Satz anhaltenden Applaus und eingehendes Interesse, welches dem schönen Werk und der trefflichen Ausführung desselben gebührten, allein erst im zweiten Theil des Concertprogramms animirten sich die Zuhörer zu einer in unseren Concert-Annalen nur selten verzeichneten Steigerung. Herr Thomson spielte das Ddur-Concert von Paganini und bewies in einer technisch-phänomenalen Leistung, die einen wahren Beifallssturm erregte, daß er ein glänzender Virtuos allerersten Ranges. Die Sicherheit und Reinheit in allen schwierigen traits, besonders seine Octaven, und es fehlt nicht an dergleichen im Paganini'schen Concert, sind fabelhaft und dürften kaum übertroffen werden! Fast noch größere Acclamationen erzielte der Künstler mit der Fantasie von Paganini, obgleich auch dem breiten, gesangvollen Vortrag der Cantilene (1. Satz des 2. Concerts von Bruch) gleichfalls die vollständigste Anerkennung gezollt wurde. Unzählige Male gerufen, mußte Herr Thomson sich zu mehreren Zugaben verstehen, was in liebenswürdigster Weise geschah. Zwischen beiden Solonummern war Grieg's Suite zur dramatischen Dichtung „Peer Gynt" für Orchester, placirt und wurde so charakteristisch und schwungvoll ausgeführt, daß eine Wiederholung der zweiten Nummer (Ase's Tod) absolut zugestanden werden mußte. Dieser Satz in seiner warm empfundenen Stimmung ist von tief ergreifender Wirkung.

St. Petersburg, den 20. März. G. E.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der neunte Kammermusikabend im Neuen Gewandhause fand am 3. April statt, und mit ihm wurde die heurige Saison der gewandhäuslichen Kammermusiken überhaupt beschlossen. Daß diese Saison den wünschenswerthesten Verlauf nahm, indem sie eine stattliche Zahl erlesener Darbietungen in Bezug sowohl auf Inhalt wie auf Veranschaulichung desselben in sich begriff, das haben die Leser d. Bl. aus unseren fortlaufenden Berichten ersehen können, und daß auch der letzte Ring in der Kette jener Kunstgenüsse — eben der neunte Abend — ein vollwichtiger, gleichwerthiger war, das sei hiermit freudigst constatirt. Ihrem Inhalte nach zerfiel die in Rede stehende Schluß-Soirée in zwei Theile, von denen der erste aus Franz Schubert's Octett für Streich- und Blasinstrumente, der andere aus Rob. Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" bestand. Das lange nicht dagewesene Octett nahm, wie es nicht anders sein kann, die Gemüther der Hörer gefangen durch die Wonnigkeit seiner Melodik, den Reiz seiner klanglichen Wirkung und das Fesselnde seiner Harmonik; auch wurde es ganz trefflich ausgeführt, und zwar durch die Herren Hilf und Becker (erste und zweite Violine), Sitt (Viola), Klengel (Violoncell), Schwabe (Contrabaß), Keßner (Clarinette), Gumpert (Horn) und Freitag (Fagott). — Mit der Darbietung von Schumann's ebenfalls lange nicht dagewesener „Pilgerfahrt der Rose" ist man scheinbar aus dem Rahmen eines Kammermusikabends herausgetreten; aber eben nur scheinbar, denn das Werk wurde nicht, wie man etwa glauben könnte, mit Orchesterbegleitung gegeben, sondern in seiner Originalgestalt, d. h. mit Clavierbegleitung (wie es auch zuerst in Schumann's Wohnung in Düsseldorf aufgeführt worden ist). Hat nun vielleicht das Orchester-Arrangement manchen Partien des Werkes mehr Glanz und Mannichfaltigkeit des Colorits verliehen, so ist doch in der Hauptsache die Wirkung mit der ursprünglichen Clavierbegleitung durchaus unbeeinträchtigt, und die bekannten Schönheiten des Werkes (welche sogar die Absurdität der Horn'schen Dichtung übersehen lassen) treten voll und unverkümmert zu Tage. Freilich muß die Clavierbegleitung so excellent ausgeführt werden, wie es diesmal durch Herrn Prof. Dr. Reinecke in gewohnter Weise geschah. Von diesem einzelnen Falle zu dem Gros der Wiedergabe von Schumann's köstlicher Schöpfung übergehend, haben wir diese Wiedergabe als eine in jeder Beziehung wohlgelungene zu bezeichnen, und freuen uns aufrichtig des Beifalls, welcher sämmtlichen betheiligten Factoren seitens der Hörerschaft in reichem Maße gespendet wurde (und welcher ersichtlich auch auf das Werk selber sich bezog). Als Vertreterin der Haupt-Sopransolopartie figurirte Frau Ida Huber aus Basel, welche von ihrem vorjährigen Auftreten im Gewandhause her in bester Erinnerung bei uns steht und auch diesmal ihre vortrefflichen Eigenschaften geltend zu machen nicht unterließ. Rühmenswerthes leisteten dann die übrigen solistischen Interpreten: Frau Pauline Metzler-Löwy (Alt), Fräulein Anna Münch (Sopran), Herr Eduard Mann aus Dresden (Tenor) und Herr Herrmann Barge von hier (Baß), desgl. der Chor (Mitglieder des Gewandhaus-Vereins) und der Dirigent Herr Capellmeister Hans Sitt.

* Triest, 14. März. Das Quartett Heller — diese Hauptstütze und Zierde unsres hiesigen Musiklebens — hat seinen Cyclus von vier Seancen nunmehr beendet. Dieselben boten in vorzüglichster Executirung die folgenden Sachen: Quartette in Cmoll (Op. 18 No. 4) und in Esdur (Op. 74) von Beethoven; Quartett in Adur von Mozart; Quartette in Cdur und in Ddur von Haydn; Forellenquintett von Schubert; Quartett in Emoll von Mendelssohn; Quartett in Amoll von Schumann; Claviertrio in Hdur von Brahms; Sonate für Pianoforte und Violine in Adur von Raff; Sonate für Pianoforte und Violine in Emoll von Busoni. Letzteres Stück ebenso wie das Trio von Brahms waren für Triest neu, und von ihnen hat das Trio besser

gefallen als die Busoni'sche Sonate. Die pianistisch Executirenden innerhalb des Cyclus waren die Damen Podgornik-Tolomei, Zeffer, Pelosi und Ascoli — sämmtlich äußerst wackere Vertreterinnen ihres Instruments. — Einen großen Genuß bereitete das neulich von Frau Podgornik-Tolomei und Herrn Heller gegebene vierte (sogenannte historische) Concert. Dasselbe enthielt ausschließlich Sachen lebender Componisten, und zwar: Suite für Pianoforte und Violine in Ddur von Goldmark, dann die Sonaten für dieselben Instrumente von Dvořák in Fdur, von Grieg in Cmoll und von Brahms in Ddur. — Musikalische Ereignisse von geringerer Bedeutung waren die zwei Concerte, welche die ungarische Zigeunercapelle Fatjol Lajos im Armonia-Theater gegeben hat. Gleichwie in Palermo, wo sie zuletzt sich hat hören lassen, ist die Capelle mit ihren eigenartigen Productionen auch hier in Triest sehr günstig aufgenommen worden. — Daß, wie man hört, Herr Heller demnächst noch vier Orchesterconcerte veranstalten wird, von denen eins als Rossini-Commemoration gestaltet sein soll, sei schließlich noch erwähnt.

* Neapel, 21. Febr. Das Theater San Carlo wird nun doch noch seine Pforten aufthun. Der Prospect ist publicirt, und diesem zufolge sollen 42 Vorstellungen stattfinden (vom 25. oder 27. Febr. bis 30. April). Die verheißenen Opern sind: „Die Hugenotten", „L'Amico Fritz" und „Cavalleria rusticana", „Mala Vita" von Umberto Giordano, „Il Profeta velato" von Daniele Napoletano, und die „Favorita" (letztere für Tagesvorstellungen). Giordano und Napoletano sind Schüler unsers Conservatoriums; des Erstern Oper ist für Neapel neu, die des Andern wird überhaupt zum ersten Male gegeben. An Ballets sind Manzotti's „Pietro Micca" und „Narenta" in Aussicht gestellt. Ferner ist dem Prospect unter Anderm noch zu entnehmen, daß Maëstro Lombardi als Orchesterchef thätig sein wird, und daß die Artisten-Truppe der Hauptsache nach wie folgt zusammengesetzt ist: die Damen Bellincioni, Boronat, Gabbi, Antinori, Patalano (Sopran), Leonardi, Sangalli, Zanon und Silvestri (Mezzosopran und Contr'alt); die Herren Stagno, Garbin, Marconi und Jorio (Tenor), Pignalosa, Ciabò, di Verniera (Bariton), Tanzini, Dabò, Berenzona und Savoia (Baß). — Beim Bellini sind „Carmen" (mit der Borelli) und „Gioconda" (mit der Borghi) in Vorbereitung; gegenwärtig erzielen die „Hugenotten" gute Erfolge in artistischer und geschäftlicher Beziehung. Die durch besonderen Beifall ausgezeichneten Interpreten sind die Damen Ayd und Stromfeld-Klamziska, die Herren Russitano, Salmasi und Morroto Tamanti. — Der blinde Pianist Gennaro Fabozzi hat jüngst ein erfolgreiches Concert gegeben, und heute haben wir sogar zwei Concerte: ein von dem Violinisten Luigi Albanese (mit Unterstützung des Pianisten Vincenzo Romaniello) gegebenes, und dann das erste der durch den Violinisten Ferni wieder zum Leben erweckten Società del Quartetto (mit Streichquartett in Gdur von Beethoven, Clavierquartett Op. 26 von Brahms, Claviersachen von Scarlatti, Couperin 2c., sowie mit Luigi Romaniello und den Streichinstrumentisten Ferni, Puzone, Cairati und Riccio als Executirenden). — Im Conservatorium wird das Rossini-Centenarium festlich begangen, unter Anderm durch eine von Maëstro Platania eigens für die Gelegenheit verfaßte Composition.

* Paris, 3. April. Bei der Großen Oper gehen die Proben zu Reyer's „Salambò" nur langsam vonstatten, und wahrscheinlich wird der ganze Monat April vergehen, ehe das Werk aufführungsreif ist. Weitere Notizen von der Großen Oper sind für heute folgende: die Einnahmen der sonntäglichen billigen Vorstellungen fangen an schmäler zu werden; vielleicht heben sie sich von heute ab, wo Meyerbeer an die Reihe kommt, wieder etwas. Ueberhaupt beträgt die Zahl dieser Vorstellungen bisjetzt vierzehn, und zwar enthielten zwölf von ihnen die „Favorite" nebst dem Ballet „Coppélia", und zwei die „Aïda" . . . Im Laufe des Monats März ist in der Großen Oper zweiundzwanzig Mal gespielt worden, bei einer Total-Recette von 281,458 Frcs. (also 12,793 Frcs. 50 Cent. per Vorstellung). Im März des vorigen

Jahres wurden mit nur vierzehn Vorstellungen 217,813 Frcs. eingenommen (was einen Durchschnittsertrag von 15,558 Frcs. per Vorstellung ergiebt). — In der Opéra-comique ist am Montag die Reprise von Mozart's „Figaro" gut vonstatten gegangen, und von den Interpreten sind in erster Reihe Mad. Isaac (Susanne), Herr Taskin (Graf) und Herr Fugère zu nennen. Mlle. Simonnet (Gräfin) und Mad. Landouzy (Page) waren nicht hervorragend, wenn sie auch nichts verdarben. Morgen tritt Mlle. Calvé in der „Cavalleria" wieder auf, nachdem sie die letzten Wochen in ihrer Vaterstadt Millau (Aveyron) zugebracht hat. — Die Vorstellungen im Théâtre d'Application durch den Verein des Théâtre d'Art, deren wir neulich als bevorstehend Erwähnung gethan haben, sind im Ganzen von einem ironischen Lacherfolg begleitet gewesen und haben zu besten schlechten Witzen Veranlassung gegeben. In demselben Théâtre d'Application waren auch wieder zwei von den „Une heure de musique nouvelle" betitelten Matineen. Gegenstand derselben waren diesmal Compositionen von Georges Marty, analysirt und commentirt von Paul Milliet. Eine weitere derartige Seance soll demnächst stattfinden, mit Compositionen von Lucien Lambert (u. a. Fragmenten aus dessen Opern „Brocéliande" und „Le Spahi") nebst Erläuterungen von Hugues Le Roux. — Das Gerücht von der Transformirung der Menus-Plaisirs in ein hier sogenanntes Théâtre-Lyrique (unter Leitung der Herren De Lagoanère und Léonce Détroyat) erhält sich trotz aller Dementirungen des Projects. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Cdur-Symphonie von Schumann; „Résurrection" von Georges Hue (gesungen von Mlle. Lowentz); Andante und Scherzo aus der Reformations-Symphonie von Mendelssohn; Fragmente aus „Orpheus" von Gluck (Mad. Deschamps-Jehin und Mlle. Lowentz); Euryanthen-Ouverture. — Colonne spendet in seinem heutigen Concert die 58. Audition von Berlioz's „Damnation de Faust" (Soli: Mlle. Pregi, die Herren Engel, Dufriche und Ballard). — Annette Essipoff ist wieder einmal hier und hat in einem ersten Concert bei Erard das Publicum bezaubert. Eine andere hiesige Favorit-Pianistin, Fräulein Clotilde Kleeberg, ist ebenfalls in zwei bei Erard gegebenen Concerten aufs Wärmste begrüßt worden.

* London, 26. März. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend enthielt an Orchestersachen Beethoven's Symphonie No. 2 und Norwegische Tänze von Grieg, ursprünglich für Pianoforte componirt, aber von Hans Sitt sehr effectvoll für Orchester arrangirt. Die Novität des Concerts war ein Clavierconcert von E. Silas, sehr gut von dem Componisten gespielt und sehr günstig vom Publicum aufgenommen. Als Solostücke gab dann Herr Silas noch einen Rigaudon eigner Composition und ein Impromptu von Ant. Rubinstein. Mad. Valda war die Sängerin des Concertes, mit der Arie „Parto" aus Mozart's „Titus" und mit der „Nun beut die Flur" aus Haydn's „Schöpfung". — Das Monday Popular vom 19. März sah Joachim als an Brahms' Quartett in Amoll (Op. 51) und an Beethoven's Trio-Serenade Op. 8 Betheiligten, Mr. Leonard Borwick spielte Schumanns Gmoll-Sonate Op. 22 (nebst einer Zugabe), und Mr. P. Newbury spendete Gesangliches. — Das Monday Popular dieser Woche brachte: Quartett Op. 135 von Beethoven; Pianoforte-Trio in Fdur von Schumann (Mr. Borwick); Lieder, gesungen von Mr. Plunkett Greene; Teufels-Sonate von Tartine und Romanze in F von Beethoven (Herr Joachim); Ballade Op. 38 von Chopin und Präludium Op. 104 von Mendelssohn (Mr. Borwick). Nächst einer Aufführung von Bach's Hmoll-Messe durch den Bach Choir sind aus der letzten Woche noch anzuführen: ein Kammermusikconcert des Pianisten und Componisten Mr. Algernon Ashton, ein Dito des Royal College of Musik, das alljährliche irische Concert des Mr. Carter in Albert Hall und ein Concert der Westminster Orchestral Society.

* Nach einer Entschließung des königlichen Ministeriums des Innern soll das Theater auf Helgoland hinfort nicht mehr den Namen „Königliches Theater" führen. In's Leben gerufen von den souveränen englischen Gouverneuren ist es unter preußischer Regierung eine Institution der Landschaft und wird in Zukunft „Subventionirtes landschaftliches Theater auf Helgoland" heißen. Sein bisheriger Director bleibt ihm erhalten.

* Das vielgeprüfte Alexanderplatz-Theater in Berlin hat einen neuen Director und Unternehmer in der Person des Herrn E. Zolmer-Hansen erhalten, der es dort von Neuem wieder mit einer Oper zu billigen Eintrittspreisen versuchen will. Am 10. April ist das Theater unter dem Titel „Berliner Volksoper" mit dem „Troubadour" eröffnet worden.

* Zum Director des Hoftheaters in Meiningen ist der bisherige Regisseur desselben, Herr Richard, ernannt worden.

* In Coburg fand am 2. und 3. April im herzogl. Schlosse unter dem Vorsitz des Münchener General-Intendanten Baron Perfall eine Zusammenkunft von Vertretern des Deutschen Bühnenvereins und der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, der sogenannten Zehner-Commission, statt. Den Berathungsgegenstand bildete der — den beiderseitigen Generalversammlungen vorzulegende — Entwurf eines für die deutschen Bühnen einheitlichen Engagementsvertrages.

* Das königliche Opernhaus in Berlin hat mit seinen Aufführungsterminen von neuen Opern in dieser Saison entschiedenes Pech. Auch die für den 9. April angesetzt gewesene Première der Moszkowski'schen Oper „Boabdil" konnte wegen Heiserkeit einer Sängerin nicht eingehalten werden und hat nun bis auf Weiteres hinausgeschoben werden müssen.

* Kroll's Theater in Berlin wird gleich in den ersten Wochen seiner neuen Opernsaison ein interessantes Ereigniß bringen: die Aufführung von Rubinstein's „Maccabäern" unter persönlicher Leitung des Componisten und mit Frau Moran-Olden als Vertreterin der Partie der Leah, in welcher Fräulein Marianne Brandt seinerzeit am Berliner Opernhause so große Triumphe feierte.

* Das Stadttheater in Magdeburg brachte am 3. April die erste Aufführung einer neuen dreiactigen komischen Oper „Der Mohrenfürst", Text von Conrad zu Putlitz, Musik von Gustav Kulenkampff. Die Novität hatte nur einen geringen Erfolg und ist derselbe namentlich auf Conto des sehr schwachen Libretto's zu setzen.

* Am Wilhelm-Theater in Magdeburg ist vor Kurzem eine neue Operette „Mac O'Brien's Brautfahrt," Text und Musik von Gustav Hohmann mit leidlichem Erfolg zur ersten Aufführung gelangt.

* „Sardanapale" ist der Titel einer neuen Oper, die Alphonse Duvernay zum Componisten und Pierre Berton zum Librettisten hat und am Grand Théâtre in Lüttich am 30. März ihr erstes von Erfolg begleitetes Erscheinen auf der Bühne machte.

* An der Opéra-Comique in Paris sind die Vorstellungen der „Cavalleria rusticana", nachdem die Darstellerin der Santuzza, Mad. Emma Calvé von ihrer Krankheit hergestellt, am 4. April wieder aufgenommen worden. Das Publicum zeigte sich dem Werke gegenüber entschieden sympathischer gestimmt, als bei dessen ersten Aufführungen und spendete den Effectstellen sehr lebhaften Beifall.

* Im Grand-Théâtre zu Lyon ist am 3. April Wagner's „Tannhäuser" zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Das Publicum nahm die Oper mit lebhaftem Beifall auf, ärgerte sich aber über den mangelhaften Tenor, welcher den Tannhäuser sang und schließlich im dritten Act aus Aufregung über die Feindseligkeit des Auditoriums ohnmächtig wurde. Nach kurzer Unterbrechung wurde die Oper aber trotzdem zu Ende gespielt.

* „The Fencing Master" heißt eine neue komische Oper amerikanischer Provenienz. Ihre Verfasser sind die Herren Reginald de Koven und H. B. Smith.

* Die bereits erwähnte englische Operettengesellschaft „Royal English Burlesque Company", wie ihr officieller Titel lautet, hat bei ihrem ersten deutschen Debüt am Tivoli-Theater in Bremen großen Erfolg gehabt. Sie verdankte diesen weniger dem mitgebrachten Stück „Carmen up to date" („Carmen von heute"), einer Carmen-Parodie von etwas grobem Zuschnitt, als der ungemein erheiternden Darstellung derselben, dem trefflichen Zusammenwirken der Kräfte, den geschickt arrangirten Tänzen und nicht zuletzt der effectvollen Ausstattung. In den weiblichen Hauptrollen der Carmen, Micaëla und des Escamillo zeichneten sich Miß Findlay, Miß Grosvenor und Miß Duggan aus, als Solotänzerinnen brillirten die Damen Gilbert und Evelyn. Am 9. April eröffnete die Gesellschaft am Carl Schultze-Theater in Hamburg ein Gastspiel.

* Frau Marcella Sembrich eröffnet am 19. April im Hamburger Stadttheater ein kurzes Gastspiel. Die Künstlerin wird als erste Rolle die Violetta in Verdi's „Traviata" singen.

* Der Tenorist Emil Götze hat soeben am Stadttheater in Düsseldorf ein Gastspiel beendigt und mit seinen Paraderollen „Lohengrin", Lyonel in „Martha" und Johann von Leyden im „Prophet" einen außerordentlichen Erfolg erzielt.

* Kammersänger Theodor Reichmann hat seine durch Krankheit unterbrochene gastirende Thätigkeit am königl. Theater in Hannover unlängst wieder aufgenommen. Der Künstler, welcher sich an dieser Bühne zum ersten Male hören ließ, trug namentlich als Hans Heiling und Fliegender Holländer glänzende Erfolge davon.

* Ein neues Tenorlumen, Emil Gaiser, ist Stuttgarter Blättern zufolge für die Münchener Hofoper engagirt worden. Herr Gaiser war früher in Stuttgart als Tapezier thätig. Altmeister Sontheim, der durch den Dirigenten eines Gesangvereins auf ihn aufmerksam gemacht wurde, bestimmte ihn nach eingehender Prüfung, sich der Bühne zu widmen. Auf Sontheim's Anrathen studirte Gaiser bei Chordirector Schwab in Stuttgart und Felix Mancio in Wien.

* Am Stadttheater in Zürich gastirte Fräulein Franziska Kindermann, die Schwester der berühmten Reicher-Kindermann, als Ortrud im „Lohengrin" auf Engagement. Die Sängerin verdankte ihrer schönen stimmlichen Begabung und temperamentvollen Darstellung einen bemerkenswerthen Erfolg.

* Zu dem Künstlerpersonal, welches demnächst unter der Leitung des Herrn Hofraths Pollini ein deutsches Opern-Gastspiel in London beginnen wird, zählt auch Fräulein Ralph, die, von Herrn Director Pollini für das Hamburger Stadttheater engagirt, vor wenigen Tagen sich vom Altenburger Hoftheater in der Partie der Mignon verabschiedet hat. Der jungen Künstlerin, die ihre Ausbildung der Sgra. de Ruda verdankt, wurden bei dieser Gelegenheit überschwängliche Beweise des Beifalls zu Theil. Die ihr bis zu dem Londoner Gastspiel gegönnte Frist wird sie benutzen, um ihre Studien bei Sgra. de Ruda fortzusetzen.

* Die bekannte italienische Sängerin Bianca Donadio hat in Neapel den Schleier genommen. Da das Gesetz ihr den Wiederaustritt aus dem Kloster gestattet, so ist der Fall nicht ausgeschlossen, der jetzigen Nonne auch noch wieder einmal auf der Bühne zu begegnen.

* Die officielle franco-italienische Opernsaison der Herren Abbey und Grau in New-York ist neulich zu Ende gegangen und die Truppe befindet sich gegenwärtig in Boston, wird aber behufs Abhaltung einer kurzen supplementären Saison nach New-York zurückkehren.

* Berliner Nachrichten. Mit den neun Symphonieabenden der königlichen Capelle hat allem Anschein nach die Concertthätigkeit im Opernhause für diese Saison noch nicht ihr Ende gefunden. Wenigstens stellte sich bereits am 1. April ein Nachläufer in Gestalt eines Concerts zum Besten des Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmals ein, das sich leider nicht so gut besucht zeigte, wie es in Anbetracht seines Zweckes zu wünschen gewesen wäre. Selbstverständlich setzte sich das Programm nur aus Werken der drei genannten classischen Meister zusammen. Haydn machte den Anfang mit der Oxford-Symphonie, unter Herrn Weingartner's Leitung flott und wohl nüancirt wiedergegeben, daran schloß sich die stark colorirte Arie aus „Il re pastore“ von Mozart, deren Ausführung Fräulein Leisinger vortrefflich gelang, ein Duett aus der Cantate „Davidde penitente“ (Fräulein Leisinger und Frau Herzog) und das sehr selten gespielte Bdur-Violinconcert desselben Meisters. Letzteres brachte Herr Capellmeister Struß in beifallswürdigster Weise zur Geltung. Das Hauptstück des Abends bildete Beethoven's neunte Symphonie, welche erst kürzlich in denselben Räumen zu Gehör kam und hinsichtlich ihrer Wiedergabe keine wesentlichen Veränderungen gegen damals aufzuweisen hatte. Am nämlichen Abend brachte die Singakademie unter Blumner's Leitung in einem Extraconcert zum Besten des Paul-Gerhardt-Stiftes Händel's „Messias“ zur Aufführung. Fräulein Oberbeck, Fräulein Schacht, die Herren Hauptstein und Sistermans stellten das Soloquartett. Im Allgemeinen kam das Werk zu schöner Wirkung, nicht ganz auf der sonst gewohnten künstlerischen Höhe standen die Chöre. — Auch im vierten Concert des Philharmonischen Chors am 3. April war Beethoven's „Neunte“ als Glanz- und Höhepunkt der Aufführung ausersehen. Hans von Bülow dirigirte und ist nie so gefeiert worden in Berlin, wie an diesem Abend. Man sieht, sein neulicher politisch-musikalischer Speech hat nicht die geringste üble Nachwirkung hinterlassen. Freilich es giebt wohl auch kaum ein lammfrommeres, gutmüthigeres Concertpublicum, als das Berliner, und das weiß Herr von Bülow ganz genau. Uebrigens war die Symphonie, namentlich was die Leistungen des Chors und auch der Solisten (Frau Emma Baumann aus Leipzig, Fräulein Kloppenburg, Herren Zeller aus Weimar und Schelper) anbetrifft, nicht von durchaus tadellosem Gelingen gekrönt. Vorzüglich dagegen wurde, ebenfalls unter Bülow's Führung, die Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ von Beethoven gespielt, und sehr anerkennenswerth benahm sich der Philharmonische Chor in Berlioz's „Flucht nach Egypten“ und Brahms' „Schicksalslied“, beide Werke von dem ständigen Dirigenten des Vereins, Herrn Ochs, geleitet. Der Ertrag des vollständig ausverkauften Concertes kam dem Pensionsfonds des Philharmonischen Orchesters zu Gute. Zu gleicher Zeit absolvirte der Bloch'sche Opernverein eine Aufführung im Concerthause, deren wesentlichste Programmbestandtheile Mendelssohn's „Walpurgisnacht“, das Chorwerk „Mohnblumen“ von E. Tinel und eine Scene aus der Oper „Harald der Wiking“ von A. Hallén bildeten. Die Damen Feininger (Sopran), Martha Richter (Alt), die Herren Diezel (Tenor) und Glomme (Bariton) theilten sich in die vorkommenden Soli. — Bülow's letzte Berliner Concertthätigkeit in dieser Saison beschränkte sich übrigens nicht auf die Aufführung des Philarmonischen Chors, er dirigirte Tags darauf ein populäres Symphonieconcert der Philharmonischen Capelle, bei welchem abermals die Wogen der Begeisterung sehr hoch gingen und eine kleine Rede ebenfalls nicht zu umgehen war, und wirkte am folgenden Abend gleichfalls im populären Philharmonischen Concert pianistisch mit (Esdur-Concert von Beethoven und eine Anzahl Chopin'scher Clavierstücke). — Herr Robert Fischhof, der talentvolle Pianist und Componist aus Wien, hat es bei einem einzigen Auftreten nicht bewenden lassen, er gab noch ein eigenes Concert mit ausschließlich aus seinen Compositionen gebildetem Programm (Clavier-Violinsonate in Adur, Clavierstücke, die neulich schon gehörten Variationen für zwei Claviere und Lieder). Auch diesmal erfreute er sich in seiner Doppeleigenschaft eines schönen und wohlberechtigten Erfolges. Beifälliger Anerkennung machten sich auch die Leistungen der Mitwirkenden Prof. Barth's, des Violinisten Herrn Florian Zajic, der Sopranistin Fräulein Lydia Müller und des Baritonisten

Herrn Gausche werth. — Am 7. April sind nun auch die populären Kammermusikabende der Herren Barth, de Ahna und Hausmann in der Philharmonie zu Ende geführt worden. Zu Gehör kamen Mozart's Gmoll-Clavierquartett, Claviersachen von Schumann, Beethoven's Kreutzer-Sonate und das Fmoll-Clavierquintett von Brahms.

* Hofballmusikdirector Eduard Strauß concertirt mit seiner vollständigen Wiener Capelle seit dem 3. April im Hansa-Saale zu Hamburg.

* Der städtische Sing-Verein in Barmen beging am 3. April das 75jährige Jubiläum seines Bestehens mit einer Aufführung der Hmoll-Messe von Bach. Unter Herrn Musikdirector Krause's Leitung wurde das Werk sehr würdig zu Gehör gebracht.

* Im zweiten Concert des Singvereins in Rheydt wurde Bruch's „Lied von der Glocke" zum ersten Mal zur Aufführung gebracht. Neben dem Verein, der sich durch eine tüchtige Wiedergabe der Chöre auszeichnete, thaten auch die Solisten, Fräulein Emma Wittenhaus (Sopran), Fräulein Johanna Beck aus Frankfurt a. M. (Alt), die Herren Dörter aus Mainz (Tenor) und Paul Haase aus Rotterdam (Baß) das ihrige, dem Werk zu einem schönen Erfolge zu verhelfen.

* Das letzte Abonnementconcert in Aachen hatte den Claviervirtuosen Herrn Moritz Rosenthal zum Solisten, der hier wie überall durch seine enormen technischen Leistungen Aufsehen erregte. Er spielte das Chopin'sche Emoll-Concert und eine Reihe der schwierigsten Solostücke, ließ jedoch speciell als Chopinspieler ziemlich kalt. Die übrigen Vorkommnisse des Programms bestanden in Schumann's Manfred- und Smetana's Lustspiel-Ouverture, der Pastoral-Symphonie von Beethoven, Gade's Frühlingsbotschaft und Chorlieder a capella von Brahms.

* Auch in Prag hat Anton Rubinstein ein großes Wohlthätigkeitsconcert durch seine Mitwirkung verherrlicht. Dasselbe war zum Besten des „Rothen Kreuzes" arrangirt und künstlerisch wie materiell von größtem Erfolge begleitet. Sowohl am Dirigentenpult wie am Clavier erschien Rubinstein als Interpret seiner eigenen Werke. Im Orchester wirkten die vereinigten Capellen des deutschen und böhmischen Landestheaters. Letzteres hatte dem Meister zu Ehren eine Aufführung seiner Oper „Dämon" veranstaltet, während man im deutschen Theater seine Anwesenheit durch eine Aufführung der Oper „Die Kinder der Haide" ehrte. In beiden Theatern war Rubinstein Gegenstand begeisterter Ovationen.

* Das fünfte Concert der Symphony-Society in New-York (Direction Walter Damrosch) fand am 5. März statt und hatte folgenden Inhalt: Symphonie No. 5 von Tschaikowsky; Clavierconcert in Esdur von Beethoven (Herr Franz Rummel); „Siegfried's Rheinfahrt" und Gesang der Rheintöchter aus Wagner's „Götterdämmerung" (Rheintöchter: die Damen Kronold-Koert, Kaschecka und Alves).

* Frau Amalie Joachim weilt zum ersten Male in Amerika und hat mit ihrem ersten Concert, welches sie am 8. März in Boston gab und in dem Schubert's Liedercyclus „Die schöne Müllerin" das Programm bildete, einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Das Publicum zeichnete die deutsche Meistersängerin durch stürmische Ovationen aus. Nach ihren drei Concerten in Boston und einem in Providence, die sämmtlich vor ausverkauftem Saale stattfanden, begab sich Frau Joachim nach New-York, um hier in einem Concerte unter Damrosch's Leitung mitzuwirken und vier eigene Liederabende zu veranstalten.

* Das Programm des 20. Boston Symphony Orchestra-Concerts — am 19. März unter Arthur Nickisch's Direction — lautet: Tragische Ouverture von Brahms; Symphonie No. 8 von Beethoven; Balletmusik aus „Orpheus" von Gluck; Arie aus derselben Oper und Lieder von Schubert und Schumann, gesungen von Frau Amalie Joachim.

* Hans von Bülow ist auf der Durchreise in Leipzig anwesend, er begiebt sich von hier nach München zu einigen Sitzungen bei Maler Lenbach, und geht dann für längere Zeit zur Erholung nach Italien.

* Der Männergesangverein in Köln hat bereits wieder seinen Dirigenten gewechselt. Herr Singer hat die Leitung vor einigen Wochen niedergelegt und an seine Stelle ist, vorläufig provisorisch, Herr Concertmeister Joseph Schwartz, der Dirigent des Kölner Liederkranzes, getreten.

* Herr Willy Rehberg in Genf ist zum Capellmeister des dortigen städtischen Orchesters für die Abonnementconcerte an Stelle des verstorbenen Hugo von Senger ernannt worden. Die sechs letzten dieswinterlichen Concerte hat derselbe bereits mit Erfolg geleitet.

* Die Wittwe des Componisten Friedrich von Flotow, welche derzeit an einen Major Swoboda verheirathet, in Wien lebt, hat eine Biographie ihres Gatten, verfaßt, welche demnächst zur Veröffentlichung gelangen wird.

* In Berlin erscheint seit dem 22. März im Verlage von Kühling und Güttner eine neue Wochenschrift für dramatische Kunst und Literatur, Bühnenwesen und Musik, welche sich „Das Theater“ betitelt und Herrn Moritz Schlesinger zum Redacteur hat.

* Bei der Streichquartett-Concurrenz in St. Petersburg, zu welcher 130 Werke eingesandt waren, ist der erste Preis dem Musikdirector Mieroslaw Weber, Concertmeister am königl. Theater in Wiesbaden zuerkannt worden.

* Schneider-Denkmal in Dessau. Schon lange besteht der Plan, dem im Jahre 1853 verstorbenen Componisten Friedrich Schneider in Dessau, der Stätte, von der aus er mehr als ein Menschenalter hindurch erfolgreich gewirkt, ein Denkmal zu errichten. Vor sechs Jahren war zur Verwirklichung dieser Idee ein Comité zusammengetreten und jetzt ist es gelungen, die Kosten für das Denkmal zum großen Theil zusammenzubringen. Nunmehr soll im Herbst d. J. die Aufstellung erfolgen.

* In Berlin ist am Hause Jägerstraße 31, das Felix Mendelssohn-Bartholdy lange Jahre hindurch bewohnt hat, eine bronzene Gedenktafel angebracht worden.

* Auf Beschluß des Municipalrathes in Venedig soll an dem alten Theater San Mosè eine Gedenktafel angebracht werden, welche daran erinnert, daß in diesem Gebäude die erste Oper Rossini's — „La Cambiale di matrimonio“ — aufgeführt worden ist.

---

* In Leipzig starb am 7. April im 80. Lebensjahre Dr. phil. Wilhelm Adolf Lampadius, emeritirter Diaconus der Nicolaikirche, ein Freund Mendelssohn's und Schumann's und warmer Verehrer der Musik. Er hat sich auch durch mehrere gediegene Aufsätze über Musik sowie eine Schrift „Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein Denkmal für seine Freunde“ bekannt gemacht.

* In Dresden starb am 28. März der verdienstvolle Musiker und Pädagog Gustav Ehrlich, Leiter und Inhaber der nach ihm benannten Musikschule.

* In Meißen ist am 5. April der königl. Musikdirector Gottfried Hartmann, der Gründer und Leiter des Meißner Landsängerbundes, im Alter von 77 Jahren gestorben. Seit zwei Jahren, wo er sein 50jähriges Musikdirector-Jubiläum feierte, hatte sich der Verstorbene von der Oeffentlichkeit zurückgezogen.

* In Wien starb am 25. März Frau Marie von Belart, unter ihrem Mädchennamen Sulzer früher eine sehr beliebte Sängerin, Tochter des vor zwei Jahren verstorbenen Obercantors Sulzer.

* In Paris starb Mad. Gardoni, die Wittwe des berühmten Tenoristen gleichen Namens und Tochter des ebenfalls berühmten Baritonisten Tamburini.

Foyer.

* Die Taglioni und der Räuberhauptmann. Trischka war ohne Zweifel einer der verwegensten Räuberhäuptlinge, die in Rußland je gehaust haben. Er war ein weggelaufener Lakai des Fürsten Paskiewitsch, besaß eine gewisse Bildung, ein einnehmendes Wesen und verstand auch ein wenig Französisch und Deutsch. Er war in seinem ganzen Auftreten nobel, scheute den Mord und bewies sich immer wohlthätig gegen Arme. Vor einem halben Jahrhundert war sein Ruf in Aller Munde. Damals war es, daß die berühmte Taglioni eine „Tourné“ über die russischen Bühnen machte. Die Tänzerin begab sich eben auf der Dünaburger Chaussee von Petersburg nach ihrer Heimath zurück, als sie von Trischka's Bande überfallen wurde. Trischka öffnete eigenhändig den Kutschenschlag und fragte nach dem Namen der Insassin. „Ich bin die Tänzerin Taglioni“, erwiderte die Prima-Ballerina. „O, welches Glück!“ rief Trischka, „vergeblich strebte ich danach, Ihre göttliche Kunst in Petersburg zu bewundern — nun führt mich das Schicksal auf der Landstraße mit Ihnen zusammen!“ Und er bat die Tänzerin vollen Ernstes, ihm auf der Chaussee, bei Nachtzeit, mitten im rauschenden Regen, eine Probe ihrer Kunst zu geben. „Sind Sie verrückt?“ rief die Künstlerin, „hier im Kothe soll ich tanzen?“ Aber Trischka wußte ihre Bedenken zu beschwichtigen. Er ließ aus ihrer Bagage Teppiche hervorholen und auf die Straße breiten, und während die Taglioni im Dunkel der Kutsche ihr Costüm anlegte, brannten die Spießgesellen Trischka's Fackeln an, mit denen in der Hand sie die sonderbare Bühne umstanden. Die Tänzerin trat aus dem Kutschenschlage wie eine Zaubererscheinung unter die Söhne der Wildniß. Sie tanzte einen Pas, noch einen zweiten — wie eine Nixe, eine Russalka, erschien sie auf dem unheimlichen Hintergrund, im Schwarzgrau des nächtlichen Regens und im Flackerschein der Fackeln. Als sie geendet hatte, kniete Trischka entzückt vor ihr nieder und küßte ihre Hand. Unbehelligt fuhr sie dann weiter — nur ein leichter Schnupfen war der Preis, um den sie sich aus Trischka's Händen befreit hatte.

---

* „Auber erzählte von einem Wortwechsel mit der Wirthschafterin, welche länger als ein halbes Jahrhundert in seinen Diensten stand. Sie beklagte sich, daß sie trotz ihres hohen Alters noch arbeiten müßte. — ‚Wie?‘ sagte Auber: ‚80 Jahre? Das ist was Rechtes! Ich bin 85 Jahre und arbeite dennoch, wie Sie sehen!‘ — ‚Ja bei Ihnen, Herr, ist es ganz was Anderes: Sie arbeiten im Sitzen!‘

---

* Ganz ejal. Lieutenant: „Ach bitte, singen gnädiges Fräulein 'mal was von den Schulzeliedern!“

Fräulein: „Welche Schulzelieder, Herr Lieutenant?“

Lieutenant: „Na, die famosen Dinger von Schubert!“

Fräulein: „Ach, Sie meinen Schubert's Müllerlieder, Herr Lieutenant!“

Lieutenant: „Na natürlich — Müller oder Schulze, das ist doch ganz ejal!“

---

* Mißverstandene Drohung. Lehrer der höheren Töchterschule: „Else, nächstens werde ich wirklich mal mit Ihrer Mama sprechen!“ — Else: „Aber, Herr Doctor, ich bin ja noch nicht einmal sechszehn Jahre!“

---

* Ertappt. „Wo bist Du gewesen, Clara?“ — „Ein bischen spazieren, Mutterchen.“ — „Ganz allein.“ — „Ja, ganz allein.“ — „Dann mußt Du mir schon gütigst erklären, wie es kommt, daß Du mit einem Sonnenschirm weggegangen bist und mit einem Spazierstock wiederkommst.“

---

* Die Pflicht des Ersten. Professor: „Ich weiß nicht, heute riecht es im Classenzimmer so brenzlich: Müller riechen Sie nichts?“ — Schüler: „Nein Herr Professor!“ — Professor: „Nun Sie als Primus müßtens doch eigentlich riechen!“

Opernrepertoire.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

4. April. Oberon von Weber.
5. April. Carmen v. Bizet.
6. u. 8. April. Freund Fritz von Mascagni. Puppenfee, Ballet.
7. April. Cavalleria rusticana von Mascagni. Barbier von Sevilla von Rossini.
9. April. Cavalleria rusticana von Mascagni. Das goldene Kreuz von Brüll.

Cassel.

Königl. Hoftheater.

4. u. 19. März. Götterdämmerung von Wagner.
6. u. 23. März. Cavalleria rusticana von Mascagni.
8. März. Romeo und Julie von Gounod.
11. u. 28. März. Carmen v. Bizet.
13. März. Afrikanerin von Meyerbeer.
16. März. Postillon von Adam.
17. März. Nachtlager v. Kreutzer.
25. März. Tell von Rossini.
30. März. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.

Schwerin.

Grossherzogl. Hoftheater.

2. u. 13. März. Die Stumme von Portici von Auber.
4. u. 27. März. Mignon v. Thomas.
6. März. Oberon von Weber.
9. März. Die Tochter des Regiments von Donizetti.
15. März. Undine von Lortzing.
20. März. Hoffmann's Erzählungen von Offenbach.
24. März. Tell von Rossini.

Köln und Bonn.

Stadttheater.

30. März. Romeo und Julie von Gounod.
31. März. Oberon v. Weber (Bonn).
1. April. Glöckchen des Eremiten von Maillart.
2. April. Puppenfee, Ballet. Cavalleria rusticana von Mascagni.
3. April. Templer und Jüdin von Marschner.
4. April. Romeo und Julie von Gounod.

Paris

Opéra.

1. April. Hamlet de Thomas.
2. April. Lohengrin de Wagner.
3. April. L'Africaine de Meyerbeer.
4. April. Romeo et Juliette de Gounod.

Opéra comique.

31. März. Les Noces de Figaro de Mozart.
1. u. 3. April. Manon de Massenet.
2. u. 5. April. Les Noces de Figaro de Mozart.
4. April. Mireille de Gounod. Cavalleria rusticana de Mascagni.

Concertrevue.

Breslau.

23. März. 12. Abonnementconcert des Orchestervereins unter Mitwirkung von Frau Fanny Moran-Olden. Symphonie No. 3, Esdur von Schumann. Arie „Abscheulicher" aus Fidelio von Beethoven. Vorspiel und Liebestod aus Tristan und Isolde von R. Wagner. Ouverture zu Oberon von Weber.

Crefeld.

10. April. 6. Abonnementconcert der Concert-Gesellschaft. Requiem für Soli, Chor und Orch. v. Verdi. Solisten: Frau Uzielli, Frau Hahn, die Herren Naval u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Erfurt.

29. März. Concert des Musikvereins. Elias, Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy. Solisten: Frl. Tia Krétma (Sopran), Herr Franz Fitzau (Bass), Herr Heinrich Grahl (Tenor).

Frankfurt a. M.

26. März. 9. Kammermusikabend. Quartett No. 1, Esdur v. Cherubini. Quartett Op. 17, No. 3, Fdur von Rubinstein. Quartett Op. 59 No. 2, Emoll, von Beethoven. Mitwirkende Künstler: Prof. H. Heermann, Concertmeister Naret-Koning, Ernst Welcker, H. Becker.

Graz.

25. März. 5. Mitglieder-Concert des Steiermärkischen Musikvereins. Concert für Violine, Gmoll von Bruch (Fräul. Frida Scotta). Symphonie Ddur, Nr. 5 von Haydn. Mazurka von Zarzicky, Abendlied von Schumann, Air russes von Wieniawski für Violine (Frl. Scotta). Elegische Melodien für Streichinstrumente von Grieg: Herzwunden, Der Frühling. Festmarsch für grosses Orchester von Strauss.

Luzern.

17. März. Concert gegeben vom Cäcilienverein und Männerchor. Ouverture zu Robespierre von Litolff. Arie für Tenor aus Euryanthe von Weber (Herr E. Gerhäuser). Die erste Walpurgisnacht, Ballade von Göthe, für Soli, Chor und Orchester von Mendelssohn. Zwei Gesänge für Männerchor: Ritters Abschied v. Kinkel, Hüte dich v. Girschner. Les Préludes, symphonische Dichtung von Liszt. Lieder für Bariton: Schwanenlied v. Hartmann, Frühlingsnacht, Wanderlied v. Schumann (Herr Kammersänger Fessler). Schlussscene des 3. Aufzuges der Meistersinger von Wagner.

Magdeburg.

5. März. 4. Casino-Concert. Symphonie No. 3, Esdur von Schumann. Recitativ und Arie a. d. Oper Orpheus von Gluck (Frl. Clara Schacht aus Berlin). Concertstück für Violoncello von F. Servais (Hr. Hugo Dechert aus Berlin). Lieder: In questa tomba von Beethoven, Mainacht von Brahms, Die Soldatenbraut von Rob. Schumann (Fräulein Clara Schacht). Andante, Am Springbrunnen für Violoncello von Davidoff (Herr Dechert). Ouverture zu Ein Sommernachtstraum von Mendelssohn.

9. März. 7. Harmonieconcert. Solisten: Gesang: Fräul. Jettka Finkenstein aus Berlin. Herr Prof. Hermann Ritter aus Würzburg. Symphonie No. 3, Esdur von Schumann. Arioso a. d. Oper Der Prophet von J. Meyerbeer. Suite für Viola alta, aus Compositionen von Bach zusammengestellt und bearbeitet von H. Ritter: Sarabande, Gavotte, Andante, Allegro. Lieder am Clavier: Träume von Wagner. Von ewiger Liebe von Brahms. Chanson arabe von Godard. Soli für Viola alta: Andante aus der Sonate Op. 49 von Rubinstein. Gavotte, Op. 32, No. 1 v. Ritter. Le carneval romain, Ouverture von Berlioz.

München.

9. März. 3. Abonnement-Concert der Musikalischen Akademie. Heroide, Tongemälde für Orchester von Sander. Violinconcert, Hmoll von Saint-Saëns (Herr Eugen Ysaye). Lieder: Pastorelle von Haydn, Aufträge, Op. 77 No. 5 von Schumann, Waldfahrt, Op. 14 No. 3 von R. Franz (Fräulein H. Borchers). Schottische Fantasie für Violine von M. Bruch (Herr Ysaye). Ouverture zu Der Wasserträger von Cherubini.

23. März. 4. Abonnement-Concert der Musikalischen Akademie. Symphonie, Ddur No. 2 v. Haydn. Concert für Clavier, Amoll von Grieg (Fräulein Hanka Schjelderup). Arie, Ave Maria, Königin, aus dem Feuerkreuz von Bruch (Fräulein Pia von Sicherer). Claviervorträge: Berceuse, Carneval von Grieg, Valse Etude v. Saint-Saëns. Lieder: Bist du bei mir von Bach, Per la gloria v. Bononcini, Feldeinsamkeit, Op 86 Nr. 2 v. Brahms, Ständchen, Op. 17 Nr. 2 von Strauss (Fräulein Pia v. Sicherer). Ouverture zu König Stephan von Beethoven.

Reutlingen.

25. März. Concert des Oratorienvereins unter Leitung des Musikdirectors Schönhardt. Paulus, Oratorium von Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Albert, Eugen, in New-York.
Barby, Alice, in Wien.
Bülow, Hans von, in Leipzig.
Essipoff-Leschetizky, Frau, in Paris.
Gerster, Etelka, in Wien.
Hauk, Minnie, in Chicago.
Hegner, Otto, in London.
Joachim in London.
Patti, Adelina, in Amerika.
Rubinstein, Anton, in Dresden.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sarasate in Bonn.
Sauer, Emil, in Dresden.
Sembrich, Marcella, in Hamburg.
Stavenhagen in Berlin.
Sullivan, Arthur, in Monte Carlo.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Concert-Studien für die Violine.

Eine Sammlung von Violin-Solo-Compositionen berühmter älterer Meister zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet und mit Hinweglassung der Begleitung herausgegeben von **Ferd. David.**
Complet in einem Bande. Brochirt 12 ℳ.

Heft 1.	No. 1. 23tes Concert in Cdur No. 2. 28tes Concert in Amoll No. 3. 29tes Concert in Emoll No. 4. 22tes Concert in Amoll	von **Viotti**.	4 ℳ. 50 ℳ.
Heft 2.	No. 5. 4tes Concert in Adur No. 6. 6tes Concert in Bdur No. 7. 7tes Concert in Amoll No. 8. 8tes Concert in Emoll	von **Rode**.	4 ℳ. 50 ₰.
Heft 3.	No. 9. 13tes Concert in Ddur No. 10. 14tes Concert in Adur No. 11. 18tes Concert in Emoll No. 12. 19tes Concert in Dmoll	von **Kreutzer**.	4 ℳ. 50 ₰.

No. 1—12 einzeln. à 1 ℳ. 50 ₰.

Hierzu die Pianofortebegleitung von Fr. Hermann.
Complet in einem Bande. Brochirt 12 ℳ. Heft 1—3 à 4 ℳ.
No. 1—12 einzeln à 1 ℳ. Jedes Concert einzeln à 1 ℳ.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neue Compositionen für Pianoforte von Benjamin Godard.

Soeben erschien:

Benjamin Godard Op. 126.

Scènes italiennes.

No. 1. **Sérénade Florentine.** 2 ℳ. 50 ₰.
No. 2. **Sicilienne.** 2 ℳ.
No. 3. **Tarantelle.** 2 ℳ. 50 ₰.
No. 1—3 compl. 4 ℳ. no.

Verlag von **A. Durand & Fils,** Paris.
Allein-Vertretung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:
E. Hatzfeld, Leipzig.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Kunst des Violinspiels.

Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien für die Violine von **Kreutzer, Fiorillo, Gaviniès, Rode**. In einem Band. Gut gebdn no. 15 ℳ.

Einzeln:

I. Vierzig Etuden oder Capricen für die Violine von **R. Kreutzer.** Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig revidirt von **Ferd. David.** 6 ℳ.
II. Etude in 36 Capricen für die Violine von **Fiorillo.** Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig revidirt von **Ferd. David.** 4 ℳ. 50 ₰.
III. Vierundzwanzig Etuden für die Violine von **P. Gaviniès.** Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet und herausgegeben von **Ferd. David.** 4 ℳ. 50 ₰.
IV. Vierundzwanzig Capricen in Etudenform für die Violine in den 24 Tonarten von **P. Rode.** Neue genau revidirte Ausgabe von 1869. 4 ℳ. 50 ₰.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, April. 1892.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Musikleben in St. Petersburg.

Der erste Theil des neunten Symphonie-Concerts am 7. (19.) März war unserm hochgeschätzten Componisten Peter Tschaikowsky gewidmet. Außer der Ouverture-Fantasie zu Shakespeare's „Romeo und Juliette" wurde eine Novität, Orchestersuite zum neuen Ballet „Nußknacker": a) Ouverture, b) 6 Charaktertänze und c) Walzer, unter dessen persönlicher Leitung zu Gehör gebracht. Die erwähnte Ouverture-Fantasie ist bereits wiederholt vorgeführt und stets sehr beifällig aufgenommen worden, daher beschränken wir uns, hinsichtlich der Musik zum neuen, erst im folgenden Herbst aufzuführenden Ballet, zu constatiren, daß fast jede der erwähnten Nummern wiederholt werden mußte und daß der allgemein verehrte Componist, sowohl durch den üblichen Orchestertusch, als auch durch andauernden, lebhaften Beifall und viele Hervorrufe ausgezeichnet wurde. Die Charaktertänze besonders enthalten frappante Einzelheiten; jede Nummer ist eine Perle in ihrer Art. Der Feentanz, mit dem kleinen Solo auf einem Pariser Instrument (Celesta von Mustel), eine Art Metallharmonika von reizendem Timbre, der Tregask, der arabische und der chinesische Tanz sind besonders hervorzuheben.

Im zweiten Theil dieses Concerts kam unter L. Auer's Leitung Liszt's „Tasso" zur Aufführung und Spohr's Gesangscene Op. 47, von H. Krüger, einem talentvollen Schüler L. Auer's, mit schönem Ton und musikalischem Verständniß vorgetragen. Auch Herrn Krüger's Leistung fand allgemeinen Beifall und veranlaßte ihn zu einer Zugabe — Romanze von Auer — welche dem Künstler Gelegenheit gab, seine obenerwähnten guten Eigenschaften zu bestätigen.

Den Abschluß der Symphonie-Concerte, am 14. (26.) März, inaugurirte die von Esser sehr wirkungsvoll instrumentirte Orgel-Toccata J. S. Bach's, welche schon vor drei Jahren aufgeführt worden, ferner enthielt das Programm Schumann's 4. Symphonie in Dmoll (Op. 120), Introduction und Schlußscene des zweiten Bildes aus „Parsifal" von Wagner, für Chor und Orchester, und endlich Glinka's Ouverture zu „Rußlan und Ludmilla". Der Solist und unbestrittene Held des Abends war Leopold Auer, welcher in meisterhafter, oft schon rühmlichst anerkannter Weise Beethoven's unvergleichliches Violinconcert zu Gehör brachte. Näheres über sein Spiel hervorzuheben, erscheint überflüssig. Der um unsere Musikverhältnisse so hochverdiente gediegene Künstler wurde in würdigster Weise vom Publicum durch die lebhaftesten Beifallssalven acclamirt und mußte selbstverständlich noch ein Solostück von Svendsen zugeben. Was die Executirung der übrigen Programmnummern betrifft, ist vor Allem unsere Schuldigkeit, unbedingt der Parsifal-Nummer die anerkennendste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Der Chor war stark besetzt und klang kräftig und sicher. Hierbei müssen wir dem trefflichen Chormeister, Professor Franz Czerny, der sämmtliche Chöre der Symphonie-Concerte einstudirt, den wohlverdientesten Erkenntlichkeitstribut zollen. Daß die Aufführung dieses complicirten und schwierigen Werkes für alle anwesenden Musiker von bedeutendem Interesse sein mußte, war zu erwarten, als Bestandtheile eines Symphonischen Concerts halten wir jedoch, sowohl dieses als die meisten Vocal-Fragmente aus Wagner's Opern nicht geeignet. Kein anderer Componist bedarf wohl der Bühne und des ganzen Theater-Accessoir's mehr als speciell R. Wagner, daher erscheinen uns seine Vocal-Werke am allerwenigsten für Concertproductionen zulässig.

Schumann's prächtige Symphonie hörten wir mit innigem Wohlbehagen an und stimmten nach der sehr schwungvoll executirten Schluß-Ouverture mit aufrichtigem Dank für den im Laufe der Symphonie-Saison vielfach gebotenen Kunstgenuß in den lebhaften Applaus des Publicums ein, welcher Herrn L. Auer wiederholt auf das Concertpodium citirte. Der absolvirte Concertcyclus muß als ein befriedigender und in jeder Hinsicht gelungener bezeichnet werden. Wenn uns die Herren Eugen d'Albert und Sgambati im Stich ließen, hatten sie dafür die Mitwirkung unseres hochverehrten Altmeisters Anton Rubinstein, wie auch die nicht in Aussicht gestellte große Aufführung von Mozarts Requiem, als würdiger Ersatz für die Concert-Abonnenten zu verzeichnen.

Zu den hervorragendsten Musik-Aufführungen außerhalb der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft muß die in der St. Catharinenkirche am 10. (22.) März stattgefundene Vorführung von Bach's Matthäus-Passion gezählt werden. Der bewährte Dirigent des St. Petri-Vereins Herr Louis Homilius hat weder Zeit noch Mühe gescheut, um dieses schwierige Werk, welches seit zwei Jahren hier nicht gehört wurde, zu ermöglichen und sich dadurch den aufrichtigsten Dank Aller Derer erworben, die den Cultus gediegener Musik pflegen. Daß die Zahl dieser Letzteren keine ganz geringe ist, bewies der überaus zahlreiche Besuch dieses interessanten Concerts.

In den letzten Wochen sind noch brillante Virtuosen-Concerte von Sauer, Caesar Thomson, Holliday, Dubassjow &c. zu verzeichnen. In der Marterwoche finden keinerlei Musikaufführungen statt.

Petersburg, den 25. März. G. E.

Hauptprüfungen am Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

4.

Seit unserm letzten Bericht über die öffentlichen Prüfungen am Leipziger Conservatorium haben von denselben vier weitere stattgefunden: No. 7 am 21. März, No. 8 am 25. März, No. 9 am 5. April und No. 10 am 8. April. Die erstere dieser Prüfungen — Kammermusik-Vorträge enthaltend — haben wir eines mit ihr collidirenden Concertes wegen nicht besuchen können, sie soll aber, wie wir vernahmen, im Ganzen recht gut ausgefallen sein.

Die Prüfung No. 8 brachte als beste und als hervorragende Leistungen überhaupt die der clavierspielenden Herren Ernesto Consolo aus Mailand — Concert in Amoll von Grieg — und James Edmundson aus St. Helens (England) — Concert in Bmoll von X. Scharwenka. Zwei weitere Clavierproductionen waren die des Fräulein Ethel Richardson aus Melbourne (Australien) — erster Satz aus Beethovens Cdur-Concert — und die des Fräulein Ella Lautenschläger aus New-York — Concertstücke in Fmoll von Weber, auf der merkwürdigerweise im Leipziger Conservatorium eingeführten Jankó-Claviatur gespielt. Beide Leistungen sind mit der Censur „gut" zu belegen, was auch für die Darbietungen des Herrn Georg Lüschen aus Zwischenahn (Oldenburg) — Pastoral-Sonate für Orgel von Rheinberger — und des Herrn Paul Heßler aus Stauchitz (Sachsen) — Solo für Flöte von Tulou — zu gelten hat.

Die Prüfung vom 5. April hatte in der Hauptsache Compositionen von Zöglingen zum Gegenstand, und da ist zuerst eine Ouverture ecclésiastique (warum nicht kirchliche Ouverture?) für Orchester von Herrn Fritz Hempel aus Altenburg zu nennen. Sie hat ihren Hauptvorzug darin, daß ihr Verfasser mit der fugirten Setzart recht gut umzuspringen versteht. Eine andere Orchester-Ouverture war die des Herrn N. Irving Hyatt aus Troy (New-York) zu Tennyson's „Enoch Arden". Dieses Stück hat die guten Erwartungen, welche wir von Herrn Hyatt nach seiner neulich producirten zweiclavierigen Suite hegen durften, total zunichte gemacht: war diese Suite in ihren einzelnen Sätzen von hübschem Inhalt, vernünftiger Construction und guter Arbeit, so ist die Ouverture das Gegentheil von alledem und wirkt geradezu abstoßend durch gedankliche Corruptheit und Verworrenheit, formelle Ausbündigkeit und wüsten Orchesterlärm. Es wäre wirklich schade, wenn Herr Hyatt fortfahren sollte, das Talent, welches er unleugbar besitzt, mit Bewußtsein zu verdunkeln und zu mißbrauchen. — Fernere Compositions-Vorkommnisse in der beregten Prüfung waren: a) Variationen für Pianoforte von Herrn Robert Löwenstein aus Hamburg — mitunter recht langweilig und schwerfällig, auch ebenso vom Componisten gespielt; b) drei Lieder für Sopran und drei für Tenor mit Pianofortebegleitung von Herrn Ernst Müller aus Leipzig — recht wohlgeartete Sachen, namentlich die Sopranlieder, welche letztere aber leider durch Fräulein Elise Schmidt aus Leipzig-Reudnitz nur sehr matt und flau gesungen wurden; genügender war der Vortrag der Tenorlieder durch Herrn Otto Schröder aus Halle a. S., trotzdem dieser junge Mann offenbar mit stimmlicher Indisposition

zu kämpfen hatte; c) Fantasiestück und Mazurka für Pianoforte von Herrn Wilhelm Mittrup aus Düsseldorf — ein nettes Talent für die Composition von Salonstücken verrathend, auch vom Componisten hübsch gespielt. — Außer den angeführten Dingen enthielt die Prüfung vom 5. April noch: Concert in Amoll für Orgel von J. S. Bach, befriedigend gespielt von Herrn Benito Fumagalli aus Mailand, und erster Satz aus dem Violinconcert von Brahms, von Fräulein Leila Taylor aus Oxford (England) mit nur halbwegs genügendem technischen und geistigen Vermögen vorgetragen.

Wir kommen nun auf die Prüfung vom 8. April, die letzte des diesjährigen Cyclus. Sie spendete als meist sehr rühmenswerthe Clavierleistungen das Emoll-Concert von Chopin — Fräulein Louise Hoeh aus Brooklyn (New-York) und das Esdur-Concert von Beethoven — Herr Reinhold Tramm aus London. Auch die Jankó-Claviatur kam wieder in's Treffen mit der recht geschickten Ausführung von Schubert-Liszt's „Wanderer" und Wagner-Liszt's Spinnlied aus dem „Fliegenden Holländer" durch Fräulein Alice von Hämpe aus Leipzig. Anerkennenswerthe Darbietungen waren ferner die des Herrn Theodor Görschen aus Jöhstadt bei Annaberg mit einer Orgelsonate in Adur von G. Ritter und die des Fräulein Clara Hilger aus New-Orleans und des Herrn Philipp Hammig aus Leipzig mit den Variationen für Clavier und Violoncell Op. 17 von Mendelssohn.

E. Bernsdorf.

Norwegische Ballade und Fantasiestücke
Op. 58 Op. 60
für Pianoforte
von
Edmund Neupert.

Verlag von Wilhelm Hansen in Kopenhagen und Leipzig.

Der Componist ist nicht ohne Phantasie, er weiß sie nur nicht immer zu beherrschen, weshalb seine Musik manchmal einen baroden Anstrich hat. Von seinen vorliegenden Werken ist den beiden Phantasiestücken (Op. 60) der Vorzug zuzuerkennen, und insbesondere dem ersten derselben, welches auch eine hübsche Klangwirkung ergiebt. Die norwegische Ballade laborirt einigermaßen daran, daß sie keinen einheitlich geschlossenen Eindruck hinterläßt. —l—

Romance pour le Piano
composée par
Henri Tibbe.
Op. 11. Preis 1 *M.* 80 *Pf.*
Verlag von Steyl und Thomas in Frankfurt a. M.

Eine recht ansprechende Salonpièce. Das mit Chopinartigen Anklängen ausgestattete Musikstück, ergiebt einen hübschen pianistischen Effect, würde aber noch wirksamer sein, wenn ihm eine knappere, concisere Form zu Theil geworden wäre.

—l—

Dur und Moll.

* München, 20. März. Mit ihren Novitäten-Darbietungen haben die musikalischen Akademiker in diesem Winter entschieden kein Glück. Auch die im letzten (dritten) Abonnementconcert zur Aufführung gekommene, wieder ein Werk eines einheimischen Componisten Friedrich Sander und als Tongemälde unter dem etwas unklaren Titel „Heroide" auf dem Programm figurirend, konnte sich in seinem aufgedonnerten, prätentiösen äußerlichen Wesen und seinem im Grunde doch wenig besagen wollenden inneren musikalischen Gehalt keine Freunde erwerben. Wir nehmen natürlich diejenigen aus, die commentmäßig jede Novität, sie sei gut oder schlecht, durch angestrengten Beifall über Wasser zu halten sich bemüßigt sehen. Außer diesem tonmalerischen Erguß zweifelhafter Güte erstreckte sich die orchestrale Ausbeute des Concertes nur noch auf Cherubini's Ouverture zum „Wasserträger", die wir jedoch viel ausgefeilter und feiner im Detail zu hören gewohnt sind, als es diesmal der Fall war. Der große Erfolg des Abends gehörte dem Violinisten Professor Eugen Ysaye aus Brüssel, einem Virtuosen di primo cartello, dabei ein Künstler vom Scheitel bis zur Sohle. Er spielte Saint-Saëns' interessantes Violinconcert in Hmoll und die etwas länglich gerathene, aber immerhin dankbare schottische Fantasie von Bruch nach jeder Richtung hin vollendet und erntete, wie schon hervorgehoben, immensen Beifall. Einige Liedervorträge der Soubrette unseres Hoftheaters, Fräulein Borchers, die von der Hörerschaft beifällig acceptirt wurden, vervollständigten das Programm. Früheren Datums war ein vom Münchner Chorschulverein unter Domcapellmeister Wöhrle's Leitung veranstaltetes Concert, das unter Anderm einige ältere Vocalsachen in Erinnerung brachte, ein fünfstimmiges Ave Maria von Mich. Varoti, das achtstimmige „Fratres ergo enim" von Palestrina, ein vierstimmiges Madrigal „Mein einiger Trost" von Orlando di Lasso, „zwei kleine geistliche Concerte" (vierstimmig mit Clavier) von Heinr. Schütz, endlich den Psalm „Signor dall empia gente" für Alt mit Violoncellbegleitung von Benedetto Marcello. Den Schluß des Abends bildete Zenger's ansprechendes „Altgriechisches Liederspiel". Die Leistungen des noch jungen Vereins bedeuteten wieder einen erheblichen Fortschritt gegen früher und zeigten sich der ihnen gespendeten lebhaften Anerkennung durchaus werth. Auch die mitwirkenden Gesangssolisten, Fräulein Gareißen, Fräulein Pahl, die Herren Schreiber und Dietler machten ihre Sache recht lobenswerth. Des Weiteren möchten wir noch die musikalische Soirée des Pianisten Giehrl und einer Anzahl Hofmusiker namhaft machen, in welcher in Beethoven's Esdur-Octett für Blasinstrumente, Grave aus der Esdur-Sonate für Flöte von Friedrich dem Großen, Schumann's „Märchenerzählungen" für Clarinette, Viola und Clavier und Hummels Dmoll-Septett für Clavier, Blas- und Streichinstrumente ein höchst anregendes Programm regalirt wurde. Auch ein Abschiedsconcert des Fräulein Irene Pewny, unserer beliebten Hofopernsängerin, die mit Ablauf der Saison die hiesige Bühne mit der in Hannover vertauscht, und ein Concert des jugendlichen Violinvirtuosen Herrn Alfred Krasselt, dessen erstes Auftreten gelegentlich eines Götze-Liederabends so günstig ausfiel, soll nicht unerwähnt bleiben. — Das Hoftheater hat mit gestern sein vorläufiges Novitäten-Versprechen für diese Saison prompt eingelöst. Der am 6. März erstmalig aufgeführten Kienzl'schen Oper „Heilmar, der Narr" können wir unmöglich das Wort reden, da dieselbe sowohl textlich wie musikalisch in ihrem hochmodernen, hohlen und krankhaften Pathos unserer ganzen Geschmacksrichtung zuwiderläuft. Auch mit der Aufführung unter des Componisten Leitung konnten wir uns sehr wenig einverstanden erklären. Ignaz Brüll's Einacter „Gringoire", der gestern hier überhaupt zum ersten Male das Rampenlicht erblickte, hat uns dagegen sehr angesprochen. Eine natürlich geführte, anspruchslose, dabei melodiöse und liebenswürdig unterhaltende Musik und ein wirksames von Victor Léon nach dem bekannten Banville'schen Schauspiel gearbeitetes Libretto. Von der Aufführung hob sich als trefflichste Leistung diejenige Eugen Gura's in der Titelrolle ab. An dem reichen

Beifall am Schluß participirte selbstverständlich der anwesende Componist. Die dritte Novität, Millöcker's neue Operette „Das Sonntagskind" brachte das Gärtnerplatztheater. Sie hat dort einen sehr freundlichen Empfang gehabt.

* Mailand, 12. März. In Anbetracht der fortdauernden Krankheit des Baritons Maurel hat in der Scala der „Otello" Verdi's mit einem neuen Jago gegeben werden müssen. Es ist dies Sgr. Ramone Blanchart, welcher seinen Vorgänger allerdings nicht erreicht, aber doch im Ganzen seine Sache nicht übel gemacht hat und deshalb vom Publicum gut behandelt worden ist. Weiter ist von der Scala zu berichten: 1) daß am verflossenen Sonntag „Tannhäuser" bei festlich erleuchtetem Hause gegeben worden ist (gemäß der alten Tradition, nach welcher am Fastensonntag die Scala in einer Illumination a giorno prangen muß); 2) daß für morgen die „Hugenotten" annoncirt sind (mit den Damen Darclée, Stehle und Zawner, sowie mit den Herren Mariacher, Moro, Boudouresque und Silvestri); 3) daß die Proben zu Ponchielli's „Figlinol prodigo" begonnen haben; 4) daß die Scala der Schauplatz einer nachträglichen, aber nicht von der Impresa ausgehenden Rossini-Feier sein wird, bestehend in der Aufführung von des Meisters Stabat und der Preghiera aus „Moses" unter Mitwirkung von Dilettanten, Conservatoriums-Zöglingen, Gesangvereinen ꝛc. Und da nun einmal von der Rossini-Feier die Rede ist, so sei als hiesiger, ebenfalls nachträglicher Beitrag zu derselben (neben einer Aufführung der Messe solennelle in der Famiglia artistica) noch das Concert erwähnt, welches am letzten Dienstag auf der Piazza della Scala von dem Corpo di Musica Municipale gegeben worden ist. — Im Theater Manzoni agirt gegenwärtig eine deutsche Operettengesellschaft, welche aber trotz aller Reclamen durchaus nicht ersten Ranges genannt werden kann.

* Paris, 10. April. In der Großen Oper hat der neuengagirte Tenor Alvarez am Freitag den Romeo (in Gounod's „Roméo et Juliette") gesungen. Sensation hat er grade nicht gemacht. Nächstens werden noch zwei andere Debuts zu genießen sein: das der Mad. Héglon als Fides in Meyerbeer's „Prophet", und das der Mad. Dufrane als Elsa in Wagner's „Lohengrin". Letztere Oper ist in voriger Woche zum 50. Mal gegeben worden, und trotzdem die Einnahmen nach und nach etwas gesunken sind, haben diese 50 Vorstellungen doch nahezu eine Million Francs eingebracht. Die billigen Repräsentationen in der Großen Oper haben seit vorigem Sonntag Meyerbeer's „Afrikanerin" zum Inhalt und werden denselben wohl noch einige Zeit behalten. — In der Opéra-comique ist seit Montag die „Cavalleria" wieder im Gange. Mlle. Calvé wurde bei ihrem Wiederauftreten sehr warm begrüßt und ihre Stimme von der schweren Krankheit durchaus unbeeinträchtigt gefunden. Mozart's „Figaro" fährt fort, gute Häuser zu machen, und überhaupt haben sich die Einnahmen der Opéra-comique im Monat März d. J. bei 37 Vorstellungen auf 191,277 Frcs. belaufen (gegen nur 170,160 Frcs. im März des vorigen Jahres). — Das Eden-Theater hat ganz unerwartet noch ein neues Ballet gebracht: „Roknedin", Scenarium von Michel Carré und Fourcade-Prunet, Musik von Albert Renaud. Die Kosten der glänzenden Inscenirung sollen von einem reichen Großindustriellen bestritten worden sein, und der Erfolg war ein sehr guter. — Das heutige Conservatoire-Concert ist eine Wiederholung des vom vorigen Sonntag, und im Châtelet kann man heute die 59. (und für dieses Jahr letzte) Audition von Berlioz's „Damnation de Faust" genießen. — Mittwoch den 13. April findet im Trocadéro ein von Herrn Alex. Guilmant veranstaltetes Concert spirituel statt, mit Sachen von Bach, Händel, Marcello, Beethoven, Corelli, Saint-Saëns, Th. Dubois, Ch. Lefebre und Alexander Guilmant. Ein weiteres Concert spirituel giebt Lamoureux am Charfreitag im Cirque d'Hiver. Der Tenorist Van Dyck aus Wien wird mitwirkend sein. — „Les Sept Paroles du Christ" von Th. Dubois kommen am Charfreitage in den hiesigen Kirchen Saint-Germain des Prés und Saint-Paul-Saint-Louis zur Aufführung.

* London, 2. April. Das zweite Concert der Philharmonic Society — am 24. März — war mit folgenden Orchestersachen ausgestattet: Adur-Symphonie von Beethoven; Trompeten-Ouverture von Mendelssohn; Tongemälde „Cloud and Sunshine" von F. Cliffe (einem jungen und nicht unbegabten hiesigen Tonsetzer). Des Weitern enthielt das Concert sehr wohlaufgenommene Soloproductionen des Pianisten Herrn Sapellnikoff (Esdur-Concert von Liszt), des Violoncellisten Herrn de Munck (Concert in Amoll von Schumann) und des Sängers Eugene Oudin (Arie aus Massenet's „Herodiade" und eine „Der Einsame" betitelte Scene). Das Orchester der Philharmonie leistete gewohntermaßen sehr Tüchtiges. — Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend hatte folgendes Programm: Bdur-Symphonie von Beethoven; Sylphentanz, Irrlichter-Menuett und ungarischer Marsch aus Berlioz's „Damnation de Faust"; Tell-Ouverture von Rossini; Clavier-Concertstück in G von Schumann und einige Chopin'sche Sachen (zu großem Beifall gespielt von Miß Ethel Sharpe, einer Schülerin des Royal College of Music); Arie aus Meyerbeer's „Prophet" (Mad. Swiatlowsky aus Moskau). — Im letzten Saturday Popular wurde Herzogenberg's Quartett wiederholt; außerdem gab's: Clavier-Trio in Cmoll von Brahms und Clavier-Sonate Op. 10 von Beethoven (Sir Charles Hallé); Concert für zwei Violinen von Seb. Bach (Lady Hallé und Herr Joachim). — Im letzten Monday Popular war Brahms' neues Quintett für Clarinette und Streichinstrumente die Novität. Sie schien den Leuten noch nicht recht zu munden, trotzdem die Execution eine vortreffliche war (mit Joachim als Primgeiger und Herrn Mühlfeld aus Meiningen als Clarinettist). Wiederholungen des Werkes sind für die Populars von nächstem Sonnabend und dem darauffolgenden Montag angesetzt, wo dann das Publicum sich vielleicht mehr mit ihm befreunden dürfte. Weitere Vorkommnisse des letzten Monday Popular waren: Claviertrio in B von Mozart (Fräulein Agnes Zimmermann am Flügel), Barcarole und Scherzo von Spohr (Herrn Joachim); Gmoll-Sonate von Schumann (Fräulein Zimmermann); Arie von Mozart und Lieder von Brahms (Fräulein Gherlsen). — Die Royal Choral Society veranstaltete am 23. März in Albert Hall unter Mr. Barnby's Direction eine erfolgreiche Aufführung von Dvořák's Requiem (Solisten: die Damen Nordica und Hilda Wilson, die Herren Iver Mc Kay und Watkin Mills).

* Rotterdam, 12. April. Bekanntlich hat hier die Saison mit dem Krach der deutschen Oper und mit den sich daraus ergebenden schwierigen Orchester-Verhältnissen einen betrübenden Anfang genommen. Die französischen und niederländischen Operngesellschaften aus Amsterdam und dem Haag gewannen durch häufige, mit wechselnden Erfolgen begleitete Gastspiele ziemlich festes Terrain, während eine österreichische Operettengesellschaft nach ungünstigen Resultaten mit leerem Säckel in die Heimat flüchten mußte. Glücklicherweise ist es den rastlosen Bemühungen des Vorstandes der „Maatschappij tot bevordering der toonkunst" gelungen, trotz alledem die acht satzungsmäßigen Concerte nicht nur in gewohnter Weise, sondern sogar mit steigendem Erfolge durchzuführen. Als Solisten erweckten die Damen L. Nathan, L. Heymann und Th. Carreño, sowie die Herren E. Ysaye, M. Rosenthal und R. Hausmann besonderes Interesse; das Orchester, auf den Trümmern des früheren Opernorchesters aufgebaut und durch auswärtige Musiker verstärkt, brachte unter R. von Perger's Leitung Werke deutscher und holländischer Tonsetzer in lobenswerther Art zur Aufführung. In den Oratorienconcerten fanden die „Matthäuspassion" und „Elias" Platz; das dritte derselben ist für den 22. d. M. angesetzt und bringt außer kleineren Vocalwerken (darunter E. Humperdinck's „Wallfahrt nach Kevlaar") zum Schlusse Beethoven's neunte Symphonie. — Sehr günstigen Verlauf nahmen auch die unter Concertmeister B. Dessau's trefflicher Führung stehenden Kammermusikabende, sowie ein Cyclus von Vorträgen, bei denen sämmtliche Piano-Violinsonaten Beethoven's durch die Herren B. Dessau und J. H. Eikemeier in chronologischer Folge vorgeführt wurden.

* Das neuerbaute Residenz-Theater in Wiesbaden ist am 16. April unter Direction des Commissionsraths W. Hasemann eröffnet worden.

* Im Salzburger Stadttheater fand am 10. April die letzte Vorstellung statt. Das mehr als hundert Jahre alte Gebäude wird der Stadtgemeinde zur Abtragung übergeben und bald durch einen Neubau ersetzt werden.

* Das italienische Journal „Il Trovatore“ bringt die etwas fabelhaft klingende Nachricht, daß der Londoner Impresario Augustus Harris die Exploitirung der Theater Scala in Mailand, Costanzi in Rom, San Carlo in Neapel, Regio in Turin, Pergola in Florenz und Carlo Felice in Genua zu übernehmen beabsichtige, und daß hinter ihm eine Gesellschaft mit einem Capital von 6 Millionen Lire stehe.

* Ein Vorfall der leicht verhängnißvolle Folgen haben konnte, ereignete sich am 9. April Abends im Aachener Stadttheater. Es gelangte Nicolai's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zum Benefiz für die Sängerin Fräulein Ottermann zur Aufführung. Nach Schluß des ersten Actes wurden der Beneficiantin eine Menge Blumenspenden, darunter ein mit künstlichen Blumen gefüllter Korb auf die Bühne gereicht. Dieser kam hierbei der Rampenbeleuchtung zu nahe und stand im Augenblick in hellen Flammen. Mit großer Geistesgegenwart ergriff der wachthabende Feuerwehrmann sofort eine auf der Bühne hängende wollene Decke und warf sie auf das Feuer, wodurch dasselbe erstickt wurde. Gleichzeitig hatte auch der auf dem Schnürboden postirte Feuerwehrmann die Flammen bemerkt und vorschriftsmäßig von oben herab einen starken Wasserstrahl auf das Feuer gerichtet. Das dichtgefüllte Haus bewahrte wie die „Aach. Post“ berichtet, eine musterhafte Ruhe und drückte der braven Feuerwehr seine Anerkennung für die praktische Vorführung der Feuersicherheitsmaßregeln durch stürmischen Beifall aus.

* Am Stadttheater in Hamburg wird am 21. April eine italienische Oper „Isora von Provence“ von dem bekannten italienischen Capellmeister Luigi Mancinelli ihre erste Aufführung in deutscher Sprache erleben. Der Componist ist bereits zu den Proben in Hamburg eingetroffen und wird auch die Première persönlich leiten.

* Johann Strauß hat der Direction des Theaters an der Wien ein neues musikalisches Werk in Aussicht gestellt, dessen Composition der Meister bereits begonnen hat. Die Operette, deren Text von Hugo Wittmann und Julius Bauer verfaßt ist, führt den Titel „Fürstin Ninetta“ und spielt in der Gegenwart.

* Es giebt auch noch deutsche Opernbühnen, für welche Wagner's „Lohengrin“ eine Novität bildet. So gelangte die Oper kürzlich am Stadttheater in Klagenfurt zum ersten Male zu Gehör und gestaltete sich diese Première selbstverständlich zu einem hervorragenden künstlerischen Ereigniß für die genannte Bühne.

* Am königl. Opernhause in Pest ist Wagner's „Siegfried“ zum ersten Male in ungarischer Sprache zur Aufführung gekommen und mit lebhaftestem Beifall aufgenommen worden. Capellmeister Rebizek hatte sich um die musikalisch würdige und wirksame Interpretirung des Werkes sehr verdient gemacht. Von den Darstellern leisteten die Herren Perotti (Siegfried), Dalnoki (Mime), Ney (Wanderer), Takat (Alberich) durchaus Tüchtiges, weniger gut war die Brünhilde des Fräulein Szilagyi. Die Stimme des Waldvogels sang Fräulein Bianchi. In der reichen und geschmackvollen Inscenirung des Werkes hatte man sich genau nach dem Bayreuther Muster gerichtet.

* Im Pariser Eden-Theater hat ein neues Ballet — „Roknedin“, Scenarium von Michel Carré und Fourcade-Prunet, Musik von Albert Renaud — viel Glück gemacht.

* **Zwei unedirte Opern** sind im Théâtre Royal in **Lüttich** an einem und demselben Abend mit Glück zur ersten Aufführung gekommen: „Sardanapale" (dreiactig) von Alphonse Duvernoy aus Paris (Libretto von Pierre Berton) und „Cousin Playde" (einactig, komisch) von Ed. Diet (Libretto von Leon Belville).

* Im **Theater Sannazaro in Neapel**, steht eine neue Operette bevor, betitelt „Ai bagni di mare" und componirt von Gaetano Coppolino.

* In **Turin** hat eine neue Operette — „Studenti Parigini", Musik von Settimo Sarrotto — viel Glück gemacht.

* **Der spanische Componist Thomas Breton** hat eine neue Oper vollendet, welche „Garin" heißt und im Liceo-Theater in Barcelona zur Aufführung kommen soll.

* **Rossini und Verdi.** Man schreibt der „Frankfurter Zeitung" aus Mailand, 9. April: Gestern Abend fand im Scala-Theater eine vom Journalistenverein und vom Verein der Bühnenangehörigen veranstaltete Gedenkfeier für Rossini statt, welche sich zu einer großen Sympathiekundgebung für den Altmeister Giuseppe Verdi gestaltete. Das Programm umfaßte die Symphonie zur „Camabiale del matrimonio", das „Stabat mater", die Ouverture zu „Wilhelm Tell" und das „Gebet aus Moses", bei welchem Verdi dirigirte. Der Chor bestand aus 500 Damen und Herren, das Orchester aus 150 Musikern. Senator Negri hielt die Gedächtnißrede. Die Ovationen, welche dem greisen Maëstro dargebracht wurden, der mit jugendlichem Feuer den Dirigentenstab schwang, lassen sich nicht beschreiben. Das vieltausendköpfige Publicum verlangte jubelnd unter rauschendem Beifall und Evviva-Rufen die Wiederholung des von Verdi dirigirten Musikstückes, die Damen in den Logen wehten mit den Taschentüchern — es war eine erhebende Feier, welche allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Die Einnahme betrug über 20,000 Lire.

* **Der Dresdner Kammersänger Herr C. Perron** hat soeben ein zwei Abende umfassendes Gastspiel am Bremer Stadttheater mit vielem Erfolge absolvirt. Er trat als Hans Heiling und Fliegender Holländer auf.

* Im **Palmsonntags-Concert der königl. Capelle in Dresden** setzte sich das Programm aus der Wandelmusik und Schlußscene des ersten Actes aus Wagner's „Parsifal" und der neunten Symphonie von Beethoven zusammen. Die Dreyßig'sche Singakademie, der Lehrergesangverein, die obersten Chorclassen des Conservatoriums, die königl. Hofkirchensänger und Capellknaben, sowie der Hoftheatersingechor bildeten den imposanten Chor, Fräulein Brüning und Fröhlich, die Herren Anthes und Nebuschka waren die Solisten in der „Neunten", Generalmusikdirector Schuch der Dirigent der Aufführung.

* **Die Singakademie in Hamburg** gab in herkömmlicher Weise am Dienstag der Charwoche ein Concert in der großen Michaeliskirche und hatte für dasselbe wiederum Seb. Bach's „Matthäus-Passion" ausersehen. Um den guten Eindruck der Aufführung machten sich namentlich die Solisten Fräulein von Sicherer (München), Fräulein Kloppenburg (Frankfurt a. M.), die Herren Dierich (Schwerin) und Lißmann verdient, während sich die Chorleistungen auf dem früheren Niveau hielten, d. h. im Ganzen wieder recht viel zu wünschen übrig ließen.

* In **Gotha** führte der Musikverein in seinem zehnten Concert am 9. April ein neues oratorisches Werk „Alarich" für Soli, Chor und Orchester von Georg Vierling zum ersten Male auf. Auf einen wirksamen Text von Arthur Fitger componirt, erzielte das Werk namentlich in seinen Chornummern einen günstigen und nachhaltigen Eindruck. Die Aufführung gestaltete sich unter Herrn Professor Tietz' Leitung zu einer recht lobenswerthen, die Solopartien hatte das Ehepaar Hildach aus Berlin, sowie Fräulein Schärnack aus Weimar inne.

* Berliner Nachrichten. Für sein letztes dieswinterliches Concert am 11. April hatte der Stern'sche Gesangverein Seb. Bach's „Matthäus-Passion" gewählt und damit der Charwoche die würdigste musikalische Einleitung gegeben. Ueber der Aufführung unter Prof. Gernsheim's Leitung waltete ein glücklicher Stern, die Chöre wurden sehr präcis und klar wiedergegeben, auch in dynamischer Beziehung und im musikalischen Ausdruck bildeten sie das Resultat sorgfältigen Studiums. Sehr Gutes, zum Theil Vorzügliches gaben die Solisten Fräulein Wally Schauseil, Fräulein Minna Minor, die Herren Litzinger und Sistermans, nur den kleineren Baßsoli wäre ein anderer und besserer Vertreter zu wünschen gewesen. Ein Wort der Anerkennung verdient ferner die trefflich unterstützende Philharmonische Capelle. — In einem populären Symphonieconcert der letzteren meldete sich wieder einmal die von früher bereits gut accreditirte Pianistin Fräulein Elisabeth Jeppe zum Worte. Scharwenka's Bmoll-Concert, Solostücke von Scarlatti, Schumann und Liszt bildeten ihre mit virtuoser Technik, Geschmack und regem musikalischen Sinn ausgeführten Vorträge, die beim Publicum beifälligste Würdigung fanden. Auch die orchestrale Novität des Abends, eine symphonische Dichtung „Frühlingswogen" von Philipp Scharwenka, erzielte einen warmen Erfolg. — Am 14. April vereinigten sich trotz Charwoche und vorgerückter Saison noch drei Concerte auf einen Abend. Im Opernhause gab es zum Besten des königlichen Theaterchors das alljährliche Concert, welches aber diesmal ganz gegen Regel und Gewohnheit ein durchaus seriöses Programm aufzuweisen hatte: Beethoven's Cmoll-Symphonie und desselben Meisters „Missa solemnis". Der Symphonie sind wir unter Herrn Weingartner's Leitung, welcher die in Rede stehende Aufführung wieder leitete, in diesem Winter schon einmal begegnet, sie kam heute bei weitem freier und lebendiger in der Charakteristik zu Gehör. Sehr lobenswerth im Einzelnen wie im Ganzen gestaltete sich die Wiedergabe der Messe, wenn auch der Eindruck des Werkes durch die ungünstige Placirung von Chor und Orchester wesentliche Einbuße erlitt. Mit vollster Hingabe entledigte sich der Chor seiner schwierigen Aufgabe und auch von den Solisten, der privilegirten Messen-Sopranistin Frau Müller-Ronneburger, Frau Geller in der Altpartie, den Herren Sylva und Möblinger in den Tenor- und Baßsoli ist überwiegend Rühmliches zu sagen. Die „Berliner Liedertafel" absolvirte gleichzeitig in den Räumen der Philharmonie ein Concert mit demselben Programm, welches der Verein demnächst in Wien zu Gehör bringen wird, und im Hôtel de Rome concertirte der Tenorist Herr Alfred Rittershaus, dem das Publicum nach mehreren geschmackvollen Arien- und Liedervorträgen eine beifällige Aufnahme bereitete und es auch den mitwirkenden Kräften gegenüber, der Sopranistin Fräulein Maria Gertha und der Violinistin Fräulein Rosa Schindler nicht an wohlwollenden Anerkennungsbeweisen fehlen ließ.

* Der Sängerverein in Königsberg beging am 2. April sein 45. Stiftungsfest mit einer größeren musikalischen Aufführung, die in ihrem ersten Theil an Männerchorwerken mit und ohne Begleitung „Abendstille am Meere" von Robert Schwalm, „Ave Maria" von Dr. Friedrich Zander, Alt-Assyrisches Lied von Richard Schmidt und den Cyclus „Des Müllers Lust und Leid" (mit verbindender Declamation) von Carl Zöllner brachte. Im zweiten Theil kam eine Tannhäuser-Burleske von Anders zu Gehör und auch der dritte war ausschließlich humoristischen Vorträgen gewidmet.

* Das letzte Concert des Musikvereins in Dortmund hatte die Sopranistin Fräulein Asmus aus Berlin und Herrn Concertmeister Halir aus Weimar zu Solisten. Letzterer spielte mit ausgezeichnetem Gelingen und unter einhelligstem Beifall das neue Violinconcert von Bruch und einige Solostücke, auch Fräulein Asmus erfreute sich eines lebhaften Erfolges sowohl mit der stylvoll gesungenen Arie „De per questo instante solo" aus „Titus" von Mozart wie dem von künstlerischen Geschmack Zeugniß ablegenden Vortrag einiger Lieder von Brahms, Wagner und Rubinstein. Als Chorwerke befanden sich das „Glück von Edenhall" von Humperdinck und „Wanderers Sturmlied" auf dem Programm.

* In Amsterdam gelangte vor Kurzem durch den Gesangverein „Excelsior“ unter Leitung Dr. Viotta's ein neues Chorwerk von dem französischen Componisten Vincent d'Indy — „Le chant de la cloche“, dramatische Legende für Soli, Chor und Orchester — zur erstmaligen Aufführung. Die ganz im Wagner'schen Style gehaltene und demzufolge auch mit Anklängen an Wagner reich durchsetzte Composition fand beim Gros des Publicums eine getheilte Aufnahme. Aber auch die Enthusiasten fehlten nicht und diese ließen keine Gelegenheit vorübergehen, den anwesenden Componisten in lebhaften Beifallsovationen zu feiern.

* Die Philharmonischen Concerte in Bukarest haben soeben ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum gefeiert. Von dem gegenwärtigen Director des Bukarester Conservatoriums, Herrn Eduard Wachmann, begründet, verdanken sie diesem trefflichen Musiker und Dirigenten, der in Wien und Paris für seinen Beruf ausgebildet worden ist, ihren Erfolg. Anfänglich wurde Wachmann in seinen unermüdlichen Bestrebungen von einer Philharmonischen Gesellschaft unterstützt, an deren Spitze einige Damen der rumänischen Aristokratie standen, und dank der vortrefflichen Ausführung der classischen Meisterwerke der Musik prosperirte die Gesellschaft schon nach einigen Jahren, nicht nur künstlerisch, sondern auch materiell, bis der russisch-türkische Krieg ihre Existenz vernichtete. Herr Wachmann nahm aber später, als die Neubildung einer Gesellschaft sich nicht ausführen ließ, die Concerte auf eigene Rechnung wieder auf und hat dieselben, alle widrigen Verhältnisse überwindend, zu einer dauernden Institution erhoben, welche auf die musikalische Bildung in Rumänien und auf das Kunstleben Bukarests von maßgebender Bedeutung geworden ist.

* Das fünfte von dem Boston Symphony Orchestra in New-York gegebene Concert fand am 15. März statt und hatte folgendes Programm: Adur-Symphonie von Beethoven; „Fata Morgana“ für Sopran und Orchester aus Nicodé's Symphonie-Ode „Das Meer“ (Solo: Frau Nikisch); Ouverture-Fantasie „Hamlet“ von Tschaikowsky; Lieder von Rich. Strauß, Chopin und Schumann (Frau Nikisch); „Les Préludes“ von Liszt.

* Das fünfte Philharmonische Concert in Brooklyn (New-York) fand am 19. März unter Arthur Nikisch's Direction statt und hatte zum Inhalt: Harold-Symphonie von Berlioz; „Le Rouet d'Omphale“ von Saint-Saëns; „Les Préludes“ von Liszt; Esdur-Concert von Beethoven; Berceuse und Walzer Op. 42 von Chopin; Walzer-Caprice „Man lebt nur einmal“ von Strauß-Tausig — gespielt von Eugen d'Albert.

* Walter Damrosch in New-York giebt mit seinem Orchester in der neuen Carnegie-Musikhalle daselbst seit einiger Zeit Sonntags-Abendconcerte, von denen das am 20. März stattgehabte folgendes Programm hatte: Ungarischer Marsch von Franz Schubert; Clavierconcert in Gdur von Beethoven (Miß Celia Schiller); Gnomenmarsch von De Koven (zum ersten Male); Selectionen aus Verdi's Requiem (Soli: die Damen Clementine De Vere und Wyman, die Herren Campanini und Emil Fischer).

* Die Philharmonic Society in New-York feiert das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens durch drei am 21., 22. und 23. April zu gebende große Concerte.

* Die Municipalität von Pesaro hat das Haus, in welchem Rossini geboren wurde, käuflich erworben, um darin ein Rossini-Museum anzulegen.

* Man schreibt uns Folgendes: „Als alter Leser der ‚Signale‘ bemerke ich der Redaction, daß die in No. 27 Seite 423 befindliche Notiz, betreffend die Stärke der Militär-Musikcorps, nicht stimmt, denn nur ungefähr 180 Infanterie-Regimentscapellen haben eine Stärke von je 40—50 Mann, während die der Cavallerie, Artillerie, Jäger, des Trains, der Pioniere u. s. w. höchstens je 20—25 Mann zählen dürften.“

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.
Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) Leipzig.

№. 32. Leipzig, April. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Auch ein Jubiläum.

Zum 28. April 1892.

Unsere Zeit ist raschlebig und rasch nützt sie in rastlosem Getriebe jedwede Künstler-Individualität ab. Wer ein Menschenalter hindurch innerhalb seiner Kunstsphäre in erster Reihe gestanden hat, der muß es sich alsdann gefallen lassen, dem Rufe „Place aux jeunes" Folge zu geben. Und somit begeht heute (am 28. April) sein vierzigjähriges Künstler-Jubiläum ein Mann, der in den Jahren 1860—1880 die ganze Welt mit seinen Tönen in Athem gehalten hat, heute aber zu Gunsten Jüngerer wieder in die zweite Reihe getreten ist, Peter Ludwig Hertel, der bedeutendste Ballet-Componist des neunzehnten Jahrhunderts, der höchstens in Léo Delibes einen würdigen Concurrenten gefunden hat.

Am 28. April 1852 brachte das Königliche Ballet in Berlin zum ersten Male seines Balletmeisters Paul Taglioni dreiactiges Ballet „Satanella". Der feurige und von Erfindungskraft geschwellte Italiener, der sich in London mit seinem Landsmann Cesare Pugin Anfangs zur Composition dieses Ballets zusammengethan hatte, sah, nach Berlin zurückgekehrt, bald ein, daß eine musikalische Alliance mit dem alternden offiziellen Ballet-Componisten Wenzel Gährich auf die Dauer keinen Segen bringen könne; so associirte er sich denn mit dem auf diesem Gebiete noch ganz unbekannten Kammermusikus Hertel. Und selten hat eine Vereinigung für die Kunst segensreichere Folgen gehabt, als die Alliance Taglioni-Hertel.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, die Componistenlaufbahn Hertel's Schritt für Schritt zu verfolgen, oder gar eine trockene Nomenclatur seiner Werke zu geben. Flüchtig soll nur darauf hingewiesen werden, wie Hertel, obwohl er seinen nicht immer leicht zufrieden zu stellenden Theilhaber von Terpsichore's Gnaden wohl stets befriedigt hat, doch auch allezeit darauf bedacht gewesen ist, dem musikalischen Element voll zu seinem Rechte zu verhelfen. Das kam vor Allem daher, daß er nicht nur von Haus aus ein in guter Schule aus- und durchgebildeter Musiker war, sondern vor Allem, daß er, ein starker Melodiker, doch auch im Stande war, dramatisch zu componiren und so der Ballet-Pantomime voll zu ihrem Rechte zu verhelfen. In dieser Beziehung bringt jedes seiner besseren Ballets, von „Satanella" an bis zu seinem letzten größeren Werk „Madeleine" (1876), eine Reihe frappanter Beispiele, und wir widerstehen ungern der Versuchung, an einigen markanten Stellen die Richtigkeit unserer Behauptung zu beweisen. Aber, wer einmal mit aufmerksamem Ohr „Morgano", „Ellinor", „Satanella" gehört hat, der wird, ganz abgesehen von dem Tanz-Componisten Hertel, dessen Tänze in New-York und Melbourne ebenso bekannt sind, wie in Wien und Mailand, auch dem dramatischen Componisten seine rückhaltlose Anerkennung nicht versagen.

Hertel ist jetzt 75 Jahre alt; er hat ein Recht, auf seinen reichen Lorbeeren auszuruhen. Dem rastlos thätigen Künstler aber, der mit seinen Schöpfungen ein Menschenalter hindurch unsere ersten Balletbühnen beherrscht hat, wird auch Polyhymnia allezeit ein freundliches Gedenken bewahren.

Max Steuer.

Six Morceaux pour Piano

par

Alessandro Longo.

Op. 18. Nr. 1, 2 und 4 à 1 *M*. Nr. 3, 5 und 6 à 1 *M*. 50 *Pf*.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Bei Entstehung dieser Clavierstücke hat der Componist sich, so zu sagen, in der Desdur-Stimmung befunden, denn nicht weniger als vier davon stehen in der genannten Tonart, und Nr. 3 in dem nahe verwandten Bmoll. Das letztere könnte man sich schon gefallen lassen, aber viermal Desdur in ein und demselben Opus ist doch wirklich zu viel und ungefähr so, als wenn bei Tisch vier verschiedene Gerichte in gleichartiger Sauce gereicht werden. Abgesehen aber davon, enthält das Heft pianistisch Wirksames und Interessantes. Nur wird manchmal der Ausdruck zu gewählt, oder richtiger gesagt, zu gesucht. Es sind damit gewisse abspringende Ausweichungen und einzeln gewagte Harmoniefolgen gemeint. Angenehm berührt auf alle Fälle das Streben des Componisten nach melodischer Gestaltung, so namentlich in Nr. 2, 4 und 5, und nicht minder die im Ganzen von ihm innegehaltene anerkennenswerthe künstlerische Richtung.

—l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Wie seit Langem hergebracht, wurde auch am diesjährigen Charfreitag Joh. Seb. Bach's Matthäus-Passion in der Thomaskirche zum Besten des Pensionsfonds für die Wittwen und Waisen unsres Stadtorchesters aufgeführt. Dieses wunderbare Werk — Mendelssohn nennt es mit Recht die größte protestantische Musik — hat sich hier in Leipzig so eingebürgert und ist ein so integrirender Bestandtheil unsres öffentlichen musikalischen Lebens und Treibens geworden, daß seine Darbietung jedes Jahr als ein selbstverständliches frohes und hohes Ereigniß begrüßt wird und die Thomaskirche bis in den letzten Winkel mit andächtig lauschenden Hörern füllt. Und so war es denn auch diesmal, und wird wohl auch für lange Zeit so bleiben, d. h. so lange als das wahrhaft Große und Erhebende in der Kunst seine Macht über die Gemüther behält und als der Sinn für Beförderung eines edeln und humanen Zweckes im Publicum noch nicht geschwunden ist. — Kommen wir nun auf die diesmalige Aufführung der Matthäus-Passion, so haben wir sie mit Freuden als eine so wohlgelungene zu bezeichnen, wie sie vielleicht seit Jahren nicht da war. Unter der verständnißvollen und umsichtigen Leitung des Herrn Prof. Dr. Reinecke gestaltete sich der ganze Verlauf als ein glatter, sicherer und aller der in dem Werke so reichlich enthaltenen Schwierigkeiten spottender. Dann im Besondern waren Orchester und Chöre ihren Aufgaben so gerecht wie nur möglich, und mit den Vertretern der Hauptsoli zufrieden zu sein, hatte man ebenfalls alle Ursache. In erster Reihe mit den Damen Frau Baumann (dem geschätzten Mitgliede unserer Oper) als Sopranistin und Fräulein Minor aus Schwerin als Altistin, sowie mit Herrn Dierich als Tenoristen und speciell Evangelisten. Wenn wir Herrn Messchaert aus Amsterdam als Interpreten der Heiland-Partie erst in zweiter Linie nennen, so geschieht dies nur darum, weil er die Würde und den Adel seines Vortrags mitunter in Derbheit und Unvornehmheit umschlagen ließ, was bei dem im Uebrigen höchst Verdienstlichen seiner Leistung allerdings einigermaßen auffallen mußte, ebenso wie der Umstand, daß der Interpret der kleineren Baßsoli (Petrus, Judas 2c.) nicht immer auf dem Pfade der Intonations-Reinheit wandelte.

* Wien, 27. März. Die jüngst verflossene Concertperiode gehörte zu den inhaltreichsten des ganzen Winters und zwar nicht allein im Hinblick auf die Quantität des Gebotenen. Lassen wir den größeren musikalischen Gesellschaften den Vorrang, so hätten wir zunächst dem Männergesangverein ein Wort des Dankes zu spenden für die Aufnahme der Antigone-Musik von Mendelssohn in das Programm seines letzten Concertes und für die treffliche Wiedergabe dieser prächtigen, in edelsten klassischen Linien sich bewegenden Schöpfung. Ein anderes Chorwerk Mendelssohn's, die „erste Walpurgisnacht" wurde von der Gesellschaft der Musikfreunde in ihrem vierten Concert gebracht, nebst Seb. Bach's Pfingstcantate „Also hat Gott die Welt geliebt", die man hier zuerst zu Gehör bekam, und einer ebenfalls als Novität vorgeführten Orchestersuite in Ddur von Dvořák, einem früheren liebenswürdigen und anspruchsloseren Werk dieses Componisten. Die Aufführung gerieth auf das Beste unter Gericke's Leitung, ausgezeichnet hielt sich namentlich der Singverein in der „Walpurgisnacht". Zwei für Wien neue Werke bescheerten auch die Philharmoniker in ihrem siebenten Concert, eine etwas zu sehr grau in grau gehaltene, doch geschickt aufgebaute Concertouverture „Im Herbst" von Grieg und „Venetianische Scenen" für Clavier und Orchester von Eugenio Pirani. Der Componist hatte selbst die Clavierpartie in diesem aus drei Theilen „Gondelfahrt", „Im St. Marcus-Dom" und „Letzte Faschingsnacht" bestehenden und jedenfalls mehr für den Spieler dankbaren als für den Zuhörer interessanten Stück übernommen. Schumann's Dmoll-Symphonie in der ursprünglichen Fassung, deren Hauptmerkmal die durchsichtigere, aber auch zum Theil recht dürftig ausgefallene Instrumentirung ist, bildete mit R. Fuchs' sehr warm aufgenommener Emoll-Serenade für Streichorchester das

übrige Programm. Ein neues Clavierquartett in Cmoll von Pirani, schwach in der Erfindung und durchaus im Salonstyl sich bewegend, hatte auch im Rosé-Quartett Platz gefunden, gleichzeitig mit einem bislang hier noch unaufgeführt gebliebenen Ddur-Streichquintett von Gernsheim, einer werthvollen, trefflich facturirten Composition. Ueberhaupt gestaltete sich die Ausbeute an neuen Kammermusikwerken zu einer sehr reichhaltigen. Bei Rosé hörte man ferner noch eine funkelnagelneue, ungedruckte Sonate für Violoncell und Clavier (Fdur) von Goldmark, die in einer vorzüglichen Wiedergabe durch die Herren Brüll und Hummer lebhaften Beifall fand, ein ungedrucktes neues Claviertrio in Dmoll von Herm. Graedener erwarb sich unlängst im Winkler-Quartett viele Freunde, desgleichen ein ebenfalls noch ungedrucktes, formschönes Clavierquartett von J. Labor (Fräulein Baumayer am Clavier) im Concert des Vocalquartetts Tschampa-Perner, das sich auch sonst durch ein anregendes und genußreiches Programm auszeichnete. Endlich gab's noch in einer der letzten Productionen des Duesberg'schen Volksquartetts ein neues, aber gedrucktes Clavierquintett von Rückauf, welchem man eine sehr gute Aufnahme bereitete. Im Vordertreffen der Solistenconcerte stand dasjenige von Sarasate. Der bis auf das letzte Plätzchen gefüllte große Musikvereinssaal lieferte den vollgültigsten Beweis für die unverminderte Anziehungskraft des spanischen Violingranden. An seinen Leistungen war kaum eine Veränderung wahrzunehmen, sie erstrahlten im alten berückenden Glanze, vornehmlich in den Solonummern seines Programms, Raff's „Liebesfee" und Serenade „Andalouse" eigener Composition. Mit Frau Berthe Marx, der bekannten und technisch ganz vortrefflich beschlagenen Pariser Pianistin spielte Sarasate unter Anderm die Kreutzer-Sonate von Beethoven und Schubert's große Phantasie. Im Bösendorfer-Saale concertirte am Sarasate-Abend Frau Etelka Gerster, auch ehemals ein verhätschelter Liebling des Wiener Publicums. Heute kann man sich wohl noch ihrer Gesangskunst und anmuthigen Vortragsweise erfreuen, aber leider nicht mehr der Stimme, die stark abgeblaßt ist. Eine andere Sängerin, die auf deutschen Concerttournéen viel von sich reden gemacht, Frau Lillian Sanderson, kam zum ersten Mal zu uns. Sie ist eine Gesangsakademikerin, eine feingeschulte Vortragskünstlerin, warme Herzenstöne stehen aber weder ihrer Stimme, einem etwas farblosen Mezzosopran, noch ihrer Empfindungs- und Ausdrucksweise zu Gebote. Nicht glücklich im Allgemeinen war ihre Programmwahl, ein Tadel, den man auch in Bezug auf das Concert des Baritonisten Bulß aussprechen muß. Beide Künstler hatten übrigens beim Publicum viel Erfolg. Der Letztgenannte will uns im Frack und der weißen Halsbinde weit weniger behagen als auf der Bühne. Eine zahlreiche dankbare Hörerschaft versammelten die beiden Liederabende Gustav Walter's, und da wir einmal beim Gesang halten, so sei auch der dritte Liederabend der Frau Niclaß-Kempner, an welchem nur Wiener Componisten zu Worte kamen, und das erfolgreiche Debut einer jungen, sehr talentvollen Sopranistin Fräulein Agnes Pyllemann nicht mit Stillschweigen übergangen. — Das Hoftheater hat sich nun in Frau Anna Warnegg aus Brünn, deren Proberollen ziemlich günstig ausgefallen sind, bis auf Weiteres eine neue Altistin zugelegt. Mit unsern beiden Heldentenören van Dyck und Winkelmann sind neue Contracte auf eine Reihe von Jahren vereinbart, dagegen wird uns Fräulein Lehmann verlassen und Director Jahn, der gestern von der Reise zurückgekehrt ist, dürfte auch bereits seine Angel nach einer neuen Vertreterin des Coloraturgesangs ausgeworfen haben.

* Hamburg, 22. März. An unserem musikalischen Himmel ist vorläufig noch keine, das Frühjahr ankündigende Veränderung zu constatiren. Er ist noch über und über dicht mit Concertwolken bezogen. Zwar sind unsere beiden großen Orchester-Concertinstitute, die Philharmonische Gesellschaft und von Bülow's Abonnementconcerte, auch einige Kammermusikvereine schon am Ende ihrer dieswinterlichen Thaten angelangt, aber das hat gegenüber dem noch zu erwartenden Ansturm von allen möglichen anderen Concerten nicht viel zu besagen. Im vorletzten Philharmonischen war Herr Moritz Rosenthal,

der neueste pianistische Wundermann (doch nur in rein technischer Beziehung) der solistische Gast, er rief namentlich mit Liszt's Don Juan-Fantasie enthusiastischen Beifall hervor. Die in dieser Saison sehr schwach vertretene Zahl von orchestralen Novitäten sah sich noch durch eine ergänzt, die Sinfonietta in Edur von Thieriot, der wir übrigens früher an anderer Stelle schon einmal begegnet sind. Sie erregte auch diesmal, unter Leitung des Componisten vorgeführt, lebhaftes Gefallen. Sonst hielt sich das orchestrale Programm dieses wie des folgenden Schlußconcertes nur an bewährte Werke: Bdur-Symphonie und Manfred-Ouverture von Schumann, Tell-Ouverture von Rossini, Variationen über das Haydn-Thema von Brahms und Beethoven's Cmoll-Symphonie. Dem letzten Concert mit der Berliner Kammersängerin Fräulein Leisinger als vorzüglicher und höchst beifällig aufgenommener Solistin schloß sich ein Huldigungsact für Herrn Prof. von Bernuth an, welcher nunmehr volle fünfundzwanzig Jahre dem Institut als Dirigent vorsteht. Das vorletzte Bülow-Abonnementconcert bescheerte in Berlioz' Ouverture zu „Beatrice und Benedict", Vorspiel und Balletmusik (durchweg sehr hübsch und effectvoll) aus Moszkowski's Oper „Boabdil" und Liszt's Adur-Clavierconcert, einige neue resp. hier noch nicht gehörte Sachen. Letztgenanntes, der Mehrzahl der Hörer wohl unsympathisch gebliebenes Werk war bei Herrn Stavenhagen bestens aufgehoben; weit mehr zu seinem Vortheile präsentirte sich jedoch der tüchtige Virtuos in seinen Solovorträgen. Beim gestrigen letzten Concert gab es ausschließlich orchestrale Genüsse: Seb. Bach's Hmoll-Suite mit obligater Flöte (von Herrn Tiefttrunk geblasen), die Adur-Serenade von Brahms und die Eroica von Beethoven. Auch als Pianist hat Hans von Bülow an unserem Musikleben neuerdings wieder mehrfach Theil genommen. So wirkte er in einem von Theodor Kirchner gegebenen Concerte mit und spielte unter Anderm einige von dessen reizenden älteren Clavierstücken, unterstützte den letzten Kammermusikabend des Marwege'schen Quartettvereins, wo er den Clavierpart in Raff's Clavierquintett übernommen hatte, und gab endlich ein eigenes populäres Concert, in welchem er außer einer Reihe von Solostücken mit einer hiesigen begabten jungen Violinistin Fräulein M. H. Sonaten von Bach, Brahms und Beethoven zu Gehör brachte. Die Herren Zajic und Genossen, welche sich für gewöhnlich nur auf Quartettvorträge beschränken, hatten für ihren fünften Kammermusikabend Herrn Prof. Gernsheim aus Berlin als Alliirten herbeigezogen. Das Dmoll-Clavierquintett des trefflichen Componisten bildete mit Volkmann's Emoll- und Beethoven's Cdur-Streichquartett den Inhalt des Programms. Nach längerem Zeitraum kehrte auch wieder Etelka Gerster als Concertsängerin bei uns ein, sie hat stimmlich viel verloren, aber eine hervorragende Coloraturkünstlerin und anmuthige Liederinterpretin ist sie geblieben. Endlich nehmen wir noch von einer Matinée Notiz, welche Fräulein Alice Barbi nach vier in diesem Winter bereits voraufgegangenen Concerten, am verflossenen Sonnabend gab. Gewiß der beste Beweis für das hohe Ansehen und die Beliebtheit der Künstlerin auch in unserer Stadt.

* Bremen, 28. Februar. Auch ohne Zuhilfenahme von Novitäten war es gelungen, dem orchestralen Theil der beiden letzten Philharmonischen Concerte ein interessantes Gepräge zu geben. Spohr's auf den heutigen Concertprogrammen immer seltener werdende Symphonie „Die Weihe der Töne", die Dmoll-Serenade für Streichorchester von Volkmann und die Benvenuto Cellini-Ouverture von Berlioz bildeten den Inhalt des achten Concertes, im neunten kam die schönste und wirksamste der Lachner'schen Suiten, die in Emoll, Saint-Saëns' symphonische Dichtung „La Jeunesse d'Hercule" und die Ouverture zu Reinthaler's Oper „Edda" zu Gehör. Für unseren ehemaligen Concertdirigenten war die Aufführung des genannten Werkes mit einer überaus herzlichen Ovation seitens des Publicums verknüpft. Den unter Erdmannsdörfer's Leitung durchweg trefflich gerathenen Orchesterleistungen schlossen sich nicht minder treffliche der Solisten an. Frau Carreño war eine ausgezeichnete Interpretin des Cmoll-Clavierconcerts von Saint-Saëns und trug auch mit ihren Solostücken

einen glänzenden Erfolg davon. Gut vertreten zeigte sich ferner das vocale Element durch unsere einheimische Sängerin Fräulein Marie Bußjaeger, deren Liedervorträge allgemeinen Beifall fanden, und sehr erfolgreich behauptete sich Herr Concertmeister Petri aus Dresden, eine hervorragende violinistische Kraft, mit Wiedergabe der Gesangscene von Spohr, einer Romanze von Rubinstein und Sarabande von Leclair. Dem fünften Kammermusikconcert der Herren Bromberger und Skalitzky lieh Frau Joachim wiederum ihre Mitwirkung und bereitete den zahlreich erschienenen Zuhörern mit dem Vortrag der „Müllerlieder" von Schubert einen ungewöhnlichen Genuß. In stylvoller Weise gruppirten sich um den Liedercyclus an Kammermusiksachen das Gmoll-Quintett von Mozart und ein Streichquartett in Fdur von Haydn. Auch Herr Dippel, unser jüngst in Wien so erfolgreich gewesener Heldentenor, der die hiesige Bühne leider mit Schluß der Saison verläßt, erschien Anfangs des Monats unter den Concertirenden. Er gab, unterstützt von Herrn Bromberger, ein interessantes Programm zu hören, auf dem auch Mascagni mit verschiedenen Liedern und einer Romanze aus „Freund Fritz" Platz gefunden hatte. — Im Stadttheater erschien als einmaliger Tannhäuser-Gast Herr Winkelmann vom Wiener Hofoperntheater; er bot namentlich in darstellerischer Beziehung Vorzügliches, stimmlich fiel seine Leistung, wahrscheinlich in Folge von Indisposition, nicht besonders glücklich aus. Auch sonst herrschte ein reges Gastspielleben. Man sucht für nächste Saison einen Heldentenor, einen Bassisten, eine Soubrette ꝛc. Nachdem Herr Frank vom Düsseldorfer Stadttheater in zwei Rollen nicht besonders reüssirt hatte, ist die Tenorfrage durch das Engagement des Herrn Fritz Ernst vom Berliner Hoftheater gelöst worden. Er sang mit Erfolg den Siegmund in „Walküre". Als Soubrettenanwärterin erschien Fräulein Anna Sider von Köln in einer einzigen Rolle, dann nicht wieder. Ferner gastirte der Bassist Herr Litter vom Hamburger Stadttheater.

* Münster, 8. April. Den Schluß der Musik-Vereins-Concerte bildete die würdige Aufführung von Bach's Matthäus-Passion am 5. April. Solisten: Fräulein Johanna Nathan und Christine Eyßel aus Frankfurt a. M., Herr Litzinger und Herr Sistermans, die alle ihr Bestes gaben, und zwar fast ausnahmslos hochedle Gaben! Auch der Chor erfreute uns durch seine schönen und exacten Leistungen, welche diesmal noch gehoben wurden durch die Mitwirkung des Gymnasial-Knabenchors. Das Orchester that ebenfalls voll und ganz seine Schuldigkeit, was bei der eigenartigen Stimmführung Bach's und der geringen Probenzahl nicht hoch genug anzuschlagen ist. Also Alles in Allem eine großartige Leistung, die Herrn Prof. Grimm alle Ehre macht.

* Brüssel, den 10. April. Vom Théâtre de la Monnaie besonders Bemerkenswerthes mitzutheilen, sind wir nicht in der Lage, man müßte denn die Reprise von Verdi's „Jerusalem", welche jüngst stattgefunden, für ein Ereigniß von hervorragendem Interesse halten. Und das ist diese Reprise doch kaum, bei der Beschaffenheit des Werkes an sich und bei der Interpretirung desselben. Letztere stand gegen die aus dem Jahre 1880 nicht unerheblich zurück, und die Leistungen der vier Hauptrollen-Vertreter — Mlle. Chrétien, die Herren Dupeyron, Seguin und Dinard — sind höchstens convenabel zu nennen. — Am vorigen Sonnabend gab die Association des artistes musiciens ein von Herrn Barwolf dirigirtes Concert, welches nach Seite der gebotenen Orchestersachen — symphonische Fragmente von Barwolf jun. und Ouverture triumphale von Hanssens — ebenfalls nicht mehr als convenabel war. Eine höhere Bedeutung hatte die solistische Partie, vertreten erstens durch den trefflichen Pianisten Louis Diémer aus Paris (mit Concert von Lalo und kleineren Sachen anderer Componisten), dann durch die junge und sehr begabte Violinistin Mlle. Nora Clench, eine geborene Australierin und Schülerin des Leipziger Conservatoriums, speciell Adolph Brodsky's (mit Mendelssohn's Concert und Beethoven's Gdur-Romanze), endlich durch Mlle. Carrère von der Monnaie (mit Sachen aus Gounod's „Mireille" und

Joncières' „Chevalier Jean“). Diese sämmtlichen Künstler fanden reichen und verdienten Beifall. Herr Diémer selbst hat sich am Montag auch im Conservatorium hören lassen, und zwar auf dem von Herrn Lyon, Director der Fabrik Pleyel-Wolff in Paris, reconstruirten und perfectionirten Clavecin mit zwei Manualen. Herr Diémer spielte Stücke von Bach, Couperin und Händel, und brachte das Instrument (welches übrigens Herr Lyon dem Museum des Conservatoriums zum Geschenk gemacht hat) zur besten Geltung. Auch Herr Ed. Jacobs nahm an der quasi improvisirten Seance theil, indem er auf der Viola da gamba verschiedene Stücke aus dem vorigen Jahrhundert vortrug. — Schließlich sei noch eines Concertes zu wohlthätigem Zwecke erwähnt, welches am Donnerstag von den Clavier-Inseparables Herren Storck und Stevenants, mit Unterstützung des Violinisten Herrn Kihlmann, des Violoncellisten Herrn Bouserez und der Sängerin Mlle. Parentani gegeben wurde und in jedem Betracht gut ausgefallen ist.

* Neapel, 8. März. Die jüngsten Vorstellungen im Theater San Carlo waren die „Hugenotten“ und die „Cavalleria rusticana“. In der Meyerbeer'schen Oper machten das erste Mal Sgra. Gabbi und der Tenor Marconi keinen recht günstigen Eindruck, da Beide entschieden indisponirt waren; bei den Wiederholungs-Vorstellungen indeß waren sie wieder im Vollbesitz ihrer Mittel und sahen sich daher günstigst aufgenommen. Neben ihnen verdient in erster Reihe der Bariton Pignalosa genannt zu werden. In der „Cavalleria“ war die Bellincioni ausgezeichnet, während Stagno etwas zurückstand und Pignalosa gar nicht in seinem Elemente war. Wie es heißt, steht nunmehr in San Carlo die „Traviata“ bevor, mit der Bellincioni und mit Stagno. — Das Bellini verheißt für nächsten Donnerstag den „Rigoletto“, dann für den Abend darauf den Donizetti'schen „Belisario“ und endlich für Sonnabend den Gounod'schen „Faust“. — Das Quartett Ferni-Caiati-Puzoni-Riccio hat an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in der Sala Schioppa Seancen gegeben, welche zahlreich besucht waren und den Executirenden (unter denen sich unter Anderm auch die Pianistenbrüder Vincenzo und Luigi Romaniello befanden) reichsten Beifall eintrugen. In der bevorstehenden nächsten Seance werden Vorträge des vortrefflichen Organisten Bossi zu genießen sein.

* Modena, 17. Februar. Die Operngenüsse, welche in der letzten Zeit unserm Publicum im Teatro Communale geboten wurden, bestanden in Ponchielli's „Gioconda“ und Mascagni's „Cavalleria rusticana“. Erstere Oper wurde schließlich — da der Tenor Coppola mit den Proben zur „Cavalleria“ zu thun hatte — mit einem neuen „Enzo“ in der Person des Sgr. Umberto Salvi gegeben, und hat sich dieser Sänger gleich von vornherein beim Publicum in Gunst zu setzen verstanden. Die „Cavalleria“ ist am vergangenen Sonnabend in Scene gegangen, und zwar zum ersten Mal hier in Modena. Der Erfolg für das Werk an sich war ein guter, denn einige Nummern wurden zur Wiederholung verlangt (das berühmte Intermezzo natürlich mit inbegriffen), andere wenigstens stark applaudirt. Reichen Beifall ernteten ferner das Orchester (unter Maëstro Usiglio's Direction) und die vocalistischen Interpreten Teresa Angeloni (Santuzza), Elisa Bruno (Lola), Barbara Radicchi (Lucia), Vincenzo Coppola (Turiddu) und Giuseppe Dorini (Alfio). Der Oper voran ging die Executirung der Ouverture zu Auber's Oper „Das eherne Pferd“, und den Schluß des Abends bildete ein Ballet-Divertissement, welches aber keine Gnade vor den Augen des Publicums fand und derb ausgepfiffen wurde. Nur die Ballerinen Poggiolesi, Vanetta und Giovanetti retteten sich mit heiler Haut aus dem Schiffbruch. — Während der Fastenzeit werden wir im Theater Storchi eine Opernstagione haben, mit der „Favorita“ und der „Traviata“, und mit den Damen Mas und Svicher, dem Tenor Gennari, dem Bariton Pagnoni und dem Baß Rubini. Als Dirigent wird wiederum Maëstro Usiglio fungiren.

* Kopenhagen, 22. März. Der Wiener Pianist Moritz Rosenthal ist hier gewesen, ist im Musikverein aufgetreten und hat später zwei eigne Concerte gegeben im großen Concertsaal, zu denen alle Plätze vergriffen waren und auf der Tribüne dennoch Extrasitze errichtet wurden. Die Leistungen des Herrn Rosenthal haben hier eine sehr gefällige Aufnahme gefunden. Seine phänomenale technische Fähigkeit ist allgemein bewundert worden, und es ist anerkannt worden, daß kein der modernen „Flügelbezwinger" ihm zur Seite steht. Er überwindet alle möglichen Schwierigkeiten mit der größten Leichtigkeit; seine Ausdauer und physische Kraft zeigte sich fast unglaublich. Was Poesie und Gefühlswärme betrifft, war der Eindruck des Virtuosen nicht ganz so hervorragend, obgleich sein Vortrag auch in dieser Beziehung völlig geschätzt wurde. Er wurde jeden Abend enthusiastisch applaudirt und fast nach jeder Nummer hervorgerufen. In dem erwähnten Musikvereinsconcert wirkte auch der Violinist Prof. Holländer aus Köln mit, der diesmal wie früher hier sehr gefallen hat. Er spielte diesen Abend Beethoven's Kreutzer-Sonate, Op. 47 für Clavier und Violine. Die Clavierpartie wurde sehr schön von Fräulein Agnes Hansen vorgetragen. Außerdem spielte Herr Holländer sehr geschmackvoll eine Sonate in Ddur von dem alten italienischen Meister Nardini nebst einer „Legende" von ihm selbst. In der zweiten Soirée für Kammermusik der Mitglieder der königl. Capelle wurde zum ersten Male ein „Decat", eine Composition für zehn selbstständige Instrumente vom dänischen Componisten G. Halsted gehört. Früher ist man und zwar nur einige Male zu einem „Nonet" gelangt. Herr Halsted hat sich nicht der schwierigen Aufgabe gewachsen gezeigt. Trotzdem die Composition mehrere schöne Einzelheiten enthielt, hat sie im Ganzen nicht angesprochen und ist ziemlich stark verurtheilt worden. Von den übrigen Nummern des Abends erwähnen wir besonders das Streichquartett, Op. 5 in Cdur des Capellmeisters Johan Svendsen. Der schönen, anmuthigen Composition wurde eine sehr gute Ausführung zu Theil durch die Herren Hilmer (als vorragender Primarius), Holger Möller, Chr. Petersen und F. Bendix. In den nächsten Tagen werden die Pianistin Fräulein Ilona Eibenschütz und ein 13jähriges Wunderkind Jean Gerardy (Violoncellist) hier concertiren, der Letzterwähnte in einem extraordinären Philharmonischen Concerte unter Leitung des Herrn Franz Neruda.

* London, 9. April. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend war im Hinblick auf Haydn's Geburtstag (1. April, nach Anderm 31. März 1732) ausschließlich mit Compositionen dieses Meisters ausgestattet, unter Anderm mit Symphonie in Bdur, Finale aus der Abschieds-Symphonie und mit der Einleitung zur „Schöpfung". — Das jüngste Saturday Popular und dito Monday Popular brachten nebst Wiederholungen von Brahms' neuem Clarinetten-Quintett auch dessen neues Trio mit Clarinette, welches letztere Stück besser zu gefallen schien als das Quintett, zumal es durch Miß Fanny Davies, Herrn Mühlfeld (dem trefflichen Clarinettisten aus Meiningen) und Sgr. Piatti vorzüglich ausgeführt wurde. Sonst enthielten die beregten Populars unter Anderm noch Sonate in Bdur für Clavier und Violine von Mozart (Miß Davies und Herr Joachim), Clavier-Solostücke von Mendelssohn und Chopin (Miß Davies), Chaconne für Violine von Bach (Herr Joachim) ꝛc. ꝛc. — Zu registriren sind aus dieser Woche noch: eine Aufführung von Händel's „Samson" in St. James's Hall (zu wohlthätigem Zweck); ein Concert der Wind Instrument Chamber Music Society; Piano-Recitals der Damen Adelina de Lara und Amina Goodwin (letztere eine Schülerin von Clara Schumann), und des Herrn W. Coenen. — Mr. Joseph Barnby ist an Stelle des verstorbenen Weist Hill zum Principal der Guildhall-Music School erwählt worden — eine Wahl, die allseitig gutgeheißen wird (natürlich aber nicht von seinen Concurrenten); seine Stelle als Dirigent der Royal Choral Society wird Mr. Barnby neben seinem neuen Amte beibehalten.

---

* In Wiesbaden wurde am 17. April das „Residenztheater" unter Leitung des in der Bühnenwelt wohlbekannten Directors Hasemann eröffnet. Man gab, zum Besten der Armen, vor ausverkauftem Hause „Unsre Don Juans", eine tolle Berliner Posse von L. Treptow. Der Aufführung ging eine Ansprache des Herrn Hasemann voraus, die mit lebhaftem fast demonstrativem Beifall aufgenommen wurde. Gerade in Wiesbaden hat ein zweites Theater, das Schauspiel, Lustspiel und Posse pflegt, volle Berechtigung, da die Leitung der Hofbühne den lebenden Dichtern nur selten gerecht wird und in jeder Hinsicht viel zu wünschen übrig läßt. So mußte z. B. am zweiten Osterfeiertage das Publicum nach Hause geschickt werden, weil ein Sänger heiser geworden war und man nicht im Stande schien, an Stelle der „Götterdämmerung" ein anderes Stück einzuschieben.

* Wie man aus London hört, soll es mit dem Unternehmen des Impresario D'Doyly Carte im New English Opera House zu Ende sein. Decorationen, Costumes und sonstige Accessorien sollen zuerst versteigert werden und das Gebäude soll folgen.

* Am königlichen Opernhause in Berlin hat nun endlich nach Ueberwindung mehrfacher Hindernisse Moritz Moszkowski's dreiactige Oper „Boabdil, der letzte Maurenkönig", Text von Carl Wittkowsky, am 21. April ihre erste Aufführung erlebt. Die Hörerschaft bereitete der Novität eine sehr freundliche Aufnahme, nahm jeden während der Scene gebotenen Anlaß zum Applaudiren wahr und rief nach dem zweiten und dritten Act die Verfasser, beide in der Reichshauptstadt domicilirt, zu wiederholten Malen. Aber auch ohne diese aus localem Interesse hervorgegangene lebhafte Beifallsstimmung wäre das Werk wohl in den Hafen eines verdienten Achtungserfolges eingelaufen, freilich in der Hauptsache nur für den Componisten. Denn die Kämpfe der alten Mauren und Spanier, der durch ein Intriguenspiel niedrigster Sorte herbeigeführte Untergang des Maurenreiches, welche die Grundlage des vollständig nach dem Muster der älteren großen Oper zugeschnittenen Libretto's bilden, können nur in geringem Grade interessiren. Moszkowski's Musik hat einen Hauptvorzug, sie hält sich von der grasirenden Wagnernachtreterei, der unendlichen Melodie, dem Sprechgesang, frei und bringt allenthalben die geschlossene Form, die Arie, das Duett, das breit ausgestaltete Ensemble zur Geltung. Immerhin spielt der Bayreuther Meister auch in dieser Oper noch eine bedeutende Rolle, namentlich in Beeinflussung des melodischen Elements, das überhaupt wenig Selbständigkeit und eigene Erfindungskraft verräth. An einer nach dieser Seite hin bedeutsamer sich abhebenden Nummer fehlt es der Oper gänzlich. Aber zum Theil sehr geschickt ist die technische Mache, effectvoll, wenn auch häufig übermäßig lärmend die Instrumentation und wirksam Alles, was in das Capitel der Decorationsmusik schlägt, so ein Marsch zu Anfang der Oper, die Balletmusik und die sich anschließende Trauungsscene in der Verwandlung des zweiten Actes. Diese fand denn auch besonders lebhaften Beifall. Der dritte Act fällt nicht nur textlich, sondern auch musikalisch sehr ab, er hätte für das Schicksal der Oper leicht verhängnißvoll werden können, wenn sich das Publicum in einer weniger animirten premieren Stimmung befunden hätte. Hinsichtlich der scenischen Ausstattung, worauf es bei der Oper wesentlich ankommt, hatte die Novität die glänzendste Mitgift erhalten, ein choreographisches Meisterstück bildete das Balletarrangement im zweiten Act. Musikalisch verlief die Aufführung unter Capellmeister Kahl's Leitung sehr lobenswerth, sicher und glatt in den complicirten Ensembles, ausgezeichnet in dem nicht minder schwierigen orchestralen Theil der Oper. Herr Rothmühl war ein trefflicher Vertreter der etwas hochgerathenen Titelpartie, tüchtig nach gesanglicher Seite hin Fräulein Hiedler (Zoraja) und Frau Staudigl (Aysca). Weniger sympathisch wirkte dagegen Herr Fränkel, dem die nicht unwichtige Baritonpartie anvertraut war und der seine Anfängerschaft weder in der gesanglichen noch dramatischen Durchführung der Rolle verleugnen konnte.

* Eine neue dreiactige komische Oper „Die Mädchenstreiche", Text und Musik von Robert Kratz, ist am 13. April im Stadttheater zu Düsseldorf erstmalig in Scene gegangen und begegnete im Ganzen einer freundlichen Aufnahme.

* Im Alten Stadttheater in Leipzig ist Millöcker's neueste erfolgreiche Operette „Das Sonntagskind" nun ebenfalls und zwar am 18. April zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Das Publicum zeigte sich auch hier sehr dankbar und spendete namentlich den beiden ersten Acten der geschickt inscenirten und wirksam gespielten Novität lebhaftesten Beifall.

* Im Renaissance-Theater in Paris ist die neue Operette „La Femme de Narcisse" — Libretto von Fabrice Carré, Musik von Louis Varney — mit Glück in Scene gegangen.

* Im Grand-Théâtre in Bordeaux steht die erste Aufführung der neuen Oper „Mazeppa" der Mad. de Grandval aus Paris bevor. Das Libretto des Werkes rührt von den Herren Grandmougin und Hartmann her.

* Die Stagione an der Scala in Mailand ist am 10. April mit Ponchielli's „Figlinol prodigo" beschlossen worden. Der Beifall, welchen diese Oper gleich bei ihrer ersten Vorstellung gefunden, ist bei den successiven Wiederholungen ein noch wachsender gewesen.

* Für die diesjährige Frühlings-Stagione am Theater Costanzi in Rom sind folgende Hauptkräfte engagirt worden: die Damen Bellincioni, Darclée und Ravasio-Prandi; die Tenore Stagno, De Negri und Palagalli-Rossetti; die Baritone Battistini, Fumagalli und Marescalchi, der Baß Broglio. Orchesterchef ist Maëstro Edoardo Mascheroni, und das Repertoire wird „Otello", „Simon Boccanegra" und die „Traviata" von Verdi, dann Mascagni's „L'Amico Fritz" in sich begreifen.

* Die neue Oper „Tilda" des jungen Maëstro Francesco Cilea hat gelegentlich ihrer erstmaligen Aufführung im Theater Pagliano in Florenz großes Glück gemacht. Der Componist wurde 22 Mal gerufen und vier Nummern mußten wiederholt werden.

* Zu den artistischen Kundgebungen gelegentlich der Columbus-Feier in Genua wird neuesten Nachrichten zufolge auch ein neues Drama „Cristoforo Colombo" von Ulisse Barbieri gehören, mit einschlägiger Musik von einem Genueser Componisten, dessen Name aber nicht bekannt gegeben ist.

* Im Niederländischen Theater zu Amsterdam gelangte die Oper „Floris V." zur erstmaligen, von leiblichem Erfolge begleiteten Aufführung.

* Die Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni wurde im Moskauer Großen Theater am 8. April zum ersten Male in russischer Sprache gegeben. An der Vorstellung wirkten ausschließlich Zöglinge der Philharmonischen Schule mit. Das Orchester leitete der Director der Anstalt, Herr Peter Schostakoffsky.

* In Moskau im Theater des „XIX. Jahrhunderts" haben den 20. April russische Opernvorstellungen begonnen. Eröffnet wurde die Saison mit der Oper „Fürst Igor" von Borodin.

* Eine neue Oper „Rolla" von Anton Simon wird Ende April in Moskau im kaiserlichen Theater zur Aufführung gelangen.

* Die jüngst verflossene Saison im Metropolitan Opera House in New-York (Direction Abbey und Grau) brachte 60 Vorstellungen mit 23 verschiedenen Opern. Von diesen Vorstellungen entfielen: 8 auf „Faust"; je 4 auf „Afrikanerin", „Hugenotten", „Orpheus" (von Gluck) und „Cavalleria rusticana"; je 3 auf „Romeo und Julia" (von Gounod), „Meistersinger", „Don Juan" und „Lohengrin"; je 2 auf „Trovatore", „Hamlet", „Mignon", „Sonnambula", „Aïda", „Lakmé", „Norma", „Fidelio", „Prophet" und „Rigoletto"; je 1 auf „Otello", „Martha", „Carmen" und „Dinorah". Von diesen Opern wurden „Romeo und Julia", „Hamlet" und „Hugenotten" in französischer, die übrigen in englischer Sprache aufgeführt.

* In Dresden brachte die Charfreitagsaufführung des freiwilligen Kirchenchors der Martin Luther-Gemeinde ein neues Werk von Aug. Klughardt „Die Grablegung Christi", Cantate für Chor, Soli und Orchester. Im Allgemeinen trefflich ausgeführt, erzielte die Composition einen günstigen Eindruck. Von den mitwirkenden Solisten, Fräulein Agnes Witting und Herrn Schrauff, spendete erstere im ersten Theil des Concertes ein stimmungsvolles geistliches Lied für Mezzosopran mit Begleitung von Orgel und Harfe „Mache mich selig, o Jesu" von Alb. Becker.

* Die Gürzenich-Concerte in Köln sind am Palmsonntag mit einer Aufführung der „Matthäus-Passion" von Seb. Bach beschlossen worden, deren künstlerisches Resultat ein im Allgemeinen vortreffliches war, sowohl was die Leistungen von Chor und Orchester wie der mitwirkenden Solisten Fräulein von Sicherer (Sopran), Fräulein Charlotte Huhn (Alt), Herren Dierich aus Schwerin (Tenor), Carl Mayer aus Stuttgart (Bariton) und Fenten (Baß) anbetrifft.

* Im letzten Abonnementconcert des städtischen Musikvereins in Düsseldorf gelangte das „Requiem" von Hector Berlioz zum ersten Male zur Aufführung. Die bedeutenden Anforderungen, welche das Werk an Chor und Orchester stellt, wurden zwar nicht ganz, aber doch zum großen Theil recht glücklich überwunden. Herr Musikdirector Buths leitete die Massen mit Umsicht und Energie. Das kleine Tenorsolo war Herrn Litzinger zugefallen. Eingeleitet wurde das Concert durch die Sonate „Piano e Forte" für Trompeten, Posaunen und Violen von Gabrieli.

* Der Cäcilienverein in Wiesbaden beendete den Cyclus seiner dieswinterlichen Abonnementconcerte am 12. April durch eine würdige Aufführung der „Missa solemnis" von Beethoven. Unter den zur Mitwirkung herangezogenen Solisten leistete Frau Schröder-Hanfstängl aus Frankfurt a. M., die Vertreterin der Sopranpartie, Hervorragendes, Tüchtiges boten Frau Wirth aus Aachen (Alt), die Herren Naval aus Frankfurt a. M. (Tenor) und Siehr aus München (Baß).

* Im achten Akademie-Concert zu Mannheim präsentirten sich als Solisten Herr Concertmeister Schuster mit dem trefflichen und durch reichen Beifall ausgezeichneten Vortrag des neuen Dmoll-Violinconcerts von Bruch, und Fräulein Frida Zimmer, eine Gesangsnovize aus Frankfurt a. M., welcher eine wohlausgeglichene, klangvolle Mezzosopranstimme und eine angenehme Vortragsmanier nachgerühmt werden dürfen. Das Orchester bot in Beethoven's Symphonie-Pastorale und Wagner's Faust-Ouverture unter Leitung des Herrn Capellmeister Frank, der sich bei dieser Gelegenheit als Concertdirigent verabschiedete, zwei künstlerisch abgerundete, wirksame Leistungen.

* In Elberfeld wurde am Palmsonntag durch den Gesangverein Bach's „Matthäus-Passion" zur Aufführung gebracht. Die Wiedergabe des Werkes gestaltete sich in den Chören wie Soli zu einer wohlgelungenen und befriedigenden. Als Vertreter der Solopartien figurirten Fräulein Reinthaler (Sopran), Fräulein Beck aus Frankfurt a. M. (Alt), die Herren Heudeshoven aus Wiesbaden (Tenor) und Messchaert aus Amsterdam (Bariton).

* In Essen brachte das fünfte Abonnementconcert des Musikvereins nach dem Trauermarsch aus Wagner's „Götterdämmerung" als Eröffnungsnummer eine sehr gut verlaufene Aufführung des „Requiems" von Verdi. Solistisch wirkten in derselben Frau Uzielli (Sopran), Fräulein Jenny Hahn (Alt) und Herr Sistermans (Baß) aus Frankfurt a. M., sowie Herr Gustav Wulff (Tenor) aus Straßburg.

* Das letzte Abonnementconcert des städtischen Gesangvereins in M.-Gladbach bot in vortrefflicher Aufführung die „Faustscenen" von Schumann. Als Solisten betheiligten sich an derselben Fräulein von Sicherer aus München, Emma Wittenhaus aus Rheydt und Frau Marie Crämer aus Düsseldorf, die Herren Carl Dierich aus Schwerin, Rudolf von Milde aus Weimar und Johann Messchaert aus Amsterdam.

* Die Berliner Liedertafel ist am 21. April Nachmittags in Wien eingetroffen, um sich in einigen Concerten hören zu lassen, und ist von den dortigen Gesangvereinen auf's herzlichste begrüßt worden. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange Mitglieder der deutschen Botschaft, der Gemeinde Wien, des Journalistenvereins „Concordia" und der deutschen Vereine anwesend. Der einfahrende Zug wurde unter brausenden Hochrufen der Anwesenden mit der Deutschen Hymne begrüßt. Nach einer herzlichen Bewillkommnung seitens der auf dem Bahnhofe anwesenden Vertreter, dankte der Vorsteher der Berliner Liedertafel mit einem Hoch auf die herrliche Kaiserstadt Wien und deren gastliche Bewohner. Hierauf wurden die Gäste in ihre Quartiere geleitet.

* Die Philharmonische Gesellschaft in Hamburg feierte mit dem zehnten Abonnement-Concert am 18. März das 25jährige Jubiläum ihres Dirigenten Professors von Bernuth. Dem Jubilar wurden von allen Seiten Ehrenbezeugungen dargebracht.

* Die Gebrüder Alfred und Heinrich Grünfeld sind von ihrer erfolggekrönten amerikanischen Concertreise wieder in Deutschland eingetroffen, ersterer in Wien, letzterer in Berlin.

* In Pest gelangte am 13. April in der Innerstädter Pfarrkirche Seb. Bach's „Matthäus-Passion" zum ersten Male zu Gehör. An dieser bemerkenswerthen Aufführung nahmen als Solisten Fräulein Bianchi, Fräulein Bartolucci, die Herren Hajós und Szendrei Theil, Chor und Orchester stellten die Pfarrkirche, die Ofener Musikakademie, sowie der Gesangschor der Schüler des Piaristengymnasiums.

* Man schreibt uns aus Paris: Am 12. April fand in dem Hause der Frau Marchesi eine Prüfung der Schülerinnen der Vorbereitungs- und Stimmbildungsclassen statt. Aufsehen erregten die vortrefflich von 20 Schülerinnen einstimmig gesungenen Vocalisen. Unter den jungen Damen zeichneten sich die Fräulein Baci, Harrisen, Backler, Sohlberg, Svendsen, Ault, Saurin, Van Etten und Reilly, sowie durch Stimme als wie durch Vortrag am meisten aus.

* In der Charwoche wurde Mozart's Requiem zum ersten Male in Rom aufgeführt und zwar in einem von Maëstro Sebastiani dirigirten Concerte, welches neben dem Mozart'schen Meisterwerke auch noch das Stabat mater von Pergolese enthielt.

* Der czechische Violinvirtuos Ondriček hat in Mailand am 4. April sein drittes (Abschieds-) Concert gegeben und in demselben wiederum reichsten Erfolg geerntet. Neben ihm producirte sich auch zu großem Vortheil seine Gattin Anna Caren-Ondriček mit deutschen und französischen Liedern.

* Von Genua hat man eine Einladung an Hans von Bülow ergehen lassen, während der Columbus-Festausstellung, die am 15. Juni eröffnet werden soll, in Genua mit dem Berliner Philharmonischen Orchester drei Concerte zu veranstalten.

* Das Oratorium „St. Franciscus" des belgischen Componisten Edgar Tinel ist in Amsterdam unter Jul. Röntgen's Direction zu beifälliger erster Aufführung gekommen.

* In Charkoff wurde zur 100jährigen Feier Mozart's am 5. April dessen „Requiem" aufgeführt.

* Die beiden letzten diesjährigen Concerte der Symphony Society in New-York fanden am 1. und 2. April statt und hatten auf dem Programm: Symphonie No. 1 von Schumann; zwei Sätze aus der Edur-Suite für Streichinstrumente von Bach; „Macbeth", symphonische Dichtung von Rich. Strauß; Selectionen aus dem dritten Act von Wagner's „Siegfried" (Soli: Mlle. Mielke und Herr Rieger).

* **Anton Seidl's drittes populäres Sonntags-Concert** im Saale der Madison Square Gardens fand am 27. April statt und hatte folgendes Programm: Oberon-Ouverture von Weber; Polonaise No. 2 von Liszt; „Kamenoi Ostrow" von Rubinstein (orchestrirt von Max Spicker); Romanze für Clarinette von Mozart (Herr Reinecke); Arie aus Wagner's „Tannhäuser" (Mlle. Irene Pevny); Ouverture Bacchanal aus „Tannhäuser"; „Elsa's Traum" aus Wagner's „Lohengrin" (Mlle. Pevny); „Souvenir de Beaulieu", Concertwalzer von Diaz; Walzer aus „Naïla" von Delibes; Zigeunertanz von Saint-Saëns; Malaguenna von Moszkowski.

* **Frau Amalie Joachim** feiert in Amerika fortdauernd Triumphe; die Künstlerin hält sich zur Zeit in New-York auf, wo sie in den Symphonie-Concerten unter Walter Damrosch's Leitung und in einer Reihe eigener Recitals auftrat.

* **Die amerikanische Concert-Tournée des Pianisten Paderewski** ist nunmehr beendet; sie soll demselben das nette Sümmchen von 120,000 Doll. eingebracht haben.

* **Der englische Tenorist Edward Lloyd** ist am 30. März nach New-York abgesegelt und gedenkt seine dortige Concertthätigkeit am 19. April zu beginnen.

* **Programm des 20. Symphony Orchestra-Concerts in Boston** (29. März): Tragische Ouverture von Brahms; Arie aus „Orpheus" von Gluck (Frau Amalie Joachim); Furientanz und Reigen seliger Geister aus derselben Oper; Lieder von Schubert und Schumann (Frau Joachim); Symphonie No. 8 von Beethoven.

* **In Königsberg** i. Pr. hat sich ein Comité gebildet zur Errichtung einer Hochschule für Musik für Blinde.

* **In Pest** hat sich ein **Allgemeiner Tonkünstler-Verein** constituirt, der sich die Wahrung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen der ungarländischen Musiker und speciell die Pflege der ungarischen Musik zur Aufgabe setzt.

* **Joseph Barnby**, der Dirigent der Royal Choral Society in London, ist an Stelle des verstorbenen Weist Hill zum Director der Guildhall-Musikschule erwählt worden.

* **Der ungarische Violinist Remenyi** beabsichtigt, in der Weltausstellung zu Chicago die ethnographischen Sammlungen, welche er auf seinen Reisen zusammengebracht hat, und die als eben so reichhaltig wie interessant geschildert werden, zur Schau zu bringen. Zu diesem Behuf hat er von der Ausstellungs-Commission einen Raum von 400 Quadratfuß gefordert.

* **Das Königliche Museum alter Musikinstrumente**, welches zur Zeit unter Oberleitung des Dr. Fleischer im zweiten Stock des Bauakademiegebäudes am Schinkelplatz zu Berlin geordnet wird, nähert sich der Vollendung. Das Museum, dessen Errichtung der Anregung der Geheimen Räthe Jordan und Spitta zu danken ist und das gegen 1000 Nummern enthält, steht hinsichtlich der Brauchbarkeit der Instrumente und in Bezug auf wissenschaftliche Ordnung schon jetzt unerreicht da, wenn es auch bezüglich der Zahl der Objecte zur Zeit noch hinter Brüssel und Paris zurücksteht. Das Museum zerfällt in vier Abtheilungen: in die Röhreninstrumente, in Saiteninstrumente, mit Ausschluß der Claviere, in die Clavierinstrumente und in die hochinteressante Gruppe der ethnographischen Instrumente.

* **Das Haus Pariser Platz No. 6a in Berlin**, in welchem Giacomo Meyerbeer lange Jahre wohnte, wird von seinem jetzigen Besitzer, Herrn Rentier Jacoby, mit einer diesbezüglichen Gedenktafel versehen werden. Bekanntlich harrt Meyerbeer's **Geburtshaus** in Berlin dieses äußeren Zeichens der Erinnerung noch immer.

* Friedrich Martin von Bodenstedt, der berühmte deutsche Dichter und Schriftsteller, der Sänger der Mirza Schaffy-Lieder ist am 18. April in Wiesbaden im nahezu vollendeten 73. Lebensjahre gestorben. Bodenstedt wurde am 22. April 1819 zu Peine in Hannover geboren, widmete sich Anfangs dem Kaufmannsstande, studirte aber dann in München, Göttingen und Berlin alte und neue Sprachen, Philosophie, Literatur &c. und wurde schon mit seinem 21. Lebensjahre als Erzieher im Hause des Fürsten Galitzin in Moskau angestellt. Hier machte er sich mit der russischen und orientalischen Literatur und Dichtkunst rasch vertraut und lebte sich in den Ideenkreis der Orientalen so sehr ein, daß er bereits damals eigene Gedichte, deren Sujets dem Orient entnommen waren, herausgab. Er gab 1845 die Stellung bei dem Fürsten Galitzin auf und machte Reisen in Kaukasien, der Türkei &c. Seine Reisewerke „Die Völker des Kaukasus“ und „Tausend und ein Tag im Orient“ machten seinen Namen als Schriftsteller schnell bekannt, berühmt aber wurde er als Dichter durch seine 1851 zuerst erschienenen „Lieder des Mirza-Schaffy“, welche unzählige Auflagen erlebten. Es folgten noch viele ähnliche Gedichtsammlungen, theilweise Uebersetzungen, auch aus dem Englischen. Ueberhaupt war Bodenstedt sehr fruchtbar. 1854 wurde er vom König Maximilian zum Professor an der Universität München ernannt, 1866 übernahm er die Leitung des Hoftheaters in Meiningen und wurde von dem Herzog geadelt. 1870 legte er das Amt nieder und lebte dann abwechselnd in Meiningen, in der Nähe von Altona und in Berlin, wo er im Jahre 1880 das bekannte Tageblatt „Tägliche Rundschau“ gründete. In den letzten Jahren lebte Bodenstedt in Wiesbaden.

* In Cassel ist am 12. April die treffliche Opernsängerin Frau Mathilde Brandt-Goertz gestorben. Frau Brandt-Goertz, die Gattin des Maschinenmeisters G. Brandt am Casseler Hoftheater, stand in der Blüthe ihrer Jahre, sie gehörte von 1878—1883 ebenfalls der Hofbühne in Cassel an, wirkte dann in ehrenvoller Stellung acht Jahre am Hamburger Stadttheater und war seit Beginn dieser Saison als Primadonna am königlichen Theater in Hannover thätig. Die Verstorbene war eine der talentvollsten und musikalisch tüchtigsten Sängerinnen der deutschen Opernbühne.

* In Berlin starb am 28. März im 56. Lebensjahre der Componist, Musiklehrer und Musikschriftsteller Dr. Eduard Krause, früher in Stettin und Genf am Conservatorium thätig.

* In Wien starb am 31. März der beliebte Komiker und Operettensänger des Theaters an der Wien, Sebastian Stelzer, im Alter von 42 Jahren.

* In Oederan ist am 23. März der wohlrenommirte Theaterdirector Theodor Clar im Alter von 48 Jahren gestorben.

* Zu Malta starb der bekannte Sänger (Baßbuffo) Giuseppe Ciampi.

* In Saint-Mandé (Frankreich) starb der Bühnenschriftsteller, Schauspieler und Theaterdirector Michel Bordet, 69 Jahre alt.

* In Turin starb im Alter von 66 Jahren der Musiklehrer Pietro Rigoletto.

* In Moskau ist am 11. April die in Rußland berühmte Opern- und Concertsängerin Zoä Kotschetoff, 34 Jahre alt, verstorben. Als Coloratursängerin rivalisirte sie mit den bedeutendsten Künstlerinnen der Gegenwart. Mehrere Jahre lang war Frau Kotschetoff Mitglied der kaiserlichen Oper in Moskau; später hat sie in Italien und Spanien mit außergewöhnlichen Erfolgen gesungen. Frau Kotschetoff war ein Zögling des Moskauer Conservatoriums; ihre Gesangsstudien hat sie daselbst unter Leitung der Frau Alexandrowa gemacht. Die Verstorbene war eine musikalisch überaus befähigte Natur. Sie war mit dem bekannten russischen Romanschriftsteller Nemirowitsch-Dantschenko verheirathet.

* In Boston starb im Alter von 62 Jahren Charles A. White, Componist vieler volksthümlich gewordener Lieder und bedeutender Musikverleger. Er soll ein Vermögen von mehreren Millionen Dollars hinterlassen.

Kotzebue'sche Gesang- und Opernschule

in **Dresden,** Mathildenstrasse 11.
Eintritt (vom 8. Mai an: Walpurgis-Strasse 20 I) jederzeit möglich.
Sprechstunde 4—5 Uhr.

Die Coloratur-Sängerin Fräulein

Sophie Heyder

hat mir die Erledigung ihrer Concert-Angelegenheiten übertragen und bitte ich Anfragen und Engagementsanträge für die Künstlerin direct an mich gelangen zu lassen.

Concert-Direction Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegramm-Adresse: Musikwolff.

Mathilde Haas

Concert-Sängerin (Alt).
Mainz, Rhein-Allee.
Concert-Vertretung: **H. Wolff,** Berlin W.

Carl Halir

Weimar.
Vertreter: **H. Wolff,** Berlin.

Stradivarius-Violine!

Die berühmte Concert-Geige Viotti's nebst Original-Documenten ist zu verkaufen bei **F. Ch. Edler,** Geigenmacher,
Frankfurt a. M.

☞ Um vielfachen Anfragen zu genügen, haben wir die Auslieferung unseres speciell englischen Musikverlags Herrn **Heinr. Wolff,** Musikverlagshandlung in Wiesbaden, übertragen, welcher denselben in aller Kürze durch seinen Commissionär Herrn **R. Forberg** in Leipzig zum Versandt bringen wird.

London, den 20. April 1892.

The International Music Publishing Syndicate
(Limited).

W. Auerbach Nachf.

Neumarkt 32. **Leipzig** Neumarkt 32.
Musikalienhandlung und Leihanstalt.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur, welche stets **ergänzt** u. **vergrössert** wird. Prospecte **gratis** und franco. Ansichtsendungen gern zu Diensten

---

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 33. Leipzig, April. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Ueber das Idealschöne in der Musik
und die Mittel zu dessen künstlerischer Wiedergabe
von
Otto Waldapfel.
Verlag von Rudolph Petzold in Dresden.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, für die Rückkehr zum einfach Schönen in der Tonkunst zu wirken. Das ist Angesichts der wenig erfreulichen Richtung, welche die heutige musikalische Production zum großen Theil genommen hat, sehr anerkennenswerth. Aber Herr Waldapfel vergreift sich, wie uns bedünken will, in den Mitteln zur Erreichung seines Zweckes. Er verweist uns auf die antike Kunst, deren Studium ohne Frage nützlich ist, die uns jedoch, namentlich in musikalischer Hinsicht, nicht zum Vorbilde dienen kann, denn die alte Kunst basirt auf völlig anderen Voraussetzungen, wie die moderne, und genau genommen hat unsere Musik mit derjenigen der Griechen nichts zu schaffen. Nach der Meinung des Verfassers müßte man das jetzt bestehende Tonsystem aufgeben, denn Seite 89 seiner Schrift sagt er, die zwölfstufige chromatische Tonleiter tauge zu nichts, als der Willkür Thür und Thor zu öffnen. Nun, wir können wohl damit zufrieden sein, was unsere Tonmeister auf dem Fundament der zwölfstufigen Scala geleistet haben. Daß man sie gegenwärtig vielfach zu unfruchtbaren Compositions-Experimenten benutzt, beweist nichts gegen ihre Vortrefflichkeit. Alles Gute ist in dieser unvollkommenen Welt dem Mißbrauch ausgesetzt. Wer wird aber die Sache für die Verirrungen verantwortlich machen wollen, welche in deren Gefolge sein

können oder sind? Wollte man es thun, so würde man gar Vieles über Bord werfen müssen, was dem Wohle und der Annehmlichkeit des Menschen dient. Bleiben wir also ruhig bei der zwölfstufigen Tonleiter. Das durch ihre verkehrte Anwendung entstandene Unschöne geht von selbst zu Grunde.

Sonst bringt der Verfasser neben manchem Paradoxen auch acceptable Gedanken vor. Es bliebe nur zu wünschen, daß seine Ausdrucksweise so wäre, wie er sie vom Kunstwerke verlangt, nämlich einfach schön und plastisch. Weil sie es meist nicht ist, muß man Vieles mehrere Male lesen, um zu wissen, was der Autor hat sagen wollen. Erschwerend für die Lectüre ist auch der übermäßige Gebrauch von Fremdwörtern, die oft ohne Noth gebraucht sind. Dem Buche ist ein Anhang beigegeben, welcher die Uebersetzung, resp. den Auszug der Schriften eines griechischen Musikers (Pseudo Euklid) und Metrikers (Hephästion) enthält. —m—

Die Kunst der Bogenführung

von

Emil Kroß.

Op. 40. (Preisangabe fehlt.)

Verlag von C. F. Schmidt in Heilbronn a. N.

Dieses Studienwerk bezweckt die praktisch-theoretische Anleitung zur Ausbildung der Bogentechnik beim Violinspiel, sowie zur Erlangung eines schönen, geschmeidigen Tones. Man darf dem Verfasser das Compliment machen, daß er seine Aufgabe mit großer Fachkenntniß gelöst hat. Systematisch lehrt er den Gebrauch des Bogens vom Einfachsten bis zum Complicirtesten, wobei er irgend etwas Wesentliches nicht übersehen hat. Der Text ist in leicht verständlicher Sprache abgefaßt, und die zumeist aus den Werken der anerkannten Geigenmeister entnommenen Notenbeispiele sind gut ausgewählt. Wer das Werk verständig und gewissenhaft benutzt, wird sonder Zweifel zu einer in jeder Beziehung gewandten Bogenführung gelangen, ob auch immer zu einem durchaus schönen Ton, erscheint insofern fraglich, als derselbe ganz wesentlich von der Gehörsbeanlagung und dem Feingefühl des Spielers abhängt. —m—

Fünf lyrische Skizzen

für eine Singstimme mit Begleitung des Claviers

von

Arthur Smolian.

Op. 7. Pr. 1 M. 50 Pf.

Verlag von Steyl und Thomas in Frankfurt a. M.

Das Titelwort „lyrische Skizzen" nimmt sich anspruchslos aus und erregt keine besonderen Erwartungen. Desto angenehmer wird man von dem Inhalt des Heftes überrascht sein, welches wohl empfundene, stimmungsvolle Gesänge darbietet. Dem Componisten wäre nur sorgsamere Ausbildung des Melodischen und mannigfaltigere Behandlung des Metrischen zu wünschen. Lobend anzuerkennen ist die im Ganzen discret gehaltene und doch interessant geführte Begleitung. —l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Der in unsrer Stadt tagende elfte Congreß für innere Medicin war die Veranlassung, daß die Pforten des Neuen Gewandhauses am 20. April sich für ein Sonder-Concert aufthaten, welches zu Ehren eben jenes Congresses gegeben wurde. Den fremden Männern der Heilkunde und Heilkunst einen vortheilhaften Begriff beizubringen erstens von der Leistungsfähigkeit unsres Orchesters, dann von der Beschaffenheit einiger unsrer ersten artistischen Kräfte — dazu war das beregte Concert wohlgeeignet, wenngleich und trotzdem es nur innerhalb eines kleineren Programm-Rahmens sich abspielte. Derselbe umschloß nämlich nicht mehr als zwei Orchesternummern — die Ouverture zu „König Manfred“ von Carl Reinecke und die Symphonie No. 1 (Bdur) von Robert Schumann — dann vier Lieder mit Pianofortebegleitung und das Clavierconcert in Adur von Mozart. Die beiden Orchestersachen — von denen Nichts weiter zu sagen ist, als daß sie zu den glücklichsten und schönsten Würfen ihrer resp. Verfasser gehören — hatten sich einer schwungvollen, feinschattirten und exacten Wiedergabe zu erfreuen, wurden demnach mit rauschendem Beifall von der Hörerschaft entgegengenommen und trugen dem dirigirenden Herrn Prof. Dr. Reinecke auch die gebührenden Hervorrufe ein. Die wohlgewählten Lieder hießen: „Die Lotosblume“ von Schumann, „Frühlingstraum“ von Schubert, „Feldeinsamkeit“ von Brahms und „Hexenlied“ von Mendelssohn. Gesungen wurden sie (unter herrlicher Clavierbegleitung des Herrn Prof. Dr. Reinecke) von Frau Emma Baumann, der allgeschätzten Primadonna unsres Stadttheaters, und zwar mit so stimmlich trefflicher Disposition und so feinfühliger Ausdrucksweise, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn die hochbefriedigte Hörerschaft noch eine Zugabe heischte, welche denn auch die Künstlerin mit dem Liede „Im Maien“ von Ferd. Hiller gewährte. Das Clavierconcert von Mozart endlich, gespielt von Herrn Prof. Dr. Reinecke (und dirigirt von Herrn Concertmeister Prill), war ein ganz exceptioneller Genuß; denn erstens gehört dieses Stück zu den liebenswürdigsten, poesiereichsten und feinstfacturirten Erzeugnissen Mozart's innerhalb der Clavierconcert-Gattung, und dann executirte es Meister Reinecke in so verständnißinniger, durch Vortragsreiz bezaubernder und dabei technisch glänzender Weise (cf. in letzterer Beziehung namentlich die prächtige Cadenz-Zuthat im ersten Satze) wie sie heutzutage einzig dasteht und ihn (Reinecke) zum wahren Specialisten des Mozartspiels stempelt.

* Dresden, 14. April. Die Concertsaison hat am 8. April mit einem von Louis Nicodé zum Besten des Albertvereins veranstalteten Concert, in dem Anton Rubinstein die künstlerischen Kosten fast allein trug, einen möglichst glänzenden Abschluß gefunden. Außer einem geistvoll gearbeiteten, aber in der Erfindung wenig eigenartigen Festmarsch von Nicodé wies das Programm nur Rubinstein'sche Compositionen auf: Fantasie Cdur für Clavier und Orchester, Symphonie Nr. 5, Gmoll, und vier Nummern aus dem Ballet „Die Rebe“, welche der Meister persönlich dirigirte, resp. zum Vortrag brachte. Der Eindruck war ein mächtiger. Die Selbstständigkeit des Gedankens und der Ausdrucksweise in Rubinstein's Musik, die Reinheit und das Schönheitsmaß bei aller Leidenschaftlichkeit und das vollkommen originelle, unbeeinflußte Wesen derselben, erwecken in dem Hörer eine Weihe- und Feststimmung, wie man sie eben nur bei der Berührung mit einem wahren Genius empfindet. Das Publicum war enthusiasmirt nach den Vorträgen, und Rubinstein spielte noch ein halbes Dutzend Stücke von Mendelssohn, Schumann und Chopin, wie man sie wohl nie wieder hören wird. — Diesem wunderbar schönen Saison-Abschluß vorausgehend, hatten sich in der letzten Woche noch in rascher Folge viele musikalische Veranstaltungen zusammengedrängt. Alice Barbi gab ein drittes Concert; die Vereinigung: Frau Stern, Herr Petri, Herr Stenz ihre letzte Triosoirée, der Tonkünstlerverein seinen letzten Productionsabend dieser Saison; der Pianist Kronke hatte ein Wohlthätigkeitsconcert veranstaltet, in dem er als Haupt-

nummer das Amoll-Concert von Grieg sehr anerkennenswerth spielte und Herr Scheidemantel mit einer Ballade (neu) von Gunkel (übrigens eine phrasenhafte, wenig schöne Composition) und Liedern von Müller-Reuter entzückte; und die Liedertafel gab ein Concert zum Besten des Schumann-Denkmals und brachte als Neuheit ein „Ave Maria" für Männerchor, Sopransolo (von Frau Schuch sehr reizvoll gesungen), Harfe und Harmonium von Reinhold Becker, welches einen warmen, schönen Eindruck machte. — Für das Palmsonntags-Concert im Hoftheater war folgendes Programm gewählt worden: Verwandlungsmusik und Schlußscene des ersten Actes aus „Parsifal" von Wagner und die neunte Symphonie von Beethoven.

* Chemnitz, 19. April. Am Charfreitage den 15. April fand in der mit Zuhörern dichtgefüllten Jakobikirche eine Aufführung der Passion von H. Schütz (bearbeitet von C. Riedel) und des Requiems von W. A. Mozart, sowie eine Wiederholung des A. Becker'schen „Mache mich selig, o Jesu" unter Leitung des Kirchenmusikdirectors Th. Schneider statt. Als Solisten waren mitwirkend: die Damen Fräulein M. Götze (Sopran) Dresden, Fräulein Alice Böhme (Alt) Chemnitz, Fräulein J. Geibel (Harfe) Chemnitz, sowie die Herren M. Ronneburger (Tenor) Dresden, Däseler (Baß) Berlin und Organist W. Hepworth (Orgel). Der Chor war vertreten durch die Singakademie und den Kirchenchor von St. Jakobi, das Orchester durch die städtische Capelle.

* Hannover, 15. März. Liszt's in den letzten Jahren aufs Neue in Aufnahme gekommene und namentlich als theatralisches Schaustück aufgeputzte „Legende von der heiligen Elisabeth" ist nun auch von unserer rührigen Musikakademie hier wieder aufgeführt worden und zwar den sonstigen Gepflogenheiten eines Oratorienvereins entgegen — in bühnenmäßiger Weise. Die Acten über den musikalischen Werth des Werkes sind längst geschlossen, einen bedeutenderen, nachhaltigen Eindruck vermag dasselbe selbst in der scenischen Ausstaffirung nicht hervorzurufen. Die Musikakademie hatte sich eine möglichst würdige Aufführung, die im Festsaale des Arbeitervereins vor sich ging, angelegen sein lassen. Chor und Orchester (die Königl. Theatercapelle) leisteten unter Herrn Kotzky's Leitung sehr Tüchtiges und mit der Besetzung der Solopartien durch Frau Agnes Stavenhagen (Weimar), Frau Beck-Radecke und Herrn Gillmeister von der hiesigen Oper, die Herren Grienauer (Berlin) und Brune von hier konnte man im Allgemeinen einverstanden sein. Die Damen namentlich lösten ihre Aufgaben in bester Weise. Der reiche Zuspruch, welchen die erste Aufführung gefunden hatte, machte übrigens zwei Tage darauf noch eine Wiederholung nöthig. — Ueber das sechste Abonnementconcert der Königl. Theatercapelle haben wir nicht viel zu berichten. Herr Stavenhagen war der vom Publicum außerordentlich fetirte Instrumentalsolist — er spielte Liszt's Esdur-Clavierconcert und Solosachen von Chopin und Henselt — und Herrn Gillmeister erwiesen sich die Zuhörer ebenfalls sehr dankbar für seine Lieder- und Balladenvorträge. Der orchestrale Theil bestand in Schubert's Fierabras-Ouverture und der Bdur-Symphonie von Schumann. — Von drei populären Symphonieconcerten, die die Bückeburger Hofcapelle unter Capellmeister Sahla's Leitung noch im Laufe der jetzigen Saison geplant hat, fand das erste mit gut gewähltem Programm und schönem künstlerischen Erfolg statt. — Von unseren einheimischen Kammermusikvereinen gab das Quartett Ritter und Genossen mit Unterstützung des Pianisten Evers seinen dritten und das Haenslein-Quartett unter Mitwirkung der clavierspielenden Frau Haenslein seinen fünften Abend. Ferner erwähnen wir eines vom Pianisten Herrn Lutter veranstalteten Musikabends, unterstützt von der Kölner Altistin Fräulein Charlotte Huhn und Herrn Capellmeister Sahla aus Bückeburg, und des dritten Kammermusikabends für Blasinstrumente und Clavier (Pianist Major und verschiedene Kammermusiker der Capelle), der in einem Quintett von Onslow, einer Sonate für Clarinette und Clavier von Gouvy und dem Gmoll-Sextett für Clavier und Blasinstrumente vom alten Ferd. Ries ein durchaus interessantes Programm aufzuweisen hatte. Schließlich noch die Mittheilung,

daß unser trefflicher Männergesangverein sich ein eigenes Heim zu gründen beabsichtigt und den bereits bestehenden Baufonds kürzlich durch ein glänzend ausgefallenes Concert um ein Bedeutendes vermehrt hat. — Im Königl. Theater mehren sich die Gastspiele zum Zweck des Engagements. Diesen erreicht zu haben, darf sich jedoch außer Fräulein Pewny bis jetzt nur der Bassist Herr von Schmid vom Kölner Stadttheater rühmen, er gastirte nur einmal als Leporello im „Don Juan". Die Donna Anna in dieser Vorstellung, Fräulein Kienemund von Brünn, reüssirte nicht sonderlich, auch Fräulein Haebermann vom Stadttheater in Bremen, welche als Fidelio und Brünnhilde in der „Walküre" auftrat, entsprach trotz recht schätzenswerther gesanglicher Eigenschaften nicht ganz den Anforderungen, die man hier an eine erste dramatische Sängerin stellt.

* Paris, 17. April. Der Datum der ersten Aufführung von Reyer's „Salambô" in der Großen Oper ist noch immer nicht officiell fixirt, und die Angaben in dieser Beziehung schwanken zwischen den letzten Tagen d. M. oder dem 2. Mai. Am Dienstag ist das Werk zum ersten Male im Ensemble von Anfang bis Ende durchprobirt worden, und da hat sich denn ergeben, daß die Dauer der Vorstellung vier Stunden nicht überschreiten wird. Die erste Generalprobe soll in den nächsten Tagen stattfinden; die Decorationen sind fertig, von den Requisiten läuft jeden Tag ein was hergestellt ist, und die Costums sind von allen Artisten bereits anprobirt worden. Sonst ist von der Großen Oper nur noch mitzutheilen, daß Mad. Melba, welche dieses Jahr nicht nach London geht, wahrscheinlich demnächst als Elsa im „Lohengrin" erscheinen wird (welche Partie sie übrigens schon in London gesungen hat), ferner daß der Bariton Bouhy es bereits nach den wenigen von ihm gegebenen Repräsentationen für ersprießlich erachtet hat, sich seines Contracts mit den Herren Bertrand und Campocasso entbinden zu lassen (Gründe unbekannt), und endlich, daß die Reprise von Meyerbeer's „Prophet" — mit Mad. Jehin-Deschamps oder Mad. Héglon als Fides — einstweilen vertagt ist. — Bei der Opéra-comique geht es mit dem Einstudiren von Chapuis' „Enguerrande" tüchtig vorwärts, und man denkt mit dieser Novität zu Ende d. M. herausrücken zu können. Weiter verlautet von der Opéra-comique, daß Mlle. Arnoldson sich für die Titelrolle in Bizet's „Carmen" vorbereitet hat, und daß Boulanger's Einakter „Les Sabots de la marquise" (seit 1862 nicht gegeben) wieder auf's Tapet gebracht werden soll. — In der Renaissance ist am 14. April die Operette „Le Femme de Narcisse" — Libretto von Fabrice Carré, Musik von Louis Varney — als Novität in Scene gegangen und hat recht gut gefallen. — Die Concerts spirituels am Charfreitag spielten sich folgendermaßen ab: a) Conservatoire: Requiem von Saint-Saëns (Soli: die Damen Menusier und Terrier-Vicini, die Herren Warmbrodt und Auguez); Schottische Fantasie für Violine von Max Bruch (Herr Sarasate); Pater noster von Gounod; Cmoll-Symphonie von Beethoven; b) im Eden-Theater (Colonne als Dirigent): Ouverture zu „Athalie" von Mendelssohn; „Kol-Nidreï" für Violoncell von Max Bruch (Herr Hollmann); Inflammatus aus Rossini's „Stabat mater" (Mlle. Gabriele Krauß); Variationen für zwei Claviere von Schumann und Scherzo für zwei Claviere von Saint-Saëns (die Herren Diémer und Risler); Fragment aus Wagner's „Parsifal"; „Les Béatitutes" von Cesar Franck (Solo: Herr Warmbrodt); „A la Nuit" von Gounod und Arie aus „Tannhäuser" (Mlle. Krauß); „L'Enfance du Christ" von Berlioz (Solo: Herr Warmbrodt); „Marie-Magdalene" von Massenet (Mlle. Krauß); Trauermarsch aus „Hamlet" von Berlioz; c) Cirque d'Hiver (Lamoureux): „Fest bei Capulet" aus Berlioz's „Romeo et Juliette"; Sylphentanz und „Anrufung der Natur" (Herr Van Dyck) aus Berlioz's „Damnation de Faust"; Vorspiel zu „Parsifal"; Liebesgesang des Siegmund aus der „Walküre" (Herr Van Dyck); Fragmente aus die „Meistersinger" (Solo: Herr Van Dyck); Trauermarsch aus der „Götterdämmerung"; Graal-Erzählung aus „Lohengrin" (Herr Van Dyck); Tannhäuser-Marsch.

* London, 16. April. Das dritte Philharmonische Concert — am 7. April — enthielt folgende, meist gut executirte Orchesternummern: Ouverture in Gdur von Cherubini (1815 für die philharmonischen Concerte componirt); Cdur-Symphonie von Schumann; Suite „The Language of Flowers" von Fred. Cowen und Ouverture zu „Preciosa" von Weber. Solistisch wirkten bei beregter Gelegenheit Herr Joachim (mit Bruch's Violinconcert No. 3) und die Sängerin Mad. Nordica (mit „Isolden's Liebestod" von Wagner und der Polacca aus „Mignon" von Ambr. Thomas). — Das Programm des Krystallpalast-Concerts vom vorigen Sonnabend lautete: Symphonie in D von Haydn; Carneval von Svendsen; Clavierconcert No. 1 von Tschaikowsky (Mr. Fred. Lamond); Bolero aus Verdi's „Sicilianische Vesper" und „La Calendrina" von Jomelli (gesungen von Mlle. Gambogi); „Du bist die Ruh" von Schubert-Liszt und Walzer-Caprice „Man lebt nur einmal" von Strauß-Tausig (Mr. Lamond); Arie aus Gounod's „Faust" (der Bariton Sgr. Sparaponi). — Am 2. April fand im Krystallpalast eine Aufführung von Gounod's „Redemption" statt mit Miß Macintyre, den Herren Ben Davies und Norman Salmond als Solisten. — Das Saturday Popular vom 9. April — das letzte der heurigen Saison — brachte: Streichquintett in D von Mozart; Kreutzer-Sonate von Beethoven (die Herren Borwick und Joachim); Moment musical in As von Schubert und Präludium in B von Mendelssohn (Mr. Borwick); einige Ungarische Tänze von Brahms-Joachim. — Der Saisonschluß der Monday Populars fand am 11. April mit dem Benefiz für den Director statt. Mitwirkend waren die Damen Fanny Davies, Agnes Zimmermann und Lady Hallé, die Herren Joachim, Piatti und Plunket Green. Zum Inhalt hatte das Concert: Streichquintett in Gmoll von Mozart; „Kol Nidrei" für Violoncell von Max Bruch; Concert für zwei Violinen von Bach; Ungarische Tänze von Brahms-Joachim; Clavierquintett von Schumann; ein Satz aus Spohr's Violin-Doppelconcert (als Zugabe). — Zu erwähnen aus der verflossenen Woche sind noch Aufführungen von Bach's Matthäus-Passion in der St. Paulskirche und von Händel's „Judas Maccabäus" im Goldsmith's Institute, dann ein Recital des russischen Pianisten Sapellnikoff.

* Mailand, 2. April. Die Scala hat nunmehr Ponchielli's „Figlinol prodigo" in Scene gehen lassen, und es ist zu constatiren, daß sowohl das Werk selbst wie auch seine Interpretirung vom Publicum mit großer Befriedigung entgegengenommen worden sind. Als Beweise dafür gelten der Applaus nach den einzelnen Nummern, das Verlangen nach Wiederholung einiger derselben und die zahlreichen Hervorrufe der Artisten. Von den letzteren war Sgra. Bonaplata-Bau (als Jeftele) eine neue Erscheinung, welche sich allsogleich beim Publicum in Gunst zu setzen verstand. Sgra. Guerrini (Nesta), der Tenor Mariacher (Azaele), der Bariton Pessina (Amenosi) und der Baß Rossi (Ruben) — sie Alle leisteten meist sehr Verdienstliches. Ferner benahmen sich das Orchester (mit Maestro Mascheroni an der Spitze) und die Chöre sehr brav, sowie endlich die Ausstattung und das Arrangement der Ballabili lobenswerth waren. Heute ist die zweite, und morgen die dritte Vorstellung der Ponchielli'schen Oper. Die „Hugenotten" sind in dieser Woche zum letzten Mal in der Scala gegeben worden, und von „Otello" fand auf dringendes Verlangen noch eine zweite letzte Vorstellung (die sogen. unwiderruflich letzte) statt. Und da einmal von Opern die Rede ist, so wollen wir noch bemerken, daß André Messager, der Componist der „Basoche", seit einigen Tagen hier ist, um mit der Firma Ricordi das Nöthige wegen eines musikalisch-dramatischen Werkes, mit dessen Composition ihn die besagte Firma beauftragt hat, zu vereinbaren. — Der czechische Violinist Ondricek hat in zwei von ihm gegebenen Concerten einen außerordentlichen Erfolg erzielt, und wird übermorgen (Montag) noch ein drittes geben. — Das Concert des Pianisten Tofano, welches morgen (Sonntag) stattfinden sollte, ist wegen Erkrankung Tofano's abbestellt worden.

* Das Theater Rossini in Livorno, welches fünf Jahre lang geschlossen war, ist jüngst, mit elektrischer Beleuchtung versehen, wieder eröffnet worden, und zwar mit einer Vorstellung zum Besten des Victor Emanuel-Denkmals, in welcher der berühmte Schauspieler Ernesto Rossi (ein geborner Livorneser) mitwirkte.

* Das Hamburger Stadttheater hat am 21. April abermals die Oper eines ausländischen Componisten zum ersten Mal in Deutschland eingeführt. Diesmal handelte es sich um ein Werk des Italieners Luigi Mancinelli, „Isora von Provence", romantisches Musikdrama mit Ballet in drei Acten, Libretto nach einer V. Hugo'schen Dichtung von A. Zanardini (deutsch von Dr. Sigmund Arkel). Die Bekanntschaft mit dieser Oper war jedenfalls in musikalischer Beziehung eine erfreulichere als in textlicher und namentlich war es der erste Act, der über das Talent des Componisten eine günstige Meinung erweckte. Der äußere Erfolg der Novität fiel gut aus, Herr Mancinelli, als tüchtiger italienischer Operndirigent bekannt, leitete die Première und wurde mit den Darstellern mehrfach gerufen.

* Im Kroll'schen Theater in Berlin haben sich die Pforten für die Oper am 17. April mit Weber's „Freischütz" geöffnet, dem sich an den nächsten Tagen „Tell" von Rossini, „Czar und Zimmermann" und „Rigoletto" anreihten. Von dem fast durchweg neuen Personal, welches sich in diesen Vorstellungen präsentirte, gelang es allerdings vorläufig nur einer kleinen Minorität, sich beim Publicum in Gunst zu setzen. Zu dieser gehörten die Damen Pleschner und Saarmann, jene eine mit nicht besonders kräftiger aber weicher sympathischer Stimme begabte jugendliche Sängerin und dem zufolge auch recht geeignete Vertreterin der Agathe im „Freischütz", diese ein im Spiel wie Gesang sehr anmuthiges, zierliches Aennchen und eine wirksame Marie im „Czar". In letzterer Oper machte sich auch die frische Stimme und das Buffotalent des Herrn Schmidt, welcher den Iwanow gab, vortheilhaft geltend. Während im „Tell" der Sänger des Arnold, ein Herr Guszalewicz wenig Gefallen erregen konnte, reussirte Herr Luria in der Titelpartie namentlich durch seine gesanglich recht befriedigende und durch einen wohllautenden Baßbariton unterstützte Leistung. Auch als Rigoletto bewährte sich Herr Luria als tüchtigen Künstler. In der Verdi'schen Oper eröffnete Fräulein Luisa Nikita als Gilda ein auf mehrere Rollen bemessenes Gastspiel, aber keineswegs mit dem erwarteten Erfolg. Offenbar reicht die Partie vorläufig noch über das stimmliche und auch gesangstechnische Vermögen der jungen Sängerin hinaus, die als Soubrette sicher auf geeigneterem Boden stehen würde. In der Darstellung hatte Fräulein Nikita einige sehr glückliche Momente.

* Das Hoftheater in Weimar war die dritte deutsche Bühne, welche Mascagni's „Freund Fritz" zur Aufführung brachte und zwar am 8. April als Festoper zum Geburtstag der Großherzogin. Am 18. April ging die Oper am böhmischen Landestheater in Prag erstmalig in Scene.

* Am Hoftheater in Stuttgart ist, etwas spät, Flotow's Oper „Indra" am 18. April zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Namentlich der zweite und dritte Act wurde vom Publicum sehr beifällig aufgenommen.

* Eine neue Oper von Mascagni ist im Entstehen. Die Herren Targioni-Tozzetti und Menasci, die Librettisten der „Cavalleria rusticana" und der „Rantzau", haben auf Veranlassung des Mailänder Verlegers Sonzogno für Pietro Mascagni ein neues Libretto fertig gestellt, dem das Drama „Vestilia" des italienischen Dichters Rocco de Zerbi zu Grunde liegt.

* Paul Lindau hat eine Ballet-Dichtung mit Chören und Soli vollendet.

* Der römische „Fanfulla" berichtet über Verdi's „Falstaff": Die neue Oper wird den bisherigen Nachrichten entgegen nicht in Florenz aufgeführt werden, sondern die interessante Première wird im Januar oder Februar 1893 am Scala-Theater in Mailand stattfinden. Vor einigen Tagen äußerte sich Verdi einigen Freunden gegenüber folgendermaßen über sein neuestes Werk: „Wisset Ihr, weshalb ich den „Falstaff" geschrieben habe? Weil Boito mir ein Libretto voll echten Humors, das Ideal einer musikalischen Komödie, geschrieben hat. Es war mir eine echte Freude, diese lustigen Verse mit Noten zu verbrämen, und ich kann sagen, daß die Composition des „Falstaff" mir Stunden wirklichen Genusses bereitet hat." Als hierauf die Freunde Verdi gegenüber die Hoffnung aussprachen, er werde bald ein neues Werk in Angriff nehmen, erwiderte Verdi: „Warum es leugnen? Ja, ich fühle mich noch frisch und ungebrochen und ich wäre vielleicht noch im Stande, ein paar Opern zu schreiben, denn meine Phantasie ist noch lebhaft und rege. Allein es giebt ein leibiges „Aber" und dies ist: die materielle, große Mühe, welche mir das Schreiben verursacht. Alle diese unendlichen Notenblätter, die anzufüllen sind, die unzähligen Notenköpfe und Zeichen, um die Partitur fertigzustellen — das macht mir Angst! Ja wenn das nicht wäre. Darin bin ich alt!!"

* Die neue Oper „Cimbellino" des neapolitanischen Componisten Nicolò Van Westerhout hat gelegentlich ihrer erstmaligen Aufführung im Theater Argentina in Rom durchschlagenden Succeß gehabt. Der Componist ist über zwanzig Mal gerufen worden.

* Die bereits in Rom gegebene Oper „Mala Vita" des jungen Maëstro Giordano wird demnächst nun auch im Theater San Carlo in Neapel erscheinen, in den Hauptrollen interpretirt durch Sgra. Gemma Bellincioni, den Tenor Stagno und den Bariton Pignalosa.

* Aus Padua wird die gute Aufnahme gemelbet, welche im Theater Verdi daselbst die Oper „Janfrè Rudel" des Maëstro Danieli gefunden hat.

* In Piacenza hat die Oper „Eufenzio da Messina" des Maëstro Bandini bedeutenden Erfolg erzielt.

* Die englische Carl Rosa-Gesellschaft wird im Laufe des nächsten Herbstes Verdi's „Othello" zum ersten Male in englischer Sprache zur Aufführung bringen (in einer von Francis Hueffer herrührenden Uebersetzung).

* Der russische Componist Paul Blaramberg hat eine Oper „Die Tuschiner" componirt. Tuschino ist der Name eines russischen Dorfes in der Nähe von Moskau, wo sich der zweite Pseudo-Demetrius längere Zeit aufhielt.

* In New-York hat am 19. April die Première der Millöcker'schen Operette „Das Sonntagskind" („child of fortune") mit großem Erfolge stattgefunden.

* Im Grand Opera House zu San Francisco (Californien) ist eine neue komische Oper, betitelt „Bluff King Hall" und componirt von W. Steward mit großem Glück in Scene gegangen.

* Frau Marcella Sembrich hat ihr mit der „Traviata" sehr erfolgreich begonnenes Gastspiel am Hamburger Stadttheater abgebrochen, da ihr Gatte erkrankt ist. Die Künstlerin wird vorläufig nicht singen und ihren Gatten auf einer Reise nach dem Süden begleiten.

* Fräulein Joachim, die Tochter des berühmten Künstlerpaars, gegenwärtig am Elberfelder Stadttheater engagirt, wird am 1. Mai im Hoftheater zu München als Brünhilde in der „Walküre" gastiren.

* Minnie Hauck ist von ihrer glänzenden amerikanischen Operntournée nach Europa zurückgekehrt.

* Fräulein Sophie David, eine junge Sängerin, hat im Mannheimer Hof- und Nationaltheater Furore gemacht. Fräulein Sophie David sang die Partie des Cherubin. In dieser Rolle störte das noch sehr jugendliche Alter der Künstlerin nicht. Der „Badische Generalanzeiger" schreibt darüber: „Fräulein Sophie David sang die Partie des Cherubin, insbesondere ihre beiden Arien mit sehr viel musikalischem Geschmack, in sehr richtig nüancirtem Vortrag und mit kräftiger, wohlklingender Stimme. Die Darstellung war eine sehr lebendige und humorvolle, ohne irgendwie über die richtige Grenze herauszugehen. Fräulein Sophie David ist ein Talent, es fließt echtes Theaterblut in ihr."

* Frau Moran-Olden ist am Stadttheater in Köln zum ersten Mal als Gast erschienen und hat als Leonore im „Fidelio", „Carmen" und Isolde in „Tristan und Isolde" außerordentliche Erfolge erzielt.

* Die Royal English Burlesque Company gastirt gegenwärtig am Reichshallen-Theater in Berlin und finden auch dort in der Operetten-Burleske „Carmen up to data" („Carmen von Heute") die Leistungen der Truppe viel Beifall.

* Der bekannte italienische Tenor H. Aramburo hat in Moskau Anfang April einen Cyclus von Gastvorstellungen mit großem Erfolg absolvirt. Er trat in den Opern „Carmen", „Troubadour" und „Cavalleria rusticana" auf.

* Die bekannte italienische Sängerin Emma Turella hat sich mit einem Officier der italienischen Armee — Hauptmann De Capitani D'Arzago — vermählt und zieht sich von der Bühenthätigkeit zurück.

* Berliner Nachrichten. Die Berliner Concertsaison ist nun endlich auch verklungen, abgesehen von den sich noch bis Mitte Mai hinziehenden populären musikalischen Veranstaltungen in der Philharmonie und im Concerthause herrscht an den sonst tagtäglich musikgeweihten Stätten vollständige Ruhe. Die Charfreitagsaufführung der Singakademie und Joachim's letzter Quartettabend bildeten die würdigen Ausläufer der Saison. Einer alljährigen Gepflogenheit gemäß stand auf dem Programm des Singakademie-Concertes Seb. Bach's „Matthäus-Passion"; es war die einundsechszigste Aufführung, welche der Verein von diesem Werke veranstaltete. Wie kein zweites ist es den Mitgliedern in Fleisch und Blut übergegangen, wie kein zweites predigt es den langjährigen Ruhm des Vereins, dessen Leistungen auch an diesem Abend wieder von so ausgezeichneter Beschaffenheit waren, daß wir jedes Speciallob für überflüssig erachten möchten. Die Sopran- und Tenor-Soli befanden sich bei Fräulein Oberbeck und Herrn Hauptstein in bewährten Händen, auch in der Altpartie ist uns die diesmalige Vertreterin Fräulein Anna Stephan schon früher begegnet. Neu an dieser Stelle war nur der Christus des Herrn Rud. von Milde, dessen Leistung im Einzelnen vielleicht nicht ganz tadelnsfrei, jedoch als Ganzes betrachtet sich warmer Anerkennung werth zeigte. — Von Joachim's letzter Quartettproduction registriren wir gleichzeitig mit Angabe des Programm's — Quartett in Bdur, Op. 64, von Haydn, Brahms' Hmoll-Quintett mit Clarinette (Kammervirtuos Mühlfeld aus Meiningen), erste Wiederholung des Werkes und Quartett in Fdur, Op. 59, von Beethoven — den hohen künstlerischen Genuß, über welchen das Publicum zu quittiren hatte.

* Im dritten Abonnementconcert des Brandt'schen Gesangvereins in Magdeburg gelangte das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn zur Aufführung und zwar in künstlerisch meist sehr erfreulicher Weise, sowohl was die Leistungen des Chores wie die der Solisten anbetrifft. Unter letzteren zeichnete sich besonders Herr Kammersänger Perron aus Dresden aus, die Sopran- und Altsoli hatten Fräulein Dorothea Schmidt aus Frankfurt a. M. und Fräulein Engmann, eine einheimische Sängerin, das Tenorsolo Herr Heinr. Grahl aus Berlin übernommen.

* Seb. Bach's „Matthäus-Passion“ gelangte in der Charwoche auch in Aachen und Düsseldorf zur Aufführung. In Aachen bildete sie den Inhalt des letzten Abonnementsconcertes; Frau Hoeck-Lechner (Karlsruhe), Frau Metzler-Löwy (Leipzig), die Herren Rob. Kaufmann (Basel) und Hildach (Berlin) waren die Vertreter der Solopartien, und die Aufführung eine fast durchgängig vortreffliche. In Düsseldorf war der Steinhauer'sche Gesangverein um eine würdige Wiedergabe des Werkes bemüht, die Soli befanden sich hier in Händen von Frau Hoeck-Lechner, Frau Crämer-Schlegel, der Herren H. Grahl (Berlin), R. Schmalfeld und Taux (Frankfurt a. M.). Ferner beschloß der Musikverein in Münster seine dieswinterlichen Concerte mit einer wohlgelungenen Aufführung der „Matthäus-Passion“, an welcher sich als Solisten Fräulein Nathan (Frankfurt a. M.), Fräulein Eyßel, die Herren Litzinger (Düsseldorf) und Sistermans (Frankfurt a. M.) betheiligten.

* Eine rühmenswerthe Aufführung der „Matthäus-Passion“ von J. S. Bach fand am 10. April in der Kunst- und Festhalle in Freiburg i. Br. statt. In derselben wirkte ein von Herrn Musikdirector A. Adam sorgfältig eingeschulter Chor von etwa 350 Stimmen, ein tüchtiges Orchester, und als Solisten waren folgende fast durchweg vorzügliche Kräfte zu hören: Frau Reuß-Belce aus Karlsruhe (Sopran), Fräulein Mathilde Haas aus Mainz (Alt), die Herren Karl Diezel aus Berlin (Tenor), Rud. von Milde aus Weimar (Bariton) und E. Brodmann aus Berlin (Baß).

* Das erste Concert der Berliner Liedertafel in Wien im dichtgefüllten großen Musikvereinssaal erzielte einen großartigen künstlerischen Erfolg. Der Beifallssturm stieg von Nummer zu Nummer. Man bewunderte die künstlerische Vollendung des Gesanges, den ausgezeichneten Vortrag und die große musikalische Schulung der Liedertafel. Zahlreiche Chöre mußten wiederholt werden. Als das Programm zu Ende war, verlangte die Zuhörerschaft stürmisch weitere Darbietungen. Die Liedertafel stimmte ihren neuen Chor zum Lobe Wiens an, was endlosen Jubel hervorrief. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß verließ seine Loge, begab sich zu den Sängern und beglückwünschte den Chormeister Zander und den Vorstand der Liedertafel. Dem Concert wohnten außer dem Prinzen Reuß und Gemahlin, der Bürgermeister der Stadt Wien, Generalkonsol Liebig, Konsul Vivenot bei. Zu der am folgenden Tage stattfindenden militärischen Frühjahrsparade ließ der Kaiser den Berliner Sängern hundert Karten senden. An das Concert schloß sich ein geselliger Abend an.

* Das österreichische Damenquartett Tschampa-Perner ist von einer erfolgreichen Concerttournée durch die Schweiz, Holland und Deutschland nach Wien zurückgekehrt.

* In Brünn veranstaltete der Musikverein unter Leitung des Musikdirectors Herrn Kitzler vor Kurzem eine Aufführung der „Matthäus-Passion“ von Bach mit schönem künstlerischen Erfolge. Die weiblichen Solopartien wurden von den Damen Kienemund und Olitzka, die Partie des Evangelisten von dem Schweriner Kammersänger Herrn Carl Dierich, jene des Jesus von dem Oratoriensänger Herrn Wolfgang Ankenbronk aus Nürnberg in sehr befriedigender Weise durchgeführt.

* In Basel hatte das wie alljährlich um die Osterzeit von Herrn Musikdirector August Walter im Münster veranstaltete geistliche Concert wieder eine Reihe alter interessanter Vocalwerke aufzuweisen, darunter den vierstimmigen Chor a capella „Sicut cervus“ (42. Psalm) von Palestrina, Lotti's achtstimmiges „Crucifixus“, das „Vater unser“ für fünf Solostimmen und Chor mit Orgel- und Streichquartettbegleitung von Heinr. Schütz und „Tu rex“ für fünfstimmigen a capella-Chor von Händel. Solistisch betheiligten sich an der genußreich verlaufenen Aufführung die Sopranistin Frau Eugene Sibold (Arie aus Haydn's „Schöpfung“), die Herren Concertmeister Ad. Bargheer, Violoncellist Nägeli und Organist Glaus.

* Die für das Mendelssohn-Bartholdy-Denkmal in Leipzig bestimmten Bronzegußwerke sind jetzt in der Howaldt'schen Kunstwerkstätte zu Braunschweig vollendet und werden in den nächsten Tagen nach Leipzig abgesendet werden. Der Bildhauer Werner Stein, ein geborener Braunschweiger, hat den Entwurf zu dem Denkmale und die Modelle zu dem plastischen Schmuck desselben geliefert. Das höchst charakteristisch aufgefaßte, in Bronzeguß meisterhaft ausgeführte Standbild stellt den Componisten mit leicht übergehängtem, nur die linke Schulter bedeckenden Mantel dar. Von außerordentlich schöner Wirkung ist, nach dem Hann. Courier, die überlebensgroße Figur der Muse, die für die Vorderseite des Granitpiedestals bestimmt ist. In sitzender Stellung dargestellt, hat sie den rechten Arm auf die Lyra gestützt, in der Linken hält sie einen Rosenstrauß, das Haupt ist mit einem offenen Lorbeerkranz geschmückt. Für jede Seite des Piedestals ist eine aus zwei Engeln bestehende reizende Gruppe bestimmt, von denen die eine die weltliche Musik, die andere das Oratorium darstellt. Die zweite Gruppe zeigt einen singenden Genius, vor dem ein zweiter ein Blatt mit den Noten und dem Text des Liedes Mendelssohns: „Es ist bestimmt in Gottes Rath", entrollt. Die Rückseite des Denkmals wird ein gleichfalls in Bronzeguß ausgeführter großer Lorbeerkranz schmücken.

* Beethoven-Preis. Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat für das Jahr 1893 den Beethoven-Compositionspreis im Betrage von 1000 fl. ausgeschrieben, und zwar für die beste Composition auf dem Gebiete der Oper, des Oratoriums, der Cantate, der Symphonie, des Concerts, der Sonate nebst einschlägigen Akten. Die Concurrenzwerke sind bis spätestens 1. März 1893, und zwar anonym mit Motto, an die Gesellschaftsdirection einzusenden. Zur Bewerbung sind Componisten aller Länder berechtigt, doch darf sich jeder Concurrent nur mit einem Werke bewerben. Alle näheren Bestimmungen enthält das Statut, welches den Bewerbungsberechtigten auf Verlangen zugemittelt wird.

* Aus dem Nachlasse J. V. v. Scheffel's wird nächstens ein Band, enthaltend Berichte an den Bund der Engern in Heidelberg, sowie die Säkkinger Episteln, bei Bonz und Comp. in Stuttgart erscheinen.

* Der geschätzte Componist Edmund Kretschmer ist vom königlich sächsischen Cultusministerium zum Professor ernannt worden.

* Arrigo Boïto, dem bekannten Componisten und Librettisten, ist von der italienischen Regierung die Generalinspection des technischen Unterrichts an den Conservatorien und Musiklyceen des Königreichs übertragen worden.

---

* In Darmstadt ist am 3. April der Hofopernsänger Tivendell, Baritonist, plötzlich gestorben.

* In Saalburg starb 76 Jahre alt der Stadtmusikdirector J. Th. Burk, dem zahlreiche Musiker eine tüchtige Ausbildung verdankten.

* Die ehemalige russische Hofopernsängerin P. N. Werewkin, eine talentvolle und beliebte Künstlerin, ist am 19. März, 34 Jahre alt, in St. Petersburg gestorben.

* In Amiens (Frankreich) starb Mad. Yvert, Wittwe des im Jahre 1885 verstorbenen Journalisten Henri Yvert. Als Mlle. de Taisy war sie früher eine Zeit lang an der Pariser Großen Oper engagirt.

* In Triest starb der geschätzte Clavierlehrer Luigi Wallach.

* In Genua starb der Musiklehrer Alessandro Badiali, 34 Jahre alt.

* In Alessandria (Piemont) starb im Alter von 63 Jahren der Gesangsprofessor an den dortigen Normalschulen, Modesto Boccone.

Foyer.

* Eine Opernmerkwürdigkeit, die vielleicht noch nie vorkam, kann in Weimar sich ereignen. Bekanntlich gab Wien soeben die Oper „Werther's Leiden“ von Massenet. Der Goethe'sche Text ist darin getreu erhalten und Lotte wie Werther trefflich gezeichnet. Nun liegt die Werther'sche Rolle für hohen Tenor. Da nun Weimar, schon der Goethe-Tradition willen, die Oper annahm, muß Herr Kammersänger Gießen dort den Werther singen. Dieser aber, Sohn des Leipziger Reichsgerichtsrathes, heißt eigentlich, wie Ludwig Hartmann in der „Dresdner Ztg.“ hervorhebt, Buff und ist der rechte Großneffe der Lotte, die ja auch Buff hieß. Herr Kammersänger Gießen wird mithin als Werther seine leibliche Großtante auf der Bühne zu lieben haben.

---

* „Werther“ in Musik war lange da vor Massenet's Oper. Hanslick erzählt in seiner „Geschichte des Wiener Concertwesens“ von einer Symphonie, welche den Wienern im vorigen Jahrhundert kredenzt wurde: „Werther, ein Roman, in Musik gesetzt von Pugnani, Musikaufseher des Königs von Sardinien“, und wurde 1796 im Burgtheater gegeben. In dieser symphonischen Dichtung versuchte Pugnani blos mit instrumentalen Mitteln die wichtigsten Situationen des Goethe'schen Romans so deutlich auszudrücken, daß der Hörer, der übrigens ein gedrucktes Programm erhielt, sie wiedererkennen mußte. Felix Blangini erzählt in seinem „Souvenirs“, Pugnani habe, als er seine „Werther“-Symphonie in Turin vor einem vornehmen Kreis geladener Gäste aufführte, vor lauter Aufregung den Rock abgeworfen und in Hemdärmeln dirigirt. Bei der Stelle von Werther's Tod habe er plötzlich eine Pistole hervorgezogen und im Saal abgefeuert. Blangini hatte übrigens selbst auch (am Hofe König Jerôme's in Kassel) eine „Werther“-Cantate für eine Singstimme und großes Orchester componirt. Er nannte sie „Schwanengesang Werther's, eine halbe Stunde vor seinem Tode“. Werther's Lotte (Frau von Kestner) war damals noch am Leben und in Hannover wohnhaft; sie soll eigens nach Kassel gereist sein, um Blangini's Composition zu hören.

---

* „Man sprach über die früheren großen Componisten. Der Name Beethoven wurde genannt. ‚Oh?‘ sagte Auber, ‚das ist der größte von Allen!‘ — ‚Und Mozart?‘ — ‚Mozart ist einzig‘!“

---

* Geschlagen. Uhland verfocht einmal in einer Gesellschaft mit großer Wärme den Satz: „Jedes Ding hat zwei Seiten.“ Jeder Widerspruch verstummte allmählich vor den Worten des gefeierten Mannes, und Uhland sah sich frohlockend im Saale um, er hatte gesiegt. „Und doch, lieber Ludwig,“ ließ sich plötzlich die sanfte Stimme der Frau Uhland, die neben ihrem Gatten saß, vernehmen, „und doch giebt es Dinge, die nur eine Seite haben.“ — „Und die wären?“ — „Deine Briefe, lieber Ludwig.“ Lachend mußte Uhland eingestehen, daß seine Frau recht und seine Briefe wirklich nur eine Seite hätten.

---

* Ein schweizerischer Rekrut schrieb in seinem deutschen Aufsatze über Wilhelm Tell: „Der Wilhelm Thäll war ein gebürtiger Thurgauer und liebte daher das Obst sehr. Darumb schoß er einen Oepfel mit dem Pfeil oben aben was polizeiwidrig war. Der Landvogt Gitzler wurde wild und wollte den Täll einstecken, aber er sprung aus dem Schiff und klopfte in der hohlen Gas den Gitzler oben aben, und das Land war frei von bolenzei“.

---

* Feiner Geruch. Assessor: „Nun, Herr Lieutenant, Sie tanzen ja gar nicht mehr mit dem hübschen Hofrathstöchterlein! Was soll denn diese Zurückhaltung?“ — Husarenlieutenant: „Habe ausspannen müssen — Myrthe jerochen!“

Neue Musikalien:

Duos

für Harmonium und Clavier

über Themata aus Werken von

Richard Wagner,

übertragen von

August Reinhard.

Die Meistersinger von Nürnberg.

No. 1. Vorspiel. 3 ℳ. 50 ₰.
No. 2. Einleitung zum dritten Act. 1 ℳ. 75 ₰.
No. 3. Walther's Preislied (Morgenlicht leuchtend). 2 ℳ.

Die Walküre.

No. 4. Siegmund's Liebeslied (Winterstürme wichen dem Wonnemond). 2 ℳ.

Götterdämmerung.

No. 5. Trauermarsch beim Tode Siegfried's. 2 ℳ.

Parsifal.

No. 6. Vorspiel. 2 ℳ. 50 ₰.
No. 7. Charfreitagszauber. 2 ℳ. 25 ₰.

B. Schott's Söhne, Mainz.

Neue Musikalien

(Novasendung 1892, No. 2)

von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig.

Bach, J. S., Fuge (Ricercata) a 6 Voci No. 2 aus dem Musikalischen Opfer. Für die Orgel bezeichnet und herausgegeben von S. de Lange. 2 ℳ.
Flügel, Gustav, Op. 104. Toccata und Fuge, zwei auch zum Concertvortrage geeignete Orgelstücke No. 1. Toccata. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2. Fuge. 1 ℳ. 50 ₰.
Herzogenberg, Elisabeth von, Acht Clavierstücke. (Nach ihrem Tode herausgegeben von Heinrich von Herzogenberg.) no. 3 ℳ.
Lange, S. de, Op. 63. Sonate für Pianoforte. 5 ℳ.
Peters, Max, Op. 9. Elegie für Posaune und Orgel. 1 ℳ. 50 ₰.
Thieriot, Ferd., Op. 50. Cantate der Klage und des Trostes für Chor, Soli und Orchester. Daraus einzeln: No. 2. Altarie „Ich will des Herrn Zorn tragen". (Deutscher und englischer Text.) 50 ₰. No. 4. Sopranarie „Ich bin euer Tröster". (Deutscher und englischer Text.) 50 ₰.
— — Op. 54. Zwei Walzer für Streichorchester. Für Pianoforte zu zwei Händen. No. 1. Walzer in Ddur. 1 ℳ. 50 ₰. No. 2. Walzer in Adur. 1 ℳ. 50 ₰. Für Pianoforte und Violine. No. 1. Walzer in Ddur. 2 ℳ. No. 2. Walzer in Adur. 2 ℳ.
— — Op. 57. Herbstgesänge für gemischten Chor und Baritonsolo mit vierhändiger Pianofortebegleitung. (Dichtung aus der Aventiure von V. von Scheffel.) Partitur 7 ℳ. 50 ₰. Chorstimmen: Sopran, Alt je 60 ₰. Tenor, Bass je 1 ℳ.
Umlauft, Paul, Op. 32. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Daraus einzeln: No. 3. „Dort unter'm Fliederstrauch." (Text vom Componisten.) 1 ℳ.

Neue Claviercompositionen

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

Davidoff, Ch., Am Springbrunnen. Für Pianoforte übertragen von *Theodor Kirchner*. 2 *M.*

Krzyzanowski, Ignace, Op. 48. Menuet. 1 *M.* 20 *Pf.*

— — Op. 49. 2 Valses. No. 1. *Asdur*. 1 *M.* 20 *Pf.*
No. 2. *Desdur*. 1 *M.* 20 *Pf.*

— — Op. 50. 2 Nocturnes. No. 1. *Gmoll*. 1 *M.* 20 *Pf.*
No. 2. *Fdur*. 1 *M.* 20 *Pf.*

Lamberg, Joseph, Op. 12. Nippes. Suite de petits morceaux en forme de danse. 3 *M.*

— — Op. 13. (4) Bizarreries. 2 *M.*

Longo, Alessandro, Op. 21. 3 Mazurkas.
No. 1. *B*. 1 *M.* 50 *Pf.*
No. 2. *Gm*. 1 *M.* 50 *Pf.*
No. 3. *Es*. 1 *M.* 50 *Pf.*

Reinhold, Hugo, Op. 51. (6) Stimmungsbilder. 2 *M.* 50 *Pf.*

Rosati, Luigi, Menuet. 1 *M.* 20 *Pf.*

— — Sérénade. 1 *M.* 20 *Pf.*

— — Valse. 1 *M.* 50 *Pf.*

Verlag von **O. Bornemann**, Paris (Leipzig, **J. Rieter-Biedermann**).

Grande Méthode complète

de Cornet à Pistons et d'instruments à Pistons

à

Louis Gerin.

(3. Auflage.)

Preis 14 M. 50 Pf. netto.

Von der Gepflogenheit früherer Lehrsysteme abweichend, befleissigt sich der Verfasser, ein im höchsten Grade systematisch fortschreitendes Unterrichtswerk zu bieten, welches folgende Vorzüge aufweist.

I. Studium des Tontreffers (Solfeggien) und des Instrumentes.

II. Gewöhnung der Zöglinge von Vornherein an kunstgerechten Vortrag (Phrasirung) durch eine Anzahl progressiv fortschreitender melodischer Uebungen und Duetten.

III. Ermöglichung für Musikdirectoren und Dirigenten von Militär-Capellen in kürzester Frist gute Solisten und Orchestermusiker heranzubilden.

Wichtig für Gesangvereins-Dirigenten und -Mitglieder.

Ueber das Dirigiren von Josef Pembaur.

In Taschenformat cartonnirt Pr. 1 M. no.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 34. **Leipzig, Mai.** **1892.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Ueber das Darstellungsvermögen der Musik

von

Paul Schneider.

Verlag von Eugen Franck's Buchhandlung in Oppeln und Leipzig.

Auf dem Titelblatt dieser musikliterarischen Novität befindet sich die Bemerkung: „Eine Untersuchung an der Hand von Prof. Ed. Hanslick's Buch ‚Vom Musikalisch Schönen'." Genauer ausgedrückt handelt es sich um eine gegen Hanslick gerichtete Polemik. Zu einer solchen bietet dessen ebengenannte Schrift allerdings mannigfache Veranlassung. Hanslick hat sich, wie allgemein anerkannt ist, durch sein Werk ein wesentliches Verdienst um die Aesthetik der Tonkunst erworben. Dennoch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß er das Wesen der Musik zu äußerlich auffaßt, indem er derselben das Vermögen abspricht, etwas auszudrücken oder darzustellen. Diese Anschauung wird von vielen Musikern und Nichtmusikern entschieden beanstandet: sie sind mit Recht der Meinung, daß hinter den Notenköpfen mehr steckt, als sich die Schulweisheit träumen läßt. Nun haben sie in Herrn Paul Schneider einen beredten Anwalt gefunden, der ihren Standpunkt mit großer Geistesschärfe verficht. Seine ausgedehnten Erörterungen und Untersuchungen führen ihn zu dem Schlußergebniß, daß die Musik die Fähigkeit und den Beruf hat, Gefühlsausdruck zu sein, Gefühle darzustellen, hörbare Naturerscheinungen nachzuahmen und Bewegungserscheinungen zu verdeutlichen auf Grund der Analogie der Sinneseindrücke. Indessen ist nicht zu verkennen, daß Herr Schneider in

einzelnen seiner Behauptungen doch etwas zu weit geht. So z. B., wenn er Hanslick's Ausspruch entgegentritt, daß der Vogelgesang in keiner Beziehung zur menschlichen Musik stehe. Hierin muß man Hanslick vollständig beipflichten. Schneider sagt, die Annahme sei gerechtfertigt, daß die Anfänge der menschlichen Musik auf eine Nachahmung jener natürlichen Musik (des Vogelgesanges) zurückzuführen seien, nachdem der Mensch seine eigene Fähigkeit dazu entdeckt hatte, daß also jene natürliche Musik selbst der Anfang aller Musik gewesen sei. Das ist eine sehr kühne Hypothese, die sich nicht aufrecht erhalten läßt. Der Vogelgesang kann nicht als Musik angesprochen werden, und ebensowenig die Nachahmung desselben, wie sie bei Naturvölkern vorkommen mag. Hier kann nur von willkürlichen tonlichen Interjectionen die Rede sein, aber nicht von eigentlicher, wirklicher Musik im künstlerischen Sinne. Unsere Tonkunst beruht eben auf anderen Voraussetzungen, was eingehend darzuthun hier nicht am Platze ist. Bedenklich erscheint auch dasjenige, was Schneider über die „Einheit der musikalischen Stimmung“, und über die „Zusammengehörigkeit der Sätze“, sowie über „Einheit des Ganzen“ im Kunstwerke vorbringt. Bei den Notenbeispielen, die er dazu anführt, verfällt er theilweise geradezu in Spitzfindigkeit. Warum er übrigens den Finalsatz des Beethoven'schen Cdur-Concerts als „Scherzo“ bezeichnet, ist unverständlich.

Es soll mit den vorstehenden Bemerkungen nur angedeutet werden, daß man den Schneider'schen so geistreichen, und oft auch treffenden Darlegungen im Einzelnen gleichfalls Widerspruch entgegensetzen kann. Völlig gelöst ist durch sein Buch die heikele Frage nach dem „Darstellungsvermögen der Musik“ keineswegs. Ob sie es jemals werden wird, bleibe dahingestellt. Aber begreiflich erscheint die Bestrebung, das innere Wesen der Musik erforschen zu wollen. —m—

Acht Jugendlieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Carl Löwe.

Pr. 3 *M*.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Als Carl Löwe im Alter von 14 Jahren stand, also vor nunmehr acht Decennien, componirte er seine ersten Lieder, die in der vorliegenden Ausgabe zum ersten Mal veröffentlicht worden sind. Es handelt sich um lyrische Erzeugnisse einfachster Art. Der spätere berühmte Balladensänger kündigt sich in ihnen noch nicht an, aber die Bildweise ist nach dem unverkennbaren Vorbilde Mozart's schon eine regelrechte. Für die Verehrer Löwe's wird diese Gabe eine willkommene Reminiscenz an dessen Jugendleben sein, und um so mehr, als sich eine persönliche Begegnung mit C. M. von Weber daran knüpft, über welche Frau von Bothwell, die Tochter Löwe's, in einer den Liedern voraufgehenden Erzählung Bericht erstattet. Außerdem enthält das Heft ein Vorwort von Dr. Max Runze.

—l—

Dur und Moll.

* Leipzig. Die jüngstverflossene Gewandhaus-Saison hat nächst dem zu Ehren des hier in Leipzig tagenden medicinischen Congresses veranstalteten Concerte ein zweites Nachspiel gefunden, bestehend in einer am 24. April gegebenen Matinée zum Besten des Pensionsfonds für die Aspiranten des Stadtorchesters. Der executivischen Besorgung bei dieser Gelegenheit hatten sich die Mitglieder des Gewandhaus- und Theaterorchesters — mit Herrn Capellmeister Emil Paur an der Spitze — und der königl. Rumänische Hofpianist Herr Moritz Rosenthal unterzogen. Der gedrängt volle große Saal des Neuen Gewandhauses sprach für den materiellen Erfolg der Matinée, und für den artistischen der rauschende, stellenweise sogar frenetische Beifall, welcher nach Absolvirung der einzelnen Nummern des Programms losbrach. Diese Nummern als gut gewählt und mit bestem Gelingen veranschaulicht zu bezeichnen, stehen wir nicht an. Sie heißen — das Orchester anlangend — a) „Don Quixote", Humoreske von Rubinstein; b) Serenade für Streichorchester von Tschaikowsky; c) Ouverture zu „Wilhelm Tell" von Rossini; dann Herrn Rosenthal anlangend (und programmgemäß) 1) Concert in Esdur von Liszt; 2) Lieder ohne Worte — Venetianisches Gondellied in Gmoll und Spinnlied in Cdur — von Mendelssohn; 3) Ungarische Rhapsodie von Liszt. — Das Stück von Rubinstein wird Vielen aus dem Publicum neu gewesen oder aus der Erinnerung geschwunden sein, denn es sind bereits 20 Jahre vergangen, seitdem hier in Leipzig seine erste Vorführung erfolgte. Man kann darüber streiten, ob die Thaten Don Quixote's, wie sie Cervantes in seinem unsterblichen Roman geschildert hat, ein geeigneter Vorwurf für musikalische Illustrirung sind, muß aber in allewege zugeben, daß Rubinstein seine heikle Aufgabe so gut gelöst hat, wie unter den lebenden Componisten nur er allein es vermag — mit ungemeiner Kraft der Schilderung und Charakterisirung, urwüchsigem Humor und einer den Boden des Specifisch-Musikalischen fast gar nicht verlassenden Drastik. Tschaikowsky's viersätzige Serenade ist eins der uns zusagendsten Erzeugnisse, die wir von diesem unstreitig begabtesten und gebildetsten Componisten der neo- oder jungrussischen Schule kennen gelernt haben; sie ist nicht blos interessant und äußerlich wirksam, sondern sie enthält auch viel blühende Erfindung und feine Arbeit. Nachdem wir gesagt haben, daß die Tell-Ouverture ihre gewohnte zündende Wirkung auch diesmal nicht verfehlte, kommen wir auf Herrn Rosenthal, aber auch nur um zu sagen, daß gerade seine Bethätigungen es waren, die den obenerwähnten frenetischen Beifall hervorriefen, indem sie in der That die Colossalität seiner Technik wiederum wie früher wahre Orgien feiern ließen. Am meisten natürlich in den beiden Liszt'schen Sachen, dann aber auch in der als Zugabe gespendeten Tremolo-Etude (Amoll) von Thalberg. Nicht entschlagen können wir uns schließlich der Bemerkungen, daß Herr Rosenthal mit dem Mendelssohn'schen Spinnliede in einer so rasend schnellen Temponahme verfuhr, wie sie für das reizende Stück nur schädigend wirken konnte, sowie ferner, daß es mindestens sonderbar war, wenn er — Herr Rosenthal — von dem einen Mendelssohn'schen Liede in das andere, und von diesen beiden wiederum in die Liszt'sche Rhapsodie ohne Pause oder irgendwie vermittelnden Uebergang sozusagen hineinplumpte.

* Pest, 15. April. Endlich ist nach langer Vorbereitung auch der seit zwei Jahren versprochene „Siegfried" mit freundlichem, wenn auch nicht glänzendem Erfolg in Scene gegangen. Die Aufführung fand gänzlich in ungarischer Sprache statt, da auch Herr Perotti, der vorzügliche Interpret der Titelpartie, ungarisch sang. Eine Meisterleistung bot Herr Dalnoky als Mime, sehr Rühmenswerthes Herr Ney als Wanderer, Herr Takáts als Alberich, Fräulein Szilágyi als Brünnhilde, Frau Hilgermann als Erda, Fräulein Bianchi als Waldvogel, endlich Herr Szendröi als Fafner. Das Orchester unter Herrn Nebiček's Leitung entsprach leider nicht den hohen Ansprüchen,

e man an ein Wagner'sches Orchester setzen muß. Mit dieser „That" ist unsere ährige Opernsaison, welche in den letzten Wochen wenig Bemerkenswerthes bot, so ich beendet worden. Eine Reprise von Massenet's „Herodias" wurde noch drei en vor Schluß der Saison überflüssigerweise versucht, und nunmehr steht uns ich das Gastspiel einer italienischen Primadonna bevor, nach welchem die Pforten Hauses auf mehrere Monate geschlossen werden. — Auch das rege Leben im ertsaale, das uns bis in die Charwoche in Athem hielt, weicht einer langersehnten, schen Ruhe. Die „Populären Concerte", welche eine große Rolle in unserem kleben spielen dürften, wurden verflossenen Sonntag mit der 20. Production gesen. Dieselben vermittelten uns eine Aufführung der „Schöpfung" und zahlreiche umental- und Gesangsleistungen; auch die interessante Bekanntschaft mit einer hl neu auftauchender Sterne, der Pianistin Posznanska, dem rumänischen Cellisten eter Dinico, einem jungen Künstler von genialer Begabung, und der Contraaltistin lein Regina Rothetein, welche über die phänomenalste Stimme verfügt, die wir Langem gehört haben. Dem jungen Fräulein (eine Schülerin der Wiener Proin Niklas-Kempner) scheint eine glänzende Zukunft bevorzustehen. Intendant Graf hat dem Fräulein bereits einen Antrag gemacht, doch bedarf deren Stimme noch end der Schulung. — Die hervorragendsten Productionen im Concertsaal waren unstreitig die Concerte Joachim's (Beethoven-Concert, Bach, Spohr), desselben rtettabend (Brahms' Clarinett-Quintett mit Mühlfeld), Sarasate's Solo-Concert tzer-Sonate mit Frau Marx, Raff's „Liebesfee") und die Liederabende der Barbi, e bei uns wohl das liebenswürdigste Publicum finden dürfte. Willkommene Erungen der letzten Wochen waren Frau Lillian Sanderson und die vorzügliche erin Fräulein Frida Scotta; die interessanteste der geniale Wunderknabe Raoul alszky, der durch drei Concerte das Publicum in tobende Sensation versetzte. Für nächste Zeit sind uns nunmehr Van Dyck's Liederabend und ein Rubinstein'sches ert versprochen. Letzteres — wenn es stattfindet — dürfte den glänzenden Abs der heurigen Musiksaison bilden.

* Paris, 24. April. Von der Großen Oper belaufen sich die Nachrichten für auf Folgendes: Der Director Herr Bertrand hatte die Absicht, einige Vorungen von Gounod's „Romeo und Julia" mit Herrn Jean de Reszké zu geben, sich aber mit diesem Künstler über die Honorar-Bedingungen nicht einigen können, Herr de Reszké verlangte 5000 Francs per Abend, und Herr Bertrand wollte nur zu 2500 Francs verstehen. So ist denn aus der Sache nichts geworden. . . engrin" soll demnächst in ein neues Besetzungsstadium treten, d. h. die vier Haupten werden in andere Hände übergehen, und zwar in die des Herrn Alvarez lrolle), des Herrn Berardi (Telramund), der Mad. Melba (Elsa) und der Mad. n-Deschamps (Ortrud). . . Von Massenet's Oratorium oder Cantate „Marie-Magine" soll eine scenische Darstellung versucht werden (ähnlich wie dies in Deutschland mit Liszt's „Heiliger Elisabeth" geschehen ist). . . Die Reprise des Ballets via" wird unter folgender Besetzung der Hauptpartien vor sich gehen: Sylvia — Mauri; Amor — Mlle. Laus; Diana — Mlle. Torri; Aminta — Herr Vasquez; n — Herr Pluque. — Die Opéra-comique giebt nichts weiter zu berichten, als die Einstudirung der „Troyens" von Berlioz zwar eifrig betrieben wird, daß man über die Besetzung der beiden weiblichen Hauptrollen immer noch nicht schlüssig ist. Bei den Bouffes-Parisiens ist unter der Bezeichnung Fantaisie lyrique eine Oper Licht getreten, welche „Eros" heißt und die Herren Noriac und Jaime für das tto und Herrn Paul Vidal für die Musik zu Verfassern hat. Sie hat im Ganzen viel gemacht, wenn auch der Musik des Herrn Vidal manches Gute nachgesagt — „Les Joyeuses Commères de Paris" heißt eine Novität von Catulle dès und Courteline mit Musik von Gabriel Pierné und Rambuteau, welche im veau-Théâtre ihre maßlosen Tollheiten entfaltet hat und so recht deutlich zeigt,

auf welche Abwege die dramatische Dichtung hier in Paris gekommen ist. — Das Conservatoire-Concert spirituel vom Charfreitag ist am Charsonnabend wiederholt worden und mit dieser Wiederholung haben die Conservatoire-Concerte für dieses Jahr ihren Beschluß gemacht. — Colonne hat sich mit der neunundfünfzigsten Darbietung der „Damnation de Faust" von Berlioz noch nicht begnügt, sondern bringt heute noch die sechzigste. — Die Concerte des Organisten Alex. Guilmant im Trocadero nehmen ihren Fortgang; nächsten Donnerstag ist das dritte, mit Sachen von Bach, Händel, Scarlatti, Godard, de la Trombelle und Guilmant.

* London, 23. April. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend brachte an Orchestersachen: Pastoral-Symphonie von Beethoven, Concert-Ouverture in F von T. Wingham (1888 zuerst im Krystallpalast gespielt) und Walkürenritt von Wagner. Diese sämmtlichen Sachen wurden gut executirt und beifällig aufgenommen. Zwei neue und willkommen geheißene Erscheinungen im Krystallpalast waren die Sängerin Mme. Bella Monti und der Violinist Herr Duloup. Die Dame gab Mendelssohn's Concert-Arie und — im Verein mit dem Bariton Herrn W. Ludwig — ein Duett aus dem „Fliegenden Holländer" von Wagner zu hören, und Herr Duloup producirte sich in Bruch's Concert Nr. 1 und in Saint-Saëns' Rondo capriccioso. Herr Ludwig sang außerdem noch das Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser". — Die Royal Choral Society hat am Charfreitag in der Albert Hall wie gewöhnlich Händel's „Messias" zur Aufführung gebracht unter solistischer Mitwirkung der Damen Nordica und Belle Cole, der Herren Ben Davies und Norman Salmond. Die Reproducirung des Meisterwerkes war nach allen Seiten hin eine vortreffliche. Sonstige geistliche Concerte gab's am Charfreitag noch in St. James' Hall (Direction Mr. Austin), im Krystallpalast (Direction Mr. Manns), in den Musikhallen vom Ostende Londons, im Mile End Institute u. s. w.

* Kopenhagen, den 4. April. Der Concertverein, geleitet von Herrn Professor Malling, hat sein letztes Concert für diesen Winter gegeben und bei dieser Gelegenheit Verdi's „Requiem" aufgeführt, das nur ein Mal früher, vor einigen Jahren, hier vorgetragen worden ist. Der Dirigent hatte sich mit der Einstudirung viel Mühe gegeben, und die Vereinsmitglieder begrüßten das Meisterwerk mit großer Freude, obgleich die Solisten nicht ganz ihrer Aufgabe gewachsen waren. — Zwei unserer jüngeren Musici, die Herren Axel Gade und Louis Glaß gaben vor einigen Tagen das zweite und letzte ihrer Abonnementconcerte. In diesem trug Herr Gade sehr schön, besonders was die cantabile Abtheilung betrifft, das Violinconcert seines Vaters vor. Der Herr Glaß zeigte sich, besonders durch die Ausführung von Liszt's St. François de Paula marchant sur les flots und Galop chromatique als ein hervorragender Pianist. Beide Concertgeber spielten mit großer Tüchtigkeit Beethoven's Kreutzer-Sonate. — In den letzten Jahren haben mehrere unserer tüchtigsten Musiker, sowohl unter den Dirigenten als den instrumentalen und vocalen Kräften, sich vereinigt, um Sonntag Nachmittags im Concertpalaste Volksconcerte zu geben gegen ganz kleine Entréepreise bis herab zu zehn Pfennige. Diese Concerte haben auch diesen Winter ganz außerordentlichen Beifall gefunden und jedes Mal war die Zahl der Zuhörer so groß, wie der Saal es erlaubte. — Das königliche Theater giebt noch immer „Die Hexe" bei ausverkauftem Hause. Zur Zeit wird „Tannhäuser" in neuer Einstudirung unter starkem Andrang des Publicums gegeben. Die Frau Lütken ist eine vorzügliche Venus, und der Herr Fr. Brun singt den Tannhäuser mit Bravour. Eine hervorragende Leistung ist die Ausführung des Kammersängers Simonsen in der Partie Wolframs. Die junge Violinistin Fräulein Frida Schytte ist heimgekehrt und wird in einigen Tagen hier concertiren.

---

* Im Grande Central-Theater in Philadelphia brach am 27. April vor Beginn der Vorstellung eine Feuersbrunst aus, die eine große Panik verursachte. Die Schauspieler und das Publicum drängten nach den Ausgängen, wobei 6 Schauspieler getödet und 70 Männer und Knaben verletzt worden sind. Der Brandschaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

* Zum Brande des Centraltheaters in Philadelphia wird durch Telegramm noch berichtet: Das Feuer entstand dadurch, daß der Vorhang, während er emporgezogen wurde, an einem Gasarm Feuer fing. In den oberen Theilen des Hauses ertönten die Rufe „Feuer" und ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Anwesenden. Zehn Minuten später geriethen die anstoßenden Druckereigebäude der „Times" in Flammen. Dieselben griffen so rasch um sich, daß die Angestellten in kopfloser Verwirrung die Flucht ergriffen. Mehrere derselben trugen Verletzungen davon. Eine Stunde nachher lag das ganze Gebäude in Trümmern, die Druckpressen, alle Documente und der gesammte Inhalt vernichtet. Um halb 10 Uhr erfolgte der Einsturz der Umfassungsmauern, welche fünf Gebäude von der Ecke der achten und Sansonstraße in ihrem Sturz begruben. Die Einwohner hatten jedoch Zeit gehabt zu entfliehen. Inzwischen hatten die Gäste des Continental-Hotels ihre Effekten gepackt und die Flucht ergriffen. Obgleich das Hotel auch Feuer gefangen hatte, so wurde es doch in Folge außerordentlicher Anstrengungen gerettet. Die im Centraltheater beschäftigten Schauspieler verloren ihre gesammte Habe. Einige sprangen aus den Fenstern. Die Schauspielerinnen, welche sich nicht mehr aus ihrem Ankleidezimmer retten konnten, verbrannten sämmtlich. Die Scenerien und Costüme gingen verloren. Die Zahl der Opfer kann noch nicht angegeben werden, doch vermuthet man, daß über 100 Personen dabei um's Leben kamen.

* Das Stadttheater in Carlsbad ist am 24. April unter der neuen Direction J. Ferenczy mit einem Prolog und der Dellinger'schen Operette „Saint Cyr" eröffnet worden. Herr Ferenczy spielt mit der ganzen Operettengesellschaft des von ihm im Winter geleiteten Hamburger Carl Schultze-Theaters in Carlsbad. Die Eröffnungsvorstellung war von bestem Erfolge begleitet.

* Ein skandinavisches Richard Wagner-Theater soll in Stockholm errichtet werden. Der schwedische Opernsänger Joh. Elmblad hat von hochgestellten musikalischen Persönlichkeiten Schwedens den Auftrag erhalten, dieses Richard Wagner-Theater aus schwedischen Künstlern zusammenzustellen und die Leitung des Instituts zu übernehmen. Es sollen nur Werke von Wagner, die auf den skandinavischen Bühnen noch nicht erschienen sind: „Tristan" und die Nibelungen-Tetralogie, in schwedischer Sprache zur Aufführung gelangen.

* Das Theater alla Fenice in Venedig erlebt demnächst sein hundertjähriges Bestehen. Dieses Ereigniß sollte ursprünglich damit gefeiert werden, daß diejenige Oper, mit welcher das Theater eröffnet wurde — „I Giuochi d'Agrigento" von Paisiello — ihre Wiederbelebung finden sollte. Man ist aber von diesem Plane abgekommen und die Eigenthümer-Gesellschaft der Fenice wird nunmehr die Feier darin bestehen lassen, daß sie das Atrium ihres Theaters renoviren und an der Eingangspforte die Büsten von Rossini und Verdi aufstellen läßt.

* Die Theater- und Musik-Ausstellung in Wien beginnt am 7. Mai und das Bureau der deutschen Reichsabtheilung ist nunmehr nach Wien verlegt worden, wohin sich auch der General-Secretär Herr Hermann Hilger begeben hat, um in Verbindung mit dem Vertreter der Fachabtheilung, Herrn Dr. Fleischer, die Geschäfte des deutschen Reichs-Ausschusses zu leiten. — In der Tonhalle der Ausstellung soll am 8. Mai die Neunte Symphonie von Beethoven unter Leitung des Hofcapellmeisters Hanns Richter, am 15. Mai sollen Haydn's „Jahreszeiten" unter Gericke's Leitung durch die Philharmoniker und den Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde zur Aufführung gelangen.

* Der statistische Rückblick der königlichen Theater in Berlin Hannover, Kassel und Wiesbaden auf ihre Thätigkeit im Jahre 1891 ist soeben erschienen. Nach demselben fanden im königlichen Opernhause zu Berlin 251 Opern-, 7 Ballet-, 1 Schauspiel- und 26 gemischte Vorstellungen statt. An 80 Tagen war das Opernhaus geschlossen. Zur Darstellung gelangten 49 verschiedene Opern und 10 verschiedene Ballets und Divertissements, unter diesen befanden sich als Novitäten die beiden Opern „Hiarne" und „Cavalleria rusticana" und das Ballet „Prometheus". Die meisten Aufführungen, nämlich 35, erlebte in der Oper „Cavalleria rusticana", an zweiter Stelle stehen „Tannhäuser" mit 27, „Oberon" mit 22 und „Lohengrin" mit 20 Vorstellungen.

* Die erste Aufführung von Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" am Kroll'schen Theater in Berlin ist auf den 12. Mai festgesetzt worden. Der Componist hat, wie schon berichtet, die Leitung der ersten Vorstellung zugesagt.

* Johann Strauß' Oper „Ritter Pásmán" hat ihre zweite Bühnenstation am Deutschen Theater in Prag gemacht. Sie ging dort am 24. April unter lebhaftestem Beifall erstmalig in Scene und dem Componisten, welcher der Vorstellung nebst verschiedenen Theaternotabilitäten und Journalisten aus Wien, Berlin und Dresden beiwohnte, wurden stürmische Ovationen dargebracht. Die Aufführung mit Fräulein Rosen, den Herren Alberti und Sieglitz in den Hauptrollen ging sehr trefflich von Statten und war glänzend inscenirt. Mit dem Werke selbst waren nach den Wiener Erfahrungen einige der Wirkung zum Vortheil gereichende Veränderungen vorgenommen worden.

* Das Hoftheater in Darmstadt brachte als dritte Opernnovität in dieser Saison am 24. April die erste Aufführung von Peter Tschaikowsky's „Eugen Onégin", der vor wenigen Monaten erst seine deutsche Première in Hamburg erlebte. Auch hier brachte das Publicum der geistreichen Musik wohl Interesse entgegen, zu einem intensiven Erfolg der Oper kam es jedoch nicht. Die Aufführung unter Herrn Capellmeister de Haan's Leitung war eine sehr acceptable, die Vertreter der Hauptpartien Fräulein Milena (Tatjana), die Herren Weber (Onégin), Bär (Lenski) und Riechmann (Fürst Gremin) fanden verdienten Beifall.

* Eine Troubadour-Vorstellung mit Hindernissen. Man schreibt aus Wilhelmshaven: Eine einzig dastehende Troubadour-Aufführung wird hier viel belacht. Am zweiten Ostertage begann die Operngesellschaft des Herrn Karutz hier ein längeres Gastspiel. Die Leonore, dargestellt durch das über eine recht gut geschulte Stimme verfügende Fräulein Kägemann, hatte ihr Zeug noch nicht von der Bahn bekommen. Sie trat einfach im Reise-Anzug auf und — es ging. Schwieriger schon war die Sache, daß Fräulein Meta Förster, die Vertreterin der Zigeunermutter, ausgeblieben war. Der Saal war voll besetzt. Um eine Zigeunermutter läßt man das Publicum nicht wieder gehen. Also wurde sie, ohne daß Verdi vorher gefragt werden konnte, musikalisch todt gemacht. Ein ganz bißchen unangenehm war es auch, daß das Orchester fehlte, an den Osterfeiertagen waren eben alle Musiker in den Tanzsälen beschäftigt. Aber der Capellmeister wußte sich zu helfen. Er setzte sich an's Clavier und spielte so tapfer und sprang so geschickt über alle gestrichenen Stellen der Partitur hinweg, daß es nur so eine Lust war. Der „gute Wille" hatte gesiegt. Das zahlreiche Publicum, anfangs etwas verblüfft, feierte die tapferen Künstler über alle Maßen.

* Der Mailänder Verleger Sonzogno hat eine Operntruppe formirt, mit welcher er verschiedene Städte Mittel- und Süd-Italiens besuchen will, um daselbst die „Cavalleria rusticana", den „Amico Fritz" und Cilea's „Tilda" den Kunstfreunden zu unterbreiten. Die Mitglieder der Truppe sind die Damen Torresella, Suarez und Manfredini, der Tenor Perez, die Baritone Sottolana und Cremona und der Baß Bottero. Die Tournée nimmt in Ancona ihren Anfang.

* Das Theater Dal Verme in Mailand eröffnet am 1. Mai eine Stagione. Zu den versprochenen Opern gehören unter Anderem die Novitäten „Pagliaccio“ von Leoncavallo und „Gualtiero Svarten“ von Guaga (einem Schüler des Mailänder Conservatoriums).

* Im Theater Malibran in Venedig wird eine neue Oper vorbereitet, welche „Maometto Secondo“ heißt und von Maëstro Ausonio De Lorenzi Fabris componirt ist.

* Die neue Oper „Sara, la trovatella“ des jungen Maëstro Francesco Luigi Bianco hat in Gallipoli günstigste Aufnahme gefunden.

* Im Theater der Bouffes-Parisiens in Paris ist eine neue Oper, „Eros“ betitelt, mit nicht sonderlichem Erfolg zur Aufführung gekommen. Die Verfasser sind Noriac und Jaime für das Libretto, Paul Vidal für die Musik.

* Die Oper „Gyptis“ von Noël Desjoyaux (Libretto von Maurice Boniface und Edouard Bodin) ist, nachdem sie bereits in Rouen und Monte Carlo gegeben worden, nun auch im Théâtre de la Monnaie in Brüssel zur Aufführung gekommen und hat, namentlich was die Musik betrifft, guten Erfolg gehabt.

* Im Theater Trinidade in Lissabon ist die neue Operette „Academicos e futricas“ des jungen Maëstro Dias Costa mit großem Glück in Scene gegangen.

* Wie man hört, hat sich Abelina Patti für ihren Privatgebrauch eine Oper schreiben lassen, deren Libretto kein anderes ist, als das von Mascagni's „Cavalleria rusticana“. Componist dieses Werkes ist ein gewisser Ceran, Flötist in Arbiti's Orchester, und aufgeführt wird es nach Rückkehr der Diva aus Amerika in ihrem Schloßtheater von Craig-y-Nos.

* Verdi's „Falstaff“, schreibt man der „Tägl. Rundsch.“, besteht aus drei Acten und sechs Bildern. In der ganzen Oper giebt es nur einen Chor. Im Uebrigen enthält sie Arien, Duette, Terzette, wie Verdi's erste Opern. Der Dialog ist in der Art der Recitative im „Othello“ behandelt. Die Oper enthält vier Frauenrollen, die für Sopran, Mezzo-Sopran und Alt geschrieben sind, ferner zwei Tenorrollen, die eine für den jugendlichen Liebhaber, die andere für einen der beiden Diener Falstaff's, eine Baßrolle — der andere Diener Falstaff's, schließlich noch zwei Baritonpartien, von denen die größere dem Titelhelden Falstaff zufällt, der während der ganzen drei Acte die Bühne nur selten verläßt.

* Verdi als Kritiker. Folgenden überraschenden Ausspruch Verdi's über die Oper „Freund Fritz“ und den Componisten Mascagni theilt aus Italien Herr Ehrlich mit: „In Wagner's tief tragischem ‚Tristan und Isolde‘ sind Wechsel der leidenschaftlichsten, fürchterlich tobenden (poignantes) Leidenschaften gezeichnet. Aber in ‚Amico Fritz‘, in diesem Landschaftsleben (vie de paysage) begreife ich dergleichen nicht; es gab einen Moment, wo ich mich an den Kopf faßte“ (Verdi begleitete diese Worte mit entsprechender Bewegung der Hand) „und fragte: Warum das Alles? Nichtsdestoweniger ist Mascagni ein sehr großes Talent und hat auch eine effektvolle Neuerung gebracht: kurze Opern ohne unnütze Längen. Denn sehen Sie, unsere Fehler waren die endlosen großen Opern, die einen ganzen Abend füllen mußten. Wir waren immer gezwungen, daran zu denken, wie die Musik für die vierthalb Stunden fertig gebracht werde; also große Chöre, die eigentlich sehr wenig mit der Sache selbst zu thun hatten, gedehnte Scenerie, Soloarien mit allerhand Zwischensätzen, das Alles hielt die Handlung auf. Nun kommt Einer mit einer ein- oder zweiactigen Oper ohne all das pomphafte Zeug, die Handlung geht rasch von Statten; dabei ein großes, leicht erfindendes Talent; das war eine glückliche Neuerung, die das Publicum mit Begeisterung aufnahm.“ Endlich spricht sich eine Autorität gegen die endlose Oper der Gegenwart aus!

* Der Chorgesangverein in Braunschweig hatte für seine diesjährige Charfreitagsaufführung wieder die „Matthäus-Passion“ von Seb. Bach gewählt. Unter dem neuen Dirigenten, Herrn Musikdirector Clarus, kam das Werk in allem Wesentlichen sehr befriedigend zu Gehör. Eine tüchtige Vertretung fanden die Solopartien in Fräulein André (Sopran), Fräulein Hartmann (Alt), Herrn Hofopernsänger Rothmühl aus Berlin (Tenor), Herrn Settekorn (der sich in der Christuspartie besonders auszeichnete) und Herrn Bohrman (Baß).

* Das sechste und letzte Abonnement-Concert in Coblenz hatte Bruch's „Odysseus“ zum Inhalt und wurde dem Werke im Allgemeinen sowohl seitens der Solisten wie der Chöre eine befriedigende Wiedergabe zu Theil. Mit den Sopran- und Altsoli waren Fräulein Tia Krëtma (Elberfeld) und Fräulein Adele Asmus (Berlin) betraut, die Tenorpartie sang Herr Dörter aus Mainz, die des Odysseus Herr Keller aus Mannheim.

* In Trier brachte der Musikverein in der Charwoche eine sorgfältig vorbereitete und gut verlaufene Aufführung des Oratoriums „Messias“ von Händel. Die Solopartien hatten Fräulein Tia Krëtma aus Elberfeld (Sopran), Fräulein Johanna Höfken aus Köln (Alt), die Herren Th. Wolf aus Köln (Tenor) und Schulz-Dornburg aus Würzburg (Baß) inne.

* In Crefeld wurden die Abonnementsconcerte mit einer Aufführung des „Requiems“ von Verdi beschlossen, die namentlich in den Chorleistungen von bestem Gelingen gekrönt war. Auch die Solisten Frau Uzielli (Sopran), Fräulein Jenny Hahn (Alt), die Herren Dr. Gunz (Tenor) und Sistermans (Baß), sämmtlich aus Frankfurt a. M., boten zumeist Rühmliches.

* Der Kölner Männer-Gesangverein beging am 27. April den fünfzigsten Jahrestag seiner Gründung in Anwesenheit des Erzbischofs, sowie der Spitzen der Civil- und Militärbehörden und einer gewaltigen Menschenmenge mit Aufführung eines Requiems in der Domkirche zum Gedächtniß seiner verstorbenen Mitglieder. Die musikalische Aufführung war reich an Wohllaut und künstlerischer Schönheit. Später fuhr der Verein zum Friedhofe, um die Gräber der Vereinsgründer mit Blumen zu schmücken; dabei ertönten ergreifende Trauerweisen. Die eigentliche Jubelfeier findet in den nächsten Tagen statt.

* In Graz brachte der Singverein in seinem letzten Concert das „Weihnachts-Oratorium“ von Seb. Bach zu wohlbefriedigender Aufführung. Von den mitwirkenden Solisten behauptete sich Kammersänger G. Walter aus Wien in erster Reihe, rühmliche Erwähnung verdient außerdem die Leistung einer jungen und talentvollen einheimischen Sängerin, der Altistin Fräulein Bertha Wiedermann.

* Das 4. und 5. (letzte) Philharmonische Concert in Triest — in der ersten Hälfte des April und unter Direction des Maëstro Heller abgehalten — waren wie folgt ausgestattet: I. Sakuntala-Ouverture von Goldmark; Ungarische Tänze von Brahms; Intermezzo für Violinen und Violen von Piot; Andante religioso für Streichinstrumente von Rubinstein; Serenatella von Brescia; Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Symphonie No. 1 von Beethoven. II. Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ von Wagner; Clavierconcert in Cmoll von Beethoven (Sgra. Zampieri); Melusinen-Ouverture von Mendelssohn; Sylphentanz aus Berlioz's „Damnation de Faust“; „Waldweben“ aus „Siegfried“ von Wagner; Jupiter-Symphonie von Mozart.

* Das am 10. April stattgehabte letzte diesjährige Conservatoire-Concert in Brüssel hatte folgenden Inhalt: „Die Flucht nach Egypten“ und das Trio für zwei Flöten und Harfe aus Berlioz's „Enfance du Christ“; Ouverturen zu den „Meistersingern“ und zu „Tannhäuser“; Siegfried-Idyll von Wagner; „Im Sommer“ von Raff.

* Ein vor Kurzem im Teatro Regio zu Turin stattgehabtes Concert brachte folgende Sachen: Neunte Symphonie von Beethoven, „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" und Meistersinger-Ouverture. Dirigent war der Maëstro Vanzo.

* Die Società di canto corale in Genua hat am 22. April ein Instrumental- und Vocal-Concert folgenden Inhalts gegeben: Fest-Ouverture von Carl Reinecke; „Risveglio primaverile", Chor von Franchetti; Cantabile für Violine von Sivori; Ave maria von Gounod (Sopran- und Violinsolo mit Begleitung von Orchester und Orgel); Regina coeli von Caldara; Ouverture „Sakuntala" von Goldmark; Sirenen-Chor aus Gade's „Kreuzfahrer"; „La povere madre", lyrische Scene von Mariani; Tarantella für Violine von Sivori; Lieder von Massenet und Schira; Schlußchor aus Beethoven's „Christus am Oelberg". Als Dirigent des Concerts fungirte Maëstro Carlo Del Signore, und die Solisten waren die Damen Isabella Del Re und Teresa Del Signore nebst Herrn Sottari für Gesang, dann der Violinveteran Camillo Sivori.

* Ein vor Kurzem im Theater Alfonso zu Madrid stattgehabtes und von Luigi Mancinelli dirigirtes Concert hatte folgendes Programm: Freischütz-Ouverture von Weber; „Das Gastmahl des Balthasar", symphonische Dichtung von Salvadore Giner (neu); Skandinavische Tänze von Grieg; vier Sätze aus dem Septett von Beethoven; Finale aus Wagner's „Meistersinger".

* Die sogenannten Young People's Concerts in New-York (Direction Walter Damrosch) sind mit dem sechsten derselben — am 30. März — zu Ende gegangen, und brachte dieses Schlußconcert folgende Sachen: Tell-Ouverture von Rossini; Arie aus „Orpheus" von Gluck (Frau Amalie Joachim); Preislied aus Wagner's „Meistersingern" (Violinsolo: Herr Conus); Lieder von Brahms, Schumann und Schubert (Frau Joachim); Andante aus Schubert's Cdur-Symphonie; zweistimmige Lieder von Delibes und Brahms (Frau Joachim und Miß White); Menuett und Farandole aus Bizet's „Arlésienne".

* Das fünfte und sechste der Anton Seidl'schen Donnerstags-Concerte in New-York (Madison Square Garden) fand am 1. April statt und hatte zum Inhalt: Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn; Rhapsodie von Hallén; Danse macabre von Saint-Saëns; Arie aus „Hamlet" von Thomas (Miß Margaret Reid); Mephisto-Walzer von Liszt; Blumenmädchen-Scene aus „Parsifal"; „Souvenir de Spa", Fantasie für Violoncell von Servais (Herr Victor Herbert); Arien von Godard und Massé (Miß Reid); Balletmusik aus „Feramors" von Rubinstein.

* Das sechste und letzte diesjährige Concert der Symphony Society in New-York — am 3. April — hatte folgendes Programm: Bdur-Symphonie von Schumann; Adagio und Gavotte von Joh. Seb. Bach (für Streichorchester arrangirt von Bachrich); symphonische Dichtung „Macbeth" von Rich. Strauß; Selectionen aus dem dritten Act von Wagner's „Siegfried" (Soli: Fräulein Mielke und Herr Rieger).

* Der „Deutsche Liederkranz" in New-York gab am 4. April sein drittes Concert und zwar mit folgendem Programm: Finale des ersten Actes aus Wagner's „Parsifal"; Arie aus Halevy's „Jüdin" (Herr Ed. de Reszké); Clavierconcert in Gmoll von Saint-Saëns (Herr Franz Rummel); vierstimmige Lieder von Beethoven und Kremser; Violoncellsolostücke von Bach, Schubert und Popper (Herr Alwin Schröder aus Boston); Arie aus Meyerbeer's „Nordstern" (Herr de Reszké); Marsch aus Goldmark's „Königin von Saba".

* Das 21. Symphonie Orchestra-Concert in Boston (Direction Arthur Nickisch) fand am 2. April mit folgendem Programm statt: Amoll-Symphonie von Mendelssohn; Andante und Allegro aus dem Concert für Harfe und Flöte von Mozart (die Herren Schuëcker und Molé); Serenade in Fdur für Streichinstrumente von Volkmann; Feuerzauber und Wotan's Abschied aus Wagner's „Walküre" (Solo: Herr Meyn).

* Hans von Bülow, welcher gegenwärtig in Florenz weilt, hat seine Zusage gegeben, auf dem schwäbischen Musikfeste in Augsburg zu Pfingsten Beethoven's „Eroica", Bismarck's Symphonie, Augsburgs großem Ehrenbürger zu Ehren zu dirigiren.

* In Dresden feierte kürzlich der bekannte Tenorist Lorenzo Riese das Jubiläum seiner 30jährigen Bühnenthätigkeit. Wie die „Dresdner Zeitg." mittheilt, debütirte Kammersänger Riese vor 30 Jahren in Köln und zwar in einer Oper „Das Gespenst" des damaligen Kölner Capellmeisters, der auch den Text verfaßt hatte. Dieser Capellmeister von 1862 war der heutige Dichter und Director Adolf L'Arronge.

* Musikdirector W. W. Steinhart vom königl. Hoftheater in Stuttgart feiert am 4. Mai das seltene Jubiläum seiner ununterbrochenen 50jährigen erfolgreichen Wirksamkeit an diesem Institut.

* Gleichzeitig mit Herrn Kretschmer ist auch dem Componisten Felix Draeseke in Dresden vom königlich sächsischen Cultus-Ministerium das Prädicat „Professor" verliehen worden.

---

* In Berlin starb am 22. April im 54. Lebensjahre der königliche Professor und Musikdirector Gustav Janke, zweiter Director des königlichen Domchors und Inhaber eines Musikinstituts.

* In Dresden starb am 20. April im Alter von 59 Jahren der Kammermusiker Moritz Karasowski. Er wirkte seit 1864 als Violoncellist in der Dresdner Hofcapelle und hat sich als Verfasser der ersten Chopin-Biographie auch in weiteren musikalischen Kreisen einen Namen gemacht.

* Der Componist Edouard Lalo in Paris ist am 22. April im Alter von 60 Jahren gestorben. Nach langem Streben und Ringen brachte er es erst vor vier Jahren zu einem großen unbestrittenen Erfolge mit seiner Oper „Roi d'Ys".

* Der Componist und ehemalige Orchesterchef an verschiedenen Pariser Boulevard-Theatern, Amedée Artus, ist in seinem Geburtsort Ille-sur-Têt im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben.

* In Brüssel starb der Fürst von Chimay, belgischer Minister des Auswärtigen, hier zu erwähnen als trefflicher Musikdilettant (Violinspieler) und als Besitzer einer der kostbarsten Geigensammlungen, die es giebt.

* In Genua starb der ehemalige Sänger (Bassist) Alessandro Dibot.

* In Venedig starb der Nestor der dortigen Musikdilettanten, Agostino Gambara, über 90 Jahre alt. Er war ein tüchtiger Violinspieler und hat sich um die Gründung der Bibliothek am Liceo Benedetto Marcello namhafte Verdienste erworben. Berühmt ist die von ihm zusammengebrachte Sammlung von Tonkünstler-Bildnissen, welche unlängst in den Besitz eines reichen Ausländers übergegangen ist.

* In Bergamo starb der Musiklehrer Alessandro Zanchi.

* In Savona starb Niccolò Glusolpo, Eigenthümer des Politeama Garibaldi und ehedem Militär-Musikmeister.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hof-Operntheater.

17. April. Tannhäuser v. Wagner.
18. April. Wiener Walzer, Die Puppenfee, Sonne und Erde, Ballets. Manon von Massenet.
19. April. Regimentstochter von Donizetti. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
20. April. Afrikanerin von Meyerbeer.
21. u. 26. April. Werther v. Massenet.
22. April. Sylvia, Ballet. Freund Fritz von Mascagni.
23. April. Prophet v. Meyerbeer.
27. April. Rouge et noir, Ballet. Freund Fritz von Mascagni.
28. April. Margarethe v. Gounod.
29. April. Der Postillon von Lonjumeau v. Adam. Cavalleria rusticana von Mascagni.
30. April. Siegfried von Wagner.
1. Mai. Manon v. Massenet.
2. Mai. Der Wasserträger von Cherubini. Cavalleria rusticana von Mascagni.

Berlin.

Königl. Opernhaus.

10. April. Tannhäuser v. Wagner.
11. April. Der fliegende Holländer von Wagner.
12. April. Freischütz von Weber.
13. April. Tristan und Isolde von Wagner.
17. u. 22. April. Freund Fritz v. Mascagni. Puppenfee, Ballet.
18. April. Lohengrin v. Wagner.
19. April. Zauberflöte v. Mozart.
20. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Das goldene Kreuz von Brüll.
21. u. 23. April. Boabdil v. Moszkowski.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

1., 23. u. 28. März. Czar und Zimmermann von Lortzing.
3. u. 31. März. Lohengrin von Wagner.
5. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
6. u. 27. März. Lorle von Förster.
8. u. 30. März. Der Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
9. März. Die Folkunger von Kretzschmer.
10., 13. u. 17. März. Herrat von Draeseke.
12. März. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
15. März. Zampa von Herold.
16. März. Die Stumme v. Portici von Auber.
19. März. Freischütz von Weber.
20. März. Alessandro Stradella von Flotow. Die Bauernehre von Mascagni.
22. März. Rienzi von Wagner.
24. März. Der Troubadour v. Verdi.
26. März. Bauernehre v. Mascagni.
29. März. Aida von Verdi.

Hamburg.

Stadttheater.

1. April. Aida von Verdi.
3. April Die Walküre v. Wagner.
5. April. Norma v. Bellini. Cavalleria rusticana von Mascagni.
6. April. Carmen v. Bizet.
8. April. Zauberflöte von Mozart.
10. April. Don Juan von Mozart.
12. April. Postillon v. Lonjumeau von Adam.
13. April. Lohengrin v. Wagner.
17. April. Tannhäuser v. Wagner.
19. April. Traviata v. Verdi.
21., 24. u. 26. April. Isora von Provence von Mancinelli.
22. April. Fra Diavolo von Auber. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
25. April. Nachtlager v. Kreutzer. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
27. April. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
30. April. Euryanthe von Weber.

Bremen.

Stadttheater.

1. April. Walküre von Wagner. (1. Act). Mignon von Thomas.
3. u. 17. April. Cavalleria rusticana von Mascagni.
4. April. Lohengrin v. Wagner.
6. u. 13. April. Der Page v. Kulenkampff.
8. April. Hans Heiling von Marschner.
10. u. 21. April. Johann v. Paris von Boieldieu.
11. April. Fliegender Holländer von Wagner.
18. April. Maurer und Schlosser von Auber.
22. April. Undine von Lortzing.
24. April. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
27. April. Finale aus Loreley von Mendelssohn. Fledermaus von Strauss.
28. April. Der Freischütz v. Weber.
29. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Glöckchen des Eremiten von Maillart.
30. April. Fidelio von Beethoven.

Köln.

Stadttheater.

4. u. 11. April. Romeo und Julie von Gounod.
6. April. Puppenfee, Ballet. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
7. April. Puppenfee, Ballet. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
8. April. Walküre von Wagner.
12. April. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
14. April. Joseph in Egypten v. Mehul.
17. April. Fidelio v. Beethoven.
18. April. Königin von Saba von Goldmark.
19. April. Carmen v. Bizet.

Zürich.

Neues Stadttheater.

3., 13., 24. u. 31. März. Tannhäuser v. Wagner.
6. März. Robert der Teufel von Meyerbeer.
7. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
9. März. Cavalleria rusticana von Mascagni.
16. März. Tristan und Isolde von Wagner.
17. März. Der Waffenschmied von Lortzing.
18. März. Martha von Flotow.
20. März. Freischütz v. Weber.
21. März. Don Juan von Mozart.
28. März. Lohengrin von Wagner.

Paris.

Opera.

6., 9. u. 26. April. Faust de Gounod.
8., 13. u. 22. April. Romeo et Juliette de Gounod.
10. April. La Favorite de Donizetti. Le Rêve, Ballet.
11. u. 20 April. Hamlet de Thomas.
16. u. 23. April. Lohengrin de Wagner.
24. April. Rigoletto de Verdi. Le Rêve, Ballet.

Opéra comique.

6., 10. u. 20. April. Manon de Massenet.
7., 9., 13., 19. u. 22. April. Les Noces de Figaro de Mozart.
8., 12., 21. u. 25. April. Mireille de Gounod. Cavalleria rusticana de Mascagni.
11. April. Le Châlet de Adam. La Traviata de Donizetti.
16. April. La Nuit de Saint-Jean de Lacome. Carmen de Bizet.
17. April. Zampa de Herold. Cavalleria rusticana de Mascagni.
23. April. Le Pré aux clercs de Herold. Cavalleria rusticana de Mascagni.
24. April. Le Châlet de Adam. Les Dragons de Villars de Maillart.

Concertrevue.

Schwerin.

29. März. 5. Orchester-Concert. Ouverture Die Abenceragen von Cherubini. Das Feuerkreuz, dramatische Cantate von M. Bruch. Solisten: Hofopernsängerin Frau Hadinger, Herr Hofopernsänger Hungar, Herr Kammersänger Drewes. Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn-Bartholdy. Solisten: Kammersängerin Frl. Minor, Herr Hofopernsänger Liebeskind, Hr. Hofopernsänger Hungar, Herr Kammersänger Drewes.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

d'Albert, Eugen, in New-York.
d'Andrade in Frankfurt a. M.
Barby, Alice, in Wien.
Bülow, Hans von, in Florenz.
Essipoff-Leschetizky, Frau, in Paris.
Falk-Mehlig, Frau, in Leipzig.
Gerster, Etelka, in Wien.
Hegner, Otto, in London.
Joachim, Fräulein, in München.
Mancinelli in Hamburg.
Messager, André, in Mailand.
Moran-Olden, Frau, in Berlin.
Nikita, Luisa, in Berlin.
Patti, Adelina, in Amerika.
Rubinstein, Anton, in Dresden.
Sanderson, Lilian, in Wien.
Sarasate in Wien.
Sembrich, Marcella, in Pallanza.
Stavenhagen in Berlin.
Sullivan, Arthur, in Monte Carlo.
Van Dyck in Paris.
Zur-Mühlen, Raimund von, in Mailand.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, Mai. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit **Kreuzband-Versendung** nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Casilda.

Romantische Oper in vier Acten

von

E. H. z. S.-C.-G.

Erstmalige Aufführung im Neuen Stadttheater zu Leipzig am 3. Mai 1892.

Componirende Monarchen und sonstige Fürstlichkeiten hat es verschiedene gegeben; wir erinnern nur an die habsburgischen Kaiser Ferdinand III., Leopold I. und Karl VI., an Friedrich den Großen, an die Kurfürstin Maria Antonia von Sachsen und an den Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Ihnen reiht sich aus unseren Tagen der Componist der überschriftlich vermerkten Oper „Casilda" an, dessen Name und Rang sich der Etikette gemäß zwar hinter den ebenfalls obenverzeichneten Initialen verbergen, aber nicht weniger und nicht mehr bedeuten als: Ernst, Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha. Dieser hohe Herr hat sich seit ungefähr fünfzig Jahren tonschöpferisch bethätigt, und zwar hauptsächlich auf dem Gebiete der Oper. Seine musikalisch-dramatischen Erstlinge waren „Zaïra" und „Toni", seine Letztlinge heißen „Santa Chiara" und „Diana von Solanges", und in der Mitte steht eben „Casilda", welch' letzteres Werk also durchaus keins von neuerem Datum ist, ja sogar ein ganz respectables Alter hinter sich hat, indem es bereits im Jahre 1851 auf den Brettern des Gothaischen Hoftheaters sein erstes Erscheinen machte. Seine etwas stark verspätete Darbietung hier in Leipzig (woselbst „Santa Chiara" und „Diana von Solanges" doch schon vor einigen Decennien gegeben wurden) ist wohl vornehmlich

dem Umstande zuzuschreiben, daß der Director unserer Stadttheater, Herr Stägemann, zu der auf den 3. Mai gefallenen Feier der goldenen Hochzeit des herzogl. gothaischen Ehepaar's sein Scherflein beitragen wollte — eine sinnige Aufmerksamkeit, welche gewiß an zuständiger Stelle ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Kommen wir nun auf „Casilda“ selber, deren hiesige Aufführung und Aufnahme. Das Werk ist in einer Zeit entstanden, wo der Stern Richard Wagner's noch tief am Horizonte des Opernhimmels stand und man noch mit Weber und Marschner, auch wohl Donizetti und sonstigen Italienern, hauptsächlich aber mit Meyerbeer zu rechnen hatte. Einflüsse aller dieser Componisten (außer Wagner's) machen sich in „Casilda“ geltend, wie denn diese überhaupt kein Erzeugniß von irgend welchem originellem und eigenartigem Gepräge ist (wie man dies von einem Dilettantenwerk auch kaum verlangen kann). Bei alledem zeigt sich im Großen und Ganzen die Begabung des fürstlichen Tonsetzers als nicht unbeträchtlich, selbst wenn man beziehendlich der Erfindung verschiedentliche Banalitäten und Trivialitäten, und beziehendlich der Charakterisirung etliche Naivetäten und Unbehülflichkeiten mit in den Kauf zu nehmen hat. Von bemerkenswerthem Geschick und oft beträchtlicher Wirksamkeit giebt der Zuschnitt der einzelnen Nummern, dann die Verwendung der vocalen Mittel, und vor allen Dingen die Orchesterbehandlung Zeugniß. Mag man übrigens über die Musik der „Casilda“ denken wie man wolle — in allewege ist sie besser als das Libretto der Oper, welches an Dürftigkeit, Ungeschicktheit und Unklarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Sein Verfasser ist auf dem Zettel und auf dem Titel des Textbuches nicht genannt; man erfährt aber, daß er Millenet heißt und gothaischer Hofrath ist oder war (derselbe, welcher unter dem anagrammatischen Pseudonym M. Tenelli sich auch sonst noch schriftstellerisch bethätigt hat). — Mit der Aufführung der „Casilda“ unter Leitung des Herrn Capellmeister Paur durfte man im Allgemeinen wohl zufrieden sein, und was im Besonderen die Interpretirung der größeren und kleineren Rollen betrifft, so waren die Damen Fräulein Mark (Titelrolle) und Frau Baumann, dann die Herren Schelper (Don Luis de Calatrava) und Nelbel (Zigeunerhauptmann) bestens am Platze, ebenso wie Herr Marion (Pueblo) und Frau Porst (Rosita) ihren kleinen episodischen Partien gerecht wurden. Dagegen wollte uns der Vertreter der Rolle des Don Alfonso — der Tenor Herr Merkel — nur sehr theilweise behagen. — Nachdem wir noch gesagt haben, daß Herr Director Stägemann sich's ein Erkledliches hat kosten lassen, um die Oper mit neuen Decorationen und Costümen so glänzend wie möglich auszustatten, sowie daß Herr Ober-Regisseur Goldberg die Inscenirung mit Geschick und Geschmack besorgt hat, wollen wir schließlich noch erwähnen, daß der „Casilda“ eine recht günstige, wenn auch gerade nicht enthusiastische Aufnahme zutheil geworden ist.

E. Bernsdorf.

Das 50jährige Jubelfest des Kölner Männergesangvereins.

Ueber eine Woche fast haben sich die Jubiläumstage des Kölner Männergesangvereins ausgedehnt, mit einem ernsten, würdevollen Traueract beginnend, in den heitersten Scherzspielen ausklingend. Ein feierliches Requiem, das zum Gedächtniß der verstorbenen

Angehörigen des Vereins abgehalten wurde, versammelte am 27. April Vormittags halb Köln in seinem schönsten Gotteshause, dem Dom. Der Erzbischof, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und Alles, was zu den Kunst-Notabeln der Stadt gehört, wohnte der auch in ihrem musikalischen Verlaufe sehr würdigen Feier bei. Nach Beendigung derselben erfolgte auf dem Friedhofe die Bekränzung der Gräber der Vereinsbegründer und ehemaligen Vorstandsmitglieder, ein ergreifender Trauergesang ertönte am Grabe Franz Weber's, des ersten langjährigen Dirigenten.

Die nächsten Tage waren vollauf durch gesellige Vereinigungen und die Vorbereitungen zum Jubiläumsconcert am 30. April in Anspruch genommen. In den Vormittagsstunden des Hauptfesttages versammelte sich der jubilirende Verein im großen Gürzenichsaale, um die Glückwunschadressen, Ehrengeschenke, Kranzspenden einheimischer und auswärtiger musikalischer Corporationen entgegen zu nehmen. Kölner Damen widmeten unter Anderm einen goldenen Lorbeerkranz, ein ornamentales Geschenk in Gestalt einer goldig strahlenden Lyra überreichte Herr Schmidting seitens der vereinigten Kölner Männergesangvereine. Im Namen des New-Yorkere Liederkranzes überbrachte dessen Dirigent, Musikdirector Heinr. Zöllner, der früher Leiter des Kölner Männergesangvereins, eine Adresse und einen kunstvoll ausgeführten Ehrenschild nebst der Einladung zu einer Sängerfahrt über den Ocean. Von allen namhaften Männergesangchören der näher liegenden Städte wenigstens, wie Frankfurt a. M., Crefeld, Aachen, Düsseldorf u. s. w. waren Deputationen erschienen, dem Verein ihre Glückwünsche zu übermitteln und persönlich die Jubiläumsgaben darzubringen. Eingeleitet wurde der Festact durch eine Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters der Stadt Köln, welche der Vorsitzende des Männergesangvereins, Herr Dr Peusquens, in begeisterten Worten erwiderte.

In die Leitung des abendlichen Festconcertes theilten sich der städtische Capellmeister Prof. Dr. Wüllner und der neue Vereinsdirigent Herr Joseph Schwartz Wüllner's „Domine salvum fac regem“ für Chor und Orchester war als wirksames Eröffnungsstück gewählt worden, nach dessen Wiedergabe Emil Rittershaus mit einem selbstverfaßten stimmungs- und schwungvollen Prolog die Hörer zu stürmischen Acclamationen hinriß. Hieran reihten sich prächtig ausgeführte kleinere Chorsachen, an deren Auswahl sich manche schöne Erinnerung für den Verein knüpfte, und die mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen Solovorträge der Berliner Hofopernsängerin Frau Emilie Herzog (welche auch das Sopransolo in zwei Chören „Waldnacht“ von Möhring und „Die Lerchen“ von Hiller übernommen hatte) und des Baritonisten Eugen Hildach aus Berlin. Der zweite Theil des Programms bot unter Mitwirkung der ebengenannten Solisten eine ausgezeichnete Aufführung der „Frithjof-Scenen“ von Max Bruch und im Anschluß an diese das Halleluja aus Händels „Messias“. Hier trat, wie auch bei der Eröffnungsnummer der volle Chor der Gürzenich-Concertgesellschaft in Action.

Ein Festbankett mit über fünfhundert Theilnehmern und eine durch zwei toll-übermüthige Possen reich gewürzte humoristische Aufführung in Cäcilia Wolkenburg, dem eigenen Heim des Männergesangvereins, bildeten die Schlußereignisse der für jeden Kölner denkwürdigen Jubiläumstage. Die Stadt prangte während der ganzen Zeit im reichsten Flaggenschmuck.

Dr. Wilhelm Rust.

Der hochgeschätzte Lehrer am Conservatorium und Cantor an der Thomasschule zu Leipzig, Herr Professor Dr. Wilhelm Rust, ist am 2. Mai im Alter von fast 70 Jahren gestorben. Mit den beiden genannten Anstalten trauert die ganze musikliebende Welt Leipzigs um ihn als einen Mann von seltenen Verdiensten. Sowohl als Schöpfer eigener musikalischer Werke wie als Herausgeber älterer Werke hat sich Professor Rust einen bedeutenden Namen gemacht. Er stand mehr als 25 Jahre an der Spitze der Redaction der von der Bach-Gesellschaft unternommenen Ausgabe der Werke Joh. Seb. Bach's. Professor Rust ist am 15. August 1822 in Dessau geboren. Den Unterricht in Contrapunkt und Composition erhielt er von Friedrich Schneider, dem bedeutenden Oratoriencomponisten, der lange Zeit in unserer Stadt lebte und von hier nach Dessau übersiedelte. Nach Beendigung seiner Studien bekleidete Wilhelm Rust Hauslehrerstelle in Ungarn. 1849 ließ er sich in Berlin als Musiklehrer nieder. Im Jahre 1861 übernahm er die Organistenstelle in der Lukaskirche dort, war 1862—74 Dirigent des Berliner Bachvereins, wurde 1864 zum Königlichen Musikdirector ernannt und 1870 Lehrer am Stern'schen Conservatorium. Seit 1878 lebte er hier in Leipzig, zunächst als Organist an der Thomaskirche, seit 1880 als Cantor an der Thomasschule und Lehrer am Conservatorium. Schon früh wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um die Kenntniß der älteren Musik von der Universität Marburg zum Doctor der Musik und Meister der Freien Künste honoris causa ernannt. Die Gnade Sr. Majestät des Königs verlieh ihm am 100jährigen Geburtstage Johann Sebastian Bach's den Titel eines Professors. Bei Allen, die ihn kannten, vor Allem bei seinen Collegen und Schülern, genoß der Verstorbene nicht nur die höchste Werthschätzung, sondern auch innige Zuneigung. Sei ihm die Erde leicht!

(Leipz. Nachrichten.)

Drei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Johannes Pollert.

No. 1. 50 Pf. No. 2. 1 M. No. 3. 75 Pf.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die Lieder sind gut gemeint, zeugen auch von beachtenswerther Anlage, aber das Gestaltungsvermögen des Verfassers läßt noch mancherlei zu wünschen übrig. Der Satz müßte nicht allein in Betreff des Modulatorischen geschmeidiger, sondern auch stellenweise sauberer sein. Warum das dritte Lied in Esmoll beginnt und in Fisdur schließt, ist nicht recht einzusehen. Die beiden letzten Strophen desselben erfordern allerdings eine verschiedenartige Behandlung, aber deshalb war es noch nicht nöthig, zwei Tonarten zusammenzustellen, die einander fremd sind. Indessen möge der Componist sich durch diese Bemerkungen nicht abschrecken lassen, weiter zu arbeiten, denn sein Streben ist ein löbliches.

—l—

Dur und Moll.

* München, 12. April. Das Palmsonntagsconcert der Musikalischen Akademie bot ein treffliches Programm: „Cäcilien-Ode" von Händel und die neunte Symphonie von Beethoven. Mit der Ausführung beider Werke konnte man — eine bei den dieswinterlichen Akademieconcerten doppelt erfreuliche Thatsache — im Allgemeinen sehr wohl zufrieden sein. Zwar müssen wir, wenn es sich um Aufführung großer Chorwerke handelt, uns in die gegebenen Verhältnisse eines an Stimmenzahl nicht völlig ausreichenden Chores schicken, was aber Pflichtgefühl, straffe Disciplin und Hingabe an die Sache zu erreichen im Stande sind, das prägte sich in den heutigen Leistungen der verstärkten Vocalcapelle ehrlich aus. Auch das Orchester war in der Symphonie zumal trefflich auf seinem Platze. Unter den Solisten haben wir nächst Vogl als echtem Priester des Oratoriengesangs, Frau Weckerlin für die Wiedergabe der Sopranpartien ein warmes Lob zu zollen. Wenig stylvoll behandelte Herr Brucks dagegen das Baritonsolo in der „Neunten". An Concerten hat die letzte Zeit sonst wenig Ausbeute geliefert. Mit Vergnügen thun wir desjenigen der Frau Schimon-Regan Erwähnung. Man empfing in demselben eine Reihe auserlesener vocaler Genüsse, wie sie nur eine musikalisch so fein besaitete und gesanglich musterhaft gebildete Künstlerin wie Frau Schimon-Regan zu bieten vermag. Die Hörerschaft spendete ihr mit Recht nach jedem Vortrage, es mochte sich um altitalienische Canzonen und Arien, um Schubert'sche Lieder oder einfache Kinderlieder von Rheinberger handeln, stürmischen Beifall. Die Herren Giehrl und Bennat unterstützten die Concertgeberin durch eine beifallswürdige Wiedergabe der Gmoll-Clavier-Violoncellsonate von Beethoven, ersterer führte außerdem das Clavieraccompagnement zu den Gesangsvorträgen in bekannter vorzüglicher Weise aus. — Im Hoftheater ist die Neueinstudirung des Rossini'schen „Tell" mit vielem Beifall aufgenommen worden. Mit Ausnahme des Arnold, der von Herrn Walter sehr geschmackvoll und mit leicht ansprechender Höhe gesungen wurde, und des Gemmy (Fräulein Borchers) waren jedoch sämmtliche wichtigeren Partien im Besitze der früheren Künstler geblieben: Gura (Tell), Siehr (Walther Fürst), Fuchs (Geßler), Frau Weckerlin (Mathilde). Gelegentlich des Possart'schen Gastspiels ist neuerdings auch wieder Byron's „Manfred" mit der Schumann'schen Musik in Scene gegangen.

* Köln, 21. April. Die Gürzenichconcerte sind bei ihrer eigenthümlichen Elfzahl angelangt, das bedeutet mit anderen Worten Saisonschluß. Bach's „Matthäus-Passion" bildete auch diesmal wieder den Inhalt des am Palmsonntag gegebenen letzten Concertes und es hieße oft Gesagtes wiederholen, wollte man den bei uns in diesem Werke vorzüglich beschaffenen Hauptfactoren — Chor und Orchester — ein neues Lorbeerreis winden. Die Aufführung gestaltete sich, da auch die Besetzung der Solopartien durch Fräulein Pia von Sicherer, Fräulein Charlotte Huhn, die Herren Dierich, Carl Mayer und Fenten nur geringe Wünsche offen ließ, in jedem Betracht zu einer würde- und weihevollen. Brahms' neue Kammermusikerscheinungen — das Claviertrio in Amoll mit Clarinette und das Clarinettenquintett in Hmoll — die jetzt die Runde durch die Concertsäle zu machen beginnen, waren auch hier am letzten Abend des Conservatoriumsquartett's vertreten. Beide Werke gehören zu den klarsten und eingänglichsten der letzten Brahms-Periode, sie fanden in trefflicher Interpretirung, an welcher der Clarinettist Herr Friede und Pianist Eibenschütz wesentlichen Antheil hatten, das dankbarste Publicum. — Vom Stadttheater ist das Gastspiel der renommirten Primadonna Frau Moran-Olden, welches am Ostersonntage in sehr erfolgreicher Weise im „Fidelio" begann und sich in „Carmen" mit entschieden noch gesteigerter Wirkung fortsetzte, zu signalisiren. Die Künstlerin wird noch die Isolde in „Tristan und Isolde" singen. In den beiden erstgenannten Opern debutirte auch ein neuer, noch recht junger Capellmeister Namens Großmann, welcher zum Ersatz für Herrn Kleffel bestimmt ist, der bekanntlich

seine hiesige Stellung mit der eines artistischen Leiters am Stern'schen Conservatorium in Berlin vertauscht.

* Paris, 1. Mai. Die neuesten Nachrichten über „Salambò" lauten dahin, daß die Generalprobe zu diesem Werke wahrscheinlich am 15. Mai, die erste Vorstellung desselben am 18. Mai stattfinden wird. Also wieder eine Verzögerung, von der man nur wünschen kann, daß sie der Darstellung von Reyer's Oper zum Heile gereichen möge. Uebrigens ist der Verfasser des Librettos, Herr Camille du Locle, aus Italien, wo er seit einigen Jahren lebt, hier in Paris angekommen, und wird nächsten Dienstag zum ersten Male einer Ensembleprobe von „Salambò" beiwohnen. — In der Opéra-comique soll morgen (Montag) — wenn Nichts dazwischen kommt — die Première von Chapuis' „Enguerrande" vom Stapel laufen. Ferner ist von der Opéra-comique zu sagen, daß in Betreff der Reprise von Berlioz's „Troyens" die Frauenfrage gelöst ist, das heißt, daß Herr Carvalho passende Vertreterinnen für die beiden weiblichen Hauptrollen gefunden hat — Mad. Aline Declerq-Bauveroy und Mlle. Louise Planès. In den ersten Tagen des Juni gedenkt man mit der besagten Oper herausrücken zu können. — Das Théâtre-Moderne bereitet ein bretonisches Drama von André Alexandre vor, zu welchem Vincent d'Indy einige Musik geschrieben hat, und die Nouveautés thun dasselbe mit einer japanesischen Legende „Ma-ne-ka" betitelt, zu der Gaston Serpette die Musik geliefert hat. — Im Cercle funambulesque sind neuerdings drei Pantomimen und eine komische Oper aufgetischt worden; die Pantomimen heißen: „Monsieur est en retard" von Henri Dreyfuß, Musik von Desgranges; „Pierrot poète" von Armand Laffrique, Musik von Georges Palicot; „L'Ecole des vierges" von Michel Carré und Colias, Musik von Eugène Michel; die komische Oper betitelt sich „Les Ruses de Truffaldin" und hat die Herren Millenvoye und Etièvant für das Libretto und Herrn Paul Cresonnois für die Musik zu Verfassern. Die „Ecole des vierges" war das amusanteste Stück des Abends. — Herrn Alex. Guilmant's viertes und letztes Concert im Trocadéro findet nächsten Donnerstag statt und bringt Sachen von Bach, Händel, Couperin, Kirnberger, Rheinberger und Guilmant. — Der verstorbene Violinprofessor Massart hat der Association des artistes musiciens 10,000 Frcs. behufs Gründung einer Pension vermacht.

* Rom, 17. März. Die Società Orchestrale Romana hat am letzten Sonnabend die zweite Serie ihrer Concerte begonnen. Die bei dieser Gelegenheit executirten Sachen waren: Ouverture zur „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn; Symphonie in Ddur von Haydn; Berceuse und Scherzo für Streichinstrumente von Falchi; Introduction zum dritten Act des „Parsifal" und „Walkürenritt" von Wagner. Die Ausführung sämmtlicher Nummern unter Pinelli's Direction war eine meist befriedigende, und der klangliche Eindruck war ein so guter, wie er bei der mangelhaften Akustik der Sala Dante nur sein konnte. Die Compositionen des Maëstro Falchi — Novitäten — hatten sich günstigster Aufnahme zu erfreuen, auch seitens der anwesenden Königin Margherita, welche überhaupt sämmtliche diesjährige Concerte der Orchestrale mit ihrem Besuche beehrt hat. — Ein anderes nicht unwichtiges Concert-Ereigniß der jüngsten Zeit war die zweite Seance des neubegründeten Kammermusikvereins De Sanctis. Die executirenden Künstler entfalteten ein bereits namhaftes Zusammenspiel, und überhaupt scheint der Verein bei weiterer Entwickelung bestimmt zu sein, der ächten Kunst gute Dienste zu leisten und auf den Geschmack des hiesigen Publicums veredelnd zu wirken. Von den in der beregten Seance dargebotenen Nummern ist namentlich das Trio Op. 70 Nr. 1 von Beethoven rühmend hervorzuheben. — In der Argentina war die nennenswertheste Vorstellung aus der jüngsten Zeit die des „Rigoletto", in welcher Battistini als Protagonist ganz besonderes Furore machte.

---

* **Hamburg** erhält ein neues Theater größeren Styls und zwar in der Vorstadt St. Georg, die ehemals nur kleine, in offenen Gärten untergebrachte Sommertheater hatte. Herr von der Osten, vormals Dresdner Hofschauspieler, und Herr Drucker, vormals Director des Hamburger Concerthallen-Theaters und Besitzer des Variété-Theaters, sind die Directoren des neuerstehenden Instituts, dem eben in Hamburg die staatliche Concession ertheilt wurde.

* **In Berlin** wird die zweite Hälfte des Mai durch **Anton Rubinstein** ihre musikalische Physiognomie erhalten. Das Kroll'sche Theater wird, wie bereits gemeldet, des Componisten Oper „Die Maccabäer" zur Aufführung bringen und der Componist wird die erste Aufführung selbst dirigiren. Es mag fraglich erscheinen, ob die Kroll'sche Oper mit ihren beschränkten Raumverhältnissen im Stande sein wird, das Werk scenisch zu bewältigen; jedenfalls ist es mit Dank zu begrüßen, daß der Opern-Componist Anton Rubinstein an der Spree überhaupt wieder einmal zu Worte kommt. Die Königliche Oper, welche das Werk 1875 in ausgezeichneter Besetzung (mit den Damen Brandt, Lehmann und Grossi, sowie den Herren Betz, H. Ernst, Fricke und Salomon) aus der Taufe gehoben und bis 1882 über 40 Mal zur Aufführung gebracht hat, ist nach dem Abgang von Marianne Brandt, welche als Leah eine großartige Leistung geboten hatte, leider nicht im Stande gewesen, das Werk entsprechend zu besetzen, hat es vielmehr, durchaus **gegen** den Willen der Opernfreunde, vom Spielplan abgesetzt. Daß es bei Kroll voll seine Reize zu entfalten im Stande sein wird, ist, wie gesagt, kaum anzunehmen. Viel eher dürfte dies mit einer der kleineren, mehr lyrischen Opern, wie „Feramors" oder „Die Kinder der Haide" (letztere in Berlin leider noch ganz unbekannt!) der Fall sein. Jedenfalls aber bietet die Aufführung dem Personal der Kroll-Oper erwünschte Veranlassung, ihre stimmlichen und geistigen Kräfte an würdigen Aufgaben zu erproben. Frau Moran-Olden wird die Leah singen. M. **Steuer**.

* **Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin** ereignete sich der in den jetzigen sterilen Operetten-Zeiten seltene Fall einer Jubiläums-Vorstellung. Millöcker's „Sonntagskind" ging daselbst am 30. April zum hundertsten Male in Scene. In den Vorstellungen hatte seit der Première keine Unterbrechung stattgefunden. Das „Sonntagskind" sollte sich also als ein wirkliches Glückskind bewähren.

* **Das Thomas-Theater in Berlin** eröffnete am 30. April eine Operetten-saison mit der von Wien importirten und dort sehr erfolgreich gegebenen Novität „Die Ulanen", Text von Hugo Wittmann, Musik von Carl Weinberger. In ihrem Libretto von Alfred Schönfeld localisirt, übte die Operette auch an dieser Stätte eine sehr gefällige Wirkung aus, eine Reihe von Nummern mußten wiederholt werden. Als Gäste wirkten in der Aufführung Frau Emma Seebold, die Herren Adolf Brake und William vom Carl-Theater in Wien.

* **Auch das Belle-Alliance-Theater in Berlin** hat für den Sommer die Pflege der Operette auf sein Panier geschrieben. Am 3. Mai eröffnete man die Saison mit einer Novität älteren Datums „Der Günstling" von Carl Grau, Libretto von Hermann Sternheim. An Beifall sollte es der Operette, die weder textlich noch musikalisch viel zu sagen hat, nicht fehlen. Recht annehmbar gestaltete sich im Allgemeinen die Aufführung.

* **Am Hoftheater in Karlsruhe** fand am 29. April anläßlich des vierzigjährigen Regirungsjubiläums des Großherzogs eine Festvorstellung statt, die, eingeleitet durch einen Festmarsch von Felix Mottl und einen scenischen Prolog von Oswald Hancke, die erste Aufführung der Oper „Der Cid" von Cornelius brachte. Dem Werke, welches eine vortreffliche Darstellung fand und scenisch wirksam ausgestattet war, wurde eine sehr günstige Aufnahme bereitet. Unter den zahlreichen auswärtigen Gästen der Aufführung bemerkte man auch die Wittwe des Componisten mit ihren beiden Söhnen.

* Ignaz Brüll's erfolgreiche neue Oper „Gringoire" wurde von den Opernbühnen in Bremen, Breslau, Brünn, Cassel, Halle a. d. Saale, Hamburg, Königsberg in Preußen, Leipzig, Magdeburg, Prag, Wiesbaden und vielen anderen, im Ganzen bisher von 32 Bühnen, zur Aufführung angenommen.

* Die romantische Oper „Casilda" vom Herzog Ernst II. zu Sachsen-Coburg-Gotha ging am 3. Mai, dem Tage der goldenen Hochzeit des Herzogs, am Stadt-Theater in Leipzig mit vielem Erfolg zum ersten Mal in Scene. Das Werk, in den Hauptpartien mit Fräulein Mark, Frau Baumann, den Herren Schelper, Merkel und Nebel besetzt, erlebte eine gelungene Aufführung. Die Wirkung der von Oberregisseur Goldberg in bekannter geschickter Weise besorgten Inscenirung wurde durch eine Reihe neuer von Kautsky in Wien gemalter Decorationen erhöht.

* Suppé componirt eine neue Operette, deren Text von J. Schnitzer verfaßt ist. Die Operette ist „Der Fakir" betitelt.

* Die Oper „Mazeppa" der Pariser Componistin Mad. De Grandval (Libretto von Grandmougin und Hartmann) hat im Grand-Théâtre zu Bordeaux sehr reussirt.

* In Rennes (Frankreich) ist eine neue komische Oper — „Le Coq de Souvigny", Libretto von J. Gringoire, Musik von Raoul Boischot — gelegentlich ihrer erstmaligen Aufführung von bestem Erfolg begleitet gewesen.

* Wie man aus Italien meldet, arbeitet die bekannte Sängerin Sgra. Gemma Bellincione an einem Opernlibretto und zwar im Verein mit Nicolo Daspuro, dem Verfasser der Texte zu Mascagni's „L'Amico Fritz" und Giordano's „Mala Vita".

* Ein junger sicilianischer Componist, Paolo Frontini mit Namen, hat die Partitur einer Oper fertiggestellt, welche „Malìa" heißt und deren Libretto von Luigi Capuana verfaßt ist.

* Für die Columbusfeier in Genua soll, wie man hört, eine vierte Oper mit dem Titel „Cristoforo Colombo" in Anmarsch sein. Ihr Componist heißt Dionisio Corradi.

* Im Pezzana-Theater in Mailand giebt man gegenwärtig die „Fledermaus" von Joh. Strauß unter dem Titel „Una notte in prigione" („Eine Nacht im Gefängniß"). Die Operette findet außerordentlichen Beifall, das Theater ist allabendlich ausverkauft.

* In Livorno hat eine neue Operette — „Odio edamore", Musik von Giuseppe Pastore — günstige Aufnahme gefunden.

* In Sevilla hatte die erste Aufführung von Wagner's „Lohengrin" am 29. April einen glänzenden Erfolg. Sehr rühmenswerth waren die Chöre und das vom Capellmeister Bimboni geleitete Orchester.

* Ein kurzes Gastspiel absolvirte Kammersänger Bulß von der Berliner Hofoper am Stadttheater in Hamburg. Der Künstler trat als Jäger im „Nachtlager", „Trompeter von Säkkingen", „Don Juan" und Alfio in der „Cavalleria rusticana" auf. Seiner schönen Stimme fehlte es nicht an Bewunderern, Spiel und Gesangsmanier erregten jedoch weniger Gefallen. Da Herr Bulß an zwei Abenden bei gänzlich aufgehobenem Abonnement sang, mußte er an diesen mit einem sehr kleinen Publicum fürlieb nehmen. Aehnlich erging es übrigens auch neulich Frau Sembrich am Hamburger Stadttheater.

* Für das Hoftheater in Dresden ist der Bassist Herr Zasko Savic nach erfolgreich verlaufenem Probegastspiel (Cardinal in der „Jüdin" und Plumkett in „Martha") engagirt worden. Herr Savic, welcher vom Stadttheater in Lübeck kommt, ist noch Anfänger, besitzt aber eine echte, klangschöne Baßstimme, die von wesentlichen Unarten frei ist.

* Ueber Fräulein Marie Joachim als Brünnhilde in Rich. Wagner's „Walküre" im Hoftheater zu München am 1. Mai berichtet die „Allgemeine Zeitung" Folgendes: „Fräulein Joachim, eine Tochter des weltbekannten Künstlerpaares dieses Namens, ist berufen worden, dereinst uns Frau Vogl zu ersetzen, wenn ihr kurzes Gastspiel von Erfolg begleitet sein wird. Der gestrige Anfang in einer der schwierigsten ‚Wagner-Rollen' war vielversprechend. Schon ihre große schlanke Erscheinung befähigt Fräulein Joachim vorzugsweise für dieses Rollenfach. Die Stimme ist ein kräftiger Sopran von schöner klangvoller Mittellage und ziemlich leicht ansprechender Höhe, Aussprache und Phrasirung könnten zu Zeiten deutlicher sein, es wäre aber Unrecht, von einer noch so jungen Sängerin, noch dazu beim ersten Auftreten vor einem fremden Publicum und in einem fremden großen Hause, gleich eine fertige, nicht mehr zu vervollkommnende Kunstleistung zu verlangen. Wenn Fräulein Joachim weiter an sich fortarbeitet wie bisher, werden wir an ihr ein höchst schätzenswerthes Mitglied unserer Oper besitzen, die einer Verjüngung und Auffrischung ja dringend bedarf und in manchen Rollenfächern auch schon erfahren hat. Fräulein Joachim ist ferner eine fleißige, zielbewußte Darstellerin, die ihre Aufgabe auch nach dieser Seite hin in anerkennenswerther Weise beherrscht. Das Publicum fand sich deshalb von Anfang an durch ihre Leistung sympathisch berührt und zollte dem unter so freundlichen Auspicien auftretenden Gaste mehr Beifall, als es sonst für neue Erscheinungen übrig hat. Hoffentlich führt man uns Fräulein Joachim auch noch in einer nichtwagnerischen Rolle vor, da so ungewöhnliche Kraftleistungen wie die der Brünnhilde im Grunde nicht geeignet sind, über die Befähigung auf dem Gebiete des eigentlichen Kunstgesanges Klarheit zu schaffen."

* Am Kroll'schen Theater in Berlin setzte Signorina Luisa Nikita ihr Gastspiel als Amine in der „Nachtwandlerin" und Zerline in „Fra Diavolo" fort, vermochte aber weder mit der einen noch der anderen Rolle einen wirklichen Erfolg zu erringen. Die Durchführung beider Partien verstärkte die Meinung, daß Fräulein Nikita doch nicht das Bühnentalent ist, um in höherem Grade zu interessiren und daß, davon ganz abgesehen, aber auch ihrem Gesange nach Stimmentfaltung und technischem Können gewisse Grenzen gezogen sind, die eine bedeutendere Wirkung eben nicht aufkommen lassen. Den relativ günstigsten Eindruck machten noch die von Fräulein Nikita in „Fra Diavolo" gesungenen Einlagen: Walzer aus Gounod's „Romeo und Julie" und Wiegenlied von Brahms, die sich allerdings an durchaus ungehörigem Orte befanden. Ein zweiter Gast stellte sich in dem Baritonisten Herrn Franz Schwarz, ehemaligem Weimarischen Hofopernsänger, ein. Der Sänger ist von einem früheren Auftreten im Opernhause und aus den Concertsälen bekannt, er besitzt einen mehr kräftigen als wohl und schön klingenden Baßbariton, versteht denselben künstlerisch angemessen zu behandeln und trägt auch mit leiblichem Geschmack vor. In gesanglicher Beziehung fiel somit seine Auftrittsrolle „Hans Heiling" recht beifallswerth aus, als Darsteller erfüllte Herr Schwarz jedoch nur mäßige Ansprüche. Vortrefflich unterstützt wurde er von der talentvollen jugendlichen Sängerin der Bühne, Fräulein Gabsky. Unter den engagirten Neuankömmlingen dominirte das Mittelgut, einigermaßen vortheilhaft wußte sich unter ihnen nur die Altistin Fräulein Beuer, die als Azuzena im „Troubadour" auftrat, zu behaupten. Mit bestem Erfolge begann Frau Moran-Olden ihr Gastspiel als Leonore im „Fidelio". Dasselbe verheißt neben anderen Rollen auch die Leah in Rubinsteins „Maccabäern".

* Am Stadttheater in Königsberg haben Fräulein Therese Malten und Herr Alvary abermals sehr erfolgreich gastirt. Sie traten gemeinschaftlich in Wagner's „Nibelungenring" auf, erstere als Brünnhilde, letzterer als Loge, Siegmund und Siegfried.

* Madame Sigrid Arnoldson ist für diese Saison als Primadonna an der italienischen Oper im Coventgarden in London engagirt worden.

* Minnie Hauk ist von ihrer großen amerikanischen Operntournée wieder in ihre Schweizer Villa zurückgekehrt. Ihre Landsleute drängten sich massenhaft zu ihren Vorstellungen, vornehmlich zu „Carmen", „Cavalleria rusticana", in welcher sie die Santuzza für die Amerikaner creirte und „Lohengrin". In den Städten Chicago, St. Louis, Pittsburg, Cincinnati und Baltimore erhielt sie überdies werthvolle Geschenke, zumeist große Pièçen von Tafelsilber, Ehrengaben, welche von den angesehensten Bürgern subscribirt und mit kunstvoll ausgestatteten Adressen überreicht wurden. In New-York erhielt sie einen goldenen Lorbeerkranz im Gewicht von 200 Dollars.

* Die Opernsaison in New-York wurde Mitte April durch ein Gastspiel von Adelina Patti beschlossen. Sie trat in „Lucia", „Traviata" und dem „Barbier von Sevilla" auf und das begeisterte Publicum überschüttete sie nicht nur mit Blumen, sondern es wurde ihr auch vom Orchester aus in einem offenen Korbe ein kleiner Hund überreicht. Es hatte sich nämlich kurz vorher die Trauernachricht verbreitet, daß Frau Patti's Lieblingsköter sanft verschieden sei, und dies gab einer zartfühlenden Verehrerin Veranlassung zu diesem geschmackvollen Geschenke.

---

* Die Singakademie in Berlin hat ihre Concertsaison mit einer zu Gunsten des Philharmonischen Orchesters veranstalteten Aufführung der vollständigen Musik zu Goethe's „Faust" vom Fürsten Radziwill beschlossen. Speciell für die Singakademie geschaffen, hat das Werk seit seiner Entstehungszeit, Mitte der dreißiger Jahre, ungefähr ein viertelhundert Aufführungen zu verzeichnen. Die diesmalige verlief im orchestralen Theil wie in den Chören sehr löblich. Die Solopartien hatten Fräulein Oberbeck und Herr Dierich aus Schwerin inne. Das Declamatorische ruhte in Händen des Hofschauspielers Herrn Kahle.

* Hans von Bülow, der sich gegenwärtig in Italien befindet, hatte vor seiner Abreise den Ueberreichern der Adresse in Berlin die Zusicherung gegeben, daß er vom Januar 1893 an wieder die Leitung der Philharmonischen Concerte übernehmen würde, während er die Zeit bis dahin theils seiner Erholung, theils seinen Verpflichtungen für die Hamburger Abonnements-Concerte und ferner einer etwas umfangreicheren pianistischen Thätigkeit widmen möchte. Demnach wird Herr von Bülow im nächsten Winter die fünf in die Zeit nach Weihnachten fallenden Philharmonischen Concerte dirigiren. Für die ersten fünf Concerte sind Dr. Hans Richter aus Wien und Raffaël Maszkowski aus Breslau engagirt worden.

* In Innsbruck fand das fünfte und letzte Mitglieder-Concert des Musikvereins am 30. April unter Mitwirkung des Organisten Herrn Paul Homeyer aus Leipzig statt. Derselbe bewährte sich in Bach's Amoll-Toccata, der Dmoll-Sonate von Mendelssohn und Fantasie und Fuge von Liszt, welche er auf der neuen Concertorgel zum Vortrag brachte, als vortrefflichen Künstler. Das Publicum zeichnete ihn durch lebhaftesten Beifall aus, nahm aber auch die Leistungen des Chores, der unter Musikdirector Pembaur's Leitung unter Anderem „Kyrie" und „Agnus dei" aus der Marcellus-Messe von Palestrina, sowie zwei Motetten von Kiel sang, sehr dankbar entgegen.

* In Bologna existirt ein Wagner-Verein (Società Wagneriana), welcher am 24. April im Teatro Communale ein Concert veranstaltet hat, dirigirt von Maëstro Giuseppe Martucci, und folgende Sachen des Dalai-Lama von Bayreuth enthaltend: Vorspiel zu den „Meistersingern"; „Siegfried's Rheinfahrt"; Vorspiel zu „Tristan und Isolde"; Walkürenritt; Vorspiel zu „Parsifal"; Trauermarsch aus der „Götterdämmerung"; „Waldweben" aus „Siegfried".

* Die Philharmonischen Concerte in Bukarest haben jüngst das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens und zugleich das ihres Dirigenten, des Herrn Ed. Wachmann, gefeiert.

* Das Philharmonische Orchester in New-York wird zur Feier seines 50jährigen Bestehens nächste Woche ein Musikfest abhalten. Der erste Abend wird eine getreue Wiederholung des ersten Programms vom Jahre 1842 sein. Die Hauptnummern des zweiten Concertes sind ein Clavierconcert von Tschaikowsky von Herrn Rummel gespielt und Liszt's Dante-Symphonie. Der dritte Tag bringt Auszüge aus Wagner'schen Musikdramen und zum Schlusse Beethoven's Neunte Symphonie. Es sind ausgezeichnete Solisten engagirt worden und Herr Seidl, der gegenwärtige Dirigent der Gesellschaft, bürgt für das Gelingen des Unternehmens. Das Philharmonische Orchester war das erste in den Vereinigten Staaten, welches zur ausschließlichen Pflege gediegener Orchestermusik errichtet wurde, hat also für Amerika culturgeschichtliche Bedeutung.

* In San Francisco (Californien) hat sich ein aus lauter Dilettantinnen bestehendes Orchester gebildet, welches von einem Herrn Rosewald dirigirt wird und bereits mit seiner ersten öffentlichen Production hervorgetreten ist.

* Wie die „Nazione“ in Florenz meldet, hat Hans von Bülow, der eben in dieser Stadt weilt, an Giuseppe Verdi ein Schreiben gerichtet, in dem er die herbe Kritik, die er in den früheren Jahren an den Schöpfungen dieses großen Tondichters ausgeübt hat, nun zu mildern sucht und gesteht er zu, daß er in mancher Hinsicht bei der Fällung seines künstlerischen Urtheils ein wenig zu weit gegangen sei. Verdi hat dieses Schreiben nicht nur freundlich aufgenommen, sondern auch ein recht entgegenkommendes Schreiben an dessen Autor gerichtet.

* Wie Paris seinen „Saal Erard“, Wien seinen „Saal Bösendorfer“ besitzt, so wird Berlin im Herbst seinen „Saal Bechstein“, einen neuen Concertsaal für ca. 500 Personen, erhalten. In der Linkstraße nahe beim Potsdamer Platz gelegen, wird der Saal Bechstein dem lange bestehenden Bedürfniß eines geeigneten nicht zu großen Raumes für Clavierabende, Kammermusiksoiréen, Liederabende, Vorlesungen u. s. w. abhelfen. Der Bau, welcher seiner Vollendung entgegengeht, wird nach Plänen des Königl. Bauraths Franz Schwechten ausgeführt.

* Es sind jetzt gerade hundert Jahre, daß Rouget de l'Isle in Straßburg sein nachmals als „Marseillaise“ berühmt gewordenes Lied „Allons, enfants de la patrie“ gedichtet und componirt hat. Dieses Centenarium ist denn auch in Choisy-le-Roi im Seine-Departement — wo Rouget de l'Isle 1830 gestorben und begraben ist — gebührend gefeiert worden.

* Die Feier der Enthüllung des Felix Mendelssohn-Denkmals in Leipzig, welches vor dem neuen Gewandhause aufgestellt wird, findet Donnerstag den 26. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr statt und wird vervollständigt durch ein Fest-Concert im Neuen Gewandhause, in welchem folgende Werke von Mendelssohn zur Aufführung kommen: der 114. Psalm, das Violin-Concert, vorgetragen von Joachim, der „Lobgesang“.

* In seiner Vaterstadt Alt-Ruppin soll dem verstorbenen Liedercomponisten Ferdinand Möhring ein Denkmal errichtet werden.

* Dr. Wilhelm Rust in Leipzig, Thomascantor und Professor am Conservatorium, ist am 2. Mai im Alter von noch nicht 70 Jahren gestorben.

* In Como verschied am 1. Mai der Gesangsmeister Francesco Lamperti, der Vater des hochgeschätzten Dresdner Gesangsprofessors, im 79. Lebensjahre. 1813 zu Savona geboren, widmete er sich dem Musikstudium am Conservatorium zu Mailand, an welchem er später durch ein Vierteljahrhundert (1850—1875) die Gesangsprofessur bekleidete. Die glänzenden Ergebnisse seiner Unterrichtsthätigkeit, welche Lamperti's Namen Berühmtheit verschafften, belegen Künstlerinnen von Weltruf, wie Artot, Albani, Cruvelli etc. Seit 1875 ertheilte Professor Lamperti nur noch Privatunterricht. Außer einer Gesangschule veröffentlichte er mehrere Hefte, Etuden, Trillerstudien u. s. w.

Foyer.

* **Oper und Gerichtshof.** In ganz Talbattom (Staat Georgia) giebt es nur einen einzigen großen Saal, welchem der stolze Titel: „Opera House" beigelegt wurde. Am Abend wird in dieser der Kunst geweihten Stätte Comödie gespielt, während des Tages hält jedoch der Gerichtshof auf der Bühne seine ernsten Sitzungen ab. Eine Zeitlang ging Alles vortrefflich: einige Stunden, ehe die Vorstellung begann, waren die Herren Verbrecher gewöhnlich schon abgeurtheilt, und Richter und Anwälte hatten sich in ihre Privatwohnungen zurückgezogen. Unlängst aber trug sich etwas Außerordentliches zu. Wohl war die Sitzung zur bestimmten Stunde aufgehoben worden, aber man schien ganz vergessen zu haben, daß die Geschwornen sich zur Berathung in das Theaterfoyer zurückgezogen hatten, wo sie lange Zeit über die Urtheilsfällung nicht schlüssig werden konnten. Die Vorstellung im Theater hatte eben begonnen — man gab „Don Juan" — als plötzlich zum großen Erstaunen des Publicums die zwölf Geschwornen in den Saal traten, auf den Orchestersitzen, von denen sie die verblüfften Musiker verdrängt hatten, Platz nahmen und dort ihren Obmann verkünden ließen: „Wir wollen noch einmal den Präsidenten sprechen; er muß uns noch einige Rechtsbelehrungen geben, ehe wir unseren Wahrspruch abgeben können." Der Richter wurde schleunigst geholt und Leporello führte ihn an die Rampe. In aller Gemüthsruhe nahm er auf dem Souffleurkasten Platz und hielt eine bedeutsame Anrede an die Jury. Darauf zogen sich die Geschworenen wieder zurück, der Präsident wurde hinter die Coulissen geleitet und Leporello konnte endlich seine berühmte Arie „Keine Ruh' bei Tag und Nacht" zu Ende singen.

---

* **Ueber den Muth einer Sängerin** schreibt man der „Frankf. Zeitg." aus Rotterdam vom 29. April: Die Königlich Französische Oper aus Haag spielte hier gestern Abend die Oper „Manon". In dem zweiten Acte, als die Primadonna Mlle. Marcolini (Manon) ganz allein auf der Bühne stand, gerieth hinter dem Rücken der gefeierten Sängerin ein Strauß von Kunstblumen in Brand. Die Sängerin, durch die Unruhe des Publicums aufmerksam gemacht, lief ruhig, ohne nur einen Augenblick den Sang zu unterbrechen, auf den stark brennenden Strauß hin. Ohne daran zu denken, daß sie die Hände leicht brennen oder ihr Kleid von der Flamme ergriffen werden konnte, warf sie den Strauß schnell zu Boden und löschte die Flamme mit den Füßen. Auch während des darauf folgenden stürmischen Beifalls sang sie, mit einer leichten Verbeugung dankend, ungestört weiter. Später wurde der muthigen Sängerin ein prachtvolles Blumengeschenk angeboten.

---

* **Sie läßt sich photographiren.** Wenn ein gewöhnlicher Sterblicher zum Photographen geht, um sein Bildniß „abnehmen" zu lassen, so weiß er, daß er Geld in seinen Beutel thun muß, um die Kosten des Verfahrens zu bestreiten. Es giebt aber auch bevorzugte Menschenkinder, die dafür, daß sie sich photographiren lassen, mit klingender Münze bezahlt werden. Kürzlich wurde in Berlin in einem Prozesse eine junge, elegant gekleidete Dame vernommen, die auf die Frage nach ihren Erwerbsverhältnissen die Antwort gab: „Ich lasse mir photographiren." — „Ich frage, wovon Sie leben?" sagte der vernehmende Beamte. — „Nu eben von't Photographirenlassen," entgegnete die Schöne. „Der Herr Photograph nimmt mir als classische Schönheit ab in die verschiedenste Kostüme und dafor werde ick bezahlt. Wenn Sie mal so 'ne Photographie sehen wollen . . ." — „Nein, lassen Sie nur," wehrte der Beamte lächend ab. Die „classische Schönheit" gab aber noch weiter zur Auskunft, daß noch mehrere ihrer Freundinnen in der gleichen Weise ihren Lebensunterhalt erwerben und daß die Bilder in Künstlerkreisen einen großen Absatz finden.

Denkmal für Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Was der im Jahre 1868 gegründete Verein zu Errichtung eines **Denkmals** für Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig in Aussicht genommen **hat**, ist jetzt zur Ausführung gelangt.

Wir verdanken dieses erfreuliche Ergebniss der Unterstützung, die uns zu Theil geworden ist von dem Rathe und den Stadtverordneten, sowie von der Gewandhaus-Concertdirection Leipzigs, desgleichen von vielen Kunstfreunden und Vereinen innerhalb und ausserhalb unsrer Stadt.

Die Feier der Enthüllung des vor dem neuen Gewandhause in Leipzig aufgestellten Denkmales, das von Herrn Bildhauer Werner Stein in Leipzig entworfen und modellirt und von der Firma Hermann Howald in Braunschweig in Bronze gegossen worden ist, soll

Donnerstag, den 26. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

stattfinden.

Alle Diejenigen, welche das Unternehmen gefördert haben, werden hiermit ergebenst eingeladen, an der Feier sich zu betheiligen.

Für Diejenigen, an welche diese Einladung gerichtet ist, werden auf Verlangen Zutrittskarten im Bureau des neuen Gewandhauses in Leipzig ausgegeben.

Leipzig, im April 1892.

Der Verein

zu Errichtung eines Denkmals für Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Justizrath **E. Anschütz**. Prof. Dr. **J. V. Carus**. Oberbürgermeister Dr. **O. Georgi**. Dr. **O. Günther**, Vorsitzender. Dr. **S. Jadassohn**. Geh. Hofrath Prof. Dr. **J. A. Overbeck**. Prof. Dr. **R. Papperitz**. Prof. Dr. **O. Paul**. Prof. Dr. **C. Reinecke**. Concertmeister **E. Röntgen**. Rechtsanwalt **C. Schrey**. Bürgermeister Justizrath Dr. **B. Tröndlin**. Dompropst Dr. **E. Wendler**.

Kotzebue'sche Gesang- und Opernschule

in **Dresden,** Mathildenstrasse 11.

Eintritt (vom 8. Mai an: Walpurgis-Strasse 20 I) jederzeit möglich.
Sprechstunde 4—5 Uhr.

In dem Orchester des k. k. Hofoperntheaters in **Wien** ist die Stelle eines **ersten Clarinettisten** (zugleich auch Solo- und Bass-Clarinettist) vom 1. September d. J. an neu zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen sich baldigst bei der Direction des k. k. Hofoperntheaters schriftlich melden und es wird ihnen dann das Nähere über die Prüfung resp. Concurrenz und die Engagementsbedingungen mitgetheilt werden.

Ein tüchtiger Sänger (oder Sängerin),

welcher zugleich befähigt ist, Gesangunterricht zu ertheilen, wird für 1. September nach auswärts gesucht. Angenehme Stellung. Anfangs-Gehalt 3000 ℳ. Offerten mit Angabe des Studiums, der bisherigen Thätigkeit und des Alters, sowie Einsendung der Photographie zu senden an **Franz Jost**, Musikalienhandlung in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 36. Leipzig, Mai. 1892.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Durch die Postanstalten und den Buchhandel ist der ganze Jahrgang für 6 Mark zu beziehen. Durch die Post mit Kreuzband-Versendung nach allen Orten Deutschlands und des Weltpostgebietes jährlich 9 Mark; nach Ländern außerhalb des Weltpostgebietes 12 Mark. Abonnement für Frankreich bei Herren **Durand & Fils** in Paris, 4 Place de la Madeleine; für Großbritannien und Irland bei Herren **Augener & Co.** in London, 86 Newgate Street E. C.; für Rußland in St. Petersburg bei dem **Kaiserlichen Post-Amt** und bei Herrn **A. Büttner**, Newsky Perspekt No. 22/24.
Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Expedition der „Signale" Roßstraße 22. I. Leipzig.

Die Internationale Theater- und Musik-Ausstellung in Wien.

Eröffnung am 7. Mai.

Die vor kaum einem Jahre von der Fürstin Pauline Metternich angeregte Idee einer Theater- und Musik-Ausstellung in Wien, die in ihrer Neuheit und Eigenartigkeit mindestens ebensoviel Scептiker und Widersacher wie Anhänger und enthusiastische Förderer gefunden, sie steht jetzt verwirklicht da. Programmäßig ist die Eröffnung der Ausstellung am 7. Mai eingehalten und in feierlichster Weise durch den Kaiser in Anwesenheit der Erzherzöge, des diplomatischen Corps, der Minister und hervorragender Würdenträger des Reichs, sowie der Parlamentsmitglieder vollzogen worden. Präcis 11 Uhr erschien der Kaiser in der Ausstellung, am Eingange zur Musikhalle von der Fürstin Metternich und dem Damencomité begrüßt. Beim Betreten der Musikhalle, in welcher sich seitlich unter einer Baldachinkrone die Kaiser-Estrade befand, stimmte der aus Mitgliedern des Sing- und Männergesang-Vereins gebildete Chor und das Ausstellungsorchester die Volkshymne an, worauf Markgraf Alexander Pallavicini als Präsident der Ausstellungscommission die Ansprache an den Kaiser hielt.

„Hier sollen zwei der edelsten Künste, die Musik und das Drama, ihre Triumphe feiern, hier soll der Welt die künstlerische, technische und wirthschaftliche Bedeu-

tung, sowie die Entwickelung derselben vorgeführt werden" — waren die Worte, mit denen der Präsident auf den Ausstellungs-Zweck hinwies. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache: „Es erfüllt mich mit lebhafter Befriedigung, daß hier in Wien, auf dieser treuen Pflegestätte der musikalischen und dramatischen Kunst ein so bedeutendes, gemeinnütziges Werk ins Leben gerufen und — dank der entgegenkommenden Betheiligung und dem werkthätigen Zusammenwirken der berufensten Factoren des In- und Auslandes — seiner Vollendung zugeführt worden ist. Möge das mit mühevollem Eifer und anerkennenswerther Ausdauer angestrebte Ziel dieses schönen internationalen Unternehmens möglichst vollkommen erreicht werden und damit dessen Aufgabe nach allen Richtungen erfolgreiche Lösung finden. Mit diesem Wunsche erkläre ich die Ausstellung für eröffnet."

Die Versammlung brach in tausendstimmige Hochrufe auf den Monarchen aus, Chor und Orchester unter Gericke's Leitung intonirten das Halleluja aus dem „Messias" von Händel, und das Eröffnungsceremoniell hatte sein Ende erreicht. Hieran schloß sich die Vorstellung der reichsdeutschen Ausstellungsmitglieder durch den deutschen Botschafter Prinzen Reuß vor dem Kaiser, der mit Excellenz Graf Hochberg, Baron von Perfall, von Bronsart, dem Oberinspector der deutschen Militärmusik Roßberg, mit Regnier (Frankreich), Graf Arnaboldi (Rom), Domartschikow (Rußland) und anderen Vertretern sprach und dann einen mehrstündigen Rundgang durch die Ausstellung und den Park antrat.

Lebhafte Würdigung seitens des Monarchen fand von den aufgeführten Bauten das Ausstellungs-Theater. Die Wiener Autoritäten im Theaterbausache, Fellner und Helmer, haben hier in ihrem neuesten Werke eine wahre Zierde der Ausstellung geschaffen. Der stattliche Bau ist durchweg aus Holz, welches wie sämmtliche auf der Bühne zur Verwendung kommenden Decorationsstücke gegen Feuersgefahr stark imprägnirt ist, construirt. Ein mit geschmackvollster Eleganz ausgestatteter Zuschauerraum aus Parterre und nur einer Gallerie nebst vier Prosceniums-Hoflogen bestehend, gewährt dem Publicum den behaglichsten Aufenthalt — nota bene wenn es erst draußen wärmer geworden. Die architektonischen Verhältnisse sind ungemein gefällige. Der Saal, ganz in Weiß gehalten, trägt vergoldete Ornamentik, die Drapirung ist von rothem Sammt. Die Wände zeigen in gemalten Gobelins-Imitationen die Portrait-Medaillons von Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Molière, Mozart, Rossini und Wagner nebst Scenen aus Dramen und Opern dieser Dichter und Componisten. Trotzdem für das Publicum die größte Bequemlichkeit in der Anlage der Sitzplätze vorgesehen ist, faßt das Theater doch die Zahl von 1653 Personen. Stehplätze sind nur etwa 400 vorhanden. Die Bühne, etwas weniger breit als die der Hofoper und von entsprechender Tiefe, genügt allen scenischen Anforderungen vollauf. Das Orchester ist tief gelegt, so daß es an den Abenden, wo keine Musik gebraucht wird, überdeckt und mit dem Saale vereinigt werden kann. Für das ganze Haus ist als Beleuchtung selbstverständlich das electrische Licht gewählt, auch an den äußeren Contouren des Theatergebäudes laufen Reihen von Glühlampen, die dasselbe Abends in festlichem Glanze erstrahlen lassen.

Die ursprünglich geplante Festvorstellung, mit der das Theater ebenfalls am 7. Mai eröffnet werden sollte, mußte unüberwindlicher Hindernisse halber unterbleiben, auch sonst ließ sich kein Arrangement treffen — da die Wiener Theater, Hofburg- und Hofopern-Theater voran, die Mitwirkung ihrer Mitglieder nicht gestatteten — daß einheimische Künstler in dem neuerstandenen provisorischen Musentempel das erste Wort sprachen. So gab es denn nur eine einfache Eröffnungsvorstellung, in welcher die Mitglieder des Berliner „Deutschen Theaters“ unter L'Arronge's Leitung mit zwei Goethe'schen Stücken „Stella“ und „Die Mitschuldigen“ zum ersten Male debutirten. Bis zum Schluß der Ausstellung ist das Programm der Theater-Aufführungen in großen Zügen entworfen. Ende Mai spielt die Truppe der Comédie Française, Anfang Juni die des czechischen Nationaltheaters in Prag (Opern von Tschaikowsky, Smetana und Dvořák). Im Juli finden Balletvorstellungen statt, Ende August kehrt eine französische Operettengesellschaft aus Paris ein, der sich ein Gastspiel des Ungarischen National-Theaters anschließt. Im September giebt's unter Anderm polnische Vorstellungen und eine italienische Stagione unter Leitung Sonzogno's.

Mit einem großen Bankett in der Musikhalle, an dem etwa 380 Personen Theil nahmen, fand der officielle Theil des ersten Ausstellungstages seinen Abschluß. Ihre eigentliche Weihe sollte die Musikhalle erst am Nachmittag des nächsten Tages erhalten. Das Philharmonische Orchester, der Singverein und Wiener Männergesangverein, Wien's drei vornehmste musikalische Gesellschaften, vereinigten sich hier zur Abhaltung eines Festconcertes, das von Hans Richter geleitet wurde. Nur zwei Werke, Mozart's Ouverture zur „Zauberflöte“ und Beethoven's „Neunte Symphonie“ bildeten den Inhalt der künstlerisch glänzend verlaufenen Aufführung. Das Solistenquartett in der Beethoven'schen Symphonie repräsentirten die Damen von Artner, Kaulich, die Herren Müller und Grengg von der Hofoper. Akustisch hat sich der Saal, ein hoher luftiger Bau mit Platz für mehr als 2000 Personen, im Ganzen gut bewährt. Man erwartet noch bessere Resultate, sobald der Bau mehr ausgetrocknet ist. Ueber dem sehr geräumigen Orchesterpodium, auf dem 150 Musiker und 300 Sänger bequem Aufstellung nehmen können, erhebt sich eine Riesenorgel. Vorläufig werden die Zuhörer auch in der Musikhalle durch Kälte und Zugluft empfindlich belästigt. Man hörte der Aufführung, gerade wie Abends vorher im Ausstellungs-Theater, in Mänteln, Ueberziehern und Hüten zu.

Am 12. Mai wird das erste volksthümliche Symphonieconcert des eigenen Ausstellungsorchesters unter Prof. Graedener's Leitung stattfinden, am 15. die erste Oratorienaufführung, Haydn's „Jahreszeiten“. An den übrigen Tagen concertiren vorläufig abwechselnd eine ungarische Capelle, eine Tiroler Schuhplattler-Sängergesellschaft und die gräfl. Görz'sche Militär-Eleven-Capelle.

Dur und Moll.

* Leipzig. Herr Capellmeister Emil Paur vom hiesigen Stadttheater und seine Gattin haben am 8. Mai in ihrer Wohnung eine musikalische Matinée gegeben, gelegentlich welcher die geladenen Gäste (Schreiber dieser Zeilen incl.) mit drei Werken von Johannes Brahms regalirt wurden, nämlich mit dem neuen Quintett in Hmoll für Clarinette und Streichinstrumente, mit den ursprünglich zu vier Händen auf einem Pianoforte gesetzten, aber von Theod. Kirchner für zwei Pianofortes bearbeiteten Variationen über ein Thema von Rob. Schumann, und mit dem Trio in Esdur für Pianoforte, Violine und Horn. Der Schwerpunkt des Interesses ruhte in dem Quintett, welches im gegenwärtigen Falle zum ersten Male vor die, wenn auch beschränktere Leipziger Oeffentlichkeit kam und auf alle bei der Matinée Anwesende ersichtlich einen sehr günstigen Eindruck hervorbrachte, wie es denn in der That in seiner Totalität als eins der erfindungblühendsten, formvollendetsten und wohlklingendsten — überhaupt gelungensten — von Brahms' Kammermusikwerken zu gelten hat. Die Ausführung des schweren, namentlich rhythmisch öfter sehr intricaten Stückes, war in allen vier Sätzen desselben eine sehr lobenswerthe, und wird Manchem insofern eine Ueberraschung bereitet haben, als er entdecken mußte, daß Herr Capellmeister Paur neben der an ihm bekannten Eigenschaft eines vortrefflichen Pianisten auch noch die eines sehr tüchtigen Violinisten entfaltete (wie seine Executirung des Primgeigenparts im Quintett und nachgehends seine Bethätigungen im Trio darthaten). Neben ihm wirkten die Mitglieder des Gewandhaus- und Theaterorchesters Herr Keßner (Clarinette), Herr Unkenstein (Bratsche), Herr Hansen (Violoncell) nebst noch einem Herrn für die zweite Geigerpartie, dessen Namen wir nicht in Erfahrung gebracht haben. — Daß Frau Capellmeister Paur eine sehr wackere Clavierspielerin ist, hat sie hier in Leipzig wie anderwärts des öfteren bekundet; es braucht daher nicht erst betheuert zu werden, daß sie in den im Verein mit ihrem Gatten vorgetragenen zweiclavierigen Variationen (für die wir uns übrigens nicht sonderlich begeistern können) durchaus vortheilhaft wirkte. — Das Trio — an dessen Executirung neben Herrn und Frau Paur der Hornist Herr Böhme vom Gewandhaus- und Theater-Orchester participirte — waren wir anzuhören behindert; doch erfahren wir von berufener Seite, daß es zu befriedigender Wiedergabe kam.

* Wien, 21. April. Der Saison scheint das Abschiednehmen diesmal besonders schwer zu fallen, selbst das Osterfest hat den Concertstrom noch nicht völlig aufzuhalten vermocht. Gestern und vorgestern noch Concerte von Alice Barbi und Theodor Reichmann, morgen Concert der Berliner Liedertafel. Um einige Wochen zurück müssen wir greifen, wenn wir der letzten größeren Veranstaltungen noch in ein paar Worten gedenken wollen. „Schubertbund" und „Akademischer Gesangverein", ersterer von einem neuen Chormeister, Herrn Adolph Kirchl geleitet, absolvirten ihre alljährlichen Concerte mit wie immer sehr novitätenreichem Programm. Beim „Schubertbund" handelte es sich um eine gerade nicht glücklich getroffene Auswahl von neuen kleineren Chorwerken, der „Akademische Gesangverein" hatte unter Anderm eine ganze Abtheilung seines Concerts Compositionen des Grafen Geza Zichy eingeräumt. Drei Orchesterstücke aus einem Cyclus „In der Burgruine", eine „Abschieds-Serenade" für Chor, Orchester und Clavier und ein sieben Nummern umfassendes Liederspiel „Die Musik" für Soli, Chor, Orchester und Orgel, lauter ganz gut gemeinte, zum Theil recht ansprechende Erzeugnisse wurden von dem Pester General-Intendanten in persona dirigirt und mit freundlichstem Beifall vom Publicum entgegen genommen. Die Philharmoniker verdienten sich mit dem zu ihrem Schlußconcert gewählten Programm den Dank jedes ernsten Musikfreundes. Es begann mit Schumann's Ouverture zur „Braut von Messina", brachte dann ein ebenso selten wie diese gespieltes Werk von Brahms, die Adur-Serenade (ohne Violinen), und als Finale Beethoven's Eroica-Symphonie. Hellmesberger's letzte Quartettproduction zu populären Preisen bescheerte Mozart's Ddur-Divertimento, Arie aus

Gluck's „Iphigenie" (von Winkelmann gesungen), das Octett von Schubert und zum Schluß mit der tüchtigen Frau Frankl-Joël am Clavier das brillante Cdur-Clavierquartett von Rubinstein. Mit einem interessanten Kammermusik-Programm — Cmoll-Trio von Brahms, Sonate für Clavier und Violine in Dmoll von Saint-Saëns, Adur-Clavierquintett von Dvořák — wurden wir auch im Concert des trefflichen Pianisten Ludwig Breitner und seiner Gattin geb. Hafft (als Violinspielerin ebenfalls von früher her in guter Erinnerung) regalirt. Das Künstlerpaar ist bekanntlich seit einer Reihe von Jahren in Paris domicilirt. Eine ganze Schaar von dem schönen Geschlecht angehörenden, meist einheimischen Concertgebern hat sich noch vor Thorschluß eingefunden, darunter die Violoncellistin Fräulein Josephine Donat, die Pianistinnen Paula Dürrnberger (bei welcher ein talentvoll gemachtes Claviertrio in Amoll von Robert Grund, einem Schüler vom Hofcapellmeister Fuchs erstmalig zu Gehör gelangte), Isabella Lourié und Tolly Hofmann. In der Charwoche bot die Gesellschaft der Musikfreunde eine im Allgemeinen sehr gut verlaufene Aufführung der Beethoven'schen „Missa solennis", in welcher außer der Berliner Concertsängerin Fräulein Helene Oberbeck, Frau Warnegg und Herr Grengg vom Hofoperntheater und Gustav Walter für die Solopartien in Action traten. Ferner suchte der Wiener Männergesangverein zur musikalischen Erbauung durch Veranstaltung eines geistlichen Concerts beizutragen, ein reich begabter jugendlicher Geiger Georg Enescu machte bei dieser Gelegenheit sein erstes sehr erfolgreiches Debüt, und der Aufführung einer musikalischen Rarität, der „Johannes-Passion" von Heinrich Schütz begegnete man bei den Herren Dr. Hirschfeld und Köstinger. Reichmann's gestriges Concert resp. Opernabend, der Künstler gab nur Gesänge und Arien aus Opern von Wagner, Massenet und Marschner zum Besten, hatte einen glänzenden Erfolg. Der Ertrag kommt den Arbeitslosen Wien's zu Gute.

* Neapel, 21. März. Die theatralischen Notizen, welche wir für heute zu geben haben, sind folgende: das San Carlo hat die Sängerin Stromfeld vom Bellini zu sich herübergezogen und ist dieselbe bereits als Königin in den „Hugenotten", sowie gestern als Gilda in „Rigoletto" aufgetreten. In letzterer Oper hatte sie einen nur mäßigen Erfolg, was auch von dem Tenor Garbin und dem Bariton Pignalosa zu gelten hat. Das Bellini hat mit „Carmen" Pech gehabt, das heißt die Interpreten dieser Oper fanden keine Gnade vor den Augen des Publicums und waren auch in der That durchaus ungenügend; man will es nun mit einer neuen Edition, mit neuen Kräften versuchen, welche hoffentlich besser ausfallen wird. Im Nuovo hat am Sonnabend eine Stagione mit Donizetti's „Elisir d'amore" begonnen, und heute Abend soll Rossini's „Barbier" folgen. Näheres vielleicht ein anderes Mal. — Die vierte Seance des Quartetts Ferni hat, wie bestimmt war, unter Mitwirkung des trefflichen Bossi, Orgelprofessors am hiesigen Conservatorium, stattgefunden, und zwar in dem Saale des genannten Instituts (in dem eine hübsche Orgel aus der Fabrik Trice sich befindet). Bossi spielte zu großem Beifall Sachen von Frescobaldi, Joh. Seb. Bach und Guilmant, dann mit Ferni eine Sonate von Händel, welche ganz besonders gefiel; außerdem kamen in der Seance vor: das Streichquartett Op. 51 von Brahms und das Präludium zu Saint-Saëns' „Le Déluge" (für Solovioline mit Streichquartett- und Orgelbegleitung). — Die Rossini-Commemoration im Conservatorium ist gut ausgefallen; sie enthielt — außer der für die Gelegenheit von Maestro Platania componirten Ode sinfonica (mit intercalirten Pagliara'schen Versen) — nur Sachen des Gefeierten: Ouverturen, Solo- und Ensemblesachen aus verschiedenen seiner Opern, Clavier- und Kirchenstücke, sämmtlich von Zöglingen des Instituts ausgeführt, dann aber auch noch das Offertorium aus der Petite Messe solennelle, auf der Orgel gespielt von Prof. Bossi, und das Final-Rondo aus der „Cenerentola", von der famosen Professorin Barbara Marchisio gesungen.

* Paris, 8. Mai. Nachrichten von der Großen Oper: Für die „Stratonice" von Fournier, welche unmittelbar nach der Première von „Salambô" in Probe gehen

soll, sind die Rollen vertheilt, und zwar folgendermaßen: Antiochus — Herr Engel; der König — Herr Berardi; Crates — Herr Dubulle; Stratonice — Mad. Bosman. Die Einstudirung des Werkes wird nicht von dem Componisten, Herrn Fournier, geleitet werden, sondern von dem Lehrer desselben, Herrn Th. Dubois, indem Herr Fournier im Begriff steht, sich an der Concurrenz um den großen oder ersten Rompreis zu betheiligen (nachdem er bereits im vorigen Jahre den diesbezüglichen zweiten Preis errungen hat) .... Die Rolle des Spendius wird nicht von Herrn Dufriche, sondern von einem Herrn Beyle aus Marseille creirt werden, indem der erstgenannte Künstler seinen Engagements-Verpflichtungen in London nachkommen muß .... Am Montag ist Herr Lassalle zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus Amerika wieder aufgetreten (als Nelusco in der „Afrikanerin"), natürlich zu großem Beifall; er ist aber nur quasi auf der Durchreise hier in Paris, denn auch er muß in Bälde nach London .... Die Einnahme der Großen Oper während des Monats April betrug 255,110 Frcs. bei 19 Vorstellungen, gegen 278,619 Frcs. 50 Cent. bei 18 Vorstellungen im April des vorigen Jahres. — Nachrichten von der Opéra-comique: Chapuis' „Enguerrande" hat am letzten Montag noch nicht gegeben werden können, da sich bei den letzten Proben die Nothwendigkeit verschiedener Umänderungen und Umarbeitungen herausgestellt hat; man hofft nun, am nächsten Montag die Première vom Stapel laufen lassen zu können .... Als Interpretin der Dido-Partie in Berlioz's „Troyens" wird jetzt noch eine ganz junge Sängerin, Mlle. Lebent mit Namen, genannt und überdem heißt es, daß im Ganzen nicht weniger als fünf Sängerinnen an dem Einstudiren der beregten Partie arbeiten sollen (was allerdings einigermaßen fabelhaft klingt) .... Mlle. Sigrid Arnoldson hat zum ersten Male die Carmen gesungen, aber nicht zu ganz ungetheiltem Beifall, da man vor allen Dingen ihr Naturell für diese Partie nicht recht passend finden wollte .... Mlle. Calvé ist vom 1. Novbr. d. J. ab auf zwei Jahre von Herrn Carvalho engagirt worden. — In den Nouveautés hat die neue japanesische Legende „Me-Na-Ka" von Paul Ferrier, Musik von Gaston Serpette, recht gut gefallen; desgleichen in den Folies-Dramatiques die ebenfalls neue Vaudeville-Operette „Les Vingt-huit Jours de Clairette" von Hippolyte Raymond und Antony Mars, Musik von Victor Roger.

* London, 30. April. Das Krystallpalast-Concert vom vorigen Sonnabend fand zum Benefiz des Dirigenten Herrn Aug. Manns statt und war das letzte der Saison 1891/92. Die in demselben gebotenen Orchestersachen waren: die zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie in Hmoll von Franz Schubert, die Tannhäuser-Ouverture, und die schauerliche Ouverture „The Dowie Dens of Yarrow" von Hamish Mac Cunn. Solistisch bethätigten sich: erstens die Violinistin und Joachim'sche Schülerin Fräulein Gabriele Wietrowetz (mit Mendelssohn's Concert), dann die Pianistin Miß Jenny Davies (mit Beethoven's Chor-Fantasie, einem Lied ohne Worte von Mendelssohn und einer Tarantelle von Rubinstein), endlich die vier Vocalisten Mad. Nordica, Mad. Mely (Gräfin Van den Heuvel), Mr. Braxton Smith und Mr. Andrew Black (je mit Sachen von Wagner, Verdi, Händel und Goring Thomas). Das etwas lange Concert wurde mit lobenswerther Geduld angehört, und weder Herr Manns und seine Orchester-Phalanx, noch die Solisten-Schaar hatten sich über Mangel an Beifall zu beklagen. — Im übrigen war diese ganze Woche durchaus concertstill; vom Mai ab, wo die eigentliche Hauptsaison beginnt, wird wieder mit Hochdruck gearbeitet, und zu den zu erwartenden Genüssen wird auch eine neue Oper gehören, welche „Nydia, the Blind Girl of Pompeji" (Libretto nach Bulwer's Roman) heißt, von Mr. George Fox componirt ist, und im Krystallpalast producirt werden soll.

---

* Die Internationale Musik- und Theater-Ausstellung in Wien ist am 7. Mai durch den Kaiser in Anwesenheit der Erzherzöge, des diplomatischen Corps, der Minister, zahlreicher Würdenträger und Parlamentsmitglieder eröffnet worden.

* Der bisher mit Führung der Geschäfte des Hof-Theaters in Braunschweig beauftragt gewesene Kammerjunker Freiherr Julius von Wangenheim ist jetzt vom Prinzregenten zum Intendanten dieser Bühne ernannt worden.

* Herr E. von der Osten, der bekannte hochgeschätzte Schauspieler, will Theaterdirector werden. Hamburg erhält dadurch ein neues Theater größeren Styls, und zwar in der Vorstadt St. Georg, die ehemals nur kleine, in offenen Gärten untergebrachte Sommertheater hatte. Herr von der Osten und Herr Drucker, vormals Director des Hamburger Concerthallen-Theaters und Besitzer des Variété-Theaters, ein Bruder der Opernsängerin Fräulein Zerline Drucker, sind die Directoren des neuerstehenden Instituts, dem eben in Hamburg die staatliche Concession ertheilt wurde.

* Das Wallner-Theater in Berlin ist an Herrn Stanislaus Lesser, den vormaligen Director des Deutschen Theaters in Pest, verpachtet worden und wird derselbe die Leitung der Berliner Bühne am 1. September übernehmen.

* In Amsterdam ist am 5. Mai ein neues Operettentheater, die „Artis Schouwburg" eröffnet worden.

* Das neue Stadttheater in Zürich hat seine erste Saison am 1. Mai beschlossen und dürfen Comité wie Director mit voller Befriedigung auf den Verlauf derselben zurückblicken. Die Vorstellungen erfreuten sich stets regen Besuches — bei Wagner'schen Opern namentlich war das Haus fast immer ausverkauft — und die Leistungen des Sängerpersonals standen im Allgemeinen auf sehr achtbarer künstlerischer Höhe. Von den einzelnen Kräften behaupteten sich in vorderster Reihe die dramatische Sängerin Fräulein Prosky, der Heldentenor Georg Lederer und der Baritonist Kammersänger Feßler. Sie stehen fest in der Gunst des Publicums und ihr Wiedererscheinen im nächsten Winter wird mit Freuden begrüßt. Unter den Opern Wagner's, welche die siebenmonatliche Saison brachte, erreichte „Lohengrin" elf und „Tannhäuser" sieben Aufführungen, je fünfmal wurde „Tristan und Isolde" und die „Meistersinger" (deren erste Aufführung erst ziemlich gegen den Schluß hin stattfand) gegeben, zweimal die „Walküre".

* Die Kaiserliche Theater-Direction in St. Petersburg hat das Zischen verboten. Das Publicum hatte Mad. Figner als Gretchen ausgezischt und wurde dafür bestraft. Erstens wurde die nächste Aufführung der Oper „Faust" mit Mad. Figner als Gretchen abgesagt, zweitens aber erschienen an den Wänden des Theaters besonders gedruckte Anschläge des Inhalts, daß es dem Publicum streng verboten sei, seine Unzufriedenheit irgendwie kund zu geben. Die „Now. Wr." bemerkt dazu: „Die Bekanntmachungen der Direction sind thatsächlich unbegreiflich. Eine solche Verfügung bestand bisher noch nicht in den Chroniken unseres Theaters, nur unter Kaiser Nicolai versuchte es einmal die Direction, den Zeitungen (nicht dem Publicum) die Kritisirung der Schauspieler zu verbieten — man kann aber auch in unseren Gesetzen, die die öffentliche Ordnung betreffen, durchaus keinen Artikel auffinden, der jene Verfügung irgendwie rechtfertigen könnte."

* Am Hoftheater in Coburg brachte die Festvorstellung zum goldenen Ehejubiläum des Herzogs Ernst am 3. Mai zunächst eine Composition vom verstorbenen Prinzen Albert zu Sachsen-Coburg-Gotha, „Te Deum" und „Jubilate" für Soli, Chor und Orchester. Die Solopartien hatten die Damen Fräulein Altona und Schärnack, die Herren Becker und Dr. Günther übernommen, im Chor wirkte der „Sängerkranz". Hieran schloß sich ein vom Oberregisseur Quincke gesprochener Festprolog und die Aufführung der Oper „Santa Chiara" vom Herzog.

* Das Kroll'sche Theater in Berlin hat am 12. Mai sein erstes großes Ereigniß in der neuen Saison gehabt: die erste Aufführung der „Maccabäer“ von Ant. Rubinstein unter Leitung des Componisten. In Berlin gerade ist Rubinstein's Oper sehr geschätzt und beliebt, gehörte sie doch bis zum Weggang von Marianne Brandt vor zehn Jahren zu den ständigen Repertoireopern des Opernhauses, wo sie etwa vierzig Aufführungen seit 1875 erlebte. Kein Wunder also, daß man der Wiederaufnahme des Werkes am andern Ort mit lebhaftestem Interesse entgegen sah und der Kroll-Première ein Elite-Publicum von Musikverständigen und Kunstfreunden beiwohnte, wie es bei derartigen Anlässen nicht häufig zu finden ist. Auch that der veränderte Schauplatz, die kleine Kroll'sche Bühne, dem Eindruck der Oper keinen wesentlichen Abbruch. Die hohen musikalischen Schönheiten, die dramatische Kraft, welche dem Werke eigen, übten eine nicht minder unmittelbare und zündende Wirkung aus, wie früher. Aller Anerkennung zeigte sich die Aufführung werth, sie war in den schwierigen Chören und Ensemble's sehr sorgfältig vorbereitet und ging im Totalen vortrefflich. Außerordentlich wirksam verkörperte Frau Moran-Olden die Leah, ihr machtvolles, warmtimbrirtes Organ, ihre schauspielerische Schlagfertigkeit und Hingabe kamen der Partie bestens zu Statten. Ein gesanglich tüchtiger und auch als Darsteller befriedigender Vertreter des Judah war Herr Schwarz, Fräulein Prosky als Noëmi hatte sehr gute Momente, störte aber die Wirkung ihres Gesangs durch Tremoliren. In besseren Händen hätte man sowohl die Cleopatra wie den Eleazar gewünscht, die vielen kleineren Rollen wurden meist angemessen zur Geltung gebracht. In der vorzüglichen Inscenirung der Oper bewährte sich das große Regiegeschick Herrn Director Hock's. Alles in Allem eine künstlerische That, die dem Kroll'schen Theater zur Ehre gereicht. Die Aufführung fand die glänzendste Aufnahme. In erster Linie galten die stürmischen Beifallsspenden, Tuschovationen und Hervorrufe in unendlicher Zahl selbstverständlich dem berühmten Componisten und Meister am Pult, aber mit vollem Recht durften auch die Hauptdarsteller, der Chor, Director und Regisseur ihr wohlgemessen Theil davon für sich in Anspruch nehmen.

* Das Hoftheater zu Wiesbaden veranstaltete am 4. Mai eine Trauerfeier für Bodenstedt. Nach der einleitenden Ouverture zu „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck (mit dem Wagner'schen Schlusse) erschien die trauernde Muse (Fräulein Santen), schmückte die Büste Bodenstedt's mit Lorbeer und sprach den von Rud. Presber verfaßten Prolog, in welchem in warm empfundenen Worten die Verdienste des Dichters um die deutsche Poesie gepriesen wurden. Nach der Ouverture zu „Ferdinand Cortez“ von Spontini folgte das Schauspiel „Alexander in Korinth“.

* Kurz vor Schluß der Saison sind am Stadttheater in Zürich noch Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ zur ersten Aufführung gelangt und zwar in recht würdiger Weise, inscenirt vom Director Herrn Schrötter und unter der musikalischen Leitung des Herrn Capellmeisters Kemptner. Kammersänger Feßler sang den Hans Sachs vortrefflich, desgleichen Herr Lederer den Walther von Stolzing, sehr sympathisch wirkte ferner Fräulein Prosky als Evchen.

* Am Volkstheater in Pest ist am 7. Mai mit durchschlagendem Erfolg eine neue vieractige Operette, „Lieutenant Titilla oder die Franzosen in Ungarn“, Text von Eugen Rákosi, Musik von Ludwig Serly, zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Die Autoren wurden mit den Darstellern nach jedem Act mehrmals gerufen. Dasselbe Libretto ist vor etlichen Jahren von dem damaligen Capellmeister des Pester Volkstheaters, Puks, ebenfalls componirt worden, hat somit seine Bühnenwirkung zum zweiten Male erprobt.

* An der Opéra-Comique in Paris erlebte die am 9. Mai erstmalig gegebene Oper „Enguerrande“ von dem jungen Componisten August Chapuis (Libretto nach dem dramatischen Gedicht des Emil Bergerat von Victor Wilder) einen starken Mißerfolg.

* Die Saison am Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist am 4. Mai mit einer von der dortigen Presse organisirten supplementären Wohlthätigkeits-Vorstellung beschlossen worden, bei welcher Mitglieder der Großen Oper, der Opéra-comique und der Comédie-Française aus Paris mitgewirkt haben. Das artistische wie pecuniäre Resultat erwiesen sich als durchaus glänzend.

* P. Tschaikowsky hat ein neues Ballet „Der Nußknacker" (Text nach E. F. A. Hoffmann's Märchen „Nußknacker und Mäusekönig") vollendet, das im nächsten Herbst in Petersburg seine erste Aufführung erleben soll. Die einzelnen Charaktertänze aus dem Ballet sind bereits vom Componisten zu einer Orchestersuite verarbeitet worden, welche vor Kurzem in Petersburg einen großen Erfolg erzielte.

* Am Hoftheater in Mannheim ist man auf der Suche nach einer Primadonna. Fräulein Sophie Calmbach vom Leipziger Stadttheater erschien nun ebenfalls als Aspirantin auf das vacant werdende Fach. Sie ist eine hoheitsvolle Erscheinung auf der Bühne und besitzt darstellerische Routine, aber der Stimme fehlt es namentlich nach der Höhe zu an Kraft und Glanz und auch an der nöthigen künstlerischen Ausbildung. Fräulein Calmbach gastirte als Leonore im „Fidelio", Elisabeth im „Tannhäuser" und Senta im „Fliegenden Holländer".

* Am Hoftheater in Stuttgart gastirte Frau Karsten aus Hamburg an drei Abenden, als Agathe im „Freischütz", Sieglinde in der „Walküre" und Elisabeth im „Tannhäuser". Trotz der schönen Erscheinung, des gewandten Spiels und der gesanglichen Sicherheit, mit der die Künstlerin diese Rollen durchführte, vermochte sie es doch, wie die „Allg. Ztg." schreibt, zu keinem vollen Erfolg zu bringen, da das in der Höhe etwas scharf klingende Organ der seelischen Wärme entbehrt.

* Fräulein Marisca Fleissig, eine talentvolle und mit schöner Mezzosopranstimme begabte Sängerin ungarischer Abkunft, welche bisher der königl. Oper in Pest angehörte, ist für das Hoftheater in Braunschweig engagirt worden. Ihr Gastspiel als Fides im „Prophet" und Amneris in „Aida" war von sehr gutem Erfolg begleitet.

* Die Opernsängerin Fräulein Marcolini in Rotterdam, die jüngst bei der Vorstellung der Oper „Manon" auf der Bühne die hochauflodernde Flamme eines in Brand gerathenen Straußes von Kunstblumen auslöschte, hat für diesen Act des Muthes und der Geistesgegenwart von den Gesellschaften, die das Theater versichert hatten, ein reich mit Brillanten besetztes Armband geschenkt erhalten.

* In Stuttgart fand am 4. Mai die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums B. W. Steinhart's auf der Bühne des königl. Hoftheaters statt. Das gesammte Personal der königl. Hofcapelle, der Oper, des Schauspiels, des Ballets war versammelt; Baron zu Putlitz trat mit den administrativen Beamten und dem Jubilar in die Mitte der Versammlung und hielt eine herzliche Ansprache an Steinhart, dem er als Beweis der allerhöchsten Theilnahme an seinem Jubelfeste mittheilen konnte, daß Se. Maj. der König den bisherigen Musikdirector, wie bereits gemeldet, zum königl. Hofcapellmeister ernannt hat; ferner sprach Baron zu Putlitz die Wünsche des gesammten Hoftheaters aus und schloß mit dreimaligem Hoch auf den Jubilar, das mit Tusch ausgebracht wurde. Der Jubilar dankte bewegt und schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den König. Hierauf übergab Frau Wahlmann Namens der Mitglieder des Schauspiels und der Oper einen Lorbeerkranz mit goldgedruckter Widmung auf dem Bande, Balletmeister Brühl überbrachte ein Photographie-Album Namens des Balletpersonals. Die königl. Hofcapelle hat ein Etui mit silbernen Bestecken gewidmet, welches Prof. Singer mit einer Glückwunschrede übergab. Von J. Maj. der Königin-Wittwe wurde Steinhart mit einer kostbaren Nadel erfreut, begleitet von einem huldvollen Cabinetsschreiben. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke aller Art füllten die Wohnung des Jubilars.

* Hofcapellmeister Alois Schmitt in Schwerin hatte für das letzte Abonnementconcert, welches er nach 36jähriger Dirigententhätigkeit leitete, ein ausschließlich aus Beethoven'schen Compositionen bestehendes Programm gewählt. „Die Auswahl der Werke war so getroffen", schreiben die Mecklenburger Anzeigen, „daß wir den demnächst Scheidenden in drei Eigenschaften: als Dirigenten, als Pianisten und — last not least — als Pädagogen beurtheilen konnten, als letzteren zwar nur in Rücksicht auf den Chor, den Schmitt sich herangebildet. Er wurde, als er das Dirigentenpult betrat, lebhaft applaudirt. Nach der vom Orchester entzückend gespielten „Coriolan-Ouverture" setzte sich Schmitt an den Flügel; die Begrüßung des Publicums war wiederum eine so herzliche, daß der so Gefeierte ersichtlich mit einer großen inneren Bewegung zu kämpfen hatte. Schmitt spielte das Esdur-Concert, und wie hat er es gespielt. Er ist am Clavier eine ganz eigenartige Künstlernatur, er verzichtet auf jeden Glanz, um dann um so unmittelbarer auf das Gemüth seines Publicums zu wirken. Ueber seinem Spiel lag gestern, nachdem die seelische Erregung bemeistert war, eine geradezu jugendliche Frische. Des Beifalls war denn auch kein Ende. Mit der darauf folgenden IX. Symphonie nahm Schmitt seinen Abschied aus dem säulengeschmückten Concertsaal des Hoftheaters. Die Aufführung war des Componisten würdig; das Orchester übertraf sich selbst, der Chor sang exact und mit Feuer.

* In Worms wurden am 8. Mai seitens der Musikgesellschaft und Liedertafel unter Leitung des Musikdirectors Herrn Kiebitz Schumann's „Faustscenen" im städtischen Spiel- und Festhause zur Aufführung gebracht. Zur Mitwirkung war das städtische Orchester aus Mainz und für die Solopartien Fräulein Wally Schauseil aus Düsseldorf, die Herren Dörter aus Mainz (Tenor), Knapp aus Mannheim (Bariton) und von Schmid aus Köln (Baß) herangezogen worden.

* Zum Gedächtniß des am 12. April 1692 in Pirano (Istrien) geborenen und am 16. Februar 1770 in Padua gestorbenen berühmten Violinmeisters Giuseppe Tartini fand in Padua ein Concert statt, in welchem als Hauptmitwirkende die famose Violinistin Metaura Torricelli figurirte. Das Programm bestand aus lauter Tartini'schen Compositionen, und dem musikalischen Theil des Concertes voran ging eine biographisch-artistische Rede des Maëstro Pollini, Directors des Istituto musicale in Padua.

* In Florenz hat sich ein neuer Verein zur Beförderung der Kirchenmusik gebildet, unter dessen Auspicien am Ostersonntag in der Kirche St. Annungiata Beethoven's Cdur-Messe zu gelungener Aufführung gekommen ist. Die Dirigenten von Chor und Orchester waren die Maëstri Ceccherini und Landini.

* Die Wiener Kammersängerin Frau Friedrich-Materna hat in Bukarest zwei Concerte gegeben, in welchen sie Gesänge aus Wagner'schen Werken, Lieder von Schubert und Anderen zum Vortrag brachte. Die Künstlerin fand enthusiastischen Beifall. Die Aufforderung, ein drittes Concert in dem ihr unentgeltlich von dessen Director zur Verfügung gestellten rumänischen Nationaltheater zu veranstalten, mußte Frau Materna wegen anderweitiger Verpflichtungen ablehnen.

* Das 22. Symphony-Orchestra-Concert in Boston (Direction Arthur Nickisch) brachte am 9. April die Ouverturen zu „Sakuntala" von Goldmark und zu „Egmont" von Beethoven, außerdem die Symphonie „Im Frühling" von Paine.

* Das dritte Concert des deutschen Männergesang-Vereins „Arion" in New-York (Direction Van der Stucken) fand am 10. April statt und enthielt: Chorsachen mit und ohne Orchester und mit und ohne Soli von Max Bruch, Franz Leu, Abt, Kremser, Storch und Rubinstein; dann Solovorträge der Sängerin Julia Wyman und des Pianisten Franz Rummel; endlich Tschaikowsky's Fantasie „Der Sturm" und einige Orchesternummern aus der Oper „Piccolino" von Guiraud.

* **Anton Seidl's Popular-Concert** im Lenox-Lyceum zu New-York — am 10. April — hatte folgendes Programm: Polonaise von Liszt; Arie aus „Cinq Mars" von Saint-Saëns (Sgr. Campanini); Slavische Rhapsodie von Dvořák; Menuett und Serenade für zwei Violinen (Mlles. Geraldine Morgan und Leonore von Stosch); Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner; Quartett aus Beethoven's „Fidelio" (die Damen Ritter-Götze und Kaschoska, die Herren Rieger und Hoveman); Balletmusik aus „Der Gefangene im Kaukasus" von César Cui; Lieder von Nevins und Massenet (Mad. Julia Wyman); Bluette und Walzer für Streichorchester von Gillet; Quartett aus Verdi's „Rigoletto" (die Damen De Vere und Fremstadt, die Herren Clodio und Galassi).

* **Aus New-York** wird berichtet, daß die Herren Abbey und Grau Herrn **Anton Rubinstein** für fünfzig Concerte in Amerika unter folgenden Bedingungen engagirt haben: Das Honorar für jedes Concert beträgt 2500 Dollars, was einer Summe von über einer halben Million Mark für fünfzig Concerte entspricht. Stainway, der Besitzer der größten amerikanischen Clavierfabrik, zahlt den Herren Abbey und Grau für jedes Concert Anton Rubinstein's 1000 Dollars dafür, daß Rubinstein in seinen Concerten einen Stainway-Flügel benutzt.

* **Bekanntlich hat Giuseppe Verdi** an der im Scala-Theater in Mailand anläßlich der Centennarfeier des Geburtstages Rossini's veranstalteten Gedenkfeier Theil genommen. Das mit der Organisirung dieser Gedenkfeier betraute Comité hat nun Verdi dafür eine goldene Medaille zugeschickt, wofür dieser mit folgenden Zeilen dankte: „Ich danke dem geehrten Comité zur Veranstaltung der Gedenkfeier Rossini's für die mir zugeschickte herrliche Medaille, sie wird mich erinnern während der noch kurzen Zeit meines Daseins an ein Ereigniß, bei dem auch ich mit einem sehr bescheidenen Antheil dem größten italienischen Tondichter unseres Jahrhunderts meine Huldigung dargebracht habe. Mit der tiefsten Hochachtung habe ich die Ehre, mich dem geehrten Comité zu nennen ergebenster **Verdi**."

* **Prof. Rob. Radecke**, dem Director des königl. akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin, ist die ordentliche Lehrerstelle für Orgelspiel an der königl. Hochschule für Musik daselbst übertragen worden.

* **Als Concertmeister am Philharmonischen Orchester in Bremen** ist der Violinist Herr Johann Kruse aus Berlin, früher Concertmeister der dortigen Philharmonischen Concerte, angestellt worden.

* **Dem Generalintendanten der königl. Schauspiele in Berlin**, Grafen Bolko von Hochberg, ist vom Kaiser das Prädicat „Excellenz" verliehen worden.

* **Der Violin-Professor Raffaele Frontali** am Liceo Rossini in Pesaro hat den Civil-Verdienstorden der liliputanischen Republik San Marino erhalten.

* **Carl Goldmark** begeht am 18. Mai seinen sechszigsten Geburtstag und werden für diesen Tag von mehreren musikalischen Corporationen Wiens, darunter auch vom Tonkünstlerverein, dessen Mitglied Goldmark ist, besondere Ovationen geplant.

* **Aus Wien** schreibt man der „Fr. Ztg.": „Ein Schauspieler ist durchgegangen, weil . . . er nicht gefeiert werden wollte. Dieses einzigste Beispiel hat der k. k. Hofburg-Schauspieler **Bernhard Baumeister** gegeben. Er ist am 1. Mai 1852 Mitglied des Burgtheaters geworden und hat vierzig Jahre treu und redlich der Kunst gedient und wahr. Man wollte ihn im Burgtheater feiern, die Collegen, denn heute dir, morgen mir, ist ein Grundsatz; aber Baumeister wollte nicht. Expreß nicht und er fuhr mit dem Schnellzug ab, Niemand wußte wohin. So ist er um ‚den schönsten Tag oder Abend seines Lebens' gekommen, er konnte nicht aus gerührtem Herzen, Thränen im Auge, mit vor Rührung versagender Stimme sagen: ‚Danke, danke!' und nichts mehr. Der Mann gehört in die Theater-Ausstellung im Prater."

* In Berlin starb am 9. Mai im Alter von 63 Jahren Frau Helene von Hülsen, geb. Gräfin Haeseler, die Wittwe des Generalintendanten von Hülsen und beliebte Schriftstellerin.

* In Prag ist im Alter von fast 81 Jahren der Domcapellmeister und ehemalige Capellmeister des deutschen Landestheaters, Johann Repomuk Skraup, gestorben. Skraup, ein jüngerer Bruder des bekannten Tondichters Franz Skraup, war als Componist auf dem Gebiete der kirchlichen Musik und der Oper („Vineta", „Der Liebesring", „Die Schweden vor Prag"), außerdem auch als Musiktheoretiker thätig.

* Dr. Gerhard von Breuning, der als Knabe Beethoven's Liebling gewesen und später werthvolle Beethoven-Erinnerungen veröffentlichte, ist am 6. Mai im 79. Lebensjahre in Wien gestorben.

* In Hannover ist der königl. Kammermusiker a. D. Wilhelm Gertz, ein tüchtiger Violinist und vierundvierzig Jahre lang in der königl. Theatercapelle thätig, am 5. Mai gestorben.

* In Schöppenstedt (Braunschweig) starb am 17. April der anhaltische Hof-Instrumentenmacher Ferdinand Haase im 78. Lebensjahre. Er genoß den Ruf eines vorzüglichen Geigenbauers und war seit einer Reihe von Jahren in Dessau ansässig.

* In Leipzig ist der Contrabassist und Instrumentenmacher Carl August Otho, Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters, am 2. Mai im Alter von 52 Jahren gestorben.

* In Paris starb am 6. Mai Ernest Guiraud, Componist und Conservatoriums-Professor, Mitglied der Akademie und Ritter der Ehrenlegion, geboren zu New-Orleans (Amerika) den 23. Juni 1837. Von seinen Opern war „Piccolino" (1876) wohl die erfolgreichste, und von seinen sonstigen Compositionen ist besonders die Orchestersuite „Carnaval" populär geworden.

* In Monte Carlo ist der ehemalige berühmte Sänger Tom Hohler gestorben; vor 40 Jahren war er Tenorist an der Royal Opera Coventgarden in London und feierte große Triumphe, den größten, als er die verwittwete Herzogin von Newcastle heirathete und aus dem Theater auszog, um in ein Palais einzuziehen.

* In Nantes starb der Nestor der dortigen Clavierlehrer, Frederic Dolmetsch, 79 Jahre alt.

* In Neapel ist am 5. Mai Prof. Lombardo 72 Jahre alt gestorben. In Palermo geboren, schrieb er schon im jugendlichen Alter verschiedene komische Opern, welche auf kleineren Bühnen mit Erfolg zur Aufführung kamen, bis ihm im Jahre 1864 gelang, seine Oper „L'albergo dell' allegria" auf das San Carlo-Theater zu bringen. Hauptsächlich jedoch war er als Gesanglehrer geschätzt und gesucht und seine in dieses Fach schlagende Werke „Guida dell' arte del canto" und „Lo studio di perfetta intonazione" gehören zu seinen besten Leistungen. Erst vor wenigen Monaten wurde er zum Professor des Gesanges an das Königl. Conservatorium in Neapel berufen.

* In Mailand starb der dort sehr bekannte Orchesterdirigent Achille Panizza.

* In Lissabon starb am 29. März der renommirte Violinspieler Teodoro Quilez, 42 Jahre alt. Geboren war er in Madrid.

* In New-York ist der Architekt Marc Eiblitz, Erbauer einer großen Zahl der hervorragendsten Gebäude New-Yorks, darunter das Metropolitan Opera House, Steinway-Hall, Astor-Bibliothek, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.
Königl. Opernhaus.

24. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Maurer und Schlosser v. Auber.
25. u. 29. April. Boabdil v. Moszkowski.
26. April. Freund Fritz v. Mascagni. Puppenfee, Ballet.
27. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni. Rigoletto von Verdi.
28. April. Das Rheingold von R. Wagner.
30. April. Walküre von Wagner.
1. u. 7. Mai. Freund Fritz v. Mascagni. Die Puppenfee, Ballet.
2. Mai. Siegfried von Wagner.
3. Mai. Boabdil von Moszkowski.
4. Mai. Cavalleria rusticana von Mascagni. Cosi fan tutte von Mozart.
5. Mai. Götterdämmerung von Wagner.
6. Mai. Don Juan von Mozart.

Berlin.
Kroll's Theater.

17. u. 21. April. Freischütz von Weber.
18. April. Tell von Rossini.
19. u. 24. April. Czar und Zimmermann von Lortzing.
20. April. Rigoletto v. Verdi.
22. April. Martha von Flotow.
23. April. Nachtwandlerin v. Bellini.
25. April. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
26. u. 29. April. Hans Heiling v. Marschner.
27. April. Der Troubadour v. Verdi.
28. April. Fra Diavolo v. Auber.
30. April. Fidelio v. Beethoven.
1. Mai. Fra Diavolo von Auber.
2. Mai. Freischütz von Weber.
3. Mai. Rigoletto v. Verdi.
4. u. 8. Mai. Die lustigen Weiber von Windsor von Nicolai.
5. u. 9. Mai. Der Waffenschmied von Lortzing.
6. Mai. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
7. Mai. Die Nachtwandlerin von Bellini.
10. Mai. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
12. u. 14. Mai. Die Maccabäer v. Rubinstein
13. Mai. Czar und Zimmermann von Lortzing.

Wien.
K. K. Hof-Operntheater.

1. u. 12. Mai. Manon v. Massenet.
2. Mai. Der Wasserträger von Cherubini. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
3. Mai. Das Glockenspiel, Ballet. Freund Fritz von Mascagni.
4. Mai. Romeo und Julie von Gounod.
6. u. 9. Mai Werther v. Massenet.
7. Mai. Rienzi von Wagner.
8. Mai. Sonne und Erde, Ballet. Cavalleria rusticana von Mascagni.
10. Mai. Coppelia, Ballet. Freund Fritz von Mascagni.
11. Mai. Tannhäuser von Wagner.
13. Mai. Der Postillon von Lonjumeau von Adam. Cavalleria rusticana von Mascagni.
14. Mai. Das Rheingold v. Wagner.
15. Mai. Die Puppenfee, Ballet. Freund Fritz von Mascagni.
16. Mai. Mignon von Thomas.

Dresden.
Königl. Hoftheater.

2. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
3. u. 17. Mai. Tannhäuser von R. Wagner.
5. Mai. Oberon von Weber.
6. u. 21. Mai. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni. Puppenfee, Ballet.
7. Mai. Der Rattenfänger von V. Nessler.
19. Mai. Die Folkunger von Kretzschmer.
20. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
23. Mai. Herrat v. Draeseke.
24. Mai. Don Juan von Mozart.
26. Mai. Die Jüdin v. Halevy.
27. Mai. Orpheus und Eurydike v. Gluck. Die Nürnberger Puppe, Ballet.
28. Mai. Martha v. Flotow.
30. Mai. Maurer und Schlosser von Auber. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni.

Mannheim.
Grossherzogl. Hoftheater.

2. April. Der Waffenschmied von Lortzing.
3. April. Zauberflöte v. Mozart.
7. April Margarethe v. Gounod.
10. April. Lustigen Weiber von Nicolai.
19. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
17. April. Aida v. Verdi.
20. April. Czar und Zimmermann von Lortzing.
22. April Lucia von Lammermoor von Donizetti.
24. April. Götterdämmerung von Wagner.
26. April. Mignon v. Thomas.
28. April. Fidelio von Beethoven.
29. April. Meistersinger von Nürnberg (3 Act) v. Wagner.

Leipzig.
Stadttheater.

1. u 10. April. Der Wasserträger von Cherbini.
3., 6., 18. u. 28. April. Teufels Antheil von Auber.
4. April. Trompeter v. Säkkingen von Nessler.
5. April. Die Hugenotten von Meyerbeer.
10. April. Meistersinger v. Wagner.
12. u. 22. April. Sicilian. Bauernehre v. Mascagni.
13. April. Hans Heiling von Marschner.
17. April. Tannhäuser v. Wagner.
21. April. Siegfried von Wagner.
24. April. Lohengrin v. Wagner.
25. April. Troubadour v. Verdi. Sicilian. Bauernehre von Mascagni.
26. April. Mignon v. Thomas.
27. April. Carmen v. Bizet.
29. April. Fliegender Holländer von Wagner.

Zürich.
Neues Stadttheater.

1. u. 3. April. Traviata v. Verdi.
4. April. Robert der Teufel von Meyerbeer.
6. April. Der Barbier von Sevilla von Rossini.
8., 10., 13., 21. u. 28. April. Die Meistersinger v. Wagner.
11. April. Rigoletto v. Verdi.
16. April. Fidelio v. Beethoven.
18. April. Tannhäuser v. Wagner.
24. April. Freischütz v. Weber.
25. April. Cavalleria rusticana v. Mascagni.
1. Mai. Lohengrin von Wagner.

Paris.
Opéra.

27. April. Romeo et Juliette de Gounod.
29. April. L'Africaine de Meyerbeer.
30. April. Hamlet de Thomas.
1. Mai. La Favorite de Donizetti. Coppélia, Ballet.
2. Mai. L'Africaine de Meyerbeer.
4. Mai. Romeo et Juliette de Gounod.
6. Mai. Rigoletto de Verdi. Le Rêve, Ballet.
7. Mai. Aïda de Verdi.
9. Mai. Lohengrin de Wagner.
11. Mai. Faust de Gounod.

Opéra comique.

26. u. 28. April. Les Noces de Figaro de Mozart.
27. u. 30. April. Manon de Massenet.
29. April. Mireille de Gounod. Cavalleria rusticana de Mascagni.
1. Mai. Les Noces de Jeannette de Massé. Haydée d'Auber.
2. u. 4. Mai. Mireille de Gounod. Cavalleria rusticana de Mascagni.
3., 6. u. 10. Mai. Les Noces de Figaro de Mozart.
5. u. 7. Mai. Carmen de Bizet.
8. Mai. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Roi d'Ys de Lalo.
9. Mai. Enguerrande de Chapuis.
11. Mai. Mireille de Gounod. Cavalleria rusticana de Mascagni.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bronsart, von, in Wien.
Bülow, Hans von, in Florenz.
Claar, Emil, in Wien.
Gerster, Etelka, in Wien.
Hartmann, Ludwig, in Paris.
Hochberg, Graf, in Wien.
Joachim, Fräulein, in München.
Moran-Olden, Frau, in Berlin.
Nikita, Luisa, in Berlin.
Patti, Adelina, in Amerika.
Perfall, B. von, in Wien.
Rubinstein, Anton, in Berlin.
Sembrich, Marcella, in Berlin.
Sonzogno in Leipzig.
Standigl, Frau, in Frankfurt a. M.
Van Dyck in Paris.
Zöllner, Heinrich, in Köln.
Zur-Mühlen, Raimund von, in Mailand.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben:

Ballet-Musik

aus der komischen Oper **„Ritter Pásmán“**

von

Johann Strauss.

Partitur 9 ℳ. **Orchesterstimmen** 12 ℳ. Für **Pianoforte vierhändig** 6 ℳ. Für **Pianoforte solo** 4 ℳ.

Soeben erschienen:

Albert Becker.

Op. 63. **Zwei Choralmotetten** für Chor, Solostimmen und Orgel oder Harmonium.

No. 1. **Nun sich der Tag geendet hat.** Part. 1 ℳ. 50 Pf. Chorstimmen 80 Pf. Solostimmen 60 Pf.

No. 2. **Morgenglanz der Ewigkeit.** Partitur 2 ℳ. Stimmen 1 ℳ. 60 Pf.

Op. 64. **Drei geistliche Lieder.**

No. 1. **Zion's Stille,** für vierstimmigen Chor.

No. 2. **Psalm 23,** für achtstimmigen Chor.

Zusammen in einem Hefte. Partitur 1 ℳ. 50 Pf. Stimmen 1 ℳ. 50 Pf.

No. 3. **Mache mich selig o Jesu,** für Sopransolo und vier Knabenstimmen.

Ausgabe A mit Begleitung der Orgel u. Harfe. Partitur 1 ℳ. 50 Pf.

Ausgabe B mit Begl. des Pfte. Part. 1 ℳ. 50 Pf.

Solo- u. Begleitungsstimmen zu Ausg. A. 1 ℳ. 50 Pf.

1. und 2. Knabenstimme 30 Pf.

3. und 4. do. 30 Pf.

Der **Berliner Börsencourier** vom 15. Jan. c. schreibt zur ersten Aufführung von Opus 64: „Das geistliche Lied „Mache mich selig“ wird wohl nirgend ohne den **tiefsten Eindruck** aufgeführt werden. Der Sologesang ist von warm empfundener Innigkeit und der entfernt wie ein Echo antwortende Knabenchor von **zauberhafter Wirkung.** Den Beschluss des Concertes machte ein Chorlied „Zion's Stille“, in welchem die sinnige und innige Art Becker's nicht weniger zur Geltung kam.“

Dresdner Nachrichten vom 9. März c.: „Die Werke sind alle ohne Ausnahme von **förmlich classisch schöner Wirkung.** Eine besondere Berücksichtigung aller Freunde geistlicher Gesänge verdienen in erster Linie die beiden Choralmotetten Op. 63. Die **herrlichen, stimmungsvollen Gesänge** verdienen die weiteste Verbreitung. Gleich schön und weihevoll sind die drei geistlichen Lieder.“

Verlag von **Adolph Brauer (Franz Plötner),**
Königl. Sächs. Hofmusikalienhändler, Dresden N.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

